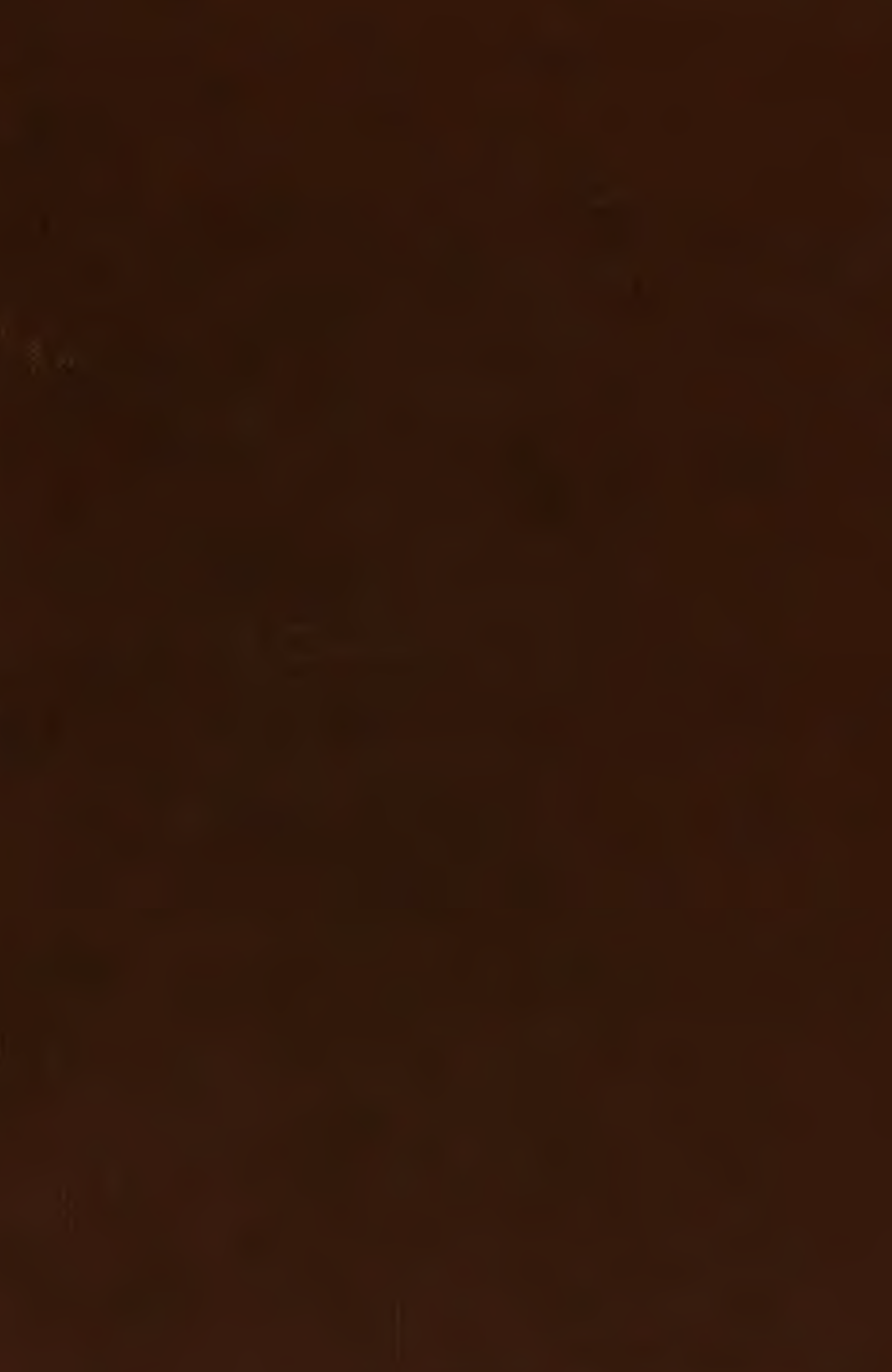
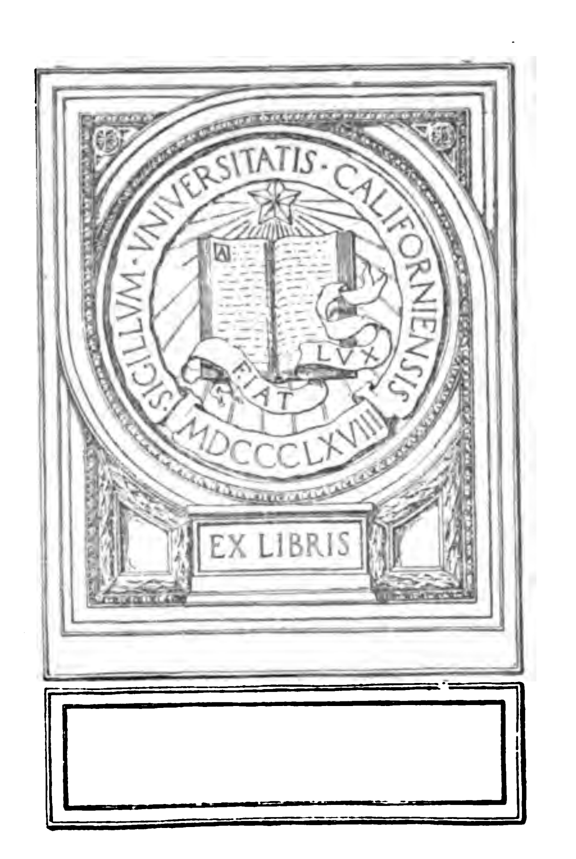
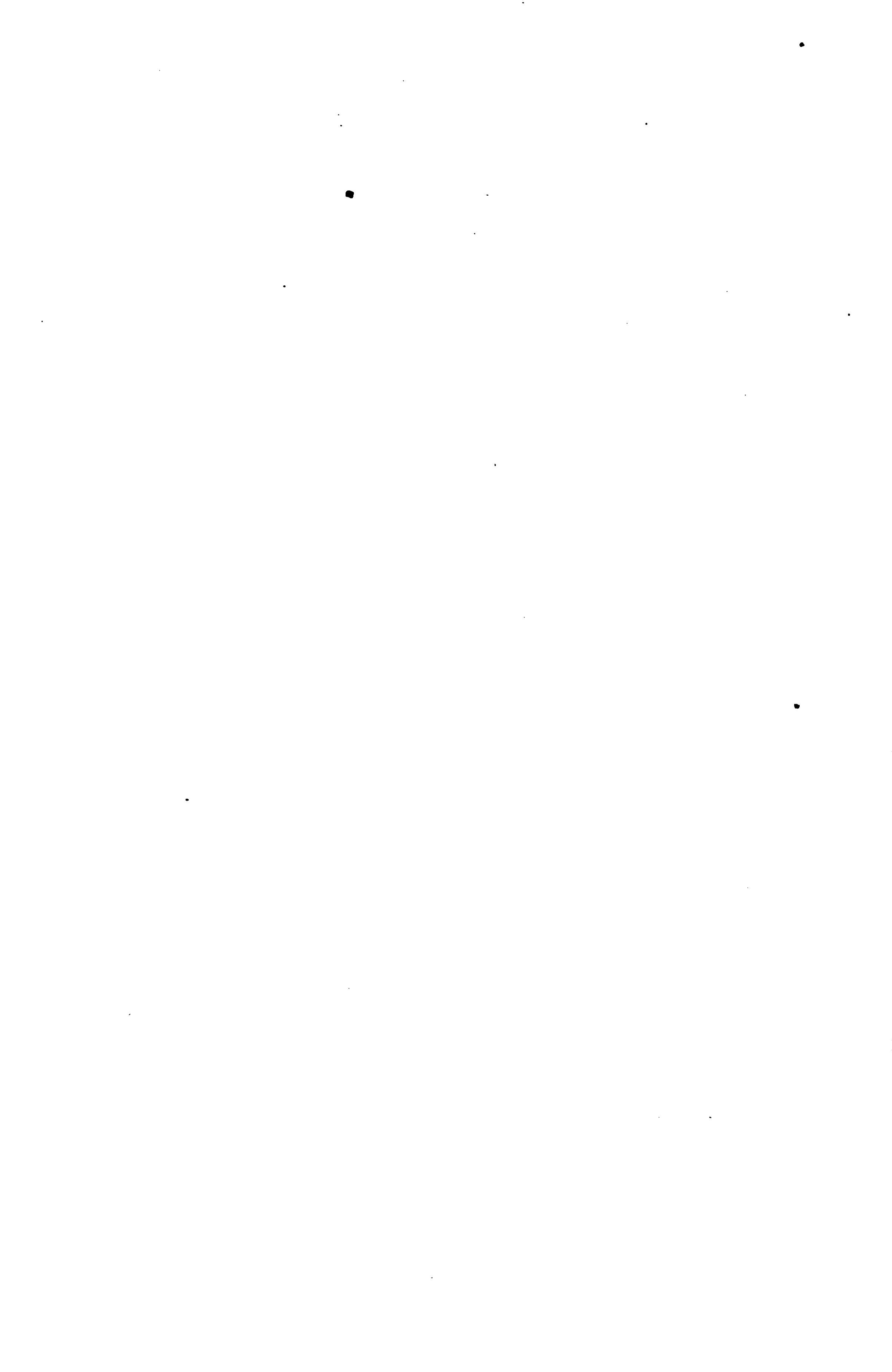
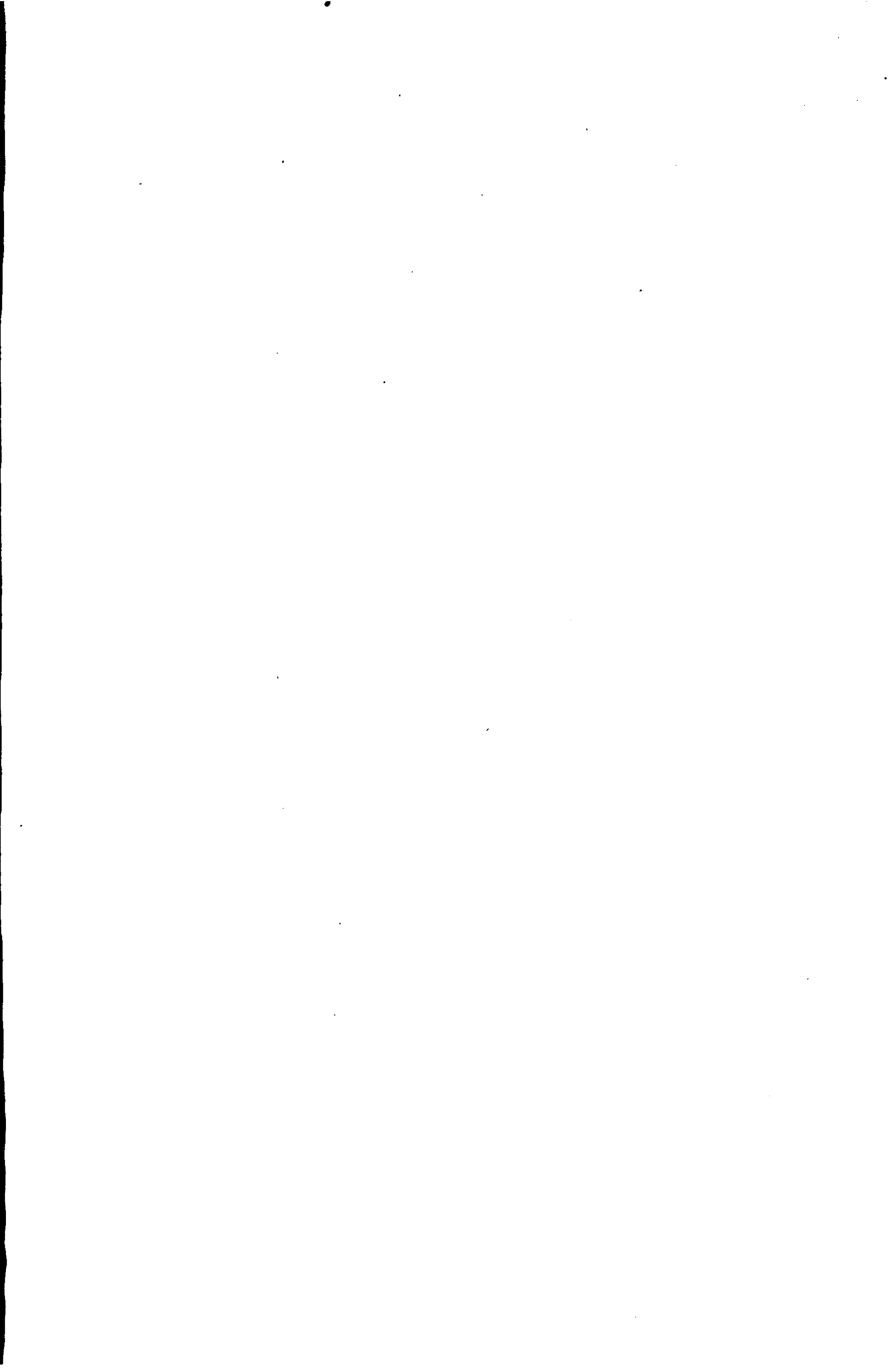
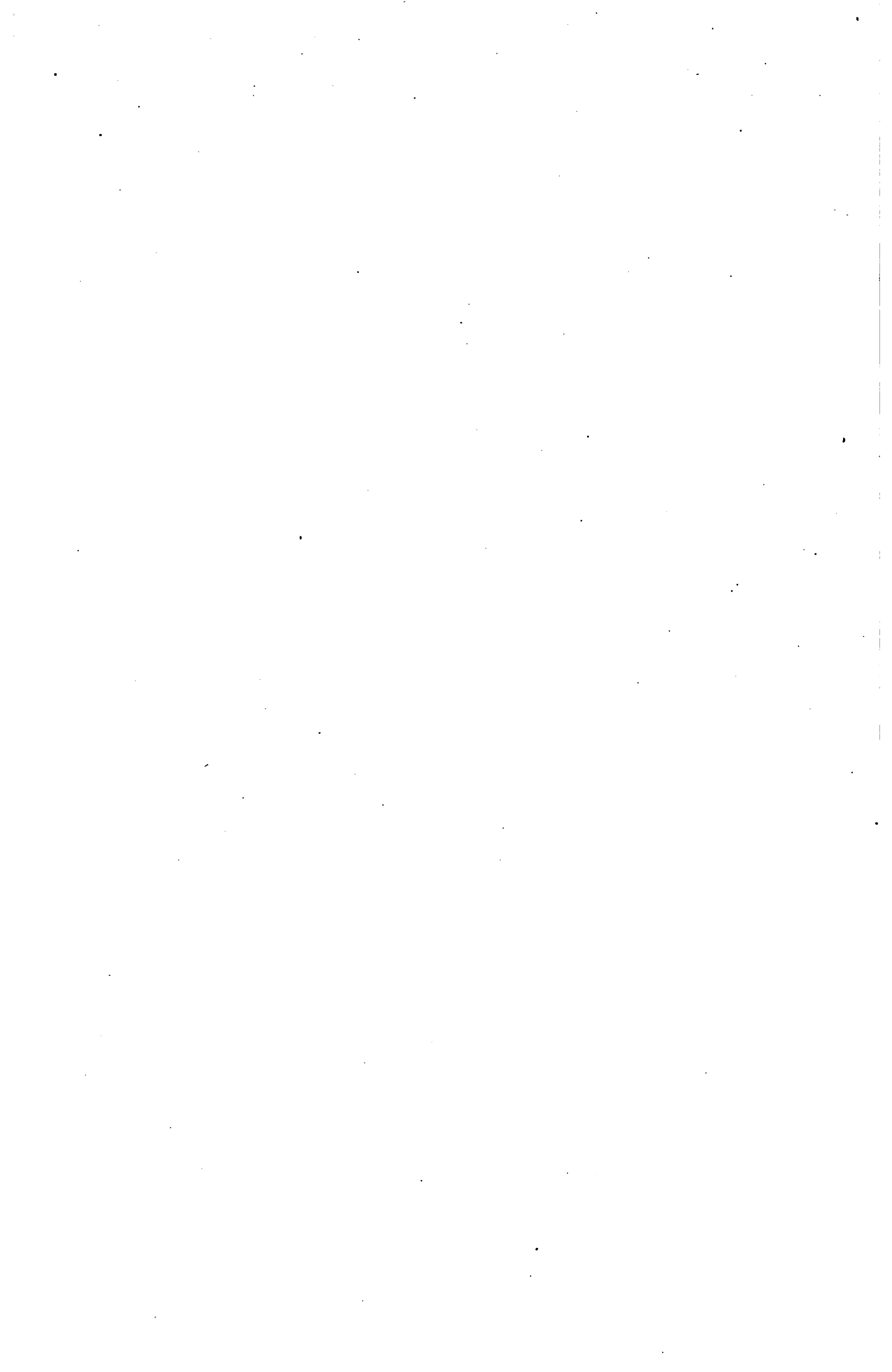



SIGILLUM · UNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







GESCHICHTE

DES

KAIS. KÖN. INFANTERIE-REGIMENTS

ERZHERZOG WILHELM

No. 12.

Johann Nepomuk, archduke of Austria, 1852-

ZUSAMMENGESTELLT

VON

ERZHERZOG JOHANN,

K. K. FELDMARSCHALL-LIEUTENANT UND COMMANDANT DER
XXXIII. INFANTERIE-TRUPPEN-DIVISION.

II. THEIL.

WIEN 1880.

DRUCK UND VERLAG VON L. W. SEIDEL & SOHN.

II. THEIL.

VON DER ERNENNUNG

SR. KAISERL. KÖNIGL. HOHEIT

DES HERRN ERZHERZOGS WILHELM

ZUM INHABER

BIS ENDE DES JAHRES 1875.

Von 1842 bis 1876.

X. ABSCHNITT.

Die Ereignisse des Jahres 1848.

Vom August 1842 bis December 1848.

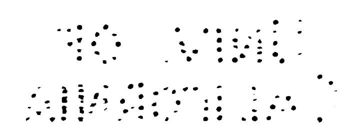
Das Lustrum vor 1848.

Trotz der Bemühungen der heiligen Allianz, die Ruhe Europa's zu sichern, war die sich vorbereitende Bewegung nicht aufzuhalten; sie drohte nur umso heftiger auszubrechen, je grösser die Anstrengungen waren, die man zu ihrer Unterdrückung machte. So wie aber alle grossen Ereignisse ihre Schatten voraus werfen, so begegnen wir auch im letzten Lustrum vor dem Jahre 1848 den Vorboten seiner denkwürdigen Umwälzungen. Während sich südlich der Alpen die Hoffnungen auf eine Wiedergeburt Italien's regen, beginnt in Ungarn die nationale Bewegung mit heissen Parteikämpfen, denen sich der schrittweise Abfall von der Gesammt-Monarchie anreiht. Gleichzeitig bereitet der Adel in Galizien und Posen eine polnische Erhebung vor, welcher übrigens die Landbevölkerung ihre Unterstützung bald versagt.

Sowohl die Vorgänge in Ungarn, als jene in Galizien hatten ihre Rückwirkung auf die Schicksale des Regiments Erzh. Wilhelm während der Jahre 1843 bis 1848.

Die Landtagswahl in der Marmaros.

Im Frühjahr 1843 fand nämlich die tumultuarische Wahl in den Landtag zu Szigeth statt, bei welcher das Militär interveniren musste. Bevor der Obergespan Graf



Vay zur Leitung derselben in das Marmaroser Comitat abreiste, forderte er den Oberlieutenant Kletschka in Huszt mittelst Estaffete auf, mit seiner Compagnie unverzüglich zur Verstärkung der, in Folge vieler exponirter Wachen, geschwächten Garnison nach Szigeth abzurücken. Die Landwehr-Compagnie brach nach Erhalt dieser Depesche sofort auf, marschirte noch am Abend bis Tetsö, wo Oberlieutenant Kletschka 3 Stunden rasten liess, und erreichte in den Morgenstunden des Tages vor der Wahl den Ort ihrer Bestimmung.

Unter den Parteien hatten die Rumänen aus der oberen Theisgegend die Majorität errungen, welche Erstere an jenem Theile der Stadt-Bewohner, die sich zur griechisch-unirten Religion bekannten, nicht allein Glaubens-, sondern auch Gesinnungsgenossen fanden. Ihre Gegner waren Magyaren und Deutsche, welche sich durch die Slaven aus den unteren Gebirgsthälern des Comitats verstärkten.

In den frühesten Stunden des Wahltages rückten die in Szigeth stationirte 1. und 4. Compagnie, welch' letztere vor einigen Tagen die 2. Compagnie ablöste, dann die 3. auf den Platz vor das Comitatshaus. Diese Truppe stand unter Commando des Capitän-Lieutenants Piers. Die Ersten, die unter Geigenspiel und Czimbal in das Comitatshaus einzogen, waren die Rumänen, welche von der Gebirgsseite herabkommend, Fahnen führten, worauf die Namen ihrer Candidaten geschrieben waren. Bald darauf kamen die Magyaro-Slaven von der entgegengesetzten Seite. Mehrere sprachen nun den Wunsch aus, die Neuangekommenen in den gegenüber liegenden Friedhof der evangelischen Kirche zu führen, um Raufereien zu verhüten; auf die Erwiderung jedoch, das Comitatshaus sei für alle Parteien, wurden auch die Ungarn eingelassen. In kurzer Zeit war ein arger Tumult entstanden,

den Streitenden wurde der Raum des Hofes zu enge und es dehnte sich der Kampf durch das Eingangsthor bis auf den vorliegenden Platz aus, wobei Steine, Stöcke und andere improvisirte Wurfgeschosse nach allen Richtungen umherflogen.

In diesem Augenblicke wurde der Truppe die Weisung des Obergespans zu Theil, die Streitenden zu trennen und in das Innere des Comitats-Gebäudes einzudringen. Mit dem Gewehre in der Balance durchbrach nun Piers die Kämpfenden und war bestrebt, das Thor zu gewinnen, wobei so mancher Stein die Soldaten traf, wenn er ihnen auch nicht gegolten hatte. Die in 2 Gliedern formirte Truppe nahm Stellung auf dem Hofraume, diesen nach der Diagonale theilend; gleichzeitig wendete sich das eine der Glieder, und so hielten nach beiden Seiten hin die gefällten Bajonnete die Gegner von einander entfernt. Auf dem Boden befanden sich viele Blutlachen und mehrere Verwundete mussten bei Seite geschafft werden. Als die Gemüther etwas beruhigt waren, nahm jede der Parteien eine, der durch Bajonnete getrennten Hälfte des Hofes ein, wonach die Wahl ohne weitere Störungen vor sich ging. Die Rumänen setzten zwei, die Ungarn einen ihrer Candidaten durch. Wie die Namen der Gewählten ausgerufen waren, marschirte die Assistenz-Truppe ab, ein Theil derselben bezog das Administrations-Gebäude, der Rest blieb vor der Wohnung des Stations-Commandanten versammelt.

Durch Vorsorge des Grafen Vay und des Hofkammer-Rathes Kalay wurde Speise und Trank an die Mannschaft vertheilt, die Offiziere speisten an der Tafel des Grafen. Noch während derselben verkündete Jemand die Nachricht im Saale, die Bürger seien mit den Rumänen wieder handgemein und die Schlägerei auf dem

Marktplatze gewinne jeden Augenblick an Umfang. Der Obergespan ertheilte dem Commandanten, Capitän-Lieutenant von Piers, die Weisung, Ruhe zu schaffen.

Von seinen Offizieren umgeben, eilte derselbe zur Hauptwache, wo er die Wahrnehmung machte, wie die Bewohner der Stadt die Rumänen mit Steinwürfen vom Eingange zur Rhonaszeker-Gasse zu vertreiben suchten, welche die Letzteren mit Hartnäckigkeit festhielten. Die Truppe wurde sofort vereint und wie am Vormittage zwischen die Kämpfenden hineingeschoben, die Rumänen in die Rhonaszeker-Gasse zurückgedrängt und am Ausgange derselben die Compagnie des Oberlieutenants Kletschka mit dem Auftrage aufgestellt, das Nachdrängen der Städter abzuwehren. Die Absicht, durch diese Massregel die Entfernung zwischen den feindlichen Parteien zu vergrössern, wurde durchaus nicht erreicht, denn in kurzer Frist war der gewonnene Raum aus den anstossenden Häusern, den Nebengässen und über die niederen Zäune wieder mit Menschen angefüllt; die Truppe sah sich von einer Menschenmenge umgeben, welche dieselbe beiderseits als Beschützer betrachtete, aber nichts desto weniger Steine über die Köpfe der Soldaten auf die Gegner schleuderte. Trotz allem Beschwichtigen und Entwaffnen durch Zuruf und That, worin Offiziere und Mannschaft unermüdlich waren, dauerte dieser Kampf so lange, bis ein Rumäne schwer verletzt zu Boden fiel. Diess wirkte auf die Kämpfenden derart ein, dass denselben die Waffe entsank und der Streit ein Ende nahm.

Nun wurde ein Vertrag geschlossen, vermöge welchen sich die Rumänen erboten, die Stadt zu verlassen, wenn sie vom Militär begleitet werden würden, um vor Angriffen der Städter gesichert zu sein. Oberlieutenant

Kletschka verblieb in seiner Aufstellung, die Division rückte jedoch in der gegen das Gebirge führenden Gasse vor und nahm nach und nach die Rumänen auf, welche in den buntesten Aufzügen, Männer, Weiber, zu Pferd und zu Fuss, viele mit verbundenen Köpfen, aus den Häusern ihrer Glaubensgenossen herauskamen, um sich unter den Schutz der Truppe zu begeben. Auf diese Weise gelangte die Colonne an den Ausgang des Ortes, wo ein Cordon längs der Umfassung gezogen wurde, mit dem strengen Befehle, keinen der Städter durchzulassen. In der folgenden Nacht hielt eine halbe Compagnie Bereitschaft, die übrige Mannschaft fand in nahe gelegenen Scheunen Unterkunft, ferner wurden Patrullen ausgesendet, um etwaige erneuerte Excesse zu verhindern. Es erfolgten keine mehr und die 3. Compagnie kehrte sodann wieder nach Huszt zurück.

Graf Vay händigte des andern Tages dem Capitän-Lieutenant von Piers eine schriftliche Erklärung ein, die dessen Dank und vollkommenes Einverständniss mit den getroffenen Massregeln aussprach.

Mitte April marschirte die 1. Landwehr-Compagnie nach Huszt, um die 3. Compagnie abzulösen und die Posten derselben zu übernehmen, worauf diese nach Szigeth abrückte.

F.-M.-Lt. Mertz zweiter Inhaber.

Im März desselben Jahres wurde Oberst Victor in den Adelsstand, mit dem Prädicate „von Pontis" erhoben. Den 25. April 1844 starb der 2. Inhaber Feldmarschall-Lieutenant von Lobenstein. Zu seinem Nachfolger in der zweiten Inhaberstelle wurde unterm 1. Juni d. J. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Wilhelm von Mertz ernannt.

Im Mai 1845 beorderte man ein Bataillon Hartmann Nr. 8 in die Marmaros, worauf das ganze Landwehr-Bataillon in Munkacs und Umgebung stationirt wurde.

Verwendung des Regiments gegen den polnischen Aufstand.

Im Jahre 1846 brach in der Mitte Februar der polnische Aufstand aus, der seinen Ausgangspunkt im Freistaate Krakau hatte. Da man besorgen zu müssen glaubte, dass die slavische Bevölkerung Ungarns, die den südlichen Abhang des Karpathen-Gürtels bewohnt, durch Emissäre zur Erhebung verleitet werden könnte, oder dass bei dem Umsichgreifen derselben, insurgirte Truppen die Grenze überschreiten, um die Landbevölkerung zur Theilnahme zu nöthigen, wurde der Zug der Karpathen, soweit er längs der polnischen Grenze läuft, militärisch besetzt.

Das Regiment mit den 2 ersten Feld-Bataillonen und dem Landwehr-Bataillon marschirte zum Theil in den letzten Tagen des Februar, zum Theil des März 1846 an die Grenze, so zwar, dass das Landwehr-Bataillon die Pässe des Bereczker- und Unghvarer, das 1. Bataillon jene des Zempliner- und Saroser-, und das 2. Bataillon jene des Zipser-Comitates besetzte. Die Compagnien waren allerorts einige Meilen von der Grenze in den grösseren Ortschaften und Städten dislocirt; von ihnen wurden theils Züge unter Commando von Offizieren, theils kleinere Unteroffiziersposten in vorwärtige, der Grenze nähere Orte detachirt, so dass alle Gebirgsübergänge in den Kreis der Beobachtung einbezogen waren. Die Bataillonsstäbe waren während dieser Grenzbesetzung folgend dislocirt: 1. Bataillonsstab in Eperies, 2. in Leutschau, Landwehr-Bataillonsstab in Munkacs. Da aber die Insurrection mit dem durch den damaligen General-Commando-Adjutanten von Galizien, Oberstlieutenant Benedek, am 26. Februar bei Gdow über die Insurgenten erfochtenen Sieg und der am 3. März durch General Kollin erfolgten Besitznahme von Krakau ihr schnelles Ende erreichte, rückten die detachirten Abtheilungen in den letzten Tagen des April zu ihren Compagnien ein.

Die beiden ersten Feld-Bataillone hielten im August Bataillons-Contraction in ihren Stabsstationen, das Landwehr-Bataillon in Munkacs und Ungvár und kam im Oktober nach Leutschau. Die 2 ersten Feld-Bataillone kehrten nach durchgemachter Regiments-Concentrirung in Kaschau in ihre früheren Stationen zurück.

Das 3. Bataillon war während der letzten Jahre in Sanok gestanden und wurde häufig zur Concentrirung nach Przemysl gezogen.

Da der Aufstand seine Verzweigungen über das ganze Land hatte, und es im Plane der Träger desselben, der Edelleute und eines grossen Theiles der katholischen Geistlichkeit lag, sich der Kreisstädte zu bemächtigen, so war auch für Sanok umsomehr zu besorgen, als eingerückte Urlauber die Nachricht brachten, dass sich die Insurgenten im Gebirge sammeln und im Orte Widrani sogar eine Fahnenweihe gehalten hätten; ferner dass 500 bis 600 derselben im Anrücken begriffen seien, um sowohl über Lisko als auch über Dzdow, mithin von 2 Seiten Sanok anzugreifen. Das 3. Bataillon war damals allein in Sanok und auf dem Friedensstande. In Folge der allarmirenden Gerüchte stellte man um die Stadt herum Vorposten auf und verblieb die Truppe in Bereitschaft. Bald wurde die Garnison durch eine Division Mazzuchelli Nr. 10 von Przemysl aus verstärkt.

Da aber Benedek's Sieg bei Gdow und die Einnahme Krakau's dem Aufstande die Spitze abgebrochen hatte, nebstdem aber das Landvolk sich massenhaft erhob und gegen die Edelleute auftrat, welch' letztere nicht selten unter zahllosen Misshandlungen und Gewaltthätigkeiten von ihrer eigenen Landesbevölkerung theils erschlagen, theils gebunden in die Kreisstädte geliefert wurden, so war bald jede revolutionäre Regung im Lande unterdrückt.

Das Bataillon kam daher in keinerlei kriegerische Thätigkeit, wurde aber im März auf 140 Mann, im Mai auf den completen Kriegsstand erhöht und gab von dieser Zeit an, ein Detachement von 1 Offizier und 100 Mann in das Grenzdorf Lutowisko, wo die Verschwornen ihre Zusammenkünfte gehalten hatten. Dieses Detachement gelangte alle 2 Monate zur Ablösung.

Im Jahre 1847 wurde das 3. Bataillon wieder zuerst auf 140, dann auf 100 Mann herabgesetzt.

Die Grenadier-Division war fortan in Brünn verblieben.

Personal-Veranderungen

Den 18. August 1846 avancirte Oberst Victor zum Generalmajor. Victor kam zu Freiburg im Breisgau 1793 zur Welt, trat im Juli 1807 als Privatcadet in das Tiroler-Jäger-Regiment, wurde 1808 zu Chasteller Nr. 27 transferirt, wo er 1809 zum Fähnrich und nach einigen Monaten zum Lieutenant avancirte; 1810 wurde er zu Kotulinsky Nr. 41 übersetzt und 1813 zum Oberlieutenant befördert. Als solcher dem Generalstabe zugetheilt, fand er Gelegenheit, sich in der Schlacht bei La-Rothière am 1. Februar 1814 besonders auszuzeichnen, und rückte hiefür ausser der Tour zum Capitän vor. Nachdem Victor einige Zeit in den Regimentern Fleischer Nr. 35 und Deutschmeister Nr. 4 gestanden, avancirte er 1822 im letzteren Regimente zum wirklichen Hauptmann, kam später in die Grenze, 1831 aber als Major zu Wellington Nr. 42, wurde 1835 Oberstlieutenant und kam als solcher 1836 zu Deutschmeister, von wo er 1839 als Oberst zum Regimente transferirt ward.

Oberst Victor, von vorzüglicher geistiger Begabung und umfassendem militärischen Wissen, hatte jenes im Offiziers-Corps seit dem ruhigen Aufenthalte in Pesth aufkeimende kriegswissenschaftliche Streben rationell ent-

wickelt. Das Studium des Krieges vom praktischen Gesichtspunkte auffassend, war er einer der wenigen Oberste seiner Zeit, die im Geiste Radetzky's auch ausserhalb Italiens die praktische Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Offiziers durch zahlreiche zweckentsprechend durchgeführte Feldmanöver beförderte, wo der Offizier Gelegenheit fand, eine gewisse Selbstständigkeit und Zuversicht zu erlangen, welche die glänzendsten Resultate versprach. In den Jahren 1848 und 1849 hat sich jener gute Geist, welchen Victor nebst fachmännischer Tüchtigkeit zu pflegen verstand, vorzüglich bewährt.

Das Regiment hatte es unter seiner Leitung zu einer ausserodentlichen Manövrirfähigkeit gebracht, die Truppe war in der Handhabung der Waffen geschult, der Dienst wurde pünktlich und strenge vollzogen, das Aussehen des Regiments war glänzend.

Am 19. October 1846 wurde Oberst Anton Sossai von Haynau Nr. 57 zum Regimente transferirt und zu dessen Commandanten ernannt. Seit dem Jahre 1839 sind noch folgende Veränderungen unter den Stabsoffizieren eingetreten: 1841 kam Oberstlieutenant Pelich qua talis zum Regimente Hartmann Nr. 29, dagegen wurde vom selben Regimente Oberstlieutenant Rudolf Graf St. Genois zu Ezhg. Wilhelm Infanterie übersetzt, aber schon 1843 mit Obersten-Charakter pensionirt, worauf Major Dossen zum Oberstlieutenant vorrückte; 1842 ging Major Wilhelm Graf Zedtwitz in Pension, an dessen Stelle Hauptmann Johann Schwandtner zum Major avancirte; weiters kamen 1843 Hauptmann Josef Raichardt und der beim Erzherzog Stefan in Dienstleistung zugetheilt gewesene Hauptmann Gustav Graf Breda als überzählige Majore zum Regimente. Letzterer wurde 1846 an Stelle des zu Haynau Nr. 57 transferirten

Majors Tham in die Wirklichkeit eingebracht. Im Jahre 1847 kam auch vom Regimente Piret Nr. 27 Hauptmann Valentin Streffleur als Major in den Stand des Regiments, war aber stets absent und zwar Anfangs als Professor bei der italienischen Leibgarde, später im Ministerium.

So rückte denn an das Regiment jene denkwürdige Zeit heran, in welcher die österreichiche Armee eine Prüfung zu bestehen hatte, der vielleicht kein anderes Heer unterworfen war, jene Zeit allgemeiner Begriffsverwirrung, welche die Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, Gehorsam und Ungehorsam, Treu und Verrath so überaus schwierig machte. Auf eben diese Zeit kann aber das Regiment Ehzg. Wilhelm mit berechtigtem Stolze zurückblicken, es kann mit Sicherheit jene düsteren Blätter vaterländischer Geschichte aufschlagen, welche viele von einem unglücklichen Irrthume befangenen Glieder der Armee den kaiserlichen Fahnen gegenüber antreffen. Wie es der unerwartete Eintritt der 1848er Ereignisse bei den damaligen Dislocations-Verhältnissen des Regimentes mit sich brachte, finden wir seine Abtheilungen weit von einander getrennt in verschiedener Verwendung; aus diesem Grunde kann auch die Thätigkeit des Regiments nur seinen einzelnen Theilen nach betrachtet werden. Wir beginnen mit dem Antheile der Grenadiere an der militärischen Action in den März- und Mai-Tagen 1848 in Wien.

Die Wiener Märzwoche.

Die Bewegung des Jahres 1848, welche in Italien begann, dann Frankreich ergriff und sich Deutchland mittheilte, machte sich in Oesterreich zwar zuletzt, jedoch in umso nachhaltigerer Weise fühlbar, als nicht nur der aus-

artende Drang nach Freiheit zum Ausbruche kam, sondern sich damit die Absonderungsgelüste einzelner Theile der Monarchie verbanden, daher nicht nur der Umsturz der Regierung, sondern auch die Auflösung des Staates überhaupt bevorstand.

Die Berathung einer Adresse der Studenten in der Wiener Aula am 12. März eröffnete den Reigen jener rasch auf einander folgenden Ereignisse, welche nachstehende Schlagworte in Erinnerung bringen mögen. Am 13. März Sturmpetitionen in die Burg; Strassentumulte; provocirtes Einschreiten des Militärs; Abdankung Metternichs; allmälige Volksbewaffnung. Am 14. Zugeständnisse, Gewährung der Pressfreiheit und Zusage einer constitutionellen Verfassung. Am 15. Ankunft einer vom Ehzg. Stephan geführten ungarischen Deputation, Bewilligung eines eigenen Ministeriums für die Länder der Stephanskrone. Am 16. Demission des Polizeiministers Sedlnitzky und Vertreibung des Bürgermeisters Czapka. Am 17. feierliches Leichenbegängniss der Opfer des 13., der „Märzgefallenen". Wien beruhigte sich anscheinend nach Verlauf der stürmischen Woche; doch sollten fremde Einflüsse und die beklagenswerthen Fehlgriffe der Regierungsorgane 2 Monate später eine erneuerte Gährung hervorbringen.

Ungeachtet dessen sich bereits am Abende des 12. März ein aufgeregter Meinungsaustausch und eine bedeutungsvolle Spannung in der Bevölkerung bemerkbar machten, wurden nichtsdestoweniger weder militärische Vorkehrungen getroffen, noch irgend welche Verhaltungsmassregeln der verhältnissmässig schwachen Wiener Garnison*) bekannt gegeben. Man ahnte eben nicht die Grösse der sich vorbereitenden Erhebung.

*) Siehe Beilage Nr. 1.

Die Grenadier-Division in der Burg.

Die Grenadier-Division des Regimentes Ehzg. Wilhelm gehörte nebst der Grenadier-Division Kaiser Franz Nr. 1 und Schönhals Nr. 29 zum Bataillon des Oberstlieutenants Strastil, welches in der Getreidemarkt-Kaserne lag. Die 1. Compagnie Ehzg. Wilhelm stand unter Commando des Hauptmanns Br. Schmidburg, die 2. unter jenem des Hauptmanns Kussy.

Die Grenadiere waren am 12. März im Garnisonsdienst gestanden. Um 8 Uhr des 13. berief der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Strastil plötzlich alle Offiziere und befahl, sich in Bereitschaft zu halten, um auf den ersten Befehl in die k. k. Burg zu rücken „da eine Volksbewegung möglich sei". Hauptmann Dobler erhielt die Weisung die Division Ehzg. Wilhelm zu sammeln und sich den 2 andern Divisionen anzuschliessen. Erstere war noch nicht rangirt, als das Zeichen der Vergatterung erscholl. Die Grenadiere rückten gegen 9 Uhr auf den inneren Burgplatz und bildeten ein offenes Carré, in welchem die mit 12 Unteroffizieren und 27 Gemeinen ausgerückte Division Ehzg. Wilhelm am linken Flügel mit dem Rücken gegen die Uhr stand.

Niemand hatte noch geladen; jetzt wurde es befohlen. Die Grenadiere, die gewohnt waren, im Parademarsche und glänzender Adjustirung zu feierlichen Handlungen und friedlichen Aufzügen die Burg zu betreten und jetzt im Sturmschritte dahin geeilt waren und ihre Gewehre gegen einen noch ungeahnten Feind schussfertig machen mussten, mochten sich wohl seltsamer Empfindungen nicht haben erwehren können. Auf das Publicum, welches durch die Burg verkehrte, machte dieser Vorgang wohl Aufsehen, doch sammelten sich nicht mehr Leute an, als jeder ungewöhnliche Auftritt in Wien überhaupt an sich fesselt. Erst als die unverrichteter Dinge entlassenen Ab-

ordnungen der Stände und der Universität das Volk von dem vorgefundenen Widerstande unterrichtet hatten, sammelten sich nach 11 Uhr beträchtliche Volksmassen vor der Burg.

In dieser blieb von der Grenadier-Division nur der Inspections-Offizier Lieutenant Ehrenberger und der Inspections-Feldwebel Christen nebst den Spielleuten zurück. Den Rest führte Hauptmann Dobler auf den Josefs-Platz, um den Redouten-Eingang zu bewachen, wobei Feldwebel Kudavsky und 6 Mann in die Stallburg detachirt wurden. Beim Aufstellen der Posten gerieth man in eine Schauspielprobe des Burgtheaters, ein Auftritt der komisch genug war und ganz einem Iffland'schen Scenen-Schluss glich, wohl ein sprechender Beweis ahnungsloser Sicherheit. Die angesammelte Bevölkerung verhielt sich zwar noch verhältnissmässig friedlich; doch es erhielt die Masse einen zweimaligen ungeheuren Stoss gegen das Kärnthnerthor — es war beim Landhause gefeuert worden. Nach 2 Uhr nahm aber die Bewegung einen offensiven Character an; die abziehende italienische Garde wurde mit Steinwürfen in die Burg zurückgedrängt, einzeln gehende Soldaten aber angehalten und zur Umkehr gezwungen. In Paris war man mit Ordonnanzen in dieser Weise vorgegangen, die eifrigen Wiener hatten nicht bedacht, dass es durchaus keine Ueberbringer wichtiger Befehle, sondern die harmlosen Freireiter der Wachen waren, die Brennölgläser oder einen gekritzelten Ablösungs-Rapport trugen.

Trotzdem bereits Blut geflossen war, und man begonnen hatte, gewaltsam Ordnung zu schaffen, wurde sich plötzlich dafür entschieden, die Truppen allerorts zurückzuziehen. Dieser Befehl kam auch Dobler zu, welcher sich in die Burg zurückzog und die Thore hinter

sich schloss. Die in der Stallburg standhaft gebliebenen 6 Mann wurden von dort eingezogen, worauf sich die Division im Schweizerhof sammelte.

Vertheidigung der Stallburg.

Die Stallburg, welche Dank ihrer Bauart und ihren vergitterten Fenstern eine grosse Widerstandsfähigkeit besitzt, bildet ein Viereck mit eingeschlossenem Hofe; sie steht mittelst eines Schwibbogens mit den Redoutensälen und der Winterreitschule in Verbindung und flankirt vermöge ihrer vorspringenden Lage die Burgeingänge am Josefs- und Michaeler-Platze; zudem enthielt sie die Hofapotheke, das Chiffre-Kabinet der Staats-Kanzlei und befanden sich darin einige Züge Pferde, welche zur allenfallsigen Rettung der kaiserlichen Familie angeschirrt waren. Dobler erkannte alsbald die Wichtigkeit der Stallburg und entschloss sich, trotz der ihm gemachten Gegenvorstellungen zu ihrer Besetzung, obgleich ihm keine Verstärkungsmittel und nur so viel Leute zu Gebote standen, um die Thore mit einem Piquet und jedes Fenster der vorderen Front mit je 1 Mann zu besetzen, wornach 5 Rotten übrig blieben.

Die Thore waren geschlossen; da es zu befürchten war, dass der Pöbel die Gasröhren durchschneiden würde, um die inneren Räume der Burg zu verfinstern, brachte man die vorhandenen Laternen in Sicherheit. Nachdem auch die Fensterläden geblendet worden waren, um durch die vorgenommene Besetzung keine Provocation hervorzurufen, stand zur Zeit kein Angriff zu erwarten, als dieser plötzlich und ohne alle Ursache mit einem furchtbaren Hagel von Pflastersteinen begann, der die Fensterläden zertrümmerte und die inneren Räume vor den Fenstern fusshoch anfüllte. Die Angriffe wiederholten sich durch 2 Stunden mit zunehmender Heftigkeit und waren von Versuchen begleitet, die Thore einzubrechen und die

Hofmauer zu übersteigen. Glücklicher Weise liessen sich weder der Commandant noch einzelne Grenadiere durch die Herausforderungen hinreissen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Dobler hatte die nunmehr angezündeten Lichter derart stellen lassen, dass sich kein Schatten an der Wand projicirte; doch die Plafonds wurden zum Verräther für den Standpunkt der einzelnen Soldaten. Die Würfe waren nun so wohlgezielt, dass Dobler die Mannschaft auf die Flanke der Enfilade, namentlich in die Hofapotheke zurückzog; doch bald krachten auch deren eisenbeschlagene Läden. Durch Burgwachen, welche die vertheidigten Objecte verliessen, meldete Dobler, dass er gezwungen sein werde, feuern zu lassen, wenn ihm keine Verstärkung zukäme; indessen hielt sich die Division noch über eine Stunde. Plötzlich wurde am Thore gepocht, die ersehnte Verstärkung, ½ Compagnie Albrecht-Grenadiere, rückte in die Stallburg; dieselbe diente als Reserve, worauf Dobler die ursprünglichen Posten wieder aufstellte. Während dieser Zeit liessen sich aber die leicht erregbaren Italiener verleiten, die Verwundung eines ihrer Leute durch einen Steinwurf an dem Volke zu rächen, und beim Thore hinauszustürmen, worauf sie im Vereine mit Schönhals-Grenadieren beklagenswerthe Gewaltthaten verübten.

Als die halbe Compagnie wieder hinein wollte, fand sie sich zwischen zwei Volkshaufen eingekeilt. Diese ihre Lage gewahrend, rief Dobler Oberlieutenant Skalitzky zu, Feuer geben zu lassen und schon hatte das Commando „Fertig" die Gewehre klirren gemacht, als hierüber die Spitze der Haufen zurückprallte, was Dobler zu einem Wagstücke ermunterte. Er trat unter das Volk und verschaffte sich Gehör; auf seine nachdrückliche Aufforderung

von einem Benehmen abzulassen, dessen Folgen unheilvoll wären, sammelten sich sofort eine Anzahl Bürger, welche das Gesindel vertrieben und dahin wirkten, dass die ganze Nacht keinerlei Angriffe mehr versucht wurden. Durch diese ebenso entschiedene als besonnene Haltung Dobler's wurde dem Blutvergiessen vorgebeugt, aber auch der Besitz eines wichtigen Theiles der Hofburg vor dem Angriffe der entfesselten Leidenschaften gesichert.

Noch ist Lieutenant Ehrenberger zu erwähnen, welchen Dobler als Ordonnanz-Offizier in der Burg zurückgelassen hatte. Dieser Offizier erhielt gegen 7 Uhr Abends den Auftrag den Doctor Schmidl zur Aula zu begleiten, welcher die Nachricht von der Abdankung Metternich's überbrachte.*)

Einziehung der Truppen.

Am 14. Früh wurde die Division Ehzg. Wilhelm von Schönhals-Grenadieren abgelöst, worauf sie im inneren Burghof zu ihrem Bataillone stiess. Dieses erhielt um 12 Uhr Befehl zum Abmarsche in die Getreidemarkt-Kaserne, woselbst es bequartiert war. Das am 13. ausgerückte Militär war in seine Dislocationen einrückend gemacht worden; die Nationalgarde, welcher sich bewaffnete Studenten angeschlossen hatten, war im Begriffe, die Posten zu besetzen.

In der Getreidemarkt-Kaserne waren Hauptmann Pleitner, Kussy und Oberlieutenant Schuster mit

*) Nebstbei ist Ehrenberger Zeuge für den mehrfach erwähnten Oberfeuerwerker Pollet, aus dem sein Bruder und die Tradition des leicht empfänglichen Volkes, ein Ideal des Ungehorsams machten. Nach Ehrenberger's und Anderer Aussage hat sich Pollet keineswegs geweigert, eine Kanone abzufeuern, vielmehr liess ihn das jeweilige Verschwinden der anprallenden Haufen so oft die Kanone gerichtet wurde, in den Ausruf ausbrechen: „er sehe nicht, auf wem er schiessen solle“; d. h. wie er den ohnedies mehr als Drohung gegebenen Befehl vollziehen könne, nachdem das Ziel immer wieder verschwand.

wenigen Soldaten und Köchen geblieben; an diese hatte sich ein Gewehr fassender Grenz-Offizier mit einigen Schützen angeschlossen, wodurch im Ganzen 18 Mann zur Verheidigung des geräumigen Objectes verfügbar waren. Die Nacht war indessen besser verlaufen, als man es gedacht hatte.

Besetzung des Zeughauses.

Um 2 Uhr rückte das Bataillon auf das Josefstädter Glacis, während die Division, welche durch abkommende Wachen bereits auf 4 Züge angewachsen war, unter Hauptmann Pleitner in das k. k. Zeughaus disponirt wurde. Die 1. Compagnie blieb im oberen, die 2. ging in den untern Theil und besetzte mit Carl-Grenadieren und bewaffneten Artillerie-Handlangern die verschiedenen Posten. Die Eingänge mit Ausnahme desjenigen, der im October so nachtheilig wurde, waren verbarricadirt und 3pfünder darauf gerichtet. Ausserdem wurde die Sicherheit des oberen Arsenals nicht wenig durch den Schwank eines Handlangers erhöht, der ein auf Rädern ruhendes schwarzgelb angestrichenes Wasserfass für den grossen türkischen Mörser ausgab, der randvoll mit Kugeln geladen sei. Die Nacht verlief ruhig.

Am 15. Früh erfolgte eine bessere Eintheilung der Besatzung, indem die Division Ehzg. Wilhelm sich im oberen, Carl-Grenadiere aber im unteren Gebäude concentrirten. Die statthabende, umfassende Bewaffnung der Nationalgarde veranlasste die Befürchtung eines Angriffes, welche indessen durch eine Recognoscirung Dobler's vollends behoben wurde, indem sich dieser überzeugte, dass der Zweck der Bewaffnung die Abwehr von Ruhestörungen war. Am 16. Nachmittags rückte die Division auf die Bastei nächst dem Franzensthor und um 7 Uhr Abends mit dem Bataillon sich vereinigend, in das Biwak vor dem Thore, woselbst sie vollständig gesammelt bis

zum 19. Früh verblieb, an welchem Tage sie in die Dislocation einrückte.

Die März-Errungenschaften.

Entsprechend den am 14. März gegebenen Verheissungen erschien am 1. April ein provisorisches Pressgesetz, welches die Schranken der Censur beseitigte, während Tags darauf vom Stephansthurme die schwarzrothgoldne Fahne wehte, womit sich binnen Kurzem auch die Hofburg schmückte.

Im Verlaufe der Woche dankten die leitenden Minister nach einander ab und wurden die Nuntiatur, der erzbischöfliche Palast, dann zahlreiche Klöster von Katzenmusiken und verwüstenden Volksschaaren heimgesucht. Am 11. begab sich der Monarch nach Pressburg, um den dortigen Landtag zu schliessen, da auch der Sitz der Volksvertretung nunmehr nach Pest, der nationalen Hauptstadt Ungarns, verlegt werden musste. Der 25. April, Geburtstag Ferdinand's des Gütigen, brachte seinen Völkern jene neue ersehnte Verfassung, welche geeignet gewesen wäre, ihnen eine freiheitliche Entwickelung zu sichern und auch den weiteren gewaltsamen Ausbrüchen vorzubeugen.

Während sich aber Wien nach den „März-Errungenschaften“ scheinbar beruhigte, nahm die revolutionäre Bewegung in Italien die grössten Dimensionen an. Die österreichischen Truppen wurden aus dem lombardischen Gebiete durch Ueberfall und Strassenkampf verdrängt. Carl Albert führte ohne Kriegserklärung seine Armee dem Aufstande zu und nöthigte den greisen Feldherrn Radetzky, seinen Anprall in Verona abzuwarten. Doch die von Nugent herbeigeführte Verstärkung säuberte Venetien und dem glänzenden Tage von Sta. Lucia folgte der Sieg von Custozza, der die Wiedereroberung der

ganzen Lombardie und die Flucht Carl Albert's mit sich brachte.

Wir sagten, Wien hätte sich scheinbar beruhigt; in der That war die Gährung eine derartige, dass, wenn auch die erfüllten Wünsche eine vorübergehende Ruhe ermöglichten, dennoch der angehäufte Zündstoff einer nur unbedeutenden Ursache bedurfte, um erneuerte Explosionen zu erzeugen. Man darf nicht vergessen, dass die Oesterreicher, welche seit einer langen Reihe von Jahren in politischer Unmündigkeit erhalten worden waren, im Verlaufe der Märzwoche unmöglich jene Reife erlangen konnten, welche den Missbrauch der Freiheit, die Masslosigkeit der Wünsche ausschliesst. Eine Sturmpetition, während welcher die Burg von drohenden Massen umlagert war, erzweckte zwar, dass am 16. Mai die octroyirte Verfassung zurückgenommen und ein constituirender Reichstag einberufen wurde, veranlasste aber den geprüften Kaiser sich Tags darauf nach Tyrol zu begeben.

Die am 18. sich verbreitende Kunde hievon erzeugte Bestürzung und Reue, so wie gewaltthätige Erbitterung gegen die Aufwiegler.

Die akademische Legion war schon im Begriffe, sich aufzulösen, als das Ministerium den unzeitigen Entschluss fasste, diese Auflösung durch militärische Gewalt zu bewirken, wodurch die Leidenschaften wieder wachgerufen wurden. Am 26. Mai bedeckten sich die Strassen der Stadt mit Barricaden, deren Bau man von keiner Seite hinderte. An diesem Tage wurde die Wiener Garnison um 6 Uhr Früh allarmirt. — Ihre Verwendung war aber vollends passiver Natur und beschränkte sich auf die Besetzung einzelner Gebäude, um deren Sicherheit man besorgt sein zu müssen glaubte. Das Grenadier-Bataillon Strastil wurde abermals mit der Bewachung der Burg

betraut. In Folge der vom eingeschüchterten Kriegsminister erlassenen Directiven schritten die Truppen gegen die drohenden Massen, welche binnen Kurzem die Burg umlagerten, in keiner Weise ein. Nachdem sämmtliche Truppen in ihre Dislocation einrückend gemacht waren, verliess das Grenadier-Bataillon Strastil die Burg um 10 Uhr Abends, wobei es die auf der Burgwache aufgestellten Kanonen in die Getreidemarkt-Kaserne mitführte.

Vom 27. an wurden sämmtliche Thorwachen und viele andere Posten durch Nationalgarden und nur die Burg- und Burgthorwache gemeinschaftlich mit Militär bezogen.

Ueber den ferneren Zeitraum bis zu den Octobertagen kann betreffend die Verhältnisse der Grenadier-Division nichts Bemerkenswerthes gesagt werden, ausser dass in Folge der störenden Auftritte am 19., der Zusammenrottungen der Arbeiter am 22. und 23. August, der Stürmung des Ministeriums des Innern wegen der Swoboda'schen Actien und dergleichen anderen Ausbrüchen der fortdauernden Gährung, die Truppen häufig in den Kasernen tagelang consignirt waren. Auch wurden vielfache Versuche gemacht, die Truppen für die Revolution zu gewinnen, welche aber bei den Grenadieren Ehzg. Wilhelm stets fehlschlugen, obwohl Civilpersonen mit slavischen Abzeichen es weder an Bewirthung der Soldaten in Gasthäusern noch an Geldgeschenken fehlen liessen. In echt polnischer Anhänglichkeit an ihre Offiziere kamen eines Tages 2 Grenadiere zu Oberlieutenant Soppe und meldeten ihm, dass einige Civilisten sie Tags zuvor bewirthet, mit ihnen polnisch gesprochen und ihnen Geld gegeben hätten mit dem Bedeuten, gelegentlich ihre Offiziere um-

zubringen; zugleich frugen sie sich an, was sie mit dem Gelde machen sollten.

Der Serbenkrieg.

Die serbische Erhebung.

Während in Wien das Treiben der Demagogen allmälig zu einem Zustande destructiver Gesetzlosigkeit führte, der Aufstand in Prag entbrannte, der Abfall Ungarn's nunmehr offen zu Tage trat, stand im Süden ein Mann auf, zu dessen räthselhaftem Beginnen lange kein Schlüssel gefunden werden konnte. Jellačić, Banus von Croatien, Slavonien und Dalmatien bestimmte seine Landsleute zum Entschlusse, sich nicht der eben gebildeten Pester Regierung, sondern der Wiener zu unterordnen und wusste gleichzeitig mit den gleichgesinnten Bewohnern der Bacska und den Serben Verbindungen anzuknüpfen, welche alsbald zu einem gemeinschaftlichen Widerstande gegen die ungarische Herrschaft führten.

Unter den Serben hatte nämlich die Verlautbarung der Pester-Märzgesetze, welche in Bezug auf Sprache und staatliche Einrichtungen das magyarische Element als massgebend hinstellten, keine geringe Erbitterung hervorgerufen und gab sich diese alsbald in zahlreichen Ruhestörungen und Gewaltthaten kund. Am 13. Mai trat ein National-Congress zusammen, welcher mit Stimmeneinhelligkeit erklärte, kaiserlich bleiben und vom Pester Ministerium keine Befehle annehmen zu wollen; Oberst Suplikać ward zum Woiwoden, und Metropolit Rajačić zum Patriarchen erwählt. Ungeachtet das ungarische Ministerium den Feldmarschall-Lieutenant Hrabowsky zum königlichen Commissär für Croatien und Slavonien ernannte und aus Innsbruck dem Banus untersagt wurde, den Landtag abzuhalten, liess sich Jellačić

durch den Patriarchen installiren und eröffnete am 6. Juni den Landtag, welcher die Treue an Kaiser und Reich proclamirte. Der ungarische Einfluss am Hofe erzeugte hierauf ein königliches Manifest, womit Jellačić aller seiner Aemter und Würden entsetzt wurde. Doch auch dieses vermochte den Banus nicht zu beirren, der nach einer erfolglosen Audienz in Innsbruck und gescheitertem Ausgleiche mit dem ungarischen Ministerium den Entschluss fasste, seine Sache mit dem Schwerte zu verfechten. Die Serben aber bewogen den Metropoliten sich mit unumschränkter Gewalt an die Spitze der Bewegung zu stellen und dieselbe zu leiten, zu welchem Zwecke Rajačić einen Central-Ausschuss zu Carlowitz nebst zahlreichen Kreis- und Orts-Ausschüssen zur Herbeischaffung des Kriegsbedarfes einsetzte. Die sich zusammenschaarenden Serben, sowie die Angehörigen der dortigen Grenzgebiete setzten sich zur Wehre durch schleunige Bewaffnung und Befestigung ihrer Lager, unter welchen jenes von Szent Tamás und des benachbarten Turja in Verbindung mit den Vertheidigungswerken der Römerschanze besonders hervorzuheben ist.

Zwischen Serben und Magyaren blieb es nicht bei blossen wechselseitigen Angriffen auf Häuser und Misshandlungen der Einwohner; der Bürgerkrieg in des Wortes vollstem Umfange war entbrannt. In Pest hatte man denn auch die Bedeutung der serbischen Bewegung erkannt und ernstliche Massregeln zu ihrer baldigen Unterdrückung eingeleitet. Dank dem erhaltenen Verfügungsrechte des ungarischen Ministeriums, nicht nur über die ungarischen Regimenter, sondern über alle in Ungarn dislocirten Truppen, standen ihm beträchtliche Kräfte gegen die Serben zu Gebote, mit welchen am 12. Mai ein Angriff auf Carlowitz versucht wurde, während sich anderweitige

Truppen nebst Landwehr aus dem Bacser und Torontaler Comitate im Lager bei Ó-Kér gegenüber der Erdfestung Szt. Tamás sammelten. Denn während sich die ungarische Regierung bemühte, die serbische Erhebung in den Augen des Volkes als ein Product der „Camarilla" hinzustellen, wurde dieselbe den zu ihrer Bekämpfung benöthigten Kräften als das Unwesen raitzischer Räuberbanden bezeichnet, daher sich Alles, was „kaiserlich-königlich" war, auf Seite der Pester Regierung befand. Bei Ausbruch der serbischen Insurrection erging denn auch aus Temesvár und Peterwardein an alle Offiziere der Befehl, sich „bei Verlust der Charge" jeder Theilnahme zu enthalten. Was war denn auch Jellačić, mit welchem die serbische Erhebung in innigster Verbindung stand, anders, als ein von König Ferdinand V. seiner Rechte und Ehren entkleideter Rebell?

Das 2. Bataillon im ungarischen Dienste.

Unter den Truppen, welche das ungarische Ministerium unter seine Befehle nahm, um sie gegen die Serben zu verwenden, war auch das in Kaschau garnisonirende 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm.*) Das Bataillon stand zu jener Zeit unter Commando des Majors Johann Schwandtner und zählte die Hauptleute Piers, Dobler, Hofmeister und Fischer. Durch geraume Zeit war es Zeuge jener Rüstungen, welche das vom ungarischen Ministerium in Gefahr erklärte Vaterland erheischte. Auf einem der belebtesten Plätze war ein Werbetisch aufgeschlagen worden, wo man Geld und Wein an diejenigen vertheilte, welche sich in die vorläufig aufzustellenden

---

*) Auch das Landwehr-Bataillon Nr. 12 wäre auf dringendes Ansuchen des commandirenden Generals im südlichen Ungarn F.-M.-L. Br. Bechtold herangezogen worden, wie dieses aus seinem Berichte an das k. ung. Kriegsministerium hervorgeht. (Beilage Nr. 2.) Eben dieser Bericht illustrirt auch in sprechender Weise die Verhaltnisse.

10 Honved-Bataillone einreihen liessen, während auf der Esplanade pensionirte Offiziere neben den daselbst exercirenden Abtheilungen des Regiments die geworbenen Rekruten abrichteten. Wenn man diesen Rüstungen mit Befremden zusah, so nahm man mit Misstrauen die Ministerialzulage an, weil man sich der Dienste nicht bewusst war, welche mit den monatlichen 30 fl. entlohnt werden sollten. Gleichzeitig beunruhigte die sich allmälig verbreitende Nachricht, dass Angehörige verschiedener Grenz-Regimenter mit den Serben, zu deren Bekämpfung man sich eben anschickte, gemeinschaftliche Sache gemacht hätten. Unter diesen Verhältnissen gelangte an das Regiment Ehzg. Wilhelm ein Erlass des ungarischen Kriegs-Ministeriums mit der Weisung, das 2. Bataillon auf den Kriegsstand zu ergänzen und mit halbem Gepäcke nach Szegedin in Marsch zu setzen, man war sich klar, dass mehr bevorstand, als ein blosser Garnisonswechsel.

Der Marsch nach Ó-Becse.

In Bälde waren die Compagnien auf den Stand von 180 Mann gebracht. Am 28. Juni trat das Bataillon seinen Marsch an; nach Ueberschreitung des Hernad-Flusses bei Hidas-Németh am 29., erreichte es am 30. Szantó und den 1. Juli Tokay, wo es am 2. hätte eingeschifft werden sollen. Da aber auf der Theiss keine Vorbereitungen zur Weiterfahrt getroffen waren, setzte das Bataillon den Fussmarsch weiter fort, gelangte am 3. nach Lucs, übersetzte am 4. auf dem Marsche nach Onod bei Körem dem Sajó und berührte am 5. Mezö-Keresztes, am 6. Szilvás, am 7. Heves und am 8. Jász-Ludány. Nachdem das Bataillon in Gemässheit einer herabgelangten Kriegsministerial-Depesche am 9. vor den Behörden der Jazygierstadt den Eid auf die Verfassung abgelegt hatte, erreichte es am 10. Szolnok. Die Brücke bei Czibakháza machte es Remorqueuren unmöglich, durchzufahren, daher die

Lloyd-Gesellschaft den Verkehr von dieser Stelle, Theiss aufwärts mit kleineren Dampfbooten vermittelte. Aus diesem Grunde war die Einleitung getroffen, dass das Bataillon in mehreren Fahrten auf benannten Booten nach Czibakháza zu transportiren sei, von wo es dann ein Remorqueur weiter führen würde. Um Zeit zu gewinnen, nahm man eine Plätte in's Schlepptau, welche von der 4. Division bezogen und überdiess mit der Habe des ganzen Bataillons beladen wurde, während die 9. Compagnie auf das Dampfboot einbarkirt wurde. Die Expedition befand sich nicht lange im Fahrwasser, als die Plätte Wasser zu fangen und immer tiefer und tiefer zu sinken bagann; dieselbe wurde dem Ufer zugeführt und vom Schiffe gelöst, worauf letzteres mit der 9. Compagnie weiter fuhr und sich die Ausgesetzten mit dem Troste zufrieden stellen mussten: „Morgen werden Sie abgeholt."

Für die Nacht boten die umliegenden Heuschober Schutz. Am 11. Morgens nahm nach langen Harren ein Dampfschiff die 7. und 8. Compagnie an Bord und setzte sie in Czibakháza ab, woselbst sich die 4. und 5. Division vereinigten, während die 6. sammt dem Bataillonsstabe die Fahrt nach Szegedin ohne Unterbrechung fortgesetzt hatte. Endlich nahm der mächtige Erös die benannten 2 Divisionen auf. In der Abenddämmerung näherte man sich Csongrad, allwo ein lautes Éljen der am Ufer wogenden Volksmenge den Landenden entgegenschallte. Sofort fand sich der Magistrat der Stadt Csongrad ein, um den in den volksthümlichen Kampf ziehenden Truppen Unterkunft für die Nacht und Labung anzubieten, welch' beides mit Dank angenommen wurde. Die zügellosen Reden, welche bei diesen und anderen Gelegenheiten die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Ungarn begleiteten, machten die Fahrt des 2. Bataillons zu einem „widerlichen

Triumphzuge". Am frühesten Morgen des 12. wurde das Bataillon wieder einbarkirt und erreichte Szegedin in der Mittagsstunde.

Wie es leicht vorauszusehen war, fand das Bataillon in Szegedin den Befehl vor, nur die 9. und 10. Compagnie in Szegedin zu belassen, die übrigen 4 Compagnien aber sofort in das Lager von Ó-Becse zu führen. Hauptmann Schlick, der in Szegedin zum Bataillon einrückte, erzählte die Aeusserungen des Corps-Commandanten F.-M.-L. Br. Bechtold: „In Szt. Tamás ständen 3000 Insurgenten, schlecht bewaffnet, schlecht verschanzt, mit 6—8 Feldstücken. Das Bataillon werde nach Ó-Becse fahren um dort an dem mit Tagesanbruch vorzunehmenden Angriffe auf Szt. Tamás theilzunehmen. Die dem ungarischen Ministerium nicht geneigte Stimmung des Bataillons sei bekannt;*) es handle sich hier aber nicht Sr. Majestät die Treue zu brechen, sondern einen Haufen Aufständischer zu sprengen, die von serbischen Räubern und einer Anzahl desertirter Grenzer aufgehetzt seien, welchen kein Pardon gegeben werden dürfe. Im Uebrigen werde man jeden erschiessen lassen, der etwa zaudern sollte, seine Schuldigkeit zu thun." Weniger diese Drohungen, als das Bewusstsein von der Nothwendigkeit eines unbedingten Gehorsams, liessen denn auch keine Zweifel über das fernere Verhalten zu, obgleich sich die braven Wilhelmer nicht leicht eines bangen Vorgefühls erwehren konnten.

Drei Stunden nach Ankunft des Erös schifften sich die 7., 8., 11., und 12. Compagnie, sowie der Bataillonsstab wieder ein und fuhren den mächtigen Fluss hinab nach Ó-Becse, woselbst sie um 9 Uhr Abends anlangten.

---

*) Siehe Beilage Nr. 3.

Nach dem Landen war dem Bataillon eine Ruhe von 4 Stunden gestattet; diese Zeit brachte es zwischen der Stadtmauer und dem Flussufer zu, und verwendete sie zur Bereitung der mit grosser Mühe aufgetriebenen Menage, welche um 11 Uhr Nachts abgegessen wurde.

Das Bataillon erhielt seine Eintheilung in der Brigade des damals k. k. Generals Eder, zu welcher noch nachstehende Truppen gehörten: 1. und 3. ungarisches Honvéd-Bataillon, 1/2 3. Bataillon Dom Miguel-Infanterie, 1/2 3. Bataillon Ehzg. Franz Carl - Infanterie, Huszaren-Regiment Ehzg. Ferdinand Nr. 3 und 1—6pfünder Batterie des 5. Artillerie - Regiments. Das Obercommando führte F.-M.-L. Br. Bechtold, dessen gesammte Streitmacht am Franzens- und Werschitzer-Kanale bei 15.000 Mann betrug und 4 Brigaden mit den Stäben zu Verbász unter G.-M. Wohlnhofer, zu Ó-Becse unter G.-M. Eder, zu Nagy-Becskerek unter Oberst Kiss und zu Werschitz unter Oberst Blomberg formirte; die Entfernung von Verbász bis Werschitz beträgt nicht weniger als 20 Meilen, wie denn auch die Aufstellung mehr einem Pest-Cordon, als einem Aufmarsche von Truppen zum Zwecke offensiver Operationen ähnlich sah.

Die Serben waren hiedurch veranlasst, auf ihrer Linie Moldava, Perlasz, Földvár, Szt. Tamás ihrerseits angriffsweise vorzugehen oder aus ihren befestigten Lagern wiederholte Ausfälle zu unternehmen. Das verschanzte Lager von Szt. Tamás wurde bereits an früherer Stelle als das mächtigste Bollwerk der serbischen Erhebung bezeichnet; in der That verliehen ihm die aufgeworfenen Erdwälle mit 3 Klafter breiten und 1 Klafter tiefen Wassergräben, wie nicht minder vorliegende Sümpfe eine grosse Widerstandsfähigkeit, daher es von den Insurgenten nicht mit Unrecht Serbograd genannt wurde. Die Besatzung

bestand aus etwa 5000 Mann, welche bei dem gänzlichen Mangel an Offizieren einen Feldwebel, Thedor Bosnić, zum Commandanten hatte, bis am 18. August der Oberlieutenant Peter Bigya mit dem 2. Feld-Bataillon des Peterwardeiner Grenz-Regiments eintraf und den Befehl über 6000 Mann übernahm. Ausserdem waren mehrere Geschütze aus dem Tscheikisten - Bataillons-Depot verschiedenen Kalibers in Szt. Tamás aufgepflanzt.

Auf das Drängen der ungarischen Regierung in F.-M.-Lt. Bechtold, einen ernstlichen Angriff auf Szt. Tamás zu unternehmen, war ein solcher auf den 13. anberaumt.

Angriff auf Szt. Tamás.

Um Mitternacht wurde Vergatterung geblasen und sammelte sich das Corps auf der nach Szt. Tamás führenden Strasse; mit dem Cavallerie-Regimente an der Tete, wurde alsbald der Marsch angetreten, der ungeachtet der grössten Beschleunigung mehr als 4 Stunden währte. Auf Kanonenschussweite von Szt. Tamás marschirten die Huszaren in Linie auf, während die Batterie des Oberlieutenants Fitz am rechten Flügel auffuhr, um die Entwicklung der Marsch-Colonne zu decken. Nach einem matten Feuergefechte wichen die feindlichen Vorposten und demaskirten die Erdfestung. Die k. k. Truppen umschlossen Ort und Schanze, welche durch das vom Feketehegy herabziehende sumpfige Gewässer getrennt waren, in einem gegen Südwest geöffneten Halbkreise.

Das 1. Treffen dieser Aufstellung bildeten ausser dem 2. Bataillone Ehzg. Wilhelm am rechten Flügel, die übrigen regulären Truppen, deren linker Flügel an dem obgedachten Gewässer gelehnt war. Im 2. Treffen standen die Honvéd und mobilisirten Nationalgarden. Ein 3. Treffen ergab sich dadurch, dass die Cavallerie ihre

innegehabte Aufstellung verliess, und sich hinter der Infanterie sammelte. Für den seinerzeitigen Angriff war die 5. Division Ehzg. Wilhelm zur Erstürmung der Brückenschanze bestimmt, welches Unternehmen durch ein ausgiebiges Geschützfeuer vorbereitet werden sollte. Die Batterie warf in der That viele Granaten, wovon aber keine zündete. Auch die Serben gaben bald ein Lebenszeichen von sich; das erste von ihnen abgeschossene Projectil schwirrte über das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm hinweg; es war die Feuertaufe desselben, vom Major Schwandtner abgesehen, der noch die französischen Kriege mitgemacht hatte.

Nun zeigten sich einige Gruppen von Serben, welche entweder zu Pferde die Angriffs-Colonnen umschwärmten, oder auf Wägen heranfuhren, anhielten, die Fuhrwerke eiligst zusammenstellten, dann von ihrer Wagenburg aus den Gegner beschossen, und eben so schnell sich wieder zurückzogen.

Die 4. Division Ehzg. Wilhelm wurde sonach unter Commando des Hauptmann Piers gegen Turja entsendet, um diese Schwärme, welche Flanke und Rücken der ungarischen Aufstellung beunruhigten, ferne zu halten. Als keine derselben mehr sichtbar waren, wurde Piers vom Corps-Commandanten abberufen und angewiesen, am Ufer des Gewässers bis zu einer Brücke vorzurücken, diese zu überschreiten und mit den beigegebenen 2 Geschützen nebst 1 Flügel Cavallerie eine Diversion gegen Szt. Tamás vorzunehmen.

Dieses Detachement marschirte in der gegebenen Richtung durch ein Ravin gedeckt und gelangte auf geringe Entfernung von der Schanze, ohne einen Uebergang anzutreffen. Diese Nähe liess auf Szt. Tamás kaiserlich österreichische Fahnen erkennen, welcher Anblick Offi-

ziere und Mannschaft nicht wenig überraschte. Als das Nichtvorhandensein einer Brücke höhern Orts gemeldet worden war, bekam die 4. Division den Befehl, in die ursprüngliche Stellung wieder einzurücken.

Unterdessen war seitens der Oberleitung von der Durchführung des Angriffes abgestanden worden, nachdem die Recognoscirung des Lieutenants Souvent von Wasa-Infanterie, Commandanten der Brigade-Pionnier-Abtheilung, die Unmöglichkeit constatirt hatte, den Wassergraben der Erdfestung zu überbrücken oder zu überschreiten. Gegen die Intensionen des Corps-Commando formirte sich vor dem Bataillon Ehzg. Wilhelm ungarische Infanterie, und gab das Zeichen zum Sturm, welcher im Uebrigen unterblieb. Um Mittag erging der Befehl, das Feuer einzustellen und den Rückzug anzutreten. Die 4. Division stiess während des Rückmarsches zum Bataillon.

Unter dem Schutze der Cavallerie, welche später die Nachhut bildete, ging der Marsch in der sengenden Nachmittagssonne theils über öde Puszten, theils durch Maisfelder nach Ó-Becse, welches um 4 Uhr erreicht wurde. Bei der Erschöpfung der Mannschaft, die mehrere Tage in dumpfen Schiffsräumen zugebracht, einen Nachtmarsch von 3 Meilen hinterlegt, 6 Stunden am Gefechtsfelde gestanden hatte und nun wieder 3 Meilen bei einer unerträglichen Sonnenglut zurücklegen musste, bedurfte es aller Energie der Commandanten, um das Bataillon in militärischer Haltung in's Lager zu führen. Oberlieutenant Drobnik formirte nach dem Anlangen die kräftigsten Leute in einen Zug um die Fahne in die Wohnung des Bataillons-Commandanten zu geleiten. Das Bataillon hatte einen Verwundeten, sonst keinen Verlust.

Am 14. Juli war Rasttag, welcher dazu benützt wurde, die Ordnung wieder herzustellen.

Expedition nach Tisza-Földvár.

In der darauffolgenden Nacht erhielt Piers Befehl, mit der 4. Division allsogleich nach dem bei $1^1/_2$ Meilen entfernten Tisza-Földvár abzurücken, da das dortige Detachement ungarischer Truppen, in seiner ungünstigen Stellung jede Nacht allarmirt und ernstlich bedroht, um Verstärkung gebeten hatte.

Földvár liegt nördlich in dem engen Raume, welcher von den Bezirken der Peterwardeiner und Tscheikisten umschlossen ist; ausserdem befindet sich im Rücken der Oertlichkeit der Franzens-Canal, über dessen schwankende Brücke die einzige Rückzugslinie des gefährdeten Postens führte. Nachdem das Detachement — etwa 800 Mann und 100 Pferde stark — bloss den westlichen, von Magyaren bewohnten Theil Földvár's besetzen konnte, hatte es sich mit einer Sicherheitslinie umstellt, welche in der das ungarische vom serbischen Viertel scheidenden Gasse begann, den südlichen Ausgang berührend, längs der Westlisière des Ortes hinzog und an der Canal-Brücke den Kreis schloss. Jenseits des in die Theiss mündenden Canals war 1 Compagnie bei der Schleusse aufgestellt, um einen dort möglichen Uebergang der Serben zu verhindern.

Nach einem $2^1/_2$ stündigen Marsche im strömenden Regen langte die 4. Division um 6 Uhr Morgens in Földvár an und bezog um 12 Uhr Mittags die eben bezeichnete Vorpostenlinie u. z. besetzte den Posten im Innern des Ortes *(a)* Lieutenant Bellmond mit der halben 8.; den südlichen Ausgang, woselbst ein Geschütz auf der Strasse nach Temerin aufgefahren war, *(b)* Lieutenant Ehrenberger mit der zweiten Hälfte der 8. Compagnie; die Wasserseite des Ortes *(c)* Lieutenant Przi-

bilsky; endlich zur Deckung der Strasse nach Ó-Becse am Canal *(d)* Oberlieutenant Drobnik, letztere beide mit je einer Halb-Compagnie der 7.; Der Raum zwischen *b* und *c*, dann *c* und *d* wurde von ungarischen Truppen eingenommen. Die vorgeschobenen Schildwachen waren als Vedetten zu nahe, als Plänkler zu weit von der Haupttruppe, um diese rechtzeitig von der Annäherung des Feindes zu verständigen, beziehungsweise nachdrücklich Widerstand leisten zu können. Die Besetzung einzelner Strecken namentlich östlich der Temeriner Strasse, wurde wegen der Nähe des Feindes gänzlich aufgelassen und ihre Sicherung durch Schleich-Patrullen bewerkstelligt. Die auf den umliegenden Feldern befindlichen Getreidekreuze beschränkten nicht allein die freie Umsicht der Posten, sondern begünstigten auch das unbemerkte Herannahen des Feindes.

Nach Mitternacht entnahm man gegen Süden Blitz und Knall eines Kanonenschusses, welchem die Allarmschüsse der diesseitigen Vorposten folgten. Das ganze ungarische Detachement mit Ausnahme Jener, die auf Vorposten standen, räumte eiligst Földvár um sich hinter dem Canale zu sammeln. Der erste Schuss der Serben demontirte die an der Temeriner Strasse aufgestellte Kanone; beim fortgesetzten Nachtkampfe bestrichen ihre Kugeln mit überraschender Sicherheit die Hauptstrasse und fielen dieselben nächst der Brücke in den Canal. Dieser Nachtkampf erhielt übrigens bald eine grässliche Beleuchtung, denn die Serben zündeten den Ungarn, und diese den Serben die Häuser an, so dass ein Haus nach dem andern in Flammen aufging.

Gleichzeitig mit der Beschiessung der Südfront geschah der Angriff auf beide Flanken, wesentlich begünstigt einerseits durch die Lage des Serbenviertels, ander-

seits durch die nicht aufgeräumten Felder. Die verstärkte Plänklerkette zog sich fechtend auf die Offiziersposten zurück, die ihrerseits die Umfassung des Ortes zu gewinnen suchten; dort aber dem feindlichen Anpralle nicht gewachsen, setzten dieselben ihren Rückzug bis zur Nordseite Földvár's fort, wo sie auf dem Raume zwischen Canal und Ort vom Oberlieutenant Drobnik mit der ½ 7. Compagnie aufgenommen wurden. Hier sammelten sich nach und nach die Kämpfenden aller vorwärtigen Abtheilungen; diese nun — Wilhelmer, Honvéd oder Nationalgarden — raffte Piers mit Hilfe der Lieutenants Przibilsky und Bellmond zusammen und jagte mit gefälltem Bajonnete die Serben aus dem ungarischen Stadttheil, worauf die Haupttruppe durch die 6. Division verstärkt über den Canal vorbrach und den Feind bis zur Grenze zurückdrängte, während die 4. Division zur Deckung der Canalbrücke stehen blieb.

Da man in Ó-Becse das anhaltende Feuer in der Richtung von Földvár gehört hatte, war eine gemischte Colonne, worunter die 6. Division des Regiments unter Hauptmann Fischer, als Verstärkung dahin gesendet worden. Die 4. Division hatte 2 Todte und 5 Verwundete verloren.

Ohne alle Ursache traf inzwischen der Befehl vom Hauptquartier ein, Földvár zu räumen. Von der stillschweigend gegebenen Erlaubniss, vor dem Abzuge Földvár zu plündern, machte die 4. Compagnie Ehzg. Wilhelm keinen Gebrauch.

Nachdem dieses seitens der übrigen Truppen geschehen war, besetzte das Detachement das nördliche Ufer des Franzens-Canals; die 4. Division wurde an die Schleusse disponirt, woselbst sie sich durch eine aus Brettern zusammengefügte Flesche gegen die aus dem

Serbenviertel Földvár's kommenden Kugeln schützte. Gegen Abend wurde die Brücke verbrannt, das Detachement verliess auch den Canal und bezog weiter rückwärts an der Strasse von Ó-Becse ein durch erhöhtes Terrain gedecktes Lager, um den nächsten Morgen in obige Stadt einzurücken.

Die Auflassung des Postens von Földvár geschah durch den Commandirenden F.-M.-Lt. Bechtold unter dem Vorwande, dass es zu ferne von seinem Hauptquartier zu Ó-Becse sei, als dass er denselben genügend sichern könne. Die Serben bemächtigten sich des verlassenen Földvár und befestigten es wie Turja. Zum Lohne für die Aufopferung der Wilhelmer in Földvár ward ihnen der Vorwurf der Ungarn, dass sie die Position dem Feinde verrathen hätten.

Im Lager von Ó-Becse.

Alle kriegerische Thätigkeit wurde weiterhin eingestellt, obwohl man öfters Angriffspläne auf Szt. Tamás ventilirte. Auswärts fielen allerdings Gefechte vor und Feuersäulen, welche aus brennenden Dörfern aufstiegen, erhellten häufig den nächtlichen Himmel. Verwegene Streifparteien, das meilenlange, sumpfige Rohrgebüsch benützend, fielen einzelne Vedetten an, oder schossen sie aus dem Verstecke nieder und verschwanden bei Gegenmassregeln. Zur Verhütung von Feuergefahr wurde jedem Truppenkörper im Umkreise um die Stadt ein Lagerplatz für die Nacht zugewiesen, während bei Tag Alles in die innehabenden Quartiere zurückkehrte. Jeden 3. Tag bestritt das Bataillon die Vorposten mit je einem Hauptposten auf der Strasse nach Szt. Tamás und bei den Weingärten gegen Földvár hin. Das Fieber war in den Reihen des Bataillons eingerissen und hatte dieses bald

derart gelichtet, dass es kaum zur Beistellung der Vorposten ausreichte.

Nur zweimal fanden untergeordnete Expeditionen statt. Auf Kanonenschussweite von Szt. Tamás lag Szálás-Jovich, welches von den Serben besucht wurde und vor Verwüstung geschützt werden sollte. Ein Commando von Wilhelm-Infanterie unter Oberlieutenant Pölland, verstärkt durch Huszaren, überrumpelte das Szálás und vertrieb nach einigen Schüssen die Serben aus dem Gehöfte, welches man nunmehr durch einen Offiziersposten besetzt hielt. Am 29. Juli wurde Hauptmann Dobler mit der 9. Compagnie zu einer Recognoscirung am linken Theissufer gegen Földvár entsendet, allwo die Serben einen befestigten Hafen angelegt haben sollten. Diese Unternehmung ergab, dass allerdings die Besatzung von Földvár vermehrt war, jedoch sich kein Hafen vorfand.

Schon an früherer Stelle haben wir des Misstrauens gedacht, womit das Bataillon seiner Verwendung durch das ungarische Ministerium entgegensah; es wurde die drückende Unsicherheit geschildert, welche es anstatt des freudigen Aufwallens tapferer Männer in's Lager von Ó-Becse mitbrachte. Diese Empfindungen waren durch die jüngsten Erlebnisse mitten unter aufopfernder Pflichterfüllung nichts weniger als geschwunden; sie hatten sich mehr denn je der Gemüther bemächtigt. Auf den Schanzen von Szt. Tamás wehte die kaiserlich-österreichische Fahne; unter dieser Fahne fochten die Serben auch im freien Felde: auf ungarischer Seite dagegen kämpfte man unter der Tricolore, welche auch Thürme und Häuser schmückte. An der Uniform hatte man unter den feindlichen Reihen nicht nur einzelne Leute, sondern geschlossene

Abtheilungen der k. k. Grenz-Regimenter wahrgenommen; aus Zeitungen und Aussagen hatte man erkannt, dass die serbische Erhebung mit dem Wirken des der kaiserlichen Sache ergebenen Banus von Croatien im Zusammenhange stand; die Aeusserungen nicht nur der ungarischen Bevölkerung, sondern auch der ungarischen Truppen und ihrer Offiziere verriethen eine Austrophobie, welche die Gesinnungen des Offiziers-Corps verletzen musste. Alle diese Wahrnehmungen liessen es den Wilhelmern immer klarer werden, dass sie als k. k. Soldaten im ungarischen Lager zu Ó-Becse nicht am besten Platze wären.

Auf Veranlassung des Majors Schwandtner hielt das mit argwöhnischem Auge beobachtete Offiziers-Corps mehrere abtheilige, geheime Besprechungen, in welchen der Keim eines mannhaften Entschlusses zur Reife gelangte. Es war in der That ein mannhafter Entschluss, wenn eine Truppe, die zur Bestimmung ihrer Handlungsweise noch nie eine Wahl zu treffen hatte, sich von einer Sache loszusagen vermochte, zu deren Verfechtung sie der Wille einer legalen Autorität, der Befehl kaiserlicher Generale berief, einer Sache, für die auch andere kaiserliche Truppen an ihrer Seite kämpften und die Schutz der bedrohten gesetzlichen Ordnung hiess. Doch die edle Sorge um die makellose Erhaltung der beschworenen Treue, bannte alle Bedenken. Es wurde beschlossen, im Wege einer dienstlichen Vorstellung beim Commandirenden F.-M.-Lt. Br. Bechtold um Entfernung aus dem ungarischen Lager zu Ó-Becse und Eintheilung in die kaiserliche Armee bittlich zu werden.

Trotz möglichster Vorsicht wurde diese Gesinnung des Offiziers-Corps, welche der Mannschaft nicht minder eigen war, in der Cantonirung zu Ó-Becse bekannt. Major

Schwandtner säumte denn auch nicht länger selbe gegen Ende des Monats Juli dem Brigadier G.-M. Eder kund zu thun. Dieser versammelte eines Nachmittags das Offiziers-Corps des Bataillons in seiner Wohnung. Als er von der Richtigkeit der ihm gewordenen Meldung die Ueberzeugung gewonnen hatte, führte er das Offiziers-Corps sogleich dem F.-M.-Lt. Bechtold vor. Dort erklärte der General, dass es ihm nicht gerathen scheine, eine Truppe mit einer derartigen, den erlassenen Befehlen zuwider laufenden Gesinnung in seiner Brigade zu behalten, bat entweder um sofortige Entfernung des Bataillons oder um energisches Eingreifen, wobei er von Erschiessen und Abführung des Offiziers-Corps in Eisen nach Ofen u. d. g. sprach. Der Commandirende hingegen beschwichtigte mit Hinweis darauf, dass er als alter kaiserlicher General dieses Commando auch nicht behalten würde, wenn den Allerhöchsten Interessen oder Befehlen zuwider gehandelt werden müsste, womit er das Offiziers-Corps entliess.

Wenn auch dieser Bescheid eines alten Generals, dessen Brust die Ehrenzeichen des Kaisers schmückten, die Wilhelmer für den Augenblick mehr niederschlug als beruhigte, so vermochte er doch nicht, die einmal entstandenen Zweifel, die Macht der eigenen Ueberzeugung zu besiegen; man besprach sich und die Sache stand fester als je. Da eine Abhilfe zu Ó-Becse verweigert wurde, beschloss man, sich an das k. k. Kriegsministerium zu Wien mit einer Petition zu wenden, in welcher die Lage des Bataillons im ungarischen Lager geschildert und die Frage gestellt wurde, ob die Verwendung desselben auf diesem Kriegsschauplatze mit Zustimmung der k. k. Regierung erfolge, im entgegensetzten Falle jedoch um Ablösung und Versetzung auf den italienischen Kriegsschau-

platz gebeten wurde.*) Diese Petition, welche gemeinschaftlich entworfen und vom Hauptmann Dobler redigirt war, wurde durch die Hauptleute Johann Kussy und Rudolf Br. Schmidburg der in Wien garnisonirenden Grenadier-Division des Regiments dem damaligen Kriegsminister F.-Z.-M. Grafen Latour unterbreitet, welcher sein Bedauern ausdrückte und das Versprechen seinerzeitiger Abhilfe gab. Diese Abhilfe kam indessen von Wien nicht, wohl aber von Pest.

Am 10. August erschien nämlich in Ó-Becse der ungarische Kriegsminister General Mészáros. Er liess das Bataillon ausrücken, besichtigte es, versammelte das Offiziers-Corps vor der Front, drückte sich sehr belobend über das Aussehen der Truppe aus und bedeutete in sehr humaner Weise, es thue ihm leid, dass die Truppe für die Sache Ungarns keine Sympathie hege, dass er als legaler, von Sr. Majestät zur Uebernahme des ungarischen Kriegsministeriums befehligter Kriegsminister Mittel finden könnte, die Truppe zur Folgeleistung zu bemüssigen, jeden Zwang aber beseitige und dem Bataillon ankündige, dass es den ungarischen Kriegsschauplatz verlassen werde. Nach Verlauf einiger Tage ging der lange gehegte Wunsch in Erfüllung; es kam der Befehl aus Pest, dass das Bataillon, angeblich zu einem Streifzuge am 20. August nach Raab abzugehen habe und durch ungarische Truppen ersetzt werde. Mit Jubel wurde dieser Befehl aufgenommen und mit hastiger Eile in's Werk gesetzt.

Marsch nach Raab.

Hauptmann Dobler erhielt am Abende vor dem Abmarsche den Befehl, mit einem kleinen Commando zu

*) Siehe Beilage Nr. 4.

Schiff nach Szegedin zu gehen, womöglich Geld zu fassen und die marschfähigen Reconvalescenten, sowie die deponirte Bagage mitzunehmen. Das Bataillon verliess am festgesetzten Tage Ó-Becse und bezog vor Jovich-Szálás ein Biwak, welches Object wegen den dort stattfindenden Zusammenstössen zwischen Serben und Ungarn bekanntlich durch einen Offiziersposten besetzt worden war. Auch am 20. näherte sich ein bewaffneter Haufe Serben Jovich-Szálás; das Bataillon ergriff die Waffen und wurde die 6. Division in eine Plänklerkette aufgelöst, den eventuellen Angreifern entgegengesendet. Lieutenant Opaczich führte die Kette, Oberlieutenant Barold die Unterstützung, Hauptmann Fischer die Reserve. Das entschlossene Vorgehen der Avantgarde, sowie die feste Haltung des Bataillons imponirte dem numerisch überlegenen Feinde derart, dass er sein Vorhaben für diessmal aufgab.

Am folgenden Tag ging der Marsch auf der Strasse nach Kula an rauchenden Brandstätten oder von ihren Bewohnern verlassenen Häusern, auf deren Schwelle todte Hausthiere lagen, vorbei, durch vertretene Felder oder nicht eingeführtes Getreide mit ausgewachsenen Aehren, die traurigen Spuren des Bürgerkrieges. Vor der am Baja-Canal gelegenen Station bezog das Bataillon das Freilager, einer Nationalgarde-Abtheilung gegenüber, welche nach Ó-Becse beordert war. Auf dem Wege nach Sziva am 22. begegneten dem Bataillon Gruppen bewaffneter deutscher Bauern, die ihre schönen und reichen Ortschaften dadurch unversehrt erhielten, dass sie an jenen Kämpfen keinen Theil nahmen und sowohl Magyaren als Serben mit bewaffneter Hand ferne hielten. Am 23. wurde das von zahlreichen Nationalgarden belegte Zombor er-

reicht, woselbst das Commando des Hauptmanns Dobler zum Bataillon stiess.

Dobler war am Abend des 20. in Szegedin eingetroffen, woselbst die Bevölkerung aus ihrem Unwillen über die „verrätherischen Polen" kein Hehl machte. Geld konnte an keinem Orte gefunden werden; die Reconvalescenten waren erst am nächsten Tage in der Verfassung abzugehen. Dobler fand in der Stadt ein Bataillon des 2. Wallachen-Regiments, dessen Offiziers-Corps beschlossen hatte, Szegedin zu verlassen und sich gegen die Grenze durchzuschlagen. Nachdem Dobler die nöthigen Anstalten getroffen und dem reconvalescenten Lieutenant Przilsky, die Sorge um die zurückbleibenden Kranken übertragen hatte, sammelte er um Mitternacht seine Leute, bepackte die Wägen und liess einspannen. Die Fuhrleute erzählten, dass soeben die Wallachen desertirt waren. Mit 30 schwer beladenen Fuhren, die auf den sandigen Wegen nicht fortkamen, und 30 Mann Bedeckung, worunter genug Privatdiener und Zimmerleute, sowie 26 Reconvalescenten, trat Dobler um 2 Uhr Nachts den Marsch an. In Horgos und Milities wurde Vorspann gewechselt; gegen Abend näherte sich die Expediton Maria-Theresiopel, welches nach Aussage von Entgegenkommenden von 4000 Nationalgarden besetzt war. Dobler, hierüber nichts weniger als angenehm überrascht, wusste sich dennoch beim Eintreffen dortselbst durch gebotene Klugheit eine freundliche Aufnahme zu sichern, unterliess es aber nicht, sein Nachtquartier statt im magyarischen, im serbischen Stadttheile aufzuschlagen. In aller Früh wurde der Weitermarsch nach Zombor angetreten, wohin Dobler am Abende desselben Tages eintraf und das bald darauf anlangende Bataillon begrüssen konnte.

Bei heftigem Gewitter wurde am 24. von Zombor abmarschirt und erreichte man an diesem Tage Gakova, am 25. Gara, am 26. Baja. Hier wurde das Bataillon noch am Abende des 26. auf einem Remorqueur eingeschifft und fuhr Donau aufwärts bis Ádony, wo es den 27. Morgens landete und ohne Aufenthalt den Marsch nach Bögöt fortsetzte. Den 28. kam es nach Stuhlweissenburg, den 29. nach Bodajk, den 30. nach Kis-Bér, den 31. nach Dörög und erreichte den 1. September Raab.

Am Tage nach der Ankunft des Bataillons erschien der Bürgermeister bei Major Schwandtner, um zu erklären, dass die Weigerung des Bataillons, ferner für die ungarische Sache zu kämpfen, die grösste Erbitterung bei den Bürgern seiner Stadt hervorgerufen habe, welche wohl eine Demonstration gegen die Mannschaft derselben befürchten liesse. Die Erwiederung des Majors Schwandtner, dass sein Bataillon bewaffnet sei und die Aufrührer mit blutigen Köpfen abziehen müssten, brachte den Bürgermeister und die Stadt zu einer ruhigeren Stimmung. Die Hochwürdigen Conventualen des dortigen Benedictiner-Klosters liessen sogar die Mannschaft aus ihrem Keller bewirthen.

Nach 2 Rasttagen wurde der rechte Flügel des Bataillons, 7., 8. und 9. Compagnie, nach Hedervár auf der kleinen Schütt detachirt. In Raab kamen dem Bataillon sehr verspätete Befehle vom Regiments-Stabe zu, welche die Mittheilung enthielten, dass der Regiments-Stab mit dem 1. Feld-Bataillone nach Tarnow abzurücken hatten. Durch diese Veränderungen und die später ausgebrochenen Unruhen war die Verbindung zwischen dem 2. Feld-Bataillone und den übrigen Theilen des Regiments für eine lange Zeit unterbrochen.

Das Bataillon erhielt hohen Orts den Befehl, in der Nacht vom 9. auf den 10. September die 7., 8. und 9. Compagnie mittelst zu requirirenden Wägen an sich zu ziehen und nach dem Anlangen in Raab mit dem gesammten Bataillon nach Gönyö abzugehen, wohin ein Lloyddampfer abgeschickt sei, um dasselbe nach Wien zu befördern.

Escortirung der Landtags-Deputation nach Pest.

Einige Stunden nach dem Eintreffen in Gönyö sah man 2 Schiffe Donau abwärts dampfen, welche beide an der Landungsbrücke hielten. Das eine hatte die von Schönbrunn unverrichteter Dinge zurückgekehrte Deputation des Pester-Landtages mit dem Erzherzog-Palatin am Bord — man wollte in Wien weitere Concessionen erlangen — das andere hingegen, ein Schlepper, führte in einem seiner angehängten Schleppschiffe 4 Compagnien des 1. Bataillons Ceccopieri mit sich. Der Adjutant des Palatins, Major Piller, verfügte sich sogleich zum Commandanten des Bataillons Ehzg. Wilhelm, um ihn im Namen des Herrn Ehzgs. Stephan aufzufordern, mit seiner Truppe den Schlepper zu beziehen, und nach Ofen zu fahren; es sei nämlich die Absicht Sr. kais. Hoheit in der Hauptstadt eine grössere Truppenzahl zu concentriren, um einem Aufstande gewachsen zu sein, welcher nach der Landung der in gereizter Stimmung zurückkehrenden Deputirten in Pest auszubrechen drohe. Dieser dringenden Aufforderung einer so hohen Persönlichkeit glaubte der Bataillons-Commandant Folge leisten zu müssen.

Gleichzeitig mit der Landung der Deputation in Pest, setzte der Schlepper seine Militär-Verstärkungen auf dem Bomben-Platz in Ofen ab. Vorübergehend tönte aus Pest Sturmgeläute. Die beiden Bataillone wurden in der Wasserstädter-Kaserne untergebracht, wo sie während ihres 3tägigen Aufenthaltes in Ofen consignirt

blieben. Das Bataillon Ehzg. Wilhelm leistete wesentliche Dienste bei Löschung eines Brandes in der Raitzenstadt.

Die Ereignisse von Komorn.

Am 13. September Abends überbrachte der Adjutant des commandirenden Generals von Ungarn den in der Ofner Wasserstädter-Kaserne untergebrachten Bataillonen Ezhg. Wilhelm und Ceccopieri persönlich den Marschbefehl und zwar Ezhg. Wilhelm nach Wien, Ceccopieri nach Pressburg, in Folge dessen sich die genannten Bataillone am Morgen des 14. vom Bomben-Platze aus auf den früheren Schiffen einbarkirten.

Noch im Bereiche der Schwesterstädte fuhr ein beflaggter Dampfer mit Wiener Studenten an ihnen vorbei, die der ungarischen Sache ihre Dienste angeboten hatten und mit lautem endlosen Jubel empfangen wurden; die auf Wirken der nationalen Partei entfernten kaiserlichen Bataillone aber steuerten stille stromaufwärts zunächst nach Komorn.

Die Festung Komorn.

Dieser Platz liegt bekanntlich auf der grossen Schütt-Insel, am Zusammenflusse der sogenannten Waag-Donau und des Hauptstromes. Die von Mathias Corvinus erbaute und von Kaiser Ferdinand I. und Leopold I. verbesserte Festung hatte durch das Erdbeben im Jahre 1783 bedeutend gelitten und gerieth fernerhin in Verfall, bis sie im Jahre 1808 unter Leitung des F.-Z.-M. Marquis Chasteler, wieder hergestellt und zu einer der stärksten in Europa umgebaut wurde. Die Festung besteht demnach aus der alten und der neuen Festung, der Palatinal-Linie, dem Donau und dem Waag-Brückenkopfe. Die alte Festung liegt auf der äussersten südöstlichen Spitze der Schütt, am eigentlichen Vereinigungspunkte der dieselbe

umfliessenden Gewässer und bildet ein unregelmässiges bastionirtes Fünfeck. Die neue Festung, ein Kronenwerk, liegt nordwestlich der alten und ist mit ihren Aussenwerken der meist aus unansehnlichen Häusern bestehenden, jedoch ziemlich ausgedehnten Stadt Komorn zugekehrt. Die Palatinal-Linie aus mehreren verbundenen Werken gebildet, umspannt die Stadt in einem sanften Bogen von der Donau bis an die Waag-Donau. Der Donau- und Waag-Brückenkopf, aus je einem Fort, nebst mehreren verbundenen Lunetten bestehend, liegen der alten Festung südlich, beziehungsweise nordöstlich gegenüber. Der Donau-Brückenkopf dient zur Deckung der in Kriegszeiten zwischen den genannten Werken zu schlagenden Ponton-Brücken, welchem Zwecke auch die Lage des Wasserthores der Festung entspricht. Der Waag-Brückenkopf hat eine analoge Bestimmung.

Die Bedeutung des Platzes ist darin zu suchen, dass er den Hauptstrom der Monarchie sperrt, die Operations-Linie Wien—Ofen beherrscht, den Uferwechsel über die Donau-Arme sichert, endlich als Lager- und Depôt-Platz.

F.-M.-L. Merz Festungs-Commandant von Komorn.

Festungs-Commandant war um jene Zeit der 2. Regiments-Inhaber des 12. Infanterie-Regiments F.-M.-Lt. Friedrich Wilhelm von Merz und eben dieserwegen sollen die Ereignisse von Komorn bis zum Abtreten des genannten Commandanten hier eines Näheren beleuchtet werden; übrigens stehen auch die Schicksale des 2. Bataillons Ezhg. Wilhelm im September 1848 mit dem Ausgange von Komorn im innigsten Zusammenhange.

Seit dem Frühjahre 1848, um welche Zeit man die zu Fortifications-Arbeiten verwendeten deutschen Truppen aus Ersparungsrücksichten in ihre Werbbezirke zurückgezogen hatte, bestand die Besatzung von Komorn aus den 3. Bataillonen Kaiser Alexander und Bakony und dem

1. Bataillon Tursky — sämmtliche ungarische Truppen — dann 50 Mann Garnisons-Artillerie.

Die Festung zeigte der Mängel so viele, dass Mertz schon 1847 beim General-Commando dringend um Abhilfe gebeten hatte, wobei er, in richtiger Würdigung der Verhältnisse, bemerkte, dass mehr von einem inneren als von einem äusseren Feinde des Königreichs für die Festung zu befürchten sei. Namentlich verlangte Mertz eine Abtheilung Pioniere mit dem erforderlichen Materiale zur Sicherstellung der Verbindung über die Donau und Waag-Donau; einige Bespannungs-Züge um nöthigenfalls das Artillerie- und sonstige ärarische Gut aus den auswärtigen Depots in die Festung schaffen zu können; ferner die Einrichtung eines Zeughauses um eben dieses Gut in der Festung unterbringen zu können; endlich die Vermehrung der vorhandenen Artillerie-Mannschaft, da die alte gebrechliche Artillerie-Garnison nicht einmal hinreiche, um die Bewachung und Reinigung des Depots zu besorgen. Doch so wie häufig warnende Stimmen erst gehört werden, wenn es zu spät ist, so geschah auch damals für Komorn gar nichts.

In dem Verhältnisse zwischen Militär und Civil, welches bisher ein kühles gewesen war, stellte sich allmälig eine merkliche Spannung ein, wozu das Benehmen des Vice-Gespans Hatássy nicht wenig beitrug.

Die Gesinnung der Bevölkerung kam zum äusseren Ausdrucke als es in der Stadt bekannt wurde, dass der Commandirende General der Cavallerie, Graf Lederer, sich nach Komorn flüchtete, um einem von den Ungarn aufgestellten ungesetzlichen Gerichte zu entgehen. Lederer, der die Verabfolgung von Gewehren aus dem Ofner Zeughause dem Volke verweigert hatte, war nämlich eine Katzenmusik gebracht worden, wobei er die Tumultanten

durch Soldaten vertreiben liess; sofort wurden aber Anstalten getroffen, ihn vor ein Gericht zu stellen, daher Lederer auf Anrathen des Palatin's in Civilkleidern eiligst Ofen verliess, am 11. Mai Abends 9 Uhr ganz allein nach Komorn kam und beim Festungs-Commandanten Schutz suchte. Das Volk verlangte vom Stadthauptmanne, dass er auf Lederer's Auslieferung bestehen solle, und besetzte, als dieses Ansinnen zurückgewiesen wurde, die Ausgänge der Festung, um den Commandirenden nicht unbemerkt entkommen zu lassen. Einer getroffenen Vereinbarung gemäss gelang es, Lederer aus Komorn unbemerkt zu entfernen, indem er, vom Oberstlieutenant Schauroth begleitet, in den Donau-Brückenkopf überschifft wurde, die Gemahlin des Festungs-Commandanten aber — wie diess oft geschah — mit eigenen Pferden, Kutscher und Bedienten über die Donaubrücke den Weg nach Ó-Szöny nahm, hier die sogenannte Bauernpost einspannen liess und bis zum Brückenkopfe zurückkehrte, aus welchem Lederer gegen Wien weiter fuhr, während sich Frau von Mertz mit dem Kahne in die Festung zurück begab.

Mertz verabsäumte es nicht, Lederer die höchst mangelhafte Beschaffenheit der Festungs-Ausrüstung recht lebhaft vorzustellen und ihn auf's Eindringlichste zu bitten, alsbald nach seiner Ankunft in Wien die erforderliche Abhilfe zu erwirken. Ueberdiess erhielt Lederer ein Verzeichniss dessen, was besonders Noth thue, als, ausser den bereits gestellten Forderungen, annoch Verproviantirung der Festung auf einige Monate; Holz für Geschützbettungen, Palissaden und Tamburirungen, Brücken über die Donau und Waag-Donau; Ergänzung an Munition und Geschütz u. s. w. Das österreichische Kriegs-Ministerium unterliess es aber wieder, die begehrte Ab-

hilfe zu treffen und versäumte die kostbare Zeit, um welche ihm noch nicht die Hände gebunden waren. Denn es währte nicht lange bis das Handbillet Sr. Majestät, ddto. Innsbruck am 13. Juni 1848, erging, welches den Palatin Erzherzog Stephan und das ungarische Ministerium mit dem unumschränkten Verfügungs-Rechte über alle in Ungarn befindlichen Truppen und Festungen ausrüstete.*)

Nach dem Herablangen dieses Handbillets musste Mertz auch gegen sein eigenes Gefühl, gegen seine Ueberzeugung, der ungarischen Regierung unbedingt gehorchen. Indessen steigerte sich die Anmassung der ungarischen Behörden in demselben Masse als die Gereiztheit der Bevölkerung.

Honvéd - Bataillone und Nationalgarden wurden eifrigst organisirt; man verlangte Waffen und Munition und das Festungs-Commando musste auf höchsten Befehl die einzig vorräthigen Gewehre abgeben. Es musste sich gefallen lassen, dass die wenigen Sicherheits-Massregeln, die es bei seiner Entblössung an allen Hilfsmiteln überhaupt treffen konnte, als Aufführung einiger Geschütze, Zuführung von Munition aus den auswärtigen Depots nicht nur getadelt, sondern möglichst gehindert wurden, weil vom ungarischen Ministerium kein Befehl ergangen war.

Nichtsdestoweniger that Mertz was er thun konnte.

Mit der Rückkehr des ungarischen Kriegs-Ministers Mészáros von der italienischen Armee gingen mehrfache Aenderungen der Besatzung von Komorn vor sich. Statt der nach Unter-Ungarn abgesendeten Bataillone Kaiser Alexander und Ezhg. Ferdinand Este, kam das 3. Bataillon

*) Siehe Beilage Nr. 5.

Schwarzenberg, welches nach einigen Wochen ebenfalls gegen die Serben verwendet wurde.

Am 13. Juni trafen 4 Compagnien Ceccopieri mittelst Dampfboot in Komorn ein, die in Folge eines Konflictes mit den ungarischen Freiwilligen in Pest entwaffnet worden waren. Als dieselben binnen einigen Tagen die Waffen nachgeschickt erhielten und wieder abrückten, kamen 2 Bataillone Ezhg. Leopold nach Komorn, während das kaum 150 Mann starke Bataillon Tursky durch mindere Rekruten der Honvéd-Bataillone auf 500 Mann gebracht wurde. Mit dem slavonischen Regimente Ezhg. Leopold ging aber in den ersten Tagen des Juli eine schnelle Veränderung vor sich. Als nämlich bei einem Zapfenstreich mit Musik diese eine kroatische Melodie spielte, brach die Mannschaft in laute „Zivio“ aus. Grund genug, dass das Regiment ob dieses antimagyarischen Benehmens binnen 48 Stunden die Festung verlassen musste und zur Disposition des österreichischen Kriegs-Ministeriums nach Wien abgeschickt wurde. Komorn war damit der einzigen verlässlichen Truppe beraubt. Als Ersatz erhielt sie die Graner Nationalgarde, 1300 Mann stark, unter dem Commando des ehemaligen F i s c a l s, dann Majors B e s z e, gegen dessen Aufnahme man weder protestiren konnte, noch durfte.

Um den Verhältnissen möglichst Rechnung zu tragen, verlegte der Festungs-Commandant diese National-Truppe in die Werke der Palatinal-Linie, und liess durch dieselbe, sowie die ebenfalls an 1200 Mann starke Komorner Nationalgarde den äusseren Dienst versehen. Den Dienst in der Festung und die Bewachung der 115 Militär-Sträflinge wurde dem Bataillon Tursky und den wenigen Artilleristen überwiesen. Diese geringe Mannschaft kam alle 24 Stunden in Dienst. Erst am 1. und 2. August erhielt

der Festungs-Commandant auf wiederholte Vorstellungen eine Aushilfe an 4 Compagnien Ceccopieri unter dem Commando des Hauptmanns Passarich.

Als Mertz den Befehl erhielt, das Bataillon Tursky und die 4 Compagnien Ceccopieri nach Pest abzuschicken und den Dienst der Festung durch die Komorner Nationalgarde versehen zu lassen, wagte er es von diesem Befehle insoferne abzuweichen, als er das ganz unzuverlässige Bataillon Tursky abschickte, dagegen die 4 Compagnien Ceccopieri zurückbehielt, um den Dienst der Festung nicht durch die Nationalgarde versehen zu lassen. Doch die Italiener verhielten sich bei der späterhin durch die Vorsicht gebotenen Consignirung der Garnison nichts weniger als ruhig, vielmehr beurkundeten sie einen bedenklichen Grad von Demoralisation.

Von keiner Seite geschah etwas für die Festung. Die ungarischen Elemente gewannen immer mehr an Boden, das Treiben bei den Comitats-Versammlungen wurde immer stürmischer und drohender, die Stellung für einen Nicht-Ungarn immer unhaltbarer. Diese Verhältnisse veranlassten Mertz, der der ungarischen Sprache nicht mächtig, und den Dolmetschern nicht vertrauen konnte, dem in jeder Richtung die Hände gebunden waren, der Ehre und Namen nicht auf's Spiel setzen wollte, am 17. August beim ungarischen Ministerium um seine Enthebung vom Festungs-Commando anzusuchen, von welchem Schritte er gleichzeitig das österreichische Kriegs-Ministerium verständigte. Mertz erhielt weder von der einen, noch von der anderen Seite Bescheid, und der 70jährige Greis, körperlich krank und gebeugt durch Alles, was sich bisher zugetragen und was er für die Zukunft befürchtete, musste noch den verhängnissvollen Monat September durchmachen.

Die nächste Zeit gestaltete sich für Mertz um so trüber, als das österreichische Kriegs-Ministerium, von der Absicht geleitet, den so wichtigen Platz der Monarchie zu erhalten, jetzt, wo es zu spät und legal nicht mehr statthaft war, im vertraulichen Wege dem Festungs-Commandanten Weisungen zukommen liess, welche jenen der ungarischen Regierung widersprachen, und Mertz nach zwei Seiten hin für entgegengesetzte Forderungen verantwortlich gemacht wurde.

Einlass nationaler Truppen in die Festung.

Schon an früherer Stelle wurde der Reichstags-Deputation mit dem Ehzg. Palatin und dem Minister-Präsidenten Batthyány Erwähnung gethan, welche das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm am 10. September von Gönyö nach Pest begleiten musste. Gleichzeitig mit den Schiffen, welche die Deputation und ihre militärische Begleitung stromabwärts führten, hielt am Komorner Landungsplatze, stromaufwärts fahrend, ein Dampfboot mit den Graner Freiwilligen unter dem Commando des Oberstlieutenant Majthényi an. Batthyány und Majthényi hatten am Landungsplatze eine kurze Unterredung.

Als der Festungs-Commandant vom Hauptwalle aus bemerkte, dass die stromabwärts gefahrenen Schiffe ihren Weg fortsetzten, das andere aber anfing, seine Graner Freiwilligen auszubarkiren, liess er vor dem bereits gesperrten Thore die Brücke aufziehen und die kleine Passage sperren, sowie den zugehörigen Steg ebenfalls aufziehen, gleichzeitig aber die geringe dienstfreie Mannschaft als Reserve beim Hauptthore Aufstellung nehmen und die Artilleristen zu den Wall-Geschützen treten. Mertz blieb auf dem Walle nächst dem Hauptthore um Alles zu übersehen.

In kurzer Zeit erschien Majthényi in Begleitung des Stadtbürgermeisters Amtmann und eines Nationalgarde-Offiziers vor dem Festungs-Thor und bat um Einlass. Der Festungs-Commandant liess das Pförtchen öffnen und empfing die Ankömmlinge in Gegenwart des Platz-Obersten Fischer. Majthényi meldete, er sei vom ungarischen Ministerium nach Komorn geschickt worden um das Ober-Commando über alle sich daselbst sammelnden Nationalgarden zu übernehmen. Zugleich zeigte er einen offenen Befehl und bat, die Graner Freiwilligen in die Festung aufzunehmen. Mertz fand den Befehl nur vom Minister des Inneren Szemere unterzeichnet und weigerte sich demselben Folge zu leisten, worauf Majthényi aus seiner Säbeltasche 2 Schreiben des Minister-Präsidenten Batthiány hervorzog, welche beide an das Festungs-Commando adressirt und von Komorn am 10. September 1848 datirt, wie folgt lauteten, und zwar das eine:

„Das löbliche Festungs-Commando wird hiemit dienstlich angewiesen, in die Festung Komorn durchaus keinerlei Truppen, weder reguläres Militär, noch Freiwillige oder Nationalgarden, ohne ausdrücklichen Befehl des ungarischen Kriegs-Ministers oder des Unterfertigten, als dessen zeitweiligen Stellvertreters, unter eigener strenger Verantwortlichkeit einzulassen.“ Das andere dagegen:

„Das Festungs-Commando wird hiemit amtlich angewiesen, die unter Herrn Stefan von Majthényi stehenden beiläufig zweihundert Freiwilligen in die Festung Komorn einzulassen.“

Da die beiden Schreiben von Komorn am 10. September 1848, ohne Beisetzung der Stunde geschrieben

waren und der Festungs-Commandant ihren Inhalt widersprechend zu finden vorgab, erklärte er Majthényi: Es sei nicht zu entnehmen, welches der zuletzt gegebene Befehl sei und könne er deshalb die Graner Freiwilligen nicht eher aufnehmen, bis ein bestimmterer Befehl eingehe.

Auf einen in derselben Stunde erstatteten Bericht an das ungarische General-Commando erhielt Mertz am 11. September den Erlass:

„An das k. k. Festungs-Commando in Komorn.

In Folge der Anordnungen des Minister-Präsidenten Herrn Grafen Batthyány unterliegt es keinem Anstand, die unter dem Commando des Herrn B. Majthényi stehenden beiläufig zweihundert Freiwilligen in die Festung Komorn einzulassen.

Ofen am 11. September 1848.

Hrabowski, F.-M.-L.“

Dieses folgenschwere Schriftstück öffnete Majthényi die Thore von Komorn. Damit war aber auch die innere Festung den Händen des Commandanten entwunden, wovon Mertz noch am selben Tage auf verschiedenen Wegen an den Grafen Latour private Mittheilung machte, da jede dienstliche Berührung mit dem österreichischen Kriegs-Ministerium verboten war.

Am 11. September kamen mit Dampfboot jene 400 in Wien angeworbenen Studenten und sonstigen Freiwilligen nach Komorn, welche weiterhin an dem Ofen verlassenden 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm vorbeifuhren. Dieselben erhielten Quartiere in der Stadt, woselbst sie sowohl die Nacht als den folgenden Tag verblieben, nicht ohne die Gährung der Bevölkerung wesentlich zu potenziren.

Mertz fand sich dieserwegen veranlasst, am 13. September die Thore der Festung zu sperren und selbst

Einzelnen den Eintritt zu versagen, da er Niemand trauen konnte. Wie sehr diese Massnahme gerechtfertigt war, mag daraus erhellen, dass Major Besze, Commandant der in den Palatinal-Werken untergebrachten Graner Nationalgarden, auf den Brunnen beim Rathhaus stieg und das ohnediess aufgeregte Volk mit aufrührerischen Reden haranguirte. Er scheute sich nicht, gegen den schwarzgelben Commandanten und seine nicht ungarische Garnison allerhand Drohungen auszustossen und sich zu äussern: „Je mehr Schwaben in der Festung sind, desto mehr werden ihrer früher oder später über die Klinge springen."

Die erhaltene Mittheilung über die Vorgänge in Komorn war denn doch darnach angethan, das österreichische Kriegs-Ministerium endlich zu allarmiren, und wir sehen es eine jener Persönlichkeiten nach Komorn entsenden, die, kaum an Ort und Stelle eingetroffen, ohne genügende Würdigung der Verhältnisse, Urtheile abgeben, welche nur zu oft folgenschwere Entschlüsse nach sich ziehen.

Am 13. September Vormittags kam der Ingenieur-Hauptmann Pidoll nach Komorn, um sich über die Verhältnisse und den Zustand der Festung zu informiren, aber auch um den Festungs-Commandanten mit allerhand Versprechungen, als wie, dass man von Wien aus die Festung approvisioniren, von Pressburg Truppen schicken werde u. dgl., zu vertrösten, an deren Verwirklichung Pidoll selbst vielleicht am wenigsten glaubte. In Gegenwart des Ingenieur-Oberstlieutenants Schauroth gab man Pidoll die genaueste Auskunft und dictirte ihm die wesentlichsten Punkte in seine Schreibtafel. Das Dictat betonte namentlich, dass die Festung unter den bereits bestehenden Verhältnissen, ohne Anwendung offener

Gewalt mit hinlänglicher Macht nicht mehr zu erhalten sei, indem die Besatzung eine gemischte, die Stadt, die Palatinal-Linie und die Brückenköpfe von der Komorner und Graner Nationalgarde besetzt, die Festung mit Proviant nicht versehen sei, vielmehr das Nöthigste mangele, nur wenig Munition zur Verfügung stehe und von den auswärtigen Depots nichts hereingeschafft werden könne. Hauptmann Pidoll reiste noch am 13. September Nachmittags nach Wien zurück.

Seine Ankunft und schnelle Abreise hatten aber zum Gerüchte Anlass gegeben, dass Truppen von Pressburg her im Anmarsche seien, um die Besatzung der Festung zu verstärken, daher Oberstlieutenant Majthényi um 4 Uhr Nachmittags in der Stadt und auf der Palatinal-Linie Allarm schlagen liess, worauf die Nationalgarden sich schnell sammelten und an die Brücken und Landungsplätze eilten, um eine Ausbarkirung zu hindern.

Als der Festungs-Commandant Tags darauf Majthényi diese eigenmächtige Handlungsweise vorhielt, zeigte ihm dieser einen Befehl des ungarischen Ministeriums, wornach das Bataillon Tursky von Pest wieder einrücken werde, dagegen die 4 Compagnien Ceccopieri nach Pressburg abzugehen hätten, dessen Adresse an Majthényi als Festungs-Commandant lautete. Mertz brach jeden weiteren Verkehr ab, erhielt übrigens auf seine Reclamationen ein Schreiben des Minister-Präsidenten, worin dieser bedauerte, „dass in Folge einer Adresse, welche gewiss nur als Kanzleifehler erflossen, ein so würdiger und braver Soldat als der F.-M.-L. von Mertz in eine unangenehme Lage versetzt wurde.“

Schon an früherer Stelle wurde erwähnt, dass die consignirten Italiener sich unwillig und ordnungswidrig benahmen.

Am 14. September Nachmittags setzte sich die dienstfreie Mannschaft von Ceccopieri gegen das Hauptthor lärmend in Bewegung, um den freien Ausgang in die Stadt zu erzwingen und daselbst angeblich wohlfeileren und besseren Wein zu trinken.

Erst die Drohung des Festungs-Commandanten, er werde sie nach den Kriegsartikeln behandeln, brachte sie vorläufig zur Ordnung.

Hatten sich aber die Compagnien Ceccopieri als demoralisirt gezeigt, so erhielt die Festung an dem um 11 Uhr Nachts desselben Tages zurückgekommenen Bataillon Tursky eine noch unverlässlichere Truppe. Von seinem Commandanten Wiedenhofer erfuhr Mertz, dass vom Bataillone während eines 5 tägigen Aufenthaltes in Pest, 80 Mann zu den Honvéd übergegangen, die Soldaten überhaupt durch die Pester Bevölkerung bearbeitet und zur Meuterei aufgefordert worden seien.

Versuch, das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm in die Festung aufzunehmen.

Am 15. September gegen 10 Uhr Vormittags erhielt der Festungs-Commandant die Nachricht, dass ein Dampfschiff mit Schleppschiffen, welche Truppen an Bord hätten, stromaufwärts anlange. Mertz begab sich vor das Wasserthor, dem gegenüber die Schiffe auf etwa 80 bis 90 Schritt vom Lande anhielten. Die auf den Schleppschiffen befindlichen Truppen waren das 2. Bataillon Erzherzog Wilhelm und 4 Compagnien Ceccopieri, welche Letztere einige 20 in Pest zurückgebliebene Kranke an's Land setzten, um sie ihren betreffenden Abtheilungen in Komorn zu übergeben.

Hauptmann von Hoffmeister, ein Bruder der Frau von Mertz, welchen Piers nach den Gesetzen der militärischen Etiquette an's Land gesendet hatte,

meldete dem 2. Regiments-Inhaber den Vorbeimarsch des 2. Bataillons Erzherzog Wilhelm, sowie dessen Bestimmung. Diese Kunde kam Mertz ganz unerwartet.

Beinahe zu gleicher Zeit als der Remorqueur mit seinen Schleppschiffen vor dem Wasserthore anhielt, erschien zum zweiten Male Hauptmann Pidoll, diesmal in Civil gekleidet, von Wien in Komorn und war der Ueberbringer eines Rescriptes des österreichischen Kriegs-Ministeriums ddto. Wien den 14. September 1848. Er übergab es dem Festungs-Commandanten am Donau-Ufer. Im Rescripte hiess es, dass der Feldmarschall-Lieutenant Lamberg in Pressburg den Auftrag erhalten habe, 3 oder 4 Compagnien Siebenbürger-Wallachen nach Komorn zu schicken, welche in die Festung aufzunehmen seien und dass der Festungs-Commandant verantwortlich gemacht werde, den Platz der Monarchie zu erhalten; ferner dass man sich auf einige Zeit mit Brot, Wein, Fleisch, Salz u. s. w. zu versehen habe; endlich, da das ungarische Ministerium aufgelöst sei, man ihm nicht mehr zu gehorchen habe.

Die Absendung der Wallachen nach Komorn war schon dadurch ausgeschlossen, dass Lamberg am 10. September den persönlichen Befehl von Batthyány erhalten hatte, alle disponiblen Truppen, mit Ausnahme eben der Wallachen, nach Ofen und Pest zu beordern, jedoch nichts nach Komorn zu schicken, wovon Lamberg an Latour berichtet hatte. Die Verproviantirung der Festung war jetzt, wo der Ueberbringer des Kriegsministerial-Erlasses nur im Civil aufzutreten wagte, ohne Geld, ohne militärische Macht und ohne Mittel zur Einbringung der Victualien unmöglich, zumal die Stadt und alle auswärtigen Passagen schon längst in den Händen der National-Truppen waren, die den Commandanten

bewachten. Die angebliche Auflösung des ungarischen Ministeriums aber war eine Unwahrheit, indem dasselbe unter dem Präsidium Batthyány's, wenn auch mit einigen Personal-Veränderungen, bis 3. October 1848 zu Recht bestand — eine Unwahrheit, zu welcher das österreichische Kriegs-Ministerium seine Zuflucht genommen haben mochte, um seiner formell unberechtigten Verfügung im Interesse der kaiserlichen Sache die Folgeleistung zu sichern.

Man denke sich nun die Lage des Festungs-Commandanten, als er jenen Erlass zu Ende gelesen hatte, dessen Verfügungen auf seine Berichte über den Zustand der Festung so wenig passten und als Pidoll zugleich äusserte: er glaube, es sei ein günstiger Augenblick, die zufällig angelangten Truppen ausschiffen zu lassen und in die Festung aufzunehmen.

Ein Schimmer von Hoffnung, die Festung noch der Monarchie zu erhalten, winkte Mertz angesichts des vor dem Wasserthore stehenden 2. Bataillons Ehzg. Wilhelm, doch nur um einem ganzen Heere von Zweifeln und Befürchtungen Platz zu machen.

Die Unzuverlässigkeit der in der Festung befindlichen Truppen, auf deren Hilfe er bei der Ausschiffung nicht rechnen konnte, vielmehr deren Widerstand er besorgen musste, der Mangel an Proviant und Munition, die Gefahr für das Verpflegs-Amt, den Bauhof, das Spital mit 400 Kranken, die Familien der in der Stadt bequartierten Offiziere und Beamten u. s. w., welche man bei Anwendung von Waffengewalt der Willkür der Nationalgarden und der Rohheit des Volkes preisgeben musste; der erst vor 5 Tagen ergangene Befehl des competenten ungarischen Ministeriums, ohne dessen ausdrückliche Weisung keine Gattung von Truppen in die Festung auf-

zunehmen, alles das stürmte auf den Festungs-Commandanten ein und liess ihm den so folgenschweren Entschluss nicht so leicht fassen, als es der von jeder Verantwortung freie Hauptmann Pidoll ausgesprochen hatte.

In der That, wie durfte der Festungs-Commandant von Komorn den Ereignissen vorgreifen und schon am 15. September den offenen Krieg beginnen? Konnte er zur Spaltung der Monarchie in zwei feindliche Lager so leichten Sinnes den Anstoss geben?

Unter diesen Umständen war gemeinschaftliche Berathung nothwendig und auch durch das Reglement vorgeschrieben, daher Mertz sowohl den Ingenieur- als den Artillerie-Commandanten zu sich bescheiden liess. Ersterer kam; Letzterer war für den Augenblick nicht zu finden. Als Oberstlieutenant von Schauroth am Ufer der Donau erschien, fanden sich noch mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ein, um zu sehen, was da vorgehe.

Um der Neugierde zu entgehen, begab sich Mertz mit Schauroth in das Innere des Wasserthores, etwa 200 Schritt vom Ufer der Donau entfernt, um das Rescript mit Bedacht zu durchlesen, zu bedenken und zu berathen, was am zweckmässigsten zu thun sei. Man sagte sich, dass die Ausbarkirung der Truppen und ihre Aufnahme in die Festung ohne Anwendung der Waffen nicht zu erreichen sein würde; das Rescript befehle die Festung zu erhalten, aber ermächtige nicht zum offenen Krieg, indem die Festung nicht angegriffen werde; sei es, dass das Unternehmen gelinge, sei es, dass es misslinge, setze es den Festungs-Commandanten der schwersten Verantwortung, in letzterem Falle auch sicherer Lebensgefahr aus. Nichtsdestoweniger entschloss man sich dennoch, nichts unversucht zu lassen um der Aufforderung des

österreichischen Kriegs-Ministeriums nachzukommen und die Ausbarkirung der Truppen zu veranlassen.

Man eilte an's Ufer zurück — doch zu spät; der Remorqueur hatte sich mit den Schleppschiffen schon so weit entfernt, dass ein Aufhalten desselben unmöglich erschien.

Da die Ausbarkirung misslungen war, so war man bedacht, auf eine andere Weise zum Ziele zu gelangen, indem man beschloss, das Bataillon Ehzg. Wilhelm zurückkommen und nur die 4 Compagnien Ceccopieri ihren Marsch fortsetzen zu lassen. Diessbezüglich wurde der Befehl an Hauptmann Piers, Interims-Bataillons-Commandant, sofort ausgefertigt und durch Hauptmann Hoffmeister in Begleitung des nach Wien zurückkehrenden Hauptmanns Pidoll nach Gönyö schleunigst nachgesendet; dem Bataillon Ehzg. Wilhelm war aufgetragen, von Gönyö aus, entweder zu Wasser oder zu Land in nächtlicher Weile, in aller Stille und mit Vorsicht nach Komorn zurückzukehren, Hauptmann Hoffmeister, der jener Wege kundig war, würde das Bataillon führen. Dieser Hauptmann kam mit Pidoll rechtzeitig nach Gönyö, um die Ankunft der Truppe abwarten und den Befehl abgeben zu können.

Wie vorauszusehen, weigerte sich der Schiffs-Capitän, ohne Befehl des ungarischen Ministeriums die Truppen zurückzuführen, zumal er den Auftrag hatte, auf seiner Reise weder anhalten, noch landen zu lassen. Das Bataillon musste daher seinen Rückmarsch zu Lande bewerkstelligen und trat es denselben in der Abenddämmerung an.

Der Seitenweg, den man zum Zwecke der Geheimhaltung einschlug, führte entlang dem rechten Ufer der Donau und war durch den an Ács vorbei in diesen Strom fliessenden, ziemlich wasserreichen Csonczo-Bach durch-

schnitten, welcher an zwei seichteren Stellen durchwatet werden musste.

Mertz hatte unterdessen Abends 8 Uhr den damaligen Oberlieutenant Kirsch von Tursky-Infanterie dem Bataillon Ehzg. Wilhelm auf dem Wege nach Ács entgegengesendet und das Bataillon bei Uj-Szöny über die Brücke, dann längs dem linken Donauufer, ohne die Stadt zu berühren, gegen das Wasserthor zu führen, welches bei der Annäherung offen sein würde, um das Bataillon unbemerkt in die Festung zu bringen.

Der Verrath war aber der Expedition vorausgeeilt, denn als das Bataillon in später Abendstunde bei der Schiffbrücke zu Uj-Szöny anlangte, fand man mehrere Glieder derselben ausgehängt und abgefahren, wodurch der Uebergang vereitelt war.

Von dieser Massregel verständigte den Festungs-Commandanten schon um 10 Uhr Abends eine Deputation, bestehend aus dem Komorner National-Garde-Major Cseppi, dem Bürgermeister Amtmann und einem Assessor des Magistrates mit den Worten: Da man in Erfahrung gebracht, dass Truppen im Anmarsche gegen die Festung seien, so habe man mehrere Glieder ausgehängt um die Passage zu hindern.

Bei der Unmöglichkeit in der Dunkelheit der Nacht und ohne alles nöthige Material einen Uebergang zu forciren, entsendete Mertz den Platz-Lieutenant Hauschild, um das Bataillon hievon zu verständigen und es anzuweisen, sich in den Donau-Brückenkopf zu werfen und weitere Befehle abzuwarten.*)

*) Bei dieser Erzählung hat die von Mertz eigenhändig verfasste „Wahrhafte Darstellung über die Verhältnisse und Ereignisse in der Festung Komorn auf That-Sachen und authentische Documente gegründet“, welche aus der Verlassenschaft des F.-M.-L. Zanini stammend, sich im k. k. Kriegs-Archiv befindet, als Anhaltspunkt gedient. Nach den vom damaligen

Hauschild schlich sich in Civilkleidern aus der Festung und überbrachte dem Bataillon den Befehl, mit dem Bedeuten, dass der Brückenkopf bloss von schlecht bewaffneter ungarischer National-Garde und einigen alten kaiserlichen Zeugs-Artilleristen besetzt, daher leicht zu überrumpeln sei. Demnach wurde Lieutenant Anton Bellmond, welcher mit der halben 8. Compagnie die Avantgarde gebildet hatte, nunmehr mit einer Patrulle zur Recognoscirung und wo möglich Ueberrumpelung des Donau-Brückenkopfes abgesendet. Nach kurzem Parlamentiren wusste Bellmond theils mit List, theils mit Gewalt von den überraschten und schlaftrunkenen National-Garden den Einlass zu erzwingen, worauf auch das Bataillon einzog und die inneren Räume des Brückenkopfes belegte, zu welchen Lieutenant Hauschild die Schlüssel gebracht hatte.

Der Brückenkopf war von der Schiffbrücke bei 2000 Schritt entfernt, wogegen jene Brücke, welche in Kriegszeiten die Communication zwischen dem Brückenkopfe und der Festung directe vermitteln soll, gar nicht bestand.

Mertz erhielt die Meldung vom Eintreffen des Bataillons, zugleich aber auch jene, dass die Mannschaft seit 36 Stunden keine Nahrung zu sich genommen habe. Es war Mitternacht. Mertz besorgte noch mit Hilfe seiner eigenen Dienerschaft unter Leitung des gewesenen

Oberstlieutenant Piers, Major Dobler und Hauptmann Kussy (1862) gelieferten Beiträgen zur Regiments-Geschichte wäre es aber nicht Lieutenant Hauschild, sondern der verkleidete Oberlieutenant Kirsch gewesen, der das bereits in Uj-Szöny eingetroffene Bataillon in den Donau-Brückenkopf gewiesen hätte. Wenn wir nun die von Mertz bezeichnete Persönlichkeit für die richtige halten, und die von den Augenzeugen erzählte Verkleidung auf eben dieselbe, d. i. Lieutenant Hauschild, übertragen, so wolle das Bemühen möglichster Vermittelung der Widersprüche als Rechtfertigung dienen.

Platz-Hauptmanns Schröffel die Abfassung von 720 Laib Brot und gab aus seinem Keller ein 4 Eimer-Fass Wein, während Hauptmann Dota vom Ingenieur-Corps in grösster Eile zwei Kähne herbeischaffte und Hauptmann Passarich von Ceccopieri schiffkundige Mannschaft stellig machte, um zunächst die Victualien zu überschiffen. Der Festungs-Commandant liess das grössere Schiff mit dem Brot und dem Wein beladen und befahl, dass es bei der Zurückfahrt so viele Truppen als es fassen könne, übersetzen, und damit so lange fortfahren solle, bis das ganze Bataillon successive in die Festung überschifft wäre.

Doch was geschah? Als das beladene Schiff vom Ufer abgestossen hatte und kaum 15 Schritt vom Ufer entfernt war, füllte es sich, vermöge seiner erbärmlichen Beschaffenheit, so schnell mit Wasser, dass man sich beeilen musste zu landen, um Brot und Wein wieder auszuladen. Man wollte nun zur Beladung des zweiten Schiffes übergehen, doch auch dieses erwies sich als leck und zu schwach, zumal ein überaus heftiger Wind wehte und der Strom sehr bewegt war; die Mannschaft erklärte mit diesem Fahrzeuge sei es eine Unmöglichkeit überzufahren, wenn man nicht mit Mann und Maus ertrinken wolle. So scheiterte denn auch diese letzte Hoffnung.

Am Morgen des 16. September kam eine zweite Deputation zum Festungs-Commandanten, bestehend aus dem Oberstlieutenant Majthényi, dem zweiten Vice-Gespan Szatmari und dem Komorner Bürgermeister Amtmann um anzufragen, auf wessen Befehl und mit welchem Rechte man versucht hätte, die Stadt zu überrumpeln und Truppen in die Festung zu bringen. Mertz antwortete kurz und bündig, er habe als österreichischer General gehandelt, der die ungarische Constitution nicht

beschworen und sei ihnen sonach keine Rechenschaft schuldig.

Majthényi aber sagte, sie bäten, ja sie beschwörten Mertz, keinen gewaltsamen Schritt zu unternehmen, der Veranlassung zu einer Feindseligkeit gebe, wodurch Volks-Tumult, Unruhe und noch weit Schlimmeres entstehen könnte. Mertz bedeutete die Deputation, dass weder Drohen noch Bitten ihn zu etwas Anderem bewegen würden, als was ihm Zeit und Verhältnisse gebieten.

Immerhin musste sich Mertz im Hinblicke auf die Unmöglichkeit, den ursprünglichen Plan durchzuführen, zu einem Arrangement verstehen, um wenigstens dem im Brückenkopfe darbenden Bataillon Lebensmitteln zukommen zu lassen. Das Bataillon war nämlich von der ebenfalls im Brückenkopfe liegenden numerisch überlegenen Totiser Nationalgarde unter Commando des Majors Paul Grafen Eszterházi beobachtet und an jeder gewaltsamen Requisition gehindert, während dem Festungs-Commandanten keine Mittel zu Gebote standen um das Bataillon mit Proviant zu versehen.

Mertz erklärte, wenn auch mit schwerem Herzen, er werde das Bataillon abmarschiren lassen, wenn man ihm ein Schiff zur Ueberführung der Victualien geben und für den Rückmarsch die Sorge der Verpflegung übernehmen wolle. Der zweite Vicegespan sowie der Bürgermeister nahmen diesen Vorschlag bereitwilligst an und sorgten für seine Ausführung.

Ein mit den Wellen mühsam kämpfender Kahn brachte am Nachmittage dem Bataillone Brot, Fleisch und Wein, gleichzeitig aber den Befehl, dass es bei den eingetretenen Verhältnissen noch am selben Tage den Donaubrückenkopf zu verlassen und nach dem Abkochen

den Marsch über Ács und Gönyö nach Raab anzutreten habe.

Da es für jenen Abend zum Abkochen zu spät war, so wurden die Menage-Artikel in die erste Marsch-Station Ács mitgenommen. Man verliess Komorn nur mit schwerem Herzen, denn man war sich bewusst, dass jener Platz, der später zum mächtigsten Bollwerke der Revolution werden sollte, nicht den treuesten Hütern überlassen blieb.

Mertz liess über seine jüngst eingeleiteten Schritte, sowie über deren Scheitern dem österreichischen Kriegs-Ministerium durch den als Courier abgesendeten Hauptmann Hoffmeister mündliche Meldung erstatten. Gleichzeitig berichtete er über den ganzen Vorfall an das ungarische General-Commando, selbstverständlich ohne sich auf das von Wien erhaltene Rescript zu beziehen.

Dagegen hatte sich Majthényi beeilt, noch in der Nacht vom 15. auf den 16. Alles dem ungarischen Kriegs-Ministerium anzuzeigen, welches Mertz den Präsidial-Befehl des General-Commandos Nr. 597/7 zukommen liess:

„Ofen am 16. September 1848. Ueber, unter Gegenzeichnung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Reichspalatin erlassenen Auftrages des h. k. ungarischen Minister-Präsidiums, erhalten Ew. etc. hiermit den Auftrag, das nach Pressburg und weiter nach Wien im Marsch begriffene 2. Bataillon Erhzg. Wilhelm sogleich und bei eigener Verantwortung unaufgehalten dahin abrücken zu lassen, und nicht wie es zur Kenntniss des Herrn Minister-Präsidenten gekommen ist, in Komorn zurückzuhalten, da dieses Bataillon auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine anderweitige Bestimmung erhalten hat. Hrabowsky F.-M.-L.“

Ein gleicher Befehl kam von Batthyány mit Auflage zur Rechtfertigung.

Mertz's Ausgang.

Am 16. September kam Mertz erneuert um seine Pensionirung ein und bat bis zur Entscheidung um einen Urlaub, da seine körperlichen Leiden sich mit jedem Tage derart verschlimmerten, dass er seinen Posten nicht länger versehen könne.

Tags darauf brach um die Mittags-Stunde in der Nähe des Rosalienplatzes zu Komorn ein Feuer aus, welches im Verlauf von 5 Stunden, bei einem heftigen Winde, den grössten und wohlhabendsten Theil der Stadt in Asche legte; 3 Kirchen, das Comitats- und Stadthaus, 380 Häuser, die Jochbrücke über den Donau-Arm und die Schwimmschule wurden ein Raub der Flammen, und Mertz verdächtigt, er habe das Feuer aus Rache anlegen lassen, weil man Tags zuvor die Brücke ausgehängt hatte. Die Erbitterung des übelgesinnten Volkes gegen den Festungs-Commandanten erreichte einen solchen Grad, dass er genöthigt war, — man denke an Lamberg und Latour — sich so lange in der Festung verborgen zu halten, bis man in Erfahrung brachte, dass der Brand durch die Nachlässigkeit eines Weibes beim Braten einer Gans entstanden war, und das Unsinnige jenes Gerüchtes erkannt wurde.

Am 20. September, 8 Uhr Abends, erhielt Mertz folgenden von F.-M.-Lt. Hrabowsky gefertigten Erlass: „Auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Minister-Präsidenten, sind die Herrn Offiziere der Komorner Garnison bei ihrem Ehrenwort zu vernehmen, ob sie unter den Befehlen des ungarischen Ministeriums für die Unabhängigkeit des Landes, gegen wen immer, namentlich aber gegen die Armee des Banus Jellačić kämpfen wollen oder nicht. Diese, von jedem Einzelnen abzu-

gebenden schriftlichen Erklärungen sind zu sammeln und unverzüglich mittelst Estafette an das Präsidium einzusenden." Demgemäss versammelte Mertz am Vormittage des 21. September die Offiziere und las ihnen den Befehl vor. Sie baten um 48 Stunden Bedenkzeit, welche Mertz benützte, um durch Hauptmann Queshl vom Sappeur-Corps in Wien Verhaltungs-Massregeln einzuholen. Der am 22. Vormittags erhaltene mündliche Bescheid lautete dahin, dass die Offiziere, so lange das ungarische Ministerium noch ein gesetzliches sei, demselben zu gehorchen hätten. In diesem Sinne wurden nun auch die Erklärungen gegeben und abgeschickt.

Dem ohnediess hart geprüften F.-M.-Lt. von Mertz blieb es erspart, eine solche Erklärung überhaupt abgeben zu müssen, indem er mit General-Commando-Verordnung ddto. Ofen am 21. September 1848 zur Herstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Gleichenberg, sowie die Ermächtigung erhielt, dort die Entscheidung über die nachgesuchte Pensionirung abzuwarten. Krank und so erschöpft, dass er sich kaum auf den Beinen halten konnte, wollte Mertz das Festungs-Commando dem Obersten Fischer übergeben; derselbe verweigerte aber die Uebernahme, indem er eigene Erkrankung vorschützte und einen Urlaub nach Pressburg nahm. Mertz übergab deshalb bei Abhaltung einer Wachtparade, auf dem grossen Platz in der neuen Festung in Gegenwart aller Stabs- und Oberoffiziere das Festungs-Commando an den k. k. Oberstlieutenant von Török des Ingenieur-Corps als dem Nächsten im Range nach Fischer.

Derselbe war erst vor drei Tagen vom österreichischen Kriegs-Ministerium von Wien aus entsendet worden, um den Oberstlieutenant von Schauroth in der Local-Fortifications-Direction abzulösen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass Fischer, welcher nach verweigerter Annahme des Commandos, der Uebergabe desselben an Török selbst beiwohnte, später vor Gericht aussagte, er sei von Komorn fortgegangen, weil Mertz das Festungs-Commando an Majthényi übergeben habe, unter dem er als Oberst nicht hätte stehen können; eine Aussage, welche er freilich später zurücknehmen musste.

Da sich Török nur zu bald als ein Anhänger der ungarischen Partei erwies, so war von nun an der Alleingebietende in der Festung thatsächlich und bald darauf förmlich Stefan von Majthényi.

Am 29. September ging denn die Mannschaft des Bataillons Tursky mit Ausnahme der Ober- und Unteroffiziere, sowie weniger Soldaten, unter den Fenstern von Mertz's Wohnung in die Reihen der Honvéd über, indem sie die kaiserlichen Farben abriss und mit Füssen trat. Damit war die Befürchtung der Unzuverlässigkeit dieser Truppe gerechtfertigt.

Noch am selben Tage reiste Mertz von Komorn ab. Der kaiserliche Adler wehte damals noch über dem Hauptthore der Festung.

Er kam am 1. October Mittags in Wien an und meldete sich Tags darauf beim Kriegsminister Latour in Begleitung des nach Italien bestimmten Oberstlieutenants Schauroth. Latour empfing Mertz wohlwollend, und versicherte ihn, er sehe wohl ein, dass der Festungs-Commandant nicht anders habe handeln können und dass die Festung ohne seine Schuld sich eigentlich schon längst in der Gewalt der Ungarn befunden hatte. Diese Aufnahme dürfte Mertz in seiner späteren Rechtfertigungsschrift zur Behauptung veranlasst haben: „ich bin überzeugt, dass wenn Seine Exzellenz der F.-M.-L. Graf Latour am

Leben geblieben wäre, ich nie und niemals zu einer Verantwortung gezogen worden wäre."

Marsch des 2. Bataillons nach Wien.

Unterdessen hatte das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm am 17. Früh in Ács abgekocht und dann den Marsch nach Gönyö angetreten. Am 18. erreichte das Bataillon Raab, wo es am 19. Rasttag hielt.

Hier rückte der von Mertz an den österreichischen Kriegsminister abgesendete Hauptmann Hoffmeister zum Bataillon wieder ein und händigte Major Schwandtner einen Erlass jener Behörde ein, womit das Bataillon angewiesen wurde, seinen Marsch derart einzurichten, dass es den 24. September die ungarische Grenze überschreite und am 27. in Wiener-Neustadt, dem Orte seiner neuen Bestimmung, eintreffe.

Dieser Anordnung zu Folge marschirte das Bataillon am 20. nach Hochstrass, am 21. nach Altenburg, am 22. nach Nikelsdorf, am 23. nach Parndorf, kam den 24. nach Bruck a. d. Leitha, hielt daselbst am 25. Rasttag und rückte am 26. nach Unterwaltersdorf, wo sich das Bataillon theilte, indem nur die 7. und 12. Compagnie unter Commando des Hauptmanns v. Piers nach Wr.-Neustadt bestimmt, die übrigen Compagnien hingegen in die Umgebung verlegt wurden.

Der Empfang der Truppen war in den einzelnen Ortschaften und besonders in Wiener-Neustadt ein überaus freundlicher.

Das Bataillon hatte in jedem Militär-Spital am Wege Kranke hinterlassen, in Komorn allein 43 Mann, in Wr.-Neustadt 102, es waren dies die Rückwirkungen des aus dem südlichen Ungarn mitgebrachten, von ruhrartigen Erscheinungen begleiteten Wechselfiebers.

Schliesslich sei dessen Erwähnung gethan, dass dem 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm bei seinem später erfolgten Eintreffen vor Wien, für den richtigen Tact der Offiziere unter so schwierigen Verhältnissen, sowie für die Beweise ihrer unerschütterlichen Treue die vollste Anerkennung ausgesprochen und damit das Bataillon für die erlebten Wechselfälle vollauf entschädigt wurde.

Die Wiener October-Revolution.

Aehnlichen Widerstand als wie in den südlichen Ländern fand die ungarische Herrschaft auch in Siebenbürgen und in dem romanischen Grenzgebiete, allwo sich Oberstlieutenant Urban des 2. Wallachen-Regimentes an die Spitze der Erhebung stellte.

Unter diesen Verhältnissen hatte die ungarische Partei durch jene Deputation, welche das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm nach Pest begleiten musste, es versucht, den kaiserlichen Hof abermals für ihre Interessen zu gewinnen, war aber in Schönbrunn auf verschlossene Thüren gestossen. Inzwischen gingen die Ahnungen der Ungarn in Erfüllung, denn mit kaiserlichem Manifeste vom 4. September war Jellačić in alle seine früheren Würden und Aemter wieder eingesetzt worden und stand nun an der Spitze eines bei 40.000 Mann starken Heeres, mit dem er am 11. die Donau bei Warasdin überschritt. In dieser Bedrängniss machte man von ungarischer Seite einen letzten Versuch in Wien, indem abermals eine Deputation von Pest abging, diesmal aber nicht an den Monarchen, sondern an den constituirenden Reichstag. Trotz der zahlreichen Freunde im Schosse dieses souveränen Körpers, schlug das ungarische Ansinnen wieder fehl; ebenso eine Zusammenkunft des Palatins

mit dem Banus am Plattensee. Ersterer legte seine Würde nieder und verliess das Land, während General Graf Lamberg zum königlichen Commissär und Commandirenden in Ungarn ernannt wurde. Dessen Ermordung auf der Pester Kettenbrücke am 27. September entband den Banus jener Rücksichten, welche ihn bisher hatten zögern lassen, gegen die ungarische Hauptstadt vorzugehen. Nach einem unvortheilhaften Gefechte bei Velencze am 29., wich der Banus gegen die österreichische Grenze, um die dort angesammelten kaiserlichen Truppen an sich zu ziehen und als nunmehriger Commissär und Stellvertreter Seiner Majestät in Ungarn, den Aufstand zu bekämpfen.

Bei dieser Lage der Dinge konnte der ungarischen Sache nur ein gewaltsamer Ausbruch der mit ihren Zielen jederzeit sympathisirenden Revolution in Wien helfen, indem nur dadurch die militärische Kraft Oesterreichs zu beschäftigen und zur kriegerischen Rüstung und Organisirung des Widerstandes Zeit zu gewinnen war.

Ausbruch der Wiener October-Revolution.

Ein solches Ereigniss in der Kaiserstadt blieb nicht aus; den willkommenen Anlass bot der Ausmarsch des Grenadier-Bataillons Richter, welches am 6. October zur Verstärkung des Banus an die ungarische Grenze abgehen sollte. Abtheilungen der von Demagogen überredeten Nationalgarde und der akademischen Legion warfen sich den Grenadieren und der zu deren Escortirung an die Taborlinie bestimmten Cavallerie in den Weg und brachen gleichzeitig ein Joch der Taborbrücke ab. Ein grosser Theil der bereits durch alle Mittel der Verlockung in der vorangegangenen Nacht wankend gemachten deutschen Grenadiere ging zum Volke über; es entspann sich ein mit beiderseitiger Erbitterung geführter wechselvoller Kampf, der sich bald in die Stadt hinein fortpflanzte, woselbst

das Regiment Nassau mit den Aufrührern das Gefecht aufnahm.

Ungeachtet dass der Kampf an Ausdehnung zunahm, verwendete man die übrigen Truppen der Garnison Wien bis zum Nachmittage nicht. Erst um 2 Uhr wurden die Grenadier-Bataillone Schwarzl, Gaus und Strastil — das Bataillon Ferrari war Tags vorher nach Pressburg abgegangen — allarmirt, worauf sie sich am Josefstädter-Glacis rangirten. *)

Das Bataillon Strastil, in welchem die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm unter Hauptmann Br. Schmidburg eingetheilt war, erschien um 2½ Uhr am Rallirungs-Platze. Bei der überstürzten Hast, welche so oft die Folgen verspäteter Befehle gut machen soll, konnte das Bataillon nicht alle damals Vorsichtshalber in jeder Kaserne in Bereitschaft gestandenen Geschütze und Munitionskarren mitnehmen, weil die vom Fuhrwesen beizustellenden Bespannungen weder zur rechten Zeit, noch in hinreichender Zahl erschienen, so dass ein Geschütz und 1 Karren von den Grenadieren auf das Glacis gezogen und erst dann, als nach und nach Pferde kamen, sowie die übrigen Geschütze 2spännig bespannt wurde; 2 Karren blieben in der Getreidemarkt-Kaserne zurück.

Die Grenadier-Brigade erhielt den Befehl, an die Taborlinie zu rücken. Vom Glacis wurde westlich um die innere Stadt über die Augartenbrücke durch die Neugasse marschirt; aus der Augarten-Damm-Strasse schlug man Seiten-Gassen ein, in welchen aus mehreren Fenstern auf die Truppen geschossen wurde. Es waren Abtheilungen des meineidigen Grenadier-Bataillons Richter, die sich im

---

*) Für die Wiener-Garnison war im September eine Allarm-Disposition entworfen worden, welche als Beilage Nr. 6 dem Anhange angeschlossen ist.

Vereine mit Nationalgarden und Proletariern in jene Häuser geworfen hatten, nach Abgabe einiger Schüsse aber gegen die innere Stadt entflohen. Gleichzeitig retirirten die wenig treu gebliebenen Grenadiere von Richter, ihre Offiziere in der Mitte, an dem Bataillon Strastil vorbei. Im Hinblicke auf die Möglichkeit erneuerten Widerstand anzutreffen, wurde nunmehr mit doppelter Plänklerkette längs den beiderseitigen Häuserreihen gegen die Taborlinie vorgerückt

Die Geschütze hatten eine anderweitige Bestimmung erhalten; da aber die fehlenden Munitions-Karren benöthigt wurden, erhielt Corporal Richter der 1. Grenadier-Compagnie den Auftrag, mit 12 Mann die Karren abzuholen. Dieses gelang ihm; vor der Augartenbrücke wurde er aber von der 1. Compagnie Nationalgarde gefangen genommen.

Als die Grenadier-Brigade an die Taborlinie kam, war der Kampf dort bereits beendet; die Truppen hatten sich nämlich auf Befehl des Kriegsministers zurückziehen müssen.

In Folge dessen traten auch die Grenadiere durch die Jägerzeile gegen die Ferdinandsbrücke ihren Rückmarsch an. Bei der Ferdinandsbrücke war eine Barricade errichtet und Geschütze standen auf dem Rothenthurmthor; nachdem der weitere Befehl verlautbart worden war, dass von der Waffe kein Gebrauch zu machen sei, um die Aufregung des Volkes nicht zu vermehren, musste vor der Ferdinandsbrücke, statt mit leichter Mühe sich den Uebergang zu erzwingen, umgekehrt und wieder über die Augartenbrücke auf das Glacis vor dem Franzensthore marschirt werden, allwo die Truppen das Lager bezogen.

Doch der Mann, dessen wohlgemeinte aber unzeitige Nachgiebigkeit den leicht zu bewältigenden Aufstand er-

starken machte, fiel noch an demselben Abende der entfesselten Volkswuth zum Opfer. Das Siegesfrohlocken des Pöbels, welches in Latour das mächtigste Werkzeug der Reaction vernichtet glaubte, verbreitete mit Blitzesschnelle die Kunde von seiner schmählichen Ermordung.

Versammlung der Wiener Garnison im Schwarzenberg-Garten.

Im Lager vor dem Franzensthor, woselbst sich allmälig sämmtliche Truppen der Wiener-Garnison zusammenzogen, wollte man die Nachricht kaum glauben; sie schien an massgebender Stelle mehr Bestürzung als die Absicht wachzurufen: der zügellosen Leidenschaft einen Damm zu setzen. F.-M.-Lt. Graf Auersperg blieb bis zur völligen Dunkelheit am Glacis und marschirte dann in aller Stille in den Schwarzenberg-Garten, welchen man durch Demolirung der Mauer mit jenem des angrenzenden Belvedere in Verbindung brachte.

Wien war hiedurch in den Händen des Aufruhrs.

Die Stellung im Schwarzenberg-Garten, in welcher die Truppen von 6. bis 12. October verblieben, wurde nach und nach so viel als möglich verstärkt. Das Bataillon Strastil lagerte mit noch einem anderen Grenadier-Bataillon auf dem Plateau vor dem Schwarzenberg'schen Palais und bezog abwechselnd die Vorposten von der Mondscheinbrücke bis über die Heumarktkaserne. Obwohl in ganz Wien wiederholt die Sturmglocken geläutet wurden und die Gerüchte jede Nacht einen Angriff der Wiener auf die Stellung der kaiserlichen Truppen in Aussicht stellten, geschah doch ausser den allnächtlichen kleinen Patrullen-Scharmützeln nichts von Bedeutung.

Während an leitender Stelle eine beklagenswerthe Rathlosigkeit zu Tage trat, herrschte in der Truppe, besonders seit dem Bekanntwerden von Latour's Ermordung, eine masslose Erbitterung, welche sich mitunter

in Acten ungerechtfertigter Gewaltthätigkeit gegen das Volk Luft zu machen suchte.

Heranziehung des 2. Bataillons aus Wiener-Neustadt.

Das Gerücht von der Katastrophe des 6. Octobers hatte sich noch am Abende desselben Tages in Wiener-Neustadt verbreitet. — Wegen erneuerter Erkrankung des Majors Schwandtner hatte dortselbst Hauptmann von Piers das Commando des 2. Bataillons übernommen. Diesem überbrachte am Morgen des 7. ein in Civil gekleideter Offizier den mündlichen Befehl des Kriegsministeriums, an jenem Tage nach Wien abzumarschiren. Den auswärtigen Compagnien wurde Traiskirchen als Versammlungsort bezeichnet; nachdem der Stab mit der in Neustadt dislocirten Division daselbst angelangt war, trat das vereinigte Bataillon gegen 6 Uhr Abends den Marsch nach der Hauptstadt an.

Eine Strecke hinter Traiskirchen erschien derselbe verkleidete Offizier mit der Weisung, dass die Truppe zwar in dem eben verlassenen Orte übernachten sollte, nunmehr aber in Neudorf verbleiben könne, um den folgenden Tag die Richtung auf Kaiser-Ebersdorf einzuschlagen, woselbst das Bataillon die weiteren Befehle erhalten würde.

Je mehr man sich Wien näherte, desto grösser war die bemerkbare Unruhe; nahe und ferne knallten Gewehrschüsse; in den umliegenden Ortschaften hörte man Trommelwirbel; bewaffnete Patrullen der Nationalgarde eilten in verschiedenen Richtungen; die Fenster aller Dörfer waren beleuchtet; zu den Gasthausthüren schallten lärmende Stimmen heraus; in den Gassen bildeten sich Gruppen im lebhaften Wortwechsel begriffen. Der Vorsicht halber liess Piers, in später Nachtstunde zu Neudorf

eingetroffen, dem Bataillon keine Quartiere anweisen, sondern bezog mit demselben vor dem Orte ein Biwak.

Am Morgen des 8. verliess das Bataillon die Wiener Strasse, bog rechts ab, marschirte durch Maria-Lanzendorf woselbst gerastet wurde, und erreichte um 11 Uhr Vormittags Kaiser-Ebersdorf. Hier lag der Befehl vor, in der Kaserne, einem ehemaligen kaiserlichen Jagdschloss, abzukochen, dann aber unverzüglich das Neugebäude zu besetzen.

Zur Bewachung des dort verwahrten Artillerie-Materials befand sich daselbst, ausser 1 Escadron Max-Chevauxlegers, das 1. Landwehr-Bataillon Khevenhüller, welch' letzteres 1 Compagnie bei den Artillerie-Depositorien auf der Simmeringer-Haide detachirt hatte. Das Truppen-Commando im Neugebäu führte Major M i l e t z von Stefan-Infanterie.

Am Abende des 9. erhielten die Truppen im Neugebäude die Weisung, an der Strasse nach Schwechat in Verbindung mit der aus Wien herausgekommenen Brigade Liebler Stellung zu nehmen, um die erwartete Annäherung ungarischer Streitkräfte gegen die Hauptstadt abzuwehren. Im ersten Treffen standen à cheval der Strasse das Grenadier-Bataillon Strastil und das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm; im zweiten die Grenadier-Bataillone Kellner und Bittermann; die Avantgarde bildete die Cavallerie. Da nach mehreren Stunden sich keine Anzeichen eines bevorstehenden Angriffes zeigten, auch die ausgesandten Patrullen, die bei der nächtlichen Stille von weiter Ferne her alles gut vernehmen konnten, nichts Verdächtiges gemeldet hatten, rückte Alles in seine früheren Stellungen wieder ab, mit Ausnahme des Grenadier-Bataillons Kellner, welches zur Verstärkung der Besatzung im Neugebäude zurückblieb.

Schon am Nachmittage des vorangegangenen Tages hatte es verlautet, dass in Schwechat ungarische Truppen für den 9. zur Einquartierung angesagt wären. Dieses Gerücht, welches die Veranlassung zu den geschilderten Massnahmen gegeben hatte, sollte aber bald eine Aufklärung freudiger Art erfahren, denn noch in den Vormittagsstunden des 10. erschien statt der Ungarn die Avantgarde des Banus, die Division Kempen, welcher in kurzem Zeitabstande die Brigaden Lederer und Neustädter folgten.

Nach dem Zuge gegen die österreichische Grenze hatte nämlich Jellačić seinen Truppen eine zweitägige Rast in Wieselburg gegönnt, woselbst er, nach Heranziehung der ihm in Pressburg und an der Leitha bereit gehaltenen Unterstützungen, den Angriff des ungarischen Generals Moga abzuwarten gedachte. Auf die am Abend des 7. erhaltene Nachricht von den Ereignissen in Wien, brach er aber unverweilt sein Lager ab und eilte in Gewaltmärschen nach Wien, um „dort zu löschen, wo es brannte." Die Ankunft der gefürchteten Croaten hatte Wien mit Bestürzung erfüllt, und mancher Freiheitsheld erblasste, als Jellačić am 16. October vom Laaerberge auf die empörte Hauptstadt blickte. Die Truppen des Banus standen denn auch bereits zur Gänze westlich der Fischa, einerseits Front gegen Ungarn, anderseits gegen die Stadt, wobei sie mit den ausserhalb derselben aufgestellten kaiserlichen Truppen in Verbindung traten.

Das Zusammentreffen mit den Grenzern erzeugte in den Köpfen der Soldaten vom 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm keine geringe Verwirrung. Es waren dieselben gebräunten Gesichter mit schwarzem Schnurbart, blitzenden lauernden Augen; dieselben sehnigen Gestalten, bald in der abgetragenen Uniform der Grenzregimenter, bald in bäuerlicher Tracht mit braunen Jacken, oder rothen

Mänteln, kleinen Käppchen oder breitkrämpigen Strohhüten, Halbstiefeln oder Opanken, bewaffnet mit Pistolen und langen Flinten, dieselben „raitzischen Räuberhorden", gegen welche sie vor wenigen Wochen bei Szt. Tamás und Földvár hatten fechten müssen, und die sie jetzt als ihre Kameraden, als kaiserliche Truppen wie ihr eigenes Regiment betrachten sollten. Man hatte sich nämlich bis dahin nicht getraut, den Soldaten vollständig die Augen zu öffnen; da es nun geschah, fanden sie keine Worte, ihre Freude hierüber auszusprechen. Die Mannschaft des Bataillons machte sogleich eine Sammlung von Brot für die hieran Mangel leidenden Grenzer.

Doch diesen gebrach es nicht minder an Bekleidung, die Folge der eiligen Ausrüstung, der langen Märsche, des fast unausgesetzten Lagerlebens unter freiem Himmel. Um diesem Mangel aufzuhelfen, erging an alle vor Wien dislocirten Truppen die Aufforderung, so viele ersparte Monturen, als die betreffenden Abtheilungen entbehren konnten, den Grenz-Truppen abzutreten. Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm gab 360 complete ausgetragene Monturen an die aus Otočanern, Warasdinern, Likanern und Ogulinern zusammengesetzte Brigade Neustädter ab.

Scharmützel vor der Erdberger-Linie.

Um 2 Uhr Nachmittags des 10. hörte man auf der Simmeringer Haide mehrere Schüsse fallen; von dem erhöhten Plateau des Neugebäudes entnahm man denn auch eine Abtheilung Wiener Mobilgarde, die aus der Erdberger-Linie offenbar in der Absicht gekommen war, sich der Artillerie-Depositorien auf der Haide zu bemächtigen. Dieses gewahrend, rückte Hauptmann von Piers mit dem 2. Bataillon hinab um Hauptmann von

Schütte, der mit der 11. Compagnie jenen exponirten Posten besetzt hatte, rechtzeitig zu unterstützen.

Auf die Haide angelangt, entwickelte sich die 7. Compagnie unter Piers eigener Führung in eine Plänklerkette und drängte die Mobilgarde zurück, während die übrigen Compagnien unter Hauptmann Hoffmeister nachfolgten.

Da es den Anschein hatte, als ob sich der Feind in den gegenüberliegenden fürstlich Liechtensteinischen Wirthschaftsgebäuden festsetzen wollte, liess Piers diese durch die Plänklerkette umfassen und die dortigen Anlagen durchsuchen, welche Massnahme die Wiener zum Rückzuge gegen die Erdberger-Linie veranlasste.

Vom Truppen-Commando im Neugebäude erging der Befehl, mit einer Division die Vorposten aufzustellen, mit dem Rest des Bataillons auf der Simmeringer-Haide nächst dem Artillerie-Laboratorium zu lagern. Dieser Weisung zu Folge blieb 1 Compagnie bei den vorerwähnten Wirthschaftsgebäuden; 1 Offiziersposten besetzte ein Nebengebäude des „Neuwirthshauses“ und entsendete seine Vedetten an den Donau-Canal, hinter welchen die Feldwachen in angemessener Entfernung aufgestellt wurden. Die Ersteren deckte der Canal-Damm; improvisirte Brustwehren aus Brettern, die Letzteren. Mit dieser dem Prater zugewendeten Linie trat zur linken derselben ein 2. Offiziersposten in Verbindung, welcher seine Feldwachen und Vedetten mit der Fronte gegen die Erdberger-Linie in den von Bewässerungs-Canälen vielfach durchzogenen Krautfeldern placirte, während der Posten selbst nächst einem von Gemüsegärten umgebenen Glas-Pavillon Stellung nahm. Am rechten Flügel der eben geschilderten Vorposten-Aufstellung war bei der Ziegelei am Canal, gegenüber des Praterlusthauses, eine halbe

Batterie aufgefahren mit einer Compagnie als Bedeckung; eben so befand sich in der Au, an der Ausmündung des Donau-Canales in das Kaiserwasser eine halbe Batterie wieder unter Bedeckung einer Compagnie, um die stromauf fahrenden Dampfer anzuhalten oder eine etwaige Landung der Ungarn abzuwehren.

Zur Bestreitung der eben genannten Posten lagerten auf der Simmeringer-Haide, ausser dem 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm, das Grenadier-Bataillon Kellner und das 1. Landwehr-Bataillon Khevenhüller, unter Commando des Hauptmanns David; letzteres Bataillon hatte eine Division zum Schutze des Neugebäudes zurückgelassen. Auch war eine Abtheilung des 12. Feldjäger-Bataillons beigegeben, welche ausschliesslich zu Schleichpatrullen verwendet wurde. Die specielle Bewachung der Artillerie-Depositorien übernahm eine Abtheilung der zur Armee vor Wien eingerückten Linzer Landwehr-Artillerie.

Am Morgen des 11. setzten die Grenztruppen die Vorpostenaufstellung fort, indem sie ihren rechten Flügel an den linken der Wilhelmer knüpften und die Posten gegen die St. Marxer-Linie ausbreiteten.

Vorpostengefecht bei Simmering und nächst dem Prater

Bald nach der am 12. vorgenommenen Ablösung der Vorposten, als eben Hauptmann Dobler mit der 9. Compagnie die vorwärtigen Pikets besetzt, Oberlieutenant Bartels mit der 10. Compagnie die Liechtensteinische Meierei inne hatte, hörte man in den nächsten Vorstädten Vergatterung schlagen und konnte bald darauf eine rege Bewegung Bewaffneter vor der Erdberger-Linie entnehmen; gegen 800 Mann Nationalgarde, 2 Wiener-Compagnien, welche wegen ihrer Stärke von 400 Mann für Bataillone gehalten wurden, formirten sich zum Angriffe, offenbar um die Cernirungslinie zu durchbrechen oder zurückzudrängen.

Auf Befehl des Majors Miletz, welcher nunmehr das Commando auf der Simmeringer-Haide übernommen und jenes im Neugebäude dem Oberstlieutenant Heller vom G.-Q.-M.-St. übergeben hatte, liess eine Batterie vorfahren und allarmirte die Truppen. Hauptmann von Piers schickte sofort die 10. Compagnie zur Verstärkung der 9. ab und rückte mit der 4. und 6. Division zum Glaspavillon vor; Abtheilungen von Khevenhüller traten bald darauf in die Gefechtslinie. Der Feind entschloss sich aber lange nicht zum Angriff; er schien das Eingreifen einer Abtheilung aus dem Prater abwarten zu wollen. Ein Detachement Nationalgarde marschirte in der That, durch das Gesträuch am linken Ufer des Donau-Canals gedeckt, bis in die Höhe des Glaspavillons und eröffnete in die rechte Flanke des nunmehr dort stehenden Bataillons ein heftiges Hackenfeuer, welches indessen ohne jedwede Wirkung blieb, nachdem sich das Bataillon in einer, sowohl durch die Plankenwand, als durch den Canal-Damm gedeckten Stellung befand.

Zudem liess der Bataillons-Commandant jenen hohen Damm von einer Abtheilung erklimmen, welcher es auch gelang, durch wohl angebrachte Schüsse die Wiener aus ihrem Versteck zu verjagen.

Als sich das Gefecht am Donau-Canal bemerkbar gemacht hatte, rückten auch die Abtheilungen in der Front vor. Eine der beiden Compagnien hatte sich gegen jene Schlucht gewendet, die Simmering von der gleichnamigen Haide trennt, und deren Benützung den Angreifer fast gedeckt in die Nähe der Laboratorien geführt hätte; wie sich aber Hauptmann Dobler durch persönliche Recognoscirung überzeugte, waren die Colonnen wieder umgekehrt.

Zwischen Simmering und dem Donau-Canal hatte das Gefecht bereits begonnen. Während Hauptmann Dobler, der sich entschlossen hatte, die günstige Gefechtslage auszunützen, mit der 5. Division die Offensive ergriff und durch einen Streif Gebüsch den feindlichen Blicken entzogen, an den tiefeingeschnittenen Bach vordrang, fiel von der Gegend des Glaspavillons 1 Compagnie Khevenhüller aus, gerieth aber in heftiges Kreuzfeuer und musste durch die 8. Compagnie Ehzg. Wilhelm abgelöst werden, welche Major Miletz persönlich vorführte. Dobler hatte unterdessen das Ende des deckenden Buschwerks erreicht, und stand im offenen Terrain dem überlegenen Gegner auf etwa 200 Schritte gegenüber; rasch entschlossen überschritt er den trennenden Bach und stürmte mit lautem „Hurrah" im Laufschritte gegen den Feind; dieser, augenscheinlich überrascht, hielt nicht Stand, ergriff vielmehr eiligst die Flucht. Obgleich Dobler den Versuch nicht unterliess, den Fliehenden den Rückzug abzuschneiden, so konnte er beim Vorsprunge derselben nicht mehr erreichen, als dass sie auf einem andern Weg, u. z. gegen das Rosumowsky'sche Palais in die Stadt flüchteten.

Nachdem kein weiterer Erfolg zu gewärtigen stand, hielt Dobler und war im Begriffe den Rückzug anzutreten, als die durch ihren Unfall erbitterte Compagnie Khevenhüller herbeikam und den Wienern nachjagte. Da sich aber diese Abtheilung durch planloses Vorstürmen einem erneuerten Echec aussetzte, musste Dobler deren Flanke und Rücken gegen Simmering decken und sah sich hiedurch veranlasst, im Staffelverhältnisse zu folgen, bis die Khevenhüller nahe dem Linienwalle, am östlichen Abfalle des Plateau's nächst der Zuckerfabrik stehen blieben, worauf sich Dobler im Flankenmarsche zu der mehrgedachten Compagnie hinzog.

Nach und nach waren den Truppen gegenüber alle Fenster besetzt worden und hatte sich eine förmliche Schlachtlinie gebildet, welche die Angreifer Anfangs mit einem tausendstimmigen Gesang, und bei weiterem Vordringen mit furchtbarem Geschrei empfing. Auf dem Linienwall waren Geschütze aufgefahren, die ihr Feuer auf die Truppen richteten; auch flogen die Shrapnels, welche eine eigene Batterie auf die Zuckerraffinerie schleuderte, in unliebsamer Weise über die Köpfe der Kaiserlichen hinweg. Nach heftigem Feuergefechte, in welches auch die Wilhelmer wohl oder übel eingreifen mussten, zog sich die Compagnie Khevenhüller zurück; Dobler übernahm die Deckung des Rückzuges.

Dank den schützenden hölzernen Wasserleitungen der dortigen Gemüsegärten, wie nicht minder der bereits eingetretenen Dunkelheit, hatte Dobler keinen Mann verloren; aus ähnlichen Gründen dürfte auch den Aufständischen kein erheblicher Schaden zugefügt worden sein, wenn nicht aus dem häufigen Auseinanderfahren der Massen doch auf einige Verluste zu schliessen gewesen wäre. Die Corporale Staronka und Nić, dann der Gemeine Horniak, die sich an diesem Tage hervorthaten, erhielten u. z.: Erstere die grosse, Letzterer die kleine silberne Medaille. Sie waren die ersten Decorirten des Regiments.

Die 5. Division nahm ihre ursprünglichen Posten wieder ein, während das Bataillon ungeachtet des noch durch mehrere Stunden aus der Stadt herübertönenden Sturmgeläutes und des unaufhörlichen betäubenden Geschreis in sein Biwak zurückkehrte.

Auch der Commandant des Postens nächst der Ziegelei am Donau-Canale entdeckte eine Schaar Nationalgarden, die sich beim gegenüber befindlichen Lusthause

im Prater sammelte, während Einzelne auf dem First des Daches mit einem Sehrohr in der Umgebung Rundschau hielten. Indem dieses Gebahren auf die Absicht schliessen liess, die rechte Flanke der Vorposten in einem günstigen Augenblicke anzufallen und aufzurollen, so liess der Artillerie-Offizier in besagter Richtung einige Kanonenschüsse abfeuern, welche nicht allein die Wirkung hatten, dass sie die nächste Prater-Gegend vom Feinde säuberten, sondern auch das Dach des Lusthauses von den Wienern nicht mehr zum Ausspähen benützt wurde.

Abmarsch der Wiener Garnison nach dem Wr.-Berg.

Noch am 10. hatte der Banus mit dem Commandirenden von Niederösterreich eine persönliche Unterredung. F.-M.-Lt. Auersperg überschätzte offenbar die militärische Kraft, die Organisation und die Ausrüstung der Wiener-Insurrection, er glaubte, die Ankunft des Banus würde auch den Anmarsch ungarischer Truppen unmittelbar im Gefolge haben und fürchtete, einem gleichzeitigen Angriffe nicht Stand halten zu können.

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, dass die Wiener Garnison die Stadt verlassen und sich mit der Armee des Banus vereinigen solle, um dem Angriffe der Ungarn in einer Stellung ausserhalb Wien's die Stirne zu bieten. *)

Nichtsdestoweniger entschloss sich Auersperg erst am 12. seine Stellung im Schwarzenberg-Garten zu räumen, that es aber dann so überstürzt, dass die Bagagen nicht mitgenommen werden konnten. In den Vormittagsstunden verliess man jene Stellung, aus welcher die Vorstädte Wieden, Rennweg und Landstrasse beherrscht wurden, jene Vorstädte, deren Wiedereroberung mit so

*) Siehe Beilage Nr. 7.

viel Blut erkauft werden musste; der Marsch ging durch den Belvedere-Garten, bei der Favoriten-Linie hinaus und wurde am Laaer-Berge ein Biwak bezogen.

Expedition der Grenadiere nach Baden.

Von dort beorderte man noch am selben Tage das Grenadier-Bataillon Strastil nach Baden, wo es die Aufgabe hatte, den Telegrafen nach Wien zu zerstören, einige Eisenbahnschienen zwischen Hetzendorf und Meidling auszuheben und den Bahnhof von Wiener-Neustadt besetzt zu halten, um Arbeiter-Transporte, welche von Gloggnitz avisirt waren, aufzufangen. Diese kamen auch wirklich in der Nacht an und wurden sämmtlich in Empfang genommen, die Studenten, die dabei als Anführer fungirt hatten, noch in der Nacht verhört und in's Hauptquartier nach Inzersdorf geschickt, während die Arbeiter über Nacht in der Reitschule in Gewahrsam gehalten, des Morgens jeder 10. Mann mit 20 Stockstreichen betheilt und dann mittelst Separat-Zug wieder nach Gloggnitz expedirt wurden.

Nach 24stündigem Aufenthalte verliess das Bataillon Baden, von dessen Einwohnerschaft es zahlreiche Beweise von Sympathie erhalten hatte, und marschirte nach Inzersdorf, woselbst enge Cantonirungen bezogen wurden. Dort bestritt das Bataillon abwechselnd die Vorposten von den Miesbach'schen Ziegeleien bis vor der Spinnerin am Kreuz; sonst ereignete sich nichts von Bedeutung.

Ebenso wenig veränderte sich die Lage der Dinge im Bereiche der Simmeringer Haide. Das Geplänkel in Front und Flanke ging täglich fort. Die Vedetten und namentlich jene am Donau-Canal, welche sich hinter den zum Anbinden der Schiffsseile dienenden Pfählen deckten, wurden zur Zeit der Ablösung mit Kammerbüchsen beschossen. Diese Neckereien nahmen erst dann ein Ende als eine Abtheilung Wiener-Freiwillige von den Depôts

der in Italien stehenden Bataillone, welche der Banus aus der Umgegend heranzog, mit ihren sicher treffenden Stutzen herbeikam und sofort unter den gegenüberstehenden Insurgenten tüchtig aufräumte.

Bei den Laboratorien wurde eine Bereitschaft ausgeschieden, während man die Biwaks zu den Zielerhütten verlegte.

Expedition der 9. Compagnie nach dem Spitz.

Am 17. Abends 9 Uhr erhielt Hauptmann Dobler den unerwarteten Auftrag, mit seiner Compagnie (der 9.) und 16 Wiener-Freiwilligen-Jägern abzurücken und dort wo der Donau-Canal in den Strom mündet und ein Landungsplatz für Dampfschiffe wäre, dem s. g. Spitz, Stellung zu nehmen; man erwartete die Landung von Studenten im Rücken der Regierungs-Truppen, welche mit 3 Dampfschiffen anlangen und eine Avantgarde der donauaufwärts kommenden Ungarn sein sollten.

Dobler kam seinem Auftrage nach, etablirte sich an der ihm bezeichneten Stelle, liess in der Verlängerung des Stromstriches, in den Uferdamm Geschütz-Scharten einschneiden, beiderseits einer für den Eisgang im Damme gebildeten Lücke, woselbst die eventuelle Landung zu gewärtigen stand, die Infanterie Stellung nehmen und erwartete die Ankunft der Dampfschiffe, welche die um Mitternacht vom Stefansthurm in die Lüfte steigenden Raketen anzukündigen schienen; doch es brach der Morgen an, ohne dass der Feind gekommen wäre. Der Posten wurde fernerhin beibehalten.

An einem jener Tage kam ein Parlamentär der Wiener an die kaiserlichen Vorposten, der das Ansuchen stellte, einige Tode, deren Leichen im Bereiche der Regierungstruppen geblieben waren, abholen zu dürfen, welchem Wunsche der Vorposten-Commandant bereitwilligst nachkam. Bezeichnend für die Verhältnisse in

Wien war es, dass dieser der Erdberger Nationalgarde angehörige Parlamentär sich über den Despotismus der Wiedner Garden beklagte, die man nach dem kaiserlich gesinnten Erdberg verlegt und die Erdberger zum Fechten gezwungen hätte; es sehne sich dort Alles nach Befreiung. Dass dieser Ausspruch des Parlamentärs die wirkliche Sachlage in Wien wiedergab, beweist der Umstand, dass Einwohner Wiens in so grosser Zahl aus der empörten Stadt flüchteten, dass Lieutenant Przybilski auf die Schwechater Chaussee detachirt werden musste, um die Ankömmlinge zurückzuweisen.

Verwendung des 2. Bataillons am Wiener-Berg.

Ueber Einschreiten des Oberstlieutenant Heller*) wurde das 2. Bataillon Erzherzog Wilhelm durch das Landwehr-Bataillon Erzherzog Stefan abgelöst und verliess, nachem es die auswärtigen Posten an sich gezogen hatte, am 21. die Simmeringer-Haide, überschritt bei der gleichbenannten Ortschaft die ungarische Poststrasse, später die Brucker Eisenbahn, marschirte über den Laaer-Berg, dessen Kuppe von einer Compagnie des Grenadier-Bataillons Strastil besetzt war, und gelangte nach Ober-Inzersdorf, wo es in den Ziegeleien am südlichen Abhang des Wiener-Berges Unterkommen fand. Diese veränderte Bestimmung nach 13tägiger aufreibender Dienstleistung auf der Simmeringer-Haide, wurde hohen Ortes zur Schonung der Offiziere und Mannschaft getroffen, indem Erstere hier Quartiere erhielten, Letztere die Trockenscheunen bezog.

Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm, nun zur Division Zefiris, Brigade Sanchéz gehörend, löste sich im Vorpostendienste beim Gasthause „zum Landgut“ und jenem „zum Stoss im Himmel“ genannt, mit dem 1. Feld-Bataillon Khevenhüller unter Commando des Majors Müller

*) Siehe Beilage Nr. 8.

wechselseitig ab. Die andern Truppenkörper der Brigade, 2. Feld-Bataillon Erzherzog Stefan und 1. Landwehr-Bataillon Wellington, versahen den Dienst bei der Spinnerin am Kreuz.

Um dieselbe Zeit befand sich die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm in Unter-Inzersdorf zum Schutze des Hauptquartiers, welches im Miesbach'schen Palais daselbst untergebracht war.

Die vorbenannten zwei Gasthäuser liegen am nördlichen Abhang des Rückens, welcher den Laaer- mit dem Wiener-Berge verbindet; sie bieten eine freie Fernsicht und da man überdiess von ihren ausgebreiteten Nebengebäuden aus das vorliegende Terrain nebst den vorbeiziehenden Strassen bestreichen kann, bildeten beide Objecte vortheilhafte Stützpunkte der Vertheidigung. Das „Landgut“ war mit 4 Compagnien besetzt, „Stoss im Himmel“ mit 2.

Im ausgedehnten Gasthaussaal des Ersteren befand sich ein Offiziers-Piket mit Vedetten an einzelnen der vielen Fenster; ebenso wurden Posten an vorstehenden Winkeln der umfangreichen Garten-Terrassen aufgestellt. Im Falle des Angriffes wären alle Fenster mit Schützen besetzt, und die zur Vertheidigung geeigneten Objecte benützt worden. An der Strasse Wien—Rothneusiedel war gleichfalls ein Offiziers-Posten, welcher links mit dem Landgute, rechts mit den anstossenden Vorposten der Grenzer in Verbindung stand; dieser hatte auch eine Feldwache mit einer Doppelvedette gegen Wien hin vorgeschoben. Zu grösserer Sicherheit der Laxenburger-Allee sendete man zu einer Scheune nächst der genannten Allee am Fusse des Wiener-Berges eine Steh-Patrulle ab, die von Zeit zu Zeit abgelöst wurde. Ein zweites Offiziers-Piket war auf dem Abhange zwischen den beiden

Gasthäusern aufgestellt. Die Bestreitung aller 3 erwähnten Detachements nahm etwa 1 Division in Anspruch, der Rest des Bataillons lagerte als Reserve in angemessener Entfernung auf dem Abhange.

Bei der Division „Stoss im Himmel" traten verhältnissmässig dieselben Beobachtungen ein, nur dass diese rechts ihre Posten an die des Landgutes anknüpfte, dagegen ihren linken Flügel an jene lehnte, welche von der Spinnerin am Kreuz gegen Osten hin aufgestellt waren. Zur Sicherung der Strasse Wien—Inzersdorf stellte die Division gleichfalls eine Feldwache bei dem am Fusse des Berges befindlichen Wirthshause auf. Zu ähnlichen Zwecken befanden sich bei der Spinnerin am Kreuz 3 Raketen-Geschütze mit aufgelegten Geschossen.

So oft dieser Felddienst ein Bataillon traf, begaben sich vor Tages-Anbruch 4 Compagnien zum Landgute, während 2 Compagnien gegen „Stoss im Himmel" ihre Richtung nahmen; dort angelangt, marschirten die Neuangekommenen neben der Reserve der Abzulösenden auf und führten bei jedem Piket und jeder Feldwache der Letzteren bis zur vordersten Doppel-Vedette einen Posten von gleicher Stärke auf. Nun blieb alles mit der Waffe in der Hand in seiner Stellung, bis es heller Tag geworden; wenn dann die mittlerweile auszusendenden Patrullen zurückgekehrt waren, rückte das abgelöste Bataillon nach Inzersdorf ein. Hier musste stets 1 Compagnie Bereitschaft halten und nahm solche zwischen den Ziegelöfen und der Strasse zur Spinnerin am Kreuz ihre Aufstellung.

Allgemeine Situation vor und in Wien.

Obgleich Wiener Nationalgarden und sonstige Bürger in Menge in's croatische Lager kamen um die kaiserlichen Truppen zu bewegen, ehebaldigst Wien zu nehmen,

welches der Schauplatz zügelloser Pöbelherrschaft geworden sei, wollte Jellačić auf die durch seine kampflustigen Truppen nicht weniger gewünschte Erstürmung Wien's keineswegs eingehen, indem dieselbe nach seinem Auspruche zu viel Unschuldige treffen würde. Er hielt vielmehr an der Absicht einer engen Einschliessung Wiens fest, welche nach Erschöpfung seiner Lebens- und Vertheidigungs-Mittel sowohl die Uebergabe der Stadt als auch die Auslieferung der Schuldigen zur Folge haben müsse.

Vorläufig umspannte die Stellung der kaiserlichen Truppen Wien in einem Halbkreise, welcher im Osten und Süden vollkommen geschlossen war, und durch die im Tullner- und Marchfelde anrückenden Streitkräfte allmälig verlängert wurde, ohne dass man die ungarische Grenze aus dem Auge gelassen hätte. Der Banus, dessen Hauptquartier nach Zwölfaxing verlegt worden war, hatte seine Vorposten-Front nach Südost bis über die Fischa hinausgeschoben und hielt Front nach Nordwest, die Simmeringer Haide, sowie die Abhänge des Laaer-Berges besetzt; das Neugebäude bildete nicht nur einen festen Stützpunkt des an den Donau-Canal gelehnten rechten Flügels der Cernirungslinie, sondern ermöglichte auch den Austausch der vom Banus mitgenommenen 3pfdr. in Geschütze schwereren Calibers. Die Truppen lagerten zwischen den Cernirungslinien gegen Wien und den Vorposten gegen Ungarn.

Auersperg hatte sein Hauptquartier zu Inzersdorf aufgeschlagen; seine Truppen hielten den vom Laaer- zum Wiener-Berge streichenden Rücken und den Wiener-Berg bis zur Schönbrunner Gloriette besetzt. Hinter diesem Theile der Cernirungslinie lagerten die Truppen, welche nebstbei die Gloggnitzer Eisenbahn in Beschlag genommen hatten; während bei dem Neugebäude, dem

Landgut, der Spinnerin am Kreuz und auf dem Wiener-Berge Verschanzungen angelegt wurden, welche namentlich quer über die Laxenburger-Allee 4—500 Schritt lang und durch Jägergräben, Barricaden und Ziegelbrustwehren gebildet waren, befestigte man im Rücken Mödling, Baden und Wr.-Neustadt.

Inzwischen war aber auch Wien nicht müssig geblieben. Unter der Aegide des constituirenden Reichstages, der sich auch die Executive angemasst und den Gemeinderath dienstbar zu machen gewusst hatte, wurden die Vertheidigungs-Anstalten Wien's durch den Ober-Commandanten Messenhauser, dem Fenneberg als Feldadjutant zur Seite stand, und den Polengeneral Bem geleitet.

Die Streitkräfte bestanden aus der regulären Nationalgarde und der irregulären Mobilgarde, der akademischen Legion und den nationalen Freicorps, welche besonders durch Zuzüge aus den befreundeten Städten Brünn und Graz entstanden waren; an Cavallerie gab es nur die durch Bem geschaffenen polnischen Reiter; die von Jelowicky organisirte Artillerie bestand aus 72 Geschützen, welche zum grössten Theile auf den Linienwällen placirt und nur theilweise bespannt waren. Jene Truppen, welche nicht an den Linien und Barricaden zum Wach- oder Patrullen-Dienst verwendet wurden, lagen in den vom Militär verlassenen Casernen; im Garten des Belvedere und Schwarzenberg'schen Palais, woselbst Messenhauser sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, lagerten bei 3000 Mann.

Die passiven Vertheidigungsmittel Wiens bildeten am rechten Donau-Canalufer die 10—12 Fuss hohen Linienwälle mit vorliegendem trockenen Graben, welche die Stadt in einem Umfange von 1½ Meilen umgaben und

deren Thore mit soliden und hohen Barricaden gesperrt waren. Am linken Ufer des besagten Canals bot sich in der Tabor-Donau, deren hölzerne Brücke abgebrochen und durch Batterien bestrichen war, ein natürliches Annäherungs-Hinderniss. Hinter dieser Umfassung wehrten mächtige Strassen-Verrammelungen den Eingang, unter welchen die Sternbarricade am Praterstern wegen ihrer Bauart der Stolz der Insurgenten war. Am Stefansthurme, am Belvedere und im astronomischen Cabinet waren Beobachtungsposten etablirt.

Mehr als auf die eigene Kraft vertraute Wien auf die Hilfe der Ungarn.

Doch wie es im Interesse von diesen lag, die kaiserlichen Truppen vor Wien gebannt zu sehen, ebenso musste ein herausfordernder Angriff sorgfältig vermieden werden, zumal sich der „Hochverräther“ Jellačić mit den kaiserlichen Truppen verbunden hatte. Aus dieser Ursache stand Moga schon seit mehreren Tagen an der niederösterreichischen Grenze, ohne sie zu überschreiten.

Hinwieder hatte auch der Reichstag nicht den Muth, die von ihm überaus gewünschte Hilfe der Ungarn zu fordern, um nicht selbst den „legalen Boden“ zu verlassen und schob den Gemeinderath vor, der sich nicht berufen fühlte, einen, über die blosse Stadtvertheidigung hinausgehenden Schritt zu unternehmen. So warteten die Wiener auf die Ungarn und die Ungarn auf die Wiener. Man wartete bis es zu spät wurde, denn schon war Windischgrätz nicht mehr ferne, dessen streitbare Regimenter sich von Nord und West in Doppelmärschen gegen Wien bewegten.

Der kaiserliche Hof, welcher nach dem Losbruche des 6. October unter dem Schutze der Brigade Parrot Schönbrunn verlassen hatte, um sich nach Olmütz zu

begeben, hatte mündlich den ihm nahestehenden commandirenden General von Böhmen, F.-M.-L. Fürsten Windischgrätz aufgefordert, die aufrührerische Hauptstadt zu bezwingen. Windischgrätz, der seit geraumer Zeit im Stillen vorgebaut hatte, bewog die commandirenden Generale von Brünn und Krakau, alle entbehrlichen Leute nach Wien abzusenden und setzte nun, zum Feldmarschall ernannt und mit unbeschränkten Vollmachten ausgerüstet, seine Truppen, 16 Bataillone, 24 Escadronen und 54 Geschütze, am 10. October derart in Marsch, dass sie am 21. und 22. vor Wien stehen konnten.

Einschliessung der Hauptstadt.

Während die im westlichen Böhmen dislocirten Truppen unter Commando des F.-M.-L. Ramberg bei Mautern die Donau überschritten und sich anschickten, Wien von der Westseite einzuschliessen, sammelten sich die übrigen Truppen aus Böhmen, dann jene aus Galizien und Mähren bei Lundenburg, von wo sie in's Marchfeld vorrückten und bei Stammersdorf, Jedlersee und Rendezvous ein Lager bezogen. Nachdem Windischgrätz am 20. October aus Lundenburg seine erste Proclamation erlassen und Wien nebst Umgebung in Belagerungszustand erklärt hatte, vollendete Ramberg Tags darauf seinen Aufmarsch auf den gegen Wien gerichteten Abhängen des Wr.-Waldes. Jene Truppen, welche nicht zur Besetzung des linken Donau-Ufers bei Floridsdorf verwendet wurden, überschritten am 22. und 23. die Donau bei Klosterneuburg und stellten theils die Verbindung zwischen Ramberg und Auersperg her, theils bezogen sie ein Lager bei Erlaa. Windischgrätz verlegte sein Hauptquartier nach Hetzendorf. Die allseitige Einschliessung Wien's hatte sich vollzogen.*)

*) Siehe Beilage Nr. 9.

Nachdem die Lundenburger Proclamation den beabsichtigten Zweck nicht erreicht hatte, gab Windischgrätz Wien eine 48stündige Bedenkzeit und beschränkte die Action seiner Truppen auf die Erwiderung der von den Linienwällen eröffneten Kanonade. Während die Abwehr der von den Aufständischen unternommenen Angriffe die Besetzung der Brigitten- und Zwischenbrücken-Au am 24., des Augartens und der Freudenau am 25. herbeiführte, veranlasste die Absicht einer engeren Einschliessung der Stadt die Einnahme des Tabor, des Nordbahnhofes und des Praters am 26., worauf Windischgrätz eine neue 24stündige Frist gab.

Im Verlaufe jener Tage waren mehrfache Parlamentäre und Deputationen an den Oberbefehlshaber entsendet worden, welche von den kaiserlichen Vorposten nach Reglement mit verbundenen Augen durch ihre Linie geführt und in's Hauptquartier escortirt wurden; so erschien Minister Kraus und der vom Reichstagsausschusse ihm beigegebene Brestl vor den Vedetten der 10. Compagnie Ehzg. Wilhelm um sich nach Hetzendorf zu begeben.

Allgemeiner Angriff.

Der 27. sollte zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Entscheidungskampf ausgenützt werden. Hiezu wurden die Truppen im Prater, welche vermöge ihrer Aufstellung zum Angriffe der wohl befestigten Leopoldstadt berufen waren, ansehnlich verstärkt, indem die Grenadier-Bataillone des Generals Frank der Brigade Grammont nachgesendet wurden. Das Bataillon Strastil verliess Morgens Gross-Inzersdorf und marschirte über den Laaer-Berg und die nördlich Simmering über den Donau-Canal geschlagene Kriegsbrücke in den Prater,

woselbst nächst dem Feuerwerksplatze das Biwak bezogen wurde.

Nachdem auch die 3. Frist fruchtlos verstrichen war, erfolgte am 28. der allgemeine Angriff. Die Disposition *), welche schon Tags vorher verlautbart worden war, bezeichnete die Besitznahme der Leopoldstadt und den Angriff auf den zwischen der St. Marxer-Linie und dem Donau-Canal gelegenen Abschnitt als die zunächst zu lösende Aufgabe, indem nach Eroberung der Vorstädte Leopoldstadt, Erdberg, Weissgärber und Landstrasse eine vortheilhafte Stellung zur Bezwingung der inneren Stadt gewonnen würde. Um aber die Vertheidiger über die gewählten Angriffspunkte zu täuschen und die Concentrirung ihrer Kräfte auf den bedrohten Stellen hintanzuhalten, sollten gegen die übrigen Linien Scheinangriffe unternommen werden, welche sich jedoch auf das Geschützfeuer zu beschränken hatten. Zum Angriffe der Leopoldstadt traten die Brigaden Wyss, Grammont und Frank, 14 Bataillone und 24 Geschütze, unter die Befehle des F.-M.-L. Ramberg; der Angriff auf die Ostfront sollte durch 7 Bataillone und 12 Geschütze des I. Corps ausgeführt werden, welchen 1 Brigade desselben Corps, hinter Simmering als Reserve diente.

Windischgrätz ritt unter dem Jubel der Truppen zur Spinnerin am Kreuz, von wo der in die Frühnebel eines schönen Herbsttages gehüllte Schauplatz des bevorstehenden unnatürlichen Kampfes sich zu seinen Füssen entrollte.

Es ist bemerkenswerth, dass die vor Wien stehenden Abtheilungen des Regimentes Ehzg. Wilhelm durch ihre Eintheilung in der Brigade Frank, resp. Sanchez, in die Lage kamen, auf beiden Brennpunkten des Kampfes thätig

*) Siehe Beilage Nr. 10.

zu sein. Die Aufgabe der Truppen gegen die Leopoldstadt und den Erdberg war aber nicht nur deshalb eine hervorragende, weil der wirkliche Angriff dortselbst angeordnet war, sondern auch deswegen, weil die durch ein abgefangenes Schreiben des Banus an F.-M.-L. Ramberg über die Absichten Windischgrätz' nunmehr informirten Wiener die Widerstandskraft der Angriffs-Objecte möglichst steigerten und die Leitung des Kampfes den besten Führern anvertraut hatten; in der Leopoldstadt führte Bem, in Erdberg Messenhauser das Commando.

Einnahme der Leopoldstadt

Vermöge Disposition war der Angriff auf die Leopoldstadt und Landstrasse um 11 Uhr festgesetzt. Um diese Stunde eröffneten Ramberg's Geschütze aus dem Augarten, vom Tabor, vom Nordbahnhofe und aus dem Prater das Feuer gegen die Leopoldstadt, welche sie mit Kugeln und Granaten überschütteten. Gleichzeitig wurde der Angriff angeordnet, welcher denn auch alsbald von den um die Leopoldstadt massirten Truppen mit verschiedenem Erfolge vor sich ging. Nach kurzer und feuriger Ansprache des General-Majors von Frank rückte dessen Brigade mit den Grenadier-Bataillonen Strastil und Gaus im ersten Treffen zum Sturme der Stern-Barricade gegen den Praterstern vor.

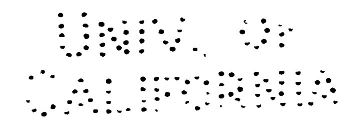
Die Stern-Barricade am Ausgange der Jägerzeile — dem „Praterstern“ — angelegt, bestand aus einer halbkreisförmigen Brustwehre, welche aus Granitwürfeln des Strassenpflasters aufgebaut und auf der äussern Böschung mit Erde und Rasen revetirt war. 6 Geschütze enfilirten die sternförmig auslaufenden Strassen, während die zur Vertheidigung eingerichteten Eckhäuser die Barricade

wirksamst flankirten. Auf dem Steinwalle wehte an einem Laternpfahle eine schwarzrothgoldene und eine weissrothgrüne Fahne.

Hauptmann Br. Schmidburg commandirte die Division Ehzg. Wilhelm, in welcher sich nebst ihm Hauptmann Kussy, die Oberlieutenants Ziolecky und Soppe, dann die Lieutenants Opitz und Br. Rath befanden. Angesichts des Angriffsobjectes wurden Divisions-Massen formirt und gelang es trotz einem lebhaften Geschütz- und Kleingewehrfeuer die Barricade zu nehmen. Da aber von den Fenstern der oberwähnten Eckhäuser ununterbrochen aus unmittelbarer Nähe herabgeschossen wurde und die nach dem Sturme zusammengedrängten Grenadier-Bataillone erhebliche Verluste erlitten, so wurden sie hinter den Praterstern zurück beordert.

Die Artillerie, deren Feuer auf die Einbruchsstelle hätte concentrirt werden sollen, statt dass es über die gesammte Leopoldstadt zersplittert worden wäre, musste jetzt das Versäumte nachholen. Die beiden Eckhäuser wurden so lange mit Granaten beworfen bis die Flammen aus denselben herausschlugen und sich bald der angrenzenden Häuser der Franzensallee-Gasse, sowie der Jägerzeile bemächtigten.

Nach 2 Uhr Nachmittags rückte man erneuert zum Sturme vor; die nunmehr der Mitwirkung der beiden Eckhäuser beraubten Vertheidiger räumten die Sternbarricade in wilder Flucht, welche nur Bem's Energie an der Barricade bei der Johannes-Kirche zum Stehen brachte; die am Nordbahnhof gestandene 12 pfdr. Batterie fuhr jetzt hinter der Sternbarricade auf. An diesem 2. Sturme hatte aber die Division Ehzg. Wilhelm nicht mehr Antheil, indem sie anlässig des erneuerten Vorgehens vorerst in

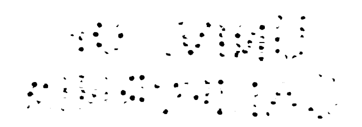


den nunmehr von Truppen entblössten Nordbahnhof und von dort in den Augarten detachirt wurde.

Im Augarten kam es zu keinem ernstlichen Gefechte; nachdem der ganze Garten vom 2. Jäger-Bataillon der Brigade G.-M. Simbschen gesäubert worden war, wurde die Stadtseite des geräumigen Complexes durch die Jäger und die Grenadiere Ehzg. Wilhelm mit Plänklern besetzt, welche das Feuer der gegenüberstehenden Häuser an der Augarten-Dammstrasse erwiderten.

Nachdem die Beschiessung durch Kleingewehr und Geschütz längere Zeit angedauert und sichtlich gewirkt hatte — es war schon in der Dämmerung — erhielt die Grenadier-Division von dem dort befehligenden General Wyss den Auftrag, aus dem Augarten vorzubrechen und durch Besitznahme der noch besetzten Häuser das Vorgehen der Truppen in der Stern- und Neugasse zu unterstützen. Diesem Auftrag zu Folge verliess die Division den Augarten und nahm etwa 2 oder 3 Häuser, welche sich noch in den Händen der Aufständischen befanden, mit Sturm ein. Da aber die Dachböden der Häuser überall durchbrochen und mit einander in Verbindung gesetzt waren, so konnte man der Vertheidiger nicht habhaft werden, weil sie sich von Stockwerk zu Stockwerk und endlich auf den Boden, und von hier aus einem Hause in das andere flüchteten.

Als sich der durch das Geschrei der Streitenden, den Jammer der Fliehenden, das weithin tönende Gewehr- und Geschützfeuer, die allenthalben auflodernden Brände bezeichnete Kampf von allen Seiten dem Donau-Canale näherte, als derselbe endlich verstummte und man schon anfing weisse Fahnen aus den Häusern auszustecken, hielt man den Kampf für beendet.



Allein nach völlig eingetretener Dunkelheit brachte ein Unteroffizier der Grenadiere von Ehzg. Wilhelm die Meldung, das Provinzial-Strafhaus in der Leopoldstadt sei noch in den Händen der Insurgenten und eine dortselbst engagirte Compagnie brauche Unterstützung. Lieutenant Opitz wurde mit einer halben Grenadier-Compagnie dahin beordert und fand unterwegs 2 kleine Barricaden, welche nur schwach vertheidigt wurden. Opitz nahm dieselben und gelangte in die Nähe des Strafhauses, allwo ihm der Commandant der engagirten Truppe den Befehl ertheilte, das Strafhaus zu nehmen. Opitz rückte gegen das feste Gebäude vor, aus dessen Fenstern einige Schüsse fielen. Als er Anstrengungen machte, das Thor zu sprengen, wurde dieses von innen geöffnet oder wich es der Gewalt der anstürmenden Grenadiere, worauf kein Widerstand mehr angetroffen und die dort befindliche Compagnie Nationalgarde gefangen genommen wurde. Opitz erhielt die Weisung nach Entwaffnung der Gefangenen die Nacht über im Strafhause zu verbleiben und die Umgebung abzupatrulliren. Am 29. Früh rückte er zur Division ein, welche nach der vollständigen Besitznahme der Leopoldstadt bis zum Donau-Canale, um die 7. Abendstunde in der Nähe des Strafhauses das Biwak bezogen hatte.

Einnahme der Landstrasse.

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf die Leopoldstadt wurde auch derjenige auf die Landstrasse unternommen. Wiewohl hier die Leitung der Vertheidigung weit hinter jener Bem's zurückblieb, boten sich hinwieder den Aufständischen grössere Vortheile der Oertlichkeit dar, indem der St. Marxer und Matzleinsdorfer Friedhof, der Brucker- und Gloggnitzer Bahnhof, der parallel mit dem Linienwalle laufende Eisenbahndamm, das solid gebaute Schlacht-

haus, sowie die Gasanstalt, äusserst vortheilhaft gelegene und haltbare Stützpuncte der Vertheidigung bildeten.

Während sich Jablonowsky der Matzleinsdorfer-Linie bemächtigte, und Sanchez den Südbahnhof mit seiner Artillerie beschoss, fiel die Einnahme der Landstrasse dem F.-M.-L. Hartlieb zu, welchem Jellačić die Brigade Karger und Abtheilungen des 5. und 7. Jäger-Bataillons, später auch die Brigade Neustädter unterstellte. Nach Erstürmung der St. Marxer-Linie theilte Hartlieb seine Kräfte, indem er selbst durch die Hauptstrasse, General Zeisberg durch den Rennweg und längs dem Wr.-Neustädter-Canal vordrang, General Karger aber den Rennweg hinabrückte. Gleichzeitig drang längs dem Donau-Canal Major Salis nach Forcirung der Erdberger-Linie siegreich vor.

Von Barricade zu Barricade näherten sich die Colonnen allmälig dem Glacis-Fusse, als zwischen 2 und 3 Uhr die Meldung vom Anrücken der Ungarn einlangte, wodurch das kaiserliche Belagerungsheer zwischen zwei Feuer gerathen musste. Windischgrätz fasste den Entschluss, auch eine Doppelschlacht anzunehmen, wenn sie ihm vor Beendigung der für den 28. gegen Wien angeordneten Angriffsbewegungen geliefert würde. Dem kaiserlichen Oberfeldherrn musste es aber nichtsdestoweniger darum zu thun sein, die errungenen Vortheile baldmöglichst sicherzustellen, denn noch befanden sich die beiden Südbahnhöfe und die Favoriten-Linie im Besitze der Aufständischen.

General Sanchez durch eine 12pfdr. Batterie der Artillerie-Reserve und 6 Raketengeschütze der Brigade Neustädter verstärkt, erhielt den Befehl des Feldmarschalls, mit aller Kraft die besetzten Objecte anzugreifen. Die Brigade Sanchez hatte bereits auf dem

Plateau südlich des Wirthshauses zum Landgut, Front nach Nord, Stellung genommen; die Bataillone in geschlossener Colonne formirt, standen auf Entwicklungs-Distanz von einander, u. z. bildete das zweite Bataillon Ehzg. Wilhelm den rechten Flügel.

Ebendaselbst fuhren gegen 4 Uhr Nachmittags die 12pfdr. auf und eröffneten das Feuer gegen die Bahnhofgebäude, so wie gegen die denselben zunächstliegenden Theile der Vorstadt. Westlich vom Landgut wirkte die 6pfdr. Fuss-Batterie der Brigade gegen die Wasser-Station, welche von 2 Geschützen Jablonowsky's zwischen dem Eisenbahndamme und den Wällen bei der Matzleinsdorfer-Linie in Flanke und Rücken gefasst wurde. Die Granaten schlugen durch die Dächer, welche alsbald in Brand geriethen und zusammenstürzten.

Nach dieser Vorbereitung erfolgte der Angriff, welcher damit begann, dass sich eine Abtheilung des 12. Feld-Jäger-Bataillons in Plänkler auflöste, unter deren Schutz 3 Raketen-Geschütze, von ihrer Bedienungs-Mannschaft getragen, gegen das Bahnhof-Gebäude dirigirt wurden; die Sturm-Colonnen des 1. Landwehr-Bataillons Ehzg. Stefan und Khevenhüller folgten dem Vortreffen, während das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm als Reserve beim Landgut zurückblieb. In angemessener Entfernung angelangt feuerten die Raketeure ihre Projektile ab, welche schwirrend ihre gekrümmte Bahn beschrieben und das Aufnahmsgebäude in Flammen setzten; in kurzer Zeit waren auch jene Eisenbahnwaggons zertrümmert, welche die Studenten auf den Damm gebracht hatten und aus deren Fenster ihre Flinten blinkten, während einige Kanonen zwischen den gekoppelten Wägen wie aus Schussscharten hervorlugten. Stefan-Infanterie erstürmte

den Bahnhof, sowie die Studentenlegion durch Khevenhüller mit gefälltem Bajonette verjagt worden war. Die Besatzung flüchtete.

Doch die Entfernung der im Kampfe begriffenen Truppen von dem als Reserve bestimmten Bataillon Ehzg. Wilhelm war bereits eine grosse geworden. Hauptmann Piers rückte daher vom Landgut dem Haupttreffen nach, was um so nöthiger war, als die Studenten vom Aufnahmsgebäude und der Brucker Eisenbahn verdrängt, sich in westlicher Richtung zogen und am Damme der Gloggnitzer Eisenbahn Stellung nahmen, wodurch die linke Flanke der Brigade Sanchez bedroht erschien. Dieser Umstand war die Veranlassung, dass von nun an eine Compagnie des Bataillons nach der andern in das Gefecht gezogen wurde, so dass endlich nur die 6. Division geschlossen blieb.

Die 8. Compagnie war die Erste, welche auf freiwilliges Melden des Hauptmanns von Hoffmeister den Befehl erhielt, den Matzleinsdorfer Friedhof zu nehmen und bis auf weiteres zu halten. Dieses Auftrages entledigte sich Hauptmann Hoffmeister, dem Oberlieutenant Ehrenberger und Lieutenant Bellmond zur Seite standen, in der rühmlichsten Weise. Die 7., 9. und 10. Compagnie kamen jetzt an die Reihe; mit grösster Entschlossenheit führten sie ihre Commandanten, Oberlieutenant Drobnik, Hauptmann Dobler und Oberlieutenant Bartels in den Kampf, bei welchem kein Mann es dem andern zuvorthat, waren doch alle von gleicher verbissener Kampflust beseelt. Den Damm der Gloggnitzer Bahn nahmen die Plänkler jener Compagnien mit Sturm und liessen dem geworfenen Feinde keine Zeit sich am Linienwall festzusetzen, nach dessen Besetzung sie durch ein lebhaftes Feuer einen Gegenangriff der

Wiener so lange verhinderten, bis Reserve und Haupttruppe die Bahn erreicht und mittelst einiger Dechargen die nächsten Gassen der Vorstadt vom Feinde gänzlich gesäubert hatten.

In der eroberten Stellung blieb das Bataillon solange bis das Getöse sich gegen die innere Stadt hin verloren hatte, um bei der ohnehin einbrechenden Nacht Vorkehrungen für das Biwak zu treffen. Die Plänkler wurden eingezogen und blos einzelne Vedetten an den Linienwällen belassen, während die Feldwachen am dahinterbefindlichen Eisenbahndamm aufgestellt wurden. Das Bataillon bezog in einiger Entfernung von seinen Sicherungstruppen das Lager.

War es überaus schwierig die siegestrunkenen Soldaten von jenen Acten der Gewaltthätigkeit abzuhalten, welche derlei Kämpfe jederzeit im Gefolge haben, so war es noch schwieriger, die Plünderung der durch Brände ihrer Insassen entblösten Häuser zu verhindern, deren Magazine und Keller zugänglich waren und auf den zu langen Entbehrungen verurtheilten Soldaten eine begreifliche Anziehungskraft ausübten. Während sich andere Truppen mannigfacher Excesse in dieser Richtung schuldig machten, verhinderten beim Bataillon Ehzg. Wilhelm die Energie der Vorgesetzten und die Aufmerksamkeit der Lagerwachen jedweden Unfug. Eine halbe Compagnie des Bataillons unter Lieutenant Leefranz wurde sogar requirirt, um die Marodeurs anderer Truppen aus den Häusern zu vertreiben, welche sie zu verwüsten und auszurauben im Begriffe waren.

Doch nicht nur die menschliche Leidenschaft, auch die Dunkelheit der Nacht hatte ihre üblen Eigenschaften nicht verleugnet, indem die am Linienwalle und Eisenbahndamme zur Sicherung des Bataillons postirte 12. Com-

pagnie aus der Flanke ein so wohlgezieltes und heftiges Feuer erhielt, das Hauptmann Pöllard auf den Ausgangspunkt des Feuers losging und eine kaiserliche Truppe vorfand, welche wieder ihn für den Feind gehalten hatte.

Wien war so gut wie erobert; es fühlte seine Niederlage und war zur Waffenstreckung geneigt mit Ausnahme der Proletarier, welche sich in den Vorstädten Wieden, Schottenfeld, Neubau und Josefstadt zu fernerem Widerstande vorbereiteten. Der 29. verlief indess ruhig; einzelne Stadttheile bewirkten die Ablieferung der Waffen freiwillig. Die Erkenntniss der Sachlage hatte die Absendung einer Deputation an Windischgrätz zur Folge, der eine 12stündige Waffenruhe gewährte, nach deren Verlauf er die Entscheidung des Gemeinderathes gewärtigte. Die im Redoutensaale vorgenommene stürmische Abstimmung lautete auf Uebergabe der Stadt, und noch am späten Abende meldeten die Abgesandten die unbedingte Unterwerfung Wien's dem kaiserlichen Feldmarschall. Dieser sicherte aber die militärische Besatzung der Stadt am 30. zu, um dieselbe vor den Ausschreitungen des Proletariates zu schützen.

Am 29. und 30. behielt das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm die von ihm eingenommene Stellung von der Wr.-Neustädter Strasse bis zur Wasserstation der Gloggnitzer Eisenbahn. Der Matzleinsdorfer Friedhof fiel auch in den Bereich desselben, und wiederholt wurden — dem getroffenen Uebereinkommen gemäss — Särge zu einem Pförtchen im Walle herausgeschoben und die Leichen in dem besetzten Friedhof begraben.

Treffen bei Schwechat.

Inzwischen hatte man im ungarischen Lager alle Bedenken bei Seite gesetzt, welche bisher von einem

Entsatze Wien's abgehalten hatten; mit den Serben hatte man eine längere Waffenruhe geschlossen, um Wien mit aller Kraft von den „Bluthunden des Königs" zu befreien. Moga rückte am 28. an die Fischa, am 29. nur bis auf die Höhen zwischen Fischa und Schwechat, da ihn die unerklärliche Stille von der Seite von Wien stutzig machte, während Ottinger die kaiserlichen Truppen vor ihm gegen Schwechat zurückführte.

So wie aber Windischgrätz den Angriff der Ungarn in Rechnung gezogen, und von Haus aus nur einen Theil der Kräfte des Banus gegen Wien verwendet hatte, so befahl er jetzt dem F.-M.-L. Ramberg, die Brigade Grammont und Frank wieder dem Banus zur Verfügung zu stellen. Ramberg konnte aber bei der Gefechtslage in der Leopoldstadt diesem Befehle nicht zur geforderten Zeit entsprechen. Uebrigens hielt F.-M.-L. Kempen die Linie der Schwechat, G.-M. Dittrich den Laaer-Berg besetzt, während G.-M. Fürst Liechtenstein mit der verfügbaren Cavallerie die rechte Flanke beim Schutzengelkreuz deckte. Die Brigade Grammont, welche in der Nacht vom 28. zum 29. die Leopoldstadt verliess, wurde an die Schwechat disponirt. Die Brigade Frank rückte nach Rallirung der einzelnen Bataillone im Prater über die Ponton-Brücke zwischen der Freudenau und Simmering auf den Laaer-Berg, woselbst sie das Lager bezog. Die Brigade Frank, 4 Bataillone von Jablonowsky, das 1. Landwehr- und 2. Feld-Bataillon Khevenhüller bildeten die Reserve für die Armee des Banus. Diese Truppen kamen denn auch bei dem am 30. stattgehabten Treffen bei Schwechat in keine Action.

Auf der Höhe des Laaer-Berges stehend, wohin Morgens Windischgrätz mit seinem Stabe sich begeben hatte, entrollte sich den Reserven das imposante

Bild der Schlacht. Um 9 Uhr nahm Guyon Mannswörth, worauf Jellačić seine Truppen auf das linke Ufer der Schwechat zurückzog und Liechtenstein aufforderte, die linke Flanke des Feindes zu attakiren. Eine heftige beiderseitige Kanonade sollte Jellačić die Zeit für die Diversion seiner Cavallerie, Moga die Möglichkeit einer Mitwirkung der Wiener gewähren. Da Liechtenstein zögerte und sich durch Repásy's Geschütze in Schach halten liess, überschritt der Banus die Schwechat und den kalten Gang, worauf das durch die Artillerie erschütterte ungarische Fussvolk in wilder Flucht über die Fischa zurückeilte.

Zur Verfolgung der Flüchtigen wurden Cavallerie-Abtheilungen und die Reserven verwendet. Erstere bestanden mehrere glänzende Attaken; Letztere vermochten die Fliehenden nicht mehr einzuholen und machten am späten Abende, etwa um 10 Uhr, bei Schwadorf Halt, während die Vorposten längs der ungarischen Grenze aufgestellt wurden. Erst am folgenden Tage kehrten die zur Verfolgung bestimmten Truppen zum Belagerungs-Corps zurück.

Capitulationsbruch und Bezwingung der inneren Stadt.

Gemeinderath und Nationalgarde war am 30. October bemüht, die abgeschlossene Capitulation durchzuführen; schon war Cordon zum Stadt-Commandanten ernannt; schon sollten die Truppen mit klingendem Spiele einziehen; schon sollte eine Feldmesse für Latour am Glacis unter Beiziehung der Nationalgarde, Armee und Volk versöhnen, als der Ruf: „die Ungarn sind da“ in allen Gassen der Stadt wiederhallte und sich diese förmlich in ein Tollhaus verwandelte. Die kampflustigen Massen machten sich zum Herrn der Stadt und nöthigten Messenhauser das Obercommando wieder zu übernehmen, zumal dessen Beobachtungen vom Stefansthurme die Täuschung

förderten. Man griff zu den Waffen, die Kanonen donnerten wieder von den Wällen, die Capitulation war gebrochen. So wie aber Windischgrätz an seinen Dispositionen festhielt, als er während der Belagerung Wiens den Anmarsch der Ungarn erfuhr, ebenso that er es jetzt, da er während der Schlacht gegen die Ungarn von dem erneuerten Losbruche in Wien Meldung erhielt und beorderte die Commandanten vor Wien jeden Angriff aus der Stadt mit aller Kraft abzuwehren. Die Niederlage der Ungarn erzeugte Verwirrung, aber auch unbeugsamen Trotz; sie entfesselte die ganze Leidenschaft des sich selbst überlassenen Pöbels, der nach der Schreckensnacht vom 30. auf den 31. den verzweifelten Kampf aufnahm.

Obgleich die Vorstädte im Allgemeinen schon deshalb zugänglicher waren, weil ihr Proletariat sich in die innere Stadt begeben hatte, so hielt man dennoch in Hetzendorf die Vorstadt Wieden für den nunmehrigen Sitz der revolutionären Elemente. Von dieser irrthümlichen Ansicht ausgehend, sollte diese Vorstadt am Vormittage des 31. aus allen verfügbaren Batterien beschossen und dann mit aller Macht angegriffen werden, u. z. sollte F.-M.-L. Hartlieb mit der Brigade Karger aus dem Belvedere und dem Schwarzenberg'schen Garten, F.-M.-L. Csorich mit den Brigaden: Sanchez, Jablonowsky und Colloredo durch die Favoriten-, Matzleinsdorfer- und Hundsthurmer-Linie vorgehen.

Dieser Disposition entsprechend, brachte man zahlreiches Geschütz auf den Damm der Gloggnitzer Eisenbahn, aus welcher vortheilhaften Position der Paulaner-Platz unter Feuer genommen wurde. Diese zwecklose Beschiessung, welche bis 12 Uhr Mittags andauerte, blieb seitens der Vorstadt unerwiedert. Ebensowenig fanden die hierauf einmarschirenden Truppen irgend welchen

Widerstand, daher sich die Colonnen ungehindert durch die concentrisch zulaufenden Hauptadern der Wieden vorbewegten.

Die 5. Division des 2. Bataillons Ehzg. Wilhelm unter Commando des Hauptmanns von Hoffmeister bildete die Vorhut der durch die Matzleinsdorfer Linie eindringenden Brigade Sanchez, während zur Deckung des allenfallsigen Rückzuges die 4. und 6. Division unter Commando des Hauptmanns von Piers beim Linienthor zurückblieb. Obgleich die zahlreichen wohlgebauten mit trefflicher Wahl der Oertlichkeit angelegten Barricaden verlassen waren, unterliess man keine Vorsichtsmassregel. Die 2 Compagnien der Vorhut marschirten mit der einen Hälfte ihrer Mannschaft an der rechten, mit der andern an der linken Häuserreihe vor, wobei jede derselben mit gespanntem Hammer die Fenster der entgegengesetzten Seite im Auge hatte. In dieser Verfassung gelangte man bis auf das Glacis, allwo die einzelnen Colonnen mit einander in Verbindung traten und zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags mit der Front gegen die innere Stadt ihren Aufmarsch bewirkten.

Die Brigade Sanchez entwickelte sich zwischen dem Schwarzenberg'schen Garten und der steinernen Wienbrücke vor dem Kärthnerthore; ihre Geschütze fuhren hinter der Mondscheinbrücke gegen die Wasserkunstbastei auf. Die Division Ehzg. Wilhelm formirte sich auf dem Platze vor der Karlskirche in entwickelter Linie. Links derselben, bei der erstgenannten Wienbrücke standen die Grenzer, der von der Division Csorich ausgerückten Brigade Karger, welche 2 Compagnien in die rechte Flanke der Wilhelmer detachirt hatten. Ueberaus zahlreiches Publicum, den bürgerlichen Ständen angehörig,

sammelte sich um die Truppen, neugierig, theilnehmend, gutmüthig plaudernd.

Noch war weder hüben noch drüben ein Schuss gefallen; die Zeit verging. Statt dass das weisse Friedenszeichen auf dem Stefansthurme aufgehisst wurde, ertönte von dessen wolkenragender Spitze die Sturmglocke, der Ruf zum neuen Kampfe. Auf den Stadtwällen machte sich eine rege Bewegung bemerkbar. Plötzlich erhielten die Truppen vom Burg- und Kärthnerthore Granaten und Kartätschen-Feuer. Man blieb die Antwort nicht schuldig und während auf Windischgrätz's Befehl das verrammelte Burgthor eingeschossen wurde, eröffneten etwa um 3 Uhr Nachmittags 34 Kanonen und 6 Raketengeschütze von dem Schwarzenberg'schen Garten, der Mondscheinbrücke und der Casa piccola das Feuer gegen die Stadt, über die sich ein Ungewitter von Projectilen aller Art entladete.

Wie mit einem Zauberschlage hatte sich die bisherige Scene verändert; die Zuseher waren verschwunden, die Grenzer wurden in's Polytechnikum zurückgezogen, während von deren detachirten Division sich eine halbe Compagnie eiligst in die Wien warf, auf dem Bauche kriechend, die jenseits gelegenen Schottergruben erreichte und von dort ein Feuer gegen den Wall unterhielt, welches denselben in kurzer Zeit seiner Vertheidiger entblösste. Da man das Geschrei der Truppen, welche bald nach Eröffnung des Bombardements das Burgthor zu stürmen versuchten, bis zur Karlskirche hörte, bot sich die Division Ehzg. Wilhelm zweimal zum Sturme auf das Kärnthner- oder Karolinenthor an; man hoffte durch die niedere Secondflanke in die Basteien und dann weiter zu gelangen. Der Sturm wurde aber nicht bewilligt.

Das Bombardement verfehlte übrigens nicht seine Wirkung; es lichteten sich die Reihen auf den Wällen; der Widerstand wurde immer matter; die Kanonen auf den Thoren wurden verlassen. Um 4 Uhr Nachmittags wehte die weisse Fahne auf dem Stefansthurme, daher der Befehl eintraf, von der Beschiessung abzulassen und sich auf die Behauptung der innehabenden Stellungen zu beschränken.

Da verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht „die Burg brennt!" In der That stand die Hofbibliothek und bald auch die Augustinerkirche in hellen Flammen, welche das in die Abenddämmerung versinkende Häusermeer Wiens erleuchteten; es war der Schluss des traurigen Dramas, welches sich in Oesterreichs Hauptstadt abspielte. Auf die bezügliche Meldung hatte Windischgrätz befohlen, jetzt um jeden Preis den Einmarsch der Truppen zu erzwingen. Die Truppen waren nicht mehr zu halten; ohne den Befehl abzuwarten, stürmte Jablonowsky das Burg-Thor, worauf die kaiserlichen Truppen unter dem Jubel der von der Pöbelherrschaft erlösten Bürger in die Stadt zogen, aus welcher laute „Vivat" und „Zivio" herübertönten. Man wurde Herr des Brandes; des Kaisers Burg war gerettet, seine Residenzstadt ihm wieder gegeben. Um 7 Uhr Abends öffnete sich das Kärthnerthor, bald darauf auch die übrigen Thore, was jedoch bei der eingebrochenen Dunkelheit von den gegenüberstehenden Truppen, allem Anscheine nach nicht bemerkt wurde.

Aus diesem Grunde richtete sich die Division Ehzg. Wilhelm an Ort und Stelle zum Biwak ein, die Fieberkranken, deren das Bataillon noch immer viele zählte, darunter auch Oberlieutenant Dietz, wurden unter die Thorbögen der Karlskirche gebracht, woselbst sie gegen die kalten October-Winde einigermassen geschützt waren.

Nachdem die Division zum Polytechnicum abberufen wurde, übergab man die untransportablen Kranken der Obhut des nächstwohnenden, freundlichst sich anbietenden Gewehrfabrikanten Herrn Fruhwirth, der löblich für sie sorgte, und marschirte vom Lagerplatz nach dem Polytechnicum ab.

Dorthin angelangt, wurde die 5. Division zur Besetzung der zum Kärnthnerthore führenden Wienbrücken disponirt. Neben der steinernen, befand sich damals links von der ersten eine hölzerne Nothbrücke; auf diese Brücken waren vier 12pfdr. unter Hauptmann Mädl gerichtet. Hauptmann Dobler stellte sich rechts der steinernen, Oberlieutenant Bartels, der an Stelle des erkrankten Hauptmanns Schlick die 10. Compagnie commandirte, mit dieser Abtheilung nächst der hölzernen Brücke auf. Die Commandanten hatten Befehl, sich durch Vorposten gegen die Stadt zu sichern und die eingenommene Stellung bis auf's Aeusserste zu behaupten, indem ein Ausfall der Proletarier gewärtigt wurde, die sich in dieser Richtung in Sicherheit bringen wollten. Wie sich diese Vermuthung mit dem Umstande reimen sollte, dass kaiserliche Truppen bereits durch das Burg- und Schotten-Thor in die Stadt einmarschirt waren und nunmehr innerhalb derselben offenbar friedlich biwakirten, ist nicht ganz erklärlich.

Bis 11 Uhr Nachts wusste man auf der Wieden nicht, was sich in der Stadt zugetragen, ja ob das Kärnthnerthor besetzt sei oder nicht. Hauptmann Dobler hatte Letzteres in Erfahrung zu bringen; er beauftragte mit der Recognoscirung den Corporalen Staronka nebst einigen Soldaten. Staronka drang durch das geöffnete und unbewachte Thor anstandslos in die Stadt, in deren Gassen er nur die Spuren der flüchtigen Vertheidiger fand: abgeworfene Gewehre, Patrontaschen, Säbel, zerrissene Uniformstücke und

– wie er meldete — „grosse spitzige Hüte mit rothen Federn“, die nunmehr unzeitigen Calabreser, welche dem ehrsamen Cylinder das Feld räumen mussten.

Hauptmann Piers hatte unterdessen vom G.-M. Sanchez den Befehl erhalten, zur Brigade einzurücken, einen Offizier mit einem Zuge beim Schranken zurückzulassen. Piers fand im Vorbeimarsche die Bataillone Ehzg. Stefan und Khevenhüller auf dem Paulaner-Platze lagernd und gebot seinen 4 Compagnien auf dem Rondell zwischen dem Gasthause „zum Lamm“ und dem Friess-schen „Freihaus“ Halt.

General Sanchez ertheilte hier den Befehl, für die Nacht die 4. Division im Hofraume des Lammes und des anstossenden Kaffeehauses, die 6. hingegen in jenem des gegenüberliegenden Freihauses unterzubringen, im Falle jedoch die Wiener mit Uebermacht ausfallen und die 5. Division zurückdrängen sollten — die Meldung des Corporalen Staronka war noch nicht eingelangt — die Fenster im 1. Stock der benannten Häuser mit Schützen zu besetzen und den Feind mit einem kräftigen Feuer in beide Flanken zu empfangen. Der Vorsteher des Viertels Unter-Wienerwald wies Piers die auf die Gasse gehenden Fenster theils seiner eigenen Wohnung, theils der Kreis-Amts-Kanzleien im Freihause auf das Zuvorkommenste an, bewirthete die Offiziere der 6. Division und liess Brot und Wein an die Mannschaft vertheilen. Die Nacht blieb begreiflicherweise ruhig und alle Vorsichtsmassregeln waren gegen eine Stadt überflüssig, in welcher Bürger und Soldat sich bereits die Hände reichten.

Einmarsch der Truppen und deren Verlegung.

Am 1. November erfolgte der fortgesetzte Einmarsch der Truppen mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen. Dem erhaltenen Befehle gemäss marschirte am Morgen dieses Tages das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm durch das

äussere Burgthor, dann durch die Burg in die Dorotheer-Gasse, liess den linken Flügel im Bankgebäude und nahm mit dem rechten das General-Commando-Gebäude auf der Freiung in Besitz. Die Offiziere fanden Unterkunft in den Bureaux, die Mannschaft in den Kanzleien. Vom Bankgebäude aus wurde 1 Offizier mit 1 Zug in das Fürstlich Liechtenstein'sche Palais detachirt, wo sich ein Spital für Verwundete der Wiener befand; ebenso wurde von der Freiung ein ähnliches Commando in den Schottenhof geschickt, um eine nicht unbedeutende Zahl Linzer Nationalgarden zu übernehmen, welche im Convent Aufnahme gefunden hatten.

Am Nachmittage erschien ein Jäger-Offizier mit einer Abtheilung seiner Truppe, der jetzige F.-M.-L. Br. Weckbecker, welcher den Auftrag hatte, das General-Commando-Gebäude, sowie andere Paläste vom Dache bis zum Keller zu durchsuchen — man fahndete nach Bem, der auf eine ebenso räthselhafte Weise als er in Wien aufgetaucht war, nun verschwunden zu sein schien. Hauptmann Dobler betheiligte sich an der Durchsuchung mit einigen Leuten des Regiments; man fand nicht die geringsten Spuren des Polengenerals, wenn nicht eine lebhafte Phantasie mit einer mannsbreiten Oeffnung im Dache des General-Commando-Gebäudes vorlieb nehmen wollte, welche das Betreten eines nebenstehenden Hausdaches mit Zuhilfenahme eines Brettes gestattet hätte.

Am 4. verliess das Bataillon die Freiung und besetzte dagegen das Kriegsgebäude. Die 7. Compagnie übernahm nunmehr die Hauptwache am „Hof", während die 8. und 9. in die seit- und rückwärtigen Einfahrtswölbungen des Ministerial-Gebäudes vertheilt wurden.

Bis auf die Consequenzen des Belagerungs-Zustandes, welchen Wien durch seinen Capitulationsbruch herauf-

beschworen hatte, zeigte sich das alte Leben und Treiben und wenn die auf den Plätzen campirenden Truppen, die vielen Wachen, die hin- und hermarschirenden Patrullen den Wienern nicht gelegen kamen, so mochten sie sich mit der Ueberzeugung vertrösten, dass dieser Dienst den Truppen ebensowenig willkommen war. Sonst bereiteten theils berechnende Wohldienerei, theils aufrichtige Erkenntlichkeit den Soldaten das beste Leben.

So wie am 6. November mehrfache Erleichterungen durch die städtische Militärbehörde zu Gunsten der Oeffentlichkeit eingeräumt wurden, kasernirte man auch die biwakirenden Truppen; das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm bezog an diesem Tage die Alser-Kaserne. Von hier aus schickte es 1 Offizier und 100 Mann als Wach-Commando nach Laxenburg. Auch hatte das Bataillon auf jeweilig ergangenen Befehl in die Burg abzurücken, wobei stets 2 Compagnien die eigentliche Burgwache ablösten, 2 Compagnien unter den Apartements des Erzherzogs Johann Bereitschaft hielten, 2 Compagnien endlich das Albertinische Palais zu bewachen hatten.

Es erübrigt nur noch einiger besonderer Dienstleistungen zu gedenken, welche dem 2. Bataillon im Monate November oblagen.

Den 8., an welchem Tage die Wiener-Garnison auf den Laaer-Berg ausrückte, um daselbst ein Seelenamt für Latour zu feiern, hielt das Bataillon die Theresianische Ritter-Akademie zu dem Zwecke besetzt, um allenfallsige Störungen bei der Heimkehr der Truppen von der Parade zu verhindern. Während die Hinrichtung Blum's, des am Octoberaufstande betheiligten Frankfurter Abgeordneten, vollzogen wurde, stand das Bataillon mit einer Batterie im vorderen Hofe der Alserkaserne unter Bereitschaft. An der Revue, welche Fürst Windischgrätz

den 15. November zu Ehren des Russischen F.-M.-L. Lieven auf dem Glacis abhielt, nahm das Bataillon Theil und wurde vor dem Erscheinen des Feldmarschalls vom 2. Regiments-Inhaber F.-M.-L. von Mertz besichtigt. Bei diesem Anlasse erhielt Piers die Weisung, das Commando des 2. Bataillons an den wieder genesenen Major Schwandtner zu übergeben, hingegen jenes der 2. Grenadier-Compagnie zu übernehmen; Schwandtner musste aber nach kurzer Zeit wegen seiner geschwächten Gesundheit in den Ruhestand übertreten.

Vermöge neuer Ordre de bataille erhielt das 2. Bataillon seine Eintheilung in die Wiener-Garnison, die Grenadier-Division aber in die nach Ungarn bestimmte Armee des F.-M. Fürsten Windischgrätz.

Allmälig waren die Kranken des Bataillons zu diesem eingerückt, manche von ihnen aus Ungarn mit der grössten Kraftanstrengung. Ein Corporal der 9. Compagnie rückte unmittelbar vor dem Sturme auf dem Südbahnhof ein, wohin er nach dem Kanonendonner gefunden hatte. Dieser sagte aus, dass im Transportshause zu Pressburg für Honvéd und Nationalgarden nicht geworben, sondern geradezu gepresst worden sei und nannte den Corporalen Neubauer, der mit Gewalt weggeführt, einem Bauer die Sense entriss und damit um sich schlug bis er überwältigt und gebunden wurde, um nicht mehr gesehen zu werden.

Verluste erlitt das 2. Bataillon bei den Scharmützeln von Erdberg keine; bei der Erstürmung der Gloggnitzer Eisenbahn wurden 10 Mann verwundet, von denen 2 an den Folgen ihrer schweren Verletzungen im Spital gestorben sind.

Ausgezeichnet wurden 3 Mann der 9. Compagnie u. z. Corporal Staronka mit der silbernen Tapferkeits-

Medaille 1. Classe, Corporal Nicz und Gemeiner Chomiak mit solcher 2. Classe.

Unmittelbar nach dem Einrücken in Wien erstattete Hauptmann von Piers dem Regiments-Commando Bericht über die Thätigkeit des 2. Bataillons bei der Cernirung und Erstürmung Wien's, worauf Oberst Sossai einen Befehl ddto. Tarnow, am 12. November in deutscher und polnischer Sprache erliess, womit seine vollste Anerkennung über die Leistungen des 2. Bataillons und seines Commandanten in der bezeichneten Epoche sämmtlichen Abtheilungen des Regiments verlautbart wurde.*)

Der kleine Krieg im Waag- und March-Thale.

Während sich die Grenadier-Division und das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm in der geschilderten Weise an den Ereignissen bei Wien, in der Bacska und zu Komorn betheiligt hatten, war der Regiments-Stab mit dem 1. Feld- und Landwehr-Bataillon unter Commando des Obersten Sossaï in Kaschau geblieben.

Bei den beginnenden revolutionären Umtrieben baten auch die Abtheilungen im Norden, so wie jene im Süden Ungarns, von dem drückend gewordenen Zustande durch Verlegung des Regimentes in ein anderes Kronland befreit zu werden. Auf wiederholte diesbezügliche Gesuche des Offiziers-Corps, welche bis an den Kriegsminister F.-Z.-M. Grafen Latour gelangten, wurde am 1. September 1848 das Regiment nach Galizien verlegt, u. z. der Regiments-Stab und das 1. Bataillon in die Station Tarnow, das Landwehr-Bataillon aber nach Sanok.

---

*) Siehe Beilage Nr. 11.

Schon an früherer Stelle wurde erwähnt, dass nach Wiedereinsetzung des Banus von Kroatien in seine Würden und Aemter mit kaiserlichem Patente vom 4. September das österreichische Kriegs-Ministerium bemüht war, Truppen zu dessen Verstärkung in's Feld zu stellen, welche theils bei Pressburg angesammelt, theils aber offensiv verwendet werden sollten.

Das Landwehr-Bataillon im Corps Simunić.

So traf am 8. October der Befehl ein, dass G.-M. Simunić mit einem Corps, welches sich in Dukla und Concurrenz concentriren sollte, und wozu auch das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm eingetheilt wurde, ehebaldigst über Eperies und Kaschau nach Ungarn einzurücken habe, um die Unternehmungen des Banus gegen die ungarische Hauptstadt zu unterstützen.

In Gemässheit des erhaltenen Befehles marschirte das Landwehr-Bataillon unter Commando des Hauptmanns Windisch ab, da Major Graf Breda noch beurlaubt war, und traf nach mehrtägigem Marsche bei Dukla ein, allwo sich bis 14. October ausser dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, das 1. Bataillon Hartmann, die 3. Bataillone Haynau und Hohenegg, dann das 1. Landwehr-Bataillon Nugent nebst 2 Escadronen Ehzg. Karl Chevauxlegers und die Fussbatterien Nr. 15 und 16, das ist 4273 Mann Infanterie, 223 Reiter und 12 Geschütze concentrirten.

Bei der Mangelhaftigkeit der damaligen Verkehrsmittel, waren dem Befehle zum Einmarsche nach Ungarn um Jellačić die Hand zu reichen, die Ereignisse in Wien zuvorgekommen, deren Kunde schneller nach Galizien getragen wurde, als die Verordnung des k. k. Kriegsministeriums. Der Umstand, dass die Katastrophe des 6. October dem Banus die Richtung auf Wien nehmen hiess, so wie die von Windischgrätz an den com-

mandirenden General von Galizien, F.-M.-Lt. Grafen Schlik, ergangene Aufforderung alle verfügbaren Kräfte zu seiner Verstärkung in's Feld abzusenden, machten die Bestimmung Simunić's rückgängig, welcher nun westwärts gegen Saypusch marschirte, um von nun an nach den Directiven des F.-M. vorzugehen.

Vorrückung durch das Waagthal.

Von diesem langte alsbald der Befehl ein, durch einen schleunigen Marsch auf Pressburg die Vorrückung der Hauptarmee im Marchthale zu unterstützen, daher Simunić Eilmärsche zu Fuss und zu Wagen dahin unternahm.

Da sich das Land in einer gefährlichen Gährung befand, welche die Führer der magyarischen Partei zu nähren wussten, erachtete es Simunić nach dem Eintreffen in Saypusch für unerlässlich, die Bewohner des unteren Waagthales über seine nunmehrige Marschrichtung zu täuschen um einer Zerstörung der Brücke bei Sillein vorzubeugen, die ihm die Benützung der Heeresstrasse am linken Waagufer bis Trentschin ermöglichte. Zu diesem Zwecke traf Simunić alle Anstalten zu einem Marsche über Biala-Bilitz nach Mähren, während er einen Aufruf an die Slovaken vorbereitete, deren Vertrauen und Beistand er durch kluge Worte zu gewinnen hoffte. Nachdem alle Vorkehrungen beendet waren, wurde am 21. aufgebrochen, der Jablunka-Pass überschritten und in Caca auf ungarischem Boden das Lager bezogen. Am 22. rückte das Corps nach Neustadt, am 23. nach Sillein, woselbst es die Waag überschritt.

Wiewohl man die Bevölkerung angewiesen hatte, den Truppen keinerlei Vorschub zu leisten, und dieselbe vor dem „Galizischen Räuberhäuptling Simunić“ in beispiellose Angst versetzt worden war, gelang es dennoch Simunić durch die strenge Mannszucht seiner Truppen

und sein persönliches Auftreten allmälig das Vertrauen der Landleute zu gewinnen, die nunmehr statt die gefürchteten Truppen zu fliehen, dieselben reichlich mit Lebensmitteln versahen.

Am 24. wurde von Sillein abmarschirt; man stiess auf Abgrabungen und Verhaue, womit die Strasse an mehreren Stellen abgesperrt war, und hinter welchen feindliche Posten standen, die sich nach einigen Schüssen in südlicher Richtung zurückzogen. Nach Beseitigung der Weghindernisse gelangte man an diesem Tage nach Predmir, welchen Ort Abtheilungen des meineidigen Regiments Prinz von Preussen verlassen hatten, nachdem mit denselben noch einzelne Schüsse gewechselt worden waren. Am 25. erreichte man Waag-Bistritz, am 26. Illava und am 27. Trentschin, wobei das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, unter Commando des nunmehr eingerückten Majors Grafen Breda, die Avantgarde des Simunić'schen Corps bildete.

Das Bataillon fand, in Trentschin angelangt, die Waagbrücke von Insurgentenhaufen besetzt, welche sich nach wenigen Flintenschüssen auf der Strasse nach Tyrnau zurückzogen und die bewaldeten Höhen bei Kostolna, den rechten Flügel an die Waag angelehnt, besetzten.

Auf die Nachricht von der Vorrückung Simunić's durch das Waagthal, welche die Stellung Moga's geraden Wegs in der rechten Flanke bedrohte, hatte der Kriegsminister Mészáros den Majoren Ordódy beauftragt, mit den aufzutreibenden Kräften Simunić entgegenzurücken, um die Operationen Moga's gegen Wien zu protegiren; Ordódy stand mit den aus Predmir eingetroffenen 350 Mann Prinz von Preussen, dann bei 5000 Mann Trentschiner- und Neutraer Nationalgarde nebst schlecht bewaffneten Landstürmlern, ferner 6 Ge-

schützen aus der Festung Leopoldstadt, am 26. in Trentschin und hatte nun die unvortheilhaft gelegene Stadt, damit aber auch den wichtigen Waagübergang den Kaiserlichen überlassen.

Gefecht bei Kostolna.

Am 28. liess Simunić die feindliche Stellung recognosciren. Zwischen der Drjtomica und der Chocholnica, — Bächen, welche etwa $^3/_4$ Meilen unterhalb Trentschin in die Waag münden — streicht von der Hauptkette des Lopeniker Waldes ein Rücken herab, der in dem bewaldeten Skalicki-Berge eine Rückfallkuppe bildet; am Fusse derselben, parallel mit der durch buschige Auen fliessenden Waag, führt die Strasse, während das ärmliche Dorf Kostolna beiderseits des Drjtoma-Baches dem Bergrücken auf der Trentschiner Seite vorliegt.

Ordódy hatte mit einem Theile seiner Kräfte das zur Vertheidigung hergerichtete und stark verbarricadirte Kostolna, mit dem andern Theile nebst der Artillerie die nordöstlichen Abhänge des Skalicki-Berges besetzt.

Simunić beschloss, diese Stellung noch am 28. anzugreifen; in den ersten Nachmittagsstunden wurde von Trentschin aufgebrochen und um 3 Uhr der taktische Aufmarsch bei Ribari bewirkt; hier war man durch einen zur feindlichen Stellung parallelen Höhenzug — dem Hradistje Berg — gedeckt, welcher auch eine vortheilhafte Geschützstellung bot. Im ersten Treffen standen am rechten Flügel das Landwehr-Bataillon Nugent, im Centrum das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, am linken Flügel das 1. Bataillon Hartmann, während die beiden 3. Bataillone Hohenegg und Haynau das zweite Treffen bildeten.

Nach einem heftigen Artillerie-Gefechte, wodurch der Ort Kostolna in Brand gerieth, erfolgte ein allgemeiner Angriff, bei welchem das Landwehr-Bataillon Nugent unter Hauptmann Fedrigoni, die bewaldeten

Hänge des Skalicki-Berges erstieg und besetzte, das 1. Bataillon Hartmann links, das 1. Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm rechts der Strasse, an dem nunmehr vom Feinde geräumten Kostolna vorbei, zum Angriffe vorging. Das Bataillon Ehzg. Wilhelm stürmte, in Divisionsmassen auf Entwicklungs-Distanz formirt, eine bei 200 Schritt lange und 1 Klafter hohe Holzbarricade, welche lebhaft vertheidigt wurde. Man erstieg die Barricade, vertrieb die Besatzung, worauf die nöthigen Oeffnungen zum Durchfahren der eigenen Geschütze hergestellt wurden, welch' letztere Simunić durch das brennende Kostolna jagen liess, um von den eroberten Höhen, dem in wilder Unordnung nach allen Richtungen flüchtenden Feinde noch einige Schüsse nachzusenden. Was von Ordódy's zersprengten Haufen nicht für immer die Waffen abgeworfen oder seinen Tod in den trüben Fluthen der Waag gefunden hatte, rettete sich in die kleine Festung Leopoldstadt.

Das Bataillon Ehzg. Wilhelm, welches einen hervorragenden Antheil an dem Siege von Kostolna hatte, verlor 11 Todte und 30 Verwundete.

Doch der Erfolg des 28., an welchem Tage sämmtliche Truppen Simunić's die Feuertaufe erhalten hatten, äusserte weit über das Gefechtsfeld hinaus seine Wirkung. Der Leiter der Landesvertheidigung im nordwestlichen Ungarn, Benitzky, dessen Kräfte um Kremnitz standen, hatte nämlich auf die Nachricht von Simunić's Einmarsch 1250 Mann und 4 Geschütze bei St. Martin vereinigt und war dem kaiserlichen Corps im Waagthale nachgerückt, ohne dasselbe einholen zu können. Am 28. stand Benitzky im Rücken Simunić's bei Dubnice, wagte es aber nicht, sich mit dem Sieger von Kostolna zu

messen. Gleichzeitig waren auch die zu Ordódy's Verstärkung anrückenden Neuhäusler Nationalgarden bis Pistjan gelangt, als sie die von Flüchtigen überbrachte Nachricht zur Umkehr veranlasste.

Der herrschende Terrorismus bewirkte es übrigens, dass Simunić in völliger Unkenntniss über Stärke und Stellung des geschlagenen Gegners verblieb; gerüchtweise verlautete es, dass Tyrnau stark besetzt sei. Mit den gebotenen Vorsichten wurde am 29. nach Bohuslavice, am 30. nach Krakovani, am 31. nach Kostelani und am 1. November nach Tyrnau marschirt. Hier hatte aber der ungarische Regierungs-Commissär die Stadt schon verlassen, aus deren Häusern bei der Ankunft der Truppen weisse Fahnen ausgesteckt waren. Ohne Störung erfolgte der Einmarsch der kaiserlichen Truppen, denen am 2. November der erste Rasttag gegönnt wurde.

Die Einnahme Tyrnau's erzeugte keine geringe Bestürzung im ungarischen Lager. Bei der Gefahr, welcher Pressburg ausgesetzt war, kam den Ungarn die Niederlage von Schwechat insoferne zu Statten, als hiedurch genügende Kräfte gegen Simunić verfügbar wurden; zudem hatte Kossuth den Entschluss gefasst, durch eine, wie er hoffte, glückliche Operation gegen Simunić die Scharte vom 30. October auszuwetzen und die einigermassen gesunkene Begeisterung wieder zu beleben. Guyon „der Held von Mannswörth" sollte 10.000 Mann, 1600 Pferde und 35 Geschütze aus Pressburg Simunić entgegenführen, während Benitzky mit 1250 Mann und 4 Geschützen demselben nachzog und Ordódy mit etwa 1000 Mann von Leopoldstadt anrückte.

Abmarsch nach Göding.

Simunić erkannte, dass man es auf einen Hauptschlag gegen ihn abgesehen hatte und beschloss, sich einem solchen rechtzeitig zu entziehen. So wie vor seinem Ein-

marsche in's Waagthal, gelang es ihm auch diesmal den Feind irre zu führen, indem er am 2. alle Vorkehrungen zum Marsche gegen Pressburg traf und seine Truppen im Tagsbefehle darauf vorbereitete, am Morgen des 3. aber die Colonne in nordwestlicher Richtung aus der Stadt führte.

Guyon, welcher vor Tyrnau angelangt, seine Kräfte gegen die verlassene Stadt entwickelt hatte, erkannte alsbald seinen Irrthum und leitete die Verfolgung des auf der mährischen Strasse abziehenden Gegners ein, während Ordódy zur Besetzung des Defilés von Jablonic, Benitzky zur Verlegung der Rückzugslinie bei Senic abrückte.

Schon beim Ausmarsche aus Tyrnau wurde die Arrièregarde von feindlichen Huszaren angegriffen, welchen bald auch Artillerie und Infanterie nachfolgte, so zwar, dass um 9 Uhr Früh sich ein guter Theil der eigenen Truppen in ein heftiges Rückzugsgefecht verwickelt sah, in welchem Lieutenant Schmidt von Ehzg. Wilhelm in Gefangenschaft gerieth.

Gefecht bei Nadas.

Nachdem es Simunić gelungen war, den Gegner vom Leibe zu halten, und seine Truppen nach 3stündigem Marsche bei frostigem Winde und heftigem Regen den Ort Nadas erreicht hatten, wurde das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm theils zum Abwerfen von je einer Brücke auf der Tyrnauer- und Pressburger Strasse, theils zum Requiriren von Brot verwendet — für die Verpflegung war nicht besonders gut gesorgt — während die übrigen 4 Bataillone, die Cavallerie und die Geschütze sich weiter zurückzogen, um das Lager zu beziehen.

Plötzlich kamen 3 feindliche Huszaren-Divisionen mit 2 Cavallerie-Batterien im vollsten Tempo angerückt.

Die Situation war einigermassen kritisch, da ein grosser Theil der Mannschaft in den Häusern zerstreut

mit der Requisition beschäftigt war. Nichtsdestoweniger rallirte sich bald das Bataillon in Divisions-Carré's und zog sich schachbrettförmig unter blutiger Abweisung einiger Attaken der Cavallerie, in bester Ordnung auf die östlich Nadas gelegenen Weinhügel zurück. Hier war es zwar gegen die Cavallerie gesichert, hatte aber vom feindlichen Artilleriefeuer empfindlich zu leiden, bis dasselbe endlich verstummte.

Am 4. vor Tagesanbruch sandte Simunić einen Theil seiner Truppen mit der Bagage voraus; erstere trafen nach Passirung der weissen Karpathen, rechtzeitig in Jablonic ein, um die Zerstörung der Brücke über die Mijava durch Nationalgarden zu verhindern und den Train glücklich weiter zu bringen.

Die Haupttruppe hatte nach einem heftigen Waldgefechte mit überlegenen feindlichen Kräften und unausgesetzten Plänkeleien das Gebirge passirt, sowie die Brücke von Jablonic hinter sich abgeworfen und marschirte gegen Holič, als in der Flanke die Colonnen Ordódy's und Benitzky's sichtbar wurden. Nach mehreren Scharmützeln der Nachhut mit Guyon's Reitern, erreichte man um Mitternacht vom 4. auf den 5. November Göding, woselbst sofort die Marchbrücke abgeworfen wurde. Die Truppen hatten 7 Meilen unter vielfachen Kämpfen und Weghindernissen in fast 18 Stunden ununterbrochenen Marsches zurückgelegt, von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachts unter den Waffen gestanden, ohne abessen oder auch nur vorübergehend ruhen zu können, daher die Erschöpfung derselben eine sehr bedeutende war.

Major Gf. Breda meldete sich nach dem Eintreffen in Göding krank, weshalb das Commando des Landwehr-Bataillons Ehzg. Wilhelm wieder an Hauptmann Windisch überging.

Guyon, Benitzky und Ordódy begnügten sich mit den längs der March aufgestellten Vorposten Simunić's einzelne Schüsse zu wechseln und am 6. auch ihre Kanonen über den Fluss spielen zu lassen, worauf sie sich noch am 7. auf Senic und dann über Jablonic hinter die weissen Karpathen zurückzogen, welche sie durch Anlage von Verschanzungen zu einer haltbaren Vertheidigungslinie gestalteten.

Ueber Simunić's Vorstellungen hatte F.-M. Fürst Windischgrätz zur Unterstützung des Ersteren die Brigade Wyss nach Göding beordert, als Simunić am 9. erneuert aufbrach und Tags darauf in Senic einrückte, welchen Ort er vorläufig als Centralpunkt seiner Aufstellung beibehielt und durch die bis Jablonic ausgedehnten Vorposten deckte. Simunić gegenüber stand Ordódy mit der 1. Brigade des Görgey'schen Corps in Nadas, während kleinere Abtheilungen die über die weissen Karpathen führenden Bergstrassen besetzt hielten.

Ereignisse im Marchthale.

Wenn die beiderseitigen Vorposten fast täglich im Geplänkel standen, so führten die zur Aufrechthaltung der Ordnung von Simunić eingeleiteten Streifungen Scharmützeln herbei, oder es hatten sich Abtheilungen, welche Lebensmitteln und Fourage beischaffen sollten, gegen unerwarteten Ueberfall zu wehren, wie am 16. in Sandorf, am 17. in Hradištje, wogegen am 19. die Kaiserlichen einen feindlichen Posten in der Faitak'schen Mühle aufhoben.

Der vom Honvéd-Major Balogh bearbeitete Magistrat von Skalitz weigerte sich, die gegen Vergütung begehrte Lieferung von Brot, Hafer und Heu an die k. k. Truppen zu bewirken.

Simunić hielt es für angezeigt, die gemachte Forderung mit den Waffen zu erzwingen, und entsendete ein Commando von 200 Mann Infanterie unter Leitung des, wie er ihn nannte, „energischen und umsichtigen“ Oberlieutenants Karl Esch des Regiments Ehzg. Wilhelm u. z. zur möglichsten Schonung der Mannschaft mit Vorspann am Morgen des 24. nach Skalic. Oberlieutenant Esch liess zuerst die Thore der Stadt besetzen, darauf die Autoritäten zusammenrufen und gebot, nach angemessenen Vorwürfen über den, gegen die Truppen ihres Monarchen durch Nichtbeistellung der geforderten Naturalien bewiesenen bösen Willen, eine grössere Quantität Naturalien, als die begehrte abzuliefern. Wesentlich unterstützt durch den Eifer der kaiserlich gesinnten Bevölkerung gelang es Esch, bis Abends 5 Uhr 4000 Brot-, 1500 Hafer- und 770 Heu-Portionen zusammen zu bringen und die Ablieferung des Restes mit 6000 Brot-, 1500 Hafer- und 1230 Heu-Portionen bis zum nächsten Morgen sicher zu stellen.

Um 10 Uhr Vormittags des 30. November wurde die zu Jablonic stehende Truppe durch feindliche Abtheilungen, deren Stärke auf 2 Compagnien regulärer Infanterie (Prinz von Preussen N. 34 oder Ehzg. Ernst Nr. 48), 1 Flügel Hunyady-Huszaren und etwas Landsturm geschätzt wurde, von Hradištje her allarmirt.

Man schlug sogleich Vergatterung und schickte 1 Division Nugent und 1 Compagnie Ehzg. Wilhelm nebst 2 Raketen-Geschützen dem Feinde entgegen. Dieses Detachement nahm seine Direction auf die zwischen Osuska und dem Brzowa-Berge liegende Mühle, woselbst der Feind am stärksten zu sein schien. Auf einer Distanz von 800 bis 1000 Schritt entwickelte er sein Tirailleurfeuer; die kaiserlichen Truppen rückten vor, ohne dasselbe zu

erwidern. Die feindlichen Abtheilungen in Osuska, durch die Vorrückung der Colonnen in ihrer linken Flanke beunruhigt, verliessen den Ort, vereinigten sich zwar mit den am Fusse der Höhen stehenden Truppen, zogen sich aber bei dem ruhigen und entschlossenen Vorgehen der Kaiserlichen gegen Hradištje und die bewaldeten Höhen am linken Mijava-Ufer zurück. Die Compagnie Ehzg. Wilhelm hatte Gelegenheit gefunden, auf den in der oberwähnten Mühle festgesetzten Feind einen rühmlichen Angriff auszuführen, den Feind aus jenem Objecte zu vertreiben und dasselbe zu besetzen.

Alle 3 Compagnien nahmen unterhalb des Brzowa-Berges feste Stellung. Nachdem bemerkt wurde, dass sich der Feind auf einer Waldblösse sammelte, gab man dahin 4 Raketenschüsse ab, wodurch der Feind auseinander stob. Hierauf wurden Patrullen gegen Hradištje und die benachbarten Höhen entsendet, nachdem diese zurückgekehrt waren, ohne einen Feind mehr gefunden zu haben, aber die Truppen zum Einmarsche beordert.

Seitens der k. k. Truppen fielen nur 10 bis 15 Schuss; 1 Mann von Ehzg. Wilhelm wurde verwundet. Aus den vom Feinde getroffenen Anstalten und die bei ihm gesehenen Vorspannswägen erkannte man, dass derselbe eine Requisition vorhatte.

Am 28. unternahmen die Insurgenten mit 4 Compagnien, 1 Zug Cavallerie und 3 Geschützen einen Angriff auf die Windischgrätzische Herrschaft Liesko am östlichen Abhange des weissen Gebirges, um ihrem Unmuthe über den Besitzer Luft zu machen, die Herrschaft zu plündern und zu zerstören.

F.-M.-L. Simunić entsandte auf die in's Hauptquartier eingelangte Meldung ein entsprechendes Detachement, darunter die Compagnie des Hauptmanns Graff

von Ehzg. Wilhelm-Infanterie nach Liesko, welches durch einen überraschenden Angriff vom Feinde gesäubert wurde.

Hauptmann Graff hatte Gelegenheit, durch geschicktes und entschiedenes Benehmen, sowie zweckmässige Führung seiner Compagnie die Anerkennung des Bataillonss-Commandanten, Hauptmann Windisch, zu erlangen, welche ihm auch im Bataillons-Befehl vom 1. December öffentlich ausgesprochen wurde.

Der feindliche Angriff auf Liesko hatte zur Folge, dass bei Vertheilung der Kräfte innerhalb der Vorposten-Aufstellung jenem Punkte eine grössere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. So lautete der erwähnte Tagesbefehl: „Morgen bezieht das Bataillon die Posten von Nugent, u. z. 3. und 4. Compagnie Früh 4 Uhr nach Liesko abmarschiren; ganze Patrullen absenden. Verhaltungen zu Liesko übernehmen, 5. und 6. Compagnie aus Lager zur Ablösung der Vorposten (?), 2. Compagnie Früh 5 Uhr die Posten an der Mijava ablösen. 1. Compagnie bleibt im Matuschickischen Maierhof bis nicht die 2. Compagnie zur Ablösung der Vorposten und wenigstens 1 Compagnie als Reserve im Windischgrätzischen Maierhof gekommen sind. Dann geht die Compagnie in's Schulgebäude."

Diesen Zwischenfällen folgten 14 Tage der Ruhe, welche Simunić einerseits zur Pacificirung des Landes, anderseits zur kriegstüchtigen Ausrüstung seiner Truppen bestens auszunützen bemüht war.

In ersterer Beziehung befreite er slovakische Bauern, Ortsvorsteher und Geistliche aus den Gefängnissen, in welche sie die ungarischen Machthaber geworfen hatten, liess die Leichen der Hingerichteten in geweihte Erde bestatten, die „Kossuth-Galgen" zerstören, durch eingesetzte provisorische königliche Commissäre Gesetz und Recht handhaben. Die in's Slovakische übersetzten Pro-

clamationen wurden in allen umliegenden nahen und entfernten Ortschaften den versammelten Gemeinden in Gegenwart der dazu ausgesendeten Offiziere vorgelesen, erläutert und vom Landvolke überall mit freudiger Stimmung aufgenommen.

Bezüglich der Ausrüstung seines Corps war Simunić bedacht, sich mit den nöthigen Rüstwägen, Zug- und Pack-Pferden, Geschirren und Packrequisiten zu versehen. Zur Fassung dieser Gegenstände wurde Hauptmann Pratobevera von Ehzg. Wilhelm-Infanterie am 5. December nach Wien abgesendet, der indessen den ihm gewordenen Auftrag nicht allseitig erfüllen konnte. Zunächst wurde für die baldige Mannschafts-Ergänzung der einzelnen Truppenkörper Sorge getragen; ein Ergänzungs-Transport von 270 Mann, traf am 22. November in Göding ein, worunter sich 40 Mann vom Regimente Ehzg. Wilhelm befanden. Endlich richtete Simunić sein Augenmerk auf die Sicherstellung der Verpflegung für die bevorstehenden Offensiv-Operationen, was um so nothwendiger war, als das Land, in welches man sich begab, von Lebensmitteln entblösst war, und der Feind alles gethan hatte, um die noch vorhandenen Hilfsquellen zu entziehen, daher auch auf Requisitionen nicht gerechnet werden konnte.

So bereitete man sich auf den bevorstehenden Einmarsch nach Ungarn vor, und erwartete mit Ungeduld den bezüglichen Befehl aus dem Hauptquartiere des Feldmarschalls. Doch so wie es bei jedem einzelnen Corps an Mannschaften, Verpflegung, Montur, Waffen, Munition, Train-Fuhrwerken, Bespannungen u. s. w. fehlte, so fehlte es auch daran bei der Hauptarmee, namentlich bei den Truppen des Banus, welche erst auf den nöthigen Kriegsstand gebracht und mit allen Bedürfnissen versehen

werden mussten, wenn der Feldzug gegen Ungarn mit einiger Aussicht auf Erfolg eröffnet werden sollte. Auch konnte nicht Alles, was unter andern Verhältnissen verfügbar gewesen wäre, zur Operations-Armee herangezogen werden, denn Böhmen, Galizien und Italien, besonders aber das kaum bezwungene Wien durfte nicht von Truppen entblösst werden. Bei der nur mangelhaften Auffassung der Verhältnisse jenseits der Laitha unterschätzte man die Schwierigkeiten, wies auf die Kampflust der Armee und wollte vielfältig, schlecht und recht wie man war, darauf los gehen, ohne länger Zeit zu verlieren. Doch diese ritterliche Ungeduld, welche der Banus am wenigsten zu verwinden vermochte, beirrte nicht den Fürsten Windischgrätz, zumal nebst der unerlässlichen Reorganisirung der Armee auch noch die Consolidirung der Verhältnisse in Oesterreich und namentlich in Wien berücksichtigt werden musste, indem ein erneuerter Ausbruch der Revolution in der Hauptstadt von den übelsten Folgen für die zwischen zwei Feuer gerathende Armee begleitet gewesen wäre.

Personal-Veränderungen.

Bereits mit 4. November 1848 war der Regiments-Commandant Oberst Sossai zum Generalmajor ernannt worden, wovon er längere Zeit keine Kenntniss hatte, daher er das Regiments-Commando vorläufig weiter führte.

Im Jahre 1790 zu Modena geboren, hat Anton Sossai während dem Bestande des italienischen Königreiches durch 8 Jahre in der italienischen Armee gedient, und war vom Jahre 1821—1823 in Pension. Als Capitain-Lieutenant in die österreichische Armee übernommen, wurde er zum Infanterie-Regimente Prohaska Nr. 38 eingetheilt. Nach 6jähriger Dienstzeit in diesem Regimente kam er zu Graf Bellegarde-Infanterie Nr. 44 und nach 2 Monaten zu Baron Geppert-Infanterie Nr 43 in derselben

Charge, avancirte in diesem Regimente zum Hauptmann und Major und kam als Oberstlieutenant zum Infanterie-Regimente Baron Haynau Nr. 54, bei welchem er auch zum Obersten vorrückte; nach 2jähriger Dienstzeit in dieser Charge wurde er 1846 zum Infanterie-Regiment Ehzg. Wilhelm transferirt.

Sossai hatte in der französisch-italienischen Armee die Feldzüge 1806, 1807, 1810, 1811 und 1812 gegen Preussen, Spanien und Russland, 1813 und 1814 gegen Oesterreich mitgemacht.

Vom 18. Februar bis 4. Juni 1848 war Oberst Cajetan Freiherr von Cordon, vom 5. Juni bis 25. December desselben Jahres Oberst Karl Raitz 2. Oberst bei Ehzg. Wilhelm, ohne dass der eine noch der andere mit dem Regimente in irgend welche Beziehungen getreten wäre.

Oberst Josef von Martini folgte Sossai im Regiments-Commando.

XI. ABSCHNITT.

Der Winterfeldzug in Ungarn 1848—49.

Vom December 1848 bis Juni 1849.



Die Einmarschkämpfe.

Der Armee-Befehl ddto. Schönbrunn am 3. December 1848 *) überraschte die Armee mit der Verlautbarung des Tags vorher in Olmütz stattgehabten, bedeutungsvollen Ereignisses, mit den Worten: „Sofort haben sich Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. bewogen befunden, zu Gunsten A. H. Ihres Herrn Neffen des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Josef, anhöchst welchen dessen Herr Vater der durchlauchtigste Erzherzog Franz Carl das Successionsrecht abgetreten, die Regierung der k. k. österreichischen Staaten und der dazu gehörigen Königreiche, Herzogthümer und Nebenländer niederzulegen.“

Thron-Wechsel.

Wenn Etwas die Ungeduld der Armee über das allerdings begründete Zögern des Feldherrn, die Begierde ihre siegreichen Waffen nach Ungarn zu tragen noch zu steigern vermochte, so war es das Olmützer Ereigniss, an welches man die Hoffnungen eines entschiedeneren Auftretens gegen die Revolution jenseits der Laitha knüpfte. Standen aber bisher die Rücksicht auf die Consolidirung der Verhältnisse in der eben bezwungenen Residenz, sowie die Nothwendigkeit einer kriegsmässigen Ausrüstung

*) Siehe Beilage Nr. 12.

der Armee für den zu führenden Feldzug hindernd im Wege, so geboten jetzt sowohl das eingetretene Regenwetter und die damit verbundene Unbrauchbarkeit der Communicationen, als auch die Rücksicht auf das Eingreifen der zum concentrischen Zusammenwirken berufenen Detachements an den östlichen und nördlichen Grenzen Ungarns ein weiteres Zuwarten mit der Eröffnung der Operationen.

Die nunmehr mit Waffen, Munition, Montur, Proviant und allen sonstigen Bedürfnissen für den bevorstehenden Winterfeldzug ausgerüsteten Truppen waren, von der unter Commando des F.-M.-L. Grafen Auersperg in Wien zurückbleibenden Besatzung abgesehen, in 3 Armee-Corps eingetheilt, u. z. erhielt F.-M.-L. Baron Jellačić das I., F.-M.-L. Graf Wrbna das II., F.-M.-L. Duca di Serbelloni das III. oder Armee-Reserve-Corps; diese in und bei Wien stehenden 3 Armee-Corps bildeten die k. k. Haupt-Armee und zählten 37 Bataillone, 52 Escadronen und 216 Geschütze. Nach Abschlag der in den einzelnen Provinzen zur Niederhaltung revolutionärer Bewegungen zurückbleibenden Garnisonen, sowie der zur Vertheidigung der steirischen Grenze bestimmten Kräfte des F.-Z.-M. Grafen Nugent auf der Murinsel, waren noch die bei Göding stehenden Abtheilungen des F.-M.-L. Simunić, u. z.: 5 Bataillone, 2 Escadronen und 12 Geschütze; dann die Colonne des Oberstlieutenant Frischeisen mit 4 Compagnien, ½ Escadron und 3 Raketen-Geschützen bei Teschen; endlich die um Dukla sich concentrirenden Truppen unter F.-M.-L. Graf Schlik, bestehend aus 8 Bataillonen, 6 Escadronen und 27 Geschützen für die Offensiv-Operationen verfügbar.

Eintheilung des Regimentes.

Die geringe Beobachtung, welche die Aufrechthaltung des Regiments-Verbandes erfuhr, sowie die durch man-

nigfache Umstände bedingten Dislocations-Verhältnisse brachten es mit sich, dass Theile des Regiments Ehzg. Wilhelm fast jedem der berührten Heereskörper angehörten. Die Grenadier-Division erhielt ihre Eintheilung mit dem Grenadier-Bataillon Strastil im Reserve-Corps F.-M.-L. Duca di Serbelloni, Division F.-M.-L. Fürst Edmund Schwarzenberg, Brigade G.-M. von Liebler. Das 1. und 3. Bataillon gehörten zur Division des F.-M.-L. Grafen Schlik u. z.: zur Brigade des G.-M. Grafen Deym, beziehungsweise des G.-M. Fiedler. Das 2. Bataillon war im Wiener Besatzungs-Corps unter F.-M.-L. Graf Auersperg, speciell in der Division des F.-M.-Lt. Zephiris und in der Brigade G.-M. Frank eingetheilt. Das Landwehr-Bataillon stand unter den Befehlen des F.-M.-L. Simunić.

Operations-Plan.

Windischgrätz's leitender Gedanke war ein concentrisches Vorgehen aller Heereskörper von der Peripherie Ungarns gegen dessen Mittelpunkt Pest-Ofen, woselbst man die Entscheidung des Feldzuges suchte. Selbstverständlich fiel hiebei die wichtigste Aufgabe der Hauptarmee unter dem Feldmarschall zu, umsomehr als man auch die feindliche Hauptmacht sich gegenüber an der Donau vermuthete. Während Windischgrätz über Pressburg und Raab gegen Ofen vorgehen würde, sollte Simunić zunächst über Jablonic die Waag gewinnen, die Festung Leopoldstadt unterwerfen, dann aber im Vereine mit der über Sillein vorrückenden Colonne Frischeisen's, die Erhebung der slovakischen Bevölkerung unter Urban, Stur und Janiczek unterstützen und durch eine Vorrückung über die Bergstädte, Schlik die Hand reichen. Diesem wurde als nächstes Ziel Kaschau bezeichnet, nach dessen Besitznahme aber über Losoncz und Waitzen, bei Unpracticabilität dieser Communication, über Miskolcz auf Pest weiter vorzudringen war. F.-M.-L.

Buchner und F.-Z.-M. Graf Nugent hatten nach Thunlichkeit aus Siebenbürgen, respective Steyermark mitzuwirken. Gleichzeitig wurden die einzelnen Commandanten angewiesen, in dem Masse als sie in Ungarn Terrain gewännen, die Pacificirung des Landes durch Einsetzung neuer Behörden und Beruhigung der Bevölkerung anzustreben, um hiedurch die Verbindungen der Armee zu sichern und ihre Verpflegung zu ermöglichen. Mag man auch den Plan des Feldmarschalls belächeln, so war er dennoch besser als jener seiner Gegner, weil ein solcher bei diesen gar nicht bestand.

Die aus abtrünniger Linie, dann Huszaren, Honvéd-Infanterie und Artillerie, Freicorps, Nationalgarden und Landsturm bestehenden ungarischen Streitkräfte waren cordonartig an den Grenzen des Königreiches vertheilt, allwo sie unter dem Schutze vielfacher Verschanzungen den Einmarsch der einzelnen österreichischen Heereskörper directe abwehren sollten. In diesem Sinne wurde auch Görgey, der an Stelle Moga's das Commando der Hauptarmee an der oberen Donau übernommen hatte, durch den Landesvertheidigungs-Ausschuss unter Kossuth angewiesen, seine Grenzstellung möglichst lange zu behaupten, auf dem seinerzeitigen Rückzuge nach Ofen-Pest aber bei Raab, dann auf den Vertesi-Hegyek, endlich vor Ofen wieder Stellung zu nehmen.

Die Zeit bis zum Beginn der Operationen.

Die zu Schönbrunn entworfenen Pläne sollten übrigens erst am 14. December ihrer Verwirklichung entgegen gehen. Bis dahin ging Alles, die emsige Ausrüstung der Truppen ausgenommen, seinen friedlichen, ereignisslosen Gang.

Nach Verlautbarung der neuen Ordre de bataille war die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm in die Roferanogasse und Concurrenz verlegt worden; das Bataillon

Strastil hatte bis zum Ausmarsche aus Wien, 1 Compagnie als Bereitschaft im Amtsgebäude der Vorstadt Neubau aufzustellen, welcher es oblag, durch starke Patrullen vorzugsweise in der Nacht die Anordnungen des Belagerungszustandes aufrecht zu erhalten. Der Soldat wurde an seine eigene Lebensweise erinnert, sah er den Bürger die „Welden-Stunde“ einhalten, oder an den Linien den von der Militär-Behörde ausgestellten „Passier-Schein“ vorweisen, überhaupt die hermetische Absperrung der Stadt, welche hiedurch das Gepräge einer Kaserne gewann.

Am 1. December rückte das Bataillon nach Schönbrunn ab, um ein anderes Grenadier-Bataillon in der Bewachung des Hauptquartiers abzulösen. Der Feldmarschall hatte die Bärenmützen seit den Prager Juni-Tagen besonders lieb gewonnen; dessen waren sich auch die Grenadiere mit soldatischem Stolze bewusst. Es ist diess eine Eigenthümlichkeit des Gemeingeistes, dass sich die Mitglieder einer und derselben Waffe, des durch Andere erworbenen Rufes theilhaftig fühlen und fremde Leistungen sich nicht weniger zum Stolze anrechnen, als selbst erworbene Verdienste.

Wenn schon das Schönbrunner-Schloss an und für sich durch seine wahrhaft fürstliche Anlage einen imponirenden Eindruck hervorruft, so war es damals in um so höherem Masse der Fall, als ein grosses schwarzgelbes Banner von seinem Dache herabwallte, am Eingange des Schlosshofes Kanonen ihre Mündungen gegen die bezwungene Stadt richteten, Ordonanzen, Offiziere zu Fuss und zu Pferd durch den Hof eilten, zahlreiche Kutschen mit höheren Generalen und Würdenträgern vorfuhren. Unsichtbar und unnahbar für die Oeffentlichkeit, weilte zu Schönbrunn jener Mann, der die Aufgabe übernommen hatte „dem Kaiser seinen wankenden Thron wieder herzustellen.“

Während in Wien seine Gerichte walteten, in seinem Namen über Tod und Leben sprachen, arbeiteten in allen Tracten des Schönbrunner-Schlosses die Organe seines Hauptquartiers bis in die späte Nacht; das rege Leben, das geschäftige Durcheinander, liessen es auch den Uneingeweihten erkennen, dass alle Fäden in Schönbrunn zusammen liefen.

Am 6. December erfolgte im Schönbrunner Schlosshofe die feierliche Vertheilung der goldenen und silbernen Tapferkeits-Medaillen an die Mannschaft vom Feldwebel respective Wachtmeister und Feuerwerker abwärts, die sich in Prag und Wien dieser Auszeichnung würdig gemacht hatte, ein Ereigniss, welches viele beglückte, viele aber auch kränkte, nämlich diejenigen, die leer ausgehen mussten, obgleich sie ebenso gut ihre Pflicht und darüber gethan hatten, als die Angehörigen einiger Bataillone, welche je 6 Stück Medaillen per Pausch und Bogen zur Vertheilung bekommen hatten.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 10. December entband „alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie die gesammte Mannschaft von der, bei Thronbesteigungen sonst üblichen eigenen Eidesablegung.“

Zur Durchführung des bereits angedeudeten Operations-Planes wurde bestimmt, dass der durch weitere Abtheilungen verstärkte Simunić, den Paas von Nádás am 14. December forcirt, um hiedurch die Aufmerksamkeit des Gegners auf das linke Donauufer zu fesseln, worauf er die Verbindung mit dem 2. Corps aufsucht. Dieses hat am 17. Pressburg, das 1. und das Reserve-Corps am 16. die Stellung der Ungarn zwischen Pressburg und dem Neusiedler-See anzugreifen.

Die Grenadier-Division im Hauptquartier.

Während die Truppen die vorbereitenden Märsche antraten, brach Windischgrätz am 14. über Schwechat

nach Fischamend auf. Hier wurde die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm angewiesen, auf die Zeit ihrer Commandirung im Hauptquartier täglich 1 Compagnie auf Ehrenwache und 1 Compagnie auf Vorposten im Umkreise um das Hauptquartier auftretend zu machen, wobei eine auffällige Besorgniss der Umgebung des Fürsten, für dessen Sicherheit nicht nur gegen offene, sondern auch gegen verkappte Feinde zu Tage trat.

Am 15. wurde nach Petronell marschirt, woselbst Windischgrätz sein Hauptquartier im gräflich Traun'schen Schlosse aufschlug.

In den Morgenstunden des 16. ritt der Fürst mit seinem Stabe gegen Parendorf, aus welcher Richtung Kanonendonner herüber dröhnte. Jellačić hatte den Grenzfluss überschritten und griff um 11 Uhr die Höhen von Parendorf an; der gegenüber stehende Zichy wurde auf Neusiedl zurückgeworfen.

Görgey, welcher auf Raab abrückte, liess Aulich in Pressburg mit der Weisung zurück, diese Stadt noch den 17. zu halten, dann aber auf Komorn zu retiriren. Aulich zog sich jedoch vor dem anrückenden 2. Corps zurück. Dieses sollte vor jedem weiteren Unternehmen erst bei Pressburg auf's rechte Donau-Ufer gezogen werden, was aber wegen der unbrauchbar gemachten Brücke erst am 22. geschah.

Indessen war die Grenadier-Division am Nachmittage des 17. zur Besetzung Hainburgs vordisponirt worden; als das Hauptquartier am 18. durch Kittsee nach Karlburg marschirte, nahm es die Division in Hainburg auf, worauf letztere ihren gewöhnlichen Dienst besorgte. Während des Aufenthaltes in dem schönen Graf Zichy'schen Schlosse stellten sich sowohl Civildeputationen, als auch ihrem Fahneneide treu gebliebene Offiziere und Mannschaft

übergegangener Regimenter dem Fürsten vor. Dieser aber benützte die ihm dargebotene Musse dazu, die von der Hauptarmee, sowie durch Simunić und Schlik occupirten Landestheile in politisch-administrativer Beziehung zu organisiren und in denselben provisorische königliche Commissäre einzusetzen.

Ein Armeebefehl vom 22. ordnete an, dass zur Unterscheidung der eigenen Truppen von den eidbrüchigen Regimentern, Erstere breite, weisse Abzeichen an der Kopfbedeckung anzubringen hatten, womit sich denn auch, weniger aus Nothwendigkeit als der Gleichmässigkeit halber, die Bärenmützen der Grenadiere im Hauptquartiere schmückten.

Als Görgey am 19. in Raab eingetroffen war, hatte er dort den Befehl Kossuth's gefunden, sich wenigstens 10 Tage bei Raab zu halten, indem der bisher Nugent gegenüber gestandene Perczel über Körmend zu ihm stossen sollte. Diesem Befehle konnte Görgey auch nachkommen, da Windischgrätz erst am 23. in der Lage war, mit vereinten Kräften vorzurücken. Der Feldmarschall wollte es am 27. zu einem entscheidenden Schlage bei Raab kommen lassen, und vor Allem Görgey den Rückweg nach Komorn verlegen. Gemäss der hiezu ertheilten Dispositionen rückte Jellačić am 27. gegen Front und linke Flanke, Wrbna jedoch, der auf der kleinen Schüttinsel vormarschirt war, gegen die rechte Flanke und den Rücken Raab's, aber nicht des Feindes, nachdem dieser rechtzeitig die Stellung bei Raab geräumt hatte, um hinter den Vertesi-Hegyek zurückzugehen.

Das Hauptquartier war unterdessen am 24. nach Ungarisch-Altenburg, am 26. nach Szt. Miklos verlegt worden. Auf dem Wege dahin waren alle Brücken abgebrochen und mussten dieselben erst von den Pionieren

wieder hergestellt werden; in der Gegend von Wieselburg hatten die abziehenden Ungarn zahlreiche Getreide-Magazine und Schober angezündet; ungeheure Rauchsäulen stiegen zum winterlichen Himmel empor. Namentlich war die Ehzg. Albrecht'sche Musterherrschaft arg mitgenommen worden; unversehrt blieb nur das abseits liegende Schloss des Baron Sina zu Szt. Miklos, in welchem denn auch Windischgrätz sein Nachtquartier aufschlug.

Besetzung der Brücke bei Zamóly.

Am 27. vor Tagesanbruch erhielt die Grenadier-Division den Befehl, eine bei Zamóly über den kleinen Donau-Arm geschlagene Kriegsbrücke mit 2 Geschützen zu besetzen und bis aufs Aeusserste zu behaupten. Diese Brücke war vom 2. Corps am späten Abende des 26. geschlagen worden, um die Verbindung der auf der kleinen Schütt-Insel vorgehenden Truppen mit dem Gros der Armee am rechten Donauufer herzustellen. Sonderbarer Weise hatte man der zu ihrer Sicherung bestimmten Truppe den wichtigen Zweck der Besetzung nicht bekannt gegeben. Die Führung der Division übernahm Baron Schmidburg, obgleich er, zum Major bei Prinz Emil (?) befördert, mit dem Commando des Grenadier-Bataillons ad interim betraut war. Gegen Abend erhielt das Detachement den Befehl, die bisher bewachte Brücke zu überschreiten und über die kleine Schütt nach Raab einzurücken.

Zamóly und Ujfalu wurden als verlassene Brandstätten angetroffen; alle Bäume längs der Strasse hatte der Feind gefällt, doch nicht mehr Zeit gefunden, die hochstämmigen Eichen auf die Strasse zu schleppen, um dieselbe zu verlegen. Beim Einmarsche in Raab waren die meisten Häuser beleuchtet und mit schwarzgelben Fahnen decorirt; die Bevölkerung freute sich grösstentheils von den Leiden einer Belagerung verschont zu bleiben.

Dem im bischöflichen Palaste abgestiegenen F.-M. wurde von den Offizieren unter den Klängen der Volkshymne ein Fackelzug gebracht. Man war überhaupt guter Dinge und selbst das Hauptquartier mochte freudigerer Stimmung sein, als es hiezu Ursache hatte.

Während am 28. den ermüdeten Truppen in und um Raab ein Rasttag gegönnt wurde, brach die Cavallerie-Brigade Ottinger in aller Frühe dieses Tages zur Verfolgung Görgey's auf und erreichte bei Bábolna dessen Nachhut, welche sie theils versprengte, theils gefangen machte. Das bei dieser Gelegenheit nach hartnäckiger Gegenwehr in die Hände der Kaiserlichen gefallene 2. Bataillon Preussen-Infanterie, wurde durch eine Abtheilung Kürassiere am 30. nach Raab escortirt; dieser widerliche Aufzug, welcher über den Raaber Stadtplatz ging, versetzte die anwesenden Militärpersonen in keine geringe Entrüstung.

Görgey aber erreichte am 29. den Vertesi Hegyek und bezog Tags darauf eine gedrängtere Stellung hinter denselben, um dem erhaltenen Befehle gemäss die Vereinigung mit dem ihm zustrebenden Perczel zu bewirken. Dieser war am 29. am Marsche über Moor, als ihm vom Landesvertheidigungs-Ausschusse — dem Hofkriegsrathe der Revolution — der Befehl zukam, nicht über Moor zurückzugehen. Unterdessen hatte Windischgrätz am 29. die Armee vorrücken lassen; das 2. Corps gefolgt vom Reserve-Corps, sollte vor Komorn rücken, dieses zur Uebergabe auffordern und nach Zurücklassung einer Brigade im Weigerungsfalle, auf der sogenannten Fleischhacker-Strasse gegen Ofen vorrücken; das 1. Corps hatte das gleiche Ziel über Moor zu erreichen. Hieraus resultirte der Zusammenstoss bei Moor, in welchem wieder die Brigade Ottinger das Perczel'sche Corps in die Flucht schlug.

Das Hauptquartier verliess erst am 31. Raab und übernachtete, in dem Masse als sich die Colonnen Ofen näherten, am 31. in Bábolna, am 1. in Kocs, am 2. in Felső Gálla, am 3. in Bicske, am 4. in Bia; am 5. nahm es eine kurze Rast in Buda-Örs. Bei der strengen Kälte und dem schneidenden Nordwinde jener Tage waren die nicht im Dienste stehenden Truppen in den Häusern untergebracht, während für die auf Generalwache oder Vorposten Commandirten entsprechende Feuer in Gruben angezündet wurden, woran sich die Mannschaft, welche eben nicht patrullirte oder am Posten stand, abwechselnd wärmen durfte.

In Felső Gálla stellte die 2. Grenadier-Compagnie Offiziere und Beisitzer zum Standrechte über einen Stuhlgeschwornen, Rudolf Kulmann, welcher einem Postwagen Militär-Depeschen entrissen und dem Postillon eine diessbezügliche Bestätigung eingehändigt hatte. In Folge der von Windischgrätz aus Raab erlassenen Proclamationen, welche Kossuth und den Ausschuss für vogelfrei erklärten und besagten, „jene die es dennoch wagen sollten, noch den geringsten Befehl dieses revolutionären Ausschusses anzunehmen oder demselben Folge zu leisten, werden unnachsichtlich sogleich standrechtlich hingerichtet“, wurde der 19jährige Kulmann mit Stimmeneinhelligkeit zum Tod durch den Strang verurtheilt, durch den Feldmarschall aber begnadigt „in der Absicht ihm und seiner Umgebung eine günstige Gesinnung einzuflössen“.

Empfang der Reichstags-Deputation in Bicske.

In Bicske erwartete eine Deputation des ungarischen Reichtags, bestehend aus Louis Bathyány, Deák, Bischof Lonović, den Grafen Anton und Georg Mailath, die Ankunft des Feldmarschalls, der sich im Schlosse des Grafen Kasimir Bathyány einquartierte. Auf

die durch Major Heller vom Generalstabe überbrachte Meldung von der Anwesenheit jener Magnaten, liess sie Windischgrätz, mit Ausnahme Bathyány's, u. z. nur als Privatpersonen auf das Schloss entbieten. Die Abgesandten baten um Garantien der gewährten Freiheiten, worauf Windischgrätz erklärte, dass diese durch Rebellion verwirkt wären. Auch das weitere Ansuchen, dass sich die Deputation nach Olmütz begeben dürfe, wurde abgelehnt und unbedingte Unterwerfung gefordert. Die Magnaten aber hielt man bis zur Besetzung Ofens im Hauptquartiere zurück, liess sie dann dahin escortiren und sämmtlich auf freien Fuss setzen; Graf Louis Bathyány jedoch, der in Pest seine frühere Eigenschaft als Parlamentär nicht mehr bekleidete, wurde noch am selben Abende gefänglich eingezogen.

Dieser unzeitige Versuch, nach allem Vorgefallenen gütige Verhandlungen anzuknüpfen, hatte sich dadurch ergeben, dass nach Perczel's Niederlage bei Moor, Görgey durch den Landesvertheidigungs-Ausschuss angewiesen wurde, sich auf die Stellung vor Ofen zurückzuziehen, der Reichstag aber am 31. beschlossen hatte, dass Regierung und Reichstag nach Debreczin zu verlegen, durch die erwähnte Deputation den Weg der Vermittlung zu betreten und bei dessen Erfolglosigkeit eine entscheidende Schlacht vor Ofen zu liefern sei. Görgey bereitete sich denn am 1. Januar zur Vertheidigung der Höhen vor Ofen vor, bis ein Kriegsrath unter General Vetter, dem Vertreter des Kriegsministers, den Beschluss fasste, Görgey solle bei der Annäherung der Kaiserlichen den Rückzug auf das linke Donauufer antreten.

Diese hatten aber inzwischen Komorn zur Uebergabe aufgefordert und, da eine abschlägige Antwort er-

folgte, die Brigade Lederer am rechten, und die Brigade Neustädter am linken Ufer der Donau, unter dem Commando des F.-M.-L. Ramberg zur Cernirung des Platzes zurückgelassen. Die weiteren Märsche gingen ohne Widerstand vor sich. Görgey zog am 4. Jänner über die Kettenbrücke durch Pest auf die Strasse nach Waitzen. Oesterreichischerseits besetzte an diesem Tage das 1. Corps nach einem unbedeutenden Zusammenstosse bei Tetény, Promontorium; das 2. Corps Buda-Örs, das Reserve-Corps Bia.

Einzug in Ofen-Pest 5. Janner 1859.

Nachdem man wider Erwarten die Räumung der Hauptstädte in Erfahrung gebracht hatte, zog am 5. Morgens das 2. Corps durch die Christinen-, das 1. durch die Tabaner-Vorstadt in Ofen ein. Der Feldmarschall, welcher auf die Nachricht der bevorstehenden Besetzung Ofens von Buda-Örs zu Pferde aufgebrochen war, hatte sich unter tausendstimmigem Hoch der Truppen an die Tête des 1. Corps begeben, mit welchem er, den Banus zur Seite, gegen 1 Uhr in Ofen einrückte. Das 1. und 2. Corps besetzten Pest, das Reserve-Corps Ofen. Windischgrätz schlug sein Hauptquartier in der königlichen Burg auf.

Aufenthalt in Ofen-Pest.

Von der Höhe der Ofner Königsburg sah Windischgrätz auf die zu seinen Füssen liegenden Schwesterstädte, auf das weite Ungarland, welches er mit ihrem Besitze unterworfen zu haben glaubte. Nicht er allein hielt den Krieg für beendet, sein Hauptquartier, seine Armee, ganz Oesterreich. Dass Ungarn noch Armeen im Felde hatte, Armeen, welche noch nich geschlagen waren, wusste man nicht, konnte man nicht wissen. Mit um so grösserer Beruhigung ging man an die Ordnung der Verhältnisse im eroberten Gebiete, an die Sühne dessen was an Kaiser und König verschuldet worden war. Kurz nach Eröffnung des ungarischen Feldzuges war vom k. k. Kriegs-Ministerium

eine Untersuchungs-Commission für ungarische Offiziere eingesetzt worden, welche am 7. Jänner durch die in Ofen tagende „Militär-politische Central-Untersuchungs-Commission“ ersetzt wurde. Noch vor Beginn der Thätigkeit der Letzteren geschahen zahlreiche Verhaftungen. Nebst mehreren Civilpersonen befanden sich unter den Gefangenen der ersten Tage die Generale Jović, Hrabowsky und Moga.

Bei der Einziehung des Letzteren waren Offiziere und Mannschaft vom Regimente Ehzg. Wilhelm betheiligt. Am Abende des 5., an welchem Tage die 2. Compagnie die Schlosswache bezogen hatte, stellte nämlich Platzmajor Müller die Aufforderung an Hauptmann Piers, ihm bei der Verhaftung des genannten Generals zur Seite zu stehen. Müller und Piers begaben sich in dessen Wohnung, welche mit 1 Feldwebel und 12 Grenadieren umstellt wurde, worauf sich Müller im Namen Seiner Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz von Moga den Säbel erbat, und diesem gleichzeitig bedeutete, sich zur Reise nach Wien vorzubereiten, welche in Begleitung des Lieutenants Opitz von Wilhelm-Infanterie am 7. erfolgte.

Während die Hauptarmee in der angedeuteten Weise in weniger als 3 Wochen von der Grenze Ungarns bis in dessen Herz eindrang, die ihr gegenüber gestandenen Kräfte vertrieb und die Hauptstädte besetzte, errangen auch die übrigen, auf dem ausgedehnten Kriegsschauplatze operirenden Corps ansehnliche Erfolge.

Das Landwehr-Bataillon im Corps Simunić.

F.-M.-L. Simunić, welchen wir im Lager zu Senitz verlassen hatten, war inzwischen durch das 2. Bataillon Ceccopieri, 2 Compagnien Landwehr Hess-Infanterie, die 2. Compagnie vom 12. Jäger-Bataillon, 2 Escadronen

Kresz - Chevauxlegers und 1 Raketenbatterie verstärkt worden, wesshalb er seine Truppen in 2 Brigaden theilte, welche dem G.-M. Fürsten Lobkowitz und dem bisherigen Regiments-Commandanten von Ehzg. Wilhelm nunmehrigen G.-M. Sossai unterstellt wurden. In die Brigade dieses Letzteren erhielt das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm seine Eintheilung; Oberlieutenant Bartels des Regiments stand als Generalstabs-Offizier dem Brigadier zur Seite.

Mit diesen Truppen sollte Simunić schon am 14. December, also 2 Tage vor dem Angriffe auf Pressburg, den ihm gegenüber stehenden Feind vertreiben, das weisse Gebirge übersetzen und auf Nadás vorrücken, dann aber über Modern die Verbindung mit dem von Angern gegen Pressburg vordringenden 2. Armee-Corps aufsuchen. Diese Diversion sollte die Aufmerksamkeit des Gegners von Pressburg ablenken und denselben zu Detachirungen verleiten.

Simunić brach am 14. December um 7 Uhr Morgens in 3 Colonnen aus dem Lager bei Senitz auf, die Hauptcolonne unter seiner eigenen Führung rückte auf der Landstrasse über Jablonitz gegen Nadás; die rechte unter G.-M. Sossai über Bikszard gegen die feindliche Stellung am weissen Gebirge; die linke über Oszusko und dem Brzowa-Bach vor.

Gefecht am weissen Gebirge 14. December 1848.

G.-M. Sossai beorderte das beihabende Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm nebst ½ Compagnie Jäger und ½ Raketenbatterie zum Angriffe auf die an und für sich haltbare und durch allerhand vorgelegte Hindernisse verstärkte feindliche Position auf dem weissen Berge. Trotz des lebhaften Feuers des Gegners wurde rasch vorgedrungen und der Feind mit dem Bajonnete aus seiner Stellung vertrieben. Die Fortsetzung des Kampfes bestand

in einer raschen Verfolgung des Feindes, welcher nicht nur über Nadás, sondern auch weit über Binowce getrieben wurde und ohne Aufenthalt bis Szered wich.

Der am 14. December erlassene Corpsbefehl belobte die 1. Division Ehzg. Wilhelm wegen entschlossenem und gutem Vorrücken. Nach gewonnenem Treffen, in welchem die kaiserlichen Truppen nur einige leicht Blessirte und 2 Pferde verloren hatten, bezog das ganze Corps zwischen Nadás und Binowce ein Lager.

Am 15. wurde Rasttag gehalten, welchen der Feind benützte, um Tyrnau wieder zu besetzen, wohin Görgey beträchtliche Verstärkungen unter Guyon sandte; es standen demnach 8 bis 9000 Mann in der von Ringmauern umschlossenen und zur Vertheidigung hergerichteten Stadt.

Einnahme von Tyrnau. 16. December 1848.

Am 16. setzte F.-M.-L. Simunić seinen Marsch gegen Tyrnau fort, die Cavallerie mit 3 Raketenbatterien voraus, dahinter die Brigade Sossai, gefolgt von der Brigade Lobkowitz. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag langte man vor Tyrnau an; ein dichter Nebel breitete sich über dem Boden, welcher bei der Kürze des Decembertages mit zunehmender Dunkelheit so bedeutend wurde, dass die Truppen den Ringmauern und feindlichen Batterien auf 4 bis 500 Schritte nahegerückt waren, und nur durch das Aufblitzen der feindlichen Kanonen die Stellung des Gegners erkannt werden konnte.

Simunić's Artillerie erwiderte das Kärtätschenfeuer und protegirte den Aufmarsch der Truppen. Die Brigade Sossai entwickelte sich à cheval der Hauptstrasse in Sturmcolonnen, während die Brigade Lobkowitz en reserve nachfolgte. Auf der Strasse befand sich das Bataillon Hohenegg, links die beiden Compagnien von Hess, rechts das Bataillon Ehzg. Wilhelm in Divisionsmassen formirt. Da

für die Infanterie gar kein Deckungsmittel vorhanden war, legten sich die Divisionsmassen auf die Erde nieder. Nach etwa ¼ stündigem Artillerie-Gefechte erfolgte der Angriff.

Vom Bataillon Ehzg. Wilhelm wurde die 1. Division mit den Hauptleuten Kreibig und Graff von Ortenburg, gegen 3 feindliche Geschütze, welche hinter einer wohlerbauten 8 Fuss hohen Batterie standen, die 2. Division unter Hauptmann Sortschan gegen den Friedhof dirigirt. Mit gefälltem Bajonnete drangen beide Divisionen im heftigen Kartätschenfeuer vorwärts und nur dem Umstand, dass die Geschosse grösstentheils über die Köpfe der Anstürmenden hinwegflogen, ist es zuzuschreiben, dass der Verlust kein grosser war. Die 1. Landwehr-Division mit ihren Offizieren an der Tête, erstürmte die erwähnte Batterie, eroberte 3 bespannte Geschütze und machte den grössten Theil der Bedienungsmannschaft nieder.

Lieutenant Mück wurde vor Beginn des Sturmes durch einen Granatsplitter auf der Stirne lebensgefährlich verwundet; 1 Mann blieb todt, 14 Mann waren schwer, 8 Mann leicht verwundet.

Nachdem das ganze Corps zusammen nur 1 Todten und 38 Blessirte zählte, und hievon der Todte und 23 Blessirte auf Ehzg. Wilhelm-Infanterie entfielen, so ergibt sich der Massstab für die Beurtheilung der Leistungen des Landwehr-Bataillons. Hauptmann Gastgeb des General-Quartiermeisterstabes, welcher von einer Kartätschenkugel am Fusse verwundet wurde, als er die Sturmcolonnen von Ehzg. Wilhelm-Infanterie begleitete, gab dem Corps-Commandanten Zeugenschaft von dem Benehmen des Bataillons. Die Hauptleute Windisch und Graff, Oberlieutenant Bartels und Lieutenant Wanke wurden mit dem Verdienstkreuze, zahlreiche Mannschaft mit der

Tapferkeitsmedaille decorirt und das Bataillon mit Armeebefehl ddto. Raab am 30./12. 1848 belobt.

Durch den erfolgreichen Angriff von Ehz. Wilhelm-Infanterie wurde denn auch das Vordringen auf den übrigen Punkten wesentlich begünstigt; das Bataillon Hartmann und 1 Zug Jäger der Brigade Lobkowitz drangen in die Hauptgasse von Tyrnau ein, wohin ihnen die Bataillone Hohenegg und Ehzg. Wilhelm folgten; das Bataillon Ceccopieri, welches G.-M. Sossai zum Angriffe des besetzten Pressburger Bahnhofes bestimmt hatte, bemächtigte sich bald desselben, so zwar, dass nach einem zweistündigen Kampfe die Stadt Tyrnau dem Sieger in die Hände fiel, 5 Kanonen und 5 Munitionskarren, sowie die Fahne des meineidigen Bataillons Ehzg. Ernst erbeutet und 8 Offiziere und 800 Mann gefangen gemacht wurden. Aus den eroberten Geschützen bildete Simunić eine Batterie unter Lieutenant Hussarek.

Die Truppen biwakirten die Nacht über auf den Plätzen, sowie in den Gässen der Stadt, und sicherten sich durch Vorposten und Patrullen gegen Szered und Pressburg. Der flüchtige Feind erreichte unter dem Schutze der Dunkelheit bei Szered die Waag, brannte die Brücke hinter sich ab und rückte nach Komorn. Für die Waffenthat bei Tyrnau erhielt Simunić später das Theresienkreuz; doch ward ihm ein nicht minder schöner Lohn durch das Ehrenbürgerrecht von Tyrnau, welches ihm wegen seines Benehmens nach der nächtlichen Einnahme der Stadt verliehen wurde.

Am 17., 18. und 19. December befand sich das Bataillon im Lager bei Tyrnau. Am 17. hatte Simunić die Feste Leopoldstadt ohne Erfolg zur Uebergabe auffordern lassen; übrigens hoffte man dieses vernachlässigten Platzes mit dem beihabenden Feldgeschütz Herr zu werden. In-

zwischen hatte Simunić die Weisung des Armeehauptquartiers erhalten, sich vorläufig auf die Festhaltung der Waag-Linie zu beschränken, Tyrnau als Centralpunkt, Szered und Freistadl als vorgeschobene Posten besetzt zu halten, Leopoldstadt baldigst zu unterwerfen und die Verbindung mit dem Oberstlieutenant Frischeisen im oberen Waag-Thale, sowie jene mit der Brigade Neustädter auf der grossen Schütt herzustellen.

Streifung gegen Trentschin.

Um sowohl die Fühlung mit der im oberen Waag-Thale operirenden Colonne aufzusuchen, als auch den in der dortigen Gegend vermutheten Feind zu zerstreuen, wurde am 20. December ein Streifcommando, bestehend aus dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, ½ Compagnie Jäger, ½ Escadron Chevauxlegers, ½ Batterie und 2 Raketen-Geschützen unter Major Erwin Graf Neipperg auf der Trentschiner-Strasse nach Verbó und Neustadl entsendet.

Die Verbindung mit dem Oberstlieutenant Frischeisen, welcher sich bis Jablunka zurückgezogen hatte, konnte nicht hergestellt, ebensowenig der feindliche Landsturm gefunden werden, da sich derselbe, rechtzeitig vom Anmarsche Neipperg's unterrichtet, nach allen Richtungen zerstreut hatte. Bei dieser Gelegenheit nahm Neipperg den Eid der Treue und der Unterwerfung allen städtischen Behörden und den Ortsgemeinden ab, theilte aller Orten die kaiserlichen Proclamationen aus, und detachirte von Verbó aus noch 1 Division Infanterie nebst 1 Zug Jäger links, welche Abtheilungen auf einer anderen Route nach Tyrnau zurückkehrten, während das Gros auf derselben Strasse zurückmarschirte und den 3. Tag wieder in Tyrnau anlangte. Die Mannschaft hatte bei der grossen Kälte und den forcirten Märschen, nachdem in 3 Tagen über 14 Meilen zurückgelegt wurden, viel zu leiden.

Inzwischen war Simunić gegen Leopoldstadt vorgerückt und hatte die Vorbereitungen zu dessen Einnahme getroffen, von der die fernere Verwendung des Corps abhängig war. Die kleine von Kaiser Leopold I. 1665 in der sumpfigen Niederung der Waag nur einige hundert Schritt von deren rechtem Ufer erbaute Festung, bildete ein bastionirtes Sechseck, welches mit 2 Thoren, u. z. an der nordwestlichen und südöstlichen Front versehen war; der Ort Městečko war während des Friedens bis an das Glacis angerückt.

Cernirung von Leopoldstadt.

Nachdem die entstandene Eisdecke es gestattet hatte, Truppppen nach Freistadl zu verlegen, und schweres Wurfgeschütz aus Wien und Pressburg eingetroffen war, ging am 26. der grössere Theil des Corps u. z.: die Bataillone Ehzg. Wilhelm, Hartmann und Haynau, 1 Jäger-Division, 1 Fusbatterie und 3 Flügel Kresz-Chevauxlegers unter Commando des G.-M. Sossai zur Cernirung der von etwa 1000 Mann unter Major Ordódy, ehemaligen Oberlieutenant von Preussen-Infanterie, besetzten Festung Leopoldstadt ab.

In der Nacht vom 27. auf den 28. wurden 5 Batterien erbaut und sollte am 29. die Beschiessung beginnen, doch am 28. um 1 Uhr Nachmittags flog das Laboratorium mit Oberlieutenant Löschner des Bombardier-Corps und 4 Mann in die Luft, daher die Beschiessung mit den geretteten 200 Stück Bomben um 1 Tag später erfolgte. Nachdem ein am 30. Früh mit der Aufforderung zur Uebergabe in die Festung gesendeter Parlamentär eine abschlägige Antwort erhalten hatte, wurde um 11 Uhr das Feuer gegen die Festung eröffnet. Die Bomben waren aber zu kurz tempirt und platzten meist zu früh, wogegen die Artillerie der Festung, welche Schuss für Schuss erwiederte, den kaiserlichen Geschützen erheblichen Schaden

zufügte; auch war gegen 4 Uhr die vorhandene Munition gänzlich verschossen. Das Feuer wurde eingestellt, in der Nacht das Geschütz aus den Batterien zurückgezogen und die Belagerung vorläufig aufgegeben.

Da das Eintreffen von Geschütz und Munition, um welches nach Wien geschrieben wurde, nicht sobald zu gewärtigen stand, suchte F.-M.-L. Simunić seine Truppen, soweit es die Sicherheit gestattete, unter Dach zu bringen, was durch die eingetretene strenge Kälte unerlässlich geworden war. Der verzögerte Fall von Leopoldstadt hielt Simunić gegen den Wunsch des Oberfeldherrn lange dort fest, vereitelte dessen Mitwirkung bei den Operationen in Oberungarn und schob jedwedes Unternehmen auf Komorn bis zum Februar hinaus.

Wir verlassen Simunić vor Leopoldstadt, um uns dem Schlik'schen Corps zuzuwenden, welches sich bei Dukla zusammenzog und wegen der Unthunlichkeit einer Entblössung Galiziens von Truppen nur auf eine beiläufige Stärke von 8000 Mann gebracht worden war.

Das 1. u 3. Bataillon im Schlik'schen Corps.

Das 1. und 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm wurden mit Verordnung des galizischen General-Commando's, ddto. Lemberg am 17. November 1848, W. 975/P. zum Schlikschen Corps bestimmt, u. z.: fand ersteres Bataillon in der Brigade Deym, letzteres in der Brigade Fiedler seine Eintheilung. Demgemäss marschirte das 1. Bataillon unter Hauptmann Klein am 20. November sammt dem Regimentsstabe von Tarnow über Krosno nach Rogi bei Dukla. Das 3. Bataillon unter Hauptmann Trentinaglia rückte am 28. desselben Monats von Sanok in die Concentrirungs-Station Zmigrod ab. Am 1. December traf F.-M.-L. Graf Schlik in Dukla ein und erliess am 2. De-

cember jenen der österreichischen Armee unvergesslichen Tagesbefehl, der mit den Worten schloss: „Wir lieben unsern Kaiser, — das Recht ist auf unserer Seite — wir gehören zur braven österreichischen Armee, — das Weitere wird sich finden!“ Diese Worte zündeten und eroberten dem einäugigen Huszarengeneral die Herzen seiner Soldaten, die in ihm den Mann der verwegenen, glücklichen That begrüssten.

Nach 2 Rasttagen, d. i. am 4. December, sollten die Operationen beginnen, aber das eingetretene, vom Schneefall unterbrochene Regenwetter gestattete den Aufbruch nicht vor dem 5. Die Zeit wurde zur Ergänzung des Fehlenden an Organisation und Ausrüstung benützt. So wurden in Ermangelung technischer Truppen, 2 Pionnier-Compagnien zusammengestellt, indem jede Compagnie des Corps die normirten Zimmerleute, dann je 1 Corporalen und 3 Gemeine abgab, welche der Holz- und Erdarbeiten kundig waren. Das Commando über diese den Brigaden Fiedler und Podhagski zugewiesenen Abtheilungen erhielt Hauptmann Fröhlich von Deutschmeister- und Lieutenant Schmidt von Ehzg. Wilhelm-Infanterie.

Im Lager herrschte ein reges kameradschaftliches Leben, dessen Vergnügungen die Musikbanden von Parma und Wilhelm-Infanterie durch heitere Weisen erhöhten.

Ueberschreitung der ungarischen Grenze.

Am 5. December erfolgte der allgemeine Aufbruch. Die Brigade Fiedler rückte nach Grabdie, die Brigade Podhagski nach Barwinek; die Reserve-Brigade Deym folgte auf 1 Tagmarsch und kam von Krosno nach Dukla. Am nächsten Tage überschritt die Brigade Fiedler Mittags die ungarische Grenze bei Grabdie. Unter Sang und Klang mit fliegenden Fahnen und Standarten schlängelte sich die Colonne den vielfach gewundenen Gebirgsweg in's

Thal herab; wohl zeigten sich Vertheidigungsanstalten als wie Abgrabungen, Verhaue und Schanzen, doch nirgends ein Feind. Abends wurde unangefochten Zborow besetzt. Gleichzeitig, aber unter grösseren Schwierigkeiten der Bewegung, erreichte die Brigade Podhagski Szwidnik, während die Brigade Deym bis Barwinek vorrückte. Mit diesem Tage, als jenem der Grenzüberschreitung, traten die Truppen in die volle Kriegsgebühr und wurden die Gewehre geladen.

Ungarischerseits organisirte sich ein kleines Corps unter Pulszky in der Gegend von Eperies; die Nationalgardisten, welche dasselbe an den Karpathen-Pässen zu decken hatten, waren bei der Annäherung der Truppen geflohen. Die Einwohner begrüssten die Kaiserlichen als ihre Befreier.

Es galt nun bald Eperies zu erreichen und das dortige Corps zu zerstreuen. Dennoch rückte am 7. Fiedler wieder anstandslos um 3 Uhr Nachmittags in Bartfeld ein. Podhagski cantonirte in Zborow, Deym in Orlik. Tags darauf setzte Fiedler um 8 Uhr morgens den Marsch nach Roszlawicza fort, während Podhagski und Deym nach Bartfeld, respective Zborow nachrückten. Die in der Gegend befindlichen Landstürmler eilten über Kapi und Eperies zurück.

Dieses wurde von Pulszky bei der Annäherung der Oesterreicher geräumt, indem sich derselbe in die Stellung von Budamér vor Kaschau zurückzog, allwo man durch Terrainvortheile und Befestigungen begünstigt, ein entscheidendes Treffen liefern wollte. Auf die in Bartfeld hievon erhaltene Kunde musste die Brigade Fiedler, ungeachtet des angesagten Rasttages, um 12 Uhr Mittags des 9. von Roszlawicza abmarschiren. Um 6 Uhr Abends wurde unter dem Jubel der Einwohner in Eperies einge-

rückt, das Bataillon Ehzg. Wilhelm aber zur Aufstellung der Vorposten, über Sovar gegen Kaschau detachirt; die Brigade Podhagski kam nach Sebes, die Brigade Deym nach Demethe.

Um aber die Kräfte in zweckmässigerer Weise zu gruppiren, wurden am 10. die Brigaden Podhagski und Deym derart vorgezogen, dass erstere ebenfalls nach Eperies, letztere nach Sebes gelangte.

Treffen bei Budamér 11. December 1848.

F.-M.-L. Graf Schlik war entschlossen, ungeachtet der durch 6 Tage ununterbrochener Märsche eingetretenen Ermüdung seiner Truppen, den Feind so rasch als möglich in der Stellung von Budamér anzugreifen, nachdem es aus aufgefangenen Correspondenzen hervorging, dass derselbe alldort Verstärkungen aus Losoncz erwarte, daher es wesentlich erschien, ihn vor Eintreffen dieser Verstärkungen zum Schlagen zu zwingen. Hauptmann Stenzel von Wilhelm-Infanterie wurde noch Abends 10 Uhr des 10. in's Hauptquartier berufen, um über die Wege und Verbindungen von Lemeschan nach Kaschau Auskunft zu geben. Bald darauf wurden die nöthigen Befehle zur Versammlung des Armee-Corps ausgetheilt; die Brigade Fiedler hatte um 11 Uhr, die Brigade Podhagski um 12 Uhr Nachts gestellt zu sein, die Brigade Deym aber sofort von Sebes einzurücken und an die Brigade Podhagski anzuschliessen. Die Brigade Fiedler, welche zu einer Diversion ausersehen war, erhielt mit Rücksicht auf die Terrainverhältnisse eine Rakatenbatterie und die mit eigenem Brückenmateriale versehene Pionnier-Compagnie des Hauptmanns Fröhlich zugewiesen, während die Abtheilung des Lieutenants Schmidt wieder aufgelöst wurde.

Um 1 Uhr Nachts brach die Brigade Fiedler auf; Kälte, Wind und Regen erhöhten die Beschwerlichkeit

des Nachtmarsches für die ermüdeten und aus dem Schlafe gerissenen Truppen. Um ½3 Uhr Morgens stiess man südlich des Ortes Drinow an die durch Regengüsse angeschwollene Tarcza; die darüber führende Brücke stand in hellen Flammen. Während Fröhlichs Pionniere eine Nothbrücke für die Infanterie herstellten, wurden die Ufer durch Truppen und Ortsbewohner für Pferde und Fuhrwerke abgegraben, welche Anstalten bald beendet waren, daher sich der Uebergang des Corps in 1½ Stunden vollzog.

Während die Brigade Podhagski und Deym ihren Marsch auf der Chaussée fortzusetzen und in der Front anzugreifen hatten, erhielt die Brigade Fiedler den Befehl „von Lemeschan den Weg über Kis falu, Tapolcsany und Tehany in's Hernath-Thal einzuschlagen, somit die feindliche Stellung hinter Budamér sowohl, als jene am Kaschauer-Berg im Rücken zu nehmen." Die Brigade Fiedler brach gegen ½8 Uhr auf und wurde ihr ein Vorsprung von 1½ Stunden gelassen. Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm bildete nunmehr die Avantgarde der Brigade, welcher Dienst bei der Ausdehnung der zu durchschreitenden Waldungen und den äusserst ungünstigen Bodenverhältnissen im hohen Grade beschwerlich war. Der aufgeweichte, durch die heftigen Niederschläge unpracticabl gewordene Waldweg verzögerte denn auch den Marsch der Colonne derart, dass Tapolcsany erst um 10 Uhr erreicht wurde.

Die Brigade Podhagski, welcher die Brigade Deym folgte, passirte um 11 Uhr das Dorf Budamér und entwickelte sich, von den ersten Kanonenschüssen empfangen, der feindlichen Stellung gegenüber. Diese lag auf den nordöstlichen Abhängen der zwischen Tarcza und Hernath streichenden Höhen etwa eine halbe Stunde hinter Budamér.

In der Front waren Jägergräben und Geschützdeckungen angelegt; die ausgedehnten Waldungen nördlich der Chaussée waren gegen Budamér verhauen, doch war nichts geschehen, um die einer unbemerkten Umgehung ausgesetzte linke Flanke zu sichern. 12.000 Mann, theils Honvéd, theils Nationalgarde, theils Landsturm und 24 Geschütze, diese vor der Front, hielten die Stellung unter Pulszky besetzt. Die Brigade Podhagski rückte gegen die Front und den linken Flügel des Vertheidigers vor, während die Brigade Deym noch im Dorfe Budamér en reserve stand; der linke Flügel und das Centrum der Ungarn schickte sich bereits zum Rückzuge an.

Mit Ungeduld wartete der Feldherr auf das Erscheinen Fiedler's im Rücken des Feindes. Da jener nicht in Sicht kam und die bisher engagirten Kräfte nicht genügt hätten, um die Niederlage des Gegners zu einer vollständigen zu machen, erhielt nun Deym den Befehl, auch in die Gefechtslinie vorzurücken und so wie Podhagski die linke, so seinerseits die rechte Flanke der Ungarn zu umfassen. Die Brigade entwickelte sich unter dem Schutze der 12pfdgen. Fussbatterie Nr. 11, welche anfangs auf dem rechten Flügel gezogen worden war, nun aber auf die Strasse zurückkehrte. Die 1. Landwehr-Division Ehzg. Wilhelm bildete die Geschützbedeckung, verblieb während des Gefechtes bei der Batterie und rückte schliesslich mit derselben bis auf 1000 Schritte von der Hernath-Brücke vor. Die 2. und 3. Landwehr-Division Ehzg. Wilhelm unter Hauptmann Klein beziehungsweise Hauptmann Smagalski rückten unter dem Schutze einer durch die letztere Division beigestellten in Plänklern aufgelösten Avantgarde, westlich der Chaussée vor. Dem Kaschauer-Berge gegenüber wurde aufmarschirt, wodurch die 2. Division am äussersten linken Flügel zu

stehen kam. Die sonst noch zur Brigade Deym gehörige Division Sustenau-Kürassiere nahm in der Thal-Niederung Aufstellung.

Ein unaufhörliches Éljen-Geschrei schallte von der feindlichen Stellung entgegen und widerhallte in dem dahinter befindlichen Wald; begeisterte Hurrah's der kaiserlichen Truppen, welche mit Ausnahme einiger Graubärte noch nie im Feuer gestanden hatten, gaben die Antwort. Nach etwa einstündigem gegenseitigen Geschützfeuer ward mit Plänklern vor der Front zum Sturm auf den Kaschauerberg vorgerückt und der durch die Artillerie bereits erschütterte feindliche rechte Flügel sammt Geschützen, aus seiner gut verschanzten Stellung vertrieben. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Feldwebel Mrazek durch entschlossenes und umsichtiges Benehmen aus, wofür er seinerzeit die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt. Unter Zurücklassung von Waffen, Lagerrequisiten, Kochgeschirren, gefüllten Brodsäcken, Pelzen und anderen Kleidungsstücken flüchtete der Feind in die hinter der verlassenen Position streichenden Waldungen. Aber auch hier hielt er nicht Stand und zog sich in völliger Auflösung gegen Kaschau zurück.

Mit der Tendenz den weichenden Feind zu überflügeln und von der Hernath-Brücke bei Kaschau abzudrängen geschah die Verfolgung durch den Kaschauer-Wald bis über das Dorf Kassa-Ujfalu (Neudorf). Der Feind, welcher einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen hatte, gelangte über die Hernath-Brücke, an welcher sich einige Truppen desselben ermannten, Front machten und die weitere Verfolgung wehrten.

Die Brigade Fiedler war nicht mehr in der Lage, der ihr zugedachten Aufgabe gerecht zu werden. Während des Waldgefechtes der Brigade Podhagski und Deym,

war die Brigade Fiedler, nachdem sie die Munitions-Karren zurücklassen musste, aus dem Walde, südlich Tapolcsany gegen die Chaussée debouchirt. Tehany, an welchem Orte der Marsch vorbeiführte, war vom feindlichen Landsturm besetzt. Um jeder Unternehmung aus diesem Orte gegen die Flanke der marschirenden Brigade zu begegnen, wurden auf Befehl des G.-M. Fiedler die 15. und 16. Compagnie Ehzg. Wilhelm in Plänklern aufgelöst, als Flankendeckung gegen Tehany verwendet. Nach längerem Feuergefechte mit den schlecht bewaffneten Ortsvertheidigern wurde Tehany angegriffen und vom Feinde gesäubert, der sich unbewaffnet verlief. Bei der 1. Halbcompagnie der 15. unter Feldwebel Uzelac zeichnete sich Corporal Krupak und Zembicky, bei der 2. Halbcompagnie Feldwebel Renner und Gefreiter Fedak aus, welch' letztere auch decorirt wurden.

Inzwischen hatte G.-M. Fiedler mit dem Gros der Brigade unter Aufbietung aller Kräfte die Chaussée so schnell als möglich zu erreichen getrachtet, um — wie er noch hoffte — dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Doch war hieran nicht mehr zu denken, denn die Insurgenten hatten vor dem Eingreifen der Brigade Fiedler die Stellung geräumt. Trotz aller Anstrengung war es dieser nicht gelungen, die Kaschauer-Strasse vor 2 Uhr Nachmittags zu erreichen, daher sich ihr nur die Gelegenheit bot, die verspätet aus dem Walde Fliehenden in Empfang zu nehmen. Die 7. und 9. Division Ehzg. Wilhelm, welche im Verhältniss einer Avantgarde verblieben waren, wurden in ein hitziges Tirailleur-Gefecht nächst der Strassenkrümmung verwickelt, welches den genannten Divisionen 3 Todte und mehrere Verwundete kostete, erstere von der 18. Compagnie.

Vor der Hernath-Brücke vereinigten sich um 3 Uhr Nachmittags die 3 Brigaden des Armee-Corps. Nachdem die feindlichen Abtheilungen hinter der Hernath-Brücke durch Geschützfeuer und die Bedrohung durch die überfuhrtete Cavallerie unter Major Scudier des Generalstabes vertrieben worden waren, leitete man den Angriff auf die Stadt Kaschau ein, wohin sich die an der Brücke gestandenen Truppen zurückgezogen hatten. Während mehrere Bataillone die Hernath auf der Brücke passirten, durchwatete das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm den genannten Fluss 600 Schritte oberhalb der Furth u. z. dort, wo Major Scudier mit der Cavallerie übersetzt war, um die östlichen und nördlichen Zugänge der Stadt gleichzeitig anzugreifen. Während diesen vorbereitenden Bewegungen zischten Raketen gegen die Stadt. Es war die 4. Nachmittagsstunde als sich die Sturmcolonnen concentrisch in Bewegung setzten; die Begeisterung bannte die Erschöpfung der Kräfte, welche sich sonst nach einem Nachtmarsche und 7stündigem Kampfe geltend gemacht hätte. Doch der Feind hatte bereits Kaschau geräumt und als man bis auf 600 Schritte an die Umfassung angerückt war, wurden am Stadtthurm die rothe mit der weissen Fahne vertauscht, daher das Corps mit klingendem Spiele — Schlik an der Spitze — in die Hauptstadt Oberungarns seinen Einzug hielt. 5 Uhr Nachmittags.

Nach 3stündiger Ruhe, während welcher man den Abzug des Feindes gegen Leutschau, Torna und Miskolcz, gleichzeitig aber auch den Tod des Majors Concorreggio von Kaiser-Chevauxlegers und die Gefangennehmung des Majors Scudier bei der Verfolgung des Gegners in Erfahrung brachte, musste das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm Vorposten gegen Barcza beziehen.

Die ausgesendeten Patrullen brachten 2 vom Feinde zurückgelassene Wägen mit Brod, welches der Mannschaft umsomehr zu Statten kam, als sie seit Dukla kein Brod gefasst hatte. Noch in der Nacht wurde das Bataillon abgelöst, worauf es in die zu Kaschau vorbereiteten Quartiere abrückte, wobei in den wohlhabenderen Häusern je 15 bis 20 Mann verlegt waren.

Für die ausgestandenen Beschwerden ward aber den opferwilligen Truppen ihr Lohn in der Anerkennung des Feldherrn, der folgenden Tagesbefehl erliess:

Kaschau. 12. December 1848.

„. . . Soldaten! Am gestrigen Tage habt Ihr grosse „Beweise von Ausdauer, Muth und Tapferkeit gegeben. „Wir sind in forcirten Märschen über Ungarn's Grenzen „gekommen. Ihr habt in wenigen Stunden, ohne Schlaf „und Nahrung einen beschwerlichen Nachtmarsch gemacht, „ungeachtet dessen hat der erste feindliche Kanonenschuss „einen solchen Jubelruf bei Euch erweckt, und Ihr seid „auf den Feind losgestürmt, so fröhlichen Sinnes, als „wenn es zum Tanze ginge. Ihr habt den Feind über„wunden, Ihr habt ihn in die Flucht gejagt, Euch als „brave österreichische Soldaten bewiesen. Ich danke Euch, „dass Ihr mir einen so schönen Tag an Eurer Spitze habt „erleben lassen. Viele haben sich unter Euch ausgezeichnet, „Keiner ist mir entgangen und mit grosser Freude werde „ich dem hohen Armee-Ober-Commandanten alle Jene „angeben, die eine Belohnung verdienen.

Schlik m./p., F.-M.-L."

Aufenthalt in Kaschau.

Das Schlik'sche Corps blieb mit Ausnahme der Besatzungen von Bartfeld und Eperies in Kaschau concentrirt; alle dortselbst vom Feinde zurückgelassenen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten wurden den Truppen

überlassen; die Stadt musste so viele Pelze abliefern als Vedetten im Felde standen; der Bürger für Speise und Trank des einquartirten Soldaten fleissig sorgen. G.-M. Pergen rückte ein und übernahm die bisher durch Major Podhagski befehligte Brigade; G.-M. Fiedler erhielt das Stadt-Commando; G.-M. Grafen Deym wurde die Beaufsichtigung des äusseren Sicherheitsdienstes übertragen.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm kam jeden 3. Tag auf Vorposten, wobei es Offiziers-Pikets zu 2 bis 3 und 4 Zügen auf der Miskolczer-, Moldauer- und Zipser-Strasse, beim Ziegelschlag, beim Pulvermagazin am Ostausgange von Kaschau und bei der Hernath-Brücke bestritt. Bei der Unmöglichkeit einer förmlichen Befestigung Kaschau's wurde sich darauf beschränkt, die beiden Friedhöfe zur Vertheidigung herzurichten und die Umfassung gegen Miskolcz an mehreren Stellen zu durchbrechen um eine Offensive aus der Stadt zu begünstigen.

F.-M-L. Schlik traf vorläufig die angedeuteten Anstalten um Kaschau fest zu halten, denn bevor er weiter vorrückte und sich von seiner Operations-Basis entfernte, wollte er die Fortschritte der Hauptarmee unter dem Fürsten Windischgrätz abwarten; auch standen ihm unzureichende Kräfte zu Gebote. F.-M.-L. Schlik bat daher um Verstärkungen und um Verhaltungsbefehle.

Die Pause bis zum Eintreffen derselben wurde zur Entwaffnung des Volkes, zur Einsetzung dem Throne ergebener Behörden, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung verwerthet.

Am 20. December langten aus Galizien die erbetenen Verstärkungen, jedoch nur 2 Compagnien und 1½ Batterie, ein. Am 25. traf Major Baron Gablenz als Ersatz für den gefangenen Major Scudier zur Uebernahme der Generalstabs-Geschäfte in Kaschau ein; er überbrachte ein Be-

fehlschreiben aus dem Hauptquartier, in welchem Schlik für seine Vorrückung auf Pest die Erlauer-Chaussée und der Losonczer Fahrweg angewiesen, hievon aber der letztere mit Rücksicht auf die Bevölkerung der zu passirenden Landstriche, sowie auf die Verbindung mit den übrigen Theilen der Armee empfohlen wurde.

Recognoscirung gegen Losoncz.

Bei dem Umstande als die bei Budamér geschlagenen Insurgenten sich allmählich bei Miskolcz gesammelt und verstärkt hatten, daher das über Losoncz marschirende Armee-Corps in der Flanke beunruhigt werden konnte, beschloss F.-M.-L. Schlik, mit 4 Bataillonen, 4 Escadronen und 18 Geschützen eine grosse Recognoscirung gegen Losoncz zu unternehmen, welche vielleicht mehr den Zweck eines Angriffes als den der Auskundung haben mochte.

Während G.-M. Fiedler mit Parma-Infanterie und dem 3. Bataillone Ehzg. Wilhelm, 2 Escadronen und 4 Geschützen in Kaschau verblieb, marschirte am 26. December G.-M. Pergen mit Mazzuchelli-, Kudelka- und Hartmann-Infanterie und 2 Batterien nach Hidas-Nemethy; G.-M. Graf Deym mit dem 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 2 Eskadronen und 1 Batterie nach Enyieczke. Am 27. marschirte Pergen nach Forró, Deym nach Alsó-Novaj und Vicsoly. Forró war von den Vortruppen des Feindes besetzt; durch die kaiserliche Avantgarde bedroht, zog sich der Gegner ohne Widerstand zurück.

Gefecht bei Szikszó. 28. December 1848.

Zu Forró wurde in Erfahrung gebracht, dass Szikszó von bedeutenden Kräften besetzt sei. Nach der Niederlage bei Budamér hatte nämlich der Landesvertheidigungs-Ausschuss Pulszky des Commandos enthoben und Niemand Geringeren als den Kriegsminister Meszárós an dessen Stelle gesetzt, dessen voreiliges Wort: „den Schlik muss man verschlicken" berüchtigt wurde. Nach ein-

gezogenen Nachrichten 14.000 Mann Infanterie, 1500 Mann Cavallerie und 28 Geschützen, mit welchen er von Miskolcz mit dem Gros nach Szikszó, mit den Vortruppen nach Forró vorgegangen war. Letztere wichen vor den Kaiserlichen; Ersteres benahm sich nicht sehr verschieden.

Am 28. schritt man zum Angriffe auf Szikszó. Die Brigade Pergen hatte durch eine Umgehung über die Weinhöhen von Uj-Aszoló die linke Flanke von Szikszó zu gewinnen, die Brigade Deym aber auf der Chaussée vorzurücken und frontal anzugreifen. Dieses geschah; einzelne Abtheilungen wurden überrascht und gefangen genommen; man fand keinen Widerstand. Als Schlik mit der Brigade Deym nach Szikszó kam, war dieser Ort bereits durch die Brigade Pergen besetzt.

In der Meinung keinen Feind mehr vor sich zu haben, wurde die Unterbringung der Truppen eingeleitet. Den Compagnien des Bataillons Ehzg. Wilhelm wurden schon die Gassen zur Einquartirung zugewiesen, als man plötzlich ausserhalb des Ortes Kanonendonner vernahm. Patrullen hatten die Nachricht gebracht, der Feind stände eine Viertelstunde entfernt in Schlachtordnung und mache Miene die Kaiserlichen zu überrumpeln.

Schnell entschlossen, trotz der vorgerückten Tageszeit und Ermüdung der Truppen den Gegner anzugreifen und gegen Miskolcz zurückzuwerfen, hatte Schlik die Batterien in Galopp vorfahren und das Feuer eröffnen lassen, um das Debouchiren der Truppen aus dem Orte zu decken. Auf das sogleich gegebene Allarmzeichen vereinigte sich das Bataillon Ehzg. Wilhelm und marschirte auf die Ebene südlich des Ortes, allwo sich binnen 10 Minuten das ganze Corps rechts und links der Strasse in Bataillons-Massen formirte.

Die feindliche Stellung wurde wegen trüber Witterung erst im Geschützertrage deutlicher. Sie lag auf dem von Weingärten bedeckten Höhenzuge, welcher zwischen der Thal-Niederung der Hernath und jener des Sajó streicht, gegen Szikszó steil und terrassenförmig, gegen Miskolcz aber sanft und wellenförmig abfällt. Dem Kamme der Höhen folgend lief die feindliche Front schräge zur Szikszó-Miskolczer Strasse, beherrschte aber vollkommen das Vorterrain, indem sich südlich Szikszó bis zu den Weinbergen eine Puszta ohne jedwede Deckung hinzieht.

G.-M. Graf Pergen wurde angewiesen mit dem 3. Bataillon Hartmann, der 3. Division Ehzg. Wilhelm und der Raketen-Batterie gegen den linken Flügel des Feindes vorzurücken, während G.-M. Graf Deym mit den restirenden Truppen im Staffel-Verhältnisse zu folgen hatte. Die Batterien richteten ihr Feuer gegen den feindlichen linken Flügel und unterhielten die heftigste Kanonade, welche die beiden Batterien des Gegners bald zum Schweigen brachte.

Die 3. Division Ehzg. Wilhelm unter Commando des Oberlieutenants Hankenstein rückte, in der Divisionsmasse formirt, im Laufschritte gegen den Fuss der Anhöhe vor, um hiedurch den offenen Raum baldmöglichst zu hinterlegen und in der Deckung die weiteren Anstalten zum Angriffe der Höhe selbst treffen zu können. Mit 3 Zügen der 6. Compagnie en front und 1 Zug in der rechten Flanke, in einer dichten Plänklerkette aufgelöst, während die 5. Compagnie als Unterstützung und Reserve in kurzen Abständen folgte, erstieg nun Hankenstein unter steter Verbindung mit der Raketen-Batterie rechts und Hartmann-Infanterie links die Höhe, welche von 2 Bataillonen und 1 Batterie besetzt war. Wiederholte Dechargen der feindlichen Infanterie blieben bei den in den

Weinbergen vorhandenen, Deckung gewährenden Terrassen ziemlich erfolglos. Auf dem Kamme der Höhe angelangt, wurde eine feindliche Abtheilung, welche noch einigen Widerstand zu leisten versuchte, mit dem Bajonnete geworfen, wobei sich der Gefreite Babich der 6. Compagnie durch Unerschrockenheit und rastlose Aneiferung der Mannschaft auszeichnete, daher er mit der kleinen silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt wurde.

Der durch die Raketen-Batterie erschütterte, zurückweichende Feind, wurde durch die 3. Division Ehzg. Wilhelm bis an die jenseitige Lisière der die Höhe krönenden Weingärten verfolgt, von wo aus selbst die entfernt gestandenen Cavallerie-Abtheilungen erfolgreich beschossen werden konnten. Der Feind wälzte sich in unübersehbaren dunklen Massen regellos gegen Miskolcz von einem Hagel von Projectilen aller Art überschüttet.

An eine weitere Verfolgung von der Höhe herab war, bei der Erschöpfung der Truppen und der eingetretenen Dunkelheit nicht zu denken. Die Division Ehzg. Wilhelm hielt demnach den Kamm der Höhe besetzt, bis sie durch G.-M. Graf Pergen zum Rückzuge auf Szikszó beordert wurde, allwo sich alle Truppen des Corps unter den Klängen einer Musikbande vereinigten. Bei dieser Gelegenheit sprach sich G.-M. Graf Pergen über die umsichtige Führung, sowie über die muthige Vorrückung der Division Ehzg. Wilhelm in anerkennender Weise aus.

Unter dem Schutze von Vorposten bezog das Corps in Szikszó Quartiere. Dennoch musste, der grossen Nähe des Feindes wegen, von jedem Truppenkörper eine Bereitschaft ausgeschieden werden.

Nachdem der durch die Vorrückung gegen Miskolcz angestrebte Zweck erreicht, von der dortselbst ange-

sammelten Truppenstärke Kenntniss erlangt und dem Gegner zugleich eine tüchtige Lehre gegeben worden war, beschloss Schlik unter Entsendung einer Brigade in das Zempliner-Comitat nach Kaschau einzurücken.

Am Nachmittage des 29. wurde das Gerücht verbreitet, das Corps werde gegen Miskolcz aufbrechen, die Wachtfeuer wurden Abends hoch auflodern gemacht, während sich das Corps in aller Stille zum Aufbruche nach Forró concentrirte. Von dem getäuschten Gegner unbehelligt, wurde nach einem beschwerlichen Nachtmarsche, um 1½ Uhr Nachts Forró erreicht und neben der Strasse gelagert. Bei dem Mangel an allen Lagerbedürfnissen, konnte erst um 8 Uhr Morgens abgekocht werden. Das Aufbrechen aus diesem unwirthlichen Biwak begrüssten die Truppen als eine Wohlthat, war doch bei der herrschenden Kälte von einer Ruhe keine Rede. G.-M. Deym nahm mit 2 Bataillonen, 2 Escadronen und 2 Batterien die gerade Richtung auf Hidas-Nemethy, woselbst die 2. Division Ehzg. Wilhelm die Vorposten gegen Forró bezog. G.-M. Graf Pergen passirte mit 2 Bataillonen, 2 Escadronen und 1 Batterie die Hernath bei Gibarth und marschirte auf Ruszka um das Zempliner-Comitat zu entwaffnen.

Nachrichten aus Kaschau über bevorstehende Angriffe aus der Zips und dem Zempliner-Comitate, sowie über Mészáros' Vorrückung gegen Kaschau, veranlassten den F.-M.-L. Schlik von der Verwendung der Brigade Pergen abzustehen, die Truppen am 31. December, bei Aufklärung gegen Miskolcz, noch in ihren Quartieren zu belassen, am Neujahrstage aber das Corps in Kaschau zu concentriren.

Die 3. Division Ehzg. Wilhelm löste am 31. December die 2. im Vorpostendienste ab.

Am 1. Jänner 1849 hinterlegten die Brigade Deym und Pergen den Marsch nach Kaschau, welcher unter den damaligen Witterungs-Verhältnissen zu den grössten physischen Leistungen während der Winter-Campagne gezählt werden muss. Nebst der Kälte von mehr als 20 Graden hatten die Truppen von einem heftigen Nordwinde zu leiden, der das Hernaththal der Länge nach durchsauste und den aufgewirbelten Staub der trockenen Strasse in die Augen trieb. Auf diesem Marsche, der von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte, waren mehrere Leute erkrankt und hatte sich zahlreiche Mannschaft sowie viele Offiziere Körpertheile erfroren. Der Commandant des 1. Bataillons Ehzg. Wilhelm, Hauptmann Meissner, war in Folge erfrorener Füsse 4 Wochen undienstbar.

Auf die Nachricht, dass Insurgenten aus Unghvár einen Angriff auf Kaschau beabsichtigten, hatte G.-M. Graf Pergen 2 Compagnien Parma und 1 Zug Cavallerie unter Hauptmann Mathischek zur Besetzung des Dargó-Passes entsendet. Dieses Detachement war aber von einem überlegenen Feinde angegriffen und gezwungen worden, den Pass zu räumen und sich fechtend hinter Szinye zurückzuziehen. Es waren etwa 1200 Mann Landsturm, Tokayer Nationalgarden, polnische Legionäre, dann 50 Huszaren und 4 Geschütze unter Tornitzky. Als F.-M.-L. Schlik hievon Meldung erhalten, entsendete er am 3. Januar Morgens die 8. Division Ehzg. Wilhelm, 1 Zug Cavallerie und 2 Geschütze unter Hauptmann Sternegg mit dem gemessenen Befehle, den Dargó-Pass zu forciren und um jeden Preis zu halten.

Ueberfall von Szinye. 3. auf 4 Jänner 1849.

Hauptmann Sternegg vereinbarte mit Hauptmann Mathischek einen nächtlichen Ueberfall des Feindes in Szinye, welcher vom glücklichsten Erfolge gekrönt wurde. Die feindlichen Vorposten, der polnischen Legion

angehörig, wurden durch ihre kaiserlichen Landsleute leicht überlistet; dadurch gelang es der 15. Compagnie unter Hauptmann Pölland den stark besetzten Mayerhof zu überrumpeln und das Hauptquartier des Tornitzky zuerst zu erreichen, dessen Konföderatka hiebei in die Hände der Sieger fiel. Alles im Stiche lassend, suchten die Feinde, sowie sie aus ihren Betten aufgejagt waren, ihre Rettung in der Flucht, daher eine nicht unbedeutende Beute gemacht wurde.

Am 4. Jänner, 9 Uhr Morgens wurde der Pass von den kaiserlichen Truppen besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet, nachdem einzelne feindliche Abtheilungen mit dem Bajonnete vertrieben worden waren. Feldwebel Uzelac, Korporal Krupak und Gefreiter Preystarz, welche sich in den erwähnten Kämpfen durch entschlossenes Benehmen ausgezeichnet hatten, wurden am 5. Januar durch den Bataillons-Commandanten zum Corps-Rapporte vorgeführt und von F.-M.-L. Schlik belobt.

Bei der Wichtigkeit, welche der Corps-Commandant der Festhaltung des Dargó-Passes beilegte, ertheilte er noch dem Major Rapaich den Befehl, mit der 7. Division Ehzg. Wilhelm, 1 Zug Cavallerie und 1 Raketen-Batterie am 4. Januar um 5 Uhr Früh zur Verstärkung nach Dargó aufzubrechen. Um 9 Uhr in Szinye angelangt, brachte aber Major Rapaich in Erfahrung, dass der Feind zurückgeworfen und der Pass besetzt sei, ersterer keinen Angriff mehr zu beabsichtigen scheine, vielmehr über Gálszécs auf Terebes abgezogen wäre. Unter diesen Umständen zog Major Rapaich auch die 8. Division des Regiments an sich und trat nach dem Abkochen mit dem ganzen Verstärkungs-Commando den Rückmarsch nach Kaschau an. Von den zwischen der Osva und der Tarcza streichenden Höhen bemerkte man ein

bedeutendes Gefecht südlich Kaschau. Man beschleunigte den Marsch; die Hoffnung noch an dem Kampfe theilzunehmen beflügelte den Schritt. Als man aber das Hernath-Thal erreicht hatte, war der Geschützdonner verstummt, das Treffen bei Kaschau war geschlagen.

Treffen bei Kaschau. 4 Jänner 1849.

Der feindliche Angriff auf den gegen das Zempliner-Comitat gelegenen Dargó-Pass, sowie ein solcher auf Eperies mit ähnlichen Kräften aus der Zips, hingen mit einem umfassenden Plane, zur Vernichtung des Schlik'schen Corps auf einem Schlag, zusammen. Denn während Flanke und Rücken der Kaiserlichen bedroht und dieselben durch Detachirungen geschwächt wurden, beabsichtigte Mészáros mit der Hauptmacht von Miskolcz her vorzurücken. In Ausführung dieses Planes theilte Mészáros seine eigene Streitmacht in 3 Colonnen, welche am 4. vor Kaschau zu stehen und concentrisch anzugreifen hatten. In der That wälzten sich gegen Mittag 18 Bataillone, 900—1000 Huszaren und 34 Geschütze auf der Strasse von Miskolcz, Nagy-Ida und Moldau gegen Kaschau und bedrängten alsbald die in der Ablösung begriffenen Vorposten.

Der um 2 Uhr erfolgte Kirchenstreich verkündete den Truppen zu Kaschau die Annäherung des Feindes. Mit grösster Schnelligkeit formirten sich die Truppen auf den ihnen zugewiesenen Allarm-Plätzen, allwo ihnen General-Stabsoffiziere die Weisungen für die einzunehmende Aufstellung ertheilten. F.-M.-L. Schlik hatte beschlossen, ausserhalb Kaschau dem Feinde die Stirne zu bieten.

Nach erfolgter Rallirung musste das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm sofort nach dem, von einer hohen Mauer umgebenen und zur Vertheidigung hergerichteten Friedhof nächst dem Miskolczer-Schranken abrücken, um durch

Besetzung dieses Objectes einem möglichen ersten Anpralle des Feindes Stand halten zu können. Der rechte Flügel unter G.-M. Pergen, 4 Compagnien Koudelka und 1 Escadron Chevauxlegers, nahm am Kalvarienberge Stellung, um dem Feinde in die Flanke zu fallen, falls das Centrum weichen sollte; Major Baron Gablenz sollte mit 4 Compagnien Hartmann und 2 Geschützen dem auf der Moldauerstrasse vordringenden Feinde den Rückzug über den Mislabach abschneiden. Das Centrum unter F.-M.-L. Schlik entwickelte sich auf den Höhen zwischen der Moldauer- und Miskolczer-Strasse, u. z.: 2 Compagnien Mazzucheli und 2 Compagnien Hartmann, 3 Züge Chevauxlegers und vier 6pfünder nächst dem Ziegelschlage, die Raketen-Batterie und die 2. Division Ehzg. Wilhelm auf der schroffen, gegen die Miskolczer-Strasse steil abfallende Höhe des Galgenberges. Diese 2 Compagnien waren zugleich zur Deckung der Raketen-Geschütze im Nothfalle bestimmt. Am linken Flügel unter G.-M. Graf Deym fuhren sechs 12pfünder auf der Miskolczer-Strasse auf; links hievon bis zum Mühlbache der Hernath wurde die 9. Division Erzherzog Wilhelm mit dem Auftrage vorgeschoben, sich in das am Flusse befindliche Gesträuch zu werfen und die daselbst schwärmenden Huszaren in Schach zu halten, zugleich aber die eigene Stellung vor einer möglichen Ueberflüglung zu sichern, wozu einige polnische Abtheilungen Miene machten; nebst 1 Division Kürassiere bildete weiter rückwärts links der Miskolczer-Strasse die vom Friedhofe in die Ebene vorgezogene 1. und 3. Division Ehzg. Wilhelm, in Colonnenformation, den Soutien des linken Flügels. Die Reserve unter G.-M. Fiedler bestehend aus einigen Compagnien Mazzucheli und den abgelösten Vorposten, sammelte sich vor dem südlichen Stadtausgange.

Auf der ganzen Linie entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, in welches alsbald die Artillerie eingriff. Eine Batterie und mehrere Bataillone, von Mészáros selbst angeführt, hatten sich schon diessseits des Miszla-Baches entwickelt. Gablenz enfilirte die feindlichen Geschütze, deren Feuer er auf sich zog. Die 6 pfünder Schlik's erschütterten die feindliche Infanterie, welche vom Angriffe abliess und sich zum Rückzuge wendete. Die Batterie, welche diesen decken wollte, wurde durch Gablenz abgeschnitten. Auch die auf der Miskolczer-Strasse vorgerückten Massen unter Pulszky brachte das wirksame Feuer der 12 pfünder zum weichen und begannen dieselben auf Barcza abzurücken.

Als F.-M.-L. Schlik dieses gewahrte, liess er sogleich die en reserve stehenden 4 Compagnien des 1. Bataillons Ehzg. Wilhelm gegen das Rideau vorgehen. Die Raketen-Batterie hatte sich indessen soweit vorgewagt, dass sie durch einen vom Feinde unternommenen Angriff verloren gegangen wäre, wenn sie nicht die zu ihrer Deckung bestimmte 2. Division Ehzg. Wilhelm gerettet hätte.

Diese Division, welche Oberlieutenant Boldrini befehligte, war zur Zeit als das 1. Bataillon nächst dem Friedhof Stellung genommen hatte, durch einen Generalstabs-Offizier abgeholt und gegen die Anhöhe des Galgenberges dirigirt worden, deren Besetzung durch den Feind zu befürchten stand. Oberlieutenant Boldrini hatte die 4. Compagnie unter Commando des Lieutenants Carl Fischer in Plänkler und Unterstützung aufgelöst, die 3. aber geschlossen folgen lassen. In dieser Verfassung war die Anhöhe erstiegen und erfolgreich vertheidigt worden, wozu sich die Reste einer Schanze und sonstige Pionnier-Arbeiten aus früheren Jahren vorzüglich eigneten. Als nun die Raketen-Batterie vorprellte, unternahm ein

feindliches Bataillon unbemerkt einen ebenso raschen als wuchtigen Sturm. Oberlieutenant Boldrini empfing die Stürmenden mit einem wohlgezielten Feuer, zu dessen Verstärkung er die 3. Compagnie in die Gefechtslinie heranzog. Nachdem durch zeitgerechte Entsendung eines Zuges unter Feldwebel Rotter in die feindliche linke Flanke das Honvédbataillon in's Kreuzfeuer genommen und wankend gemacht wurde, führte Oberlieutenant Boldrini einen kräftigen Bajonnetangriff aus, womit er den Gegner von der Anhöhe herabwarf. Die Abweisung des feindlichen Sturmes befreite die Raketen-Batterie aus der ihr drohenden Gefahr und verwandelte den Rückzug der Ungarn in wilde Flucht, auf der sie Gewehre, Patrontaschen, Tornister, Bundas und allerhand Gepäck wegwarfen.

Oberlieutenant Boldrini erhielt für diese glänzende Waffenthat eine Allerhöchste Belobung und später das Militär-Verdienstkreuz; Feldwebel Rotter wurde mit der goldenen Tapferkeits-Medaille I. Classe ausgezeichnet.

Die 1. und 3. Division waren unterdessen auf den Anhöhen angelangt; sie wurden zunächst gegen die Moldauer-Strasse dirigirt, dann aber nach Zurücklassung der 5. Compagnie auf dem Galgenberge, zur Vorrückung in der Ebene längs der Hernath bestimmt. Die 3 Compagnien, über welche Hauptmann Klein das Commando führte, befanden sich zunächst feindlichen Huszaren und einer starken Abtheilung Infanterie im Széplaker-Walde gegenüber. Nachdem die 12 pfünder die Huszaren zum Weichen gebracht hatten, wurde die 1. Division gegen den, im erwähnten Walde postirten Feind detachirt. Selbe löste ihre Aufgabe, indem sie die zur Deckung des Rückzuges gegen Miskolcz bestimmt gewesenen Abtheilungen vertrieb und bis in die Nacht verfolgte. Lieu-

tenant Hikel brachte 2 Kanonen zurück, welche vom Feinde stehen gelassen worden waren; ferner wurden mehrere Trommeln und zahlreiche Waffen erbeutet.

Inzwischen waren die übrigen Truppen, Schlik an der Spitze, unter Sang und Klang um die 5. Nachmittagsstunde nach Kaschau einmarschirt, allwo der Feldherr die siegestrunkenen Truppen vor sich defiliren, dann aber in ihre Quartiere abrücken liess.

Schlik's erste Absicht war, mit dem ganzen Corps den Feind zu verfolgen; der im Zempliner-Comitate, sowie in der Zips fortwuchernde Keim des Aufruhrs veranlassten ihn aber in Kaschau zu verbleiben und den Insurgenten nur 2 kleine Colonnen nachzusenden.

Grösser noch als der taktische Erfolg, die vollständige Sprengung des Mészáros'schen Corps, war noch die moralische Wirkung des vor Kaschau erfochtenen Sieges, indem er die Hoffnungen der Revolution wenigstens für den Moment umsomehr herabstimmte, als gleichzeitig die Hauptarmee unter Windischgrätz in Ofen-Pest einzog.

Den Abtheilungen des Regiments Ehzg. Wilhelm gebührt aber ein hervorragender Antheil am glücklichen Ausgange des Tages; die erlittenen Verluste liefern hiefür den Beweis, indem bei einem Gesammtverluste von 3 Todten, 13 Verwundeten und 9 Vermissten, die 3 Todten, dann 7 Verwundete auf Ehzg. Wilhelm entfallen.

Medaillen-Vertheilung zu Kaschau.

Der 6. Jänner brachte den Truppen des Schlik'schen Armee-Corps ein militärisches Fest. Nach einem feierlichen Gottesdienste fand die Medaillen-Vertheilung an jene Mannschaft statt, welche sich bei Budamér ausgezeichnet hatte. Von seinen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren umgeben, heftete F.-M.-L. Graf Schlik jedem Einzelnen das Ehrenzeichen auf die Brust und entliess

jeden mit einem kräftigen Händedruck. Am Schlusse richtete der Feldherr noch einige zündende Worte an die im Carré aufgestellten Truppen und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und die tapfere österreichische Armee, in welches die Truppen stürmisch einsimmten. Nachdem die Volkshymne verklungen war, wurde defilirt. Alle mit Medaillen betheiligten Individuen, wurden vom Corps-Commandanten zur Tafel gezogen. An demselben Tage versammelte General Fiedler das Offiziers-Corps zum Zwecke der Ausfertigung des von demselben erbetenen rühmlichen Tapferkeitszeugnisses für den verehrten Feldherrn, welchen bald darauf das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens schmückte.

Die Operationen bis zur Vereinigung Schlik's mit Windischgrätz.

Im kaiserlichen Lager musste man binnen Kurzem die Täuschung erkennen, welcher man sich hingegeben hatte, als man mit der Einnahme von Ofen-Pest den Feldzug für beendet hielt, und zur Ueberzeugung gelangen, dass die entscheidenden Operationen erst bevorstehen würden.

Denn während Görgey über Waitzen auswich und sich gegen Simunić wandte, hatte sich Perczel hinter die Waag zurückgezogen, woselbst neue Kriegskörper organisirt wurden; der Reichstag, der Landesvertheidigungs-Ausschuss, die Banknoten-Presse und die Gewehr-Fabrik waren nach Szegedin in Sicherheit gebracht, die Fortsetzung des Krieges entschieden.

Um Pest zu decken, sowie die Vorgänge an der Theisz aufzuhellen, war die Cavallerie-Brigade Ottinger nach Szolnok vorpoussirt, durch eine erneuerte Offensive der Ungarn aber am 22. Januar auf Czegléd, am 25. auf Alberti

zurückgedrängt worden. F.-M. Fürst Windischgrätz vereinigte alle verfügbaren Truppen bei Alberti.

Absendung der Grenadiere nach Alberti.

Unter diesen Truppen befand sich auch die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm, welche wir zu Ofen im Verbande des Grenadier - Bataillons Oberstlieutenant Schneider verlassen hatten. Nach einer kurzen Verwendung in der Festung, war das Bataillon durch ein anderes beim Hauptquartiere abgelöst und in die Wasserstadt verlegt, sodann aber zur Besetzung des Neugebäudes bestimmt worden. Am 26. Januar rückte das Bataillon mit der Brigade Liebler bis Pilis vor.

Auf die Kunde, dass die Ungarn auf Veranlassung ihres nunmehrigen Oberbefehlshabers Dembinski sich hinter die Theiss zurückgezogen, liess Windischgrätz 2 Grenadier-Bataillone u. zw.: das Bataillon Schneider und Richter am 27. Januar nach Pest zurückmarschiren, allwo ihre Anwesenheit nothwendig werden konnte, die weitere Verfolgung des Feindes, sowie die Wiederbesetzung der Theiss-Uebergänge dem Banus überlassend.

Die Grenadiere in Pest.

In Pest wechselten die beiden Grenadier-Compagnien im Beziehen der Generalswache beim Banus, dann in Besetzung der Donau-Brücken und des Szolnoker Bahnhofes in einem festgesetzten Turnus mit den übrigen Besatzungstruppen der Stadt Pest, und war es denselben nicht vergönnt, an den Schlachten theilzunehmen, in welchen sich die übrigen Abtheilungen des Regiments auszuzeichnen Gelegenheit fanden.

Das castellartige Neugebäude wurde auf thunlichste Weise in Vertheidigungszustand gesetzt; jede Abtheilung bekam ein besonderes Object zugewiesen; alle Wohnungen der umstehenden Häuser, welche die Aussicht gegen das Neugebäude hatten, mussten geräumt, die Neubauten in den zuführenden Gassen eingestellt werden. Um schliess-

lich, im Falle eines allgemeinen Aufstandes in Pest der Garnison den Rückzug zu sichern, war von der südwestlichen Bastion des Neugebäudes bis zur Kettenbrücke, deren Benützung dem Civile untersagt wurde, eine Tambourirung geschlagen, die zwischen dem Strome und der oberen Donauzeile hinlief.

Während dieser Zeit ereigneten sich bei der Grenadier-Division nachstehende Veränderungen. Am 9. Januar kam Hauptmann von Hoffmeister des 2. Bataillons statt des zum Major bei Emil-Infanterie beförderten Hauptmanns Baron Schmidburg; die Oberlieutenants Ehrenberger und Drobnik statt den zu Capitänlieutenants ernannten Oberlieutenants Ziolecki und Soppe, welch' letzterer die 9. Compagnie erhielt. Ende März wurde Lieutenant Opitz zum Oberlieutenant befördert und zum 2. Bataillon nach Wien transferirt.

Oberst Wilhelm Maria von Marsano des Infanterie-Regiments Kaiser Nr. 1, war am 15. Februar als Oberst zu Wilhelm-Infanterie transferirt worden, hatte aber erst im Monate April das Regiments-Commando übernommen, und besichtigte vor dem allgemeinen Aufbruche, im Beisein des Oberstlieutenants Bajzáth, die Grenadier-Division in Pest, bei welcher Gelegenheit er seine volle Zufriedenheit über Haltung, Aussehen und Adjustirung aussprach.

Görgey wendet sich gegen Simunić.

Schon an früherer Stelle wurde angedeutet, dass Görgey mit einem ansehnlichen Corps über Waitzen abmarschirt war; das Gros rückte gegen Leopoldstadt vor, während der linke Flügel gegen Komorn zog. Bei den Gefahren, welche diese Operation für die kaiserliche Sache bringen konnte, wenn Görgey nicht nur die

Festungen entsetzte, sondern den Aufruhr in das kaum beruhigte Oesterreich trug, liess Windischgrätz die Brigaden Wyss, Jablonowski und Colloredo unter Wrbna, später unter Csorić Görgey folgen, um dessen Corps zu sprengen, welcher Zweck jedoch bei der Langsamkeit der Verfolgung durchaus nicht erreicht wurde.

Der Anmarsch Görgey's gegen die Waag konnte nicht verfehlen, auf die Massnahmen des F.-M.-L. Simunić den wesentlichsten Einfluss zu nehmen. Am 10. Januar brachte man zuerst die Annäherung des genannten ungarischen Generals in Erfahrung; vor überlegenen feindlichen Truppen zog sich das Detachement unter Major Graf Neipperg am 12. von Neutra auf Freistadl zurück.

F.-M.-L. Simunić forderte den auf der grossen Schütt gegen Komorn postirten G.-M. Neustädter zur Mitwirkung auf und beorderte sogleich den G.-M. Fürsten Lobkowitz mit dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, dem Bataillon Hohenegg, 1 Compagnie Jäger, 1 Escadron Kresz-Chevauxlegers, 1 Fuss- und ½ Raketen-Batterie zur Wiederbesetzung von Neutra. Auf die Nachricht der Anwesenheit beträchtlicher Streitkräfte in Verebely und im Komjáthi, sowie eines beabsichtigten Angriffes, rückte Simunić unter Auflassung der Cernirung von Leopoldstadt mit den genannten Truppen noch vor Tagesanbruch von Neutra über Ujlak auf Szered ab.

Auf die Nachricht, dass Görgey, der mit Simunić zusammengestossen, durch Csorić angegriffen worden war und, gleichzeitig von Götz bedroht, nordwärts in die Bergstädte abgezogen wäre, sollte Lobkowitz am 15. wieder auf Neutra vorgehen. Die Bedrängniss der Brigade Neustädter veranlasste aber die Einstellung des Marsches, welche Massregel auch mit dem am 14. eingetroffenen Befehle des Armee-Obercommando vom

11. Jänner im Einklange stand, wornach F.-M.-L. Simunić seine Truppen an der Waag möglichst concentrirt zu lassen, und einem etwaigen Angriffe kräftigst zu begegnen habe.

Streifungen nach Ujrmény und Neutra.

In Folge beunruhigender Gerüchte aus der Gegend von Ujrmény, worüber die Meldungen der Patrullen keinen Aufschluss gaben, sowie der Absicht, mit den im Anmarsche begriffenen Truppen des F.-M.-L. Csorić in Verbindung zu treten, beorderte F.-M.-L. Simunić mit Befehlschreiben ddto. Tyrnau am 16. Januar den G.-M. Fürsten Lobkowitz zu Szered noch am selben Tage ein Streifcommando von 2 Compagnien Ehzg. Wilhelm und 2 Compagnien Ceccopieri, 1 Zug Jäger, 1 Flügel Cavallerie und 2 Raketen-Geschütze, letztere auf Schlitten, „unter einem tüchtigen Commandanten“ bis Mocsonok und am 17. mit Tagesanbruch bis Ujrmény vorzupoussiren um über die Anwesenheit, Stärke und Waffengattung des Feindes schon Nachts durch Patrullen Gewissheit einzuholen und wenn möglich denselben über den Fluss Neutra zurückzuwerfen. Gleichzeitig hatten aber zur Deckung des ersteren Detachements 4 Compagnien Ehzg. Wilhelm mit 1 Zug Jäger, 2 Zügen Cavallerie und der $^1/_2$ Batterie Nr. 15 ebenfalls noch am 16. nach Ujlak und nach einer kurzen Rast noch in der Nacht bis Neutra vorzugehen und das dortige Schloss zu besetzen, in welchem sich gegen allfällige Angriffe gehalten werden konnte. Neutra wurde als Rückzugspunkt für alle Fälle bezeichnet.

G.-M. Fürst Lobkowitz bestimmte als Commandanten des ersteren Streifcommando Hauptmann Graff, als Commandanten des zweiten aber Hauptmann Windisch.

Hauptmann Graff erreichte am 16. Mocsnak, am 17. Ujrmény, von wo aus weitgehende Patrullen auf Schlitten befördert wurden, welche die Anwesenheit des Feindes ebenso wenig in der Gegend von Ujrmény als in jener von Komjáthi bestätigt fanden, daher Hauptmann Graff nach den erhaltenen Weisungen auf Neutra abrückte, allwo er sich Abends mit Hauptmann Windisch vereinigte. Dieser hatte gegen Morgen die vom Feinde ebenfalls unbesetzte Stadt Neutra erreicht und das bischöfliche Schloss bezogen. Im Laufe des 17. wurde die Verbindung mit den inzwischen von Ipolyság vorgerückten Truppen des F.-M.-L. Csorić hergestellt, wodurch sich die Streifcommanden ihrer Aufgabe entledigt hatten.

Während Hauptmann Graff in Neutra verblieb, kehrte Hauptmann Windisch am 17. nach Freistadl zurück, von wo das Bataillon am 19. abermals nach Neutra disponirt wurde.

Um diese Zeit fand auch die Detachirung des Majors Grafen Neipperg und sodann des G.-M. Sossai gegen die Bergstädte, um das dahin gerichtete Vorgehen des F.-M.-L. Csorić zu unterstützen; der Armee-Ober-commando-Befehl vom 16., wornach die Verfolgung des Feindes in die Bergstädte dem genannten Feldmarschall-Lieutenant unter Mitwirkung des G.-M. Götz zu überlassen war, bedingte die Einberufung der abgesendeten Colonnen, umsomehr als nach neueren, von dem in Neutra stehenden G.-M. Fürsten Lobkowitz eingelangten Nachrichten sich eine beträchtliche Anzahl Insurgenten in Neuhäusel sammeln und ein Ausfall der Komorner Besatzung bevorstehen sollte, daher die Mitwirkung der entsendeten Truppen geboten erschien.

Expedition gegen Neuhäusel.

Der Feldmarschall-Lieutenant beschloss, das durch die eingetretene Ueberschwemmung von Komorn abge-

schnittene feindliche Detachement in Neuhäusel nebst dem dortigen Insurgenten-Commissär Baron Jeszenak aufzuheben. Unter einem entsprechenden Vorwande requirirte Vorspannswägen sollten die dazu bestimmte Infanterie in der Nacht vom 24. auf dem 25. von Neutra dahin führen; die Cavallerie und Artillerie aber hatte in einem Doppelmarsche Neuhäusel zu erreichen. Als jedoch Abends die verlässliche Nachricht eintraf, dass die Insurgenten sich auf Kähnen gegen Komorn zurückgezogen hätten, erhielt der mit der Expedition beauftragte Major Boxberg die Weisung, mit dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron Kresz-Chevauxlegers und 1/2 6pfünder Batterie am 25. nach Komjáthi und am 26. nach Neuhäusel zu marschiren.

Bei dessen Besetzung gelang es der mit vieler Umsicht vorgerückten Avantgarde noch einige Honvéd gefangen zu nehmen, und 10 Pferde zu erbeuten, welche letztere dem Banderial-Huszaren-Regimente zugesendet wurden. Auch intervenirte Mannschaft des Landwehr-Bataillons anlässlich einzelner, durch den F.-M.-L. Simunić veranlassten Arretirungen aufrührerischer Individuen, so von Kossuth's Schwager, des Herrn von Cuhowsky.

Im Tagsbefehl vom 27. Januar belobte der Corps-Commandant das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm wegen seiner guten Haltung, Nettigkeit und Dienstes-erfüllung und äusserte seine Zufriedenheit auch darüber, dass es dermalen beinahe ebenso stark zum Dienste ausrücke, als es beim Ausmarsche aus Galizien war.

Der Dienst, welchen das Landwehr-Bataillon in Neuhäusel hatte, war ein sehr schwieriger. Alle Tage wurden 2, auch 3 Offiziere mit kleinen Patrullen, theils zur Aufsuchung der Verbindung mit der Brigade Neu-

städter, deren baldige Heranziehung dem Feldmarschall-Lieutenant sehr am Herzen lag, theils zu anderen wichtigen Unternehmungen ausgesendet, was bei der Nähe des Feindes, den wegen der Ueberschwemmung vielfach unpracticablen Communicationen, sowie der üblen Gesinnung der Bevölkerung mit Gefahren verbunden war.

Da Kundschaftsnachrichten zu Folge, die Avantgarde der Brigade Neustädter in Gutta avisirt war, sendete Major Boxberg den Lieutenant Binder mit 3 Mann von Ehzg. Wilhelm am 28. dahin, um die Verbindung mit den genannten Truppen herzustellen. Lieutenant Binder wurde sammt den beihabenden 3 Gemeinen bei Andód gefangen genommen und nach Komorn gebracht; es verbreitete sich aber das Gerücht, dass Lieutenant Binder in Gutta überfallen und verwundet, die 3 Gemeinen erschlagen worden wären.

Am 29. Januar wurde Oberlieutenant Wedrisch mit einem zusammengesetzten Detachement aus 2 Compagnien des Landwehr-Bataillons und 1 Flügel Kresz-Chevauxlegers beordert, in Bajts 100 Klafter Brennholz zu requiriren und selbes nach Neuhäusel zu schaffen. In Bajts befand sich aber der Feind, welcher die Kaiserlichen mit Feuer empfing. Obschon die Brücken über die Neutra abgetragen waren, und die Leute nur einzeln über die Balken gehen konnten, wurde der Feind dennoch angegriffen, aus Bajts vertrieben und die Requisition durchgeführt. Wegen diesem entschlossenen Benehmen wurde Oberlieutenant Wedrisch im Bataillons-Befehl belobt und dem Regiments-Commando mit dem Bemerken namhaft gemacht, dass dieser Offizier bei steter Erfüllung seiner Schuldigkeit sich schon öfters besonders brav benommen hatte.

Am 2. Februar brachte ein kräftiges Bombardement die Festung Leopoldstadt zum Falle, deren Besatzung unter Major Ordódy sich auf Gnade und Ungnade ergab.

F.-M.-L. Ramberg wurde mit dem Truppen-Commando gegen Görgey betraut und es erhielt F.-M.-L. Simunić mit Armee-Obercommando-Befehl vom 4. Februar die Weisung, statt der nach Pest berufenen Brigade Neustädter mit seinen Truppen Neuhäusel zu besetzen und sodann im Vereine mit der an ihn gewiesenen Brigade Lederer die Cernirung Komorn's zu übernehmen, daher sämmtliche nächst Leopoldstadt gelegenen Truppen am 7. nach Neuhäusel abrückten. An denselben Tage traf auch die Brigade Neustädter nach Uebersetzung der Waag bei Szered in Neuhäusel ein.

Ueberfall von Neuhäusel 8. Februar 1849.

Als diese Brigade am 8. Februar um 4 Uhr Morgens im Begriffe war, sich zum Abmarsche nach Párkány zu sammeln, wurde Neuhäusl durch etwa 1200 Mann überfallen, welchen sich zahlreiche mit Sensen bewaffnete Bauern anschlossen; letztere scheinen grösstentheils durch Einverständniss der Ortsbewohner schon Abends vorher in der Stadt verborgen worden zu sein. Diese beabsichtigte List scheiterte aber an der Schnelligkeit, mit welcher sich das auf Bereitschaft gestandene Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm rallirte. Die 4 Compagnien rückten entschlossen dem einfallenden Feinde entgegen und schlugen ihn auf allen Seiten zurück; der Feind hatte mehrere Todte und Verwundete; der Commandant, 1 Offizier, 96 Honvéd und zahlreiche bewaffnete Bauern wurden gefangen genommen, letztere aber, sowie jene Einwohner, welche einzelne k. k. Soldaten in den Quartieren aufgegriffen hatten, auf Befehl des F.-M.-L. empfindlich gezüchtigt. 1 Escadron Banderial-Huszaren, welche sich an jenem Tage am Durchmarsche befand, unterstützte wirksamst

den Angriff des Landwehr-Bataillons; von diesem hatte sich aber die 4. Compagnie besonders hervorgethan. Der Bataillons-Befehl vom 8. belobte die Ruhe der 4. Compagnie, die Geschlossenheit in den Reihen und die Raschheit des Angriffes.

Die Ungarn waren von Imely gekommen, hatten oberhalb Naszvad auf einer Nothbrücke die Neutra passirt und ging aus den Erhebungen hervor, dass dieselben die Absicht hatten, gleichzeitig auch von Bajts und Udvard, u. z. von dieser Seite auch mit Geschütz vorzurücken und sich durch einen combinirten Angriff Neuhäusel's zu bemächtigen, jedoch in Folge einer unrichtigen Zeitberechnung und des in Neuhäusel zurückgeschlagenen Angriffes an der Ausführung gehindert wurden.

Die 3. Division des Landwehr-Bataillons war an diesem Tage auf Vorposten.

Die Brigade Neustädter trat ihren Marsch an; das Hauptquartier des F.-M.-L. wurde aber am darauffolgenden Tage von Freistadl nach Neuhäusl verlegt.

Expedition nach Ó-Gyalla.

Am 10. Februar rückte ein Detachement bestehend aus dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron Cavallerie und einer 6pfünder Fussbatterie unter Commando des Majors Baron Boxberg mit der Bestimmung nach Udvard, durch Besetzung von Ó-Gyalla die Communication von Neuhäusel über Perbete und Köbelkút nach Gran zu sichern, sowie Komorn von dieser Seite zu beobachten. Die Herstellung zweier, durch den Feind am 8. Februar zerstörter Brücken über die Zsitva zunächst Bajts war Ursache, dass die Vorrückung des Detachements am 10. nur bis Udvard geschah. Nachdem während der Nacht die Herstellung der gedachten Zsitva-Uebergänge zu Stande gekommen war, rückte das Detachement am

11. bis Ó-Gyalla vor, allwo Quartiere bezogen und Vorposten gegen Komorn aufgestellt wurden.

In der Nacht vom 11. auf den 12. kamen Csikos-Abtheilungen bis zur Stärke einer Division von Komorn, Hetény und Szt. Péter an die Vorposten heran, was bei der exponirten Lage des Detachements und dem freien, jede Umgehung begünstigenden Terrain die zweimalige Allarmirung der Truppen und die Bereitschaft derselben unter Waffen während der ganzen Nacht zur Folge hatte. Mit der aus Komorn gekommenen feindlichen Recognoscirungs-Abtheilung, welche 60 bis 80 Csikos stark war, wurde unter Lieutenant Kopystynsky mit 1 Zug in ein Gefecht verwickelt, welches mehr als eine Stunde währte; dieser Offizier schlug sich sehr gut durch, bekam aber dennoch vom Bataillons-Commandanten Hauptmann Windisch den strengsten Verweis, weil er über die Grenzen seiner Bestimmung hinaus, sich und seine Mannschaft in Gefahr brachte.

Gefecht bei Ó-Gyalla. 12. Februar 1849.

Am 12. Februar gegen 10 Uhr Vormittag zeigten sich abermals Czikos auf den Vorposten; bald darauf wurden feindliche Colonnen — 2 Bataillone, 200 Reiter und 7 Geschütze — auf der Strasse von Komorn sichtbar, welche sich gegen Ó-Gyalla bewegten. Das Detachement nahm im Orte Aufstellung; 2 Geschütze wurden auf der Strasse, 4 Geschütze auf den Fruchtfeldern östlich derselben aufgefahren. Binnen einer halben Stunde hatten die Ungarn die südlich Ó-Gyalla befindliche kleine Puszta erreicht und ihre Geschütze auf den Hügel nächst der Puszta placirt. Nachdem der feindliche Angriff unter wirksames Kreuzfeuer genommen und zum Stehen gebracht wurde, ging das Landwehr-Bataillon in die Offensive über und vertrieb den Feind bis auf eine halbe Stunde über die mehrgedachte Puszta. Hier wurde angehalten, nach-

dem der Gegner durch eiligen Rückzug einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte und nur mehr vor Komorn zu erreichen gewesen wäre. Als sich derselbe aus dem Gesichte verloren, wurde nach Ó-Gyalla eingerückt und die frühere Aufstellung wieder bezogen. 2 explodirte Munitionskarren, 40 adjustirte Granaten, 1 Todter und 7 schwer Verwundete fielen in die Hände des siegreichen Bataillons; von diesem war nur ein Gemeiner der 6. Compagnie blessirt.

Einschliessung von Komorn.

Flanke und Rücken des Detachements waren inzwischen durch Aufstellung von Posten zu Szt. Péter und Bajts einigermassen gesichert.

Da wegen der weit ausgetretenen Gewässer noch nicht zu einer engen Cernirung von Komorn geschritten werden konnte, wurde das Corps einstweilen in Cantonements belassen und nur allmählich die Einschliessung am linken Waag-Donau- und Donau-Ufer eingeleitet, während man für Beschaffung von Brückenmateriale und Sicherstellung von Subsistenzmitteln Sorge trug, sowie möglichst genaue Kunde über die Terrain- und sonstigen Verhältnisse von Komorn zu erlangen trachtete. Lieutenant Kopystynsky, welcher zu solchem Zwecke in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar mit 2 Corporalen, 2 Gefreiten und 18 Mann von Wilhelm-Infanterie, dann 4 Chevauxlegers auf Schleichpatrulle gegen Hetény abgesendet wurde, liess sich abermals durch unzeitigen Muth zu weit führen; er wurde von einer starken feindlichen Abtheilung umrungen und sammt der beihabenden Mannschaft, mit Ausnahme der 4 Chevauxlegers, gefangen genommen.

Den 16. Februar wurde das Bataillon abgelöst und nach Neuhäusel verlegt, nachdem es durch 5 Tage und

Nächte die Vorposten bestritten, beinahe ununterbrochen unter Gewehr gestanden hatte.

Dorthin rückte auch um den 20. der genesene Major Reiss zum Bataillon ein, dessen Commando er übernahm. Oberstlieutenant Wassermann blieb krank in Tyrnau; Lieutenant Wanke war durch 4 Wochen mit einem Fussleiden in Tyrnau krank; Lieutenant Schmidt rückte aus der Gefangenschaft (?) am 12. ein. Fourier Breitmayer und Feldwebel Krystynsky wurden beim Regiments-Inhaber zu Offizieren, der mit der kleinen goldenen Civil-Verdienst-Medaille betheilte Unterchirurg Stanina auf seine wiederholte Bitte zur Uebersetzung zum ex propriis-Gemeinen in Antrag gebracht.

Mit Armee-Obercommando-Befehl vom 19. Februar war die Anordnung ergangen, die Stadt Komorn vom rechten Ufer zu beschiessen, um dadurch die Einwohner und die Besatzung zur Uebergabe zu vermögen.

F.-M.-L. Simunić beabsichtigte die gebotene Annäherung an Komorn mit der Aufhebung feindlicher Abtheilungen in Hetény zu verbinden, welche, um von diesem Orte nach Komorn zu gelangen, angeblich wegen Unpassirbarkeit der Zsitva auf die Ó-Gyalla-Komorner-Hauptstrasse angewiesen waren. F.-M.-L. Simunić liess hiezu seine Truppen von O-Gyalla gegen den Strassenknoten, dann von Szt. Péter gegen den südlichen Ausgang von Hetény, sowie von Madar gegen Marczalháza vorbrechen, erreichte aber nicht den beabsichtigten Zweck, indem sich die Insurgenten auf ihnen bekannten Fuhrten über die Zsitva directe nach Komorn zurückzogen.

Es wurde somit die Vorposten-Aufstellung gegen den Waagbrückenkopf längs der Zsitva bewerkstelligt, die Truppen in den dahinter befindlichen Ortschaften untergebracht. Während G.-M. Veigl an Stelle des G.-M.

Fürsten Lobkowitz trat, wurde das Hauptquartier nach Kurtakeszi verlegt.

Entsendung der Brigade Sossai auf die Schütt.

F.-M.-L. Simunić war nunmehr in der Lage, zur Cernirung Komorns auf der grossen Schütt, eine Brigade unter G.-M. Sossai, bestehend aus dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Bataillon Ceccopieri, 2 Compagnien Nugent, 1 Jäger-Compagnie, 3 Escadronen Cavalkerie, 1 Cavallerie- und 1/2 Raketen-Batterie, dann 1 Zug Sappeurs, mit der Aufgabe in die Schütt zu entsenden, möglichst weit gegen Komorn vorzudringen und den mittlerweile vom rechten Ufer aus, bei Puszta Lovad vorbereiteten Brückenschlag zu protegiren.

Die schlechte Beschaffenheit der näheren Wege, die vielseitigen Ergiessungen der Waag, sowie die Unthunlichkeit eines gewaltsamen Brückenschlages bei dem Umstande, als sich Gutta neuerdings in feindlichen Händen befand, gestattete die Uebersetzung der Waag erst bei Eperjes. Der Marsch ging am 25. nach Tardosked, am 26. nach Sellye, am 27. nach Hidas-Kürth, am 28. nach Király falva, am 1. März, nach Passirung des Donauarmes bei Magendorf nach Nagy Légh, am 2. nach Nyárasd, am 3. nach Tány, am 4. nach Aranyos, welche Märsche den immerhin sehr empfindlichen Zeitverlust von 8 Tagen involvirten, während der Zweck der Operation deren möglichste Beschleunigung erforderte.

Erst auf dem Marsche von Nyárasd nach Tány wurden in der linken Flanke einige unbedeutende feindliche Abtheilungen wahrgenommen, welche jedoch bei Entsendung von Cavallerie-Patrullen schnell umkehrten. Die Nacht verging ruhig. Auf dem Marsche von Tány nach Aranyos stiess man auf eine Colonne von etwa 200 Mann und 2 Geschützen, welche sich bei Annäherung

der Brigade nach einigen Kanonenschüssen gegen die Festung zurückzogen.

Im Angesichte dieser letzteren rückten das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Zug Jäger, 1 Escadron Kresz-Chevauxlegers und 2 Geschütze ungesäumt über Ujfalu und Nemes-Örs vor und bezogen die Vorposten gegen die Palatinal-Linie, 5000 Schritte dieser gegenüber, mit dem rechten Flügel an die Donau, mit dem linken an die Waag-Donau gelehnt. Der Rest der Brigade verblieb bei Puszta Szt.-Pál und Aranyos, allwo man theils lagerte, theils enge cantonirte. Die Verbindung mit den Truppen am rechten Ufer der Donau wurde bis zu dem am 8. erfolgten Brückenschlage bei Puszta-Lovad mittelst Kähnen unterhalten; jene mit den Truppen am linken Waag-Donau- und Donau-Ufer jedoch durch Aufstellung eines Postens in Keszekfalva vermittelt. Die Ablösung der auf Vorposten stehenden Truppen erfolgte derart, dass dieselben an jedem 3. Tage diesem Dienste oblagen.

Linker Flügel des Landwehr-Bataillons nach Uj-Szöny.

Nachdem am rechten Donau-Ufer, wo öftere Ausfälle aus dem dortigen Brückenkopfe, unter dem Schutze der in der Festung, sowie auf der Kriegsinsel aufgestellten Geschütze stattfanden und wo der Batteriebau in Angriff zu nehmen war, eine grössere Truppenzahl nöthig erschien, wurde am 25. der linke Flügel des Landwehr-Bataillons Ehzg. Wilhelm nach Uj-Szöny beordert und auf die Zeit dieser Verwendung dem auf dem rechten Donau-Ufer befehligenden G.-M. Baron Lederer unterstellt. Die Brigade dieses Generals hatte Ács, Puszta Herkály, Puszta Csém, Mocsa, Nászály und Álmás besetzt; die Vorposten waren von der Einmündung des Csonczo-Baches in die Donau gegen den Sandberg und die anschliessenden Schanzen bis über Uj-Szöny aufgestellt. Nach Verlauf

einiger Tage wurden die 3 Compagien wieder zum Bataillon auf der grossen Schütt einrückend gemacht.

Bombardement von Komorn.

Unterdessen war das Corps-Hauptquartier nach Ács verlegt, die Herrichtung der Zeugs-Gärten im Ácser-Walde eingeleitet, der durch F.-M.-L. Baron Welden in Wien zusammengesetzte Belagerungspark, sowie das von Leopoldstadt nach Pressburg geschaffte Artillerie-Materiale die Donau abwärts nach Komorn befördert, die Erbauung von Batterien auf dem Sandberg, sowie auf dem südlich Uj-Szöny streichenden Hügelzuge mit Benützung der vom Feinde geräumten Schanzen begonnen worden. Am 19. hatte die Beschiessung des Platzes begonnen.*)

Zur Ergänzung der bestandenen Befestigungen Komorn's, hatten die Ungarn längs der Waag-Donau Erdschanzen aufgeworfen, welche mit dem letzten Werke der Palatinal-Linie in Verbindung gebracht waren. Die diesem Werke zunächst gelegene Insel Apali war ebenfalls verschanzt und mit Geschützständen versehen, um sowohl die Palatinal-Linie im Rücken und Flanke zu schützen, als auch einem forcirten Uebergange über die Waag zu begegnen. Ueberdiess hatten die Insurgenten auch die städtische Kriegsinsel zwischen der Stadt Komorn, dem Orte Uj-Szöny und dem Sandberge in Vertheidigungszustand gesetzt und armirt. Aus allen Werken wurde das Bombardement kräftigst erwiedert, welches auch trotz zahlreicher Brände wirkungslos blieb.

F.-Z.-M. Baron Welden, welcher sich die baldige Bezwingung von Komorn sehr angelegen sein liess, hatte das ihm vom F.-M.-L. Simunić vorgelegte Project einer Tranchée-Eröffnung gegen den Donau-Brückenkopf verworfen, dagegen die Erstürmung des Brückenkopfes, die Wegnahme der Kriegsinsel und die Zerstörung der

*) Siehe Beilage Nr. 13.

Stadt angeordnet. Zur Leitung des auf den 31. anberaumten allgemeinen Angriffes, traf F.-Z.-M. Welden mit dem als Colonnenführer bestimmten Genie-Offizier, 100 Sereszanern und 200 Mann des Ottochaner Grenz-Regiments am 30. Nachmittag bei Puszta Lovad mit Dampfschiff ein, liess es aber auf die Lage der Dinge hin von seiner Disposition abkommen und gab die Weisung zu „Scheinangriffen" auf den Waagbrückenkopf und die Palatinal-Linie, während vom rechten Donau-Ufer ein kräftiges Feuer zu unterhalten und sich bei besonders günstigen Umständen des Brückenkopfes zu bemächtigen war.

Am 31. 11 Uhr Vormittags begannen seitens der Brigade Veigl und Sossai die befohlenen Scheinangriffe auf die feindlichen Werke, welche gleich wie die alte und neue Festung als auch der Donau-Brückenkopf aus allen Batterien auf das Lebhafteste beschossen wurden.

Angriff auf die Palatinal-Linie. 31. März 1849.

Von der Brigade Sossai wurde eine Colonne unter Major Schivni von 4 Compagnien Ceccopieri, 1 Zug Jäger, 1/2 Escadron und 1/2 Raketen-Batterie über Keszekfalva am linken Ufer der Waag-Donau gegen den Wald Apali und die gleichnamige Insel entsendet, welcher Colonne das Kreuzfeuer aus der besetzten Insel, sowie aus dem Werke V Halt gebot. Eine zweite Colonne unter Major Graf Neipperg von 2 Compagnien Ceccopieri, 2 Compagnien Nugent, 1/2 Escadron und 1/2 Fuss-Batterie richtete sich gleichzeitig am rechten Ufer der Waag-Donau gegen das Werk V, wurde jedoch empfindlich beschossen. Die 3. Colonne bestehend aus dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1/2 Compagnie Jäger und 1 Cavallerie-Batterie, von G.-M. Sossai persönlich befehligt, rückte längs der Donau gegen das Werk I, von 1 Escadron Kresz-Chevauxlegers als Reserve gefolgt. Nach-

dem die auf 200 Schritte vor der Palatinal-Linie aufgefahrene Batterie sich nicht zu behaupten vermochte und sich die Verluste durch das schwere Geschützfeuer von den Wällen vermehrten, wurde auch hier jede weitere Vorrückung eingestellt, die Brigade nach zweistündiger Verwendung zurückgezogen und die frühere Vorposten-Aufstellung wieder eingenommen.

Nach geschöpfter Ueberzeugung der Undurchführbarkeit eines gewaltsamen Angriffes auf Komorn kehrte F.-Z.-M. Baron Welden mit den mitgebrachten Offizieren und Truppen am 1. April nach Wien zurück und musste man sich zu der schon früher projectirten Sappe-Arbeit und Anlage von Demontir- und Bresche-Batterien entschliessen, womit am 8. begonnen und bis 20. fortgesetzt wurde, an welchem Tage die inzwischen eingetretenen Ereignisse, die Aufhebung der Belagerung nothwendig machten.

Während dieses Zeitraumes befand sich das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm in Ujfalu sowie in Nemes-Örs, bei abwechselnder Verwendung zum Vorposten-Dienste gegen die Palatinal-Linie.

Wir verlassen nun das Landwehr-Bataillon vor Komorn und wenden uns wieder den Schicksalen des 1. und 3. Bataillons im Corps des F.-M.-L. Grafen Schlik zu.

Der glänzende Sieg bei Kaschau, dessen moralische Wirkung durch den gleichzeitigen Einzug der Hauptarmee in Ofen-Pest wesentlich gesteigert worden war, hatte ebenso die Hoffnungen des revolutionären Elementes erschüttert, als sie dem Schlik'schen Corps neue Zuversicht verlieh.

Nichtsdestoweniger konnte vorläufig an keine weitere Action gedacht werden, indem sich die Nothwendigkeit einer theilweisen Reorganisation der Truppen, sowie der Pacificirung der nächst umliegenden Gespanschaften fühlbar machte. In ersterer Hinsicht erging die Weisung, den durch Verluste und Krankheiten resultirten Abgang auf den Stand durch sofortige Einberufung aus den Werbbezirken zu decken, doch fanden die wirklichen Ergänzungen erst im März und April und dann nur unvollständig statt. Zum Zwecke der Pacificirung entsendete man in verschiedenen Richtungen mobile Colonnen, welche die zerstreuten Insurgenten zu vertreiben und im Sinne der Regierung zu wirken hatten.

Streifungen nach Torna, Araniska und Köp.

Nebst zahlreichen anderwärtigen Detachirungen hatte am 7. Januar G.-M. Fiedler um $^1/_2$10 Uhr Vormittag mit dem 2. Bataillon Hartmann und dem 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm, dann 2 Escadronen und 1 Batterie aus Kaschau aufzubrechen und nach Moldau zu marschiren. Auf dem Marsche dahin brachte man in Erfahrung, dass die Insurgenten Torna geräumt hatten, daher G.-M. Fiedler nur 4 Compagnien, 1 Zug Cavallerie und 2 Geschütze nach Torna vorrücken liess, mit dem Reste aber nach Kaschau zurückkehrte.

Am 10. Jänner wurde die 6. Compagnie Ehzg. Wilhelm mit einem Flügel Preussen-Kürassiere unter Führung des Hauptmanns Smagalski auf Streifung nach Araniska entsendet.

Eine gleiche Detachirung unter demselben Commandanten erfolgte am 21. gegen Aranos und Szmios bei Köp. Das Erscheinen der kaiserlichen Truppen befreite die slowakische Bevölkerung allenthalben vom herrschenden Terrorismus und ermöglichte derselben ihre loyalen Gesinnungen unverholen kund zu geben.

Feindlicherseits dankte Mészaros ab und übergiag das Commando an Klapka, der mit dem durch Landsturm nicht unbedeutend verstärkten Corps zur Festhaltung der Theiss-Uebergänge Ujhely, Saros, Batok, Tokaj, Tarczal, Mád, Tálya, Szántó, Megyoszo, Szikszó und Miskolcz besetzt hatte, welcher Aufstellung Debreczin als Basis diente.

Gleichzeitig verlautete das Anrücken Görgey's durch die Zips nach Verlust der Bergstädte. Obgleich dieser letzteren Kunde kaum Glauben geschenkt wurde, musste sich Schlik bei der Rührigkeit des Feindes an der Theiss und dem Bodrog umsomehr für bedroht halten, als sein Corps durch die erwähnten Detachirungen wesentlich geschwächt war, daher er auch den Feldmarschall dringend um Verstärkung bat. Windischgrätz sendete ihm die Division Schulzig, bestehend aus den Brigaden Kriegern und Parrot über Kápolna und Miskolcz zu.

Vorrückung gegen Tokaj.

In Erwartung dieser Verstärkung glaubte Schlik wieder die Offensive ergreifen zu können, um den Feind, im Falle als dieser überlegen wäre, bei Tokaj festzuhalten und an Entsendungen in die bereits pacificirten Gebiete zu hindern, im Gegenfalle aber denselben über die Theiss zu werfen und den Theiss-Uebergang bei Tokaj zu gewinnen, dessen Besitz für weitere Operationen gegen Debreczin von entscheidender Wichtigkeit war. Am 17. Januar wurde der Vormarsch durch die Avantgarde unter Major Piattoli angetreten; die Brigade Fiedler und Pergen sollten dieser auf der Debrecziner-Strasse folgen, während Major Zimburg mit einer mobilen Colonne die rechte, und Major Herzmanowsky ebenfalls mit einer solchen die linke Flanke schützte.

G.-M. Fiedler brach am 18. Januar 8 Uhr Früh mit dem ihm untergeordneten 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron Chevauxlegers nebst 1 Raketen-Batterie von Kaschau auf und erreichte Hidas-Németh. Am folgenden Tage rückte die Avantgarde gegen den vom Feinde besetzten Ort Szantó vor. G.-M. Fiedler sandte auf die erhaltene Meldung hierüber 1/2 Escadron und 3 Raketen-Geschütze zur Unterstützung des Majors Piattoli ab und beschleunigte den Marsch; obgleich G.-M. Fiedler Viszoly als Marschziel bezeichnet war, blieb er daselbst nicht stehen; er suchte vielmehr, ohne Aufenthalt mit seiner Colonne die Avantgarde einzuholen und wo möglich in das Gefecht einzugreifen. Dieses war unterdessen zu Gunsten der kaiserlichen Waffen entschieden, der Feind nicht nur aus Szantó vertrieben, sondern bis Tályа zurückgeworfen. G.-M. Fiedler traf kurz nach Beendigung des Gefechtes in Szantó ein.

Avantgarde-Gefecht bei Szantó. 19. Jänner 1849.

G.-M. Graf Pergen rückte mit dem 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron Kürassiere und 2 Batterien um 8 Uhr Morgens des 19. Januar von Kaschau ab und besetze Hidas-Németh und Szina; in diesem letzteren Orte cantonirte das Bataillon. Am 20. rückte die Brigade Pergen bis Viszoly vor, wohin das Corps-Hauptquartier verlegt wurde; das Bataillon gelangte bis Hidas-Németh. Am 21., an welchem Tage Hauptmann Trentinaglia das Commando des 1. Bataillons übernahm, wurde letzteres nach Viszoly herangezogen und 1 Zug desselben nebst 1 Zug Cavallerie nach Kis-Kör detachirt.

Bei der Annäherung der Oesterreicher concentrirte Klapka sein auf 5 Meilen ausgedehntes Corps enger gegen Tokaj, und stand sein rechter Flügel, Brigade Schulz, bei Keresztur; sein Centrum, Brigade Bulharin, bei Tarczal; die Reserve, Brigade Gedeon, bei Tokaj,

wohin auch der linke Flügel, Brigade Desewffy, im Rückmarsche begriffen war.

Treffen bei Tarczal. 22. Jänner 1849.

Der Angriff dieser festen Stellung war auf den 22. Januar anberaumt. Während die rechte Flügel-Colonne den Uebergang von Hidas-Németh gegen allenfallsige Unternehmungen des Feindes sicherte, die linke Flügel-Colonne aber Keresztur zu besetzen hatte, sollten die Brigaden Fiedler und Pergen, somit das 3. und 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm nebst der zugetheilten Cavallerie und Artillerie gegen die Position von Tarczal vorrücken.

Selbe, vom taktischen Gesichtspunkte stark und vortheilhaft, lag nördlich des Ortes Tarczal und erstreckte sich über die dominirende Anhöhe links der Strasse, sowie die benachbarten Weinhöhen rechts derselben. Eine vor der Stellung ausgebreitete dichte Plänklerkette, mehr aber noch der undurchdringliche Nebel, welcher in Folge anhaltend nasskalter Witterung über dem Boden lagerte, verhüllte die feindlichen Truppen und benahm jeden Einblick in deren Stärke und Aufstellung.

Begünstigt durch die Vorrückung des Majors Herzmanowsky, führte Schlik die Colonnen des Centrums aus Szántó und Viszoly über Tálya und Mád gegen Tarczal vor.

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm bildete nach Aufnahme von Hartmann-Infanterie die Avantgarde, die 15. Compagnie unter Hauptmann Klein deren Spitze und hatte diese den Auftrag, jeden Begegnenden auszukundschaften, ob sich der Feind in der Nähe befände. Jeder betheuerte keinen Feind gesehen zu haben, natürlich weil die Leute weder die Oesterreicher noch ihre Gegner als solche bezeichnen wollten. Bei dem Umstande als ausserdem das neblige Wetter jede Fernsicht benahm, konnte die Vorhut nur unter nachtheiligen Umständen

auf den Feind stossen. Dieses erfolgte etwa $^1/_2$ Meile jenseits Mád ungefähr Nachmittags 2 Uhr.

Die Truppen der Brigade Fiedler wurden in das erste, jene der Brigade Pergen in das zweite Treffen aufgestellt, u. zw.: entwickelte sich das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm in Divisions-Massen mit 2 Cavallerie-Geschützen links, Hartmann-Infanterie in gleicher Formation mit 3 Raketen-Geschützen rechts der Strasse; die Cavallerie marschirte in der Ebene auf. Die Brigade Pergen kam in der Ebene nächst der Strassen-Gabelung zu stehen, in welchem Verhältnisse dieselbe bis zu Ende des Gefechtes verblieb.

Dieses wurde durch Vorsendung von Plänklern gegen die feindliche Höhenstellung eingeleitet. Die davor gespannte, aus Freiwilligen-Jägern und Polen-Legionären gebildete Tirailleur-Kette, eröffnete ein so wirksames Feuer aus gezogenen Stutzen und Kammerbüchsen gegen die Plänkler, dass nicht nur deren Soutiens, sondern die dahinter befindlichen Massen getroffen wurden. Um diesem Feuergefechte, in welchem sich die vorgeschobenen Abtheilungen im Nachtheile befanden, ein Ende zu machen, attaquirte Rittmeister Böhm mit 1 Escadron Kaiser-Chevauxlegers die feindliche Chaîne, musste aber den Erfolg dieser schönen Waffenthat mit seinem Leben erkaufen.

Allmälig gelangte man zur genaueren Erkenntniss der feindlichen Stellung, deren Schlüsselpunkt die oberwähnte Anhöhe nördlich der Strasse bildete. Dieser Anhöhe, deren Obertheil mit starken Infanterie-Massen und zahlreichem Geschütz besetzt war, musste sich Schlik bemächtigen, wenn man sich einen Erfolg versprechen wollte. Auf den erhaltenen Befehl formirte Major Rapaic das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm in der

Bataillons-Masse und führte es zum Bajonnet-Angriff gegen das erste feindliche Treffen auf der Anhöhe vor. Diesem Anlaufe setzten die Feinde keinen besonderen Widerstand entgegen; überraschend war auch die Wahrnehmung weisser Bändchen auf ihrer Kopfbedeckung, welche als Friedenszeichen gedeutet werden konnten.

Noch auf dem Marsche vor Mád circulirte ein Laufzettel des Generalstabs-Chefs Mojors Gablenz des Inhaltes, dass die Truppen auf die feindlichen Abtheilungen achten sollen, indem ein Theil der Insurgenten übergehen wolle, daher auf diese nicht geschossen werden dürfe. Eine Unterwerfung feindlicherseits wurde auf die beim ersten Zusammenstosse gemachten Wahrnehmungen hin nicht für unmöglich gehalten, daher dem Feinde eine List gelingen konnte, welche in einem ehrlichen Kriege keines Gleichen findet.

Die vordersten Truppen des Feindes machten nämlich Miene sich zu ergeben, liessen Se. Majestät den Kaiser und König hoch leben und gingen ganz freundschaftlich dem auf der Höhe angerückten Bataillon Ehzg. Wilhelm entgegen. G.-M. Fiedler ritt mit seinem Stabe vor; bald darauf näherte sich auch F.-M.-L. Schlik dem Schauplatze dieser seltsamen Scene. Da Major Rapaic das Bataillon auf der Anhöhe „fertig" halten liess, befahl G.-M. Fiedler, dass von der Feuerwaffe kein Gebrauch gemacht werde, und commandirte „Schultert", was aber Major Rapaic erst auf Wiederholung dieses Commando's durch F.-M.-L. Schlik ausführen liess. Man gab sich hierauf gegenseitig die Hände, die österreichischen Soldaten hatten sich bereits mit den Insurgenten vermischt. Bei der sich vermehrenden Zahl der Ueberläufer, befahl G.-M. Fiedler dem Hauptmann Pabst, Commandanten der am äussersten linken Flügel stehenden 18. Compagnie,

die feindliche Mannschaft zu rangiren. Hauptmann Pabst, der das Pferd eines übergetretenen Huszaren bestiegen hatte, übergab dieses und rangirte die etwa 75 Rotten starken Honvéd und Huszaren.

Während jedoch der Brigadier und die Offiziere seines Stabes bemüht waren, dem stellenweise noch andauernden Handgemenge ein Ende zu machen, verstand es der Feind unbemerkt das Bataillon zu überflügeln und bald ganz zu umzingeln; auch waren unterdessen starke Abtheilungen der meineidigen Bataillone Preussen und Dom Miguel, begünstigt durch den dichten Nebel herangerückt. In dem Augenblicke als G.-M. Fiedler dem Commandanten der Polen-Legion die Hand zum Frieden bot, schlug ein polnischer Füsilier auf ihn an; und als der General den Feind mit Nachdruck zur Niederlegung der Waffen aufforderte, sprengte der Commandant zurück und commandirte „Feuer". Tausend Läufe zielten von allen Seiten auf das in schändlichster Weise getäuschte Bataillon und überschütteten dieses mit einem Hagel von Kugeln und zerhacktem Blei.

G.-M. Fiedler entging glücklich dem Kugelregen. Hauptmann Pabst, welcher noch mit der Ordnung der übergetretenen Mannschaft beschäftigt war, wurde ein Opfer der unwürdigen List. Ein herangesprengter Huszar führte einen Säbelhieb gegen sein Genick; der aufgestülpte Mantelkragen schützte zwar den Hauptmann vor Verwundung, doch wurde dieser betäubt und fiel zu Boden. Ein Honvéd erfasste ihn und hob ihn in die Höhe, worauf mehrere Insurgenten hinzu kamen und den Wehrlosen wegführten. Hauptmann Pabst wurde nach Tokaj escordirt. Das Bataillon Ehzg. Wilhelm von 4 Seiten angegriffen, begann zu weichen und löste sich im eiligen Rückzuge fast gänzlich auf.

F.-M.-L. Schlik erschien nun beim Bataillon um durch seinen persönlichen Einfluss die Ordnung der Truppe wieder herzustellen, was auch in kurzer Zeit möglich war.

Indem er mit der Hand auf die Höhe zeigte, welche zum zweiten Male zu stürmen war, donnerte der erzürnte Feldherr dem geworfenen Bataillon „vorwärts“ zu. Im Sturmschritte stieg dieses mit gefälltem Bajonnete die Anhöhe hinan, welche nicht mehr von Polen-Legionären und Honvéd, sondern meist von gutgeschulten regulären Truppen besetzt war. Einige kräftige Dechargen des weit überlegenen Feindes empfingen die Stürmenden; das bereits durch den ersten Misserfolg erschütterte Bataillon kehrte um und lief den Berg hinab.

Schlik erkannte aber die Wichtigkeit des Momentes, sprengte zu dem in Unordnung befindlichen Bataillon, ordnete es, ritt vor die Front, zog den Säbel und rief der Truppe zu: „Teraz ja będę naprzód vas wieść!“ (Jetzt werde ich Euch vorwärts führen!) Ein begeistertes Hurrah war die Antwort; die Höhe wurde zum dritten Male gestürmt, und mit Hilfe der Kürassiere genommen, welche gleichzeitig zur Attake vorgerückt waren.

Dem vom Corps-Commandanten persönlich geleiteten Angriffe vermochte der Feind nicht Stand zu halten und wäre seine Niederlage eine noch vollständigere geworden, wenn er nicht in den nahen Weingärten Schutz vor Verfolgung gefunden hätte; auch gebot die hereingebrochene Dunkelheit und der starke Nebel das Gefecht abzubrechen. Die Brigade Pergen, welche während des letzten Sturmes en reserve gefolgt war, besetzte hierauf die verlassene Anhöhe.

Mit dem Eintritte der Nacht wurde nach Mád zurückmarschirt, ohne dass der Feind gefolgt wäre; die

Brigade Fiedler bezog Contonirungs-Quartiere in Mád, die Brigade Pergen lagerte an der Südseite Mád's.

Die Verluste des 3. Bataillons waren keine unerheblichen; es betrugen dieselben 6 Todte, 35 Verwundete, 4 Vermisste und 1 Gefangenen, u. zw. hatte die 13. Compagnie 6 Verwundete; die 14. Compagnie 1 Todten, 10 Verwundete; die 15. Compagnie 2 Todte, 4 Verwundete, 1 Vermissten; die 16. Compagnie 1 Todten, 3 Verwundete, 1 Vermissten; die 17. Compagnie 2 Todte, 4 Verwundete, darunter der von Parma-Infanterie zugetheilte Oberlieutenant Fischer, 1 Vermissten, die 18. Compagnie 5 Verwundete, 1 Vermissten, 1 Gefangenen, nämlich Hauptmann Pabst. Hauptmann Trentinaglia übernahm das Commando des 3. Bataillons und überging jenes des 1. an Hauptmann Klein.

Am 23. wurde Major Herzmanowski, dem der Befehl zum gleichzeitigen Vorgehen auf Keresztur nicht zugekommen war, von überlegenen Kräften angegriffen; er warf zwar diese siegreich zurück, musste aber auf Befehl des Corps-Commandanten auf Mád einrücken. Dahin, sowie nördlich dieses Ortes wurde auch die bisher südlich desselben gestandene Brigade Pergen zurückgenommen.

Am Nachmittage zeigte sich der Feind vor Mád, und führte selber, angesichts des daselbst postirten Corps ein taktisches Manöver unter abwechselnder Bedrohung von Fronte und Flanke auf, wobei es aber blieb; am Abende zog sich der Feind zurück.

Bei der Unhaltbarkeit der Position von Mád beschloss F.-M.-L. Graf Schlik in die vortheilhaftere Stellung von Szántó zu repliiren, mit der Absicht, im angehofften Falle als Klapka folgen würde, sich fechtend bis Hidas-Németh zurückzuziehen und alldort denselben

so lange zu beschäftigen, bis die über Miskolcz anrückende Verstärkung den Feind in Flanke und Rücken gefasst hätte.

Der Feind folgte aber nicht, daher beschlossen wurde, vorläufig Cantonirungen zu beziehen. Demgemäss rückte die Brigade Pergen mit dem 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron, 1 Batterie und der Pionnier-Abtheilung nach Viszoly, während die Brigade Fiedler mit den 3. Bataillonen Ehzg. Stephan und Ehzg. Wilhelm, 3 Zügen Chevauxlegers, 1 Kanonen- und Raketen-Batterie nebst dem Hauptquartier in Kér cantonirten. Bis auf einzelne Detachements, welche Fronte und Flanke zu sichern hatten, blieben die Truppen auch am 24. und 25. in den innegehabten Cantonements. Die Ruhe, welche während dieser Tage dem grösseren Theile des Armee-Corps gegönnt war, kam der durch unausgesetzte Märsche, Bereitschaften und Gefechte erschöpften Truppe sehr erwünscht, und wurde selbe bestmöglichst benützt um durch Einrichtung guter Menagen für die physische Kräftigung des Mannes, dann für Ausbesserung seiner schadhaften Bekleidung und Beschuhung, sowie Reinigung seiner Wäsche Sorge zu tragen.

Streifungen nach Tálja und Ujhely.

Auch am 26. verblieben die Truppen in ihren Aufstellungen, bis auf 3 Compagnien Ehzg. Wilhelm, welche in Verbindung mit $^1/_2$ Escadron Chevauxlegers bis Tályа zu streifen und hierauf Hartmann-Infanterie im Vorpostendienste bei Szánto abzulösen hatten. Tags darauf wurde der Rest des 3. Bataillons nach Göncz befehligt, wohin er um 4 Uhr Früh abrückte.

Auf die Nachricht, dass der Feind mit starken Colonnen über Ujhely gegen Kaschau vorzurücken beabsichtige, wurde ferner die Brigade Pergen am 27. nach Ujhely instradirt. Die Brigade verliess Viszoly um 4 Uhr

Früh und kam über Göncz und Nagy-Bánya, Abends nach Pálháza. Bei der Erschöpfung der Truppen in Folge des hinterlegten beschwerlichen Gebirgsweges und der eingelaufenen Nachricht, dass Ujhely bereits besetzt wäre, musste an diesem Tage in Pálháza Halt gemacht werden. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm stellte die Vorposten gegen Ujhely auf. Eine noch am Abende des 27. unternommene Recognoscirung gegen Ujhely konstatirte, dass dieser Ort nur von einer schwachen Besatzung gehalten werde, daher G.-M. Graf Pergen schon am 28. um 4 Uhr Früh seinen Marsch nach Ujhely fortsetzte und um 1 Uhr Nachmittags anstandslos dahin einrückte.

Unterdessen war die ersehnte Verstärkung, nämlich die Division des F.-M.-L. Schulzig in Miskolcz eingetroffen; am 26. hatte selbe die Brigade Parrot nach Szikszo vorgeschoben, wodurch die Verbindung mit dem F.-M.-L. Grafen Schlik hergestellt wurde, dessen Corps eine Stärke von 12 Bataillonen, 14 Escadronen und 53 Geschützen erreichte und nunmehr die Bezeichnung „3. Armee-Corps" führte.

Nach bewirkter Vereinigung mit Schulzig, dachte Schlik wieder vorgehen zu können. Sein leitender Gedanke war, Tokaj zu nehmen und hiedureh Debreczin zu bedrohen. Gegen Görgey, über dessen Anmarsch erneuerte Gerüchte umliefen, hielt sich Schlik durch die Besetzung von Leutschau unter Major Kiesewetter, sowie die unter Deym in Kaschau belassene Garnison für hinlänglich gesichert, und vermeinte noch Zeit zu haben, zuvor mit Klapka fertig zu werden.

Der 29. war zum Aufbruch bestimmt, um Tags darauf den Feind wieder aus der Stellung von Tarczal zu werfen. Während die Brigade Parrot und Kriegern nach Szántó, beziehungsweise Fórró herangezogen wurden,

rückte die Brigade Fiedler mit allen in Szántó und Kér gestandenen Truppen nach Mád, wohin auch die nach Gincz detachirten 3 Compagnien des 3. Bataillons Ehzg. Wilhelm einrückend gemacht wurden. Die Brigade Pergen marschirte von Ujhely nach Olasz-Liszka.

Gefecht bei Tokaj. 31 Jänner 1849.

Klapka glaubte nicht, bei Tarczal das Gefecht zum zweiten Male mit Aussicht auf Erfolg annehmen zu können; er zog sich demnach, mit Zurücklassung einer Besatzung in Tokaj, bei Zeiten über die Theiss und brannte die Brücke ab. Schlik beschloss dem Feinde rasch nachzufolgen, die Besatzung von Tokaj über die Theiss zurückzuwerfen und die Insurgenten an diesem Flusse zu beschäftigen, bis sich die Eisdecke in Folge des eingetretenen Thauwetters gebrochen hätte, und hiedurch eine hinlängliche Sicherheit für das rückwärtige Land gewonnen wäre.

Am 31. Januar sollte die auf der Debrecziner-Strasse befindliche Brigade Fiedler über Tarczal, die Brigade Pergen nach Zurücklassung einer Infanterie-Division in Olasz-Liszka über Keresztur gegen Tokaj vorrücken. Die Brigade Parrot war als eventuelle Reserve bestimmt.

Die Ungarn hatten die Umzäunungen der Stadt Klein- und Gross-Tokaj besetzt und liessen die kaiserlichen Colonnen bis auf Schussweite anrücken, worauf sie hinter Hecken und Mauern ein lebhaftes Kleingewehrfeuer eröffneten. Von der Brigade Fiedler stürmte Stephan-Infanterie; gleichzeitig griff G.-M. Graf Pergen mit der 1. und 2. Division Ehzg. Wilhelm von Norden in das Gefecht ein. Die feindlichen Infanterie-Abtheilungen wichen durch die Stadt, verfolgt von den eingedrungenen Truppen Fiedler's und Pergen's. In den engen Gassen Tokaj's entspann sich noch zwischen den beiden Divisionen Wilhelm-Infanterie unter Führung des Hauptmanns Klein

und der abziehenden Besatzung ein heftiges Feuergefecht, welches den Feind nöthigte, endlich über das gefrorene Wasser des Bodrog und der Theiss zu flüchten. Sowie Stephan-Infanterie, vertheilten sich auch die 4 Compagnien Ehzg. Wilhelm als Tirailleurs in den Häusern auf der Wasserseite der Stadt und nahmen den Kampf mit dem am jenseitigen Ufer, hinter dichten Baumreihen und Erdaufwürfen postirten Feind auf, welchen erst die Beschiessung mit Raketen zum Rückzuge in den bei Rakamasz befindlichen Wald veranlasste.

Um über Stärke und Stellung der Insurgenten nähere Kenntniss zu erlangen, liess F.-M.-L. Schlik 3 Compagnien Stephan die Eisdecke der Theiss überschreiten, doch wurden dieselben bald zurückgenommen. Diese rückgängige Bewegung ermuthigte den Feind, mit mehreren Colonnen wieder bis an das Ufer vorzugehen, worauf sich ein beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer über die Theiss entspann, welches bis zur einbrechenden Nacht fortdauerte. Bei der Erfolglosigkeit eines derartigen Gefechtes, welches die schon an mehreren Orten brennende Stadt zu zerstören drohte, nahm der Corps-Commandant die Brigade Fiedler nach Tarczal zurück, während G.-M. Graf Pergen das Theiss-Ufer bei Tokaj mit Wilhelm-Infanterie und der beihabenden 6 pfdr. Batterie besetzt hielt.

Nachdem Tokaj in Folge der Zerstörung des Brückenüberganges an Bedeutung eingebüsst hatte, und eine Beobachtung der Theiss genügte, sollte das Corps am 1. Februar massirt werden und hiezu die Brigade Fiedler Tarczal, die Brigade Pergen aber Keresztur besetzen und beide miteinander in Verbindung treten. Zu letzterem Zwecke detachirte G.-M. Fiedler das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm 2 Stunden vor Tagesanbruch nach Keresztur

woselbst das 3. mit dem 1. Bataillon vorübergehend zusammen kamen.

Auf die von Leutschau eingelaufenen stürmischen Berichte, dass Görgey aus den Bergstädten schon nahe eingerückt sei und die Vorposten des Majors Kiesewetter angegriffen habe, wurde F.-M.-L. Schulzig beauftragt, mit entsprechenden Kräften nach Kaschau, sodann G.-M. Graf Deym mit der Kaschauer Garnison zur Aufnahme Kiesewetter's vorzugehen. Leutschau wurde geräumt, der Klukno- und Branisko-Pass besetzt. Schulzig erhielt den Oberbefehl gegen Görgey, auf dessen Bekämpfung Schlik noch immer weniger Gewicht legte, weil er denselben durch die Brigaden Jablonowsky und Götz kräftig verfolgt glaubte. Am 5. Februar musste Deym einem überlegenen Angriff Görgey's gegenüber die besetzten Pässe aufgeben und sich nach Eperjes zurückziehen, woselbst ihn Schulzig aufnahm.

Concentrirung des Armee-Corps bei Kaschau.

Schon am 4. war die Brigade Parrot nach Kaschau beordert worden, wohin das Hauptquartier gelangte. Die Brigaden Fiedler und Pergen verblieben noch in ihrer Aufstellung und hatten Gelegenheit, Demonstrationen des abermals das rechte Theiss-Ufer innehabenden Feindes gegen Olasz-Liszka und Saros-Patak zurückzuweisen. Zum Zwecke einer allmäligen Concentrirung des Corps bei Kaschau, welche Stadt man um jeden Preis halten wollte, hatte die Brigade Pergen am 5. über Mád nach Kér zu marschiren, und nach Heranziehung ihrer in Saros-Patak, Olasz-Liszka und Ujhely gestandenen Abtheilungen, Hidas-Némethi zu besetzen. Die Brigade Fiedler, welche die Bestimmung hatte, Klapka das Vorgehen streitig zu machen, brach mit Tagesanbruch von Tarczal auf, verblieb bis am Abend in Mád und setzte hierauf

nach einigen, mit dem nachfolgenden Gegner gewechselten Schüssen den Rückmarsch bis Szántó fort.

Die Unfälle dieses Tages im Norden liessen aber Schlik den Ernst der Sachlage erkennen. Während die in Kaschau verfügbare Infanterie auf Wagen nach Eperjes geschickt wurde, erhielt die Brigade Pergen den gemessenen Befehl, in einem Marsche nach Kaschau, die Brigade Fiedler nach Hidas-Némethi einzurücken. Dieses geschah und liess G.-M. Fiedler die Hernath-Brücke bei Zsádány durch 2 Compagnien Grenzer, 1 Zug Cavallerie und 2 Geschütze besetzen.

F.-M.-L. Schulzig hatte am Morgen des 6. Eperjes geräumt und südlich dieser Stadt bei Szt. Péter wieder Stellung genommen, woselbst die aus Kaschau nachgegesendeten Truppen zu ihm stiessen. Schlik nahm aber Alles in die vortheilhaftere Position bei Lemesan zurück. Am 7. zogen die in Kaschau angelangten Brigaden Parrot und Pergen, erstere über Tehány, letztere über Budamér, dem von Eperjes her erwarteten Feinde entgegen; nachdem dieser in Ungewissheit über Schlik's wahre Lage keinen ernstlichen Angriff unternahm, sondern nur die Vorposten beunruhigte, wurden die Brigaden wieder einrückend gemacht.

Am folgenden Tage hatten die in Lemesan stehenden Truppen nach Abtragung der dortigen Brücke, in die aus früheren Ereignissen bekannte Stellung von Budamér zurück zu marschiren. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm besetzte nächst Tehány den gleichnamigen Wald und stellte die Vorposten längs dem Hernath-Flusse auf. G.-M. Fiedler, welcher den Auftrag erhalten hatte, in Hidas-Némethi das Bataillon Hartmann, $^1/_2$ Escadron und 2 Geschütze unter Major Piattoli zurück zu lassen und mit dem Rest der Brigade bei Enyieczke Stellung zu

nehmen, marschirte am 8. mit den 3. Bataillonen Ehzg. Stephan und Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron und 1/2 Batterie von Hidas-Némethi ab. Klapka, welcher in Folge Einschreitens des nunmehrigen Oberbefehlshabers Dembinski, nur mit der Division Desewffy den abziehenden Oesterreichern gefolgt war, griff am Abende mit ansehnlicher Uebermacht Piattoli an, nahm die Brücke und warf deren Vertheidiger nach Enyieczke zurück.

Kriegsrath und Rückzug.

Jetzt stand Schlik zwischen 2 nahen Feuern, denn Eperjes ist kaum 2 Tagemärsche von Hidas-Némethi entfernt und Kaschau liegt zwischen diesen beiden Punkten fast in der Mitte; die Gefahr, in welcher das Schlik'sche Corps schwebte, war eine drohende. In einem am Abende des 8. gehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen: 1. Das Armee-Corps aus der gefährdeten Lage in Kaschau zu ziehen; 2. sich der Hauptarmee und ihren Vorräthen zu nähern; 3. den Tross von Flüchtlingen, Gefangenen, Kranken und Verwundeten nach Pest abzusenden, um dadurch operationsfähiger zu werden.

Um Mitternacht rallirten sich die Truppen ohne Trommelschlag auf ihren Allarm-Plätzen. Alle Wagen mit Bagage, Kriegs- und sonstigen Vorräthen, mit dem Armee-Spital, dann dem Trosse der Flüchtlinge und Gefangenen wurden auf der Moldauer-Strasse geordnet. Diesen Train commandirte Oberstlieutenant Baron Lauingen und wurde ihm zu dessen Sicherung, sowie zur Aufrechthaltung der Ordnung das nunmehr in der Brigade G.-M. Parrot eingetheilte 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm als Bedeckung beigegeben. Mit dieser Brigade setzte sich der Convoi nach einigen Stunden gegen Torna in Marsch.

Schlik wollte es aber noch versuchen, den Knoten mit Gewalt zu zerhauen, d. h. sich auf einen der Gegner zu werfen und diesen zu schlagen.

Während F.-M.-L. Schulzig mit einem Theile des Armee-Corps, darunter auch Wilhelm-Infanterie, am Kaschauer-Berge das Anrücken Görgey's in Schlachtordnung zu erwarten hatte, brach Schlik mit 2 Bataillonen, 6 Escadronen und 2 Batterien um 11 Uhr Nachts auf, und rückte nach Aufnahme der Brigade Fiedler bis über Enyieczke Klapka entgegen. Eine reifere Ueberlegung veranlasste den kühnen Corps-Commandanten sich über Nagy-Ida auf Moldau zurückzuziehen, um den weiteren Rückzug im Sinne des Kriegsrathes über Agtelek einzuleiten. Auch die am Kaschauer-Berge gelagerten Truppen erhielten den Befehl, Nachmittags ihre Aufstellung zu verlassen, die grosse Jochbrücke über die Hernath in Brand zu stecken und dem Hauptquartier nach Moldau zu folgen, woselbst das ganze Corps zusammen kam. Das bei der Brigade Pergen eingetheilte 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm bildete die Arrièregarde und wurde Kaschau durch dessen Abtheilungen erst um 5 Uhr Nachmittags geräumt.

Auf die Nachricht, dass Schlik die Brücke bei Lemesan abgebrannt hätte, was die Absicht beurkundete, Kaschau zu behaupten, liess Görgey seine vereinigten Divisionen gegen Kaschau vorgehen, wohin er am Vormittage des 10. Februar, gleichzeitig mit den aus Enyieczke eingetroffenen Vortruppen Klapka's, einrückte. Schlik hatte sich dem gegen ihn beabsichtigten Schlage in Kaschau rechtzeitig entzogen und führte die combinirte Action Görgey's und Klapka's zu einem Luftstoss. Nachdem Klapka nach Miskolcz berufen wurde, um sich mit Dembinski zu vereinigen, der Schlik den Weg verlegen wollte, übernahm Görgey die Verfolgung Schlik's und schickte diesem 2 Divisionen nach,

ohne von Götz und Jablonowsky behelligt zu werden, welche in Kirchdorf stehen blieben.

Schlik liess am 10. die Brigade Parrot von Torna nach Szén, den Train nebst dem 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm aber nach Szilas abrücken, während er dem übrigen Theile des Armee-Corps einen Rasttag gönnte.

Diesen benutzte er zur Durchführung mehrfacher Anstalten mit Bezug auf den bevorstehenden Rückzug, u. z. wurde zunächst die Marschordnung des Corps dahin geregelt, dass die Brigade Parrot die Avantgarde zu bilden und den Train sowie die Artillerie-Reserve mitzunehmen, die Brigade Pergen, Fiedler und Kriegern die Hauptcolonne zu formiren, Brigade Deym aber die Arrièregarde abzugeben hatte. Der Corps-Befehl jenes Tages stellte die mitgeführte überflüssige Bagage ab, und ordnete an, dass Offiziere und Mannschaft nur mit den nöthigen Effecten versehen bleiben. Zur Hintanhaltung des Verlustes an Gewehren wurde erklärt, dass jeder Mann, der sein Gewehr wegwirft, verliert, vergisst oder selbst als blessirt nicht zurück bringt mit 60 Stockstreichen bestraft wird. Die Fleischregie wurde definitiv eingeführt und jeder Truppen-Commandant angewiesen, die Fassungen durch einen eigenen „Bataillons-Regie-Offizier" besorgen zu lassen, das nöthige Brod aber durch Requisitionen oder auf sonst geeignete Weise herbeizuschaffen.

Um den Strassenknoten bei Tornallya, woselbst Schlik der Rückzug abgeschnitten werden sollte, vor dem Eintreffen des Feindes zu passiren, mussten doppelte und dreifache Märsche hinterlegt werden, welche bei der schlechten Beschaffenheit der Gebirgswege und dem eingetretenen Glatteise äusserst beschwerlich waren.

Am 11. rückte die Brigade Parrot nach Tornallya, die Ueberschreitung des schroffen Bergpasses zwischen

Joszafö und Agtelek durch den Train stiess aber auf solche Schwierigkeiten, dass die Hauptcolonne des anderen Tages weit über den Platz hinausgelangt war, bevor noch der letzte Wagen das Gebirge passirt hatte. Die Brigade Fiedler besetzte Joszafö. Die Brigade Pergen erreichte nach 10stündigem Marsche Petri und Concurrenz; das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm bezog in Erdö-Kövesd, einen kleinen Gebirgsdorfe nächst Petri, Quartiere. Die Brigade Kriegern kam nach Szén, Deym nach Szilas.

Am 12. besetzte G.-M. Parrot anstandslos Batka, während die Bagagen nebst der Bedeckung des 3. Bataillons Ehzg. Wilhelm einzeln nachkamen. 2 Compagnien desselben nebst einer angemessenen Cavallerie-Abtheilung requirirten in Szendrö 20 Wägen mit Hafer, wurden aber bei deren Abführung durch nachfolgende Huszaren überfallen, so dass sie sich nur mit Mühe retten konnten. G.-M. Fiedler bezog Füge, G.-M. Graf Pergen Beje, G.-M. Kriegern Tornallya, G.-M. Graf Deym aber Agtelek.

Am 13. wurde Deym's Nachhut in Szén von den Insurgenten überfallen, welche ihm erhebliche Verluste beibrachten, dann aber die Verfolgung einstellten. Die übrigen Truppen hatten Rasttag.

Gefecht bei Tornallya. 14. Februar 1849.

Während am 14. der Bagage-Train nebst dem 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm nach Osgyan verlegt wurde, rückte das 1. Batailon um 3 Uhr Früh mit der Avantgarde-Brigade über Rima-Szombath nach Nagy-Darocz ab. Fiedler marschirte nach Rima-Szombath, Pergen nach Batka; Deym, der im Arièregarde-Dienste Kriegern ersetzte, war nach Füge, Kriegern aber nach Beje besimmt. Inzwischen hatte Dembinski über Putnok Tornallya erreicht. Kriegern war im Durchzuge durch Tornallya begriffen, als er in der linken Flanke mit einer

heftigen Kanonade angefallen ward. Deym musste zu Kriegern's Unterstützung umkehren; Dembinski aber zog sich über Putnok zurück.

Am 15. konnte somit der Marsch mit dem Train und der Brigade Parrot bis Losoncz, mit dem Gros bis Nagy-Keresztur, Apatfalva und Rima-Szombath fortgesetzt werden. Die 2. Division Wilhelm-Infanterie unter Hauptmann Klein, erhielt von G.-M. Parrot den Befehl, mit 1 Zug Cavallerie nach Füllek zu marschiren und dortselbst Fourage und Schlachtvieh zu requiriren. Am nämlichen Tage wurde der Auftrag ausgeführt und rückgekehrt.

Nachdem das Corps den drohenden Gefahren entkommen war, konnte wieder den erschöpften Truppen einige Ruhe gegönnt werden, und waren der 16. und 17. Februar als Rasttage ausersehen.

Durch die von der Hauptarmee eingetroffene Escadron Civallart-Uhlanen und das slowakische Freicorps wurde die weitere Escortirung des Trosses über Waitzen nach Pest bewirkt, daher das 3. Bataillon zur Brigade Parrot einrückte.

Erneuerte Offensive gegen Miskolcz.

Nach Kundschafter-Nachrichten vermuthete man am 16. nur das einzige Corps Klapka's bei Miskolcz, gegen welchen Schlik einen erfolgreichen Schlag unternehmen zu können meinte. Ohne die Erledigung eines diesbezüglichen Vorschlages durch den F.-M. Fürsten Windischgrätz abzuwarten, forderte Schlik die von Windischgrätz nach Gyöngyös vorgeschobene Brigade Colloredo zu seiner Unterstützung auf und setzte sein Corps gegen Putnok in Marsch.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm rückte jetzt mit der nunmehrigen Avantgarde Brigade Kriegern am 18. über Rima-Szécs, nach Bánréve, allwo es die Vorposten gegen

Putnok bezog. Deym kam nach Martonfalva, Pergen nach Pálfalva, Fiedler nach Rima-Szombath zurück. Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm erhielt im Verbande der Brigade Parrot die Bestimmung nach Pétervására um die Verbindung mit Windischgrätz herzustellen; am 18. wurde jedoch erst Lapajtó erreicht.

Am folgenden Tage war das Corps in Dubicsány, Putnok, Bánréve und Rima-Szombath echellonirt. G.-M. Parrot besetzte Kis-Berény.

Am 20. war Rasttag. Man brachte in Erfahrung, dass Sajó-Szt. Péter stark besetzt sei, und wurde der 21. zum Angriff bestimmt.

An diesem Tage setzte sich die Brigade Kriegern um $^1/_4$5 Uhr Morgens gegen Sajó-Szt. Péter in Marsch; die Brigade Fiedler folgte en reserve. Man rückte am linken Ufer des Sajó bis Sajó-Szt. Péter vor, ohne vom Feinde etwas zu entdecken, daher bei der Sajó-Brücke behufs Eclairirung gehalten wurde. Durch einen verlässlichen Kundschafter erfuhr Schlik, dass Görgey über Szikszó und Edelény gegen seine linke Flanke im Anmarsche sei, ein starkes Corps unter Dembinski in Miskolcz stehe und grosse Massen in Erlau und Mező-Kövésd zusammen gezogen werden.

Fortsetzung des Rückzuges.

Schlik hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Rückzug anzutreten, als dessen Beweggründe den Truppen höhere Weisungen bezeichnet wurden. Die einzelnen Brigaden retirirten auf Serke, Martonfalva, Rima-Szécs und Lenártfalva; die Brigade Parrot rückte in Pétervására ein. Dem Armee-Obercommandanten, welcher Schlik nach Gyöngyös heranziehen wollte, auf dessen Anzeige aber, dass er am 26. in Erlau stehen werde, man die Offensive angetreten hatte, wurde die vorläufige Auflassung dieses Vorhabens berichtet, worauf Windisch-

grätz den Befehl übersendete, Schlik solle spätestens am 25. in Gyöngyös eintreffen, welchen Befehl Schlik jedoch nicht erhielt.

Am 22. rückten die Brigaden Fiedler, Deym, Pergen und Kriegern nach Isten Mezeje, Zabor, Jeszte und Péterfalva, die Brigade Parrot verblieb in Pétervására. Auf Grund der eingelangten Genehmigung des Fürst-Feldmarschalls zur Vorrückung auf Erlau, entschloss sich Schlik zu einem Angriffe auf die Stadt, zu welchem Zwecke er zunächst nach Pétervására marschirte.

Am 23. bezogen die Brigaden Kriegern und Deym unter F.-M.-L. Schulzig Quartiere in Pétervására, welche die Brigade Parrot verliess, um nach Verebely zu marschiren; Fiedler besetzte Ujfalu, Pergen aber Erdö-Kövésd.

Ueberfall von Pétervására. 24. Februar 1849.

Am 24. wurde Pétervására in Folge mangelhafter Vorposten-Aufstellung durch eine von Erlau über Derecske angerückte Colonne in den Morgenstunden überfallen, wodurch eine arge Verwirrung entstand. Den Ottočanern und der Raketen-Batterie gelang es indess, den Feind zurück zu werfen; das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte sich im zweiten Treffen gesammelt.

Am 25. erreichte die Brigade Parrot Pata bei Gyöngyös, während die Brigade Fiedler ebenfalls nach Pétervására herangezogen, das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm aber nach Terpes vorgeschoben wurde, allwo es biwakirte. Ein Courier des Feldmarschalls war mit der erneuerten Weisung zum sofortigen Marsche nach Gyöngyös und der Aufforderung an F.-M.-L. Schlik eingetroffen, sich zu einer Besprechung in's Hauptquartier zu verfügen, was der Corps-Commandant mit persönlicher Gefahr unternahm.

Die entscheidenden Schlachten.

Die Tage vor der Schlacht von Kápolna.

Während der von uns betrachteten Ereignisse im Norden war an der Donau ein Stillstand eingetreten, welcher bei den Ungarn durch Unschlüssigkeit und Zwiespalt, bei Windischgrätz durch die Schwäche seiner Truppen und die Nothwendigkeit, vor Allem die Verbindung mit den getrennt operirenden Körpern herzustellen, hervorgerufen wurde.

Dembinski hielt nunmehr die Zeit zu einem Hauptschlage für gekommen, wozu ihm durch Heranziehung der disponiblen Streitkräfte die Divisionen des 1., 7., 2. und 3. Armee-Corps zur Verfügung standen. Nachdem Schlik's Vereinigung mit Windischgrätz nicht mehr zu hindern war, sollte der Hauptangriff auf der Erlau-Gyöngyös-Pester-Strasse gegen die östlich der Landes-Hauptstädte vereinigten Truppen des Fürsten Windischgrätz erfolgen und derselbe durch eine Demonstration auf Szolnok unterstützt werden. Obgleich die Ausführung dieser letzteren eine Vertagung der Action bedingte, rückte Dembinski bis an die Torna-Linie vor und besetzte am 26. Februar mit je 1 Division Verpeléth, Döbrö, Kápolna und Kál. In zweiter Linie standen je 1 Division bei Erlau und Batka, Maklár, Mező-Kövésd, Abány, Poroszló und Tisza-Füred.

Windischgrätz hingegen hatte auf die Nachricht von Schlik's Abmarsch von Kaschau die Brigade Colloredo nach Gyöngyös, später die Brigade Wyss nach Losoncz zur Aufnahme Schlik's disponirt. Letztere Brigade wurde aber am 16. wieder eingezogen, erstere am 18. vor den gegen die Torna anrückenden Massen nach Hatvan zurückgenommen. Den zu gewärtigenden

feindlichen Angriff gedachte der Feldmarschall in der Stellung von Gödöllő anzunehmen und echellonirte hiezu seine Streitkrafte an der grossen Strasse.

Schlik's offensive Pläne, sowie die Unthätigkeit des Feindes, bewogen Windischgrätz auf Gyöngyös vorzugehen, wohin F.-M.-L. Schlik berufen wurde, während die Brigade Liebler in Ofen-Pest verblieb und Banus Jellačić mit 4 Brigaden an der Szolnoker-Eisenbahn stand, um die rechte Flanke der gegen die Torna operirenden Armee zu sichern. Auf Grund der mit Schlik am 25. gepflogenen Rücksprache, sollte am 26. Wrbna mit den Divisionen Csorić und Schwarzenberg, von Arok-Szállás und Gyöngyös gegen Kál und Kápolna, somit gegen die Front der feindlichen Aufstellung vorgehen; Parrot nach Gyöngyös marschiren und an der grossen Strasse Wrbna als Reserve dienen; Schlik die Torna abwärts rücken, und die Position der Ungarn bei Verpeléth in die rechte Flanke und den Rücken nehmen. Es liegt auf der Hand, dass der von Schlik zu führende Stoss die Schlacht entscheiden musste.

Schlacht von Kápolna. 27. Februar 1849.

Am 26. erfolgte die Vorrückung des Corps Wrbna in der anbefohlenen Weise und entspann sich auf der Schlachtlinie eine Kanonade, welche bis in die Nacht währte, ohne dass Wrbna andere Fortschritte aufzuweisen gehabt hätte, als die Besetzung der Döbrö und Kompolt gegenüber liegenden Wälder nach wechselvollem Kampfe.

Schlik war am 26. Mittags nach Pétervására zurückgekommen und ertheilte seinen Brigaden sofort Marschbefehl. Um 1 Uhr wurde aufgebrochen; die Brigade Kriegern bildete die Avantgarde, welcher die Brigaden Deym, Fiedler und Pergen folgten. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm trat wieder in den Verband der Brigade Pergen.

Vor Sirok stiess man Abends auf den Feind, einen vorgeschobenen Posten der in Verpeléth stehenden Division Desewffy, welcher nach kurzem Widerstande zurückgeworfen wurde. Obgleich der von Kápolna herübertönende Kanonendonner die kampflustigen Truppen zur Beschleunigung des Marsches aneiferte, erreichte das Corps in Folge des schlechten Weges im Engpasse, der nöthigen Herstellungen vieler eingestürzter Brücken oder zeitraubenden Abgrabungen der steilen Ufer erst um 2 Uhr Nachts Sirok, woselbst ein grosses Lager in mehreren Treffen bezogen wurde. G.-M. Parrot traf in Gyöngyös ein.

Am 27. berief Dembinski seine in 2. Linie gestandenen Divisionen in die Schlachtlinie, doch konnten dieselben nur zum Theile eingreifen. Windischgrätz disponirte zunächst den G.-M. Parrot vor Gyöngyös, demgemäss nahm dessen Brigade (3. Bataillon Ehzg. Wilhelm) an der Strasse gegen Kápolna auf den Höhen von Halmaj in dem rechts, d. i. südlich, der Strasse gelegenen Walde eine beobachtende Stellung und hatte keinen Antheil an der Schlacht. Mit dem auf Kápolna gerichteten Hauptangriffe wartete der Oberfeldherr, bis sich das Anrücken Schlik's in der feindlichen rechten Flanke wahrnehmen liess.

Dieses Corps war um 4 Uhr Morgens von Sirok wieder aufgebrochen und bis zum Defilé-Ausgang bei Szt. Maria unaufgehalten vorgerückt. Um 7 Uhr Früh hier angelangt wurden kleinere Abtheilungen des Feindes vertrieben. Die Avantgarde Brigade Kriegern entwickelte sich unter dem Schutze der am Capellen-Berg aufgefahrenen Artillerie zum Angriffe auf das von der Division Desewffy unter Klapka besetzte Verpeléth. Nach heftigem Dorfgefechte wurden die Ungarn geworfen, auf

deren fliehende Massen 6 Escadronen unter G.-M. Deym einhauten, bis das Erscheinen der aus Döbrö anrückenden Division Pöltenberg in Deym's rechte Flanke gegen 12 Uhr der Verfolgung Halt gebot.

Sobald im Centrum das Eingreifen Schlik's bemerkbar wurde, beorderte der Feldmarschall die Brigade Wyss zum Angriffe auf Kápolna, welches sich Mittags in den Händen der Kaiserlichen befand. Auf dem rechten Flügel drängte Schwarzenberg die feindlichen Vortruppen über die Torna zurück und liess Kál heftig beschiessen.

Schlik hatte aber nach der Attake unter Deym die Brigaden Pergen und Fiedler abgewartet, bevor er erneuert vorging. Der Feind, nunmehr unter Görgey's Leitung, hatte auf den steilen Höhen südöstlich Verpeléth mit den Divisionen Desewffy und Pöltenberg nebst zahlreicher Artillerie wieder Stellung genommen. Sobald sich die erwarteten Brigaden genügend genähert hatten, rückte F.-M.-L. Schulzig mit den Brigaden Kriegern und Deym aus Verpeléth gegen die besetzten Höhen vor; die Brigade Pergen, gefolgt von der Brigade Fiedler, musste die Torna auf der steinernen Brücke etwa 1200 Schritte oberhalb Verpeléth überschreiten, um den Gegner umfassend anzugreifen und von seinem Rückzuge abzudrücken. Nachdem aber einige in der linken Flanke erschienene feindliche Abtheilungen einen Angriff von der Erlauer-Seite erwarten liessen, führte Schlik die Brigade Pergen zunächst auf den äussersten linken Flügel gegen die von Erlau kommende Strasse; die Brigade Pergen ging sodann zum Angriffe auf die feindliche Position über, wobei das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm gegen 2½ Uhr die bei 200 Fuss hohe steile Anhöhe des Ilka-Tető erstürmte und den davon vertriebenen Feind bis in die benachbarten Waldparcellen verfolgte.

Dembinski hatte schon um 2 Uhr die Schlacht aufgegeben und den Rückzug über Maklár und Füzes-Ábony anbefohlen. Diesen geordnet auszuführen, war aber Schlik's kräftigem Vorgehen gegenüber nicht möglich. Zwar erfolgte etwa um 3 Uhr Nachmittags der bereits vorgesehene Angriff von der Erlauer Seite, indem Klapka mit einem Theile der Division Schulz aus Szalok gegen Schlik's linke Flanke anrückte. Die Brigade Fiedler schwenkte aber links auf und wies den Gegner zurück. Die Ungarn flohen in gänzlicher Auflösung gegen Erlau und Kerecsend.

Es war 5 Uhr Nachmittag, als das Feuer verstummte. Windischgrätz entsendete noch den Obersten Fürst Montenuovo mit 6 Escadronen zur Verfolgung des Feindes, ohne dass damit ein besonderer Erfolg erzielt wurde, und liess die Truppen auf dem Schlachtfelde biwakiren. Das Schlik'sche Corps lagerte auf den bewaldeten Höhen von Kerecsend. Die 2. Division Ehzg. Wilhelm stellte die Vorposten bei, welche bis an den parallel zur Torna streichenden Sumpfgraben gegen Kerecsend und Erlau vorgeschoben waren.

Am nächstfolgenden Morgen begrüsste der Oberfeldherr das Schlik'sche Corps im Lager, wo er mit tiefempfundener Freude empfangen wurde; ein stürmischer Jubel brach aber aus, als später F.-M.-L. Schlik unter seine Soldaten ritt.

Die Ungarn lagerten bei Mezö-Kövésd; zu ihrer Verfolgung sollte Csorić unter Voraussendung der verfügbaren Cavallerie bis Maklár vorgehen und dort auf die Brigaden Kriegern und Fiedler warten, Schwarzenberg aber über Füzes-Ábony marschiren. Die Brigade Pergen hatte gegen Erlau zu recognosciren und im Falle dieses vom Feinde geräumt wäre, nach Maklár einzurücken,

die Brigade Parrot hingegen die Munitions-Reserve der Armee von Gyöngyös nach Kápolna zu escortiren. Die Brigade Pergen (1. Bataillon Ehzg. Wilhelm) kochte, gleich den übrigen Brigaden des Schlik'schen Corps, auf den Anhöhen von Verpeléth ab, und rückte sodann auf die Strasse gegen Erlau vor. Bei N. Varnyas wurde ein gesicherter Halt bezogen, und zur Deckung desselben die 3. Division Wilhelm-Infanterie nebst 1 Escadron Preussen-Kürassieren unter Hauptmann Smagalski bestimmt. Da ausgesendete Patrullen meldeten, dass Erlau vom Feinde frei wäre, rückte Smagalski am Abende nach Maklár ein.

Am 1. März wurde die ganze Armee nach Tagesanbruch östlich Maklár in Schlachtordnung entwickelt, u. zw.: mit den Brigaden Colloredo, Fiedler und Kriegern im ersten Treffen; den Brigaden Wyss und Pergen, erstere hinter dem rechten, letztere hinter dem linken Flügel, diesen debordirend, dann 5½ Bataillonen und 24 Escadronen unter Schwarzenberg hinter dem Centrum im zweiten Treffen; dahinter die Artillerie-Haupt-Reserve. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm stand am linken Flügel der Brigade Pergen in Divisions-Massen formirt. In dieser Weise sollte gegen Mező-Kövesd vorgerückt werden. Ein heftiges Schneegestöber, mehr aber noch die Ermüdung der Truppen und der entdeckte Munitionsmangel, liessen es jedoch von der Vorrückung abkommen. Nachdem man bis 2 Uhr Nachmittag unter den Waffen gestanden war, wurde in's Lager abmarschirt.

Dembinski bezog am Erlau-Flusse Cantonirungen.

Windischgrätz, welcher die hiezu vor sich gehenden Märsche der Ungarn für deren Rückzug an's linke Theiss-Ufer hielt, beschloss ihnen denselben bei Poroszló abzuschneiden. Der damit beauftragte F.-M.-L. Graf

W r b n a stiess bei Eger-Farmos mit K l a p k a zusammen; während S c h l i k, dessen Truppen am ruhebedürftigsten waren, mit den Brigaden Deym und Kriegern in Kompolt und Kál, Fiedler in Kápolna, Parrot in Gyöngyös stehen blieb.

Expedition nach Erlau.

Die Brigade Pergen marschirte nach Erlau um daselbst die Nationalgarde zu entwaffnen, und die aufrührerische Stadt mit einer Brandschatzung von 40.000 fl. zu züchtigen. Diesem Unternehmen widersetzten sich die Einwohner Erlau's durch einige Stunden; erst auf Vorrücken der kaiserlichen Artillerie und auf Androhung, die Stadt zu beschiessen, entfernten sie die Nationalfahnen von den Thürmen und verpflichteten sich, den Anforderungen des k. k. Commissärs F.-M.-L. Fürsten L i e c h t e n s t e i n Folge zu leisten. Die 4. Compagnie unter Hauptmann K l e i n hatte Gelegenheit, bei Besetzung der Weinberge in der rechten Flanke einige Schüsse mit Nationalgardisten zu wechseln, und eine Schaar Landstürmler zu zersprengen. Die Stadt wurde hierauf in Besitz genommen, die Entwaffnung durchgeführt und die Contribution eingebracht, wozu die Brigade 3 Tage in Erlau verblieb.

D e m b i n s k i hatte nun thatsächlich beschlossen, hinter die Theiss zu retiriren und überschritt seine Armee am 2. diesen Fluss bei Tisza-Füred, gedeckt von G ö r g e y bei Poroszló. W r b n a wagte keinen Angriff, zog sich vielmehr auf Mező-Tarkany zurück und bat den Feldmarschall um Verstärkung. Allerdings liess dieser die Division Schulzig zu W r b n a stossen, doch wurde jeder Gedanke an die Offensive aufgegeben und die Aufgabe der weiteren Kriegführung in der Deckung von Pest gesehen, während man die Theiss nur beobachtete.

Einstellung der Offensive und Truppen-Verschiebungen.

Hiezu sollte sich J e l l a č i ć bei Kecskemét, W r b n a um Czegléd, S c h l i k um Jászberény postiren, L i e c h t e n-

stein aber an Stelle Schulzig's die Uebergänge bewachen. Demgemäss marschirte G.-M. Parrot am 3. nach Hatvan, am 4. nach Jászberény, G.-M. Graf Pergen am 4. von Erlau über Kápolna nach Gyöngyös. Am 5. war Rasttag. Hauptmann Smagalski von Wilhelm-Infanterie, welcher zum Hauptmann 1. Classe avancirte, verliess an diesem Tage das 3. Bataillon und begab sich nach Sanok, um die 22. Compagnie des 4. Bataillons zu übernehmen. Am 6. rückte die Brigade Parrot nach Czegléd, die Brigade Pergen mit dem Hauptquartier nach Arok-Szállás, die Brigade Deym mit dem Train nach Dormánd ab. Am 7. kamen die Brigaden aus Poroszló, dann die Brigade Deym nach Heves; die Brigade Pergen rückte in Jászberény ein. Am 8. erreichte Liechtenstein Jász-Apáthi, Pergen und Deym Tapio-Szele, am 9. aber Ersterer Jászbereny.

Bevor die Ablösung Jellačić's durch Wrbna bewerkstelligt war, wurden des Ersteren Truppen am 5. März bei Szolnok angegriffen und geschlagen. Auf das Gefecht von Szolnok — Folge der verspäteten Demonstration des Feindes — ordnete Windischgrätz die Concentrirung fast der ganzen Armee nach dem rechten Flügel an. Wrbna und Schlik sollten in Czegléd zusammenrücken, der inzwischen über Kaschau und Miskolcz rückgekehrte Ramberg Jászberény besetzen, Jellačić Kecskemét behaupten. Demgemäss marschirte am 9. Deym und Pergen nach Irsa respective Alberti, am 10. Liechtenstein nach Alberti und Pilis; Parrot stand ohnedem in Czegléd. An Stelle des erkrankten G.-M. Pergen übernahm Major Graf Künigl von Latour-Infanterie das Brigade-Commando ad interim.

Am 14. März wurde die Brigade Künigl (Pergen) bis Ábony vorgeschoben, allwo das 1. Bataillon Ehzg.

Wilhelm durch 3 Tage auf Vorposten stand, ohne von den Ungarn beunruhigt worden zu sein.

Neue Ordre de bataille.

Um diese Zeit erhielt die Armee eine neue Ordre de bataille, wornach das 3. Corps unter Schlik aus der Division Lobkowitz, mit den Brigaden Kriegern und Künigl (Pergen) und der Division Liechtenstein mit den Brigaden Fiedler und Parrot bestand. Das bisher bei der Brigade Künigl (Pergen) eingetheilte 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm kam in die Brigade Kriegern, wogegen das im Verbande der Brigade Parrot gestandene 3. Bataillon in die Brigade Künigl (Pergen) versetzt wurde.

Offensive der Ungarn und Gegen-Operationen.

Diese Vertheilung der österreichischen Streitkräfte entsprach zufällig dem feindlichen Operations-Plane. General Vetter, welcher an Stelle Dembinski's das Ober-Commando übernommen hatte, verlegte nämlich den Hauptangriff über Szolnok und Czibakháza, die Demonstration hingegen durch Görgey's Corps auf die Erlauer-Pester-Strasse, in welchem Sinne die Truppenbewegungen im Gange waren.

Bei der Unklarheit über dieselben sollte österreichischerseits eine grosse Recognoscirung unter Leitung des Banus stattfinden und hiezu das 1. Corps bei Alpár, das 3. bei Szolnok die Theiss übersetzen, das 2. Corps diesseits derselben verbleiben.

Vetter, welcher mit der ungarischen Hauptmacht auf Nagy-Körös vorgerückt war, seine Pläne aber durchschaut glaubte, ging über die Theiss zurück und beschloss, unter dem Schutze Görgey's das 1., 2. und 3. Corps über Tisza-Füred mit dem 7. an der grossen Strasse zu vereinigen, und hierauf gegen die Hauptstädte vorzudringen, wogegen Asboth bei Szolnok zu demonstriren

hatte. Am 28. war die ungarische Armee nach 3tägigem Theiss-Uebergange an der Torna concentrirt.

Die einlaufenden Berichte über Görgey's Anmarsch hatten aber zunächst die Ausführung der beabsichtigten Recognoscirung verhindert.

Es folgen nun Tage, an welchen die Armee-Corps auf jede über den Feind einlaufende Nachricht hin- und hergeworfen, Zeit und Kraft ohne Erfolg vergeudet wurden.

In Folge der Gerüchte, dass Görgey zum Entsatze von Komorn den österreichischen linken Flügel tournire, sollte das 1. Corps Czegléd halten, das 2. und 3. aber auf Hatvan rokiren. Demnach marschirten diese Corps am 21. nach Tapio-Szele, am 22. nach Jászberény. Ueber Aufforderung des Banus, welcher einen feindlichen Theiss-Uebergang bei Szolnok meldete, näherte sich Schlik auf eigene Faust wieder der Eisenbahnlinie, daher man am 24. nach Nagy-Káta, am 25. nach Alberti und Irsa zurück marschirte. Diese Massregel wurde vom Oberfeldherrn missbilligt und zur Verhinderung des befürchteten Vorhabens der Ungarn, Ramberg nach Balassa-Gyarmath, das 2. Corps nach Waitzen, das 3. Corps aber nach Gödöllö disponirt. Am 27. rückte Liechtenstein nach Tapio-Bicske, Lobkowitz nach Gödöllö, wohin auch das Hauptquartier gelangte. Am 29. besetzte Liechtenstein Koka und Dány; am 30. und 31. war Rasttag.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm wurde zu Folge herabgelangter neuer Odre de Bataille in die Brigade Parrot versetzt, nachdem G.-M. Kriegern mit den Grenztruppen zum Armee-Corps des Banus abging und die Brigade Parrot in die Division Lobkowitz, die Brigade

Montenuovo aber in die Division Liechtenstein ihre Eintheilung fand.

Um sich endlich von den Vorgängen beim Feinde diessmal auf der Erlau-Pester-Strasse Kunde zu verschaffen, erhielt F.-M.-L. Schlik die Ordre, am 31. gegen Gyöngyös vorzurücken und den Feind zur Entwicklung seiner Kräfte zu veranlassen, ohne sich in ein entscheidendes Gefecht zu verwickeln, während das 1. Corps nach Monor zurückging, das 2. Corps aber als disponible Reserve in Waitzen verblieb. Der 1. April führte demnach die Division Liechtenstein nach Tura und Heviz, die Division Lobkowitz nach Aszód und Bágh. G.-M. Parrot, dessen Brigade die Avantgarde bildete, stiess vor Hatvan auf den Feind, welcher nach Abtragung der Brücke über die Zagyva, Hatvan räumte und sich nach Hort zurückzog. Es waren dies die Vortruppen des ungarischen 7. Corps.

In Erkrankung Vetter's hatte nämlich Görgey das Obercommando übernommen und sollte das 7. Corps unter Gaspar auf der grossen Strasse, das 1., 2. und 3. jedoch unter Klapka, über Nagy-Káta, gegen die rechte Flanke der Kaiserlichen operiren.

Parrot übernachtete in Hatvan, wohin ihm Mazzucheli-Infanterie zur Verstärkung nachgesendet wurde.

Gefecht bei Hatvan (Hort). 2. April 1849.

Nach dem Abessen rückte Parrot um 10 Uhr Vormittags des 2. April in Colonne gegen Hort vor; die als Vorhut ausgeschiedene Jäger-Division hatte bereits einige feindliche Abtheilungen zurückgeworfen, welche sich den Höhen östlich Hatvan genähert hatten. Schlik langte mit den übrigen Truppen erst gegen 1 Uhr Nachmittags in Hatvan an. Zwischen Hatvan und Hort stiess man auf den Feind, welcher seine Artillerie — 5 bis 6 Batterien — weit vorgeschoben hatte und unter dem Schutze der-

selben etwa 12 bis 15 Bataillone nebst mehreren Escadronen nach und nach in Schlachtordnung zu entwickeln begann. Parrot nahm Besitz von dem obgedachten, senkrecht auf die Strasse streichenden Höhenrücken, liess die Jäger-Division den Rand der Weingärten besetzen und placirte die 6pfünder Batterie Nr. 36 rechts, die Raketen-Batterie links der Strasse. Die beihabende Escadron Kaiser-Chevauxlegers sicherte die 6pfünder. Im ersten Treffen marschirte Nugent am rechten, Mazzucheli am linken Flügel, das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm in der Mitte auf; letzteres war gleichzeitig zur Deckung der Raketen unter Oberlieutenant Angerer bestimmt. Ehzg. Karl- und Parma-Infanterie formirten sich en échiquier im zweiten Treffen.

Hauptmann Meissner stellte das Bataillon in der geschlossenen Colonne hinter einem dammartigen Erdaufwurfe links der Strasse gedeckt auf, so dass keine, der auf die Stellung abgefeuerten Kanonenkugeln Schaden verursachte, während die Artillerie unausgesetzt im Feuer stand und grossen Verlust an Mannschaft und Bespannung erlitt. Die halbe 1. Compagnie war vor der Front als Plänkler aufgelöst.

Nach dreistündigem Gefechte hatte der Feind, Dank seiner Ueberlegenheit, entscheidende Vortheile errungen, bevor das Gros des Schlik'schen Corps eingreifen konnte; denn während die Division Wysocki vom ungarischen 3. Corps, durch den Kanonendonner angelockt, aus Csány im Anmarsche begriffen war, hatte es Gaspar verstanden, durch Waldungen und Bodensenkungen begünstigt, die linke Flanke der Kaiserlichen mit starken Colonnen unbemerkt zu umgehen. Parrot war im Avanciren begriffen, als die drohende Ueberflügelung Schlik veranlasste, Parrot's kühne Vorrückung einzustellen und das Gefecht abzu-

brechen, damit der unvermeidliche Rückzug zeitgerecht und ungefährdet bewirkt werden könne.

Im Rücken der Brigade Parrot besetzte die Brigade Fiedler das Thal vor dem nördlichen Ausgange Hatvan's, um den feindlichen Umgehungs-Colonnen dort den Weg zu verlegen. Die Brigade Parrot bewirkte ihren Rückzug staffelweise vom linken Flügel; dieser zog sich fechtend durch die Weingärten zurück, in welche der Feind bereits eingedrungen war und warf sich endlich hinter die Umzäunungen Hatvan's, aus welchen ein kräftiges Feuer eröffnet wurde. Eine Colonne nach der andern rückte unter der kaltblütigen Leitung des Brigadiers geordnet nach dem gedachten Orte ab. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm verliess den Kampfplatz zuletzt und deckte mit rühmlicher Ausdauer den Abzug der Raketen-Batterie. Vor Hatvan machte es noch einmal Front.

Feindlicherseits drängte Pöltenberg stark nach; in den Strassen von Hatvan kam es zu einem heftigen Kampfe, wobei die Einwohner auf die im Rückzuge begriffenen Truppen aus den Fenstern schossen. Nach Abtragung der Zagyva-Brücke konnte das Schlik'sche Corps den Rückzug ungestört fortsetzen; mit dem Einbruche der Dunkelheit lagerte die Division Liechtenstein am Fusse der Aszóder Weinberge vor Bágh, die Division Lobkowitz im zweiten Treffen bei Heviz-György.

In der Voraussetzung, dass die feindliche Hauptmacht auf der Erlau-Pester-Strasse vorrücke, wurde der Banus angewiesen, die Verbindung mit Schlik herzustellen und über Kóka und Dány den Feind in Flanke und Rücken zu fassen. Schlik concentrirte sein Armee-Corps am 3. April in Gödöllö, da er die Stellung hinter dem Rákos-Bache bei Gödöllö für vortheilhafter fand, als jene bei Aszód. Windischgrätz befahl aber Schlik

ehebaldigst wieder die Höhen von Aszód zu gewinnen, damit er von dort aus einen feindlichen Abmarsch auf Komorn verhindern könne.

Am 4. April rückten demnach das 2. und 3. Corps wieder vor und lagerten bei Aszód und Bágh. Am 5. wollte der Feldmarschall einen allgemeinen Angriff auf Hatvan ausführen, woselbst er die feindliche Hauptmacht vermuthete. Das Gefecht, welches die Arrièregarde des Banus bei Bicske zu bestehen hatte, veranlasste aber Windischgrätz den beabsichtigten Angriff vorläufig aufzugeben und am 5. Morgens mit der Division Csorić und dem Schlik'schen Armee-Corps eine Aufstellung auf den Höhen von Aszód zu nehmen, während vor Hatvan ein glänzendes Reitergefecht geliefert wurde. In der Nacht vom 5. auf den 6. campirten die Truppen wieder bei Aszód und Bágh.

Schlacht bei Gödöllő und Issaszeg. 6. April 1849.

Der Feldmarschall war wieder in ausschliesslich defensive Gedanken zurück gesunken und rüstete sich nunmehr gegen einen Angriff vor Pest, unter Bewachung der Strasse über Losoncz. Demgemäss sollte am 6. Schlik nach Gödöllő aufbrechen und dort Stellung nehmen, Csorić nach Waitzen abrücken, um mit Ramberg bei Balassa-Gyarmath die Losonczer-Strasse zu decken, der Banus jedoch eine geeignete Stellung wählen, aus welcher er sich unverweilt zur Deckung von Pest mit Schlik vereinigen konnte. Seitens der Ungarn aber, deren Corps bereits über die Zagyva vorgerückt waren, sollte das 7. Corps über Bágh, das 3. und 1. Corps über Kóka und Sap auf Issaszeg vorgehen, das 2. Corps als Reserve nach Dány folgen. Es liegt auf der Hand, dass es am 6. zu einem entscheidenden Zusammenstosse am Rákos-Bache kommen musste.

Das 3. Corps brach vor Tagesanbruch des 6. auf und rückte um 10½ Uhr wieder in das Lager bei Gödöllő ein.

Auersperg-Kürassiere, welche den Rückmarsch zu decken hatten, erhielten das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm als Soutien, daher selbes auf der Hatvaner-Hotter-Wiese zurückblieb. Gegen attakirende Huszaren formirte es sich in Carré, wurde aber von den unmittelbar der feindlichen Cavallerie gefolgten Geschützen heftig beschossen. Feldwebel Thali und dessen Hintermanne schleuderte eine Kugel das Gewehr aus den Händen, ohne sie zu verletzen. Das Bataillon überging wieder in die Gefechtsstellung und rückte Mittags zur Brigade Schütte ein, zu welcher es nunmehr gehörte. Diese Brigade war am 3. August mit der Munitions-Reserve des 3. Corps von Ofen nach Gödöllő abmarschirt, und hatte am 6. nach dem Eintreffen Schlik's die Vorposten beim Kloster Besenyő, östlich Gödöllő aufgestellt.

Kaum hatten die Truppen das Biwak erreicht und mit dem Abkochen begonnen, als sie Geschützfeuer von Bágh her wieder allarmirte. Gleichzeitig verkündete ferner Kanonendonner aus dem Süden einen feindlichen Angriff auf den Banus, welcher auf dem Wege nach Gödöllő wegen Ermattung seiner Truppen, bei Issaszeg stehen geblieben war. F.-M.-L. Fürst Lobkowitz eilte mit der Brigade Schütte als Avantgarde nach dem Kloster Besenyő zur Besetzung des Gebirgsdefilé's; das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm befand sich nach vollzogenem Aufmarsche mit der Brigade Parrot im ersten Treffen.

Liechtenstein, welcher sich dahinter en reserve aufstellen sollte, traf Anstalten, um den zwischen dem Kloster und Gödöllő befindlichen Park in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Gaspar, dessen Vortruppen westlich Bágh auf Schlik's Nachhut gestossen waren, begnügte

sich übrigens nach stattgehabten Reiterangriffen und einer nutzlosen Kanonade, mit der Besetzung Bágh's.

Der Corps-Commandant betrachtete denn auch die Vorrückung gegen Gödöllö nur als einen Scheinangriff, um dessen Truppen beim Kloster festzuhalten, daher er um 2 Uhr Nachmittags die Brigaden Fiedler und Montenuovo unter F.-M.-L. Fürst Liechtenstein dem Banus zu Hilfe sandte.

Dieser war in einem blutigen Gefecht mit Klapka und Damjanich bei Issaszeg verwickelt und hatte sein Armee-Corps auf das rechte Ufer des Rákos-Baches zurückgenommen.

Durch das Eingreifen Liechtenstein's und dessen wiederholte Angriffe auf den Königswald, wurde Damjanich auf die Defensive verwiesen. Nach dem Scheitern eines Angriffes der kaiserlichen Reiterei drangen aber Klapka und der inzwischen angerückte Aulich gegen 8 Uhr Abends über Issaszeg vor und veranlassten den Banus zum Rückzuge auf Gödöllö. Dorthin sammelte sich zwischen 11 und 2½ Uhr auch das Schlik'sche Corps.

Regimentsarzt Dr. Neuhold von Wilhelm-Infanterie wurde wegen seiner aufopfernden Thätigkeit während des Treffens von Issaszeg in der Gefechtsrelation des F.-M.-L. Grafen Schlik als „ausgezeichnet" genannt.

Rückzug auf Pest.

Jellačić's Rückmarsch auf Gödöllö entschied den Tag für die Ungarn, da er ihnen den Weg über Czinkota nach Pest öffnete. Der Rückzug wurde unerlässlich und, mit Rücksicht auf die Kriegsvorräthe, auf Pest beschlossen. Schlik sollte am Morgen des 7. auf die Erlauer-Strasse, Jellačić südlich derselben abrücken, Csorić von Waitzen bei Kerepes zur Armee stossen, Ramberg von Balassa-Gyarmath nach Waitzen zurückgehen.

Am Morgen des 7. fanden die angeordneten Truppenbewegungen statt. Die Brigade Schütte bestand ein kleines Arrièregarde-Gefecht zwischen Kerepes und Czinkota mit dem auf dem Fusse folgenden Feinde, wobei das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm bei Verlassen der Waldungen lebhaft beschossen wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags stand die österreichische Armee vor Pest, u. zw.: mit dem 1. Corps an der Eisenbahn, mit dem 3. Corps à cheval der Erlauer-Strasse, mit der Division Csorić hinter dem Centrum. Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm (Brigade Parrot) erhielt seine Stellung mit der 1. Division beim Rákos-Schlosse, mit den beiden anderen Divisionen rückwärts desselben, links der Strasse. Das 3. Bataillon (Brigade Pergen) stand rechts dieser Strasse in gleicher Höhe mit dem 1. Bataillon.*)

Das Lager vor Pest.

Durch 14 Tage blieben die Truppen im Lager vor Pest; der Feind wich jedem entscheidenden Zusammenstosse aus, suchte das kaiserliche Heer durch Demonstrationen zu ermüden und vor Pest festzuhalten, während er Pläne verfolgte, deren Operationsfelder in Flanke und Rücken der Armee lagen. Görgey, dessen Corps sich am 7. in Gödöllő vereinigten, traf nämlich Anstalten, um vorerst die Hauptstädte liegen zu lassen und mit der Hauptmacht am linken Donau-Ufer zum Entsatze Komorn's abzurücken.

Am 8. und 9. durften sich die Truppen der Ruhe überlassen und war es ihnen am ersteren Tage seit langer Zeit wieder möglich abzukochen, doch litten sie an Salz und Lager-Service Mangel. Der 2. Division Wilhelm-Infanterie, welche am Rákos auf Vorposten stand, ward am 8. die Ehre zu Theil, dass F.-M.-L. Graf Schlik,

*) Siehe Beilage Nr. 14.

in Erwartung eines feindlichen Angriffes, die Nacht bei derselben zubrachte.

Am 10. veranstaltete der Fürst eine grosse Recognoscirung, um zu erfahren, ob er die Hauptkraft der Ungarn noch gegen sich habe. Am 7. Morgens rückte Jellačić auf Czinkota, Schlik über dem unteren Rákos und die Teufelsmühle auf Palota, doch kam es nur zu einer zwecklosen Kanonade.

Am 11. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich das 2. und 7. ungarische Corps gegen das österreichische Lager, welches dadurch allarmirt wurde. Der Hauptangriff erfolgte von Kerepes her mit einer heftigen Kanonade, welche wegen der grossen Entfernung keine besondere Wirkung äusserte, obgleich sie erst gegen Abend verstummte. Das 3. Bataillon hatte sich am Rákos tapfer gehalten. Das 1. Bataillon erhielt seine Eintheilung zum Streifcorps des Obersten Horvath, und werden wir seinerzeit auf dessen Verwendung zurückkommen.

An demselben Tage kamen allarmirende Gerüchte von Dunakeszi, am 12. offizielle Nachrichten über das ungünstige Treffen vor Waitzen, woraus Windischgrätz den Abmarsch der ungarischen Hauptarmee nach Komorn entnahm. Er bereitete sich denn auch vor, diesem Marsche entgegen zu treten; vorher sollte aber noch einmal eine Recognoscirung unternommen werden. Diese fand am 13. statt, blieb jedoch in Folge der Geschicklichkeit Aulich's erfolglos. Die auf den 14. anberaumte Vorrückung des 1. und 3. Corps unterblieb auf Vorstellung der Corps-Commandanten mit Rücksicht auf die starke Besetzung des Defilé's von Keresztur.

Am 14. April Morgens 1½ Uhr brachte der Flügeladjutant Graf Wrbna ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef, womit Fürst Windisch-

grätz vom Armee-Obercommando abberufen und dasselbe den F.-Z.-M. Baron Welden übertragen wurde.

Nach der Schlacht von Kápolna war der constituirende Reichstag in Kremsier aufgelöst und die Verfassung vom 4. März verkündet worden, in Folge deren die gesammte österreichische Monarchie, mit Inbegriff Ungarns, ein einheitlicher Staat werden sollte. Nach der Schlacht von Issaszeg erklärte der ungarische Reichstag in Debreczin das Haus Habsburg-Lothringen für ewige Zeiten der ungarischen Krone verlustig und setzte Kossuth an die Spitze der Regierung.

Der Rückzug aus Inner-Ungarn.

Nachdem der Rückzug, welcher nunmehr angetreten werden musste, im siegreichen Vordringen der Ungarn gegen Komorn und im Entsatze dieser Festung seinen Grund hatte, so dürfte es angezeigt sein, zunächst der Ereignisse am linken Ufer der Donau zu gedenken.

Görgey hatte das 2. und 7. Corps angewiesen, vor Pest zu bleiben und durch Demonstrationen Windischgrätz festzuhalten; unterdessen marschirten das 3. und 1. Corps gegen Waitzen, um baldmöglichst Léva an der Gran zu erreichen. Oesterreichischerseits stand in Waitzen die Division Ramberg, damals unter G.-M. Götz. Das ungarische 3. Corps, vom 1. als Unterstützung gefolgt, bemächtigte sich am 10. April Waitzen's und drängte die Besatzung, nach dem Heldentode Götz's, auf Párkány zurück. Am 11. wurde die ungarische Armee nach Heranziehung von 2 Divisionen des 7. Corps auf Léva in Marsch gesetzt.

Um dem drohenden Entsatze Komorn's entgegen zu treten, war aus den noch irgend disponiblen Truppen

ein Reserve-Corps unter F.-M.-L. Wohlgemuth aufgestellt worden, dessen Hauptquartier am 10. April nach Neuhäusel gelangte. Einige Tage hierauf rückte das Corps nach Köménd vor, woselbst die Division Ramberg unter Jablonowski eintraf, während die vor Komorn gestandene Brigade Veigl ebenfalls zum Wohlgemuth'schen Corps herangezogen und nach Párkány bestimmt wurde. Wohlgemuth schickte sich an, sein Corps auf die Strasse von Uj-Bars und Nagy-Sarlo zu verlegen, als die Ungarn am 18. die Gran überschritten und Tags darauf F.-M.-L. Wohlgemuth bei Nagy-Sarlo angriffen und zum Rückzuge auf Neuhäusel bemüssigten, welcher am 21. über die Waag auf Sellye fortgesetzt wurde. Die Ungarn rückten aber directe auf Komorn vor, allwo sie am 22. einzogen.

Diese Ereignisse hatten das Armee-Obercommando veranlasst, F.-M.-L. Simunić zu beauftragen, die Belagerung von Komorn aufzuheben, die Schiffbrücke auszuhängen und dieselbe, sowie die Geschütze und Munition vorläufig nach Raab zu senden. Auch G.-M. Sossai war von den getroffenen Anordnungen verständigt und angewiesen worden, im Falle als der Feind mit überlegenen Kräften gegen ihn vorrücken sollte, sich fechtend auf der Schütt gegen Pressburg zurückzuziehen. Gleichzeitig wurde mit der Wegschaffung des Artillerie-Gutes aus den Batterien begonnen, die Aushebung der Brücke bei Nemes-Örs aber am 21. Abends zu Stande gebracht. F.-M.-L. Simunić liess sich dahin überschiffen, um sich mit G.-M. Sossai über dessen Verhalten im Falle eines feindlichen Ausfalles in die Schütt noch persönlich zu besprechen.

Feindlicher Ausfall aus Komorn. 22. April 1849.

Ein solcher erfolgte in der That am 22. seitens der durch das Anrücken Görgey's ermuthigten Besatzung.

Wilhelm- und Hess-Infanterie standen auf Vorposten; erstere am rechten, letztere am linken Flügel. Begünstigt durch eine äusserst stürmische Witterung, welche dichte Sandwolken gegen die kaiserlichen Truppen trieb, jagten um 11 Uhr Mittags ungefähr 300 Hunyádi-Huszaren durch eine Division regulärer Huszaren unterstützt, aus der Palatinal-Linie, eigentlich aus dem Verstecke hinter einer Baumreihe nächst dem Waag-Anschlusse, in Carrière gegen den kaum auf Geschützertrag stehenden linken Flügelposten, welcher aus 1 Compagnie Hess-Infanterie und 1 Flügel Karl-Chevauxlegers bestand, warfen denselben zurück und sprengten gegen den Mayerhof Öreg homok, wo sich die Reserve, 1 Escadron und ½ Batterie befand. Einige wohl angebrachte Schüsse hielten die feindlichen Reiter so lange auf, bis sich die Escadron halbwegs ralliren konnte; dessen ungeachtet drangen einige der verwegensten Csikos bis in den Mayerhof, woselbst ein blutiges Handgemenge entstand. Die Escadron attakirte die Csikos und warf sie auf die regulären Huszaren, während welcher Zeit die übrigen Geschütze Position nahmen. Hiedurch war es den auf Vorposten gestandenen Compagnien Ehzg. Wilhelm möglich geworden, eine feste Haltung zu nehmen und der Gefahr der Gefangenschaft zu entrinnen; nach Einziehung der Feldwachen und Vedetten, zogen sich selbe unter dem gegenseitigen Geschützfeuer auf den Mayerhof zurück.

Auf dem im Lager erfolgten Allarm, rückte G.-M. Sossai mit der kaum mit dem Abessen fertigen Brigade dem Feinde entgegen, welcher mittlerweile aus den 5 Thoren der Palatinal-Linie hervorbrechend, eine Macht von 5 Bataillonen, 5 Batterien und zahlreicher Cavallerie entwickelte, aus deren Vorrückung der Generalmajor die

Absicht wahrnahm, dessen linke Flanke zu umfassen und die Brigade aufzurollen.

Rückzug der Brigade Sossai gegen Pressburg.

Mit der numerisch schwachen Brigade, welcher ohnediess nur mehr die Aufgabe zufallen konnte, auf der Schütt Pressburg zu decken, musste jeder Gedanke, den überlegenen feindlichen Ausfall zurückzuschlagen, aufgegeben und in die Defensive übergegangen werden. Unter dem Schutze 1 Division Chevauxlegers und der Batterien wurde demnach der Rückzug unter Benützung der wenigen Deckungen in dem sonst ganz offenen Terrain durch beinahe 4 Stunden en echiquier fechtend, bis zu dem $^{3}/_{4}$ Meilen vom verlassenen Lager bei Nemes-Örs entfernten Dorf Aranyos fortgesetzt. Bei diesem Orte stellte G.-M. Sossai die Brigade wieder auf, mit dem Vorsatze, ein weiteres Vordringen dem Feinde streitig zu machen. Das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm befand sich hiebei am rechten Flügel des ersten Treffens.

Nachdem diese Aufstellung, vor welcher der Feind Halt machte, durch eine halbe Stunde gehalten wurde und man das Abziehen einiger seiner Abtheilungen bemerkte, verliess die Brigade Aranyos, trat in gehöriger Formation den Rückmarsch an und setzte denselben bis Nyarasd fort, welches um 1 Uhr Nachts erreicht wurde. Der unausgesetzt auf der sandigen Fläche wüthende Sturmwind erschwerte wesentlich den Marsch. In Nyarasd stiess Sossai auf die von Neuhäusel dahin verlegte Brigade Veigl, worauf sich beide Brigaden, unter dem ebenfalls dortselbst eingetroffenen F.-M.-L. Burich in einer Division vereinigt, durch die Schütt gegen Pressburg u. zw. nach Loipersdorf zogen.

Der beim Ausfalle am 22. vor Komorn erlittene Verlust des Bataillons Ehzg. Wilhelm betrug an Todten 1,

an Verwundeten 2, an Gefangenen 22, zusammen 25 Mann, bei einem Gesammtverluste der Brigade von 48 Mann.

Eine halbe Compagnie Ehzg. Wilhelm, welche bei Abtragung der Brücke bei Nemes-Örs beschäftigt gewesen, und am rechten Donau-Ufer geblieben war, wurde mit Armee-Befehl Nr. 1572, ddto. Carlburg am 1. Mai, zum Bataillon einrückend gemacht.

Der Entsatz Komorn's am linken Donau-Ufer, sowie auf der Schütt war somit vollzogen. Es erübrigte dem Feinde nur, denselben am rechten Ufer zu bewerkstelligen, woselbst F.-M.-L. Simunić noch immer mit der Brigade Lederer dem Donau-Brückenkopfe gegenüber stand. Diese Brigade hätte denn auch leicht vertrieben werden können, wenn die Schiffbrücke durch Simunić' Batterien nicht zerstört gewesen und der durch Görgey angeordnete Bau einer Flossbrücke weniger langsam vor sich gegangen wäre; es hätte aber auch die Hauptarmee und namentlich ihr Train auf dem Rückzuge an Komorn vorbei möglicherweise in eine Katastrophe verwickelt werden können.

Raumung von Ofen-Pest

Das siegreiche Vordringen der Ungarn gegen Komorn und der unaufhaltsame Entsatz dieser Festung liessen dem neuen Armee-Commandanten, F.-Z.-M. Baron Welden, die Nothwendigkeit erkennen, zunächst Inner-Ungarn zu räumen.

Zu diesem Zwecke sollte die Hauptarmee von Pest-Ofen in eine Stellung zurückgenommen werden, aus welcher Wien gedeckt, Komorn beobachtet und die Verbindung mit den aus Galizien erwarteten Zuzügen hergestellt werden konnte, und wurde die Gegend von Pressburg hiezu fürgewählt. Nachdem aber der Rückzug an

Komorn vorbei ging, musste für Deckung des Trains, sowie des abzuführenden Belagerungs-Parkes gesorgt werden. Der Banus sollte mit den ihm unterstehenden Truppen, der sogenannten Südarmee, zunächst den Abzug der Hauptarmee aus den Hauptstädten decken, dann aber längs dem rechten Donau-Ufer nach Slavonien und dem Banate hinabrücken, dort den volksthümlichen Kampf unterstützen und seinerzeit im Einklange mit der Hauptarmee die Operationen wieder eröffnen. Ofen sollte mit einer angemessenen Besatzung versehen und bis auf's Aeusserste behauptet werden um die Verfolgung zu verzögern und möglichst zahlreiche Kräfte des Feindes abzuziehen, welcher — wie man richtig annahm — aus politischen Gründen die Hauptstadt Ungarns um jeden Preis einzunehmen versuchen würde.

Eintheilung des Regiments.

Es ist ein merkwürdiger Zufall, dass bei jeder dieser 3 Gruppen, in welche sich nunmehr die österreichische Streitmacht gliederte, ein Theil des Regiments Ehzg. Wilhelm eingetheilt war. Die Grenadier-Division befand sich bei der Hauptarmee und war mit dem Grenadier-Bataillon Schneider in der Brigade G.-M. Liebler, Division Fürst Edmund Schwarzenberg des 2. Corps (nunmehr unter Csorić) eingetheilt. Das 1. Bataillon, wie es scheint über Dahinwirken des Bataillons-Commandanten Hauptmann Meissner, fand seine Eintheilung mit der selbstständigen Brigade Oberst Horvath bei der Süd-Armee. Das 3. Bataillon aber wurde zu der aus 4 Bataillonen, dann entsprechenden technischen Truppen zusammengesetzten Besatzung von Ofen unter G.-M. von Hentzy bestimmt. Etwa 40 Mann dieses Bataillons bildeten die Escorte eines den Kranken und Verwundeten, dann dem Armee- und Landesgeneral-Commando folgenden Transporte von Gefangenen unter Hauptmann Lang von Tursky-Infanterie

16*

welches Commando über Stuhlweissenburg, Veszprém, Pápa und Ödenburg instradirt wurde.

Die Räumung der Hauptstädte war zwar auf die Nacht vom 23. auf den 24. angesetzt; die Division Edmund Schwarzenberg musste aber schon am 20. aufbrechen um sich über Gran mit der bereits zurückgenommenen Division Csorić zu vereinigen. Das Grenadier-Bataillon Schneider verliess Pest am Abende des 20. und bezog in später Nachtstunde das Lager bei St. Andrä. Die Absicht, Tags darauf über Gran zu gehen, musste aufgegeben werden, da man in Erfahrung gebracht hatte, dass die Primatial-Stadt in Händen des Feindes sei. Es wurde sich daher westlich gewendet, die Strasse Ofen-Szöny überschritten und die Richtung gegen Totis genommen. Die Brigade Liebler machte den 21. in Csaba Halt. Bereitschaft traf die Division Ehzg. Wilhelm, welche überdiess diesen Ort mit Sicherheits-Posten zu umgeben hatte. In der Nacht, dann während des Marsches über Totis nach Mocsa am 22. war ununterbrochen Kanonendonner in der Richtung von Komorn zu hören Den 24. Abends wurde das Bataillon nach den Ó-Szőnyer Weingärten vorgeschoben, wo es Front gegen Komorn Stellung nahm; dahinter hatte ein Kürassier-Regiment Posto gefasst.

Nachdem noch am 19. ein fruchtloser Angriff über den Rakos-Bach sowie über die Steinbrüche und Keresztur gegen die Truppen vor Pest unternommen worden war, hatten nämlich die Kaiserlichen zur festgesetzten Zeit Pest verlassen, und war das 3. Corps über Bia nach Bánhida gelangt, während sich das 2. Corps in Mocsa sammelte, um die nunmehrige Division Lederer durch die Division Csorić abzulösen.

F.-M.-L. Simunić, welcher die Belagerungs-Batterien nahezu entwaffnet hatte, war angewiesen, nach

bewirkter Ablösung seiner Truppen und einigen Stunden Ruhe, in der Nacht vom 25. auf den 26. von Komorn abzurücken und sich in forcirten Märschen vor Pressburg mit der Division Burich zu vereinigen.

Nachdem aber am 24. Abends die Meldung eintraf, dass die Flossbrücke ihrer Vollendung entgegen gehe, daher ein baldiges Vorbrechen des Feindes auf dem rechten Donau-Ufer bevorstehe, hatte F.-M.-L. Simunić das 2. Corps-Commando hievon verständigt und aufgefordert, noch am 25. mit den disponiblen Truppen bei Puszta-Herkály einzutreffen, um entweder gegen einen feindlichen Angriff mitzuwirken, oder aber dortselbst abzukochen und die Ablösung der Cernirungs-Truppen zu bewirken. Dieser Aufforderung wurde nun nachgekommen, daher auch das Grenadier-Bataillon Schneider nach Sonnen-Untergang seine Stellung bei den Ó-Szönyer Weingärten verliess, die Ó-Szöny-Ácser Strasse gewann und, nachdem es die Division Erzherzog Wilhelm beim Uhlanen-Wäldchen zurückgelassen hatte, weiter rückwärts ein Freilager bezog. Nach vollendeter Uebernahme des Postens brach eine so dunkle Nacht herein, dass jede weitere Orientirung unmöglich war.

Treffen bei Komorn 26. April 1849.

Bei dem Umstande als die Ablösung der Division Lederer erst spät Abends bewerkstelligt wurde, hatte F.-M.-L. Simunić die Aufbruchstunde von 1 auf $2^1/_2$ Uhr Nachts verlegt. Als sich die genannte Division um diese Stunde zum Abmarsche aus dem Lager bei Puszta-Herkály formirt hatte, vernahm man heftiges Gewehrfeuer aus den Schanzen südlich Uj-Szöny, in deren Besitz sich der Feind durch einen Ueberfall unter Knezich gesetzt hatte.

In der Voraussetzung, dass die bei Puszta-Herkály stehenden Truppen des 2. Corps die nunmehr vordrin-

genden Ungarn in ihrer vortheilhaften Position werden zurückweisen können, liess F.-M.-L. Simunić die Division Lederer, zur Sicherung der entblössten Rückzugs-Linie über den Csonczo-Bach, vor dem Ácser Walde Stellung nehmen. Als die feindlichen Angriffs-Colonnen theils gegen Csém und Herkály, theils gegen den Ácser-Wald immer zahlreicher wurden, liess Simunić den Sandberg besetzen, für die Folge aber wieder verlassen, um sich auf die Vertheidigung des Ácser-Waldes zu beschränken, wobei namentlich die à cheval der Ácser-Strasse aufgestellten Landwehr-Bataillone Kaiser und Wocher den durch Görgey geleiteten Angriffen den rühmlichsten Widerstand leisteten.

Während F.-M.-L. Simunić mit der Division Lederer den linken Flügel der sich entwickelnden Schlachtlinie bildete, stellte F.-M.-L. Csorić die Division Schwarzenberg im Centrum auf dem das wellenförmige Terrain gegen Komorn beherrschenden Höhenzuge auf, welcher im Anschlusse an den Ácser-Wald parallel zum Laufe des Csonczo-Baches streicht und durch Puszta-Herkály, das Uhlanen-Wäldchen und Puszta-Csém an Haltbarkeit gewinnt. Die beiden Brigaden Schütte und Liebler kamen im ersten, die Cavallerie-Brigade und die Corps-Geschütz-Reserve im zweiten Treffen zu stehen. Dieser Aufstellung gegenüber formirte sich mit dem Morgengrauen das ungarische 3. Corps nebst Abtheilungen des 1. unter Damjanich zum Angriffe auf Csém und Herkály, und blieben die Ungarn bis gegen Mittag im entschiedenen, wenn auch langsamen Vorrücken.

Am rechten Flügel der Oesterreicher befand sich die Brigade Colloredo, welche schon Tags vorher nach dem Abgehen der Brigade Wyss über Raab auf die kleine Schütt, in die Stellung dieser Brigade, d. i. zwischen

Ó- und Uj-Szöny in die Cernirungs-Linie eingerückt war. Gegen die durch mehrere Detachirungen geschwächte Brigade Colloredo wendete sich Klapka, und nöthigte dieselbe Ó-Szöny zu räumen. Die Kaiserlichen zogen sich auf Mocsa zurück, wobei 2 Compagnien Deutschmeister von Dipold's Huszaren gefangen genommen wurden. Klapka vereinigte alle ihm zur Verfügung stehenden Kräfte und manövrirte erfolgreich gegen Mocsa. Colloredo versuchte durch einen Rückstoss den linken ungarischen Flügel gegen den Brückenkopf zurückzutreiben, kam aber in das Feuer der dortigen Batterien und musste mit Verlust nach Mocsa zurückweichen.

Durch den feindlichen Angriff wurde zunächst die vorgeschobene Division Ehzg. Wilhelm gefährdet; die weiteren Erfolge der Ungarn bedrohten jedoch auch ihre Flanken, so dass bei erfolgtem Angriff auf die Division diese sich gegen das Bataillon Schneider kämpfend zurückziehen musste, um nicht gänzlich abgeschnitten zu werden. Diese feindlichen Erfolge waren zur Rechten die angedeutete Verdrängung Colloredo's, zur Linken aber der glückliche Ueberfall der Ungarn auf eine vom 4. Bataillon Hohenlohe besetzte Schanze, wobei dieses Bataillon auseinandergesprengt und dessen Commandant durch einen Schuss getödtet wurde.

Kurze Zeit nachdem die Division beim Bataillon Schneider angelangt war, erhielt sie den Befehl, gegen Nordosten vorzumarschiren und zweien in dieser Richtung aufgefahrenen Batterien als Bedeckung zu dienen. Durch mehrere Stunden blieb dieselbe nun im heftigsten Kugelregen, ohne bei der gut gewählten Aufstellung der Batterien Verlust zu erleiden. Selbe waren nämlich durch eine aufsteigende Terrainwelle so gedeckt, dass die kollernden Kugeln allmälig an Kraft verlierend, in ungefährlicher

Entfernung liegen blieben. Beim etwaigen Falle einer Granate erscholl der Ruf „Nieder!“ worauf sich alles zur Erde warf, damit die im Bogen aufsteigenden Sprengstücke über die Truppe hinwegflogen.

Die Batterien hatten ihre Munition verschossen und zogen nun ihre Geschütze, eines nach dem andern aus dem Gefechte; die Grenadiere hingegen blieben stehen, um diese retrograde Bewegung zu decken. Da kam die Armee-Division Schwarzenberg; die Front in geschlossenen Divisions-Colonnen gebrochen, den Fürsten an der Spitze. Als sich der Divisionär überzeugte, dass Hauptmann Piers seiner Aufgabe dort Genüge gethan, befahl er ihm in geschlossener Colonne den linken Flügel des Grenadier-Bataillons Martini zu bilden. Die Division kam aber zwischen Ludwig-Infanterie Nr. 8 und Karl-Infanterie Nr. 3 rechts, und dem 4. Bataillon Wocher Nr. 25 links zu stehen. Die vorhandenen Truppen waren bereits sämmtlich engagirt und das Gefecht hatte eine drohende Gestaltung anzunehmen begonnen.

Wie schon so oft, erschien auch hier F.-M.-L. Graf Schlik als Retter in der Noth. Schon vor Tagesanbruch war er auf dem Schlachtfelde erschienen und hatte das Commando über die vor Komorn fechtenden Truppen übernommen. Obgleich unter allen Umständen der Rückzug angetreten werden musste, hatte der Feldherr die Nothwendigkeit erkannt, die innehabende Stellung bis zum Abende zu behaupten, einerseits um dem langsam gegen Gönyö abziehenden Belagerungs-Park einen Vorsprung zu sichern, andererseits um eben den Rückzug um so sicherer in der Dunkelheit durchführen zu können. Der grösste Theil des am 26. über Totis nach Nagy-Igmand in Marsch gesetzten Schlik'schen Corps war noch weit zurück, als dessen Commandant den Augenblick zur Mit-

wirkung wahrnahm. Er sandte daher an den Fürsten Liechtenstein den Befehl, mit der Cavallerie-Brigade Montenuovo im raschen Tempo vorzurücken und den Feind in Flanke und Rücken zu fassen. Nagy-Sándor, welcher mit der ungarischen Reiterei bisher hinter Damjanich gehalten hatte, brach Mittags auf der Igmander-Strasse zum Angriffe gegen Csém vor; Schlik sammelte zwar sämmtliche verfügbare Cavallerie und warf selbe den Huszaren entgegen, doch erst der mit Ungeduld erwartete Anmarsch Montenuovo's und dessen kühne Attake in des Feindes linke Flanke entschieden Nagy-Sándor's Niederlage.

Schlik benützte den günstigen Augenblick um auch mit der Infanterie vorzurücken und Damjanich das verlorne Terrain abzugewinnen. Während Lederer den Sandberg angriff und Klapka hinter die dortigen Schanzen zurück warf, ging Schwarzenberg in die Offensive über und verfolgte die weichenden Ungarn gegen das verschanzte Lager, worauf die Truppen bis über die Ziehbrunnen auf der Puszta, halbwegs zwischen Komorn und der verlassenen Stellung, zurückgenommen wurden. Diese Ziehbrunnen lagen von der Festung so entfernt, dass der Truppe dort etwas Ruhe gegönnt und gestattet werden konnte, die Zeltflaschen durch dazu commandirte Mannschaft füllen zu lassen. Während dieser letzteren Bewegung erlitt die Division Ehzg. Wilhelm keinen Verlust, obgleich dem benachbarten Bataillone Wocher ganze Rotten von Kanonenkugeln weggefegt wurden; beim Wasserholen jedoch verspäteten sich 1 Corporal und 1 Grenadier der 2. Compagnie, welche in die Hände des Feindes fielen.

Der Tag war gewonnen; die Kaiserlichen hatten nichts anderes gewollt, als ein Rückzugsgefecht liefern und ein solches hatten sie glänzend bestanden, indem der

Angriff des Feindes abgewiesen und dieser in sein verschanztes Lager zurückgeworfen wurde.

Nach eingetretener Dämmerung, bis zu welcher Zeit Alles in seiner Aufstellung blieb, erhielt die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm den Befehl zum Bataillon wieder einzurücken. Zu diesem Zwecke war dieselbe angewiesen, vom rechten Flügel, welcher das Grenadier-Bataillon Martini bildete, über das ganze Schlachtfeld bis zum Ácser-Walde zu marschieren, allwo sie das Bataillon Schneider wieder fand.

Nach dem Eintritte der Dunkelheit wurden nämlich sämmtliche Truppen hinter den Csonczo, u. zw.: das Schlik'sche Corps nach Nagy-Igmand, die Divisionen Lederer und Schwarzenberg nach Ács in's Lager zurückgenommen.

Das Bataillon Schneider hatte nach abgebrochenem Gefechte eine gedeckte Stellung hinter Ács genommen, um ungestört abzukochen. Wie jedoch abgegessen war, rückte das Bataillon wieder vor, bis es den nordöstlichen Ausgang des Ortes hinter, den Csonczo-Bach hingegen zur Deckung seiner Fronte vor sich hatte, in welchem Verhältnisse es die Nacht vom 26. auf den 27. verbrachte.

Rückzug gegen Pressburg.

In der Voraussetzung, dass die Ungarn durch die grosse Schütt auf Pressburg vorgehen würden, um die Verbindung der durch die Donau getrennten Theile der kaiserlichen Armee zu vereiteln, war es Welden darum zu thun, diesem Vorhaben durch schleunige Zurücknahme der Armee nach Pressburg unter dem Schutze der Division Burich auf der grossen, und der Brigade Wyss auf der kleinen Schütt rechtzeitig zu begegnen. Demgemäss war um $2^1/_2$ Uhr Morgens Simunić nach Abda abge-

rückt, nachdem der gesammte Belagerungs-Park in Sicherheit gebracht worden war. Schlik folgte aus Nagy-Igmand nach Hochstrass, Csorić jedoch aus seiner Stellung hinter dem Csonczo-Bache nach Raab.

Da es sich aber zeigte, dass die feindliche Hauptmacht nicht durch die Schütt nach Pressburg, sondern von Komorn in der Richtung gegen Ofen abgezogen war, wurde der weitere Rückzug in gewöhnlichen Märschen bewirkt und stand am 1. Mai das 1. Corps (Schlik) in Hochstrass, Wieselburg und Ungarisch-Altenburg; das II. Corps (Csorić) in Nikolsdorf, Gattendorf und Jahrendorf; das III. Corps (Simunić) in Paumern, Kittsee und Engerau; das IV. Corps (Wohlgemuth) in Sellye, Király-falva und Deáki. Die Vorposten-Linie zog am rechten Donau-Ufer längs der Rabnitz, am linken längs der Waag. In dieser Aufstellung trat, von kleineren Episoden abgesehen, eine Pause in der kriegerischen Handlung ein.

Zum Bataillon Schneider zurückgreifend war dieses am Morgen des 27. von Ács abgerückt; wegen mehrstündiger Rast vor Szt. István, dann weil der schmale Colonnenweg zwischen letzterem Orte und Raab häufige Stockungen verursachte, kam aber das Bataillon erst in später Nachtstunde in genannter Comitats-Stadt an. Den 28. erhielt dasselbe Quartiere in Hochstrass und biwakirte den 29. zwischen Wieselburg und Altenburg. Den 1. Mai traf die 2. Grenadier-Compagnie Generalswache beim Corps-Hauptquartier in Gattendorf, während die 1. Compagnie unter Hauptmann von Hoffmeister den Sicherheitsdienst daselbst versah. Am 2. wurde der Stab des Corps Csorić nach Zurndorf verlegt, wohin ihn das Bataillon Schneider begleitete. Vor Tagesanbruch des 3. rief der Schall der Vergatterung das Bataillon zu den Waffen und

es erfuhr, dass es der selbstständigen Brigade Wyss zugewiesen sei, welche nach dem westlichen und südlichen Ufer des Neusiedler-See's bestimmt war.

Grenadiere zur Brigade Wyss.

Das bisher zur Sicherung der dortigen Gegend bestimmte Streifcorps des Majors Grobois, war nämlich in Enese von 2 Divisionen Huszaren und 2 Bataillonen Honvéd angegriffen worden und hatte sich mit einem beträchtlichen Verluste nach Csorna zurückgezogen, wo ihn Oberstlieutenant Zajtschek mit 2 Grenz-Bataillonen und 2 Raketen-Geschützen aufnahm. In Folge dieses Ereignisses wurde nun die bisher in der kleinen Schütt gestandene Brigade Wyss mit $4\frac{2}{6}$ Bataillonen, 6 Escadronen und 11 Geschützen nach Oedenburg abgehend gemacht und mit der Aufgabe betraut, diese Stadt zu schützen, eventuell aber auch die Offensive über Szt. Miklos zu ergreifen.

Das Bataillon Schneider trat nun unverzüglich seinen Marsch u. zw.: zunächst bis Donnerskirchen an. Zwischen Gattendorf und Parndorf begab sich eine Batterie unter seinen Schutz; bei Geoysz umging es das nördliche Ende des Neusiedler See's, hielt in Breitenbrunn zweistündige Rast und erreichte nach Sonnen-Untergang die Station. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte das Bataillon zum Weitermarsche gestellt zu sein, zu dessen Erleichterung Wägen zur Fortbringung der Tornister bereit standen. Am Morgen des 4. erreichte es das südlich Oedenburg gelegene Plateau, woselbst eine Division des 4. Uhlanen-Regiments und das 4. Bataillon Koudelka-Infanterie nur die Ankunft der Grenadiere abwarteten um nach Schützen (Lövő) zu marschiren. Hier bezog das Bataillon bei der steinernen Windmühle das Biwak, um Nachmittags 4 Uhr auch seinerseits den Marsch nach Zinkendorf (Czinkota) zu vollenden.

Wenige Tage nach dem Eintreffen an diesem Knotenpunkte, in dessen Nähe sich mehrere aus dem Eisenburger Comitate kommende Strassen vereinigen, wurde die 1. Compagnie unter Hauptmann Hoffmeister nach Kreutz (Németh-Keres) entsendet, um die Communication von Güns nach Oedenburg gleichfalls zu überwachen.

In der angegebenen Dislocation blieb das Bataillon bis 29. Mai, an welchem Tage dasselbe nach Szt. Miklos berufen wurde. Tags darauf erhielt die 2. Compagnie Befehl, nach Schützen abzurücken und dort jene Infanterie-Abtheilungen zu ersetzen, welche mit den, in besagtem Orte befindlichen Uhlanen einen Streifzug bis zur Grenze des Comitat's auf der Sárvárer-Strasse unternommen hatten.

Verwendung an den Raab-Bächen.

Den 4. Juni war Hauptmann Piers mit der 2. Compagnie nach Szt. Miklos zurückgekehrt, um am 5. mit der ganzen Brigade nach Willinyed abzugehen; hier stand die Reserve derjenigen Posten, welche die Uebergänge des Repecze-Baches, dann der aus dem Handzag-Sumpfe entspringenden, gegen Süden fliessenden kleinen Raab zu überwachen hatten, behufs dessen sowohl die Brücken selbst, als die diesseitigen Ufer besetzt waren. Das Commando der Reserve in Willinyed führte ein älterer Rittmeister von Kresz-Chevauxlegers, jenes an den Bächen hingegen wurde Oberlieutenant von Hankenstein übertragen.

Täglich hatte in den frühesten Morgenstunden, je nach ergangenem Befehl, bald eine grössere, bald eine kleinere, aus Infanterie und Cavallerie zusammengesetzte Colonne, die Handzag-Ausflüsse zu überschreiten und gegen Csorna und Egyed zu streifen. Jedesmal mussten während dem Ausbleiben der Streif-Commanden die Feldwachen am Repecze-Bache bis zur Umfassung von Ka-

puvár vorgeschoben und der Ort militärisch besetzt werden. Bei diesen Streifungen pflegte es zu geschehen, dass die Avantgarden auf feindliche Patrullen stiessen, nach kurzem Angriffe diese zurückwarfen und einzelne Huszaren oder Csikos als Gefangene mitbrachten.

Nach 48 Stunden wurde die Division Ehzg. Wilhelm in der Dienstleistung bei den Raab-Bächen abgelöst und erfuhr, nach Szt. Miklos zurückgekehrt, dass das Bataillon Schneider der in Tyrnau aus 8 Grenadier-Bataillonen zu bildenden Division G.-M. Herzinger, Brigade Theissing des IV. Armee-Corps zugewiesen worden sei.

Wir müssen uns nun zu der auf der grossen Schütt dislocirten Division Burich zurückwenden, bei welcher das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm eingetheilt war. Diese Division stand seit den 27. April mit der Brigade Sossai und Veigl in Vasarút und Vajka; der Feind, angeblich Abtheilungen des ungarischen 7. Corps, stand auf der Linie Sommerein, Szerdahely und Szt. Antal. Am 10. Mai hatten die Truppen das Glück, Se. Majestät den Kaiser im Lager zu sehen, Allerhöchst welcher sich vor dessen Abreise nach Warschau, behufs Unterhandlungen mit Kaiser Nikolaus V., von dem Zustande der Armee persönlich überzeugte.

Recognoscirung auf der Schütt

Um die feindliche Aufstellung auf der grossen Schütt zu recognosciren, wurde F.-M.-L. Burich beauftragt, am 12. Mai vor Tagesanbruch nach den inzwischen von ihm verlassenen Orten Torcs, Loipersdorf und Illésháza wieder vorzurücken und eine starke Avantgarde bis Légh vorgehen zu lassen. Bei dieser fand das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm seine Eintheilung. Diese Vorrückung zeigte, dass der Feind zwischen Sommerein und Beke

mit seiner Avantgarde in der Stärke von 1 Brigade gestanden und sich gegen Szerdahely auf seine Hauptkraft zurückgezogen hatte. Da es sich darum handelte, die bis Eperjes an dem Neuhäusler-Arm stehenden Abtheilungen des 4. Corps nicht vom rechten Ufer her im Rücken nehmen zu lassen, sondern mit denselben in directer Verbindung zu bleiben, nahm die Division mit der Brigade Sossai von Illésháza bis Magendorf, mit der Brigade Veigl von Gomba gegen Loipersdorf Stellung.

Gefecht bei Beke. 13. Mai 1849.

Am 13. wurde der Feind in 3 Colonnen bei Sommerein, Beke und Magendorf angegriffen, doch nahm derselbe das Gefecht nicht an, und fasste nur bei Beke Stellung, von wo ihn das Geschütz auch vertrieb. Der Feind wurde über Sommerein, Légh und Illésháza verfolgt, in welcher Aufstellung die Division Burich verblieb.

Räumung der Schütt.

Am folgenden Tage rückte das nunmehr unter die Befehle des Fürsten Schwarzenberg getretene 3. Corps über Pressburg nach Tyrnau und Lanschütz. Die Brigade Sossai kam am 18. nach Dioszeg, am 20. nach Nagy-Mokrod und am 31. über Dioszeg nach Lanschütz zurück.

Dahin rückte Major Reiss zum Landwehr-Bataillon ein, dessen Commando er von Hauptmann Windisch wieder übernahm. Auch geschah um diese Zeit die Einwechslung der bisher von der Feldoperations-Cassa gefassten ungarischen Cassa-Anweisungen, sogenannten Kossuth-Noten, gegen österreichische Banknoten; die letzten dieser Anweisungen wurden mittelst Verzeichniss zur Umsetzung höheren Orts eingesendet. F.-M.-L. Simunić hatte mit einem Befehlschreiben von den ihm bisher unterstandenen Truppen Abschied genommen und denselben in einer, das echte Soldatenherz dieses Generals treffend bezeichnenden Art und Weise aus Anlass seiner,

um jene Zeit erfolgten Decorirung mit dem Maria-Theresien-Kreuze für ihre Leistungen gedankt.*)

Wiederbeginn und Einstellung der Offensive.

Mit dem Beginne der Belagerung von Ofen durch Görgey, fasste Welden wieder offensive Pläne, welchen ein festes Ziel, der Entsatz Ofens, vorschwebte. Hiebei rechnete Welden auf die zugesicherte Hilfe Russlands, sowie auf die Vereinigung mit dem von Galizien im Anmarsche begriffenen Corps des F.-M.-L. Vogel, über das wir an späterer Stelle insoferne zu sprechen kommen werden, als das neuerrichtete 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm bei diesem Corps eingetheilt war. Welden beabsichtigte die Offensive mit dem linken Flügel am nördlichen Ufer der Donau zu führen, wo es zunächst auf Unterstützung zu rechnen hatte. Das 4. Corps sollte die Waag überschreiten und gegen die Neutra Fuss fassen; das 3. Corps längs dem Neuhäusler Donau-Arme; das 6. Corps in der grossen Schütt vorgehen; das 1. Corps jedoch vorerst in den innegehabten Stellungen verbleiben.

Als aber die russische Hilfe in Folge divergirender Wünsche über die Art der Zusammenwirkung auf sich warten liess, stellte Welden die Offensiv-Operationen wieder ein. Die am 24. Mai ihm zugekommene Kunde von dem Falle Ofens, verwies die österreichische Armee nun vollends auf die Defensive und veranlasste den Feldzeugmeister, die Armee in eine entsprechende Stellung zurückzunehmen. Das 4. Corps besetzte Freistadl und Tyrnau, das 3. zog sich in Pressburg zusammen, das 2. sicherte die grosse Schütt, das 1. blieb bei Ungarisch-Altenburg. Welden bat darauf um Enthebung vom Armee-Ober-Commando, welches mit dem 30. an den aus Italien berufenen, ebenso tapfern als rücksichtslosen F.-Z.-M. Haynau überging. Der eisernen Faust dieses

*) Siehe Beilage Nr. 15 und 16.

Mannes sollte es beschieden sein, die übrigens in sich schon uneinige Empörung blutig niederzuwerfen.

Das 1. Bataillon beim Streif-Commando des Obersten Horvath.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm wurde von uns zu der Zeit verlassen, als es aus der Brigade Parrot schied, um dem Streif-Commando des Obersten Horvath zugetheilt zu werden.

Am 11. April berichtete man nämlich von mehreren Seiten, der Feind treffe Anstalten, um bei Dunakeszi einen Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen und ein auf der Insel Szt. Endrä aufgestellter Beobachtungs-Posten sei bereits verdrängt worden. Ebenso traf die Nachricht ein, dass feindliche Abtheilungen bereits die Donau bei Földvár übersetzt hätten und allenthalben das Volk zum Ergreifen der Waffen antrieben. Der Feldmarschall beorderte hierauf den Obersten Baron Horvath mit den 1. Bataillonen Ehzg. Wilhelm und Ceccopieri, 2 Escadronen Johann-Dragoner und der Cavallerie-Batterie Nr. 6 nach Szt. Endrä um die Donau zwischen Pest und Waitzen zu beobachten.

Oberst Horvath rückte am 11. nach Vörösvár, am 12. aber in 2 Colonnen über Csobanka und Urem nach Szt. Endrä, woselbst er um 3 Uhr Nachmittags eintraf. Von hier war das Lager der Ungarn westlich Waitzen deutlich wahrzunehmen; auch brachte man in Erfahrung, dass dort Görgey, Klapka und Damjanich vereinigt wären. Mit dem diessbezüglichen Berichte wurde um 7 Uhr Abends Lieutenant Lörch von Wilhelm-Infanterie an das Armee-Obercommando nach Ofen entsendet.

Um die Gegend Donau aufwärts zu eclairiren unternahm Oberst Horvath am 13. eine Streifung durch die Andreas-Insel mit 3 Compagnien Ceccopieri, 1 Escadron

und $^1/_2$ Batterie, von welcher er um halb 10 Uhr Abends einrückte. Gleichzeitig wurden 2 Compagnien Ehzg. Wilhelm nebst der zweiten Escadron nach Wissegrad und Bogdan detachirt. 4 Compagnien Ehzg. Wilhelm, 3 Compagnien Ceccopieri und $^1/_2$ Batterie verblieben in Szt. Endrä.

Expedition an die untere Donau.

In der Nacht vom 14. auf den 15. erhielt Oberst Horvath aus dem Hauptquartiere die Weisung, angesichts der geschwundenen Besorgnisse bezüglich eines feindlichen Ueberganges bei Szt. Endrä, dortselbst blos das Bataillon Ceccopieri nebst 1 Escadron und 3 Geschützen zurückzulassen, mit dem Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Escadron und 3 Geschützen aber am 15. nach Pest-Ofen zu rücken, um Tags darauf eine Expedition in die untere Donau-Gegend anzutreten, wobei seine Gegenwart nöthig geworden war.

Bei dem Umstande, als die von der Recognoscirung eingerückte Truppe unumgänglich der Erholung bedurfte und die detachirten Abtheilungen erst einberufen werden mussten, konnte diesem Befehl erst am 16. entsprochen werden, an welchem Tage das Bataillon Ehzg. Wilhelm nebst 1 Escadron und der halben Batterie nach Pest einrückte. Oberst Alnoch erhielt das Commando des in Szt. Endrä verbliebenen Detachements.

Erneuerte Nachrichten über feindliche Anstalten zu einem Brückenschlage bei Ádony, hatten es dem Armee-Ober-Commando für nöthig erscheinen lassen, die dortige Donau-Strecke um so sorgfältiger bewachen zu lassen, als demnächst die Train's der Südarmee, sowie das für dieselbe bestimmte Kriegsmateriale mittelst Dampfschiffen nach Esseg transportirt werden sollten. Zu diesem Behufe wurden dem Obersten Baron Horvath ausser dem beihabenden 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, dann 1 Escadron

Johann-Dragoner und der halben Cavallerie-Batterie Nr. 6, noch je 2 Compagnien des 2. Romaner-Grenz-Infanterie-Regiments, des 5. Feldjäger-Bataillons und Wiener-Freiwilligen-Jäger unterstellt.

Mit diesem Streif-Commando rückte Horvath am 17. nach Örösén, am 18. nach Ádony und am 19. nach Duna-Pentele, wohin um halb 2 Uhr Nachmittag eingerückt wurde.

Auf dem Wege dahin trug sich nichts Erwähnenswerthes zu und, den eingeholten Erkundigungen zu Folge, befand sich am jenseitigen Donau-Ufer auf der ganzen Strecke kein Feind. Südöstlich Duna-Pentele jedoch und zwar beim k. Salzamte und bei Puszta Vadas nächst dem Orte Duna-Vecse befanden sich mehrere hundert Honvéd und berittene Landstürmler nebst 2 Geschützen, welch' letztere auf der nördlichen Spitze der beim Salzamte liegenden Insel postirt waren und das Fahrwasser bestreichen konnten. Oberst Horvath beschloss gegen diese Abtheilungen eine Unternehmung auszuführen, jedenfalls aber die am linken Ufer befindlichen Fahrzeuge, welche sämmtlich dahin gebracht worden waren, unbrauchbar zu machen oder wieder herüber zu schaffen; hiezu wurde sich vom Armee-Ober-Commando der Kriegsdampfer „Schlik“ nebst 2 Remorqueurs mit je 3 Schleppschiffen erbeten, welche Fahrzeuge noch am 20. bei Rácz-Almás einzutreffen hatten.

Während die 1. und 2. Division, dann die 6. Compagnie des Bataillons Ehzg. Wilhelm nebst der Division des 2. Romaner-Regiments, der Escadron und der halben Batterie zur Expedition bestimmt wurden, entsprach Oberst Horvath dem dringenden Ansuchen des Majors Geider von Sachsen-Kürassieren aus Szekszard, indem er um 3 Uhr Morgens des 19. die 5. Compagnie Ehzg.

Wilhelm mittelst Wagen nach Paks entsendete, um alldort ein Herüberkommen einzelner Abtheilungen zu verhindern; die Division des 5. Jäger-Bataillons, dann die 2. Compagnie freiwillige Jäger wurden nach Földvár detachirt. Nach Ankunft der 5. Compagnie in Paks entsendete Major Geider sofort die Hälfte derselben nebst ½ Escadron Sachsen-Kürassiere gegen die in Ó-falu und Nádásd versammelten Insurgenten, ohne dass man ihrer habhaft werden konnte, da ihre Spuren im Moragyer-Wald verloren gingen. Die 5. Compagnie wurde daher zum Streif-Commando des Obersten Horvath einrückend gemacht, worauf sie in Duna-Pentele als Besatzung verblieb.

Die fünf Compagnien des Bataillons Ehzg. Wilhelm, sowie die anderen zur Einbarkirung bestimmten Truppen, marschirten am späten Abende des 20., in gehöriger Entfernung von der Division, 2 bis 3 Stunden aufwärts gegen Rácz-Almás. Gegen Mitternacht kam der Kriegsdampfer „Schlik" nebst den übrigen Schiffen und wurden die Truppen auf 1 Remorqueur und 2 Schleppschiffen mit der Bestimmung einbarkirt, in der Nacht auf das jenseitige Ufer geschafft zu werden, um den feindlich besetzten Ort Duna-Vecse zu überfallen und die beim Salzhause aufgestellten Kanonen zu nehmen. Zu dieser Unternehmung war die Division Wiener-Freiwilligen-Jäger von Földvár aus an's linke Ufer übersetzt worden, um Duna-Vecse gleichzeitig von der Südseite anzugreifen.

Der Schiffs-Capitain hatte vom Obersten Horvath den schärfsten Auftrag erhalten, an demselben Orte zu ankern, wo der beiläufig 40 Klafter vor dem Remorqueur fahrende Kriegsdampfer „Schlik" anhalten würde. Die ganze Unternehmung scheiterte aber an der schlechten Auffassung des erhaltenen Befehles Seitens des Capitains,

oder an dessen böser Absicht, denn statt dass er an das jenseitige Ufer anlegte, liess er das Schiff bei Duna-Vecse vorüberfahren u. z. mit solcher Schnelligkeit, daher auch mit solchem Getöse, dass der Feind aufmerksam gemacht wurde. 4 Schüsse fielen aus seinen Geschützen auf die Schiffe; der erste blessirte 1 Artilleristen und 1 Pferd, der zweite durchlöcherte beide Wände des einen und eine Wand des anderen Schleppschiffes, 6 Zoll oberhalb des Wasserspiegels; die übrigen Kugeln richteten keinen Schaden an. Man fuhr bis Duna-Földvár, allwo die Truppen ausgeschifft wurden und noch am selben Tage nach Duna-Pentele zurückmarschirten.

Lieutenant Fritsch von Wilhelm-Infanterie wurde mit dem Berichte über diese verunglückte Expedition in's Hauptquartier nach Ofen gesendet. Er langte den 22. Früh 4 Uhr an und erhielt die Bestimmung, um 12 Uhr Mittags mit dem Pionier-Major von Obermüller die Thalfahrt auf der Donau anzutreten, welche 12 Dampfschiffe und viele Schleppschiffe mit den Kriegsvorräthen der Südarmee zu gleicher Zeit unternahmen. Abends kamen alle Schiffe wohlerhalten, an dem vom Feinde verlassenen Salzhause vorüber, in Duna-Pentele an. Lieutenant Fritsch hatte unter Einem die Gelderfassung pro April und Mai bewirkt, nachdem Oberst Horvath befohlen hatte, dass sich das Bataillon auf längere Zeit mit Verpflegsgeldern versehen solle.

Am folgenden Abende wurde bekanntlich Pest durch die Armee geräumt und der excentrische Rückzug angetreten. Obgleich ein Armee-Befehl vom 21. April dahin lautete, dass nach der Räumung Pest's das zum 3. Corps gehörige 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm sammt der Escadron Johann-Dragoner, endlich der Escadron Civallart-Uhlanen des 2. Corps nebst den beihabenden Geschützen mit dem

Streif-Commando des Obersten Alnoch in Bicske zu vereinigen wären und sodann unter einheitlichem Befehl auf der Fleischhauer-Strasse der Hauptarmee als Arrièregarde nachzurücken hätten, scheint es den Bemühungen des Hauptmanns Meissner gelungen zu sein, die Eintheilung des 1. Bataillons Ehzg. Wilhelm bei der Südarmee zu erwirken.

Major Bajzáth, welcher beauftragt wurde, das Commando des 1. Bataillons zu übernehmen, rückte in Duna-Pentele zu demselben ein. Lieutenant Tomaschek desselben Bataillons blieb krankheitshalber in Pest zurück, worüber sich F.-Z.-M. Welden in einem Berichte an das Kriegs-Ministerium äusserst missliebig, vielleicht auch einigermassen unbillig äusserte.

Marsch nach Unter-Ungarn.

Im Verbande der nunmehrigen Brigade Horvath belassen, theilte das 1. Bataillon die ferneren Schicksale dieses die Avantgarde der Südarmee bildenden Körpers.

Der Banus zog am 24., nachdem er Ofen mit Schlachtvieh versehen hatte, von Promontor ab, und setzte in den folgenden Tagen seinen Marsch längs dem rechten Ufer der Donau nach Esseg fort, allwo sich ein gesicherter Waffenplatz für seine, keineswegs in der besten materiellen Verfassung befindliche Armee darbot. Horvath's Truppen standen um diese Zeit wie folgt: in Duna-Pentele 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Zug Johann-Dragoner; in Duna-Földvár 1 Division Freiwilligen-Jäger, 3 Züge Johann-Dragoner, $^1/_2$ Cavallerie-Batterie, 2 Raketen-Geschütze; in Perkata 1 Escadron Uhlanen; in Stuhlweissenburg 1 Division Romanen und $^1/_2$ Raketen-Batterie, dann das 4. Bataillon Likaner. Diese Truppen wurden am 25. auf der Operations-Linie vereinigt, um dieselben in Marsch zu setzen.

Am 26. ging der Marsch nach Földvár; am 27. nach Paks, wo Rasttag gehalten wurde; am 29. nach Szekszard; am 30. nach Mohács; am 31. nach Esseg; am 1. Mai nach Nustar, woselbst wieder Rasttag war.

In Szekszard traf der Regiments-Commandant Oberst Marsano von Ofen beim 1. Bataillon ein, bei welchen auch fernerhin der Regimentsstab verblieb.

Unterdessen waren auch die Truppen des Banus, nachdem sie 2 Tage in Munkacs gehalten, in Esseg eingetroffen, allwo man Vorräthe allerhand vorfand und an der Reorganisation der Armee und besonders ihrer Artillerie emsig arbeitete.

Im Monate Mai hatten die Ungarn nunmehr unter Bem, Perczel und Vetter auf dem südlichen Kriegsschauplatze entschiedene Vortheile errungen. Das serbisch-österreichische Corps Todorovich befand sich in ziemlich zerrüttetem Zustande am rechten Donau-Ufer im Lager von Karlowitz; nur auf dem Plateau von Titel behauptete sich noch Knichanin; Peterwardein wurde von Mayerhofer leicht cernirt, Temesvár und Arad waren in den Händen der Kaiserlichen.

Angesichts dieser Sachlage wollte der Banus nach Reorganisirung seiner Truppen und Regelung der Angelegenheiten im Lande, von Esseg aus, mittelst des gesammelten Brücken-Materiales bei Dálya die Donau übersetzen und in die Bácska einfallen.

Die dringenden Aufforderungen Mayerhofer's und Knichanin's, baldige Unterstützung zu leisten, veranlassten aber den Banus, auch fernerhin dem rechten Ufer der Donau zu folgen, um bei Slankamen nach Titel zu übersetzen und von dort aus entweder gegen Perczel

in der Bácska oder gegen Vetter im Banate zu wirken, da sich Bem nach Siebenbürgen zurückgewendet hatte. Am rechten Donau-Ufer fand man auch einen weniger ausgesogenen Landstrich und war es leichter die Verbindung mit der Hauptarmee zu erhalten.

Während der Banus demnach in 2 Colonnen über Ruma und Karlowitz vorrückte, das Cernirungs-Corps von Peterwardein durch die Brigaden Budiaslievich und Draskovich ersetzte und gegen Slankamen zog, marschirte die Avantgarde-Brigade Horvath, beziehungsweise das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm am 3. Mai nach Tovarnik, am 4. über Sid nach Hukujevac, am 5. nach Alt-Basuasch, am 6. nach Semlin, wohin das Bataillon allein entsendet wurde, wogegen das Gros der Brigade den Marsch nach Slankamen fortsetzte.

In den folgenden Tagen bezog das Bataillon die Hauptwache zu Semlin, auf welcher die serbische Fahne neben den Gewehren stand; man ersetzte sie in der Stille durch die österreichische. Am 9. Mai wurde die 2. Division unter Hauptmann Klein eingeschifft und mittelst Dampfer nach Slankamen gebracht; nach einigen Tagen marschirten die beiden anderen Divisionen ebenfalls dahin, worauf das ganze Bataillon zur Verstärkung Knichanin's nach Titel überschifft wurde.

Ueberschiffung auf das Plateau von Titel.

Hier standen 2000 Freiwillige aus Türkisch-Serbien, 2 Czaikisten-Bataillone, 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Banater und 30 Geschütze. Das Bataillon Ehzg. Wilhelm wurde mehrmals auf Vorposten über die Theiss gegen Perlas verwendet und bei Passirung einiger gefährlicher Stellen am dortigen Canal-Damme, jedesmal, jedoch ohne wesentlichen Schaden, beschossen.

Gefecht am Plateau von Titel. 22. Mai 1849.

Am 22. griff Perczel das Plateau von Titel über Vilova an, während er gleichzeitig auf Perlas und

Mossorin Schein-Angriffe unternehmen liess. Der Angriff ward unter beträchtlichem beiderseitigen Verluste abgeschlagen; das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm befand sich hiebei im zweiten Treffen. Am 23. Mai 3 Uhr Früh wurde das Bataillon vom General Knichanin nach Perlas detachirt, von wo es am nächsten Morgen durch ein Likaner-Bataillon abgelöst, wieder nach Titel einrückte, um hier als Reserve verwendet zu werden.

Unterdessen vollzog sich der Uebergang des Banus bei Slankamen, welcher bei der Mangelhaftigkeit der zu Gebote stehenden Mittel zum Uebersetzen, so langsam vor sich ging, dass die Südarmee erst am 4. Juni auf dem Plateau von Titel vereinigt war.

Heranziehung des Vogel'schen Corps.

Um die der ungarischen Nordgrenze zunächst liegenden Ortschaften vor Ruhestörungen durch Einfälle der Insurgenten zu sichern und der Verbreitung des Aufstandes in Galizien zu begegnen, wurde im Sanoker-Kreise und überhaupt längs der erwähnten ungarischen Grenze der Landsturm auf Grund des im Anhange als Beilage 17 beigeschlossenen Landes-Präsidial-Erlasses organisirt, dem im Vereine mit der k. k. Finanz-Wache und Gensdarmerie die Sicherung der Grenze in erster Linie übertragen war.

In zweiter Linie waren zu Sczawne, Baligrod und Lutowisko Detachements von 60 bis 100 Mann des 4. und 5. Bataillons Ehzg. Wilhelm aufgestellt, welche von Offizieren befehligt wurden. Zweck dieser Abtheilungen war, durch vorgeschobene Posten und fleissiges Patrulliren die Verbindung mit der ersten Linie zu unterhalten und im

Falle eines Angriffes den Landsturm kräftigst zu unterstützen.

Das am 2. März 1849 neu errichtete 5. Bataillon, anfangs unter Commando des Hauptmanns Effinger, war bis Ende Juni 1849, da es weder vollständig bemontirt noch ausgerüstet werden konnte, in Sanok, von wo es am 26. Juni 1849 nach Przémysl in's Lager marschirte.

Im Mai 1849, bei dem Vordringen des ungarischen Generals Dembinski gegen Dukla und zur Sicherung der im dortigen Militär-Verpflegs-Magazin aufgespeicherten bedeutenden Verpflegs-Vorräthe, wurde zu Folge einer mittelst Estaffete überbrachten Aufforderung des Militär-Stations-Commandos in Dukla, die 12. Division unter Commando des Hauptmanns Yzaković auf Vorspannwägen nach Dukla abgesendet.

Zur Verstärkung dieser Division wurde eine combinirte Abtheilung des 5. Bataillons mitgegeben, um dadurch annähernd den Kriegsstand zu erreichen. Diesem Detachement oblag insbesondere der Vorposten-Dienst in Tylawa und Barwinek.

Ein Beweis für die bereits früher vorgekommenen Ruhestörungen, sowie für den Uebergang kaiserlicher Soldaten zu den Insurgenten, liefert insbesondere die im Anhange *) beigeschlossene Zuschrift des 8. Huszaren-Regiments an das k. k. Stations-Commando in Sanok.

Hauptmann Effinger wurde dem entsprechend auf die Nachricht, dass 2 Escadronen des 8. Huszaren-Regiments mit voller Rüstung im Anmarsche seien, um nach Ungarn zu gelangen, per Post nach Lisko beordert, um mit der dort dislocirten 23. Compagnie schleunigst gegen Lutowisko vorzurücken und womöglich den fahnenflüchtigen Huszaren den Weg abzuschneiden. Das in

*) Siehe Beilage Nr. 18.

Lutowisko befindliche Detachement konnte jedoch, trotz der zeitgerechten Verständigung behufs Mitwirkung, den Uebertritt ebensowenig verhindern, wie die Abtheilung des Hauptmanns Effinger, indem blos einige Nachzügler in dessen Hände fielen.

Beim Eintreffen eines Bataillons vom 57. Infanterie-Regimente, sowie der ersten Colonne des russischen Auxiliar-Corps in Dukla, rückte die 23. Compagnie mit sämmtlichen Zugetheilten des 5. Bataillons in Sanok ein.

Um einestheils dem Einfallen der Insurgenten in Galizien und der damit verbundenen Verbreitung des Aufstandes dortselbst zu begegnen, anderntheils die österreichische Hauptarmee zu ergänzen und zu verstärken, sollte nun das galizische Corps des F.-M.-L. Vogel, eingetheilt in die Brigaden Barco, Ludwig und Benedek, als Pest-Ofen von den Oesterreichern aufgegeben war, behufs Vereinigung mit der Hauptarmee, in Ober-Ungarn einrücken.

Der linke Flügel des Corps, Brigade Barco, sollte von Stry über Alsó-Vereczke nach Munkács vorgehen, um sich dann gegen Unghvár zu wenden und mit dem Centrum, der Brigade Ludwig, in Verbindung zu setzen. Zur Vorrückung wurde der Brigade Ludwig die Linie von Dukla gegen Eperjes zugewiesen; die Brigade Benedek als rechter Flügel sollte aus Westgalizien auf Leutschau vorgehen.

Die Insurgenten trafen gegen dieses Eindringen Anstalten, u. z. durch die Bildung einer neuen Nordarmee (Armee von Oberungarn) unter Dembinski bei Kaschau. Ausserdem konnte das Corps des F.-M.-L. Vogel noch mit Benitzky zusammenstossen, der aus der Gegend von

Losoncz in das obere Waagthal gezogen war, sowie schliesslich mit der Streifcolonne Armin Görgey's. Die Letztere, in die Bergstädte detachirt, hatte die österreichische Besatzung dieser Städte unter Major Trenk bestimmt, sich bei Szt. Márton an der Waag zu concentriren, allwo er in der Nacht vom 22. auf den 23. April 1849 durch Ueberfall gezwungen war, sich auf Varin zurückzuziehen.

Während Armin Görgey die Colonnen des Trenk nach Varin verfolgte und am 1. Mai 1849 auf der Strasse nach Jablunka zurückschlug, erfuhr er, dass das aus Galizien im Anmarsche begriffene Vogel'sche Corps in Ungarn eingebrochen sei, und sich gegen ihn wende, wesshalb er nach Szt. Miklós an der Waag marschirte, um diesem Corps Widerstand zu leisten, wogegen Dembinski von Kaschau und Eperjes her, demselben folgen sollte.

Vom 4. Bataillone waren die ersten 4 Compagnien (10. und 11. Division) unter Commando des Majors Anton Schlick, der das Bataillon bis Ende October 1849 commandirte, zum Corps des F.-M.-L. Vogel bestimmt, und erhielt demnach das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm seine Eintheilung in der Brigade des Chevauxlegers-Obersten Ludwig.

Der Ausmarsch erfolgte aus der Werb-Bezirks-Station Sanok am 16. April 1849, an welchem Tage das Bataillon in Rymanow eintraf. Am 17. Dukla, 18. Zmygrod, 19. Grab, 20. Bartfeld passirend, erreichte es am 21. April Eperjes, in dessen Nähe es ein Vorposten-Gefecht am Vilecz-Berge, ohne irgend welche Bedeutung bestand, wobei die auf Vorposten gestandene 20. Compagnie einen Verwundeten hatte, und daselbst bis 26. April 1849 verblieb.

Von hier sollte nun die Brigade Ludwig über Kaschau vorrücken, bekam jedoch in Eperjes Nachricht von dem

Anrücken einer beträchtlichen feindlichen Macht, sowie vom Rückzuge der Hauptarmee von Pest-Ofen an die österreichische Grenze. F.-M.-L. Vogel entschloss sich daher, den Marsch durch's Waagthal zu nehmen, um sich mit der an die untere Waag und obere Donau zurückweichenden Hauptarmee zu vereinigen.

Der Marsch ging am 26. von Eperies nach Sirocca, 27. Kirchdrauf, 28. Leutschau, 29. Hnylecz, 30. Rosenau, allwo die Vereinigung mit der Brigade Benedek stattfand, 2. Mai Dobsau, 3. Vernár, 4. Felka, 5. Csorba, 6. Hibbe, wo in Erfahrung gebracht wurde, dass auch Szt. Miklós und Rosenberg vom Feinde (Armin Görgey'sches Streifcorps) besetzt sei.

Nach alsbaldiger Räumung von Szt. Miklós wurde Rosenberg von Görgey einstweilen noch besetzt gehalten, wesshalb F.-M.-L. Vogel die Brigade Ludwig den beschwerlichen Weg, am 9. über Malatina, 10. Tarnocz, 11., 12. Warin, 13. Sillein und 14. Pruskau einschlagen liess, um die Stellung der Insurgenten zu umgehen, während die Brigade Benedek, im Arvathale vorgehend, diesen Marsch deckte, um später gleichfalls die Waag hinab zu ziehen.

Bei Pruskau fand die Vereinigung mit dem linken Flügel der Hauptarmee statt, von wo dann am 15. die Cantonirung Revne, Medre und Tuchina bezogen wurde, in welchem Verhältnisse man bis 26. Mai blieb.

Während des Marsches fielen unbedeutende Gefechte am 29. April bei Hnylecz und am 3. Mai bei Vernár vor.

Die Brigade Barco, welche von Stry über die Grenze gegangen war, gelangte nach einigen Zusammenstössen mit Landsturm-Abtheilungen bis ganz in die Nähe von Munkacs, wo sie am 22. April 1849 ein Gefecht bestand, und in Folge dessen den Rückzug nach Galizien mit der Absicht antrat, um durch dieses Land an die Waag

nach Ungarn zu gelangen, wo es auch nach dem Falle Ofens einrückte, so dass das ganze Vogel'sche Corps, welches nunmehr in die Brigaden Barco und Benedek eingetheilt war, als vereinigt mit der Hauptarmee angesehen werden konnte.

Eintheilung des 4. Bataillons zum 3. Armee-Corps.

Der Armee-Obercommando-Befehl, ddto. Pressburg, am 24. Mai 1849 hatte die Eintheilung der zur Truppen-Division des F.-M.-L. Vogel gehörigen, theils schon in Ungarn angelangten, theils im Anmarsche dahin befindlichen Truppenkörper, um die Ordre de bataille, soweit dies die Umstände zuliessen, zu regeln, anderentheils aber auch, um die schwachen Brigaden zu verstärken, zur operirenden Armee bestimmt, wornach das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm in die Brigade Colleri des 3. Armee-Corps eingereiht ward.

Das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte bereits seit 19. Mai 1849 in dieser Brigade seine Eintheilung.

Nach dem Berichte der detachirten Brigade G.-M. Benedek, ddto. Tepla, am 26. Mai 1849, an das k. k. Armee-Obercommando zu Pressburg, trat nun das 4. Bataillon am 26. Mai seinen Marsch nach Trentschin an, wo es seine weitere Instradirung vom G.-M. von Herzinger erhielt und somit am 27. Bán, 28. Szt. Kereszt, 29. Drahoze, 30. Alsó-Zela, 31. K. Macsed, 1. Juni Cseklés (Tag des Eintreffens bei der Brigade Colleri) erreichte.

Im Sinne des ergangenen Armee-Obercommando-Befehles, ddto. Pressburg, 1. Juni 1849, Nr. 2338/Op., hatten während des Stillstandes der Operationen einzelne Abtheilungen der Regimenter, sich so viel als möglich zu concentriren, wesshalb auch bei der Brigade Colleri Veränderungen hinsichtlich ihrer Truppenkörper vorkamen, indem bei derselben bis zur neuen Eintheilung des 4. Bataillons Ehzg. Wilhelm und des 1. Bataillons Ferdinand d'Este

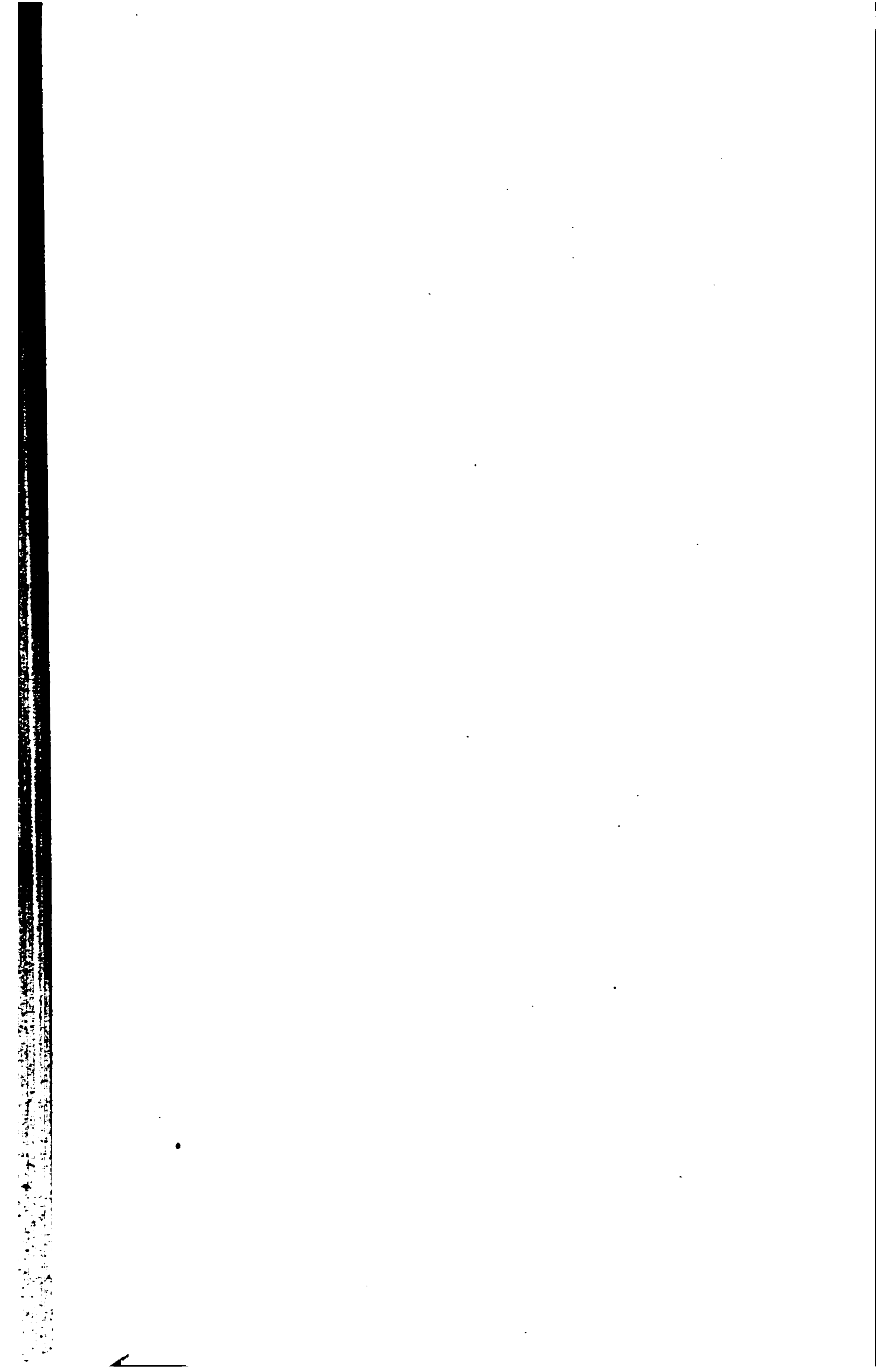
blos die Division des 22. Jäger-Bataillons, die 1. Landwehr-Bataillone Kaiser und Ehzg. Wilhelm, 2 Bataillone Ceccopieri und die 6pfündige Fussbatterie Nr. 12 verblieben.

Die durch eine unvortheilhafte Ordre de bataille bedingte Zersplitterung des Regiments Ehzg. Wilhelm hatte schon früher dessen 2. Inhaber, F.-M.-L. von Mertz veranlasst, das Kriegs-Ministerium um diesbezügliche Abhilfe anzugehen, ohne eine solche erzielen zu können.*)

Während nun ein Bataillon des Regimentes im südlichen, eines im nördlichen Ungarn kämpfte, trotzte ein anderes Bataillon den grössten Mühseligkeiten und Gefahren auf der hartbedrängten Festung Ofen, und opferte willig die Hälfte seiner Mannschaft, um jenes einer kleinen Schaar anvertraute Bollwerk dem Monarchen zu erhalten. Der Antheil, welchen das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm an der Vertheidigung Ofen's genommen hat, bildet nicht nur eines der ruhmvollsten Blätter der Regiments-Geschichte, es lebt vielmehr im stolzen, wenn auch wehmüthigen Andenken der gesammten Armee unvergesslich fort. Sei es dieserwegen gestattet, demselben einen besonderen Abschnitt dieser Erzählung zu widmen.

---

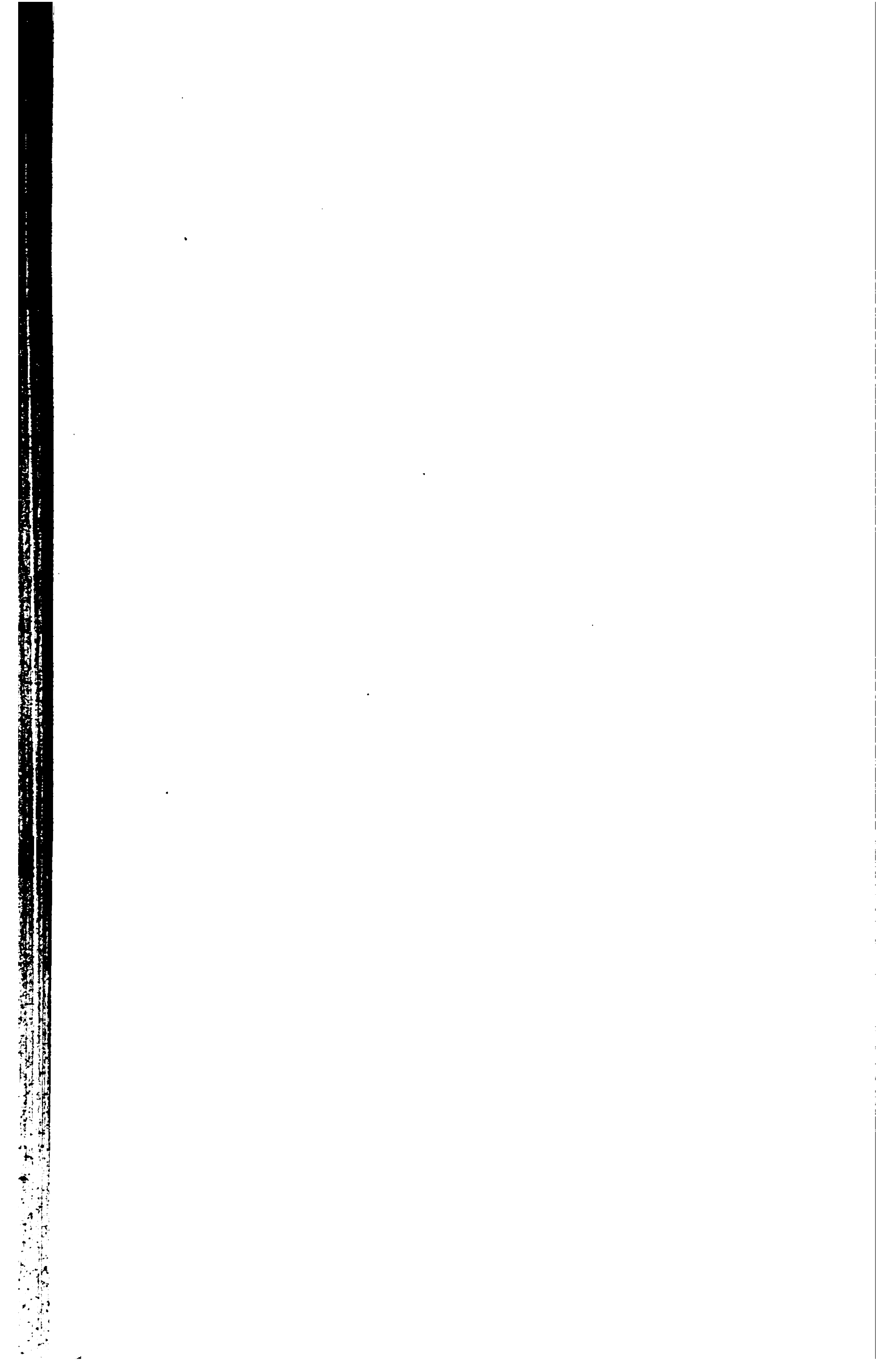
*) Siehe Beilage Nr. 19.



XII. ABSCHNITT.

Die Vertheidigung und der Fall von Ofen

im Mai 1849.



Die Festung Ofen liegt auf einer bei 30 Klafter hohen, 2000 Schritt langen und 800 Schritt breiten felsigen Anhöhe, welche sich gegenüber Pest, in südwestlicher Richtung zur Donau hinzieht, und von der Raitzenstadt im Süden, der Christinenstadt im Westen und der Wiener Vor- und der Wasserstadt im Norden umgeben ist.

Die Festung Ofen.

Ofen ist von einem einfachen 6 bis 10 Klafter hohen Walle umschlossen, dessen Escarpe mit einer schwachen Mauer verkleidet ist; der schmale Wallgang war weder mit Erdbrustwehren, noch sonstigen Einrichtungen zur Aufstellung von Geschützen versehen. Die stellenweise auf den Abhang des Hügels bis nahe an die Umfassung reichenden letzten Häusergruppen der obgenannten Vorstädte ermöglichten eine gedeckte Annäherung. Der unregelmässige Umriss, dessen Linien dem Rande der Bergwand folgen, ist durch Rondelle und bastionförmige Vorsprünge nur mangelhaft verstärkt. Der südliche schmälere Theil der Festung enthält das königliche Schloss, nebst dem zugehörigen Garten. Mit Ausnahme der Donauseite ist die Festung von den ringsum liegenden Höhen, dem Blocks-, Spitz-, kleinen Schwaben-, Calvarien- und Rochus-Berge dominirt und ist die Nordfront der schwächste Theil der Umfassung. Nebst mehreren bedeckten Treppen, vermittelten 4 Thore die Communication nach aussen, u. zw.: südlich das Burg-, westlich das Stuhlweissenburger-,

nördlich das Wiener- und östlich gegenüber der Kettenbrücke, jedoch nach Norden gewendet, das Wasser-Thor.

Nahezu unterhalb des letzteren Thores, am südlichen Ende der Wasserstadt steht unmittelbar am diesseitigen Ufer der Donau das Druckwerk, welches Stadt und Festung mit Wasser versieht und nach dem ersten Einrücken der k. k. Truppen mit der Festung in gesicherte Verbindung gebracht war. Der bei 750 Schritt breite Abschnitt zwischen Festung und Donau war theils durch Palissadirungen, theils durch crenellirte Mauern abgeschlossen, mit tamburirten Waffenplätzen versehen und bildete das sogenannte Wasser-Retranchement. Der Hauptzugang zum Druckwerke konnte über die dasselbe deckenden Anlagen vom Walle herab der Länge nach bestrichen werden. Der Besitz des Druckwerkes war von um so grösserer Bedeutung, als die Festung vermöge ihrer hohen Lage keine Brunnen besitzt, und die vom Schwabenberge kommende Wasserleitung feindlicherseits zerstört werden musste.

Bei derlei Beschaffenheit der Festung und dem weiteren Umstande, dass, mit Ausnahme eines einzigen Pulvermagazins, es an bombensicheren Räumen für die Besatzung sowie für die Vorräthe gänzlich fehlte, war es vorauszusehen, dass der vernachlässigte Platz einer Belagerung nicht gewachsen war, und dass es der äussersten Aufopferung bedurfte, um denselben durch 16 Tage einem 10fach überlegenen Feinde gegenüber zu behaupten.

Nachdem das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm noch an einem von Jellačić und Schlik geleiteten Ausfall gegen Aulich am 19. April theilgenommen hatte, an welchem Tage das ungarische Lager das Geburtsfest des Königs Ferdinand V. feierte, kam es am 21. nach Ofen.

Zufolge des in der Nacht vom 22. auf den 23. abgehaltenen Kriegsrathes und des darin gefassten Beschlusses Ofen zu vertheidigen, erging am 22. der Armee-Befehl, womit das Bataillon Ehzg. Wilhelm nebst anderen Truppen zur Besatzung der genannten Festung bestimmt wurde. Selbe bestand somit aus folgenden Abtheilungen:

Infanterie:		
3. Bataillon Ehzg. Wilhelm, Nr. 12, 6 Compagnien	1000	Mann
1. Bataillon Ceccopieri, Nr. 23, 6 Compag.	700	„
3. „ Warasdiner Kreuzer, 6 „	900	„
3. „ des 1. Banal-Regiments, 6 „	600	„
Cavallerie:		
1 Escadron Ehzg. Johann-Dragoner	93	„
Artillerie:		
1 Compagnie des 5. Artillerie-Regiments, Abtheilungen des Bombardier-Corps, Personale des Ofner Artillerie-Districts	150	„
Als Aushilfe Hohenlohe-Infanterie	100	„
Technische Truppen:		
1/2 Pionnier-Compagnie	60	„
1 Sappeur-Abtheilung	9	„
Fuhrwesen	60	„
Zusammen	3672	Mann

Zum Festungs-Commandanten wurde G.-M. Arthur von Hentzy ernannt; als Truppen-Commandant Oberst Alnoch von Ceccopieri, als Artillerie-Chef Major Scherpon und als Genie-Chef Hauptmann Polini bestimmt.

G.-M. Hentzy wurde angewiesen, Geschützfeuer aus Pest nur mit Kartätschen und Kugeln zu erwidern und ein Bombardement dieser Stadt nur im Falle eines, gegen die Festung gerichteten Aufruhres ihrer Bewohner

eintreten zu lassen, gegen einen Angriff vom rechten Donau-Ufer jedoch von allen vorhandenen Mitteln Gebrauch zu machen und die Festung so lange zu vertheidigen, als der Zustand der Werke und die auf 6 Wochen sichergestellten Approvisionnements es möglich machten. Für ausserordentliche Fälle war Hentzy an die Wohlmeinung eines aus sämmtlichen Stabs- und gleichgestellten Offizieren der Garnison gebildeten Kriegsrathes gewiesen, dessen Ausspruch jedoch keineswegs bindend sein sollte.

Am 23. Nachts 11 Uhr verliessen die kaiserlichen Truppen in aller Stille das Lager bei Pest, sowie die Stadt; die Truppen Schlik's passirten die Kettenbrücke, jene Jellačić's die Schiffbrücke; die gesammte Besatzung von Ofen hatte Bereitschaft. Als die letzten Abtheilungen über die Donau gesetzt hatten, ward die Schiffbrücke verbrannt, was zur Folge hatte, dass mehrere Schiffmühlen durch das Einräumen der angebrannten Pontons zu Grunde gingen. Die Kettenbrücke wurde jenseits verbarricadirt und besetzt, die Pfosten bis zum 1. Brückenpfeiler ausgehoben und auf die Querstangen der Brückenbahn 4 vorläufig ungefüllte Minenkästen aufgestellt.

Das bei Czinkota gestandene Corps Aulich konnte nun unbehindert Pest besetzen; am Morgen des 24. erschienen vorerst Huszaren, welche mit Kränzen und Bändern geschmückt unter dem zügellosen Jubel der Bevölkerung, die Stadt durchstreiften. Aus allen Fenstern wehte die dreifärbige Fahne; zahlreiche Fackelzüge bewegten sich am Abende lärmend durch die Gassen. Aulich verlegte eine Garnison nach Pest und bezog ein Lager östlich der Stadt.

Die Hauptmacht der Ungarn war zum Entsatze Komorn's abgerückt; Hentzy hatte 7 Tage Zeit, welche er mit rastloser Thätigkeit dazu benutzte, um die drin-

gendsten Arbeiten zur Vertheidigungs-Instandsetzung des Platzes ausführen zu lassen. Die Wälle wurden mit Brustwehren und Traversen versehen, die Terrassen des Schlossgartens zur Vertheidigung hergerichtet, die Zugänge aus den Vorstädten verbarricadirt, die Stiegen abgebrochen, das Wasser - Retranchement durch Crenaillirung von Gartenmauern und Durchbrechung einzelner Häuser mit der Festung in bessere Verbindung gebracht, am Ausgange der Kettenbrücke ein Blockhaus für Infanterie-Vertheidigung erbaut, die 4 Minenkästen geladen und mit Zündwürsten versehen, allerorts die Bettungen für die Geschütze gelegt, endlich diese selbst, 74 an der Zahl, darunter 31 Feld- und 43 Batterie-Geschütze, eingeführt.

Mit berechtigtem Vertrauen auf die Treue und Tapferkeit der Besatzung erliess Hentzy folgende Dienst-Repartition: Die Bataillone Ehz. Wilhelm und Warasdiner Kreuzer bewachen das untere und obere Wasser-Retranchement mit 24stündiger Ablösung und entsenden zu jeder Stunde Patrullen in der Stärke von $^{1}/_{2}$ Compagnie längs der Donau, um Zusammenrottungen des Volkes zu verhindern. Die Bataillone Ceccopieri und Banater bestreiten die Thor- und übrigen Wach-Posten in der Festung und stellen die erforderlichen Bereitschaften und Escorten. Die Escadron Johann-Dragoner entsendet am Abende Patrullen nach Alt-Ofen, gegen Buda-Örs, in die Christinen- und Raitzenstadt. Die Geschützbedienung bleibt auf den Wällen zur Hälfte in Bereitschaft.

In dem am 25. 9 Uhr Vormittag im Blockhause des Wasser - Retranchements stattgefundenen ersten Kriegs-Rathe sämmtlicher Commandanten, wurde der einhellige Beschluss gefasst, die Festung unter allen Bedingungen bis zum letzten Augenblick zu behaupten.

Im Sinne obiger Disposition entsendete man am 26. die 18. Compagnie Ehzg. Wilhelm unter Commando des Oberlieutenants Jüpner zur Aufklärung und Aufrechthaltung der Ordnung gegen Neustift.

Zur Ueberführung der Waffen aus dem Kloster zu Alt-Ofen wurde am 3. Mai die 13. Compagnie Ehzg. Wilhelm unter Commando des Hauptmanns Sternegg beordert.

Einschliessung des Platzes.

Die Voraussetzung, welche Welden für die Behauptung von Ofen bestimmte, ging indessen ihrer Verwirklichung entgegen. Die Waffenerfolge der Ungarn sollten erst durch die Besitznahme der alten Königsstadt zu grösserer Bedeutung gelangen und mit diesem Acte des befriedigten Nationalstolzes das Vertrauen und die Bereitwilligkeit des Landes zu weiteren Opfern gesichert werden. Görgey wurde sonach von der ungarischen Regierung angewiesen, sich mit den ihm verfügbaren Streitkräften Ofen's zu bemächtigen, von dessen Eroberung man nebst der moralischen Wirkung auch noch eine werthvolle Bereicherung an Kriegsbedarf erwartete. Während Pöltenberg mit dem 7. Corps nach Raab abging, um die Beobachtung der österreichischen Haupt-Armee zu übernehmen, marschirten am 29. April das 1. Corps unter Nagy Sándor und das 3. Corps unter Knezich nach Ofen; ebendahin rückte die Division Kmety und das Gros des 2. Corps unter Aulich nach Passirung der Donau bei Ercsény.

Am 4. Mai war Ofen eingeschlossen. Es stand Aulich hinter dem Blocksberg von der Donau bis zur Fleischhauerstrasse; Nagy Sándor hinter dem Spitz- und kleinen Schwabenberge; Knezich im Paulus-Thale und am Calvarienberge; endlich Kmety in der Wasserstadt bis zur Donau. Es befanden sich demnach 25.700 Mann

Infanterie, 5100 Mann Cavallerie und 123 Geschütze unter Görgey vor Ofen.

G.-M. Hentzy liess die Thore der Festung schliessen und noch 12 Geschütze auf den Wällen aufstellen, eine 6pfünder Fussbatterie kam in's Wasser-Retranchement, welches man mit einem hinter den Palissaden ausgehobenen Graben zum besseren Schutze der Besatzung versah. Das Bataillon Ehzg. Wilhelm wurde in das untere, das Bataillon Warasdiner Kreuzer in das obere Retranchement bleibend verlegt.

In dieser Verfassung befand man sich, als gegen 10 Uhr Vormittags eine nach Alt-Ofen entsendete Cavallerie-Patrulle die Nachricht von der Annäherung einer feindlichen Truppe brachte, welche sich über Neustift und dem Calvarienberg gegen die Wasserstadt herabbewegte. Es war die Vorhut der Division Kmety. Auf das gegebene Allarmzeichen rückten die Truppen auf die ihnen angewiesenen Plätze und erwarteten kampfbereit den bevorstehenden feindlichen Angriff.

Capitulations-Anträge und Kämpfe am 5. Mai.

Uebel berichtet über den Geist der Besatzung wähnte Görgey, durch Entfaltung grosser Kräfte der Festung so zu imponiren, dass sie auf die erste Aufforderung capituliren würde, daher er die Truppen von allen Seiten gegen Ofen anrücken und die Geschütze auf den umliegenden Höhen auffahren liess. Kmety sollte das Wasser-Retranchement stürmen und hiebei sein Hauptaugenmerk auf die Zerstörung des Wasser-Werkes verlegen. War Kmety glücklich, so sollten auch die übrigen Corps vorgehen und den Platz auf verschiedenen Punkten escaladiren.

Vor dem allgemeinen Angriffe sollte aber die Besatzung, der Gepflogenheit gemäss, erst zur Uebergabe aufgefordert werden.

Der gefangene Oberlieutenant Stefan von Nikolaus-Kürassiere, musste die Aufforderung an den Festungs-Commandanten überbringen. Selbe enthielt in äusserst schwülstiger Form Versprechungen und Drohungen bezüglich der Capitulation. Die Besatzung sollte kriegsgefangen werden, falls sie sich auf die Vertheidigung der Festung beschränkte; würde jedoch Pest beschossen und die Kettenbrücke gesprengt, dann sollte die ganze Besatzung nach dem Sturme niedergemacht werden. Hentzy's Aufgabe wurde mit jener eines Don-Quixote verglichen und derselbe gemahnt, dass er ein Ungar sei und eine grosse Schuld an das Vaterland abzutragen habe. Bis 3 Uhr Nachmittag erwartete man die Antwort.*)

Zu gleicher Zeit, als der Parlamentär am Wiener-Thore mit der Aufforderung zur Uebergabe erschien, begann Kmety mit dem Angriffe auf das Retranchement, obgleich der Sturm erst auf einen abschlägigen Bescheid des Festungs-Commandanten hätte erfolgen sollen. Wir sind zwar bereit zu glauben, dass dieser Verletzung der Kriegsgebräuche ein Missverständniss seitens Kmety's zu Grunde gelegen habe.

Im Wasser-Retranchement hatte Oberst Alnoch das Commando. Er verstärkte die an sich gezogenen Abtheilungen Ehzg. Wilhelm und Warasdiner Kreuzer bis auf 2 Compagnien mit 2 der 6pfünder Geschütze und liess selbe bis auf den Bomben-Platz vorrücken, die Geschütze zur Bestreichung der Hauptstrasse dortselbst auffahren und die übrigen Zugänge durch Infanterie und Cavallerie decken. Auf dem Bomben-Platz angelangt, gewahrte man 1 Zug Huszaren, welcher auf der Landstrasse daher sprengte. Von der in den Strassen umherwogenden Menschenmenge gedeckt, war diese Abtheilung bereits

*) Siehe Beilage Nr. 20.

auf 200 Schritte unbemerkt herangerückt. Die Geschütze geben 2 Kartätschenlagen ab, welche die vorderen Reihen niederschmettern. Das Erscheinen einer nachrückenden stärkeren Abtheilung, sowie die Meldung über das Vordringen des Feindes durch die Gassen in der linken Flanke, veranlasste die Kaiserlichen, welche auf dem offenen von Gassen durchkreuzten Platze zu sehr exponirt waren, sich wieder in das Retranchement zurückzuziehen, worauf die Barrièren geschlossen und die Geschütze zu deren Vertheidigung zurückgenommen wurden. Auch die feindliche Cavallerie retirirte ihrerseits nach Alt-Ofen.

Gegen Mittag rückte aber eine starke feindliche Infanterie-Colonne auf der Wiener Poststrasse heran; 2 Bataillone mit 2 Geschützen hielten beim Kaiserbade; 2 andere Bataillone mit 1 Cavallerie-Batterie und 3 Divisionen Huszaren erschienen auf der Hauptstrasse. Während sich eines dieser letzteren Bataillone auf dem Proviantplatze als Reserve aufstellte, drang das andere trotz des lebhaften Feuers der Besatzung zum Angriff des Retranchements vor und stürmte unter persönlicher Leitung Kmety's die Barrièren mit einer Todesverachtung, die ihrem Gegner Bewunderung abnöthigte. Die Stürmenden waren nur mehr 100 Schritt entfernt; doch ihr Ungestüm brach sich an der Hartnäckigkeit der Vertheidiger, welche sie mit einem unausgesetzten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer empfingen. Die Ungarn mussten in Unordnung weichen; vergebens trachteten die Offiziere die entmuthigte Mannschaft zu sammeln und wieder vorwärts zu bringen, denn nun vereinigten die Geschütze am Walle mit jenen des Retranchements ihr Feuer gegen die Wasserstadt.

Von den abgewiesenen Angreifern schützte sich ein Theil in den Quergassen, warf sich in die nächsten Gebäude und schoss aus Fenstern und Dächern auf die

hinter den crenaillirten Mauern und Palissaden stehende kaiserliche Infanterie, während der andere Theil in wilder Flucht dem Proviantplatze und der Donau-Seite zueilte, wo er von der Reserve aufgenommen ward.

Nun führte der Feind zur Erneuerung des Angriffes eine 12pfdge. Batterie am Donaustrande vor, welche mit den übrigen Geschützen gegen die Barrière der Hauptstrasse ein so wirksames Feuer eröffnete, dass die dahinter stehende Mannschaft von Ehzg. Wilhelm von den herumfliegenden Holz- und Stein-Splittern getroffen, sich genöthigt sah, diesen Posten zu verlassen und sich hinter die Palissaden zurückzuziehen. Hiedurch gewannen die Zerstreuten Zeit, sich wieder zu ordnen und unter Begünstigung des Artilleriefeuers, welches durch 2 Raketen-Geschütze neben dem Kapuziner-Kloster verstärkt wurde, abermals zum Sturme vorzurücken. Dem diesseitigen Geschützfeuer namentlich von den Rondellen und der Nordfronte gelang es zwar, die feindliche Batterien zu vertreiben, doch schloss sich bereits auch die Reserve dem Angriffe an, als gegen 1 Uhr Mittags derselbe eingestellt wurde.

Feindlicherseits waren 10 Offiziere und 160 Mann geblieben, die Abtheilungen der Warasdiner Kreuzer hatten 2 verwundete Offiziere und 12 Mann todt oder verwundet, von Ehzg. Wilhelm 2 leicht und 2 schwer verwundete Leute.

Mittlerweile hatte Hentzy die Antwort auf Görgey's Aufforderung zur Capitulation vor 3 Uhr an ihren Bestimmungsort abgesendet. Der General berichtigte Görgey's argen Irrthum bezüglich seiner Nationalität, bemerkte, dass Ofen zu einem haltbaren Platze umgeschaffen worden war, und erklärte, denselben nach Pflicht und Ehre bis auf den letzten Mann vertheidigen zu wollen. Auch wurde Görgey aufgefordert, das gleichzeitig mit

der Absendung des Parlamentärs eröffnete Feuer wieder einzustellen, widrigenfalls die Stadt Pest ebenfalls mit Geschütze angegriffen werden und der Ruin derselben die Folge sein müsste.*)

Auf diese Antwort eröffneten sämmtliche Batterien des Gegners auf dem Blocks-, Spitz-, kleinen Schwaben- und Kreide-Berge, sowie am Donau-Ufer gegen ½5 Uhr Nachmittag ein heftiges Feuer gegen die Festung und das Wasser-Retranchement; obgleich von der Festung das Feuer auf das Nachdrücklichste erwidert wurde, so war es bei dem Umstande, als zahlreichen, auf Kasemattlaffeten ruhenden Geschützen die nöthige Elevation nicht ertheilt werden konnte, nicht zu hindern, dass die Batterie auf dem Blocksberge mehrere Nebengebäude des Schlosses in Brand steckte.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Geschützfeuers marschirten auch die feindlichen Truppen im Umkreise auf, und rückten Kmety's Colonnen von Alt-Ofen gegen die Wasserstadt auf der nach dem Wasser-Retranchement führenden Strasse zum Angriffe vor, bis sie mit einem wirksamen Geschützfeuer aus den Rondellen 7, 8 und 9 empfangen wurden.

Wieder waren die Abtheilungen Ehzg. Wilhelm und Warasdiner Kreuzer zur Vertheidigung des Retranchements angetreten. Es nahmen dieselben folgende Aufstellung: die 9. Division Warasdiner Kreuzer und die Hälfte der 18. Compagnie Ehzg. Wilhelm, 3 Mann hoch, hinter den Palissaden auf der Hauptstrasse am Donau-Ufer; die andere Hälfte der 18. Compagnie in den zwei Eckhäusern an der Strasse. Die 17. Compagnie Ehzg. Wilhelm in der Verlängerung obiger Vertheidigungslinie gegen das Wasserthor, die in Verbindung gebrachten

*) Siehe Beilage Nr. 21.

Häuser mit inbegriffen, welche Lieutenant Kristin zur Besetzung übertragen wurden.

Als der feindliche Angriff auf der Strasse trotz aller Anstrengungen misslang, machte der Gegner den Versuch, durch eine Seitengasse die Palissaden in der Flanke zu nehmen. Dieses zu verhindern, zog Kristin den grössten Theil seiner Mannschaft schnell in das an der Mündung der Seitengasse befindliche Haus zusammen, stellte die besten Schützen an die Fenster und theilte jedem dieser Schützen 5 Mann zum Laden zu. Durch das wohlgezielte und gleichzeitig äusserst lebhafte Feuer gelang es, auch in der Seitengasse das Vordringen des Gegners zu verhindern. Dieser bemühte sich durch eine List dem Vertheidiger die Schüsse abzulocken, indem er Gewehre mit Czako und Mänteln adjustirte, welche er sodann, Männer vorstellend, in die Gasse schob, aber vergebens; es blieben noch immer geladene Gewehre vorräthig. Einzelne Honvéd warfen sich in die gegenüber stehenden Häuser und schossen vom Dachboden auf die von Kristin besetzten Fenster. Auch von Kanonenkugeln blieben die Vertheidiger nicht verschont; Kristin's Tambour hatte sich beim Ofen auf die Erde niedergelegt, um sich vor den durch die Fenster einfallenden Kugeln zu schützen, als eine Kanonenkugel den Ofen zerschmetterte, dessen Trümmer den Tambour verschütteten.

Noch zweimal drangen die Stürmenden vor, jedesmal wurden sie durch das wohlgenährte Feuer der Infanterie, so wie durch die Kartätschen der hinter den Barrièren aufgestellten 6pfünder unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen und wagten sie keinen weiteren Versuch. Gegen 5 Uhr liess das Infanterie-Feuer in der Wasserstadt nach, hörte aber selbst noch in der Nacht nicht ganz auf.

Obgleich sich der Feind bereits zurückgezogen hatte, trieben sich nämlich noch einzelne Leute desselben in und zwischen den Häusern der Wasserstadt herum. Um diese zu säubern, machte man kleine Ausfälle u. z. vom Wasserthor aus Hauptmann Schröder des Regiments mit seiner halben Compagnie; auf der Hauptstrasse Lieutenant Knezics mit Freiwilligen von Ehzg. Wilhelm und Warasdiner Kreuzern.

Eine grosse Volksmenge hatte sich auf dem jenseitigen Donaustrande gesammelt, welche die Stürmenden durch freudige Zurufe aneiferte und die ungarischen Vorposten jenseits der Donau veranlasste, auf die Truppen im Retranchement zu schiessen. Zwei vom Spitzberge abgefeuerte Kugeln hatten in den Ofner Brückenkopf eingeschlagen und den Glauben hervorgerufen, als sei dieser Angriff von Pest erfolgt. G.-M. Hentzy hielt sich unter derlei Umständen der Weisung, zur Schonung der feindseligen Stadt, entbunden und liess daher um 10 Uhr Abends das Feuer aus den, gegen Pest gekehrten Rondellen dorthin eröffnen und durch 2 Stunden unterhalten. Die nach allen Richtungen hin fliegenden Kugeln, Granaten und Bomben verbreiteten zwar panischen Schrecken, doch beschränkte sich der Schaden auf die Zertrümmerung mehrerer Dächer und Fenster. Die Nachwirkung äusserte sich aber darin, dass Pest sich fernerhin jeder Demonstration enthielt.

Die Besatzung im Wasser-Retranchement verblieb die ganze Nacht hindurch in regster Thätigkeit. Um dem bevorstehenden erneuerten Kampfe gewachsen zu sein, wurden die beschädigten Palissaden eiligst durch neue ersetzt; zur besseren Deckung der Geschütze, Brustwehren aus Erde und Sandsäcken erbaut und das Wiener-Thor mit Pflastersteinen auf 2 Klafter verlegt und verrammelt.

G.-M. Hentzy aber drückte den Truppen, die den feindlichen Angriff so muthig und entschlossen zurückgewiesen, seine volle Anerkennung hierüber aus. Auch hatte es der Festungs-Commandant nicht unterlassen, sich von der durch Lieutenant Kristin geleiteten erfolgreichen Vertheidigung der mit dem Retranchement in Verbindung gebrachten Häuser zu überzeugen, wobei er seine besondere Zufriedenheit äusserte und 2 Mann zur Auszeichnung vormerken liess.

Belagerung des Platzes. 6.–16 Mai.

Die nachdrückliche Abwehr des ersten Angriffes widerlegte zur Genüge die im feindlichen Lager ausgestreuten Gerüchte von der Entmuthigung der Besatzung und überzeugte den siegestrunkenen Gegner, dass er einen grösseren als den angehofften Widerstand zu erwarten habe. Görgey verzichtete denn auch darauf, sich Ofens mit Sturm zu bemächtigen und beschloss zur Belagerung des Platzes zu schreiten, obgleich er die Langwierigkeit des Unternehmens, bei dem Mangel an Belagerungsgeschütz und Munition nicht verkannte; allein ein Abzug von Ofen galt als unverträglich mit der ungarischen Waffenehre.*) Vorerst sollten die Festungswälle und das Wasser-Retranchement bei Tag und Nacht beschossen, die Besatzung durch unausgesetzte Beunruhigung ermüdet werden, um erst nach Demontirung der Geschütze und Erschütterung der Besatzung, zum Angriffe zu schreiten. Von nun an war auch der Garnison keine Ruhe mehr gegönnt, denn während der Feind seine Belagerungs-Truppen ablöste, war die schwache Besatzung an ihre Aufstellungspunkte gebunden, deren Behauptung die

*) Görgey schrieb in diesem Sinne unterm 6. Mai an Kossuth. Siehe Beilage Nr. 22.

strengste Aufmerksamkeit und Wachsamkeit erforderte. Die Aufstellungspunkte des 3. Bataillons Ehzg. Wilhelm anbelangend, standen die 15. und 16. Compagnie (bis zum 21. Mai) im Schlossgarten gegen die Raitzenstadt; die übrigen Compagnien mit täglicher Abwechslung der Plätze, u. z.:

1 Compagnie bei den Palissaden auf der Hauptstrasse, wovon 1 Zug Tag und Nacht mit schussfertigem Gewehre, die andern 3 Züge zu zweistündiger Ablösung oder eventueller Unterstützung mit dem Gewehre in Bereitschaft.

1 Compagnie in den längs der Hauptstrasse mit den Palissaden in Verbindung gebrachten und zur Vertheidigung hergerichteten Häusern, ebenfalls mit 1 Zug mit schussfertigen Gewehren bei den Fenstern, die übrigen 3 Züge wie oben.

1 Compagnie in einer angemessenen Entfernung an der Hauptstrasse hinter den Häusern gedeckt, mit dem Gewehr in Pyramiden, als Reserve.

1 Compagnie als Bereitschaft im Blockhause bei der Kettenbrücke; diese Compagnie wurde nach Umständen bei Tag oder bei Nacht zu den noch nöthigen Befestigungs-Arbeiten verwendet.

Bei stattfindenden Angriffen musste Alles zu den Waffen greifen.

Es ist erklärlich, dass, wenn auch in der Periode vom 5. bis zum 16. Mai keine erheblichen Kämpfe vorfielen, schon das ununterbrochene Verweilen der Abtheilungen in den ihnen zur Vertheidigung zugewiesenen Stellungen, die fast unausgesetzte Beschiessung und die häufigen Allarmirungen die Ausdauer der Truppe auf eine harte Probe stellten, war doch durch die ganze Zeit der Belagerung an einige Stunden Schlaf oder nur an das Ablegen der Rüstung nicht zu denken.

Die Batterie auf dem Blocks-Berge machte sich in besonders lästiger Weise fühlbar, indem sie das Wasser-Retranchement im Rücken fasste. Täglich waren die Palissaden zertrümmert und die Ablösung konnte nur einzeln und im Laufschritte geschehen.

Am 5. Mai erneuerte sich mit Tagesanbruch der Geschützkampf und das Plänklerfeuer; besonders entwickelte Letzteres seine ganze Kraft und wurde nur Nachmittags bei dem feindlicherseits eingetretenen Munitions-Mangel schwächer.

Nach dem abgeschlagenen Angriffe auf das Wasser-Retranchement hatte sich der Feind in der Stärke einer Division in die Seitengassen gezogen und beunruhigte unausgesetzt die Besatzung hinter den Palissaden. General Hentzy liess daher eine Abtheilung Freiwilliger von Ehzg. Wilhelm und Warasdiner Kreuzern unter Führung der Lieutenants Vittesz und Knezich gegen diese Schützen vorrücken, um sie aus ihren Verstecken zu vertreiben. Der Feind, welchen man vom jenseitigen Ufer auf den Angriff aufmerksam gemacht hatte, verliess ohne nachdrücklichen Widerstand die Häuser und wurde aus dem Bereiche des Wasser-Retranchements bis auf den Kapuziner-Platz zurückgeworfen, wo er sich wieder rallirte. Die Kaiserlichen hatten keinen Verwundeten.

Gegen Einbruch der Dämmerung debouchirten von Neuem die feindlichen Colonnen aus Neustift, sowie von allen anderen Seiten, unter dem heftigsten Feuer aller Belagerungs-Batterien, wesswegen ein erneuerter Sturm gewärtigt wurde. Das heftige Feuer, welches Hentzy gegen die Wasserstadt eröffnen liess, hielt die Colonnen Kmety's im Vordringen auf, wogegen die anderen Truppen, ungeachtet des kräftigsten Feuers der Festung, ihre Demonstration fortsetzten und bis nach Mitternacht die

Besatzung beunruhigten, welche durch die zahlreichen Vertheidigungs-Arbeiten vollauf in Anspruch genommen war.

Am 6. Mai entdeckten die Ungarn zahlreiche in Pest abgelagerte Munitions-Vorräthe und trafen selbe Anstalten, schweres Geschütz aus Komorn herbeizuschaffen; der Widerstand des dortigen Festungs-Commandanten Guyon verzögerte glücklicher Weise dessen Eintreffen vor Ofen. Mit dem frühesten Morgen begann indessen von allen Anhöhen das Geschützfeuer gegen die Festung. Ungeduldig über die bisherigen Misserfolge versuchte der Feind die Anlegung einer Mine nächst dem Burgthor, daher er vorläufig das Feuer einstellte und nur auf die Cernirung des Platzes Bedacht nahm.

Während die Verstärkungs-Arbeiten der Festung mit aller Emsigkeit ihrer Vollendung entgegen gingen, wurde im Wasser-Retranchement die bei dem Hause Nr. 80 befindliche, auf die Terrasse des Schlossgartens führende steinerne Treppe theilweise abgebrochen, alle übrigen Zugänge aber vermauert, endlich zu beiden Seiten des Brückenkopfes die Anlage zweier Traversen begonnen. In Erwartung eines überraschenden feindlichen Angriffes nach der plötzlichen Einstellung des Feuers, erliess General Hentzy am Abende eine Vertheidigungs-Disposition, welche der Besatzung Aufstellung und Verhalten vorzeichnete.*)

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte die Bestimmung, das untere Wasser-Retranchement, die Barrière Nr. 5,

*) Siehe Beilage Nr. 23. — Das Festungs-Commando fand sich in seiner Vermuthung umsomehr bestärkt, als Spione die Nachricht brachten, dass sie wirklich aus Gesprächen feindlicher Soldaten die Einleitung eines allgemeinen Sturmes entnehmen konnten, auf welchen man füglich nicht unvorbereitet bleiben durfte.

die dortige Geschütz-Traverse und die zur Vertheidigung eingerichtete Häuser-Reihe von Nr. 80 bis 85 zu besetzen und „mit Muth und Entschlossenheit, ohne an einen Rückzug zu denken, zu behaupten." Die Garnison blieb fast die ganze Nacht unter Waffen. Erst als auch Mitternacht, von einzelnen Kanonenschüssen abgesehen, ungestört vorüber ging, wurde einem Theile der Besatzung die bereits so nöthig gewordene Ruhe gegönnt.

Ohne sein vorgestecktes Ziel aus dem Auge zu lassen, die Besatzung Ofens durch die Beschiessung, sowie durch Neckereien jeder Art zu fatiguiren, traf der Gegner am 7. Mai auf der Csepel-Insel Anstalten zu einem Brückenschlage. Bei der Unwirksamkeit der dahin gerichteten Schüsse wurde die nicht im strengen Dienste stehende Mannschaft zur Beladung von 6 grossen Steinschiffen beordert. Bei dem Wetteifer, womit dem Befehle entsprochen wurde, konnten diese Schiffe in 36 Stunden vollkommen ausgerüstet und bereitgestellt werden. In dem durch Granatwürfe beunruhigten Wasser-Retranchement betrieb man die Erdarbeiten mit aller Emsigkeit. Die Offiziersdiener erhielten an diesem Tage auf Befehl des Festungs-Commandanten Gewehre und Munition, um nöthigenfalls als Combattanten verwendet zu werden.

In der vergangenen Nacht wollte man durch 3 Stunden anhaltenden Kanonendonner aus der Ferne gehört haben. Die von eitlen Hoffnungen auf Entsatz erfüllte Besatzung glaubte darin das Heranrücken der kaiserlichen Armee zu erkennen. Diese Hoffnungen wiederholten sich oft während der Belagerung, führten aber jedesmal zu bitterer Enttäuschung. Hentzy mochte Anfangs diese Erwartungen selbst getheilt haben, mit welchen er seine Truppen vertröstete, denn nur dadurch ist es erklärlich, dass er den

feindlichen Batterie-Bau, namentlich auf dem Spitz-Berge, trotz der Einwendungen seiner Offiziere, ungestört liess.

Gegen die bessere Ueberzeugung der Besonneneren hatte man feindlicherseits die Beschiessung der Festung auch von der Pester Seite beschlossen. Selbstverständlich musste sich dieselbe auf eine kräftige Beschiessung des gegen das jenseitige Ufer unzureichend gedeckten Wasser-Retranchements beschränken, und zwar mit den nach Pest geschafften Raketen-Geschützen, für welche Deckungen noch hergestellt werden sollten. Um die Aufmerksamkeit der Besatzung abzulenken, eröffneten alle feindlichen Batterien um 2 Uhr Nachmittag das Feuer gegen die Festung.

Hier erhielt G.-M. Hentzy, in Erwartung eines feindlichen Angriffes, die Besatzung in der gehörigen Verfassung. Die am 6. erlassenen Dispositionen blieben in Kraft und wurden auch die armirten Diener, sowie alle sonst Waffenfähigen auf den Wällen aufgestellt. Für den Fall des Sturmes sollte sich Major Scherpon in die Burg verfügen, während G.-M. Hentzy sich im Wasser-Retranchement aufhalten wollte.

Diese Vorkehrungen waren nicht zwecklos, denn der erwartete Angriff kam thatsächlich zur Ausführung. Bald nach 10 Uhr Nachts rückten die ungarischen Vorposten unter lebhaftem Plänklerfeuer vor. Die feindlichen Batterien eröffneten abermals das Feuer aus allen ihren Geschützen, besonders vom Blocks- und Schwaben-Berge, von wo sie noch bis 11 Uhr Nachts mit glühenden Kugeln ins Wasser-Retranchement und in die Festung schossen, daher mehrere Häuser in der Herrengasse gänzlich niederbrannten. Die feindlichen Angriffe wurden indess kräftig zurückgewiesen.

Am 8. Mai machte sich das wirksame Belagerungs-Geschütz bereits fühlbar, welches die Ungarn mittler-

weile von Komorn herangezogen hatten, daher man die Defensions-Arbeiten mit erhöhter Energie betrieb. Das Wasser-Retranchement erhielt durch eine vollständige Anlage von Brustwehren und Traversen, sowie durch Ausbesserung und Verdoppelung der Palissaden eine hinreichende Haltbarkeit und wurde eine kürzere Verbindung desselben mit der Festung hergestellt. Diese Arbeiten waren am 9. beendigt.

Mit Tagesanbruch des 10. begannen die Batterien auf dem Blocks- und Schwaben-Berge ein mässiges Feuer; später fielen beiderseits nur einzelne Schüsse. Angesichts des gefährlichen Einflusses, welchen die Verzagtheit der Einwohner Ofens auf die Besatzung üben konnte, wurde für Civil und Militär das Standrecht auf hochverrätherische Handlungen innerhalb des Festungs-Bereiches publicirt. Um einerseits den Uebermuth der Belagerer zu dämpfen und anderseits der Besatzung Gelegenheit zu offensiver Thätigkeit zu geben, liess G.-M. Hentzy durch 1 Compagnie Warasdiner Kreuzer unter Hauptmann Petraš einen nächtlichen Ausfall in die Wasserstadt gegen die Vortruppen Kmety's unternehmen, um nach deren Vertreibung die Mannschaft aus den dortigen Filial-Spitälern in die Festung einzubringen. Kmety's Vortruppen wichen in Unordnung, doch mussten sich die Kaiserlichen vor den herbeigeeilten überlegenen Unterstützungen unverrichteter Dinge zurückziehen.

Fest entschlossen, den vorgehabten Zweck zu verfolgen, ertheilte G.-M. Hentzy den Befehl, mit dem frühesten Morgen des 11. Mai den Ausfall zu wiederholen. Hiezu hatte er die 16. und 17. Compagnie Ehzg. Wilhelm unter Hauptmann Schröder, 1 Compagnie Warasdiner Kreuzer, nebst 2 der 6pfdg. Kanonen und 50 Dragoner, dann eine Abtheilung Freiwilliger unter Lieutenant

Proksch beordert. Das Commando erhielt Hauptmann Petraš, der die Avantgarde dieser Ausfalls-Truppe persönlich leitete. Im feindlichen Lager hatte man sich nach dem zuvor bestandenen Nachtgefechte des erneuerten Angriffes nicht vorgesehen. Die Angriffs-Colonne debouchirte gegen 7 Uhr Morgens aus dem Wasser-Retranchement und drängte die feindlichen Vorposten ohne erheblichen Widerstand zu finden, vor sich her. Auf dem Proviant-Platze stiess sie auf 2 feindliche Compagnien, mit welchen sich ein ernstliches Gefecht entspann. Der Feind wurde bis an das neue Verpflegs-Magazin zurückgedrängt. Hier nahm die Colonne Stellung und hielt sich so lange, bis es gelungen war, bei 300 Kranke aus der Hasen-Kaserne zu befreien. Erst dann und als auf den erfolgten Allarm die übrigen Truppen von Kmety's Division gegen den Proviant-Platz, 2 Bataillone des 3. Corps aber gegen die Wasserstadt heranrückten, brachen die Kaiserlichen gegen 8 Uhr das Gefecht ab und zogen sich durch die Post- und Wasserthor-Gasse in grösster Ordnung Schritt für Schritt hinter die Palissadirung zurück. Lieutenant Barault führte die Arrièregarde.

Der Anblick der sich selbst befreienden und nach der Festung schleppenden Leute, welche zum grossen Theile sehr schwach, ja selbst schwer verwundet, von ihren Kameraden unterstützt werden mussten, war wahrhaft erhebend und Thränen der Freude glänzten im Auge des Festungs-Commandanten, als er des Zuges ansichtig wurde; mit warmen Worten belobte er die brave Truppe für ihren von Erfolg gekrönten Act heldenmüthiger Kameradschaft. Der geringe Verlust der Kaiserlichen bestand aus 2 Todten und 9 Verwundeten, während der Feind 35 Mann verlor.

In Folge des anstrengenden Dienstes und der mannigfachen Strapatzen, hatten Cholera und typhöses Fieber

bereits derart über Hand genommen, dass die Opfer dieser Krankheiten denselben in kurzer Zeit erlagen. Zum besseren Schutze gegen die feuchten Ausdünstungen der Erde erhielt die Mannschaft Lammfelle als Leibbinden und Rohrdecken und Kotzen zum Lager.

Am 11. Mai fielen feindlicherseits einzelne Schüsse vom Blocks- und Schwaben-Berge. Die Besorgniss eines erneuerten nächtlichen Ueberfalles veranlasste den Festungs-Commandanten den Besatzungs-Truppen die grösste Aufmerksamkeit, besonders bei einbrechender Dunkelheit anzuempfehlen. Die Nacht verlief indess beiderseits ruhig.

In der Nacht vom 11. auf den 12. war der Bau der Demontir-Batterien beendet und sollte in der kommenden Nacht jener der Bresche-Batterie auf dem Spitz-Berge anfangen. Um die Aufmerksamkeit der Besatzung von dieser Arbeit abzuziehen, erfolgte ein abermaliger Angriff auf das Wasser-Retranchement unter gleichzeitiger Beschiessung der Festung. Der schon früher versuchte Ueberfall auf die Palissadirung scheiterte an der Wachsamkeit der dortigen Posten, und der Feind zog sich nach den ersten Schüssen wieder zurück, um sein Vorhaben mit verstärkten Kräften durchzuführen.

Die zum Angriffe bestimmten Truppen Kmety's und Aulich's drangen gegen 9 Uhr Abends bis an die Palissadirung vor, wurden aber durch das Geschützfeuer aus der Festung vertrieben; die feindliche Absicht, den Batterie-Bau zu maskiren, war indess erreicht.

Während am 12. Mai nichts Belangreiches vorfiel und trotz des Feuers der feindlichen Vorposten die Schanz-Arbeiten ausserhalb der Palissaden thätigst betrieben wurden, verlief auch der Vormittag des 13. ziemlich ruhig.

Morgens verlautete es, dass die Wasserstadt von den feindlichen Truppen geräumt worden sei; da man

sich jedoch in der verflossenen Nacht vom Gegentheile überzeugt hatte, entsendete G.-M. Hentzy 1 Zug der 13. Compagnie Ehzg. Wilhelm dahin, um über die Stellung des Feindes Aufschluss zu bringen. Diese Abtheilung stiess am Bomben-Platze auf die feindlichen Vorposten und zog sich fechtend wieder zurück. Der Rest der Besatzung benützte die Ruhe, welche ihm der beim Gegner eingetretene Munitions-Mangel gestattete, zur Fortsetzung der Vertheidigungs-Anstalten.

Das Anlangen beträchtlicher Munitions-Transporte aus Szolnok ermöglichte es aber dem Belagerer, noch am selben Tage die Beschiessung der Festung wieder aufzunehmen und es eröffneten sämmtliche Batterien um 3 Uhr Nachmittags ein um so heftigeres Feuer, als selbe um mehrere Geschütze verstärkt worden waren. Von allen Seiten flogen nun gegen die Festung und das Wasser-Retranchement Bomben, Granaten, glühende Kugeln und Raketen; zahlreiche Privathäuser der Festung wie der Wasserstadt brannten ab; eine Granate sprengte die Munitions-Hütte nächst dem Landhause in die Luft; die königliche Burg stand in Flammen und alle Löschversuche waren zunächst erfolglos.

Die unausgesetzte Beschiessung der Festung hatte endlich die Langmuth Hentzy's erschöpft. Entrüstet über die Verwüstung Ofen's, besonders aber über den Brand der königlichen Burg, dachte er unzeitige Rücksichten nicht länger walten zu lassen und seine wiederholten Drohungen gegen die Stadt Pest zu verwirklichen. Gegen Abend, als sich die Angriffe auf das obere und untere Wasser-Retranchement erneuerten, liess Hentzy aus allen verfügbaren Kanonen und Mörsern das Feuer gegen Pest eröffnen, wo der Feind mit der Anlage einer Batterie und Aufstellung von Geschützen am Josefs-Platze

beschäftigt war. Das Bombardement währte von 7 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts ohne Unterbrechung fort, in welcher Zeit nicht weniger als 1483 Projectile geschossen oder geworfen wurden. Die Donaufront ging in Flammen auf; der heftige Wind verbreitete die Feuersbrunst über den schönsten Theil der Stadt; zwischen den Rauchsäulen fielen die Granaten gleich einem Feuerregen nieder und ihr Bersten erfüllte die Luft mit einem donnerähnlichen Getöse.

Unter dem Eindrucke der schrecklichen Scene hielten die feindlichen Sturm-Colonnen in ihrem Angriffe inne; die Batterien verstummten, ohne dass die Besatzung sich gerade der Ruhe hingeben konnte, da die zahlreichen Zerstörungen in Folge Beschiessung der Festung erneuerte Arbeiten erheischten.

Am 14. Mai war das Feuer des Belagerers ein mässiges; am 15. erfolgte kein Schuss gegen die Festung. Man glaubte, dass die Beschiessung Pest's den Gegner vor weiteren Unternehmungen abgeschreckt hätte und schloss aus dessen anscheinender Unthätigkeit auf die Annäherung eines Entsatzes. Der Bau der feindlichen Bresche-Batterie auf dem Spitzberge wurde, ohne aus der Festung gestört worden zu sein, zum Verderben Ofen's vollständig beendet, wie denn überhaupt der Feind die Zeit zur Vorbereitung des nächsten ernstlichen Angriffes benützte, bei welchem alle verfügbaren Mittel eingesetzt werden sollten.

Breschelegung und Stürme. 16.—21. Mai.

Am Morgen des 16. 6 Uhr fiel ein Signalschuss vom kleinen Schwaben-Berge, auf welches Zeichen sämmtliche Batterien aus 29 Kanonen, 12 Haubitzen, 4 Mörser und 4 Raketen, zusammen 49 Geschütze gegen die nördliche

und östliche Festungs-Front ein so heftiges Feuer eröffneten, dass die Festungs-Geschütze zurückgezogen werden mussten, um sie vor gänzlicher Demontirung zu bewahren. Unbehelligt konnte jetzt der Belagerer aus der Bresche-Batterie gegen den Festungswall wirken und schon um 6 Uhr Abends war die Mauer rechts vom Weissenburger-Thore derart unterschossen, dass eine Bresche im Kürzesten zu Stande kommen musste. Das königliche Schloss brannte abermals und war am nächsten Morgen, mit Ausnahme des linken Flügels, eine Ruine.

Dieser erneuerte wuchtige Angriff liess der Besatzung keinen weiteren Zweifel über ihre Aussichten, beugte sie aber nicht. Die zurückgezogenen Geschütze wurden wieder vorgeführt und der Artilleriekampf, namentlich gegen die Bresch-Batterie wieder aufgenommen. Doch war es schon zu spät.

In der Nacht vom 16. auf den 17. sollte der vorbereitete Sturm unternommen werden, u. zw.: sollte Aulich und Kmety das untere, beziehungsweise obere Wasser-Retranchement angreifen, das 1. Corps durch die Bresche eindringen, das 3. Corps aber die Nordfronte escaladiren. Der um 1 Uhr nach Mitternacht unternommene Sturm misslang vollends. Aulich gegenüber wehrte sich die Besatzung heldenmüthig; Kmety wurde durch das wirksame Geschützfeuer der Festung zurückgewiesen, das 1. Corps fand die Bresche durchaus noch nicht practicabel; beim 3. Corps war die Länge der angestellten Leiter unzureichend; überdiess standen allenthalben Gartenmauern, Zäune und Gitter am Fusse des Festungsberges den Sturm-Colonnen im Wege. Mit Tagesanbruch liess Görgey die abgeschlagenen Truppen zurückziehen.

Die Ursachen, welche das Misslingen des ersten Sturmes bedingt hatten, sollten in den kommenden Tagen

beseitigt werden, indem die Bresche-Batterie unausgesetzt arbeitete, längere Leitern besorgt und die Zugänge zu den Angriffspunkten aufgeräumt wurden. Allnächtliche Scheinangriffe sollten die Besatzung ermüden, einem neuen ernstlichen Sturm den Vortheil der Ueberraschung sichern und die Truppen mit den Annäherungswegen bekannt machen.

Am frühen Morgen des 17. hatte das von einer Mörser-Batterie verstärkte Feuer begonnen und dauerte selbes bis Mitternacht; das Theatergebäude sammt den darin befindlichen Vorräthen brannte ab; die königliche Burg gerieth abermals in Brand. G.-M. Hentzy liess durch Freiwillige den Schutt unterhalb der Bresche wegräumen, im Innern Abschnitte erbauen und alle sonstigen Vertheidigungs-Arbeiten unablässig betreiben.

Das feindlicherseits stark besetzte Wachhaus der alten Schiffbrücke war dem Retranchement besonders lästig, daher G.-M. Hentzy den Befehl erliess, dieses Gebäude bei Nacht in Brand zu stecken. Zu diesem Wagstücke meldeten sich 4 Mann des Bataillons Ehzg. Wilhelm, u. zw.: der zugetheilte Feldwebel Cellner, dann die Gemeinen Tutzki, Szerpanek und Thoman. Von der Dunkelheit begünstigt, gelang es ihnen zwar längs des Stromes sich bis an das Haus zu schleichen, jedoch ohne dieses in Brand stecken zu können. Bei einem zweiten Versuche nahmen sie Brandeln und Nägeln mit sich und hefteten erstere an das Gebäude an; bei dieser Arbeit wurden sie aber von den Posten entdeckt und bis an die Palissaden verfolgt. Sobald wieder Alles ruhig war, wagten sie sich noch einmal vor, und diesesmal mit besserem Erfolge, denn es gelang ihnen, die angehefteten Brandeln zu entzünden. Sobald die Flammen am Wachhaus aufschlugen, eröffnete man von den

Palissaden ein heftiges Feuer dahin, um das Löschen zu verhindern. Das Haus brannte bis auf den Grund ab.

Die Nacht war stürmisch, es regnete in Strömen. Um Mitternacht schickten sich die feindlichen Truppen zum Angriffe an, u. zw.: sollte Kmety gegen die Fischerstadt und das Wasserthor demonstriren; Knezich die Aufmerksamkeit der Besatzung auf das Wienerthor abziehen und den Angriff auf die lange Front ausführen, während das 1. Corps die Leiterersteigung auf der Strecke vom Weissenburger-Thore bis zum Garten unterhalb der neuen Stallungen, sowie die Forcirung der Bresche, das 2. Corps aber die Erstürmung des der Burg vorliegenden Palatinal-Gartens zu versuchen hatte. Als die Angriffe in diesem Sinne erfolgten, wurden die Stürmenden mit einem heftigen Kleingewehrfeuer empfangen, von den angestellten Leitern hinabgestossen und zum Rückzuge gezwungen, welcher um 6 Uhr Früh erfolgte. Kmety war in 4 Colonnen, u. zw.: längs der Donau, vom Kapuziner-Platze auf der Hauptstrasse, vom Marienplatze und aus der neuen Gasse gegen die Palissaden vorgerückt, hatte bis 4 Uhr Morgens im heftigsten Feuer ausharren müssen und sich erst nach dem Verstummen des Gefechtes bei den übrigen Corps durch die Wasserstadt zurückgezogen, welche zum grossen Theile in Brand gerathen war.

Am 18. Mai begann das feindliche Geschützfeuer mit vermehrter Heftigkeit; die Bresch-Batterie feuerte von jetzt an bis 20. 2 Uhr Morgens unausgesetzt fort, ungeachtet es der kaiserlichen Artillerie gelang, 3 Geschütze derselben zum Schweigen zu bringen. Um 11 Uhr Nachts erneuerten sich die Scheinangriffe, wie am 17., jedoch nur mit kleineren Abtheilungen, während gleichzeitig die Mörser-Batterien das Innere der Festung mit Bomben und Granaten bewarfen. Um 2 Uhr Morgens wurden diese

Angriffe eingestellt, welche die Besatzung auf allen Punkten abgeschlagen hatte.

Am Morgen des 19. eröffnete der Belagerer das Feuer mit gleicher Heftigkeit aus allen Geschützen gegen die Bresche. Die Besatzung erwiederte das Feuer in derselben Weise und arbeitete rastlos an einer Verbauung hinter der niedergelegten Bresche, nicht minder an der Vertheidigungsinstandsetzung der nächstgelegenen Häuser. Mit eintretender Dämmerung erneuerte sich das Bombardement mit Bomben und Granaten; es wiederholten sich um Mitternacht die früheren Demonstrationen, welche auf den hartnäckigsten Widerstand stiessen und mit dem Morgengrauen endeten.

Die Besatzung sollte nicht mehr zu Athem kommen; am Morgen des 20. setzte der Belagerer mit aller Heftigkeit das Feuer aus sämmtlichen Batterien fort; besonders verheerend wirkte es auf die Bresche und gegen die in der Arbeit begriffene Verbauung, wobei Hauptmann Pollini den Heldentod starb; im Laufe des Nachmittags war indess die, aus mit Erde gefüllten Fässern, Frucht- und Mehlsäcken hergestellte Brustwehr hinter der Bresche auf 5 Fuss Dicke gebracht.

Am Vormittage fand ein heftiger Angriff in Massen gegen das obere Retranchement statt, zu dessen Abwehr es der ganzen Tapferkeit und Ausdauer bedurfte, welche Offiziere und Mannschaft hiebei bewiesen. Das Kleingewehrfeuer dauerte dort die ganze Nacht hindurch. G.-M. Hentzy leitete unermüdlich, wie bisher, die Verschanzungs-Arbeiten und ermunterte die Besatzung durch Wort und That zu heldenmüthiger Aufopferung.

Erstürmung des Platzes. 21. Mai.

Im feindlichen Hauptquartier hatte man sich indessen zu den letzten Anstrengungen vorbereitet. Am kommenden

Morgen des 21. Mai sollte unwiderruflich ein erneuerter und, wie man hoffte, letzter Sturm ausgeführt und nicht eher davon abgelassen werden, als die Erstürmung Ofens zur Thatsache geworden wäre. Durch 16 Tage hatte die feindliche Heeresmacht die Veste bestürmt und sie beinahe in einen Trümmerhaufen verwandelt. Während dieser Zeit hatte der Feind in unausgesetztem Kampfe bei Tag und Nacht die Kräfte der schwachen Besatzung erschöpft; jetzt endlich, nachdem die kleine Schaar nur mehr an ihren Leibern eine Schutzwehr hatte, nachdem ihre Reihen durch Tod und Strapatzen gelichtet waren — jetzt hielt Görgey den Zeitpunkt für gekommen, die bisher theuer erkauften Erfolge zu vervollständigen und sich des erschütterten Bollwerkes zu bemächtigen.

Dem eigentlichen Sturme sollten abermals auf allen Punkten Scheinangriffe vorangehen und diese um die gewöhnliche Zeit abgebrochen werden, um die fatiguirte Besatzung zu täuschen. Während dieser durch schwache Abtheilungen geführten Angriffe sollten die eigentlichen Sturm-Colonnen formirt, Leitern, Brechstangen, Feuerhaken u. dgl. an Ort und Stelle geschafft, überhaupt alle Vorkehrungen für den Sturm getroffen werden. Die 3. Morgenstunde war zum eigentlichen Angriff bestimmt; als Zeichen hiefür galt eine Salve sämmtlicher Batterien. Die Angriffs-Objecte blieben für die einzelnen Corps die gleichen wie bisher, mit dem Unterschiede, dass die wirklichen Angriffe vom 2. Corps auf den Palatinal-Garten und das Burgthor, vom 1. Corps auf die Bresche und den rechts angrenzenden Theil der Umfassung, vom 3. Corps auf das Wiener-Thor auszuführen waren, wogegen Kmety mit allem Nachdrucke gegen das Retranchement demonstriren und die Besatzung dortselbst so lange als möglich festhalten sollte.

Hiernach wurde feindlicherseits verfahren. Um 11 Uhr begannen die Schein-Angriffe.

G.-M. Hentzy, durch die erneuerten Anstrengungen des Feindes sich zunächst im Wasser-Retranchement festzusetzen, irregeführt, hatte diesem Punkte seine ganze Aufmerksamkeit zugewendet und bis zum letzten Augenblicke die meisten Kräfte dorthin disponirt. Er selbst war nach einem letzten Rundgange auf den Wällen, wobei er dem Artillerie-Major Scherpon bei drohender Gefahr die Vertheidigung der königlichen Burg anvertraut hatte, um Mitternacht in das Wasser-Retranchement zurückgekehrt. Hier hatte die 17. Compagnie Ehzg. Wilhelm im Blockhause Bereitschaft; 1 Zug dieser Compagnie unter Commando des zugetheilten Oberlieutenants Gärtner wurde als Verstärkung zum Wiener-Thore beordert. Die Schein-Angriffe erfolgten in der gewohnten Weise; endlich liessen sie nach und für beide Theile schien die Ruhe wie sonst, so auch heute, für einige Stunden eingetreten.

Verlust der Bresche und Gegen-Angriffe.

Der Morgen des 21. brach an. Auf den Kirchthürmen schlug es 3 Uhr; die Decharge aller Batterien gab das Zeichen zum allgemeinen Angriffe, dem das unheimliche Geräusch der Regsamkeit vieler Tausend Kämpfer voranging. Von allen Seiten rückten unter dem Rufe „Éljen a magyar“ und „Elöre“ die Sturm - Colonnen heran; überall kam es zu einem, mit wilder Kampflust auf der einen, und mit dem Muthe der Verzweiflung auf der andern Seite geführten Handgemenge. Das Hauptgefecht aber entbrannte an der Bresche, zwischen den Truppen Nagy Sándor's und dem Bataillon Banater-Grenzer, welches sie vertheidigte. Wiewohl die ersten Angriffe abgeschlagen wurden, und sich die Bresche mit Leichen bedeckte, drängten doch die rückwärtigen Abtheilungen die im Kampfe befindlichen vor sich hin; dem Anstürmen

des 4 Bataillone starken Feindes war nicht mehr zu widerstehen; 3 Compagnien erstiegen überdiess die Mauer nach links, um die Vertheidiger des die Bresche flankirenden Rondells 1 zu vertreiben. Von feindlicher Uebermacht gedrängt und zugleich nach Escaladirung der Mauern von rückwärts angegriffen, musste die schwache Besatzung weichen, — die Bresche war verloren.

Die ganze Strecke nächst der Bresche war nun auf einem Augenblick frei; ungehindert fassten die vordersten 4 bis 5 Compagnien der Ungarn auf dem Walle festen Fuss, während sich ein Theil der Eingedrungenen rechts wandte, um sich mit anderen Abtheilungen zu vereinigen, welche gleichzeitig die terrassirte Umfassung erstiegen hatten. Aulich und Knezich, von der Einnahme der Bresche unterrichtet, wurden zum unablässigen Sturme aufgefordert, zu dessen Unterstützung die eingedrungenen Truppen die Vertheidiger der Wälle im Rücken nahmen und sich anschickten, sie theils niederzumachen, theils zu verdrängen.

Der Festungs-Commandant befand sich zu jener Zeit im Brücken-Retranchement, welches der Feind gleichfalls mit aller Kraft angriff. Dort erhielt er die Meldung, dass die Bresche hatte aufgegeben werden müssen. Er sandte die in Reserve gestandene Compagnie Warasdiner Kreuzer unter Hauptmann Petraš; da er das Retranchement seiner tapfern Besatzung beruhigt anvertrauen konnte, folgte er selbst nach, um sich von dem Stande der Dinge in der Festung zu überzeugen.

Hier angelangt, erkannte Hentzy die ganze Grösse der Gefahr. Er verfügte sich sogleich wieder in's Retranchement, um eine grössere Verstärkung nachzusenden, wozu die 9. Division Ehzg. Wilhelm unter Hauptmann Schröder beordert wurde. Als diese bei der Haupt-

wache anlangte, wohin sich die Besatzung allmälig zurückgezogen hatte, erhielt Hauptmann Schröder von dem daselbst schon wartenden Lieutenant Josiphovich, Hentzy's Adjutanten, die Weisung, mit der 17. Compagnie unverzüglich zur Bresche zu eilen, um das weitere Nachrücken des Feindes zu verhindern, wogegen die 18. Compagnie unter Lieutenant Schreiber zur Besetzung der königlichen Burg abrücken sollte.

Hauptmann Schröder führte seine Abtheilung durch das enge Gässchen beim Teleky'schen Hause gegen die Bresche vor, warf sich mit dem Bajonnete dem in starken Massen andringenden Feinde entgegen und hielt ihn hier auf. Er und Lieutenant Kristin hieben im dichtesten Handgemenge an der Spitze ihrer Mannschaft mit eigener Hand auf die Stürmenden ein, und gelang es, den Feind mit Verlust zurückzuschlagen; da sich die Compagnie nicht en Front hatte entwickeln können, die ersten Reihen ihre Gewehre aber schon abgeschossen hatten, griff man zu Ziegelsteinen, an denen es Dank der unausgesetzten Beschiessung nicht mangelte; ein Hagel von derlei Projectilen flog den Stürmenden auf die Köpfe, u. zw. mit dem besten Erfolge, ohne dass man mit dem Laden der Gewehre die Zeit zu verlieren brauchte. Hiedurch war es der Compagnie Warasdiner Kreuzer möglich geworden, die Bresche und das Rondell Nr. 1 zu besetzen, von wo aus sie ein mörderisches Feuer gegen die zur Bresche aufsteigenden Colonnen unterhielt. Von diesem Augenblicke trat denn auch hier auf kurze Zeit ein Stillstand ein.

Die an der Bresche zuerst eingedrungenen Feinde hatten sich aber nach bewirkter Vereinigung mit andern Abtheilungen sogleich in die neuen königlichen Stallungen, sowie in das gegenüber stehende Sándor'sche Palais

geworfen und einen erbeuteten 3pfünder vor erstere aufgestellt. Hauptmann Schröder führte seine Compagnie dahin und griff das Stallgebäude an. Ein Kartätschen-Schuss aus jenem Geschütze streckte aber viele seiner Leute nieder und die tapfere Schaar vermochte trotz der äussersten Anstrengungen nicht Terrain zu gewinnen, daher sie sich in die nächsten Häuser zurückzog.

Während dieser Vorgänge entsendete Oberst Alnoch noch 2 Züge der 14. Compagnie Ehzg. Wilhelm unter Lieutenant Krzmarz und 2 andere Züge der 16. Compagnie unter Lieutenant Zwettler von Mazzucheli-Infanterie in die Festung. Erstere Abtheilung verlor schon auf dem Wege zum Wasserthor mehrere Leute durch Flintenschüsse, welche aus dem Sándor'schen Palais auf sie fielen.

Die von der Bresche anfangs zurückgedrängte Abtheilung hatte sich in das Gässchen neben dem Teleky'schen Hause zurückgezogen; Hauptmann Gorini rallirte seine Mannschaft und war im Begriffe, einen Bajonnet-Angriff gegen den neuerdings durch die Bresche eindringenden Feind zu unternehmen, als vom Georgi-Platz zwei durch die Palatinal-Gärten und das Teleky'sche Haus dahin gelangte Bataillone eine Decharge in seinen Rücken abgaben. Gorini wendete sich zwischen zwei Feuer gegen die Honvéd, säuberte den Platz und stellte sich am Ausgange des Gässchens auf, welches er durch längere Zeit behauptete, bis er die tödtliche Wunde erhielt.

Die 17. Compagnie Ehzg. Wilhelm, welche ebenfalls plötzlich im Rücken angegriffen worden war, sah sich genöthigt, in die von der Hauptwache auf den Georgi-Platz führende Gasse zurückzugehen. Hauptmann Schröder, von mehreren Kugeln im Kopfe getroffen, fand hier seinen Tod. Lieutenant Kristin, als einziger Offizier bei der

17. Compagnie, übernahm das Commando und erhielt den Auftrag, die erwähnte Gasse auf das Aeusserste zu vertheidigen. Nach Sammlung der eigenen Mannschaft und Heranziehung der beim Wiener-Thore und der Hauptwache entbehrlichen Leute, besetzte er sogleich die Eckhäuser dieser Gasse gegen den Georgi-Platz, liess eine in der Gasse gewesene 3pfdge. Kanone gegen diesen Platz richten, fand jedoch zu ihrer Bedienung nur einen Kanonier und keine Munition. Diesem Manne gelang es zwar bald, etwa 6 Kartätschen aufzutreiben, aber schon nach dem ersten Schusse wurde er schwer verwundet. Lieutenant Kristin liess das Geschütz durch 2 Pionniere bedienen und das Feuer abwechselnd mit jenem des Kleingewehrs so lange fortsetzen, als die Munition ausreichte. Das kräftige Feuer der Infanterie und dieses Geschützes hielt die feindlichen Abtheilungen in Schranken.

Die 14. Compagnie hatte die vom Sándor'schen Palais gegen den Georgi-Platz laufende Gasse zu vertheidigen. Lieutenant Krzmarz konnte aber dem Feinde nicht widerstehen und begab sich zu Kristin, ohne diesem nützen zu können. *)

Es war 4 Uhr Morgens als sich der westliche Theil der Festung im Besitze des Feindes befand. Mit jedem Augenblicke mehrte sich dessen Zahl. 3 neue Bataillone waren schon den beiden ersten gefolgt, und hatten, als diese gegen den Georgi-Platz vorrückten, den oberen Schlossgarten und das Zeughaus besetzt; dahin hatten sich auch die geschlagenen Honvéd-Abtheilungen zurückgezogen.

---

*) Nach der Schilderung des Majors Rothauscher hätte Kristin beide in den Georgi-Platz mündende Gassen vertheidigt und sich hiezu zweier Geschütze bedient. Im Obigen wurde sich an den Original-Bericht Kristin's gehalten.

Hentzy's Heldentod.

Die Lage Kristin's war bei der Ueberlegenheit der feindlichen Haufen, eine mehr als bedenkliche geworden, als General Hentzy zu Pferde auf dem Kampfplatze erschien. Die Gefahr erkennend, fasste er den Entschluss, Alles daran zu setzen, jenen Punkt zu behaupten. Indem er vom Pferde abstieg, sagte er zu Lieutenant Kristin, als dieser die Mannschaft, die er noch zusammenraffen konnte, eben zum Sturme rangirte: „Die paar Kerls werden wir fangen und sind dann gerettet!" Mit hochgeschwungenem Säbel stellt er sich nun nebst einigen Offizieren an die Spitze der 17. Compagnie, an die sich noch eine Anzahl Grenzer anschliesst. Trotz der Bemühungen Kristin's, ihn davon abzuhalten, sein kostbares Leben in die Schanze zu schlagen, dringt er weiter mit dem Rufe: „Im Namen des Kaisers vorwärts!" die Mannschaft folgt mit Hurrah und gefälltem Bajonnet und das todesmuthige Häuflein stürmt gegen das Zeughaus.

In der Gegend, wo heute Hentzy's Denkmal steht, wurde die kleine Schaar von einem dichten Kugelregen in Front und Flanken empfangen und auch der Held, der sie führte, von einer Flintenkugel oberhalb der rechten Hüfte tödtlich getroffen. Die linke Hand auf die Wunde legend, sank er lautlos in die Arme des ihm zunächst gestandenen Lieutenants Kristin. Dieser trug ihn noch athmend, mit Hilfe eines ihm entgegenkommenden Mannes aus dem feindlichen Feuer in die Gasse zurück, in welche die Reste der Compagnie zurückgeworfen wurden. Hier fanden sich Lieutenant Josiphovich und mehrere Grenz-Offiziere ein, deren Obhut Kristin den Schwerverwundeten übergab, worauf er, zu seiner Truppe zurückkehrend, den Kampf fortsetzte. Mit dem heldenmüthigen Festungs - Commandanten waren auf derselben Stelle 8 Offiziere und zahlreiche Mannschaft gefallen.

Das verwaiste Häuflein schmolz zusammen; nichtsdestoweniger kämpfte es muthig fort, wurde aber bei der allerorts herrschenden Bedrängniss von keiner Seite unterstützt; die Verwirrung hatte ihren Gipfel erreicht und Alles lief durcheinander. Die immer stärker werdenden Haufen Honvéd drangen auf die schwache Abtheilung ein, umrangen und entwaffneten einen Theil derselben. Nach einem letzten missglückten Versuche räumten die Uebriggebliebenen, unter Zurücklassung von 19 Todten und Verwundeten, den Platz, theils um sich in die nächsten Häuser zu werfen, theils um gegen den überlegenen Feind noch kämpfend, den Rückzug in die Ferdinands-Kaserne fortzusetzen.

Oberst Alnoch erkannte die Unmöglichkeit, das Wasser-Retranchement gegen den von beiden Seiten stürmenden Feind länger zu behaupten, daher er den Entschluss fasste, die noch verfügbaren Kräfte nach der Festung abzusenden.

Hauptmann Trentinaglia erhielt den Befehl, mit den zur Hand befindlichen Abtheilungen des Bataillons Ehzg. Wilhelm die Palissaden an der Wasserleitung aufzugeben, die Geschütze zu vernageln, dann aber sich in die Festung zu begeben, um dort zu retten, was zu retten sei. Mit trüben Ahnungen wurde dieser Befehl vollzogen; die Geschütze verstummten. Schwere Blicke fielen noch zum letzten Male auf die treuen Kameraden, die nun verlassen werden sollten. Lautlos zogen die Colonnen, die 13. und 15. Compagnie durch den Schlossgarten gegen die Burg, die 14. und 16. durch das Wasserthor auf den Georgi-Platz, nicht achtend der sie umschwirrenden Kugeln. Die halbe 16. Compagnie deckte den Rückzug gegen den nachdrängenden Feind, dem jedoch

das schnelle Schliessen der Palissadenthore die weitere Verfolgung verwehrte.

Um die 5. Stunde waren die Bresche und die zunächst stehenden Häuser neuerdings erstürmt worden, und hatte der Feind in der Festung festen Fuss gefasst. Gegen das Weissenburger-Thor unterhalb der Bresche, bei den Palatinal-Gärten und in der Gegend des Wiener- und Wasser-Thores stürmten gleichzeitig 1800 Mann. In alle Strassen und Plätze ergossen sich die feindlichen Colonnen. Die Erde zitterte unter dem Donner der Geschütze; überall krachte das Kleingewehrfeuer. Ueber Leichen, Sterbende und Verwundete wälzten sich die Kämpfenden. Gasse um Gasse, Haus um Haus ward mit edler Aufopferung streitig gemacht. Doch mit Blitzesschnelle ereilte die Kunde von Hentzy's Fall die kämpfenden Truppen. Der einheitlichen Leitung baar, erlag eine Abtheilung um die andere der feindlichen Uebermacht; die Kräfte der Vertheidiger schwanden mit ihrer Zahl, und die Trümmer der Besatzung zogen sich, so gut es ging, in die königliche Burg zurück, woselbst Major Scherpon das Commando übernommen hatte.

Räumung des Wasser-Retranchements.

In diesem letzten Zufluchtsorte fand sich auch die 18. Compagnie Ehzg. Wilhelm ein, welche aus dem Wasser-Retranchement heraufgezogen, auf einem verborgenen Fusspfade sich der Burg genähert hatte. Hauptmann Brezina besetzte mit seiner Compagnie zuerst das runde, in einer Bastions-Spitze des Schlossgartens befindliche Gartenhaus und bestrich von dort aus die Brustwehr zwischen dem Sándor'schen Palais und dem Zeughaus so wirksam, dass die Ungarn ihre wiederholten Versuche, dort die Tricolore aufzupflanzen, aufgeben mussten. Um nicht abgeschnitten zu werden, war er aber bemüssigt, sich in das Schloss zurückzuziehen. Denn die zuerst in

die Festung eingedrungenen 3 Bataillone des feindlichen 2. Corps hatten durch die kleinen Eingänge, sowie auf den Terrassen den Schlossgarten erreicht und denselben vollends eingenommen. Dahin rückte nun auch 1 Bataillon des 1. Corps, bemächtigte sich des oberen Schlossgartens und schickte sich eben an, gegen die untere Palissadenlinie hinab vorzubrechen.

Hier stiess die durch den Schlossgarten nach der Burg abgeschickte 13. und 15. Compagnie Ehzg. Wilhelm auf dieses Bataillon, welches sie zur Waffenstreckung aufforderte. Der Divisions-Commandant, Hauptmann Pölland, wies mit Entrüstung diese Zumuthung von sich, liess das Bajonnet fällen und führte seine Truppe dem überlegenen Feinde im Sturmschritte entgegen. Eine furchtbare Decharge desselben streckte die Vordersten todt oder verwundet nieder; der tapfere Hauptmann Pölland und mit ihm Oberlieutenant Schäfer und Lieutenant Bellmond der 13., die Lieutenants Riedler und Müller der 15. Compagnie fielen an der Spitze ihrer Mannschaft. Hauptmann Pölland ward durch Kolbenschläge niedergemacht. Lieutenant Bellmond, stets einer der Ersten, erhielt einen Bajonnetstich in die linke Seite. Indem er seinen Rock aufriss, rief er seinen Bedrängern in ungarischer Sprache zu: „Halt! Hieher schiesst, Ihr Memmen, hier schlägt ein Mannesherz!“ Im selben Augenblicke sank er, von Kugeln durchbohrt, auf die Erde. Die erbitterte Mannschaft, treu um ihre Offiziere geschaart, focht mit heldenmüthiger Todesverachtung, musste aber endlich im ungleichen Kampfe der Uebermacht erliegen. Nur einem kleinen Theile gelang es, sich mit Benützung der Auffahrt mit der im Innern der Burg befindlichen Besatzung unter Major Scherpon zu vereinigen, woselbst sie sich zur Besetzung der unteren

Räume vertheilte. Der Rest wurde umzingelt und entwaffnet.

Die 14. und 16. Compagnie, welche unter persönlicher Führung des Bataillons - Commandanten Hauptmann Trentinaglia durch das Wasserthor in die Festung zogen, vermochten sich bei dem Umstande, als der Feind bereits 14 Bataillone in die Festung hatte einrücken lassen, nur mit äusserster Anstrengung und nach schwerem Kampfe durchzuschlagen. Bei dieser Gelegenheit fiel an der Seite Trentinaglia's dessen Bataillons-Adjutant Lieutenant Greku und Lieutenant Olszewsky; letzterer starb einige Tage darauf an seiner Wunde.

Oberst Alnoch, welcher sich nach Hentzy's tödtlicher Verwundung in die Festung begeben wollte, konnte diese nicht mehr erreichen, daher er in's Retranchement zurückkehrte. Hier hatte der Feind keine Vortheile errungen, obgleich sich nur mehr 1 Compagnie Warasdiner Kreuzer und 2 Züge Ehzg. Wilhelm nebst der bei einigen Geschützen eingetheilten Artillerie-Mannschaft dort befanden. Erst als das Wasserthor genommen ward und sich der Feind von dort gegen das Retranchement wendete, wurden auch die Barrièren erstürmt. Nachdem Oberst Alnoch auf dem Walle der Festung die feindliche Tricolore wehen sah und erkannte, dass Alles verloren war, liess er, bei der Unmöglichkeit einer weiteren Vertheidigung, das Retranchement räumen, alle Truppen nebst 2 Geschützen in das am Ausgange der Kettenbrücke liegende Blockhaus zurückziehen und die übrigen Geschütze vernageln.

Aus dem Blockhause entsendete er einen Parlamentär mit der Drohung, dass er, falls seiner Mannschaft keine ehrenvolle Capitulation zugestanden werden sollte, die

Kettenbrücke in die Luft sprengen würde. Vor der Rückkehr des zur Unterhandlung abgeschickten Oberlieutenants Staiković, der die Festung nicht mehr erreichen konnte, drangen aber die Angreifer von allen Seiten gegen das Blockhaus vor, und Alnoch besann sich eines Andern.

Von den entstandenen Gerüchten über den angeblichen Verrath einzelner Leute seines Bataillons tief erschüttert und in edlem Zorn über das Missgeschick des Tages entbrannt, schritt er auf die Mine zu, um diese zu zünden und seinem Leben ein Ende zu machen. Zwei Honvéd gingen auf Alnoch los; der eine feuerte das Gewehr auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Bevor ihn der Andere erreichen konnte, schoss ihn Alnoch mit einer Pistole, deren er zwei bei sich hatte, nieder, sprang dann auf den Minenkasten und hiess den in der Nähe befindlichen Munitionär „Anzünden!" Als dieser zögerte, drückte Alnoch die andere Pistole auf die Feuerleitung ab. Unter einer betäubenden Detonation erhob sich eine dichte Rauchwolke, nach deren Verflüchtigung der verstümmelte Leichnam des Obersten auf dem steinernen Pfeiler der Brücke lag, deren Decke allein zertrümmert war.

Im Blockhause hatten die 6 Züge Warasdiner Kreuzer und Ehzg. Wilhelm gegen den dasselbe einschliessenden Feind die Vertheidigung herzhaft fortgesetzt. Als aber auch von den bereits feindlich besetzten Theilen der Festung herabgeschossen wurde, als Oberst Alnoch sich selbst den Tod gegeben hatte, blieb auch der Besatzung des Blockhauses nichs mehr übrig, als die Waffen zu strecken.

Letzter Kampf in der königlichen Burg.

Nachdem die auf einige Hundert Mann zusammengeschmolzene Besatzung in der Ferdinands-Kaserne eingeschlossen und theils entwaffnet, theils schon wehrlos niedergemacht wurde, befand sich um 7 Uhr die ganze

Festung, mit Ausnahme der königlichen Burg in des Feindes Hand. Hier entbrannte ein neuer und letzter Kampf unter der Leitung des tapfern Majors Scherpon, der im Vertrauen auf die bewährte Ausdauer der Truppen, das Letzte für die Ehre der Waffen versuchen wollte. Alle anwesenden Offiziere stimmten diesem Vorhaben umsomehr bei, als noch das Burgthor nicht genommen war und man in der Burg nicht wusste, dass sich die übrige Festung schon in Feindes Händen befand. Sofort wurden alle in der Eile ausführbaren Verstärkungsmittel angewendet; Scherpon liess die Eingangsthore sowohl nach Innen, als auch gegen den Schlossgarten verrammeln, die Fenster des Mitteltraktes mit den vorgefundenen Strohsäcken verlegen und hier, wie im ersten Stockwerke mit Schützen besetzen.

In dieser Verfassung erwartete die Besatzung den vom Burghof, sowie vom rückwärtigen Schlossgarten anrückenden Feind, welchen sie mit einem wirksamen Gewehrfeuer empfing. Durch geraume Zeit leistete man den kräftigsten Widerstand und waren die Verluste des Feindes so gross, dass er, obgleich im Besitze der übrigen Festung, eine förmliche Aufforderung zur unbedingten Uebergabe der Burg erliess und hiebei darauf hindeutete, dass die Festung in seiner Gewalt sei, daher jeder fernere Widerstand nicht nur zwecklos, sondern für die Vertheidiger von verderblichen Folgen sein müsse. Unbekümmert um diese Drohung liess Scherpon das Feuer fortsetzen, sämmtliche Offiziere aber zu einem Kriegs-Rathe zusammentreten. Die Mehrzahl derselben stimmte der Erklärung des Commandanten bei: falls auch wirklich Alles verloren wäre, sich bis auf das Aeusserste zu halten. Die Vertheidigung wurde somit mit verdoppelter Anstrengung fortgesetzt.

Oberlieutenant Schäfer von Ehzg. Wilhelm fiel bei einem unternommenen Ausfalle nach verzweifelter Gegenwehr.

Den von allen Seiten zusammenströmenden Angreifern war es indess möglich geworden, sich auch des Burgthores zu bemächtigen. Als sie hierauf in den inneren Burghof eindrangen und die Vertheidiger sich umringt und einem mörderischen Feuer ausgesetzt sahen, als der Feind schon einige Geschütze im Burghof aufgeführt hatte, schwand jede Hoffnung für die Möglichkeit eines ferneren Widerstandes.

Nachdem der Waffenehre Genüge gethan war, dachte Major Scherpon auch an die Pflichten der Menschlichkeit. Um dem nutzlosen Blutvergiessen Einhalt zu thun, wurde die Absendung eines Parlamentärs beschlossen. Lieutenant Rosa von Ceccopieri-Infanterie, welcher sich hiezu erboten hatte, verliess die Burg mit einer improvisirten weissen Fahne. Doch die zügellosen Schaaren achteten nicht dieses von jedem Feinde respectirten Zeichens, sondern stürzten blindlings auf die Entgegenkommenden, um sie niederzumachen.

Die Stürmenden, die keinen Widerstand mehr fanden, drangen durch das geöffnete Thor in den Mitteltrakt der Burg, woselbst sich sämmtliche Truppen nach Einstellung des Gefechtes rallirt hatten. Hier wütheten jene gegen die wehrlos gewordene Mannschaft, die ihre Waffen bereits abgelegt und die Zugänge geöffnet hatte, bis das Dazwischentreten einiger feindlicher Offiziere diesem feigen Beginnen ein Ende machte. 22 Offiziere und 250 Mann verloren auf dieser Stelle ihr Leben; der Rest wurde gefangen.

Es mochte 9 Uhr gewesen sein, als die Erstürmung vollendet und die Festung nunmehr gänzlich in Feindes

Hand war. Das Feuer war verstummt, der blutige 6 stündige Kampf hatte ausgetobt. Die ganze Festung glich einem offenen Leichenhofe; allerorts in den Gassen und auf den Wällen stiess man auf erstarrte und verstümmelte Leichen. Alle Strassen und Plätze waren mit Glas- und Granaten-Splitter, Trümmer und Schutt bedeckt. Der Athem stockte in der mit Brandgeruch und Pulverdampf erfüllten Luft. Fast alle Gebäude trugen Spuren des zerstörenden Geschützkampfes, sowie des Brandes.

Die Besatzung hatte treu ihrem Gelöbnisse bis auf den letzten Augenblick ausgeharrt und heldenmüthig gekämpft. 32 Offiziere und 418 Mann starben als Helden für die Sache des Monarchen. Aus diesem düstern Bilde leuchtet aber die edle Aufopferung des Bataillons Ehzg. Wilhelm glänzend hervor. Mit seltener Hingebung ertrug es alle die es treffenden Drangsale und bewahrte seine unerschütterliche Standhaftigkeit, wenn auch kein glücklicher Erfolg, kein Sieg, nach dem es rang, seine übermenschlichen Anstrengungen krönte. Sein Antheil an der Vertheidigung Ofen's wird aber der Gegenstand unvergänglicher, stolzer Erinnerung des Regiments bleiben.

Vom 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm sind zu Ofen gefallen: Hauptmann Anton Schröder von Stötternitz, Hugo Pölland; Oberlieutenant Konrad Schäfer; Lieutenant Anton Bellmond, Grazian Olszewsky, Greku, Heinrich Riedler und Franz Jahn, dann 126 Mann.*)

Die kaiserliche Huld belohnte nachstehende Individuen, und zwar:

mit dem österreichischen Eisernen Kronen-Orden III. Cl.:

Hauptmann Trentinaglia,

" Sternegg,

*) Die Beilage Nr. 24 enthält das nominative Verzeichniss der Gefallenen.

Hauptmann Barault,
Oberlieutenant Kristin;
mit dem Militär-Verdienstkreuze:
Oberlieutenant Proksch;
mit der goldenen Tapferkeits-Medaille:
Feldwebel Ratbauer,
Gefreiter Tutzky;
mit der grossen und der kleinen silbernen Tapferkeits-Medaille: je 8 Mann.

Für den Hentzy geleisteten letzten Dienst erhielt Kristin von dessen Angehörigen im Jahre 1852 durch Oberstlieutenant Leurs einen Säbel und 2 Terzerole, welche der General in seinen letzten Lebensstunden bei sich getragen hatte.

Schicksale der Gefangenen.

Wir wollen noch das Schicksal der gefangenen Offiziere und insbesondere des tapfern Bataillons-Commandanten Hauptmann Trentinaglia verfolgen.

Bei dem letzten Kriegs-Rathe in der Burg waren noch 18 Offiziere anwesend; nach der Einnahme des Schlosses waren nur mehr 6 von ihnen am Leben. Auch diese wären der Brutalität der Insurgenten zum Opfer gefallen, wenn sich nicht ein menschlich gesinnter feindlicher Offizier, Namens Gorove, mit Gefahr seines eigenen Lebens ihrer angenommen hätte. Dieser liess die Gefangenen an einen sichern Ort im Schlosse escortiren, woselbst sie von starken Wachen beschützt, vorläufig in Gewahrsam blieben. Dort erhielten sie zahlreiche Besuche seitens feindlicher Offiziere, welche die Neugierde dahin trieb. Aber anstatt Worte der Theilnahme an sie zu richten, wie es echten Soldaten geziemt, entblödeten sich dieselben nicht mit Vorwürfen und Drohungen das

Los der Gefangenen zu verbittern. Der ehemalige k. k. Offizier, dann ungarische General Nagy Sándor musterte, von zahlreicher Suite gefolgt, die Gefangenen und befragte jeden Einzelnen um Namen, Charge und Nationalität, sowie ob keiner geneigt sei, in ungarische Dienste überzutreten, was selbstverständlich von jedem auf das Entschiedenste abgelehnt wurde.

Bis Nachmittag 5 Uhr verblieben die Gefangenen in der Burg, worauf sie auf die Hauptwache geführt wurden; dahin schaffte man auch die an andern Orten in Gefangenschaft gerathenen Offiziere, darunter Trentinaglia, Kristin, Krzmarz und Proksch von Ehzg. Wilhelm.

Hier waren schon Honvéd-Bataillone im Carré aufgestellt; binnen Kurzem wurde Hentzy auf einer Holztrage in bewusstlosem Zustande und bloss in seiner Leibeswäsche auf den Paradeplatz gebracht und innerhalb der feindlichen Truppen hingestellt. Ein ungarischer Arzt rieb ihm Schläfe und Fusssohlen unter Schimpf- und Fluchworten, um ihn zum Bewusstsein zu rufen. Es schien, als wollte man in dem sterbenden Helden die Lebensgeister nur erwecken, um an ihm den angedrohten Rache-Act zu üben. Doch blieb ihm diese Schmach erspart; in der Nacht zum 22. hauchte er seine Seele aus, und nur sein Leichnam fiel noch der Rohheit des Pöbels anheim. Man kann sich denken, mit welchen Empfindungen die auf dem Paradeplatze anwesenden gefangenen Offiziere jener schimpflichen Scene beiwohnten.

Nach 6 Uhr Abends wurden alle mit dem grössten Theile der gesammelten gefangenen Mannschaft unter Escorte einer Honvéd-Abtheilung nach Alt-Ofen geführt. Die Spitze der Colonne bildeten die Offiziere; es war diess der härteste Gang für sie. In allen Gassen, die der Transport in der Wasserstadt und in der Vorstadt Neu-

stift passiren musste, sammelten sich Haufen von Neugierigen, welche den Zug in dichten Reihen einschlossen. Der erboste und aufgereizte Pöbel stiess die gröblichsten Lästerungen und Verhöhnungen gegen die Gefangenen aus, wobei sich die Juden besonders hervorthaten; unter den niedrigsten Beschimpfungen wurden sie mit Steinen beworfen, ja selbst angespuckt. Nur mit Mühe und durch Anwendung der Waffen gelang es den escortirenden Honvéd, sie vor weiteren Misshandlungen zu schützen. So gelangte die Colonne gegen 7 Uhr in das von den Insurgenten stark besetzte Montur-Commissions-Gebäude in Alt-Ofen. Den Offizieren wurden die rückwärts gelegenen Zimmer angewiesen und alle Ein- und Ausgänge stark besetzt.

Obgleich nach den vorangegangenen physischen Anstrengungen Jeder das Bedürfniss der Erholung seiner erschöpften Kräfte und langentbehrter Ruhe fühlte, war doch an eine solche nicht zu denken. In dumpfer Abspannung sahen Alle den kommenden Tagen entgegen, die über ihr weiteres Schicksal entscheiden sollten. Nach 8 Tagen führte man jene Offiziere, welche geborne Ungarn waren, als Verbrecher vor ein Kriegsgericht in Gran; die andern setzte man auf kurze Zeit auf freien Fuss, wodurch sie sich aber nur neuer Unbill ausgesetzt sahen, daher sie von Ofen entfernt und in andere Orte geführt wurden.

Wir lassen nachstehend Trentinaglia's Erlebnisse während der Gefangenschaft durch ihn selbst erzählen:

„Am 12. Juni wurde ich nach Kaschau abgeführt, daselbst wieder 48 Stunden eingesperrt und am dritten Tage dem ungarischen Major Madarassy vorgestellt, welcher mir sagte: ich sei ihm als ein sehr gefährlicher Mensch geschildert worden und würde desshalb nach

Debreczin geführt werden. Ich musste sogleich die Reise unter Escorte antreten und kam ohne Hinderniss nach Tokaj und Löch; hier aber wollte ein Hauptmann des Landsturmes in mir einen russischen Spion erkennen, setzte mich abermals in Arrest und zeigte mich dem Volke, welches herbeiströmte, mich zu begaffen und zu beschimpfen. Erst nach 2 Tagen wurde ich unter Escorte nach Debreczin befördert.

„Als sich das Gerücht verbreitete, die Russen wären im Anzuge gegen Debreczin, ordnete das Magistrat an, alle mittlerweile dort eingetroffenen Offiziere nach Pest zu transportiren; da dieses jedoch wegen Mangel an Wägen nicht sogleich geschehen konnte, mussten wir bis folgenden Tages warten. Am 30. Juni Nachmittag fand eine Volksversammlung statt, an welcher viele Bauern theilnahmen; während dieser Versammlung kamen einige Vorspannswägen, jedoch nicht zahlreich genug, um Alle aufzunehmen.

„Gegen 5 Uhr Nachmittag erschien ein ziemlich wohlgekleideter Mann inmitten des Volkes und schrie mit so lauter Stimme, dass es die umstehende Menge deutlich vernehmen konnte: ‚Sind diese Hunde noch nicht fort? Ich stehe für Nichts gut, falls diese Hunde nicht augenblicklich abfahren!‘ Ein Zweiter, ein Dritter stimmte in diese Drohung, und so kam es, dass das Volk über die Offiziere herfiel, mehrere derselben sogleich todt schlug und 18 lebensgefährlich verwundete. Die Details dieser Scene lassen sich nicht beschreiben; es war vielleicht das Grässlichste, was diese Unmenschen an österreichischen Offizieren je vollbrachten. Ich wollte eben mit Rittmeister Kleinheins in einen Wagen steigen, als mich ein Bauer rückwärts anfasste und herunterriss; ich entwischte ihm und flüchtete in ein Haus, um mich zu schützen; da sah

ich, wie der Pöbel den Lieutenant Milanovich auf grässliche Art ermordete, während Hauptmann Belegizanin nur durch einen Sprung über die Planke seinen Verfolgern entkam.

„Keinen anderen Ausweg findend, verbarg ich mich in einen Kamin, wo ich eine halbe Stunde blieb, bis Jemand die Thür öffnete und heraufrief: ‚Nur herunter, wir wissen schon, dass ein österreichischer Offizier hier versteckt ist!' Darauf gefasst, erschlagen zu werden, liess ich mich herab, fand aber zu meiner Ueberraschung einen Honvéd-Offizier, der mich zu retten versprach. Wir gingen zusammen zum Stadthause, wo sich der Pöbel wieder versammelte; mein Begleiter schob mich aber rasch in das Thor und so war ich abermals gerettet.

„Im Stadthause kam ich in ein Zimmer, wohin man alle Todten, Verwundeten und Gefangenen brachte; dort wollte Niemand den Verwundeten beistehen, alle unsere Bitten, selbst um Wasser, blieben unerhört und wir verbanden somit selbst die Wunden unserer Kameraden. Das Volk wollte gegen 7 Uhr das Stadthaus stürmen und alles, was von Offizieren noch am Leben war, niedermachen; nur mit Mühe wurde diese Gräuelscene hintangehalten, obwohl das Stadthausthor bereits gesprengt war.

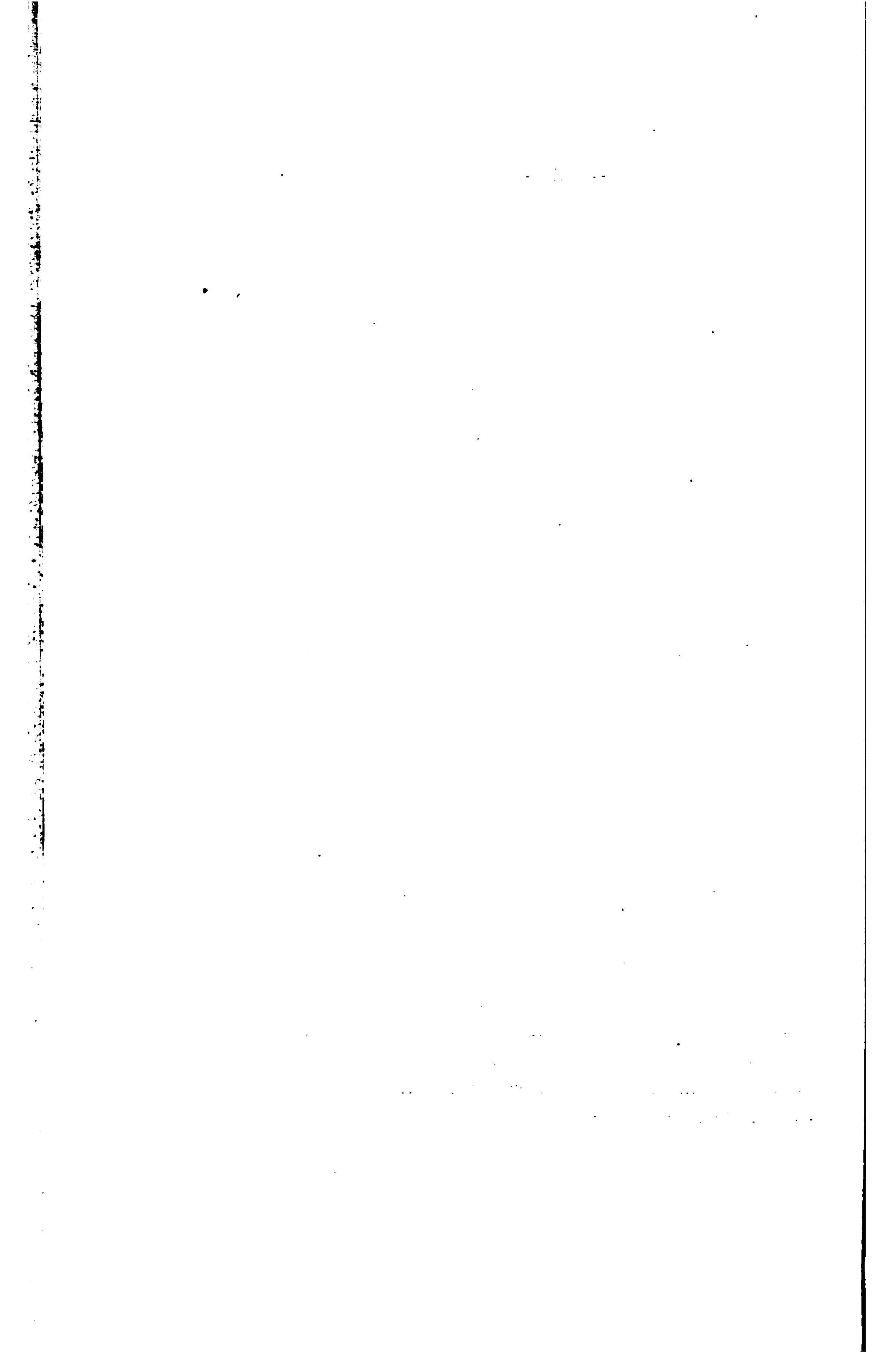
„Den 1. Juli wurden wir zu 5 bis 6 im Gefängnisse eingesperrt und erhielten ausser einem Stücke schwarzen Brodes nichts zu essen. Am 3. Juli Früh escortirten uns eine Anzahl Nationalgardisten im grössten Regen und Koth bis in die nächste Station, welche wir zu Fuss nach Verlauf von 8 Stunden erreichten. Am 4. Tage langten wir in Pest an, wo man uns in einen engen Arrest im Invaliden-Palais hineinpfropfte, aus welchem ich den darauffolgenden Tag glücklich entwischte; leider wurde ich aber

schon den zweiten Tag durch eine Honvéd-Patrulle entdeckt, arretirt und wieder eingesperrt.

„Am 6. Juli escortirte uns schlecht bewaffneter Landsturm nach Czegléd, und von da über Nagy-Körös nach Kecskemét. Am 3. Tage nach unserer Ankunft unternahm ich einen erneuerten Fluchtversuch, entkam glücklich unseren, von der Mittagshitze eingeschläferten Wächtern und schlug den Weg nach Pest ein, den ich schon von früher her kannte.

„In 6 Stunden legte ich 4 Meilen bis Örkény zurück, erreichte nach halbstündiger Rast noch in derselben Nacht Ócsa, wo ich vor Hunger, Durst und Ermüdung niederfiel, konnte aber nach Verlauf einer Stunde trotz dem höchsten Grade von Erschöpfung, den Weg nach Soroksár fortsetzen. Hier konnte ich kaum mehr weiter, auch wusste ich nicht, ob die Ungarn oder unsere Truppen in Pest seien; erst in der Nähe von Soroksár begegnete ich einem Reisenden, welcher mir mittheilte, dass Pest bereits von den österreichischen Truppen unter Haynau besetzt sei. Durch diese Botschaft neu gestärkt, eilte ich Pest zu, wo ich — nachdem ich 10 Meilen in 18 Stunden zurückgelegt hatte — nach Verlauf von einer Stunde anlangte und von meinen Kameraden jubelnd empfangen wurde.“

Nach Trentinaglia's glücklicher Flucht gelangten die übrigen Gefangenen unter mehrfachen unliebsamen Abenteuern nach Szegedin, von dort über Gyula nach Dobosi; ferner nach Lippa und endlich in das ungarische Lager bei Világos. Hier wurden sie von Görgey der Gefangenschaft befreit, worauf jeder nach seiner eigenen Marschroute am 15. August über Arad nach Temesvár zum Regimente einrückte.

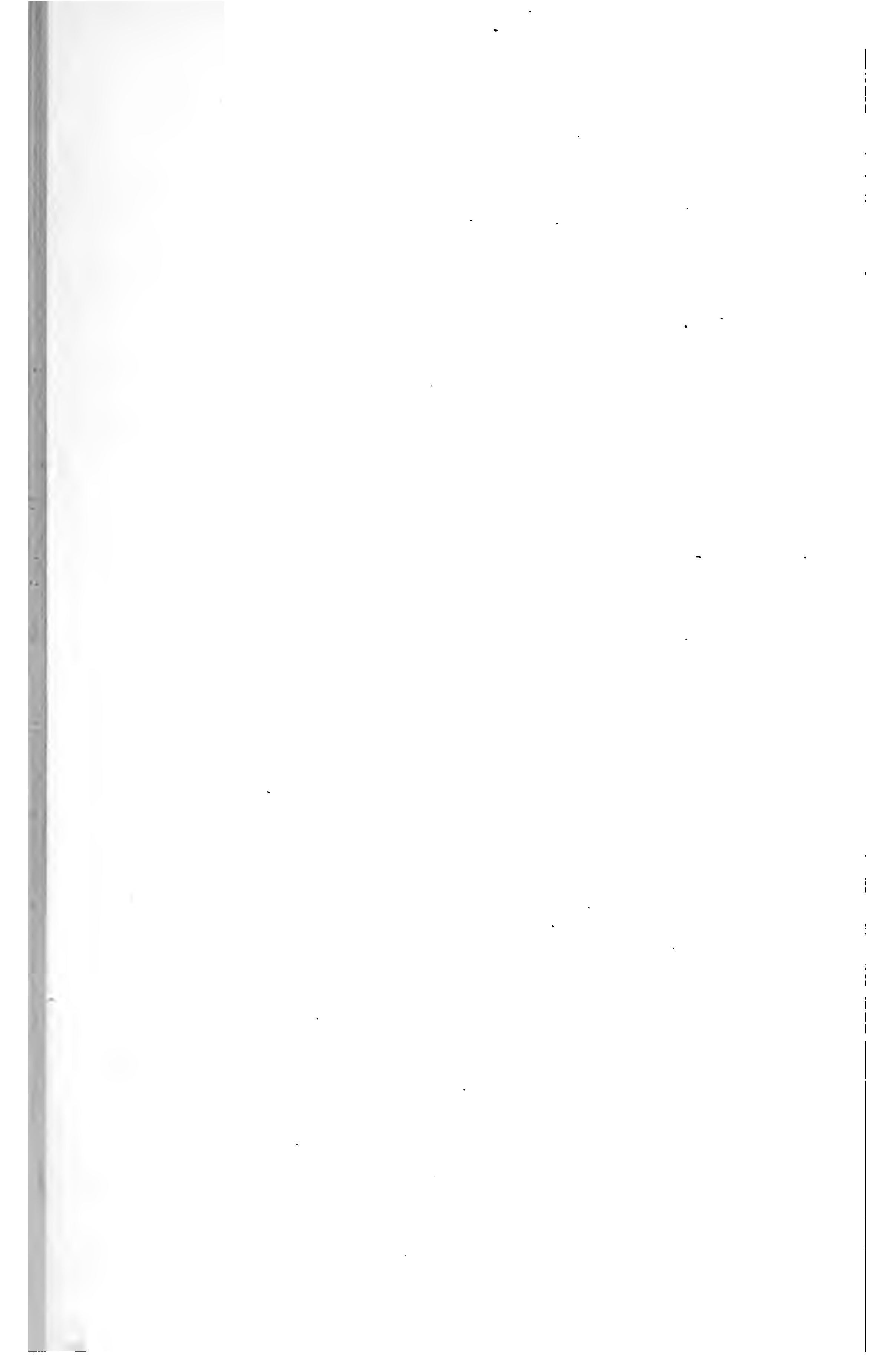


XIII. ABSCHNITT.*)

Der Sommerfeldzug in Ungarn 1849.

Vom Juni bis November 1849.

*) Nach der Bearbeitung des Oberlieutenants Karl Stockmayr.



Die Operationen bis zur Besetzung von Ofen-Pest.

Kriegs-Vorbereitungen, Eröffnung der Operationen.

Nach der Einnahme von Ofen vereinigte Görgey seine Streitkräfte bei Komorn und an der unteren Waag zu der ansehnlichen Macht von 60.000 Mann; mittlerweile hatte sich aber eine russische Hilfs-Armee an der nördlichen Grenze von Galizien zusammen gezogen, um unter Commando des F.-M. Fürsten von Warschau nach Ungarn einzurücken. Die nach Tyrnau disponirte Division G.-L. Panutine trat unter die Befehle des k. k. österreichischen Armee-Ober-Commandanten F.-Z.-M. Baron Haynau als integrirender Theil der Donau-Armee.

Während der Zeit vom Mai bis Mitte Juni wurde diese Armee durch Heranziehung von Verstärkungen, wie des Vogel'schen Corps etc., durch Ergänzungen und anderweitige Vorbereitungen in den Stand gesetzt, einem überlegenen Angriffe so lange Widerstand zu leisten, bis die russische Haupt-Armee über die Nordgrenze Ungarn's eingebrochen sein würde, was bei den Bewegungen durch das unwirthbare Gebirge eine zu lange Zeit beanspruchte, als dass die Vorrückung der verbündeten Heere gleichzeitig hätte erfolgen können. Görgey hatte übrigens, wahrscheinlich aus Ungewissheit über die Stellung und Stärke

der k. k. Truppen, sowie über die Richtung, welche die russische Armee einschlug, die Offensive nicht ergriffen.

F.-Z.-M. Baron Haynau's erste Sorge war es, die k. k. Donau-Armee in eine neue Ordre de bataille zu bringen. Demzufolge wurde dieselbe in 4 Armee-Corps eingetheilt, deren Commando die F.-M.-L. Graf Schlik, Baron Csorich, Fürst Edmund Schwarzenberg und Baron Wohlgemuth übernahmen. Gleichzeitig sollte sich die Armee am rechten Donau-Ufer concentriren, wesshalb dahin abzielende Märsche den Operationen vorangingen.

Am 2. Juni marschirte das 4. Feld-, sowie das 1. Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm im Brigade-Verbande nach Kittsee, und verlor das Landwehr-Bataillon 14 Mann, welche während des Marsches, in Folge der Anstrengung und der herrschenden grossen Hitze, auf der Strasse todt liegen blieben; am 3. Juni wurde Neusiedl, am 6. Ödenburg erreicht.

Der Commandant des 3. Armee-Corps, Fürst Edmund Schwarzenberg, hatte zu Gattendorf, der Divisions-Commandant F.-M.-L. Baron Burits zu Neusiedl am See, der Brigade-Commandant G.-M. Colleri in Gschiess, dann in Ödenburg das Quartier aufgeschlagen.

Am 6. wurde der Marsch von Ödenburg fortgesetzt und am 7. Zinkendorf, 8. Szerdahely, 13. Szt. Miklos, 14. Letting erreicht, wo Cantonirungen bezogen und bis 24. Juni, beziehungsweise Beginn der Operationen, verblieben wurde. In Szt. Miklos starb Hauptmann Raubiček an der Cholera. Hauptmann Drobnik, der am 20. April von Pressburg aus, schwer erkrankt, zurückgesendet worden war, rückte am 12. Juni in Szt. Miklos wieder zum Landwehr-Bataillon ein und übernahm das Commando der 6. Landwehr-Compagnie.

Das Landwehr-Bataillon befand sich am 17. Juni in Szerdahely und am 23. und 24. in Szt. Miklos.

Am 22. Juni übernahm G.-M. Wolf die Brigade.

Schlacht b. Pered. 21. Juni 1849.

Die Concentrirung der Donau-Armee ging aber nicht ohne jede Einmengung des Feindes vor sich, indem Görgey den Uebergang über die niedere Waag bei Farkasd zu forciren und mit 3 Armee-Corps längs dem Neuhäusler Donau-Arme, gleichzeitig aber auch in der grossen Schütt gegen Pressburg vorrücken wollte, um die österreichische Armee zu trennen und den Aufruhr nach Wien zu tragen. Der linke Flügel sollte bei Raab festhalten und, wenn Pressburg erreicht sein würde, nachfolgen.

Diese Ausführung hatte zur Folge, dass die österreichischen Vorposten sich zunächst vom linken Waag-Ufer ganz zurückziehen mussten, jedoch den Feind in den Gefechten am 16. Juni bei Bős, Zsigard und Szered, so weit zurückdrängten, dass er am rechten Waag-Ufer nur noch Farkasd und Negyed besetzt hielt.

Beim allgemeinen Rückzuge der k. k. Truppen aus dem Innern Ungarn's gegen Pressburg und Ungarisch-Altenburg befand sich das Grenadier-Bataillon Schneider mit der Division Ehzg. Wilhelm bekanntlich beim 4. Armee-Corps des F.-M.-L. Wohlgemuth, u. z.: in der Division G.-M. Herzinger, Brigade G.-M. Theissing, eingetheilt, und trat die in Szt. Miklos befindliche Grenadier-Division Nr. 12 den Marsch am 8. Juni Nachmittags an, ruhte einige Nachtstunden in Pamhagen aus und setzte den Marsch über Frauenkirchen, Gols, nach Gattendorf fort, allwo sie am 10. Rasttag hielt. Den 11. hätte die Grenadier-Division en parade vom F.-Z.-M. Baron Haynau besichtigt werden sollen, was jedoch des ungünstigen Wetters wegen unterblieb, und diese somit in der Stille nach

Pressburg einrückte. Folgenden Tags wurden die zwei ersten Stationen längs der Pferde-Eisenbahn zu Fuss zurückgelegt und Letztere erst von Bösing bis Tyrnau, als dem Einrückungs-Orte zur Brigade Theissing, benützt.

Allein das Verbleiben in Tyrnau war von kurzer Dauer, indem am 15. Juni die Brigade G.-M. Theissing über Diószeg, und am 16. über Galantha nach Pered marschirte, um die in Zsigard vom Feinde hart bedrängte Brigade Pott erforderlichen Falls zu unterstützen.

Die feindliche Armee lagerte am 20. Abends mit dem 2. Corps (Asboth) zwischen Also-Szélly und Pered, mit dem 3. Corps (Leiningen) zwischen Pered und der Waag, und hielt die Orte Also-Szély und Királyrév, sowie Pered besetzt. Ihre Vortruppen standen in Deáki und Felsö-Szélly und sendeten Streifpartien bis Séllye an der Waag.

F.-Z.-M. Haynau ertheilte nun dem F.-M.-L. Wohlgemuth (Commandanten des 4. Armee-Corps) den Befehl, mit allen verfügbaren Truppen, in den Winkel zwischen der Waag und dem Donau-Arm vorzurücken, die Insurgenten anzugreifen und vollends über die Waag zurück zu drängen. Zur Unterstützung wurde ihm noch die russische Division Panutine beigegeben. Divisionär G.-M. Herzinger war nun mit den Brigaden Theissing und Pott zu diesem Angriffe bestimmt.

Als am 20. um ½5 Uhr Früh F.-M.-L. Wohlgemuth die allgemeine Vorrückung unternehmen wollte, wurde die in Zsigard befindliche Brigade Pott von den, in zwei Colonnen von Tarkasd und Királyrév heranrückenden Ungarn angegriffen. Ausser Stand, sich gegen die feindliche Uebermacht zu halten, zog sich G.-M. Pott auf Pered zurück, während Herzinger mit der Brigade Theissing gegen Királyrév vorrückte, um die Flanke der ersten Brigade zu decken. Aber auch die Brigade Theissing

traf in Királyrév auf sehr überlegene feindliche Kräfte und wurde zum Rückzuge genöthigt. G.-M. Pott fasste in Pered Stellung und behauptete diesen Ort durch eine vierstündige Vertheidigung gegen ein ganzes feindliches Armee-Corps, welches ihm von Zsigard am Fusse folgte. G.-M. Herzinger mit der Brigade Theissing, war durch die Uebermacht derart gedrängt, dass er sich bis nach Also-Szélly, die Brigade Pott sich allein überlassend, zurückziehen musste. Letztere Brigade verliess jedoch erst Pered ob Mangel an Munition und nachdem sie 3 feindliche Stürme zurückgeschlagen und im Dorfe selbst dem drängenden Feinde über eine Stunde Widerstand geleistet hatte. Der Rückzug ging gegen Deáki. Die Brigade Theissing musste sich von Also-Szélly ebenfalls zurückziehen und zwar nach Felsö-Szélly.

Der Feind, beiläufig 18—20.000 Mann mit 80 Geschützen, hatte zum zweitenmale versucht, die Mitte der k. k. Donau-Armee zu sprengen, nachdem Görgey noch immer in der Meinung war, die Hauptstärke der Oesterreicher stehe bei Freistadtl, aus welchem Grunde auch das 1. feindliche Armee-Corps unweit Schintau die k. k. Truppen lebhaft beunruhigte und Uebergänge bald da, bald dort versuchte, die aber jedesmal vereitelt wurden.

Die Lage der beiden Brigaden Pott und Theissing, welche aus Theilen des 4. und 2. Armee-Corps aus der grossen Schütt verstärkt wurden, war Anfangs eine kritische. Um den Feind um jeden Preis über die Waag zurück zu drängen, liess F.-M.-L. Wohlgemuth Schintau und das linke Waag-Ufer daselbst räumen, die Brücken abtragen und die dort aufgestellte Brigade Perin über Szered, Királyfalva und Palocz, dann Sellye am Flusse herab über Hetmény zur Vereinigung mit der Division Herzinger abrücken. Inzwischen war auch die russische Division

Panutine in Dioszeg am 20. eingetroffen und dem F.-M.-L. Wohlgemnth zur Disposition gestellt, worauf noch am selben Tage Abends das Jäger-Regiment Brjansk mit einer Batterie nach Hidaskürt der Brigade Theissing beigegeben wurde. Diese Brigade rückte noch in derselben Nacht vom 20. auf den 21. von Wisskelet nach Felsö-Szélly vor.

F.-M.-L. Wohlgemuth beschloss nun mit diesen Truppen am 21. Juni den bei Pered befindlichen Feind anzugreifen und über die Waag zurück zu drängen. Görgey beabsichtigte aber auch am 21. Morgens offensiv mit dem 3. Corps über Sellye gegen Galantha vorzugehen, wogegen das 2. Corps zwischen Also-Szélly und Deáki zur Sicherung der linken Flanke aufgestellt bleiben sollte.

F.-M.-L. Wohlgemuth kam dem Gegner zuvor, und begann am 21. Juni um 5 Uhr Früh mit der allgemeinen Vorrückung. Der rechte Flügel unter Commando des G.-M. Herzinger mit der Brigade Theissing im 1. Treffen, dem russischen Jäger-Regimente Brjansk im 2. Treffen, rückte von Felsö- nach Also-Szélly vor, welches von den Insurgenten wohl besetzt war, jedoch ohne Kampf geräumt wurde. Hier überschritt unsere Colonne die Dudvágh und zog am linken Ufer derselben gegen Királyrév.

Die Mitte bildeten zwei russische Regimenter und die Brigade Pott mit der Direction auf Deáki, den linken Flügel aber die Brigade Perin, welche sich der Brigade Pott anzuschliessen hatte.

Nachdem sich Görgey's linker Flügel von Also-Szélly gegen Királyrév zurückgezogen hatte, wurde auch Deáki verlassen und zwischen Pered und Deáki eine ziemlich gedeckte Stellung genommen.

Nach kurzem Geschützkampfe zog sich der Feind auf Pered zurück.

G.-M. Herzinger war indessen mit dem rechten Flügel in Királyrév (Also-Szélly war vom Feinde nicht besetzt) angelangt, wobei die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm unter Hauptmann von Piers die Avantgarde bildete, liess durch die Brigade Theissing, resp. durch 14 Grenadier-Compagnien das Dorf im Sturme nehmen und rückte sodann rasch gegen Pered vor. Hier entspann sich ein hartnäckiger Kampf, welcher erst endete, nachdem die Brigade Pott und Perin das Dorf in der rechten Flanke umgangen und in Brand gesteckt hatten.

Bei der Erstürmung von Királyrév wurde Hauptmann von Piers schwer verwundet und übernahm das Commando der Grenadier-Division — obwohl selbst am Arme blessirt — Hauptmann Hoffmeister, dagegen jenes der 2. Compagnie Oberlieutenant Hankenstein. Mit Hilfe des Letzteren, sowie des Zimmermanns Czaikowski, wurde Hauptmann Piers aus der Gefechtslinie auf den Verbandplatz getragen, wo Oberwundarzt Machatczek, welcher für seine, während des Feldzuges in Ungarn bewährten vorzüglichen Leistungen die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille erhielt, ihm den ersten Verband anlegte. Später wurde derselbe in das Spital nach Tyrnau gebracht.

Bei der erwähnten Erstürmung hatte sich die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm sehr tapfer benommen und wurde Corporal Nemczek mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Classe und dem russischen St. Annen-Orden 5. Classe, Zimmermann Czaikowski und Grenadier Wasil Winiarz mit der goldenen Medaille, ferners Feldwebel Karl von Schröder und Anton Fiebich, Corporal Valentin Pennar, Grenadiere Paul Hilinski, Johann Zebracki, Andreas Giemsa mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Classe ausgezeichnet.

Die Grenadier-Division war derart muthig in den Kampf gegangen, dass sie alle Rücksicht bei Seite setzte, um nur vorzurücken, bis G.-M. Theissing selbst „Halt!“ gebot, und die Division im genommenen Dorfe am Kirchplatze aufstellte, wo sie durch volle 4 Stunden, dem heftigsten Feuer ausgesetzt, Widerstand leistete. Hier war es, wo sich Corporal Nemczek bei der Vertheidigung der Schmiede auf dem Kirchplatze, durch seine Tapferkeit besonders hervorthat. Trotz dieses hartnäckigen Kampfes war G.-M. Theissing, als der Feind mit verstärkter Macht vorging, zum Rückzuge gezwungen, wobei ein Theil der Brigade nach Tállós, der Andere (darunter auch die Grenadier-Division Nr. 12) nach Sellye zurückging, nachdem auch die herbei geeilten russischen Abtheilungen Királyrév nicht mehr behaupten konnten.

Im Dorfe blieben von unserer Grenadier-Division eine grosse Anzahl Todter und Verwundeter, wie aus Beilage 25 ersehen werden kann. Die zurückgebliebenen Verwundeten, welche im letzten Augenblicke des Rückzuges nicht mehr aus dem Dorfe getragen werden konnten, wurden von den eindringenden Insurgenten ermordet.

Der Feind verliess aber Pered und wich auf Zsigard aus, indem er durch das Heranrücken der Colonne des G.-M. Herzinger um seinen Rückzug besorgt gemacht wurde. Während dieses Rückzuges entsendete er aber gegen Királyrév eine Truppen-Abtheilung, dieselbe, gegen welche sich die dort stehende Brigade Theissing nicht hatte behaupten können. Der bei Pered kämpfende G.-M. Herzinger, das stärkere Kanonenfeuer bemerkend, sandte sogleich eine Unterstützung dahin, welche aber gleichfalls zurückgeschlagen wurde. Das 3. Insurgenten-Corps hatte zwischen Pered und Zsigard abermals Stellung genommen;

die ganze Schlachtlinie war über Pered hinaus, in einem den Feind umfassenden Bogen vorgerückt, wobei G.-M. Herzinger mit seinen Truppen gegen Királyrév den rechten Flügel bildete.

Auf die Meldung hin, dass Királyrév trotz der angelangten Unterstützung in die Hände des Feindes gefallen sei, befahl F.-M.-L. Wohlgemuth, dass G.-M. Herzinger mit allen seinen Truppen dahin abgehe und um jeden Preis Királyrév wieder erobere.

Der Feind verliess beim Heranrücken Herzingers nach einigen gewechselten Kanonenschüssen, zum 2. Male Királyrév und zog sich längs der Dudvágh zurück, wogegen das Insurgenten-Corps nach misslungenem Cavallerie-Angriffe und kurzem Artillerie-Kampfe die Stellung vor Zsigard aufgab und fechtend durch diesen Ort gegen Tarkasd retirirte.

Die Brigade Pott, welcher die Brigade Perin als Unterstützung nachfolgte, rückte ihm durch Zsigard nach, während die russische Division längs der Holtvágh gegen seine linke Flanke vorgehen sollte.

Nach misslungenem Versuche abermals zwischen Zsigard und Tarkasd Stellung zu nehmen, zog sich endlich das 3. Insurgenten-Corps, nachdem die Brigade Pott von Tarkasd Besitz genommen hatte, gänzlich zurück und bewirkte noch in der Nacht seinen Uebergang. Negyed wurde erst am 22. Juni erreicht und von den k. k. Truppen besetzt. Das 2. feindliche Corps zog sich in Unordnung, ohne weiters Widerstand zu leisten auf Szereg-Alkol zurück. Die Verfolgung desselben bis dahin erfolgte wegen Erschöpfung der Truppen nur durch eine Abtheilung, welche die Reste der zum Theile vom Feinde selbst zerstörten Brücke verbrannte.

Am 22. Juni 1849 befand sich sonach kein Feind mehr diesseits der Waag und des Neuhäusler Donau-Armes.

Der Sieg von Pered ermöglichte es, die Waag-Linie, bei Abwehr des angreifenden Feindes, zu behaupten und die bereits begonnene Bewegung zur Versammlung der Armee am rechten Donau-Ufer vor feindlichen Angriffen zu schützen.

Concentrirung der Armee am rechten Donau-Ufer.

Die Concentrirung der Donau-Armee bei Ungarisch-Altenburg ging nun ohne jede Störung vor sich. Das 3. Armee-Corps erhielt behufs Wiedereröffnung der Operationen, mit 26. Juni die Strasse von Ödenburg über Kapuvár und Egyed zur Vorrückung gegen die Stadt Raab zugewiesen, und fiel der nunmehr gesammelten Brigade Wolf (vordem Colleri) speciell die Aufgabe zu, als Avantgarde über Kapuvár am 25. bis Babót vorzugehen, wo sodann biwakirt wurde. Am 26. geschah dieses nächst Egyed und Árpás bei Erreichung des Raab-Flusses. Am 22. Juni hatten 3 Compagnien des Landwehr-Bataillons Nachts ein Gefecht bei Puszta Csapot, wohin dieselben am 21. unter Commando des Hauptmann Graff auf 48 Stunden von Szt. Miklos detachirt worden waren. Am 24. rückte das Landwehr-Bataillon nach Endréd, am 25. nach Babót, am 26. nach Árpás vor.

Am 23. setzte sich das ganze 4. Armee-Corps und die russische Division Panutine in Bewegung, u. z.: die Brigade Theissing von Királyrév nach Eperjes, 24. Tállos, 25. Mihályfa und 26. Ungarisch-Altenburg, wo sich bereits die übrigen Infanterie-Abtheilungen des Corps versammelt befanden. Der Rest traf ebenfalls am 26. Juni im Lager bei Ungarisch-Altenburg ein.

Das 1. Armee-Corps concentrirte sich am selben Tage bei Wieselburg, die Avantgarde gegen Hochstrass vorgeschoben.

Am 27. rückte das 4. Armee-Corps nach Leyden, mit der Avantgarde bis Enese vor.

Nur das 2. Armee-Corps blieb am linken Donau-Ufer mit der Bestimmung zurück, zunächst die Vertheidigung der grossen Schütt und die Beobachtung der Waag bis Freistadtl zu übernehmen, bei Vorrückung der Donau-Armee über Komorn gegen Ofen aber, die Beobachtung der ersteren Festung auf beiden Strom-Ufern zu besorgen.

Die Stärke aller feindlichen Truppen an der Raab betrug beiläufig 18—20.000 Mann und 70 Geschütze (7. Armee-Corps und Division Kmety), wogegen das 2. feindliche Armee-Corps bei Gönyö stand. Auf die Nachricht des Heranrückens des 3. österreichischen Armee-Corps wurden Verstärkungen nach Téth gesendet und die (übrigen) Uebergänge der Raab von Moriczhida bis Kis Babath besetzt.

Die Stadt Raab liegt bekanntlich am Vereinigungs-Punkte der grossen Raab und Rabnitz mit dem Wieselburger Donau-Arme, und bildet ein Defilé, dessen Zugänge von Westen her durch die erwähnten Flüsse getrennt sind, daher dem Vertheidiger der Vortheil erwächst, in seiner centralen Stellung den getrennten Angriffs-Colonnen hinreichende Kräfte zeitgerecht entgegen stellen zu können.

Am 28. Juni sollte der Angriff auf die Stellung von Raab in folgender Weise erfolgen: Die Bewegung hat das am rechten Flügel befindliche 3. Armee-Corps über Szemere zu beginnen, um sich mit dem links vorrückenden 4. Armee-Corps in Verbindung zu setzen. Das 1. Armee-Corps lässt an diesem Tage die beiden erwähnten Corps einen Vorsprung gewinnen.

Das 3. Armee-Corps hatte mit der Avantgarde-Brigade Wolf (4. Feld- und 1. Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm) am 26. Juni über Egyed die Raab bei Árpás erreicht und war zur Umgehung der feindlichen Stellung bestimmt.

Demgemäss vertrieb die Avantgarde-Brigade die feindlichen Vorposten vom jenseitigen Ufer und begann um 1 Uhr Nachts den Brückenschlag über die Raab, welcher am 27. um 4½ Uhr Früh beendet war. Der Feind verstärkte seine Vortruppen, wurde aber aus seinen Positionen verdrängt, wobei sich Hauptmann Windisch, Commandant der 4. Landwehr-Compagnie durch energisches Vorführen seiner Abtheilung hervorthat.

Das 3. Corps, welches nach Erkrankung des F.-M.-L. Fürsten Edmund Schwarzenberg, der F.-M.-L. Baron Moltke commandirte, hatte den Uebergang bei Tagesanbruch bewirkt und erreichte Nachmittag Téth, allwo es Stellung nahm; vom Feinde durch Kanonenschüsse beunruhigt, aber nicht angegriffen, stand es an diesem Tage schon jenseits der Raab und war somit die strategische Umgehung gelungen.

Einnahme von Raab. 28. Juni 1849.

Am 28. Juni fand die allgemeine Vorrückung der k. k. Armee gegen Raab statt, u. z. rückte das 3. Armee-Corps am besagten Tage früh Morgens auf der Strasse von Téth gegen Szemere vor.

Die Avantgarde-Brigade Wolf fand auf einem Höhenzuge vor diesem Orte feindliche Colonnen aufgestellt und die Strasse abgegraben. Dieselbe ging sogleich zum Angriffe über und das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm hielt eine Anhöhe südöstlich von Szemere, im Bereiche des feindlichen Artilleriefeuers durch 3 Stunden ausharrend, besetzt; während das 22. Jäger-Bataillon aus einem, der feindlichen Stellung nahe liegenden Wäldchen

sein Feuer eröffnete, wurden das Landwehr-Bataillon Kaiser-Infanterie und 2 Escadrons Wrbna-Chevauxlegers zur Umgehung des rechten feindlichen Flügels entsendet. Das 4. Bataillon Kaiser im Vereine mit einer Abtheilung Chevauxlegers dagegen griff den linken Flügel des Feindes an und hatte bereits das Wäldchen, in welchem der Feind einige Geschütze placirte, umgangen, als aus der Mitte zum Sturme geschritten wurde. Der Feind wartete jedoch den, durch die Brigade-Batterie kräftig unterstützten Sturm nicht ab, sondern zog sich eiligst durch's Dorf zurück und nahm auf den Anhöhen von Szemere, jenseits des Mühlgrabens, Stellung. G.-M. Wolf liess seine Batterie am Mühlgraben (Bakonybach) auffahren und das Feuer eröffnen. Der Feind, der jeden Uebergangs-Versuch zu vereiteln trachtete, ward jedoch mit den vereinten Kräften der Avantgarde-Brigade zur Flucht gezwungen, so dass die von ihm abgebrochene Brücke über den Mühlgraben, als das Gros des 3. Corps heranrückte, bereits wieder zu Stande gekommen war. Dieses Armee-Corps, von welchem nur die Brigade Wolf in's Gefecht kam, fand beim weiteren nachmittägigen Vorrücken keinen Widerstand mehr, denn nach dem misslungenen Versuche, bei Szemere das 3. Corps aufzuhalten, beschloss der Feind, sofort Raab zu räumen.

Das 4. Corps hatte über Lesvár, das 1. von Hochstrass auf der Chaussée gegen Abda vorzurücken.

Das gleichzeitige Vordringen dieser beiden Corps, sowie die verheerende Wirkung ihrer vereinten Batterien (42 Geschütze), 500 Schritt von den feindlichen Verschanzungen bei Abda, brachte bei der Besatzung volle Unordnung hervor, so dass die Ungarn sich nun auf die Festhaltung der Eingänge der Raaber-Vorstädte beschränkten. Die Defiléen hielten sie mit ihrer Arrière-

garde besetzt, um Zeit zum Abtragen der Brücken in der Stadt, sowie Abführen ihrer Geschütze zu gewinnen.

Die Brigade Benedek, die gegen den südlichen Eingang der Wiener-Vorstadt vorgeeilt war und ihren Uebergang über die nothdürftig überdeckten Brücken bewirkt hatte, drang in die Stadt, aus welcher die Insurgenten allenthalben zurückwichen. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher im heftigsten Geschützfeuer dem Angriffe auf die Verschanzungen vor der Wiener-Vorstadt beigewohnt hatte, zog an der Spitze der Brigade Benedek in Raab ein.

Pöltenberg versammelte seine Streitmacht hinter Raab zum Rückzuge, während die Arrièregarde unter Kossuth die Eingänge in die Stadt noch festhielt. Das 7. Insurgenten-Corps zog sich bis Acs zurück, wohin auch das 2. Corps folgte. Am 29. Juni standen sonach diese beiden Corps hinter dem Csonczo-Bache und verstärkten sich noch aus der Komorner Garnison. Das 3. feindliche Armee-Corps (Leiningen) wurde vom linken, ebenfalls auf das rechte Donau-Ufer in das verschanzte Lager von Komorn gezogen.

F.-M.-L. Baron Moltke hatte nach dem siegreich bestandenen Gefechte bei Szemere den Feind in der Richtung nach Raab verfolgen lassen und rückte, nachdem er Gewissheit erlangt, dass der Feind Raab bereits geräumt, gegen Szt. Márton vor, um den abgeschnittenen linken Flügel der Insurgenten unter Kmety an der Wieder-Vereinigung mit der Haupt-Armee Görgey's zu hindern, was auch gelang.

Die Verluste bei der Grenadier-Division, sowie bei dem Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm sind unbekannt, wobei bemerkt wird, dass das ganze 3. Corps an Todten:

1 Offizier, 74 Mann, an Verwundeten: 7 Offiziere, 181 Mann zählte, daher die auf die erwähnten Abtheilungen entfallende Quote keineswegs eine grosse sein kann.

Das 3. Corps erreichte aber am 28. Abends nicht mehr Szt. Márton, sondern lagerte bei Tenyő, da durch die an den vorhergehenden Tagen herrschende regnerische Witterung, die Wege in dem zwischen Tenyő und Szt. Márton gelegenen Weingebirge derart grundlos geworden waren, dass an ein Fortkommen der Geschütze, namentlich bei der bereits eingetretenen Dunkelheit nicht gedacht werden konnte.

Vorrückung bis vor Komorn.

F.-Z.-M. Baron Haynau beschloss nun die Ungarn in Komorn möglichst enge einzuschliessen, daher er die österreichische Donau-Armee am 29. Juni in 3 Colonnen zur Vorrückung bis in die Höhe von Komorn befahl, während in Raab ein Bataillon vom 1. Corps als Besatzung zurückblieb. Zweck dieser Vorrückung war, dem Feinde einen bedeutenden Schlag zu versetzen oder falls er sich einem solchen entziehen sollte, wenigstens die von Komorn nach Ofen führenden Communicationen in Besitz zu nehmen und die Einschliessung des feindlichen Lagers zu bewirken.

Demzufolge rückte das 1. Armee-Corps auf der Donaustrasse bis Gönyö und am 30. Juni mit dem Gros nach Ács vor, um auf den Höhen hinter dem Csonczo-Bache Stellung zu nehmen; das 4. Armee-Corps auf der Fleischhauerstrasse bis Benyő und am 30. Juni gleichfalls an dem Csonczo-Bach, wo es bei Csanák Stellung nahm und N.-Igmand besetzte; auf derselben Strasse auch die russische Division bis Hecse; das 3. Armee-Corps über Szt. Márton, am 30. Mező-Eörs, Tárkány nach Csép.

Am 2. Juli Früh rückte das 4. Armee-Corps von N.-Igmand über P.-Csém auf der Strasse nach Uj-Szőny

bis in die Höhe von P.-Herkály, die russische Division auf die Höhe von Csém als Reserve. Das 1. Armee-Corps hatte von Ács gegen das Lager von Uj-Szöny vorzurücken, wenn das 4. Corps seine Aufstellung auf den Höhen von P.-Herkály genommen hätte. Das 3. Armee-Corps wurde von K.-Bér nach N.-Igmand gezogen, um als Rückhalt zu dienen.

Um die sich auf 50 bis 60.000 Mann belaufenden, im verschanzten Lager befindlichen Streitkräfte Görgey's zur Entwicklung zu veranlassen, wurde der Vormarsch des 4. Corps bis in den Geschütz-Bereich des feindlichen Lagers angeordnet.

Gefecht bei Ó-Szöny, Puszta Herkály und im Ácser-Walde, 2. Juli 1849.

Der Feind hatte sich bis auf die starke Besetzung des Ortes Ó-Szöny in seine Verschanzungen zurückgezogen, von wo aus selber hervorbrach, um jedoch in grösster Unordnung wieder zurückgejagt zu werden. Gegen das 4. österreichische Armee-Corps, um dessen weitere Vorrückung zu vereiteln, liess der Feind in der Richtung auf P.-Herkály grosse Cavallerie-Massen und Geschütze vor seinem Lager formiren, welche alsbald vertrieben, beziehungsweise zum Schweigen gebracht wurden.

Da der Besitz des Dorfes Ó-Szöny an der Donau von besonderer Wichtigkeit für die Einschliessung der Festung Komorn war, so wurde schon während der Vorrückung des 4. Armee-Corps, die Brigade Benedek in den genannten Ort disponirt.

Das 1. Armee-Corps war bei Tages-Anbruch, während des Aufmarsches des 4. Armee-Corps, aus seiner Lagerstellung aufgebrochen, wobei sich das Gefecht zuerst auf dem linken, an die Donau angelehnten Flügel entspann,

indem die Brigade Reischach hier den Csonczo-Bach auf einer Kriegsbrücke, im Feuer der jenseits befindlichen Schanzen, übersetzte.

Der Zweck der Vorrückung schien somit erreicht, indem der Feind in sein verschanztes Lager zurückgeworfen, die Verbindungs-Linie von Komorn nach Ofen in den Besitz der Donau-Armee gekommen, sowie die Einschliessung des Lagers bevorstehend war. Das 4. Armee-Corps rückte somit um 4 Uhr Nachmittags nach Mocsa und liess die Brigade Benedek in Ó Szőny zurück, wogegen die russische Division Panutine auf den Anhöhen von P.-Csém lagern, das 1. Armee-Corps aber bei Ács und im Ácser-Walde verbleiben sollte.

Bei der Brigade Reischach, dem linken Flügel der österreichischen Armee, war jedoch ein Rückschlag erfolgt, indem selbe die erstürmten Verschanzungen des Feindes, wegen des Kreuzfeuers der rückwärtigen Werke, nicht behaupten konnte, daher sie den Rückzug bis hinter den Ácser-Wald antreten und abgelöst werden musste. Durch den Rückzug des linken Flügels waren aber die übrigen Brigaden des 1. Armee-Corps gefährdet, daher F.-M.-L. Graf Schlik die Brigade Bianchi in den Ácser-Wald zurücknahm und dieses Object durch die Brigade Schneider zu beiden Seiten der Strasse besetzen liess. Die Stellung am Ácser-Walde wurde bis gegen 5 Uhr Abends behauptet.

Um die rechte Flanke des 1. Corps bei Herkály zu degagiren, trat G.-L. Panutine aus Csém in die Action, und seinem Angriffe, sowie der Attake des G.-M. Simbschen von den Ó-Szőnyer Weingärten aus, in Flanke und Rücken des Feindes, gelang es, selben in grosser Unordnung zurückzuwerfen.

Die Brigade Simbschen wusste einem neuen, noch viel kräftigeren Angriffe erfolgreich zu begegnen, welchen die feindliche Cavallerie gleichzeitig mit den von Ó-Szöny erschienenen neuen Reiter-Massen gegen den rechten Flügel unternahm. Gleichzeitig erschien auch wieder das 4. Armee-Corps aus seinem Lager bei Mocsa auf dem Kampfplatze, während F.-M.-L. Baron Wohlgemuth auf die Nachricht von den Ereignissen bei P,-Herkály und im Ácser-Walde, mit seinem Corps umkehrte und gegen die genannten Punkte eilte.

Nach dem nun siegreich bestandenen Gefechte bei Herkály war beim 1. Armee-Corps die Gefahr noch immer nicht beseitigt. Der Feind drängte gegen die im Ácser-Walde aufgestellten Truppen mit verstärkter Macht, so dass sie gegen Ács zurückweichen mussten und der linke Flügel von der Donau her umfasst wurde, bis es den Anstrengungen der Brigaden Sartori und Schneider gelang, den Ácser-Wald wieder zu gewinnen und vom Feinde zu säubern, in Folge dessen er sich fechtend hinter seine Verschanzungen zurückzog. Die einbrechende Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende.

Die in Ó-Szöny gebliebene Brigade Benedek hatte wiederholten feindlichen Angriffen Widerstand geleistet, bis F.-M.-L. Wohlgemuth den Befehl zum Rückzuge nach Mocsa ertheilte.

Das 3. Armee-Corps nahm am Gefechte keinen Antheil, sondern blieb in seiner Stellung bei N.-Igmand als Reserve.

Zufolge der durch die gelieferten Gefechte bedingten Veränderung in der Stellung verblieb das 1. Armee-Corps bei Ács und im Ácser-Walde; über den Csonczo-Bach wurden mehrere Brücken geschlagen. Das 4. Armee-Corps war schon am 3. Juli von Mocsa nach P.-Csém gezogen

und trat in Verbindung mit dem 1. Corps. Hier war Oberlieutenant Bellmond bei der Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm, als vom Landwehr-Bataillon transferirt, eingetroffen, um das Commando der 1. Compagnie zu übernehmen.

Vom 3. Armee-Corps rückte die Brigade Dossen nach Totis und detachirte nach Almás an die Donau, um die letzte Verbindung der Insurgenten auf dem rechten Donau-Ufer abzuschneiden, die Schiffahrt zu sperren und die Bewegung des Feindes auf dem jenseitigen Ufer zu beobachten. Die Brigade Wolf des 3. Armee-Corps rückte von N.-Igmand nach Mocsa, die russische Division nach N.- und K.-Igmand und besetzte Kocs. Durch diese Stellung war nun die Einschliessung der Festung Komorn am rechten Strom-Ufer vollzogen.

Das 4. Bataillon, sowie das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm bezogen bei Mocsa am 3. und 4. Juli die Vorposten; am 5. erfolgte die Ablösung und es rückte am 6. die ganze selbstständige Avantgarde-Brigade Dossen, bei welcher das 4. Bataillon eingetheilt war, nach Totis. Am 7. Juli wurde weiter nach Szöllös marschirt und rückte F.-M.-L. Baron Ramberg, der nunmehr das Commando des 3. Armee-Corps übernommen hatte, am 10. Juli mit den Brigaden Dossen und Veigl, dem am 9. Juli von Mocsa gegen Ofen aufgebrochenen Streif-Commando des Majors Wussin folgend, nach Also-Gálla, am 11. bis Bicske und am 12. über Buda-Örs nach Ofen, wo jenes Streif-Commando bereits Tags vorher eingetroffen war.

Der Feind hatte auch Pest geräumt und sich gegen Czegléd zurückgezogen, nachdem er die Kettenbrücke unpracticabel gemacht hatte. Selbe wurde aber bald wieder hergestellt, so dass F.-M.-L. Baron Ramberg am 15. Juli

mit dem Gros des 3. Armee-Corps nach Pest übersetzte. Hier wurden die Vorposten östlich der Stadt bezogen, u. zw. das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm, welches an diesem Tage nach Pest eingerückt war, beim Waitzner-Damme. In Ofen wurden die in der Gefangenschaft gewesenen Offiziere des Regiments, die Hauptleute Trentinaglia und Sternegg, die Oberlieutenants Barault und Jüptner, sowie der Rest des 3. Bataillons angetroffen.

Von der Brigade Wolf, die in Mocsa verblieb und Totis besetzte, wurde am 6. Juli das Landwehr-Bataillon Nr. 12 von Mocsa nach Almás detachirt, von wo am 11. Juli Hauptmann Drobnik mit der 3. Landwehr-Division, d. i. der 5. und 6. Compagnie, deren Commandant Hauptmann Pratobevera erkrankt war, nebst einer Escadron Fiquelmont-Dragoner als Streif-Commando in einem forcirten Marsche nach Gran mit der Bestimmung entsendet wurde, diesen Punkt zu besetzen und den Feind an der Wiederherstellung der dortigen Schiffbrücke zu hindern.

Am 12. Juli 8 Uhr Morgens rückte dieses Streif-Commando in Gran ein, und bezog, nachdem alle Vorsichts- und Verpflegs-Massregeln getroffen waren, vor der Stadt das Biwak. Das ganze jenseitige Ufer war von feindlichen Abtheilungen besetzt und die Bevölkerung der Stadt Gran durchwegs feindlich gesinnt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli zogen die Insurgenten-Corps aus Komorn unter Görgey gegen Waitzen ab, und blieb als Besatzung der Festung das 2. und 8. Corps unter den Befehlen Klapka's zurück. Diesen ganzen Marsch beobachtete nun das Streif-Commando, indem derselbe auf kaum 700 Schritte am jenseitigen linken Ufer der Donau, unter Jubel-Rufen der an mehrere tausend Köpfe zählenden, auf dem diesseitigen

Ufer sowie am Hügel der Graner Domkirche versammelten Menschen-Menge vor sich ging, wovon man die Meldung dem in Almás aufgestellten Verbindungs-Posten zusendete. Zur fortgesetzten Beobachtung dieses Abzuges wurden Patrullen längs dem rechten Donau-Ufer abgeschickt und dieselben beauftragt, insbesondere die Ueberfuhren bei Maroth, Dömös und Visegrád im Auge zu behalten.

Feldwebel Klein der 5. Compagnie des Landwehr-Bataillons hatte sich freiwillig gemeldet, den Marsch des Feindes zu beobachten. Demselben wurde ein „verschmitzter Gemeiner“ (Israelit) zur Begleitung mitgegeben und Beide gingen, als ungarische Bauern verkleidet, längs des rechten Donau-Ufers bis in die Höhe der Stadt Waitzen.

Der genannte Feldwebel hatte in Bogdány in Erfahrung gebracht, dass Waitzen mit Geschützen und Infanterie nur schwach besetzt und den Huszaren die Ueberwachung des linken Donau-Ufers übertragen sei. Ebenso sandte er grundhältige Meldungen aus allen Ortschaften, welche er passirte, ein, daher er vom Detachements-Commando zu Gran wegen seiner bewiesenen Umsicht und Entschlossenheit bei der Führung der Recognoscirungs-Patrulle, wie nicht minder seiner mit Aufopferung verbundenen Verwendung dem Regiments-Commando zur Belobung in Antrag gebracht wurde.

Gefechte hatte das Detachement des Hauptmanns Drobnik nicht zu bestehen, wenn gleich von Zeit zu Zeit einzelne Schüsse vom linken auf das rechte Ufer fielen.

Am 17. Juli Morgens, als am 6. Tage der Exponirung erhielt dieses Detachement bei gleichzeitiger Ablösung durch eine Division Uhlanen den schriftlichen Befehl, nach Buda-Örs, bei Ofen zum eigenen Landwehr-Bataillon einzurücken, was am 18. Juli 5 Uhr Nachmittags geschah,

worauf Hauptmann Pratobevera wieder das Divisions-Commando übernahm.

Das am linken Donau-Ufer befindliche österreichische 2. Armee-Corps war auf der grossen Schütt bis Aranyos und Keszek-Falva unter geringen Verlusten vorgedrungen, hatte diese Orte befestigt und eine Kriegs-Brücke über die grosse Donau bei P.-Lovad geschlagen. Die Verbindung mit der am rechten Ufer befindlichen Haupt-Armee war somit hergestellt, der Feind aber hatte sich zurückgezogen und hinter Nemes-Örs eine Vorposten-Aufstellung genommen.

Der nun auf diese Weise in Komorn eingeschlossene Feind hatte sich vom 2. bis 11. Juli auffallend ruhig verhalten, indem er darauf rechnete, dass die österreichische Donau-Armee nicht lange vor Komorn bleiben, sondern sich theilen und die Operationen über Ofen fortsetzen werde, sonach er über den zurückgebliebenen Theil herfallen und denselben vernichten könne. Indess war aber die russische Armee unaufhaltsam über Kaschau bis Miskolcz vorgerückt. Debreczin war schon am 3. Juli von einem russischen Armee-Corps besetzt, so dass die Verbindung des Feindes auf dem linken Ufer mit jedem Tage abgeschnitten zu werden drohte; am rechten Ufer gegen Ofen zu war selbe bereits durch die österreichische Armee, u. z. durch das 3. Corps unterbrochen.

Schlacht bei Komorn. 11. Juli 1849.

Als nun die Insurgenten die Theilung der österreichischen Armee in der Vorrückung des 3. österreichischen Corps nach Ofen zu erblicken glaubten, brachen sie am 11. Juli unter Commando Klapka's (an Stelle des verwundeten Görgey) aus Komorn vor, um sich den Weg gegen Stuhlweissenburg zu öffnen und von dort auf der bei Paks geschlagenen Schiffbrücke mit der Absicht zu übersetzen, sich bei Szegedin mit den anderen Heeres-

theilen zu vereinigen. Kossuth hatte sich schon am 9. Juli mit den Regierungs-Organen nach Szegedin geflüchtet.

Die Insurgenten debouchirten zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags in mehreren Colonnen aus ihren vortheilhaften Verschanzungen, um die ausgedehnte Cernirungs-Linie der österreichischen Armee vom Ácser-Walde über P.-Herkály, P.-Csém und Mocsa bis Almás an der Donau zu durchbrechen, welche Absicht durch den, von der Cholera herrührenden geringen streitbaren Stand der k. k. Armee begünstigt zu werden schien. Denn kaum hatten unsere Truppen Anfangs Juli die Biwaks vor Komorn bezogen, als sich auch schon der gefürchtete Gast, die Cholera, in den tiefer liegenden Lagerstellen bei Ács, Csém und Igmand einstellte, wodurch der Krankenstand in den Tagen vom 10. bis 12. Juli bei den Oesterreichern und Russen auf 16.000 Mann stieg.

Der Feind nahm zuerst seine Richtung auf Mocsa und Almás um den rechten Flügel der k. k. Truppen festzuhalten, während der Hauptangriff auf den Ácser-Wald, P.-Herkály und P.-Csém erfolgte, indem der Feind nur durch den Gewinn der Csonczo-Linie mit der Stellung im Ácser-Walde seinen Abzug gegen Stuhlweissenburg bewirken konnte.

Der Angriff der Insurgenten war durch dichten Nebel, welcher über die niedere Gegend lagerte, sowie durch starke Regengüsse begünstigt; es entspann sich beinahe gleichzeitig auf der ganzen Cernirungs-Linie ein heftiger Kampf, dessen Krisis beiläufig um $^1/_2$3 Uhr Nachmittags eintrat, indem die Insurgenten am linken Flügel des 1. Armee-Corps, welches mit dem 4. eine zusammenhängende Schlachtlinie bildete, mit verdoppelter Anstrengung gegen Ács selbst vordrangen und sich bereits

in dem Besitze des grösseren Theiles des Ácser-Waldes befanden. Auf dem rechten Flügel des 4. Armee-Corps waren die Insurgenten ebenfalls bis Csém vorgerückt, so dass sich die Schlachtlinie zu einem Bogen gestaltete, dessen Mitte die Brigade Benedek bei P.-Herkály bildete. Die heldenmüthige Haltung dieser Brigade ermöglichte das erneuerte Vorrücken der beiden Flügel der Schlachtlinie, worauf eine Wendung des Kampfes durch Mitwirkung der Reserven herbeigeführt wurde.

Vor Mocsa war der Feind bis zu den Ó-Szönyer-Weingärten vorgerückt und besetzte dieselben bei gleichzeitiger Entwicklung seiner Cavallerie; F.-M.-L. Bechthold wollte sich mit der ganzen Division auf die feindliche Reiterlinie werfen, als er den Befehl erhielt, unverzüglich gegen P.-Herkály zu eilen, daher zuerst die Brigade Simbschen auf den bedrohten Punkt beordert wurde, welche in dem Augenblicke anlangte, als auch die russische Division Panutine auf den Höhen von P.-Csém zum Gefechte aufmarschirte. Der in einen concentrischen Angriff von 3 Seiten gerathene Feind wich auf der ganzen Linie zurück, Höhe um Höhe verlassend, bis dessen Rückzug in wilde Flucht ausartete.

Am linken Flügel formirte F.-M.-L. Graf Schlik mit aller Energie sein Corps zum Angriffe, um den abgerungenen Ácser-Wald um jeden Preis wieder zu gewinnen; die Brigaden Reischach, Bianchi und Schneider warfen den Feind aus dem Walde, welchen er viermal stürmte, bis er endlich von jedem ferneren Versuche abstand und sich unter dem Schutze aller verfügbaren Cavallerie-Abtheilungen in den Bereich seines Lagers zurückzog. Die Verfolgung hatte die Cavallerie übernommen, musste dieselbe aber, im Feuerbereiche der zahlreichen Geschütze, mit welchen das feindliche Lager armirt war, einstellen.

Die Brigade Wolf hatte, als die Cavallerie-Division aus der Gegend von Mocsa abgerückt war, in diesem Dorfe Stellung genommen, um dem etwa anstürmenden Feinde Widerstand leisten zu können. Allein der Feind war bereits verschwunden, der Kampf auf dieser Seite beendet, nachdem sich auch die gegen Almás streifenden feindlichen Cavallerie-Abtheilungen nach dem unglücklichen Gefechte bei Csém zurückgezogen hatten und blos den Ort Ó-Szőny besetzt hielten.

Ungefähr um 5 Uhr Nachmittag hatte das Feuer auf der ganzen Schlachtlinie aufgehört.

F.-Z.-M. Baron Haynau liess die weitere Vorrückung des 1. Corps längs der Donau sowie an der Ácser-Strasse einstellen, und es standen die österreichischen Truppen in einer, einen grossen Halbkreis bildenden Schlachtordnung um das verschanzte Lager des Feindes. Das 4. Armee-Corps hatte sich mit der Grenadier-Division Herzinger und der Brigade Benedek, rechts von P.-Herkály mit der Brigade Jablonowski, links derselben im Vereine mit dem 1. Armee-Corps formirt; rechts neben der Grenadier-Division stand die russische Division und am äussersten rechten Flügel die Cavallerie-Division Bechthold.

Dieser Sieg war von entscheidendem Einflusse auf den ganzen Feldzug. Der Versuch der Ungarn, sich auf dem kürzesten Wege nach dem südlichen Kriegsschauplatze durchzuschlagen, war gescheitert. Görgey blieb nichts Anderes übrig, als sich mit seiner ganzen Armee bis zu einem günstigen Zeitpunkt einschliessen zu lassen oder sein Glück auf dem linken Donau-Ufer zu versuchen, wobei er jedoch auf die vorrückende russische Hauptmacht stossen und bestenfalls die zu seinen weiteren Operationen gewählte Maros- und Theisslinie auf

ungeheueren Umwegen gewinnen konnte. Der österreichischen Donau-Armee stand auf ihrer Operations-Linie über Ofen gegen die Theiss kein Feind mehr entgegen. Der erfochtene Sieg hatte zugleich die Befreiung von der Cholera zur Folge, indem bei jenen Heerestheilen, welche nach der Schlacht die ungesunde Umgebung von Komorn verliessen, diese Krankheit schnell und fast ganz aufhörte.

Görgey war in der Nacht vom 13. auf den 14. nach Waitzen abgezogen, nachdem er das 2. und 8. Armee-Corps in einer Stärke von 18—20.000 Mann mit 66 Feldgeschützen unter Klapka in Komorn zurückgelassen hatte.

F.-Z.-M. Baron Haynau, welcher zur Ueberzeugung gelangt war, dass die Insurgenten ihren Marsch über Waitzen und Hatvan nicht mehr bewirken konnten, weil die russische Haupt-Armee bereits am 12. Juli Waitzen besetzt hatte, brach mit dem grösseren Theile der am rechten Donau-Ufer befindlichen Armee auf, um über Ofen und Pest die Operationen fortzusetzen und sobald als möglich am südlichen Kriegsschauplatze handelnd aufzutreten. Die Süd-Armee musste durch die Concentrirung der Insurgenten bei Szegedin und in der Bacska in eine missliche Lage kommen, zumal Ende Juni die Festung Arad in die Hände der Insurrection gefallen und Temesvár hart bedrängt war.

Das 1. Armee-Corps hatte die Einschliessung der Festung Komorn auf dem rechten Donau-Ufer zu bewirken, u. z. besetzte die Brigade Schneider Almás, Totis und N.-Igmand, der Rest aber Mocsa; die Brigade Bianchi P.-Herkály und P.-Csém, die Brigaden Reischach und Sartori die Stellung am Ácser-Walde, die Höhen am linken Csonczo-Ufer bis zur Donau und den Ort Ács;

die Cavallerie-Brigade Ludwig, welche die Vorposten bestritt, stand mit der Reserve bei Herkály. Ausserdem wurden die wichtigsten Punkte dieser Cernirungs-Linie durch Verschanzungen gesichert. Das 2. Armee-Corps blieb am linken Donau-Ufer in der Schütt und an der unteren Waag, mit dem Auftrage, die Brigade Pott auf die Anhöhe von Hetény zu schieben, welche in kurzer Zeit mit der russischen Division des zur Mitwirkung bei den Operationen an der niederen Waag bestimmten General-Adjutanten Grabbe in Verbindung trat. Mit diesem Zeitpunkte konnte das 1. Armee-Corps der Haupt-Armee nachrücken.

Allgemeiner Gang der Operationen.

Das österreichische 3. Armee-Corps hatte bereits am 12. Juli Ofen erreicht und es folgte demselben das Gros der österreichischen Donau-Armee auf der Fleischhauerstrasse in entsprechenden Echelons.

Die Brigade Wolf als Avantgarde marschirte am 16. Juli von Mocsa nach Also-Gálla, am 17. nach Bicske, am 18. nach Buda-Örs, am 19. rückte die Brigade nach Pest zum 3. Armee-Corps ein, woselbst sich die aus dem 4. Armee-Corps, der russischen Division, der Cavallerie-Division Bechthold und der Armee-Geschütz-Reserve bestehende Donau-Armee im Lager östlich der Stadt bis zum 22. Juli sammelte. Schon am 19. hatte F.-Z.-M. Baron Haynau sein Hauptquartier nach Pest verlegt.

Während das bei Pettau formirte Reserve-Corps F.-Z.-M. Nugent, nach Pacificirung der Gegend am Platten-See, an die Donau rückte, um zu der weiter operirenden Haupt-Armee zu stossen, hatte sich die russische Auxiliar-Armee unter F.-M. Fürst von Warschau, in 2 Gruppen getheilt, bei Neumarkt und Dukla versammelt. Sie rückte am 17. Juni theils in das obere Waag- und

Donauthal, theils über Eperjes und Kaschau in die Ebene zwischen der Theiss und Donau; die Anfangs unter Dembinski, dann unter Wysocki stehenden Theile der ungarischen Nord-Armee zogen sich vor den Russen derart zurück, dass sie am 2. Juli bis Hatvan gewichen waren. F.-M. Fürst von Warschau liess nun seine Armee über Miskolcz auf Pest und Waitzen, sowie über Tokaj nach Debreczin vorrücken, wo sich die in jener Gegend zusammengezogene Theiss - Armee Perczel's mit der Nord-Armee nach früherer Ablösung durch die obere Donau-Armee Görgey's vereinigte.

Auf die Nachricht von Görgey's Abzug aus Komorn gegen Waitzen, rückte ein russisches Armee-Corps von Hatvan gegen Waitzen, um den Insurgenten den Weg zu verlegen, wodurch es zum Gefechte bei Waitzen am 15. Juli kam, welches dem Feind die weitere Vorrückung verwehrte und Görgey veranlasste, statt des misslungenen Durchbruches gegen Czegléd, auf der Strasse über Balassa-Gyarmat und Rima-Szombath, mit Umgehung der russischen Armee an die obere Theiss zu gelangen, und derart die Verbindung mit dem südlichen Kriegsschauplatz herzustellen. Perczel's gleichzeitiger Angriff in der Richtung auf Gödöllö und Aszód bestimmte den russischen Ober-Commandanten die weitere Verfolgung Görgey's dem G.-L. Grabbe zu überlassen und gegen Südost Front zu machen; in Folge des Reiter-Gefechtes bei Tura am 20. Juli ging aber die Armee Perczel's bis Czegléd, Albány und Szolnok zurück. Nachdem jetzt von Süden her nichts mehr zu besorgen war, wendete sich die russische Haupt-Armee wieder gegen Görgey, der ihr von nun an allein überantwortet blieb.

Die Operationen bis zur Vereinigung der Haupt- mit der Süd-Armee.

Vorrückung von der Donau an die Theiss.

F.-Z.-M. Baron Haynau musste von Ofen-Pest möglichst rasch an die Theiss rücken, um auf dem südlichen Kriegsschauplatze zu erscheinen, bevor sich die dort versammelten feindlichen Kräfte mit jenen von Siebenbürgen oder gar mit der Armee Görgey's vereinigt hätten, zumal es sich vor Allem um den Entsatz von Temesvár, sowie um die Befreiung der Armee des Ban aus ihrer bedrängten Lage nach der Schlacht von Hegyes handelte.

Zur Vorrückung an die Theiss wurde die Donau-Armee in 3 Colonnen getheilt, u. zw.: die 1. Colonne, 3. Armee-Corps, nach Theresiopel mit der Bestimmung dirigirt, die rechte Flanke des gegen Szegedin vorrückenden Gros zu decken; demselben hatte das aus dem 4. Bataillone Ehzg. Wilhelm, dem 22. Jäger-Bataillon, 4 Escadronen Wrbna-Chevauxlegers und einer Cavallerie-Batterie gebildete Streifcorps des Obersten Grafen Althann längs dem linken Donau-Ufer über Duna-Vecse nach Baja voraus zu ziehen. Die 2. Colonne, Cavallerie-Division Bechthold, russische Division Panutine und Geschütz-Reserve, hatte von Pest über Kecskemét die Richtung nach Szegedin einzuschlagen. Die 3. Colonne, 4. Armee-Corps, sollte über Üllö und Alberti nach Czegléd und Szolnok vorrücken, um die Armee Perczel's, welche die Bewegung der Oesterreicher nach Szegedin in der linken Flanke bedrohte, anzugreifen und über die Theiss zurück zu drängen. Auch das 1. Armee-Corps wurde von Ács zur Haupt-Armee gezogen; es löste das 4. Armee-Corps ab, welches sodann über Nagy-Körös längs der Theiss herab-

rückte, um sich mit dem Gros zum Angriffe auf Szegedin zu vereinigen. Das 1. Armee-Corps wurde hierauf über die Theiss nach Makó an der Maros in den Rücken des Feindes gesendet.

Streifcorps des Obersten Althann.

Das erwähnte Streifcorps des Obersten Althann, den äussersten rechten Flügel der auf Szegedin operirenden Haupt-Armee bildend, brach am 21. Juli von Pest auf, erreichte am 22. Dömsöd, 23. Duna-Vecse, 24. Kis-Harta, 25. Miske, 26. Hajós und am selben Tage, Nachmittag 4½ Uhr, Baja, welcher Ort am 27. sofort besetzt wurde.

Dieses Streifcorps sollte alle auf der Donau befindlichen Uebergangs-Mittel in Besitz nehmen oder zerstören. So hatte nun ein aus den Schanzzeug-Trägern des 4. Bataillons Nr. 12 zusammengesetztes Commando besonders bei Duna-Vecse in dieser Hinsicht mitgewirkt, indem 5 grosse Schiffe, welche den Insurgenten zur Verbindung beider Ufer dienten, in die Donau versenkt wurden.

In Baja selbst griff am 27. Juli ein ausgesendetes Confiscations-Commando bei einem Juden bedeutende Woll-Vorräthe auf, welche von der ungarischen Regierung auf den Gütern des Palatins in Beschlag genommen worden waren. Anführer dieses Commandos war Oberlieutenant Kussy vom 4. Bataillon.

Am 29. Juli traf nun das Streifcorps des Obersten Althann bei Melykut mit dem Armee-Corps zusammen, worauf das Bataillon wieder in seine Eintheilung bei der Brigade Dossen trat und von da am 30. Juli nach Theresiopel kam.

Das 3. Armee-Corps brach am 22. Juli von Pest auf und rückte über Soroksár, 23. Laczháza, 24. Szt. Miklós, 25. Szabad-Szállás, 26. Izsák, 27. Vadkert, 28. Halas, 29. Melykut, 30. Theresiopel und bezog am 31. daselbst Biwaks. Hier blieb dieses Armee-Corps bis zum 2. August,

an welchem Tage es nach Ungarisch-Kanizsa marschirte. Unser Landwehr-Bataillon hatte am 1. August bei Theresiopel die Vorposten bestritten, und wurde von hier aus zu Streifpartien gegen den Franzens-Canal und die Theiss verwendet.

Das 4. Armee-Corps verliess am 24. Juli Pest und erreichte am 26. Czegléd; es entsendete Streif-Commanden bis Törtöl und Szolnok.

Perczel der die Vorrückung der österreichischen Armee in Erfahrung gebracht hatte, beeilte sich, seinen Marsch über Kecskemét nach Szegedin auszuführen. Das 4. Armee-Corps war beordert, einen Angriff auf den Feind bei Kecskemét zu unternehmen; allein die österreichische Avantgarde fand nur die Arrièregarde des abziehenden Feindes bei Kecskemét, welches sonach das 4. Armee-Corps besetzte. Perczel, der seinen Marsch eiligst fortsetzte, erreichte Szegedin am 29. Juli.

Da nun die linke Flanke der Armee durch die schnelle Vorrückung des 1. Corps bis Nagy-Körös vollends gesichert war, liess F.-Z.-M. Baron Haynau am 29. Juli das 4. Armee-Corps, die Division Panutine und die Geschütz-Reserve bis Félegyháza vorrücken. Am 30. Juli hatte die Donau-Armee folgende Stellung: das 3. Armee-Corps (rechter Flügel) bei Theresiopel stand über Halas mit dem bei Félegyháza concentrirten Gros in Verbindung; das 1. Armee-Corps (linker Flügel) bei Ábony, Szolnok, Törtöly, Czegléd mit dem grössten Theil bei Nagy-Körös. Csongrád wurde am 27. Juli besetzt.

F.-Z.-M. Baron Haynau blieb mit dem Gros seiner Armee in Félegyháza am 30., 31. Juli und 1. August stehen, um dem 1. Corps zur anbefohlenen Vorrückung über die Theiss nach Makó Zeit zu gönnen, sowie um den Uebergang des 3. Corps über die Theiss bei Kanizsa

abzuwarten. Letzteres sollte nämlich gemeinschaftlich mit dem 1. Corps von der Maros-Seite her den Feind in Szegedin einschliessen, wogegen F.-Z.-M. Baron Haynau gleichzeitig auf das verschanzte Lager mit dem 4. Corps den Angriff ausführen wollte.

Durch die Vorrückung der österreichischen Armee von Pest abwärts, zwischen Donau und Theiss, waren alle in Nieder-Ungarn aufgestellten feindlichen Truppen im Rücken bedroht, wesshalb Vetter, Commandant der ungarischen Süd-Armee, den grössten Theil seiner Kräfte gegen die Theiss verlegte.

Obgleich der 4. August zum Angriffe auf Szegedin bestimmt war, so liess doch der Armee-Commandant schon am 1. August die Avantgarde-Brigade bis Kis-Telek und am 2. August bis Szatymaz-Posta vorschieben und durch Cavallerie-Abtheilungen, welche zwischen der genannten Post und Szegedin Vorposten bezogen, das Terrain bis zu den feindlichen Schanzen recognosciren.

Am 1. August Abends hatten die Vortruppen von Landleuten erfahren, dass die Insurgenten abzogen, welche Nachricht sich auch bestätigte, denn Dembinski räumte in der Nacht auf den 2. August das verschanzte Lager, sowie die Stadt Szegedin, um unter Festhaltung des linken Ufers bei Uj-Szegedin, Török-Kanizsa und Török-Becse die Stellung bei Szöreg zu beziehen. Am 2. August wurde sonach von den leer vorgefundenen Schanzen, sowie von der Stadt Szegedin Besitz genommen.

Gefecht bei Uj-Szegedin. 3. August.

Die Stadt (Alt-) Szegedin wurde am 3. August durch feindliches Geschützfeuer vom linken Theiss-Ufer beunruhigt, daher F.-Z.-M. Baron Haynau, der mit dem 4. Corps in diese Stadt eingezogen und hier sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, Truppen-Abtheilungen zur Delogirung des Feindes aus Uj-Szegedin beorderte.

Zu diesem Behufe wurden am 3. August unter heftigem Geschützfeuer Vorbereitungen zum Ueberschiffen, sowie zum Brückenschlage begonnen, welch' Letzterer erst in der Nacht auf den 4., als bereits Truppen auf Pontons den Fluss übersetzt hatten, zu Stande kam. Der Feind, der mehrmals geworfen worden war, erneuerte wiederholt seine Angriffe, bis er am 4. August entscheidend zurückgewiesen wurde und die k. k. Truppen im Besitze des Brückenkopfes bei Uj-Szegedin verblieben.

Theiss-Uebergang bei Magyar-Kanizsa und Gefechte am 3. und 5. August.

Das 3. Armee-Corps (F.-M.-L. Ramberg) war nach Zurücklassung einer entsprechenden Besatzung in Theresiopel, am 2. August um 3 Uhr Nachmittags nach Magyar-Kanizsa abgerückt, um daselbst den Brückenschlag zu bewirken und die Theiss zu übersetzen. Das linke Theiss-Ufer war bei Török-Kanizsa vom Feinde besetzt und gewährte der Vertheidigung viele Vortheile, da dasselbe mit Auen dicht bewachsen und von einem Damme begleitet ist. Am 3. August wurden die k. k. Truppen durch ein zweistündiges Geschützfeuer beunruhigt, während ein Streif-Commando von Kanizsa aus längs der Theiss über Zenta und Földvár mit den Vorposten der Süd-Armee die Verbindung herstellte. Versuche zur Ueberschiffung von Truppen, noch vor Beginn des, Abends beabsichtigten Brückenschlages, scheiterten am heftigen Feuer des Feindes, wodurch mehrere Pontons Beschädigungen erlitten. Der Brückenschlag wurde sonach eingestellt und vom F.-Z.-M. Baron Haynau der Befehl ertheilt, denselben in der Nacht vom 4. auf den 5. August vorzunehmen, da an letzterem Tage ein allgemeiner Angriff auf die feindliche Stellung bei Szöreg beschlossen worden war.

Von Török-Kanizsa bis Rácz-Keresztur hatte der Feind Beobachtungs-Posten aufgestellt und bei der Ueberfuhr des ersteren Ortes, bei Magyar-Kanizsa und gegen-

über dem Uebergangs-Punkte seine Geschütze placirt; die feindlichen Infanterie-Abtheilungen standen als Reserve südlich Török-Kanizsa.

Am 4. August hatte Hauptmann Drobnik um 8 Uhr Früh mit der 6. Landwehr-Compagnie Ehzg. Wilhelm die Vorposten in den Weingärten an der Theiss, oberhalb Kanizsa, im Angesichte des Feindes bezogen, der das linke mit Gebüschen bewachsene Theiss-Ufer besetzt hielt. Um 10 Uhr Vormittags hatte diese Compagnie Befehl erhalten, die Plänklerkette der Jäger am rechten Flügel zu verlängern und das Gefecht mit dem Feinde aufzunehmen, während die 5., vom Lagerplatze herbeigeholte Landwehr-Compagnie (Hauptmann Pratobevera) die Reserve bildete. Der Feind unterhielt fortwährend ein heftiges Kleingewehrfeuer, und hatte die 6. Landwehr-Compagnie, demselben durch eine halbe Stunde auf kaum 200 Schritt ohne Deckung ausgesetzt, sehr viel zu leiden.

Das Geschützfeuer brachte einen feindlichen Pulverkarren zur Explosion, welche eine grosse Verheerung beim Feinde anrichtete. Diese Gelegenheit benützend, übersetzten nun gleichzeitig mit dem, unter dem Schutze von 3 Batterien begonnenen Brückenschlage, Abtheilungen des 22. Jäger-Bataillons auf Schiffen auf's jenseitige Theiss-Ufer, welchen partienweise auf Pontons auch die 21. und 22. Compagnie des bisher in der Reserve gestandenen 4. Bataillons Ehzg. Wilhelm unter Commando des Hauptmanns Smagalski, sowie die 5. und 6. Compagnie des Landwehr-Bataillons folgten.

Diese Truppen-Abtheilungen nahmen, ungeachtet des heftigen Feuers, vom jenseitigen Theiss-Ufer Besitz, und wurden zwei von dem Feinde verlassene Geschütze, da eigene noch nicht an's jenseitige Ufer gebracht waren,

gegen die Insurgenten in's Feuer gesetzt und viele derselben zu Gefangenen gemacht.

Die Jäger und die Division des 4. Bataillons Nr. 12 besetzten das dem Brückenschlage zunächst gelegene jenseitige Terrain. Auf Befehl des Majors Schlick entsendete man Patrullen auf 300 Schritte gegen den Feind, die alsbald dessen Anwesenheit meldeten.

Die 3. Landwehr-Division Ehzg. Wilhelm erhielt den Auftrag, das über 100 Schritt breite Gehölz, welches sich rechts von der Stelle des Brückenschlages in der Niederung zwischen dem linken Theiss-Ufer und dem bis zu 2 Klafter hohen und beinahe eben so breiten Damme befand, in der Richtung gegen Török-Kanizsa vom Feinde zu säubern. Zur Vorrückung wurde nun die halbe 5. Landwehr-Compagnie unter Commando des Feldwebels Ludwig Klein, in einer dichten Plänklerkette aufgelöst, rechts; die andere halbe Compagnie, ebenfalls in Plänklerkette formirt, links vom Damme disponirt; die 6. Landwehr-Compagnie rückte als Unterstützung nach. Die Feuerlinie commandirte Hauptmann Drobnik, dagegen hatte die Leitung des Ganzen Hauptmann Pratobevera. In dieser Formation wurde bis auf 1200 Schritte von der Stelle des Brückenschlages, die feindlichen Plänkler zurücktreibend, unaufhaltsam vorgedrungen, ohne an die Verbindung mit dem 4. Bataillone des eigenen Regiments und dem 22. Jäger-Bataillon zu denken, bis nicht Hauptmann Pratobevera „Halt“ gebot.

Mittlerweile begannen die kaum 800 Schritte entfernten, auf einer Anhöhe befindlichen Insurgenten unsere Landwehr-Division mit einem Hagel von Granaten förmlich zu überschütten, so dass Leute auch von den herabfallenden Baumästen erschlagen wurden, wobei sich feindliche Abtheilungen mit einer vorgeschobenen Plänklerkette gegen

die genannte Division in Bewegung setzten und der erste Bajonnet-Angriff auf deren rechts vom Damme befindlichen Plänkler unter lautem Hurrahgeschrei erfolgte. Der Feind wurde durch die Energie der Vertheidigung, wozu Feldwebel Klein durch seine Aufmunterung sehr viel beigetragen hatte, entschieden zurückgeworfen.

Einen abermaligen, bei weitem nachhaltigeren Angriff erwartend, wurde die Plänklerkette des rechten Flügels mit einem Zug verstärkt, während der Rest der Division den Theiss-Damm besetzte, wohin sich der linke Flügel in Folge Anrückens feindlicher Huszaren hatte zurückziehen müssen. Um den Feind über die eigene Stärke zu täuschen, wurde die Besetzung sehr ausgedehnt, zugleich aber um Verstärkung gebeten, welche kurz vor Vollendung des kaum 2½ Stunden dauernden Brückenschlages durch Zusendung eines Zuges Jäger anlangte.

In dieser Aufstellung wurden die vom Feinde noch ein zweites und drittes Mal mit ausgesprochener Uebermacht unternommenen Angriffe mit kräftigem Kleingewehrfeuer und Bajonnet blutig zurückgewiesen; die eroberten feindlichen Kanonen, mit welchen Artillerie-Oberlieutenant Hussarek das Feuer unterhalten liess, leisteten hierbei grosse Dienste.

Auf Befehl des Generals Dossen mussten die Plänkler nach abgeschlagenem zweiten feindlichen Angriffe etwas zurückgezogen werden, da die Kette im Gefechte zu weit vorwärts gekommen und erst wenig Infanterie über die Theiss gesetzt war. Die Division hatte sich nun bis auf wenige Patronen bereits verschossen, daher sie nach 3stündigem Gefechte, in welches auch die Jäger-Division eingegriffen hatte, durch eine Division Welden abgelöst wurde. Mit dieser gemeinsam warfen die im Gefechte gestandenen Abtheilungen den Feind auf

der rechten Dammseite gänzlich zurück, während gleichzeitig jene Truppen, welche über die mittlerweile fertig gewordene Brücke herüber gerückt waren, sich in der Ebene entwickelten. In dieser Weise hatte man sich, ungeachtet der höchst gefährdeten Position, durch die hartnäckigste Gegenwehr behauptet, bis endlich auf der hergestellten Ponton-Brücke das 3. Armee-Corps den Theiss-Uebergang bewirkt hatte.

Während dieser Gefechte und namentlich bei der Vertheidigung des Theiss-Ufer-Dammes, hatte sich die Landwehr-Division Ehzg. Wilhelm durch selbstständiges und tapferes Handeln hervorgethan.

Nachstehende Individuen zeichneten sich besonders aus, daher selbe auch zur Decorirung in Antrag gebracht wurden, u. zw.:

Von der 5. Landwehr-Compagnie:

Feldwebel Ludwig Klein; hat sich durch entschlossenes Benehmen als Commandant der Plänklerkette rechts des Theiss-Dammes rühmlich hervorgethan, indem er die Kette zweimal allein, das dritte Mal vereint mit den Jägern zum Sturme anführte, die ebenfalls mit Sturm anrückenden Insurgenten zurückwarf und dadurch verhinderte, dass sie gegen die noch nicht fertig geschlagene Brücke weiter vordringen konnten. Während des Gefechtes schnitt er dem verwundeten Gemeinen Jakob Kielar die Kugel aus dem Arm. Klein hatte bereits wegen tapferem Benehmen bei Liesko am 25. November 1848 die silberne Medaille 2. Classe erhalten.

Corporal Anton Trzaskosz; bei den Plänklern commandirt, eiferte sie an, stürmte mit denselben zweimal auf die Insurgenten und wollte, selbst als er bedeutend verwundet war, nicht aus dem Gefechte.

Gefreiter Thomas Kasprzyk; war während des Sturmes der Erste, munterte durch Wort und That seine Kameraden an und trug dadurch viel zum Gelingen des Sturmes bei.

Gemeiner Jakob Kielar; wollte als er verwundet war und die Kugel herausgenommen wurde, wieder in's Gefecht, und äusserte laut: „Für den Kaiser ist es zu wenig Blut!" was auf die Mannschaft begeisternd wirkte. Kielar war schon einmal bei Tyrnau am 16. November 1848 verwundet worden.

Von der 6. Landwehr-Compagnie:

Unterlieutenant Kristinski zeichnete sich insbesondere bei der Damm-Vertheidigung durch persönlichen Muth und Aneiferung der Mannschaft aus.

Corporal Michael Szuber; that sich im ganzen Gefechte, besonders aber beim Plänkeln zuerst am rechten, später am linken Theiss-Ufer durch ungewöhnlichen Muth, besondere Tüchtigkeit und Aneiferung der Mannschaft hervor.

Gemeiner Johann Kozák; als er wahrnahm, dass der Feind auf unsere Plänkler anstürmte, lief er von der Unterstützung vor, war immer einer der Ersten und eiferte seine Kameraden an mit den Worten: „Napżod bratja!" (Vorwärts Brüder!) „trzymaite se!" (Haltet Euch!) bis er im Fusse schwer blessirt wurde.

Hauptmann Pratobevera erhielt das Verdienst-Kreuz. Feldwebel Ludwig Klein die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe und den russischen St. Georgs-Orden 5. Classe. Corporal Anton Trzaskosz und die Gemeinen Jakob Kielar und Johann Kozák die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe.

Desgleichen fielen über das Verhalten des 4. Bataillons, welches an der Vertreibung des Feindes vom

linken Theiss-Ufer regen Antheil nahm, stets belobende Aeusserungen seitens der Vorgesetzten.

Bei der Forcirung des Theiss-Ueberganges blieben 2 Mann todt und 24 wurden verwundet.

Der Feind hatte auf einer Anhöhe von Kapuczina-Szállás Stellung genommen, während um 2 Uhr Nachmittags bereits die ganze Brigade Dossen am linken Ufer festen Fuss gefasst hatte. Durch das entschlossene Vordringen dieser Truppen trat in den feindlichen Reihen Entmuthigung ein und zogen sich die Insurgenten ohne weiteren Widerstand in grösster Unordnung gegen Oroszlámos und Rácz-Keresztur zurück, so dass nach und nach das ganze 3. Armee-Corps die Theiss ungehindert überschritt.

Die 3. Landwehr-Division Ehzg. Wilhelm rückte gegen Abend beim Landwehr-Bataillon in Török-Kanizsa ein, woselbst es das Biwak bezog.

F.-M.-L. Baron Ramberg liess den Feind mit einem Theile seines Corps bis in die Nacht gegen Rácz-Keresztur verfolgen, um mit der über Szöreg hervorbrechenden Haupt-Armee in Verbindung zu treten. Das Gros rückte bis Oroszlámos vor und blieb zur Deckung der Kriegsbrücke eine entsprechende Abtheilung zurück.

Schlacht von Szöreg. 5. August.

Den von den langen und schnellen Märschen erschöpften Truppen war ein Ruhetag um so nöthiger, als beim Debouchiren aus dem Brückenkopfe von Uj-Szegedin ein hartnäckiger Kampf zu erwarten stand; zumal der Ausgang aus dem Brückenkopfe durch einen hohen und breiten Damm vollkommen abgesperrt war. Der Feind stand auf der ganzen Linie hinter dem Damme, dann bei Szöreg und im Walde von Szt. Iván.

F.-Z.-M. Baron Haynau hatte den 5. August zum Angriffe auf diese feindliche Stellung bestimmt und liess daher seine Truppen aus dem Lager hinter Szegedin um

4 Uhr Nachmittags in den Brückenkopf von Uj-Szegedin rücken, u. zw. das 4. Armee-Corps, die Geschütz-Reserve, die russische Division Panutine und die Cavallerie-Division Bechthold.

Der Feind hatte mit 50 Kanonen die Damm-Linie besetzt; es galt sonach, seine linke Flanke zu umgehen, wozu die Cavallerie-Division Bechthold bestimmt war. Infanterie-Abtheilungen hatten dagegen dieses Manöver zu unterstützen und den beim Anschlusse des Dammes an die Theiss liegenden Wald von Szt. Iván zu nehmen.

Die Cavallerie-Division ritt längs der Theiss bis an das südliche Ende des Dammes und warf die ihr während der Vorrückung entgegen gekommenen feindlichen Huszaren zurück. F.-Z.-M. Baron Haynau aber liess die Armee-Geschütz-Reserve (16½ Batterien) vor den feindlichen Verschanzungen in einem weiten Halbkreis auffahren; das Feuer war von einer so mörderischen Wirkung, dass die feindlichen Batterien bald verstummten und abzufahren begannen. Nun rückten die Infanterie-Abtheilungen vom linken Flügel vor und gingen zum Angriffe über, so dass nach einem, mehrere Stunden dauernden hartnäckigem Kampfe der Schlüssel der feindlichen Stellung von den k. k. Truppen genommen war. Während dessen hatte auch die Cavallerie-Division nach Abgrabung des unübersteiglichen Dammes ihre Bewegung auf Szt. Iván fortgesetzt; das dort stattgehabte Reitergefecht führte die Flucht der Insurgenten über das durch die Einfälle der Serben in einen Schutthaufen verwandelte Szöreg in der Richtung auf Deszk herbei.

Nach der Schlacht von Szöreg hatte nun das 4. Armee-Corps seine Avantgarde bis Deszk vorgeschoben und Szöreg besetzt, während die übrigen Theile das Lager bei Szöreg bezogen. Die Cavallerie-Division Bechthold

biwakirte bei Szt. Iván, und ward auf diese Weise die Verbindung mit dem 3. Armee-Corps hergestellt.

F.-Z.-M. Baron Haynau liess die Insurgenten weiter verfolgen, um ihnen keine Gelegenheit zu geben, irgendwo festen Fuss zu fassen. Demgemäss rückte das 4. Corps am 6. August bis Zombor vor, wo es sich mit dem in Makó stehenden 1. Corps in Verbindung setzte. Das 3. Corps hatte von Oroszlámos bis Ó-Besenyö vorzugehen und ein Streif-Commando behufs Herstellung der Verbindung mit der Süd-Armee bis Melencze vorzusenden.

Gefecht bei Ó-Besenyö. 6. August.

Am 6. August um 4 Uhr Früh rückte das 3. Armee-Corps zur Verfolgung des Feindes vor und erreichte dessen Avantgarde, nach einem 4stündigen Marsch vor Ó-Besenyö den Feind, von dem sich Cavallerie-Abtheilungen hinter einem am Wege liegenden Maierhofe befanden. Diese wurden geworfen und der Maierhof durch das 22. Jäger-Bataillon besetzt, während das 3. Corps sich vor dem Maierhofe in Schlachtordnung formirte. Der Feind rückte heran, musste sich aber nach kurzem Gefechte auf allen Punkten gegen Ó-Besenyö zurückziehen. F.-M.-L. Ramberg schritt zum Angriffe auf die bei und hinter Ó-Besenyö befindliche feindliche Position und zwar mit einer derart Achtung gebietenden Haltung, dass der Feind, ohne besonderen Widerstand zu leisten, die Stellung verliess. Das Erscheinen der Cavallerie in seiner rechten Flanke hinderte den Feind, den Rückzug auf Arad zu nehmen.

Dembinski hoffte nun hinter dem Aranka-Bache seine Vereinigung mit Kmety bewirken zu können, der einen starken Marsch von Besenyö entfernt stand. F.-M.-L. Ramberg führte aber sein Corps theils durch, theils rechts von Besenyö über den Aranka-Bach und brach wieder um 4 Uhr Nachmittags zur Verfolgung auf.

Unweit Albrechtsflur stiess man auf die Vorposten der Insurgenten, die hinter dem Orte sich im Lager befanden und im Abkochen begriffen waren. Der Feind gerieth durch Ramberg's rasche Vorrückung in solche Verwirrung, dass er das Lager in grösster Unordnung verliess, und sich nach Marienfeld zu seinem Gros flüchtete. Das 3. Armee-Corps bezog um 9 Uhr Abends nach überstandenen zwei Gefechten, da das anhaltende Regenwetter eine weitere Verfolgung nicht mehr zuliess, bei Albrechtsflur das Lager; das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm stand bei Mokrin im Biwak.

In diesen Gefechten kamen meistens nur Artillerie und Cavallerie in Action, daher weder das 4. noch das Landwehr-Bataillon Nr. 12 einen besonderen Antheil an denselben nahmen.

Am 7. August zog Dembinski seine Armee bis Csatád zurück, von wo aus er am 8. August nach Kis-Becskerek marschirte, um sich mit Vécsey zu vereinigen und in einer Stellung so lange zu kämpfen, bis Görgey aus Arad debouchirt wäre.

Die österreichische Armee rückte, u. zw.: das 1. Corps am 7. August bei Makó auf das linke Maros-Ufer bis Rácz- und Német-Csanád, am 8. bis Rácz-Szt. Péter; die russische Division Panutine und die Geschütz-Reserve am 7. bis Ó-Besenyö, am 8. August mit dem Hauptquartier nach Lovrin. Das 4. Corps marschirte am 7. nach Szt. Miklós und am 8. bis Pészak, seine Avantgarde nach Varjas vorschiebend; das 3. Corps am 7. über Banat-Komlós bis Grabácz, wo es am 8. August eintraf; eine Colonne ging nach Hatzfeld zur Deckung der rechten Flanke, wogegen die Cavallerie-Division (jetzt Wallmoden) Grabácz erreichte und eine Abtheilung bis Csatád vorschob, welche die dort campirende feindliche Arrièregarde zurück-

warf. Im fortgesetzten Gefechte drangen die österreichischen Cavallerie-Abtheilungen bis N.-Jecsa vor und vertrieben im Vereine mit Infanterie-Abtheilungen die im Orte befindlichen Insurgenten.

Das 3. Armee-Corps bezog nun nach diesem Cavallerie-Gefechte theilweise bei Csatád und theilweise bei N.-Jecsa das Lager, in welch' letzterem Orte sich auch das 4. und Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm befanden.

Die Insurgenten, hart bedrängt, sahen nur noch eine Rettung in der Vereinigung aller Heerestheile bei Arad. Sie hoben daher die Belagerung Temesvár's am 7. August auf und begannen Geschütze und Munition nach Arad zu überführen. Die Festung blieb nur noch mit geringen Streitkräften cernirt, und waren zu diesem Behufe einige Belagerungs-Geschütze zurückbehalten worden. Um diese Zeit hatte Vetter abgedankt, und wurde sonach Kmety, sowie alle an der unteren Donau befindlichen Truppen, den Befehlen Dembinski's unterstellt. Durch die unausgesetzt rasche Verfolgung gerieth aber auch in Arad Alles in Verwirrung und fürchtete die Einschliessung in Arad selbst, weshalb die provisorische Regierung am 6. August nach Lugos flüchtete.

Schlacht bei Temesvár. 9. August.

Die Insurgenten waren nun entschlossen, auf dem für die Vertheidigung Vortheil bietenden Terrain zwischen K.-Becskerek und Temesvár Stellung zu nehmen und zum letzten Male das Glück in einer Entscheidungs-Schlacht zu suchen.

Um jeden feindlichen Widerstand zu bewältigen, sammelte F.-Z.-M. Baron Haynau — mit Ausnahme des 1. Armee-Corps — alle seine Truppen in der Gegend von K.-Becskerek und fanden zugleich die nothwendigen Verschiebungen derselben am 9. August statt.

Das 1. Armee-Corps hatte die specielle Bestimmung, die Festung Arad am linken Maros-Ufer einzuschliessen, dagegen am rechten Ufer diese Festung, sowie die Armee Görgey's zu beobachten. Das 4. Corps hatte von Pészak über Knéz nach Hodony vorzugehen und seine Avantgarde über Merczidorf an die Arader-Strasse vorzuschieben. Durch diese Bestimmung konnte die Verbindung des Feindes mit Arad leicht unterbrochen werden. Das 3. Corps sollte von N.-Jecsa über K.-Becskerek an den Nyárad-Bach vorrücken und hinter demselben, à cheval der Szegedin - Temesvárer - Strasse, Stellung nehmen. Die Cavallerie-Division war als Avantgarde dieses Corps bestimmt und hatte so weit gegen Temesvár vorzurücken, bis sie auf den Feind stossen würde. Die Reserve-Truppen folgten von Lovrin nach K.-Becskerek.

Nach einer hier erfolgten Kanonade wendete sich F.-M.-L. Graf Wallmoden gegen Bessenova und nahm auf dem dortigen Höhenzuge Stellung, um das 3. Corps zu erwarten. Dieses Corps brach um 5 Uhr Früh von N.-Jecsa auf und rückte nach Ueberschreitung des Aranka-Baches theils durch, theils südlich Becskerek vor.

Die Gegend zwischen Temesvár, Szakálház, Becskerek, Bessenova und Szt. András als Wahlstätte, auf welcher die letzte Entscheidung des so unheilvollen Bürgerkrieges ausgekämpft wurde, ist eine weite Ebene, in welcher sich bloss bei Bessenova und K.-Becskerek eine theilweise mit Weingärten bepflanzte Anhöhe erhebt. Westlich von Temesvár befindet sich in der beiläufigen Entfernung von 4000 Schritten der Csoker- und nördlich der Jagd-Wald, welche für den Vertheidiger von eben solchem Vortheile sind, als wie der sumpfige Lauf des Nyárad-Baches.

Der Feind brachte hinter diesem Bache, über welchem er die Brücke stehen liess, einige Batterien, à cheval der

Strasse, in's Feuer. Dembinski hatte nämlich seine bei K.-Becskerek versammelte Armee am 9. August Früh hinter den Csoker-Wald zurückgezogen, und beabsichtigte die österreichische Armee vor Temesvár zu schlagen, um dann ungehindert den Flankenmarsch nach Arad antreten zu können. Bem, der um Mittag die Leitung der Schlacht übernommen hatte, traf Anstalten, um die Front der österreichischen Armee durch Geschützfeuer zu erschüttern und deren rechte Flanke von Szakálház in der Richtung gegen K.-Becskerek zu umgehen.

Nachdem sich die feindlichen Streitkräfte vor der Front stets vermehrten, liess F.-Z.-M. Baron Haynau die hinter K.-Becskerek lagernden Truppen in die Schlachtlinie einrücken; die russische Division auf der dominirenden Anhöhe von Bessenova, in gleicher Höhe mit derselben, rechts von der Chaussée, das 3. Armee-Corps in Colonnen, zwischen diesen beiden Heereskörpern die Geschütz-Reserve. Zur Deckung des äussersten rechten Flügels war eine Cavallerie-Abtheilung bestimmt und eine entsprechende Truppe als Reserve in einer rückwärtigen Aufstellung verblieben.

Das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte seine Aufstellung am linken österreichischen Flügel an der Strasse; das Landwehr-Bataillon war an diesem Tage zur Reserve-Artillerie-Munitions- und Train-Bedeckung commandirt, daher es nicht in die Schlachtlinie einrückte, sondern bei Becskerek ein Biwak bezog.

Die bis nun engagirten Abtheilungen wurden aus dem Gefechte gezogen und vor Bessenova am linken Flügel der russischen Division gesammelt. In dieser Aufstellung glaubte F.-Z.-M. Haynau sich wenigstens so lange halten zu können, bis das 4. Corps von Hodony

her am Kampfplatze erschienen sein würde. Am österreichischen rechten Flügel entspann sich ein hartnäckiges Infanterie-Gefecht, während in der Mitte der Front ein grossartiger Geschützkampf eingetreten war, bei dem sich 108 österreichische und 120 feindliche Geschütze einander gegenüberstanden. Hinter der Geschützlinie hatten die Insurgenten ihre Corps in Schlachtordnung aufgestellt. Als nun die kurze, aber ununterbrochene Kanonade auf feindlicher Seite nachliess, avancirte die k. k. Geschütz-Reserve sogleich an das Ufer des Nyárad-Baches. Indessen überflügelte der Feind beinahe den rechten Flügel, ohne dass F.-Z.-M. Baron Haynau ob Mangel an verfügbaren Truppen eine Unterstützung dahin senden konnte.

F.-M.-L. Fürst Liechtenstein, der noch vor Erhalt des Befehles zum Einrücken in die Schlachtlinie, am Kampfplatze eingetroffen war, hatte unaufgefordert in den Gang des Gefechtes eingegriffen. Die Grenadier-Division Herzinger (Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm), welche nach einem 8stündigen Marsche um Mittag in Hodony eingetroffen war, liess er unverzüglich in Folge des von K.-Becskerek her vernommenen Kanonendonners nach Szt. András vorrücken und westlich hiervon eine Stellung nehmen, sowie das Geschützfeuer gegen den rechten ungarischen Flügel eröffnen. Feindlicherseits trat Batterie um Batterie den Rückzug an, während die dahinter befindlichen zahlreichen Bagage- und Munitionswägen umkehrten und auf der Strasse nach Temesvár flohen, wodurch grosse Verwirrung entstand. Dieselbe steigerte sich aber, als F.-M.-L. Fürst Liechtenstein eine Brigade von Szt. András auf die Arader-Strasse vorzog, um den Nyárad-Bach im Rücken der feindlichen Stellung zu überschreiten. Der Feind suchte in Folge dessen in wilder Flucht in den Waldungen Schutz. Das 4. Armee-

Corps folgte dem Feinde auf dem Fusse gegen den Jagdwald und machte viele Gefangene.

Da sich die rückgängige Bewegung auch den feindlichen Infanterie-Massen im Centrum mittheilte, so erfolgte die allgemeine Vorrückung über den Nyárad-Bach, ohne besonderem Widerstande zu begegnen. Dagegen hörte auf dem österreichischen rechten Flügel der Kampf noch immer nicht auf; er gestaltete sich sogar durch Vermehrung der feindlichen Streitkräfte noch viel zweifelhafter, bis F.-Z.-M. Baron Haynau nunmehr entbehrliche Kräfte dahin sandte, wodurch der Feind gegen den Csoker-Wald geworfen wurde. Aber auch diese letzten Positionen hielt der geschlagene Gegner weder stark noch nachhaltig besetzt, daher es den nachrückenden Abtheilungen der russischen Division, sowie des 3. Corps ein Leichtes war, den Besitz der Waldungen zu sichern.

F.-Z.-M. Baron Haynau, der um jeden Preis an diesem Tage noch die Festung entsetzen wollte, stellte sich selbst an die Spitze einer kleinen Cavallerie-Abtheilung und jagte durch den vom Feinde noch nicht verlassenen Jagdwald. Die Insurgenten wichen fluchtartig über Remete auf die Strasse von Lugos zurück. Der Armee-Commandant erreichte, von einer Cavallerie-Brigade zwischen beiden Waldungen gefolgt, die erlöste Festung. Endlich um 9 Uhr Abends öffneten sich ihre Thore, um dem mit endlosem Jubel empfangenen Retter Einlass zu gewähren.

Die Erhaltung des letzten Bollwerkes der kaiserlichen Sache auf dem ungarischen Kriegsschauplatze war der 107tägigen rühmlichen Vertheidigung von Seite des greisen Festungs-Commandanten F.-M.-L. Rukawina zu danken, der am 9. September, also 1 Monat nach seinem Entsatze, der Cholera erlag.

Die siegreiche Armee bezog noch in der Nacht folgende Stellung:

Das 4. Corps lagerte zwischen dem Jagdwalde und dem Nyárad-Bach; das 3. Corps, bei entsprechender Besetzung des Dorfes Szakálház, rückte in der Nacht auf das Glacis der Festung Temesvár und bezog daselbst um Mitternacht das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm beim Wiener-Thor das Lager. Die russische Division biwakirte an der Strasse von K.-Becskerek, in und hinter dem Csoker-Walde. Die Geschütz-Reserve hinter der Csárda am Nyárad-Bache.

In dieser Schlacht, welche im vollsten Sinne des Wortes ausschliesslich eine Artillerie-Schlacht genannt werden kann, hatte das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm an Verwundeten 3, an Vermissten 6 Mann, bei einem Gesammtverluste von 80 Todten, 62 Verwundeten und 15 Vermissten.

Die Schlacht von Temesvár ist als der entscheidende Kampf dieses Feldzuges anzusehen, indem es nach dieser Schlacht, mit Ausnahme von Görgey's herabgekommenen Corps, eigentlich keine Insurrections-Armee mehr gab. Der Allerhöchste Armee-Befehl, ddto. Schönbrunn, am 23. August 1849*) verkündete der Armee den Dank des Monarchen. Die weiteren kleineren Gefechte sind nur ein Nachspiel des blutigen Drama's und es war daher F.-Z.-M. Baron Haynau's nächste Sorge, Görgey's Vereinigung mit den Trümmern der Banater-Armee zu verhindern.

Die Armee Görgey's, welche von den Russen verfolgt, sich nach verschiedenen Wechselfällen zur Vereinigung mit der Banater-Armee auf dem Marsche von Grosswardein nach Arad befand, erreichte am 9. August die Gegend von Arad und debouchirte am nächsten Tage

*) Siehe Beilage Nr. 26.

auf das linke Maros-Ufer gegen Temesvár. Das über Vinga zur Einschliessung von Arad disponirte österreichische 1. Armee-Corps stiess beim Dorfe Dreispitz auf das Corps Nagy-Sándor und warf dieses gegen Arad zurück. Die Cernirung dieser Festung auf dem linken Maros-Ufer war somit vollzogen, und nahm Görgey seine Corps auf das rechte Maros-Ufer zurück. Nachdem auch der von Görgey versuchte letzte Ausweg über Radna und Lippa am 10. August verlegt wurde, war die Lage Görgey's eine verzweifelte, indem er, von allen Seiten eingeschlossen, keine andere Wahl hatte, als die Waffen zu strecken oder sich in einen offenbaren Vernichtungs-Kampf einzulassen.

Am 12. August besetzte F.-M.-L. Schlik die Städte Neu- und Alt-Arad, während sich die Festung am 17. August auf Gnade und Ungnade an eine russische Abtheilung ergab.

Waffenstreckung bei Világos. 13. August 1849.

Nachdem die provisorische Regierung abgedankt hatte, übernahm Görgey die Gewalt und wendete sich schriftlich an das russische Hauptquartier in Grosswardein am 11. August Abends mit der Erklärung, dass seine Armee bereit sei, die Waffen vor den Truppen Seiner Majestät des Kaisers von Russland niederzulegen, welches Anerbieten F.-M. Fürst von Warschau annahm. Görgey marschirte am 12. nach Világos, woselbst Tags darauf 23.000 Mann mit 130 Kanonen, sowie die Führer Görgey, Kiss, Aulich, Leiningen, Pöltenberg, Török, Lenkay, Damjanich und Andere vor dem russischen 3. Armee-Corps die Waffen streckten.

Verfolgung des Feindes nach der Schlacht von Temesvár.

Nach dem entscheidenden Siege bei Temesvár hatte es sich F.-Z.-M. Baron Haynau zur Aufgabe gemacht, nicht eher zu ruhen, als bis die letzten bewaffneten Haufen, welche nach Lugos und Szinérszeg flohen, entweder

gänzlich vernichtet, gefangen oder über die Reichsgrenze gejagt sein würden. Insbesondere ging dessen Absicht dahin, sie über Lugos in die Gebirgsthäler zu drücken, wo dann ihre Vereinigung mit Görgey unmöglich geworden wäre.

Bei der am 10. August von den k. k. Heerestheilen eingenommenen Aufstellung lagerte das 3. Corps bei der Vorstadt Neuwelt (Corps-Commando im Perizzuti'schen Garten) und wurde die Brigade Dossen als Avantgarde vorgeschoben. Dieselbe besetzte mit 1 Bataillon Remete und nahm mit der Haupt-Truppe auf der nach Buziás führenden Strasse an der Temes, 1 Bataillon nach Medves in die rechte Flanke detachirend, Stellung.

Das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm rückte in Temesvár ein und bezog nach einer 2 stündigen Rast in den Werken, die Vorposten bei Bukowec, eine Stunde östlich von Temesvár, allwo es auch noch am 11. August verblieb. Der Detachements-Commandant Hauptmann Schwartz hatte für das ganze Detachement bei den Bauern abkochen und die Menagen der Truppe in's Lager bringen lassen. 25 Gefangene wurden dem Brigadestabe übersendet und diesem gleichzeitig die Aussage des Ortsrichters von Jozvin gemeldet, wornach dort und bis gegen Rékás bei 3000 Insurgenten, Infanterie und Huszaren, mit beiläufig 50 Kanonen stünden, in Jozvin Ochsen, Hafer, Brot u. s. w. requirirt und weil nicht die verlangte Quantität geliefert werden konnte, den Richter fortgeschleppt und misshandelt hätten.

Das 4. Bataillon hatte den Moschitzer-Wald an der Lugoser-Strasse besetzt.

Zur Verfolgung des Feindes über Remete gegen Rékás wurde eine Cavallerie-Abtheilung vorgeschoben, während die übrigen Heereskörper entsprechend nach-

rückten. Das 4. Corps marschirte bis Gyarmatha und hatte die Verbindung mit dem 1. Corps über Vinga zu unterhalten. Das 3. Corps rückte am 12. August Früh auf der Strasse nach Lugos über Remete vor und erreichte ohne Widerstand mit dem Gros Rékás, wo das Lager bezogen und auch am 13. August verblieben ward.

Die um 4 Uhr Früh als Avantgarde des 3. Armee-Corps auf der Lugoser-Strasse aufgebrochene Brigade Dossen liess das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm, das 4. Bataillon Welden und 2 Geschütze unter Commando des Majors Schlick zur Deckung des rechten Flügels, beziehungsweise zur Besetzung der Uebergänge über die Temes zurück.

Von diesem Detachement stand das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm und 1 Division Welden sammt 2 Geschützen an der Brücke Brod, 1 Division Welden im Orte Medves, 1 Compagnie in Bukovec und 1 Compagnie in Bázos, welch' sämmtliche Abtheilungen den Auftrag hatten, längs der Temes alle Uebergänge und Furten in der Nähe der genannten Punkte zu besetzen, entfernte aber ununterbrochen abzupatrulliren.

Laut Meldung der zu Medves stehenden Division wollte die bis Ság zur theilweisen Abtragung der dortigen Brücke entsendete Offiziers-Patrulle um $^1/_2$5 Uhr Nachmittags flussabwärts in weiter Entfernung eine Kanonade gehört haben. Ferner erfuhr man, dass in Buziás beiläufig 1 Escadron Huszaren und 300 Mann Infanterie, dann in Bochovac (?) etwa 26 Huszaren stünden, sowie, dass die Landleute jener Ortschaften aussagten, die Insurgenten erwarteten aus Siebenbürgen eine starke Armee, um die Festung Temesvár wieder anzugreifen.

Das 4. Armee-Corps wurde zur Unterstützung des 3. in der linken Flanke von Gyarmatha nach Janova vor-

gezogen, schob Truppentheile bis Hernyakova vor und entsendete Streifpartien bis Thes und nördlich gegen Allios.

In Lugos sammelten Bem, Dembinski, Guyon, Kmety und Wyszocki die letzten Reste ihrer Corps im Glauben, sich noch mit Görgey vereinigen zu können. Kossuth, der noch vor Uebergabe der Gouverneurs-Stelle an Görgey am 11. August Arad verlassen hatte, war ebenfalls in Lugos eingetroffen, um noch die Trümmer der zersprengten Insurgenten-Heere zu besichtigen und zu beurtheilen, ob sie denn doch noch zur Aufnahme eines Kampfes fähig wären. Allein, vom Gegentheile überzeugt, eilte er nach Orsova, von wo er in die Türkei entfloh. Das Corps des Vécsey, das noch am wenigsten in Auflösung gerathen war, bezog am 12. August bei Küszötö, hinter dem Béga-Flusse, eine vortheilhafte Arrièregarde-Stellung und besetzte ferners das Bad Buziás.

Als F.-Z.-M. Baron Haynau vor dem letzten misslungenen Versuche des Feindes, bei Lippa am 12. August Früh die Maros zu übersetzen, erfahren hatte, ordnete er am 14. August die weitere Vorrückung der Armee an. Das 3. Corps rückte von Rékás und Jeszvin bis Budincz, das 4. Corps von Janova nach Lukarecz vor, während die Cavallerie-Division bis Rakonicza, die russische Division, sowie die Geschütz-Reserve aber nach Rékás disponirt wurde. Zur Deckung der rechten Flanke des 3. Armee-Corps ging eine starke Colonne — G.-M. Dossen — über die Broder-Brücke nach Buziás.

Die Insurgenten hatten dieses, sowie andere Recognoscirungs-Detachements mit heftigem Feuer empfangen, räumten aber, wie das österreichische 3. Armee-Corps gegen sie in Bewegung gesetzt worden war, auch ihre

vortheilhaften Stellungen, ohne einen Kampf aufzunehmen, und schlugen den Weg nach Lugos ein. Das 3. Armee-Corps, welches zur Verfolgung des Feindes Cavallerie-Abtheilungen vorsendete, rückte mit dem Gros bis Belincz, mit der Avantgarde bis Kostil vor.

Gefecht bei Lugos. 15. August.

Da man in Erfahrung brachte, dass sich alle Insurgenten um Lugos concentrirten, wurde das 3. Corps mit der Cavallerie-Division Wallmoden am 15. August dahin, das 4. Corps aber zur Unterstützung des Ersteren nach Kostil dirigirt. Das Detachement des G.-M. Dossen war ebenfalls zur Vereinigung mit dem 3. Corps nach Lugos bestimmt. Dieses Corps stiess hinter Kostil auf die Arrièregarde der Insurgenten, nach deren Vertreibung es Lugos gegen Mittag ungehindert erreichte, da der Feind auch diese Stadt verlassen hatte, um sich gegen Facset zurückzuziehen.

Das Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm war an diesem Tage als Bedeckung der Schiffbrücken-Equipage commandirt und hatte daher an dem kurzen Gefechte nicht Theil genommen.

Das 3. Armee-Corps bezog bei Wallachisch-Lugos Biwaks, nachdem zwei Brigaden desselben nach Poganjeszt detachirt waren und ihre Avantgarde auf der Strasse nach Facset vorgeschoben hatten.

Von Lugos aus theilten sich die Insurgenten in 3 Colonnen, u. zw. zog eine nach Déva, die zweite gegen Karansebes und die dritte über Soborsin an die Maros.

F.-Z.-M. Baron Haynau hatte am 15. August das Commando über jene Heerestheile, welche die Verfolgung der Insurgenten fortsetzen sollten, dem F.-M.-L. Fürsten Franz Liechtenstein übertragen und waren diesem das 3. und 4. Armee-Corps, sowie die Cavallerie-Division unterstellt.

Die Theilung der Insurgenten bedingte auch eine Theilung der zu ihrer Verfolgung bestimmten Heereskörper. Die Haupt-Colonne, bestehend aus dem 3. und dem grösseren Theile des 4. Corps, hatte die Richtung gegen Déva einzuschlagen. Das 3. Corps rückte daher am 16. August Früh von Lugos und Poganjeszt nach Facset, welches es ohne Widerstand besetzte, während gleichzeitig die bei Hezeris stehenden Theile des 4. Armee-Corps von den Höhen herabgezogen wurden. Bei Facset bezog das Gros (4. Bataillon und Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm) das Lager; am 17. rückte dasselbe nach Kossova und schob die Avantgarde bis Kossovicza vor.

Am 18. August ging der Marsch nach Dobra, wogegen das Landwehr-Bataillon Nr. 12 in der Nacht vom 18. auf den 19. August um 2 Uhr den Befehl erhielt, bis in eine Entfernung von $1^1/_2$ Stunden zu den Vorposten in's Gebirge vorzurücken, um bei Tages-Anbruch eine, die Waffen streckende Division Huszaren und einen aus mehreren Hundert Wagen bestehenden feindlichen Train zu übernehmen. Um 3 Uhr Nachmittags rückte das Landwehr-Bataillon nach vollzogener Aufgabe zum 3. Corps in Dobra wieder ein und bezog das Biwak.

Die Avantgarde des 3. Corps stand bereits am 18. August bei Déva, wodurch die Verbindung mit dem russischen Corps Luders hergestellt wurde. Bei Déva blieb das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm vom 20. bis 24. August, als dem Tage des Rückmarsches, und hatte 3 Verwundete und 6 Vermisste. Bei Piski ergab sich der grössere Theil der Insurgenten an die Russen.

Streifpartien durchzogen nun die grösseren Seitenthäler, um die Reste der nun gänzlich aufgelösten Insurgenten-Armee zu entwaffnen und die Habe der Bewohner zu sichern.

Zur Verfolgung der 3. feindlichen Colonne (Vécsey) wurde eine Brigade des 4. Corps in das Maros-Thal entsendet. Die Reste des grösstentheils aufgelösten Insurgenten-Corps ergaben sich bei Boros-Jenő der russischen Armee.

Die Verfolgung der von Lugos nach Karansebes geflüchteten Insurgenten hatte F.-M.-L. Fürst Liechtenstein durch die Cavallerie-Brigade Simbschen mit einer Cavallerie-Batterie bewirken lassen, während das Grenadier-Bataillon Müller (vordem Schneider)*), somit auch die Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm nebst einer Cavallerie-Brigade in Lugos als Besatzung zurückblieben.

Am 16. August stiess die verfolgende Cavallerie-Brigade bei Szakula um 9 Uhr Abends auf Insurgenten. Tags darauf wurde der feindliche Führer zur unbedingten Waffenstreckung aufgefordert, allein derselbe ging darauf nicht ein, sondern schob seine Avantgarde bis Kavaran vor. Da sich die österreichische Cavallerie-Brigade in einem stark coupirten Terrain befand, so wurden nebst anderen Infanterie-Abtheilungen auch das Grenadier-Bataillon Müller mit einer Raketen-Batterie von Lugos nach Szakula zur Unterstützung gesendet. Ueber diese sämmtlichen Truppen übernahm F.-M.-L. Graf Wallmoden das Commando.

Die Insurgenten, um ihre Verbindung mit Siebenbürgen besorgt, verliessen in der Nacht vom 18. auf den 19. August Karansebes und zogen sich nach Obrecsa zurück, worauf in der Früh die österreichische Avantgarde Karansebes besetzte.

Am 19. August Abends hatte das herabgeschmolzene 9. Insurgenten-Corps ebenfalls die Waffen gestreckt,

*) Oberstlieutenant Schneider ging nach der Schlacht bei Komorn wegen Kurzsichtigkeit in Pension.

während das Corps des Kmety von Zsidóvár verkleidet nach der Türkei entflohen sein soll.

Die Brigade Simbschen rückte von Kavaran bis Zagucsen bei Entsendung von Streif-Commanden nach allen Richtungen, am 21. August vor, während die Avantgarde Szadova und am 22. August Kornya erreichte.

Gefecht bei Mehadia. 23. August.

In der Nacht vom 22. auf den 23. August waren das Grenadier-Bataillon Müller, eine Cavallerie-Abtheilung und noch andere als Streif-Commanden verwendete Truppen in Kornya eingerückt, von wo aus am 23. Oberstlieutenant Mertens mit dem Grenadier-Bataillon (4. Compagnie), dann einer halben Raketen-Batterie nebst anderen Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen als Avantgarde bis Mehadia rückte.

Die Insurgenten hatten hier Stellung genommen, aus welcher sie jedoch nach kurzem Gefechte verdrängt wurden.

Die Avantgarde, über die nun Oberstlieutenant Müller das Commando übernommen hatte, bezog südlich Mehadia das Lager; eine Cavallerie-Abtheilung folgte dem abziehenden Feinde.

Die Insurgenten fassten an der Stelle, wo die Strasse zwischen Felswänden und dem Flusse eingeengt ist, wieder Posto und beunruhigten das k. k. Lager durch Geschützfeuer. In der Nacht zogen sie indessen gegen Orsova ab, nachdem der angesuchte Waffenstillstand nicht gewährt wurde, und bezog deren Nachhut bei Koramnik neuerdings eine Stellung, um auf diese Weise den Uebergang auf das türkische Gebiet zu decken. Ehe noch die Avantgarde dieselben erreichen konnte, flüchtete auch diese letzte Abtheilung der Insurgenten, den heimatlichen Boden verlassend, in die Türkei.

Die Gefangenen wurden nun nach Lugos abgeführt, von wo aus das Grenadier-Bataillon Müller über Szegedin und Kecskemét nach Ofen in die Garnison abmarschirte.

Die Division Ehzg. Wilhelm erhielt für die tapfere Haltung während des Feldzuges eine verhältnissmässig grosse Anzahl sichtbarer Auszeichnungen.

Von der k. k. Süd-Armee zogen über Weisskirchen gegen Mehadia und Orsova Streifpartien, wesshalb F.-M.-L. Graf Wallmoden im Vereine mit diesen Orsova am 25. August besetzen liess.

Im Verlaufe von 14 Tagen nach der Schlacht von Temesvár war in Folge der ununterbrochenen Verfolgung keine auch noch so kleine, bewaffnete Insurgenten-Abtheilung auf österreichischem Gebiete zu treffen. Es war somit ganz Ungarn und das Banat von der feindlichen Armee, die 80.000 Bewaffnete und 466 Geschütze zählte, vollkommen gereinigt und dieselbe theils durch Gefangennahme, theils durch Zerstreuung vernichtet worden. Nur noch zu Peterwardein und Komorn wehte die Fahne der Insurrection.

Die Ereignisse bei der k. k. Süd-Armee.

Im XI. Abschnitte haben wir die k. k. Süd-Armee und das bei derselben eingetheilte 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm um jene Zeit verlassen, als der Banus den grössten Theil seiner Streitkräfte nach Uebersetzung der Donau bei Slankamen am 4. Juni auf dem Plateau von Titel vereinigte, auf welchem sich bis dahin General Kničanin gegen Perczel's wiederholte Angriffe behauptet hatte. Die Insurgenten hatten das Banat und die Bácska mit

Ausnahme der von ihnen cernirten Festungen Arad und Temesvár inne, und hielten die Donau- und Theiss-Uebergänge bei Pancsova, Opova, Perlasz, Becskerek und Vecse, dann die österreichischerseits cernirte Festung Peterwardein besetzt.

Die Süd-Armee ergreift die Offensive.

In Erwägung, dass bei der nun zu erwartenden Vorrückung der k. k. Haupt-Armee an der oberen Donau, der Banus dieser über den Franzens-Canal die Hand reichen und jeder feindlichen Bedrohung Slavoniens und Croatiens aus der Bácska leichter begegnen konnte, hatte er den 5. Juni zum allgemeinen Aufbruche bestimmt.

Die Armee wurde gegen Kács in Bewegung gesetzt und die Brigade Puffer, bei welcher das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm seine Eintheilung erhielt, in die linke Flanke gegen Kovil gesendet, um über Karlovitz eine Verbindung mit dem Cernirungs-Corps vor Peterwardein herzustellen. General Kničanin hatte auf dem Titler Plateau zu bleiben. Der linke Flügel war bei Kács an die Donau gestützt, das Centrum stand hinter dem Kácser-Walde, der äusserste rechte Flügel in Josefsdorf, das Gros bei Szt. Iván und Gyurgjevo.

Am 6. Juni übersetzte nun die Brigade Puffer bei Kovil nach Karlovitz mittelst Dampfschiff die Donau.

Das griechisch-orientalische Kloster in Kovil, welches Perczel am 31. Mai in Brand gesteckt hatte, war zur Aufnahme von Gefangenen bestimmt, wobei das Bataillon Nr. 12 die Uebernahme bewirkte. Das Kloster war geplündert, die Grüfte von den Insurgenten aufgerissen und die Brunnen mit Leichen gefüllt. Ein noch ziemlich erhaltenes Kirchenbild wurde durch den Bataillons-Commandanten Major Meissner nach Karlovitz mitgenommen, und der dortigen Kirche übergeben.

Nach bewirkter Brotfassung in Karlovitz setzte das Bataillon am 8. Juni den Marsch nach Bukovetz fort, da die Brigade Puffer bestimmt war, die beim Cernirungs-Corps befindliche Brigade Halavanya abzulösen, welch' Letztere zur mobilen Armee nach Kács einzurücken hatte.

Das Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte die Aufstellung auf den beiden Anhöhen des Vesirás und Karakács eingenommen, etwa 1000 Schritte vorwärts waren die Offiziers-Posten und weiterhin die Feldwachen vorgeschoben.

In dieser Position leistete das 1. Bataillon einen sehr angestrengten Dienst, indem es jeden 3. Tag in erster Linie auf Vorposten kam und durch 6 Wochen sich stets unter freiem Himmel befand. Bei dem anstrengenden Dienste, schlechter Bekleidung und Verpflegung, der höchst drückenden Sonnenhitze, sowie den starken, in Folge der vorhandenen Sümpfe entwickelten Miasmen, erkrankten mehrere Offiziere, wie auch eine grosse Anzahl Mannschaft an der Cholera und an Wechselfieber, welche unangenehmen Gäste viele Leute dahinrafften.

An zwei Nächten fanden Recognoscirungen statt; so hatte am 6. Juni, 12 Uhr Nachts, unser Bataillon unter Commando des Brigadiers Obersten Puffer eine Expedition gegen die Festung unternommen und war hiebei durch eine halbe Stunde dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt, bis der Brigadier den Rückmarsch anordnete.

Ebenso nahm Major Anton Meissner den Lieutenant Uzelac des Bataillons mit 30 Mann, ging längs der Futaker Thal-Linie bis zu dem an der Karlovitzer-Strasse stehenden Wirthshause, überraschte den daselbst aufgestellten feindlichen Cavallerie-Posten und vertrieb ihn. In Folge des feindlichen Geschützfeuers musste man sich zurückziehen, wobei Lieutenant Uzelac ein feindliches Pferd aufgriff und zur Truppe mitbrachte.

Treffen bei Kács. 7. Juni

Auf die Nachricht des österreichischen Vormarsches rückte Perczel mit dem bei Neusatz vereinigten Corps in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni gegen Kács vor, wo er eine empfindliche Niederlage erlitt.

Am 8. Juni wurde die Vorrückung bis in die Linie Kács-Temerin fortgesetzt. Perczel, der sich nach dem Gefechte auf Neusatz gezogen hatte, ging nach Verstärkung der Garnison von Peterwardein am 8. Juni über Petrovatz bis hinter den Franzens-Canal, um eine Aufstellung von Bezdán bis Becse zu beziehen.

Einnahme von Neusatz. 12 Juni.

Die Besatzung von Peterwardein war mit ihrer Verpflegung hauptsächlich auf Neusatz angewiesen, daher es vorerst galt, sich dieser Stadt zu bemächtigen, oder aber, durch Zerstörung der zwischen Neusatz und Peterwardein bestehenden Schiffbrücke, letzteren Platz zu isoliren. Die Insurgenten entzogen jedoch die Schiffbrücke der beabsichtigten Zerstörung, indem sie selbe abschwenkten und längs dem Ufer in Sicherheit hielten. In Folge dessen beschloss der Banus den Angriff auf Neusatz, indem er hoffte, auf diese Weise die Brücke leichter zerstören zu können, und zugleich auch in den Besitz der reichen Hilfsquellen dieser Stadt zu gelangen.

Der Feind hatte zur leichteren Vertheidigung von Neusatz Erdwerke angelegt, welche durch Jägergräben, Verhaue etc. verbunden waren.

Der Angriff sollte bei Nacht geschehen, demgemäss am 11. Juni Abends zum Angriffe in drei Colonnen übergegangen wurde, während zur Sicherung gegen das Perczel'sche Corps die Cavallerie-Division Ottinger und der übrige Theil der Infanterie unter F.-M.-L. Dietrich nördlich von Neusatz eine Gegenstellung zu beziehen hatte. F.-M-.L. Hartlieb, Commandant aller Cernirungs-

Truppen am rechten Donau-Ufer, hatte den Befehl, gleichzeitig einen allgemeinen Schein-Angriff zu unternehmen.

Nach Einnahme der Erdwerke um Mitternacht, befand sich binnen kurzer Zeit Neusatz in den Händen der k. k. Truppen. Bei Tagesanbruch hatte der Feind aus allen Batterien der Festung die Stadt bis zur einbrechenden Nacht beschossen, so dass ganz Neusatz in Flammen aufging und sich die Einwohner mit ihrer Habe je nach ihrer Gesinnung theils nach Karlovitz, theils nach Peterwardein flüchten mussten.

Durch die vom F.-M.-L. Hartlieb in der vergangenen Nacht auf dem rechten Donauufer unternommenen Angriffe, wobei das 1. Bataillon Nr. 12 mitwirkte, wurden einige Gebäude, die sogenannten Maierhöfe, welche die Garnison Peterwardein mit Lebensmitteln versahen, in Brand gesteckt.

Nachdem man sich auf diese Weise, bei Zurückdrängung der feindlichen Vorposten, der Festung genähert hatte, wurden die Truppen wieder in die Cernirungs-Linie zurückgezogen.

Da die Cholera und die Sumpffieber mit Heftigkeit ausbrachen, beschloss der Banus aus dieser Gegend abzuziehen, und sich der Bácska zuzuwenden.

Mit Hinblick auf den am 8. Juni erfolgten Rückzug des Perczel'schen Corps gegen den Franzens-Canal, ging auch am 15. Juni die Vorrückung bis dahin vor sich, wobei das Gros in Ó-Kér verblieb. Am 16. und 17. Juni rückte dieses bis Verbász vor. Für die Cernirungs-Truppen von Neusatz wurden bei Kovil und Futak Ueberschiffungs-Punkte hergerichtet, um die Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer herzustellen, und erhielt F.-M.-L. Hartlieb über die Cernirungs-Truppen beider Ufer den Befehl.

Während sich das 4. Insurgenten-Corps am 16. Juni Nachts bei Ó-Becse concentrirte, that der Banus am 24. Juni Abend zu Szt. Tamás ein Gleiches, überschritt den Franzens-Canal daselbst in der Nacht auf den 25. und warf in dem am 25. Früh bei Ó-Becse engagirten Gefechte den Feind auf das linke Theiss-Ufer, worauf er seine Truppen nach Szt. Tamás zurücknahm, Ó-Becse aber besetzt hielt. Der Erfolg dieses Gefechtes war, dass in der Bácska fast kein Feind mehr stand und der Weg nach Szegedin offen lag.

Toth sammelte alle seine übrigen Streitkräfte am linken Theiss-Ufer und zog sich bis Hatzfeld zurück. Als aber Vetter das Commando der Bács-Banater-Armee übernahm, liess er das 4. Corps neuerdings vorrücken, daher sich die k. k. Truppen wieder hinter den Franzens-Canal zurückziehen mussten.

F.-M.-L. Hartlieb, Commandant der Cernirungs-Truppen von Neusatz und Peterwardein, demonstrirte in der Nacht des 23. und 25. mit einem Theile der Cernirungs-Truppen, wobei mehrere Gebäude der Festung in Brand geriethen und eine feindliche Fahne erbeutet wurde. Betrübenden Eindruck machte die Nachricht von der am 30. Juni erfolgten Capitulation der Festung Arad, mit welchem Platze die Insurgenten in den Besitz der Maros-Linie, sowie zahlreichen schweren Geschützes gelangten.

Durch Ueberläufer wurde in Erfahrung gebracht, dass der Zustand der Garnison Peterwardein ein sehr herabgekommener sei, in Folge dessen Oberst Puffer mit 3 Bataillons, worunter auch das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, zur mobilen Armee berufen und ihm die Besetzung von Szt. Tamás übertragen wurde, indem man, mit Rücksicht auf die erwähnten Verhältnisse, die Cernirung auf dem rechten Ufer ohne Nachtheil schwächen

konnte. Am 1. Juli übernahm Oberst Marsano das Brigade-Commando vom G.-M. Horváth.

Das Bataillon Nr. 12 übersetzte bei Karlovitz die Donau nach Kovil und marschirte über Kács, Járek, Ó-Kér nach Kuczura, wo es am 6. Juli eintraf, noch am selben Tage musste es aber nach Verbász abgehen, allwo es die Division Dietrich vorfand.

Vor der hier über den Franzens-Canal führenden Brücke waren auf der Seite gegen Hegyes Verschanzungen aufgeführt, deren Bau der Vollendung nahe stand, und wurde eine Brigade von Szt. Tamás nach Verbász verlegt.

Unser Bataillon hatte von hier aus jenseits des Franzens-Canals den Vorposten-Dienst zu versehen.

Schlacht bei Hegyes. 14. Juli.

Der Banus erhielt Anfangs Juli die Nachricht, dass sich bei Theresiopel feindliche Streitkräfte sammeln, was auch die Recognoscirungen des F.-M.-L. Ottinger gegen Hegyes, sowie des G.-M. Horváth gegen Zombor bestätigten.

Der Commandant der durch das Corps Kmety's nach dessen Rückzuge von Raab verstärkten Bács-Banater-Armee, Vetter, beabsichtigte nämlich den Angriff auf die Canal-Linie und den Entsatz von Peterwardein; zu diesem Behufe sollte Guyon aus Hegyes und Topolya am 14. Juli einen Schein-Angriff gegen Földvár, Szt. Tamás und Verbász unternehmen, dagegen Kmety von Szivacs und Kernyája über den Franzens-Canal gegen Veprovácz vorrücken, am 15. Juli die österreichische Stellung bei Kula in der linken Flanke angreifen, während gleichzeitig Guyon zum wirklichen Angriffe überging. Dieses Vorhaben wurde an beiden Tagen zur Ausführung gebracht, daher die westliche Hälfte des Franzens-Canals dem Feinde überlassen und der Weg nach Neusatz offen, die k. k. Süd-Armee aber in Front und Rücken bedroht war.

Da an das Verbleiben am Canale nicht mehr gedacht werden konnte, entschloss sich F.-Z.-M. Baron Jellačić zum Kampfe. Die Uebergangspunkte am Canale bei Földvár, Szt. Tamás und Kula wurden entsprechend besetzt, es galt jetzt unentdeckt mit der ganzen Kraft vor Hegyes einzutreffen und dortselbst sich festzusetzen, bevor der Gegner noch seine Reserven an sich gezogen hätte. In dieser Absicht wurden die zum Angriffe bestimmten Truppen am 13. Juli vor Verbász gesammelt.

Das Bataillon Ehzg. Wilhelm befand sich am 7. Juli in Szt. Iván, am 8. in Ó-Kér, von wo aus eine Division auf Vorposten nach Szt. Tamás ging; am 10. wurde der Marsch nach Kuczura, und am 11. nach Verbász fortgesetzt.

Am 13. Juli 9 Uhr Abends wurde der Canal auf der mittleren Brücke überschritten und sich jenseits zur Vorrückung derart formirt, dass sich an der Spitze die Brigade Castiglione befand, welcher die Batterien folgten; in gleicher Höhe mit dieser rückte rechts die Brigade Puffer und links die Brigade Budisavljević vor; hinter dieser Division (Dietrich) marschirte die Infanterie-Reserve (Rastich), bei welcher unser 1. Bataillon eingetheilt war, à cheval des Wegs. Die linke Flanke sollte G.-M. Horváth, von Kula aus vorrückend, die rechte Flanke aber ein Cavallerie-Régiment gegen Feketehegy und Szeghegy decken.

Als man vor Hegyes um 3 Uhr Morgens angelangt war, loderten plötzlich in 3 Dörfern Feuerzeichen auf, welchen ein heftiges Plänklerfeuer längs der ganzen Linie folgte. Der Banus liess sofort aufmarschiren, u. zw.: F.-M.-L. Ottinger am äussersten linken Flügel, Infanterie-Division Dietrich am rechten Flügel. Die Infanterie-Reserve war im 2. Treffen und hinter ihr die Geschütze mit Ausnahme der in den Intervallen der Bataillone Aufgestellten.

Der Feind schritt seinerseits zum Angriffe und eröffnete das Geschützfeuer, wodurch das gleichzeitig in der rechten Flanke bedrohte 1. Treffen in rückgängige Bewegung gerieth, während Cavallerie-Abtheilungen von Feketehegy die Munitions-Reserve gefährdeten.

Als der Banus die feindliche Uebermacht erkannte, blieb ihm nichts Anderes übrig, als wieder auf Verbász zu repliiren. Ein neuer Angriff des F.-M.-L. Dietrich um die gegen den rechten Flügel gerichtete Hauptbewegung des Feindes abzulenken, scheiterte an dem mörderischen Feuer der feindlichen Batterien. Die Brigade Puffer wurde im Rückzuge von einer aus Szeghegy debouchirenden Infanterie-Colonne angegriffen, was die Truppen vollends zum Schwanken brachte, bis der Banus die Bataillone sammelte, dem Feinde persönlich entgegenführte, und diesen in's Dorf zurückwarf. Allarmirende Nachrichten aus Flanke und Rücken, sowie der aus der Gegend von Kula und Cservenka hörbare Kanonendonner gaben der Vermuthung Raum, dass feindliche Streitkräfte gegen die Rückzugslinie der k. k. Truppen vorrücken.

In Verbász wurde die Infanterie-Reserve des G.-M. Rastich nebst 2 Bataillonen der Brigade Marsano und 3 Batterien als Arrièregarde aufgestellt, um den auf allen 3 Brücken stattfindenden Uebergang über den Canal zu decken.

Das 1. Bataillon Nr. 12, welches im 1. Treffen stand, und auch regen Antheil an der Schlacht genommen hatte, war eine der letzten Colonnen. Auf dem Rückmarsche hatte es 3 umgeworfene, von Bedienung und Bespannung verlassene Raketen-Munitions-Wägen, u. zw. durch die Mannschaft der 1. Compagnie so lange der Armee nachgezogen, bis Artillerie-Bespannung erschien und diese Karren rettete. Am Canale bei Verbász angelangt, besetzte

Oberst Marsano die mit Feldgeschützen ausgerüsteten Feldschanzen, wobei unser 1. Bataillon in Weingärten und Gräben, die Vertheidigung der Redoute Nr. 2 und der Brücken zu besorgen hatte, wovon zwei nahezu schon abgetragen, eine dagegen zum Abtragen hergerichtet war.

Der nachrückende Feind überschüttete das Innere der Verschanzungen von Verbász mit einem solchen Hagel von Granaten und Kugeln, dass eine fernere Behauptung, ob des grossen Verlustes an Mannschaft und Pferden, nicht mehr möglich war.

In den Weingärten wurde bei Vertheidigung eines Hauses Oberlieutenant Gruber und Lieutenant Reinländer verwundet, welch' Letzteren F.-Z.-M. Baron Jellačić beim k. k. Kriegs-Ministerium zur Auszeichnung beantragte.

Nachdem der heftige, durch 20 Stunden geführte Kampf bei Verbász die Truppen bereits erschöpft hatte und sich Munitions-Mangel einzustellen begann, so befahl der Armee-Commandant auch diesen noch am linken Ufer verbliebenen Abtheilungen, dasselbe ebenfalls zu räumen; der Uferwechsel war um 4 Uhr Nachmittag bewirkt.

Bei dieser Gelegenheit that sich besonders die 3. Division des 1. Bataillons Ehzg. Wilhelm (Hauptmann Dvorczak) hervor, indem dieselbe, als die letzte sich zurückziehende Abtheilung, die Holzbrücke über den Franzens-Canal im Vereine mit dem Pionnier-Detachement, unter dem heftigsten Geschütz- und Kleingewehrfeuer des Feindes zerstörte.

Die hinter Verbász gesammelten Brigaden setzten ihren Rückzug nach Kis-Kér fort, allwo eine zweistündige Rast gehalten wurde.

Unser Bataillon hatte, ausser den erwähnten zwei Offizieren, an Todten 3, an Verwundeten 3, an Vermissten 13, bei einem Gesammtverluste von 155 Todten, 452 Verwundeten und 342 Vermissten. Von den Todten entfielen auf die 1. Compagnie 1 Corporal und 2 Gemeine.

Da nun durch diesen blutigen Kampf festgestellt war, dass man die Bácska fernerhin nicht behaupten könne, so wurde von Kis-Kér wieder aufgebrochen, um die Römer-Schanze sobald als möglich zu erreichen, darauf die Canal-Linie vollends geräumt. Die Brigade Lang sollte bei Beginn der Dunkelheit direct nach Mosorin marschiren und diesen Ort, sowie Vilovo besetzen.

Die in 2 Colonnen marschirende Armee erreichte das abgebrannte Kács um 2 Uhr Nachts, ohne vom Feinde belästigt zu werden; im dortigen Lager ward endlich den Truppen, welche vom 13. Juli Abends 6 Uhr, bis zum 15. um 2 Uhr Nachts, also volle 32 Stunden unter den Waffen, u. zw.: 9 Stunden im Kampfe gestanden, etwas Ruhe gegönnt und das Abkochen gestattet.

Rückzug der Süd-Armee auf das rechte Donau-Ufer.

Die Brigade Puffer rückte am 15. Juli Früh aus dem Lager zu Kács nach Kovil ab und wurde auf Dampfschiffen nach Karlovitz übersetzt; die übrigen Truppen-Abtheilungen, darunter auch das 1. Bataillon Nr. 12, marschirten nach dem Abkochen nach Titel, welches sie bei einbrechender Nacht erreichten; die Cavallerie-Division Ottinger sicherte die Gegend bis an die Römer-Schanze. Die Brigade Lang besetzte Vilovo, General Kničanin hielt Mosorin.

Der Banus beschloss die Cernirung von Peterwardein am rechten Donau-Ufer, wohin die Brigade Drasković übersetzt hatte, für alle Fälle undurchdringlich zu machen, wesshalb er am 16. Juli die Brigade Budisavljević, am

17. und 18. Juli die ganze Infanterie-Reserve mit den Batterien über Slankamen nach Bukowecz disponirte.

Unser 1. Bataillon blieb mit der Brigade Marsano im Lager bei Titel zurück, wo es sehr viel von der Cholera zu leiden hatte; am 20. Juli wurde es in der Stadt beim Bürger bequartirt. Das Bataillon kam zur Sicherung von Vilovo, Mosorin, Kamen, wie auch der Dammstrasse nach Perlasz in Verwendung. Ausser den am linken Theiss-Ufer erbauten Brückenkopfe wurden Vilovo und Mosorin als Hauptzugänge zum Titler-Plateau durch Anlagen neuer Erdwerke in Vertheidigungs-Zustand gesetzt.

Vetter hatte nach der Schlacht bei Hegyes das Corps Kmety's nach Neusatz dirigirt, wo es mit der Bestimmung am 16. Juli eintraf, Peterwardein zu entsetzen. Guyon dagegen bezog bei Temerin an der Römer-Schanze eine Stellung, um den Tschaikisten-District zu cerniren.

Von der Absicht geleitet, um jeden Preis des Titler-Plateaus Herr zu werden, schritt Vetter am 23. Juli um 3 Uhr Morgens zum Angriffe des Titler-Berges gegen Vilovo, während zugleich Guyon bei Eröffnung eines heftigen Feuers zum Angriffe bei Mosorin vorrückte.

Des zu beiden Seiten der Strasse ausgebreiteten Sumpfes wegen, konnte nur die Strasse zur Vorrückung benützt werden; General Knićanin liess auf diese zusammengedrängte feindliche Masse das Geschützfeuer eröffnen, welches deren augenblicklichen Rückzug zur Folge hatte. Um 2 Uhr Nachmittags rückte Guyon abermals zum Angriffe auf Mosorin vor, wählte jedoch eine andere Angriffs-Form, wobei er in den Sümpfen mit geöffneten kleineren Abtheilungen durchzukommen hoffte. Um 5 Uhr Nachmittags stand die ganze Schlachtlinie im Feuer, als eine Unterstützung von Vilovo (Oberst Lang) ankam

und im Vereine mit dieser, der Feind gegen Gyurgjevo geworfen wurde.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm stand als Reserve in Titel für die in Vilovo, Mosorin und bei Perlasz aufgestellten Truppen, wobei es, resp. die 5 Compagnien desselben, jeden 2. Tag zur Vertheidigung der Brücken-Verschanzungen am linken Theiss-Ufer dahin gesendet wurde.

Die 3. Compagnie unter Commando des Lieutenants Mik ging zur Abwehr von 2 feindlichen Bataillonen mit Geschütz, die sich am 23. um 2 Uhr Nachmittags gegenüber von Kamen am linken Theiss-Ufer zusammengezogen hatten, nach diesem Punkte ab. Der Feind eröffnete das Feuer gegen unseren schwachen Posten, der, längere Zeit Widerstand leistend, seine Aufstellung zu verlassen gezwungen war und den Rückzug nach Mosorin antreten wollte, als Hauptmann Fischer des Generalstabes mit der 3. Compagnie Ehzg. Wilhelm nebst einer halben Cavallerie-Batterie von Titel eintraf und Alles wieder in seine frühere Stellung brachte.

Der Feind, der mittelst eines von Szegedin gekommenen Dampfschiffes die Theiss zu übersetzen im Begriffe stand, musste dies, in Folge des auf ihn eröffneten Geschützfeuers unterlassen, und den Rückzug antreten.

Von Perlasz aus unternahm der Feind noch um 4 Uhr Nachmittag einen Angriff auf den dortigen Brückenkopf, wobei er aber unter Mitwirkung der 5. Compagnie Nr. 12, nach hartnäckiger Vertheidigung bis Perlasz zurückgeworfen wurde. Nichtsdestoweniger wagte er am nächsten Morgen 3 Uhr Früh abermals einen Angriff, zog sich jedoch nach kurzem Gefechte wieder zurück.

Bei Titel kam endlich eine Brücke über die Theiss zu Stande.

Das 1. Bataillon blieb zwar auch weiters bei der Süd-Armee, bis am 3. August die Vorrückung gegen Temesvár erfolgte, kam aber nicht mehr in's Gefecht.

Vereinigung der Donau- und Süd-Armee.

Nachdem der Angriff auf das Titler-Plateau am 23. Juli abgeschlagen worden war, beabsichtigte Guyon denselben am 24. zu erneuern, musste aber nach Szegedin abgehen, so dass nun Kmety die Besetzung der ganzen Bácska, sowie die Beobachtung des Titler-Plateaus übernahm, bis er nebst einem Theil der Besatzung von Peterwardein am 3. August bei Ó-Becse auf das linke Theiss-Ufer zog.

Am 5. August langte die Nachricht von der Einnahme Szegedin's ein, wesshalb der Banus alle verfügbaren Truppen nach Slankamen marschiren und daselbst überschiffen liess. Wegen der zu Gebote stehenden geringen Anzahl von 5 Dampfschiffen, von welchen 2 unbrauchbar wurden, dauerte aber die Ueberschiffung täglich von 3 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends durch volle 6 Tage und war selbe erst am 12. August bewirkt, nachdem am 7. August der Feind sich aus Perlasz gegen Weisskirchen zurückgezogen hatte.

Als bei Titel eine Brücke über die Theiss zu Stande gebracht war, übersetzte die Armee am 12. August auf das linke Theiss-Ufer und bezog das Lager bei Perlasz.

Die Division Dietrich rückte am 13. August nach Gr.-Becskerek, am 15. nach Párkány und am 16. August nach Uj-Pécs, wo das 1. Bataillon Nr. 12 das Lager an der Strasse nach Pancsova bezog und am 18. August an der Kirchparade zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers theilnahm.

In Uj-Pécs liess F.-Z.-M. Baron Haynau, nach hergestellter Verbindung mit der Süd-Armee, diese halten.

Zur Cernirung von Peterwardein auf dem linken Ufer wurde eine Brigade nach Neusatz, dagegen zwei Grenz-Regimenter nach Mehadia und Orsova zur Säuberung dieser Bezirke entsendet.

Da nun die Vernichtung des Insurrections-Heeres sich schnell vollzogen hatte, so liess der Armee-Commandant die vorgeschobenen Truppen zurückmarschiren und es sammelte sich das 3. Armee-Corps bei Temesvár, das 4. bei Arad, von wo die k. k. Donau-Armee in die Friedens-Dislocation abzog, während F.-Z.-M. Baron Haynau sein Hauptquartier von Arad Ende August nach Pest verlegte.

Das 3. Armee-Corps trat seinen Rückmarsch am 24. August an und traf am 31. August in Temesvár ein.

Theils zur Abtransportirung der noch in Déva verbliebenen Munitions-Vorräthe mittelst Salzschiffen auf der Maros nach Arad, theils zum allenfalls nöthigen Schutze der dortigen Bewohner blieb in Déva die 5. Landwehr-Compagnie Ehzg. Wilhelm unter Commando des energischen Hauptmanns Pratobevera zurück, welches Detachement, durch Truppen des F.-M.-L. Grafen Clam abgelöst, in Temesvár zum Bataillon einrückte.

Das 4. Feld-, sowie Landwehr-Bataillon Nr. 12 marschirte im Verbande des 3. Corps nach Szegedin in die Garnison, u. zw. am 24. August von Déva nach Dobra, 25. Kossova, 26. Fascet, 27. Lugos, 28. Küszető, 29. Rékás, 30. Temesvár, 31. Rasttag, 1. September K.-Becskerek (wo sich bereits der eigene Regimentsstab befand), 2. nach Lovrin, 3. Ó-Besenyő, 4. Rasttag, 5. Rácz-Keresztur, 6. Szegedin (wo sich bereits das 1. Bataillon befand). Das 4. Bataillon marschirte sodann am 7. nach K.-Telek, 8. Rasttag, 9. nach Csongrád, von wo es die

20. Compagnie nach Szentes, südöstlich von Csongrád, detachirte.

Zu Folge Marsch-Befehles war unser Landwehr-Bataillon nach Csongrád bestimmt; der Corps-Commandant, F.-M.-L. Baron Ramberg, hielt aber dasselbe zurück, da das 4. Bataillon nur aus 4 Compagnien bestand, der Garnisons-Dienst in Szegedin jedoch eine grössere Truppen-Anzahl erforderlich machte, und sendete unter gleichzeitiger Anzeige an das k. k. Armee-Obercommando zu Pest das 4. Bataillon nach Csongrád.

Um die Mitte October ging das 4. Bataillon mittelst Dampfschiff über Szegedin, Ada und Titel nach Pancsova.

Nachdem F.-M. Fürst von Warschau am 28. August von Grosswardein nach Petersburg abgereist war, begann auch die russische Armee ihren Abmarsch und wurden Ende August zugleich auch die bei der k. k. Süd-Armee eingetheilten Linien-Bataillone, so wie der grössere Theil der Cavallerie abgegeben, wogegen die Grenz-Truppen in ihre Heimat abrückten.

Am 20. August marschirte das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm von Uj-Pécs nach Temesvár und bezog im Jagd-Walde die Lager-Plätze, welche das feindliche Cernirungs-Corps unter Vécsey vor einigen Tagen verlassen hatte. Am 21. August rückte auch ein Theil des zu Ofen in Gefangenschaft gerathenen Bataillons in Temesvár ein. Am 23. bezog das 1. Bataillon eine Kaserne in Temesvár selbst und marschirte, als zur Haupt-Armee bestimmt, am 1. September mit dem Regimentsstabe nach K.-Becskerek, 2. Lovrin, 3. Ó-Besenyö, 4. Rasttag, 5. Keresztur und am 6. nach Szegedin, da es von der Süd-Armee zum 3. Armee-Corps, u. zw. zur Brigade Hoviger, in deren Verband auch das 4. und Landwehr-Bataillon des Regiments gehörte, eingetheilt worden war.

In Szegedin vereinigte sich bald das ganze Regiment Ehzg. Wilhelm, nachdem seine einzelnen Theile bis dahin auf fast allen Operations-Schauplätzen des ausgedehnten Kriegstheaters eine rühmliche Thätigkeit gefunden hatten.

Die Cernirung und Unterwerfung von Komorn.

Ausfälle der Insurgenten aus der Festung.

F.-Z.-M. Baron Haynau hatte bei seinem Abmarsch gegen Pest zwar das 1. und 2. Armee-Corps vor der Festung Komorn zurückgelassen; am 24. Juli zog er aber auch das 1. Armee-Corps an sich, so dass das 2. Armee-Corps (F.-M.-L. Baron Csorich), bestehend aus den Brigaden G.-M. Barco, Liebler und Pott, allein die ausgedehnte Festung auf beiden Ufer zu beobachten hatte.

Die Brigade Barco hatte die Linie von P.-Herkály bis an die Donau besetzt und Detachements in P.-Csém, Mocsa und Almás unterhalten, somit am rechten Donau-Ufer die Festung eingeschlossen. Die Brigaden Liebler und Pott schlossen, respective beobachteten die Festung am linken Donau-Ufer, u. zw. stand die Brigade Liebler auf der grossen Schütt und hatte Aranyos, Keszeg-Falva und N.-Lel; die Brigade Pott am linken Waag-Ufer Ó-Gyalla, Bagotta, Hetény und Kurta-Keszi besetzt. Zur Verstärkung dieser Stellung waren längs dem Ácser-Walde 7 Feldschanzen, dann Jägergräben und Verhaue, desgleichen bei Aranyos 6 Feldschanzen hergerichtet, kurz alle Vorkehrungen zur möglichsten Kräftigung der Cernirung getroffen.

In Komorn befand sich Klapka mit dem 2. und 8. Insurgenten-Corps, welche beiläufig 18 bis 20.000 Mann

nebst 60 Feldgeschützen zählten. Für die Offensive hatte Klapka die Garnison in ein mobiles Armee- und in ein Besatzungs-Corps eingetheilt. — Das Erstere stand unter seiner eigenen Führung, das Letztere unter jener Kassonyi's.

Die Insurgenten gingen am 30. Juli Früh in 3 Colonnen zum Angriffe auf die Brigade Pott über, welche sie über Neuhäusel zurückdrängten, während auch Ausfälle gegen Aranyos und Keszeg-Falva, jedoch ohne Erfolg, stattgefunden hatten.

Rückzug des Cernirungs-Corps.

Klapka beabsichtigte nun, da er die Vorrückung der österreichischen Haupt-Armee über Pest an die Theiss erfahren, gegen das schwache Cernirungs-Corps entscheidend vorzugehen, die Cernirungs-Truppen am rechten Donau-Ufer zu durchbrechen und das Land in ihrem Rücken, bei gleichzeitiger Aushebung von Recruten, zu insurgiren.

Die mit mehreren Colonnen am 3. August gegen die Brigade Barco unternommenen Angriffe, welche zum blutigen Treffen von Herkály führten, hatten den Rückzug der k. k. Truppen hinter die Donau, auf die kleine Schütt zur Folge. Hier hatte sich die Brigade Barco mit jener Liebler's vereinigt und nach Vernagelung der Geschütze den Rückzug nach Waltersdorf und Bruck bei Pressburg angetreten, während die Brigade Pott bei Dioszeg an der Waag-Linie Halt machte.

Klapka war unterdessen ebenfalls weiter vorgerückt und erreichte am 5. August Raab, von wo aus die geringe österreichische Besatzung bereits am 4. August sich nach Pressburg zurückgezogen hatte.

Abermalige Einschliessung von Komorn.

Nach diesen Vorgängen bei Komorn hatte das k. k. Kriegs-Ministerium den F.-M.-L. Grafen Nobili mit den in Wien und Concurrenz befindlichen verfügbaren Truppen

nach Ungarisch-Altenburg vorrücken lassen, und zugleich die Brigade Lederer zur Vorrückung auf der Ödenburger-Strasse gegen Szt. Miklos beordert; ferners war die Brigade des Fürsten Jablonowski von der k. k. Haupt-Armee aus Szegedin zur Verbindung zwischen Ofen und Raab zurückbefohlen und zog das 2. Reserve-Corps des F.-Z.-M. Graf Nugent über Stuhlweissenburg im Rücken Klapka's heran, während sich in Pressburg das 2. Armee-Corps concentrirte.

Das 2. Bataillon in Schönbrunn.

Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm, über welches Major von Leurs das Commando vom Hauptmann Fischer in der Aula in Wien Ende April 1849 übernommen hatte, befand sich unter den im August gegen Komorn disponirten Truppen. Vor Schilderung seiner Thätigkeit beim Cernirungs-Corps wollen wir aber an dieser Stelle dessen Verwendung bis dahin einschalten, beziehungsweise nachtragen.

Am 1. Mai rückte das Bataillon mit einer halben Fussbatterie zum Allerhöchsten Hoflager nach Schönbrunn, allwo die Mannschaft in der Orangerie und die Offiziere im nächst gelegenen Pavillon bestens untergebracht waren.

Dieses wackere Bataillon, welches schon im Jahre 1848 bei Ó-Becse seine Gesinnungs-Tüchtigkeit auf die glänzendste Weise bethätigt hatte, that sich nun durch besonderen Diensteifer und eine musterhafte Disciplin hervor; war doch jeder Einzelne in seiner Sphäre redlich bemüht, die Allerhöchste Anerkennung des Monarchen zu erwerben, unter dessen Augen sich das Bataillon befand.

Das Bataillon bestritt nur im Innern des Schlosses den Dienst und gab jeden 2. Wochentag eine Abtheilung, welche die Brüder Seiner Majestät Ehzg. Ferdinand Max und Karl Ludwig exercirten. Dem Oberlieutenant Karl Esch ward die Ehre zu Theil, diesen Unterricht

zu leiten, wobei es ihm gelang, die Allerhöchste Anerkennung zu erhalten.

An den Sonnabenden wurde die Lehr-Compagnie (bestehend aus lehrfähigen Gemeinen, allen Unteroffizieren und Cadeten) im Beisein der vielen jüngern Offiziere, in's nahe Gebirge dirigirt, um daselbst im coupirten Terrain das Plänkeln, den Vorpostendienst etc., in Gegenwart des Bataillons-Commandanten v. Leurs practisch zu üben. Der Unterricht wurde mit Lust und Liebe betrieben, und schlug in der Auffassung vieler noch junger und bildungsfähiger Individuen bleibende Wurzel.

Der Brigadier G.-M. v. Melzer, der Truppen-Divisionär F.-M.-L. Baron Simunić, sowie der Gouverneur von Wien, G. d. C. Baron Böhm, sprachen sich oftmals in äusserst schmeichelhafter Weise über das Wirken des Bataillons aus, und hatte der Divisionär dieses Lob in einem Befehle der Wiener-Garnison bekannt gegeben. Auf gleiche Weise wurde dem Bataillon vom General-Adjutanten des Kaisers, F.-M.-L. Grafen Grünne, sowie auch von Seiner Majestät selbst, die Anerkennung zu Theil.

In einer Schilderung des Schönbrunner Aufenthaltes des 2. Bataillons sagt dessen Commandant Major v. Leurs:

„Wären nicht so viele wackere Cameraden noch in Ungarn vor dem Feinde gestanden, so wären die Tage in Schönbrunn die angenehmsten gewesen. Wenn aber Couriere aus Ungarn, besonders von der Süd-Armee anlangten, so wurde uns durch deren Beschreibungen von dem, was die Cameraden dort, wenn gleich mit bewunderungswürdigem Muthe ertrugen, Alles verleidet. Dieser schmerzliche Beigeschmack steigerte sich beinahe bis zur Unerträglichkeit, als gegen Ende Mai die traurige Kunde von der Einnahme der Festung Ofen durch die

Insurgenten nach Schönbrunn drang. Während dieser Katastrophe war auch unser braves 3. Bataillon in Ofen eingeschlossen und mit innigem Schmerze erfüllte alle die Nachricht von dem Tode Pölland's, Schröder's und so vieler anderen Cameraden, dieser für den Kaiser und das Vaterland in den Heldentod gegangenen Phalanx.

„Es ward daher bei Allen der lebhafte Wunsch wach, da man zur Linderung des Unglückes nichts thun konnte, dem Andenken unserer braven, in den Heldentod gegangenen Brüder wenigstens durch einen solennen Trauer-Gottesdienst den pietätvollen Ausdruck zu geben. Hiezu wurde die Pfarrkirche zu Hietzing nächst Schönbrunn gewählt und der damals in Wien anwesende Fürst-Erzbischof von Olmütz, Baron Sommerau-Beck, gebeten, hiebei pontificiren zu wollen, was dieser Kirchenfürst jedoch wegen plötzlich eingetretener Unpässlichkeit nicht vollziehen konnte, daher sich Hochderselbe durch den Bischof von Brünn, Grafen Schaffgottsche, vertreten liess. Alles zur Ausstattung des Katafalks Nöthige wurde über Bewilligung des Hofmarschall-Amtes vom k. k. Militär-Zeughaus in Wien bereitwilligst beigestellt. Dieser Trauer-Gottesdienst ward durch den Allerhöchsten Besuch Seiner k. k. Apostolischen Majestät, sowie noch anderer kaiserlicher Prinzen ausgezeichnet. Nach Beendigung des Gottesdienstes hatte unser en parade ausgerücktes 2. Bataillon die Ehre, vor den Allerhöchsten Herrschaften zu defiliren.

Verlegung des 2. Bataillons nach Wien.

„Nach Verlauf von 3 Monaten, somit Ende Juli 1849, erhielt das Bataillon die Verständigung, dass es abgelöst werde, und wieder nach Wien in Garnison zurückzukehren habe.

„Die Offiziere waren öfters partienweise zur Allerhöchsten Hoftafel geladen, und eines Tages (vor dem

Abmarsche nach Wien), an welchem sämmtliche Offiziere derselben beigezogen waren, geruhte Seine Majestät mit huldvollen Worten sich lobend über das Verhalten unseres Bataillons allergnädigst auszudrücken und in einer Ansprache bekannt zu geben, dass das Bataillon, des stricten Dienstbetriebes und der tadellosen Haltung wegen, länger als die festgesetzte Zeit von einem Monate in Schönbrunn behalten wurde, Seine Majestät es gerne noch länger daselbst behalten möchte, wenn Allerhöchstderselbe dadurch nicht die andern Truppen zurückzusetzen befürchtete.

„Bei dieser Gelegenheit hatte Major von Leurs Seine Majestät um die Gunst einer ehrenvollen Bestimmung vor dem Feinde gebeten und auch die Allerhöchste Zusicherung erhalten."

Am 1. August in den Nachmittagsstunden fand die Ablösung statt, u. zw. durch das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Ehzg. Ludwig Nr. 8. Nach geschehener Uebergabe rückte das Bataillon wieder nach Wien ab, um erneuert die Aula zu beziehen.

Abmarsch des 2. Bataillons nach Ungarn.

Schon in den nächsten Tagen verbreitete sich die Nachricht von dem Missgeschicke des Cernirungs-Corps vor Komorn, welches in Folge des am 3. August stattgehabten Gefechtes im Rückzuge gegen Pressburg begriffen sein sollte. Am 5. August um 3 Uhr Morgens wurde Major von Leurs in das Militär-Departement des Landes-General-Commando berufen, allwo ihm die Eröffnung gemacht ward, dass das Bataillon sogleich unter einstweiliger Rücklassung der im Dienste stehenden Mannschaft, der Familien, sämmtlicher Bagagen und Pferde mittelst Dampfschiff nach Ungarn abgehen müsse. Das zu diesem Behufe bereitstehende Dampfschiff werde das Bataillon um 7 Uhr Früh nach Pressburg bringen, wo-

selbst die Mannschaft abzuessen habe und noch am selben Tage bis Karlburg zu marschiren sei.

Um 7 Uhr Morgens stiess nun das Bataillon vom Lande ab, und traf Mittags in Pressburg ein, allwo die Mannschaft beim Bürger das Essen erhielt; noch am selben Abende wurde der Marsch ohne alle Störung nach Karlburg fortgesetzt. Hier bezog das Bataillon bei einbrechender Nacht, unweit des Schlosses, à cheval der Strasse, das Lager. Von Karlburg aus wurde Lieutenant Labundja, der sich freiwillig hiezu gemeldet hatte, zu Wagen auf Recognoscirung gegen Wieselburg gesendet. Derselbe kehrte am nächsten Morgen mit der wichtigen Meldung zurück, dass in Wieselburg bereits k. k. Truppen stünden.

Am andern Tage, 6. August, marschirte das Bataillon über Ragendorf nach Ungarisch-Altenburg und von dort nach Wieselburg, um daselbst die anderen Truppen, welche theils aus Wien, theils von anderen Seiten der Monarchie dem neu zu errichtenden 2. Armee-Corps, unter Commando des F.-M.-L. Baron Csorich zugeschoben wurden, hinter dem todten Donau-Arme abwarten zu können.

Von Ungarisch - Altenburg wurde Oberlieutenant Esch, der sich freiwillig hiezu meldete, in der Nacht mit einer Abtheilung zu einer im Rücken der Aufstellung gelegenen Ueberfuhr auf die Schütt geschickt, und blieb dort 24 Stunden detachirt, ohne geschlossene feindliche Abtheilungen zu erblicken.

Das Bataillon war das Erste auf dem Versammlungs-Platze und ausser einigen Allarmschüssen, welche die einzelnen Vedetten entlang des Aufwurfes am Donau-Arme meistens des Nachts nur auf weidende Pferde

gaben, blieb es von den Insurgenten unangefochten. Hier war es nun, wo der Brigadier G.-M. von Chizzola einrückte, und sich die ganze Brigade in der Division des F.-M.-L. Nobili am 10. August vereinigte. — Diese Division, bestehend aus den Brigaden G.-M. Chizzola und Lederer, wurde nämlich mit der aus den Brigaden G.-M. Liebler und Barco zusammengesetzten Division F.-M.-L. Fürst Colloredo nebst einer Geschütz-Reserve dem 2. Armee-Corps einverleibt, während die Brigaden G.-M. Pott und Teuchert detachirt waren.

Das 2. Bataillon Nr. 12 zählte bei einem Effectivstande von 26 Offizieren, 1303 Mann und 30 Pferden um die Mitte August an Locostand 21 Offiziere, 875 Mann und 30 Pferde.

Ausserhalb des das Lager im weiten Bogen umkreisenden Aufwurfes am todten Donau-Arme waren auf angemessener Entfernung kleinere Cavallerie-Detachements gegen Raab und Szt. Péter aufgestellt.

Aus dieser Aufstellung wurde das Bataillon mit einer kleinen Abtheilung von Pionnieren unter Führung eines Offiziers und mit einer halben Fussbatterie über Szt. Péter an die Rabnitz detachirt, um die abgebrannten vielen Brücken und die Verbindung mit der, dem Vernehmen nach, bei Csorna stehenden Brigade Lederer, wieder herzustellen. Oberlieutenant Esch wurde wieder allein auf Recognoscirung voraus gesendet und leistete sehr gute Dienste.

In Szt. Péter blieb beim Durchmarsche ein Offizier mit einer Infanterie-Abtheilung mit dem Befehle zurück, den Rücken zu decken, mittelst Patrullen Verbindung zu halten und im Orte selbst ein besonders wachsames Auge zu haben, um vor Verrath gesichert zu sein.

Unweit Bő-Sárkány an der Rabnitz angekommen, sollte sogleich zur Herrichtung der Communication geschritten werden, und hatten den jungen Pionnier-Offizier die Hauptleute Fischer, Meissel, Sortschan, die Oberlieutenants Opitz, Souvent und Lieutenant Arnold, welche Kenntnisse im Pionnierfache besassen, auf das Eifrigste unterstüzt. Mit vereinten Kräften hatten nun diese Offiziere mit den Zimmerleuten des Bataillons, aus dem Holze, das in der nächsten Umgebung gefällt wurde, die Herstellung der Brücken bewirkt, welche Arbeit rasch von statten gegangen war. Von den 9 abgetragenen Brücken waren in einer Woche 7 vollkommen hergestellt, wogegen die Herstellung der übrigen 2 einer später dahin detachirten Abtheilung vorbehalten blieb, da das Bataillon am 7. Tage den Befehl erhielt, wieder in's Lager bei Wieselburg einzurücken.

Am 14. August traf der Kriegs-Minister F.-M.-L. Graf Gyulay in Karlburg ein, übernahm das Commando des 2. Armee-Corps und ordnete die Vorrückung gegen Komorn an.

Am 15. August besetzte daher die Brigade Chizzola und Barco Hochstrass, Szt. Miklos und Leyden, die Brigade Teuchert Wieselburg. Beim Eintreffen in Hochstrass wurde das Bataillon vom Kriegs-Minister F.-M.-L. Graf Gyulay für seine Marschleistungen und Disciplin belobt. Mit der Brigade Liebler in der grossen Schütt, welche nach Luipersdorf und Sommerein marschirt war, wurde durch ein auf der Donau herabgelassenes, mit einer Schützen-Compagnie bemanntes Dampfschiff die Verbindung hergestellt. Die Avantgarde besetzte Abends Abda, und entsendete Patrullen nach Raab, welche die gänzliche Räumung der Stadt von den Insurgenten meldeten.

Die Brigade Chizzola marschirte sonach am 16. über das von den Insurgenten geräumte Raab hinaus, allwo das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm nächst dem Taubenwirthshaus, im dortigen Birken-Wäldchen, die Vorposten bezog. Dieses Wirthshaus wurde in wenigen Stunden mit einem Schlepp-Verhaue umgeben, alle Mauern desselben crenelirt, und dessen Eingang derart verrammelt, dass sich eine Division in demselben gegen Uebermacht lange hätte halten können. Der Kriegs-Minister ritt mit Major von Leurs am selben Tage die Vedetten-Linie ab, und sprach sich über alles das, was geschehen war, befriedigend aus.

Am 19. August rückte die Brigade Chizzola nach Gönyö, welchen Marsch der anhaltende in Strömen sich ergiessende Regen sehr erschwerte; zu dem war dort nur höchst dürftiger Schutz in einzelnen Ziegelhütten zu finden. An demselben Tage rückten die übrigen Brigaden nach P.-Szt. János, Böny, Megyer und Guta; die Reserve-Brigade Teuchert folgte bis Raab, während die Brigade Pott an der Waag und am Neuhäusler Donau-Arme verblieb.

Am 20. marschirte die Brigade Chizzola, Lederer und Barco weiter gegen Ács, welches ebenfalls vom Feinde geräumt war.

Unser 2. Bataillon befand sich an der Tête der Avantgarde, welche an der Donau über Puszta Lovad gegen den angeblich vom Feinde besetzten Ácser-Wald marschirte. Major von Leurs ritt bei der Avantgarde, als eben zwei der beigegebenen Kürassiere schon im Walde angelangt waren und daselbst mit Kleingewehrfeuer empfangen wurden, ohne jedoch verletzt worden zu sein. Da auf diese Meldung von der Anwesenheit des Feindes, zum Angriffe auf denselben geschritten werden sollte, befahl

der eben anwesende Kriegs-Minister hievon abzulassen und an dieser Stelle die kommende Nacht zu biwakiren, nachdem soeben die officielle Kunde von der Uebergabe Arad's und von der Waffenstreckung bei Világos eingetroffen sei, somit Komorn ohne Blutvergiessen wieder erhalten werden könnte.

Diesem Befehle gemäss, bezogen die 3 Brigaden hinter dem Csonczo-Bach eine Stellung, nach N.-Igmand ein Detachement entsendend, welches diesen Ort, sowie die Uebergänge gegen Csém besetzte. Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm bezog am Rande nahe gelegener Weingärten das Biwak.

In dieser Nacht erkrankte der älteste Hauptmann, Fischer, an der Cholera; er wurde nach Mitternacht mit einem Rüstwagen nach Ács gebracht und daselbst möglichst gut untergebracht, erlag aber Tags darauf seinem Leiden. Als der ritterliche Brigadier, G.-M. Baron Barco, in Erfahrung gebracht hatte, dass Fischer ein so ausgezeichneter Offizier, von seinen Cameraden und vom ganzen Bataillon tief betrauert wurde, war er bemüht, dem Verstorbenen, inmitten der Schrecknisse der zur verheerenden Epidemie herangewachsenen Cholera, ein würdiges Leichenbegängniss zu bereiten, welchem er und alle Offiziere seiner Brigade beiwohnten.

Klapka wies am 20. die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebergabe der Festung zurück, suchte jedoch um einen 14tägigen Waffenstillstand behufs Einleitung von Unterhandlungen an, was auch gewährt wurde.

Auf die Dauer des Waffenstillstandes nahm das k. k. Cernirungs-Corps am 22. August folgende Stellung ein, u. zw.:

Brigade Barco in Ács, P.-Lovad und Gönyö;
„ Lederer in N.-Igmand, Tömörd und Kócs;

Brigade Chizzola in Totis, Tó-Város, Baj, Szomod und Süttö;
„ Teuchert in Raab;
„ Liebler in Geller, Lak, Szillas, Megyer, Ekecs und Guta;
„ Pott an der Waag und dem Neuhäusler Donau-Arme.

Die Brigade Jablonowski stand am 22. August in Moor, wo sie bis 1. September verblieb.

Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm war von Ács nach Totis marschirt, wo es während des ganzen Waffenstillstandes verblieb; zur Erholung von den üblen Folgen der klimatischen Einflüsse wurde es mittlerweile auch nach Tó-Város verlegt und daselbst bei den Einwohnern bequartiert.

Ueber Allerhöchsten Befehl hatte um diese Zeit F.-Z.-M. Graf Nugent mit einem Theile der Truppen des 2. Reserve-Corps ebenfalls gegen Komorn zu rücken und traf am 1. September in Csép am Csonczo-Bache ein. F.-Z.-M. Graf Nugent übernahm noch vor Ablauf des Waffenstillstandes das Commando über alle zur Einschliessung von Komorn bestimmten k. k. Truppen. Das russische Armee-Corps des G.-Lt. Grabbe hatte nach seinem Abmarsche in die Gebirgsstädte am 25. August wieder das linke Gran-Ufer von Ó-Bars bis an die Donau besetzt.

Nachdem die Insurgenten in Komorn zu keinem Entschlusse kamen, wurde ihnen der Waffenstillstand sofort gekündigt und für den 4. September eine allgemeine Vorrückung der Truppen gegen die Festung angeordnet. Da man Komorn einer förmlichen Belagerung unterziehen wollte, so betrieb man nebst der engen Cernirung dieses Platzes auch alle nöthigen Vorbereitungen

zur Belagerung mit gebotener Energie. Auch lag die Absicht vor, zu den 45.000 Mann des Cernirungs-Corps, noch bei 40.000 Mann von der Donau-Armee nach Komorn zu disponiren.

Zu dieser Zeit überging die Brigade Chizzola aus der Division Nobili in die aus den Brigaden Jablonowski und Alcaini bestehende Division des F.-M.-L. Palffy und zählte nun zum 2. Reserve-Armee-Corps unter Nugent's eigenem Commando.

In Folge der eingeleiteten allgemeinen Vorrückung marschirte nun das Bataillon Nr. 12 zuerst auf die Puszta Bileg, dann bei der erneuerten Vorrückung auf die Puszta Béla und endlich noch näher an die Festung, so zwar, dass es nahe an den, von den Insurgenten besetzten Ort Ó-Szőny stand. Dem Bataillon war die Fuss-Batterie der Brigade, sowie eine halbe Escadron Civalart-Uhlanen zugetheilt. Es blieb daselbst bis zum 26. September im Biwak, indem es abwechselnd die Vorposten gegen die Weingärten von Ó-Szőny bezog. Zum Schutze der Truppen waren Strohhütten erbaut worden.

Die Besatzung von Komorn hatte gegen die Einschliessung, sowie gegen die sonstigen Vorkehrungen, ausser den täglich stattfindenden Plänkeleien mit den Vorposten am rechten Donau-Ufer, nichts unternommen. Am 25. September bei Tages-Anbruch führte Hauptmann Dobler mit 5 Offizieren und etwa 100 Mann der 7., 8. und 9. Compagnie eine Allarmirung der feindlichen Vorposten bei Ó-Szőny aus.

Am 26. September war F.-Z.-M. Baron Haynau in Ács eingetroffen und hatte über die Cernirungs-Truppe selbst das Commando übernommen; am 27. September schien endlich eine ernstliche Allarmirung unserer Vor-

posten stattzufinden, da sich ein hartnäckiges Geplänkel entlang derselben gegen 11 Uhr Vormittags entspann.

Unser 2. Bataillon, sowie die Batterie (Hauptmann Rohm) waren rasch gestellt und rückten ungefähr durch die Weingärten, von wo sich die feindlichen Vorposten zurückgezogen hatten, bis gegen Ó-Szöny vor, als dichter Nebel fiel und Alles in seiner Aufstellung bleiben musste, da nichts zu sehen war. Oberlieutenant Opitz commandirte mit der halben 12. Compagnie die Plänklerkette des Bataillons und hatte links Verbindung mit dem 18. Jäger-Bataillon und rechts mit dem 4. Bataillon Ehzg. Ludwig zu halten.

Endlich ward der Nebel durch die Sonne gelichtet und man sah die feindliche Besatzung vor der eigenen Front entwickelt. Nachdem einige Schüsse gewechselt worden waren, stellte man das Feuer wieder ein, da die Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung neuerdings aufgenommen wurden. Man blieb noch eine Zeit lang in der Gefechts-Aufstellung, bis sich endlich die Insurgenten in die Festung zurückzogen. Das Bataillon bezog dort, wo es stand, die Vorposten und war der Zweck der Vorrückung, nämlich die engere Cernirung, erreicht.

Hier sei noch erwähnt, dass der aus der Gefangenschaft eingerückte Hauptmann Jüptner, vom Hauptmann von Schütte, welch' Letzterer als krank nach Wien abging, das 11. Compagnie-Commando übernahm.

Unterwerfung der Festung Komorn.

Nachdem das russische Corps des G.-Lt. Grabbe am 1. October den Rückmarsch anzutreten hatte, wollte F.-Z.-M. Baron Haynau bis dahin Herr der Festung werden. Es waren jedoch noch weitere Gründe, welche es wünschenswerth machten, die Uebergabe Komorn's sobald als möglich herbeizuführen. Der Gesundheits-

Zustand im Cernirungs-Corps, welcher in Folge vorgerückter Jahreszeit, Mangels an trinkbarem Wasser und beständigen Biwakirens sich bedeutend verschlimmert hatte, wurde nämlich durch die, in bedenklicher Weise unter den vielen Recruten der meisten Truppenkörper aufgetretenen Fieber und Dissenterien noch mehr verschlimmert. Die voraussichtlich grosse Zahl an Menschenleben, welche die Belagerung kosten würde, die andauernde Unterbrechung des Verkehres auf der Donau, endlich die ungeheuren Kosten einer Belagerung überhaupt und die hiedurch bedingte theilweise Zerstörung der Stadt und Festung Komorn hatten den F.-Z.-M. Baron Haynau veranlasst, am 27. September abermals mit Aschermann und andern Führern der Insurgenten auf P.-Herkály in Unterhandlungen zu treten. Diese waren nach 2 Stunden beendet und trugen die ehrenvollen Bedingungen der Capitulation der Tapferkeit der Besatzung Komorn's volle Rechnung.

Auf Grund der Verhandlungen sollte aber die Uebergabe der Festung nicht früher erfolgen, als bis die nach Peterwardein entsendeten Delegirten sich von der Unterwerfung dieser Festung die Ueberzeugung verschafft hätten und von dort zurückgekehrt wären. Da solches bereits am 2. October geschah, so schritt man sogleich zur Uebergabe der Festung. Jene des verschanzten Lagers und des Brückenkopfes erfolgte am 2. October Nachmittags; am 3. wurde die alte und neue Festung, sowie die Donau-Insel mit allen Vorräthen und 519 Geschützen, endlich am 4. die Palatinal-Linie, die Waag-Werke etc., an den F.-M.-L. Grafen Nobili übergeben.

Das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm kam nach erfolgter Uebergabe, durch Ó-Szöny marschirend, wieder das erste in den Donau-Brückenkopf, nachdem es zur Zeit als

Komorn den österreichischen Truppen verloren ging, das letzte k. k. Bataillon war, welches dieses Werk noch durch eine Nacht inne hatte. Hier war es, wo das Bataillon von den 43 Mann, die es im Vorjahre schwer am Fieber erkrankt zurückgelassen hatte, — 13 Mann — wieder fand. Diese Braven waren, trotz glänzender Verlockungen und Todesdrohungen, nicht zum Eidbruche zu bewegen gewesen. Die Anderen waren dem Fieber erlegen.

So war denn auch Ungarns letztes Bollwerk gefallen und der unheilvolle Krieg, in dem Brüder gegen Brüder im erbittertsten Vernichtungs-Kampfe einander gegenüber standen, nach fast einjährigem Ringen zu Ende geführt.

Beziehen der Friedens-Dislocationen.

So schnell als sich die Cernirungs-Truppen Anfangs August bei Komorn sammelten, eben so schnell, ja noch schneller stoben selbe aus einander, als die Festung übergeben worden war.

Nachdem durch die gänzliche Beendigung des Krieges in der Dislocation der Truppen Veränderungen nothwendig erschienen, waren zum Zwecke eines innigeren Verbandes der einzelnen Regimenter theils verschiedene Truppen-Märsche, theils Disponirungen von Truppen-Körpern aus andern Provinzen nach Ungarn angeordnet.

So wurde mit Allerhöchstem Handschreiben, ddto. Schönbrunn 30. September 1849, das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm, nach dessen Errichtung, und die 12. Division aus Galizien nach Ungarn disponirt und war als deren Garnison, mit dem Armee-Ober-Commando-Erlasse, ddto. Pest am 4. Oktober 1849, Szegedin bestimmt. Desgleichen hatte das 2. Bataillon in Ungarn zu verbleiben und, zu Folge Armee-Ober-Commando-Erlasses, ddto. Pest am 29. September 1849, seinen Marsch nach Pest anzutreten, wo es seine weitere Instradirung zum 3. Armee-Corps nach Szegedin erhalten würde.

Das 2. und 3. Bataillon erhielten ihre Eintheilung in die Brigade Hoviger des 3. Armee-Corps.

Das 2. Bataillon marschirte am 9. October aus dem Biwak von Mocsa ab, und traf über Neszmély, Neudorf, Dorogh und Vörösvár mit einem marschirenden Stande von 22 Offizieren, 2 Unterchirurgen, 905 Mann, 18 Zug-, 12 Pack- und 5 Reitpferden, dann 5 Rüstwägen am 14. October in Pest ein, allwo es am 15. Rasttag hielt.

An Stelle des am Fieber schwer erkrankten Majors von Leurs commandirte Hauptmann Dobler seit 9. October das Bataillon.

Am 16. wurde der Marsch nach dem Marschplane des ungarischen General-Commando fortgesetzt, u. zw. mittelst Eisenbahn bis Szolnok, 17. Tisza-Földvár, 18. Örsöd, 19. Rasttag, 20. Szarvas, 21. Endröd, 22. Körös-Tarcsa, 23 Rasttag, 24. Békés, 25. Gyula. Das Bataillon kam somit zunächst nicht nach Szegedin.

Dem k. k. Armee-Ober-Commando zu Pest war nämlich durch das k. Civil-Commissariat ein Ansuchen des provisorischen Ober-Commissärs von Jósa zur Entscheidung unterbreitet worden, worin gebeten wurde, die Grenze des Arader-Comitates gegen Siebenbürgen, nach dem bevorstehenden Abzuge des dort dislocirten Bataillons Parma-Infanterie, zur Herstellung der in jenen Gegenden noch immer nicht zurückgekehrten gesetzlichen Ordnung, wo möglich wieder mit einer Truppen-Abtheilung zu besetzen. Hierin hatte die veränderte Instradirung des 2. Bataillons Nr. 12 ihren Grund. Das 3. Armee-Corps-Commando zu Szegedin wurde zugleich beauftragt, als durch das am 25. October zu Gyula eintreffende 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm hiezu in die Lage versetzt, auf die Besetzung jener Gegend nach Mass der Nothwendigkeit Bedacht zu nehmen, und sonach dem erwähnten Ansuchen in geeigneter Weise zu entsprechen.

In Folge dringlichen Ansuchens des G.-M. Neustädter hatte das Armee-Ober-Commando die unverzügliche Verlegung eines Linien-Bataillons nach Pancsova angeordnet, das III. Armee-Corps-Commando aber mit Erlass, ddto. Szegedin 9. October 1849, das in Csongrád und Szentes dislocirte 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm hiezu bestimmt und in Anbetracht, dass es sich um eine in Pancsova drohende Gefahr handle, die Beförderung dieses Bataillons mittelst Dampfschiff veranlasst.

Als Ersatz für dieses nur aus 4 Compagnien bestehende Bataillon wurden 2 Compagnien des in der Reorganisation begriffenen 3. Bataillons Ehzg. Wilhelm von Szegedin nach Csongrád und Szentes disponirt, u. zw. in jeden dieser Orte 1 Compagnie.

Das Bataillon langte am 17. October 1849 in Pancsova ein und musste ob Mangel an Kasernen in Privat-Häusern untergebracht werden.

Das Eintreffen dieses Bataillons in Pancsova hatte, wie G.-M. Baron Neustädter sich in seiner Relation an das k. k. Armee-Ober-Commando, ddto. Pancsova am 25. October 1849, ausspricht, den besten Erfolg, indem durch das Erscheinen dieser Truppe wenigstens alle aufreizenden öffentlichen Aeusserungen der übel gesinnten Bewohner unterdrückt und allen Ruhestörungen Schranken gesetzt waren.

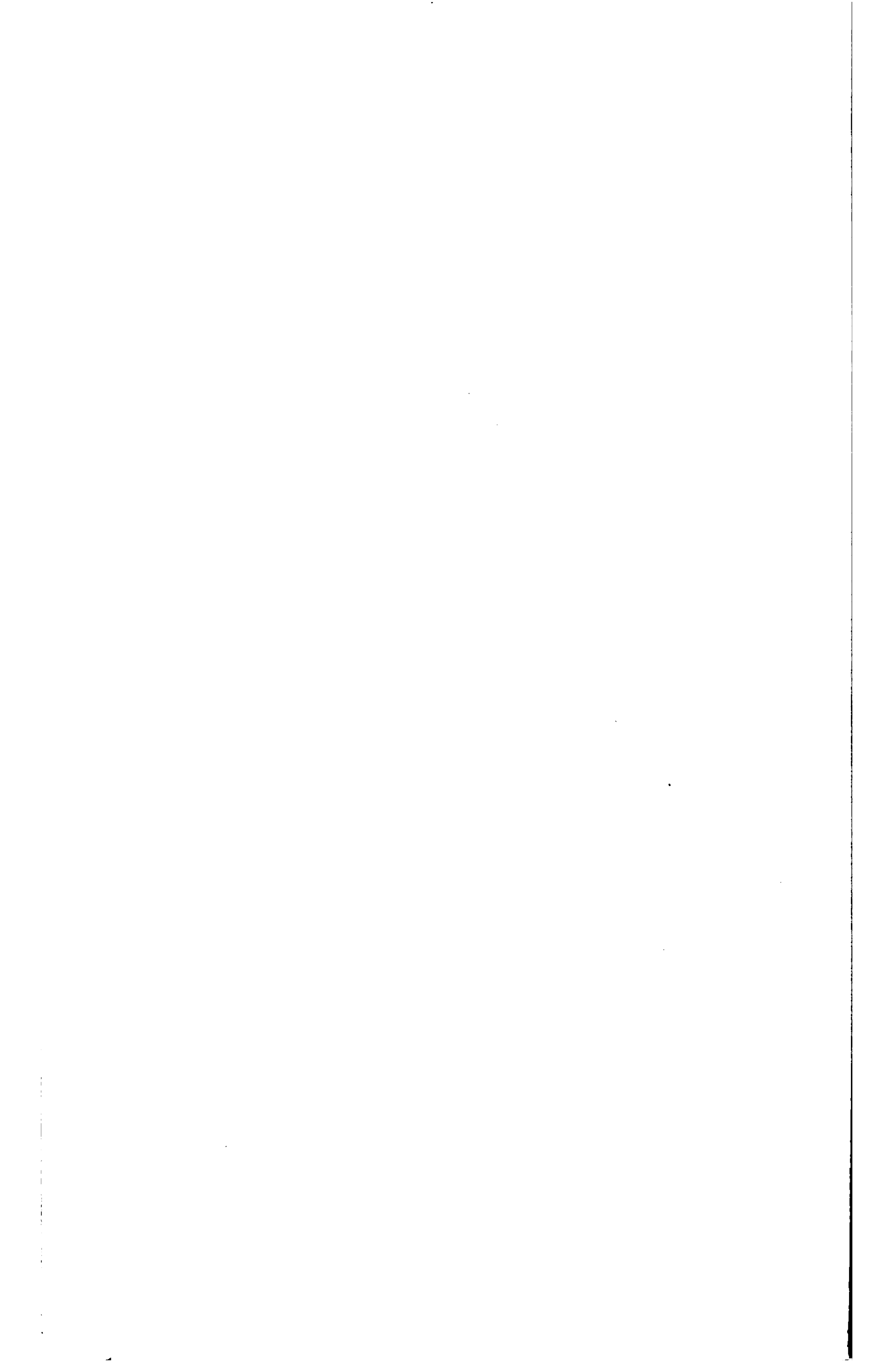
Was nun die 12. Division Ehzg. Wilhelm anbelangt, welche aus Galizien nach Ungarn bestimmt war, so rückte selbe, von Rzeszow aufbrechend, am 21. October nach Blaczowa, 22. Domaradsz, 23. Iskrinie, 24. Rasttag, 25. Dukla, 26. Komarnik, 27. Orlik, 28. Bartfeld, 29. Rasttag, 30. Raczlowice, 31. Eperjes, 1. November Semeschau, 2. Rasttag, 3. Kaschau, von wo aus die weitere Instradirung vom Armee-Ober-Commando in Ungarn erfolgte.

XIV. ABSCHNITT.*)

Friedens-Zeit

vom November 1849 bis Jänner 1859.

*) Nach der Bearbeitung des Majors Josef Schottola.



1849.

Die durch die Revolution hervorgerufenen besonderen Verhältnisse hatten zunächst Umgestaltungen der Kriegsmittel, neue Grundsätze für das Heeres-Aufbringungs- und Verpflegswesen zur Folge. Schon in den ersten, die Armee betreffenden Anordnungen des Kaisers, namentlich im Armee-Befehle vom 16. October 1849, welcher die taktische Gliederung der Armee als das Fundament ihrer Organisation hinstellt, sprach sich Sein Wille aus, das gesammte Heerwesen nach festen Normen zu ordnen.

Vor Allem musste auf die Reorganisirung der ungarischen Truppen gedacht werden. Noch selten dürfte eine ebenso schwierige Aufgabe mit so grosser Ruhe und Milde, und zugleich mit so schnellem und glücklichem Erfolge durchgeführt worden sein, als hier. Ein an sämmtliche Regiments- und Cavallerie-Divisions-Commandanten erlassener Circular-Befehl des Kriegs-Ministers gab die dabei zu Grunde gelegten Principien an. Es hiess darin u. A.: „Es haben sich alle Offiziere stets gegenwärtig zu halten, dass die letzte Vergangenheit mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt werden müsse, wenn die der zurückgekehrten Mannschaft von Sr. Majestät dem Kaiser ertheilte Amnestie eine Wahrheit sein solle."

Zur Belohnung, besonders für solche Offiziere, welchen in den Feldzügen 1848 und 1849, dann bei den

in diesem Zeitraume stattgehabten sonstigen Ereignissen die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben worden, wurde am 22. October 1849 das Militär-Verdienstkreuz, gleichzeitig auch das für Offiziere und Mannschaft bestimmte Dienstzeichen für 50 und für 25 Dienstjahre gestiftet.

Die in grossem Masstabe angelegte Umgestaltung des Heeres war beim Regimente Ehzg. Wilhelm um so schwieriger durchzuführen, als das Regiment nicht allein während der Feldzugsjahre 1848 und 1849, sondern auch nach dieser Epoche in Süd-Ungarn, Siebenbürgen, bei Wien und Komorn, dann in Galizien bataillons-, ja compagnienweise zerstreut lag und zu den verschiedenartigsten Expeditionen und Dienstes-Verrichtungen getheilt beigezogen wurde. Wir werden in der Folge sehen, dass fast jeder Monat dem Regimente neue Dislocationswechsel brachte.

Das aus der Grenadier-Division, 5 Feld-Bataillonen und dem Landwehr-Bataillon formirte Regiment war am 21. October wie folgt dislocirt:

Regimentsstab
1. Feld-Bataillon } in Szegedin;
Landwehr-Bataillon

2. Feld-Bataillon am Marsche nach Gyula, wo es am 25. October eintraf;

3. Feld-Bataillon hatte nach seiner Errichtung nach Szegedin einzurücken;

4. Feld-Bataillon in Pancsova;

12. Division am Marsche aus Galizien nach Ungarn, u. zw. in Blaczowa;

5. Bataillonsstab, 25., 26. und 27. Compagnie in Lemberg;

28., 29. und 30. Compagnie in Jaroslau.

Das 3. Bataillon hatte sich bei der Erstürmung von Ofen am 21. Mai 1849 durch Tod und Kriegsgefangenschaft aufgelöst. Die aus Letzterer zurückgekehrten Leute, beiläufig 700 Mann, hatten sich im Monate August bei verschiedenen Abtheilungen des Regiments gesammelt. Nach Zusammenziehung seiner einzelnen Theile formirte sich das 3. Bataillon in Szegedin und verblieb daselbst bis Ende October in Garnison. Seit der neuen Formirung dieses Bataillons führte bis zum Einrücken des Majors von Stromfeld das Commando desselben ad interim Hauptmann Baron Sternegg.

Vom 1. November angefangen, erhob man die schon seit längerer Zeit theilweise bestandene Eintheilung der Armee in Corps zur allgemeinen Norm und vereinigte die Corps, mit Ausnahme der unter dem Banus stehenden Kronländer, in 4 grosse Armee-Commanden. Die Zahl der Armee-Corps wurde auf 14 festgesetzt, daher zu den bestehenden 11 Armee-Corps noch 3 aufgestellt wurden. Der Sitz des I. Armee-Commando (1.—4. Corps) war Wien; des II. (5.—9. Corps) Verona; des III. (10.—13. Corps) Budapest; des IV. (14. Corps) Lemberg und des kroatisch-slavonisch-dalmatischen Gouvernements Agram.

Die Durchführung dieses schönen Gedankens in der Heeres-Organisation und Eintheilung der ganzen Macht in diesen neu geschaffenen Rahmen bedingte selbstverständlich manche Verschiebung der einzelnen Truppenkörper.

Auch das Regiment Ehzg. Wilhelm erfuhr im Monate November 1849 einen Dislocationswechsel, welcher zur Folge hatte, dass der Regimentsstab, das 1., 2. und 3. Bataillon nach Arad kamen. Das 4. und Landwehr-Bataillon war am Marsche nach Siebenbürgen; vom 5. Bataillon erhielt der rechte Flügel, 25., 26. und 27. Compagnie, den

Befehl, aus Lemberg nach Sanok abzurücken. Die Grenadier-Division verblieb in Ofen.

In weiterer Ausführung oder theilweiser Abänderung der herabgelangten Bestimmungen, lag mit Ende December 1849 das Regiment in nachstehenden Garnisonsorten, als:

Grenadier-Division in Ofen.

Regimentsstab, 1., 2. und 3. Bataillon in Klausenburg. Vom Stabe detachirt waren die 4. Feld-Compagnie in Décs, die 5. Division in Thorda und die 18. Feld-Compagnie in Somlyó.

Das 4. Bataillon befand sich mit 4 Compagnien in Szalatna, während die 23. in Boytza und die 24. nach Halmagy detachirt waren.

Vom 5. Bataillon standen: der rechte Flügel, 25., 26., 27. Feld-Compagnie in Sanok, der linke hingegen, 28., 29. und 30. Feld-Compagnie in Jaroslau.

Dem Landwehr-Bataillon kam die Weisung zu, den Marsch aus Siebenbürgen nach Galizien fortzusetzen und nach Sanok einzurücken. Dieses Bataillon war mit Ende des Monats December 1849 in Décs und Bistritz.

1850. Nicht minder entschieden als das vorhergegangene, trug das Jahr 1850 das Gepräge der Reform. Die während des Krieges entstandenen Frei-Corps und Freiwilligen-Bataillone, ebenso die factisch bereits nicht mehr vorhandene ungarische Leibgarde, wurden aufgelöst. In Betreff der zum k. k. Militär abgestellten oder noch abzustellenden Honvéd viele befreiende Ausnahmen gemacht, den wirklich Abgestellten die Capitulationszeit von 8 Jahren gewährt.

Zu der mit Allerh. Entschliessung vom 18. Jänner 1850 in's Leben gerufenen Gensdarmerie (16 Regimenter) stellte das Regiment im April 50 Mann bei, deren Zahl später stieg.

Bei der in Ungarn operirenden Armee war zur Besorgung des Transportes der verwundeten und erkrankten Mannschaft in die Spitäler, eine Sanitäts-Division errichtet worden, zu welchem Behufe jede Compagnie, mit Ausnahme der Grenadiere, 2 geeignete Gemeine abzugeben hatte. Als aber später die Aufstellung und permanente Beibehaltung dreier Sanitäts-Bataillone auch in Friedenszeiten und zwar zu Wien, Pest und Verona angeordnet wurde, verblieb die vom Regimente beigestellte Mannschaft bei diesen Heilanstalten, welche sich auch später durch Abgabe von geeigneten Soldaten aus dem Armeestande completirten.

Statt der bisherigen Straf - Compagnien wurden Disciplinar - Compagnien zu Olmütz, Mantua, Komorn, Karlburg und Temesvár aufgestellt. Ihr Zweck war, die Mannschaft aller Regimenter und Corps, welche zweimal kriegsrechtlich behandelt wurden, oder jene, welche politisch gefährlich erschienen, auszuscheiden und ihrer dauernden Besserung zuzuführen, so dass die vorher üblich gewesene Abgabe schlecht conduisirter Soldaten der Artillerie und Cavallerie an die Infanterie-Regimenter, von da an unterblieb. Offiziere und Chargen zur Beaufsichtigung stellten die Regimenter bei. Vom Regimente Ehzg. Wilhelm wurden in späteren Jahren Lieutenant Czipczarski bei der Karlburger und Oberlieutenant Pulczinski nebst mehreren Chargen bei der Komorner Disciplinar-Compagnie eingetheilt. Die Mannschaft fand bei den fortificatorischen Bauten Verwendung; beide Offiziere befanden sich noch 1866 in dieser Commandirung.

Für die Infanterie wurde in diesem Jahre die Stelle eines General-Inspectors creirt.

Im Jänner 1850 fanden einige Aenderungen in der Verlegung des Regiments statt, u. zw. kam eine Com-

pagnie des 1. Bataillons von Klausenburg nach Décs, das 2. Bataillon erhielt die Bestimmung nach Temesvár, wohin es auch am 17. Jänner den Marsch antrat. Die Verlegung dieses Bataillons nach Temesvár geschah aus dem Grunde, weil die dortige Garnison in Folge der, während der Belagerung ausgebrochenen Epidemie, dringend einer Aushilfe bedurfte.

Das 4. Bataillon befand sich in diesem Monate am Marsche nach Pancsova, das Landwehr-Bataillon wie im vorigen Monate am Marsche nach Sanok, und stand um diese Zeit in Stanislau.

Den Marsch des 2. Bataillons von Klausenburg nach Temesvár erzählt der damalige Major und Bataillons-Commandant von Leurs in nachfolgender Weise:

„Auf diesem Marsche hatten wir, wie es auch nicht anders zu erwarten stand, mancherlei Entbehrungen zu ertragen; da die meisten wallachischen und ungarischen Orte entlang unserer Marschroute im Revolutionskriege verheert waren, so litten wir grossen Abbruch in der Unterkunft, ja sogar in der Verpflegung. Zudem wuchs die Kälte täglich und machte sich besonders fühlbar auf dem Marsche von Szászváros nach Déva, an welchem Tage sie bei hellem Sonnenschein 29 Grad Reaumur erreichte. Die Folge hievon war, dass kaum 100 Mann dieses Bataillons vom Froste verschont blieben, während die Anderen das Gesicht, Hände und Füsse erfroren hatten. Obgleich wir es nicht unterliessen, der Mannschaft gerade bei dieser Kälte den Genuss von Brandwein als besonders gefährlich zu schildern, so folgten doch mehrere Leute ihrem gewohnten Gebrauche, was zur traurigen Folge hatte, dass ein Unteroffizier auf dem Wege erfror, ein zweiter schon am Ziele angelangt, in's Dévaer Spital gebracht werden musste, dort aber, da er zu schnell in ein geheiztes

Zimmer gelegt ward, alsobald einem Schlagflusse erlag. Von den vielen anderen Leuten, die sich Theile des Körpers erfroren hatten, mussten, als wir am 1. Februar 1850 nach Temesvár kamen, über 30 Mann in's Spital gebracht werden, von welchen aber nur beiläufig die Hälfte reconvalescirte und zum Bataillon einrückte, während der Rest mit abgenommenen Fingern und Zehen superarbitrirt werden musste."

In Temesvár hatte sich das Bataillon bei seiner Ankunft in der Vorstadt Fabrik auf dem Platze in 2 Treffen aufgestellt, um vom commandirenden General F.-M.-L. Grafen Coronini und Brigade-General von Wolf besichtigt zu werden; bei dieser Gelegenheit drückten Beide ihre volle Zufriedenheit über das militärische gute Aussehen der Mannschaft nach überstandenen zahlreichen Strapatzen dem Bataillons-Commandanten aus.

Das Garnisonsleben in dieser Stadt schilderte Major von Leurs als recht vortheilhaft; er sagt in seinem Berichte an das Regiment: „Ich gestehe es mit Stolz, dass das anständige Benehmen meiner Offiziere, deren wahrhaft militärische Harmonie und der Drang, bessere Gesellschaft aufzusuchen, in Temesvár in allen Kreisen auffiel und uns die allgemeine Achtung verschaffte."

Der Gesundheitszustand dieses Bataillons war mit Ausnahme von 2 Unteroffizieren, welche in's Spital commandirt wurden und daselbst auch schon in der 1. Woche an Typhus starben, ein ganz guter.

Eine Allerhöchste Entschliessung verordnete, dass das Grenadier-Bataillons-Commando statt des erkrankten Majors Müller mit einem Stabsoffizier des Regiments zu besetzen sei, und wurde über Vorschlag des Regiments, mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 10. Februar 1850, Major von Leurs hiezu ernannt.

Das Commando des 2. Bataillons erhielt der nunmehrige Major Meissner.

Im Februar kam statt der nach Temesvár abgegangenen 5. Division die 6. Feld-Compagnie nach Thorda. Das am Marsche gewesene 4. Bataillon rückte am 13. in Pancsova ein, während das gleichfalls am Marsche nach Sanok stehende Landwehr-Bataillon am 17. in seinem Bestimmungsorte eintraf.

Schon um 11 Uhr Vormittag ging aus der Werbbezirks-Station ein festlicher Zug, bestehend aus Beamten des k. k. Kreisamtes, der Cameral-Bezirks-Verwaltung und des Magistrates, ferner aus der Ortsgeistlichkeit, der Bürgerschaft und zahlreichen Landleuten, nebst dem Offiziers-Corps des 5. Bataillons, sowie den dort angesiedelten pensionirten Offizieren, dem von Lisko anmarschirenden Landwehr-Bataillon mit der Stadtmusik entgegen. Die Landleute hatten noch eine eigene Dorfmusik und einer von ihnen trug ein grosses Laib Waitzen-Brod — „Korowai" — mit Rosmarin, Obst und Blumen geziert, wie es sonst in Galizien bei Hochzeiten zu geschehen pflegt, als Zeichen eines freudigen Willkomms. Nach etwa einer halben Meile Weges begegnete der Zug von mehr als 1000 Menschen dem anmarschirenden Bataillon und empfing selbes mit grossem Jubel und Vivatrufen.

Nun rückte das Bataillon in Begleitung des vorbeschriebenen Zuges in die Stadt, allwo es sich am Ringplatze en carré aufstellte. Gubernial-Rath und Kreis-Vorsteher Uherek hielt im Namen sämmtlicher Beamten, Bürger und Landleute eine warme Anrede an das Bataillon, bewillkommte dasselbe, pries dessen Treue und Tapferkeit, berührte die kaiserliche Anerkennung für die heldenmüthige Armee und dankte dieser im Namen aller Anwesenden, welches wiederholte Vivatrufe bekräftigten.

Die Mannschaft vom Feldwebel abwärts wurde dann in die Concurrenz einquartirt und von ihren Quartierträgern bewirthet, die Offiziere und Beamten hingegen zu einem von der Sanoker Bürgerschaft veranstalteten Festbankett geladen und auf das Köstlichste regalirt. Der eigens hiezu vorgerichtete Speisesaal war mit dem Brustbilde Seiner Majestät, mit Porträts von Windischgrätz, Jellačić, Radetzki, Haynau, Hentzy, sowie mit sonstigen Tableaux und sinnigen Inschriften decorirt. Zahlreiche Toaste auf das Wohl des ritterlichen Kaisers und seiner Heldenarmee fanden unter Pöllerschüssen und den Klängen der Volkshymne statt. Nach beendetem Festmahle wurden die Chefs der Aemter und des Militärs dem Range nach von der ganzen Suite mit Musik in ihre Wohnungen begleitet, wobei zum Abschiede wieder Vivatrufe erschallten.

Für die während des Feldzuges theils in Ungarn, theils in Italien erworbenen Verdienste, für Unerschrockenheit, Bravour und Ausdauer, dann schnelle Umsicht, Ausführung der erhaltenen Anordnungen wurde laut Regiments-Befehl vom 24. Februar 1850, u. zw. an Oberstlieutenant Reiss (zum Regimente zutransferirt) für Sommacampagna; an Hauptmann Sternegg und Boldriny für Kaschau das Verdienstkreuz verliehen; ferner mit Regiments-Befehl vom 27. Februar 1850 die Verleihung des Verdienstkreuzes an Major Stromfeld für Siebenbürgen, Hauptmann Windisch und Bartl, endlich Oberlieutenant Wanke publicirt.

Am 11. Februar 1850 erschien eine neue Strafvorschrift über die Verletzung der in dem Fahneneide beschworenen Treue und verschiedener anderen gesetzwidrigen Handlungen.

Der Monat März 1850 brachte neuerdings einige Aenderungen in dem bisherigen Standorte des Regiments.

Die Grenadier-Division wurde nach Waitzen verlegt. Das am 13. in Pancsova eingerückte 4. Bataillon liess daselbst nur die 10. Division, während der Bataillons-Stab mit der 11. und 12. Division nach Semlin kam. Der linke Flügel des 5. Bataillons wurde aus Jaroslau nach Sanok verlegt, so dass nun das Bataillon vereinigt war.

Bei Errichtung dieses Bataillons erhielt das Commando desselben Major von Leurs, nachdem es bisher Hauptmann Effinger ad interim geführt hatte. Da aber Oberstlieutenant Schwandtner des 2. Bataillons in Pension ging, übernahm Major von Leurs definitiv das Commando dieses Bataillons, wogegen der neubeförderte Oberstlieutenant Bajzáth mit dem Commando des 5. Bataillons betraut wurde, welches er auch bis zu dessen am 6. März erfolgten Ablösung führte.

Von dem in Sanok eingerückten Landwehr-Bataillone blieb beim Stabe der rechte Flügel, während der linke mit der 4. und 5. nach Dukla und mit der 6. Compagnie nach Jaslo verlegt wurde.

Mit dem Regiments-Befehle vom 24. März 1850, ad Armee-Befehl vom 8. März 1849, erhielt Feldwebel Simunić für sein kaltblütiges und aneiferndes Benehmen vor dem Feinde, die kleine silberne Tapferkeits-Medaille.

Im Monate April erscheint die Grenadier-Division wieder in Pest und das 4. Bataillon am Marsche von Semlin und Pancsova nach Temesvár; der rechte Flügel dieses Bataillons kam nach Csakova.

Dem in Klausenburg mit dem 1. und 3. Bataillone in Garnison liegenden Regimente, kam im Monate Mai der Befehl zu, eine Compagnie nach Bánfy-Hunyád zu

verlegen, zu welchem Zwecke auch die 1. Compagnie ausersehen wurde.

Auch beim 2. Bataillon in Temesvár stellten sich Aenderungen ein und kam die 7. und 8. Compagnie nach Gyarmatha, die 9. und 10. nach Szt. András, die 11. und 12. aber nach Klein-Becskerek.

Zu der 1. Compagnie nach Bánfy-Hunyád stiess im Monate Juni noch die 13. und 17., beim 2. Bataillon in Temesvár hingegen verlegte man aus Gyarmatha die 8., aus Szt. András aber die 9. und 10. Compagnie nach Temesvár.

Das ganze 4. Bataillon erscheint in diesem Monate in Csakova. Der im Monate Juni dem Regimente zugekommene Marsch-Befehl hatte zur Folge, dass es im Juli 1850 in nachstehenden Garnisonsorten lag, als:

Die Grenadier-Division in Pest; der linke Flügel des 1. Bataillons in Temesvár; die 1. und 2. Feld-Compagnie in Szt. András, die 3. in Gyarmatha; vom 2. Bataillon die 4. und 6. Division in Gross-Szt. Miklos; die 5. in Ó-Besenyő; das 3. Bataillon in Csakova und das 4. in Gross-Becskerek; das Landwehr-Bataillon blieb wie im Monate April unverändert in Sanok, Dukla und Jaslo.

F.-Z.-M. Baron Haynau, vom Commando der 3. Armee abberufen, das einstweilen F.-M.-L. Graf Wallmoden übernahm, verabschiedete sich durch Armee-Befehl vom 11. Juli von den Truppen.

Im Monate August sehen wir neuerliche, nicht unbedeutende Veränderungen in der Bequartirung. In Temesvár beim Regimentsstabe war die 1. und 3. Division, die 20., 21. und 24. Compagnie; in Gyarmatha verblieb die 3., nach Oravitza kam die 4., nach Gross-Becskerek die 7., 8., 9., 19., 22. und 23. Feld-Compagnie; die 10. Feld-Compagnie stand in Kis-Kikinda; die 6. Division

in Szt. Miklos. Vom 3. Bataillon war die 7. Division in Pancsova und die übrigen 4 Compagnien in Semlin.

Das Landwehr-Bataillon behielt in Galizien unverändert die im April bezogene Dislocation.

Die politischen Verhältnisse waren noch nicht so weit consolidirt, als dass es nicht von Nachtheil gewesen wäre, wenn die Truppen in eine allzu intensive Berührung mit den unzufriedenen Elementen gerathen würden. Der Wechsel in den verschiedenen Garnisons-Orten konnte in dieser Richtung, Allem vorbeugend, abhelfen. Deshalb geschah es auch, dass, trotz der in den beiden früheren Monaten in so grossem Masstabe durchgeführten Dislocations-Aenderung, im Monate September eine neuerliche angeordnet wurde.

Der hiezu herabgelangte Marsch-Befehl verfügte, dass im September 1850 der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Werschetz zu kommen, die 4. Compagnie aber in Oravitza zu verbleiben hatte; das 2. Bataillon vereinigte sich in Gross-Becskerek; das Grenadier-, Landwehr- und 3. Bataillon verbieb in den früheren Stationen. Das 4. Bataillon erhielt in diesem Monate Marsch-Befehl und stand Ende September, am Wege nach Galizien, in Kaschau.

In Pest waren um diese Zeit 8 Grenadier-Bataillone vereinigt. F.-M.-L. Graf Wallmoden, Interims-Armee-Commandant, betraute das Bataillon, in welchem die Division Ehzg. Wilhelm eingetheilt war, mit einer besonderen Mission. Unter Zuziehung einer Abtheilung Wallmoden-Kürassiere und Gensdarmen wurde ein Streifzug zwischen der Donau und Theiss eingeleitet, um die Gemüther der durch die Räubereien der versprengten und noch bewaffneten Insurgenten sehr geängstigten Bevölkerung zu beruhigen.

Diese zum Theile sehr mühevolle Aufgabe wurde zur vollsten Zufriedenheit des F.-M.-L. Grafen Wallmoden auch wirklich gelöst. Zwei Tage schon nach dieser gewiss nicht beneidenswerthen Expedition in Pest wieder eingerückt, nahm das Bataillon an dem Brigade-Productions-Exerciren auf dem Rákos Theil. Auch hier erwarb sich das Grenadier-Bataillon, sowie überhaupt die ganze Brigade Thun, die schmeichelhafteste Anerkennung.

Das 4. und Landwehr-Bataillon erhielten den Befehl, solche Vorbereitungen zu treffen, dass sie nach dem Anlangen in Sanok die Reducirung vornehmen könnten. Es war bestimmt, dass eine jede Compagnie dieser beiden Bataillone den Stand von 60 Gemeinen anzunehmen und den Rest auf Urlaub zu setzen hatte, was auch in den ersten Tagen des Monats zur Durchführung gelangte.

Beim Regimente im südlichen Ungarn waren um diese Zeit neuerdings Befehle eingetroffen, welche einigen Wechsel in der eingenommenen Dislocation bedingten. In der Regimentsstabs-Station Werschetz verblieb nur die 4. und 6. Feld-Compagnie; der Regimentsstab, das 2. Bataillon und die 2. Feld-Compagnie kamen nach Peterwardein, die 1. und 3. nach Semlin und die 5. nach Pancsova.

Nach der Standesherabsetzung beim 4. und Landwehr-Bataillon kam der rechte Flügel des ersteren nach Jaslo, der linke nach Dukla, wogegen das Landwehr-Bataillon in Sanok verblieb.

Als Anhang zu der neuen Straf-Vorschrift über die Verleitung zum Treubruche wurde vom Kriegs-Ministerium verfügt, dass es von der, mit Erlass vom 25. April 1848 angeordneten Vereidigung der Armee auf die Verfassung sein Abkommen finde, und dass die Beeidigung der Truppen und einzelnen Individuen wieder nach der im Dienst-

Reglement enthaltenen Eidesformel vorzunehmen sei. Hiemit war eine Quelle möglicher Zweifel behoben, die sich in verhängnissvollen Momenten zwischen den Soldaten und seine Pflicht hätten drängen können.

Ungeachtet des am 30. September 1849 zwischen Österreich und Preussen geschlossenen Interims, wonach beide Staaten die Ausübung der Centralgewalt für den deutschen Bund gemeinschaftlich übernahmen, bemühte sich Preussen durch Erweiterung seines mit Sachsen und Hannover geschlossenen Dreikönigs-Bündnisses die Hegemonie wenigstens über Nord-Deutschland an sich zu ziehen, und bald waren auch die meisten Kleinstaaten, darunter Baden, Nassau, Mecklenburg, Hessen, Braunschweig, Oldenburg u. s. w., für dieses Bündniss unter dem Namen der „Union" gewonnen. Dieser an den deutschen Fürstenbund vom Jahre 1785 erinnernde Verein unter dem König von Preussen als Oberhaupt, dann aber die Ausschreibung eines Reichstages der Unionstaaten musste den Protest Österreichs am 12. December 1849 hervorrufen. Dieser Protest hatte zwar die Rückkehr Hannovers und dann auch Sachsens auf die Grundlage des deutschen Bundes zur Folge, hinderte aber nicht den Zusammentritt des verfassungswidrigen Reichstages. Zum Zwecke einer zeitgemässen Revision der Verfassung, eröffnete Österreich am 2. September einen Bundestag in Frankfurt, dessen Hilfe der Kurfürst von Hessen am selben Tage anrief, da sowohl die Staatsdiener als auch das Militär seinen Anordnungen nicht Folge leisteten; nachdem aber Kurhessen noch zur Union gehörte, so protestirte Preussen gegen die Erklärung des Bundestages und zog eine Armee in Westphalen zusammen. Nach einer vom 10. bis 14. October stattgehabten Zusammenkunft des Kaisers von Österreich mit den Königen von Bayern und Württemberg in Bregenz,

wobei thätiges Vorgehen gegen Preussen und Ausführung des Bundesbeschlusses bezüglich Kurhessens vereinbart wurde, ergingen die Allerhöchsten Anordnungen für die Versammlung einer Armee in Böhmen, über welche Radetzky den Oberbefehl erhalten sollte, während die von einem österreichischen Corps unterstützte bayrische Armee unter General Fürst Taxis in Kurhessen einzurücken hatte.

Beim Regimente hatte sich das 4. Feld- und Landwehr-Bataillon von 60 auf 180 Mann per Compagnie zu setzen und die Standeserhöhung sogleich an sich zu ziehen.

Die in Pest stationirt gewesenen 11 Grenadier-Bataillone waren dazu ausersehen, unter Commando des F.-M.-L. Grafen Wallmoden, für den Fall, als der Krieg mit Preussen ausbrechen sollte, als Reserve-Corps einstweilen in Wien concentrirt zu werden, weshalb das eigene Grenadier-Bataillon mit anderen von Pest mittelst Dampfschiff nach Pressburg, und von dort mittelst Eisenbahn nach Wien abging.

Im Verlaufe von 14 Tagen waren die Grenadiere, mehrere Kürassier-Regimenter und einige schwere Batterien in Wien concentrirt, allwo sie vor Sr. Majestät auf dem Glacis die Revue passirten.

Acht Bataillone erhielten dann den Befehl, mittelst Eisenbahn nach Prag abzurücken, um der künftigen Bestimmung näher zu sein. Auch das Bataillon unter Commando des Majors von Leurs, in welchem sich die Division Ehzg. Wilhelm befand, zählte zu den nach Prag disponirten Grenadieren.

In Pest war Divisionär F.-M.-L. Baron Moltke, Brigadier G.-M. Graf Thun, welch' Letzterer auch in Prag als solcher verblieb.

Hier kam das Bataillon in die Division des F.-M.-L. Baron Herzinger, und später des G.-M. van der Nüll.

In Ungarn wurde nun im November der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon nach Peterwardein, die 11. Feld-Compagnie aber nach Neusatz verlegt.

Unterdessen war das bayrisch-österreichische Armee-Corps in Kurhessen eingerückt; auf dem Marsche gegen Kassel, welches von den Preussen besetzt war, wechselte die Vorhut Taxis' mit der Nachhut des zum Rückzuge aus Kurhessen befehligten preussischen Generals von der Gröben bei Bronzell einige Schüsse, womit auch der Krieg überhaupt begann und endigte. Preussen hatte sich nämlich, durch die Concentrirung der österreichischen Streitkräfte in Böhmen, sowie durch die Haltung Russlands zur Nachgiebigkeit gezwungen, am 15. November zur Auflösung der Union bequemt.

Alle Differenzen zwischen Österreich und Preussen wurden dann auf der am 29. November zusammengetretenen Olmützer-Conferenz unter Intervention Russlands dahin beigelegt, dass Preussen in alle österreichischen Forderungen willigte.

Die Kriegs-Aussichten schwanden und um die Mitte December begannen wieder die Truppenmärsche zur Auflösung der Armee.

Das in Sanok dislocirt gewesene 4. Feld- und Landwehr-Bataillon Ehzg. Wilhelm, welches mit dem vollen Kriegsstande im November 1850 ausmarschirt war, erhielt die Eintheilung beim 14. Armee-Corps, F.-M.-L. Fürst Edmund Schwarzenberg, zu Olmütz. Das 11., 12. und 14. Corps, unter Commando des Generals der Cavallerie Grafen Schlik, sollten nämlich die „mährisch-schlesische Armee“ bilden.

Im Sandecz-Kreise zu Makow erhielten die beiden Bataillone den Halt-Befehl und traten nun bei den geänderten politischen Verhältnissen den Rückmarsch an, worauf sie am 31. December wieder in Sanok eintrafen.

Das Jahr 1850 brachte nebst mannigfachen anderen Veränderungen im Heerwesen noch die Bestellung von Büchsenmachern bei jedem Bataillon und die Abschaffung der Expropriis.

Am 15. April 1850 verlor das Regiment den an diesem Tage des Dienstes suspendirten F.-M.-L. von Mertz, als seinen 2. Inhaber.

Man wird sich aus der Schilderung der Ereignisse von Komorn (1848) erinnern, wie Oberst von Fischer nach Refusirung des Festungs-Commando von Komorn, sein Abgehen von jenem Platze durch die Aussage motivirte, dass Mertz angeblich das Festungs-Commando an den Oberstlieutenant von Majthényi übergeben hätte. Dieses war die Veranlassung, dass F.-Z.-M. Baron Welden Mertz's Vernehmung hierüber anordnete. Der aufgenommene Act wurde zur Schlussfassung an die Central-Untersuchungs-Commission eingesendet, welche dann dem Kriegs-Ministerium die Anzeige erstattete, dass F.-M.-L. von Mertz sich vollkommen gerechtfertigt habe.

Nach dem Anlangen dieses Berichtes beim Kriegs-Ministerium wurde — wie es scheint — über Anregung des Hauptmanns Pidoll am 15. Juni 1849 eine neue Untersuchung dahin anhängig gemacht, ob Mertz das von Pidoll überbrachte österreichische Ministerial-Rescript vom 15. September 1848 erhalten habe. Mertz entwickelte die Unausführbarkeit jenes Befehls und eine über sein Ansuchen vom 1. Mai bis 10. Juli 1850 tagende Commission sachverständiger Generale schloss ihr Gut-

achten damit, dass von Mertz vollkommen vorwurfsfrei gehandelt habe.*)

Nach 3 Monaten, während welcher der Untersuchungs-Richter von Bardasovich die ausgedehntesten Erhebungen pflegte, trat am 15. October das Kriegsgericht unter Präsidio des F.-Z.-M. von Wocher zusammen, welches, trotz den Gegenbemühungen des Untersuchungs-Richters, Mertz einstimmig frei sprach.

Nun kamen die Acten der Central-Untersuchungs-Commission an das Appellations-Gericht, dann an den Obersten Gerichtshof. Ersteres sprach ebenfalls mit 9 gegen 2 Stimmen sein: frei und schuldlos. Umso unerwarteter war das mit 4 gegen 2 Stimmen abgegebene Urtheil des Obersten Gerichtshofes, welches lautete: „Der F.-M.-L. von Mertz wird wegen Vernachlässigung seiner Pflicht als Festungs-Commandant von Komorn seiner Feldmarschall-Lieutenants-Charge, seiner Pension und des Dienstzeichens 2. Classe verlustigt und die besitzenden ausländischen Orden zu tragen untersagt u. s. w.“

Se. Majestät der Kaiser beliess Mertz im Gnadenwege seine Pension.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm nahm an dem Schicksale seines 2. Inhabers um so tiefgefühlteren Antheil, als es die misslungene Unternehmung mit einem Theile eben des Regimentes bei Komorn war, aus welcher sich eine wesentliche Anklage gegen den unglücklichen Festungs-Commandanten erhob.

Friedrich Wilhelm von Mertz.

Friedrich Wilhelm von Mertz, am 28. December 1777 zu Hanau geboren, trat am 1. April 1796 als Freiwilliger in die österreichische Armee und fand bald in den Kriegen gegen Frankreich die Gelegenheit, sich auszubilden und Beweise von Muth und Besonnenheit zu

*) Siehe Beilage Nr. 27.

geben. 1800 treffen wir ihn zu Brescia als Fähnrich, 1803 zu Wien. Nach dem Feldzuge 1805 und 1806 wurde er dem General-Quartiermeister-Stab, 1809 dem Hauptquartier des Ehzg. Karl zugetheilt. Als er sich am 27. April 1813 bei Dresden besonders ausgezeichnet hatte, kam er als Hauptmann zur 4. Armee-Abtheilung, und General der Cavallerie Graf Klenau behielt ihn während der Schlacht bei Leipzig um seine Person. Nach der Uebergabe von Dresden erhielt Mertz die Bestimmung zur Rhein-Armee und avancirte in Folge der Gefechte bei Lyon auf Allerhöchsten Befehl ausser der Tour zum Major, worauf er der Süd-Armee zugetheilt wurde.

Nach dem Friedens-Schlusse zu Ehzg. Karl-Infanterie versetzt, kam er als Adjutant zum Landes-Commandirenden Herzog Ferdinand von Württemberg, nach dem Feldzuge von 1815 jedoch mit dem Regimente Ehzg. Karl nach Krems; hier 1821 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er 1828 zum Obersten von Wellington Nr. 42 (in Theresienstadt) ernannt und erhielt 1832 das österreichische Staats-Bürgerrecht nebst dem erbländischen Adelstand. 1833 avancirte er zum General-Major und war 1833 in Mantua, 1834 in Mailand, 1835 in Pavia, 1836 in Verona. Die 9 Jahre, welche Mertz in Italien zubrachte, waren für ihn von umso grösserem Nutzen, als er Gelegenheit hatte, sich in der Truppenführung unter Anleitung Radetzky's zu üben. Im Jahre 1842 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, erhielt er seine Bestimmung nach Pest. 1844 wurde er zum 2. Inhaber des 12. Infanterie-Regiments ernannt und kam über eigenes Ansuchen als Festungs-Commandant nach Komorn — wohl ohne zu zu ahnen, dass durch diese Verwendung auch er am Ende seiner militärischen Laufbahn und nicht mehr fern vom Grabe, ein Opfer des Jahres 1848 werden sollte.

Mit wahrer Wehmuth erfüllt es uns, wenn wir in seinen hinterlassenen Schriften aus glücklicheren Jahren lesen:

„Die drei Jahre, wo ich als Divisions-General unter den Befehlen des commandirenden General der Cavallerie Baron Lederer zu stehen das Glück hatte, gehören zu den glücklichst verlebten, denn weder von meinen hohen Vorgesetzten, noch von den Truppen der Division ist mir auch nie der geringste Verdruss zugegangen, dessen ich mich wohl im Allgemeinen, während meiner 50jährigen Dienstzeit von allen Vorgesetzten zu erfreuen hatte; denn ich gehöre zu den Glücklichen, die mit einem Dankgefühl im Herzen ausrufen können: Mir ist nie ein Unrecht geschehen, ich hatte nie eine Ursache, über irgend Etwas mich zu beklagen, so kann ich dann nur Gott, meinem Monarchen und hohen Vorgesetzten danken, mich so weit geführt zu haben, um meine Lebenstage ohne Sorge schliessen zu können.“

Kurze Zeit darauf schrieb er unter diese Dankesworte folgende Zeilen:

„Als ich dies geschrieben, waren noch die glücklichen Tage, welche sich durch die in Ungarn herbeigeführte Revolution, als Festungs-Commandant von Comorn, auf eine höchst traurige Weise endeten, u. zw. ganz ohne alles Verschulden, welches aus anliegenden Acten zu ersehen ist. Ich ertrage das traurige Schicksal mit aller Ergebung und der allmächtige Vater mag denen verzeihen, die nach Ansichten und nicht nach Recht und Billigkeit in der gerichtlichen Verhandlung vorgegangen sind.“

An die Stelle des F.-M.-L. von Mertz wurde F.-M.-L. Heinrich Freiherr von Rath zum 2. Inhaber des 12. Infanterie-Regiments ernannt.

Oberst von Marsano avancirte am 22. October 1850 zum General.

Wilhelm Maria Marsano.

Zu Prag im Jahre 1797 geboren, kam Wilhelm Maria Marsano 1813 als Fähnrich zu Ehzg. Rainer-Infanterie Nr. 11, rückte hier 1814 zum Lieutenant vor und wurde in dieser Charge 1815 zu Baron Baumgarten Nr. 21 versetzt. In diesem Regimente avancirte er 1824 zum Oberlieutenant, 1831 zum Capitain-Lieutenant und zum Hauptmann, wurde 1841 zum Major befördert und in demselben Jahre zu Kaiser-Infanterie Nr. 1 übersetzt. Im Jahre 1841 zum Oberstlieutenant ernannt, wurde er 1849 als Oberst zum Regimente transferirt und führte das Regiments-Commando nur durch 1³/₄ Jahre.

Er starb in Venedig 1866 als General in Pension. Im Jahre 1831 hatte er den päpstlichen Orden Gregor des Grossen erhalten. Marsano's Versuche als Dichter blieben nicht unbekannt; sie fanden schon bei Beginn dieser von ihm mit grosser Vorliebe betriebenen Thätigkeit, vor einem engeren Kreise die verdiente Anerkennung, welche ihn ermuthigte, die Producte seiner reichen Phantasie sogar für grössere Bühnen einzurichten. Auch hier erntete er reichlichen Beifallszoll.

Am 16. November 1850 wurde der bisherige Oberstlieutenant im Regimente Michael Bajzáth von Pészak Oberst und Regiments-Commandant.

1851.

Nach dem Eintreffen des Landwehr-Bataillons in der Werbbezirks-Station, musste es den Stand von 180 auf 60 Mann per Compagnie herabsetzen und verblieb in Sanok. Das 4. Bataillon rückte mit dem rechten Flügel nach Dukla, mit dem linken hingegen nach Jaslo ab.

Auch der Monat Februar brachte eine Standesherabsetzung mit sich.

Es wurde bestimmt, dass die Grenadier-Division, das 1., 2. und 3. Bataillon den Stand ihrer Unterabtheilungen auf 100 Mann reduciren und die Durchführung sogleich in's Werk zu setzen haben.

Bei dieser Standesherabsetzung war es auch erforderlich, dass einige Abtheilungen des Regiments ihre Stationen wechselten. Es kam hiebei die 17. und 18. Compagnie nach Peterwardein, die 13., 15., 16. Compagnie nach Szegedin und die 14. nach Nagy-Kikinda.

Vom 4. Bataillon wurde der rechte Flügel von Dukla nach Sanok und dafür ein Flügel des Landwehr-Bataillons dahin verlegt.

Die immer friedlicher sich gestaltenden Verhältnisse und die auf dem Wege der Conferenzen erzielten Resultate erlaubten noch eine weitere Reducirung der Streitkräfte, wesshalb die Anordnung erging, dass das 4. Bataillon den Stand von 180 auf 60 Mann anzunehmen habe, welcher Anordnung auch im Monate März Folge gegeben wurde.

Diese neuerliche Reducirung bedingte einen abermaligen Wechsel einzelner Regiments-Abtheilungen; vom 3. Bataillon kam die 17. und 18. Compagnie aus Peterwardein, die 14. aus Kikinda zu den in Szegedin schon stationirt gewesenen 3 Compagnien, so zwar, dass dieses Bataillon nun im letzteren Orte sich vereinigt befand. Die Grenadier-Division verblieb in Prag, ebenso der Regimentsstab; das 1. und 2. Bataillon in Peterwardein, desgleichen das 3. Bataillon in Szegedin. Das 4. Bataillon vereinigte sich durch Ansichziehung des Flügels aus Jaslo in Sanok; das Landwehr-Bataillon verblieb in der vormonatlichen Bequartierung zu Dukla und Jaslo.

Um die Mitte März erschien auf kaiserlichen Befehl ein neues Abrichtungs-Reglement für die Infanterie,

welchem Ende April ein neues Exercir-Reglement folgte und jenes vom Jahre 1843 somit ausser Wirksamkeit trat. Demgemäss hatte jede Compagnie der Linien-Infanterie künftig 16 mit Kammerbüchsen bewaffnete Schützen und 2 Hornisten, jedes Bataillon einen Bataillons-Hornisten. Die Grenadier-Bataillone waren hievon ausgenommen.

In Anbetracht der Wichtigkeit, die eine zeitgemäss eingeleitete Ausbildung der Recruten für den Dienst und die Schlagfertigkeit der Truppen hat, bestimmte ein Allerhöchstes Befehlschreiben vom 8. April Dasjenige, was bezüglich der Recruten-Abrichtung bei den Linien-Infanterie-Regimentern künftig zu beobachten sei.

Ein anderer Allerhöchster Armee-Befehl von demselben Datum systemisirte die Militär-Musikbanden. Hiernach erhielt jedes Linien-Infanterie-Regiment eine eigene Regiments-Musik, welche, einem Offizier aus dem Compagnie-Stande zugewiesen, aus 48 Köpfen zu bestehen hatte. Auch die Jäger-Bataillone erhielten eine Musik von 24 Mann.

Den bisherigen Gebrauch, die Grenadier-Compagnie-Commanden den rangsältesten Hauptleuten der Regimenter zu übertragen, wurde aus Ursache des hiedurch bedingten häufigeren Wechsels aufgehoben und verordnet, dass diese Compagnien den geeignetsten Hauptleuten, ohne Rücksicht auf deren Rang, verliehen werden sollten.

Im Monate April kam die 1. Landwehr-Compagnie behufs Steuer-Execution nach Zmigrod, rückte aber im Monate Mai wieder in Dukla ein.

Im Monate Juni wurde das 1. Bataillon divisionsweise nach Karlovitz, Bukovetz und Kamenitz verlegt. Die 13., 15. und 16. Feld-Compagnie von Szegedin und die 14. von Nagy-Kikinda marschirten ab und erhielten ihre Bestimmung nach Peterwardein, wo nun das ganze

3. Bataillon vereint lag. Das 4. Bataillon brach von Sanok auf, mit der Bestimmung, zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Przemysl einzutreffen.

Im Monate Juli stand die Grenadier-Division in Prag; der Regimentsstab, das 2. und 4. Bataillon unverändert; dagegen kamen die 1. und 2. Division nach Peterwardein, die 3. und 7. Division nach Iregh, die 17. Feld-Compagnie nach Rebicza und die 18. nach Verdnik. Vom Landwehr-Bataillon wurde die 2. Division nach Sanok, die 1. und 3. hingegen nach Dukla verlegt.

Ende Juli kam dem Regimente der Befehl zu, mit Beginn des Monates August eine Aenderung der Dislocation in's Werk zu setzen und kam demnach:

Der Regimentsstab, die 7. und 9. Division nach Peterwardein, die 1. Compagnie nach Bukovetz, die 2., 3., 4. und 5. nach Sied, die 6. Compagnie nach Zombor, die 4. Division nach Kamenitz, die 5. und 6. Division nach Neusatz und die 8. Division nach Szegedin. Das 4. Bataillon rückte von Przemysl in Sanok ein; das Landwehr-Bataillon hatte die 1. und 2. Division in Dukla, die 3. hingegen in Jaslo.

Einen neuen Beweis kaiserlicher Sorgfalt für die Armee gab der Allerhöchste Befehl vom 9. Juli über die Regelung der Gebühren, welche schon mit 1. August in Wirksamkeit trat. An diesen Allerhöchsten Befehl knüpfte sich ein Kriegs-Ministerial-Rescript, welches ein Näheres über die Regulirung der Gage- und Natural-Gebühren für den Frieden, die Bereitschaft und den Krieg, der Generalität, Stabs- und Oberoffiziere, mit Ausschluss jener der Garden, der Gendarmerie und der Militär-Polizeiwache, brachte.

Auch im Monate September wechselten einige Abtheilungen des Regimentes ihre Stationen; statt der 7. und

9. Division kam die 1., 3., 4. und 5. Feld-Compagnie nach Peterwardein, die 5. und 6. Division von Neusatz zum Regimentsstabe ebendahin, dagegen die 4. Division von Kamenitz nach Neusatz; die 2. Feld-Compagnie aber nach Ludwigsthal.

Um die Gleichheit in der Auffassung und Ausführung des in diesem Jahre neu erschienenen Abrichtungs- und Exercir-Reglements zu begründen, wurden 5 Lehr-Bataillone aufgestellt, darunter eines in Ofen, zu dem das Regiment 4 Offiziere und 77 Mann aller Chargen abgab.

Um diese Zeit erhielt auch das Institut der Cadeten in der Armee neue Grundlagen. Jeder Aspirant für die Stelle eines Cadeten musste das 16. Lebensjahr erreicht haben und vor einer Militär-Prüfungs-Commission bei dem zunächst stationirten Armee-Corps-Commando eine Prüfung ablegen.

Das 4. Bataillon in Sanok erhielt im Monate October den Befehl, zum Empfange Seiner Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelcher bei der Bereisung von Galizien auch die Stadt Przemysl besuchte, nach dieser Stadt abzurücken. Nach Beendigung dieser Empfangs-Feierlichkeit kehrte das 4. Bataillon wieder nach Sanok zurück.

Ferner ging der Regimentsstab, das 1. Bataillon, die 13. und 14. Compagnie von Peterwardein, die 15. und 16. Compagnie von Szegedin nach Grosswardein ab. Das 2. Bataillon kam mit der 5. und 6. Division von Peterwardein, mit der 4. Division aus Neusatz in Grosswardein an. Das 3. Bataillon detachirte die 9. Division nach Arad.

Vom Landwehr-Bataillon lag nebst dem Stabe die 2. und 3. Division in Dukla, die 1. in Sanok.

Mit 31. October wurde die 3. Landwehr-Division aufgelöst, die übrigen 4 Compagnien des Bataillons auf

den Cadre gesetzt, so dass sie den Stand von 2 Feldwebeln, 12 Corporalen, 1 Fourirschütz und 3 Privatdienern pr. Compagnie behielten.

Während die anderen Abtheilungen des Regiments in Ungarn die früher inne gehabte Dislocation im Monate October behielten, kam vom 2. Bataillon der rechte Flügel nach Arad und der linke nach Szt. Péter. Von den in Galizien liegenden Abtheilungen des Regimentes, kam die 23. und 24. Feld-Compagnie aus Sanok nach Dukla; der Landwehr-Cadre hingegen erhielt seine Eintheilung nach Sanok.

Unterm 20. November erschien die Verordnung, dass die in die Cadeten-Compagnien eintretenden Zöglinge von nun an nicht mehr förmlich zu einem Truppenkörper zu assentiren, ihnen die im Institute zugebrachte Bildungszeit auch nicht zur Dienstzeit einzurechnen sei. Jeder nicht als Offizier von dort in die Armee tretende Zögling sei vom Tage des Austrittes gesetzlich zur achtjährigen Militär-Dienstleitung verpflichtet. Ein kaiserliches Patent vom 22. December bestimmte den Umfang der Militär-Gerichtsbarkeit (Militär-Jurisdictions-Norm), welches mit Beginn des nächsten Jahres für alle Kronländer in Wirksamkeit zu treten hatte. Von Veränderungen im Heereswesen sind noch zu erwähnen: Die Umwandlung der Benennung „Fourirschütz“ und „Privatdiener“ in „Offiziersdiener“ und gleichartige Kleidung derselben; die Einführung eines neuartigen „Offiziers-Säbels“; eine neue Adjustirungs-Vorschrift; endlich die Systemisirung von Unterlieutenants 2. Classe auch bei den Grenadieren.

Von besonderer Wichtigkeit war ein Allerhöchster Befehl, dass jeder Offizier sich die betreffende Regimentssprache binnen Jahresfrist eigen machen müsse.

Nach so oftmaliger, mitunter nicht unbedeutender, fast monatlich erfolgter Aenderung in der Bequartierung erscheint es nothwendig, mit Ende des Jahres 1851 die Dislocation des ganzen Regimentes anzuführen. Es waren somit: Die Grenadier-Division in Prag, der Regimentsstab, das 1. und 3. Bataillon in Grosswardein, der rechte Flügel des 2. Bataillons in Arad und kam noch der linke Flügel von Szt. Péter dahin nach, vom 4. Bataillon die 10. und 11. Division in Sanok, die 12. hingegen in Dukla, der Landwehr-Cadre in Sanok.

1852.

In den Monaten Jänner, Februar und März hat sich im Regimente nichts Erwähnenswerthes ereignet.

Die Recrutirung mit achtjähriger Capitulation in Friedenszeiten wurde mit Verordnung vom 2. Februar auch auf das Königreich Dalmatien ausgedehnt, für die Militärgrenze eine neue Conscriptions-Norm genehmigt; die Reorganisation der Militär-Bildungs-Anstalten des Reiches angebahnt und deren oberste Leitung dem Armee-Ober-Commando übertragen. Es bestanden 12 Unter-, 12 Ober-Militär-Erziehungshäuser, 4 Cadeten-Institute und 4 Academien; dann die höheren Militär-Lehranstalten.

Der Monat April führte das 2. Bataillon von Arad nach Szegedin. Das Regiment befand sich bei der 3. Armee, die jetzt General der Cavallerie Ehzg. Albrecht befehligte.

In diesem Jahre wurden 6 Lehr-Bataillone und 1 Jäger-Lehr-Division aufgestellt, die vom 1. Mai bis Ende September beisammen blieben. Das Regiment gab 2 Offiziere und 53 Mann zum 4. Lehr-Bataillon nach Pest.

Am 5. Juni kam Se. Majestät nach Ungarn und hielt einen festlichen Einzug in Ofen-Pest. Am 11. Juni

begann der Kaiser eine Rundreise durch das Königreich, kehrte am 23. nach Ofen zurück und setzte am 26. die Reise in die Comitate westlich der Donau fort. Anlässig dieser Rundreise hatten die meisten Abtheilungen des Regiments das Glück, von Sr. Majestät besichtigt zu werden.

Nebst anderen Normen stand obenan das Allerhöchste Patent vom 31. Juli, mittelst welchem das Landwehr-Institut aufgehoben und eine Reserve für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, errichtet wurde.

Anfangs Juli erhielt der Feldwebel Ludwig Klein das kaiserlich russische Szt. Georgs-Kreuz V. Classe.

Am 11. Juli fand in Gegenwart des Kaisers die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches dem heldenmüthigen Vertheidiger von Ofen, General Hentzy, und den mit ihm gefallenen Tapfern auf dem Georgsplatze in Ofen gesetzt worden war. Das Regiment betheiligte sich hiebei, indem es eine Deputation absendete.

Se. Majestät hatte für den Herbst eine grosse Truppen-Zusammenziehung in und bei Ofen-Pest angeordnet, zu der alle in Ungarn stehenden Abtheilungen des Regiments bestimmt wurden. In Grosswardein verblieb ein Detachement und zu Szegedin die 5. Division auf jene Zeit als Besatzung zurück. Mit Ausnahme der Grenadiere hatte Alles am 27. August an Ort und Stelle zu sein.

Der Abmarsch des Regimentes geschah aus den verschiedenen Stationen bataillonsweise, nachdem früher noch die Sammlung der einzelnen Bataillone auf den, dem Bestimmungs-Orte zunächst gelegenen Stationen bewirkt war; am 27. August stand das Regiment nach jahrelanger Trennung seiner verschiedenen Theile in Pest vereint.

Gegen Ende August waren die in's Lager bestimmten Truppen meistens dort eingetroffen; auch die Grenadier-Division aus Prag langte mit ihrem Bataillon auf der Eisenbahn am 1. September im Lager an.

Zu erwähnen ist von den Begebenheiten während der Lagerzeit eine grosse Feldmesse am 8. September auf der Haide an der Üllöer-Strasse, bei der 40 Bataillone, 2 Cavallerie-Regimenter und 17 Batterien anwesend waren; eine Truppenschau am 20. September über 40 Bataillone, 14 Cavallerie-Regimenter und 28 Batterien, im Ganzen an 42.000 Mann; ein 3tägiges Manöver (22. bis 24.) der in 2 Corps, unter des Kaisers und des Ehzg. Albrecht Befehlen getheilten Truppen, zwischen Pest, Vecsés, Monor, Gomba, Péczel und Kerepes — und das vom Kaiser befehligte Manöver der gesammten Truppenmacht gegen einen markirten Feind nächst Keresztur (27.).

Mit 28. September waren die Uebungen beendet, die Truppen kehrten in ihre Garnisonen zurück.

Das Regiment kam im Monate October mit dem Stabe, dem 1. und 3. Bataillone nach Grosswardein; das 2. rückte nach Szegedin ab; das 4. Bataillon stand in Sanok und detachirte die 1. Compagnie nach Dukla, die 2. nach Jaslo.

Schon im Monate September beim Einrücken zum Regimente verblieb die 1. und die Hälfte der 2. Grenadier-Compagnie im Regimentsverbande in Pest, während die 2. Hälfte der Letzteren zum 4. Bataillone nach Sanok abrückte; daher mit 26. October die vollständige Eintheilung der Grenadiere in die 4 Feld-Bataillone erfolgte.

Um die stete Schlagfertigkeit und regelmässige Ergänzung durch ausgebildete Mannschaft unter allen Verhältnissen im Heere zu verbürgen, ordnete das Allerhöchste Befehlschreiben vom 1. August, ein nach den verschiedenen

Waffengattungen modificirtes „Depot-System“ und hiernach eine neue Organisation der Armee an. Mit 1. November sollten diese Anordnungen ins Leben treten.

Aus der in Gemässheit dieser organischen Bestimmungen aufgelösten 1., 7., 13. und 19. Feld-Compagnie, sowie der Grenadier-Division, wurden beim Regimente die 4 Grenadier-Compagnien errichtet. Der Landwehr-Bataillons-Cadre wurde gleichfalls aufgelöst, dagegen das Depot-Bataillon mit 4 Compagnien zu 40 Mann per Compagnie zu Sanok errichtet.

Im December erhielt das in Grosswardein stationirte 1. Bataillon unter Oberstlieutenant von Leurs den Befehl, an die Theiss abzurücken, um die dortige Gegend vor den überhand nehmenden Räubereien zu schützen.

Der Bataillonsstab stand in Hold-Mezö-Vásárhely; das Bataillon war entlang der Theiss zwischen Csongrád und Horgos zur Bewachung der Theiss-Uebergänge, diese beiden mit eingerechnet, an 24 Punkten vertheilt aufgestellt. Der sehr mühevolle Dienst wurde von Allen sehr willig, aber unter grossen Entbehrungen betrieben, da der Winter ungewöhnlich kalt und die zugewiesenen und zu überwachenden Rayons sehr ausgedehnt waren.

Am unverschämtesten trieb man das Raubwesen in den Städten, besonders in Ó-Szegedin, wesshalb sich General der Cavallerie Ehzg. Albrecht veranlasst sah, bei Sr. Majestät die Erlaubniss zu erwirken, nach diesem Orte einen permanenten Stadt-Commandanten entsenden zu dürfen.

Mit erweiterten Vollmachten versehen, wurde diesemnach Oberstlieutenant von Leurs vom Armee-Commandanten Ehzg. Albrecht mit Februar 1853 zum Stadt-Commandanten von Szegedin ernannt.

Das Commando des 1. Bataillons übernahm Hauptmann Stenzl; als Adlatus des Stadt-Commandanten fungirte Hauptmann Meissel. Späterhin wurde Oberstlieutenant von Leurs zum Commandanten aller Sicherheits-Truppen, welche sich zwischen der Donau und Theiss befanden, ernannt. Für dessen aussergewöhnliche Dienstleistung und für den hiebei bewiesenen Eifer für die Sache der öffentlichen Sicherheit rückte Oberstlieutenant von Leurs zum überzähligen Oberst im Baron Schönhals 29. Infanterie-Regimente vor.

Ausser dieser Beförderung sprachen sich noch die Erlässe der obersten Polizei-Behörde des Militär- und Civil-Gouvernements und das 3. Armee-Commando über das verdienstvolle Wirken des Stadt-Commandanten von Szegedin sehr belobend aus.

1853.

Da man nach den am 6. Februar zu Mailand stattgehabten Ruhestörungen, denen am 18. Februar zu Wien ein Mordversuch auf den Kaiser folgte, auch in Ungarn und namentlich in Pest Unruhen besorgte, so traten die Besatzungs-Truppen in eine strenge Bereitschaft und sendete man starke Streifwachen durch einige Tage aus. Es wurden 2 Brigaden mobil gemacht, um auch auf dem Lande allen Ereignissen gerüstet entgegen treten zu können.

Der Entwurf zur Adjustirungs-Vorschrift für Generale, Stabs- und Oberoffiziere fand im Februar dieses Jahres seine Genehmigung. Unterm 19. März erging die Instruction zur Ausführung der den Depot-Anstalten der Infanterie-Regimenter, der Jäger und der Cavallerie obliegenden Pflichten in Bezug auf die Uebung der Urlauber und die Vorrathhaltung der für diese drei Waffengattungen für den completen Stand nöthigen Monturs-, Rüstungs- und Armaturs-Sorten.

Aus Anlass der glücklichen Rettung des Kaisers und Seiner nun erfolgten Genesung von der erhaltenen Wunde, fand am 16. März vor der königlichen Burg in Ofen ein grossartiger Fackelzug in Begleitung von 5 Militär-Musik-Banden und Tags darauf die Ausrückung der gesammten Truppen auf der Ofner Generalswiese zu einer Feldmesse statt. In der Stabsstation des Regimentes zu Grosswardein wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, dem die ganze Garnison beiwohnte. Das Heer weihte dem Retter des Monarchen, Oberst und Flügel-Adjutanten Grafen O'Donell, einen silbernen Ehrenschild.

Im Anfange des Monates April geschah die Regiments-Uebergabe an den Obersten Karl Veranemann, Ritter von Watervliet. Einige Tage darauf kam der Befehl, dass das Regiment aus Ungarn nach Galizien, u. zw. nach Lemberg abzumarschiren habe. Das Regiment setzte sich bataillonsweise in Marsch.

Um dem ausgesprochenen Grundsatze, dass die Bevölkerung aller Kronländer zur Ergänzung der Armee stets in gleichem Verhältnisse beizuziehen sei, aufrecht zu erhalten, gelangte eine neue Werbbezirks-Eintheilung zur Einführung. Da nach dieser Eintheilung dem Regimente die Werbbezirks-Station Leutschau zugewiesen wurde, so übersiedelte das Depot-Bataillon sammt dem Magazin und der Rechnungs-Kanzlei von Sanok nach der neuen Station und stand demnach im Monate April gleichfalls, wie das Regiment, am Marsche.

In den ersten Tagen des Monats Mai traf das Regiment in seinem neuen Bestimmungs-Orte ein und trat in den Verband der 4. Armee F.-M.-L. Edmund Fürst Schwarzenberg.

In Lemberg befand sich nun der Regimentsstab, das 1., 2. und 3. Bataillon; da aber der Raum für die

Unterbringung nicht hinreichte, musste die 3. Division nach Sambor detachirt werden.

Auch in diesem Jahre gab das Regiment eine Abtheilung (2 Offiziere und 48 Mann) zum Lehr-Bataillon, welches sich in Lemberg formirte. Im Herbste rückte diese Abtheilung wieder zum Regimente ein; für die Zukunft wurde von dieser Einrichtung abgesehen.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai hörte das Kriegs-Ministerium mit 1. Juni unter dem bisherigen Namen zu bestehen auf, und die Verwaltung der Armee bildete nunmehr einen integrirenden Bestandtheil des Armee-Ober-Commando, bei welchem die rein militärischen, die operativen, die administrativen und die Agenden der Militär-Bildungs-Anstalten zur Behandlung kamen. Mit demselben Datum hörten auch die Landes-Militär-Commanden auf, indem sie mit den respectiven Armee-Commanden verschmolzen.

Mit 21. Juni traten die bisherigen Gage-Carenz-Vorschriften ausser, dagegen in Beförderungs-Fällen die Dienstestaxe in Kraft, welch' letztere mit einem Drittheile der jedesmaligen Friedensgage-Vermehrung bemessen, in 12 gleichen Monatraten berichtigt wird. Die Gagen und Gehalte bis einschliesslich 300 fl. jährlich blieben taxfrei. Für Titel, welche mit einem taxfreien oder taxpflichtigen Genusse systemmässig verbunden sind, ist eine Charactertaxe nicht zu entrichten. Letztere findet bloss für die Verleihung von Titeln ad honores, u. zw. mit ermässigten Beträgen, statt.

Im Monate Juli lag nebst dem Regimentsstabe das 1., 2. und 3. Bataillon in Lemberg, und rückte auch die in Sambor detachirt gewesene 3. Division dahin ein. Das 4. Bataillon marschirte von Sanok, Dukla und Jaslo nach

Sambor, das Depot-Bataillon blieb unverändert in Leutschau.

Gleichwie die technischen Truppen insgesammt, wurden die Zimmerleute der Infanterie und Jäger mit dem Pioniersäbel ausgerüstet. Im August erfolgte die Abschaffung der Proviantwägen bei der Infanterie, dagegen zur Fortbringung der Bagagen, welche bisher auf Packpferden verladen waren, die Einführung zweispänniger vierrädriger Bagagekarren. Jede Compagnie erhielt einen solchen Wagen.

Aus Sambor hatte das 4. Bataillon den Auftrag erhalten, der engen Bequartierung wegen, eine Division nach Stry zu verlegen, weshalb auch im Monate September die 10. Division nach dem letztbenannten Orte abmarschirte.

Der Allerhöchste Befehl vom 9. October verordnete eine neue Standesherabsetzung der Armee, die dritte in diesem Jahre. Die Compagnien nahmen den Stand von 60 Mann an, die Mittel-Divisionen des 3. und 4. Bataillons wurden auf den Cadre gesetzt. Das Depot-Bataillon reducirte sich auf 20 Mann per Compagnie. Des so verminderten Standes wegen zog das Regiment das in Sambor liegende 4. Bataillon sammt der in Stry detachirt gewesenen 10. Division an sich und war nun mit 4 Bataillonen in Lemberg vereinigt.

Anfangs November rückten die auf Cadre gesetzten Mittel-Divisionen des 3. und 4. Bataillons in die Werbbezirks-Station nach Leutschau ab. Auch erging in diesem Monate die Anordnung, dass die 4 Depot-Compagnien den Urlauberstand des ganzen Regimentes zu übernehmen hätten. Die Transferirung geschah so, dass eine Depot-Compagnie nebst den eigenen auch die Urlauber des betreffenden correspondirenden Feld-Bataillons übernahm.

Im Monate December wurde das bis nun zu noch in Sanok gebliebene Werbbezirk-Revisoriat definitiv nach Leutschau überführt.

Im Jahre 1854 zog die durch Russlands ehrgeizige Pläne heraufbeschworene Conflagration auch Österreich in Mitleidenschaft.

1854.

Schon lange hatten die Mächte den wachsenden Einfluss Russlands im Oriente mit Misstrauen betrachtet und bei der Pforte ihre Rathschläge geltend gemacht, jenem Uebergreifen des nordischen Nachbars entgegen zu treten. Eine Streitfrage über die Benützung der heiligen Stätten in Jerusalem durch die Bekenner der verschiedenen christlichen Culte hatte 1853 die bestandene Spannung zu einem Conflicte zwischen Russland und der Pforte zugespitzt. Frankreich und England, welche die Erhaltung der Türkei durch ihre commerciellen Interessen, sowie durch die Rücksicht auf das europäische Gleichgewicht für geboten erachteten, hatten am 14. Juni 1853 ihre Flotten in die Dardanellen einlaufen lassen, wogegen am 2. Juli 80.000 Russen in die Donau-Fürstenthümer eingerückt waren. Die hierauf eröffneten Verhandlungen zwischen den betheiligten Mächten hatten nicht zum Ziele geführt und auch auf der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Österreich und dem König von Preussen zu Warschau konnte Kaiser Nikolaus nicht mehr erreichen, als dass Österreich und Preussen ihre Neutralität unter der Bedingung versprachen, dass die russischen Truppen die Donau nicht überschreiten. Die Pforte hatte am 4. October Russland den Krieg erklärt, falls es nicht die Donau-Fürstenthümer räumen sollte, was eben nicht geschah, daher am 23. October die Feindseligkeiten an der Donau begannen.

Nach neuen erfolglos in Wien gepflogenen Conferenzen und unbefriedigend beantworteten Anfragen Österreichs über die Absichten des Petersburger Hofes, ordnete der Kaiser am 6. Februar 1854 die Aufstellung eines Beobachtungs-Corps (des 12.) von 25.000 Mann an der serbischen Grenze an, dem im März ein zweites (das 9.) von Wien nachfolgte. Beide führten nun den Namen „serbisch-banatische Armee" und standen unter Commando des F.-M.-L. Coronini-Kronberg, Gouverneur des Banats.

Anfangs März wurde auch die ganze III. Armee, dann das 1., 2. und 4. Corps kriegsbereit gemacht.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm erhielt in Folge dessen den Befehl, aus den Cadre-Divisionen die 1. und 2. Cadre-Compagnie zu errichten und den Stand derselben auf 120 Mann, durch Einberufung von Urlaubern zu erhöhen.

Unterdessen hatte F.-M. Paskiewitsch das Commando der russischen Armee übernommen, mit welcher er, entgegen den an Österreich und Preussen gemachten Zusicherungen, die Donau überschritt, um zunächst die Festung Silistria zu belagern. Kurz darauf, am 28. März, erfolgte die Kriegs-Erklärung Englands und Frankreichs gegen Russland, und französisch-englische Truppen landeten in Varna, um die türkische Armee unter Omer Pascha zu unterstützen. Die genannten Mächte, dann Österreich und Preussen machten sich für Aufrechthaltung des territorialen Umfanges der Türkei und Herbeiführung der Räumung der Donau-Fürstenthümer seitens der Russen verbindlich; Österreich rüstete.

Bei dieser Aufstellung musste das Regiment 160 Mann an das 36. Infanterie-Regiment abgeben, weil Letzteres zur Completirung auf den vorgeschriebenen Kriegsstand mit seinen Urlaubern nicht auslangte. Als die Einrückung

der Einberufenen begann, mangelte es in Leutschau an Unterkunft, wesshalb die 4. Depot-Compagnie nach Késmark am 30. März verlegt wurde. Im Monate April bestimmte man die beiden Cadre-Compagnien nach Igló in Ungarn und marschirten selbe am 29. April auch dahin ab. Zu Anfang Mai kam der Befehl zur Aufstellung des ganzen Regiments auf den Kriegsfuss. Am 28. desselben Monats war das 1. Bataillon am Marsche nach Betz, Uhnow und Sokal.

Am 3. und 9. Juni erging die österreichische Sommation, welche Russland zur unverzüglichen Räumung der Donau-Fürstenthümer aufforderte, während die Pforte am 14. Juli Österreich zur Besetzung der genannten Fürstenthümer ermächtigte, um nöthigenfalls mit den Waffen deren Räumung zu erzwingen.

Im Verlaufe desselben Monats erging die Anordnung, dass aus der 1. Cadre- die 15. und 16. Feld-, aus der 2. Cadre- die 21. und 22. Feld-Compagnie formirt werde und alle den Kriegsstand anzunehmen haben. Die beiden Cadre-Compagnien setzten sich daher aus Igló in Marsch und wurden selbe nach ihrem Einrücken in Lemberg in den Vorstädten Kleparow und Holosko bequartiert. Hier erst erfolgte die Eintheilung zu den Mittel-Divisionen des 3. und 4. Bataillons.

Da bei dieser grossen Einberufung und Einrückung dem Regimente in den zugewiesenen Casernen an Raum für die Unterkunft gebrach, so veranlasste das Platz-Commando die Verlegung einer Division in die Vorstadt Zamarstinow. Die 9. und 10. Compagnie ging dahin ab. In der Werbbezirks-Station Leutschau, wo sich durch den Abmarsch der Cadre-Divisionen und Absendung der Urlauber zum Regimente wieder Unterkunft ergab, er-

hielt die in Késmark bequartierte 4. Compagnie den Befehl, wieder nach Leutschau einzurücken.

Unterm 12. Juli hatte Se. Majestät die Zusammenziehung der Grenadiere in Bataillons angeordnet. Vom Regimente ward Oberstlieutenant Leopold Kreysser von Kreyssern höheren Orts zum Commandanten des eigenen Grenadier-Bataillons bestimmt.

Statt den nun im Bataillon vereinigten Grenadier-Compagnien sollten die Flügel-Compagnien in Lemberg errichtet werden.

Die IV. Armee, zu der das Regiment gehörte, stand unter dem Commando des G. d. C. Grafen Schlik; F.-Z.-M. Baron Hess war mit dem Ober-Commando der III. und IV. Armee betraut.

Im Monate August erfolgte der Abmarsch des Regimentes an die russische Grenze. Das 1. Bataillon stand in Struszow, das 2. Bataillon und der Regimentsstab in Mikulmce, das 3. Bataillon in Trembowla, das Grenadier-Bataillon in Tarnopol, das 4. Bataillon und die Flügel-Compagnien in Lemberg. Diesen Letzteren musste die 11. Division Platz machen, und fand am 30. August die Verlegung derselben nach Zolkiew statt.

Der Krieg hatte durch die strategische Aufstellung der österreichischen Truppen, welche Flanke und Rücken der russischen Donau-Armee bedrohte, eine andere Gestalt angenommen; Paskiewitsch hob die Belagerung von Silistria auf und befahl den Rückzug der ganzen russischen Armee hinter den Pruth. Am 16. September war die ganze Moldau und Wallachei von den Russen geräumt, und mussten sich dieselben nach der Krim werfen, wohin ihre Gegner plötzlich den Kriegsschauplatz verlegt hatten, um durch die Eroberung Sebastopols die russische Land- und Seemacht im Süden zu vernichten.

Während das Gros der k. k. Armeen in Galizien und Siebenbürgen abwartend stand, rückte das 12. Corps vom 3. bis 6. September in die Wallachei, die Division Paar Mitte September in die Moldau ein, als beide Länder bereits von den Russen geräumt und von den Türken unter Omer Pascha besetzt waren; die Türken überliessen die Besetzung den Österreichern und wendeten sich nach Bessarabien.

Die Aussicht auf eine activere Betheiligung Österreichs am Kriege trat von nun an in den Hintergrund; Österreich verpflichtete sich England und Frankreich gegenüber nur dazu, einem erneuerten Einmarsche der Russen in die Donau-Fürstenthümer entgegen zu treten.

Die Truppen wurden daher in ausgedehntere Quartiere verlegt und ging das 11. Corps wieder nach Siebenbürgen zurück.

Auch das Regiment setzte sich Ende des Monats September in Marsch, um Anfangs October, nachdem die Flügel-Compagnien bei ihren Bataillonen eingetroffen waren, in folgenden Cantonirungs-Stationen einzurücken, u. zw.: Regimentsstab mit dem Grenadier-Bataillon nach Rzeszow; 1. Bataillon nach Strzyżow, Babitza, Niechobrz, Boguchwala, Czudecz und Dobrzechow; 2. Bataillon nach Krosno, Suchodol, Dukla, Rimanow, Kroscienko und Korczyna; 3. Bataillon nach Sanok, mit der 18. Compagnie in Dombrowka polska. Das 4. Bataillon verblieb in Lemberg, ebenso das Depot-Bataillon in Leutschau.

Bald nachdem diese Cantonirung von den Abtheilungen bezogen worden, kam dem Regimente der Befehl zu, ein Arbeiter-Detachement in der Stärke eines Bataillons, von 4 Compagnien zusammenzustellen und selbes zum Bau der Galizischen Carl Ludwig-Bahn zu verwenden.

1855 Österreich hatte um die Jahreswende 553.902 Mann, 77.540 Pferde, 1184 Geschütze und 50 Brücken-Equipagen unter den Waffen.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm verblieb in der vorbeschriebenen Dislocation bis April 1855.

Am 1. Februar erfloss die Verordnung, dass die statt den Packpferden 1853 eingeführten zweispännigen Bagagekarren, je einen per Compagnie, nunmehr je einen per 2 Compagnien an die Truppen zu vertheilen kommen.

Im Monate Mai wechselte das 2. mit dem 3. Bataillon gegenseitig die Dislocationen; im folgenden Monate wurde das 1. Bataillon mit der 1. Feld-Compagnie nach Sloczina, mit der 2. nach Zalesie, der 3. nach Drabinianko, der 4. nach Biala, der 5. Zaleze und der 6. nach Pobitno verlegt. Das 2. Bataillon kam nach Sanok, während vom 3. Bataillon die 7. Division Krosno, die 8. Dukla und die 9. Rymanow zugewiesen erhielt.

Der Krieg hatte trotz des am 2. März 1855 erfolgten Todes des Kaisers Nikolaus keine Unterbrechung erlitten, sondern eher eine Erweiterung erfahren, indem seit 4. März auch Sardinien dem Bunde gegen Russland beigetreten war, wodurch sich König Victor Emanuel für seine Absichten auf das österreichische Italien die Begünstigung der Westmächte zu erwerben wusste. Der Kampf, obgleich auch in Klein-Asien geführt, concentrirte sich doch zumeist um die Seefestung Sebastopol, die seit Ende September 1854 von den Verbündeten eingeschlossen war. Russland machte dazwischen immer neue Friedens-Anträge; Österreich vermittelte, trat aber, da die Westmächte seine Vorschläge nicht annahmen, in eine zuwartende Stellung zurück und ordnete eine bedeutende Herabsetzung seiner Armee an, wodurch es

Russland möglich wurde, sein, an der galizischen Grenze stehendes Armee-Corps nach Sebastopol zu ziehen.

Der Allerhöchste Befehl vom 12. Juni bedingte die Auflösung des Depot-Bataillons und die Entsendung des 4. Bataillons in die Werbbezirks-Station. Der Armee-Befehl vom 28. Juni ordnete ein weiteres Zurückziehen der Truppen aus Galizien an und das Regiment erhielt damit die Weisung, mit dem Regimentsstabe, dem Grenadier-, dem 1. und 2. Bataillon nach Krakau abzurücken, mit dem 3. hingegen in der Umgebung dieser Stadt, u. zw. mit der 7. Division in Skawina, mit der 8. in Radiszow und mit der 9. Division in Tiniec die Cantonirung zu beziehen.

Das 4. Bataillon stand um diese Zeit am Marsche nach Leutschau.

Nach seinem Eintreffen in der Werbbezirks-Station wurde das daselbst stationirte Depot-Bataillon mit 6. August aufgelöst und das 4. Bataillon auf 60 Mann per Compagnie herabgesetzt.

Vom 1. Bataillon kam die 4. Compagnie nach Lobzow, die 5. nach Krowodrza und die 6. Compagnie nach Pradnik czerwony.

Die Anerkennung des Monarchen für das Verhalten der Truppen während der Aufstellung entschädigte dieselben für die bestandenen Mühen und Krankheiten.*)

Erwähnenswerth ist in diesem Jahre noch, dass mit 15. Jänner 1855 die Strafe des Spiessruthenlaufens (Gassenlaufen) abgeschafft, am 1. Juni ein neues Militär-Straf-Gesetzbuch erlassen und am 23. Juli ein neues „Pensions-Normale" publicirt wurde.

Sebastopol war am 8. September gefallen, doch Russland dieserwegen nichts weniger als zum Frieden

*) Beilagen Nr. 28 und Nr. 29.

geneigt, da es durch einen Erfolg im Felde eine Compensation für die erlittene Niederlage anstrebte. Eine solche ergab sich in der Einnahme der türkischen Festung Kars in Armenien am 28. November. Das österreichische Cabinet benützte diesen Vorfall, um Russland, das jetzt seiner Waffenehre genug gethan hatte, zum Frieden zu stimmen und machte Russland in der Form eines Ultimatums Friedens-Vorschläge, welche sich der Zustimmung der Westmächte erfreuten.

1856. Die am 26. Februar wieder eröffneten Friedens-Conferenzen zu Paris führten am 30. März zum Abschlusse des Pariser Friedens, welcher die Integrität des osmanischen Reiches sicherstellte, Russland zum Verzicht auf das Protectorat über die Donau-Fürstenthümer und zur Abtretung der Donau-Mündungen nebst einem Landstrich von Bessarabien verhielt, die Donau-Schiffahrt frei machte, die Christen im türkischen Reiche unter den gemeinschaftlichen Schutz der Grossmächte stellte und dem Uebergewichte der russischen Seemacht im schwarzen Meere durch mehrfache Beschränkungen ein Ende machte.

Im Monate Jänner war erneuert eine Standesherabsetzung angeordnet worden. In Folge dessen waren die Flügel-Compagnien der Bataillone, die 1., 7., 13. und 19. Compagnie aufzulösen und hatten an ihre Stelle die Grenadier-Compagnien eingetheilt zu werden. Die 4. Grenadier-Compagnie, welche nunmehr zum 4. Bataillon gehörte und in Krakau beim Regimente war, erhielt den Befehl, mit den aufgelösten Flügel-Compagnien in die Werbbezirks-Station nach Leutschau abzurücken. Mit dieser Auflösung erfolgte gleichzeitig auch eine Reducirung des Standes bei den übrigen Abtheilungen des Regiments.

Jede der Compagnien der ersten 3 Bataillone hatte den Stand auf 100 Mann herabgesetzt.

Durch die Auflösung und Reducirung der Abtheilungen beim Regimente ergab es sich, dass der linke Flügel des 1. Bataillons, welcher früher aus Mangel an Räumlichkeiten in Krakau in die Umgebung verlegt werden musste, nunmehr aus der Bequartierung eingezogen und nach der Stadt in die Casernen gelegt werden konnte. Auch das 4. Bataillon verblieb in der Werbbezirks-Station Leutschau vereinigt.

Diese Dislocation hielt das Regiment unverändert bis Ende Mai 1857 inne.

Auch in dieses Jahr fallen einige bemerkenswerthe, zum Vortheile der Armee gereichende Veränderungen. Am 8. December 1856 genehmigte der Kaiser eine neue Ergänzungs-Bezirks-Eintheilung, durch welche das Gebiet der Monarchie mit Ausnahme der Militär-Grenze, in 64 Haupt- und 8 selbstständige Aushilfs-Ergänzungs-Bezirke mit geographischer Abgrenzung eingetheilt wurde. In diesem Jahre begann die successive Bewaffnung der Infanterie mit den neuen gezogenen Kapsel-Gewehren System Lorenz. Das Regiment erhielt selbe aber erst 1859.

1857.

Am 25. Jänner 1857 war ein neues Organisations-Statut der Armee erschienen, welches gleichzeitig die Charge „Zugsführer“ neu creirte.

Die im vorigen Jahre geschaffene Ergänzungs-Bezirks-Eintheilung hatte auch dem Regimente einen anderen Bezirk zugewiesen. Leutschau, weil von einer Bahn entlegen, wurde aufgelassen und dafür Komorn, welches alle Vorräthe leicht aufnehmen konnte und vermöge der vorhandenen Communicationen eine schnelle Durchführung

der Augmentirung gestattete, dem Regimente als neue Ergänzungs-Bezirks-Station zugewiesen. Von nun an ward nämlich die bisherige Benennung „Werbbezirk“ in „Ergänzungs-Bezirk“ umgewandelt.

Der neuen Eintheilung wegen, sollte das Regiment sowohl die Magazine, als auch die Rechnungskanzlei und das Revisoriat nach Komorn verlegen. Das 4. Bataillon setzte sich nach Absendung des Augmentations-Vorrathes am 1. Juni 1857 in Marsch und langte am 19. desselben Monats in der nunmehrigen Ergänzungs-Bezirks-Station an.

Das Regiment rückte mit dem 1., 2. und 3. Bataillon am 28. aus Krakau ab, um an den Uebungen im Lager bei Wadowice Theil zu nehmen. Nach beendigter Lagerperiode bezog das Regiment wieder die früher gehabte Dislocation in Krakau und verblieb daselbst bis zu dem am 7. Jänner 1859 erfolgten Abmarsche nach Wien.

Das 4. Bataillon verblieb in Komorn bis zum 20. April 1859.

1858. Dem am 5. Jänner zu Mailand verstorbenen F.-M. Grafen Radetzky erwies die ganze Garnison Krakau durch eine Ausrückung mit Gottesdienst die letzten Ehren.

Als ein weiterer wichtiger Schritt, die Gleichstellung aller Staats-Angehörigen vor dem Gesetze durchzuführen und die Ergänzung des Heeres für das ganze Reich gleichmässig zu regeln, war das Allerhöchste Patent vom 29. September 1858 zu betrachten. Die Pflicht zum Eintritte in das Heer ist Allgemein; Befreiungen von derselben finden nur in gewissen bezeichneten Fällen statt. Die Dienst-Pflicht im Heere dauert 8 Jahre, nach deren Vollendung nur noch die Reserve-Pflicht zu erfüllen ist.

Am 1. November trat ein neues „Gebühren-Reglement“ ins Leben, worin zugleich der neue Münzfuss österr. Währung berücksichtigt erschien.

Beim Regimente ergab sich keinerlei erwähnenswerthe Veränderung.

Innere Einrichtungen.

Die Schilderung der einander drängenden Kriegs-Ereignisse während der Revolutions-Jahre hatte uns keine Gelegenheit geboten, die bisherigen Einrichtungen der Truppe einer näheren Würdigung zu unterziehen.

Die wesentlichste Umwandlung brachten eben die Revolutions-Jahre und die mit denselben zusammenfallende Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef. Nur der seltenen Hochherzigkeit dieses Monarchen konnte es mit gleichem Erfolge gelingen, eine unablässige Fürsorge für das Heer mit den als Herrscher übernommenen Verpflichtungen zu verbinden, der Armee trotz aller Wandlungen, welche sie mit dem Staatswesen theilen musste, trotz aller Stürme, die reinigend aber, auch zerstörend über sie ergingen, den alten guten Geist, die ererbte Opferwilligkeit zu erhalten.

Bis zum Jahre 1848 war der Adel von der Militär-Dienstleistung befreit, von welchem Vorrechte derselbe allerdings kaum Gebrauch machte, indem er zahlreich im Heere diente. Auch war bis dahin die Dienstzeit eine verschiedene, je nachdem die Recruten aus den Werbbezirken der deutschen und slavischen, der ungarischen oder der italienischen Länder stammten, nämlich 14, 10 oder 8 Jahre. Die provisorische Vorschrift vom 5. December 1848 bahnte die Gleichstellung an, indem die im Recrutirungs-Patente vom Jahre 1827 ausgesprochene Befreiung des Adels sofort aufhörte, die nur 8jährige Capitulations-

Dauer aber bis zum Jahre 1852 successive auch auf die Länder der ungarischen Krone, das Küstenland und Dalmatien ausgedehnt wurde.

Die am 31. Juli 1852 erfolgte Aufhebung des Landwehr-Institutes und Errichtung einer Reserve für alle Länder der Monarchie wurde bereits an früherer Stelle angedeutet. Dem bezüglichen Patente gemäss, hatte jeder dem obligaten Mannschafts-Stande der Armee angehörige Soldat, ohne Unterschied der Waffengattung, Truppe oder Branche, nach Vollstreckung der 8jährigen, oder ihm etwa in Folge des Gesetzes strafweise auferlegten Dienstzeit, noch eine 2jährige Reserve-Verpflichtung zu erfüllen. Letztere bestand darin, dass die unter gewöhnlichen Zeitverhältnissen in ihre Heimath entlassene Reserve-Mannschaft verbunden war, im Falle eines Krieges oder bei Eintritt ausserordentlicher Ereignisse auf die Zeit des Bedarfes zur activen Dienstleistung einzurücken, wobei grundsätzlich jeder Mann in die Reserve desjenigen Militärkörpers eingereiht werden sollte, in welchem er seine Dienstzeit beendigt hatte.

Nach erfüllter Reserve-Pflicht, möge dieselbe in der Reserve selbst oder allenfalls in der activen Dienstleistung vollstreckt worden sein, hörte jede weitere Wehrpflicht auf. Der Erlag der Befreiungs-Taxe befreite auch von der Reserve-Verpflichtung.

Durch die Schaffung der Reserve war ein doppelter Zweck erfüllt. Es wurden die Leistungen der Wehrpflicht auf die Bevölkerung aller Kronländer ausgedehnt, was beim bestandenen Landwehr-Institute nicht der Fall war, indem es nur die deutsch-conscribirten Länder und Galizien umfasste; ferner konnte bei möglichster Schonung der Staatsfinanzen, im Falle eines Krieges oder beim Ein-

tritte aussergewöhnlicher Ereignisse ein waffengeübtes Heer sogleich zur Verfügung gestellt werden.

Nicht minder wurde bereits der Einführung des Depot-Systems am 1. August desselben Jahres Erwähnung gethan. Die Linien-Infanterie zählte nunmehr 62 Regimenter, welche aus 4 Feld-Bataillonen mit 1 Grenadier- und 5 Füsilier-Compagnien, dann 1 Depot-Bataillon mit 4 Compagnien bestanden.

Die Grenadiere traten aus ihrem bisherigen Verbande und bildeten integrirende Theile der Feld-Bataillone und eine Élite. Sie formiren die 1. Compagnie in jedem Bataillone (1., 7., 13. und 19.), können aber bei besonderen Verhältnissen als selbstständige Bataillone zusammengestellt werden, wo dann aus den 5 Füsilier-Compagnien jedes Bataillons mit Zuziehung der erforderlichen Reserve-Mannschaft die 6. Füsilier-Compagnie ersetzt wird. Ausgezeichnete Tapferkeit im Kriege, ganz vorzügliche Dienstleistung im Frieden, verleihen ohne Rücksicht auf Körpergrösse jedem Soldaten die Eignung zum Grenadier. Sie bezogen auch fortan die bisherigen höheren Gebühren und blieben für die entscheidendsten, gefährlichsten und kühnsten Unternehmungen bestimmt, sowie sie die Auszeichnung genossen, in Fällen, wo sie als selbstständige Truppen auftraten, den Generalmarsch der Grenadiere zu schlagen.

Die 4. Bataillone hatten aus ökonomischen Gründen im Frieden einen bedeutend kleineren Stand und waren in den Ergänzungs-Bezirks-Stationen dislocirt, damit sie durch öfteren Wechsel der Mannschaften deren möglichst viele einüben könnten. Der eigentliche Depot-Dienst fiel aber einem aus 3 Offizieren und 10 Unteroffizieren gebildeten Depot-Cadre zu, wodurch das 4. Bataillon vom

Depot-Dienste nicht in Anspruch genommen war und im Bedarfsfalle in der kürzesten Zeit ausmarschiren konnte.

Die Chargen des Depot-Cadres bildeten gleichzeitig den Stamm der beim Ausmarsche des Regimentes, beziehungsweise des 4. Bataillons, aus Reservisten zu formirenden Depot-Division. Im Uebrigen war der Zweck der Depot-Abtheilungen die Evidenthaltung der Reserve-Mannschaft, sowie deren Ausrüstung und Inmarschsetzung bei erfolgendem Aufgebote, dann die Einübung der Urlauber jener Abtheilungen, welche zu weit vom Werbbezirke dislocirt waren.

Die Vorschriften über die Handhabung des Dienstes und der Disciplin erfuhren keine wesentliche Veränderung, indem die Kriegs-Artikel und das Dienst-Reglement vom Jahre 1808 in Kraft blieben. Nur die Strafe des Spiessruthenlaufens wurde über Allerhöchsten Befehl mit 15. Jänner 1855 abgeschafft.

In dem am 1. November 1858 in's Leben getretenen neuen Gebühren-Reglement kam die besondere Fürsorge des obersten Kriegsherrn auch für das materielle Wohl des Heeres zum erneuerten Ausdrucke. Es betrug demnach die monatliche Gage-Gebühr

eines	Obersten	210 fl.
„	Oberstlieutenants	140 „
„	Majors	105 „
„	Hauptmanns 1. Classe	79 „
„	„ 2. „	62 „
„	Oberlieutenants	44 „
„	Unterlieutenants 1. Classe	40 „
„	„ 2. „	36 „

Der Oberst-Regiments-Commandant hatte im Frieden 4, im Kriege 6 Fourage-Portionen; der Stabsoffizier 3, respective 5; die rangsältesten Hauptleute jedes Regiments,

u. zw. im Frieden je 1, im Kriege je 2 für jedes Bataillon, dann die Regiments- und Bataillons-Adjutanten 1, resp. 2; der Proviant-Offizier im Kriege 2; die übrigen Offiziere vom Hauptmann abwärts im Kriege 1 Fourage-Portion für die eigenen, bei den Adjutanten für die ärarischen Packpferde. Die Bereitschafts- und Feld-Zulagen waren nicht unbedeutend.

Auf die Gebühren der Mannschaft übergehend, betrug die tägliche Löhnung

eines Feldwebels . . . . 35 Kreuzer,
„ Führers . . . . . . 20 „
„ Corporals . . . . . 15 „
„ Gefreiten . . . . . 10 „
„ Gemeinen . . . . 6 „

und wird bemerkt, dass der Regiments-Tambour den Rang und demnach die Löhnung eines Feldwebels, der Bataillons-Tambour und Hornist eines Corporals, der Tambour, der Hornist, der Zimmermann, der Fahrgemeine und der Offiziersdiener die eines Gemeinen hatten.

Es darf uns nicht entgehen, dass der Erzielung einer möglichst nahrhaften Mannschafts-Kost nach rationellen Principien bereits volle Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Eine menagemässige Kostportion hatte, mit Rücksicht auf den nothwendigen Gemüsewechsel, während der Zeit von 7 Tagen die folgenden Nahrungs-Artikeln in nachbenannter Menge zu enthalten:

An Fleisch:

für jeden der 7 Tage $^1/_3$ Wiener Pfund Rindfleisch.

An Gemüsen:

für 2 Tage je $^1/_3$ Pfund mittleres Waitzen-Kochmehl,
„ 2 „ „ $^1/_3$ Seitel Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen oder Bohnen),

für 1 Tag $^1/_8$ Seitel Gerstengraupen,
„ 1 „ $^1/_2$ „ Heidengrütze oder eben so viel gestampfte Hirse,
„ 1 Tag $^1/_8$ Mass Erdäpfeln.

An Menage-Zubereitungs-Erfordernissen für jeden der 7 Tage:

1 Loth Sudsalz oder $^3/_4$ Loth Steinsalz,
$^1/_2$ „ Schweinschmalz oder 1 Loth Kernfett,
$^3/_8$ „ Zwiebel oder $^3/_8$ Loth Knoblauch oder $^1/_{32}$ Loth Pfeffer.

Das Gebühren-Reglement brachte auch die nöthigen Normen bezüglich der zur Deckung der mannigfachen Bedürfnisse bei den Truppenkörpern bestimmten Pauschal-Gelder, sowie es auch sämmtliche, aus verschiedenen Dienstes-Verhältnissen hervorgehenden Zulagen in casuistischer Fassung regelte.

Von nachhaltigem Belange war die Verbesserung der Bewaffnung der Infanterie. Das Consol'sche Zünder-Percussions-Schloss hatte sich nämlich, trotz der durch F.-M.-L. Baron Augustin angebrachten Verbesserungen, nicht entsprechend bewährt, indem die Entzündung der Zünder so unverlässlich war, dass es z. B. manchmal vorkam, dass unter 20 Mal 4 Zünder gänzlich versagten und 12 andere ein zweites Spannen des Hammers erforderten. Im Jahre 1854 fand daher auch in Österreich das allgemein adoptirte Percussions-Schloss mit Zündhütchen bleibende Einführung. Allerdings waren damit die Versager auf eine geringfügige Anzahl beschränkt, die Ladeweise vereinfacht, daher die Feuerschnelligkeit erhöht, doch das Vorhandensein des Spielraumes und die Kugelgestalt des Geschosses hinderten eine Steigerung der ballistischen Leistung.

Die Vortheile, welche in dieser Richtung das gezogene Rohr gewährt, hatten denn auch schon früher zur theilweisen Annahme der Kammerbüchse nach Delvigne's, von Augustin verbessertem System, welches bekanntlich darin bestand, dass das Lang-Geschoss durch das Ansetzen auf den vorstehenden Rand der Pulverkammer ausgedehnt und beim Abfeuern in die Züge gepresst wurde. Wenngleich die Kammerbüchse eine weit grössere Treffsicherheit aufzuweisen hatte als das glatte Gewehr, so hafteten ihr doch wesentliche Nachtheile an, die namentlich in der unregelmässigen Stauchung des Geschosses bestanden.

Schon 1852 waren 18 Mann per Compagnie mit Kammerbüchsen bewaffnet worden. Im Jahre 1854 erhielten die Infanterie-Regimenter noch weitere 36 Kammerbüchsen für jede Compagnie, womit die Unteroffiziere und die in's 3. Glied zu stellenden besten Schützen zunächst auszurüsten waren. Diese „Schützen" fanden auch reglementmässig eine besondere Verwendung zum zerstreuten Gefechte, indem sie fallweise für sich in die Kette entsendet wurden.

Um die Mitte der 50ger Jahre construirte Lorenz ein Projectil, dessen richtige Führung durch Compression erzielt wurde, wozu es mit 2 ringförmigen Einkerbungen versehen war. Das nach Lorenz benannte System fand denn auch im Jahre 1856 Eingang und schon zu Anfang des Jahres 1859 war die gesammte Infanterie mit derlei Gewehren bewaffnet, worauf die Abfuhr der alten Percussions-Gewehre und Kammerbüchsen erfolgte. Der gussstählerne, mit 4 Zügen versehene Lauf hatte einen Bohrungs-Durchmesser von 6 Linien 4 Punkte; das Schloss war ein Percussions-Schloss, das Visir ein Feder-Absehen, der Schaft aus Rothbuchenholz, das Beschläge aus Messing

erzeugt. Das mit dem zugehörigen 4schneidigen Stichbajonnet versehene Gewehr war 68 1/2 Zoll lang und 8 Pfund 6 Loth schwer. Die Munition bestand aus Patronen und Kapseln, deren jeder Unteroffizier 24, jeder Mann 60 mit sich führte. Dieses Gewehr ergab auf 300 Schritte — der äussersten Grenze des bisherigen Kleingewehr-Ertrages — noch mehr als 50% Treffer und hatte selbst auf 900 Schritte eine genügende Trefffähigkeit.

An der Ausrüstung gingen keine grösseren Aenderungen vor sich und haben wir nur die Abschaffung der berüchtigten „Haslinger“ nach dem Jahre 1848, dann aber die Einführung gleicher Patrontaschen für die ganze Armee 1852 zu verzeichnen.

Dagegen erfuhr die Bekleidung der Infanterie nach den Revolutions-Kriegen eine nicht unwesentliche Aenderung. Der Allerhöchste Befehl vom 30. August 1849, welcher die Adjustirungs-Vorschrift für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere u. s. w. vom 17. Februar 1854 ergänzte, normirte nämlich den ringsum passepoilirten Waffenrock mit 2 Reihen Knöpfe, jede zu 8 Stück, und durchaus herabhängenden 10 bis 12 Zoll langen Schössen, in deren rückwärtigen Falten 2, mit je 3 Knöpfen versehene Taschen angebracht waren; die Aufschläge waren 2 1/2 Zoll breit, der Kragen nach Massgabe des Halses hoch, wobei man jedenfalls weniger auf die Bequemlichkeit gesehen zu haben scheint, als heutigen Tages, was auch die im Ellbogen geschnittenen engen Aermeln erkennen lassen. Als Distinctionen am Waffenrocke wurden statt der Litzen Sterne mit 6 Spitzen, in der gegenwärtig für die Stabs- und Oberoffiziers-, dann Mannschafts-Grade bestimmten Anzahl eingeführt. Die mehr nach vorwärts gestellten Czakos erhielten statt der Schlinge mit Cocarde einen k. k. Doppel-Adler, dann ein Futteral von schwarzem

Wachs-Taffet für Märsche, die Beinkleider durchgehends weisse Einsätze.

Die Grenadiere verloren im Jahre 1851 ihre traditionellen Bärenmützen und erhielten zur Kopfbedeckung Czakos gleich der übrigen Infanterie.

Zu dem mit 2 Reihen zu 6 Knöpfen versehenen Mantel (Paletot) aus graumelirtem Tuch kam für die Offiziere ein derlei Regenkragen, welcher entweder mit dem Mantel oder für sich allein getragen werden konnte; letztere Tragweise wurde bald besonders beliebt. Im Uebrigen ging weder an der Adjustirung noch an dem Reitzeuge der Stabsoffiziere und Adjutanten eine nennenswerthe Aenderung vor sich.

Die Uniform hatte mit der Abschaffung der ausgeschnittenen Rockschössen ihr durch 1½ Jahrhunderte behauptetes Gepräge verloren und sich ihrer heutigen Erscheinung genähert. Als characteristisch darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Haare nur 1 Zoll lang, der Schnurbart „in der Mitte nicht ausgeschoren, sondern nach beiden Seiten getheilt“ zu tragen war, wobei die Endtheile gewichst werden konnten, der von oben bis unten nur 1 Zoll breite Backenbart nicht tiefer als bis zum Ohrläppchen reichen durfte.

Die Feldzüge, welche die österreichische Armee in Ungarn geführt hatte, waren sowohl in ihren Dimensionen als auch in ihrer Dauer bedeutender, wenn auch nicht glänzender, als die italienischen Kriege unter Radetzky; es sind daher die Eindrücke, welche Erstere in der Armee zurückgelassen haben, weit nachhaltiger zu nennen. In Ungarn hatte man die Nothwendigkeit der Auflösung zum zerstreuten Gefechte weniger empfunden, weil das ebene Terrain eine solche Gefechtsweise nicht begünstigt, dann aber, weil man es doch mit minder geschulten

Truppen zu thun hatte, welchen gegenüber die Entfaltung compacter Massen unstreitig erfolgreich war. Ferner waren die Kaiserlichen darauf angewiesen, sich der überlegenen ungarischen Reiterei zu erwehren, deren stürmische Wucht sich an der unerschütterlichen Festigkeit der Vertheidigung mit Feuer und Bajonnet brechen musste.

Diese Umstände führten nun einerseits zu einer geringen Pflege der zerstreuten, gegenüber der geschlossenen Fechtart, dann aber zu einem Vorherrschen des defensiven Elementes, welches seit der bereits angedeuteten Verbesserung der Feuerwaffen und namentlich mit der Einführung der verhältnissmässig vorzüglichen Lorenz-Gewehre an neuer Nahrung gewann.

Eben dieser Character, welcher die Taktik der Infanterie nach den ungarischen Feldzügen und seit ihrer Neubewaffnung annahm, sollte im Jahre 1859 zu einer nachtheiligen Geltung kommen.

Zum Zwecke der Vereinfachung der Grundformen und Erzielung einer thunlichsten Uebereinstimmung der taktischen Vorschriften bei den verschiedenen Waffengattungen erfolgte im Jahre 1850 eine Revision derselben, als deren Resultat ein Jahr darauf das „Abrichtungs- und Exercir - Reglement für die k. k. Linien- und Grenz-Infanterie“ erschien.

Die vorwiegende Bedeutung, welche man der geschlossenen Fechtart zuschrieb, erhellt aus der Einleitung zu diesem Reglement: „Der Soldat der Linien-Infanterie ist zunächst bestimmt, den Feind in geschlossener Ordnung und in grösseren Massen zu bekämpfen.“ Ferner aus den allgemeinen Grundsätzen über Gefechte in geöffneter Ordnung: „Im Eingange dieser Abtheilung ist bereits gesagt worden, dass die Plänkler hauptsächlich bestimmt

sind, Gefechte einzuleiten, nicht aber den entscheidenden Schlag zu führen, welches stets die Aufgabe der geschlossenen Abtheilungen bleibt. Demnach dürfen auch nicht mehr Truppen hiezu verwendet werden, als zur Erfüllung dieser untergeordneten Bestimmung unbedingt nothwendig sind. Dagegen aber müssen möglichst starke, in geschlossener Ordnung formirte Reserven zur augenblicklichen Disposition bereit sein. Dieser Grundsatz ist um so gewissenhafter zu beachten, als auf die einmal im Plänklergefechte verwendete Truppe, im Laufe des Gefechtes, ja selbst des ganzen Tages, nicht leicht mehr zu zählen ist; da sie durch die erlittenen Verluste geschwächt, die Mannschaft erschöpft, die Munition verschossen sein wird und die Gewehre einer sorgfältigen Reinigung und Instandsetzung bedürfen werden."

Den Marsch anbelangend, blieb die Schrittlänge mit 5 Schritte auf 2 Wiener Klafter bemessen; die Schnelligkeit des Marsches war dahin festgesetzt, dass 105 bis 108 Schritte in 1 Minute hinterlegt werden. Der beim Bajonnet-Angriff und beim Plänkeln anzuwendende Lauftritt hatte eine Schnelligkeit von 150 Schritt in der Minute.

Das Laden des Percussions-Gewehres erforderte 6 Tempo; auf „Ladet" wurde das Gewehr an die rechte Seite gebracht und der Deckel geöffnet; auf „Eins" die Patrone ergriffen, der Umbug der Papierhülse umgebogen und der Zünder erfasst; auf „Zwei" der Zünder in Kern und Pfanne eingeführt, der Zünderdraht herabgebogen, der Deckel geschlossen und die Patrone vom Zünder getrennt; auf „Drei" das Gewehr aufgestellt, die Papierhülse der Patrone mit Zuhilfenahme der linken Hand oder auch der Zähne abgerissen; auf „Vier" die zwischen Daumen und Zeigefinger zusammengedrückte Patrone in den Lauf gebracht und ausgebeutelt, die Kugel eingeführt

und der Ladstock ergriffen; auf „Fünf“ der Ladstock in den Lauf gebracht und die Patrone in die Pulverkammer herabgedrückt; auf „Sechs“ angesetzt und der Ladstock versorgt, worauf das Schultern angeordnet wurde. Zum Abgeben des Feuers ergingen die Avertissements „Habt Acht! — Feuern! — Fertig! — An! — Feuer!“ Die Einführung der Kapseln vereinfachte wesentlich das Laden und reducirte es auf 5 Tempo. Das Gewehr wurde wieder geschultert getragen; das Ueberhängen desselben mittelst des verlängerten Flintenriemens auf die Achsel war in keinem Falle gestattet.

In der Stellung und Rangirung der Abtheilungen, in der entwickelten Linie, den Colonnen, Massen und Carré's, ihrer Bildung, Bewegung und Entwicklung ging, gegenüber dem an früherer Stelle bereits skizzirten Reglement vom Jahre 1845, keine principielle Aenderung vor sich. Noch immer waren die aus einem Bataillone gebildeten geschlossenen Divisions-Colonnen auf gleicher Höhe die vorherrschende Gefechts-Formation; sie hielten denn auch durch ihre entsprechende Lenksamkeit und Stosskraft eine vortheilhafte Mitte zwischen den russischen Bataillons-Colonnen und den preussischen Compagnie-Colonnen jener Zeit.

Unter den zweckmässigen Vereinfachungen, welche das neue Reglement doch herbeiführte, ist die Auflassung der auf halbe Distanz geöffneten Colonnen zu registriren, daher es nur mehr „geöffnete“ und „geschlossene“ Colonnen gab.

Im Feuer-Gefechte, dessen bisherige Benennung „Chargirung“ nunmehr aufhörte, erfolgte ebenfalls eine Aenderung. Ein in Front entwickeltes Bataillon konnte folgende Arten des Feuers anwenden, nämlich das „Ba-

taillons-Feuer“ (Salve), d. i. das gleichzeitige Feuer des 1. und 2. Gliedes; das „Glieder-Feuer“, wobei das 1. und 2. Glied abwechselnd zum Feuern beordert wurde; endlich das „Einzeln-Feuer“, bei welchem jeder Mann des 1. und 2. Gliedes ohne Commando feuerte, sobald sein Gewehr geladen war. Das Feuer bei Aufmärschen wurde in der Regel mit Halb-Divisionen abgegeben, und zwar auf Commando ihrer Hauptleute, nach Massgabe des Eintreffens in der Frontlinie.

Der Bajonnet-Angriff ging noch unter grundsätzlicher Ausscheidung von Unterstützungen und Reserven vor sich, welch' Letztere keineswegs mitzuwirken, sondern nur die stürmenden Abtheilungen, im Falle des Misslingens, „aufzunehmen“ bestimmt waren. Es lässt sich nicht läugnen, dass mit diesen Principien die fernerhin zum Unglücke der österreichischen Waffen so beliebt gewordene Zurücklassung von Truppen in sogenannten „Aufnahms-Stellungen“ im Zusammenhange steht; es waren dies beträchtliche Kräfte, welche dem Gefechtszwecke entzogen wurden und nicht mehr im Stande waren, die Niederlage der wirklich in Thätigkeit gebrachten unzulänglichen Streitmittel abzuwenden. Der Feldzug des Jahres 1859 ist in dieser Beziehung mehr als belehrend. Dennoch spukt diese verhängnissvolle Idee der „Aufnahms-Stellungen“ anstatt des Einsatzes aller Kräfte zur Erreichung des Gefechtszweckes mitunter noch heutigen Tages in mancher Disposition.

Die geöffnete Ordnung beruhte ebenfalls auf der aus einzelnen Kettengliedern — je eine Rotte — gebildeten Plänklerkette, welche eine ebenso starke Reserve hinter sich hatte. Zahlreiche gymnastische Uebungen, Springen und Laufen sollten den Plänkler für seine Verwendung vorbereiten. Eine Neuerung besteht darin, dass in den

einzelnen Kettengliedern der Mann des 1. Gliedes links, jener des 2. 6 Schritte rechts, der Mann des 3. Gliedes aber in die Mitte zu stehen kam. Sonst wurde die Auflösung in die Kette, ihre Bewegung vor-, rück- und seitwärts, ihre Ablösung und Verstärkung, das Fronträumen und die Rallirung, der Bajonnet-Angriff und die Vertheidigung gegen Reiterei, noch immer nach einigermassen formalistischen Anschauungen, mittelst zahlreicher Commando oder Hornsignale analog dem Reglement vom Jahre 1844 durchgeführt. Ebenso erlitten die Grundsätze für die Ausbildung im Schiessen und im Bajonnetfechten keine namhafte Aenderung.

Wenn aber auch die Principien der taktischen Ausbildung und hauptsächlich deren Anwendung bei der österreichischen Infanterie jener Zeit, Einiges zu wünschen übrig liessen, so zeigt dafür der innere Gehalt derselben, sowie der k. k. Armee überhaupt, eine seltene Vereinigung kriegerischer Tugenden.

Die moralische Tüchtigkeit des österreichischen Heeres war aber ganz besonders durch jenen sprichwörtlichen Geist begründet, welcher demselben zu Radetzky's Zeiten eigen war. Getragen von den stolzen Erinnerungen an die siegreichen Feldzüge in Italien und in Ungarn, durchdrungen von dem gerechten Bewusstsein, dass es die Armee allein war, die den Thron vor dem Sturze und die Monarchie vor dem Zerfalle gerettet hatte, war das österreichische Heer der Träger des österreichischen Staatsgedankens, das Sinnbild eines einigen und mächtigen Österreichs, dessen mannigfache Elemente in der Liebe zum Monarchen und in der Ehre des grossen Gesammt-Vaterlandes das Band einer innigen Vereinigung fanden. Diesen Geist athmeten alle Kundgebungen der damaligen Armee, die ja aus der Verjüngung des Vaterlandes selbst

verjüngt hervorgegangen war. Und wenn die Armee die Widmung des von ihr dem 10. Jäger-Bataillon gespendeten Ehren-Hornes mit den Worten schloss: „Blut und Leben für Habsburg! für ein Österreich ganz, einig, gross!“ so liegt darin die volle Bestätigung für das geflügelte Wort des Dichters, mit welchem er den Heldengreis Radetzky preist: „In deinem Lager ist Österreich!“

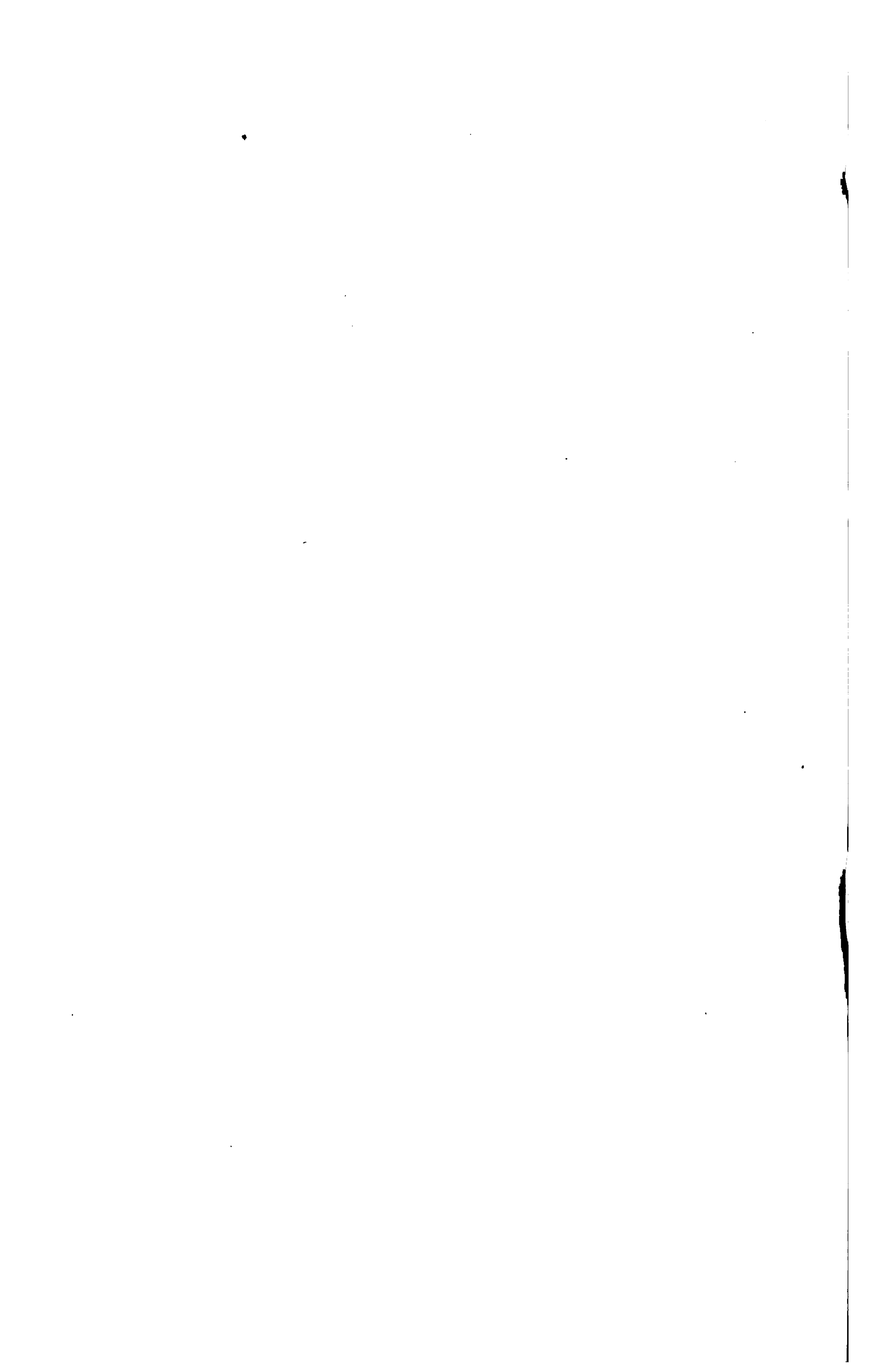


XV. ABSCHNITT.*)

Der Krieg in Italien 1859.

Vom Jänner bis August 1859.

*) Nach der Bearbeitung des Hauptmanns Otto Schüler.



Vom Beginne des Feldzuges bis zum Gefechte von Palestro.

Ursache des Krieges.

Wenn auch die Siege Radetzky's im Jahre 1848 die alte Ordnung der Dinge in Italien hergestellt hatten, so konnte der Wunsch nach freiheitlichen Institutionen und nationaler Einigung auf der Halbinsel um so weniger erlöschen, als fast alle heimgekehrten Fürsten ein retrogrades Regiment einführten, der Kirchenstaat und das Königreich Neapel überdiess einer Missverwaltung anheimfielen, welche mehrmals die Aufmerksamkeit Europa's auf sich lenkte. Da es die italienischen Fürsten verabsäumten, ihre legitimen Rechte mit den Wünschen der Nation zu versöhnen, so konnte sich diese die Verwirklichung ihrer Aspirationen nur von einem Umsturze der bestehenden Ordnung versprechen. Dieser volksthümlichen Bewegung hatte sich Sardinien unter Victor Emanuel um so thätiger angeschlossen, als ihm hiebei nicht nur die Führerschaft, sondern auch die Herrschaft über Italien winkte, welche ihm die übrigen, den Forderungen der Zeit fremdgebliebenen Regierungen selbst in die Hand spielten.

Österreich, das auch in Italien als Schützer und Wächter des vertragsmässigen Rechtes seinen Einfluss ausübte, galt aber der Revolution als das grösste Hinderniss

für die Erreichung ihrer Strebeziele, daher es sich Sardinien zur Aufgabe stellte, zunächst die Macht des Kaiserreiches in Italien zu brechen. Die bisherigen Versuche, dieses Vorhaben mit den Waffen zu erzwingen, hatten jedoch einen kläglichen Ausgang genommen und dem, nach unserem Besitze langenden Nachbar empfindliche Züchtigungen eingebracht. Aus diesem Grunde sollte Österreich vorerst durch andere Mittel erschüttert werden, bevor man mit fremder Hilfe abermals gegen dasselbe in's Feld zog. Die italienische Presse verschmähte fortan kein Mittel, den Gegner in demselben Masse zu schädigen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, als sie die Leidenschaften des eigenen Volkes wachzurufen bemüht war. Gleichzeitig sorgte Sardinien für die Befestigung jener freundschaftlichen Beziehungen, welche es durch seine freiwillige Theilnahme am Krimkriege mit Frankreich und England anzuknüpfen gewusst hatte, wogegen die Monarchie sich gänzlich isolirt fand.

Die durch Agitatoren und Comité's gesteigerte Gährung auf der Halbinsel bot der sardinischen Regierung den willkommenen Anlass zum offenen Bruche. Ende des Jahres 1858 bediente sich denn auch Piemont im diplomatischen Verkehre mit Österreich einer so gereizten und herausfordernden Sprache, dass es nicht schwer war, einen Krieg vorauszusehen, aber auch zu errathen, dass Sardinien schon einen festen Rückhalt, einen sicheren Alliirten gewonnen haben müsse, der dem kleinen Königreiche ein solches Auftreten erlaube. Der Schleier fiel jedoch erst mit dem Neujahrswunsche Napoleon's an den österreichischen Gesandten: „Ich bedauere, dass unsere Beziehungen nicht so gut sind, als ich sie zu sehen wünschte.“ — Worte, welche mit nicht zu missdeutender

Klarheit erkennen liessen, dass Frankreich den Krieg mit Österreich wollte.

Rüstungen und Mobilisirung.

In Anbetracht seiner misslichen finanziellen Verhältnisse kam Österreich ein Krieg sehr ungelegen und suchte es Alles zu vermeiden, was dem Gegner den Vorwand zum Beginne der Feindseligkeiten geben könnte. Nur zögernd entschloss es sich zu den dringend gebotenen Massnahmen, welche auf die Erhöhung der in Italien stehenden k. k. Streitkräfte abzielten.

Diese bestanden Ende 1858 aus der II. Armee unter Commando des F.-Z.-M. Grafen Gyulay und zählten das 5., 7. und 8. Corps in deren Verband. Der streitbare Stand derselben belief sich auf 57.000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie und 160 Geschütze. Erst als in den österreichisch-italienischen Provinzen die revolutionäre Partei, durch den Neujahrswunsch Napoleon's und die kriegerische Thronrede Victor Emanuel's ermuntert, frei ihr Haupt erhob, sah sich die Regierung zur Verstärkung der Garnisonen in Italien bemüssigt und bekam das zu dieser Zeit in Wien stehende 3. Armee-Corps den Befehl, zur II. Armee abzurücken. Der Abmarsch dieses Corps erfolgte zwischen 7. und 9. Jänner 1859. Nebenbei muss noch als characteristisch bemerkt werden, dass sich alle Truppen auf dem Friedensstande und ohne die feldmässige Ausrüstung befanden; auch waren per Corps nur 5 Batterien bespannt.

Die Verlegung des 3. Corps nach Italien, dann die nothdürftigste Instandsetzung der Festungen waren die gesammten Vorkehrungen, die Österreich bis Ende Februar 1859 traf; desto rühriger ging es in Frankreich und Italien zu, wo man mit grösster Hast arbeitete, um baldmöglichst schlagfertig da zu stehen. Schon Ende Jänner befanden

sich sämmtliche piemontesischen Altersclassen unter den Waffen; französische und sardinische Generale bereisten das ganze Land; zahlreiche Streitkräfte wurden in der Lomellina concentrirt; im Hafen von Toulon geschahen Vorkehrungen zu Truppen-Einschiffungen; grosse Anlehen wurden aufgenommen u. s. w.

In Ansehung dieser Vorbereitungen feindlicherseits verloren die noch gehegten Friedenshoffnungen Österreichs immer mehr an Boden und sah es sich schliesslich, um nicht überrascht zu werden, bemüssigt, am 28. Februar die II. Armee zu mobilisiren. Ausserdem hatte auch noch das 2. Armee-Corps, das an Stelle des 3. Corps aus Galizien nach Wien gerückt und ebenfalls nach Italien bestimmt war, den Kriegsstand anzunehmen. Das 6. Armee-Corps zog sich bei Linz zusammen und war es bestimmt mit 5 anderen Infanterie- und 2 Cavallerie-Corps, die „Rhein-Armee“ unter dem G. d. C. Ehzg. Albrecht zu bilden. An den Rhein gedachte man nämlich den Haupt-Kriegsschauplatz zu verlegen. In Folge von Preussens berechnender Passivität gestalteten sich aber die politischen Verhältnisse der Art, dass Italien nicht nur der Haupt-, sondern auch der alleinige Kriegsschauplatz wurde.

Im 2. Armee-Corps befand sich auch das Regiment Ehzg. Wilhelm eingetheilt, u. zw. bei der Brigade des G.-M. Szabó, die ausser dem Regimente noch das 7. Jäger-Bataillon zu ihrem Bestande zählte. Die Brigaden Szabó und Baron Koudelka bildeten die Division F.-M.-L. Anton Baron Jellačić de Buzim.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 6. Jänner setzte das Regiment auf den Kriegsfuss und verordnete die Aufstellung des Grenadier- und Depot-Bataillons. Mit diesem Befehle kam gleichzeitig auch jener zum Ausmarsche des

Regimentes aus Krakau, so zwar, dass das 3. Bataillon schon am folgenden Tage, den 7., mittelst Eisenbahn nach Wien abging. Dem 3. Bataillone folgte am 8. das 2. und diesem am 9. das 1. mit dem Regimentsstabe. Jedes der in Wien eingetroffenen Bataillone wurde vom Regiments-Inhaber F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm am Bahnhofe besichtigt.

In Wien war das Regiment bis 13. März mit allen 3 Bataillonen vereint in der Franz Josefs-Caserne untergebracht.

Durch die mittlerweile erfolgte Einrückung der Urlauber auf den Kriegsstand mangelte es in Wien an den erforderlichen Räumlichkeiten für deren Unterkunft, daher man das 2. Bataillon nach Wr.-Neustadt verlegte. Dieses Bataillon marschirte am 13. schon mit dem vollen Kriegsstande aus und kam mittelst Fussmärschen am 14. in Wr.-Neustadt an. Da auch hier der erforderliche Belags-Raum für das ganze Bataillon nicht vorhanden war, so verblieb nur die 9., 10., 11. und 12. Compagnie in der Stadt, während die 2. Grenadier-Compagnie nach Neunkirchen und die 8. Feld-Compagnie nach Fischau verlegt wurde. Dieses Bataillon verblieb dann bis zum Abmarsche nach Italien in obiger Dislocation.

Zu Folge Corps-Commando-Erlasses vom 25. Jänner 1859 fand die Ausgabe der Lorenz-Gewehre an das Regiment vom 25. bis 28. Jänner im Arsenal statt. Zur Uebernahme war Hauptmann Kohouth bestimmt, dem sämmtliche Bataillons-Büchsenmacher nebst mehreren Gemeinen beigegeben waren.

Der Unterricht im Gebrauche und in der Behandlung dieser Gewehre begann gleichfalls am 25. auf der Schiessstätte des Arsenals durch den als Schützen-Offizier dortselbst angestellten Hauptmann Lamotte des 22. Feld-

Jäger-Bataillons und hatten an diesem Unterrichte theilzunehmen: Major von Obauer, von jedem Bataillon 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant und 1 Unterlieutenant, dann von jeder Compagnie 1 intelligenter Unteroffizier. Für den Gebrauch der neuen Gewehre erschien um dieselbe Zeit eine provisorische Vorschrift mit Bezug auf das Abrichtungs-Reglement vom Jahre 1856. Die Ausfassung der Gewehre durch das 4. Feld-Bataillon erfolgte am 30. Jänner, von welchem Tage an sämmtliche Offiziere des Regiments durch Major Obauer in der Behandlung und Handhabung der neuen Gewehre practisch unterrichtet wurden. Noch im Laufe derselben Woche machten Chargen und Mannschaft das Exercitium mit dem neuen Gewehr durch. Entsprechend umgestaltete Patrontaschen und Gewehrriemen fanden alsbald ihre Einführung. Nach beendeter Nummerirung und Putzung, Verfertigung der hölzernen Ladstöcke und Pfröpfe, sowie aller übrigen Ausrüstungs-Stücke, kamen die neuen Gewehre mit 22. Februar in ununterbrochenen Gebrauch, worauf die alten zur Abfuhr gelangten. Vom 24. Februar an schossen täglich 2 Compagnien nach der Scheibe auf der Schiessstätte in der Brigittenau.

Abmarsch nach Italien.

Zu den allgemeinen Begebenheiten zurückkehrend, sehen wir nun die Diplomatie ihre Künste entwickeln, Verhandlungen wurden gepflogen, Congress-Vorschläge gemacht, von deren Resultatlosigkeit wohl Niemand mehr als die Diplomaten selbst überzeugt waren; doch man war feindlicherseits noch nicht genügend vorbereitet und benöthigte Zeit. Österreich, dass seit den Vorkehrungen vom 28. Februar keinerlei Massregel zur Vermehrung seiner Streitkräfte in Italien getroffen hatte, ordnete nun in richtiger Würdigung des feindlichen Trugbildes und der Gefährlichkeit seiner Lage am 5. April die Errichtung

der Grenadier-Bataillone, dann der Depotkörper bei der II. Armee an. Am 6. April wurde mit der Absendung des 2. Corps nach Italien begonnen, gleichzeitig das 6. und 9. Corps auf den Kriegsstand gebracht; am 29. April endlich erging die Anordnung zur Versetzung der ganzen Armee auf den Kriegsfuss und zur Absendung des 9. Corps nach Italien.

Um dem falschen Spiele, welches Österreichs Grundsätzen widerstrebte, dann aber der schwankenden Lage ein Ende zu machen, die seine Finanzlage durch die Unterhaltung einer bedeutenden Kriegsmacht immer misslicher gestaltete, wurde Sardinien in Form eines Ultimatums um Desarmirung angegangen und ihm gleichzeitig bedeutet, dass die Verneinung dieser Forderung den offenen Ausbruch der Feindseligkeiten nach sich ziehen würde. Gleichzeitig ergingen an F.-Z.-M. Gyulay die nöthigen Dispositionen zur Concentrirung der Armee für den Kriegsfall und war am 25. April der erste strategische Aufmarsch bewirkt, wornach das 2. Corps zwischen Lodi und S. Angiolo zu stehen kam.

Das Regiment auf dem Wege zum Concentrirungs-Orte seines Corps begleitend, sehen wir dasselbe am 13. April mittelst Eisenbahn nach Triest abrücken, allwo es am 14. anlangte und gleich am andern Tage die Weiterfahrt nach Venedig auf dem Lloyd-Dampfer „Stadion" fortsetzte. Bei der Ankunft in Venedig, die am 15. April um $3^1/_4$ Uhr Nachmittags erfolgte, erwartete der zweite Regiments-Inhaber, F.-M.-L. Baron Rath, das Regiment am Landungs-Platze und lud die Stabsoffiziere, dann einige Oberoffiziere zur Tafel. Von Venedig wurde dann am 16. April mittelst Eisenbahn nach Verona abgerückt, in welch' letzterer Stadt das Regiment 5 Tage verblieb, um dann am 21. mit der Eisenbahn nach Treviglio und von

dort mittelst Fussmärschen nach Lodi abzugehen. Letztere Stadt erreichte das Regiment am 22. und hielt sich dasselbe hier bis 25. April auf, an welchem Tage Früh der Abmarsch nach S. Angiolo erfolgte.

Die neu aufgestellte 1., 7. und 13. Feld-Compagnie befanden sich seit dem Tage der Errichtung noch in Komorn, wo sie ihre Completirung durch Heranziehung der Urlauber abzuwarten hatten. Auch die neu errichtete 19. Feld-Compagnie sammt dem Depot-Bataillonsstabe und den 4 Depot-Compagnien, waren noch zu Komorn in der Ergänzung auf den Kriegsstand begriffen.

Am 24. April wurde der bisherige Oberst und Regiments-Commandant Karl Weranemann, Ritter von Watervliet, zum General befördert und übernahm an seiner Statt Oberstlieutenant Leopold Kreysser, Edler von Kreyssern, das Regiments-Commando.

Ueber Weisung des Armee-Commando's erhielt die Brigade um diese Zeit auch eine Batterie und zwar die Cavallerie-Batterie Nr. 9/II. in ihren Verband.

Ueberschreitung der Grenze.

Da die Antwort Piemonts auf das österreichische Ultimatum ausweichend und ablehnend lautete, so erhielt F.-Z.-M. Graf Gyulay am 27. April, 7½ Uhr Abends, von Wien telegraphisch den Befehl, nach Piemont einzurücken; verschiedene Gründe bewogen jedoch den Armee-Commandanten erst am 30. April die Grenze zu überschreiten.

Beim Uebertritt auf feindliches Gebiet erliess Gyulay den nachstehenden Armee-Befehl:

Armee-Befehl Nr. 12.

Armee-Hauptquartier Pavia, am 29. April 1859.

Soldaten!

„Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und „Herr ruft Euch zu den Waffen und mit Jubel begrüsst

„Ihr das Kaiserliche Wort, weil Ihr stolz gewohnt seid, „darin den Ruf zum Siege zu hören. Für heilige Rechte „werdet Ihr kämpfen, für Ordnung und Gesetzlichkeit, „für Österreichs Ruhm und Wohlfahrt.

„Schaart Euch daher um Euere glorreichen Fahnen. „In wenig Stunden werdet Ihr sie über des Reiches Grenze „tragen, einem Feinde entgegen, der sie noch von Volta „und Mortara kennt, den Ihr auch diessmal niederwerfen „werdet, wie bei Custozza und Novara!

„Vergessen hat Piemont die Grossmuth, die Öster- „reichs Monarch zweimal schon geübt, bewundert hat es „immer Euere Disciplin, Euere Tapferkeit soll es auf's „Neue kennen lernen! Die Blicke Eures Kaisers sind auf „Euch gerichtet, der Geist des Heldengreises Radetzky „ist mit Euch! Zu den Waffen denn, Kameraden, zum „Siege mit dem Jubelrufe: Es lebe der Kaiser!

Gyulay m./p.
F.-Z.-M. und Armee-Commandant."

Dieser Schritt fand die Missbilligung der neutralen Mächte, welchen Umstand sich Napoleon zu Nutzen machte, indem er in einem Kriegs-Manifeste Österreich eines Friedensbruches beschuldigte und sich als Angegriffener darstellte, da Österreich seine Armee in das Gebiet des Königs von Sardinien, seines Alliirten, hatte einrücken lassen.

Bevor auf weitere Erörterungen eingegangen wird, dürfte es wohl angezeigt sein, die Kräfte der streitigen Hälften einer flüchtigen Beobachtung zu unterziehen.

Die österreichische Armee in Italien bestand Ende April aus dem 2., 3., 5., 7. und 8. Corps, der Cavallerie-Division Mensdorff, zusammen aus 105 Bataillonen, 47 Escadronen und 364 Geschützen, dann der Armee-Geschütz-

Reserve, das Ganze mit einem streitbaren Stande von rund 92.000 Mann und 6000 Pferden. Auf Seite der Alliirten sehen wir um dieselbe Zeit die piemontesische Armee eingetheilt in 5 Infanterie- und 1 Reserve-Cavallerie-Division unter Commando des Königs Victor Emanuel. Dieselbe mochte vielleicht mit 57.000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie und 120 Geschützen in's Feld rücken. Die französische Armee, die sich Anfangs Mai schon fast ganz auf sardinischem Gebiete befand, formirte das Garde-, I., II., III., IV. und V. Corps (von letzterem kam nur die Division Autemarre zur Verwendung) und stand unter dem Oberbefehl des Kaisers Napoleon. Ihr streitbarer Stand belief sich auf 104.000 Mann Infanterie, 6000 Mann Cavallerie und 330 Geschütze. Fasst man die gesammte Macht der Alliirten, zu der noch Garibaldi mit 3000 Freiwilligen zu zählen kommt, zusammen, so ergeben sich 164.000 Mann Infanterie, 11.000 Mann Cavallerie und 450 Geschütze. Das Regiment Ehzg. Wilhelm formirte 5 Bataillone, resp. 19 Compagnien und zählte am 26. April an dienstbaren Stand 4076 Mann und 51 Pferde, an streitbaren Stand 3944 Mann und 10 Pferde.

Bei ihrem Einrücken in Feindesland fand die österreichische Armee gar keinen Widerstand, indem die sardinische Armee in richtiger Erkenntniss ihrer Schwäche sich wohl hütete, vor dem Anlangen der Franzosen mit den Österreichern zusammenzustossen; sie hatte die unangenehme Begegnung vom Jahre 1848/49 noch zu wohl im Gedächtnisse und hielt es daher für rathsam, das Eintreffen der Verbündeten in der festen Stellung Allesandria-Casale abzuwarten.

Das Regiment verblieb bis 27. April in S. Angiolo. Am 24. wurde die 2. Division als Bedeckung zu 2 Batterien der Armee-Geschütz-Reserve nach Casal pusterlengo

detachirt und rückte dann am 26. mit den Geschützen nach Corte Olona.

Ein Zug dieser Division ging am 25. als Escorte mit 2 Brücken-Equipagen des 4. Pionnier-Bataillons nach Piacenza und rückte am 26. über Guardamiglio, Somaglia, Ospedaletto wieder nach Corte Olona ein.

Am 27. April sollte der Marsch nach Piacenza angetreten werden und waren die Truppen schon am Wege, als Contre-Ordre kam und die Brigade dann bis 30. in S. Angiolo verblieb.

Am selben Tage langte die 4. Grenadier-Compagnie von Komorn ein und war dadurch das Grenadier-Bataillon, welches Major Baron Abele commandirte, nunmehr vollständig.

Am 30. April gedieh die Vorrückung der Österreicher in der Lomellina bis zum Terdoppio, das 2. Corps kam nach Groppello.

Am 1. Mai setzte die Armee den Vormarsch bis an die Agogna fort, das 2. Corps lagerte an diesem Tage bei S. Giorgio und Cergnago. Am 2. Mai wurde gegen den Po und die Sesia vorgerückt, das 2. Corps marschirte bis Mede, wo es dann bis 4. verblieb. Hier stand das Regiment auf Vorposten und hatte die Linie von Sartirana bis gegen die Strasse von Candia Frassinetto zu decken, Sartirana in Vertheidigungszustand zu setzen, dann die Bahn- und Telegraphen-Verbindung gegen Valenza zu zerstören.

Am 4. Mai erhielten das 8. und 2. Corps den Auftrag, den Po bei Cornale, wo eine Kriegsbrücke geschlagen war, zu überschreiten, während die übrigen Corps Demonstrationen gegen Frassinetto und Candia auszuführen hatten und scheint F.-Z.-M. Gyulay die Absicht gehabt zu haben, in die feindliche Stellung bei Alessandria-Casale einzu-

brechen. Das 8. Corps gelangte auch auf das rechte Po-Ufer, während das zu seiner Unterstützung bestimmte 2. Corps nach S. Nazzaro und Lumello verlegt wurde; speciell das Regiment kam nach Ferrera in Cantonirung.

Doch die Nachricht vom Anrücken der Franzosen, welche dem Feldzeugmeister zu jener Zeit zukam, erweckte in ihm den Glauben, dass er die Vereinigung der beiden Alliirten nicht mehr werde verhindern können. Die Operationen gegen Alessandria wurden deshalb aufgegeben, wogegen sich der Armee-Commandant zu einem Vorstosse auf Turin entschloss, wozu auch für den 5. Mai die Dispositionen zur Hinausgabe gelangten. Durch das in der Nacht eingetretene Hochwasser des Po's wurde aber die Pontonbrücke bei Cornale zerrissen, das 8. Corps isolirt und die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Valenza unmöglich gemacht, daher auch dieser Plan scheiterte.

Am 5. Mai begann jedoch das Wasser des Po's zu fallen, wodurch die zerrissene Schiffbrücke wieder hergestellt werden konnte und das Uebersetzen des 8. Corps auf das linke Ufer wieder möglich wurde. Die frühere Idee wurde nun wieder aufgenommen und der Vormarsch über Vercelli gegen Turin am 6. begonnen. An diesem Tage kam das 2. Corps bis nach S. Giorgio, am 7. über Mortara nach Nicorvo. Im ersteren Orte blieb die 3. Division Ehzg. Wilhelm als Besatzung zurück. Am 8. wurde der Marsch über Robbio, Confienza, Borgo-Vercelli bis nach Vercelli fortgesetzt.

Einstellung der Offensive.

Das Vorrücken gegen Turin war der vielen Wegabgrabungen halber, die vom Feinde vorgenommen wurden, äusserst schwierig; als ausserdem noch die Meldung einlangte, dass die Piemontesen aus ihrer Stellung hinter der Dora Baltea abgezogen seien und die über Susa vorrückenden französischen Abtheilungen sich gegen

Alessandria gewendet hätten, erwachte im Feldzeugmeister der Gedanke, dass die Alliirten ihre Operationen am rechten Po-Ufer gegen Piacenza betrieben, daher es der Armee-Commandant gerathen fand, den Vormarsch gegen Turin zu sistiren und unverzüglich den Rückmarsch anzutreten.

Der Rückmarsch wurde noch am 9. Abends angetreten und gelangte das Regiment an diesem Tage, nach einem anstrengenden Nachtmarsche, um 3 Uhr Früh nach Robbio. Am 10. wurde bis nach Albonese zurückmarschirt, woselbst das Regiment bis 13. Mai verblieb. Die in Mortara als Besatzung zurückgelassene 3. Division rückte am 12. Mai 8 Uhr Früh wieder zum Regimente ein, während die 8. Compagnie als Bedeckung zum Corps-Colonnen-Magazin bestimmt wurde und an diesem Tage 5 Uhr Früh an ihre neue Bestimmung nach Vigevano abging.

Am 13. Mai befand sich die Armee wieder zwischen Zinasco und Vercelli, das Hauptquartier des 2. Corps in Albonese, die Brigade Szabó in Nicorvo, wohin sie am 13. abgerückt war. Da F.-Z.-M. Gyulay ohne verlässliche Nachrichten vom Gegner war und nur Vermuthungen Raum geben konnte, so beschloss er zwischen Po und Sesia eine Defensiv-Stellung zu nehmen, den Angriff der Alliirten abzuwarten und sich auf dieselben in dem Augenblicke zu werfen, in welchem sie den Po zu überschreiten gedachten.

Unsere Aufmerksamkeit den Alliirten zuwendend, sehen wir die Franzosen — welche auf dem Land- und Seewege nach Italien eingerückt waren — bis 15. Mai vollkommen in die Po-Ebene debouchiren und hielten selbe am 17. Mai zwischen Alessandria, Tortona, Voghera und Sale, während die Division Autemarre des V. Corps

von Napoleon angewiesen wurde, im Trebbia-Thale vorzudringen und Bobbio zu besetzen, um dadurch die Österreicher für Piacenza besorgt zu machen. Die piemontesische Armee hatte sich in und bei Casale concentrirt. Das österreichische Heer blieb bis 18. Mai in der am 13. bezogenen Aufstellung zwischen Vercelli und Zinasco.

Das Regiment war in Nicorvo in einem grossen Maierhofe untergebracht. Am 16. Mai, Nachmittags $2^1/_4$ Uhr, trafen die, statt den in ein Bataillon zusammengestossenen Grenadier-Compagnien errichteten Flügel-Compagnien aus Komorn ein, jedoch war jede derselben mit 87 Mann unter dem vorgeschriebenen Stande; ausserdem rückte auch noch eine Ergänzung für die 4. Grenadier-Compagnie von 59 Mann ein.

Durch Streif-Commanden hatte man in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai in Erfahrung gebracht, dass stärkere feindliche Streitkräfte, welche bisher in Stroppiana standen, sich gegen Casale zogen, und vom Feinde nördlich dieses letzteren Ortes und Vercelli's — einzelne Streif-Commanden ausgenommen — nichts zu sehen sei. Ebenso waren den österreichischen Vorposten die Bewegungen des französischen rechten Flügels bei Voghera nicht entgangen und liess die Summe dieser Nachrichten nebst der von Piacenza eingetroffenen Meldung, dass Bobbio vom Gegner besetzt sei, darauf schliessen, dass die feindliche Hauptmacht sich noch immer am rechten Po-Ufer befinde und auch ein Vorgehen auf diesem beabsichtigt werde, sei es, um dann den Po zwischen Cambio und Mezzana Corti oder unterhalb der Ticino-Mündung zu überschreiten. Diese sich aus den erhaltenen Nachrichten bildende Annahme liess dem österreichischen Armee-Commandanten seinen linken, am Po stehenden Flügel gefährdet erscheinen, weshalb er gleich für den

18. die nöthigen Dispositionen zur Verstärkung desselben erliess, die darin bestanden, dass nach Süden gegen den Po zu rokirt wurde und die Armee sich dem linken Flügel-Corps näherte.

Ausserdem wurden die Eisenbahn- und Chausséebrücke bei Vercelli gesprengt, durch eine Brigade, die in Candia stand, Vorposten von der Sesia-Mündung aufwärts bis gegen Palestro aufgestellt und zur Beobachtung der oberen Sesia ein grösseres Detachement bei Borgo Vercelli zurückgelassen. Bei dieser Verschiebung der Armee kam das 2. Armee-Corps nach S. Giorgio, die Brigade Szabó nach Cergnago.

In dieser Aufstellung konnte nunmehr einem etwaigen Uebergang zwischen Cambio und Mezzana Corti leicht entgegengetreten werden; anders war es aber, wenn dieser Uebergang unterhalb Vaccarizza versucht werden sollte, es konnte die Armee dann in eine sehr missliche Lage gerathen. Der Feldzeugmeister musste daher, um dieser Gefahr vorbeugen zu können, in Erfahrung bringen, wie weit die feindlichen Unternehmungen am rechten Po-Ufer schon gediehen seien. Da er aber durch seine Kundschafter keine verlässlichen Nachrichten erreichen konnte, so ordnete er am 20. Mai eine forcirte Recognoscirung gegen Voghera an, deren Ausführung dem F.-M.-L. Grafen Stadion mit dem 5., dann Theilen des 9. Corps und der Reserve-Division Urban übertragen wurde. Als Resultat dieser Recognoscirung ergab sich das für die Österreicher unglückliche Gefecht von Montebello, dann die weitere unrichtige Relation, dass 40.000 Franzosen sich am Gefechte betheiligt hatten, während man in Wirklichkeit doch nur die Division Forey des französischen I. Corps, dann Abtheilungen der Division Bazaine, im Ganzen etwa 8—10.000 Mann sich gegenüber hatte.

Diese falschen Angaben führten den F.-Z.-M. Gyulay gänzlich irre und machte er sich mit der Idee, dass die Verbündeten einen Vorstoss gegen Piacenza beabsichtigten, so vertraut, dass er selbst später, als alle Anzeichen auf eine Vorrückung des Gegners über Casale die Sesia aufwärts hindeuteten, sich nicht davon trennen wollte. Erst auf die übereinstimmenden Nachrichten der österreichischen Vortruppen, dass bedeutende feindliche Streitkräfte am rechten Sesia-Ufer bei Vercelli und gegenüber Palestro sichtbar seien, dann, dass eine starke Bewegung auf der Eisenbahn gegen Vercelli bemerkbar werde, entschloss sich der Armee-Commandant wieder seinen rechten Flügel einigermassen zu verstärken. Hiebei wurde die Division Jellačić am 21. Mai von Cergnago nach Mortara disponirt.

Am 22. hatte die Brigade Szabó das 7. Corps in der Besetzung der Agogna abzulösen und rückte zu diesem Behufe um 3 Uhr Früh von Mortara ab. Die Uebergänge bei Nicorvo, Cerretto und Castel d'Agogna wurden mit je $^1/_2$ Bataillon besetzt, der Rest der Brigade hatte an der Brücke bei Nicorvo, à cheval der Strasse, Aufstellung zu nehmen. Um 1 Uhr Nachmittag rückte die Brigade wieder nach Mortara ein; hier blieb sie dann bis zum 26. Mai, an welchem Tage sie nach Cergnago abrückte, um dortselbst bis 30. in Cantonirung zu verbleiben.

Hauptmann Esch, der bei der Besetzung der Agogna mit der 4., 5. und 6. Compagnie bei Nicorvo stand, wurde beim Einrücken, als er schon in der Höhe von Castel d'Agogna angelangt war, vom F.-M.-L. Baron Reischach zum Umkehren und zur Besetzung der Agogna-Brücken bei Nicorvo und Cerretto bestimmt und rückte dann erst in der Nacht vom 23. auf den 24. zum Regimente ein.

Von Mortara aus wurde Lieutenant von Szontágh am 22. Mai nach Casino di Sant Albino entsendet, um die Telegraphen-Leitung zwischen Mortara und Trumello zu überwachen, und rückte derselbe am 25. wieder zum Regimente ein. Die 2. Compagnie, welche beim Abrücken der Brigade an die Agogna zur Bewachung der Bagage in Mortara zurückblieb, wurde vom Corps-Commando als Bedeckung zur grossen Bagage bestimmt und ging am 22. nach Vigevano ab.

Am 24. Mai langte das Verordnungsblatt ein, welches die Beförderung des Regiments-Commandanten Oberstlieutenants von Kreyssern zum Obersten, dann jene des Majors Baron Abele zum Oberstlieutenant brachte.

Umgehung des österreichischen rechten Flügels.

Die Alliirten hatten ihre früher angegebene Aufstellung bis 26. Mai fast unverändert beibehalten. An diesem Tage begannen sie, nachdem Kaiser Napoleon selbst die Sesia-Uebergänge recognoscirt hatte, mit dem Links-Abmarsche zur Umgehung des österreichischen rechten Flügels. Dieser Flankenmarsch geschah unter dem Schutze der piemontesischen Armee, der noch das französische III. Corps als Reserve beigegeben war. Sie hatte sich auf den österreichischen rechten Flügel zu werfen, Palestro und Robbio zu nehmen, am 30., wenn der Flankenmarsch schon mehr vorgeschritten sein würde, die Sesia zu überschreiten und am linken Ufer die Linie Palestro—Confienza zu besetzen, um das Vorrücken der Franzosen gegen Novara und den Ticino zu maskiren, eventuell zu schützen. Um ihr Abrücken nicht auffallend zu machen, hatten die Franzosen die Division Autemarre, die früher in Bobbio stand, nach Voghera gezogen und unterhielt das dieser Division zugetheilte

piemontesische Regiment Montferrat-Cavalleggieri bis zum 30. Mai an der Stelle des I. französischen Corps die Vorposten an der grossen Strasse von Voghera gegen Piacenza.

Wenn auch der Abmarsch der Alliirten mit viel Geschick und Energie durchgeführt wurde, so blieb die ganze grosse Bewegung auf der Bahn gegen Casale, Vercelli, dann der Marsch des IV., II. und I. französischen Corps, ferners die Räumung Bobbio's durch die Division Autemarre den österreichischen Sicherungs-Truppen nicht verborgen und liefen auch beim Armee-Commando genug Meldungen hierüber ein, aber F.-Z.-M. Gyulay hielt das Alles nur für Demonstrationen, um seine Aufmerksamkeit von seinem linken Flügel abzulenken und konnte sich von der Idee, dass die Vorrückung am rechten Po-Ufer geschehen müsse, nicht trennen, daher auch die Armee bis 30. Mai ruhig in ihrer Aufstellung vom 26. verblieb.

Der Weisung Napoleon's gemäss, hatte die piemontesische Armee am 30. die Sesia bei Vercelli überschritten. Nachdem sie auf das linke Ufer gelangt war, rückte die IV. Division auf Palestro, die III. nach Vinzaglio, die II. Division gegen Confienza, die I. hinter die II. bei Casalino, die Cavallerie-Division und die Geschütz-Reserve nach Torrione.

Der piemontesischen Armee standen bei ihrem Vorrücken nur die an der Sesia aufgestellten österreichischen Vorposten gegenüber, die von der Brigade Weigl des 7. Corps unterhalten wurden und, abgesehen von den kleinen Abtheilungen in der Vorpostenkette, nur 3 Compagnien und 1 Zug Cavallerie in Palestro, dann je ½ Compagnie in Vinzaglio und Confienza hatten.

Der Rest der Brigade stand in Robbio, wo auch die Brigade Dondorf, die zur Ablösung der Brigade Weigl bestimmt war, Vormittags eintraf.

Der Angriff der IV. Division Cialdini auf Palestro begann ungefähr um 11 1/2 Uhr. Die schwachen österreichischen Abtheilungen leisteten der feindlichen Uebermacht energischen Widerstand, sie wurden auch aus Robbio verstärkt, mussten aber schliesslich doch, in Ansehung der unverhältnissmässigen Ueberlegenheit, den Rückzug auf Robbio antreten.

Unerwähnt kann hier nicht gelassen werden, dass die Division Durando, welche gegen Vinzaglio vorzurücken hatte, erst um 3 Uhr Nachmittags angriff, und dann erst auf wiederholten Befehl des Königs; so wusste ihr die dort befindliche österreichische halbe Compagnie zu imponiren.

Das 7. Corps meldete noch am 30. im Laufe des Nachmittags auf telegraphischem Wege die starke Vorrückung des Gegners auf Palestro und Vinzaglio dem Armee-Commando; der F.-Z.-M. hielt aber diese feindlichen Bewegungen noch immer für blosse Demonstrationen, umsomehr da ihm durch die Division Reischach, die bekanntlich bei Candia stand, die Meldung einlief, dass feindliche Abtheilungen an diesem Tage von Vercelli an der Sesia abwärts marschirt seien. Demgemäss verwendete er auch nur das 2. Corps zur Verstärkung seines rechten Flügels und marschirte dieses am 30., Abends 7 Uhr, nach Mortara ab. Von der Brigade Szabó wurde der Brigadestab, das 7. Jäger-, das Grenadier- und 2. Feld-Bataillon Ehzg. Wilhelm, dann die Brigade-Batterie nach Castel d'Agogna, die übrigen 2 Bataillone mit dem Regimentsstabe aber nach Mortara verlegt.

Am 29. Mai wurde die beim Corps-Colonnen-Magazin commandirte 8. Compagnie durch die 9. Compagnie des Regimentes abgelöst, welch' letztere Compagnie aus dem Lager von Cergnago directe nach Vigevano abrückte.

Das Gefecht bei Palestro und die Ereignisse bis zur Schlacht von Magenta.

Disposition zum Angriffe auf Palestro.

Durch die eingelaufenen Nachrichten, die eine übereinstimmende Combination nicht erlaubten, noch mehr in's Unklare gebracht, befand sich F.-Z.-M. Gyulay, dem schon jede sichere Vorstellung über die Situation beim Gegner mangelte, in einer höchst misslichen Lage, der er unter jeder Bedingung ein Ende machen wollte. Vorerst wollte er wissen, in welcher Stärke der Gegner am 30. die Sesia überschritten hatte und ordnete daher für den 31. einen Angriff auf Palestro an, den, unter Commando des F.-M.-L. Baron Zobel, die Division Weigl des 7., dann die Division Jellačić des 2. Corps auszuführen hatten. Obwohl dem Armee-Commando über die Unzulänglichkeit dieser geringen Streitmittel Vorstellungen gemacht wurden und besonders der Generalstabs-Chef Oberst Kuhn das Stossen auf Uebermacht vorhersagte, blieb es doch bei der einmal ertheilten Disposition.

Vor der Schilderung dieses Angriffes dürfte es zum besseren Verständnisse nicht überflüssig sein, die Situation beim Gegner am 30. Abends zu skizziren. Die piemontesische Armee hatte an diesem Tage die Sesia überschritten und stand:

Die IV. Division bei Palestro,
„ III. „ „ Vinzaglio,

die II. Division bei Confienza,
„ I. „ „ Casalino,
„ Cavallerie-Division und Geschütz-Reserve bei Torrione, woselbst sich auch das Hauptquartier des Königs befand. Das zu dieser Armee gehörige französische III. Corps langte am 30. Nachmittag bei Prarolo ein und liess der Corps-Commandant, Marschall Canrobert, gleich nach seiner Ankunft in der Nähe des Weges nach Palestro 3 Brücken über die Sesia schlagen, wovon jedoch 2 wegen Hochwasser wieder abgetragen werden mussten, um die dritte zu verstärken. Am 31., Früh 4 Uhr, brach dieses Corps aus dem Biwak auf, um sich dem Uebergange zu nähern und passirten die Abtheilungen nach einander die Brücke. Die übrigen französischen Corps setzten am 30. ihren Marsch gegen Vercelli fort.

Den vorgeschilderten Verhältnissen gemäss, standen am 31. Mai bis gegen Mittag beiläufig 90.000 Mann der Alliirten diesseits der Sesia in der Linie Cameriano—Confienza—Palestro, daher F.-M.-L. Zobel bei dem auszuführenden Angriffe überall auf Uebermacht stossen musste.

Ueber Anordnung des F.-M.-L. Baron Zobel hatte der Angriff am 31. in 3 Colonnen zu erfolgen, u. zw. von der mittleren Colonne, bestehend aus den Brigaden Dondorf und Koudelka, auf dem directen Wege von Robbio nach Palestro; von der linken Flügel-Colonne, der Brigade Szabó, auf dem Wege von Castel d'Agogna über Rosasco und Rivoltella gegen die Südseite von Palestro; die Colonne des rechten Flügels, unter Führung des G.-M. Weigl, bestehend aus 7 Compagnien des 53. Infanterie-Regimentes, 4 Geschützen und 1 Flügel Huszaren, hatte gegen Confienza vorzurücken, den Feind dortselbst anzugreifen und im Möglichkeitsfalle nach Vinzaglio vor-

zudringen. Als allgemeine Reserve für diese 3 Colonnen verblieben 1 Bataillon, 2 Geschütze und 1 Flügel Huszaren der Brigade Weigl in Robbio.

Am 31. um $8^1/_2$ Uhr Früh waren die Truppen der mittleren Colonne in Mortara versammelt, doch liess F.-M.-L. Zobel erst um 9 Uhr abrücken, um mit der Brigade Szabó, die einen weitern Weg zu machen hatte, so ziemlich gleichzeitig beim gemeinschaftlichen Angriffs-Objecte einzulangen.

Während des Vorrückens wurde schon um $9^1/_2$ Uhr Kanonendonner von Confienza her vernommen und nicht lange darauf stiess die mittlere und linke Flügel-Colonne auf die Vorposten des Feindes.

Allgemeiner Gang des Gefechtes.

Vor Beginn der Gefechtsschilderung muss noch besonders hervorgehoben werden, dass das Terrain zwischen Palestro—Robbio—Confienza sehr coupirt, dann so dicht bedeckt ist, dass dadurch jede Umsicht benommen wird. Eine einheitliche Leitung in diesem Abschnitte war eine reine Unmöglichkeit, wesshalb die 3 Colonnen den Kampf auch gesondert für sich führten.

General Cialdini hatte Palestro während der Nacht, so weit es ging, in Vertheidigungszustand setzen lassen und wurden besonders mehrere Verschanzungen am Rideau südöstlich von Palestro angebracht. Besetzt war der Ort folgender Art: Am Canal S. Pietro, à cheval der nach Robbio führenden Strasse, 4 Bataillone (10. Regiment) mit 8 Geschützen; hinter dem linken Flügel dieser Abtheilung 2 Bataillone (6. Bersaglieri-Bataillon, dann 1. Bataillon des 15. Regiments); nächst dem Friedhofe von S. Damiano 4 Bataillone (16. Regiment); auf dem Plateau südöstlich von Palestro 7 Bataillone (das 9. Regiment und 3 Bataillone des 15. Regiments); im Orte selbst 1 Bataillon (7. Bersaglieri-Bataillon). Das 3. Zuaven-Regiment,

welches zum V. französischen Corps gehörte, jedoch speciell der Armee des Königs zugetheilt war, hatte seine Aufstellung am äussersten rechten Flügel der Division Cialdini in dem Raume zwischen der Sesia und Sesietta. Endlich waren zur Beobachtung der von Rosasco kommenden Wege noch 2 Compagnien (9. Regiment) nach Cascina S. Pietro vorgeschoben, die wieder eine Abtheilung in la Bridda stehen hatten.

Der Kampf begann bei der mittleren Colonne am Canal S. Pietro ungefähr um 10 Uhr Vormittag. Im 1. Treffen befand sich die Brigade Dondorf mit dem 21. Jäger-Bataillon an der Tête, im 2. die Brigade Koudelka. Das Jäger-Bataillon griff den Feind mit Ungestüm an und wichen die feindlichen Bataillone in wilder Flucht gegen ihre Hauptstellung. Die Jäger drangen bis zum Canal della Borghesa vor, wohin ihnen auch der übrige Theil der Brigade nachfolgte und sich hier einige Zeit behauptete.

Als es dem 6. Bersaglieri-Bataillon gelang, die rechte Flanke der Brigade Dondorf zu gewinnen und deren rechten Flügel hinter den Cavo S. Pietro zurückzudrängen, trat die Brigade Koudelka zur Degagirung des bedrängten rechten Flügels in's Gefecht und wurde der Feind neuerdings bis hinter den Canal della Borghesa zurückgeworfen. Inwischen war auch die Brigade Szabó über la Bridda vorgedrungen und hatte General Cialdini das 16. Regiment, sowie das 7. Bersaglieri-Bataillon gegen die Südseite von Palestro disponiren müssen, um dem Stosse von dieser Seite begegnen zu können. Der piemontesische linke Flügel war daher ganz von Unterstützungen entblösst und wollte die Brigade Koudelka schon in Palestro eindringen, als die Division Renault des französischen III. Corps auf diesem Flügel eintraf, wodurch sich die Gefechtslage ganz zu Gunsten der Piemontesen gestalten

musste. F.-M.-L. Baron Zobel, der sich bei der mittleren Colonne aufhielt, gab, obwohl momentan sieghaft, in richtiger Würdigung der Verhältnisse den Befehl zum Abbrechen des Gefechtes, wozu er sich noch mehr berechtigt fühlte, als auch gegen 12½ Uhr das Geschützfeuer bei der Brigade Szabó verstummte und von der rechten Flügel-Colonne die Meldung einlangte, dass sie auf bedeutende Uebermacht gestossen und es ihr unmöglich sei, in Confienza einzudringen. Der Rückzug wurde um 1 Uhr gegen Robbio angetreten und hielt die Brigade Koudelka hinter dem Roggione-Busca, die Brigade Dondorf bei Robbio. G.-M. Weigl, der mit seinen 7 Compagnien und 6 Geschützen bei Confienza auf 2 Divisionen (20.000 Mann Infanterie, 46 Geschütze nebst einigen Escadronen Cavallerie) stiess, ging, in Unkenntniss über die Stärke des Gegners, auf Confienza los und zog sich nach zweistündigem Kampfe gegen die ungeheuere Uebermacht nach Robbio zurück, wo er sich nördlich dieses Ortes an der Strasse gegen Confienza aufstellte.

Thätigkeit der Brigade Szabó.

Zur Brigade Szabó zurückkehrend, rückte am 31. Mai, um 2½ Uhr Früh, das 1. und 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm aus Mortara den bereits Tags vorher nach Castel d'Agogna disponirten 3 Bataillonen und der Brigade-Batterie 7/VII nach. Gegen 4 Uhr Früh hatte sich die ganze Brigade, der auch noch ½ Escadron Sicilien-Uhlanen zugetheilt war, bei Castel d'Agogna gesammelt und trat dann den Marsch nach Palestro an.

Nach der ursprünglichen Disposition des F.-M.-L. Zobel sollte sich die Brigade bei Rosasco theilen und mit einer Abtheilung (2 Bataillone des Regiments, 2 Geschütze und 1 Zug Uhlanen unter Oberst von Kreyssern) gegen die Südseite von Palestro, mit dem Reste aber gegen Molino nuovo an der Hauptstrasse zwischen Palestro

und Robbio vorgehen. Die Brigade hatte beim Zusammentreffen mit dem Feinde denselben gleich anzugreifen und womöglich alle Geschütze in's Feuer zu bringen. In Castelnovetto bekam jedoch G.-M. Szabó den Befehl, die Theilung seiner Brigade zu unterlassen und dieselbe vereint und möglichst rasch über Rivoltella gegen Palestro vorzuführen.

Die Beschaffenheit des Geländes, welches, wie schon an früherer Stelle erwähnt wurde, sehr coupirt und bedeckt ist, gebot grosse Vorsicht bei der Vorrückung, anderseits war es aber wieder angezeigt, schnell Terrain zu gewinnen, da dem General rasches Vorrücken befohlen wurde, auch schon Kanonendonner den erfolgten Angriff auf die Ostseite Palestro's anzeigte. Die Vereinbarung dieser Gegensätze glaubte G.-M. Szabó dadurch zu erzielen, dass er das Gros seiner Brigade auf ziemlich grossen Abstand der Avantgarde folgen liess; alle Befürchtungen wegen Bedrohung seiner Flanken wurden wieder durch die stark angeschwollene Sesia, dann durch die rechts von ihm befindliche Mittel-Colonne behoben.

Um 8 Uhr Früh wurde Rosasco erreicht und von hier aus, in nachfolgender Ordnung auf dem Wege über Rivoltella in der Richtung gegen Palestro vorgerückt. Die Avantgarde der Brigade bildete das 7. Jäger-Bataillon mit 2 Geschützen und 1 Munitionskarren in der Mitte, dann 2 Geschützen und 1 Munitionskarren an der Queue; diesen folgte das Grenadier-Bataillon des Regiments mit dem Reste der Brigade-Batterie und 6 Munitionskarren, dann $^1/_2$ Escadron Sicilien-Uhlanen, endlich das 1., 2. und 3. Bataillon des Regiments.

Die Bewegung der Brigade war auf die Strasse beschränkt, da die auf beiden Seiten derselben ziehenden, mit Gestrüpp bestandenen Canäle, sowie die mit reichem

Baumwuchs bedeckten Reisfelder eine Abweichung von der Communication unmöglich machten. Die Infanterie konnte des schmalen Weges halber, nur in der Reihen-Colonne, die Cavallerie nur zu Zweien marschiren.

Von Rivoltella aus, welches vom Feinde unbesetzt war, wurde ohne weiteren Vorfallenheiten der Marsch bis Casa Zola fortgesetzt und erst von dort die eigene 6. Compagnie zur Deckung der linken Flanke an die Sesia, u. zw. so disponirt, dass sie, durch Buschwerk und Bäume möglichst gedeckt, das rechte Ufer beobachten konnte.

Erster Zusammenstoss bei la Bridda.

Beim Einflusse der Sesietta in die Sesia, bei la Bridda, welche Bezeichnung 2 Gebäude umfasst, von denen das Eine ein Schleussenhaus ist und das Wasser der Sesia in den tiefer gelegten Canal Sartirana leitete, fielen um $9^1/_2$ Uhr die ersten feindlichen Schüsse.

Ueber den Canal Sartirana führt in nächster Nähe der vorgenannten 2 Gebäude eine steinerne Brücke, u. zw. die einzige über dieses Terrainhinderniss; sonst kann der von steilen Ufern eingefasste, wasserreiche Canal nur schwimmend übersetzt werden. Diese Brücke war verbarrikadirt und von einem feindlichen Vorposten besetzt, der bei Annäherung der österreichischen Avantgade Feuer gab, worauf sich die vordersten Abtheilungen des Jäger-Bataillons in Plänkler auflösten, das Feuer erwiederten, die Brücke stürmten und diese sammt den nebenstehenden 2 Gebäuden nahmen. Der Gegner, welcher diese besetzt gehalten hatte, zog sich gegen S. Pietro zurück, einem Maierhof, der sich am Rideau südöstlich Palestro erhebt und, wie schon früher erwähnt, von 2 Compagnien des 9. Regiments besetzt war.

Schon während des Vorrückens gegen la Bridda hatten die Truppen des G.-M. Szabó die Kriegsbrücke

bemerkt, welche Marschall Canrobert für sein Corps über die Sesia hatte schlagen lassen; ebenso wurde auch das Marschiren von grossen Truppen-Abtheilungen und Fuhrwerken — die man als französische erkannte — über dieselbe wahrgenommen, wodurch G.-M. Szabó die sichere Ueberzeugung gewann, dass er auf bedeutende Uebermacht stossen werde. Es trat nun an ihn der Moment heran, die Entscheidung zu treffen, was unter so schwierigen Verhältnissen zu beginnen, welcher Weg einzuschlagen sei. Die feindliche Uebermacht einerseits, der stricte Befehl zum Angriffe andererseits, waren wohl Factoren, welche die Bildung eines endgiltigen, auf der eigenen Ueberzeugung beruhenden Entschlusses äusserst schwer machten. Doch G.-M. Szabó war Soldat, er wusste zu gehorchen, sah überhaupt die Möglichkeit eines Erfolges nur im raschen Eingreifen in den Kampf, noch ehe der Feind seine Verstärkungen über die Brücke herangezogen hatte. Er überschritt daher den Sartirana und befahl dem Jäger-Bataillon S. Pietro anzugreifen.

Der Generalstabs-Offizier der Brigade, Hauptmann Dabich, wurde um diese Zeit zur Aufsuchung der Verbindung mit der Mittel-Colonne entsendet, wobei er schwere Verwundungen erhielt, so dass Hauptmann Nikolaus Thodorovich des Regiments seinen Dienst übernehmen musste.

Angriff auf S. Pietro.

Den ersten Angriff auf S. Pietro führten die 1. Jäger-Division und 2 Geschütze aus, da aber der Feind hier hartnäckigen Widerstand leistete, so wurden auch noch die 2. Jäger-Division, dann das Grenadier-Bataillon des Regimentes und auf Antrag des Batterie-Commandanten 2 Kanonen — denen etwas später, um Palestro mit Granaten bewerfen zu können, eine Haubitze nachfolgte — zur Verstärkung vorgenommen.

In dunkler Ahnung der Gefahr, die ihm in seiner linken Flanke kommen sollte, liess G.-M. Szabó 2 Geschütze links von der Brücke auffahren, und hatten diese den Raum zwischen Sesia und Sesietta zu bestreichen. Zum Schutze dieser 2 Geschütze wurde die schon früher zur Flankendeckung ausgeschiedene 6. Compagnie Ehzg. Wilhelm verwendet und hielt dieselbe, zu diesem Zwecke in Plänkler aufgelöst, den unteren Lauf der Sesietta bis gegen la Bridda besetzt. Das 8. Geschütz endlich wurde in einiger Entfernung von der Brücke auf der Strasse aufgestellt.

Die übrigen 3 Bataillone des Regiments standen in der Reihen-Colonne hinter der Brücke (südlich derselben).

Dem energischen Angriffe der Jäger und Grenadiere konnten die feindlichen Abtheilungen nicht lange widerstehen und zogen sich selbe in Unordnung gegen Palestro zurück, von den Jägern und Grenadieren auf dem Fusse gefolgt. Cialdini warf ihnen zuerst das 7. Bersaglieri-Bataillon, dann noch das ganze 16. Infanterie-Regiment entgegen, während nunmehr die Division Renault des französischen III. Corps die Stellung dieser Abtheilungen bei dem Friedhofe von S. Damiano einnahm und die Division Trochu hinter dem 3. Zuaven-Regimente aufmarschirte. Letztere Division war hauptsächlich zum Schutze der Schiffbrücke vorgerückt, welche bereits durch die Projectile der österreichischen Geschütze erreicht wurde.

General Trochu liess eine Batterie vorfahren und die gegen Palestro vorgedrungenen österreichischen Abtheilungen und deren 5 Geschütze beschiessen. Von den französischen und piemontesischen Geschützen in Flanke und Rücken mit Granaten beworfen, in der Front vom 7. Bersaglieri-Bataillon, dann vom ganzen 16. Infanterie-

Regimente angegriffen, konnten sich die österreichischen Abtheilungen trotz ihrer Tapferkeit nicht halten und mussten sich auf S. Pietro zurückziehen, wo sie sich neuerdings festsetzten und energischen Widerstand leisteten.

Kampf an der Sesietta.

Doch nun trat ein verhängnissvoller Augenblick ein, der die Lage der Brigade Szabó zu einer verzweiflungsvollen gestaltete.

Schon während des Vorrückens von S. Pietro gegen Palestro hatte G.-M. Szabó die Wahrnehmung gemacht, dass sich am rechten Ufer der Sesietta feindliche Abtheilungen befanden, deren Stärke er jedoch — da sie durch das zwischen Sesia und Sesietta vorhandene Gestrüpp vollkommen verborgen waren — nicht beurtheilen konnte. Um sich gegen diese feindlichen Abtheilungen zu schützen, hatte er ursprünglich die 4. Jäger-Compagnie die Sesietta überschreiten lassen — später das ganze 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm über die Brücke von la Bridda vorgezogen.

Von diesem Bataillon wurde nunmehr die 4. und 5. Compagnie, unter Commando des Hauptmanns Rzuchowski, auf das rechte Sesietta-Ufer mit dem Auftrage entsendet, sich den dortigen feindlichen Abtheilungen entgegen zu werfen. Mit grosser Mühe und Anstrengung übersetzten diese 2 Compagnien die zwar nicht sehr tiefe, aber ausserordentlich schlammige, von steilen Ufern eingeschlossene Sesietta. Als sie endlich auf's jenseitige Ufer gelangten, fanden sie die 4. Jäger-Compagnie bereits im Rückzuge, weshalb sie sich zur Aufnahme der geworfenen Jäger sogleich in Plänkler auflösten. Der Feind trat auf dieser Seite mit ausserordentlicher Uebermacht auf und wuchsen — nach allgemeiner Aussage der dabei Betheiligten — die Zuaven nur so aus der Erde hervor, was wohl leicht erklärlich ist, wenn

man bedenkt, dass an dieser Stelle das ganze 3. Zuaven-Regiment in Action trat.

Der Gegner eröffnete ein starkes Feuer, welches, wenn er nicht zum Glücke so schlecht geschossen hätte, unbedingt die ganze Division der Vernichtung zugeführt hätte. Auf einmal wurde von rückwärts durch ein Missverständniss Cavallerie signalisirt, worauf sich die 3 Compagnien schnell wieder über die Sesietta zurückzogen und an deren linkem Ufer unter den dort befindlichen Baumpflanzungen Klumpen formirten. Beim Zurückwaten durch die Sesietta wurde Hauptmann Rzuchowsky erschossen und Oberlieutenant Lerch übernahm das Commando. Als sie keine Cavallerie bemerkten, lösten sie sich wieder auf, um neuerdings die Sesietta zu überschreiten. Mit grosser Entschiedenheit und Herzhaftigkeit gingen sie an's Werk, doch konnten die Braven das jenseitige Ufer, das schon von dichten feindlichen Plänklerlinien besetzt war, nicht mehr ersteigen. In dem Handgemenge, das sich hier entspann, wurden viele Leute, die mit Gewalt das rechte Ufer ersteigen wollten, von den Franzosen niedergestochen.

Bis über die Hüften im Schlamme und Wasser stehend, hielten sie also in der Sesietta Stand und suchten durch ihr Feuer dem Feinde wenigstens das Vordringen zu verwehren. Wer die Zähigkeit und Ausdauer dieser Abtheilung sah, musste durch diesen Anblick, trotz des allgemeinen Unglückes freudig gehoben sein, ward ihm doch die sichere Ueberzeugung, dass sein Glaube an die Hingebung und Tapferkeit der Armee kein leerer sei.

Die Zuaven drangen nun über den Canal vor und da sie auch weiter unten denselben überschritten hatten, so sah sich der kleine Rest der Division zum Rückzuge gezwungen, der gegen S. Pietro angetreten wurde.

Obwohl nun von den S. Pietro zunächst stehenden 3 Geschützen auf die von zwei Seiten herausstürmenden Franzosen und Piemontesen selbst noch auf 30 Schritt gefeuert wurde, so stürmten die Zuaven doch rasch vor, überschritten mit staunenswerther Schnelligkeit den Canal und drangen auf die Geschütze ein.

Um der immensen Gefahr, die dadurch der linken Flanke der Brigade drohte, zu begegnen, beorderte G.-M. Szabó das Grenadier-Bataillon den Abtheilungen des 1. Bataillons zu Hilfe zu eilen und durch einen Vorstoss mit der Reserve des 1. Bataillons, der 1. und 3. Compagnie, unter Hauptmann Gustav Vogl, die Zuaven zurückzudrängen und die Geschütze zu retten. Die Wichtigkeit des Augenblicks auffassend, gingen die Grenadiere mannhaft und entschlossen zum Sturme vor, doch all' ihre Todesverachtung und Begeisterung konnte die Uebermacht des französischen Regiments nicht bewältigen.

Rückzugs-Gefecht an der Sartirana-Brücke.

Als endlich auch noch die Piemontesen S. Pietro mit Uebermacht angriffen und die dort befindlichen Jäger aus dem Maierhof warfen, war an ein Halten diesseits des Sartirana nicht mehr zu denken und musste der Rückzug hinter die Brücke angetreten werden. Aeusserst kritisch war die Situation, unter der dieser angetreten wurde. Bei einem Geschütz, welches schon früher im Vorrücken war, wurden in diesem Momente 4 Pferde erschossen; es blieb stehen und wurde dadurch das Defilé an der Brücke fast ganz gesperrt, während die scheu gewordenen Bespannungen der anderen Geschütze zum Theile mit den Protzen durchgingen, alles sich Entgegenstellende niederwerfend.

Die Zuaven drangen schnell nach, erreichten die Brücke fast gleichzeitig mit den zurückgehenden Truppen und besetzten dieselbe, wodurch den noch vorne befindlichen Abtheilungen des Jäger-, dann des Grenadier- und

1. Bataillons Ehzg. Wilhelm der Rückzug abgeschnitten war; nur durch Uebersetzen des Canals konnten sich diese Abtheilungen retten, bei welcher Gelegenheit viele Leute ertranken.

Das 2. und 3. Bataillon des Regiments standen noch bei der Brücke; ihre vorderen Abtheilungen hatten aber auf das irrthümlich gegebene Cavallerie-Signal Carré's formirt, und konnten überhaupt in Ansehung des Umstandes, dass Freund und Feind gleichzeitig auf der Brücke eintraf, nicht von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen.

Als gleichzeitig auch noch am rechten Sesia-Ufer eine feindliche Batterie auffuhr und die 2 Bataillone in der Flanke beschoss, die von vorne sich eilig zurückziehenden Abtheilungen ihre Ordnung lockerten, war auch hier an ein Halten nicht mehr zu denken. Die zurücksprengenden Pferde, die in der Colonne befindlichen umkehrenden Sanitätswagen, die zwischen der Infanterie reitenden Cavallerie-Abtheilungen, dieses alles zusammen rief eine solche Verwirrung hervor, dass es bei der Ueberzahl der jungen, noch nie im Feuer gestandenen Mannschaft im Regimente aller Aufopferung der Offiziere bedurfte, um den, durch die bedeutenden Verluste erlittenen Eindruck bei den Leuten zu beschwichtigen und sie an entsprechenden Punkten des fortlaufenden Defilé's zur neuerlichen Vertheidigung aufzustellen.

Einzelne Abtheilungen der Grenadiere, welche nach dem letzten Sturm bei der Brücke anlangten, suchten dieselbe mit aller Gewalt zu halten, um den noch vorne befindlichen Abtheiluugen den Rückzug zu ermöglichen. Es entstand hier ein furchtbares Gemetzel; die Grenadiere hieben mit Kolben und Bajonnet darein und häuften sich die Leichen. Es war ein Handgemenge im reinsten

Sinne des Wortes, indem die Grenadiere die Franzosen packten und über die Brücke in den Canal warfen.

Lieutenant Ottmayer, dieser wackere Offizier, commandirte die Abtheilung auf der Brücke und feuerte sie unausgetzt zur Ausdauer und Tapferkeit an.

Auch diese Abtheilung, die mit heldenmüthiger Aufopferung die Behauptung der Brücke versuchte, musste schliesslich der Uebermacht weichen; der grösste Theil derselben gehörte jedoch nicht mehr zu den Lebenden. Der Commandant Lieutenant Ottmayer wurde schwer verwundet und starb einige Tage darauf in der Gefangenschaft zu Vercelli.

Rückzug nach Rosasco.

Der allgemeine Rückzug der Brigade ging nach Rosasco, wo sie sich wieder sammelte.

Der Gegner belästigte anfänglich den Rückzug; nachdem aber in der Nähe von Rivoltella Abtheilungen des Regiments und des 7. Jäger-Bataillons unter Commando des Obersten von Kreyssern, dann der Hauptleute Souvent und Vogl, weiters 2 Divisionen vom 53. Infanterie-Regimente, die bei Rosasco auf Vorposten gestanden waren, dem Feinde mit dem Bajonnete entgegentraten, stellte er die Verfolgung gänzlich ein.

Bei Rosasco angelangt, wurden vom 1. Bataillon die Vorposten bezogen, das Grenadier-Bataillon zu deren Unterstützung aufgestellt, der Rest des Regiments zur Besetzung von Rosasco verwendet.

Das Gefecht dauerte von 9½ Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag. Indem ein Rückblick auf dasselbe geworfen werden möge, muss wohl jeder unpartheiische Beurtheiler einräumen, dass unter den obwaltenden Stärkeverhältnissen ein Erfolg durchaus unmöglich war; eine solche Uebermacht vermochte selbst die grösste Tapferkeit und Ausdauer nicht aufzuwiegen. Das Gefecht war

allerdings verloren; das Regiment durch Missgeschick in einem opfervollen Rückzug verwickelt; nichtsdestoweniger ging seine Ehre aus dem Tage von Palestro unversehrt hervor und darf das Regiment im Bewusstsein erfüllter Pflicht, manches ungerechte Urtheil über seine Haltung verhallen lassen, stets erhobenen Hauptes des 31. Mai 1859 gedenken.

Durch den unglücklichen Ausgang des Gefechtes missgestimmt und niedergedrückt, hatte der Corps-Commandant F.-M.-L. Fürst Eduard Liechtenstein, der dem Gefechte nicht anwohnte und daher über die dabei obwaltenden Verhältnisse nicht eingehend informirt, auch von der braven Haltung der Brigade. nicht Zeuge war, jeden Vorschlag zur Auszeichnung für hervorragende Waffenthaten zurückgewiesen und gingen viele Männer, die ein Ehrenzeichen verdient hätten, leer aus.

Verluste.

Die vom Regimente erlittenen Verluste waren gross und liefern den besten Beweis, dass es an Aufopferung im Unglücke nicht fehlte.

Hauptmann Rzuchowsky und Lieutenant Hoffmann, dann 307 Mann blieben todt auf dem Kampfplatze. Verwundet wurden: Hauptmann Thomas Schlath; die Oberlieutenants Eduard Pürker, Josef Feldmann, Theodosius Krynicki; die Lieutenants Ottmayer (starb kurze Zeit darauf), Piekarski, Valentin Czipczarsky, Gustav Bartsch, Josef Fuchs, dann 307 Mann.

In Gefangenschaft geriethen: Hauptmann Franz Krzepelka; die Oberlieutenants Otto Schwarzbeck, Eduard Pürker, Josef Feldmann; die Lieutenants Anton Ottmayer, Josef Piekarski und Karl Kranzfelder mit 130 Mann.

Hervorragende Leistungen.

Alle einzelnen Züge von Heldenmuth, die im Gefechte zum Vorschein kamen, hier anzuführen, sind wir

nicht im Stande, es würde dieses zu viel Raum in Anspruch nehmen, daher wir uns auf einige beschränken.

In erster Linie muss hier der Oberst und Regiments-Commandant Leopold Edler von Kreyssern angeführt werden, dessen Benehmen, nach dem einstimmigen Urtheile des Offizierscorps über alles Lob erhaben war. Seine kräftige, imponirende Gestalt sah man immer in den vordersten Reihen, und dort, wo es nöthig schien, das verlorne Gleichgewicht wieder herzustellen, fehlte er sicherlich nicht. Seine eiserne Ruhe und Kaltblütigkeit, seine Aufmunterungen, die mit hinreissender Gewalt gegeben wurden, verfehlten ihre gute Wirkung nicht und erzeugten bei den Leuten jenes Vertrauen, das sich bedingungslos hingibt. In ihm erkannten die Leute ihren Hort und mit dem Rufe „verlassen wir unseren Obersten nicht“ schaarten sich die getrennten Abtheilungen wieder um ihn. Am Rückzuge wusste er durch geschickt ausgeführte Rückstösse den Feind in angemessener Entfernung zu halten und ihm jene Achtung einzuflössen, die sich selbst ein überwältigter Gegner zu machen weiss. In Rosasco angelangt, war er eifrigst bemüht, die nöthigen Einleitungen für die Sicherheit seines Regimentes zu treffen und gab sich früher keiner Ruhe hin, bis nicht die Vorposten zweckentsprechend aufgestellt und der Ort vortheilhaft besetzt war. Oberst Kreyssern hat an diesem Tage gezeigt, was ein Vorgesetzter, der sich seiner Pflicht vollkommen bewusst ist und das Herz am rechten Flecke hat, im Unglücke leisten kann.

Eine weitere Erwähnung verdient Hauptmann Schlath; er führte seine Compagnie mit grosser Entschlossenheit, wusste sie stets durch Wort und That aufzumuntern und hat persönlich zur Aneiferung seiner Leute manchen Gegner niedergeschossen. Beim Rück-

zuge machte er vor der Brücke mit seiner, der 7., Compagnie einen Vorstoss, wodurch es ihm gelang, den Gegner einige Zeit aufzuhalten.

Lieutenant Ottmayer, dessen schon an früherer Stelle gedacht wurde, hat durch seine Umsicht und Selbstaufopferung auf der Brücke viel zur Regelung des Rückzuges beigetragen. Er war ein tüchtiger Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, durch dessen Tod das Regiment einen grossen Verlust erlitt.

Oberlieutenant Feldmann gab ein seltenes Beispiel von Ausdauer und Pflichtgefühl. Obwohl zweimal verwundet, verliess er doch seine Abtheilung nicht und kämpfte bis zum letzten Augenblicke. Beim Rückzuge schwamm er, ungeachtet er im Handgelenke einen Schuss hatte — den Säbel zwischen den Zähnen haltend — über den Cavo Sartirano und erreichte auch glücklich das andere Ufer; doch der grosse Blutverlust im Vereine mit der übermässigen Anstrengung raubten ihm die Besinnung, er blieb liegen und wurde gefangen.

Die Hauptleute Vogl und Souvent waren während des Rückzuges eifrigst bestrebt, den Obersten Kreyssern in seinen Bemühungen, an geeigneter Stelle dem Feinde neuerdings entgegen zu treten, zu unterstützen, und ist es hauptsächlich ihren vereinten Anstrengungen zu danken, dass schon 2000 Schritte vom Kampfplatze neuerdings Stellung genommen und dem Nachdrängen des Feindes Einhalt gethan werden konnte.

Cadet-Feldwebel Karl Dhonel der 7. Compagnie stand während des Gefechtes unermüdlich und mit wahrer Todesverachtung seinem Compagnie-Commandanten zur Seite. Bei dem Rückzuge führte derselbe freiwillig mehrere durch seine wiederholten aneifernden Zurufe um sich gesammelte geübte Schützen, bis an die äussersten Plänkler

vor und richtete hier angelangt, ein wohlunterhaltenes und verheerendes Feuer auf den Feind, wodurch derselbe nur langsam und mit namhaften Verlusten der Brigade folgen konnte.

Zugsführer Daniel Horváth der 3. Compagnie hat bei der zunächst der Brücke von la Bridda umgestürzten 12pfündigen Kanone, mit seinem Säbel die Zugstränge durchgehauen und dadurch die Bespannung dieses Geschützes gerettet. Bei dieser Gelegenheit verlor er durch einen Schuss seinen Czako und war bereits von feindlichen Plänklern umringt, er brach sich jedoch durch dieselben Bahn und gelangte wieder zu seiner Abtheilung. Ausserdem war er beim Rückzuge stets an der Spitze der Leute, die sich zur Vertheidigung der verschiedenen Terrain-Gegenstände postirten und zeichnete sich durch sein tapferes, entschlossenes Benehmen aus.

Zugsführer Johann Antal der 3. Compagnie warf sich, als beim Rückzuge die rechte Flanke der im Defilé zur Deckung des Rückmarsches Stellung genommenen Abtheilungen durch die feindlichen Plänkler bedroht und zuletzt umgangen wurde, mit 20—30 Mann freiwillig dieser feindlichen Abtheilung entgegen, eröffnete auf dieselbe ein wohlgenährtes Feuer und zwang sie zuletzt durch einen energischen Vorstoss, ihr Vorhaben aufzugeben und sich zurückzuziehen.

Zugsführer Josef Korytko und Grenadier Johann Derzak der 1. Grenadier-Compagnie zeichneten sich, als der 1. Zug dieser Compagnie zur Vertheidigung von zwei in grosser Gefahr schwebenden Geschützen sich dem Feinde entgegenwarf, durch grossen Muth und Tapferkeit aus. Als der Feind endlich mit beträchtlicher Uebermacht vordrang und an ein Zurückbringen der Geschütze nicht mehr gedacht werden konnte, hielten sie noch so lange

aus, bis die Geschütze unbrauchbar gemacht wurden. Der Theil des Zuges blieb todt am Platze, Korytko gerieth in Gefangenschaft, dem Grenadier Derzak gelang es noch sich durchzuschlagen und zu entkommen.

Zugsführer Andreas Kiss und Corporal Karl Franta der 2. Grenadier-Compagnie wurden während des Vorgehens im Gefechte, in dem, wie schon mehrmals erwähnt, sehr coupirten und bedeckten Terrain mit noch 8 Grenadieren von ihrer Compagnie abgetrennt.

Während sie dieselbe auf Umwegen wieder zu erreichen trachteten, gelangten sie zu einem günstigen Aufstellungspunkte im Terrain, von wo die gegen die eigenen Geschütze und Truppen anstürmenden feindlichen Abtheilungen gut beschossen werden konnten. Rasch entschlossen besetzten sie nun diesen Punkt, ermunterten die beihabenden Leute durch Wort und Beispiel zur grössten Thätigkeit und fügten dem Feinde grossen Schaden zu. In ihrem Eifer entging ihnen aber die Bewegung eines feindlichen Schwarmes, der sich in ihrer rechten Flanke gedeckt näherte und wurden sie denselben erst gewahr, als er sich auf sie stürzte und zum Strecken der Waffen aufforderte. Die Antwort hierauf gaben sie mit dem Fällen ihrer Bajonnete und gelang es ihnen, sich aus dieser gefährlichen Situation zu befreien, worauf sie mit den noch verbliebenen 3 Mann zu ihrer Compagnie einrückten.

Zugsführer Andreas Harcsar der 11. Compagnie hat, als diese Compagnie unter Hauptmann Emerich Holsmay dem Nachdrängen des Feindes durch längere Zeit Einhalt that, seinen Hauptmann kräftigst unterstützt und die schwankend gewordenen Leute zum Fortkämpfen und zur Ausdauer mit dem günstigsten Resultate animirt. Beim weitern Rückzuge war er immer an der Queue der Compagnie und vertheidigte mit einigen um sich ge-

sammelten Leuten jeden Schritt breit Terrain gegen den nachdrängenden Gegner.

Dieser Zugsführer gerieth in der Schlacht bei Magenta in feindliche Gefangenschaft und wurden feindlicherseits alle möglichen Versprechungen gemacht, um ihn als gebornen Magyaren zum Eintritte in die ungarische Legion zu bewegen, doch er blieb seinem Schwure treu und hatte gegen ihre Verlockungen nur taube Ohren. Auch die übrige gefangene Mannschaft des Regiments hielt er, so viel es in seiner Macht stand, vom Treubruche und Annehmen fremder Dienste ab.

Die Zugsführer Wolfgang Fleischhacker der 14. und Franz Fleischhacker der 15. Compagnie haben auf dem Rückzuge ihre Züge mit unerschütterlicher Ruhe und Kaltblütigkeit zusammengehalten, durch wohlangebrachtes Feuer und gelungene Rückstösse dem Feinde namhafte Verluste beigebracht und dadurch, im Vereine mit anderen Abtheilungen des Regiments, dessen schnelles Nachrücken gehemmt. Zugsführer Franz Fleischhacker wurde bei dieser Gelegenheit durch einen Bajonnethieb am Kopfe schwer verwundet.

Die Zugsführer Danko Millan und Robert Theyer der 3. Grenadier-Compagnie haben bei der im grössten Feuer erfolgten Vorrückung der 2. Grenadier-Division durch ihren persönlichen Muth und ihre bis auf's Aeusserste getriebene Tapferkeit die Mannschaft mit sichtlichem Erfolge zur Ausdauer angeeifert. Beim Rückzuge haben sie durch günstige Postirung ihrer Plänkler der Verfolgung des Gegners wesentlich Abbruch gethan.

Zugsführer Franz Huppenthal der 11. Compagnie hat, als diese Compagnie zur Vertheidigung der in der linken Flanke aufgestellten 2 Geschütze verwendet wurde, durch sein unerschrockenes und muthiges Benehmen die

Mannschaft mit grossem Erfolge angeeifert und seine Vorgesetzten in dem Trachten, den Gegner von den Geschützen fern zu halten, hervorragend unterstützt.

Zugsführer Michael Schubert der 4. Compagnie hat sich sehr tapfer und entschlossen benommen; er war eine kräftige Stütze der Compagnie bei ihrem äusserst schwierigen Unternehmen und hat sich zuletzt, als der Rückzug schon abgeschnitten war, mit dem Reste der Compagnie durch den Feind durchgeschlagen.

Gefreiter Josef Slamka der 5. Compagnie hat beim Vorrücken der, in einer Division formirten 4. und 5. Compagnie über die Sesietta sich ohne langes Besinnen in diesen Canal geworfen, denselben im dichtesten feindlichen Kugelregen durchwatet, durch welch' couragirtes Benehmen er auf die übrigen Leute einen so thätigen Einfluss übte, dass sie ungesäumt seinem Beispiele folgten und den Canal rasch übersetzten. Am jenseitigen Ufer angelangt, wartete ihrer eine neue Aufgabe, die darin bestand, die feindlichen Plänkler zu vertreiben, bei welcher Arbeit Gefreiter Slamka wieder an der Spitze stand. Obwohl im Gesicht durch einen Gewehrschuss nicht unerheblich verletzt, hielt dieser brave Mann doch ruhig im Gefechte aus und dachte erst dann an's Verbindenlassen, als der Feind momentan zurückgedrängt war.

Hornist Andreas Batiko der 4. Compagnie hat im mörderischen, feindlichen Feuer treu an der Seite seines Divisions-Commandanten, Hauptmann Rzuchowski, ausgehalten und seine Kameraden durch Wort und That ermuthigt. Nachdem der Commandant gefallen war, begab er sich gleich zum rangsältesten Offizier, Oberlieutenant Lerch, um dort seinen Dienstespflichten weiter zu obliegen. Weiters hat er, als der Feind die bei der Brücke aufgestellten 2 Geschütze ernstlich bedrohte, ein Gewehr

ergriffen und sich zur hartnäckigen Vertheidigung derselben aufgestellt.

Gemeiner Gregor Tomaszo der 5. Compagnie zeichnete sich, abgesehen von seiner zur Schau getragenen Tapferkeit, besonders dadurch aus, dass er beim Rückzuge auf der Strasse Palestro—Rosasco ein dort befindliches unbespanntes Geschütz mit mehreren Leuten, die er hiezu ermuthigte, zurückbringen wollte. Seine energisch in Angriff genommene That gelang aber nicht, da beim Zurückziehen ein Rad durch einen Kanonenschuss zertrümmert und er selbst nicht unbedeutend verwundet wurde.

Zimmermann Paul Válkoczy der 5. und Gemeiner Paul Schimek der 10. Compagnie zeichneten sich bei der Erstürmung der Brücke von la Bridda durch ihr unerschrockenes, herzhaftes Benehmen aus. Im heftigsten feindlichen Feuer eilten sie vor, die dort vorhandenen Verrammlungen beseitigend und dadurch den nachfolgenden Sturm-Colonnen Bahn brechend. An der so schnellen Erstürmung dieser Brücke haben sie redlich beigetragen.

Die Gemeinen Lorenz Korab der 17., Andreas Szabó der 14. und Paul Lippa der 18. Compagnie waren immer an der Spitze der Kämpfenden und wussten durch ihren Muth, dann ihre mit Wort und Werk gegebenen Aneiferungen immer einen Schwarm Gleichgesinnter um sich zu sammeln.

Von diesen Letzteren wollen wir noch die Gemeinen: Franz Schmied, Markus Scheyer und Johann Plevza der 15., ferner Josef Haas der 12., Josef Semsey, Michael Kuchta und Johann Czagan der 16. Compagnie wegen ihrer erwiesenen Herzhaftigkeit und Hingebung hervorheben.

Obwohl noch manches Beispiel von Heldensinn vorzubringen wäre, müssen wir doch abbrechen und sei im Allgemeinen nur noch einmal erwähnt, dass das ganze Regiment treulich seiner Pflicht nachkam und mit Befriedigung auf seine That zurückblicken kann. Es kämpfte gegen Uebermacht und Missgeschick mit wahrem Mannesmuth, demungeachtet es einer beklagenswerthen Disposition zum Opfer fallen musste. Dieses und nicht der Erfolg wollen bei der Beurtheilung berücksichtigt werden.

Die Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859.

Während nach dem Gefechte von Palestro die Österreicher am 1. Juni in ihrer zuwartenden Stellung in der Lomellina verblieben, setzten die Alliirten, die am 31. Mai mit fast ihrer gesammten Macht am linken Sesia-Ufer angekommen waren, ihren Vormarsch gegen Novara fort. Erst als die Nachricht von dieser Bewegung des Gegners zur Kenntniss des österreichischen Armee-Commandanten gelangte, war dieser bemüht, noch am 1. Juni im Laufe des Nachmittags alle jene Vorkehrungen durchführen zu lassen, die zur Sicherung der arg bedrohten rechten Flanke unerlässlich schienen.

Nach den in dieser Richtung erflossenen Dispositionen hatte sich das 2. Corps bei S. Angelo zu concentriren und die Orte Castelnovetto und Rosasco schwach besetzt zu halten.

Die Brigade Szabó befand sich vereint beim Corps zu S. Angelo.

Rückzug hinter den Ticino.

Die Beobachtungen, welche am 1. Juni über den Feind gemacht wurden, liessen in F.-Z.-M. Gyulay keinen Zweifel mehr, dass er vom Gegner bereits um-

gangen sei und beschloss er daher, sich am 2. Juni mit der Armee hinter den Ticino zurückzuziehen. Doch auch der Unschlüssigkeit mussten Zugeständnisse gemacht werden, wodurch es kam, dass die für den 2. Juni erlassenen Dispositionen eine mehrfache Aenderung, ja sogar Zurücknahme erlitten. Erst um 12 Uhr Mittag wurde der endgiltige Befehl zum Rückzuge in Kraft gesetzt.

In Vollführung der angeordneten rückgängigen Bewegung marschirte das 2. Corps über Mortara nach Vigevano, überschritt hier in der Nacht bei Fackel-Beleuchtung den Ticino und lagerte dann jenseits desselben bei Soria.

Die Alliirten hatten am 2. Juni, im Glauben lebend, dass sie von den Österreichern angegriffen würden, ihren Vormarsch sistirt und erst als sie die Ueberzeugung gewannen, dass ein Angrift nicht zu befürchten sei, wurde die Vorrückung gegen den Ticino fortgesetzt.

Es ist hier nothwendig, dem nunmehrigen Erscheinen des 1. österreichischen Armee-Corps auf dem Kriegsschauplatze einige Worte zu widmen. Dasselbe stand in Prag in Garnison, wurde zwischen 22. und 30. Mai mittelst Bahn über Dresden, Leipzig, München nach Innsbruck befördert, von wo es in Fussmärschen nach Botzen abrückte, um hier erneuert mit der Bahn nach Mailand geschafft zu werden; seine Spitze traf hier am 1. Juni ein.

Dieses Corps, dessen Hauptquartier am 2. Juni in Magenta angelangt war, hatte den Brückenkopf bei San Martino zu besetzen um dadurch der Armee den ungestörten Uebergang über den Ticino zu ermöglichen, weiters ihr die nöthige Zeit zu verschaffen, um hinter diesem Flusse Stellung nehmen zu können.

F.-M.-L. Graf Clam-Gallas, der Commandant dieses Heereskörpers, fand jedoch den Brückenkopf zu ausgedehnt, um ihn mit seinem, erst theilweise eingelangten Corps besetzen zu können; als er nun auch noch durch gegen Novara entsendete Patrullen in Erfahrung brachte, dass der Feind Trecate besetzt halte und bereits mit starken Abtheilungen den Ticino bei Turbigo überschritten habe, gab er den Befehl zum Räumen des Brückenkopfes.

Am 3. Juni wurde der Rückmarsch der Armee hinter den Ticino fortgesetzt, wobei das 2. Corps in die Stellung von Magenta zu marschiren und dieselbe im Vereine mit dem dort eingetroffenen Abtheilungen des 1. Corps zu halten hatte.

Der Marsch nach Magenta ging über Abiategrasso und traf das Corps um 4 Uhr Nachmittag bei ersterem Orte ein.

Die Brigade Szabó bezog bei dem westlichen Ausgange von Magenta nächst der nach Ponte nuovo di Magenta führende Chaussée das Biwak, u. zw. wurde des beschränkten Raumes wegen, mit Bataillons-Colonnen in zwei Treffen gelagert, wobei sich das Jäger-, Grenadier- und 1. Bataillon im ersten, das 2. und 3. Bataillon im zweiten Treffen befanden.

Verhältnisse vor der Schlacht.

Zu den in allgemeinen Zügen geschilderten Begebenheiten bei der Armee bis 3. Juni soll nun eine Umschau nach den Verhältnissen vor der Schlacht zum besseren Verständnisse des Nachfolgenden angeschlossen werden.

Am 3. Juni Abends hatte die ganze österreichische Armee den Ticino überschritten und befand sich hinter diesem Flusse in der Linie Gallarate—Bereguardo. Ihre Stärke betrug ohne Zurechnung des 9. Corps, das sich erst bis 5. Juni bei Pavia zu concentriren hatte und der

Division Urban 109.000 Mann mit 369 Geschützen. Die Alliirten standen auf beiden Ufern des Ticino in der Linie Turbigo — Lumelengo; ihre Streitkräfte beliefen sich nach Abschlag der V. piemontesischen Division, dann der Division Autemarre des französischen V. Corps, welche bei Frassinetto, beziehungsweise Alessandria detachirt waren, auf 130.000 Mann, mit 296 Geschützen.

Die Schlacht von Magenta, der wir uns nun im Laufe der Begebenheiten nähern, wurde weder von den Österreichern noch von den Alliirten beabsichtigt, daher man auch beiderseits keine Vorbereitungen hiezu wahrnimmt und die Truppen vereinzelt in den Kampf treten sieht.

Unterzieht man die vorerwähnte Aufstellung der beiden kämpfenden Theile am 3. Juni Abends, einer Beurtheilung, so muss man unbedingt zugeben, dass sich die Österreicher in der günstigeren strategischen Lage befanden. Hatten die Verbündeten auch am 3. Abends schon die beiden Ticino-Uebergänge Turbigo und S. Martino in ihren Händen, so konnte die Vereinigung der an diesen beiden Punkten übergegangenen Armeetheile doch nur östlich des Naviglio grande bei Buffalora—Magenta geschehen. Da es den Österreichern nicht möglich war, den über Turbigo vorrückenden Armeetheil der Verbündeten bei diesem Orte selbst aufzuhalten, so suchten sie durch die Behauptung der Stellung von Magenta die Vereinigung der Verbündeten zu verhindern, um sich die Möglichkeit zu schaffen, auf diese loszugehen, so lange sie noch getrennt waren.

Die Stellung von Magenta.

Zur Stellung von Magenta rechnet man jenen Raum hinter dem Naviglio grande, der sich zwischen Buffalora und Robecco ausdehnt.

Diese Stellung kann eigentlich nur mit der Front gegen Westen vertheidigt werden, nach welcher Richtung

sie auch einige taktische Vortheile aufzuweisen hat, unter denen besonders der vor ihrer Front befindliche Naviglio grande zu erwähnen ist. Dieser Canal mit seinen steilen Ufern ist ein bedeutendes Terrainhinderniss, das nur auf den vorhandenen Uebergängen passirt werden kann; seine Uferdämme dominiren das nebenliegende Gelände vollkommen, geben den dahinter stehenden Abtheilungen des Vertheidigers Bergung und Deckung. Das östliche Ufer enthält günstige Emplacements für Geschütze und kann von hier aus das ganze Terrain bis zur Flussniederung beherrscht werden. Die Nachtheile bestehen vorerst in der dichten Bodenbedeckung vor der Stellung, welche die Feuerwirkung im hohen Grade beeinträchtigt; weiters entbehren die Flügel fester Stützpunkte, was besonders bei dem rechten Flügel der Fall ist, denn wenn Buffalora auch für sich ziemlich viel taktische Festigkeit besitzt, so ist es doch sehr leicht von Norden her im Rücken anzugreifen und mit dem Verluste dieses Ortes muss dann die ganze Stellung aufgegeben werden. Mit Bezugnahme auf die strategische Lage, war die Rückzugslinie eine sehr ungünstige, indem sie parallel mit der Frontlinie lief.

Um diesem letztern Uebelstande, dann dem Angriffe und der Umfassung von Norden her zu begegnen, sahen sich die bei Magenta stehenden österreichischen Truppen gezwungen, eine Aufstellung im Hacken gegen Westen und Norden zu nehmen, ein zwar gefährliches, aber hier das einzige und dringend gebotene Aushilfsmittel.

Bei der nunmehrigen Schilderung der Schlacht von Magenta, soll speciell nur die Verwendung der Brigade Szabó in's Auge gefasst werden und der verschiedenen Momente der Schlacht nur insoferne Erwähnung geschehen, als sie einflussnehmend auf die Thätigkeit dieser Brigade rückwirkten.

Einleitung der Schlacht.

Die Nacht vom 3. auf den 4. Juni verlief ruhig, ohne besondere Vorfallenheiten. Am 4. Juni Morgens wurden im Lager der Brigade hinter dem 2. Treffen die Kochfeuer angezündet und mit dem Zubereiten der Mannschaftsmenagen begonnen. Es mochte ungefähr 10 Uhr Vormittag sein, als aus bedeutender Ferne von vorne Kanonendonner hörbar wurde und nicht lange darauf erging der Befehl, zum Ergreifen der Waffen. Die Bataillone rallirten sich auf denselben Stellen, wo sie gelagert hatten und blieben in Bataillons-Colonnen stehen. An ein Abessen war natürlich gar nicht zu denken, die Kochkessel wurden in Eile ausgeleert, auf die Bagagekarren verpackt und der ganze Train dann auf der Strasse gegen Abiategrasso zurückgesendet.

Zur Vermeidung von irrthümlichen Vorstellungen über die Stärkeverhältnisse der Brigade sei hier erwähnt, dass die 2. und 9. Compagnie des Regiments als Bedeckung beim Corps-Colonnen-Magazin, die 14. Compagnie als Geschütz-Bedeckung bei der Corps-Geschützreserve abcommandirt waren; dass ferner das 7. Jäger-Bataillon nach den bei Palestro erlittenen Verlusten nur mehr eine Division formirte und auch die Unterabtheilungen des Regiments in Folge des vorangeführten Gefechtes bedeutend geschwächt waren.

Auch in den Commando's der Bataillone waren Aenderungen vorgekommen und seien hier der Deutlichkeit halber die Commandanten der einzelnen Bataillone namentlich angeführt. Das Grenadier-Bataillon commandirte statt des Oberstlieutenants Baron Abele, der sich nach Palestro krank gemeldet hatte, Hauptmann Gustav Vogl; das 1. Bataillon Hauptmann Esch; das 2. Hauptmann Souvent; das 3. Bataillon endlich Hauptmann Holsmay. Auf die erste Nachricht von dem Vorrücken des Feindes wurde

die Stellung von Magenta durch Truppen des 1. und 2. Corps besetzt, die Brigade Szabó und Koudelka als Reserven ausgeschieden und westlich von Magenta aufgestellt, u. zw.: erstere an der Strasse gegen Ponte nuovo di Magenta, letztere neben der Strasse nach Buffalora.

Als der Kampf am Naviglio-Damm begann, wurde die Brigade Szabó bis in die Höhe der Casa Girola vorgezogen, wo sie in concentrirter Aufstellung zu halten hatte. Da der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer vorne immer stärker wurde, man aber vom Aufstellungsplatze der Brigade aus das Gefechtsfeld nicht übersehen konnte, so entsendete Oberst von Kreyssern, um sich über die Gefechtsverhältnisse zu informiren, einen Offizier mit einer stärkeren Patrulle zur Erforschung der vorwärtigen Vorgänge. Der entsendete Offizier kam mit der Meldung zurück, dass gerade vor dem Regimente, jenseits der Eisenbahnbrücke über den Naviglio grande, der Kampf um die dort befindliche Schanze entbrannt sei.

In der Front dauerte der Geschützkampf langsam fort, während am rechten Flügel bei Buffalora, wo die Brigade Baltin stand, sich ein lebhaftes Feuergefecht entwickelte, das mit Sicherheit schliessen liess, dass der Feind unseren rechten Flügel mit grosser Vehemenz angegriffen haben müsse. Dieser Schluss bewahrheitete sich auch, denn nicht lange darauf sah man die Brigade Baltin Buffalora räumen und sich zurückziehen.

In diesem Momente erhielt G.-M. Szabó den Befehl, zur Degagirung des rechten Flügels vorzurücken, worauf die Brigade eine Frontveränderung nach rechts vollführte und, in Divisions-Colonnen formirt, das Grenadier-Bataillon als Reserve ausscheidend, den Vormarsch gegen den rechten Flügel begann.

Da jedoch mittlerweile schon die Brigade Koudelka zur Unterstützung der Brigade Baltin vorgerückt war, so wurde der Vormarsch sistirt und nur das 1. und 2. Bataillon des Regiments wurden durch Major Fischer des Generalstabes über die Chaussée geführt, wo sie nördlich der Dogana eine Flankenstellung nahmen.

Mittlerweile hatte der Feind, der bisher in der Front ein mehr hinhaltendes Gefecht geführt hatte, durch die Action seines linken Flügels aufgemuntert, sich die Chaussée- und Eisenbahnbrücke über den Naviglio, dann den Westtheil von Buffalora zum Angriffs-Objecte gewählt und rückte die ganze französische Garde-Division Mellinet gegen diese Positionen vor.

Die Truppen des 1. Corps, welche diese Objecte besetzt hielten, konnten dem überlegenen feindlichen Angriffe nicht lange widerstehen und mussten besonders die Abtheilungen an der Eisenbahnbrücke, gegen die der Hauptstoss gerichtet war, zurückweichen.

Der Feind liess nun vor dieser Brücke Geschütze auffahren und verfolgte die zurückweichenden Abtheilungen mit einem mörderischen Feuer.

Als G.-M. Szabó das Gefährliche der Situation einsah, liess er sogleich 2 Geschütze der Cavallerie-Batterie 8/II unter Oberlieutenant Kleinert im scharfen Tempo an der Eisenbahn vorfahren und rückte denselben mit seiner Brigade nach.

Die 2 Geschütze hatten kaum abgeprotzt, als auch schon die französischen Grenadiere unter dem Schwibbogen, der den Dammweg des linken Ufers über die Eisenbahn führt, anlangten; der erste Kartätschenschuss streckte die meisten nieder. Einige Wenige von ihnen wollten dennoch hervorbrechen, wurden jedoch durch

die am Naviglio-Damm zurückgebliebenen Leute des 37. und 60. Infanterie-Regiments niedergeschossen.

Zur Aufnahme der gewichenen Abtheilungen des 1. Corps liess nun der Brigadier die Jäger-Division zu beiden Seiten der Eisenbahn, auf der die 2 Geschütze standen, vorrücken.

Angriff gegen den Naviglio grande.

Der Feind sammelte bedeutende Kräfte am Damm an und setzte sich zum Angriffe in Bewegung; die Brigade rückte ihm mit dem Bajonnete entgegen. Das Grenadier-Bataillon Ehzg. Wilhelm, in zwei Divisions-Colonnen formirt, marschirte unter Commando des Hauptmanns Vogl zum Sturme vor. Diesem Bataillone folgte die 8. Division unter persönlicher Führung des Obersten Kreyssern nach, während die 9. Division zur Deckung der linken Flanke, dann zur Unterstützung des linken Flügels der Jäger-Division in die Culturen, südlich der Eisenbahn, disponirt wurde. Das 1. Bataillon, welches im Vereine mit dem 2. noch immer nördlich der Chaussée stand, liess G.-M. Szabó herbeirufen und verwendete es beim Angriffe als Reserve. Kleinere Abtheilungen des 37. und 60. Infanterie-Regiments, welche den Damm früher besetzt hielten, schlossen sich dem Regimente bei seinem Vorrücken an. Der Vormarsch war äusserst schwierig und mussten an den Têten der Colonnen durch Offiziere und Unteroffiziere die von Baum zu Baum sich ziehenden Weinreben mit dem Säbel durchhauen und so das Terrain Schritt für Schritt gangbar gemacht werden. Durch die dicht stehenden Maulbeerbäume war jede Umsicht benommen, die Orientirung sehr erschwert und rückten die Colonnen nur in der Richtung, wo das Feuer vernommen wurde, vor, des Feindes erst im letzten Augenblicke gewahr werdend.

Oberst Kreyssern hatte sich an die Spitze der Sturm-Colonne gestellt und führte selbe unverzüglich zum Angriffe gegen den Naviglio-Damm vor.

Sowohl dieser, als auch Ponte nuovo di Magenta waren vom Feinde stark besetzt und empfing derselbe die Angreifer mit einem furchtbaren Feuer, aber trotzdem wurde der Damm gleich im ersten Anlaufe genommen und besetzt. Die Leute gingen mit einer Todesverachtung und Courage vor, die jeden Widerstand gebrochen hätte.

Bataillons-Commandant Hauptmann Vogl wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Die Jäger-Division erlitt beim Sturme so grosse Verluste, dass sie fortan keinen geschlossenen Körper mehr bildete, sondern sich nur in einzelnen Gruppen formirte, die sich an die Division des Regiments anhingen.

Die 9. Division, welche, wie erwähnt, am linken Flügel vorgerückt war, hatte die unmittelbar an der Eisenbahn haltende Jäger-Abtheilung nicht gefunden und ging daher ohne weiteren Aufenthalt gegen Casin Mainaga vor, besetzte denselben und richtete von hier aus ihre Angriffe gegen die feindliche Aufstellung. Unterstützt von den Geschützen des Oberlieutenants Kleinert, unternahm diese Division 4 Bajonnetangriffe gegen die feindliche Position am Naviglio-Damm, wurde aber immer wieder durch erneuerte feindliche Gegenangriffe aus der gewonnenen Stellung zurückgedrängt, so dass der Besitz des Dammes zwischen den beiden Partheien bei einem hartnäckigen Kampfe wechselte.

Als die bei der Chaussée-Brücke aufgestellten Abtheilungen des 1. Corps das erste Vordringen des Feindes über die Eisenbahnbrücke wahrnahmen, waren sie um ihren Rückzug besorgt und verliessen ihre Aufstellung, worauf nun der Gegner über die Brücke bei der Dogana

vorrückte. Hauptmann Souvent mit dem 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm im Vereine mit dem 3. Bataillon Grueber suchte ihm das Vordringen zu verwehren.

Wie schon früher hervorgehoben wurde, war das eigene 2. Bataillon zur Unterstützung der Brigade Baltin an die Chaussée nach Ponte di Magenta detachirt worden und hatte daselbst eine Flankenstellung bezogen. Ohne eigentlichen Befehl und nur dem eigenen Antriebe folgend rückte dieses Bataillon, in Divisions-Colonnen formirt, längs dem Damm gegen Ponte nuovo di Magenta vor und stiess daselbst auf starke feindliche Abtheilungen, welche mit den vorgesendeten Plänklern in ein lebhaftes Gewehrfeuer geriethen. Als sich auf diese Art das Bataillon dem Naviglio-Damme genähert und diesen vom Feinde stark besetzt gefunden hatte, wurde die 10. Compagnie unter Commando des Hauptmanns Suppanczigh gegen den Damm dirigirt und ausserdem die 4. Division unter Commando des Oberlieutenants Skodnik als Unterstützung nachgesendet. Beide Abtheilungen stürzten sich im Vereine mit dem ebenfalls herbeigeeilten 3. Bataillon Grueber mit grossem Ungestüm auf den Feind und vertrieben ihn aus seiner Aufstellung. Bei dieser Affaire wurde Hauptmann Suppanczigh an beiden Füssen verwundet; Oberlieutenant Skodnik blieb todt am Platze.

Der Feind trat immer wieder mit frischen Abtheilungen auf und warf das Bataillon zurück, aber Hauptmann Souvent war nicht der Mann, der sich so leicht aus der Fassung bringen liess. Ausser dem Schussbereiche sammelte er nach jedem abgeschlagenen Sturm seine Leute und führte sie mit derselben Unverdrossenheit und Energie neuerdings zum Angriffe vor. Hauptmann Souvent schickte Gefangene von 5 verschiedenen französischen Regimentern zurück, das sicherste Zeichen, dass

er bei jedem seiner Angriffe immer frische Truppen gegenüber hatte. Schon beim zweiten Sturme hatte sein Pferd 3 Schusswunden erhalten, er stieg daher ab und kämpfte zu Fuss weiter. In der rechten Flanke vom Feinde angegriffen, vermochte sich jedoch das Bataillon nicht zu behaupten; indem es nur die 6. Division demselben entgegenwarf, suchte es fechtend den Rückzug zu gewinnen.

Der Gegner drang nunmehr über die Chaussée-Brücke vor und breitete sich zu beiden Seiten derselben aus; es mochte dieses beiläufig um 2 Uhr Nachmittag sein.

Rückzug auf Magenta.

Durch das Debouchiren der feindlichen Abtheilungen sah sich die bei der Eisenbahnbrücke stehende Brigade Szabó in ihrer rechten Flanke, dann im Rücken stark gefährdet und begann den Rückzug anzutreten.

Das 1. Bataillon wurde nunmehr aus seiner Reservestellung vorgezogen und hatte, à cheval der Chaussée, zur Aufnahme der zurückweichenden Abtheilungen vorzurücken; doch auch dieses Bataillon konnte dem Drängen des mit grosser Uebermacht auftretenden Gegners nicht widerstehen und musste mit der Brigade gegen Magenta zurückweichen. Nur die 2 Geschütze unter dem Schutze der 9. Division harrten aus und verhinderten mit einer staunenswerthen Hartnäckigkeit das Debouchiren feindlicher Abtheilungen über die Eisenbahnbrücke.

Beigefügt muss noch werden, dass Lieutenant Křivanek mit einer Grenadier-Abtheilung sich freiwillig dieser Division anschloss und sie in ihren Bemühungen, das Vordringen des Feindes auf dieser Linie hintan zu halten, kräftigst unterstützte.

Der Feind begann nun zu beiden Seiten der Chaussée vorzurücken, als noch im rechten Augenblicke die Division Reischach auf dem Kampfplatze erschien,

Wiedereroberung des Naviglio-Ufers.

Es mochte 2¼ Uhr sein, als die Brigade Gablenz dieser Division mit 3 Bataillonen bei Magenta einlangte. Die Gefahr der Situation erkennend, rückte Baron Reischach mit diesen 3 Bataillonen gleich zu beiden Seiten der zur Dogana führenden Strasse vor. Der Gegner wurde gleich im ersten Anlaufe zurückgeworfen, demselben sogar 1 Geschütz abgenommen und der Naviglio-Damm neuerdings besetzt. An diesem Angriffe der Brigade Gablenz hat sich das Regiment Ehzg. Wilhelm rühmlichst betheiligt. Durch das Erscheinen der frischen Streitkräfte wurde der Muth neu belebt und mit der schon früher bewiesenen Bravour gingen die Leute neuerdings vor.

Die 9. Division drang über den Schwibbogen bei der Eisenbahnbrücke hinaus, warf den Feind zurück und verfolgte ihn weit über den Naviglio-Damm hinaus. Sie drang in die vor demselben gelegene, vom Feinde schon früher genommene Schanze und erbeutete bei dieser Gelegenheit, nachdem sie früher die Bedienungs-Mannschaft niedergemacht hatte, 2 französische Geschütze.

Leider konnten diese Trophäen der vorgelegten Verhaue wegen nicht fortgebracht werden und fielen selbe wieder in die Hände des Feindes. General Baron Gablenz, der gerade am linken Flügel anwesend war und das herzhafte Benehmen der Division sah, liess die beiden Compagnie-Commandanten, die Oberlieutenants Hiller und Schilhawsky vortreten und zeichnete selbe durch äusserst schmeichelhafte Anreden, dann durch Abnehmen seines Generalhutes aus. Auch die übrigen Abtheilungen des Regiments schlossen sich einig und fest an die Brigade Gablenz an und harrten an ihrer Seite aus. Die Franzosen drangen bis 4 Uhr Nachmittag noch zweimal über die Dogana-Brücke vor, wurden aber beide Male durch die vereinten Brigaden Szabó und Gablenz

wieder zurückgeworfen und wagten hierauf durch längere Zeit keinen Angriff mehr. Durch das Erscheinen und Eingreifen des 3. Corps in den Kampf am linken Flügel wurde hier bis 5 Uhr Nachmittag die Stellung am Naviglio-Damme behauptet.

Ungünstige Wendung der Schlacht.

Als nun aber der Feind im Centrum und auf seinem rechten Flügel neuerdings Verstärkung erhielt (Brigade Picard des III., Division Vinoy des IV. französischen Corps) auch der linke Flügel (2. französisches Corps und Garde-Division Camu unter Mac Mahon) grosse Fortschritte machte, begann sich die Gefechtslage entschieden zu Ungunsten der Österreicher zu gestalten.

Die Dogana gerieth in die Hände des Feindes und obwohl das 2. und 3. Bataillon des Regiments einen Vorstoss machte, um ihm dieselbe wieder zu entreissen, blieb dieses verzweifelte Bestreben doch ohne Erfolg und musste der Rückzug gegen Magenta angetreten werden.

Oberlieutenant Kleinert mit seinen 2 Geschützen, welche die halbe 8. Compagnie des Regiments zur Bedeckung hatten, rückte etwas näher gegen Magenta, protzte dort neuerdings ab und verwehrte dem Feinde durch sein tapferes Benehmen das Vorrücken längs der Eisenbahn. Viele französische Grenadiere wurden durch die Kartätschen dieser 2 Geschütze niedergemacht. Die Bedienungs-Mannschaft war schon fast ganz ausser Gefecht gesetzt und die Geschütze wurden fast durchgängig durch Leute der Bedeckung bedient.

Unter dem Schutze dieser Geschütze, die dem Feinde das Nachdrängen sehr erschwerten, wurde nun der Rückzug gegen Magenta angetreten.

Verwendung gegen Marcallo.

Um diese Zeit, es mochte nach 5 Uhr Nachmittag gewesen sein, erhielt G.-M. Szabó vom Armee-Commandanten den Befehl, mit seiner Brigade zum Schutze

der rechten Flanke gegen Marcallo abzurücken und dem Drängen des Feindes von dieser Seite Einhalt zu thun.

Beim Marsche durch Magenta wurde jedoch das 2. und 3. Bataillon des Regiments durch die nach allen Richtungen im Orte marschirenden Truppen von der Brigade abgetrennt und nur das 1., dann ein Theil des 2. Bataillons gelangten mit Oberst von Kreyssern gegen Marcallo. Eingeschalten muss hier noch werden, dass die Reste des fast aufgeriebenen Grenadier-Bataillons sich mit dem 1. Bataillon vereinigt hatten.

Das 2. und 3. Bataillon des Regiments wurden, wie schon früher erwähnt, von F.-M.-L. Clam-Gallas mittlerweile zu einem Vorstoss gegen die Dogana verwendet.

Zuerst den Abtheilungen unter der Führung des Obersten von Kreyssern folgend, sehen wir diese Colonne, mit ihrem tapferen Obersten an der Spitze, voll Ungestüm über die Eisenbahn vorbrechen und den weichenden Feind mit lautem Jubel gegen Marcallo verfolgen. Sie eroberten jenseits der Bahn eine verlassene Haubitze der 12pfündigen Projects-Batterie 5/V zurück, musste dieselbe aber wegen Mangel an Bespannung später wieder stehen lassen.

Diese Abtheilung nahm nun hier Stellung und behauptete sich trotz des starken feindlichen Feuers, musste aber schliesslich, in ihrer rechten Flanke arg bedroht, zurückweichen, worauf sie gleich an der Vertheidigung des vom Feinde stark angegriffenen Bahnhofes theilnahm.

Vertheidigung von Magenta.

Nach dem letzten Sturme auf die Dogana war das 2. Bataillon so hart mitgenommen, dass nur mehr einige Hundert Mann übrig blieben, welche beim allgemeinen Rückzuge gegen Magenta in dem bunten Knäuel mit in das Dorf gedrängt wurden. Mit unsäglicher Mühe gelang

es Hauptmann Souvent, diesen Rest in Magenta wieder zu sammeln und aufzustellen, worauf er F.-M.-L. Clam-Gallas die Meldung erstattete, dass er noch eine geschlossene Abtheilung beisammen habe, mit der er sich zur Verfügung stelle. Der vorerwähnte General beorderte nun diese Abtheilung ebenfalls zur Besetzung des Bahnhofes.

Das 3. Bataillon im Vereine mit der Brigade-Batterie besetzte den nördlichen Dorfeingang, wo sich die Batterie am Eingange selbst, die Abtheilungen des Bataillons aber rechts und links in den Häusern postirten. Diese beiden Stellungen wurden bis gegen Abend behauptet.

Hier erlitt der vorrückende Feind grosse Verluste und es gelang ihm weder bei der Kirche, wo die Batterie die furchtbarste Verheerung anrichtete, noch beim Bahnhofe, wo die tapfere Schaar unter Voranleuchtung ihres Obersten fast Uebermenschliches leistete, vorzudringen. Erst als er den Bahnhof östlich umgangen hatte, und die Bataillone abgeschnitten zu werden fürchten mussten, traten sie den Rückweg an. Doch nur Schritt für Schritt wurde gewichen und jedes Haus hartnäckig vertheidigt.

Der Gegner war aber mittlerweile auch von Westen nach Magenta eingedrungen, hatte die Kirche erobert und die auf der Strasse aufgestellten 2 Geschütze auf beiden Seiten umgangen. In diesem gefahrvollen Augenblicke appellirte F.-M.-L. Graf Clam-Gallas an den Heldenmuth des in der Strasse von Magenta stehenden Grenadier-Bataillons Nr. 46, das mit lebhaften „Éljen!“ antwortete und die umringten Geschütze befreite, während Hauptmann Souvent aus eigener Initiative mit seinem wackern Häuflein die Kirche angriff und wieder zurückeroberte.

Obwohl schon früher am Arme verwundet, hielt Hauptmann Souvent doch ruhig aus und erst als er im Strassenkampfe eine zweite schwere Verwundung erhielt, blieb er liegen und gerieth in feindliche Gefangenschaft.

Unser allergnädigster Kriegsherr ehrte die Tugenden dieses Mannes durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone, doch leider sollte dieses Ehrenzeichen seine treue Brust nicht mehr schmücken, denn kurze Zeit nach seiner Gefangennahme erlag er seinen Wunden. Seine hochherzige Haltung nöthigte selbst dem Gegner Bewunderung ab.

Nach seiner Gefangennahme wurde er im Spitale S. Francesco zu Mailand untergebracht und alsbald von den visitirenden französischen Offizieren als der tapfere Gegner im Strassenkampfe von Magenta erkannt, was bei seinem höchst auffallenden martialischen Aeussern nicht Wunder nehmen darf. Sie überhäuften ihn mit den ehrendsten Auszeichnungen und täglich sah er einige Offiziere an seinem Krankenlager, die, wie es echten Kriegsleuten ziemt, im Feinde den Helden ehrten und ihm ihre Achtung bezeugten.

Nach seinem Verscheiden wurde er mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet.*)

Rückzug nach Binasco.

Die Abtheilungen des Regiments waren unter den letzten, die Magenta räumten und mochte es 8 Uhr Abends gewesen sein, als sie dieses Dorf verliessen. Der Rückzug wurde von allen Bataillonen so ziemlich gleichzeitig angetreten und ging vom 1. und den Resten des Grenadier-Bataillons gegen Abiategrasso, während der grösste

*) Diese letztern, von der Zeit der Gefangenschaft herrührenden Daten über Souvent sind dem Regimente durch den gleichfalls in Gefangenschaft gewesenen Oberst Pokorny und Regimentsarzt Dr. Derblich schriftlich zugekommen.

Theil des 2. und 3. Bataillons sich über ausdrückliche Weisung des F.-M.-L. Clam-Gallas über Corbetta nach Cisliano wendete. Nach Mitternacht trafen die beiden Hälften des Regiments an ihren Bestimmungs-Orten ein und vereinigten sich dann am 5. Juni in Binasco.

Der 4. Juni war für das Regiment ein heisser Tag; durch 9 Stunden stand es ununterbrochen im Gefechte und erlitt furchtbare Verluste. Obwohl physisch erschöpft, fochten die Abtheilungen von der ersten bis zur letzten Stunde mit derselben Begeisterung und suchten sich gegenseitig an Ausdauer und Tapferkeit zu übertreffen.

Die Liebe zu Kaiser und Vaterland kann wohl mit der That nicht schöner besiegelt werden, als dieses durch das Regiment Ehzg. Wilhelm bei Magenta geschah; die Leute gaben freudig für den hehren Zweck ihr Leben hin und geizten nicht damit. Der Tag von Magenta wird in der Geschichte des Regiments für alle Zeiten und mit vollem Recht als ein äusserst ruhmvoller verzeichnet bleiben, die Erinnerung an denselben muss jedes Mitglied dieses Truppenkörpers mit gerechtem Stolz erfüllen. Der Gedanke an die vielen braven Kameradenherzen, deren Schlag an diesem Tage für immer verstummte, stimme uns nicht wehmüthig; sie verhauchten ihren Geist bei der Erfüllung ihrer schönsten Pflicht und fanden jenen Tod, um welchen sie jeder Soldat beneidet.

Unser gütiger und höchst gerechter Monarch gab der Armee Seine Zufriedenheit über ihr Benehmen bei Magenta durch nachfolgenden Armee-Befehl bekannt:

Armee-Befehl Nr. 32.

„Die Armee hat eingedenk ihres alten Ruhmes im „Kampfe bei Magenta gegen den überlegenen Feind ge-

„zeigt, was Heldenmuth und volle Hingebung für Mich „und das Vaterland zu leisten vermögen. Ich danke Meiner „Armee in Meinem und des Vaterlandes Namen und will, „dass diejenigen, die unter den Tapfern die Ersten waren, „Mir sogleich genannt werden.“

Verona, am 8. Juni 1859.

Franz Josef m./p.

F.-M.-L. Graf Clam-Gallas belobte besonders die ihm bei Magenta unterstellten Truppen für ihr braves Verhalten.*)

---

*) Vom 1. Infanterie-Armee-Corps.

Hauptquartier Torre vecchia, am 6. Juni 1859.

„Eine freudige Pflicht habe ich noch zu erfüllen, den braven „Truppen gegenüber, welche ich vorgestern an dem schönen, wenn auch „nicht glücklichen Tage von Magenta zu befehligen die Ehre hatte; „meinen herzlichsten Dank habe ich ihnen noch zu sagen, für den unbeug„samen Muth und die wahrhaft riesenhafte Ausdauer, womit sie gegen einen, „an Zahl übermächtigen, von allen Seiten eindringenden Gegner gekämpft „haben. Immer frische Truppen führte der Feind herbei und immer wieder „wurden sie von ein- und denselben blutig abgewiesen, um andern Platz „zu machen, bis endlich die erschöpfte Kraft der sich stets erneuernden „des nicht minder tapferen Gegners weichen musste.

„Alle die schönen Momente aufzuzählen und alle die Tapfersten der „Tapfern zu nennen, muss wohl einer spätern Zeit überlassen bleiben. Ich „kann mich also nur darauf beschränken, der heldenmüthigen Thäter des „Tages im Allgemeinen zu gedenken und vor Allen meinen beiden Herrn „Kameraden F.-M.-L. Fürst Eduard Liechtenstein und F.-M.-L. Baron „Zobl, dann zunächst sämmtlichen Herrn Generalen, Stabs- und Ober„Offizieren und endlich auch der gesammten Mannschaft meinen wärmsten „Dank mit der Versicherung auszusprechen, dass ich mit Ungeduld den „Augenblick erwarte, wo ich den Namen derjenigen, die sich besonders „hervorzuthun die Gelegenheit hatten, Seiner Excellenz dem Herrn Armee„Commandanten übergeben kann, auf dass ihnen die besondere Ehre „werden solle, zur Allerhöchsten Kenntniss Seiner Majestät unseres Aller„gnädigsten Kaisers und erhabenen Kriegsherrn gebracht zu werden.“

Graf Clam-Gallas m./p.
F.-M.-L.

Hervorragende Leistungen.

Die besonderen Waffenthaten der Offiziere des Regiments haben wir schon an den bezüglichen Stellen hervorgehoben und zur Ergänzung nur mehr die Namen des Hauptmanns Nikolaus Thodorovich, Oberlieutenants Haschka, dann Lieutenants Ehrenreich beizufügen.

Hauptmann Nikolaus Thodorovich hatte in seiner Stellung als Generalstabs-Offizier der Brigade Szabó die beste Gelegenheit, seine umfangreichen Kenntnisse, dann die reichen Erfahrungen seiner Dienstzeit zur vollen Geltung zu bringen. Er war ein Generalstabs-Offizier wie er sein soll, voll Umsicht, Unerschrockenheit und Praxis, war desshalb auch mit ausgesprochenem Erfolge thätig und fanden seine Leistungen allgemeine Anerkennung.

Oberlieutenant Haschka war Adjutant beim 2. Bataillon und hat sich als solcher durch unermüdlichen Eifer, dann Entschlossenheit hervorgethan. Er war seinem Bataillons-Commandanten eine grosse Stütze und unaufhörlich bemüht, die Intentionen desselben zur Ausführung zu bringen. Mit der grössten Todesverachtung ritt er im stärksten feindlichen Feuer bis in die vorderste Linie, die Befehle seines Chefs verlautbarend, dabei jede Gelegenheit benützend, die Mannschaft in ihrer Muttersprache zur Tapferkeit und Ausdauer anzuspornen.

Lieutenant Ehrenreich war mit dem besten Erfolge bemüht, seine Leute zum frischen Drauflosgehen anzueifern. Bei jedem Sturme war er an der Spitze, die Leute mit sich fortreissend, jedes Hinderniss als nicht vorhanden betrachtend. Ein feindlicher Kanonenschuss, der ihm bei der Erstürmung des Naviglio-Dammes den Schenkel zerschmetterte, setzte seiner weitern Thätigkeit ein Ende.

Der beim Regimente eingetheilt gewesene Unterarzt Eminger war rastlos bemüht, die Verwundeten auf dem Kampfplatze zu verbinden und zu pflegen.

Von der Mannschaft haben sich die nachfolgenden Leute rühmlich hervorgethan.

Führer Josef Pataki, Fahnenträger beim 2. Bataillon, hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Bataillon so oft zum Sturme vorrücken konnte. So oft das Bataillon durch Uebermacht zurückgeworfen wurde, schwang er die Fahne hoch und sammelte die Leute durch ermunternde Zurufe um sich, so dass die erneuerte Rallirung immer schnell vor sich ging. Bis zum letzten Augenblicke hielt er beim Bataillon aus und wusste die Verehrung und Anhänglichkeit der Bataillons-Angehörigen zu ihrer Fahne bestens zur Förderung des Gefechtszweckes auszubeuten. Als der Bataillons-Commandant fiel, war er eifrig bestrebt, den Offizieren das feste Zusammenhalten des noch gebliebenen kleinen Häufleins zu ermöglichen und für die Ehre des Bataillons zu sorgen.

Der Fahnenführer Paul Szuszko des 3. Bataillons schloss sich der 9. Division an und machte alle vier Stürme selber mit, durch seine Anwesenheit mit der hochgehaltenen Fahne die Leute zu steter Thatenlust begeisternd. Er war ein Bannerträger im echten Sinne des Wortes und wusste mit dem Kleinode, das seinen treuen Händen anvertraut war, jederzeit den richtigen Einfluss und die erforderliche Wirkung zu erzielen.

Die Zugsführer Friedrich Müller und Michael Wierzbicki der 8. Compagnie hatten ihre Eintheilung bei der halben Compagnie, die den Geschützen des Oberlieutenants Kleinert als Bedeckung beigegeben war. Schon beim ersten Vorrücken gegen den Eisenbahn-Durchlass des Naviglio-Dammes gingen mehrere Leute der Bedienung, sowie Pferde verloren, und steigerte sich bei dem standhaften Ausharren dieser Geschütze der Verlust der-

art, dass fast kein Mann der Bedienungs-Mannschaft kampffähig verblieb.

Da traten die beiden Führer Müller und Wierzbicki mit noch einigen in der Geschütz-Bedienung abgerichteten Leuten heran und wussten im grössten Kugelregen mit unerschütterlicher Hingebung die abgängigen Artilleristen auf jede Weise zu ersetzen. Da mussten Pferde umgetauscht, neue Geschütze hergeholt, Patronen zugetragen und beim Laden und Feuern geholfen werden, bei welch' allen Verrichtungen sie unermüdlich zur Hand waren. Mit der zähesten Ausdauer und bei beständiger Aufmunterung der Uebrigen, blieben sie den Geschützen auch fortwährend noch bei Vertheidigung der Dorfeingänge zur Seite und trugen so durch ihre edle Aufopferung wesentlich dazu bei, dass nicht nur die Geschütze beständig feuern und dem Gegner die empfindlichsten Verluste beibringen konnten, sondern auch kein Geschütz verloren ging, und alle, obwohl stark an den Lafetten beschädigt und fast ohne Bespannung, glücklich zurückgebracht wurden.

Offiziersdiener Josef Kreitl der 8. Compagnie, der den grossen Abgang an Bedienungs-Mannschaft bei den Geschützen wahrnahm, ging unaufgefordert vor und half nicht nur mit bedienen, sondern erstieg auch erhöhte Gegenstände, um die nöthigen Directionen beim Feuern angeben zu können.

Einen schönen Beweis von Anhänglichkeit an seine Vorgesetzten gab Hornist Andreas Kaczura der 10. Compagnie. Der schwer verwundete Hauptmann von Suppanczigh, der sich nur mühsam fortbringen konnte, war in Gefahr, von zwei ihn verfolgenden französischen Garden gefangen zu werden. Als dieses Kaczura sah, bemächtigte er sich eines Gewehres, streckte den Einen

der Feinde durch einen wohlgezielten Schuss nieder, während er den Andern durch den richtigen Gebrauch des Bajonnetes kampfunfähig machte; nach dieser That ergriff er seinen Hauptmann und trug ihn bis auf den Verbandplatz bei Magenta, übergab ihn dortselbst in ärztliche Hände und kehrte dann wieder auf den Kampfplatz zurück.

Feldwebel Theophil Onyszkiewicz der 1. Grenadier-Compagnie schloss sich, nachdem das Grenadier-Bataillon mit Uebermacht angegriffen und vom Naviglio-Damme zurückgeworfen wurde, einer Abtheilung des eigenen 3. Bataillons an und ging mit dieser neuerdings zum Sturme auf das vorerwähnte Object vor. Als auch die Abtheilung weichen musste, schloss er sich vordringenden Leuten des Regiments Hartmann an und vollführte im Vereine mit diesen einige Vorstösse, wofür er an Ort und Stelle von F.-M.-L. Baron Reischach belobt wurde.

Corporal Samuel Gellmann der 1. Grenadier-Compagnie hat während des Rückzuges nach Magenta die retirirende Mannschaft zweimal gesammelt, selbe gegen den nachrückenden Feind in Plänkler aufgelöst und durch seinen persönlichen Muth, dann zweckmässige Postirung seiner Plänkler, dem Feinde das Nachrücken bedeutend erschwert.

Grenadier Julius Gulaffi der 4. Grenadier-Compagnie zeichnete sich beim Sturme auf den Naviglio-Damm durch besonders tapferes Benehmen aus.

Auf dem Vormarsche zum Damme eiferte er seine Kameraden zur Tapferkeit an, erklomm im ersten Anlaufe an der Seite des gefallenen Lieutenants Szontágh den Damm, feuerte von dort mehrere Schüsse auf den Feind ab und blieb trotz des heftigen Kugelregens und obgleich alle seine Leute schon gefallen waren, bis zum

Anrücken der grossen feindlichen Uebermacht auf dem Damme. Als er denselben verliess, nahm er vom gefallenen Lieutenant Szontágh den Säbel und überbrachte diesen dem Compagnie-Commandanten Oberlieutenant Křivanek. Dieser Grenadier hatte auch bei Palestro schon Proben seiner Entschlossenheit und seines Muthes abgelegt und sich einer Auszeichnung besonders würdig gemacht.

Feldwebel Karl Souvent der 1. Compagnie wusste Tapferkeit mit List und Besonnenheit zu vereinen und erzielte dadurch schöne, den Muth der Abtheilung hebende Thaten. So gelang es ihm mit Corporal Gössl derselben Compagnie 7 bewaffnete französische Soldaten, die ein Haus besetzt hielten, durch Vorspiegelung einer Uebermacht so zu erschrecken, dass sie sich diesen zwei Unteroffizieren gefangen gaben.

Corporal Josef Tóth der 10. Compagnie stürmte mit einigen Braven des eigenen Regiments, dann einigen Jägern des 7. Bataillons auf das in der Schanze vor dem Eisenbahn-Durchlass aufgefahrene feindliche Geschütz und trug viel zur Eroberung desselben bei.

Hornist Wojziech Binczak der 11. Compagnie nahm im Handgemenge einem französischen Soldaten sein Gewehr ab und wusste dasselbe so wirksam zu verwenden, dass er persönlich dem Feinde mehrere Verluste an Leuten beibrachte.

Zu den Namen, deren Träger mehr als ihre Pflicht thaten, die überall unter den Ersten waren und einen überaus günstigen Eindruck auf ihre Kameraden übten, müssen noch nachfolgende gezählt werden, u. zw. die Corporale Alexander Müller und Karl Beznak, dann der Grenadier Josef Czekurda der 3. Grenadier-Compagnie, Zugsführer Paul Bodo und die Grenadiere Mathias Lampart, dann Ladislaus Warga der 1.

Grenadier-Compagnie, die Gemeinen Johann Juház, Franz Mester der 10., Johann Szöllösy der 15., Zugsführer Martin Ruszbatzky, Corporal Moritz Königsfeld, dann die Gemeinen Josef Bartiszek, Johann Sliwka und Josef Skutetz der 16., Corporal Thomas Pennar und die Gemeinen Lorenz Korab, Stefan Farkas der 17., ferner Feldwebel Theophil Nesterovicz, Corporal Karl Szepesy, Gemeine Josef Skrobota und Martin Traxler der 18. Compagnie, endlich Bataillons-Tambour Nikolaus Chowaniec des 3. Bataillonsstabes.

Verluste des Regiments.

Die grossen Verluste, welche das Regiment in der Schlacht von Magenta erlitten hat, gehen aus nachstehendem Verzeichnisse hervor.

Offiziere:

Hauptmann Rudolf Skodnik
Unterlieutenant Gustav Ritzinger
„ Koloman Szontágh
} auf dem Schlachtfelde todt geblieben,

Hauptmann Ludwig Souvent mit 2 Schüssen durch die Brust und Oberschenkel am Schlachtfelde geblieben,

Hauptmann Franz von Suppanczigh mit 2 Schüssen durch beide Unterschenkel am Verbandplatze kriegsgefangen,

Hauptmann Gustav Vogel, Schuss durch den rechten Oberarm,

Hauptmann Ignaz von Stremayer, Schuss durch den Oberschenkel,

Hauptmann Alexander Szlama, Schuss durch den rechten Fuss,

Oberlieutenant August Kraft, Schuss durch die Schulter,

Unterlieutenant Gustav Süss, Schuss durch den Oberarm,

Unterlieutenant Hermann Ehrenreich, durch Kanonenkugel den rechten Fuss verloren und am Verbandplatze gestorben,

Unterlieutenant Ferdinand von Jancso, Schuss in die Hüfte,

Unterlieutenant Marcell Lenartovicz, Schuss durch den linken Oberarm,

Unterarzt Franz Eminger schwer verwundet auf dem Schlachtfelde geblieben,

Hauptmann Emanuel Kussy
Oberarzt Leo von Paczlawski } kriegsgefangen.

Demnach todt 3
verwundet 11
kriegsgefangen 2
Zusammen . . 16 Offiziere.

Mannschaft:

Todt 236
verwundet 221
kriegsgefangen 160
vermisst 35
Zusammen . . 652 Mann.

Wie sehr das Regiment durch die Tage von Palestro und Magenta hergenommen wurde, zeigt auch dessen streitbarer Stand, welcher sich am 5. Juni nur auf 26 Offiziere und 1454 Mann belief. Unter den Offizieren befanden sich 1 Oberst, 3 Hauptleute, 7 Oberlieutenants und 15 Lieutenants.*)

Von der Schlacht bei Magenta bis zum Friedensschluss.

Rückmarsch hinter den Mincio.

Für den 5. Juni war anfänglich ein offensives Vorgehen beabsichtigt; als jedoch F.-Z.-M. Graf Gyulay

*) Bei der Mangelhaftigkeit der bezüglichen Standesacte konnten von den bei Palestro und Magenta Gefallenen nur die in der Beilage Nr. 30 verzeichneten Namen ermittelt werden.

eingehende Kunde von den schweren Verlusten erhielt, die das 1. und 2. Corps erlitten hatten, wurde der Rückmarsch angetreten. Das 2. Corps hielt an diesem Tage bei Binasco.

Bei der weiteren Fortsetzung des Rückzuges gelangte das letztgenannte Corps am 6. nach Torre vecchia und am 7. nach Borghetto und Villanuova. Der 8. Juni sollte für die Armee ein Rasttag sein, da traf in der Nacht vom 7. auf den 8. ein Telegramm aus dem Allerhöchsten Hauptquartier von Verona ein, demgemäss die Armee an der Adda zu halten und in die Offensive überzugehen hatte. Die Veranlassung zu dieser Allerhöchsten Anordnung gab das Verhalten des Feindes, der die zurückweichende Armee nicht nur nicht drängte, sondern ihr fast gar nicht nachfolgte.

Das 2. Corps, welches am 8. Juni bereits im Rückmarsche hinter die Adda begriffen war, wurde wieder vorbeordert und hielt dann, wie früher, bei Borghetto und Villanuova.

Als jedoch die Avantgarden des 3. und 8. Corps in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni, nach dem unglücklichen Gefechte von Melegnano, das Debouchiren der Alliirten aus Mailand meldeten, wurde von der Offensive Umgang genommen und der Rückmarsch hinter den Chiese angetreten.

Das 2. Corps überschritt am 9. bei Bertonico die Adda und gelangte an diesem Tage noch bis Gombito. Die 9. Division des Regiments unter Oberlieutenant Hiller stand in der Nacht vom 8. auf den 9. auf Vorposten bei Motta-Vigano, hielt diesen Ort besetzt und beobachtete die gegen Lodi führenden Wege. Am 9., Vormittags um 9¼ Uhr, erhielt diese Division vom Corps-Commando den directen Befehl, nach Einziehen der Vor-

posten über Ossago, Grazzano, Mairago, Basiasco, Turano, Bertonico über die Brücke bei Vinzasca nach Gombito einzurücken. Am 10. Juni ging das 2. Corps bis Castel Visconti zurück.

Die ferneren Dispositionen für die Rückzugsbewegung zielten darauf hin, die II. Armee bis zum 15. Juni hinter den Chiese in der Stellung Lonato—Castiglione zu versammeln und sich hier so lange defensiv zu verhalten, bis die, hinter dem Mincio in der Formirung begriffene I. Armee gleichfalls an den Chiese herangekommen sein würde. Der weitere Rückzug erfolgte daher mehr in nördlicher Richtung und lagerte das 2. Corps am 11. bei Gabbiano.

Am 12. Juni wurde der Rückzug bis hinter den Oglio fortgesetzt.

Das 2. Corps, welches später seine Eintheilung bei der I. Armee finden sollte, hatte seine Marschlinie mit jener des 5. Corps zu vertauschen und rückte sonach am 12. von Gabbiano nach Quinzano, wo es am 13. Juni Rasttag hielt. Der Rückzug hinter den Chiese war am 15. Juni bewirkt und stand das 2. Corps an diesem Tage bei S. Cassiano, während es am 14. bei Pralboino gehalten hatte.

Von der Stellung hinter dem Chiese wurde am 16. der Rückzug gegen den Mincio angetreten und von einzelnen Corps dieser Fluss schon erreicht; als jedoch im Laufe dieses Tages die Nachricht einlangte, dass ein Theil der feindlichen Armee einen Flankenmarsch nach Süden beabsichtige, um das Festungs-Viereck zu umgehen, wurde noch am 16. wieder der Vormarsch gegen den Chiese in die Stellung Lonato—Castiglione angeordnet, um von hier aus gegen den getheilten Gegner die Offensive ergreifen zu können. Die am 18. Juni im Armee-Haupt-

quartier eingelangten Kundschafts-Nachrichten liessen aber die vorerwähnte Absicht des Gegners, betreffs einer Theilung seiner Streitkräfte, als nicht bestehend erscheinen, daher auch der Rückmarsch hinter den Mincio wieder anbefohlen und am 19., 20. und 21. Juni ausgeführt wurde.

In der Stellung hinter diesem Flusse stand die Brigade Szabó bei Mortara zwischen Curtatone und Montanara. Die Stellung hinter dem Mincio wurde von der kaiserlichen Armee bis inclusive 22. Juni innegehalten; wichtige Gründe veranlassten dann das Allerhöchste Hauptquartier, den Befehl zum Verlassen derselben und zur erneuerten Ergreifung der Offensive zu geben.

Nach übereinstimmend eingelangten Nachrichten brachte man nämlich in Erfahrung, dass Prinz Napoleon mit dem V. französischen Corps, dessen Stärke auf 45.000 Mann angegeben wurde, über Ferrara gegen den untern Po vorrücke; weiters hiess es, dass eine Flotte der Alliirten mit 40.000 Mann Landungs-Truppen in das adriatische Meer bereits eingelaufen wäre, um eine Landung an der venetianischen Küste zu unternehmen. Diese Nachrichten flössten nun dem Allerhöchsten Hauptquartier die wohlbegründete Besorgniss ein, dass die Alliirten, die nur zögernd vorrückten, sich vorläufig nur an den Chiese festsetzen würden, um die Umgehung besser gedeihen zu lassen.

Man glaubte daher dieser Gefahr einer Umfassung am besten dadurch begegnen zu können, dass man das franco-sardische Heer angriff, noch bevor dessen Plan zur Reife gediehen war.

Am 23. Juni wurde der Mincio überschritten und der Vormarsch gegen den Chiese angetreten.

Die Division Jellačić hielt an diesem Tage hinter dem Tartaro und hatte sich zur Beobachtung des Oglio und

untern Chiese Posten bei Marcaria, Mosio und Acquanegra aufgestellt.

Die weitere Vorrückung am 24. Juni führte zum Zusammenstosse mit der feindlichen Macht und ergab die Schlacht von Solferino.

Schlacht von Solferino 24. Juni 1859.

Das Regiment hatte nicht das Glück, an diesem Kampfe, der die allbewährte Hingebung der österreichischen Armee neuerdings im schönsten Lichte erscheinen liess, theilnehmen zu können, aber es hatte einen würdigen Vertreter in dieser Schlacht an dem Hauptmann Ernst von Chambaud-Charrière, welcher der Brigade Lippert des 8. Corps als Generalstabs-Offizier zugetheilt war.

Dieser so brave und tüchtige Offizier entsprach mit der ihm eigenen Thatkraft als Generalstabs-Offizier im vollsten Masse. Mit Rath und That griff er in den Kampf ein und wusste bei seinen umfangreichen Kenntnissen und mit seinem practischen Sinn stets das Richtige zu treffen. Während eines 14stündigen heissen Kampfes war er unermüdlich bestrebt, mit der grössten Selbstaufopferung das Wohl des Ganzen zu fördern. Als die Brigade gegen Abend den Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, stellte er sich an die Spitze eines Bataillons Ehzg. Rainer-Infanterie und deckte mit Hauptmann Kaim, der ein zweites Bataillon dieses Regiments commandirte, den Rückzug, wobei sie sich den Gegner durch ihr Achtung gebietendes Benehmen vom Leibe zu halten wussten.

Hauptmann von Chambaud wurde für seine hervorragenden Leistungen mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet.

Bei dem in Folge der verlorenen Schlacht von Solferino nöthig gewordenen Rückzuge hinter den Mincio erhielt das Commando des 2. Corps den Befehl, die am Curtatone stehenden Truppen an sich zu ziehen und für

Rückzug in das Festungs-Viereck.

den allgemeinen Rückzugsfall mit seiner ganzen Stärke die Besatzung von Mantua zu bilden. Am 26. Juni erfolgte auch das Eintreffen des Corps in die genannte Festung. Ein Theil des Corps verblieb nun hier als Besatzungs-Truppe, während der Rest am 27. bis Sanguinetto, am 28. bis Legnago rückte und hinter dieser Stadt das Lager bezog.

Am 29. Juni hatte die Brigade Szabó im Verein mit der Besatzung von Legnago die Vorposten im Anschlusse an jene des 11. Corps, jedoch am rechten Ufer von Terra Negra bis Mazzanta und von da längs des Naviglio Bussé bis an die Valli grandi Veronesi aufzustellen.

Da die operirenden k. k. Armeen in Italien durch Abgabe von Besatzungen in die Festungen, dann durch Verluste vor dem Feinde bedeutend geschwächt waren, so fand eine neue Eintheilung statt, wobei das 1. und 2. Armee-Corps aufgelöst und deren Truppen zur Ausfüllung der Lücken bei den übrigen Corps verwendet wurden. Die Brigade Szabó erhielt nunmehr ihre Eintheilung bei der Division Habermann des 3. Corps und rückte am 30. Juni in ihre neue Station nach Albaredo ab.

Hier war ihr Aufenthalt nur von kurzer Dauer, indem sie schon am 1. Juli im Verein mit dem Corps nach S. Michele abrückte, woselbst bis 10. Juli verblieben wurde, an welchem Tage durch Napoleon's richtige Würdigung seiner schwierigen Lage angesichts des Festungs-Viereckes der Abschluss des Waffenstillstandes und der Präliminar-Friede von Villafranca zu Stande kam.

Die Thätigkeit des 4. Bataillons.

Am 19. April 1859 erhielt das Bataillon, das unter Commando des Majors Obauer stand, den Marsch-Befehl. Die Zeit bis zur Einlangung dieses Befehles wurde benützt, um die eingerückten Recruten abzurichten, dann die nöthigen Vorbereitungen zum Abmarsche zu treffen.

Am 20. April rückte das Bataillon, ausschliesslich der neu zu errichtenden 19. Compagnie, in der Stärke von circa 700 Mann, grösstentheils Recruten, mit der Bestimmung als Kriegs-Besatzung von Mainz, u. zw. mittelst Eisenbahn nach Wien ab, wurde hier von Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Regiments-Inhaber am Bahnhofe empfangen und defilirte vor Höchstdemselben, welcher der Mannschaft eine 1tägige Gratis-Löhnung gab.

Am 21. April wurde der Marsch mittelst Eisenbahn über Brünn nach Prag fortgesetzt, woselbst das Bataillon am 22. April Morgens 4 Uhr anlangte und in und bei Prag gemeinschaftlich bequartiert wurde, dann am 23. dortselbst Rasttag hielt.

Am 24. begann der Marsch nach Theresienstadt und kam das Bataillon an diesem Tage bis Kličan, am 25. nach Straškow und am 26. nach Theresienstadt.

Der 27. April wurde dem Bataillon als Rasttag gegönnt und am 28. mit der Abrichtung der Recruten begonnen. Man arbeitete mit Aufbietung aller Kräfte, um die neueingereihten Leute im Waffenhandwerke baldmöglichst auszubilden und ihnen jene Geschicklichkeit beizubringen, die ihre Verwendung bedingte.

Während die Sonn- und Feiertage, dann die Abendstunden dem theoretischen Unterrichte gewidmet waren, wurde die übrige verfügbare Zeit zur Vornahme von Tirailleur-Uebungen, zum Scheibenschiessen, Vorposten- und Marschsicherungs-Dienst mit der grössten Gewissenhaftigkeit ausgenützt.

Diese Uebungs-Periode umfasste die Zeit vom 28. April bis zum 18. Mai. Mittlerweile war am 29. April ein Ergänzungs-Transport mit circa 400 Mann unter Commando des Hauptmanns Merta und am 10. Mai die 19. Compagnie in Theresienstadt eingerückt.

Am 19. Mai wurde das Bataillon nach Böhmisch-Kamnitz in Marsch gesetzt, erhielt jedoch in der ersten Station Wernstadtl Halt-Befehl und kehrte am 23. Mai wieder nach Theresienstadt zurück.

Die kurze Zeit, welche das Bataillon in Wernstadtl zubrachte, wirkte hemmend auf die Ausbildung der Leute, da in dem letztgenannten Orte wegen der ausgebreiteten Cultur kein Uebungsplatz ausgemittelt werden konnte, daher sich das ganze Exerciren auf Vornahme der Gewehr- und Ladegriffe beschränkte. Die Zeit vom 24. Mai bis 6. Juni, die das Bataillon wieder in Theresienstadt zubrachte, war abermals ganz der kriegsmässigen Ausbildung gewidmet.

Am 7. Juni trat das Bataillon, nach vorausgegangener Versetzung auf den Bereitschaftsstand und nachdem seine Eintheilung zum 6. Armee-Corps erfolgt war, im Vereine mit dem Stabe der Brigade G.-M. Baron Reichlin-Meldegg den Marsch mittelst Bahn nach Süd-Tirol an und langte am 8. Früh auf der Route über Dresden—Leipzig zu Hof in Baiern an.

Noch an demselben Tage wurde die Fahrt nach München fortgesetzt. Von dort ging es nach Innsbruck, woselbst das Bataillon am 9. Juni eintraf.

In letzterer Stadt erhielt das Bataillon die Bagagekarren sammt den erforderlichen Zug- und Packpferden. Auf der Fahrt durch Sachsen und Baiern wurden die österreichischen Truppen überall mit der grössten Sympathie und Herzlichkeit empfangen, Offiziere und Mannschaft mit Liebesgaben überhäuft. Die ungezwungene, unverstellte Theilnahme, die man den Österreichern bezeugte, gab den sichersten Beweis, dass die Bevölkerung Deutschlands den regsten Antheil an Österreichs Geschick nahm und von der Gerechtigkeit seiner Sache die vollkommenste

Ueberzeugung hegte. Am 10. Juni wurde der Marsch nach Roveredo angetreten und diese Stadt am 14. erreicht. Die Marsch-Stationen waren am 10. Juni Steinach, 11. Sterzing, 12. Brixen, 13. Botzen; von hier mittelst Bahn nach Roveredo.

Die 11. und 12. Division des Bataillons wurde am 15. Juni zur Versehung des Sicherungs- und Nachrichten-Dienstes an die äusserste Grenze Süd-Tirols entsendet, u. zw. stand die 21. Compagnie in Loppio, die 22. in Nago, die 12. Division in Brentonico.

Die Concentrirung des Bataillons aus dieser Detachirung erfolgte wieder am 18. und 19. Juni zu Storo.

Zwischen 22. Juni und 4. Juli stand das Bataillon in verschiedener Verwendung, deren hier kurz Erwähnung geschehen soll.

Am 22. erhielt es seine Eintheilung bei der Brigade des G.-M. von Henikstein; am 23. wurde der rechte Flügel des Bataillons sammt dem Stabe der Brigade Reichardt zugetheilt und rückte bis Riva, die 22. Compagnie aber bis Tiarno vor.

Die Zurücknahme dieses Flügels gegen Storo erfolgte am 25. und blieb dann die 19. Compagnie in Bececa, die 20. in Tiarno di sotto, die 21. mit dem Stabe in Tiarno di sopra, wogegen die 22. Compagnie zur Besetzung der Thalsperre bei Gligenti vorrückte. Am 29. Juni wurde die 12. Division von Storo nach Bondone versetzt.

Da eingelaufene Nachrichten ein Vorrücken des Feindes erwarten liessen, so rückten am 1. Juli die 20. und 21. Compagnie zur Verstärkung der 22. nach der Thalsperre von Gligenti. Am 2. Juli wurde die 20. und 21. Compagnie nach Tiarno di sopra zurückgezogen und die 19. von Bececa auf den Monte Alpon beordert.

Erst am 4. Juli erhielt das Bataillon über wiederholtes Ansuchen den Corps-Befehl, nach welchem die

Truppen des 6. Armee-Corps bereits mit 17. Juni auf den Kriegsfuss versetzt waren. Am erstgenannten Tage wurde das Bataillon wieder in die Brigade Reichlin eingetheilt und erhielt die Bestimmung nach Ceraino oder Rivalta in Italien.

Demgemäss hatte sich das Bataillon am 7. Juli in Riva zu sammeln, am 8. nach Mori und von dort mittelst Bahn bis Ceraino abzurücken. Am 9. Juli wurde das Feldlager von Rivoli bezogen, aus welchem am 11. in die Cantonirungs-Station Caprino, Platano und Possona und am 13. Juli in jene von Rivoli, Zuane, Incanal, Cavajon, Calmasino, Ponton und Lazise abgerückt wurde.

Durch den mittlerweile eingetretenen Waffenstillstand und gleich darauf erfolgten Friedensschluss war es dem Bataillon für dieses Mal zwar nicht gegönnt, auch am Schlachtfelde seine Tüchtigkeit zu erproben, dafür hat es aber gezeigt, was Fleiss und Ausdauer in kurzer Zeit zu leisten vermögen, indem es seine ungeübten, jungen Leute in einigen Wochen zu kriegstüchtigen Männern heranbildete, die ihren höhern Vorgesetzten stets das wohlverdiente Lob abzuzwingen wussten und nicht wenig beitrugen, den ehrenvollen Ruf des Regiments auch in den fernsten Gauen des Reiches zu verbreiten.

Waffenstillstand und Friedensschluss.

Die alliirten Feinde hatten im Juli den Mincio überschritten und waren zwischen Castelnuovo und Custozza aufmarschirt. Allein die Lage der Sieger war nicht ohne Nachtheile und Gefahren, welche Napoleon den Abschluss des Friedens erwünscht machten. Zunächst hatte er erkannt, dass seine Truppen den österreichischen nicht überlegen waren, daher es nicht gerathen schien, das Kriegsglück auf eine allzu gefährliche Probe zu stellen. Auch war das französische Heer nicht nur durch die bedeutenden Verluste in den Schlachten, sondern auch

durch epidemische Krankheiten hart hergenommen, welche immer bedenklicher um sich griffen. Dann befand man sich dem Festungs-Vierecke gegenüber, dessen Bezwingung noch weitere Kräfte und jedenfalls geraume Zeit erfordert hätte.

Diese Verhältnisse am Kriegsschauplatze, nebst den militärischen Vorkehrungen, welche Preussen und der deutsche Bund nach den französischen Siegen am Rhein trafen, hatten Kaiser Napoleon veranlasst, am 8. Juli einen Waffenstillstand anzubieten, welchem, nach einer persönlichen Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit Napoleon zu Villafranca, der Abschluss des Friedens folgte. Österreich trat die Lombardei an Frankreich ab, welches dieselbe an Sardinien überliess. Italien sollte einen Staatenbund unter dem Vorsitz des Papstes bilden, der zugleich um Einführung von Reformen angegangen werden sollte; der von Österreich geforderten Wiedereinsetzung der Souveraine von Toscana und Modena sollte kein Hinderniss bereitet werden, falls diese Fürsten von ihren Unterthanen freiwillig zurückgerufen würden. Diese Präliminarien fanden in dem am 10. November 1859 abgeschlossenen Züricher-Frieden ihre Bestätigung, welcher den Grund zur nationalen Einigung Italiens legte.

Am 12. Juli erliess Se. Majestät der Kaiser folgenden Armee-Befehl:

„Gestützt auf Mein gutes Recht bin Ich in den „Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend „auf die Begeisterung Meiner Völker, auf die Tapferkeit „Meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen „Österreichs.

„Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die „blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und „die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert

„gezeigt, die, in der Minderzahl kämpfend, nachdem „Tausende von Offizieren und Soldaten ihre Pflichttreue „mit dem Tode besiegelt haben, ungebrochen an Kraft „und Muth, der Fortsetzung des Kampfes freudig ent- „gegensieht.

„Ohne Bundesgenossen, weiche Ich den ungünstigen „Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor „Allem zur Pflicht gemacht wird, das Blut Meiner Sol- „daten, sowie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos „in Anspruch zu nehmen.

„Ich schliesse Frieden, ihn auf die Mincio-Linie „basirend.

„Aus vollem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie „hat Mir auf's Neue gezeigt, wie unbedingt Ich in künftigen „Kämpfen auf Sieg rechnen kann."

Auszeichnungen an Offizieren und Mannschaft.

Für ihre hervorragenden Leistungen wurden nachstehende Offiziere des Regimentes decorirt, u. zw.:

Mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe:

Oberst Leopold Edler von Kreyssern,
Hauptmann Ernst von Chambaud-Charrière (für Solferino),
Hauptmann Ludwig Souvent,
Oberlieutenant Josef Hiller,
„ Josef Šchilhawsky.

Mit dem Militär-Verdienst-Kreuz (Kriegs-Decoration):

Hauptmann Nikolaus Thodorovich,
„ Gustav Vogel,
„ Franz von Suppanczigh,
„ Thomas Schlath (für Palestro),
Oberlieutenant Franz Haschke.

Mit dem silbernen Verdienst-Kreuz mit der Krone:

Unterarzt Franz Eminger.

Aus dem Mannschaftsstande wurden decorirt, u. zw.:

Mit der goldenen Tapferkeits-Medaille:

Fahnenführer Paul Szuszko,
Zugsführer Josef Pataki.

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe:

Feldwebel Theophil Onyeszkiewicz,
„ Karl Souvent,
Zugsführer Friedrich Müller,
„ Michael Wierzbicki,
Corporal Samuel Gellmann,
„ Josef Tóth,
Bataillons-Tambour Nikolaus Chowaniec,
Grenadier Julius Gyulaffy,
Hornist Andreas Kuczora,
„ Wojziech Binczak,
Offiziersdiener Josef Kreitl.

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe:

Feldwebel Paul Rodo,
„ Theophil Neslerovicz,
Zugsführer Josef Ludwin,
„ Benedict Konecik,
„ Martin Ruszbatzky,
Corporal Alexander Müller,
„ Karl Beznak,

Corporal Moritz Königsfeld,
„ Karl Szepeszy,
Grenadier Mathias Lampart,
„ Ladislaus Warga,
„ Josef Czekurda,
Gemeiner Johann Hrynko,
„ Paul Rodzio,
„ Ylgo Pilich,
„ Johann Juház,
„ Franz Mester,
„ Johann Szölösy,
„ Josef Barticzek,
„ Johann Sliwka,
„ Josef Skutec,
„ Lorenz Korab,
„ Stefan Farkas,
„ Josef Skrobota,
„ Martin Traxler.

XVI. ABSCHNITT.

Friedens-Zeit

vom August 1859 bis Mai 1866.



Nach abgeschlossenem Frieden zu Villafranca am 11. Juli 1859 wurde die österreichische Armee in Cantonirungen verlegt und kamen hiebei am Tage des Friedensschlusses vom Regimente Ehzg. Wilhelm der Stab mit dem 2. Bataillon nach Oppeano und den nächstgelegenen Casinen; das 1. Bataillon, dann die 1., 2. und 3. Grenadier-Compagnie nach Isola porcarizza in Cantonirung bei gemeinschaftlicher Unterkunft; das 3. Bataillon nach Ronco. Die 4. Grenadier-Compagnie verblieb vom 11. bis 26. zu Isola porcarizza und befand sich vom 27. an am Marsche nach Tirol, um zu dem während des Krieges im südlichen Theile dieses Landes gestandenen 4. Bataillon zu stossen.

1859.

Im Einklange mit den Bewegungen des Heeres in Italien, hatten auch die in Süd-Tirol dislocirten Truppen Marsch-Ordre erhalten. So sehen wir das 4. Bataillon Ehzg. Wilhelm, welches vom 1. bis 6. Juli in Sirmo di Sopra gestanden, am 7. auf dem Marsche nach Riva, am 8. nach Peramo und vom 9. bis 11. im Lager bei Revilo. Von hier marschirte es am 12. nach Caprino, am 13. nach Lacise, wo es bis zum 30. verblieb, und gelangte endlich am 31. nach Bertimo.

Das 5. Bataillon war den ganzen Monat hindurch zu Komorn casernirt.

Am 19. Juli erfolgte in der Station Isola porcarizza die Medaillen-Vertheilung, wozu das Grenadier-, das 1. und 2. Bataillon ausrückte. Nach einer vom G.-M. Szabó an das Regiment in deutscher und ungarischer, vom Oberlieutenant Haschka in polnischer Sprache gehaltenen Anrede, wurden die Medaillen vertheilt, u. zw. 2 goldene, 17 silberne I. Classe, 22 silberne II. Classe. Nach diesem feierlichen Acte defilirte das Regiment an den Decorirten vorüber; die Truppe rückte sodann ein, während die Ausgezeichneten zu einem gemeinschaftlichen Mahle in der Station zurückbehalten wurden. Zu diesem Zwecke besorgte man in einer Gartenlaube zu Isola porcarizza einen Tisch für 100 Gedecke und traf das Arrangement derart, dass immer zwischen 2 Offizieren ein Decorirter zu sitzen kam. Nach einem von G.-M. Szabó „auf Seine Majestät unseren ritterlichen Kaiser und das Durchlauchtigste Kaiserhaus“ ausgebrachten Toaste, erscholl aus allen Kehlen ein fast eintöniges dreimaliges „Hoch!“, in welches die Regiments-Musik mit der Volkshymne einstimmte. Die Anfangs des Mahles nur wehmüthig zum Ausdrucke gekommene Stimmung erheiterte sich bald — Dank dem für den Frohsinn leicht empfänglichen Gemüthe der Magyaren — und es fehlte nicht unter den zahllosen, von Seite der Decorirten ausgebrachten Toasten in ungarischer Sprache an trefflichen Gedanken. Bis nach Mitternacht dauerte dieses heitere und ungezwungene Fest.

Bald nach Verlegung der Truppen in die Cantonirungen erging der Befehl, der zerstreuten Fechtart eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und dieselbe in der Art und Weise, wie sie die Franzosen betrieben, zu üben. Diesen Befehl zweckdienlich zu befolgen, war aber ungemein schwierig; es bestanden darüber keine

Vorschriften; jeder combinirte nach eigenem Gutdünken und führte bei seiner Compagnie ein, was er etwa dem Gegner, den Franzosen, in jenem Kriege erlauscht hatte. Uebrigens wurde von einem jeden höheren Vorgesetzten Etwas, von Allen aber etwas Anderes verlangt; Niemand gab die nöthigen Anhaltspunkte, auf die sich diese Uebungen zu basiren hätten; den ausstelligen Bemerkungen der Kritik über diesen Gegenstand überhaupt blieb beim Erscheinen der Vorgesetzten ein freies Feld offen. Die Offiziere freuten sich förmlich, wenn der Regiments-Befehl für den nächsten Tag ein Exerciren in geschlossener Ordnung ansetzte.

Diese peinliche Art, die Truppe in dem zu üben, was man nicht kannte, änderte der dem Regimente zugekommene Marsch-Befehl, demgemäss das Regiment am 6. August nach Esseg und Agram abzugehen hatte.

Vor dem Abmarsche noch veranlasste der Regiments-Commandant, Oberst von Kreyssern, dass am 4. für die bei Palestro und Magenta gefallenen Kameraden ein Seelenamt abgehalten werde. Zu diesem Zwecke wurde in der Regimentsstabs-Station Oppeano auf einer Wiese ein Kapellenzelt aus Laub errichtet, darin ein Altar und Katafalk aufgestellt und ausserdem noch 2 gleichfalls aus Reisig bestehende Zelte für die Gäste hergerichtet. Zum Traueracte rückte eine Division und eine Grenadier-Compagnie aus. Das gesammte Offiziers-Corps und alle Decorirten des Regiments wohnten diesem Gottesdienste bei. Nachdem Regiments-Caplan P. Ignaz Schnierer an die ausgerückte Truppe und die anwesenden Gäste in deutscher, ungarischer und slovakischer Sprache eine der Handlung würdige Rede gehalten hatte, celebrirte er die Messe, wobei die ausgerückte Grenadier-Compagnie die üblichen drei Salven abgab, mit welchen

dieser weihevolle Tag seinen Abschluss fand, nicht ohne die Herzen der Anwesenden tief ergriffen zu haben.

Am 6. verliess nun der Regimentsstab, das Grenadier-, das 1. und 2. Bataillon die bisher innegehabte Dislocation und kam an diesem Tage bis Ronco, der Station des 3. Bataillons, wo man am rechten Etsch-Ufer das Biwak bezog.

Vereint mit allen Bataillonen, marschirte das Regiment am 7. bis Legnago und bezog ein Lager bei dem dortigen Bahnhofe.

Hier wurde das Regiment beauftragt, alle disponiblen Fuhrwerke sammt der Bespannung abzuführen, was auch im Laufe des Vormittags am 8. geschehen musste, da um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages die Einwaggonirung des ganzen Regiments durchzuführen war und der Transport mittelst Eisenbahn nach Venedig stattzufinden hatte. In Venedig um 7 Uhr Abends eingetroffen, ging das Regiment vom Bahnhofe in eine nahegelegene Caserne.

Um 2 Uhr Morgens des 9. sammelte sich das Regiment am Molo, von wo es mittelst Lloyd-Dampfer und 2 Schleppschiffen zwischen den versenkten Schiffen aus den Lagunen auf die in der See bereitstehende Hochbord-Corvette „Dandolo“ überführt wurde. Die Fahrt geschah bei ruhiger See und fuhr die „Dandolo“ Abends 7 Uhr in den Hafen von Triest ein.

In Triest ward das gesammte Regiment in das neue Lazareth verlegt und mittelst Verordnung am 10. hier beauftragt, die Vorbereitungen derart zu treffen, damit die Absendung der Urlauber mittelst Bahn am 11. vor sich gehen könne. Es gelangte sonach in Triest die ganze Standesherabsetzung zur Durchführung. Die Auflösung des 5. Bataillons fand am 10. August, jene der Flügel-Compagnien der 3 ersten Bataillone am 11., jene der 19. Compagnie am 15. August statt.

Nachdem das Armee-Ober-Commando die gleichmässige Vertheilung der durch die Reduction supernumerär gewordenen Offiziere auf die aufgestellt bleibenden Bataillone angeordnet hatte, kam Major Franz Knopp von Kirchwald vom Depot- zum 4. Bataillon als Commandant; Major Eduard Kohaut als überzählig vom 4. zum 3. Bataillon; Major Karl Hanke von Hankenstein überzählig zum 4. Bataillon.

Während die Urlauber nach ihrer Heimath abgingen, marschirte das Regiment (2. und 3. Bataillon) mit Ausnahme des Regimentsstabes und des 1. Bataillons, welche theilweise die Eisenbahn nach Agram benützten, über den Karst auf der Strasse nach Fiume und gelangte am 12. nach Materia, am 13. nach Lippa und am 14. nach Fiume, allwo es am 15. einen Rasttag hielt.

Sowohl die klimatischen Verhältnisse um jene Jahreszeit, als auch der völlige Mangel an Wasser jener unwirthlichen Gegend — indem die sporadisch angelegten Orte nur auf Cisternen angewiesen sind — machten es zur Bedingung, dass die Fussmärsche der glühenden Hitze wegen, zumeist in der Nacht durchgeführt werden mussten. Von Fiume erfolgte sonach der Abmarsch am Abende des 15. um 7 Uhr, in der Mitte der zurückgelegten Station wurde um die 11. Stunde biwakirt und um 2 Uhr Nachmitternacht der Marsch fortgesetzt. Ausserdem hatten die Bataillons-Commandanten die Vorsorge getroffen, dass jedes Bataillon einen Wasserwagen mitführte. Nebenbei sei hier erwähnt, dass das Regiment Ehzg. Stefan, welches diese Route kurze Zeit früher bei Tage machte und auch kein Wasser mitführte, mit ungemein vielen und grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und wegen Unterlassung der erwähnten Vorsorge, eine beträchtliche Zahl

Erschöpfte an der Strasse liegen liess, welche sodann dem Spitale zu Fiume übergeben wurden.

Am 16. kam das 2. Bataillon nach Mrzla wodica, am 17. nach Delnice und am 18. nach Skard, wo man einen Rasttag hielt. Am 20. ging der Marsch nach Morawice, am 21. nach Severin und am 22. nach Prilistje, wo abermals Rasttag gehalten wurde. Am 23. marschirte das Bataillon um 2 Uhr Nachts wieder ab, kam am 24. nach Karlstadt, am 25. nach Vojnic und am 26. nach Vergimost, wo es rastete. Den 28. setzte sich das Bataillon in Marsch und kam an diesem Tage nach Glina und den 29. nach Petrinia. In dieser Station erwartete das 2. Bataillon ein Halt-Befehl, welcher anordnete, dass es bis auf Weiteres in Petrinia, das 3. Bataillon aber, welches diese Marschroute um 2 Tage hinter dem 2. Bataillon zurücklegte, in Karlstadt zu verbleiben habe.

Die Ursache der Einstellung dieser Märsche war, dass in den, dem Regimente zugewiesenen Garnisons-Orten das Fieber epidemisch auftrat.

Das Regiment stand sonach in folgenden Stationen, u. zw.: der Regimentsstab und das 1. Bataillon in Agram; das 2. Bataillon in Petrinia und das 3. Bataillon in Karlstadt.

Am 22. September wurde für sämmtliche Bataillone die Concentrirungs-Station Sissek bezeichnet. Der neue Marsch-Befehl brachte aber auch eine Aenderung in der zu beziehenden Dislocation, indem er statt Agram und Esseg, Temesvár und Peterwardein dem Regimente zuwies.

In Sissek schiffte sich das ganze Regiment auf 4 Schleppschiffen ein und wurde mit dem Dampfer „Drave“ über Brod und Mitrowitz am 25. nach Semlin gebracht. Am 26. September fuhren das 1. und 2. Bataillon von Semlin auf der Donau nach Bazias, wo sie am Nachmittage ankamen, und marschirten um 4 Uhr desselben

Tages nach Weisskirchen ab. Das 3. Bataillon fuhr hingegen die Donau aufwärts, seiner Bestimmung gemäss, nach Peterwardein. Am 28. setzte sich das Regiment in Marsch, um von Weisskirchen mittelst Eisenbahn nach Temesvár abzurücken. Hier wurde dasselbe am Bahnhofe um ½6 Uhr Abends vom Festungs-Commandanten F.-M.-L. Braun empfangen und besichtigt, sodann in der Vorstadt Fabrik das 2. und in der Josefstadt das 1. Bataillon bequartiert, den folgenden Tag aber, den 29., in die Siebenbürger-Caserne verlegt.

Das 4. Bataillon sehen wir im Monate August vom 1. bis 2. am Marsche nach Mori, bei Roveredo in Tirol, wo es vom 3. bis 16. verblieb, dann wieder vom 17. bis 31. am Marsche nach Nomi; vom 1. bis 22. September in der quasi Caserne zu Volano, vom 23. bis 29. am Marsche nach Innsbruck.

Das Depot-Bataillon war die ganze Zeit hindurch, das 5. hingegen bis 11. September, das ist bis zum Auflösungstage, in der Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn.

Der Krankenstand des Regiments betrug mit Ende October 1859, mit Inbegriff aller vor dem Feinde verwundeten, zum Locostande der Compagnien zählenden Mannschaft, 7 Offiziere und 315 Mann. Es waren demnach die Gesundheits-Verhältnisse in Temesvár nicht günstig zu nennen; der Krankenstand namentlich an Fieber leidender Mannschaft nahm eine solche Höhe an, dass das Regiment den gewöhnlichen Garnisons-Dienst nicht bestreiten konnte, daher die Franz Josefs-Caserne zum Spital umgewandelt und eine Grenz-Division zur Aushilfe im Dienste nach Temesvár verlegt werden musste. Am 10. October übernahm G.-M. Graf Daun das Brigade-Commando und rückte das Regiment am 15. vor demselben aus.

Corporal Wirzbicki der 8., Führer Pataky und Hornist Kaczur der 10. Compagnie, dann Fahnenführer Szuszko des 3. Bataillonsstabes erhielten zu Folge Verordnung des Landes-General-Commandos vom 30. October in Würdigung ihrer Verdienste aus der vom k. k. priv. Grosshandlungs-Gremium in Wien gewidmeten patriotischen Gabe, jeder 50 fl. (Ersterer war mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe, letztere zwei mit der goldenen Tapferkeits-Medaille decorirt) der vom pensionirten F.-M.-L. Vinzenz Victor von Pontis für jene Mannschaft des Regiments, welche im Laufe des Feldzuges mit Tapferkeits-Medaillen decorirt wurde, gewidmete Betrag per 250 fl., kam am 23. October zur Vertheilung und zwar derart, dass jeder mit der goldenen Medaille Decorirte 20 fl., jeder mit der grossen silbernen Medaille 10 fl. und jeder mit der kleinen silbernen Medaille Decorirte je 4 fl. erhielt.

Der unglückliche Ausgang des Feldzuges 1859 in Italien veranlasste das Armee-Ober-Commando, als damalige oberste Militär-Behörde, Veränderungen im Heerwesen vorzunehmen. Diese betrafen die Infanterie auch insofern, als aus den bestehenden 62 Regimentern zu je 4 Bataillonen deren 80 zu je 3 Bataillonen formirt wurden. Der Zeitpunkt zur Durchführung dieser Anordnung war für eine später zu bestimmende Zeit in Aussicht gestellt. Alle nicht zur 2. Armee oder zu den Besatzungs-Truppen in Deutschland gehörenden Infanterie-Regimenter hatten den Stand der Gemeinen von 100 auf 80 per Compagnie sogleich herabzusetzen, und die überzählige Mannschaft sofort zu beurlauben (21. October).

Während nun im Monate October der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon in Temesvár und das 3. Bataillon in Peterwardein standen, wurde das 4. Bataillon

aus Innsbruck in die Concurrenz dieser Stadt mit dem Stabe nach Götzens verlegt, wo es bis zum 20. verblieb, um am 21. nach dem neuen Bestimmungs-Orte Komorn abzumarschiren. Hier traf es am 31. ein und war bis zum 3. November in der Stadt gemeinschaftlich beim Bürger bequartiert, bis zu welcher Zeit das Depot-Bataillon seine Auflösung bewirkte und dessen Geschäfte nunmehr auf das 4. Bataillon übergingen. Im December kam die in Temesvár in Garnison gestandene 2. Division zur Bewachung der Festungs-Sträflinge nach Arad.

Laut P.-V.-B. Nr. 84 wurde Oberstlieutenant Baron Abele als Halbinvalid in den Pensionsstand versetzt und an dessen Stelle Major Knopp von Kirchwald zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt.

1860.

Der 2. Regiments-Inhaber F.-M.-L. Baron Rath liess folgende Veränderungen mit 1. Jänner eintreten, und zwar kam Oberstlieutenant Knopp von Kirchwald vom 4. zum 1. Bataillon; Major Obauer hatte das Commando des 2., Major Sortschan jenes des 3., Major Frankovič jenes des 4. Bataillons und des Ergänzungs-Bezirks zu übernehmen; Major von Barault kam als supernumerär vom 1. zum 3. Bataillon, Major Kohaut blieb als supernumerär beim 3., Major von Hankenstein beim 4., Major Esch beim 2. Bataillon.

Die im vorigen Jahre in Aussicht gestellte Organisations-Aenderung, zu Gunsten einer zweckmässigeren tactischen Formation der Infanterie und zugleich einer leichteren Leitung der selbstständigen Truppenkörper, sollte nun zur Ausführung kommen und war hiefür der 1. Februar 1860 festgesetzt.

Vom Regimente wurde das 3. Bataillon mit dem gesammten Stande an Offizieren und Mannschaft sammt den Urlaubern zu dem neu zu bildenden 71. Infanterie-Regimente abgegeben, welches sich aus dem 8., 12. und 54. Regimente zusammensetzte. Die neue Formation brachte zugleich das Aufhören der Grenadier-Compagnien als Flügel-Compagnien des Bataillons, und für den Kriegsfall, die Aufstellung einer Depot-Division. Die Compagnien eines jeden Infanterie-Regiments erhielten sonach die Nummer 1 bis 18.

Am 31. Jänner erfolgte die Uebergabe des, unter Befehl des Majors Karl Esch stehenden 3. Bataillons an den Commandanten des 71. Regiments. Das Bataillon, nunmehr das 2. des neuen Regiments, marschirte von Peterwardein nach Trentschin ab.

Zufolge Festungs-Commando-Befehl vom 23. Jänner 1860 stand die 11. Compagnie, unter Commando des Hauptmanns Holsmay, vom 25. bis 28. Jänner auf Standrechts-Executions-Commando zu Detta und hatte bei mehreren Justificirungen zu interveniren.

Nach Abgang des 3. Bataillons zum 71. Infanterie-Regimente verblieben die übrigen Abtheilungen des Regiments bis Ende Juli in den früher innehabenden Dislocationen, u. zw. zu Temesvár und Arad, aus welch' letzterem Orte die 2. Division am 3. August als dortselbst entbehrlich abrückte und am 5. in der Station Temesvár beim Regimente wieder einrückte.

Schon seit dem Jahre 1853 ergänzte sich das Regiment aus Recruten ungarischer Nationalität*); dennoch erhielt es erst mit 1. Februar 1860 den Befehl, die Abzeichen eines ungarischen Regiments, Litzen und ungarische Hosen, anzunehmen.

*) Leutschau, dann Komorn; früherer Ergänzungs-Bezirk war Sanok.

In Temesvár befand sich nun das Regiment mit seinen 2 Bataillonen vereinigt bis 28. October, während das 3. in der Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn bis zum 9. October verblieb.

Der Allerhöchste Erlass vom 18. Februar verfügte, dass an jedem Sitze eines Stuhlrichter-Amts, ein mit dem Strafrechte eines Compagnie-Commandanten betrauter Offizier exponirt werde, welcher über alle nicht zur gerichtlichen Untersuchung geeigneten strafbaren Handlungen der Militär-Urlauber zu entscheiden, und die Strafen nach Reglements-Vorschrift, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der eigens zu diesem Zwecke verfassten Amts-Instruction, zu verhängen hatte. Vom Regimente wurden zu diesen Exposituren bestimmt: Hauptmann Slama, die Oberlieutenants Draganics, Schmuttermayer und Grimm, dann Lieutenant Gots.

Mit 1. Mai wurde der Truppen-Divisionär F.-M.-L. Koudelka in die Disponibilität versetzt und an dessen Stelle F.-M.-L. von Springensfeld zum Divisionär ernannt.

Am 10. Mai rückte das Regiment vor dem commandirenden General, F.-M.-L. Baron Sokčević, aus.

Nach der vom Regimente hinausgegebenen Stunden-Eintheilung exercirten die Compagnien in der Woche 4mal tactisch und rückten 2mal zu Feldübungen aus.

In Folge Armee-General-Commando-Verordnung vom 15. Juli 1860 waren die Regiments-Musiken bei sämmtlichen Infanterie-Regimentern um 12 Mann zu vermindern. Die Regiments-Musik bestand demnach aus: 1 Regiments-Tambour, 1 Feldwebel, 4 Corporalen, 5 Gefreiten, 26 Gemeinen.

Am 29. Mai ergriffen im Spitale zu Klein-St. Miklos 7 Kerker-Sträflinge nach Bewältigung der Schildwachen

die Flucht, wurden jedoch durch die an jenem Tage von der 2. Division Nr. 12 (zu Arad) beigestellte Spitalswache, und zwar: Corporal Decsi, Gefreiter Kocso, Gemeine Roanzić, Pristach, Tóth, Rukawica, Pollak, Spiewar, Puwarczyk der 3., Gemeine St. Martonyi, Csupek, Massarovits, Koczitza, Szivo, Kovár, Nekanicky und Begala der 4. Compagnie, und namentlich durch kluge Dispositionen des Corporals Decsi alsbald bis auf einen Entlaufenen und 2 Todten eingebracht. Diesen Vorfall brachte das Regiments-Commando dem F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm und Baron Rath zur Kenntniss, worauf der 1. Regiments-Inhaber erwiederte, dass die am genannten Tage commandirt gewesene Wachmannschaft, insbesondere aber Corporal Decsi und Gemeiner Spiewar Beweise entschlossenen Muthes und besonderer Geistesgegenwart gegeben hätten, die als erfreuliche Zeichen treu erfüllter Soldatenpflicht Sr. kaiserlichen Hoheit vollste Anerkennung fänden. Gleichzeitig sendete der Herr Erzherzog 50 fl. in Silber zur Vertheilung an die Wachmannschaft.

Die 2. Division rückte am 3. August von Arad in Temesvár ein, und wurde die 3. Compagnie in der Siebenbürger-, die 4. Compagnie in der Franz Josefs-Caserne bequartiert.

Der Verlauf der italienischen Angelegenheiten, die Annexion Toscana's, Parma's und Modena's auf Grund der Plebiscite, der Sturz des Königreichs Neapel und die Besetzung des Kirchenstaates durch italienische Truppen, überhaupt die sich rasch vollziehende nationale Einigung der Halbinsel liess auch für den Rest des österreichischen Besitzstandes in Italien Besorgnisse hegen, und gebot für

alle Fälle gerüstet zu sein. Die Truppen in der genannten Provinz wurden verstärkt, und unter anderen erhielten auch alle in den deutschen Bundesfestungen befindlichen Regimenter (Nr. 28, 36, 74 und das 1. Jäger-Bataillon) Ende September Marsch-Befehl nach Italien.

Als Ersatz für selbe erhielt nebst anderen Truppentheilen auch das 3. Bataillon des Regimentes mit den beiden Flügel-Divisionen die Bestimmung nach Rastadt. Nach abgehaltener Musterung durch den Brigadier G.-M. von Ruff am 8. October übernahm Major von Hankenstein das Commando des 3. Bataillons, welches vom 10. bis 14. am Marsche nach der neuen Garnison stand und am 15. October in der Bundesfestung eintraf, wo selbes die Leopoldfeste bezog. Die Mittel-Division des 3. Bataillons (15. und 16. Compagnie) verblieb in Komorn.

Das Regiment hatte bereits am 26. September die Musterung durch den Brigadier G.-M. Grafen Daun; während derselben kam ein Telegramm des Armee-Ober-Commandos, welches den Marsch-Befehl nach Italien enthielt. Das Regiment fuhr mit den beiden ersten Bataillonen am 29. mittelst Eisenbahn von Temesvár nach Neuhäusel, von wo es mittelst Fussmärschen über Ó-Gyalla am 31. nach Komorn einrückte und daselbst die mittlerweile einberufene Ergänzung an sich zog, um sodann über Wien nach Italien abzurücken.

Das Armee-Commando wurde durch kaiserliches Befehlschreiben vom 23. October aus Warschau, aus den Händen des F.-M.-L. Grafen Degenfeld in die des F.-Z.-M. Ritter von Benedek gelegt, und Ersterer unter Ernennung zum Feldzeugmeister zur Leitung des Kriegs-Ministeriums berufen. Mit 1. November 1860 gehörte schon das Regiment zur italienischen Armee, stand sonach unter den Befehlen des Armee- und Landes-General-

Commando zu Udine und war mit dem 46. Infanterie-Regimente und dem 23. Jäger-Bataillone im Verbande der Brigade G.-M. von Brandenstein. Corps-Commandant war F.-M.-L. Maroičić.

Während des Durchmarsches des Regimentes nach Italien wurde dasselbe in Wien vom Regiments-Inhaber F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm am Bahnhofe empfangen und über Höchstdessen Weisung ein jeder Mann mit Brod, Bier und Würsten bewirthet, sowie mit Cigarren betheilt.

Das Offiziers-Corps des Regimentes versammelten Se. k. k. Hoheit in der Bahnhof-Restauration zu einem gemeinschaftlichen Frühstück, worauf das Regiment die Fahrt mit der Bahn nach Graz fortsetzte. Bei der Ankunft in Graz empfing es Se. Excellenz der 2. Regiments-Inhaber F.-M.-L. Baron Rath am Bahnhofe; derselbe versammelte das Offiziers-Corps und erwähnte in einer Ansprache die vorzügliche Haltung und Tapferkeit des Regimentes in dem jüngst vergangenen Feldzuge. Nach kurzem Aufenthalte in Graz ging die Fahrt bis Marburg, wo das Regiment bequartiert wurde, um den folgenden Tag mittelst Fussmarsch nach Mahrenberg abzugehen. Die Aenderung dieses Marsches erfolgte über Verordnung des Landes-General-Commando von Udine, welches dem Regimente einen neuen Marschplan zustellte, wonach dasselbe nicht nach Italien, sondern nach Klagenfurt, jedoch als zum italienischen Generalate gehörig, abzurücken hatte.

Dieser Marsch war ungemein beschwerlich. Bei schlechtem Wetter, Regen und Schneefall, hatte das Regiment die 6½ Meilen lange Strecke von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, somit in 15 Stunden zurückgelegt, und marschirte den nächsten Tag ohne Marode aus der Station. Der Marsch war über Ober-Drauburg, Lavamünd, Völkermarkt nach Klagenfurt gegangen, in welcher Station der

Regimentsstab mit dem 1. Bataillon am 12. November einrückte. Hier wurde es theils in der Stadt, theils aber auch in den zunächst gelegenen Dörfern bequartiert, während der 2. Bataillonsstab am 11. in Völkermarkt zurückblieb, mit 2 Compagnien die städtische Caserne belegte und die andern Compagnien in den von der Stadt über eine Stunde entfernt liegenden Dörfern Eberndorf (7.), Beretschützen (8.), Völkermarkt (9. und 10.), Heinburg (11.) und Griffen (12.) bequartierte.

Lieutenant Fischel, zur Vertheilung der beim Regimente eingetroffenen 13 Bagage- und 6 Proviantwägen sammt den dazu gehörigen Bespannungen beauftragt, überführte diese am 26. November zu den Bataillonen.

Auf Grund der Landes-General-Commando-Verordnung, Ofen am 24. December 1860, sollte, behufs Abrichtung der Recruten, der vorgeschriebene Friedensstand der Compagnien der Mittel-Division des 3. Bataillons von 40 auf 100 Mann erhöht werden; gleichzeitig erging aber auch die Weisung, dass jene Truppen, welche sich auf den Kriegsstand zu setzen hatten, hiezu nach Bedarf auch Reserve-Mannschaft einberufen können.

Nachdem die Ereignisse des Jahres 1860 im südlichen Italien, die Kämpfe um Gaeta, sowie gegen die Erhebungen in Calabrien und den Abruzzen zu Gunsten des vertriebenen Königs von Neapel, die Gefahr eines Angriffes auf Venetien etwas ferner rückten, verblieb das Regiment, ohne dass sich besondere Vorfälle ereigneten oder Dislocations-Veränderungen geschehen wären, durch mehrere Monate in den Garnisonen Klagenfurt und Völkermarkt.

Bemerkenswert ist noch in diesem Jahre die Einführung der „Offiziers-Ernennungs-Decrete", 28. März; das Eingehen der „Divisions-Generale", 27. November;

und die Herausgabe des am 18. Juni sanctionirten „Dienst-Reglements I. Theil", 20. November, dem bald ein „II. Theil" folgte.

1861. Auf Grund der oberwähnten Landes-General-Commando-Verordnung, ddto. Ofen am 24. December 1860, war das Regiment beauftragt, eine Depot-Division aufzustellen, deren Stand aus 100 Mann und den Friedens-Chargen per Compagnie zu bestehen hatte. Die Durchführung dieser Anordnung sollte bis Ende Jänner im Ergänzungs-Bezirke beendet sein.

Während der Aufstellung der Depot-Division erhielt die Mittel-Division des 3. Bataillons Marsch-Befehl und wir finden dieselbe am 30. und 31 Jänner am Marsche über Ó-Gyalla nach Neuhäusl mit der Bestimmung, zu ihrem Bataillone nach Rastadt abzurücken; die Division erhielt aber zu Folge der mittlerweile geänderten Verhältnisse am 6. Februar in Hohenmauth den Befehl, bis auf Weiteres in dieser Station zu verbleiben.

Nach dem Abmarsche der 15. und 16. Compagnie bezog die neu aufgestellte Depot-Division die Ubicationen derselben in der bombenfreien Infanterie-Caserne der neuen Festung.

Ende Jänner ging eine vereinfachte Aenderung der Adjustirung der Offiziere und Mannschaft vor sich; ebenso erhielten die bisher mit Infanterie-Säbel ausgerüsteten Tambours, Hornisten und Zimmerleute Pioniersäbel. Anfangs Februar erschien die Verordnung, wonach die Regiments- und Bataillons-Adjutanten, welche ihre Reitpferde bisher aus eigenen Mitteln beschaffen mussten, nunmehr mit Dienstpferden zu versehen waren. In Folge Systemisirung von — nicht zum streitbaren Stande zu

zählenden — Compagnie-Schustern, erhielt jede Feld-Compagnie 2, jede Depot-Compagnie 1 Compagnie-Schuster, welche gleich der übrigen Mannschaft ihres Truppenkörpers zu kleiden und mit dem Pioniersäbel zu bewaffnen waren.

Mit dem Kriegs-Ministerial-Rescripte vom 3. April 1861 wurde das, bis dahin durch Feldwebel Ludwig Klein innegehabte k. russische St. Georgs-Kreuz V. Classe dem Feldwebel Franz Pissinger der 9. Compagnie verliehen und diesem am 13. April ausgefolgt.

Das grossherzoglich badische Festungs-Gouvernement zu Rastadt liess durch das dortige Truppen-Brigade-Commando dem Corporal Johann Falsovič, als gewesenen Commandanten der Wache im Reduit Nr. 29, dann dem Gemeinen Stefan Szabó der 17. Compagnie, welcher als Schildwache vor diesem Posten stand, für die besondere Aufmerksamkeit und Umsicht bei Gelegenheit des in der Nacht vom 22. auf den 23. April im Festungs-Laboratorium ausgebrochenen Feuers, seine vollste Anerkennung aussprechen, indem es nur durch die Geistesgegenwart dieser Leute gelungen war, grössern Schaden zu verhüten.

Der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon, welche bisher in Klagenfurt und Völkermarkt standen, erhielten den Befehl, aus dem Drau- nach dem Lavantthale abzurücken. Demzufolge brach das Regiment am 9. Mai von Klagenfurt auf und marschirte über Völkermarkt und Griffen nach St. Andrä; vom 2. Bataillon marschirte am 8. Mai der Stab und die 4. Division nach Griffen, die 5. und 6. Division nach St. Andrä und Concurrenz, wogegen der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon den Marsch nach Wolfsberg fortsetzten, am 10. dortselbst eintrafen und sowohl in der Stadt, als auch in den Orten zu beiden Seiten der Lavant bequartiert wurden.

Das Regiment hatte folgende Dislocationen inne:

Regiments-, 1. Bataillonsstab, dann 3. und 4. Compagnie in Wolfsberg;

1. Compagnie: Schweintratten, Zellach, Frantschach, St. Gertraud;
2. „ St. Margarethen, Leidenberg, Pfaffendorf, Rägl, Hattendorf;
5. „ St. Michael, Pollheim, Altendorf, Lausing, Eselsdorf, St. Thomas, Marein, Raufelsdorf, Klein-Edling;
6. „ St. Stefan, Gross-Edling, Wolkersdorf, Michaelsdorf, Paildorf, Maildorf, St. Johann;

2. Bataillonsstab und 9. Compagnie: St. Andrä;

7. Compagnie: Fischring, Klein-Rojach, Aigen, Winkling, Pickling, Fölking, Siegelsdorf, Kollegg, Pürk, Thürm;
8. „ Griffen, Oberndorf, Altenmarkt;
10. „ Jakling, Siebending, Magersdorf, Kragelsdorf, Höfern, Mosern;
11. „ St. Jacob, Stadling, Hundsdorf, St. Paul, Altersdorf;
12. „ Mesutschach, Mittersdorf, Mühldorf, Rojach, Farrach, Eisdorf, Mitterpichling.

Die Bequartierung im Lavantthale war somit eine sehr ausgedehnte und zerstreute — sie erstreckte sich über 58 Ortschaften, — die Ueberwachung der Abtheilungen eine ungemein schwierige, wesshalb man die Einrichtung traf, von den Gemeinden Schemalien zu miethen, um die Mannschaft mehr zusammen zu ziehen, da bei der Bequartierung die Leute eines Zuges oft über eine Stunde Weges von ihrem Zugs-Commandanten, die Compagnien des Regiments von einem Flügel zum anderen über 3 Meilen entfernt waren. Nichtsdestoweniger ereigneten

sich trotz dieser ungünstigen Verhältnisse sehr wenig Ausschreitungen von Seite der Mannschaft.

Am 4. Juni wurde in Wolfsberg ein Trauer-Gottesdienst für die im Jahre 1859 Gefallenen abgehalten, wozu die Abtheilungen des 1. Bataillons auszurücken hatten.

Der Armee-Commandant F.-Z.-M. Ritter von Benedek besichtigte am 21., 22. und 23. Juni die Abtheilungen, die Bespannungen, sowie die Turnschule und sprach hiebei die vollste Zufriedenheit aus.

Am 9. und 10. Juli rückten die beiden Bataillone vor dem Corps-Commandanten F.-M.-L. Freiherrn von Maroičić aus; das Regiment wurde belobt. Am 14. Juli hatte G. d. C. Ehzg. Albrecht das Armee-Commando übernommen.

Mit 1. August fand ein Wechsel in der Dislocation, und zwar der 3. mit der 5. und der 4. mit der 6. Compagnie statt.

Die Mittel-Division des 3. Bataillons stand vom 26. Juni bis 3. August am Marsche über Chrustowic, Chrudim, Časlau und Kollin nach Prag.

Die beiden Flügel-Divisionen des 3. Bataillons in Rastadt waren vom 4. bis 20. August am Marsche nach Prag, wo sich nun das ganze Bataillon am 21. September vereinigte und seine Eintheilung in die Brigade G.-M. Ritter von Mertens, Division F.-M.-L. Nostiz, erhielt.

Der Gouverneur der Bundesfestung Rastadt, G.-Lt. von Seutter, hatte beim Ausmarsche des 3. Bataillons seine volle Zufriedenheit, sowohl hinsichtlich der pünktlichen Versehung des Dienstes, als auch der Aufrechthaltung des guten kameradschaftlichen Einvernehmens mit den übrigen Contingenten der Besatzung ausgesprochen, ebenso das grossherzoglich badische Oberamt zu Rastadt bei diesem Anlasse mit einer Zuschrift das

gute Verhalten und schöne Einvernehmen des Bataillons mit der dortigen Bevölkerung anerkennend ausgesprochen und den freundlichen und sehr schätzenswerthen Beziehungen, welche zwischen dem Commando und den grossherzoglichen Behörden bestanden, sowie endlich auch den Gesinnungen der Hochachtung gegen das Offiziers-Corps Ausdruck gegeben. Major von Hankenstein erhielt das Ritterkreuz des grossherzoglich badischen Ordens vom Zähringer-Löwen.

Am 21. August hielt der Brigadier beim Regimente die Musterung ab. Am 25. wurde den Abtheilungen die Instruction zur Annahme der zweigliedrigen Aufstellung der k. k. Infanterie- und Jäger-Truppen hinausgegeben.

Am 19. September rückte das 2. Bataillon in St. Andrä und das 1. Bataillon in Wolfsberg vor dem G. d. C. Ehzg. Albrecht, am 12. October vor dem Corps-Commandanten F.-M.-L. Ehzg. Ernst zur Besichtigung aus.

Mit Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 39 vom 3. October erfolgte der Wechsel des Major Sortschan des Regiments mit Major Karl Pawek des Infanterie-Regiments Freiherr von Nagy Nr. 70; Major Pawek wurde das Commando des 2. Bataillons verliehen.

Das Allerhöchste Befehlschreiben vom 28. September ordnete an, dass jedes der 80 Infanterie-Regimenter in 4 Bataillone zu 6 Compagnien formirt werde, dagegen die Depot-Divisionen zu entfallen hatten. Das 4. Bataillon sollte in dem Stations-Orte der aufzulösenden Depot-Division aufgestellt werden. Der Stand hatte bei den ersten 3 Bataillonen 122 Mann per Compagnie, u. zw. bei den ersten zwei Bataillonen einschliesslich, bei den andern hingegen ausschliesslich der Fahrgemeinen, beim 4. Bataillon 20 Mann per Compagnie zu betragen.

Die Depot-Division, welche mit 10. November zu bestehen aufgehört hatte, überging nun nach der angeordneten Formation an das 4. Bataillon, welches vom 11. November an die Geschäfte des Ergänzungs-Bezirkes unter seinem Commandanten Major Franković übernahm und weiterführte.

1862.

Das 3. Bataillon, welches am 1. Jänner noch in Prag stand, erhielt seine Bestimmung nach Theresienstadt. Es befand sich vom 2. bis 3. am Marsche und verblieb es ferner bis 15. April 1863 unter Commando des Majors Pawek im Verbande der Garnison Theresienstadt.

Major Franković wurde, laut Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 5, zum Infanterie-Regiment Grossherzog von Baden Nr. 50 transferirt; Major von Hankenstein am 14. Februar zum Commandanten des 4. Bataillons ernannt, Major Pawek zur Uebernahme des 3. Bataillons-Commando beordert; Major Obauer als Halbinvalid mit der Vormerkung für eine Friedensanstellung, bei gleichzeitiger Verleihung des Oberstlieutenants-Characters ad honores, mit 1. Mai in den Pensionsstand versetzt.

Das Jahr 1862 verzeichnet einen Wendepunkt in der Taktik der österreichischen Infanterie; die durch mehr als hundert Jahre bestandene Aufstellung in drei Gliedern ward durch die zweigliedrige endgiltig ersetzt, nachdem Letztere seit Ende August 1861 in probeweiser Geltung gewesen war.

Am 10. Mai erging vom Kriegs-Ministerium die Anordnung, dass die Brigade G.-M. Hartung, welche aus dem 9. Jäger-Bataillon, dem 12. und 14. Infanterie-Regimente, in Summa aus 5 Bataillonen bestehen sollte, nach Graz, Judenburg, Bruck und Leoben zu verlegen sei.

Dieser Anordnung gemäss verliess das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon am 24. Mai das Lavantthal (Wolfsberg), marschirte über Zeltweg und Leoben nach Bruck a./M., wo eine Abänderung dieses Befehles das Regiment erwartete und weiter demselben die Garnison Olmütz bestimmte. Den folgenden Tag rückte das Regiment von Bruck aus mittelst Bahn über Wien nach Olmütz ab und traf am 2. Juni in seinem Bestimmungs-Orte ein, wo es die Jesuiten-Caserne und das Lagerwerk Tafelberg als Unterkunft zugewiesen erhielt, während die Bespannung des Regiments in dem Olmütz nahe liegenden Dorfe Horka bequartiert wurde.

Beim Durchmarsche durch Wien empfing der 1. Regiments-Inhaber F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm das Regiment am Südbahnhofe und liess, da noch am selben Tage die Weiterfahrt nach Olmütz angeordnet war, einem jeden Manne des Regimentes in der Restauration des Nordbahnhofes ein Frühstück verabreichen.

In Wien setzte sich das 1. und 2. Bataillon auf den, durch höhere Verordnungen bedingten Stand von 101 Mann per Compagnie sammt Chargen, indem die Urlauber-Mannschaft dieser beiden Bataillone in Wien ausgeschieden und in 2 Transporten am 1. und 2. Juni mittelst Eisenbahn nach Komorn abgesendet wurde. Das Regiment rückte demnach schon am Friedensstande in Olmütz ein, während der Regiments- und die Bataillonsstäbe den Kriegsstand beibehielten.

Das Regiment wurde der Brigade des G.-M. Kopal zugetheilt, hatte jedoch stets in die Ordre de bataille des 3. Armee-Corps der Armee von Italien zu zählen; um im Bedarfsfalle jeden Augenblick dieser Bestimmung gemäss in Verwendung genommen werden zu können, hatte es die beihabende Bespannung zu behalten.

Am 22. Juli rückte das Regiment vor dem F.-M.-L. Freiherrn von Urban, am 21. und 22. August vor dem Landes-Commandirenden G. d. C. Ehzg. Carl Ferdinand, am 25. September zur Musterung vor dem Brigadier, G.-M. Kopal, aus.

Das 3. Bataillon in Theresienstadt erhielt zu Folge Kriegs-Ministerial-Rescriptes vom 26. April 1862 den Auftrag, sich nebst den erforderlichen Chargen auf den Stand von 80 Mann per Compagnie zu setzen.

Den 24. September wurde der Stand der Musikbande auf 10 Mann reducirt, jedoch gestattet, noch weitere 26 Mann dem Locostande der Compagnien für die Musik zu entnehmen.

Einer A. h. Anordnung gemäss, erfolgten Untersuchungen über die Zweckmässigkeit der weissen Aermelleibel aus Schafwollstoff, die später statt der bisher im Gebrauche gestandenen Kittel eingeführt wurden. Auch fand Anfangs August die Einführung neuartiger Gewehrriemen statt, die beliebig verlängert werden konnten.

1863.

Das seit Beendigung des Feldzuges 1859 bestandene Offiziers-Avancement-Verbot ward mit 1. Jänner 1863 aufgehoben.

Laut Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 59 ex 1862 avancirte Hauptmann Karl Bellmond zum Major im Regiment und erhielt das Commando des 2. Bataillons. Mit Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 1 ex 1863 wurde Major Pawek in den normalmässigen Ruhestand versetzt, dagegen Major Johann Edler von Gerber des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42 zum Regimente übersetzt und ihm mit 2. Inhaber-Erlass das 3. Bataillons-

Commando, sowie als selbstständigen Bataillons-Commandanten das jus gladii et aggratiandi verliehen.

Seit 18. Februar nahm man das ungarische Beinkleid in Gebrauch, wodurch das Regiment auch das äussere Gepräge seiner neuen Nationalität erhielt.

Wie bereits erwähnt, gehörte das Regiment noch immer zur italienischen Armee, bis es endlich zu Folge Kriegs-Ministerial-Erlass vom 7. März 1863 aus der Eintheilung der Armee in Italien ausgeschieden wurde und sich der Regiments- und die beiden Bataillonsstäbe vom Kriegs- auf den Friedensstand zu setzen hatten, daher die Fuhrwerke sammt den Bespannungen an das in Wien befindliche Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27 am 24. März zur Uebergabe gelangten. Dieselbe Verordnung bestimmte, dass das 3. Bataillon am 16. April von Theresienstadt nach Komorn abzurücken und sich dort erst auf den vorgeschriebenen Friedensstand zu setzen habe.

Anfangs Juni fanden im Brucker Lager bei den Infanterie-Regimentern Nr. 25, 72 und 77, dann dem 9. und 25. Jäger-Bataillon Versuche mit Bataillonen zu 4 Compagnien statt. Mitte Juni erschien das durch die geänderten Exercir-Vorschriften bedingte neue Manövrir-Reglement.

Zum Empfange des Prinzen Carl von Preussen ging am 24. August eine von beiden Bataillonen zusammengestellte Ehren-Compagnie mit Fahne und Musik unter Commando des Hauptmann von Groller nach Oderberg ab.

Am 6. September übersiedelte die 3. Compagnie in die Salzer-Redoute und am 10. September die 11. Compagnie in die Wisternitzer-Redoute.

Am 17., 18. und 19. September rückte das Regiment vor dem G. d. C. Ehzg. Karl Ferdinand aus, nach-

dem es bereits am 29. August der Musterung durch G.-M. Kopal unterzogen worden war.

Eine Verordnung des Kriegs-Ministeriums setzte wieder den Kriegsstand der Regimentsmusik mit 37 Mann fest. Anfangs September erhielten die Fusstruppen neuartige blecherne Kochgeschirre; die grossen Feldflaschen aus Blech kamen gleichzeitig ausser Gebrauch.

In den Elbe-Herzogthümern war die Successionsfrage eine brennende geworden und machten sich die Klagen über den Druck der dänischen Herrschaft immer lauter. Ungeachtet die grössere Zahl Stimmen in der deutschen Bundes-Versammlung sich gegen die bewaffnete Intervention aussprach, entschlossen sich Österreich und Preussen am 29. December die Sache Schleswig-Holsteins allein auszumachen.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm, welches um diese Zeit in Olmütz an der nach Deutschland führenden Bahn stand, hoffte täglich mit freudiger Erregung auf einen Mobilisirungs-Befehl, doch blieb es bei dieser Hoffnung und es konnte nur die Kameraden der nach Deutschland auf der Bahn beförderten Truppenkörper begrüssen. Wenn sich auch das Regiment an den bevorstehenden Kämpfen nicht betheiligte, so stellte es dennoch ein Detachement von 32 Mann zu dem aufgestellten Feldspitale bei, welche sämmtlich mit der Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1864 betheilt wurden; ausserdem erhielt Gefreiter Johann Belan für seine hervorragenden Leistungen während dieses Feldzuges das „silberne Verdienstkreuz".*)

Oberstlieutenant Franz Knopp von Kirchberg commandirte das 1., Major Karl Bellmond das 2., Major Johann Edler von Gerber das 3. und Major Karl Hanke

*) Armee-Verordnungs-Blatt Nr. 30 vom 11. Juni 1864.

von Hankenstein das 4. Bataillon bei gleichzeitiger Führung des Ergänzungs-Bezirks-Commando.

1864. Ein Kriegs-Ministerial-Rescript vom 5. Jänner 1864 ordnete die Errichtung des Depot-Divisions-Cadres für alle 80 Infanterie-Regimenter an und hatte die Durchführung dieser Aufstellung in der Ergänzungs-Bezirks-Station sofort vor sich zu gehen. In Folge der Festsetzung des Kriegsstandes einer Compagnie auf 130 Mann musste der Grundbuchsstand der Infanterie-Regimenter innerhalb der einzelnen Ergänzungs-Bezirke ausgeglichen werden; das Regiment erhielt vom 70. Infanterie-Regimente Freiherr von Nagy zur Standes-Ausgleichung 100 Mann. Der Friedensstand des Depot-Divisions-Cadre hatte aus 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 10 Mannschafts-Chargen zu bestehen. Zum Commandanten dieser neuen Abtheilung wurde Hauptmann Ernst Chambaud de Charrière bestimmt.

Das eigene 3. Bataillon rückte am 24. Jänner mit der ganzen Bagage von Komorn ab und traf am 25. in der neuen Garnison Pressburg ein, wo es theils in der Stadt, theils in den umliegenden Ortschaften bequartiert wurde. Dasselbe trat mit dem Tage des Eintreffens in Pressburg in die Brigade des G.-M. Baron Koller, behielt jedoch seine taktische Eintheilung in der Brigade des G.-M. von Ruff.

Statt dem, laut Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 5, mit 31. Jänner zum 67. Infanterie-Regimente transferirten Major von Hankenstein übernahm Major von Gerber, bisher Commandant des 3. Bataillons, das Commando des 4. Bataillons, respective des Ergänzungs-Bezirkes. Der vom 67. Infanterie-Regimente zutransferirte Major

Leopold Fischhoff Edler von Osthof übernahm am 29. Februar das Commando des 2. Bataillons vom Major Bellmond und ging Letzterer zur Uebernahme des 3. Bataillons nach Pressburg ab.

Im März war die 7. Division vom 1. bis 7. in Pressburg, vom 8. bis 11. am Marsche nach Ödenburg; die 8. Division stand vom 1. bis 18. in Neudorf, vom 19. bis 31. in Pressburg; die 9. Division aber vom 1. bis 7. in Theben, kam am 8. nach Pressburg. Von nun an blieb Alles unverändert in den zugewiesenen Stationen bis November. In diesem Monate kam die 8. Division von Pressburg nach Neudorf, die 9. aber nach Theben.

Am 8. März rückte das Regiment vor dem F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm aus, — nach der Ausrückung fand Casern-Visite statt. Die Decorirten erhielten Geldspenden, u. zw. die mit der goldenen Medaille 2 Stück, — jene mit der silbernen Medaille 1 Stück Ducaten. Ferner erhielt sämmtliche Mannschaft eine dreitägige Gratis-Löhnung. Das ganze Offiziers-Corps wurde zum Dinér im Redoutensaal eingeladen. Am 25. Juli besichtigte der 1. Herr Regiments-Inhaber die vom 4. Bataillon belegten Localitäten und sprach bei beiden Anlässen seine Anerkennung aus.

Mit Normal-Verordnungs-Blatt, 8. Stück, wurde die Regulirung des Offiziers-Standes bei den Linien-Infanterie-Regimentern, und die Aufhebung der Offiziers-Avancements-Beschränkung publicirt.

Heinrich Freiherr von Rath.

Am 18. September starb zu Graz F.-M.-L. Baron Rath, 2. Inhaber des Regiments, zu dessen Beerdigung eine Deputation unter Führung des Obersten von Kreyssern nach Graz abging. F.-M.-L. Heinrich Freiherr von Rath, k. k. wirklicher Kämmerer, Ritter des österreichischen eisernen Kronen-Ordens II. Classe, Grosskreuz des russischen Stanislaus-Ordens, Commandeur

des badischen Zähringer-Löwen-Ordens, Ritter des Ordens der beiden Sicilien, des sardinischen Mauritius-Ordens, Inhaber des Kanonen-Kreuzes und des Militär-Dienstzeichens, ist einem Stamme entsprossen, dessen Glieder seit dem 30jährigen Kriege in ununterbrochener Reihenfolge als Generäle und Stabs-Offiziere in der österreichischen Armee ehrenvoll dienten, von welchen einer bei der Belagerung von Ofen 1686, der andere bei der Affaire bei Luzzana 1702 den Heldentod vor dem Feinde fanden.

In der Festung Josefstadt in Böhmen am 24. März 1792 geboren, kam er mit seinem 8. Jahre in die Ingenieur-Academie und wurde 1809 mit vollendetem 16. Jahre aus dieser Anstalt als Fähnrich zum Regimente St. Julien Nr. 61 ausgemustert, hatte in der Campagne 1809 die Schlachten und Gefechte von Fontana fredda, Suave, an der Piave, am Tagliamento bei der Brigade des Generals Hieronimus Colloredo mitgemacht, wurde bei Venzone am 12. Mai 1809 durch einen Streifschuss an der linken Seite verwundet und noch bei offener Wunde am 14. Juni 1809 in der Schlacht bei Raab durch einen Schuss durch das linke Handgelenk schwer blessirt.

Im Feldzuge 1813 kam er nach der Schlacht von Dresden als Oberlieutenant zur Grenadier-Division nach Italien, wo er das Gefecht am Alpon mitmachte. Im Jahre 1814 dem Generalstab zugetheilt und den 4. Februar zum Hauptmanne beim italienischen Frei-Bataillon avancirt, hatte er alle Gefechte beim Corps des Generals Grafen Nugent am rechten Po-Ufer bei Borgo, Sandonino und Parma mitgemacht.

Im November 1814 zum Regimente Kaiser Alexander eingetheilt, hat er dem Feldzuge im Jahre 1815 in Frank-

reich und der Cernirung von Schlettstadt beigewohnt; im Jahre 1821 den Feldzug gegen Neapel mitgemacht.

Den 1. Februar 1827 wurde er auf Ansuchen des F.-Z.-M. Prinzen Hessen-Homburg zu dessen Regimente qua talis transferirt und erhielt im Jahre 1828 die Grenadier-Compagnie.

Den 23. Februar 1831 wurde er ob seiner Verdienste vom 3. Hauptmann Major bei Nugent und den 2. August 1833 vom 3. Major Oberstlieutenant bei St. Julien, den 29. August 1835, auf Vorschlag des Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten Prinzen Hohenlohe, Oberst seines Regiments.

Im Jahre 1843 avancirte er zum General-Major und Brigadier in Mailand. Bei Ausbruch der dortigen Revolution am 18. März 1848 wurde er vom F.-M. Grafen Radetzky vom Castell mit einem ungarischen Grenadier-Bataillon seiner Brigade, einer Compagnie Kaiser-Jäger und 1 Zug Huszaren zur Vertheidigung der inneren Stadt beordert, um das bedrohte königliche Schloss und den Dom zu besetzen. Seine Umsicht und die Tapferkeit seiner Truppen war von Erfolg gekrönt, doch schnitten die in den entfernteren Strassen erbauten Barrikaden seine Verbindung mit dem Castell ab und machten jede Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich. Ohne Zögern vereinigte er die Truppe, welche mit den Wachen und versprengten Patrullen gegen 3000 Mann, 1 Zug Cavallerie und 4 Kanonen zählte, um sich bis zum Castell durchzuschlagen, was ihm auch glücklich gelang. Seine Leistungen beim Rückzug von Mailand fanden allenthalben die verdiente Anerkennung.

In Verona wurde ihm das Commando der Besatzung auf dem rechten Etsch-Ufer mit 6 Bataillonen übertragen. Am 30. April marschirte er mit 3 Bataillonen und 1 Batterie mit Tagesanbruch nach Lugagnano, wo er vom F.-M.-L.

Baron D'Aspre, der die Demonstration gegen die Höhen von Sona befehligte, den Auftrag erhielt, Mittags gegen Sona in gleicher Höhe mit der Brigade Liechtenstein vorzurücken, ohne sich jedoch in etwas Ernstliches einzulassen. Einige glücklich angebrachte Kanonenschüsse waren hinlänglich, um den Feind zur Flucht von den Anhöhen zu veranlassen.

Am 6. Mai 1848 bei der Schlacht von St. Lucia hatte er das rechte Etsch-Ufer in Verona mit 6 Bataillonen zu vertheidigen, wovon 3 Bataillone im Fort Brocolo und in der inneren Umfassung vertheilt, 3 Bataillone aber auf dem Brá aufgestellt waren. Der Feind war schon im Besitze von St. Lucia, die österreichische Plänklerkette bis zum Rideau zurückgedrängt und die feindlichen Kanonenkugeln erreichten das Glacis. F.-M.-L. D'Aspre liess dem Feldmarschall melden, dass er von einer grossen Uebermacht angegriffen, sich in die Festung Verona werde zurückziehen müssen.

Da bat Rath den Feldmarschall, die auf dem Brá stehenden 3 Bataillone seiner Brigade vorführen und sich zur Disposition des 1. Armee-Corps-Commandanten, G. d. C. Grafen Wratislaw, stellen zu dürfen. Ungeachtet der Einsprache mehrerer hoher Generale, bewilligte es der Feldmarschall und Rath eilte, die 3 Bataillone von Brá in Marsch zu setzen. Vor der Porta nuova am Rondell angelangt, traf er die Brigade Clam, welche die Stellung von Tomba und Tombetta verlassen hatte, um sich in die Festung zurückzuziehen. Auf der Strasse gegen St. Lucia fand er den G. d. C. Grafen Wratislaw mit F.-M.-L. Fürst Karl Schwarzenberg und meldete ihm das Eintreffen der 3 Bataillone, worauf die Brigade Clam wieder nach Tombetta vorgeschickt wurde.

Das Gefecht ward mit Kraft erneuert und der zweifelhafte Tag mit dem fluchtartigen Rückzug des Feindes und dem glänzendsten Siege geschlossen. Dass Rath's Bataillone wesentlich hiezu beigetragen haben, dürfte nicht bestritten werden.

Bei den Operationen über Mantua gegen Goito befehligte er die Grenadier-Brigade, welche nur Abends bei Caigile in ein kurzes Kanonenfeuer auf der Strasse gegen Goito gerieth, dann beim Rückmarsch sich in Nogara von der nach Vicenza marschirenden Armee trennte, um inzwischen mit dem Reserve-Corps die Besatzung von Verona zu bilden.

Am 23. Juli, wo Rath als qua Divisionär beauftragt war, die Position von Somma campagna zu nehmen, leitete die Brigade Wohlgemuth auf der Strasse den Angriff durch die Artillerie ein, während er mit der Brigade Suplicaz den Angriffspunkt rechts wählte. Das 2. Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments stürmte die Anhöhe, doch auf dieselbe erschöpft angelangt, wurde es plötzlich von einer starken feindlichen Abtheilung angegriffen und geworfen; da stellte sich Rath an die Spitze des 2. Bataillons Latour, welches als Reserve aufgestellt war, und führte es zum Sturme, während G.-M. Suplicaz das Banal-Bataillon schnell rallirte und den Sturm jenes Bataillons unterstützte. Der Feind, in Flanke und Rücken genommen, verliess Somma campagna in grösster Eile.

Obgleich Rath die Verfolgung gleich einleitete und den rechten Flügel des Bataillons vornahm, um dem Feinde die Rückzugslinie gegen Custozza zu verlegen, so konnte dies ob des ungemein coupirten Terrains, wie nicht minder der grossen Müdigkeit der Truppen wegen, nicht mehr gelingen.

Nach dem Gefechte von Volta musste er seine Division, welche früher vom Fürsten Felix Schwarzenberg befehligt war, demselben bei seinem Einrücken übergeben und übernahm eine Division beim 4. Armee-Corps, die in keine feindliche Gelegenheit kam.

Für die im Feldzuge 1848, besonders in den unvergesslichen 5 Tagen bewiesene Umsicht, Tapferkeit und gute Führung seiner Brigade wurde ihm von Kaiser Ferdinand das Commandeur-Kreuz der eisernen Krone verliehen.

Im Feldzuge 1849 war er mit 2 Bataillonen Ehzg. Ernst, 2 Bataillonen Wocher und 2 Bataillonen Warasdiner Kreuzer, Commandant von Piacenza.

In den Jahren 1849 bis 1851 stand er in Verwendung als Divisionär und Stadt-Commandant von Mortara, Cremona, Triest und wusste sich unter den schwierigsten Zeitverhältnissen stets die Achtung der Bevölkerung, sowie die Liebe seiner Untergebenen zu erwerben.

Mit Patent vom 16. Mai 1851 wurde er für die dem Kaiserhause geleisteten guten Dienste, sowie in Rücksicht seiner erprobten Erfahrung und zum Merkmale „Unserer höchsten Zufriedenheit und des Vertrauens in seine Person“ — wie sich das Patent wörtlich ausdrückt — zum 2. Inhaber des Regimentes Ehzg. Wilhelm Nr. 12 ernannt.

Mit Befehlschreiben vom 13. Jänner 1852 trat er nach einer 43jährigen, stets ausgezeichneten Dienstzeit, in den Ruhestand, wobei ihm für seine langjährigen, zur höchsten Zufriedenheit geleisteten Dienste eine Personal-Zulage von 500 fl. zur normalmässigen Pension von Seiner Majestät dem Kaiser zuerkannt wurde.

F.-M.-L. Baron Rath war ein streng rechtlicher und ehrenhafter Character, stets für das Beste des Dienstes thätig, ein wohlwollender Kriegskamerad, ein theilnehmen-

der Freund, doch ein eben so strenger Richter für jeden Gleichgiltigen, der nicht vom echten militärischen Geiste beseelt und fähig gewesen wäre, das höchste Gut des Kriegers, die Ehre seines Standes, zu verletzen.

Wie oben erwähnt, starb er am 18. September 1864 zu Graz. Zwei Tage darauf wurde mit ihm der letzte Sprosse einer Familie zu Grabe getragen, welche durch 300 Jahre von Vater auf Sohn Österreich und seiner Dynastie hervorragende Dienste geleistet hatte.

Inhabers-Adjutant bei F.-M.-L. Baron Rath war vom 1. October 1863 bis Ende März 1864 Oberlieutenant Graf Rosenberg-Orsini.

Am 20. September exercirte das 4. Bataillon in Komorn, in einer Division rangirt, vor Seiner Majestät im Brigade-Verbande, wobei Seine Majestät sowohl über das gute Aussehen, als auch über die Präcision der Bewegungen Allerhöchst Seine vollkommene Zufriedenheit aussprachen. Ebenso erwarb sich das Regiment bei den am 22. und 23. September stattgefundenen Ausrückungen vor dem G. d. C. Ehzg. Karl Ferdinand dessen vollstes Lob.

Im November hatte sich das Regiment bei den 2 ersten Bataillonen auf den Stand von 79, beim 4. Bataillon von 20 Mann per Compagnie, einschliesslich der Chargen und des Compagnie-Schusters, zu setzen; ferner wurden die bis nunzu im Stande der Compagnie gewesenen 1 Gefreiten und 26 Gemeine der Musikbande beim Regimentsstabe in Stand genommen und die Offiziersdiener von nun an nicht mehr auf den Stand der Gemeinen gezählt.

In diesem Jahre hatte Ehzg. Maximilian den mexicanischen Boden als Kaiser betreten. Ein Rescript vom 18. Mai 1864 genehmigte in Österreich die Anwerbung

von 6000 Freiwilligen verschiedener Waffengattungen für Mexico, unter denen wir auch Oberlieutenant Postranetzky des Regiments zu verzeichnen haben.

1865.

Zu Anfang des Monates Jänner erhielt das 3. Bataillon den Befehl, zu seinem Regimente zu stossen. Alle Abtheilungen des Bataillons verblieben bis 15. Jänner in ihren, im vorigen Monate eingenommenen Dislocationen, standen am 16. und 17. am Marsche zum Regimente und trafen am letztgenannten Tage in Olmütz ein. Aus diesem Anlass war in Olmütz folgende Dislocations-Eintheilung in Kraft getreten: Regimentsstab, 1., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 17. und 18. Compagnie in die Jesuiten-Caserne; 3., 11. und 12. Compagnie in das Fort Laska; 15. und 16. Compagnie in die Salzer-Redoute; 2. Compagnie in die Wisternitzer-Redoute. Am 31. März räumten die im Fort Laska, in der Salzer- und Wisternitzer-Redoute untergebrachten Compagnien ihre Dislocationen und übersiedelten in das Fort Tafelberg.

Im Monate April wurde Major Bellmond zum 11. Grenz-Infanterie-Regimente und von diesem Major Sava Davidovac zum Regimente transferirt, woselbst er das 3. Bataillons-Commando übernahm.

Mit 16. Mai 1865 wurde F.-M.-L. Rudolf Freiherr von Rossbacher zum 2. Regiments-Inhaber ernannt.*)

*) Von demselben kam folgendes Schreiben dem Regiments-Commando zu:

„Durch die Allerhöchste Gnade Seiner k. k. apostolischen Majestät „zum 2. Inhaber des den Namen Seiner k. k. Hoheit, des durchlauchtigsten „Herrn Ehzg. Wilhelm führenden 12. Linien-Infanterie-Regiments ernannt, „entsende ich vor Allem an Euer Hochwohlgeboren, als den Obersten und „Commandanten und das löbliche Offiziers-Corps, wie nicht minder an die „gesammte Mannschaft desselben meinen herzlichen Soldatengruss und spreche „gleichzeitig die Versicherung aus, dass ich mich durch das von unserem „Allerhöchsten Kriegsherrn mir geschenkte Vertrauen an die Spitze eines

Am 17. Juni rückte das in Komorn stationirte 4. Bataillon vor dem Commandirenden, G. d. C. Friedrich Fürsten Liechtenstein, in Parade aus und exercirte sowohl im Brigade-Verbande als auch in der Division. Hierauf besichtigte Se. Durchlaucht die Localitäten des Bataillons und sprach seine volle Zufriedenheit aus. Ebenso rückte das Regiment am 20. Mai vor dem Commandirenden, G. d. C. Ehzg. Carl Ferdinand, und am 18. August zu einer Feldmesse auf der Enveloppe, am 11. September zum Brigade-Exerciren, am 13. zu einer Feldübung in der Brigade vor dem F.-M. Ehzg. Albrecht aus.

Am 31. August waren die in der Jesuiten-Caserne bequartierten 4 Compagnien des 1. Bataillons in das Fort Tafelberg, dagegen die 5. und 7. Division von dort in die Jesuiten-Caserne übersiedelt.

Um eine Verbesserung der Mannschafts - Menage durch Einkauf der Victualien im Grossen zu erzielen, wurde eine Berathungs- und Controll-Commission zusammengesetzt und hiezu Major Davidovac als Präses, ferner Hauptmann Wawrausch und 1 Subaltern-Offizier, dann 2 Mann per Bataillon — welch' Letztere die Mannschaft selbst fürzuwählen hatte — bestimmt. Mit 1. Jänner 1866 trat die neue Menage in's Leben; es wurden Contracte mit Lieferanten abgeschlossen und die durch Procent - Nachlässe und sonst erzielten Ersparnisse zu Gunsten der Mannschaft verwendet.

Das Regiment blieb mit dem Stabe und den ersten drei Bataillonen in Olmütz bis 12. Mai 1866, das 4. Ba-

---

„in der Geschichte des k. k. Heeres als ausgezeichnet bekannten Regi-„ments gestellt worden zu sein, tief gerührt und im hohen Grade geehrt fühle.

„Ich bin von dem regsten Willen beseelt, das Beste des Aller-„höchsten Dienstes und des Regiments nach meinen Kräften zu fördern, „Gerechtigkeit und Wohlwollen gegen alle Individuen desselben stets walten „zu lassen."

taillon mit dem Depot-Divisions-Cadre aber in der Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn.

Innere Einrichtungen.

Die Zeit von 1859 bis 1866 ging nicht ohne zahlreiche Veränderungen und Verbesserungen der militärischen Einrichtungen bei der k. k. Infanterie vorüber.

Am 20. Jänner 1860 trat eine neue „Ergänzungs-Bezirks-Eintheilung“ in's Leben, bei welcher man, im Gegensatze zum früheren Vorgehen, das Zusammenhalten der gleichen Nationalität mehr in's Auge fasste. Die Militär-Grenze blieb vorläufig in dem durch das Patent vom 7. Mai 1850 geregelten Verhältnisse; Tirol und Dalmatien stellten nur Jäger, auf die übrigen Länder wurden, entsprechend der neuen Zahl Linien-Infanterie-Regimenter, 80 Ergänzungs-Bezirke anrepartirt.

Dieses Heeres-Ergänzungs-Gesetz war auf die Eintheilung der Monarchie in Territorial-Bezirke basirt (Ergänzungs-Bezirke), deren durchschnittliche Leistungsfähigkeit sorgfältig ermittelt wurde und enthielt Bestimmungen, welche eine der Eigenart der einzelnen Nationalitäten zusagende Eintheilung der Conscribirten in die einzelnen Wehrkörper sicherten. Auch boten die Modalitäten der Recruten-Aushebung, nämlich die persönliche Haftung der dabei thätigen Organe, die möglichste Garantie, dass man nur taugliches Material assentirte, sowie auch das Recht eben dieser Organe, die zeitweilige Untauglichkeit auszusprechen, die Behebung des scheinbaren Uebelstandes ermöglichte, dass die Stellungspflicht für alle Länder der Monarchie ohne Rücksicht auf die verschiedene Zeit der physischen Entwicklung bei den einzelnen Völkerschaften gleichmässig festgestellt wurde. Die genaue Kenntniss der normalen Leistungsfähigkeit der einzelnen Ergänzungs-

Bezirke gestattete endlich ziemlich sichere Schlüsse, wo und innerhalb welcher Grenzen erhöhte Anforderungen gestellt werden konnten.

Gleichzeitig erfolgte eine neue Formation der nunmehr als Linien-Infanterie behandelten Grenz-Regimenter, während im Jahre 1859 und 1861, endgiltig aber 1864 die Tiroler-Landes-Vertheidigung eine neue Ordnung erfuhr.

Die Modalitäten der Stellvertretung im Heere waren 1856 festgestellt worden; im Jahre 1861 bildete man einen besonderen Militär-Stellvertreter-Fond. Allerdings hatte das Reengagirungs-System einen Rahmen tüchtiger Berufs-Soldaten geschaffen; aber die Nachtheile, welche der Mangel einer Organisation der Wehrkraft des Volks für die Machtentfaltung der Monarchie nach sich zog, wurden hiedurch bei Weitem nicht aufgewogen.

In der Bewaffnung und Ausrüstung der Infanterie hatte sich um so weniger eine Aenderung ergeben, als sich das Lorenz-Gewehr im Feldzuge 1859 vollkommen bewährt hatte und man sich zu jener Zeit mit der allerdings entsprechenden Treffsicherheit dieser Feuerwaffe zufriedenstellte, ohne sich an ihre geringe Rasanz und die entsprechend geringen bestrichenen Räume zu stossen. Zudem war seit dem französischen Feldzuge das Bajonnet in den Vordergrund getreten. Die schwierige Ladung nach mehreren Schüssen veranlasste immerhin zum Ersatze der bisherigen Projectile durch Expansions-Geschosse nach Podewill.

Im October 1860 wurde bei den 1., den ehemaligen Leib-Bataillonen, die weisse Leibfahne eingeführt. 1861 erfolgte die Betheilung der Adjutanten mit ärarischen Dienstpferden.

Die Adjustirung anbelangend, bestimmte ein kaiserlicher Befehl vom 20. Juli 1861 für die Offiziere der Fuss-

truppen das Tragen der Feldbinde in ihrer ganzen Breite von der rechten Achsel zur linken Hüfte; der Kragen der Waffenröcke wurde umgeschlagen, statt 2 nur 1 Reihe Knöpfe festgesetzt und deren Anzahl auf 6 reducirt. Schon 1860 war die Passepoilirung bei den Mänteln und Waffenröcken der Mannschaft abgestellt worden. Dagegen erhielten in jenem Jahre die mit Litzen versehenen Infanterie - Regimenter die ungarischen Tuchhosen. 1862 kamen statt der früheren Kitteln die Aermelleibel, dann neue Csáko zur Einführung.

Bei der neuen Formation der Infanterie-Regimenter im December 1859 hörten die Grenadier-Compagnien zu bestehen auf; die damaligen Grenadiere sollten den Namen und die Auszeichnung als solche, falls sie deren durch das Gesetz nicht früher verlustig wurden, bis zu ihrer Entlassung beibehalten, eine neue Uebersetzung zu Grenadieren aber nicht mehr stattfinden. Hingegen erhielten reengagirte, mit der Alterszulage betheilte Leute, unbeschadet der Charge, den Namen „Grenadier“ und hatten nebst der messingenen Granate an den Ueberschwungs- und Patrontaschen-Riemen, noch eine weisstuchene am Kragen als Distinction zu tragen.

Das Dienst-Reglement erfuhr im Jahre 1860, nach mehr als einem halben Jahrhunderte seines unveränderten Bestandes, eine der neueren Heeres - Verfassung entsprechende Umarbeitung.

Die persönlichen Vorschriften anbelangend, erscheint zunächst das Dienstes-Verhältniss der Stabs-Offiziere von Interesse, weil es um jene Zeit zum Ausdrucke kömmt, wie sie allmälig aus Gehilfen des Regiments - Commandanten im Allgemeinen zu besonderen, für die unterstehenden Abtheilungen verantwortlichen Bataillons-Commandanten wurden. Während das Dienst-Reglement be-

züglich des Majors von „seinem Bataillon" spricht und das Bataillons-Commando als „verantwortliche Zwischen-Behörde" bezeichnet, so heisst es dennoch von ihm: „Besonders angewiesen, seinen Obersten in allen Angelegenheiten des Dienstes zu unterstützen, muss er eine vollständige Kenntniss des ganzen Regiments besitzen und von dem Fortgange eines jeden Geschäftes die eigene, ununterbrochene Wissenschaft haben." Eben diese Forderung lässt ihn nicht nur als Bataillons-Commandanten, sondern auch noch als Organ des Obersten für die Durchführung des Dienstes im ganzen Regiment erscheinen. Auch war der Major in dienstlichen Angelegenheiten an den Oberstlieutenant „als unmittelbaren Vorgesetzten" gewiesen. Diesem war noch aufgetragen „das gute Einvernehmen mit und unter den übrigen Stabs-Offizieren zum Besten des Dienstes zu unterhalten."

Unter den neuen Bestimmungen, welche für den Obersten im Dienst-Reglement aufgenommen wurden, finden wir jene, dass er ein besonderes Augenmerk der Nationalität seines Regiments zuwenden und ihre Eigenthümlichkeiten recht zu beurtheilen verstehen solle. „Wer dieselben zu benützen weiss, wird mit seiner Truppe unter allen Verhältnissen Vorzügliches leisten." Uebrigens erfuhren die persönlichen Vorschriften für den Obersten eben so wenig eine wesentliche Aenderung, als jene für den Oberst-Inhaber, dem noch immer das Straf- und Begnadigungs-Recht über alle der Regiments-Gerichtsbarkeit unterstehenden Individuen mit Ausnahme des zeitlichen Obersten, das Recht der Beförderung sämmtlicher Chargen vom Hauptmann abwärts, dann der Ehebewilligung vom Oberstlieutenant abwärts zugestanden, welche Rechte er ganz oder theilweise dem Regiments - Commandanten übertragen konnte. Diesem gebührte eine Schildwache.

Ebenso hatten die Organe des Obersten, der Regiments-Adjutant, -Caplan, -Auditor, -Arzt, dann Rechnungsführer, Rechnungsfeldwebel und Profoss, ihren bisherigen analoge, nunmehr ausführlicher und präciser vorgezeichnete Obliegenheiten. Characteristisch ist es, dass die den Offiziersrang bekleidenden Organe des Regimentsstabes wohl in allen Dienstes-Angelegenheiten an den Regiments-Commandanten, in persönlichen Angelegenheiten aber zunächst an den jüngsten Stabs-Offizier gewiesen waren, sowie sie sich überhaupt beim Abgehen und Zurückkommen bei sämmtlichen Stabs - Offizieren zu melden hatten.

Die Vorschriften über den Inspections-Dienst, die gewöhnliche Beschäftigung, die Adjustirung, Behandlung der Montur, Waffen und Rüstung, die Pflege und Wartung der Pferde, endlich das Verhalten bei Feierlichkeiten, zeigten keine erwähnenswerthen Neuerungen.

Das Disciplinar-Strafrecht erfuhr einige Modificationen. Die Strafen waren folgende: 1. Ausrückungen zum Rapport mit Sack und Pack; 2. Freiheits-Beschränkungen geringer Art (Aufsicht, Mehr-Verrichtung von Diensten); 3. Casern-, Lager- oder Zimmer-Arrest; 4. Arrest mit Kurzschliessen; 5. Arrest mit oder ohne Langschliessen, welches durch Fasten verschärft werden kann; 6. Haus-Arrest; 7. Stockhaus- und Profossen-Arrest; 8. Einzeln-Arrest; 9. Dunkel-Arrest; 10. Körperliche Züchtigung; 11. Zeitliche Degradirung der Unteroffiziere, Gefreiten und denselben gleichgestellten Chargen (bis zu einem Jahre); 12. Degradirung der vorstehend genannten Individuen auf unbestimmte Zeit und auf Grund des Warnungs-Constitutes. Gegen Offiziere wurde nur der Haus- und Profossen-Arrest verhängt. Der Compagnie-Commandant durfte die Strafen 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9 und 10; der Bataillons-Commandant

jene 3, 5, 8, 9, 10, 11 und 12 in steigendem Ausmasse verhängen. Die körperliche Züchtigung, im Maximal-Ausmasse von 40 Stockstreichen, war wohl eine Reminiscenz früherer Anschauungen; wenigstens wurden derartige Modalitäten ihrer Vollziehung gewählt, welche das entehrende Moment abschwächten und jede brutale Verschärfung ausschlossen. „Der Vollzug der zuerkannten Strafe darf an keinen, auch fremden Personen zugänglichen Orten vorgenommen und nicht gefliessentlich verzögert werden. Zwischen den einzelnen Streichen soll 6 bis 8 Sekunden innegehalten werden.“

Der Ergänzungs - Bezirks - Commandant hatte ein gleiches Disciplinar - Strafrecht als der Regiments - Commandant.

Das gerichtliche Verfahren wurde in der bisher üblichen Weise durchgeführt. Die Auditoriate der Regimenter bildeten die 1. Instanz sowohl für Straf-, als auch für bürgerliche Rechts-Angelegenheiten.

Indem wir den Garnisons-Dienst übergehen, muss den Bestimmungen über Lager, Vorposten und Märsche einige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Frei-, Hütten- oder Zelt-Lager konnten entweder in entwickelter Linie oder in Colonnen bezogen werden. Das Frei-Lager in entwickelter Linie hatte nahezu die Breite, welche die betreffende Truppe einnahm, und gliederte sich in die Formirungs-, Waffen-, Lager-, Feuer-, Offiziers-, Stabs-, Regiments-, Train- und Proviant-Linie. Der eigentliche Lagerraum für die Mannschaft war der 20 Schritte tiefe Raum zwischen der Waffen-Linie, auf welcher die Gewehre in Pyramiden angesetzt wurden, und seiner rückwärtigen Begrenzung, der Lager-Linie. Zwischen dem 1. und 2. Bataillon ging durch die ganze

Tiefe des Lagerplatzes die Fahnen-, zwischen dem 2. und 3. Bataillon die Bataillons-Gasse, beide 20 Schritte breit. Das ganze Lager war bei 600 Schritt lang und 150 Schritt tief. Wenn wegen Mangel an Raum in Colonnen gelagert werden sollte, wurde die Colonne mit Compagnie-Breite gewählt.

Das Beziehen und Verlassen des Lagers ging ohne jedwede zwecklose Formalität vor sich.

Die Vorposten erhielten eine grössere Ausdehnung, sowie eine solche Gliederung, welche sie zu einem nachhaltigen Widerstand geeigneter erscheinen liess. Vor den „Unterstützungs - Posten“ wurden „Aufnahms - Posten“, und dem Feinde zunächst „Feldwachen“ aufgestellt, welche das vorliegende Terrain durch eine zusammenhängende Kette von Posten „einfache und Doppel-Vedetten“ abzuschliessen hatten. Zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Vorposten konnten auch zwischen Haupttruppe und Aufnahms - Posten „Reserven“ eingeschaltet werden. Im Bedarfsfalle wurden bei grösserer Entfernung einzelner Posten „Verbindungs-Posten“, sowie zur besseren Beobachtung einzelner vorliegender Punkte „Aviso-Posten“ aufgestellt. Von den drei Postengürteln stand ein angemessener Theil in „Bereitschaft“, „strenger Bereitschaft“ oder „unter den Waffen“, nach Massgabe der Feindesnähe.

Die Märsche anbelangend, waren die Details des Sicherheits-Dienstes noch nicht Gegenstand einer bindenden Vorschrift. Die Colonne, welche die linke Strassenseite frei zu lassen hatte, wurde durch Signale geleitet. Die Vorschriften über die Beförderung auf Eisenbahnen und Dampfschiffen waren eine durch die modernen Verkehrsmittel und ihre Benützung im Kriege gebotene Neuerung.

Uebrigens galt noch für den Dienst im Felde, sowie für die taktische Ausbildung der nach Radetzky's Feld-Instruction von Hess bearbeitete „Feld-Dienst“ als maßgebender Lehrbehelf. Es wäre nur zu wünschen gewesen, dass seine Lehren allseitig mehr in Fleisch und Blut übergegangen wären.

Der Feldzug des Jahres 1859 bildete einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwickelung der österreichischen Infanterie-Taktik, zumal dieser Feldzug in Folge des stark durchschnittenen Geländes fast nur durch Infanterie geführt wurde, welche Waffe beiderseits in einer Hinsicht einen gewissen Grad von Vollkommenheit erreicht hatte.

Obgleich die Kämpfe in Algier, sowie der Feldzug in der Krim das Selbstgefühl des französischen Soldaten wesentlich gehoben hatten, so können die moralischen Factoren denn doch keineswegs auf Seite der Österreicher weniger hoch gestellt werden, da bei den Letzteren zu der durch siegreiche Feldzüge erzeugten Zuversicht noch eine Disciplin und eine Zähigkeit trat, welche die Franzosen in gleichem Masse nicht aufzuweisen hatten und einem ihrer Generale nach Solferino bemerken liess: „Noch einige solcher Siege und wir kehren ohne Armee nach Frankreich zurück.“

Seit 1858 war allerdings die Bewaffnung der französischen Infanterie mit einem gezogenen Gewehre im Zuge, doch war dieselbe zur Zeit der italienischen Campagne noch nicht vollendet; nur die Turkos, die Zuaven, die Jäger und die Garde hatten ein gezogenes Gewehr; der grösste Theil der Infanterie führte eine glatte Büchse. Die österreichische Infanterie trat daher der französischen jedenfalls mit einer besseren Schusswaffe entgegen, daher

Napoleon III. in seiner Proclamation aus Genua vom 12. Mai von der Ungefährlichkeit der gezogenen Gewehre auf kurze Distanzen sprach und rasches Daraufgehen der Infanterie mit dem Bajonnete anempfahl.

Die Kampfweise der französischen Infanterie beruhte darauf, dass sie im Feuerbereiche der österreichischen Schützenkette angelangt, ganze Bataillone in dichte Tirailleurschwärme auflöste, welche ohne zu feuern, im Laufschritte bis auf wirksame Schussweite ihres Gewehres vorgingen, dort sich niederwarfen, den Gegner mit Geschossen überschütteten und plötzlich mit dem Bajonnete anfielen. Die dünne österreichische Plänklerkette, die ja nur aus einem Viertheil des 1. Treffens bestand, hatte den Anprall des ganzen französischen 1. Treffens auszuhalten und musste ihm weichen, da sie zur Durchführung des Gefechtes nicht berufen, daher auch seitens der geschlossenen Abtheilungen nicht unterstützt war. Dennoch kann der französischen Gefechtsform nichts weniger als entscheidende Ueberlegenheit imputirt werden. Wäre die österreichische Taktik nicht so sehr von defensivem Geiste durchdrungen, die Selbstständigkeit der Unterführer eine grössere gewesen, so hätten wohl die Unterstützungen und das noch vollkommen unversehrte 2. Treffen die französischen Plänklerschwärme aus den im ersten Anlaufe eroberten, jedoch ungeregelt besetzten Stellungen um so eher wieder zurückgeworfen, als die französischen Bataillons-Schwärme nur sehr geringer Leitung fähig waren und sich die Auflösung jeder taktischen Ordnung häufig geltend machte. Dort, wo ein Rückstoss versucht wurde, war er immer vom Erfolge begleitet.

Worin hat also die Ursache der französischen Erfolge gelegen, wenn wir sie nicht in den moralischen Factoren,

nicht in der Bewaffnung, nicht in der Gefechtsform zu suchen haben — die oberste Führung war der österreichischen auch nicht überlegen? — Wohl nur im Geiste der Offensive, welche die französische Taktik durchwehte, die darauf berechnete Ausbildung im Frieden, die von allen Führern bethätigte Ueberzeugung, dass man dem Gegner auf dem Leib gehen müsse, um ihn zu besiegen. Characteristisch hiefür ist ein Bericht des Marschalls Niel an den Kaiser über das Gefecht bei Robecco, worin er sagt: „Das Bajonnet brachte alles wieder ein, was das Feuergefecht hatte verloren gehen lassen."

Nur die ungestüme Offensive des Gegners konnte es den Österreichern begreiflich erscheinen lassen, dass ihre mit gezogenen Gewehren bewaffneten Schützen überrannt und ihre geschlossenen Abtheilungen in den Rückzug verwickelt werden konnten. Man wurde aber hiedurch zu falschen Conclusionen verleitet.

War bis dahin die Defensive vorwiegend gepflegt worden, so schlugen die Ansichten plötzlich in das Gegentheil um und man verfiel in jene Stoss-Taktik, welche den Sieg nur vom Daraufgehen mit dem Bajonnete erhoffte. Dem Feuergefechte der Infanterie wurde nur mehr ein untergeordneter Werth beigemessen und machte man es sich zur Regel, ohne weitere Vorbereitung, nur einige Plänkler vor sich, mit den Divisions-Massen auf den Feind loszugehen; ja die theuer erkauften Erfolge vom Königshügel und von Oeversee im schleswig-holsteinischen Feldzuge, welche ganz angethan waren, die Gefahren des angenommenen Systemes zu demonstriren, dienten nur dazu, den Glauben an die Unwiderstehlichkeit des Bajonnet-Angriffes zu befestigen, und so sagen wir mit Boguslawski: „Auf diese Weise bereitete der

Feldzug 1864, weit entfernt den Österreichern zu nützen, nur die Erfolge der Preussen 1866 vor.“

Diese Zeitperiode war aber für die Entwickelung der Taktik auch insoferne von grosser Bedeutung, als die mehr als ein Jahrhundert alte Aufstellung in 3 Gliedern mit der, Ende August 1861 erschienenen „Instruction“ durch die zweigliedrige ersetzt wurde. Die durch Einführung dieser Aufstellung bedingte neue Bearbeitung der taktischen Vorschriften erschien im darauffolgenden Jahre.

Das Abrichtungs- und Exercir-Reglement vom Jahre 1862 hat zunächst die Eigenthümlichkeit an sich, dass es nebst der geschlossenen Ordnung eine „geöffnete Ordnung“ und eine „zerstreute Fechtart“ unterscheidet. Diese Bereicherung der bisherigen Begriffe brachte aber keine grössere Klarheit in dieselben, sie wirkte vielmehr einigermassen verwirrend.

Die geöffnete Ordnung erklärt das Reglement wie folgt: „Eine Truppe, welche in geschlossener Ordnung zum Angriffe mit der blanken Waffe vorrückt, muss sich in den meisten Fällen während der Annäherung an den Feind durch längere Zeit dem Gewehrfeuer desselben aussetzen, ohne dieses selbst erwidern zu können. Um nun bei dieser Gelegenheit auch die Wirkung der eigenen Feuerwaffen zur Geltung zu bringen, wird gewöhnlich ein angemessener Theil der zum Angriffe bestimmten Truppe ausgeschieden und mit der Unterhaltung eines lebhaften Feuers beauftragt. Die Aufgabe, welche einem in dieser Weise verwendeten Zuge zufällt, wird daher nie einen selbstständigen Character erhalten, sondern immer mit den Unternehmungen einer geschlossenen Truppe im Zusammenhange stehen und dieselbe bei der Ausführung durch den wirksamen Gebrauch der Feuer-

waffen gewissermassen ergänzen." Das Verhältniss also, in welchem der in eine mehr oder weniger geöffnete Plänklerkette aufgelöste Theil sich vor — oder mit der geschlossenen Truppe feuernd fortbewegt, bildet die geöffnete Ordnung. Man wird lebhaft an die Bogenschützen erinnert, welche die mit dem Speere angreifenden Phalanxe begleiteten.

Die zerstreute Fechtart wird nachstehend angedeutet: „Wenn es sich endlich darum handelt, eine ausgedehnte Terrainstrecke mit einer verhältnissmässig kleinen Abtheilung zu durchstreifen, um dadurch die eigene Truppe vor feindlichen Neckereien zu sichern, oder selbst solche Unternehmungen auszuführen; wenn der Marsch einer Truppe der Beobachtung entzogen, der Angriff derselben durch die Besetzung der die Annäherung deckenden Punkte eingeleitet oder der Rückzug gesichert werden soll, so wird die zur Durchführung einer solchen Aufgabe erforderliche Mannschaft in kleine Gruppen aufgelöst, welche nur die zum Behufe der wechselseitigen Unterstützung nothwendige Verbindung einzuhalten, in Bezug auf den Gebrauch der Waffen und die Erreichung des Zweckes aber nach eigenem Ermessen zu handeln haben." Zum Unterschiede der geöffneten Ordnung, in welcher ein Theil die geschlossene Truppe durch sein Feuer zu unterstützen und mit dieser in enger Verbindung zu verbleiben hat, trägt die zerstreute Fechtart einen selbstständigen Character an sich.

Der Form nach repräsentirt die geöffnete Ordnung eine blosse Plänklerkette, in welcher die 2 Rotten eines Paares ein Kettenglied bilden; die zerstreute Fechtart hingegen eine zur Hälfte in eine Kette von kleinen Patrullen oder Schwärmen aufgelöste, zur Hälfte in einer geschlossenen Unterstützung formirte Abtheilung.

Die Verwendung des Bataillons beruhte auf der Führung der in denselben vereinten Divisionen, welche die eigentliche taktische Einheit der Fusstruppen darstellten. Für das Gefecht war es empfohlen, die Entwicklung des Bataillons auf 2 Divisionen zu beschränken; die dritte Division aber im Verhältnisse einer unmittelbaren, von der Verfügung des Bataillons-Commandanten abhängigen Unterstützung aufzustellen oder nachfolgen zu lassen.

Die Formationen des Bataillons bestanden aus der entwickelten Linie, Divisions-Massen-Linie, Bataillons-Masse, Reihen und Doppelreihen, Bataillons-Colonne, Bataillons- und Divisions-Carré's. Die vorherrschend angewendete und in der That durch den Punkt 366 auch fast ausschliesslich vorgezeichnete Manövrir- und Gefechts-Formation war die „Divisions-Massen-Linie", die aus je 4 hintereinander stehenden Halb-Compagnien gebildeten Divisions-Massen auf Entwicklungs-Intervalle nebeneinander. Wurden hiebei die Divisionen auf 3 Schritte aneinander gerückt, so ergab sich die „geschlossene Divisions-Massen-Linie". Die Unterstützungs-Division sollte ebenfalls in Massen formirt sein. Die Divisions-Massen-Linie konnte aus Reihen und Doppelreihen vorwärts, auf eine Seite der Tête oder in eine Flanke gebildet werden, sowie damit Seitenmärsche, Front-Veränderungen und Staffel-Formationen erfolgen konnten.

Die den Bajonnet-Angriff betreffenden Bestimmungen sind von besonderem Interesse. Welche exclusive Anwendung demselben zugedacht wurde, zeigt der Punkt 614 des Abrichtungs-Reglements. „Der Zugs-Commandant hat die Mannschaft zu belehren, dass der Bajonnet-Angriff nicht nur in Anwendung kommt, um den Feind aus seiner Aufstellung zu verjagen, sondern dass diese Mass-

regel auch dem Ehrgefühle einer tapfern Truppe entspricht, wenn es sich darum handelt, einen besetzten Punkt gegen den Angriff des Feindes siegreich zu behaupten."

Die Masse wurde gegenüber der entwickelten Linie für den Bajonnet-Angriff entschieden empfohlen, ferner die Ausscheidung einer Unterstützung — beim Bataillon 1 Division — eingeräumt, welche den stürmenden Abtheilungen in einiger Entfernung zu folgen, deren Flanke und Rücken zu sichern, dann aber „keineswegs unthätig zu bleiben hat." Um während der Vorrückung auch von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, d. i. nicht allenfalls um den Angriff mit dem Feuer vorzubereiten, sondern um nebenher das Gewehr auch als Schiesswaffe auszunützen, sollte ein gewisser Theil — von jeder stürmenden Division 1 Halb-Compagnie — in die Kette aufgelöst, gegen den gewählten Angriffspunkt vorausgesendet werden, welcher Theil das Feuergefecht bis zum Anlangen der Divisions-Massen unterhält und sich dann mit diesen vereinigt. Nachdem das Signal „Sturm" die Truppe von der Absicht des Commandanten verständigt hat, wird die Vorrückung angetreten, nach Vereinigung mit der Feuerlinie in Laufritt übergegangen und auf den Ruf „Hurrah" des Commandanten mit gefälltem Bajonnet auf den Feind gestürzt. Die Unterstützung hat dahin mitzuwirken, dass sie die Rallirung des Bataillons deckt, die Verfolgung des geworfenen Feindes besorgt, oder beim Misslingen des Sturmes dem nachrückenden Gegner in die Flanke fällt, um eine günstige Wendung herbeizuführen.

Die Bedeutung, welche man dem Bajonnet-Angriffe beilegte, geht aus dem Punkte 158 hervor: „Diese Angriffsweise, welche in den meisten Gelegenheiten anwendbar bleibt, muss der Truppe durch fortgesetzte Wieder-

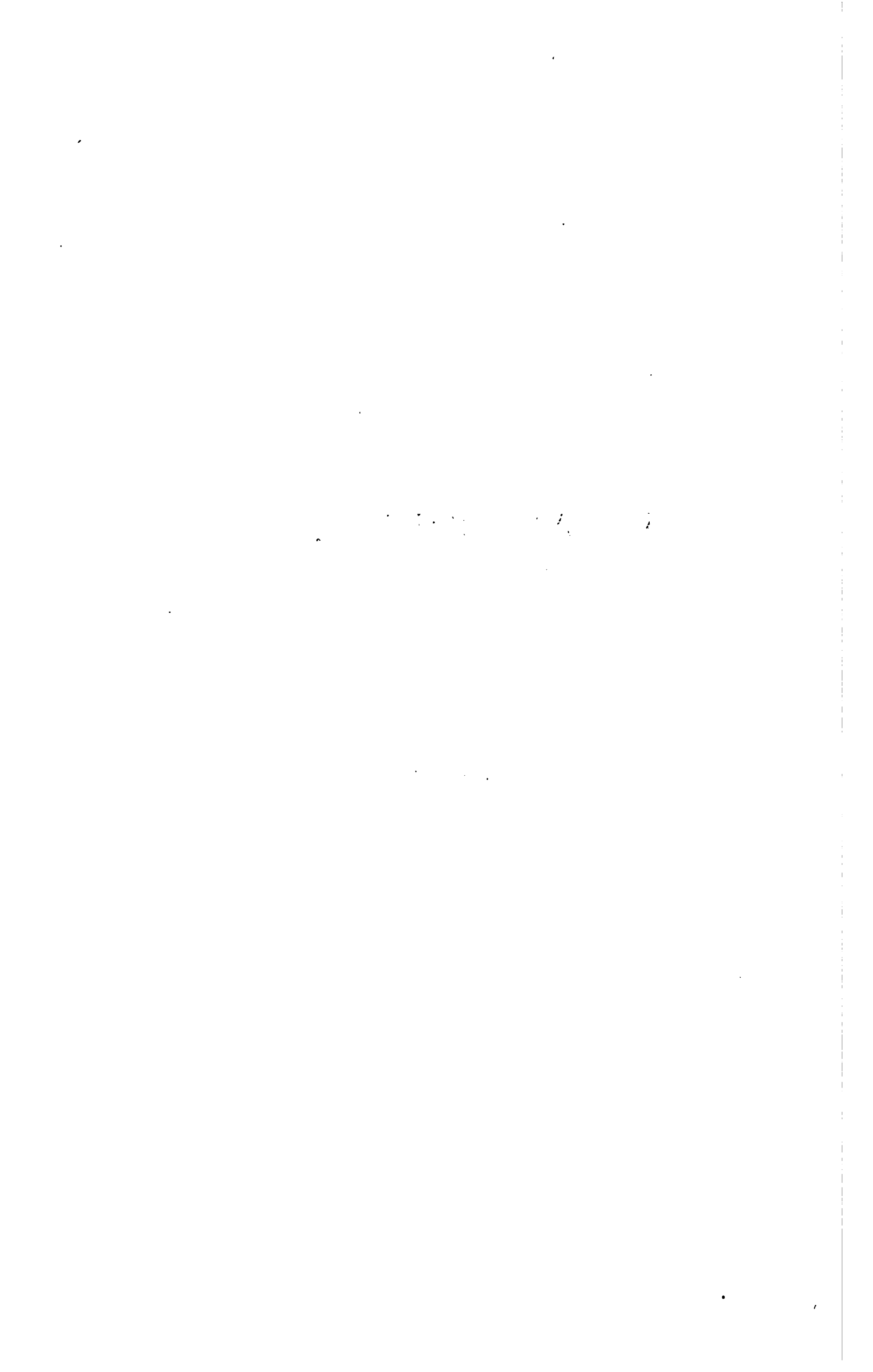
holung bis zur Erlangung einer vollkommenen Sicherheit angeeignet und daher bei jeder Uebung wenigstens einmal in Anwendung gebracht werden"; sowie nicht minder aus dem Punkte 168: „der Compagnie-Commandant hat sonach der Ausbildung seiner Truppe für den Bajonnet-Angriff eine unermüdliche Sorgfalt zuzuwenden und jede Gelegenheit zu benützen, um den seiner Führung anvertrauten Abtheilungen die Ueberzeugung beizubringen, dass ihrem Andrange nichts zu widerstehen vermag, wenn sie in gewohnter Weise dem Feinde mit der blanken Waffe an den Leib rücken."

Diese Ueberzeugung hatte nur zu feste Wurzel gefasst und viele Heldenleben fielen ihr bald darauf erfolglos zum Opfer. Ja die Stoss-Taktik ist strenge gerichtet worden — mit Recht; und dennoch hatte sie, wie endlich alles Schlimme, auch ihr Gutes. Aus diesem allerdings auf die Spitze getriebenen offensiven Geiste entsprang nämlich die Initiative der Commandanten bis in die unteren Chargengrade hinab, welche vordem in der österreichischen Armee sehr vernachlässigt worden war; jene Selbstthätigkeit der Unterführer, welche sich in der Schlacht von Custozza in so glänzender Weise bethätigte und, bei anderer Bewaffnung des Gegners, vielleicht auch im Norden nicht ohne Erfolg geblieben wäre.

XVII. ABSCHNITT.

Der Feldzug gegen Preussen 1866.

Vom Mai bis November 1866.



DER
AUFMARSCH BEI OLMÜTZ UND DIE VORRÜCKUNG AUF JOSEFSTADT

vom 12. Mai bis zum 27. Juni 1866.

Ursache des Krieges.

Schon seit geraumer Zeit strebte Preussen mit zielbewusster Beharrlichkeit nach Erweiterung seines Gebietes und Aneignung der Führerschaft in Deutschland. Dagegen durfte Österreich aus seiner vielhundertjährigen Stellung im deutschen Gemeinwesen nicht weichen, ohne sein gutes Recht und sein Ansehen preiszugeben. Dieser Gegensatz der beiderseitigen Interessen musste bei der Entwickelung der deutschen Frage früher oder später zu einem entscheidenden Kampfe führen; das Jahr 1866 sah diesen Kampf entbrennen, der, bedeutungsvoll für den ganzen Continent, ein Wendepunkt für Österreichs Geschicke werden sollte.

Die Differenzen, welche aus der Regelung der verhältnissmässig untergeordneten Frage über den Besitz der im Jahre 1864 gemeinschaftlich eroberten Elbe-Herzogthümer entstanden, gaben nur den äusseren Anstoss zu dem Preussen erwünschten Conflicte. Auf die Genesis des Letzteren näher einzugehen, ist hier nicht der Ort und sei nur erwähnt, dass die Reibungen während der gemeinschaftlichen Verwaltung der Elbe-Herzogthümer

den Gasteiner-Vertrag herbeigeführt hatten, wonach Schleswig durch Preussen, Holstein durch Österreich regiert werden sollte, welches Einvernehmen aber nur kurze Zeit währte. Preussens Einmengung in die Holsteinische Verwaltung, seine schroffe Abweisung der Anträge des Deutschen Bundes, seine Unterhandlungen mit Italien behufs Abschlusses einer Allianz gegen Österreich, endlich der gereizte Notenwechsel über die Priorität der Rüstungen machten einen Bruch unvermeidlich.

Die Einberufung der Holsteinischen Stände Anfangs Juni gab die nächste Veranlassung zur Eröffnung der Feindseligkeiten, indem preussische Truppen unter G.-L. Manteuffel in Holstein einrückten, um die in Altona concentrirte schwache Brigade G.-M. Kalik einzuschliessen und zu überwältigen, daher dieselbe in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni das Holsteinische Gebiet räumen musste. Auf diesen Gewaltact hin beantragte die k. k. Regierung die Mobilmachung der deutschen Bundes-Armee, welcher Antrag am 14. Juni von der Majorität der Curien angenommen wurde. Preussen erklärte darauf seinen Austritt aus dem Bunde und liess seine Truppen in Sachsen und Hannover einrücken, zu deren Hilfe der Bund Österreich und Bayern am 16. Juni aufforderte. Damit waren die Würfel gefallen.

Verhältnisse des Regiments vor Ausbruch des Krieges.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm garnisonirte um diese Zeit mit den 3 ersten Feld-Bataillonen in Olmütz (Festungs-Commandant F.-M.-L. Baron Vernier de Rougemont et Orchamp), während das 4. Bataillon und der Depot-Divisions-Cadre in der Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn (Festungs-Commandant F.-M.-L. Ritter Lilia von Westegg) vereinigt waren.

Regiments-Commandant war bekanntlich Oberst Kreysser Edler von Kreyssern. Das 1. Bataillon

commandirte Oberstlieutenant Franz Knopp von Kirchwald; da derselbe bis zu dessen erfolgter Pensionirung einen Urlaub angetreten hatte, übernahm das Commando dieses Bataillons der rangsälteste Hauptmann Emerich Holsmay. Das 2. Bataillon befehligte Major Leopold Fischhof Edler von Osthof, das 3. Bataillon Major Sava Davidovac; das 4. Bataillon und das Depot-Divisions-Cadre stand unter Commando des Majors Johann Edlen von Gerber.

Vom Regimente war in der Jesuiten-Caserne der Regimentsstab, die Musik, das 2. und 3. Bataillon, dann im Lagerwerk Tafelberg das 1. Bataillon untergebracht. Mit 30. April fand eine Umquartierung des 2. Bataillons dahin statt, dass die 10., 11., und 12. Compagnie in das Fort Tafelberg, die 7. Compagnie in das Lagerfort Nr. 15 bei Neretein, die 8. Compagnie in das Lagerfort Nr. 13 beim Ziegelschlag und die 9. Compagnie in das Fort Chwalkowitz Nr. 2 aus der Jesuiten-Caserne verlegt wurden.

Nachdem das Regiment durch 4 Jahre in Olmütz gelegen, erscheint es zweckmässig, zu untersuchen, wie sich die Verhältnisse daselbst bis zum Ausbruch des Krieges gestaltet hatten.

Leider fällt die Beurtheilung dieser Station vom militärischen Standpunkte nicht besonders vortheilhaft aus und muss Olmütz geradezu als eine ungünstige Garnison bezeichnet werden. In Folge des überaus beträchtlichen Dienstes waren Offiziere und Mannschaft während des grössten Theiles der dort zugebrachten Zeit allzu oft den Uebungen entzogen; Jahre hindurch ging der Offizier jeden 4., die Mannschaft jeden 3. Tag in Dienst; ausserdem wurde Letztere viel öfter als

wünschenswerth, auf Arbeit commandirt. Für Uebungsplätze war sehr schlecht gesorgt; kaum dass sich genügender Platz zu den Uebungen in geschlossener Ordnung fand..

Zur Schulung der zerstreuten Fechtart war die den Truppen zugewiesene Černowiczer Hutweide nichts weniger als geeignet und welchen Werth die Uebungen im Patrullen-Dienste gehabt haben können, mag Jedermann selbst beurtheilen, wenn er erfährt, dass dieser Dienst im Černowiczer Wäldchen, welches kaum 800 Quadrat-Klafter misst, von 12 Compagnien zu gleicher Zeit geübt wurde. Was endlich die Hauptsache — die Uebungen im Schiessen — anbelangt, so fand der grösste Theil derselben im Herbste und Winter, Anfangs im Chomotauer Walde, später auf der Nymlauer Haide statt.

Die Schiessstätten waren von der Festung sehr entlegen. Auf der Schiessstätte in der Salzer-Redoute konnte nur auf 150 Schritt geschossen werden; hatte man die Uebung auf dieser Distanz beendet, so musste die Infanterie warten bis die Artillerie einschliesslich der Weisskirchner Academie ihre scharfen Uebungen auf der Nymlauer Haide und die Brigade ihre Concentrirung beendet hatte. In den letzten Jahren lag auch noch ein Jäger-Bataillon in der Festung, welches natürlich beim Scheibenschiessen der Infanterie voranging.

Rüstungen und Mobilisirung.

Obgleich seit August 1865 ein Krieg mit Preussen allgemein für sehr wahrscheinlich gehalten wurde, so geschahen doch fast keine Vorbereitungen für denselben. Mit Verordnung des Landes-General-Commando's für Mähren und Schlesien, Abth. I, Nr. 495, Brünn am

15. Februar 1866, erhielt vielmehr das Regiment den Marschplan, nach welchem der Urlauber-Transport unter Commando des Oberlieutenants Poljak am 1. März mittelst Eisenbahn nach Komorn abzusenden und hiefür der Rest, der im vorigen Jahre assentirten und bis nun zu beurlaubten Recruten, zur Abrichtung einzuziehen war. Am 10. März rückte auch richtig dieser Recruten-Transport beim Regimente in Olmütz ein.

Die Lage der Dinge gestaltete sich aber im Monate März noch kritischer; am 21. erhielt endlich das Regiment, gleich allen andern, den Befehl des Kriegs-Ministeriums zur Augmentirung auf den Kriegsfuss. Mit allgemeiner freudiger Erregung wurde diese Kriegs-Ministerial-Verordnung von der Garnison Olmütz begrüsst. Doch der Jubel währte nicht lange. Die bereitgehaltenen Depeschen waren nämlich durch ein Versehen bei einigen Truppenkörpern vorzeitig eröffnet worden, daher auch dem 12. Infanterie-Regimente die Weisung zukam, den vorerwähnten Erlass an das Kriegs-Ministerium zurückzuschliessen und alle etwa in Folge dessen getroffenen Massregeln rückgängig zu machen, da diese Depesche nicht hätte eröffnet werden sollen.

Man hielt aber von nun an einen Krieg nicht allein mit Preussen, sondern auch mit Italien für unvermeidlich. Beweis dessen die ungewöhnliche Thätigkeit der Ergänzungs-Bezirks-Commanden, welche Urlauber und Reservisten der Artillerie und technischen Truppen einberiefen. Diese Ergänzungen machten eine Ausdehnung der Dislocation für das in Olmütz stationirte 54. Ergänzungs-Bezirks-Commando nothwendig, wesshalb den Regimentern die detachirten Forts zur Unterkunft zugewiesen, und die bereits erwähnte Umquartierung des 2. Bataillons Ehzg. Wilhelm eingeleitet wurde.

Der Armirung der Festung widmete man auch die grösste Aufmerksamkeit. Dieser wichtige Manövrir-Platz war im Laufe der verflossenen Jahre mit zahlreichen Gürtelwerken umgeben worden, doch bedingte das neuere Artillerie-Materiale mehrfache Aenderungen der Profile, namentlich die Vergrösserung der Brustwehrdicken und die Verschmälerung der Gräben durch Neuerbauung der Contre-Escarpe-Mauern. Ueberdiess wurden noch am rechten March-Ufer ein Lagerfort zum Anschlusse der Gürtel-Linie an den Fluss, ein zweites aber vorwärts der Gürtel-Linie am Dilovi-Berge, dann in den Intervallen permanenter Werke ebenfalls am rechten March-Ufer 8 Erdwerke erbaut, endlich noch 2 Brücken über die March und 1 Brücke über die Wisternitz geschlagen. Zu allen diesen Herstellungen musste das Regiment täglich eine namhafte Anzahl Mannschaft als Arbeiter commandiren, wiewohl es dringend nothwendig gewesen wäre, sich mit der Ausbildung der Truppe sehr ernstlich zu beschäftigen.

Zu Folge Landes-General-Commando-Verordnung für Mähren und Schlesien, Abtheilung III, Nr. 1293, ddto. Brünn am 25. März 1866, kam dem Regimente der Auftrag zu, die für die Kriegs-Ausrüstung systemisirte Anzahl Fuhrwerke, Vorraths-Räder und Zuggeschirre mit Ausnahme von 3 Bataillons-Munitionswägen, welche erst beim Ausmarsche des Regiments aus Olmütz an sich zu ziehen waren, am 28. März aus dem Fuhrwesens-Material-Depot Nr. 5 zu Olschan abzufassen.

Am 27. April kam dem 4. Bataillon in Komorn telegrafisch die Weisung des Kriegs-Ministeriums zu, die Einberufung der zum eigenen Stande gehörigen Urlauber und Reservisten auf den vollen Kriegsstand sogleich durchzuführen. Da man im Ergänzungs-Bezirke unablässig

thätig wirkte und diesemnach die Einberufungs-Karten vorbereitet hatte, wurden dieselben unverweilt an die Orts-Vorstände theils durch Unteroffiziere des eigenen Regiments, theils durch Gendarmen expedirt.

Diese so rasch durchgeführte Einberufung muss namentlich der energischen Leitung des die Geschäfte des Ergänzungs-Bezirkes versehenden Commandanten, Major von Gerber zugeschrieben werden, welchen aber auch die in Komorn und Neutra stationirte Gendarmerie kräftigst unterstützte.

Da die Leute rasch und willig einrückten, konnte sich das Bataillon in der kürzesten Zeit completiren und rückte es dieserhalb auch schon am 7. Mai mit der Bahn über Wien nach Olmütz ab, wo es am 9., Früh 1/2 6 Uhr, eintraf und die Bestimmung als Besatzungs-Truppe für diese Festung erhielt. Zum Empfange desselben fanden sich der Festungs-Commandant, der Brigadier, die Stabs- und Ober-Offiziere des Regiments am Bahnhofe ein.

Beim Eintreffen in Olmütz musste dieses Bataillon ob Mangels an Raum in den ärarischen Unterkünften bequartiert werden; und kam der Bataillonsstab mit 2 Compagnien in die Neu-Gasse, 2 Compagnien in die Greiner-Gasse und 2 Compagnien nach Ustin und Topolan. Das Bataillon fand seine Eintheilung in der Brigade des G.-M. Böheim und blieb demnach in administrativer Beziehung selbstständig.

Gleichzeitig mit der Verordnung des Kriegs-Ministeriums, welche die Completirung des 4. Bataillons anordnete, langte auch der Befehl zur Aufstellung der Depot-Division herab. Die Einberufung der Reservisten, dann die Completirung und Aufstellung dieser beiden Abtheilungen war binnen 6 Tagen vollendet und da auch die Absicht vorlag, aus der Depot-Division späterhin ein

Bataillon zu formiren, so wurde die Eintheilung der Offiziere zum Depot-Bataillon am 6. Mai schon durchgeführt.

Während dieser Vorgänge im Ergänzungs-Bezirke machte sich der Fortschritt der Mobilisirung auch bei den ersten 3 Bataillonen stets merkbarer. Das Regiment in Olmütz erhielt nämlich in Folge Festungs-Commando-Befehles Nr. 117 vom 27. April die Weisung, noch am selben Tage ein Commando, bestehend aus 1 Offizier (Lieutenant Michael Fischl), 2 Unteroffizieren und 42 Gemeinen, nach Brünn abzusenden, um bei der dortigen Assent-Commission 29 schwere und 55 leichte Bespannungs-Pferde für die Regiments-Fuhrwerke abzufassen. Nach bewirkter Uebernahme dieser Bespannung rückte Lieutenant Fischl am 6. Mai in Olmütz ein.

Am 5. Mai erhielt das Regiment den Kriegs-Ministerial-Erlass $\frac{\text{C. K. ad Nr. 1892}}{\text{II}}$ vom nämlichen Tage, in Folge dessen sich dasselbe mit dem Stabe, dann den ersten 3 Feld-Bataillonen an Mannschaft vom Feldwebel abwärts, einschliesslich der Fahrgemeinen auf den vollen Kriegsstand zu setzen hatte; doch durften aus Anlass dieser Standesvermehrung noch keine Offiziers-Beförderungen stattfinden. Nachdem das Ergänzungs-Bezirks-Commando in dieser Beziehung vom Kriegs-Ministerium bereits entsprechend angewiesen war, so wurde es seitens des Regiments nur aufgefordert, die schleunigste Einberufung der zur Completirung nothwendigen Urlauber (und nur im Unzulänglichkeitsfalle Reservisten) mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu effectuiren. Demgemäss gingen Hauptmann Jaksich und Wawrausch, Lieutenant Grimpner und Fiełowicz zur Uebernahme der Ergänzungen nach Komorn ab. Sobald 2 Drittheile der Ergänzung aufgestellt sein würden, sollten die Transporte beginnen.

Wenige Tage später, nämlich am 10. Mai, erhielt das Regiment Kenntniss, dass Se. Majestät der Kaiser bei jedem der 80 Infanterie-Regimenter die Aufstellung eines 5. Bataillons anbefohlen hatten. Diese 5. oder Depot-Bataillone waren aus den bereits aufgestellten Depot-Divisionen und je 1 neuerrichteten Division zu formiren.

Die Aufstellung dieses 5. Bataillons kam in Komorn zur Durchführung, zu welchem Behufe an die Stelle des mit dem 4. Bataillon abmarschirten Majors von Gerber, der neubeförderte Major Emerich Holsmay zur Leitung der Ergänzungs-Bezirks-Geschäfte nach Komorn abgesendet wurde.

Unter Einem hatte das Regiment den Befehl erhalten, beim Stabe und bei allen Abtheilungen auch an Offizieren vom Hauptmann abwärts den vorgeschriebenen Kriegsstand anzunehmen, sämmtliche auswärts permanent commandirten Offiziere übercomplet zu führen und deren Stellen durch Beförderung zu besetzen. Die Neubeförderten erhielten den Rang vom 1. Mai 1866.

Mit dem Regiments-Tags-Befehle vom 10. Mai, in welchem sämmtliche Beförderungen des Kriegs-Ministeriums, sowie des 2. Regiments-Inhabers zur Verlautbarung gelangten, erfolgte die Ernennung des Hauptmanns Gustav Vogel zum Commandanten des 1. Bataillons, dann die Besetzung mehrerer Compagnie-Commanden, sowie der Bataillons-Adjutanten und Proviant-Offiziers-Stellen meist mit Neubeförderten. Gleichzeitig geschah die Eintheilung der Recruten und die Uebersetzung der Urlauber und Reservisten in den Dienststand.

Oberlieutenant Franz Bellmond wurde mit Landes-General-Commando-Verordnung ad Präs. Nr. 267 vom

7. April als Inspections-Offizier zum Eisenbahn-Etapen-Commando in Olmütz bestimmt.

Ausmarsch aus Olmütz.

Nach einer nahezu 4 jährigen Garnison in Olmütz, verliess das Regiment am 12. Mai 1866 diese Festung, da 10 verschiedene 4. Bataillone als Festungs-Besatzung bestimmt waren, die der Reihe nach in Olmütz eintrafen und für welche die Friedens-Garnison Platz machen musste. Es hatte die Bestimmung zu der mittlerweile formirten Nord-Armee und zwar zum 4. Armee-Corps (F.-M.-L. Graf Tassilo Festetics) erhalten, in dessen Verband es mit dem Linien-Infanterie-Regimente Prinz Wasa Nr. 60, dem 27. Jäger-Bataillon und der 4pfündigen Fuss-Batterie Nr. 1 des Feld-Artillerie-Regiments Hauslab Nr. 4 die Brigade G.-M. Bruno Kopal bildete.

Um ½6 Uhr Früh des 12. Mai war die ganze Brigade Kopal auf der Enveloppe zur Besichtigung durch den Festungs-Commandanten und Verabschiedung von demselben, gestellt. Der Festungs-Commandant begrüsste die Truppen und wünschte ihnen Glück zum bevorstehenden Feldzuge. Aber auch der Abschied von der Bevölkerung war ein herzlicher, denn besonders das Regiment Ehzg. Wilhelm erfreute sich grosser Sympathien; es kamen beinahe alle Bürger von Olmütz auf die Enveloppe, um den abmarschirenden Truppen ein letztes Lebewohl zu sagen.

Nach beendeter Besichtigung marschirten dieselben in die ihnen mit Brigade-Commando-Befehl Res. Nr. 9/g vom 10. Mai zugewiesenen Stationen, und zwar der Regiments- und 2. Bataillonsstab, dann die 8. Compagnie nach Stefanau; die 7. Compagnie und Musik nach Brzest; die 9. und 10. Compagnie nach Luschitz; die 11. und 12. Compagnie nach Böhmischhause; der 1. Bataillonsstab, dann die 3. und 4. Compagnie nach Sternberg; die 1. Compagnie nach Althütten; die 2. Compagnie nach

Starnau; die 5. und 6. Compagnie nach Lastian; der 3. Bataillonsstab, dann die 15. und 16. Compagnie nach Dollein; die 13. Compagnie nach Bauniowitz; die 14. Compagnie nach Gnoitz; die 17. und 18. Compagnie nach Biekowitz, welche Quartiere, deren Regulirung Hauptmann Riedl mit 3 Offizieren, 21 Unteroffizieren und 76 Gemeinen Tags vorher besorgt hatte, die Abtheilungen zwischen 10 und 12 Uhr erreichten. Zufolge Verordnung des Landes - General - Commando's für Mähren und Schlesien, Präs. Nr. 246, vom 12. Mai, wurde die grosse, sowie die Bagage der Offiziere des Regiments in Krems deponirt.

Operations-Plan und Aufmarsch der k. k. Nord-Armee.

Am 12. Mai erliess F.-Z.-M. von Benedek einen Armee - Befehl*), in welchem er die Uebernahme des Commando's über die aufzustellende Nord - Armee mit dem bedeutungsvollen Bemerken verlautbarte: „Als treuer und ergebener Soldat bewährt, weiss ich jedem kaiserlichen Befehle mit Freude zu gehorchen.“ In aller Brust widerhallten die Worte: „Des Kaisers Auge und sein edles Herz werden der Armee überallhin folgen und die Opferwilligkeit und der Enthusiasmus aller Völker Österreichs werden uns geleiten.“ Ein wehmüthiges Gefühl beschleicht uns aber jetzt bei dem Ausspruche des Feldzeugmeisters zum Schlusse dieses Armee - Befehles, er bringe der Armee nebst dem Vertrauen auf diese und Gott „das Vertrauen auf sein altes Soldatenglück.“

Die in der Aufstellung begriffene Nord-Armee umfasste den grössten Theil der Gesammt-Streitkräfte der Monarchie nach Abschlag der gegen Italien aufgestellten Süd-Armee unter F.-M. Ehzg. Albrecht. Erstere formirte sich in 2 Gruppen, nämlich mit dem k. k. 1. Armee-Corps, der 1. leichten Cavallerie-Division und dem k. sächsischen

*) Siehe Beilage Nr. 31.

Armee-Corps in Böhmen; mit der Haupt-Armee aber in Mähren. Diese bestand aus dem 2., 3., 4., 6., 7. und 10. Armee-Corps; der 2. leichten, 1., 2. und 3. Reserve-Cavallerie-Division; endlich der aus 16 Batterien zusammengestellten Armee-Geschütz-Reserven. Die Gesammtstärke der Armee belief sich auf 210.151 Mann, 25.368 Reiter und 794 Geschütze. Diese Armee war, wie sie der Feldzeugmeister nannte, „schön, tüchtig, brav, getragen und gehoben von dem allerbesten Geiste."

Der Operations-Plan nahm die durch politische und finanzielle Gründe vorgezeichnete defensive Haltung der k. k. Armee als feststehende Thatsache an, daher nur erörtert wurde, wo die Armee, um den Feind zu empfangen, aufgestellt werden müsse und wie aus dieser Aufstellung eventuell die Operationen eröffnet werden könnten. Als Sammelplatz der Haupt-Armee war die Gegend um Olmütz in Aussicht genommen, wo der entscheidende Schlag mit der gesammten eigenen, gegen die gesammte Kraft des Feindes geführt werden sollte.

In Gemässheit dieser Absichten erfolgte die Versammlung der österreichischen Armee in Mähren. Um derselben die ungestörte Benützung der Eisenbahn während der Sammel-Märsche zu sichern und die Grenze gegen Preussen der nothwendigen Beobachtung zu unterziehen, hatten die 2. leichte Cavallerie-Division, dann 4 Brigaden des 2. und 4. Corps die böhmische und schlesische Grenze zu decken.

Hinter diesem Schleier begannen am 20. Mai die Massen-Transporte per Eisenbahn auf den etapenmässig eingerichteten Linien Wien—Brünn etc. und Wartberg—Göding etc., und waren selbe am 10. Juni beendet, so dass die Armee operationsfähig gewesen wäre, hätte man die Vervollständigung der Verpflegs-Anstalten mit mehr

Energie betrieben. Am 10. Juni stand das Hauptquartier in Olmütz, die Truppen in Böhmen in Töplitz, Josefstadt, Weisswasser, Bunzlau und Münchengrätz; von der Haupt-Armee aber

das 2. Armee-Corps in Zwittau,
„ 4. „ „ „ Littau,
„ 6. „ „ „ Prerau,
„ 10. „ „ „ Blansko,
„ 3. „ „ „ Brünn,
„ 8. „ „ „ Auspitz;
die 1. Reserve-Cavallerie-Division in Prossnitz,
„ 2. „ „ „ „ Kremsier,
„ 3. „ „ „ „ Wischau,
„ Armee-Geschütz-Reserve in Tobitschau.

Cantonnements bei Olmütz.

Während dieser ganzen Zeit hatte das Regiment Ehzg. Wilhelm seine Cantonnements unverändert beibehalten. Zur Verbindung zwischen Stefanau und Sternberg (Brigadestabs-Station), dann zwischen Stefanau und Dollein wurden Ordonnanz-Posten aufgestellt.

Nichtsdestoweniger machte sich diese ausgedehnte Bequartierung bei Durchführung der Mobilisirung, sowie auch auf den ganzen Dienstgang in ungemein nachtheiliger Weise fühlbar. So zum Beispiel bekam die 5. Compagnie in Lastian erst um 10 Uhr Abends und noch später den Regiments-Tags-Befehl aus Stefanau und mussten die meistens zum andern Morgen fälligen zahlreichen Eingaben, Rapporte und sonstigen zeitraubenden Arbeiten immer bei Nacht durchgeführt werden. Ausserdem begegnete die Verlautbarung jeder einzelnen Anordnung, dann aber die Verpflegung solchen Schwierigkeiten, dass schon nach wenigen Tagen vom Brigade-Commando an Hauptmann Schilhawsky der Befehl erging, den Bequartierungs-Rayon des Regiments zu bereisen und die ihm geeignet

erscheinenden Anträge für eine engere Bequartierung zu stellen. Die Anträge des Hauptmanns Schilhawsky wurden dann theilweise genehmigt und auch durchgeführt; einige Compagnien quartierten um, nämlich am 16. Mai

die 10. Compagnie von Luschitz nach Gnoitz,
„ 2. „ „ Starnau „ Luschitz,
„ 14. „ „ Gnoitz „ Starnau;
ferner am 21. Mai
die 9. Compagnie von Luschitz nach Stefanau,
„ 8. „ „ Stefanau „ Brzest;
endlich am 9. Juni
die 9. Compagnie von Stefanau nach Libusch,
„ 8. „ „ Brzest „ Stefanau;

der Regiments- und die Bataillonsstäbe verblieben jedoch in ihren Stationen.

Immerhin wurden die Verhältnisse nicht viel günstiger. Die Mannschaft war äusserst gedrängt untergebracht, daher in ihrer Bequemlichkeit, nach den lange dauernden Uebungen, wesentlich beeinträchtigt. Zudem war die Kost eine unzureichende; durch das plötzliche und tägliche Steigen der Preise der Lebensmittel bei der sich stets gleichbleibenden Gebühr im Gelde, musste nothgedrungen die Ration des Mannes eine geringere und somit eine ungenügende werden. Die materielle Lage des Mannes besserte sich erst mit dem vom 1. Juli an bewilligten Bezuge der Bereitschafts-Zulage.

Für die Versammlung der Brigade zwischen Bladowitz und Sternberg entwarf das Regiments-Commando im Sinne des Brigade-Commando-Befehls Nr. 48, ddto. Sternberg, am 13. Mai, und mit Rücksicht auf die der besagten Aufmarschlinie zunächst cantonirenden Abtheilungen, folgende Disposition zur Rallirung des

Regiments: „Wenn sich das ganze Regiment in der Brigade-Aufmarschlinie Sternberg—Bladowitz begeben soll, so versammelt sich das 1. und 3. Bataillon in Sternberg, während sich das 2. Bataillon über Luschitz nach Babitz bewegt. Für diesen Fall erfordert die Rallirung des Regiments 3 Stunden und marschiren sämmtliche Abtheilungen auf der kürzesten Linie an ihren Bestimmungs-Ort.“ Zur Förderung der Schlagfertigkeit hatten die Bataillons-Commandanten wöchentlich einmal ihre Rayons zu allarmiren.

Die Beschäftigung bei den Compagnien wurde dahin geregelt, dass in den Stationen bis zum Einrücken der Ergänzungen am Montag und Mittwoch compagnieweise zu exerciren, an den übrigen Tagen aber Feldübungen und diese stets in vollkommener Marsch-Adjustirung auszuführen waren. Der Samstag blieb zur Instandhaltung der Montur, Armatur und Rüstung zur Disposition. Auch fanden Uebungs-Märsche mit dem ganzen Regimente statt, wozu nebst sämmtlichen Abtheilungen auch der Train feldmässig bepackt ausrückte. Derlei Uebungs-Märsche geschahen am 28. Mai nach Mährisch-Neustadt, dann am 7. Juni nach Bladowitz, verbunden mit Beziehen eines Freilagers und Abkochen daselbst. Die Marsch-Adjustirung war in Mänteln über das Hemd.

Auch an Visitirungen in Parade- und Marsch-Adjustirung seitens der verschiedenen Vorgesetzten fehlte es nicht und waren dieselben bezüglich all' ihrer Vor- und Nachwehen zeitraubend, ja peinlich. Von den verschiedenen Besichtigungen durch den Regiments- und Brigade-Commandanten abgesehen, möge hier nur die Ausrückung des Regimentsstabes und des 2. Bataillons vor dem Corps-Commandanten, F.-M.-L. Grafen Festetics, in Stefanau, respective Luschitz, am 19. Mai; jene des ganzen

Regiments in Biekowitz (3. Bataillon), Sternberg (1. Bataillon) und Stefanau (Regimentstab und 2. Bataillon) vor dem Armee-Commandanten F.-Z.-M. von Benedek; endlich die in gleicher Weise abgehaltene Visitirung durch den Adlatus des 4. Armee-Corps, F.-M.-L. von Mollinary, am 9. Juni, registrirt werden. Der Armee-Commandant äusserte über das Aussehen, sowie die Haltung des Regiments seine vollste Zufriedenheit, und war der Erfolg der Besichtigung ein umso verdienterer, als anerkannt werden muss, dass allerseits das Möglichste geleistet wurde.

Wie sehr Oberst Kreyssern bemüht war, in der Cantonirung jede Verkürzung des Landmannes hintanzuhalten, beweist die von ihm getroffene Verfügung, dass die Gebühren des Mannes für Unterkunft und Verpflegung nicht diesem auf die Hand, sondern durch die Compagnie-Commandanten den betreffenden Quartierträgern ausbezahlt werden sollten.

Mit Kriegs-Ministerial-Erlass, Abtheilung I, Nr. 3081, vom 15. Mai erhielt Hauptmann Johann Groller von Mildensee (später Flügel-Adjutant Seiner Majestät) die Bestimmung zum Concepts-Dienste beim 2. Armee-Corps.

Die in Sternberg zusammengesetzte Brigade-Pionnier-Abtheilung, zu welcher jedes Bataillon 1 Unteroffizier, 2 Gefreite, 2 Zimmerleute und 12 Schanzzeugträger abzugeben hatte, wurde dem Oberlieutenant Schmidag unterstellt, Lieutenant Zieniewitz als 2. Offizier dahin bestimmt, ferner Lieutenant Seidl zum Commandanten der Brigade-Sanitäts-Abtheilung ernannt.

Am 14. Mai ging Oberlieutenant Reiss sammt der nöthigen Bespannung und Bedeckung zur Abholung der im Munitions-Parke zu Roketnitz nächst Prerau für das Regiment aufgestellten 3 Infanterie-Munitionswägen ab.

Am selben Tage hatte F.-M.-L. Graf Festetics das Corps-Hauptquartier in Olmütz etablirt, am 22. aber nach Littau verlegt.

Zu Folge Erlasses des Armee-Commando's vom 27. wurde das Regiment Prinz Wasa Nr. 60 aus der Brigade G.-M. Kopal ausgeschieden und in die Brigade Oberst Jonak des 6. Armee-Corps eingetheilt, hingegen das Regiment Michael Grossfürst von Russland Nr. 26, bisher in der Brigade G.-M. Baron Piret, der Brigade G.-M. Kopal einverleibt. Bei der ausgezeichneten Harmonie, welche unter den beiden Regimentern Ehzg. Wilhelm und Prinz Wasa während eines vierjährigen Beisammenseins geherrscht hatte, musste diese Veränderung die treuen Kameraden mit Leidwesen erfüllen, die ihre Waffenbruderschaft vor dem Feinde zu besiegeln gehofft hatten.

Als G.-M. Kopal zum Festungs-Commandanten von Arad ernannt wurde und dahin abging, erhielt G.-M. von Brandenstein das Commando der Brigade, welches er bis zu seiner Verwundung am 3. Juli führte.

Am 28. Mai ging Hauptmann Wenzel Weiss als Proviant-Offizier zum 4. Armee-Corps ab. Gleichzeitig erfolgte die Verlegung der Bespannung der Regiments-Munitionswagen nach Rietsch (nächst Bladowitz).

Am 29. Mai, 8 Uhr 49 Minuten Abends, dann 12 Uhr Nachts traf der erste Transport zur Ergänzung des Regiments auf den Kriegsstand unter Commando des Hauptmanns Basilius Jaksich in der Stärke von 1467 Mann in Olmütz ein und wurde die Mannschaft für die Nacht auf den 30. in der Nähe des Bahnhofes bequartiert; am 30. aber jene des 1. und 3. Bataillons auf der Sternberger-Strasse, jene des 2. Bataillons nach Stefanau instradirt, von wo sie die, aus den einzelnen

Compagnie-Stationen entsendeten Unteroffiziere übernahmen und zu den zuständigen Compagnien führten.

So weit es die Zeit erlaubte, wurden die Ergänzungs-Mannschaften in den Waffen geübt.

Zu Folge 4. Armee-Corps-Commando-Befehles musste das Regiment am 3. Juni zu dem für das Colonnen-Verpflegs-Magazin der 2. leichten Cavallerie-Division beizustellenden Detachements 1 Gefreiten und 10 Gemeine commandiren, welche in Dollein, von der 77. Kriegs-Transports-Escadron übernommen, mit dieser nach Freudenthal abgingen. Ferner hatte das Regiment im Sinne des Armee-Befehles Nr. 24 vom 6. Juni zu der permanenten Geschütz-Bedeckung ein Contingent von 2 Unteroffizieren und 10 Gemeinen beizustellen und wurde die hiefür sorgfältig aus guten Schützen ausgewählte Mannschaft am 15. Juni nach Sternberg abgegeben, Lieutenant Seidl aber zum Commandanten der aus allen Truppen der Brigade zusammengestellten Geschütz-Bedeckung ernannt.

Der 2. Ergänzungs-Transport in der Stärke von 525 Mann rückte unter denselben Modalitäten als wie der erste am 8. Juni zum Regimente ein, mit welchem Tage dieses bei allen 5 Bataillonen auf den normirten Kriegsstand completirt war. Die Zeit wurde in allen Compagnie-Stationen eifrig zum Ausrüsten der eingerückten Completirungs-Mannschaft, zum Exerciren, zu Uebungs-Märschen in voller Feld-Ausrüstung und so weit als thunlich zum Scheibenschiessen verwendet, wozu man in jeder Station Kugelfänger erbaute, hölzerne Scheiben erzeugte und die Nachmittags-Zeit zur Schiessübung verwendete. Das Regiment war denn auch bald nicht nur vollzählig, sondern auch trotz misslichen Verhältnissen in jeder Richtung kriegstüchtig.

Oberst Kreyssern, Brigadier.

Mit Allerhöchster Entschliessung Seiner Majestät des Kaisers vom 9. Juni wurde Oberst von Kreyssern zum Truppen-Brigadier beim 8. Armee-Corps ernannt, und übergab derselbe am 16. Juni das Regiments-Commando an den Major Fischhof Edlen von Osthof. Da Oberst von Kreyssern unverzüglich an seine neue Bestimmung abgehen sollte, so verabschiedete er sich schriftlich vom Regimente, welches er 7 Jahre commandirt hatte und nun in einem ernsten Augenblicke verlassen musste.*)

*) Regiments-Befehl Nr. 167, vom 16. Juni 1866.

„Mit schwerem Herzen scheide ich aus dem Regimente, welchem „ich durch beinahe volle 17 Jahre als Stabs-Offizier angehörte und wo ich „das Glück hatte, selbes im Feldzug 1859 als Oberst und Regiments-„Commandant zu führen, an dessen Spitze zu kämpfen und an dessen „rühmlichen Thaten Theil zu nehmen.

„Während der 7 Jahre, als das Regiment unter meinem unmittelbaren „Commando stand, ist es stets, sowohl im Kriege als im Frieden durch „die Zufriedenheit und Anerkennung aller — selbst der höchsten — Vor-„gesetzten ausgezeichnet worden; ein sprechender Beweis, wie sehr das „Regiment durch seine echt militärischen Tugenden befähigt ist, allen „Anforderungen des Dienstes — selbst den schwierigsten — nachzukommen „und welche hohe Stufe der Ausbildung dasselbe erreicht hat.

„Unter solchen Verhältnissen, bei diesem herrlichen Geiste, von „welchem das Regiment beseelt ist, ist mit Sicherheit zu erwarten, dass „Alles bestrebt sein werde, den wohlerworbenen guten Ruf zu erhalten „und durch Muth und Tapferkeit, sowie hervorragende, glänzende Thaten „die ruhmvolle Geschichte des Regimentes zu bereichern.

„Ich verlasse das Regiment mit dem Bewusstsein, dasselbe nach „meiner besten Ueberzeugung, nach Recht und Pflicht geleitet und ver-„waltet zu haben.

„Da ich unverzüglich an meine neue Bestimmung abzugehen habe, „ist es mir nicht möglich, mich von Allen persönlich zu beurlauben.

„Ich danke den Herrn Stabs- und Ober-Offizieren, dann den übrigen „Organen für die eifrige, thätige und erfolgreiche Unterstützung, besonders „in dem Streben, den guten militärischen Geist im Regimente zu erhalten „und weiter zu verpflanzen; ich danke den Unteroffizieren und der Mann-„schaft für ihren Eifer, guten Willen und Dienstes-Ergebenheit. Ich danke „nochmals Allen und Jeden, durch deren Unterstützung es mir möglich „wurde, die glücklichen Erfolge mit dem Regimente zu erreichen; ich sage „Allen ein herzliches, inniges Lebewohl und bitte, mir ein freundliches „Andenken zu bewahren.

Als das 2. Bataillon Tags darauf bei Stefanau an der nach Mährisch-Neustadt führenden Strasse zum Abmarsche gestellt war, nahm der Oberst von den versammelten Offizieren einen innigen, ja rührenden Abschied und wünschte ihnen viel Glück im herannahenden Kriege. Oberst Kreyssern nahm den Oberlieutenant Ludwig Beregh als Brigade-Adjutant mit. An Stelle des Major von Fischhof übernahm Hauptmann Anton Opitz das Commando des 2. Bataillons, wogegen Hauptmann Vogel das Commando des 1., und Major Davidovac jenes des 3. Bataillons behielten.

Beginn der Operationen.

Preussischerseits waren die ersten Anordnungen zur Mobilisirung der Armee bereits am 27. März erfolgt, worauf die Kriegsformation des Heeres successive fortschritt. Preussen gliederte seine gegen Österreich gerichteten Streitkräfte in 3 Armeen unter dem Oberbefehle des Königs, deren Gesammtstärke 238.930 Mann, 33.904 Pferde und 850 Geschütze betrug.

Am 10. Juni, um welche Zeit die österreichische Armee bereits in Mähren versammelt war, stand das preussische Heer wie folgt, und zwar: Elbe-Armee, G.-Lt. Herwarth, à cheval der Elbe, vorwärts von Torgau in der Linie Düben—Mühlberg—Liebwerda; I. Armee, Prinz Friedrich Carl, in Görlitz, Lauban, Friedberg und Löwenberg; II. Armee, Kronprinz, zwischen Hirschberg und Waldenburg; Detachements G.-Lt. Knobelsdorf bei Ratibor, Stollberg bei Gleiwitz. Das Garde-Corps stand noch in Berlin, das I. Reserve-Corps war dortselbst

„Gott erhalte, Gott schütze und Gott segne bis in die ferne Zukunft „das 12. Infanterie-Regiment Ehzg. Wilhelm, welches mir immer unver„gesslich bleiben wird."

Kreyssern m./p.
Oberst.

in der Formation begriffen. Um bei der Concentrirung der österreichischen Streitkräfte nächst Olmütz, Schlesien besser decken und sich vor einem Flanken-Angriffe sicher zu stellen, wurde die II. Armee weiter östlich an die Neisse zwischen Münsterberg und Brieg verlegt, wodurch die Frontal-Ausdehnung des preussischen Heeres (von Düben bis Brieg), die Intervalle zwischen den Gruppen eingerechnet, über 50 Meilen betrug.

Es zeigt sich aus obigen rein defensiven Massnahmen, dass erst die Unthätigkeit der österreichischen Armee, sowie die günstige Wendung der Verhältnisse in Deutschland (Capitulation der Hannoveraner) die preussische Heeresleitung zur Offensive veranlasste. Da aber die Zusammenziehung der Armee für die nun folgenden Operationen nach Böhmen zu viel Zeit erfordert hätte, so war man gezwungen, in mehreren getrennten Colonnen vorzugehen und die Vereinigung der Armee erst auf feindlichem Gebiete, bei Jičin—Miletin, in Aussicht zu nehmen, welche Gegend man noch vor dem kaiserlichen Heere zu erreichen hoffte — eine gefährliche Operation, falls die österreichische Heeresleitung den ihr erwachsenden Vortheil ausgenützt hätte.

Am 16. Juni überschritt die Elbe- und I. Armee die sächsische Grenze; am 18. besetzte Erstere Dresden, Letztere Bautzen; bis zum 23. war ganz Sachsen, die Veste Königstein ausgenommen, in preussischer Gewalt und zugleich Elbe- und II. Armee einander näher gerückt. Das unter Commando des Kronprinzen stehende sächsische Armee-Corps trat den Rückzug nach Böhmen an und hielt mit dem 1. k. k. Armee-Corps in der Stellung Jungbunzlau—Münchengrätz bis zum 25., woselbst einem etwa über Gabel oder Reichenberg kommenden feindlichen Angriffe entgegenzutreten war.

Die aus Besorgniss einer nach Schlesien gerichteten Unternehmung erfolgte Verlegung der II. preussischen Armee hinter die Neisse, bestärkte aber die österreichische Heeresleitung noch mehr in der Erwartung einer preussischen Offensive aus Ober-Schlesien gegen Wien. Die Nord-Armee verblieb denn bei Olmütz bis zum 16. Juni, an welchem Tage Se. Majestät der Kaiser dem Feldzeugmeister telegraphiren liessen, dass die Ereignisse in Deutschland den Beginn der Operationen wünschenswerth machen. Erst diese Andeutung weckte die österreichische Heeresleitung aus ihrer verhängnissvollen Unthätigkeit und verordnete dieselbe am 16. Juni — mit Hinweis auf einen möglichen Abmarsch — die engere Concentrirung der einzelnen Armeekörper, wodurch die ganze Armee binnen 4 Tagen bei Olmütz oder binnen 11 Tagen bei Josefstadt aufmarschiren konnte.

Engere Concentrirung. 16. Juni.

Das 4. Armee-Corps hatte sich hiebei um Müglitz zusammenzuziehen, wohin auch das Corps-Hauptquartier verlegt wurde. Die Anordnungen zu den hiefür erforderlichen Märschen ergingen zum grössten Theile telegraphisch und konnten trotz grösster Beschleunigung nicht rechtzeitig durchgeführt werden.

17. Juni.

Das Telegramm des Armee-Corps-Commando, Präs. Nr. 113, ddto. Müglitz 16. Juni 1866, an die Brigade Brandenstein lautete: „Brigade Kopal, Brigade Fleischhacker, Corps-Geschütz-Reserve und Pionniere concentriren sich am 17. Juni bei Müglitz. Entferntere Abtheilungen der Brigade Kopal noch heute heranziehen, Alles auf 4 Tage verpflegt." Hiebei wurde vom Regiment Ehzg. Wilhelm dem Regimentsstabe und 1. Bataillon Polleitz, dem 2. Bataillon Dubitzko, dem 3. Bataillon Bohuslawitz als Cantonnements zugewiesen. Man begrüsste den Aufbruch von Olmütz um so freudiger, als der lange Aufenthalt

dortselbst eben so viel Ungeduld bei der Armee, als die Kunde vom angeblichen Einmarsche der Preussen in Böhmen Beunruhigung bei der Bevölkerung hervorgerufen hatte.

Bei Verlautbarung des Abends eingetroffenen Abmarsch-Befehles machte sich wieder der Uebelstand der allzuweit ausgedehnten Bequartierung fühlbar, indem die entfernteren Abtheilungen den Befehl, sich Morgens 4 Uhr in Mährisch-Neustadt einzufinden, erst spät Nachts, ja sogar erst Morgens erhielten.

Die Anordnungen des Regiments zielten nämlich dahin, dessen Abtheilungen aus dem innehabenden Cantonirungs-Rayon in der Richtung des Marsches nach vorwärts zu vereinigen.

Das 1. Bataillon in Sternberg erhielt den Marsch-Befehl gegen $^1/_2$10 Uhr Nachts. Früh 5 Uhr stiess das Bataillon in Sternberg zusammen und trat den Marsch an, von vielen Bürgern Sternbergs bis in die nächsten Ortschaften begleitet. Der Marsch ging über Krokersdorf, Bladowitz, Augezd, Mährisch-Neustadt, Meedel und Aussee in die zugewiesene Station Polleitz. Die 5. und 6. Compagnie in Lastian konnte wegen zu spät erhaltenen Befehl und wegen der zu grossen Entfernung von der Bataillonstabs-Station trotz des nach der Allarmirung um 4 Uhr Morgens angetretenen Marsches nicht um die angeordnete Stunde eintreffen, sondern stiess erst in Mährisch-Neustadt während der grossen Rast zum Bataillon.

Das 2. Bataillon liess die 4. Division unter Commando des Hauptmanns Pürker als Bedeckung des Corps-Colonnen-Magazins in Stefanau zurück, wobei sie an die Befehle des Festungs-Commandanten von Olmütz gewiesen wurde, und rückte theils über Stefanau, theils über Gnoitz dann Mährisch-Neustadt u. s. w. nach Dubitzko.

Das 3. Bataillon erhielt in der Cantonirungs-Station Dollein, woselbst der Bataillonsstab und die 8. Division lagen, den Marsch-Befehl um $^3/_4$2 Uhr Morgens. Diesem gemäss sollte das 3. Bataillon mit der 7. und 9. Division behufs Vereinigung mit dem Regimente um 3 Uhr Morgens nach Mährisch-Neustadt abrücken. Die 8. Division, unter Hauptmann von Chambaud, hatte irrthümlicher Weise zur Bedeckung des Corps-Colonnen-Magazins zurückzubleiben, wofür bekanntlich bereits gesorgt war. Nach Abfertigung der Befehle an die in Bauniowitz und Biekowitz cantonirende 7. und 8. Division, brach der 3. Bataillonsstab nebst diesen Abtheilungen auf. Die irrthümliche Bestimmung der 8. Division klärte sich auf und erhielt selbe gegen 10 Uhr den mündlichen Befehl, dem Bataillon über Mährisch-Neustadt nach Bohuslawitz zu folgen. Bei der 8. Division wurde das Abessen beschleunigt, dann um 11 Uhr 5 Minuten von Dollein über Starnau, woselbst 5 Minuten Rast, Lauschitz, Gnoitz, Zerotein, Zellchowitz und Mährisch-Neustadt abgerückt, welches man um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags erreichte. Hier entlud sich ein starker Gewitterregen, der, wenn auch mit verminderter Heftigkeit, bis 7 Uhr Abends anhielt und die Communicationen stellenweise beschädigte. Nach $1^1/_2$ stündiger Rast, um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, trat die 8. Division den Marsch über Meedel, Aussee, Polleitz und Dubitzko nach Bohuslawitz an, welchen sie mit Ausnahme eines Haltes von 5 Minuten hinter Meedel, ohne Rast zurücklegte. Auf der Strecke Dubitzko—Bohuslawitz mussten der Dunkelheit wegen die Zugslaternen angezündet und mehrfache Tümpel durchwatet werden. Um 10 Uhr 25 Minuten Abends rückte die 8. Division in Bohuslawitz ein, allwo das 3. Bataillon enge Cantonirungen bezog.

Der Marsch der 8. Division, welcher bei einer Länge von $5^1/_8$ Meilen, einschliesslich der Rast von 1 Stunde und 45 Minuten, nur 11 Stunden und 20 Minuten dauerte, wurde deshalb detaillirt wiedergegeben, weil, wenn man erwägt, dass Offiziere und Mannschaft vor dem unvermutheten Aufbruche von Dollein durch eine stattgehabte Ausrückung schon in Anspruch genommen waren, dass ferner die Glut der Mittagssonne, sowie die Folgen des Gewitters auf den Marsch erschwerend einwirkten, diese Leistung immerhin erwähnenswerth sein dürfte, zumal die 8. Division ohne Marsch-Marode in Bohuslawitz einrückte.

18. und 19. Juni.

Am 18. und 19. Juni behielt die Armee ihre Aufstellung bei Olmütz, das Regiment seine Cantonnements bei Müglitz unverändert bei. Während dieser beiden Tage herrschte grosse Hitze bei häufigen Regengüssen.

Abmarsch nach Böhmen.

Auf eine von Wien erhaltene Mittheilung, dass das Gros des preussischen Heeres an der böhmischen Grenze stehe und die Bewegungen an der Neisse nur Demonstrationen sein dürften, gewahrte die Heeresleitung ihren Irrthum und setzte die Armee nach Böhmen in Marsch, u. zw. auf folgenden Marschlinien:

I. Müglitz — Landskron — Senftenberg — Reichenau — Solnic—Opočno—Josefstadt: 1. Reserve-Cavallerie-Division, 10., 6., 4. und 2. Armee-Corps, 2. leichte Cavallerie-Division;

II. Abtsdorf — Wildenschwert — Wamberg — Tinjist — Smiřič: 3. und 8. Armee-Corps, 3. Reserve-Cavallerie-Division;

III. Polnitzka — Leutomischl — Hohenmauth — Holič — Königgrätz: 2. Reserve-Cavallerie-Division und Armee-Geschütz-Reserve.

Zur Deckung dieser Bewegung, welche in Bezug auf die II. preussische Armee ein Flankenmarsch war, nahm das 2. Armee-Corps eine Aufstellung an der Grenze der Grafschaft Glatz und rückte am 26. von dort der Armee nach; überdiess blieb auch die 2. leichte Cavallerie-Division in ihren Aufstellungen bis 23. und schloss sich dann an die Queue des 2. Armee-Corps an.

Der Marsch wurde vom Feinde unbehindert durchgeführt. Um so reicher an sonstigen Hindernissen waren aber die nun folgenden Märsche. Denn wenn auch dieselben an und für sich nicht übermässig anstrengend zu nennen gewesen wären, so ist doch dabei leider nicht jene Marsch-Disciplin allenthalben gehandhabt worden, wie sie heutigen Tages durchgehends gefordert und geübt wird, daher so häufige Stockungen und Störungen in den Colonnen eintraten, dass das Biwak meistens erst Abends erreicht wurde. Das Regiment Ehzg. Wilhelm, welches fast immer vereint marschirte, hat aber speciell immer strenge Ordnung gehalten und fast gar keine Nachzügler oder Marode gehabt.

Bemerkenswerth schlecht war es während dieser Märsche mit der Verpflegung bestellt. Es scheint die Absicht bestanden zu haben, die auf den mobilen Verpflegs-Colonnen mitgeführten Vorräthe auf einen späteren Zeitpunkt aufzusparen, wesshalb sogar das Brod in ganz unzureichender Menge, oft nur für den 6. Theil der Compagnie in Natura erfolgt und der Rest in Relutum, nach Corps-Befehl Nr. 632 vom 18. Juni, mit $5^1/_{10}$ Kreuzer ausgezahlt wurde, und zwar in Gegenden, wo in Folge der vielen Durchmärsche für einen Dukaten kein Stückchen Brod zu bekommen war. Es kostete fortwährendes Vertrösten, um die Mannschaft unter diesen Verhältnissen munter zu erhalten.

Dieser missliche Umstand bewog aber späterhin das Armee-Commando anzuordnen (Armee-Befehl Nr. 32), dass die Reluirung des Brodes überhaupt nicht die Hälfte des Standes an Gemeinen, bei Marsch-Bewegungen jedoch nicht den 4. Theil der Gesammt-Brodgebühr übersteige. Auch fand diese Behörde zu bestimmen, dass beim Empfange des Etapen-Relutums im Betrage von 24 Kreuzer dahin gewirkt werde, dass sich die Mannschaft vor dem Ausmarsche die nöthigen Artikel ankaufe, welche auf dem Proviantwagen fortgebracht werden durften.

Eine zweite sehr lästige Sorge für die Compagnie-Commandanten war die denselben obgelegene tägliche Beischaffung des Rindfleisches für den nächsten Tag. Ermüdet gegen Abend in's Biwak gekommen, wurde das im Proviantwagen mitgebrachte Fleisch zum Abkochen vertheilt und sogleich, oft in der Nacht, musste der Compagnie-Commandant trachten, mitunter in sehr entlegenen Ortschaften, eine Kuh zu kaufen, diese schlachten und das Fleisch wieder für den nächsten Tag im Proviantwagen verpacken lassen.

Am 20. Juni gelangte das Corps-Hauptquartier nach Mährisch-Trübau, eben dahin die Brigade Brandenstein. Die Marsch-Colonne der Brigade hatte um 6 Uhr 15 Minuten hinter Müglitz in folgender Ordnung gestellt zu sein: Pionnier-Abtheilung, 26. Infanterie-Regiment, 27. Jäger-Bataillon, 12. Infanterie-Regiment, Brigade-Batterie, Infanterie-Munitions-Park, Gesammt-Train der Brigade und des Corps-Hauptquartiers. Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm stellte 1 Division als Arrièregarde bei. Demgemäss rückte das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm um 5 Uhr 30 Minuten Früh von Polleitz über Tritschein und Steinmetz nach Müglitz. Das 2. und 3. Bataillon

20. Juni

aber brachen um 4 Uhr Morgens aus ihren Quartieren auf; das 3. Bataillon in Bohuslawitz reihte sich um 4 Uhr 30 Minuten westlich dieses Ortes hinter das 2. Bataillon; die beiden Bataillone überschritten auf einer von Pionnieren hergestellten Bock-Brücke die March nächst Lukawitz, passirten den genannten Ort und marschirten über Quittein nach Müglitz, woselbst ein halbstündiger Halt gemacht wurde, hervorgerufen durch die Einreihung in die Marsch-Colonne der Brigade und gleichzeitig des Corps.

Am Platze dieser Stadt liess der Corps-Commandant, F.-M.-L. Graf Festetics, bei Fortsetzung des Marsches die Colonne defiliren. In Folge der Truppen-Anhäufungen hatten Cavallerie-Abtheilungen, Geschütze und Trains die Gässen vollständig occupirt.

Der Marsch ging dann auf der Chaussée über Kaltenlautsch nach Charlottendorf, vor welchem Orte im Walde bei strömendem Regen eine $^3/_4$ stündige Rast gehalten wurde; ferner über Pohres in die zugewiesenen engen Cantonnements, u. zw.: Dittensdorf für den Stab und Altstadt, östlicher Theil, für das 1., und Lichtenbrunn für das 2. und 3. Bataillon, welche Stationen zwischen 2 Uhr 30 Minuten und 3 Uhr Nachmittags erreicht wurden.

Länge der Marschlinie $3^7/_8$ Meilen, Dauer des Marsches, einschliesslich der Rasten, 10 Stunden 5 Minuten.

21. Juni.

Am 21. wurde das Corps-Hauptquartier nach Landskron, die Brigade Brandenstein ganz nach Michelsdorf verlegt. Laut Corps-Befehl (Nr. 116 Präs., ddto. 20./6.) waren von nun an die Märsche in vollkommener Schlagfertigkeit und wo thunlich mit Anwendung der verkürzten Marsch-Ordnung auszuführen, noch vor Beziehen der Cantonirung und Biwaks für die Bataillone Allarm-Plätze

zu bestimmen, während der Nacht alle Fuhrwerke halb, nach Umständen ganz zu packen.

Das Regiment rückte, mit dem 3. Bataillon an der Tête, — das 1. war zur Beistellung der Arrièregarde bestimmt — um 4 Uhr 10 Minuten aus seinen Stationen ab, reihte sich in Altstadt in die Marsch-Colonne der Brigade und marschirte über Rehsdorf, Reichenau, Sichelsdorf nach Landskron. Beim Durchmarsche durch diesen Ort wurde vor dem Corps-Commandanten defilirt und hierauf ausserhalb Landskron eine $^3/_4$ stündige Rast gehalten, dann aber der Marsch bis Michelsdorf fortgesetzt, woselbst das Regiment um 1 Uhr 15 Minuten Mittags anlangte und im westlichen Theile des Ortes enge Cantonirungen bezog.

Dieser Marsch war zwar zum Unterschiede des vorangegangenen durch die Witterung sehr begünstigt, hingegen durch beständig sich wiederholende Stockungen besonders beschwerlich gemacht. Länge der Marschlinie $3^1/_4$ Meilen, Dauer des Marsches 9 Stunden 5 Minuten.

An diesem Tage trat die Regiments-Fleisch-Regie unter Oberlieutenant Grimpner in's Leben und waren zu derselben 1 Zugsführer, 4 Gemeine als Fleischhauer und 1 Corporal und 5 Gemeine als Treiber bestimmt.

Am 22. kam das Corps-Hauptquartier nach Geiersberg, die Brigade Brandenstein nach Lukawitz. 22. Juni.

Marsch-Ordnung für die Brigade Brandenstein: Pionnier-Abtheilung, 27. Jäger-Bataillon, 1. Bataillon Nr. 12, Brigade-Batterie, 2. und 3. Bataillon Nr. 12, 1., 2. und 3. Bataillon Nr. 26, kleiner Train. Das 27. Jäger-Bataillon hatte um 6 Uhr am südlichen Ausgange von Dittersbach zu stehen, die anderen Truppen aber an selbes anzuschliessen und dort bis zum Marsch-Befehl die kleine

Rast zu halten. Der grosse Train folgte jenem des Corps-Hauptquartiers und der Brigade Ehzg. Josef.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm rückte um 4 Uhr Morgens, mit dem 1. Bataillon an der Tête, von Michelsdorf ab, marschirte auf der Chaussée nach Dittersbach und von dort in der Marsch-Colonne der Brigade über Liebenthal, Geiersberg nach Lukawitz. Der Marsch wurde ohne grössere Rast zurückgelegt, um 9 Uhr 20 Minuten in Lukawitz eingerückt und gedrängte Cantonirung bezogen. Länge der Marschlinie 2 Meilen, Dauer des Marsches 5 Stunden 10 Minuten. Die übrigen Truppen des Armee-Corps mussten zu Liebenthal in Folge stattgehabter Kreuzung mit dem 10. Armee-Corps 2 Stunden halten; dieses Corps passirte am Nachmittage Lukawitz.

23. Juni.

Der 23. Juni führte das Corps-Hauptquartier nach Slatina, die Brigade Brandenstein aber nach Rokitnitz, von wo aus dieselbe über Mitteldorf Vorposten, im Anschlusse rechts an das 2. Armee-Corps, links an das 7. Huszaren-Regiment aufzustellen hatte.

Die Brigade sollte um 4 Uhr 15 Minuten am Nord-Ausgange von Lukawitz gestellt sein. Marsch-Ordnung, u. zw.: Avantgarde: 27. Jäger-Bataillon, Pionnier-Abtheilung; Gros: 1. Bataillon Nr. 12, Brigade-Batterie, 2. und 3. Bataillon Nr. 12, 1., 2. und 3. Bataillon Nr. 26, kleiner Train nebst dem eintägigen Fleischbedarf. Die der Brigade für diesen Tag zugewiesene Escadron des 7. Huszaren-Regiments hatte nach ihrem Eintreffen in Lukawitz an die Tête des Gros zu rücken, der zugetheilte Sanitätszug aber der Queue des Gros zu folgen. Zum Beziehen der Vorposten war 1 Division des 27. Jäger-Bataillons, das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, 1 Zug Geschütze und die Escadron des 7. Huszaren-Regiments bestimmt, welche Truppen über das Marschziel der Bri-

gade, Rokitnic, noch bis Mittelsdorf marschiren sollten. Während des Marsches durfte die Musik nicht spielen, Hornsignale nur das Brigade-Commando ergehen lassen. Zum Lagerausstecken ging vom 12. Infanterie-Regimente Lieutenant Büschü, Adjutant beim 2. Bataillon, voraus.

Das Regiment rückte um 4 Uhr Morgens in der Marsch-Colonne der Brigade ab. Nach wenigen Minuten Marsch traf vom Corps-Commando Halt-Befehl ein, da die zugewiesene Marschlinie durch anderweitige Colonnen benützt war. Die Brigade bezog nun nördlich Lukawitz auf einer bewaldeten Höhe rechts (östlich) der Chaussée ein Freilager und kochte daselbst ab. Nach dem Abessen, um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags, erfolgte der Weitermarsch; vorher aber wurden die Gewehre zum ersten Male scharf geladen. Der Marsch ging über Senftenberg, allwo die wilde Adler überschritten wurde, dann auf Feldwegen über Niederdorf, während der Train die Chaussée über Kamenicna benützte, bis Rokitnic, woselbst man um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags einrückte und gedrängte Cantonirung bezog.

Drückende Hitze machte den Marsch, der ohnehin ohne grössere Rast vor sich ging, überaus beschwerlich. Länge der Marschlinie 2½ Meilen, Dauer des Marsches 6 Stunden 30 Minuten.

Die zum Vorposten-Dienste bestimmten Truppen, das 1. Bataillon des Regiments, 1 Division Jäger, 1 Zug der Brigade-Batterie und ½ Escadron Huszaren, welche nach Mitteldorf weiter marschirt waren, wurden unter das Commando des Majors Vogl von Ehzg. Wilhelm gestellt.

Die Aufstellung der Vorposten erfolgte in nachstehender Weise, u. zw.:

Vom 27. Jäger-Bataillon:

1/2 Compagnie in Bilag	mit 15 Feldwachen	Aufnahms-
1/2 „ „ Ribnay	und 12 Vedetten	Posten;
1 „ westlich Julienthal	Unterstützungs-	
1 Zug Huszaren	Posten.	

Vom 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm:

1 Compagnie nördlich Oberdorf mit 2 Feldwachen und 1 Verbindungs-Posten, zusammen 7 Vedetten, als Aufnahms-Posten;

1 Compagnie südwestlich Hannchen, ebenfalls als Aufnahms-Posten;

1 Division mit 2 Geschützen und 1/2 Zug Huszaren südlich Oberdorf bei der sogenannten Loibel-Baude als Vorposten-Reserve für den rechten Flügel.

Die Verbindung der Vorposten mit jenen der Brigade Grivičić in Rehberg wurde durch einen Huszaren-Posten in Hlaska, mit jenen der Brigade Henriquez, speciell mit dem Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27, durch Patrullen von Oberdorf aus unterhalten. Cavallerie-Patrullen streiften über Rička, Saufloss und Rambusch.

Bei der weiten Ausdehnung der Vorpostenlinie, der eingetretenen Dunkelheit und dem strömenden Regen vermochte man die Aufstellung der Vorposten in jener grösstentheils bewaldeten Gegend erst in vorgerückter Abendstunde zu beenden, daher auch der Besetzungs-Rapport erst um 12 Uhr 15 Minuten Nachts der Brigade zukommend gemacht werden konnte. Diese hatte ihren Allarm-Platz auf den Höhen nordwestlich Rokitnic.

Vom Feinde wurde nichts in Erfahrung gebracht; Landbewohner meldeten fälschlich ein Gefecht zwischen Preussen und der rechts anschliessenden Brigade Henriquez. Der Regen hielt die ganze Nacht an.

Am 24. kam das Corps-Hauptquartier nach Solnic, die Brigade Brandenstein nach Lipowka. 24. Juni.

Das 2. und 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm brachen um 1 Uhr Mittag in der Marsch-Colonne der Brigade von Rokitnic auf und rückten auf dem Feldwege über Pěčin, hinter welchem Orte sie den ziemlich angeschwollenen Zdobnic-Bach bei Gewitterregen durchwateten, weiters auf der Reichenauer-Chaussée.

Auf dieser begegnete man der in entgegengesetzter Richtung marschirenden Brigade G.-M. Rosenzweig des 6. Armee-Corps. Reichenau wurde bei Sonnenschein passirt und um 6 Uhr Abends bei Lipowka angelangt. Länge der Marschlinie $2^1/_4$ Meilen, Dauer des Marsches 5 Stunden.

Vor diesem Orte erwartete der, zu Folge Allerh. Entschliessung, ddto. Schönbrunn 11. Juni 1866 (Kriegs-Ministerial-Erlass C. K. Nr. 2971 vom 19. Juni) zum Regiments-Commandanten ernannte Oberst August Würth Edler von Hartmühl, bisher Oberstlieutenant bei Jellačić-Infanterie, das Regiment; derselbe übernahm im Laufe des Abends das Regiments-Commando von Oberstlieutenant von Fischhoff.

Da Lipowka für die gedrängte Cantonirung der ganzen Brigade nicht Raum bot, musste die 7. und 8. Division Ehzg. Wilhelm auf einer Wiese nördlich des Ortes biwakiren.

Das auf Vorposten befindliche 1. Bataillon verblieb in der Stellung bis gegen $^1/_2$2 Uhr Nachmittag, um welche Stunde die Vorposten durch Truppen des 6. Armee-Corps abgelöst wurden.

Nach Einziehen der exponirten Abtheilungen rückte das Bataillon über Rokitnic, Pěčin, Přim, Reichenau nach Lipowka der Brigade nach. Beim Durchmarsche

durch Reichenau spendeten Frauen, welche eben aus der Kirche kamen, den Truppen Blumen, eine Gabe für die das Gemüth jederzeit empfänglich war. Abends in Lipowka angelangt, musste das Bataillon vor dem Quartier des Obersten von Würth aufmarschiren, um von demselben besichtigt zu werden.

Mit demselben Tage wurde zu Folge der bereits angeführten Allerhöchsten Entschliessung Oberstlieutenant Franz Knopp von Kirchwald gegen nachträgliche Superarbitrirung in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Oberstlieutenant von Fischhoff übernahm das 2. Bataillons-Commando.

5. Juni.

Am 25. erreichte das Corps-Hauptquartier und die Brigade Brandenstein Opočno.

Die Nacht vom 24. auf den 25. über war abermals Regen gefallen; bei Fortdauer desselben erfolgte der Aufbruch aus Lipowka um $^{3}/_{4}$6 Uhr Morgens und die Rallirung der Brigade, welche um 6 Uhr mit der Tête beim Strassen-Wirthshaus in folgender Ordnung zum Abmarsche gestellt war: Pionnier-Abtheilung, 3., 2. und 1. Bataillon Nr. 12, 3., 2. und 1. Bataillon Nr. 26, 27. Jäger-Bataillon, Brigade-Batterie; kleine Bagage. Die 8. Division Nr. 12 bildete die Vorhut der Brigade.

Ursprünglich war die Marsch-Direction auf Opočno über Solnic und Hradne bestimmt; wegen einer im Train des 6. Armee-Corps entstandenen Stockung liess aber Brigade-General von Brandenstein in Solnic gegen Süden abbiegen. Auf einem Feldwege, stellenweise querfeldein, wurde Bizhradec, dann auf der Landstrasse Opočno erreicht. Die Communicationen waren sozusagen grundlos; die Nässe und der Koth allenthalben machten eine grössere Rast unthunlich. Um 10 Uhr Vormittags wurde Opočno passirt, dann westlich dieses Ortes von der ge-

sammten Brigade ein Freilager bezogen, welches nach allen Anzeichen Tags vorher von Cavallerie, Artillerie oder Trains benützt worden war. Länge der Marschlinie $2^1/_4$ Meilen, Dauer des Marsches 4 Stunden.

Zur Mittagszeit besserte sich die Witterung, welche seit mehreren Tagen ein Trocknen der Montur ausgeschlossen hatte.

An diesem Tage erging die schriftliche Einberufung der ursprünglich in Stefanau belassenen und fernerhin beim Colonnen-Verpflegs-Magazin des Armee-Corps zurückgebliebenen 4. Division des Regiments. Der Regiments-Proviant-Offizier, Oberlieutenant Baron Beulwitz, fasste in Opočno nebst dem courrenten 2 tägigen Verpflegs-Vorrath auch die noch fehlende Munition für das Regiment.

26. Juni.

Der 26. Juni brachte das Corps-Hauptquartier nach Lančow, die Brigade Brandenstein nach Welehradek; Marsch-Ordnung der Brigade: Pionnier-Abtheilung; 27. Jäger-Bataillon; 26. Infanterie-Regiment; 12. Infanterie-Regiment; Brigade-Batterie; kleine Bagage.

Das Regiment rückte um 4 Uhr 30 Minuten Früh in der Marsch-Colonne der Brigade von Opočno über Mezřič, dann auf Feldwegen, die vom Regen der letzten Tage noch sehr durchweicht waren, über Libřic, Smržow, Wlkow an das linke Elbe-Ufer nächst Černožic, woselbst um 11 Uhr 30 Minuten Vormittag behufs Abkochens ein Freilager bezogen wurde, zu dessen Ausmittelung und Vorbereitung der Adjutant beim 1. Bataillon, Lieutenant Josef Schubert, vom Brigade-Commando aus Opočno vorausgesendet worden war.

Der Marsch bis dahin, $2^1/_2$ Meilen, war ohne grössere Rast zurückgelegt worden, und dessen lange Dauer,

7 Stunden, kommt zumeist auf Rechnung der überaus schlechten Communicationen.

Abermaliger Gewitterregen störte das Abkochen. Nachmittags 3 Uhr wurde wieder aufgebrochen, die Elbe auf der Jochbrücke von Černožic überschritten, wieder auf Feldwegen nach Hustiřan marschirt und an dessen nördlichem Ausgange eine halbstündige Rast gehalten.

Während derselben verbreitete sich die Nachricht von dem Siege der österreichischen Waffen unter F.-M. Ehzg. Albrecht bei Custozza, und rief dieselbe nicht nur beim Offiziers-Corps, sondern auch bei der Mannschaft lebhafte Begeisterung hervor. Letztere brach in nie endenwollende Vivat- und Éljen-Rufe aus, worauf die Regiments-Musik die Volkshymne und den Rákoczy-Csárdás anstimmte, auf dessen Klänge die Leute von Wilhelm-Infanterie, trotz dem zurückgelegten Marsche, freudige Tänze veranstalteten.

Die gehobene Stimmung beeinflusste die Haltung des Regiments beim Weitermarsche dermassen, dass, als dasselbe das Längendorf Dubenec passirte, Offiziere des dortselbst cantonirenden Infanterie-Regiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 das Regiment zu seinem frischen Marschtempo und der dicht aufgeschlossenen, compacten Colonne laut beglückwünschten und ihre lebhafte Anerkennung aussprachen. Von Dubenec aus ging der Marsch auf der Chaussée über Lančow nach Weiss-Poličan. Letzterer Ort wurde um 8 Uhr 50 Minuten Abends erreicht und hier gedrängte Cantonirung bezogen.

Länge der Marschlinie 2³/₄ Meilen, Marschdauer 5 Stunden 50 Minuten. Im Laufe des Tages waren somit 5¹/₄ Meilen bei einem Zeitaufwande von 17 Stunden 20 Minuten zurückgelegt worden, von welcher Zeit

ungefähr 4 Stunden 20 Minuten auf Rasten, kleine Aufenthalte u. dgl. entfallen.

Mit dem 26. Juni, welchem ein Rasttag folgte, war die kaiserliche Armee, ungeachtet der Abmarsch aus Mähren nach Böhmen verspätet eingeleitet und auch zur Marsch-Beschleunigung nicht die entsprechendsten Massregeln getroffen wurden, dennoch zum grössten Theile an der oberen Elbe versammelt und die Heeresleitung in der Lage, binnen 24 Stunden 5 Armee-Corps und 2 Cavallerie-Divisionen, binnen 48 Stunden aber 6 Armee-Corps und 3 Cavallerie-Divisionen erforderlichen Falles zu vereinigen.

Die Armee stand nämlich wie folgt:

1. Reserve-Cavallerie-Division bei Dolan und Skalic, mit Vortruppen in Polic, Kostelec, Nachod, Neustadt, Dobruška;

10. Corps bei Jaromeř-Schurz, Brigade Mondel vorgeschoben bei Prausnitz;

4. Corps bei Lančow;

6. Corps bei Opočno, Vortruppen bei Bistrey, Wohnišow und Spy;

3. Corps bei Königgrätz (am rechten Elbe-Ufer);

8. Corps bei Tyništ;

2. Corps und

2. leichte Cavallerie-Division bei Senftenberg;

2. Reserve-Cavallerie-Division bei Hohenmauth;

3. „ „ „ „ Wildenschwert.

Armee-Geschütz-Reserve bei Leutomischl.

Obgleich die Nähe des Feindes und seine Absichten nicht nur aus Meldungen und Kundschafts-Nachrichten, sondern auch aus der Thatsache hervorgingen, dass die eigenen Vortruppen sich von Nachod bis Wysokow zurückziehen mussten, so verabsäumte es doch die kaiser-

liche Heeresleitung, sich mit der Hauptkraft entweder gegen den westlichen oder den östlichen, und wegen seiner grösseren Nähe auch gefährlicheren Theil des getrennten Gegners zu werfen.

Die Ereignisse bis zur Schlacht von Königgrätz

vom 27. Juni bis 3. Juli.

Einmarsch der Preussen in Böhmen.

Am 19. Juni hatte die preussische Heeresleitung den Befehl zur Concentrirung der Armeen an der Grenze, und am 22. jenen zum Einrücken in Böhmen erlassen. Der I. und II. Armee war Jičin als nächst zu erreichendes Operations-Object angegeben. Die Elbe-Armee hatte sich am 21. bei Stolpen an der Strasse nach Rumburg versammelt, während die I. Armee am 22. Zittau, Hirschfeld, Seidenburg und Marklissa erreicht hatte, daher dem erhaltenen Befehle noch am 22. Nachmittag nachgekommen werden konnte. Nach Ueberschreitung der Grenze wurde die Kriegserklärung an die österreichischen Vorposten übergeben; der Kronprinz aber hatte seine Truppen am 20. westwärts gegen die böhmische Grenze in Bewegung gesetzt, und schon am 26. waren die Spitzen des I., V. und Garde-Corps mit den österreichischen Vortruppen zusammengestossen. Während die preussische Heeresleitung die Vereinigung der getrennten Gruppen in der Voraussetzung, auf keinen Widerstand zu stossen, eingeleitet hatte, gestaltete sich die Bewegung der preussischen Armeen, nun es der österreichischen Haupt-Armee gelungen war, sich bei Josefstadt noch rechtzeitig zwischen dieselben einzuschieben, zur doppelten strategischen Umgehung — eine Operation, welche vielfältig bewundert

wurde, jedoch nichts weniger als beabsichtigt war und jedenfalls ihre Kehrseite hatte, indem die k. k. Armee dadurch, dass sie den Convergenz-Punkt der feindlichen Colonnen vor ihnen erreichte, den Gegner strategisch durchbrochen hatte. Die Elbe-Armee, als die entferntere, beschleunigte ihren Vormarsch und nöthigte am 26. die österreischischen Abtheilungen bei Hühnerwasser zum Rückzuge auf Münchengrätz. Die I. Armee vereinigte sich am 24. bei Reichenberg; am 26. setzte sie die Vorrückung fort und ihre Spitzen bemächtigten sich der Iser-Uebergänge Podol und Turnau.

Gegenüber der vereinigten Elbe- und I. Armee in der Linie Hühnerwasser—Eisenbrod verblieb Kronprinz Albert von Sachsen mit den alliirten Truppen am 26. und 27. an der Iser und wollte am 28. den Rückmarsch nach Jičin antreten, wohin nach den jüngsten Entschliessungen auch die Haupt-Armee am 29. eintreffen sollte.

27. Juni.

Der Vormarsch an die Iser ward eben den jüngsten Entschliessungen der Heeresleitung zugeschrieben, weil die für den 27. ertheilten Dispositionen obige Absicht nicht erkennen lassen, vielmehr nur darauf hindeuten, dass man an diesem Tage den Aufmarsch der Armee in der Stellung Josefstadt—Miletin beenden wollte. Zur Deckung dieses Aufmarsches wurde das 6. Armee-Corps nach Skalic, das 10. aber nach Trautenau disponirt, ersterem auch die 1. Reserve-Cavallerie-Division zugetheilt. Vom Gros der Armee sollte:

das 4. Armee-Corps in seiner Aufstellung verbleiben und nur zur Sicherung der Communicationen gegen Arnau und Falgendorf eine Brigade vorschieben;

das 3. Armee-Corps links (westlich) vom vorigen rücken;

das 8. Armee-Corps nach Josefstadt;
„ 2. „ „ und
die 2. leichte Cavallerie-Division nach Solnic;
„ 3. Reserve-Cavallerie-Division nach Holič marschiren.

Die für den 27. der II. preussischen Armee gesetzten Marschziele Nachod, Trautenau, Eipel und Kostelec bedingten sowohl auf der Linie Glatz—Josefstadt, als auch auf jener Landshut—Josefstadt ernste Zusammenstösse. Auf ersterer Linie ereignete sich das Treffen bei Wysokow zwischen dem 6. österreichischen und dem V. preussischen Armee-Corps, welches nach blutigen und unvortheilhaften Angriffen der österreichischen Truppen mit deren Rückzug auf Skalic endete. Auf der Linie Landshut—Josefstadt wurde das siegreiche Treffen bei Trautenau geliefert, indem das eben dahin disponirte 10. österreichische das I. preussische Corps bis über die Grenze nach Liebau zurückwarf.

Sobald das Commando der Nord-Armee die Nachricht vom Verluste der Iser-Uebergänge bei Podol und Turnau erhalten hatte, fasste dasselbe den Entschluss, bei Josefstadt blos 2 Corps und 2 Cavallerie-Divisionen zu belassen, mit dem Gros der Armee aber den Marsch an die Iser anzutreten. Die bezüglichen Dispositionen waren noch nicht abgesendet, als die Meldung vom nachtheiligen Treffen von Wysokow eintraf, in Folge dessen das 8. Armee-Corps nicht in die Stellung Josefstadt—Schurz rückte, sondern bis Dolan vorgeschoben und beauftragt wurde, im Falle, als sich am 28. bei Skalic ein Gefecht entspinnen sollte, dort in erster Linie aufzumarschiren, während das 6. Armee-Corps die Reserve bilden sollte. Auch das 4. Armee-Corps bekam am Abende die Weisung, nach Dolan abzurücken und sich dort hinter

dem 8. Armee-Corps aufzustellen. Nichtsdestoweniger blieb das Armee-Commando trotz der Ereignisse dieses Tages und der durch dieselben documentirten Nähe der II. preussischen Armee, bei seiner Absicht, mit der Hauptkraft an die Iser zu rücken, hinter welcher die österreichisch-sächsischen Truppen die Stellung Bakow—Březina innehatten.

Das 4. Corps poussirte die Brigade Fleischhacker in der befohlenen Richtung vor, und nahm diese Brigade theils bei Ober-Rausnitz, theils am Theilungspunkte der Strasse von Starkenbach, Hohenelbe, Trautenau Stellung.

Schon Vormittags, als das Armee-Commando das 6. Corps im Kampfe wusste, hatte es an das 4. Corps die Weisung erlassen: „Sich mit Ausnahme der vorpoussirten Brigade Fleischhacker sogleich derart in Bereitschaft zu setzen, um auf den ersten Befehl zur Unterstützung des im Gefechte begriffenen 6. Armee-Corps über Jaroměř gegen Skalic rücken zu können.“ Demgemäss hatten die Truppen Tagsüber Marsch-Bereitschaft. Die in Poličan stationirte Brigade Brandenstein hatte ihren Allarm-Platz nördlich des genannten Ortes, u. zw. in der Richtung gegen Zabřes. Der ganze Train der Brigade sollte bei einem Allarm nach Gross-Bürglitz abrücken und dort die weiteren Befehle abwarten. Im Laufe des Tages stiess die bei der Corps-Verpflegs-Colonne zurückgebliebene und am 25. Juni einberufene 4. Division Ehzg. Wilhelm zum Regimente. Morgens war ein Aviso ergangen, dass das Regiment nach dem Abessen nach Zabřes abzurücken hätte, welches Aviso jedoch im Laufe des Vormittags widerrufen wurde.

Erst auf den um 7 Uhr Abends eingetroffenen Bericht des 6. Corps, welcher den nachtheiligen Ausgang des Gefechtes, die erlittenen Verluste, sowie die Er-

schöpfung der Truppen schilderte und besagte, dass ohne Unterstützung das Armee-Corps nicht im Stande wäre, einem Angriffe zu widerstehen, daher die Ablösung durch das 8. Corps noch am selben Tage dringend erwünscht sei, erflossen aus dem Armee-Hauptquartier die bereits an früherer Stelle erwähnten Befehle an das 8. und 4. Corps. Der um 9 Uhr Abends abgefertigte Befehl für das Letztere lautete: „Mit den 3 in Bereitschaft stehenden Brigaden allsogleich abrücken und hinter dem bei Dolan stehenden 8. Armee-Corps das Lager beziehen.“ Dieser Befehl traf um 10 Uhr beim Corps-Commando ein, welches sofort die nöthigen Anordnungen traf.

Diesen gemäss wurde das Regiment Ehzg. Wilhelm um 11 Uhr 15 Minuten Nachts allarmirt. Sämmtliche Offiziere des Regiments waren im Bräuhause von Poličan versammelt; bei der herrschenden fröhlichen Laune, welche die Nachricht, dass die Preussen bei Hühnerwasser geschlagen worden seien, bedeutend erhöht hatte, wurde der Allarm mit den freudigsten Hoffnungen begrüsst.

Um 12 Uhr 30 Minuten erfolgte der Abmarsch in der Marsch-Colonne der Brigade, welche selbst sich bald in jene des gesammten Armee-Corps einreihte.

28. Juni.

Nach dem anstrengenden Nachtmarsche auf grösstentheils schlechten Communicationen über Zabřes, Daubrawic, Litic, Westec, Jaroměř und Časlawek langte man zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags an die Gabelung der Chaussée nächst Dolan, woselbst das 4. Armee-Corps mit den Brigaden Ehzg. Josef, Pökh und Brandenstein, dann der Corps-Geschütz-Reserve à cheval der Chaussée, die Brigade Brandenstein speciell westlich derselben, das Freilager bezog.

Nachdem die von Lieutenant Schubert aus Jaromeř geholte eigene Fleischregie beim Regimente eingetroffen war, wurde sogleich abgekocht. Um 9 Uhr 30 Minuten ritt der Armee-Commandant mit zahlreicher Suite durch das Lager gegen Skalic, um sich dort über den Stand der Dinge zu orientiren. Vor dem Abreiten hatte der Feldzeugmeister folgenden Befehl an das 4. Armee-Corps ergehen lassen: „Das 4. Corps hat, nach dem im Laufe des heutigen Vormittages zu beendenden Abessen, das 6. Corps in dessen gegenwärtiger Aufstellung bei Skalic abzulösen; das 6. Armee-Corps rückt sodann in die vom 4. Corps verlassene Aufstellung bei Lančow und Daubrawic. Die vom 4. Corps detachirte Brigade Fleischhacker hat morgen nach dem Durchzuge des 6. Corps, welches in dieser Richtung marschirt, beim Corps einzurücken. Wenn es heute bis 2 Uhr Nachmittags nicht zum Gefechte kommt, rückt das 8. Corps in die vom 10. Corps verlassene Aufstellung bei Salney. Der Vollzug ist anzuzeigen." Nun zeigte es sich, dass das 6. Corps bereits durch das 8. in Skalic abgelöst worden war und sich bei Třebešow aufgestellt hatte.

Schon gegen 10 Uhr war fernes Geschützfeuer aus der Gegend von Skalic hörbar; man schloss auf ein ernstes Gefecht, welches das 8. Corps zu bestehen hätte.

Das Commando der Nord-Armee beabsichtigte zwar am 29. den Marsch an die Iser mit 4 Corps und 4 Cavallerie-Divisionen anzutreten, während nur das 10. und 4. Armee-Corps nebst der 1. Reserve-Cavallerie-Division, unter Commando des F.-M.-L. Baron Gablenz, in einer Aufstellung am rechten Elbe-Ufer die II. preussische Armee in Schach halten sollten. Diesem Vorhaben gemäss wurde die 1. Reserve-Cavallerie-Division nach Dubenec bestimmt, das 10. Corps gegen Prausnitz-Kaile

herangezogen, das 6. Corps nach Lančow und Daubrawic in Marsch gesetzt, endlich das 8. angewiesen, diesem zu folgen und nach Salney abzurücken, nach welcher Anordnung der Armee-Commandant nach Josefstadt zurückfuhr.

Das 8. Corps konnte aber den Abmarsch nach Salney nicht ausführen, da es sich alsbald in einen ernstlichen Kampf mit dem zum Angriffe auf Skalic anrückenden preussischen V. Corps verwickelt sah, ein Kampf, der das 8. Corps nach schweren Opfern zum Rückzuge hinter die im Rücken fliessende Aupa nöthigte.

Bei einem Offensiv-Stosse, welchen die Brigade Kreyssern über den vor der Front liegenden Eisenbahn-Damm unternommen hatte, um der geworfenen Brigade Fragnern Luft zu machen, war der von einer Recognoscirung zurückkehrende Oberst-Brigadier an der Spitze seiner in das mörderischeste Gewehrfeuer gerathenen Bataillone gefallen.

Leopold von Kreyssern.

Kreyssern war zu Wien im Jahre 1812 geboren; Sohn eines Stabs-Offiziers, hatte er die Philosophie im gräflich Löwenburg'schen Convicte absolvirt und trat, seine Studien unterbrechend, am 11. Mai 1830 in die Armee als Cadet beim 2. Artillerie-Regimente ein. Nach einem Dienstjahre in dieser Waffe wurde er zum Fähnrich beim Graf Mazzucheli 10. Infanterie-Regimente befördert, avancirte in diesem Regimente bis zum Oberlieutenant und kam als Capitän-Lieutenant zum Baron Sivkovich 41. Infanterie-Regimente. Hier zum Hauptmann vorgerückt, erhielt er nach 4 Jahren seine Ernennung zum Major, unter gleichzeitiger Transferirung zum 12. Infanterie-Regimente.

Seine Eintheilung im Verbande desselben erhielt er als Werbbezirks-Commandant in Sanok. Nach Verlauf

von $3\frac{1}{2}$ Jahren wurde er Oberstlieutenant und am 15. Juni 1859 Oberst und Regiments-Commandant.

Oberst Kreyssern hatte den ungarischen Feldzug 1848/49 mitgemacht, war bei der Erstürmung von Lippa im Banat, betheiligte sich an der Affaire bei Szt. András und an dem Gefechte bei Szt. Miklos. Im Jahre 1849, bei der 107tägigen Belagerung von Temesvár, war er besonders thätig und wurde für seine ausgezeichnete Verwendung vom F.-Z.-M. Baron Haynau im Armee-Befehle belobt.

Während des italienischen Feldzuges 1859 commandirte er das Regiment im Gefechte bei Palestro und in der Schlacht bei Magenta. In Anerkennung seiner tapferen Leistungen bei Magenta wurde Kreyssern mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe ausgezeichnet.

Im Jahre 1866 als Oberst zum Truppen-Brigadier ernannt, machte sein Heldentod am 28. Juni einem von hingebendster Pflichttreue getragenen Soldatenleben ein vorzeitiges Ende.

Das 4. Corps hatte den Befehl erhalten, das 6. abzulösen und zur Aufnahme des 8. Stellung zu nehmen. Als das Gefecht um Skalic an Heftigkeit zunahm, liess F.-M.-L. Graf Festetics um 1 Uhr 30 Minuten Mittags das Corps in Gefechts-Aufstellung aufmarschiren und bis Schweinschädl vorrücken. Hiebei kam die Brigade Pökh und die Corps-Geschütz-Reserve nördlich, die Brigade Ehzg. Josef südlich Schweinschädl, die Brigade Brandenstein en reserve bei Sebuč. Auf das erfolgte Allarmsignal hatte sich die Brigade Brandenstein in 2 Treffen formirt; das Regiment Ehzg. Wilhelm stand mit dem 1. und 2. Bataillon im ersten, mit dem 3. Bataillon im zweiten Treffen, letzteres Bataillon als linkes Flügel-Bataillon, beide Treffen in Divisions-Massen-Linie. In dieser

Formation erfolgte der Vormarsch bis zur wellenförmigen, bewaldeten Boden-Erhebung nächst Sebuč.

Das Gefecht bei dem an mehreren Stellen brennenden Skalic war von der Höhe aus deutlich vernehmbar. Im Verlaufe der nächsten Nachmittagsstunden brachen die Colonnen des retirirenden 8. durch die Aufstellung des 4. Corps, einige von ihnen mit klingendem Spiele. Gegen 4 Uhr konnte aus der Aufstellung bei Schweinschädl erkannt werden, dass sich der Feind bereits im Besitze des Ortes befand; derselbe biwakirte östlich Skalic und beschränkte sich darauf, dem abziehenden 8. Corps nur 1 Infanterie- und 1 Cavallerie-Regiment mit 2 Batterien folgen zu lassen, deren Vortruppen jedoch nicht über Třebešow vorgingen, daher vom 4. Corps ausser 2 Batterien, die wenige Schüsse nach Skalic abgaben, nur einige Abtheilungen des vorgeschobenen 30. Jäger-Bataillons in's Gefecht kamen. Um 7 Uhr Abends war das Gefecht allenthalben verstummt, nur Skalic brannte noch einige Zeit.

Bis zu dieser Stunde blieb das 4. Corps unter Gewehr, worauf es etwa 1500 Schritte hinter Schweinschädl zurückging und das Biwak bezog. Die Brigade Brandenstein lagerte am südlichen Abhange der vorerwähnten wellenförmigen Höhen, das Regiment beim Wirthshause an der Strasse nach Trautenau, südwestlich von Sebuč. Während die Brigade Ehzg. Josef die Vorposten gegen Skalic aufstellte, unterhielt die bei Dolan rechts-rückwärts des Corps, lagernde 1. Reserve-Cavallerie-Division, sowie die Brigade Brandenstein einen regen Patrullengang, woran sich das Regiment Ehzg. Wilhelm durch Entsendung zahlreicher Patrullen während der ganzen Nacht, vorzüglich in nördlicher Richtung, betheiligte.

Der 28. Juni war aber für die kaiserlichen Waffen überhaupt ein unglücklicher Tag. Denn während das 8. Corps seinen opfervollen Kampf bei Skalic lieferte, hatte das 10. auf seinem Rückmarsch nach Prausnitz-Kaile die unglücklichen Gefechte bei Neu-Rognitz, Burkersdorf und Rudersdorf gegen das auf Prausnitz vorstossende preussische Garde-Corps bestanden.

Unterdessen hatte Prinz Friedrich Karl die Vereinigung mit der Elbe-Armee bewirkt und beschlossen, die unterbrochene Vorrückung auf Jičin wieder aufzunehmen, während gleichzeitig bedeutende Truppenmassen bis Rowensko disponirt wurden.

Der Kronprinz von Sachsen hatte jedoch am 28. den Rückmarsch angetreten, daher der Feind nur die Nachhut bei Münchengrätz antraf und nach hartnäckigem Kampfe verdrängte, worauf er zum Theile Jičin näher stand als der Kronprinz von Sachsen, der diesen Punkt bis zum Eintreffen der Haupt-Armee festhalten sollte. Beim Aufbruch der Letzteren am 29. war es, trotz der Misserfolge des 8. und 10. Corps, geblieben und die bezüglichen, am Abend des 28. hinausgegebenen Dispositionen wurden nur insoferne modificirt, als das 10. und 4. Corps nicht gegenüber dem Kronprinzen von Preussen zurückbleiben, sondern der Haupt-Armee als Arrièregarde nachfolgen sollten, eine Bestimmung, deren Durchführung die Armee leicht zwischen zwei Feuer gebracht hätte.*)

*) Die um 6 Uhr Abends expedirte Disposition besagte über das Verhalten des 4. Armee-Corps: „Das 4. und 10. Corps, welchem das „2. Dragoner-Regiment auch fernerhin zugewiesen bleibt, haben so lange „als möglich in ihrer vorgeschobenen Stellung auszuharren und aus dieser „nur im Falle der äussersten Noth zu weichen. Werden sie zum Rückzuge „genöthigt, so nehmen sie diesen gegen Josefstadt, wo selbe vereint unter „dem Befehle des Herrn F.-M.-L. Baron Gablenz erneuert Stellung

Während am 28. die Heeresleitung bemüht war, die Armee zu einer Operation in Bewegung zu setzen, wofür ihr bei der Erschöpfung der Truppen und ihrer schlechten Verpflegung die nöthige Schnellkraft fehlte, gleichzeitig aber bereits 3 Corps vereinzelten Misserfolgen preisgab, welche dieselben nachhaltig beugen mussten, fehlte es in der Truppe nicht an Stimmen, welche die Situation richtig erkannten.

In den auf der Höhe von Sebuč unter Gewehr stehenden Reihen frug man sich instinctiv, wesshalb denn, angesichts des bei Skalic entbrannten Kampfes, man das 6. Corps zum Rückmarsche beorderte, das 4. dazu verurtheilte, dem vor seinen Augen sich entrollenden Gefechtsbilde müssig zuzusehen, das 8. aber einem unvermeidlichen Misserfolge aussetzte, statt mit den auf einem Raume von kaum 2500 Schritten echelonirten 3 Armee-Corps und der 1. Reserve-Cavallerie-Division über das Eine gegenüber stehende feindliche Armee-Corps herzufallen, welches einer solchen Uebermacht gewiss erlegen wäre.

29. Juni.

In der Nacht vom 28. auf den 29. gab die österreichische Heeresleitung, in Erwägung der eingelangten

„nehmen und, gestützt auf die Festung, trachten müssen, dem Vordringen „des Feindes Einhalt zu thun.“

Um 10 Uhr Abends erging an das 4. Corps der abändernde Befehl folgenden Inhalts: „Mit Bezug auf den Erlass vom 27., Nr. 871/Op. gh, „wird das Corps-Commando beauftragt, auf dem Marsche gegen Miletin „und Jičin die Arrièregarde der Armee zu bilden. Die 2 Bataillons der „Besatzung von Josefstadt sind beim Vorbeimarsche an diese Festung „wieder abzugeben. Von dem südlich Trautenau gestandenen 10. Corps „ist seit 7 1/2 Uhr Früh keine Kunde angelangt, da die Preussen bereits „südlich Trautenau vorgedrungen sein sollen. Es ist jetzt die Weisung an „dasselbe erlassen worden, sich gegen die Stellung des 4. Corps zurück„zuziehen. Das 4. Corps-Commando hat zu trachten, die Verbindung mit „dem 10. Corps herzustellen und im Vereine mit demselben die obige „Aufgabe zu erfüllen.“

Berichte über das Gefecht bei Neu-Rognitz, sowie der durch die bisherigen Hin- und Hermärsche eingetretenen Erschöpfung beim Gros der Nord-Armee, den Gedanken an eine Offensive gegen die Iser auf und disponirte die Armee in die ursprünglich ausgewählte Defensiv-Aufstellung am rechten Elbe-Ufer von Josefstadt bis Daubrawic, u. zw.:

In erster Linie hätten aufzumarschiren:

Das 6., 8., 2. und eventuell 4. Corps, letzteres falls es von überlegenen Kräften angegriffen würde; die 3. Reserve-Cavallerie-Division hinter dem linken, die 2. leichte und 1. Reserve-Cavallerie-Division hinter dem rechten Flügel.

In Reserve:

Das 10. Corps bei Litic, die 2. Reserve-Cavallerie-Division und Armee-Geschütz-Reserve bei Gross-Bürglitz.

Das 3. Corps hatte zur Deckung der linken Flanke der Armee bei Miletin stehen zu bleiben; der Kronprinz von Sachsen aber am 30. an dieses Corps bei Hořic anzuschliessen.

Die Ausführung dieser Dispositionen erlitt jedoch durch die Ereignisse des 29. wieder mehrfache Aenderungen.

Der Kronprinz von Sachsen, dem der abändernde Befehl verspätet zukam, wurde von Prinz Friedrich Karl in Jičin angegriffen, und theils gegen Smidar, theils gegen Hořic und Miletin zurückgeworfen. Die Elbe-Armee aber stand bei Münchengrätz, die 1. Armee bei Jičin, Sobotka, N.-Bautzen und Turnau.

Während dieser Ereignisse im Westen der Haupt-Armee setzte sich das 10. Corps auf Litic in Marsch und besetzte zur Deckung dieser Bewegung die Stadt Königinhof mit 1 Regimente.

Die II. preussische Armee war für den 29. nach Pilnikau, Königinhof, Gradlitz, Skalic und Prausnitz-Kaile disponirt, daher es einerseits bei Königinhof, anderseits auf der Linie Skalic—Josefstadt zum Zusammenstosse kommen musste. Das 10. Corps hatte, auf dem Marsche nach Litic, Königinhof mit dem grössten Theile schon passirt, als die Vorhut der preussischen Garden gegen diesen Ort anrückte und sich desselben bemächtigte. Die österreichische Halb-Brigade zog sich zurück, den Elbe-Uebergang dem Feinde überlassend. Dieser ging aber nicht über Königinhof vor; das Garde-Corps blieb dort und bei Rettendorf stehen.

Treffen bei Schweinschädl oder Sebuč. 29. Juni 1866.

An das 4. Corps war um 6 Uhr 45 Minuten Früh folgender Befehl ergangen:

„Das 4. Armee-Corps hat sich nicht in nutzlose Kämpfe einzulassen, sondern, wenn von überlegenen Kräften angegriffen, sich gegen Josefstadt zurückzuziehen und rechts vom 2. Armee-Corps bei Salney Stellung zu nehmen. Die 1. Reserve-Cavallerie-Division hat beim Corps zu verbleiben und mit demselben abzurücken, oder wird, wenn sie schon im Marsche sich befindet, von hier aus die Weisung zum Halten bekommen."

Noch im Laufe des Vormittags machten sich feindlicherseits Bewegungen aller Waffen bei Skalic bemerkbar, welche auf einen Angriff schliessen lassen konnten. Es waren dies jedoch blos Vorbereitungen zur Rocade des V. preussischen Armee-Corps nach Gradlitz, dessen Commandant, G. d. I. von Steinmetz, hiebei jedem Kampfe ausweichen wollte. Diese Rocade begann indess erst um 2 Uhr Nachmittags, nachdem der von Nachod erwartete Rest des VI. Corps in Skalic eingetroffen war, und sollte dieselbe, mit Umgehung der österreichischen Aufstellung, vom Gros über Zlič, Ratibořic, Westec und

Wšternik ausgeführt werden, während eine Seitenhut unter G.-Lt. Wittich bis Třebešow vorzugehen, dann aber über Miškoles dem Gros nachzurücken hatte.

F.-M.-L. Graf Festetics liess schon Mittags die Corps-Geschütz-Reserve in der Höhe von Schweinschädl auffahren. Die Truppen hatten um 6 Uhr Früh abgegessen und erwarteten gefechtsbereit die weiteren Befehle. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittag, als sich bereits ein Geschützkampf entwickelt hatte, trat das Corps unter Waffen; die Brigaden Ehzg. Josef und Pökh wurden in erster Linie vorgezogen, und Erstere theils auf die Chaussée gegen Třebešow, theils im 2. Treffen hinter die Batterien, Letztere in den zur Vertheidigung hergerichteten Ort Schweinschädl, sowie vorwärts Sebuč im versagten Staffel aufgestellt; die Brigade-Batterien aber zum Theile vorpoussirt, zum Theile der Corps-Geschütz-Reserve angereiht. Als Reserve war das 7. Huszaren-Regiment hinter der Brigade Ehzg. Josef, dann die Brigade Brandenstein bei Sebuč bestimmt.

Diese Brigade folgte der ersten Linie, sobald sich ein genügender Abstand ergeben hatte; die Formation war hiebei wie am 28., somit vom Regimente Ehzg. Wilhelm das 1. und 2. Bataillon im ersten, das 3. Bataillon im zweiten Treffen in Divisions-Massen-Linie. Die Brigade hielt, in einer Terrainmulde gedeckt, Front nach Nord-Ost, der linke Flügel am Orte Sebuč gelehnt, während vor ihr bereits auch das Kleingewehrfeuer begonnen hatte. Es ereignete sich hier, dass Oberstlieutenant von Fischhoff, Commandant des 2. Bataillons, erkrankte, wesswegen auf Befehl des Obersten von Würth, Hauptmann Fritsch das Commando des 2. Bataillons übernahm.

Die über Klein-Třebešow vorgerückte preussische Flankendeckung stiess gegen 3 Uhr 30 Minuten auf die

k. k. Truppen und wurde von den österreichischen Batterien des rechten Flügels kräftig beschossen, daher sie sich durch das Walowsky-Thal gegen Miškoles zog, einige Abtheilungen in Třebešow zurücklassend, um das Abbiegen der nachfolgenden Cavallerie in das Thal zu decken. Das heftige Geschützfeuer, unter welches die österreichischen Batterien die sich zeigenden Truppen nahmen, war die Veranlassung, dass das preussische Corps, dessen Gros über Wěternik vorgerückt war, in der Gegend von Miškoles den Marsch einstellte und zum Angriffe auf die österreichische Position überging; 2, dann 5 Batterien fuhren westlich Miškoles auf; die Infanterie (19., dann 20. Brigade) entwickelte sich aus demselben, trotz dem Feuer von 4½, in der Linie der Brigade Pökh vereinigten österreichischen Batterien, während sich die Cavallerie (Brigade Wnuck und Prinz Albrecht) zwischen Miškoles und Třebešow formirte. F.-M.-L. Graf Festetics nahm es auf sich, entgegen der erhaltenen Weisung, den feindlichen Anprall vorerst abzuschlagen, „um die Truppen durch einen zu frühen Rückzug nicht zu demoralisiren.“

Während an der Skalicer Strasse schon seit geraumer Zeit ein Schützengefecht geführt worden war, richtete sich der feindliche Stoss gegen den Ort Schweinschädl. Nach einem misslungenen Gegen-Angriff zog sich die Brigade Pökh, deren linker Flügel durch ein feindliches Regiment beinahe umfasst war, sowie auch die Batterien gegen die Brigade Brandenstein zurück; auch die Brigade Ehzg. Josef retirirte auf Dolan. Der Gegner drang zum Theile in Schweinschädl ein, zum Theile folgte er der Brigade Pökh gegen die Schäferei und den benachbarten Ziegelschlag, welche Objecte nach einem kurzen, aber heftigen Kampfe geräumt werden mussten,

worauf er die aus Schweinschädl weichenden Abtheilungen in die Flanke nahm.

Unter diesen Gefechts-Verhältnissen erhielt G.-M. Brandenstein den mündlichen Befehl vom Corps-Commandanten, den Rückmarsch der Brigaden Pökh und Ehzg. Josef abzuwarten und dann selbst, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, gegen Heřmanic über die Elbe zurückzugehen. Der Rückmarsch der anderen Truppen konnte indessen ohne ein leichtes Gefecht, um die innehabende Stellung zu behaupten, nicht abgewartet werden, indem Theile des Gegners gegen die Brigade herankamen. Diese schob daher das erste Treffen auf den Höhenrücken vor Sebuč, beliess aber das zweite in der innehabenden Deckung.

Vom 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm entwickelte Major Vogel zuerst die 5. und 6. Compagnie in die Plänklerkette, Front gegen die Schäferei; der linke Flügel lehnte sich an Sebuč, dessen dem Feinde zugekehrte Häuser die 15. und 16. Compagnie Nr. 26 besetzt hatte. Die Compagnien Ehzg. Wilhelm unterhielten ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen den über die Schäferei vorgedrungenen Feind (46. Infanterie-Regiment); einzelne Leute wurden durch die gegenüber liegenden Tirailleurs und durch Geschützfeuer verwundet.

Das 2. Bataillon unter Hauptmann Fritsch, welches seit der ausgesprochenen Bedrohung des österreichischen linken Flügels vorgezogen worden war, entwickelte nördlich Sebuč die 11. und 12. Compagnie in die Plänklerkette und hatte Gelegenheit, im Vereine mit der im Orte stehenden Division Nr. 26 ein längs der Chwalkowicer Strasse gegen Sebuč vordringendes preussisches Halb-Bataillon durch einige wohl angebrachte Dechargen mit bedeutendem Verluste zurückzuweisen.

Das 3. Bataillon, unter Major Davidovac, erfuhr eine Bestimmung, die es durch einige Zeit dem unmittelbaren Verbande der Brigade entzog. Schon um 11 Uhr Vormittags hatte nämlich der Adlatus des 4. Armee-Corps, F.-M.-L. Mollinary, das 27. Jäger-Bataillon zur Eclairirung gegen Gradlitz auf die Höhen von Wöhlsdorf geführt; während nach 1 Stunde 4 Compagnien des 27. Jäger-Bataillons einrückend gemacht wurden und deren nur 2 zur Beobachtung des vorliegenden Geländes zurückblieben, beorderte der genannte Feldmarschall-lieutenant um 5 Uhr Nachmittag das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm aus dem zweiten Treffen der Brigade Brandenstein ebenfalls dahin; das Bataillon wurde aber auf halbem Wege zur Umkehr befohlen und rückte mit der ebenfalls eingezogenen Jäger-Division zur Brigade ein.

Da unterdessen die Brigade Ehzg. Josef Dolan erreicht und mit mehreren Bataillonen diesen Ort, sowie die Niederung der Aupa besetzt hatte, so verliess die Brigade Brandenstein den bisher innegehabten Abschnitt unter dem Schutze der Brigade-Batterie und nahm gegen 7 Uhr Abends links von den südwestlich Sebuč befindlichen Waldparcellen gegen Grabšic zu erneuert Stellung. Rechts der Brigade Brandenstein, zwischen dieser und der Brigade Ehzg. Josef, fuhren einige Batterien der Corps-Geschütz-Reserve, sowie die Brigade-Batterien auf.

Das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm löste die in der Kette befindliche 5. und 6. Compagnie durch die 3. und 4. Compagnie ab, nachdem besonders bei der 5. Compagnie in Folge der bisherigen Regengüsse viele Gewehre versagten. Die abgelösten Abtheilungen stiessen zum Bataillone. Während man durch den befohlenen, in vollster Ordnung bewirkten Rückzug aus dem Bereiche des Kleingewehrs gelangte, so befand man sich doch

noch immer unter feindlichem Geschützfeuer. Das am rechten Flügel der Brigade stehende 1. Bataillon war demselben umsomehr ausgesetzt, als sich 2 eigene Batterien hinter ihm dominirend aufgestellt hatten und das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich zogen, welches sie über die Köpfe der eigenen Truppe erwiderten.

Nebst 3 Mann des 1. Bataillons wurde der in der Bataillons-Masse stehende Hauptmann Schilhawsky durch einen Granatsplitter an der linken Hand schwer blessirt und aus dem Gefechte geschafft. Er war der einzige verwundete Offizier des Regiments und der ganzen Brigade Brandenstein im Gefechte bei Schweinschädl.

F.-M.-L. Mollinary hatte noch vor Antritt des Rückzuges aus der ersten Stellung dem Obersten von Würth den Befehl ertheilt, das Strassen-Wirthshaus südwestlich Sebuč durch die in der Plänklerkette aufgelösten Abtheilungen des 1. Bataillons besetzt halten zu lassen. Die 5. und 6. Compagnie kamen denn auch diesem vom Regiments-Commandanten persönlich überbrachten Befehle nach und verblieben im bezeichneten Gehöfte, als bereits die übrigen Abtheilungen der Brigade sich in die zweite Stellung zurückgezogen hatten. Der Brigadier, dem es darum zu thun war, seine sämmtlichen Truppen aus einem zwecklosen Gefechte zu ziehen und von dem Auftrage des Adlatus nichts wusste, befahl dem Bataillons-Adjutanten Lieutenant Schubert die Division einzuberufen. Als dieselbe in Folge dessen einrückte, erkundigte sich der Feldmarschall-Lieutenant, warum sie nicht, wie er befohlen, das Gehöft besetzt halte und äusserte sich, dass er den ihm genannten Bataillons-Adjutanten werde erschiessen lassen. Bei Berufung desselben zum Adlatus klärte sich der Sachverhalt auf.

Nachdem das 2. Bataillon Nr. 26 als Bedeckung der Geschütz-Reserve nach Heřmanic gefolgt und das 3. Bataillon Nr. 12 ebenfalls abcommandirt war, so zog man das 2. Bataillon des Regiments in's zweite Treffen.

Bevor der weitere Rückzug stattfand, erhielt das 3. Bataillon den Befehl des Brigadiers, die linke Flanke der Brigade zu decken und deren ferneren Rückzug, unter steter Beobachtung der jenseitigen Hügel, im Thale des Schwarz-Baches zu cotoyiren. In Folge dieses Auftrages marschirte das Bataillon von der Höhe von Sebuč, durch die Waldparcellen theilweise gedeckt, nach Gřabšic. Die 8. Division bildete hiebei bis Gřabšic die rechte Flankendeckung. Die halbe 16. Compagnie bewegte sich in Plänklerkette längs der nördlichen Lisière der Gehölze und erhielt während einiger Minuten von dem bis Sebuč nachgefolgten Gegner Gewehrfeuer, ohne Verluste zu erleiden und — bei der nöthigen Eile der Bewegung — ohne das Feuer zu erwiedern. In Gřabšic schloss die 8. Division wieder an die Queue des 3. Bataillons an. Dieses rückte in scharfem Marschtempo auf Bělaun, wo es sich mit den beiden anderen Bataillonen vereinigte, welche unterdessen auf der Anhöhe südöstlich des genannten Ortes, durch den vorliegenden Wald verdeckt, in Divisions-Massen formirt, beziehungsweise in concentrirter Aufstellung wieder Front gemacht hatten.

Da ein weiteres Vordringen offenbar nicht in den Intentionen des preussischen Corps-Commandanten liegen konnte, so war das Gefecht feindlicherseits abgebrochen worden, indem sich die Infanterie unter dem Schutze von Jäger-Abtheilungen und Batterien, sowie der gleichfalls vorgegangenen Cavallerie nach und nach auf das Plateau von Miškoles zurückgezogen hatte, von wo die preussischen Truppen nach Gradlitz abrückten. Um 8 Uhr

erschienen noch 2 Escadronen und 1 Batterie bei der Triangulirungs-Pyramide, wohin schliesslich 3 Batterien gelangten, gegen welche einige österreichische Batterien auf der Höhe von Bělaun eine kurze Kanonade eröffneten.

Als die letzten Schüsse verhallt waren, setzte F.-M.-L. Graf Festetics sein Armee-Corps gegen Jaroměř in Marsch. Die Brigade Ehzg. Josef überschritt die Elbe bei Jaroměř, die Brigade Pökh auf der Tags zuvor geschlagenen Ponton-Brücke und der Brücke von Hořenic, die Brigade Brandenstein endlich bei Heřmanic. Bei eingebrochener Dunkelheit hatte das Armee-Corps das rechte Elbe-Ufer erreicht, und bezog die Biwaks hinter dem II. Corps zwischen Jaroměř um Salney; die Brigade Brandenstein speciell auf den Höhen westlich Heřmanic hinter der Eisenbahn, Front gegen Nordost.

Als die Brigade im Begriffe war, den Rückmarsch auf Heřmanic anzutreten, erhielt Hauptmann von Chambaud den Befehl, mit der 8. Division Ehzg. Wilhelm zur Sicherung dieses Rückmarsches beim Gehöfte am Weinberg, nordwestlich von Bělaun Stellung zu nehmen. Hauptmann von Chambaud rückte auf dem kürzesten Wege dahin, durchwatete den tief eingeschnittenen mit Weidengebüsch besäumten Schwarz-Bach, da die einzige nächst gelegene Uebergangsstelle von Artillerie in Anspruch genommen war, und erreichte mit vorgenommenen Plänklern das Gehöft, ein einzelnstehendes Haus mit Garten, ohne feste Umfassung, somit von keiner Bedeutung für örtliche Vertheidigung.

Aus dieser Aufstellung wurde gegen Nord und Nord-West patrullirt, jedoch vom Feinde nichts mehr wahrgenommen. Mit der einbrechenden Dämmerung entschwanden dem Auge nach und nach die gegen Heřmanic marschirenden Colonnen; die Nacht war eingetreten. Bei

vollständiger Finsterniss erhielt die 8. Division durch eine Unteroffiziers-Patrulle den mündlichen Befehl des Bataillons-Commandanten, nach Heřmanic einzurücken, worauf man, nach Einziehung der Aussenposten, den Marsch dahin antrat.

An den bereits stehenden Vorposten vorüber, in Heřmanic angelangt, beorderte der dort anwesende Brigadier, G.-M. von Brandenstein, und Bataillons-Commandant, Major Davidovac, die 8. Division als Vorposten-Reserve hinter (westlich) Heřmanic. Dieser Weisung wurde um 11 Uhr Nachts nachgekommen.

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm hatte nämlich um 10 Uhr Abends den Befehl erhalten, an der Elbe die Vorposten aufzustellen. Während die 9. Division unter Hauptmann Stremmayer diese Elbeaufwärts bestritt, besetzte Hauptmann Opitz mit der 7. Division Heřmanic und hatte den Auftrag, die halbpermanente Brücke daselbst zu zerstören. Diese, im Dunkel der Nacht ziemlich schwierige Arbeit ward durch die beim 3. Bataillon eingetheilten Zimmerleute und Schanzzeugträger, unter Mitwirkung des Lieutenants Fuhrmann mit einem Zuge der 18. Compagnie in Angriff genommen und mit grosser Anstrengung bis zur Dämmerung insoweit beendet, als ein Brückenfeld ausgehoben, aus dem gewonnenen Materiale am diesseitigen Ufer eine Barricade gebildet und vor dieser noch Erde aufgeworfen war.

Im Gefechte bei Schweinschädl oder Sebuč erlitt das Regiment Ehzg. Wilhelm nachstehende Verluste:

An Todten	—	4 Mann,
„ Verwundeten . .	1 Offizier,	14 „
„ Vermissten . . .	—	15 „
Zusammen . .	1 Offizier,	33 Mann.

Hauptmann Schilhawsky und 2 Mann waren schwer verwundet. Der streitbare Stand des Regiments verblieb mit 75 Stabs- und Oberoffizieren und 2656 Mann.

Ausgezeichnet haben sich vom Regimente besonders der Corporal qua Führer Josef Pollak der Regiments-Musik und Zugsführer Josef Tóth der 10. Compagnie.

Corporal Josef Pollak trat, ungeachtet er zum Stande der Regiments-Musik gehörte, freiwillig in die Reihen der 12. Compagnie ein, wusste sich sogleich ein Gewehr und Munition zu verschaffen und focht in der Plänklerkette dieser Abtheilung mit ausdauerndem Muthe. Ferner diente dieser brave Unteroffizier, indem er mit gutem Beispiele der Mannschaft voranging, als Muster eines entschlossenen und tapferen Soldaten. Zugsführer Josef Tóth, welcher sich schon in der Schlacht bei Magenta 1859 tapfer benommen hatte, wofür er mit der Tapferkeits-Medaille I. Classe decorirt wurde, benahm sich auch in diesem Gefechte bei Führung seiner unterstehenden Mannschaft mit Muth und Entschlossenheit und verstand es, auf seine Untergebenen auch hier mit gutem Beispiele und Energie einzuwirken. Von diesen beiden Unteroffizieren, deren G.-M. Brandenstein in seiner Gefechts-Relation rühmend gedenkt, wurde vom Regiments-Commando der Erste zur silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe, der Zweite zu jener II. Classe beantragt.

Unterarzt Josef Thomas des Regiments nahm am Nachmittage bei Dolan einen preussischen Huszaren gefangen, bei welchem sich angeblich eine Depesche vorfand, womit König Wilhelm dem Kronprinzen für den Sieg von Skalic dankte.

30. Juni

Zur Aufnahme der von Jičin weichenden Truppen hatte sich das 3. Armee-Corps und die 3. Reserve-Caval-

lerie-Division bei Miletin concentrirt; das 1. Armee-Corps sammelte sich zwischen Sadowa und Königgrätz. Bei der Haupt-Armee war die Nacht vom 29. auf den 30. sehr unruhig verlaufen; das Hin- und Hermarschiren der in ihre Lagerplätze einrückenden Truppen und falsche Allarme hatten die ganze Armee in Athem gehalten. Der ruhelosen Nacht sollte aber ein ebenso ermüdender Tag folgen. Denn obgleich die II. preussische Armee nach bewirkter strategischer Vereinigung bei Gradlitz keine Bewegung gegen die Elbe unternahm, so führte doch die Nähe der beiderseitigen Stellungen zu Kanonaden, die das Treten unter Waffen fast der ganzen Armee zur Folge hatten. Hiezu gesellte sich die Ungunst der Witterung, indem, während es am 29. nur Morgens regnete und sich dann aufheiterte, am 30. der Regen von der Morgendämmerung bis in die Nachmittagsstunden anhielt.

Den Dispositionen des Königs Wilhelm entsprechend, wornach sich die II. Armee am linken Ufer der oberen Elbe behaupten; die I. Armee ohne Aufenthalt gegen Königgrätz vorrücken, die Elbe-Armee die rechte Flanke der letzteren decken sollte, marschirte Prinz Friedrich Carl zwischen Chotec, Miličoves, Jičin; G.-Lt. Herwarth aber von der Iser bis Liban.

Beim 4. Armee-Corps, dessen Hauptquartier in Ertina etablirt wurde, war im Laufe der Nacht die Brigade Fleischhacker eingerückt, die Brigade Brandenstein aber um 2 Uhr Nachts in ein rückwärtiges Biwak zunächst des Josefstädter Ziegelschlages westlich der Strasse Jaromeř-Salney, mit dieser knapp vor der Front, zurückgenommen worden.

Um 3 Uhr 30 Minuten Früh eröffneten 2 südlich von Gradlitz aufgefahrene feindliche Batterien ihr Feuer auf die lagernden Truppen des 2. Armee-Corps, welches

auf den entstandenen Allarm mit 2 Brigaden den Höhenrand an der Elbe südlich von Kukus besetzte, 2 Brigaden aber vorwärts Salney en reserve beliess. Zahlreiche Batterien fuhren in die auf den Höhen erbauten Deckungen und erwiederten kräftigst das Feuer. Auch das 4. und 8. Armee-Corps machten sich zum Gefechte bereit.

Vom 4. Corps, welches auf den Höhen von Salney zwischen dem 2. Corps und der 1. Reserve-Cavallerie-Division in Gefechtsstellung überging, kam die Brigade Brandenstein rechts, die Brigade Pökh links von Salney, die Brigade Fleischhacker, die Corps-Geschütz-Reserve und das 7. Huszaren-Regiment en reserve hinter Salney zu stehen. Gleichzeitig wurden die Vorposten eingezogen, daher das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm gegen 7 Uhr Morgens Heřmanic aufgab und in Divisionsmassen auf die bei Salney stehende Brigade retirirte.

Um 9 Uhr verstummte das feindliche Feuer und die vorwärts der Waldungen sichtbar gewesenen Abtheilungen zogen sich gegen Gradlitz zurück. Um 10 Uhr kehrten daher die Truppen in ihre Biwaks zurück, worauf sie abkochten.

Um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags näherte sich ein Theil der bei Gradlitz stehenden feindlichen Truppen der Aufstellung des 2. Corps, welches in die am Morgen eingenommene Aufstellung vorrückte.

Da aber gleichzeitig das Dorf Sebuč in Flammen aufging und die Anwesenheit feindlicher Abtheilungen daselbst deutlich wahrnehmbar war, trat auch das 4. Corps neuerdings unter die Waffen, wobei die Brigade Brandenstein bis auf den Rücken der vorliegenden Anhöhen vorging und mit dem von Jaromeř ebenfalls dahin gerückten Theile der Brigade Ezhg. Josef in Verbindung trat.

Nach ungefähr einer Stunde wurde die Aufstellung verlassen und der frühere Lagerplatz wieder bezogen.

Oberstlieutenant von Fischhoff ging an diesem Tage, an Augenleiden erkrankt, nach Josefstadt ab.

Während die Nord-Armee zwar in der für so vortheilhaft gehaltenen Stellung vereinigt, jedoch durch die unglücklichen Detailkämpfe der vorigen Tage gelichtet, erschöpft und auch moralisch gebeugt war, hatte der Feind nach einer Reihe leichter Triumpfe die Bedingungen zur taktischen Umfassung des österreichischen Heeres an der oberen Elbe gewonnen. Nach dem Gefechte von Jičin konnte das Armee-Commando nicht mehr hoffen in der Position Josefstadt—Königinhof—Miletin die Entscheidungsschlacht aufnehmen zu können, zumal dem bei Jičin massirten Gegner die Rückzugslinie der Armee offen stand; es musste sich vielmehr zur Erkenntniss bequemen, dass der Rückzug unverweilt angetreten werden müsse, wenn man die kaiserliche Armee der gefährlichen Umarmung entziehen wollte.

Die bezüglichen Dispositionen wurden denn auch Nachmittags verlautbart, wornach die Nord-Armee in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli den Rückzug auf Königgrätz antreten sollte. Die das 4. Armee-Corps betreffenden Bestimmungen dieser Disposition lauteten: „Das 8. und 4. Corps und die Armee-Geschütz-Reserve, letztere zwischen beiden Corps (marschirt) über Litic, Welchow, Neznašow, Račic, Sendrašic nach Nedělišt . . . Aufbruchstunde 1 Uhr nach Mitternacht. Die Trains aber sind unverzüglich in der Marschrichtung vorauszusenden... Das 4. Corps hat die Brücke bei Jaroměř in dem Falle zu zerstören, wenn eine feindliche Bedrohung dies erforderlich macht. Der Abmarsch hat in aller Stille ohne

lärmende Vorbereitungen und Trommel- oder Horn-Signale zu erfolgen."

Mit Recht sagte der Feldzeugmeister in einem besonderen Erlasse an alle Corps- und Cavallerie-Divisions-Commandanten (Nr. 400 Präs., ddto. Dubenec 30./6.): „Ich verlange von der ganzen Armee die schwierigste Probe ihres vortrefflichen Geistes."

1. Juli.

Der am Vorabende des 1. Juli angeordnete Rückzug wurde zwar unbelästigt vom Gegner ausgeführt, gestaltete sich aber für die Truppen — bei dem Umstande als mehreren Corps gemeinschaftliche Marschlinien zugewiesen waren, Trains den Marsch hemmten, die Witterung ungünstig und die Communicationen zum Theil schwierig waren — zu einem äusserst fatiganten.

Da dem 4. Armee-Corps das 8. und die Armee-Geschütz-Reserve vorauszugehen hatten, so konnte ersteres Armee-Corps mit der Tête erst um 5 Uhr Morgens in folgender Marschordnung aufbrechen: Brigade Fleischhacker, Corps-Geschütz-Reserve, Brigade Pökh, Brigade Brandenstein, 7. Huszaren-Regiment, Brigade Erzherzog Josef als Arrièregarde, nachdem sie die Kettenbrücke bei Jaromeř unpracticabel gemacht hatte. Der Marsch ging zuerst querfeldein, dann auf Feldwegen mit Berührung von Welchow. In diesem Orte mit der Tête des 8. Corps zusammentreffend, versuchte man ein leichteres Fortkommen, indem die angewiesene Strasse verlassen und der Waldweg auf Rožnow eingeschlagen wurde. Nach Passirung von Neznašow hielt man auf dem Habřinka-Berge bei heftigem Gewitter-Regen eine längere Rast und setzte dann den Marsch über Hawřina fort, in welchem Orte man wieder mit dem 8. Corps zusammenkam.

Während das Armee-Corps den Marsch nach Nedělišt fortsetzte und daselbst gegen 9 Uhr Abends, mit

der Arrièregarde sogar erst um 3 Uhr Morgens des nächsten Tages eintraf, wurde die Brigade Brandenstein von Rašic aus abgeschickt, um im Raume zwischen Hořenowes und der Bistritz die Vorposten zu beziehen. Die Brigade rückte demnach über Hořenowes nach Maslowěd, woselbst sie um 10 Uhr 45 Minuten Abends anlangte. Nach Passirung dieses Ortes wurde nächst dem südöstlichen Ausgange desselben, à cheval des gegen Nedělišt führenden Landweges Front nach West ein Gefechtslager bezogen; das Regiment Ehzg. Wilhelm befand sich links, beziehungsweise südlich des erwähnten Weges.

Ein Marsch von nur $2^1/_8$ Meilen hatte einen Zeitaufwand von $17^3/_4$ Stunden erfordert. Diese Thatsache, welche ein kriegsgeschichtliches Detail von traurigem Interesse ist, erklärt sich durch die grosse Ermüdung der Truppen in Folge der vorangegangenen Strapatzen, durch die vielfachen Hindernisse, welche auf den über Berg und Thal führenden vom Regen erweichten Strassen fortwährende Stockungen der Colonne herbeiführten, durch ungeordnete die Marschlinie sperrende Trains und vielfache Truppen-Kreuzungen, woraus sich oft stundenlanger Aufenthalt ergab.

Der Brigade-General liess das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm mit einem Zuge des 7. Huszaren-Regiments, als die eventuell zur Aufstellung der Vorposten bestimmten Truppen gleich beim Durchmarsche durch Maslowěd aus dem Orte nordwestlich abbiegen und unter den nöthigen Sicherungen nächst dem Orts-Ausgange an dem nach Benatek führenden Feldwege Aufstellung nehmen. Major Vogel schob nur einzelne Beobachtungs-Posten in Front und Flanke vor, welche die 5. und 6. Compagnie zu bestreiten hatte, während der Patrullengang

vornehmlich durch Cavallerie unterhalten wurde. Die Truppe war in Folge der bisherigen Strapatzen überaus ruhebedürftig und nur mit Mühe wach zu erhalten.

Am späten Abende des 1. Juli stand das Gros der Nord-Armee nordwestlich der Festung Königgrätz in dem Raume zwischen den Chausseen nach Josefstadt und Jičin ungefähr in der Linie Trotina—Čistowes—Sadowa—Dohalicka—Nechanic. F.-Z.-M. Benedek hatte die Absicht, diese in der erwähnten Aufstellung am 2. rasten zu lassen, am 3. aber den Rückzug auf Pardubic fortzusetzen.

Seitens des Gegners hatte die II. preussische Armee die Forcirung der österreichischen Aufstellung hinter der Elbe für unthunlich gehalten und eine theilweise Umgehung derselben eingeleitet. Als man aber den Abzug der Österreicher gewahrte, wurde die Elbe überschritten und zunächst Daubrawic und Schurz besetzt. Die I. Armee setzte ihre Bewegung auf Königgrätz in 3 Colonnen fort, deren Têten Bašnic, Hořic und Miletin erreichten. Die Elbe-Armee gelangte mit ihrer Spitze bis Hochweseli.

2. Juli.

Sowohl die alliirte Armee als auch der Gegner blieben im Allgemeinen in ihren Aufstellungen; nur die Elbe-Armee rückte nach Smidar, um in gleicher Höhe mit der I. zu gelangen.

Entsprechend den herabgelangten Weisungen, den Sicherheits- und Nachrichtendienst emsig zu betreiben, entsendete die bei Maslowěd lagernde Brigade Brandenstein, sobald sich die Infanterie nur einigermassen erholt hatte, Patrullen auch dieser Waffengattung. So erhielt Lieutenant Fuhrmann der 18. Compagnie Nr. 12 um 2 Uhr Nachts den Befehl, die Höhen und den Ort Chlum

abzupatrulliren. Zu diesem Zwecke rückte er mit 10 Mann sofort vom Lagerplatze ab, konnte aber, bei dem zu durchschreitenden mannshohen Getreide und der aufgeweichten an der Fussbekleidung haftenden Ackererde, erst nach Verlauf einer Stunde in Chlum eintreffen.

In diesem Orte fand sich weder vom Freunde noch vom Feinde Etwas; nach Aussage eines noch anwesenden Bauers waren die Einwohner geflohen. Bei der Rückkehr aus Chlum nahm Lieutenant Fuhrmann die Richtung auf Hořenowes und bemerkte, nachdem bereits der Tag angebrochen war, wie einzelne preussische Infanteristen aus dem Walde nördlich Benatek herausgingen, sich umsahen und bald darauf wieder verschwanden. Nachdem sich die Patrulle zu schwach fühlte um weiter vorzudringen, rückte sie etwa um 4 Uhr Morgens auf den Lagerplatz und erstattete über die gemachten gewiss nicht unwichtigen Wahrnehmungen die Anzeige.

Zwischen 6 und 7 Uhr Früh liess das Erscheinen von stärkeren preussischen Patrullen die Annäherung grösserer feindlicher Streitkräfte erwarten, gleichzeitig hatte das unvorsichtige Ausschiessen der Gewehre beim benachbarten II. Corps die Brigade allarmirt, daher das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm durch Maslowěd bis ausserhalb des Ortes in der Richtung gegen Benatek vorgeschoben, das 1. und 3. Bataillon aber in ihrer innehabenden Aufstellung belassen wurden. Sobald es sich zeigte, dass feindlicherseits kein Angriff erfolgte, nahm man das 2. Bataillon wieder in das Lager hinter Maslowěd zurück.

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm erhielt den Befehl, die Vorposten gegen Benatek aufzustellen. Das Bataillon rückte beiläufig um 6 Uhr Morgens aus dem Biwak ab, um den Ort Maslowěd längs dessen südwestlicher Um-

fassung und bezog die Vorposten mit der 7. Division, Hauptmann Opitz, auf dem Gelände zwischen Hoře-nowes und dem westlich Maslowěd gelegenen Swiep-Wald; mit der 9. Division, Hauptmann Stremayr, im nördlichen Theile des genannten Waldes; die Verbindung wurde hergestellt rechts mit der Brigade Wöber des 8., links mit der Brigade Appiano des 3. Corps. Die 8. Division, Hauptmann von Chambaud, bildete die Vorposten-Reserve westlich von Maslowěd nächst dem Kreuzungspunkte der nach dem Swiep-Walde, Čistowes und Chlum führenden Feldwege.

Das 1. Bataillon verblieb nebenbei in seiner über Nacht innegehabten Bereitschafts-Stellung.

Unter Tags waren feindliche Truppen-Bewegungen zwischen den südlich von Čerekwic gelegenen Waldparcellen wahrzunehmen; auch stiessen die nach Benatek entsendeten Patrullen meistens mit preussischen Patrullen im Orte zusammen, welche sich aber stets zurückzogen.

Major Vogel liess Nachmittags den Brigadier durch den Bataillons-Adjutanten um Ablösung bitten, indem das 1. Bataillon nach dem anstrengenden Marsche die ganze Nacht und den halben Tag hindurch unter Gewehr gestanden hatte. Das 1. Bataillon wurde hierauf in das Lager einrückend gemacht, um 4 Uhr Nachmittags aber das 3. Bataillon durch das 2. Bataillon Nr. 26 im Vorposten-Dienste abgelöst. Major Dawidowac liess die 8. Division noch vor dem Eintreffen der anderen Abtheilungen in das Freilager südöstlich Maslowěd abgehen, wohin die 7. und 9. Division nach 5 Uhr eintrafen.

Am späten Nachmittage wurde abgekocht.

Im feindlichen Hauptquartier vermuthete man das Gros der österreichischen Armee auf dem linken Elbe-

Ufer zwischen Josefstadt und Königgrätz. Um darüber Aufschluss zu erhalten, sollte am 3. Juli die Elbe-Armee auf Chlumec zu rücken und gegen Pardubic eclairiren, die II. Armee aber gegen die Aupa und Mettau streifen lassen; der Angriff sollte in den nächsten Tagen geschehen.

Nachdem auf österreichischer Seite Ruhe und bessere Verpflegung den Truppen mehr Haltung gegeben und der unglückliche Feldherr eine weniger düstere Anschauung über die Lage der Armee gewonnen hatte, fasste er den Entschluss, noch einige Tage vor Königgrätz stehen zu bleiben und es im Nothfalle in dem taktisch nicht ganz ungünstigen Terrain vor der Elbe auf eine Schlacht ankommen zu lassen.

Aus den Entschlüssen der beiden kriegführenden Theile ergab sich die entscheidende Schlacht von Königgrätz, in welche sich die österreichischen Streitkräfte verwickelt sahen, ohne dass sie sich im Terrain orientiren, und mit den ihnen zufallenden Aufgaben vertraut machen konnten.

In der Truppe ahnte man die Grösse der sich vorbereitenden Ereignisse. Die schon am Abende des 1. Juli angeordnete Zurückschaffung der grossen Bagagen über Kuklena und Opatowic auf der dortigen Kriegsbrücke nach Bukowina und Sezemic galt als Anzeichen eines bevorstehenden Kampfes. Auf den Höhen von Chlum sah man mit grosser Emsigkeit an Schanzen und Batterien arbeiten. Die Stimmung war im Allgemeinen ernst, denn Jedermann fühlte instinctiv, dass es binnen einer kurzen Spanne Zeit zur Entscheidungs-Schlacht kommen müsse.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm war aber noch vollkommen intact und trotz der wahrhaft erdrückenden Be-

schwerden, die es ertragen musste, trotz den vielfachen Entbehrungen, welche der Feldzug ihm bereits auferlegt hatte, sein Geist noch vorzüglich, sein Opfermuth noch ungebrochen.

Die Beilage Nr. 32 zeigt die Eintheilung der Stabs- und Oberoffiziere vor der Schlacht.

Die Schlacht von Königgrätz.

3. Juli 1866.

Dispositionen zur Schlacht und deren Einleitung

Gemäss der erst am 3. Juli gegen Morgen der kaiserlichen Armee zugekommenen Disposition sollte dieselbe im Falle eines allgemeinen Angriffes auf dem Hügellande zwischen der Bistritz und der Elbe in der Linie Chlum—Lipa—Popovic und Chlum—Nedělišt—Lochenic, einem nach West und Nord gerichteten Haken, aufmarschiren und in dieser der Flügel-Anlehnung und des Bewegungsraumes im Inneren entbehrenden Defensivstellung, die Elbe im Rücken, die Schlacht schlagen. Der Umstand, dass den Corps wohl Linien zur Besetzung, aber keine Gefechtszwecke angewiesen waren, — die Disposition für das 4. Corps lautete: „Das 4. Corps marschirt rechts vom 3. auf den Höhen zwischen Chlum und Nedělišt auf" — hatte zur Folge, dass wichtige Objecte leichten Kaufes aufgegeben, unwichtige mit grossen Opfern angegriffen wurden. Hierin, dann aber in der unvortheilhaften Vertheilung der Kräfte, sowie im gänzlichen Mangel an Einklang in ihrer Verwendung lagen die Gründe zu der Katastrophe des 3. Juli, welche der Heldenmuth der kaiserlichen Truppen nicht abwenden konnte.

Im preussischen Hauptquartier glaubte man aus der Anwesenheit so bedeutender österreichischer Streitkräfte diesseits der Elbe auf ein offensives Vorgehen derselben gegen das preussische Centrum schliessen zu müssen, und gab der II. Armee den Befehl, zur Unterstützung der auf Sadowa und Nechanic dirigirten I. Armee herbeizueilen und in die rechte Flanke des kaiserlichen Heeres vorzudringen. Bei der verspäteten Befehlsgebung und dem $2^1/_2$ Meilen langen Marsch war aber auf das Eingreifen des linken Armee-Flügels, der beinahe die Hälfte der preussischen Gesammtkraft in sich schloss, vor Mittag des 3. Juli nicht zu rechnen.

Unter diesen für das kaiserliche Heer abermals unerwartet günstigen Chancen begann die Schlacht von Königgrätz damit, dass Prinz Friedrich Carl die bis 6 Uhr Morgens zwischen Čerekwic und Pšanek eingelangte I. Armee an die Bistritz vorrücken liess, wobei die VII. Division erst nach Beginn des Gefechtes bei Sadowa von Čerekwic einzugreifen hatte; die österreichischen Vortruppen wurden allenthalben zurückgedrängt. Um 8 Uhr ertheilte der König den Befehl zur Forcirung der Bistritz-Linie, um welche Zeit die Elbe-Armee den Uebergangspunkt bei Nechanic den sächsischen Vortruppen abnahm. Ebenfalls um 8 Uhr setzten sich die Corps des Kronprinzen aus ihren entlegenen Standorten gegen Gross-Bürglitz, Jeřiček und Lhota, dann Chotěborek und Welechow in Bewegung.

Als sich die feindliche I. und Elbe-Armee an der Bistritz entwickelten, hatte das österreichische Heer die ihm zugedachte Schlachtstellung noch nicht inne, da nach dem Wortlaute der Disposition dieselbe erst beim Anrücken des Feindes bezogen werden sollte. Erst das um

7 Uhr 30 Minuten hörbar gewordene Geschützfeuer bei Sadowa veranlasste die Corps, ihre Aufstellung zu nehmen. Im Centrum besetzte das 3. und 10. Corps die Linie Lipa—Chlum—Langenhof. Der durch das k. sächsische und das 8. Corps, dann die 1. leichte Cavallerie-Division gebildete linke Flügel nahm, statt auf den Höhen von Třesowic und Popowic, auf dem Plateau von Nieder-Přim und Problus Stellung. Auf dem rechten Flügel veranlasste der Umstand, dass die Brigade Brandenstein mit der feindlichen VII. Division alsbald engagirt war, dann aber, dass die zugewiesene Linie Chlum—Nedělišt gar keine Einsicht in das vorliegende Terrain gewährte, F.-M.-L. Grafen Festetics dazu, das Gros des 4. Corps gegen Maslowěd, die Brigade Fleischhacker aber gegen Čistowes vorzuführen. Auch das 2. Corps nahm nicht die ihm vorgezeichnete Aufstellung in der Tiefe zwischen Nedělišt und der Elbe, sondern rückte gegen Hořenowes vor, die Deckung der rechten Flanke auf den Höhen an der Trotina der Brigade Henriquez überlassend. Die erfolgversprechenden Kämpfe um den Swiep-Wald mit der preussischen VII. Division verleiteten dann den rechten Armee-Flügel die Front nach West zu nehmen, wodurch, bei Unterbleiben irgend welcher anderer Vorkehrungen, dem Angriffe von Norden nicht mehr die Front, sondern die Flanke geboten wurde und die Zugänge zu dem Rücken der Armee über Račic und Sendrašic offen lagen. Die Armee-Reserven erhielten ebenfalls eine veränderte Aufstellung, u. zw.: Das 1. und 6. Corps südöstlich Langenhof; die Cavallerie-Divisionen bei Langenhof, Rosbeřic und Břiza; die Armee-Geschütz-Reserve bei Swěti.

Als wollte aber der Himmel die trüben Geschicke dieses Tages verkünden, blieb derselbe den ganzen Tag

verschleiert. Es fiel ein zwar nicht heftiger, aber durchdringender Regen, welcher das ob der Nähe des Feindes ohnedies beunruhigte Biwak mehr als unbehaglich und die Kleider, besonders die Mäntel drückend schwer gemacht hatte; dichte Wasserdünste lagen über den Niederungen, aus welchen erst die höheren Theile der Hügel, Wälder und Ortschaften hervorsahen; die Pulverdämpfe, die sich nicht verflüchtigen konnten und welche kein Wind vertrieb, hinderten die feuernden Abtheilungen im Ausschusse und lagerten sich wie schwere Wolken vor den beiderseitigen Batteriestellungen. Die grundlosen Strassen, die keinen sicheren Tritt erlaubten, der aufgeweichte Ackerboden, der sich an der Fussbekleidung schwer lastend anklebte, die durchnässten, die Bewegung nicht nur von geschlossenen Abtheilungen, sondern auch des einzelnen Mannes hemmenden Feldfrüchte — alle diese Umstände wirkten zusammen, um auch die physische Ausdauer der kaiserlichen Truppen auf eine harte Probe zu stellen.

Die Schlacht von 7 Uhr 30 Minuten Früh bis 12 Uhr Mittags.

Der Kampf im Centrum fand darin seine Characteristik, dass die zurückgedrängten Vortruppen auf die von den Batterien gekrönte Hauptstellung repliirten, worauf sich der Kampf, nach Festsetzung des Gegners in den Dörfern an der Bistritz, auf die Thätigkeit der beiderseitigen Artillerien beschränkte. Der Erfolg, mit welchem österreichischerseits der Geschütz-Kampf geführt und jeder Angriffs-Versuch abgewiesen wurde, hatte bereits im preussischen Hauptquartier den Beschluss zur Zurücknahme der I. Armee hervorgerufen, als die Kunde vom Erscheinen des Kronprinzen eintraf. Am südlichen Flügel der Schlacht ging der Kampf bis gegen 12 Uhr Mittags kaum über die Dimensionen von Vortruppen- und Artillerie-Gefechten hinaus, indem G. d. I. von Herwarth

zur Passirung der Bistritz auf die Brücke von Nechanic beschränkt und diese zerstört war. Während ihrer Herstellung und des späteren Ueberganges über die Bistritz durch die Elbe-Armee nahm deren Avantgarde gegenüber Problus Aufstellung. Auf dem nördlichen Flügel erschöpfte sich die Brigade Brandenstein gegen die VII. preussische Division im Kampfe um den Swiep-Wald; der darauffolgende Angriff der Brigade Fleischhacker und Pökh endete ebenfalls mit deren Rückzug unter furchtbaren Verlusten. Während das 4. Corps vorläufig von jedem weiteren Angriffe abstehen musste, waren über dessen Aufforderung die Brigaden Württemberg und Safran des 2. Corps herangekommen, und ihrem 11 Uhr 30 Minuten unternommenen Angriffe gelang es, den so blutig bestrittenen Wald Fransecky zu entreissen, ein taktischer Erfolg, der nicht nur ungeheuere Opfer, sondern auch einen schweren strategischen Preis kostete.

Uebergehend auf die Ereignisse beim Regimente Ehzg. Wilhelm, muss auf die frühen Morgenstunden zurückgegriffen werden.

Bekanntlich war das 3. Bataillon Nr. 12 am 2. Juli Nachmittags durch das 2. Bataillon Nr. 26 abgelöst worden, welches nebst dem 27. Jäger-Bataillon, 2 Geschützen und ½ Escadron des 7. Huszaren-Regiments die Vorposten von westlich Hořenowes über Benatek bis in den Swiep-Wald, in Verbindung rechts mit Truppen der Brigade Wöber des 8., links mit solchen der Brigade Appiano des 3. Armee-Corps, bestritten. Ueber Befehl des 4. Armee-Corps-Commando musste die Brigade Brandenstein auch die Vorposten der zum 8. Armee-Corps einberufenen Brigade Wöber übernehmen, daher um 4 Uhr 30 Minuten Früh das 1. Bataillon Nr. 26 auf die Höhen östlich Hořenowes beordert, 5 Compagnien des 27. Jäger-Bataillons

aber rechts in diesen Ort gezogen wurden und dort den Mayerhof, sowie den Friedhof besetzten; 1 Jäger-Compagnie, die 4., blieb auf der zwischen den Verbindungen Maslowěd — Hořenowes und Maslowěd — Benatek gelegenen niederen Anhöhe. Die Vedettenlinie war durchgehends entsprechend vorgeschoben; der Geschützzug stand am Kreuzwege auf der Höhe westlich Maslowěd; die Cavallerie gegen den Swiep-Wald vorpoussirt.

Das Gros der Brigade, d. i. das Regiment Ehzg. Wilhelm, dann das 3. Bataillon Nr. 26 und 6 Geschütze, befand sich am Lagerplatze südöstlich Maslowěd, à cheval der Strasse Maslowěd-Nedělišt.

Um 5 Uhr 30 Minuten war beim Regimente Gelderzahlung; sämmtliche Bagage-Karren wurden zurückgesendet. Bis 7 Uhr musste das Abessen beendet sein; die meisten Compagnien fanden keine Zeit die bereits am 1. fällig gewesenen Gagen und Löhnung auszuzahlen, weil der Mannschaft Zeit zum Abessen der Menage gelassen werden musste und man schon Geschützfeuer hörte.

Um 6 Uhr 30 Minuten fielen nämlich aus der Gegend von Čistowes und Lipa her die ersten Kanonenschüsse und bald darauf langte von den in jener Richtung entsendeten Patrullen die Meldung ein, dass die Brigade Appiano im Kampfe begriffen sei und feindliche Abtheilungen auch gegen den vom 2. Bataillon Nr. 26 besetzten Swiep-Wald vorrückten. Etwas später, 7 Uhr 15 Minuten, debouchirte aus dem Walde von Čerekwitz (nördlich Benatek), aus welchem — wie erinnerlich — schon Tags vorher öfter feindliche Patrullen vorgegangen waren, preussische Infanterie, der bald Geschütze unter Cavallerie-Bedeckung folgten. 3 Bataillone, 2 Batterien und 2 Escadronen marschirten in der Niederung nord-

östlich Benatek auf, die übrigen Abtheilungen schlugen die Richtung über Benatek ein; die Infanterie sandte sogleich Plänkler vor, unter deren Schutz sie die Vorrückung bewirkte. Wie aus preussischen Berichten erhellt, gehörten die aus Čerekwitz debouchirenden Truppen der preussischen 7. Division, General-Lieutenant von Fransecky an; die 13. Brigade marschirte gegen Maslowěd—Hořenowes, die 14. Brigade gegen Benatek auf; den linken Flügel der Ersteren deckte das 10. Huszaren-Regiment.

Mit der Meldung über diese Wahrnehmungen verband General-Major von Brandenstein die Bitte um Zusendung einer Reserve-Batterie. Die Brigade hatte auf Grund einer bei dem gänzlichen Mangel an Dispositionen gestellten Anfrage, die Aufgabe erhalten, die von ihr besetzte Terrainstrecke wenn möglich so lange zu halten, bis vom eigenen Armee-Corps Unterstützungen eintreffen würden. Bis zu diesem Zeitpunkte war daher die Brigade bemüssigt, den preussischen Angriffen in einer Ausdehnung von 3000 Schritten entgegen zu treten, da der Feind die Bewegung gleichzeitig auf der ganzen Linie — vom Swiep-Wald bis einschliesslich Hořenowes — unternahm. 2 Geschütze der Brigade-Batterie, welche gerade den auf Vorposten befindlichen Geschützzug ablösen sollten, wurden mit diesem vereint auf der Höhe vor Maslowěd placirt, bald darauf auch die übrigen 4 Geschütze herangezogen; doch hinderte noch Regen und Nebel die Eröffnung eines wirksamen Feuers.

Das 3. Bataillon im Swiep-Wald.

Schon auf das erste Aviso vom Anmarsche der Preussen hatte das Regiment Ehzg. Wilhelm vom Brigade-Commando den Auftrag erhalten, sogleich ein Bataillon zum Abmarsche in Bereitschaft zu setzen.

Da es keinem Zweifel unterlag, dass es nunmehr zum Kampfe kommen werde, bat Oberst von Würth den Brigadier, für den Fall als noch weitere Abtheilungen der Brigade in's Gefecht gezogen werden sollten, das Regiment Ehzg. Wilhelm nicht zu trennen, was zwar zugesagt, jedoch nicht in jenem Masse eingehalten wurde, dass das Regiment eine einheitliche Führung gefunden hätte; die allmälig erfolgte räumliche Aneinanderreihung seiner Bataillone schloss nicht aus, dass jedes einzelne derselben für sich und ohne Einklang mit dem anderen zur Verwendung gelangte.

Inzwischen hatte sich das vom Regiments-Commando bestimmte 3. Bataillon, welches den Tag vorher die Vorposten im Walde bezogen hatte und denselben daher genau kannte, formirt. Major Davidovac erhielt um 5 Uhr 30 Minuten den Befehl, auf die Höhe des Swiep-Waldes abzugehen und die dortige Stellung derart zu besetzen, dass sich das Bataillon mit dem bereits im Walde aufgestellten 2. Bataillon Nr. 26 in Verbindung setze, zu dessen Rechten ursprünglich das 27. Jäger-Bataillon gestanden hatte. Bei dem Umstande als das erwähnte Jäger-Bataillon nach Hořenowes abgehend gemacht worden war, gelangte das 3. Bataillon Nr. 12 rechts vom 2. Nr. 26.

Hinter beiden Bataillonen nahm das 3. Bataillon Nr. 26 seine Aufstellung. Das 1. und 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm blieben als Reserve am Biwakplatze.

Die Vortruppen des 2. Bataillons Nr. 26 hatten sich indessen feuernd gegen Benatek zurückgezogen; auch dieser Ort musste nach einigen gewechselten Schüssen vom dortigen Aufnahmsposten geräumt werden, der sich auf das Gros seines Bataillons in den Swiep-Wald zurückzog. Von den in der Breite vom Bistritz-Bache bis

zur Wrchownic-Maslowěder Strasse vorrückenden Preussen schickte sich die 14. Brigade sogleich zum Angriffe auf den Swiep-Wald an. Von der Lisière desselben mit einem heftigen Kleingewehrfeuer empfangen, wendeten sich die feindlichen Truppen mehr gegen Westen, warfen sich theilweise in die kleine, südwestlich Benatek gelegene Waldparcelle und gelangten durch einen gleichzeitigen Angriff von Norden und Westen, von Benatek und dieser Parcelle aus, in den Besitz der nordwestlichen Ecke des Swiep-Waldes. Das von grosser Uebermacht bedrohte 2. Bataillon Nr. 26 zog sich im Walde bis nahe dem Kamme der bewaldeten Höhe zurück. Ein vom anwesenden F.-M.-L. von Mollinary um 9 Uhr 45 Minuten angeordneter Versuch des 2. und 3. Bataillons Nr. 26, den Feind aus dem besetzten Theile des Waldes mit dem Bajonnete zu werfen, scheiterte unter schweren Verlusten; nichtsdestoweniger blieben die Truppen im Walde, dessen östlichen Theil das 3. Bataillon Nr. 12 besetzt hielt, und gegen die in den nördlichen Abschnitt des Waldes eingedrungenen Preussen unter heftigem Feuergefechte vertheidigte.

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm war nämlich nach Erhalt des Befehles um die südwestliche Lisière des Ortes Moslowěd herum, in Divisions-Massen formirt, in den Swiep-Wald eingerückt, dessen durch eine geräumige Mulde von dem innegehabten Theile getrennten nördlichen Abschnitt man vom Feinde besetzt fand.

Der Bataillons-Commandant, Major Davidovac, beorderte die 8. Division unter Commando des Hauptmanns von Chambaud zur Bildung der Kette, während die 7. und 9. Division vorläufig zurückblieben. Hauptmann von Chambaud erhielt den Befehl, vorzugehen und den Nordsaum des vorliegenden Jungwaldes zu be-

setzen. Dieser Jungwald auf einem gegen Norden, d. i. gegen den Feind zu ziemlich steil abfallenden Höhenrücken, konnte kaum verbergen, geschweige denn decken.

Die halbe 15. Compagnie unter Oberlieutenant Lenartowitsch wurde längs des Saumes in die Kette aufgelöst, 80 bis 100 Schritte dahinter der Rest der Division unter Hauptmann Gayer aufgestellt, Plänkler und geschlossene Abtheilungen knieend. Vor der Front hatten die Plänkler die mehrgedachte Mulde und das aus derselben entstehende kleine Wiesenthal, nördlich begrenzt durch eine wellenförmige Anhöhe, längs welcher ein Feldweg von Maslowěd nach dem nördlichen Abschnitte des Swiep-Waldes führt. Dieser letztere tritt mit einer Ecke, hochstämmig, bis an den Feldweg heran. Beiläufig im ersten Drittheil des geschilderten kleinen Thales erhebt sich ein Hügel, ebenfalls mit hochstämmigem Walde bedeckt.

Anfänglich war vom Feinde nichts sichtbar, dagegen Kleingewehrfeuer im nördlichen Abschnitte des Waldes vernehmbar. Der eröffnete Geschützkampf zwischen der eigenen Artillerie auf der Höhe bei Maslowěd wurde über die Köpfe der im Walde befindlichen Truppen geführt.

Das Kleingewehrfeuer in dem bereits erwähnten Waldabschnitt rückte allmälig näher; Hauptmann von Chambaud bemerkte, dass Abtheilungen österreichischer Truppen — es war das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm — von Osten her gegen den Hochwald nördlich des Feldweges vorgingen. Diesen Angriff zu erleichtern, beauftragte er den Hauptmann Gayer, mit den geschlossenen Abtheilungen der Division bis zum bewaldeten Hügel in der Thalsohle vorzugehen und dort weitere Befehle zu

erwarten. Chambaud selbst aber ging mit den Plänklern im Laufschritte vorwärts zuerst nach eben diesem bewaldeten Hügel, dann von hier abermals im Laufschritte in die südliche Lisière des mehrerwähnten Hochwaldes. Kaum war dort nach dem Eindringen in den Wald die Ordnung hergestellt, als lebhaftes Gewehrfeuer Chambaud nach dem Aussenfeld blicken liess; er sah die Abtheilungen, deren Angriff er unterstützen wollte, abgewiesen, im vollen Rückzuge. Erkennend, dass er nun allein im ausgedehnten Walde nicht bleiben könne, führte er die Plänkler auf den bewaldeten Hügel zurück, welchen Hauptmann Gayer mit dem geschlossenen Theile der Division bereits erreicht hatte.

Kaum war diese Bewegung ausgeführt, als preussische Abtheilungen — dem 67. Infanterie-Regiment gehörig — den südlichen Rand des Hochwaldes und den Feldweg erreichten. Es entspann sich nun ein lebhaftes Feuergefecht stehenden Fusses zwischen beiderseits ziemlich gut eingenisteten Feuerlinien auf einer beiläufigen Entfernung von 170 bis 200 Schritten. Die 8. Division hatte nach rechts Verbindung insoferne als Abtheilungen des eigenen Regiments dort sichtbar waren; solches war jedoch nach links nicht der Fall, indem die Bataillone des 26. Infanterie-Regiments bereits ihren Rückzug aus dem Walde angetreten hatten. Die hiedurch hervorgerufene Besorgniss für die linke Flanke liess Chambaud wiederholt aus dem dichten Walde heraustreten, um nach jener Seite Ueberblick zu gewinnen. Bei einem dieser Momente ward er, nachdem er schon früher fünf Schüsse in die Kleidung erhalten hatte, durch einen Schuss in das linke Oberschenkel-Gelenk schwer verwundet und kampfunfähig gemacht. Das Divisions-Commando überging an Hauptmann Gayer.

Es konnte bemerkt werden, dass der Gegner von Benatek aus fortwährend Verstärkungen heranzog, trotzdem die Brigade-Batterie seit dem Verluste des nördlichen Waldabschnittes ihr Feuer gegen denselben richtete und den Aufenthalt darin dem Feinde möglichst unangenehm machte. Es blieb nichts anderes übrig, als sich auf die Vertheidigung des östlichen, Maslowěd zunächst gelegenen Waldabschnittes zu beschränken und dem Gegner das Vordringen in selben zu verwehren.

Diese Aufgabe vollführte die unterdessen vorgezogene 7. und 9. Division, wovon erstere rechts, letztere links den Waldsaum besetzten, während die 8. Division zurückgenommen und hinter dem linken Flügel, d. i. hinter der 18. Compagnie als Reserve in den durch den Swiep-Wald führenden Hohlweg beordert wurde, um bei einem eventuellen Vorrücken des Feindes das Salvenfeuer abzugeben. Die beiden vorderen Divisionen hielten die Waldlisière standhaft und schlugen mehrere von kleineren feindlichen Abtheilungen versuchte Angriffe erfolgreich ab. Der Gegner, der, wie es scheint, die Stärke der ihm gegenüber stehenden Kräfte überschätzte, unternahm hier keinen forcirten Angriff, sondern unterhielt fortwährend das Feuer, welches jedoch verhältnissmässig wenig Schaden verursachte, da die diesseitige Aufstellung, besonders aber jene der 13. und 14. Compagnie bedeutend dominirte und an den zahlreichen, unter dem niederen Nachwuchse aufgeschlichteten Holzstössen gute Deckungen fand.

Diesem Umstande, sowie der öfteren Ablösung der Kette ist es zuzuschreiben, dass das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm seine Stellung, ohne Verstärkung zu erhalten, einem weit überlegenen Feinde gegenüber durch 6 Stunden behaupten konnte. Hiebei wurde Hauptmann Feldmann, Commandant der 14. Compagnie, durch einen Schuss in

die Brust, und der durch das Familien-Drama zu München später zu trauriger Berühmtheit gelangte Oberlieutenant Graf Korinsky schwer verwundet, Lieutenant Gerstner blieb todt.

Angriffe des 1. Bataillons.

Die auf der kleinen Anhöhe nördlich Maslowěd stehende 4. Jäger-Compagnie wurde fast um dieselbe Zeit als wie das 2. Bataillon Nr. 26 bei Benatek, d. i. gegen 8 Uhr Morgens, von 2 preussischen Bataillonen und 1 Escadron bedroht, welche erstere unter dem Schutze von 2 Batterien mit starken Plänkler-Ketten gegen den Swiep-Wald vorrückten.

Die preussische 13. Brigade war nämlich gegen 8 Uhr Morgens in gleicher Höhe mit der 14. bis in die Linie Benatek—Hořenowes gelangt, von welch' letzterem Orte aus das Gros des 27. Jäger-Bataillons einen Vorstoss gegen die linke Flanke der 13. Brigade ausgeführt und hiebei einen Theil derselben an der Wrchownic-Maslowěder Strasse in ein lebhaftes Gefecht verwickelt hatte. Der andere Theil setzte aber seinen Vormarsch gegen Maslowěd fort und stiess eben auf die mehrgedachte Jäger-Compagnie.

Diese Compagnie, welche zwar die Preussen mit einem kräftigen Feuer empfing und hiedurch zu langsamerem Vorgehen veranlasste, war aber zu schwach, jene kleine Anhöhe gegen die Uebermacht zu behaupten, deren Besitz dem Feinde von grossem Werthe gewesen wäre, indem er nicht nur die Flanke der im Walde kämpfenden Truppen, sondern auch einen Stützpunkt zum Angriffe auf Maslowěd gewonnen hätte, wodurch er sich schon im Beginne der Schlacht zwischen dem 2. und 4. Armee-Corps eingeschoben hätte.

Die gefahrdrohende Vorrückung der preussischen Truppen bemerkend, bat der Generalstabs-Offizier, Haupt-

mann Schmedes, den G.-M. von Brandenstein um die Genehmigung, die in Reserve stehenden 2 Bataillone — 1. und 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm — dem Feinde entgegenführen zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde. Schmedes begab sich zur 4. Jäger-Compagnie als sie gerade, von preussischer Cavallerie bedroht, Klumpen formirt hatte, während starke Schützenschwärme aus der von der Gegend von Hořenowes gegen Benatek streichenden ziemlich tiefen Bodensenkung gegen sie vorgingen, und forderte den Compagnie-Commandanten, Hauptmann Baron Gorizzutti auf, durch ein lebhaftes Feuergefecht mit möglichst vielen Plänklern den Feind noch so lange aufzuhalten, bis er ihm Unterstützung zuführen würde.

Hauptmann Schmedes eilte hierauf auf den Lagerplatz, wo beide Bataillone Ehzg. Wilhelm gefechtsbereit standen, führte das 1. Bataillon, dem gleich darauf das 2. folgte, gedeckt durch den Ort und die nördlich anstossenden Gärten und liess es südlich der kleinen Anhöhe in Divisions-Massen-Linie aufmarschiren. Das 2. Bataillon blieb etwas zurück an der Strasse in der Bataillons-Colonne stehen. Hauptmann Baron Gorizzutti liess seine Plänkler nach rechts rücken; die vorgenommenen Plänkler von Nr. 12 verlängerten in einer dichten Kette jene der Jäger, welche der feindlichen Uebermacht gegenüber bereits in eine bedrängte Lage gerathen waren. Nach einem kurzen aber äusserst lebhaften Feuergefechte, während welchem die preussischen Plänkler bis auf nahe 100 Schritte angerückt waren, erhoben sich plötzlich auf dem linken Flügel Hurrahrufe, und die ganze Linie der Plänkler setzte sich ohne eigentliches Commando hiezu, wahrscheinlich nur der Gewohnheit folgend, in Bewegung um zum Bajonnetangriffe überzugehen; die geschlossenen Unterstützungen folgten ihren Plänklern. Das abgegebene

kräftige Feuer, sowie das energische Vorgehen der Plänkler, dann der Umstand, dass der Feind über die Stärke der hinter dem Hügel stehenden Abtheilungen im Unklaren blieb, und sie nach den dichten Plänklerketten für bedeutend stärker halten mochte, veranlasste die Preussen einen wirklichen Angriff nicht abzuwarten, sondern umzukehren, sich ausser Schussbereich zu sammeln und über Benatek dem Swiep-Walde zuzuziehen; damit war die oberwähnte Gefahr abgewendet.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass diese Episode der Gefechts-Relation der Brigade Brandenstein und einem allerdings sehr subjectiv gehaltenen Anhange zu derselben entnommen wurde, der den damaligen Generalstabs-Hauptmann Schmedes zum Verfasser hat; wogegen sich die betheiligt gewesenen Offiziere des Regiments dieser Action des 1. Bataillons nicht erinnern können, vielmehr eine solche in Abrede stellen. Nichtsdestoweniger haben wir diesen Zwischenfall hier erwähnt, weil er auch auf Seite 288 des III. Bandes von „Österreichs Kämpfe im Jahre 1866“ aufgenommen erscheint und es am Ende möglich ist, dass bei den so mannigfachen, auf die Betheiligten einwirkenden Eindrücken diese das Gros des 1. Bataillons nicht berührende Action dem Gedächtnisse derselben entfallen sei.

Gegen den nunmehr von den Preussen stark besetzten nördlichen Abschnitt des Swiep-Waldes richteten sich zur selben Zeit, als das 2. und 3. Bataillon Nr. 26 den Angriff im Walde selbst versuchte, alle Anstrengungen des 1., dann auch des 2. Bataillons Nr. 12, sowie der 4. Jäger-Compagnie.

Jenes Object, welches von Haus aus mit ungenügenden Kräften besetzt worden war, um es gegen den

ersten feindlichen Anprall zu behaupten, sollte nun, da sich bereits eine ganze Armee-Division darin festgesetzt hatte, durch die Stösse einzelner Bataillone zurückerobert werden, welche natürlich trotz grösster Aufopferung erfolglos bleiben mussten.

Das Terrain, in welchem das 1. Bataillon nunmehr zur Verwendung gelangte, ist östlich von der Maslowĕd—Wrchownicer-Strasse, westlich durch den Nord-Abschnitt des Swiep-Waldes, nördlich durch den Feldweg nach Benatek, südlich durch die in das mehrfach erwähnte Wiesenthal führende Verbindung begrenzt. Von der obgenannten hochgelegenen Strasse zieht eine geräumige Thalsenkung (Wiesenboden) gegen Benatek, welche zur Rechten durch die Ausläufer jener Höhe begleitet ist, um deren Besitz eben gekämpft worden war, während zur Linken längs der Thalsenkung zwischen dieser und dem Fusse der steil abfallenden Maslowĕder Höhen ein bei 400 Schritt breites, wellenförmiges, offenes Gelände (Ackerboden) streicht. Dieses Gelände ist durch einige dem Thalgrunde zulaufende Quermulden unterbrochen, wovon die auf etwa 600 Schritte vom nördlichen Abschnitte des Swiep-Waldes gelegene, vermöge ihrer Dimensionen, einen geeigneten Sammel- und Stützpunkt zum Angriff auf den Wald repräsentirt; im Uebrigen war der Angriff durch die Offenheit des Zwischen-Terrains ein äusserst schwieriger. Der Wald, der den Hintergrund des hier betrachteten Kampfplatzes abschliesst, ist jene hochstämmige, langgestreckte Wald-Parcelle, welche den östlichen Thalrand des bereits einmal erwähnten Wiesengrundes occupirt. Senkrecht auf das nördliche Ende derselben, mit dieser einen rechtwinkeligen Haken bildend, liegt eine Parcelle jungen Nachwuchses.

Die Preussen eilten in rascher Bewegung aus Benatek der Nordspitze des Swiep-Waldes zu und hatten bald die östliche Lisière der obgedachten Parcelle mit ansehnlichen Kräften besetzt.

Zum Angriffe auf eben diese Parcelle befohlen, rückte das 1. Bataillon Ehzg. Wilhelm, dem sich die 4. Compagnie des 27. Jäger-Bataillons rechts als Staffel anhing, in der Divisions-Massen-Linie in der Thalniederung vor. Die Mittel-Division, 3. und 4. Compagnie unter Hauptmann Martin, wurde als Reserve ausgeschieden und hatte vorläufig dem Bataillon auf Distanz zu folgen, bei erfolgendem Angriffe aber nächst der in der Thalsole am südöstlichen Fusse der kleinen Anhöhe gelegenen Anpflanzung zu halten. Die anderen 2 Divisionen, welche sich zum Sturme vorbereiteten, schoben sich mittelst eines Seitenmarsches links in die grössere Quermulde und lösten ihre letzten Abtheilungen in die Kette auf. Mit der 1. Division, Hauptmann Thalmaier, rechts, und der 3. Division, Hauptmann Jaksić, links, schritt das 1. Bataillon derart geschlossen und in solcher Ordnung wie am Exercir-Platze zum Angriffe; die Tambours und Hornisten schlugen und bliesen den Sturmmarsch.

Jene an die Kaiserlichen herangekommenen feindlichen Abtheilungen zogen sich beim Vorstosse der Ersteren rasch in den Wald zurück, über dessen Besitz sich eine verhängnissvolle Täuschung ergab. Die Preussen pflanzten nämlich an dem von ihnen besetzten Waldrande eine anscheinend weisse Fahne auf und schossen auch nicht auf die Angreifer; der Bataillons-Commandant Major Vogel vermuthete, dass bereits österreichische Truppen im Walde wären und liess dieserwegen von den Plänklern das Feuer einstellen. Das Bataillon rückte

nun ohne zu schiessen gegen den Wald vor. Als es sich aber auf 250 Schritte genähert hatte, eröffneten die Preussen ein mörderisches Feuer aus der Wald-Lisière, welches dem Bataillon harte Verluste beibrachte, und es zur Umkehr nöthigte. Die weichenden Abtheilungen suchten in einem schmalen Graben, dann hinter dem Ravin Schutz, der sich vom jungen Nachwuchs gegen die Quermulde hinzieht.

Dem Bataillons-Commandanten ward das Pferd unter dem Leibe erschossen; er ging zu Fuss zurück und postirte sich auf dem Abhange der kleinen Anhöhe derart, dass er das einige hundert Schritt vor ihm liegende Bataillon übersehen konnte. Hornist Alexy der 5. Compagnie sattelte das gefallene Pferd des Majors Vogel angesichts des Feindes ab und brachte ihm das ganze Sattelzeug zurück.

Bei diesem Sturme wurden folgende Offiziere schwer verwundet u. zw.: Die Hauptleute Thalmaier und Jaksić, dann Lieutenant Pfifferling; der Verlust an Mannschaft war äusserst ansehnlich.

Die 4. Jäger-Compagnie machte noch einen Stoss gegen die Nordspitze des Waldes, drang auch in dieselbe ein, musste aber mit einem beträchtlichen Verluste der gegen sie andringenden Uebermacht weichen.

Am linken Flügel des 1. Bataillons Nr. 12 drang eine preussische Abtheilung durch die dort befindliche Schlucht bis in die Gegend, wo jetzt das Denkmal des Regiments steht, unbemerkt vor, wurde aber durch die Geistesgegenwart des Oberlieutenants Banhans der 6. Compagnie, der sogleich seine Plänkler „links um“ machen und diese Abtheilung beschiessen liess, wieder zurückgetrieben.

In diesem Augenblicke stürzte G.-M. von Brandenstein, der bei der hier drohenden Gefahr auf diesem Punkte erschienen war, von zwei Kugeln getroffen vom Pferde und musste auf den Hilfsplatz nach Maslowěd getragen werden.

Die gute Einsicht, welche die kleine Anhöhe nördlich der Thalsenkung gegen die vorliegende Waldparcelle gewährt, überzeugte Major Vogel von der Zweckmässigkeit einen erneuerten Angriff durch Geschützfeuer von jenem Punkte aus zu unterstützen. Major Vogel ertheilte den in den erwähnten Deckungen liegenden Abtheilungen den Befehl, so lange dort zu verbleiben, bis die Reserve angerückt wäre, unter deren Mitwirkung er nochmals zu stürmen beabsichtigte, und sandte den Bataillons-Adjutanten zum Brigadier, um denselben um 2 Geschütze zu bitten. Wiewohl Lieutenant Schubert, der den Brigadier auf der Höhe von Maslowěd angetroffen hatte, die gewünschten Geschütze nicht sofort erhalten konnte, so fuhr denn doch bald darauf die ganze Brigade-Batterie auf der kleinen Höhe auf, von welcher sehr vortheilhaften Position aus sie ein heftiges Feuer gegen den Nordtheil des Waldes unterhielt.

Major Vogel, der die Meldung erhielt, dass er die erbetenen Geschütze nicht erhalten werde, glaubte auch vor dem Eintreffen der eigenen Reserve einen zweiten Angriff gegen den Wald versuchen zu sollen, zumal sich demselben jetzt das 2. Bataillon links anschloss. Dieser Sturm hatte keinen besseren Erfolg als der erste, obgleich er mit grösster Bravour unternommen wurde.

Die Hurrahrufe der Stürmenden verstummten vor dem mörderischen Feuer aus dem Waldrande, welches alle Anstrengungen, im Walde festen Fuss zu fassen, unter blutigen Opfern vereitelte. Der Angriff konnte

auch schwer reussiren, da derselbe nur durch die aufgelösten und schon gelichteten Abtheilungen der 1. und 3. Division ohne Mitwirkung der Reserve stattfand. Hauptmann Martin hatte es nämlich für angezeigt gehalten, die 2. Division von der Anpflanzung südwestlich der kleinen Anhöhe in eine gedecktere Stellung zurückzuführen, daher diese Division nicht rechtzeitig gefunden, und zum Sturme herangezogen werden konnte. Die 6. Compagnie verblieb noch einige Zeit plänkelnd im feindlichen Feuer, wobei der Compagnie- und Divisions-Commandant, Hauptmann Jaksić, schwer verwundet wurde. Oberlieutenant Banhans übernahm die Führung der Compagnie. Major Vogel, welcher noch immer auf seinem Platze stand, sandte seinen abermals in die Deckung zurückgegangenen Abtheilungen den Befehl, dass dieselben so lange dort zu verbleiben haben, bis Ablösung kommt.

In diesem Augenblicke erhielt Major Vogel einen Prellschuss auf die Brust, der diesen tapferen Stabs-Offizier nicht abhielt, das Bataillons-Commando weiter zu führen.

Angriff des 2. Bataillons.

Das an der Maslowěd-Wrchownicer-Strasse in Reserve belassene 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm, welches sich bisher im feindlichen Feuer befunden hatte, da, ohne es allzu sehr vom ersten Treffen zu entfernen, ihm keine zweckmässige Deckung angewiesen werden konnte, wurde auf Befehl des Brigadiers in's Gefecht gebracht, um das 2. Bataillon Nr. 26, das sich grösstentheils aus dem Walde zurückgezogen hatte, zu ersetzen, und die hierdurch entstandene Lücke zwischen dem 1. und 3. Bataillon Nr. 12 auszufüllen.

Die 6. Division, unter Hauptmann Wawrausch, rückte im offenen Gelände rechts des von Maslowěd gegen

den nördlichen Abschnitt des Swiep-Waldes führenden Feldweges im Anschlusse an das 1. Bataillon, die 5. Division, unter Hauptmann Gabriel, aber links des gedachten Feldweges gegen den Wald; die 4. Division, Hauptmann Pürker, war als Reserve bestimmt. Die in der Masse vorgehende 6. Division löste die ersten Abtheilungen der 11. und 12. Compagnie in die Kette auf, welche sich unter Commando des Oberlieutenants Grafen Rosenberg der 11. und Vötter der 12. Compagnie auf 250 bis 300 Schritte vom Waldrande postirte. Der unternommene Angriff misslang und die Division musste sich hinter der dem Walde vorliegenden Terrainwelle zurückziehen.

Hauptmann Fritsch liess die 4. Division an die 6. anschliessen und versuchte einen abermaligen Angriff. Während der Vorbereitungen zu demselben im feindlichen Feuer animirte Oberlieutenant Bellmond der 8. Compagnie die Mannschaft mit einem „Hoch" auf Seine Majestät und es donnerte ein sechshundertstimmiges „Éljen!". Der Bataillons-Commandant, der dieses Aneifern der Mannschaft bemerkte, belobte Oberlieutenant Bellmond mit den Worten: „Recht brav, Herr Oberlieutenant Bellmond, Sie sind im Kugelregen eben so unerschrocken, als wie am Tanzboden!" Trotz grösster Aufopferung misslang auch dieser Sturm; ebenso ein weiterer Versuch der 4. Division gegen den Wald.

Hauptmann Wawrausch, der die 6. Division mit grosser Entschlossenheit zu Pferde vorgeführt hatte, war leicht verwundet; von der 11. Compagnie wurde Lieutenant Seidl, von der 10. Compagnie Lieutenant Seifert schwer, von der 12. Compagnie aber Oberlieutenant Vötter, an der Spitze der Plänklerkette vorgehend, beim ersten Angriffe tödtlich blessirt. Lieutenant Ko-

marek eben dieser Compagnie war in Folge eines in den Unterleib erhaltenen Schusses geblieben, Hauptmann Lubojemski beim Antritte des Rückzuges spurlos verschwunden, so zwar, dass Niemand in der ganzen Compagnie Aufschluss zu geben im Stande war. Jedenfalls muss der genannte Hauptmann tödtlich getroffen und in dem hohen Getreide unbemerkt gefallen und liegen geblieben sein.

Bei diesen Verlusten an Offizieren — die 6. Division zählte deren nur mehr 2 — übernahm Oberlieutenant Graf Rosenberg das Commando der Division, Feldwebel Kilian aber jenes der aller ihrer Offiziere beraubten 12. Compagnie. Dieser Feldwebel rallirte die Compagnie, commandirte dieselbe noch gegen $^3/_4$ Stunden im Feuer und führte sie über erhaltenen Befehl geordnet zurück, bis Oberlieutenant Bellmond das Compagnie-Commando übernahm, wesswegen Kilian zur Decoration beantragt und auch mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe betheilt wurde.

Bei der 11. Compagnie waren zu jener Zeit bereits 44, bei der 12. Compagnie 60 Mann abgängig.

Die 5. Division überstieg die Terrainwelle vor dem Walde und drang theilweise in denselben ein, musste aber wegen dem überlegenen Feuer zurückweichen und sich auf die Behauptung eben dieser Terrainwelle dem im Walde eingenisteten Feinde gegenüber beschränken. Oberlieutenant Schmuttermayer wurde leicht verwundet, während Oberlieutenant Reiss und der freiwillig bei der 8. Compagnie eingetretene Lieutenant Berger Ritter von Bergenthal, sowie Lieutenant-Bataillons-Adjutant Büschu Gelegenheit hatten, sich durch tapferes Benehmen, Letzterer auch durch schnelle Ueberbringung der Befehle hervorzuthun.

Rückzug des 1. u. 2. Bataillons hinter Maslowĕd.

Es war beiläufig 11½ Uhr geworden, bis zu welcher Stunde das 1. und 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm trotz dem erlittenen Misserfolge ihre Stellung behauptet hatten. Nun rückte schon die Plänklerkette der von Maslowĕd vorgehenden Brigade Württemberg heran. In Gemässheit der erhaltenen Weisungen befahlen Major Vogel und Hauptmann Fritsch ihren Bataillonen, dass, sobald die Plänklerkette der anrückenden Brigade durch die eigenen Abtheilungen durchgebrochen sein würde, sich dieselben zurückzuziehen und zu sammeln hätten. Als die Ablösung erfolgt war, rallirte sich das 1. und 2. Bataillon in der Thalniederung und marschirten selbe in einem Bogen zwischen Maslowĕd und der südlich Hořenowes gelegenen Remise (Fasanerie) hinter Maslowĕd auf die Stelle des verlassenen Lagerplatzes, allwo der grösste Theil der Brigade bereits gesammelt und mit der Front gegen Nordwest aufgestellt war.

Major Vogel erhielt hier von Oberlieutenant Bellmond ein gefangenes preussisches Offiziers-Pferd.

Rückzug des 3. Bataillons hinter Maslowĕd.

Das 3. Bataillon, welches während dieser ganzen Zeit sich im Walde gegen die Uebermacht behauptet hatte, blieb auch jetzt noch zur Deckung des Rückzuges der übrigen Truppen der Brigade dort zurück, hielt den weit überlegenen und immer heftiger drängenden Feind mit grösster Zähigkeit solange auf, bis es selbst durch das gänzliche Zurückweichen der nebenstehenden Truppen, 3. Bataillon Nr. 26 und 30. Jäger-Bataillon, dann 1. und 2. Bataillon Nr. 12, zum Rückzuge gezwungen wurde. Diesen bewerkstelligte das Bataillon unter dem Schutze der im Hohlwege auf der Höhe des Swiep-Waldes aufgestellten 8. Division unter Hauptmann Gayer, welcher dem Andrange der anrückenden feindlichen Massen durch heftiges und wohlgezieltes Feuer Widerstand leistete und

den Hohlweg erst dann verliess, als ihm die Gefahr drohte, umgangen und abgeschnitten zu werden, und ihm der Bataillons-Commandant Major Dawidovac den Befehl zum Rückzuge ertheilte, wozu er sich durch einen kräftigen Rückstoss Luft zu verschaffen versuchte.

Dennoch besetzten die Preussen sogleich die verlassenen Positionen und rückten bis an die südliche Waldlisière vor, so dass die im offenen Terrain zurückzulegende Strecke von der genannten Lisière bis zu dem von Maslowěd nach Čistowes führenden Hohlwege durch das aus dem Walde unterhaltene Schnellfeuer des Feindes für das 3. Bataillon verhängnissvoll wurde.

Auch hier hatte die 8. Division den Rückzug des Bataillons zu decken, zu welchem Behufe sie sich an dem nahezu 150 Schritte vom Waldrande entfernten Hohlwege in entwickelter Linie aufstellte und auf die am Waldrande erschienenen preussischen Massen Gliederfeuer eröffnete, welches diese mit überwältigender Heftigkeit erwiderten.

Nichtsdestoweniger gelang es, das Vorbrechen des Gegners aus dem Walde zu verhindern und den Rückzug des Bataillons hinter Maslowěd erfolgreich zu decken. Als nun wahrgenommen wurde, dass eigene frische Truppen (Brigade Saffran) die Höhe von Maslowěd besetzten, zog sich die 8. Division gegen den Sammelplatz des Regimentes zurück, bei welcher Gelegenheit sie neuerdings ihren Commandanten, Hauptmann Gayer, verlor. Er wurde schwer verwundet in dem Augenblick als er „An“ commandirte, das „Feuer“ commandirte Oberlieutenant Lenartowić. Oberlieutenant Suzdelewič gerieth in feindliche Gefangenschaft, Lieutenant Ladislaus Weiss blieb todt. Oberlieutenant Dhonel und John wurden schwer, Lieutenant Nitsch und Horny leicht verwundet.

Ausser den 3 verwundeten Hauptleuten von Chambaud, Feldmann und Gayer zeichneten sich durch ihre hervorragenden Leistungen die Oberlieutenants Glumać, Dhonel und John, die Lieutenants Zieniewić, Genzinger und Horny aus, welch' Letzterer 4 Gefangene machte. Oberlieutenant Glumać, der, obgleich dem Regimentsstabe zugetheilt, freiwillig bei der 15. Compagnie eingetreten war, hatte einen verwundeten Jäger, den er hilflos fand, während der Wald-Vertheidigung selbst verbunden, ferner den verwundeten Oberlieutenant John beim Rückzuge im Vereine mit dem Gefreiten Vozary der 18. Compagnie trotz feindlicher Verfolgung zurückgetragen und ihn so vor der Gefangenschaft gerettet.

Jetzt übernahm Oberlieutnant Glumać das Commando der 14. Compagnie, welche alle ihre Offiziere verloren hatte, und führte dasselbe bis zum Ende der Schlacht mit Umsicht und Energie. Aber auch die Haltung der Mannschaft im Gefechte und auf dem Rückzuge ist um so grösserer Anerkennung würdig, als der Verlust von 11 Offizieren und 281 Mann auch die tapferste Truppe, welche zum Rückzug gezwungen ist, nicht wenig erschüttern muss.

Wiedervereinigung des Regiments.

Gegen 1 Uhr Nachmittag traf das 3. Bataillon auf dem Brigade-Sammelplatz ein, wohin nunmehr auch das 1. Bataillon Nr. 26 und die vollkommen verschossene Brigade-Batterie einrückte, während sich das 27. Jäger-Bataillon mit Ausnahme seiner 4. Compagnie nach rühmlichen Kämpfen in und bei Hořenowes dem 2. Armee-Corps anschloss.

Den Abtheilungen wurde verlautbart, dass F.-M.-L. von Mollinary das Commando des 4. Corps und

Oberst Kamieniecky des 26. Infanterie - Regiments jenes der Brigade übernommen hatte.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm war nun wieder vereinigt, doch fanden sich viele nicht mehr zusammen, die sich beim Abmarsch zum letzten Male ein Wiedersehen gewunschen. Als man unter den Kameraden Umschau hielt, wurde ein Drittheil derselben vermisst. Die Bataillons-Commandanten glichen so gut es ging die Offiziere bei ihren Compagnien aus. Trotz der erlittenen herben Verluste und dem nöthig gewordenen Rückzuge der Brigade, erfüllte doch der Erfolg jener frischen Regimenter, welche die schwere Arbeit nunmehr auf sich genommen hatten, auch die abgelösten Truppen mit freudigen Hoffnungen; und als sich die Nachricht durch die Reihen der ermatteten Kämpfer verbreitete, dass der Swiep-Wald endlich dem Feinde entrissen und dieser in die Flucht geschlagen sei, ward allgemein der Sieg der kaiserlichen Waffen erwartet. Doch bald sollte die kühne Hoffnung durch die traurige Gewissheit des Gegentheiles vernichtet werden.

Gang der Schlacht von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Im Centrum änderte sich die Gefechtslage noch durch geraume Zeit nicht. Am linken Flügel war die Elbe-Armee zum Angriffe auf Problus und zwar theils über Hradek und Ober-Přim, theils über Lubna und Popowic geschritten, welches getheilte Vorgehen den Kronprinzen von Sachsen veranlasste, in der Richtung auf Hradek zweimal offensiv vorzugehen. Die Niederlage des österreichischen 8. Corps im Ober-Přimer-Wald entblösste den linken Flügel der Sachsen und machte deren Offensive scheitern. Ober-Přim ging an die preussische 15. Division verloren, daher die Alliirten auf die

Höhe von Problus und den Břizer-Wald repliirten, als der Angriff der preussischen 14. Division auf Problus dieselben zum weiteren Rückzuge auf die Höhen südwestlich Rosnic nöthigte. Die feindlichen Divisionen setzten sich aber im Břizer-Walde fest, während der Rest der Elbe-Armee im Bistritz-Uebergange begriffen war. Es stand diese somit in der linken Flanke des österreichischen Heeres zur selben Zeit als die II. Armee im Norden hart dessen rechte Flanke bedrohte. Der Kronprinz von Preussen, dessen Corps sich zwischen 8 und 9 Uhr gegen den österreichischen rechten Flügel in Bewegung gesetzt hatten, gab nämlich angesichts der kritischen Gefechtslage bei Benatek seinen zunächst befindlichen 3 Divisionen den Befehl zum Angriffe der Stellung von Hořenowes, den übrigen aber zur Beschleunigung des Marsches. Die 1. Garde-, 11. und 12. Division standen um 11 Uhr bei Žiželowes, Račic und Habřina, und war es der Tête der II. Armee ein Leichtes, bei der Entblössung von Hořenowes an österreichischen Streitkräften, sich dieser wichtigen Position zu bemächtigen.

F.-Z.-M. Benedek hatte schon um 10 Uhr das 4. Corps zur Rückkehr in die Stellung Chlum — Nedělišt angewiesen, doch konnte dieser Befehl zu jener Zeit nicht leicht ausgeführt werden. Auf ein gegen 11 Uhr 30 Minuten eingelangtes Telegramm aus Josefstadt, welches den Vorbeimarsch grösserer feindlicher Colonnen gegen die rechte Flanke der Armee signalisirte, erhielt das 4. und 2. Corps erneuert den Befehl, in die ursprünglich angewiesene Stellung zurück zu gehen. Der Commandant des 4. Corps, dem dieser Befehl gegen 11 Uhr 45 Minuten zukam, machte aber beim Armee-Commandanten persönliche Gegenvorstellungen, indem er sich von einem fortgesetzten Stosse auf den bisherigen linken Flügel des

Gegners grossen Erfolg versprach und auf die verfüglichen Reserven zur Abwehr des Angriffes von Norden hinwies. Da jedoch der Armee-Commandant bei seinem Befehle blieb und das 2. Corps die rückgängige Bewegung angetreten hatte, musste sich auch F.-M.-L. von Mollinary zu dieser einverstehen.

Zwischen 11 Uhr 30 Minuten und 12 Uhr Mittags eröffneten 90 feindliche Geschütze ihr Feuer gegen die Position von Hořenowes, während die feindliche Infanterie immer näher heranrückte und den Rückmarsch des 4., namentlich aber des am äussersten rechten Flügel befindlichen 2. Corps empfindlich belästigte. Der Ort Hořenowes, dann die gleichnamige Höhe, sowie die dortige Remise fielen der 1. Garde-Division in die Hände; das VI. Corps aber bemächtigte sich des Waldes zwischen Račic und Sendrašic, dieses letzteren Ortes, sowie des Trotina-Ueberganges an der Eisenbahn, welchen ihm die Brigade Henriquez allzu leichten Kaufes überliess. Während sich das österreichische 2. Corps zwischen Nedělišt und der Elbe sammelte, erfolgte unter dem Schutze der intacten Brigade Ehzg. Josef zwischen 1 Uhr 30 Minuten und 2 Uhr der Abzug der übrigen Brigaden des 4. Corps. Die Brigade Brandenstein nahm südöstlich Chlum, die Brigade Pökh südlich der Schanzenreihe, die Brigade Ehzg. Josef in der Linie Chlum—Nedělišt, zwischen Schanze II und III, Stellung, wogegen die Brigade Fleischhacker Čistowes länger behauptete.

Nach Vornahme der Batterien auf die Höhen von Maslowěd begann die 1. Garde-Division jene verwegene Vorrückung, welche den Anstoss zur Entscheidung des Tages gab. Durch das Terrain begünstigt, bemächtigte sich dieselbe zunächst der Schanze III und vertrieb im Vereine mit Truppen der 11. Division die Brigaden

Ehzg. Josef und Pöhk gegen Swěti; gleichzeitig wurde das von der Brigade Appiano schwach besetzte Dorf Chlum überrumpelt und vom Feinde gegen die Angriffe der Brigaden Benedek und Brandenstein behauptet, welche sich auf Langenhof, resp. Placka zurückzogen. Gleichzeitig nahm die preussische Garde Rozbeřic, dessen Vertheidigung der Brigade Appiano nicht mehr möglich war. Die Brigade Fleischhacker konnte Čistowes nur mehr auf Umwegen verlassen. Es war 2 Uhr 45 Minuten. Nach dem Verluste des Lipaer-Waldes und dem Vordringen der Preussen gegen Lipa mussten auch die übrigen Brigaden des 3. Corps den Rückzug über Langenhof nach Rosnic antreten, wodurch die rechte Flanke der vor Langenhof stehenden Truppen entblösst, daher auch das 10. Corps und die 1. Reserve-Cavallerie-Division zum Rückzuge nach Rosnic genöthigt war. Die preussische 11. Division mit dem grössten Theile der 12. debouchirte inzwischen aus Sendrašic und brachte durch ihr energisches Vorgehen auf Nedelišt das 2. Corps in Gefahr, von den oberen Elbe-Brücken abgeschnitten zu werden. Unter dem Schutze der 2. leichten Cavallerie-Division konnte es aber noch Předmeřic erreichen. Die bei Trotina vorgebrochenen Abtheilungen waren noch im Kampfe um Lochenic mit der Arrièregarde der Brigade Henriquez.

Rückmarsch von Maslowěd nach Chlum.

Nach diesem Ueberblicke der allgemeinen Ereignisse am Schlachtfelde von Königgrätz, während der so folgenschweren 3 ersten Nachmittagsstunden zu der am Sammelplatze hinter Maslowěd verlassenen Brigade Brandenstein und damit zum Regimente Ehzg. Wilhelm zurückkehrend, sei zunächst erwähnt, dass die genannte Brigade, wahrscheinlich in Folge der Abwesenheit des Corps-Commandanten ohne Befehle war, als bereits das 2. Corps seine rückgängige Bewegung an-

getreten hatte und die Artillerie-Wirkung des Feindes von Norden fühlbar zu werden begann. Der Generalstabs-Officier Hauptmann Schmedes rieth dem Brigade-Commandanten gegen Chlum zu marschiren und dort in der für das 4. Corps bestimmt gewesenen Aufmarschlinie Chlum—Nedělišt eine neue Aufstellung zu nehmen, um die Brigade dem Geschützfeuer und der Umfassung durch die östlich Maslowěd vordringenden feindlichen Truppen (11. Division) zu entziehen. Oberst Kamieniecky ging auf diesen Vorschlag um so mehr ein, als sich das Gefecht gegen Chlum hinziehen und dort seine Entscheidung finden musste.

Der Abmarsch erfolgte um 1 Uhr 30 Minuten in grösster Ordnung, unter dem klingenden Spiele der Musikbanden beider Regimenter, und rückte die Brigade von Geschützfeuer verfolgt, welches das Nachrücken der II. preussischen Armee verkündete, mit einigen Terrain-Schwierigkeiten kämpfend, östlich des Hohlweges Maslowěd—Chlum über Schanze III gegen Chlum.

Unterwegs leistete das 12. Regiment Hilfe um die in der sumpfigen Bodensenkung zwischen Maslowěd und Chlum stecken gebliebenen Geschütze und Fuhrwerke der Brigade-Batterie herauszubringen, was auch bis auf einen Munitionswagen gelang.

Während dieser Bewegung ertheilte der nunmehrige Generalstabs-Chef des Corps, Oberstlieutenant Gareis, der Brigade den Befehl, den Ort Chlum mit 1 Bataillon zu besetzen und mit dem Gros hinter dem Orte auf der Höhe sich aufzustellen.

Bevor jedoch dieser Befehl ausgeführt werden konnte, wurde derselbe dahin abgeändert, dass die ganze Brigade auf dem Höhenrücken südöstlich Chlum Aufstellung zu nehmen habe, da es sich herausgestellt

hatte, dass Chlum schon von anderen Truppen besetzt sei. Von der zur Vertheidigung Chlums bestimmten Brigade Appiano befand sich nämlich das 2. Bataillon Sachsen-Meiningen im Orte, wogegen die übrigen Truppen südlich desselben zurückgezogen waren, um sie dem Geschützfeuer zu entziehen.

Die Brigade Brandenstein nahm südöstlich Chlum und südlich des Hohlweges Chlum—Nedělišt in einer gegen Swěti hinziehenden Mulde gedeckte Aufstellung. Im ersten, in Divisions-Massen-Linien formirten Treffen stand rechts das 1. Bataillon Nr. 12, links das 3. und 1. Bataillon Nr. 26, dann die 4. Compagnie des 27. Jäger-Bataillons; im zweiten, in Bataillons-Massen formirten Treffen befand sich rechts das 2. und 3. Bataillon Nr. 12 links, das 2. Bataillon Nr. 26. Die Brigade-Batterie nahm am rechten Flügel Stellung; ein Munitionswagen derselben flog alsbald in die Luft. F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm hatte 8 Batterien der Armee-Geschütz-Reserve zur Aufnahme des 2. und 4. Corps rechts der Brigade Brandenstein auffahren lassen, doch konnte auch diese imposante Geschützmasse weder den Fortschritten des Gegners, noch der rückgängigen Bewegung Einhalt thun, welche sich bereits dem ganzen rechten Armeeflügel mitgetheilt hatte.

Dem 1. und dem Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments, dann der 1. Garde-Jäger-Compagnie war es beschieden, um 2½ Uhr in Chlum einzudringen und hiedurch jene Katastrophe herbeizuführen, deren Schauplatz jene Gegend werden sollte. Die kühnen Eindringlinge, welche bald Verstärkung erhielten, besetzten das Südende Chlum's und den nach Nedělišt führenden Hohlweg als die Brigade Brandenstein kaum ihre Aufstellung bezogen hatte. Gleichzeitig war das 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments und andere Abtheilungen der 2. Garde-

Brigade den weichenden Bataillons der Brigade Ehzg. Josef, sowie den vertriebenen Batterien der Armee-Geschütz-Reserve nachgerückt und, begünstigt durch die Cultur, welche eine fast unbemerkte Annäherung ermöglichte, auf etwa 200 Schritte unverhofft in der Front und rechten Flanke der Brigade Brandenstein erschienen. Das 2. Bataillon des 1., und das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments marschirten auf dem Höhenrande auf, überschütteten die in der Mulde massirten Truppen mit Schnellfeuer und griffen die Brigade von Norden an, während feindliche Abtheilungen aus Chlum deren linke Flanke bedrohten.

Chlum stand in Flammen und heftiges Gewehrgeknatter und Geschrei tönte aus dem Orte.

Oberst Kamieniecky liess das am linken Flügel des 1. Treffens stehende 1. Bataillon Nr. 26 gegen den Ost-Ausgang von Chlum eine Frontveränderung bewirken, worauf ein Angriff gegen die aus dem Orte debouchirenden Abtheilungen versucht wurde, in Folge dessen das italienische Regiment auseinander lief.

Vorstoss des 1. Bataillons bei Chlum.

Gleichzeitig entschloss sich Major Vogel aus eigenem Antriebe zum Sturme gegen den in der Front anrückenden Feind. Zur Vorbereitung desselben wurde die 5. Compagnie in die Kette vorwärts aufgelöst; eine im Galopp vorgefahrene Batterie, welche abprotzte und im Begriffe [illegible]ber die Kette hinweg das Feuer zu eröffnen, [illegible]hig, Letztere schleunigst nach links zu ziehen, [illegible] dem eigenen Batteriefeuer zu bringen, [illegible] dieses nicht zu maskiren.

[illegible]taillon warf sich nunmehr, seinen Comman[illegible] der Spitze, mit Hurrah-Rufen muthig dem [illegible]ntgegen. Die preussischen Abtheilungen blieben [illegible] als sie sahen, dass das Bataillon gegen sie an-

rückte und eröffneten wieder ihr Schnellfeuer. Major Vogel stürzte, von einem Schuss am Kopfe getroffen, vom Pferde. Lieutenant Schubert bot ihm sein Pferd an, doch der schwerverwundete Major dankte und sagte, er könne es jetzt nicht mehr brauchen; 2 Mann seines Bataillons trugen ihn zurück. Er erlag dieser Verwundung zu Wien am 24. Juli.

Der durch die missliche Situation in einer Art Verzweiflung unternommene Vorstoss scheiterte nicht nur an den feindlichen Dechargen, sondern auch daran, dass die zurückgeworfenen Abtheilungen des 26. Infanterie-Regiments in aufgelöster Flucht in die Reihen von Wilhelm-Infanterie geriethen und durch ihr Rückwärtsfeuern die grösste Unordnung hevorriefen.

Lieutenant Bataillons - Adjutant Schubert und Lieutenant Wessely wurde schwer, Lieutenant Eisderer leicht verwundet. Ersterer gerieth nach vergeblichen Anstrengungen, das Bataillon einzuholen, in feindliche Gefangenschaft. Das seines Führers beraubte, vom verheerendsten Kreuzfeuer überschüttete Bataillon machte Kehrt und eilte, ohne des Rufes „Halt!" des Obersten von Würth und der Offiziere achtend, die Höhe herab, doch wurde es schon bei Rosbeřic gesammelt und die Ordnung wieder hergestellt; Hauptmann Opitz übernahm, als ältester Hauptmann des Regiments, das durch die Verwundung des Majors Vogel erledigte Commando des 1. Bataillons.

Bei der Panique des 26. Infanterie - Regimentes, dessen vordere Abtheilungen in wilder Flucht gegen die im 2. Treffen stehenden Bataillone Ehzg. Wilhelm liefen, hatten diese viel zu thun, nicht mitgerissen zu werden. Hauptmann Opitz liess seine Division, die 7., „fertig" nehmen, was ihm die Italiener vom Leibe hielt. Nichts-

destoweniger geriethen auch das 2. und 3. Bataillon in einige Unordnung, in welcher sie in der Richtung auf Swěti vom Strome der Fliehenden mitgerissen wurden.

Nach Passirung des tief eingeschnittenen Hohlweges Rosbeřic—Nedělišt gelang es aber dem Bataillons-Commandanten die Ordnung wieder herzustellen. Es verstrich keine halbe Stunde, bis das Regiment durch das energische Eingreifen des Regiments-Commandanten und der übrigen Offiziere wieder vollends rallirt war, während der grösste Theil des 26. Infanterie-Regiments, welches sich nach Rosbeřic geworfen hatte, durch diesen Ort weiter gegen Pardubic wich und erst im Laufe des 4. und 5. Juli bei der Brigade wieder eintraf.

Die Schlacht von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

Als F.-Z.-M. Benedek die Unmöglichkeit erkannte, Chlum im ersten Anlauf wieder zu nehmen, liess er das 6. Corps die Höhen von Chlum angreifen, auf welchen bereits 8 preussische Batterien aufgefahren waren. Der Brigade Rosenzweig gelang es, Rosbeřic und selbst Chlum dem Feinde zu entreissen, doch der Mangel an Unterstützung und die der feindlichen Garde-Division gewordene Verstärkung brachte diese heldenmüthigen Anstrengungen um ihre Früchte. Ein erneuerter Angriff mit dem Reste des 6. Armee-Corps blieb erfolglos und nöthigte dieses zum ungeordneten Rückzuge, den die über Nedělišt gegen Rosbeřic und Swěti vorbrechende 11. Division sehr gefährdete. Das 1. Corps, welches sich nach rechts entwickelt hatte, machte nun einen letzten Versuch Rosbeřic und Chlum zu nehmen, doch scheiterte auch dieser und das von drei Seiten sich auf das 1. Corps ergiessende Feuer nöthigte es, unter schweren Verlusten, ebenfalls zum Rückzuge.

Feindlicherseits war die II. Armee bis Lipa, Chlum, Rosbeřic und Swěti vorgedrungen; in zweiter Linie betrat das I. und V. Corps das Schlachtfeld. Von der I. Armee waren die in vorderster Linie kämpfenden Divisionen auf die vom österreichischen Centrum verlassenen Höhen vorgerückt. Die Elbe-Armee war im Begriffe, aus Problus und dem Břizer-Walde zu debouchiren.

Die österreichische Armee befand sich im Rückzuge gegen Königgrätz, als gegen 4 Uhr 30 Minuten die feindliche Cavallerie in grösseren Massen südlich Střešetic und zwischen Langenhof und Chlum zur Verfolgung auf dem Schlachtfelde erschien. Die 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Division warfen sich ihr sofort entgegen, schlugen sie zurück und bewahrten durch ihre Aufopferung die kaiserliche Armee vor einer noch grösseren Katastrophe. Die preussische Cavallerie zeigte sich nicht mehr. Gegen die nachdrängende Infanterie des Siegers deckten die Armee jene heldenmüthigen Batterien, welche den ganzen Tag über gekämpft und trotz der grössten Verluste mit dem Aufwande der letzten Kraft und der letzten Munition sich bis an die Elbe hin dem Feinde entgegen stellten.

Von 4 Uhr 30 Minuten an waren alle Theile der kaiserlichen Armee, mit Ausnahme der am rechten und linken Flügel befindlichen 2. und 1. leichten, dann der im Centrum haltenden 2. Reserve-Cavallerie-Division im vollen Rückzuge über die Elbe. Obgleich die preussischen Streitkräfte nicht über die Linie Swěti—Břiza—Charbuzic rückten und sowohl das Gefecht der Infanterie als auch der Geschützkampf allmälig erloschen, lösten sich gerade jetzt alle Bande der taktischen Ordnung unter den im wirren Strome von Menschen, Pferden und Fuhrwerken sich der Elbe zuwälzenden Massen. Der Richtung des erhaltenen Stosses entsprechend, wendeten sich die meisten

Corps des rechten Flügels und des Centrums gegen die südlichen Uebergänge, wogegen jene des linken Flügels gegen die nördlichen wichen, woraus ein allgemeines Drängen und Durchkreuzen entstand. Zudem war die Festung Königgrätz auf eine Stunde Umkreis inundirt, und bis zum späten Abende verschlossen, daher der ganze ungeheure Strom des Heeres, der sich gegen die Festung ergoss, seitwärts derselben den weiteren Weg auf verfahrenen Strassen und Dämmen oder über versumpfte Felder und Gräben suchen musste. Erst in der Nacht, als die Festungsthore geöffnet waren und bedeutende Theile sich südwärts gegen Opatowic und Pardubic gewendet hatten, löste sich allmälig das Gewirre.

Rückzug nach Plotišt.

Der grösste Theil des 4. Armee-Corps hatte die Richtung auf Plotišt eingeschlagen, die Brigade Ehzg. Josef aber auf den Höhen bei Swěti bis 4 Uhr Nachmittags gehalten, um den Rückzug des Armee-Corps zu decken. Die Truppen der Brigade Pökh waren theils zersprengt, theils der Brigade Ehzg. Josef gefolgt. Von der Brigade Fleischhacker passirten einzelne Theile die Elbe bei Placka, andere unterhalb Königgrätz; in gleicher Weise passirte die Corps-Geschütz-Reserve die Elbe, während das 7. Huszaren-Regiment diese bei Opatowic überschritt. Von der Brigade Brandenstein wurde der grösste Theil des 12. Infanterie-Regimentes und die 4. Jäger-Compagnie gegen Plotišt geführt, nächst welchem Orte die übrigen 5 Compagnien des 27. Jäger-Bataillons und 5 Geschütze der Brigade-Batterie zum Gros stiessen, um die Brücke bei Placka zu passiren.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm vollzog den Rückmarsch in musterhafter Ordnung; nur 40 bis 50 Mann waren ohne Tornister, wogegen andere Regimenter deren fast keine mehr hatten. Diese vom Regimente bewahrte

Haltung ist umso anerkennenswerther, als die Offiziere es verstanden, die taktische Ordnung der Züge aufrecht zu halten und die fremden Truppen, die sich in wilder Flucht in die Reihen von Wilhelm-Infanterie drängten, mit Gewalt abzuwehren.

Artillerie-Projectile aus Chlum richteten arge Verwüstungen in den Queue-Abtheilungen des Regiments an. Eine Granate fiel in die 18. Compagnie, welche bei ihrer Explosion nicht weniger als 15 Mann das Leben kostete, während andere 10 bis 12 Mann von den getroffenen zu Boden geworfen wurden und mit dem blossen Schrecken davonkamen.

Südöstlich Rosbeřic, auf einem Rübenfelde, wurde ein kurzer Halt gemacht; durch eine 10stündige ununterbrochene Action erschöpft, stillten die Soldaten mit Rüben Hunger und Durst.

Nach etwa einer halben Stunde erfolgte der weitere Rückmarsch nun vom Feinde unbelästigt, jedoch durch fliehende Menschen-Massen, und zurückjagende Fuhrwerke nicht minder gefährdet. Oestlich der am rechten Elbe-Ufer von Josefstadt nach Königgrätz führenden Strasse, mit dem Rücken an Plotišt, wurde erneuert Stellung genommen; die beihabenden 5 Geschütze fuhren neben dem Regimente auf. Durch die Aufstellung desselben brach nun die Brigade Ehzg. Josef, welche nach dem Rückzuge des 6. Corps und der Armee-Geschütz-Reserve gleichfalls von Swěti nach Plotišt abrückte, mit dem grössten Theile die Brücken bei Placka und Wěkoš passirte und zur Beobachtung dieser Uebergänge, nahe denselben am linken Elbe-Ufer stehen blieb.

F.-M.-L. von Mollinary ertheilte nun den Befehl, das Regiment hinter die Elbe zurückzunehmen und mit 1 Bataillon nebst den Geschützen den Zugang zum Orte

so lange zu decken, bis ihn die letzten versprengten Abtheilungen passirt und die Brücke von Placka gewonnen hätten. Diese Aufgabe fiel dem 1. Bataillon unter Hauptmann Opitz zu. Je eine halbe Compagnie der 5. und 6. Compagnie unter den Lieutenants Fussek und Fiala ward in die Plänklerkette beordert und gegen die Josefstadt — Königgrätzer Chaussée vorgeschoben; der Rest des Bataillons blieb dahinter in einer ziemlich guten Position massirt, ohne vom Feinde belästigt zu werden, indem auch einige gegen Plotišt gefallene Kanonenschüsse keinen Schaden anrichteten.

Zur eventuellen Aufnahme des 1. Bataillons Nr. 12 und der Geschütze musste 1 Bataillon der Brigade Ehzg. Josef und das 3. Bataillon Nr. 12 den Ort Plotišt besetzt halten.

Mehr als 3 Stunden dauerte der Durchzug von Infanterie, Cavallerie, Geschützen und Fuhrwerken, welche sich gegen die Uebergänge von Placka bewegten. Unter diesen befanden sich auch 3 Reiter-Regimenter, 2 Bataillone und 2 Batterien des königlich sächsischen Armee-Corps.

Uebergang über die Elbe.

Als bereits die Dunkelheit eingetreten war und keine österreichische Abtheilung mehr die Aufstellung des 1. Bataillons passirte, hatte dieses seine Aufgabe gelöst und erhielt es vom Generalstabs-Offizier der Brigade um 7 Uhr 30 Minuten den Befehl, mit den Geschützen ebenfalls den Rückzug über die Elbe anzutreten. Hauptmann Opitz marschirte unter dem Schutze der als Arrièregarde nachfolgenden aufgelösten 2 Halb-Compagnien durch Plotišt, woselbst er nur mehr eine Division des 3. Bataillons vorfand, und nahm diese mit. Nach Passirung von Placka und der dortigen Elbe-Brücke gelangte das Bataillon über Wěkoš nach Pauchow, allwo die beiden anderen Bataillone des Regimentes beim Friedhofe ein

Biwak bezogen hatten. Die Elbe-Brücke wurde hinter ihm abgebrochen.

F.-M.-L. von Mollinary, der, ebenfalls verwundet, das Commando des 4. Armee-Corps an den G.-M. Ehzg. Josef übergeben hatte, erschien, nur von seinem Adjutanten, Hauptmann Baron Thienfeld, begleitet, beim Regimente und belobte es für musterhafte Ordnung und Disciplin.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm kann mit berechtigtem Stolze auf seine Leistungen am Schlachttage von Königgrätz zurückblicken; sie reihen sich würdig an jene grossen Thaten, an jene beredten Zeugnisse altösterreichischer Hingebung, welche den ruhmvollen Namen des Regiments begründeten. Nach einer Verkettung der nachhaltigsten Beschwerden und Entbehrungen liefert das Regiment die glänzendsten Angriffe gegen den Swieper-Wald und hält darin der feindlichen Uebermacht vom frühen Morgen bis Mittag Stand; bei Chlum wirft es sich mit Aufopferung dem Feinde entgegen und bewahrt trotz der trüben Ereignisse, welche an der Neige des Schlachttages über die kaiserliche Armee hereinbrachen, Ordnung und Zusammenhalt, so dass es noch im Stande ist, zum Schutze der Elbe-Brücken bei Plotišt wieder Stellung zu nehmen und im Geschützfeuer neben den zurückströmenden Massen ruhig auszuhalten, bis es seine letzte Aufgabe gelöst hatte. Nur ein Truppenkörper, welchem hohe kriegerische Tugenden eigen sind, wird sich ähnlicher Leistungen in unglücklicher Schlacht rühmen können.

Verluste des Regiments.

Für die Leistungen des Regiments in der Schlacht von Königgrätz spricht auch die Grösse seiner Verluste an Offizieren und Mannschaft.

Dieselben gestalten sich wie folgt:

Offiziere:

Todt: Hauptmann Michael Lubojemski, Lieutenant I. Classe Ladislaus Weiss, Camillo Gerstner, Lieutenant II. Classe Robert Komarek; zusammen 4.

Verwundet: Major Gustav Vogel (starb in Folge seiner Verwundung), Hauptmann I. Cl. Basilius Jaksić, Ernst von Chambaud, Franz Thalmayer (starb in Folge seiner Verwundung), Josef Feldmann, Hauptmann II. Cl. Oscar Gayer, Oberlieutenant Julius John, Leopold Vötter (starb in Folge seiner Verwundung), Gustav Graf Chorinsky, Carl Dhonel, Lieutenant I. Cl. Johann Seidl, Lieutenant II. Cl. Oscar Seiffert und August Wessely, sämmtlich schwer, — Hauptmann Leonhard Wawrausch, Oberlieutenant Johann Schmuttermayer, Lieutenant I. Cl. Josef Eisderer und Lieutenant II. Cl. Julius Horny, dann Josef Nitsch leicht verwundet; zusammen 18.

Verwundet kriegsgefangen: Lieutenant I. Cl. und Bataillons-Adjutant Josef Schubert, Carl Pfifferling; zusammen 2.

Unverwundet kriegsgefangen: Oberlieutenant Johann Suzdelevic.

Mannschaft:

Todt	157	Mann
Verwundet	300	„
Kriegsgefangen . . .	60	„
Vermisst	101	„
Zusammen	618	Mann.*)

*) Die in der Schlacht von Königgrätz gefallene, vermisste oder in Folge ihrer Verwundung gestorbene Mannschaft ist in der Beilage Nr. 33 nominativ angeführt, wobei die Vollständigkeit dieser Nachweisung wegen fehlenden Standes-Befehlen nicht verbürgt werden kann.

Auf die hervorragenden Leistungen einzelner Individuen übergehend, wird sich bezüglich der Offiziere auf die Relation des Regimentes E.-Nr. 2982, ddto. Lager bei Rimniec am 9. Juli 1866, berufen.

Hervorragende Leistungen.

Rühmliche Erwähnung finden darin zunächst die beiden Commandanten des 1. und 3. Bataillons, die Majore Vogel und Davidovac, welche sich nicht nur durch ausgezeichnete Führung ihrer Bataillone, sondern auch dadurch verdient machten, dass sie durch persönliches Beispiel ihre Truppen zur Hingebung und Ausdauer aneiferten.

Ferner werden höheren Ortes namhaft gemacht: „Hauptmann von Chambaud, welcher trotz der erhaltenen drei Streifschüsse sich dennoch nicht dem Gefechte entzog, bis er endlich durch einen 4. Schuss kampfunfähig gemacht wurde und zurückgetragen werden musste.

„Die Oberlieutenants Julius John und Carl Dhonel, dann Lieutenant II. Classe Julius Horny, welch' Letzterer einen Gefangenen machte (sämmtliche verwundet), weil sie durch ihre Tapferkeit und Energie auf die Mannschaft guten Eindruck machten und sie zum Ausharren im heftigsten Feuer vermochten.

„Der Oberlieutenant Johann Schmuttermayer (verwundet), Anton Reiss und Unterlieutenant I. Cl. Carl Ritter von Bergenthal, wegen ihrem tapfern und muthigen Vorgehen und guter, ausgezeichneter Führung ihrer Abtheilungen.

„Der Unterlieutenant I. Classe, Bataillons-Adjutant Nikolaus Büschu, Elias Sekeschan, wegen unerschrockenem Benehmen und schneller Ueberbringung der Befehle im grössten Kugelregen . . . .“

Endlich wurde Oberlieutenant Peter Glumac wegen freiwilliger Dienstleistung bei der 14. Compagnie und seinen bereits an früherer Stelle angeführten Leistungen ebenfalls rühmlich erwähnt.

Die Ereignisse des Jahres 1866 und die Leistungen der Einzelnen während derselben sind uns noch zu wenig entrückt, als dass es dem Geschichtschreiber geziemen würde, über persönliche Verdienste sein eigenes Urtheil zu fällen; nur die Ansicht sei uns gestattet, dass die obangeführte Relation des Regiments-Commando keinesfalls zu viele der Würdigen genannt hat.

Unterarzt Thomas, ein Liebling aller Offiziere und der Mannschaft, hielt sich sehr tapfer, stets in der Feuerlinie.

Jene Individuen aus dem Mannschaftsstande, deren Leistungen einer besonderen Erwähnung würdig sind, werden nachstehend abtheilungsweise angeführt:

Regiments-Musik:

Corporal qua Führer Josef Pollak ist, wie es am 29. Juni im Gefechte bei Schweinschädl bei der 12. Compagnie der Fall war, so auch in dieser Schlacht bei der 8. Compagnie freiwillig eingetreten, hat sich jedesmal ein Gewehr und Munition verschafft und stürmte mit diesen Abtheilungen die vom Feinde besetzten Objecte mit ausserordentlichem Muthe, munterte die Mannschaft zum Vorgehen auf, war stets in der ersten Linie und benahm sich als Bandist ausgezeichnet brav.

1. Compagnie:

Zugsführer Johann Martinkovics, Vice-Corporal Franz Müller, Gefreiter Julius Szilágyi, Gemeiner Michael Könya, Heinrich Gláncz, Johann Tanczig,

Josef Fonok, Vincenz Jerzabek, Andreas Tisnowsky. Bei dem am 3. Juli auf die nördliche Seite des Swiep-Waldes ausgeführten Sturm vom eigenen 1. Bataillon haben sich diese Leute selbst dann mit hervorragender Kühnheit und rühmlicher Tapferkeit betheiligt, als schon die 1. Division der bedeutenden Uebermacht gewichen war, indem sie einen Schwarm bildeten und den Rückzug der erwähnten Division im heftigsten Kugelregen und durch längere Zeit deckten.

Zugsführer Josef Dianowsky, Gemeiner Josef Bakits haben beim Rückzuge die Geschütze, welche im Sumpf stecken blieben, aus eigenem Antriebe herausheben geholfen, wodurch dieselben gleich weiter fahren konnten.

2. Compagnie:

Gefreiter Emerich Valkowits. Derselbe hat unter dem heftigsten Gewehrfeuer, als schon die Truppe im Rückzuge begriffen war, den schwer verwundeten Major Gustav Vogel, der schon dem nachrückenden Feinde preisgegeben war, aus eigenem Antriebe aufgehoben und zurückgeführt.

Gemeiner Johann Stropkowits. Diesen Mann zeichnete sein kühnes und tapferes Vorgehen bei dem auf den Swiep-Wald ausgeführten Sturme, ferner das Beispiel, welches er seinen Kameraden gab, besonders aus. — Weiters hat er den schwer verwundeten Hauptmann von Thalmaier beinahe aus den feindlichen Händen gerissen und zurückgeführt.

Hornist Karl Alexi hat sich sowohl am 29. Juni, als auch in der Schlacht bei Königgrätz durch sein tapferes und kaltblütiges Betragen insbesondere beim Rückzuge sehr thätig und ausgezeichnet bemerkbar gemacht. —

Derselbe ist in Folge seiner schweren Verwundung am Schlachtfelde liegen geblieben und in Kriegsgefangenschaft gerathen.

5. Compagnie:

Feldwebel Ignaz Magos, Zugsführer Ignaz Pollak, Corporal Michael Simonovics. Haben durch ihr muthiges und tapferes Benehmen auf das gute Verhalten und besonnene Vorgehen in der Plänklerkette auf die Mannschaft besonders gut eingewirkt, durch ihr wohlgezieltes Feuer dem Feinde erhebliche Verluste zugefügt und überhaupt beim Rückzuge zur Deckung der geworfenen Sturm-Colonne sehr viel beigetragen.

Hornist Stefan Pavelka. That als Hornist vorzüglich seine Schuldigkeit und brachte den schwer verwundeten Hauptmann Basilius Jaksić während dem grössten Kugelregen allein in Sicherheit.

6. Compagnie:

Feldwebel Michael Lesič, Zugsführer Carl Belicza, Gefreiter Franz Sütö, Emerich Barusz. Diese Chargen zeigten unendlich viel Muth und Energie bei ausgeführten Stürmen, wodurch die Compagnie ermuntert wurde und ihnen stets animirt und geordnet folgte.

Zugsführer Franz Huppenthal war am Tage der Schlacht mit Handgeschwüre marod anerkannt, trug den rechten Arm in der Schlinge und machte dennoch freiwillig das ganze Gefecht mit. Beim Vorgehen, obwohl er von seiner Waffe keinen Gebrauch machen konnte, führte er seine Abtheilung mit Muth und Energie zum Angriffe vor, und hielt während deren Rückzuge die grösste Ordnung.

7. Compagnie:

Zugsführer Josef Just, Gemeiner Johann Szabo II. zeigten bei erneuerten Stürmen eine seltene Kaltblütigkeit und Tapferkeit, indem sie in der Plänklerkette stets Arm in Arm hingen und der Mannschaft hiedurch ein gutes Beispiel gaben.

8. Compagnie:

Zugsführer Johann Varga, Corporal Franz Prachatitzky, Gefreiter Jakob Schlesinger und Johann Guth haben sich im Verein durch ihr unerschrockenes Vorgehen und Aufmuntern bei sämmtlichen Stürmen besonders hervorgethan.

9. Compagnie:

Feldwebel Franz Pissinger. Derselbe hat bei dem auf dem Swieper-Waldrand geführten erneuerten Angriffe Muth und Umsicht an den Tag gelegt, indem er seine Abtheilung als erfahrener, alter Diener mit Besonnenheit und hinlänglicher Schonung anführte; ferner war er unermüdet, sowohl beim Vorgehen als auch beim Rückzuge, die gute Ordnung durch seine Energie und seinen Ernst aufrecht zu erhalten.

Corporal Stefan Lecses, Gefreiter Michael Eckhardt, Victor Tatos, Gemeiner Josef Pissinger und Josef Kukla haben sich in der Plänklerkette als Schwarm und Kettengliedführer, ferner bei den Stürmen durch persönlichen Muth und Tapferkeit, dann durch das der Mannschaft gegebene gute Beispiel und bedeutender Einwirkung auf dieselbe besonders gut und brav gehalten.

10. Compagnie.

Zugsführer Josef Tóth. Derselbe ist in der Gefechts-Schilderung bezüglich seiner Leistungen bereits erwähnt, war wegen seinem muthigen und tapferen Benehmen in dem Feldzuge 1859 mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Cl. decorirt worden. Auch ist er in der Gefechts-Relation vom 29. Juni wegen seines tapferen Betragens genannt.

Zugsführer Carl Kugelmann, Corporal Julius Böttger, Gefreiter Georg Kinza und Adolf Schindler, Gemeiner Paul Hornyansky und Josef Reiss, haben sich bei jedem vorgenommenen Sturme durch ihre Tapferkeit und gute Einwirkung auf die Untergebenen, beziehungsweise Kameraden mit seltener Energie verhalten; in der Plänklerkette waren sie sehr thätig und hielten beim Rückzuge durch vorzügliche Ausdauer und Umsicht die beste Ordnung.

11. Compagnie:

Feldwebel Josef Csizmadia, Corporal Josef Nemtsek und Johann Minich, Gefreiter Jacob Mittler und Julius Teak, Gemeiner Josef Arkusi und Leonhard Herchel. Diese Mannschaft hat sich am 3. Juli durch ihre Tapferkeit, Energie, Einwirkung auf die Untergebenen und Kameraden, so wie dadurch hervorgethan, dass sie stets mit gutem Beispiele vorangingen; beim Rückzuge waren sie erfolgreich bemüht, die Ordnung zu erhalten.

12. Compagnie.

Feldwebel Andreas Kilian. Wie bereits in der Gefechts-Relation dieser Schlacht erwähnt wurde, hat

dieser Unteroffizier, nachdem sämmtliche Compagnie-Offiziere verwundet oder gefallen waren, die Compagnie sowohl noch im Gefechte, als auch während dem Rückzuge mit grösster Umsicht und Energie commandirt und geführt; bei den Untergebenen machte er sich in Folge seines Ernstes und Gerechtigkeitssinnes besonders beliebt, sowie er deren vollstes Vertrauen erwarb.

13. Compagnie.

Feldwebel Wenzel Guba und Gustav Wallo, Corporal Josef Magath, Gemeiner Stefan Fülöp und Johann Wanek haben sich bei den Stürmen auf den Swiep-Wald durch persönliche Tapferkeit und Aneiferung der in der ersten Linie befindlichen Leute besonders hervorgethan.

14. Compagnie:

Feldwebel Nikolaus Nikolić; obwohl derselbe ein junger Diener war, verstand er dennoch mit ausnehmender Tapferkeit seine Untergebenen umsichtig zu führen, ging denselben mit gutem Beispiel voran, war sehr thätig, ohne Rast stets in der Kette und hielt während dem Gefechte und dem Rückzuge, nachdem 3 Offiziere der Compagnie gefallen und verwundet waren, die grösste Ordnung; seine Leistungen waren von bestem Erfolge.

15. Compagnie:

Zugsführer Stefan Kisseló und Johann Kmet, Corporal Stefan Tomik und Johann Hinkelmann, Gefreiter Mathias Bencsák, Gemeiner Paul Halik und Stefan Czifra haben sich bei der 5½ stündigen Vertheidigung des Swiep-Waldes, ferner bei dem Sturme in dem aus dem Walde in das Dorf Maslowěd führenden

Hohlwege sehr muthig und unerschrocken benommen; Zugsführer Stefan Kisseló und Gemeiner Paul Halik haben ausserdem den schwer verwundeten Hauptmann Gayer im grössten Kugelregen und ungeachtet ihnen der Feind knapp am Fusse folgte, in Sicherheit gebracht.

16. Compagnie:

Zugsführer Stefan Ukropecz, Gemeiner Isaak Natzler, Stefan Simkó, Josef Szuchi, Andreas Zachumensky. Diese Mannschaft benahm sich in der ersten Feuerlinie sehr tapfer und unerschrocken, und trug den von 3 Streifschüssen verwundeten und endlich durch einen vierten Schuss ganz kampfunfähig gemachten Hauptmann von Chambaud bis an den Verbandplatz und kehrte sogleich ins Feuer zurück.

17. Compagnie:

Feldwebel Samuel Hudak und Paul Rummer, Zugsführer Johann Pusztelnik, Corporal Ignaz Tibensky, Gefreiter Vice-Corporal Jafta Milinow, Gefreiter Josef Buchinger, Gemeiner Paul Wrana verhielten sich sehr muthig und tapfer bei sämmtlichen Stürmen, wobei sie mit gutem Beispiel der Compagnie vorgingen und sich stets in der Plänklerkette befanden.

Feldwebel Rummer wurde, als er den verwundeten Oberlieutenant John in Sicherheit bringen wollte, am Kopfe sehr schwer blessirt und musste den Offizier liegen lassen.

Zugsführer Johann Olcznafsky, Gefreiter Szalai, Gemeiner Heinrich Braun und Ludwig Bugár haben sich bei jeder Gelegenheit sehr tapfer benommen und den schwer verwundeten G.-M. von Brandenstein aus dem Gefechte im Kugelregen in Sicherheit gebracht.

Gefreiter Szalai wurde dabei verwundet, Gemeiner Braun tödtlich getroffen.

Gemeiner Karl Vozary hat im heftigen Feuer während dem Rückzuge den Oberlieutenant John mit noch 2 Mann aus dem Gefechte herausgetragen und blieb, nach dem die zwei erwähnten Leute verwundet waren, so lange bei diesem Offizier stehen, bis der Oberlieutenant Glumac herbeilief und mit Vozary, vom Feinde knapp am Fusse gefolgt, John in Sicherheit brachte.

18. Compagnie:

Zugsführer Franz Boczar, Corporal Paul Gunder, Gefreiter Ignaz Forró, Michael Hugiec, Josef Herbrich hielten sich sehr tapfer bei Vertheidigung des Swiep-Waldes, waren die ersten in der Kette und brachten dem Feinde namhafte Verluste bei. Besonders ist Gefreiter Herbrich zu erwähnen, welcher sich hinter einen Baum hinstellte und 4 feindliche Plänkler nacheinander niederstreckte, dann aber selbst verwundet wurde.

Von diesen 85 Individuen wurden im Belohnungs-Antrage des Regimentes 2 für die goldene, 21 für die silberne Tapferkeits-Medaille I., 62 für jene II. Cl. beantragt, womit sich G.-M. Brandenstein und Oberst Kamieniecky vollkommen einverstanden erklärten.

Es dürfte diese Geschichte hoffentlich nicht der Vorwurf einer ungeziemenden Langathmigkeit treffen, wenn noch einige Züge einzelner Soldaten angeführt werden, welche geeignet sind, Herz und Gemüth zu kennzeichnen.

Als am Nachmittage des 3. Juli die 4. Division wiederholt zum Sturme gegen den Swiep-Wald vorging, traf sie Theile der 3. Division in dem kleinen Gehölze

vom Nordtheil des Waldes im Zurückgehen begriffen. Feldwebel Friedrich Müller der 6. Compagnie sammelte seine Leute, wurde aber in dem Augenblicke durch die Brust geschossen und fiel, als Lieutenant Witkowski der 8. Compagnie in seiner Eintheilung vorging. Da riss Müller seine im Feldzuge 1859 erworbene grosse silberne Tapferkeits-Medaille von der Brust, hielt sie krampfhaft Witkowski entgegen mit den Worten: „Da ich meine Schuldigkeit gethan habe und wahrscheinlich hier sterbe, so nehmen Herr Lieutenant diese Medaille und übergeben sie, wenn möglich, meiner Frau zum Andenken!" Witkowski wehrte seine Hand ab, entschlossen die Medaille nicht anzunehmen; ein kräftiger Mann der 6. Compagnie lud aber den schwer Verwundeten auf sich und trug ihn fort. Müller starb nicht, trägt seine Medaille noch heute auf der Brust und hätte eine zweite verdient.

Der vor dem Swiep-Walde verwundete Oberlieutenant Vötter der 7., zugetheilt der 12. Compagnie, erhielt einen zweiten Schuss in die rechte Hüfte eben als er von 2 Blessirtenträgern zum Hilfsplatz geführt wurde. Sein braver Diener Josef Grolmus (ein Schwabe) begleitete seinen Herrn nach Lochenic. Im dortigen Wirthshause fand er bei dem Wirthe, Bauer Kaulich, Hilfe, dessen Tochter Vötter den Verband anlegte, was aber nicht verhinderte, dass der Aermste in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli verblutete. Der treue Diener blieb ungeachtet des allgemeinen Rückzuges und des hoffnungslosen Zustandes seines Herrn bis zu dessen letztem Athemzuge bei demselben. Trotz der Feindesgefahr und der eingetretenen Verwirrung erschien Grolmus am 5. Juli Nachmittag, ohne sich Ruhe und Nahrung gegönnt zu haben, beim Regimente und überbrachte Säbel, Czako,

Paletot und 70 fl. in Banknoten, welche mit Vötters Blut getränkt waren und von den Kameraden zur Erinnerung an den verlorenen Freund eingetauscht wurden.

Ein Beispiel, wie sehr die Mannschaft die Leistungen der Offiziere würdigt, ergab sich nach der Schlacht. Am 3. Tage darnach, im Lager bei Michelsdorf, liessen sich bei der 8. Compagnie von jeder Charge 2 Mann durch den Feldwebel vorstellen und sagten ungefähr Folgendes: „Wir danken den Herren Offizieren der Compagnie (Hauptmann Marin, Oberlieutenant Bellmond, Lieutenant Stürmer und Witkowski) für das gute Verhalten und die gute Führung in der Schlacht. Wir bitten in jedem noch so kritischen Momente, der uns noch bevorsteht, auf uns zu zählen, wir werden uns auch weiter tapfer halten. Wir sind bereit das tapfere Benehmen der Herren Offiziere zu bezeugen.“ Gewiss ein seltener Fall nach einer unglücklichen Schlacht.

Der Rückzug und der Friedensschluss

vom 4. Juli bis zum 24. September 1866.

Dispositionen für den Rückzug.

Für den Rückzug standen der kaiserlichen Armee zwei Wege offen, entweder directe über Brünn auf Wien oder excentrisch nach dem verschanzten Lager von Olmütz. Der Armee-Commandant entschloss sich für das Letztere, weil er die, fester Stützpunkte entbehrende Rückzugslinie gegen die Reichshauptstadt für zu lang, daher zu gefährlich hielt; er schien aber die noch viel grösseren Gefahren zu übersehen, welche daraus hervorgingen, dass der Gegner die Verbindungen von Olmütz mit der Basis leicht unterbrechen und die Armee in der

nur für die Kriegs-Besatzung verproviantirten Festung enge blokiren konnte. Eine Katastrophe wäre unabwendbar geworden, daher auch später F.-Z.-M. Benedek angewiesen wurde, den Rückzug von Olmütz hinter die Donau anzutreten.

Die geschlagene Armee zog, jeder Leitung beraubt, mit dem kleineren Theile gegen Pardubic, mit dem weitaus grösseren über die Elbe gegen Holič. Zunächst war es nothwendig, diese sich fortbewegenden Menschenmassen zu entwirren, die einzelnen Truppenkörper auf bestimmte Rückzugslinien zu lenken, um nach und nach die taktische Ordnung wieder herzustellen. Die ersten darauf abzielenden Dispositionen wurden am 4. Juli Früh zu Holič ausgegeben und die Armee in 3 Marsch-Colonnen eingetheilt, wovon jede eine gesonderte Marschlinie einschlagen sollte, und zwar:

I. Colonne: Hauptquartier, 1., 3., 6. und 10. Corps, dann Armee-Geschütz-Reserve über Hohenmauth—Leutomischl—Zwittau—Mährisch-Trübau;

II. Colonne: 2. und 4. Corps, dann 2. leichte Cavallerie-Division über Tiništ—Wamberg—Wildenschwert—Landskron;

III. Colonne: 8. und sächsisches Corps, 1. leichte, dann die 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen über Chrast—Polička—Zwittau.

Um die Verfolgung der Armee zu verhindern, sah sich der Armee-Commandant zu Unterhandlungen, bezüglich eines Waffenstillstandes mit der feindlichen Heeresleitung veranlasst, mit deren Führung er den F.-M.-L. Gablenz betraute. Nachdem aber dieser General zu keinerlei Anerbietung ermächtigt war, erzielte er nicht die Unterbrechung der Feindseligkeiten. Am 8. Juni

begab sich F.-M.-L. Gablenz erneuert in das Hauptquartier des Königs von Preussen nach Pardubic, um bezüglich eines längeren Waffenstillstandes für den ganzen deutschen Kriegsschauplatz auf Grund der Auslieferung der böhmischen Festungen zu unterhandeln. Im preussischen Hauptquartier, welches sich mittlerweile der Grösse des erfochtenen Sieges bewusst geworden war, glaubte man auf keine Unterhandlungen eingehen zu sollen, bevor nicht österreichischerseits politische Eröffnungen gemacht würden, welche die Grundlage eines Friedens bilden könnten.

Rückzug auf Olmütz.

Der im Hauptquartier der Nord-Armee eingetroffene F.-M.-L. Graf Mensdorff, dem es nicht gelungen war, den Armee-Commandanten dazu zu bewegen, mit der ganzen Armee den Rückzug nach Wien anzutreten, vermochte ihn wenigstens dazu, das 10. Corps, die 1. leichte und die 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen in dieser Richtung zu disponiren. Diese Truppen trafen am 12. respective 18. Juni in Wien ein und wurden zur Besetzung des aufgeworfenen Brückenkopfes, sowie zur Bewachung der Donau beiderseits desselben verwendet, nachdem sie einige Engagements mit den Spitzen der nachrückenden Elbe- und I. preussischen Armee bestanden hatten.

Unterdessen setzte die Nord-Armee ihren excentrischen Rückmarsch auf Olmütz fort. Die 1. Colonne erreichte, ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein, am 10. Juli mit dem 3. und 6. Armee-Corps das verschanzte Lager, während das 1. Armee-Corps zur Besetzung des wichtigen Bahn-Knotenpunktes Prerau abrückte. Die 2. Colonne setzte den Rückzug über Hohenstadt—Müglitz—Littau fort und erreichte das 4. Armee-Corps am 11., das 2. Armee-Corps am 12. die Festung,

ohne mit dem Gegner ein Engagement gehabt zu haben. Die 2. leichte Cavallerie-Division, welche die Arrièregarde dieser Colonne bildete, lieferte der nachrückenden feindlichen Reiterei ein erfolgreiches Gefecht bei Rudelsdorf und wurde zur Aufklärung gegen die böhmische und Glatz'sche Grenze nach Neustadt verlegt. Die 3. Colonne endlich gelangte bei Zwittau auf die Rückzugslinie der 2. Colonne, behielt diese weiters bei und erreichte am 11. Juli Olmütz, ohne dass auch diese Colonne — von einem Allarme abgesehen — in irgend welchen Conflict mit dem nachrückenden Gegner gekommen wäre.

Schon im Laufe des 4. waren die taktischen Verbände im Allgemeinen wieder hergestellt; im Laufe der nächsten Tage rückten Versprengte, sowie solche Abtheilungen, welchen die Rückzugsbefehle nicht zugekommen waren, in die ihnen zukommende Eintheilung. Die Märsche waren von der Witterung nichts weniger als begünstigt, indem die bisherigen häufigen Regengüsse auch fernerhin andauerten und nicht nur auf Marsch und Gefecht, sondern auch auf die Gesundheits-Verhältnisse und die physische Ausdauer des Soldaten und des Offiziers den nachtheiligsten Einfluss hatten.

Das grösste Hinderniss während des Marsches waren die Trains, die oft in mehrfachen Reihen fahrend, schwer zu entwirren und ordnungsmässig zu leiten, dann aber mit den hergenommenen Bespannungen über vorkommende Steigungen nur mühsam, oft gar nicht fortzubringen waren, und die nachfolgenden Colonnen beständig aufhielten.

Ueber die Verpflegung kann im Allgemeinen wenig Erfreuliches gesagt werden; liess sie schon während des Vormarsches Vieles zu wünschen übrig, so war dieses

am Rückzuge in um so höheren Grade der Fall, denn in jenen, durch den zweimaligen Durchzug der Armee ausgesogenen, häufig von ihren Einwohnern verlassenen Ortschaften, war gegen baares Geld Nichts zu bekommen; mitunter aber waren die Verpflegs-Trains in anderen Richtungen instradirt als die Truppen. So konnten bei der Brigade Kamieniecky am 4. Juli gar nicht, am 5. nur theilweise Fassungen bewirkt werden, indem erst am 6. die Vereinigung dieser Brigade mit ihrem Train stattfand.

Es darf nicht Wunder nehmen, wenn bei Truppen, welche mit weniger Festigkeit geführt und deren militärische Tugenden minder gepflegt waren, sich auf einem solchen Rückzuge die Bande der Ordnung vollends lockerten. Diessbezüglich hebt sich das Regiment Ehzg. Wilhelm von manchen seiner sonst wackeren Kampfgenossen in rühmlicher Weise hervor. Weder während des Rückzuges vom Schlachtfelde, noch während der anstrengenden Märsche, die darauf folgten, hat ein Soldat den Tornister oder die Kochmaschine weggeworfen, — das Regiment musste manchen Truppen zum Abkochen der Menage die Kochgeschirre leihen — was auch vom F.-M. Ehzg. Albrecht anlässig der Besichtigung des 4. Armee-Corps bei Fischamend sehr lobend anerkannt wurde.

4. Juli.

Uebergehend auf die Ereignisse beim Regimente ist sich zunächst zu erinnern, dass sich dasselbe nach Passirung der Elbe bei Plotišt, nächst Pauchow rallirte, wohin auch das, zur Deckung des Rückzuges in Plotišt zurückgelassene 3. Bataillon nach Verlauf einer Stunde einrückte. Auch der grösste Theil des Armee-Corps hatte sich bereits dortorts gesammelt und wurde um 8 Uhr Abends die Kriegsbrücke abgebrochen. Den erhaltenen Weisungen gemäss erfolgte der weitere Rück-

zug um 10 Uhr Nachts, mit dem Marschziele Neu-Königgrätz zunächst auf der Strasse nach Hohenbruck längs der Adler, um diesen Fluss auf der bei Swinarek geschlagenen Kriegsbrücke zu passiren.

In Folge schlechter Instradirung ereignete es sich, dass das Regiment 2 Wegstunden über die Stelle hinaus marschirte, an welcher die Brücke geschlagen war, und erst als man den Irrthum gewahrte, zum Rückmarsche gegen die Brücke beordert ward. Um 2 Uhr 30 Minuten Morgens passirte man die Brücke über die Adler und bezog mit Rücksicht auf die Ermüdung der Truppen in Folge des Nachtmarsches nach dem Schlachttage bei Swinar ein Lager. Um 6 Uhr Früh ging der Marsch weiter durch das Königgrätzer Revier nach Neu-Königgrätz, woselbst die erschöpften Truppen um 10 Uhr eintrafen.

Wiewohl es vom Corps-Commando befohlen war, konnte die Brigade in Neu-Königgrätz nicht abkochen, da — wie bereits erwähnt — die eigenen Proviant- und Bagage-Wagen nach Tyništ instradirt waren. Nachdem die Rückzugs-Disposition des Armee-Commando eingelangt war, wurde um 1 Uhr aufgebrochen, und abermals durch Waldculturen nach Tyništ gerückt. Um 10 Uhr 30 Minuten Nachts hier angelangt, ging die 1. Division Ehzg. Wilhelm sofort auf Vorposten gegen Westen, während der Rest des Regiments im Verbande des Armee-Corps bei Tyništ biwakirte und, Dank dem Zusammentreffen mit dem Train, auch abkochen konnte.

5. Juli. Am 5. Juli ging der Marsch nach Wamberg, woselbst biwakirt wurde.

Aufbruch 5 Uhr Früh.

6. Juli. Am 6. rückte das Corps um 3 Uhr Morgens nach Wildenschwert, wohin die Trains schon Abends zuvor abgegangen waren.

Nach 4stündiger Rast, während welcher man abkochte, setzte das Corps über Befehl des Colonnen-Commandanten, F.-M.-L. Grafen Thun, den Marsch bis Michelsdorf fort, woselbst das Regiment Ehzg. Wilhelm enge Cantonnirungen bezog.

7. Juli.

Am 7. Juli 5 Uhr Früh, Marsch nach Tattenitz, dann Lager daselbst, unter dem Schutze einer Vorposten-Aufstellung.

Der Regiments-Tagsbefehl vom 7. Juli brachte auf die entstandenen Abgänge und zum Ersatze der halben Anzahl der Verwundeten, zahlreiche Beförderungen und Ernennungen, wozu der 2. Regiments-Inhaber mit Erlass Nr. 129 vom 26. Juni dem Obersten Regiments-Commandanten das Ernennungsrecht sämmtlicher Offiziers-Chargengrade vom Hauptmann I. Classe abwärts verliehen hatte.

8. Juli.

Das Corps marschirte um 2 Uhr Nachts vom 7. auf den 8. Juni von Tattenitz durch das Sazawa-Thal nach Schmole im March-Thale. In Hohenstadt stiess die Brigade Kaufmann (Pökh), welche sich während der Schlacht dem 2. Corps angeschlossen hatte, wieder zum 4. Corps. Beim Regimente Ehzg. Wilhelm wurden für jedes Bataillon Offiziere bestimmt, welche dafür zu sorgen hatten, damit das betreffende Bataillon seine Naturalien und Etapen stets vollzählig erhalte, wesswegen sie sich mit dem Regiments-Proviant-Offizier in das nöthige Einvernehmen setzen sollten; dieser Dienst war unbeschadet des sonstigen Compagnie- und Bataillons-Dienstes zu versehen.

9. Juli.

Am 9. Juli rückte das Corps um 3 Uhr Früh über Müglitz nach Chutwein; die Infanterie marschirte auf der Eisenbahn, das 7. Huszaren-Regiment am linken March-Ufer. Während das Gros des Corps, sowie das

Hauptquartier nach Chutwein, Lautsch und Mirotain kam, blieben die Brigaden Kaufmann und Kamieniecky bei Weissöhlhütten und Ržimnitz.

Von der Brigade Kamieniecky kam das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm auf Vorposten gegen Loschitz.

Lieutenant Fuhrmann wurde Nachts 11 Uhr nach Horka gesendet, um dort gedrängte Unterkunft für das Regiment zu ermitteln; nachdem aber gleichzeitig Quartierregulirende Offiziere des 26. Infanterie-Regiments sowie der Brigade-Batterie im genannten Orte eingetroffen waren, bedingte der einzugehende Compromiss die Vorliebnahme mit der nothdürftigsten Unterkunft.

10. Juli.

Am 10. wurde der Marsch bis in die Gegend von Nakel fortgesetzt; die Brigade Kamieniecky kam in Cantonirungen nach Horka. Mit Rücksicht auf einen wie es scheint, für möglich gehaltenen plötzlichen Abmarsch hatten die Wagen bis längstens 9 Uhr Abends gepackt zu werden. Oberlieutenant Schmidag erhielt den Auftrag, den Lagerplatz bei Olmütz aufzusuchen und die nöthige Eintheilung zu treffen.

11. Juli.

Der Marsch am 11. brachte das Corps in den Bereich des verschanzten Lagers von Olmütz und wurde das Corps-Hauptquartier in Schnobolin etablirt, die Brigade Kamieniecky zwischen Neugasse und Toppolan in Biwaks verlegt. Das Regiment Erzherzog Wilhelm befand sich speciell nächst dem Ziegelschlage westlich Neugasse, auf welchem Lagerplatze es die ganze Zeit verblieb als die Armee bei Olmütz stand.

12. und 13. Juli. Rasttag bei Olmütz.

Am 12. und 13. war der Truppe Ruhe gegönnt; nach den bestandenen Strapazen und den erschütternden Unglücksfällen war in der That Erholung nöthig. Auch konnte für Ersatz und Herstellung des verloren gegangenen Materiales Einiges geschehen. Vom 4. Armee-

Corps ging das 7. Huszaren-Regiment nach Pressburg ab, wogegen es 4 sächsische Dragoner-Regimenter unter G.-Lt. von Fritsch zugewiesen erhielt.

Beim Regimente Ehzg. Wilhelm gingen mehrfache Veränderungen vor sich. Mit Kriegs-Ministerial-Rescript Nr. 3817, ddto. Wien am 28. Juni e. f., war nämlich die 2. Division des eigenen 5. Bataillons zu dem ebenfalls aus den 2. Depot-Divisionen des 3. und 71. Infanterie-Regiments combinirten 14. Bataillon eingetheilt und der Major Emerich Holsmay zum Commandanten dieses Bataillons ernannt worden. Auch erfolgten jene Beförderungen und Transferirungen, (Regiments-Befehl Nr. 192 und 193, ddto. Lager bei Ziegelschlag nächst Olmütz vom 12. und 13. Juli 1866), welche die Standeserhöhung des 5. Bataillons, sowie die überzählige Führung von 2 Offizieren während der Recruten-Abrichtung bedingte.

Oberst von Würth erkrankte und übernahm Major Sawa Dawidovac das Regiments-, Hauptmann Ignatz von Stremayr aber das 3. Bataillons-Commando.

Vorgänge beim Gegner.

Das preussische Heer hatte es nach der Schlacht von Königgrätz durchaus unterlassen, die Resultate des erfochtenen Sieges durch eine kräftige Verfolgung zu steigern. Nach Zurücklassung je einer Division vor Königgrätz und Josefstadt, sollte die II. Armee zunächst über Pardubic gegen Chrudim, die I. Armee in der Richtung auf Přelauč, die Elbe-Armee aber über Chlumec gegen Elbeteinic vorgehen. Man hatte die Fühlung ganz verloren und glaubte im Hauptquartier des Königs, dass die k. k. Armee naturgemäss den Rückzug auf Wien angetreten hätte. Am 5. Juli überschritten die ersteren Abtheilungen die Elbe bei Pardubic, Přelauč und Recan — und stand Tags darauf die II. Armee bei Holič und Chrudim; die I. Armee noch hinter Přelauč und Zdechowic;

die Elbe-Armee zwischen Chlumec und der Elbe. Erst am 6. war man sich klar geworden, dass der grösste Theil der österreichischen Streitkräfte sich auf Olmütz zurückzog und entschloss sich nun in dieser Richtung blos die II. Armee vorgehen und durch diese die kaiserliche Armee bei Olmütz in Schach halten zu lassen, mit der Elbe- und I. Armee aber direct auf Wien zu marschiren.

Für diese Operation, welche am 7. Juli beginnen sollte, war vorderhand der I. Armee die Richtung Chrudim—Brünn, der Elbe-Armee jene Czaslau—Iglau—Znaym vorgezeichnet worden. Erstere Armee rückte auf 2 Marschlinien gegen Brünn, besetzte am 12. die Landeshauptstadt und stand am 13. in Brünn, Czernahora, Eibenschütz, Rossitz. Die Elbe-Armee hatte sich während ihrer Vorrückung von Iglau ostwärts gewendet, um der I. Armee bei Besetzung von Brünn für den Bedarfsfall näher zu sein, dann aber die ursprüngliche Richtung wieder eingeschlagen; sie erreichte am 13. Juli Misliborzitz, Dalleschitz und Namiest.

Am 14. Juli verblieben beide Armeen in ihren Aufstellungen und erhielten an diesem Tage aus dem Hauptquartier des Königs zu Brünn zur weiteren Vorrückung auf Wien die Instradirung, und zwar: die I. Armee über Laa und Nikolsburg nach Ernstbrunn, beziehungsweise Gaunersdorf, die Elbe-Armee über Ober-Hollabrunn nach Enzersdorf i. T. Die Thaya-Linie sollte mit den Hauptkräften am 17. Juli überschritten werden.

Der Kronprinz von Preussen, fühlend, dass die ihm zur Verfügung stehende Kraft nicht im Verhältnisse zur erhaltenen Aufgabe stehe, hatte vor Josefstadt und Königgrätz nur 1 Division belassen und das Detachement Knobelsdorf aus Ober-Schlesien über Glatz herangezogen. Die II. Armee folgte am 7. und 8. dem Gros der Nord-

Armee ziemlich hart auf dem Fusse, wobei deren Spitzen bei Rudelsdorf zusammenstiessen. Von da ab verlor sie die Fühlung, rückte nur langsam vor und stand am 10. Juli bei Landskron, Mährisch-Trübau und Wildenschwert.

Da seitens der Österreicher für die nächste Zeit keine Offensiv-Unternehmung zu erwarten stand, beabsichtigte der Kronprinz, seine Armee in eine Aufstellung bei Prossnitz, Front nach Nordost, zu führen, wobei er in der Lage war, die gegnerischen Verbindungen mit Wien zu stören, das preussische Heer überhaupt aber im Besitze der inneren Linien blieb.

Rückzug hinter die Donau.

Um den grössten Theil seiner Streitkräfte zur Abwehr des gefährlicheren Gegners — Preussen — in Thätigkeit setzen zu können, hatte Österreich trotz des Sieges von Custozza, die Provinz Venetien an Frankreich abgetreten und dessen Vermittelung behufs Herstellung des Friedens angenommen. Wenn auch Letztere zu keinem Resultate führte, so erlangte man doch den Vortheil, dass die italienische Regierung aus Rücksicht für Frankreich über ihr ferneres Verhalten unschlüssig ward und die Operationen im Süden in's Stocken geriethen, wodurch Österreich in die Lage kam, den grössten Theil der „Süd-Armee" an die Donau zu ziehen.

Anfänglich bestand die Absicht, nebst dieser nur noch etwa 2 bis 3 Armee-Corps und die Cavallerie der Nord-Armee bei Wien zu concentriren, den grössten Theil derselben aber im verschanzten Lager bei Olmütz zu belassen, mit der Bestimmung von dort aus gegen den Rücken des feindlichen Heeres zu operiren. Als aber der zum Ober-Commandanten sämmtlicher österreichischer Streitkräfte ernannte F.-M. Ehzg. Albrecht sich dahin

aussprach, dass eine wirksame Vertheidigung des Reiches nur durch Concentrirung sämmtlicher Streitmittel an der Donau denkbar sei, ward der Rückzug der ganzen Nord-Armee gegen diesen Strom angeordnet.

Diesemnach erhielt F.-Z.-M. Benedek am 9. Juli den Befehl, ein Armee-Corps mittelst Eisenbahn nach Wien abzusenden; er bestimmte hiezu das 3. Am 10. erging die Weisung diesem die Sachsen folgen zu lassen, mit sämmtlichen anderen Truppen aber den Rückzug in Fussmärschen nach Wien anzutreten.

Das 3. Corps erreichte am 14. Wien und wurde zur Bewachung der Donau oberhalb der Hauptstadt verwendet; von den Sachsen konnte nur noch 1 Division einwaggonirt werden, welche zwischen Wien und Baden cantonnirte.

Durch die Zögerung des Feldzeugmeisters, der gegen die erhaltenen Befehle Vorstellungen erhob, gingen 2 kostbare Tage verloren; zum Marsche verwendet, hätten diese der Nord-Armee einen solchen Vorsprung verschafft, dass der Kronprinz von Preussen gar nicht mehr in die Lage gekommen wäre, störend in die Bewegung einzugreifen. Der Tag von Tobitschau wäre der hart heimgesuchten österreichischen Armee erspart geblieben.

Der Abmarsch der Nord-Armee sollte in 2 grossen Echelons erfolgen, und zwar:

1. Echelon: 4. und 2. Armee-Corps, dann sächsische Reiter-Division, sollte am 14. Juli von Olmütz abrücken und auf dem rechten March-Ufer über Tobitschau—Kremsier u. s. w. marschiren, am 17. in Göding und am 21. in Pressburg eintreffen. Die Trains sollten auf dem jenseitigen Ufer bis Ostra marschiren, dann aber die Direction über Miava in's Waag-Thal nehmen.

2. Echelon: 8. und 1. Armee-Corps mit den 2 leichten Cavallerie-Divisionen als Nachhut, sollte um 1 Tag später abrücken und, ganz in derselben Art und Weise marschirend, am 22. in Pressburg eintreffen. Die Colonnen beider Echelons waren verständigt, dass der Feind bis Brünn gestreift habe und sich dieselben während des Marsches entsprechend zu decken hätten. Die übrigen Trains waren alle auf das linke March-Ufer dirigirt und sollten auf mehreren Wegen über die kleinen Karpathen in's Waag-Thal marschiren.

Dem 6. Armee-Corps endlich war die Route über Leipnik—Wsetin—Trentschin u. s. w. nach Pressburg angewiesen und sollte am 24. daselbst eintreffen.

14. Juli.

Am 14. setzte sich die Nord-Armee im Sinne obiger Disposition in Bewegung. Das 4. Corps marschirte, vom Feinde unbelästigt, nach Kojetein. Aufbruchsstunde 3 Uhr Früh; die Brigade Kamieniecky hatte die Flankendeckung zu besorgen und marschirte mit 4 sächsischen Escadronen über Nedweis, Duban, Kralitz, Czechowitz, Tworowitz nach Mierowitz, woselbst sie unter dem Schutze von Vorposten das Biwak bezog, während das Reiter-Regiment über Ollschan und Prossnitz nach Niemtschitz rückte. Einzelne preussische Cavallerie-Patrullen zeigten sich im Westen, zogen sich aber gleich zurück.

15. Juli.

Am 15. Juli rückte das Corps, abermals vom Feinde unbelästigt, um 2 Uhr Morgens bei regnerischem Wetter nach Zdaunek. Die Brigade Kamieniecky zog die Vorposten ein und marschirte über Krzenowitz, Bojanowitz, Zlobitz nach Rattay, wo sie sich dem Corps anschloss. Die Brigade Hankenstein deckte die rechte Flanke und bezog die Vorposten bei Traubeck. Das Regiment Ehzg. Wilhelm bildete die Queue der Brigade, die 3. Division bestritt die Arrièregarde.

In der Nähe von Kremsier angelangt, hörte man heftiges Geschützfeuer von Norden her. Die Aufmerksamkeit wurde verdoppelt, nichtsdestoweniger die Fortsetzung des Marsches befohlen. Der gegen 11 Uhr Mittags vernommene Kanonendonner stammte von dem im Rücken des 4. Corps mittlerweile stattgehabten Gefechte bei Dub-Tobitschau.

Um die beabsichtigte Aufstellung bei Prossnitz zu erreichen, hatte nämlich die II. preussische Armee am 12. Juli den Flankenmarsch auf der Linie Landskron—Mährisch-Trübau—Gewitsch—Konitz—Prossnitz angetreten. Ihre Vortruppen waren bei Kralitz und Piskupitz schon auf Abtheilungen des österreichischen 2. Corps gestossen. Der Kronprinz glaubte, dass die bemerkten Marsch-Colonnen nur die Nachhut der Nord-Armee wären, und dass der grösste Theil derselben bereits Olmütz verlassen habe.

Unter dieser Voraussetzung hielt er das Beziehen der Aufstellung bei Prossnitz für überflüssig und beschloss, mit dem I. und V. Corps der österreichischen Armee zu folgen, das Garde- und VI. Corps aber directe nach Süden hinter die I. Armee zu dirigiren, um dieser als Reserve zu dienen. Vorher sollte jedoch ein Vorstoss gegen Prerau stattfinden, um die dortigen Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen zu zerstören, zu welchem Zwecke das I. Armee-Corps eine Brigade auf Tobitschau zur Besetzung des dortigen March-Ueberganges vorzupoussiren, die Cavallerie-Division aber die Unternehmung auf Prerau zu bewerkstelligen hatte. Wegen verspäteter Befehle erfolgte die Ausführung erst am 15. Während österreichischerseits das 1. Echelon Zdaunek und Kremsier erreichte, rückte vom 2. Echelon das 1. Corps nach Prerau, das 8. auf dem rechten March-Ufer gegen Tobit-

schau. Die Avantgarde Brigade Rothkirch hatte mit ihrer Tête eben Tobitschau erreicht, als sie vom Feinde plötzlich in der rechten Flanke angegriffen wurde, was den anwesenden Armee-Commandanten veranlasste, auch Batterien der Corps-Geschütz-Reserve in's Feuer zu setzen. Der erfolgreiche Angriff der preussischen Brigade Malotki des I. Corps, sowie der Cavallerie-Division Hartmann hatte den Verlust fast aller Batterien, den ungeordneten Rückzug der Brigade Rothkirch, sowie weiter zur Folge, dass das ganze 8. Corps auf das linke March-Ufer repliirte und zur vollen Sicherheit die Brücken hinter sich abbrannte.

Abgeänderter Rückzug.

Die weitere Consequenz des Gefechtes bei Dub-Tobitschau, in welchem der von zehnfacher Uebermacht umgebene Gegner bei einigem Zusammengreifen gegen den Kanonendonner leicht hätte erdrückt werden können, war, dass die österreichische Armee von ihrer Rückzugsrichtung abgedrängt und veranlasst wurde, auf meist schlechten und beschwerlichen Communicationen in's Waag-Thal zu rokiren, sowie den Marsch nach Pressburg mit dem bedeutenden Umwege über Trentschin auszuführen, wodurch die Gefahr, ersteren Punkt bereits vom Gegner besetzt zu finden, selbstverständlich sehr nahe lag. Auf diese Vorgänge hin und nachdem die Spitzen der I. preussischen Armee bereits Lundenburg bedrohten, war der Weitermarsch im March-Thale allerdings unthunlich, daher die Armee sich noch am 15. ostwärts wendete, um dann in mehreren Colonnen die kleinen Karpathen zu überschreiten und im Waag-Thale, mit der steten Besorgniss nach Pressburg zu rücken, dass ihr der Feind dort zuvorkomme — was ein erneuertes Ausbiegen über Komorn nothwendig gemacht und die Vereinigung der Nord-Armee mit den hinter der Donau aufgestellten Streitkräften in weite Ferne gerückt hätte.

16. Juli. Bei Abdrängung des Armee-Hauptquartiers und unterbrochener Verbindung mit demselben hatte sich das 2. Armee-Corps bezüglich des Rückzuges hinter die March mit dem 4. in's Einvernehmen gesetzt, welch' letzteres Corps schon um 7 Uhr 30 Minuten Abends den kleinen Train nach Ungarisch-Hradisch in Marsch setzte. Den vorangehenden 12 Escadronen folgte um 12 Uhr Nachts das Gros des Armee-Corps zunächst nach Altstadt. Die Brigade Kaufmann mit 4 Escadronen besorgte bis Zlechau die Flankendeckung. Bei heftigem Regen wurde Altstadt erreicht. Nachdem das 2. Corps die March passirt hatte, rückte auch das 4. Corps bei Ungarisch-Hradisch über diesen Fluss und langte um 12 Uhr Mittags mit ziemlich erschöpften Truppen bei Kunowitz an; westlich dieses Ortes an der durch Auen der March zufliessenden Olsowa bezog man das Lager. Gleichzeitig traf die geänderte Marsch-Disposition vom Armee-Commando ein.

17. Juli. Am 17. Juli rückte das Gros um 5 Uhr 30 Minuten Früh mit dem kleinen Train an der Tête über Ostra in's Waag-Thal nach Welka.

Die Brigade Kamieniecky bildete mit 8 Escadronen, 2 Batterien, 1 Pionnier-Compagnie und 4 Brigade-Pionnier-Abtheilungen die Arrièregarde, welche Truppen alle March-Brücken von Ostra bis Göding zerstörten. Um 11 Uhr Vormittag wurde das Marschziel erreicht. Der grosse Train ging bis an die ungarische Grenze voraus. Die Brigade Kamieniecky bezog das Biwak westlich Jawornik.

Nachmittags und in der darauffolgenden Nacht stellte sich wieder starker Regen ein.

Die Zahl der Maroden hatte in Folge der nassen Lagerplätze, sowie der aussergewöhnlichen Marschleistungen auf schlechten Communicationen sehr zuge-

nommen. Da man dieselben bisher auf den Proviantwägen verladen und hiedurch die Beweglichkeit der Trains eine ansehnliche Einbusse erlitten hatte, so erging beim Regimente Ehzg. Wilhelm die Verfügung, dass die auf den genannten Fuhrwerken füglich nicht zu transportirenden Maroden mittelst requirirter Vorspanns-Fuhren fortgebracht werden. Ebenso war die an die Spitäler abzugebende Mannschaft wenn nöthig mittelst requirirter Vorspann, falls das Regiment in der Nähe eines Garnisons- oder Feldspital-Standortes lagerte oder cantonirte, an diese Anstalten, sonst aber an das mobile Transportshaus des Armee-Corps zu übergeben.

18. Juli.

Am 18. brach das Armee-Corps um 3 Uhr Morgens von Welka-Jawornik nach Miawa auf; die Brigade Fleischhacker deckte die Flanke bis Verbowce. Nach einem über die Gebirgs-Defiléen führenden, sehr anstrengenden Marsche, welcher auch noch durch die bei vorkommenden Wegsteilen stockenden Trains aufgehalten wurde, erreichte man um 10 Uhr Vormittags Miawa.

An diesem Tage gelangte ein Armee-Befehl zur Verlautbarung, worin der Feldzeugmeister die Erwartung aussprach, dass die Truppen während der nun bevorstehenden Märsche im Waag-Thale, die Spuren der bestandenen Kämpfe und erduldeten Strapazen nach Möglichkeit verschwinden zu machen und die volle Schlagfertigkeit wieder zu gewinnen trachten würden. Der für den 20. Juli in Aussicht gestellte Rasttag sollte denn auch zur thunlichsten Instandsetzung des Materiales und zur Abgabe der Marschunfähigen benützt werden. Die Bestrebungen einzelner Emissäre, welche in den Marschstationen des Waag-Thales die Truppen erwarteten, um die Soldaten der ungarischen Regimenter zum Bruche ihres Fahneneides und zum Wegwerfen der Waffen beim

nächsten Zusammenstosse mit dem Feinde zu verleiten, blieben ohne alle Wirkung.

19. Juli. Einem Befehle des F.-M. Ehzg. Albrecht zu Folge, wornach die erkennbare Absicht des Gegners, den Marsch der Nord-Armee in der Flanke zu beunruhigen und diese von der Süd-Armee getrennt zu halten, entsprechend vereitelt werden sollte, beorderte der Armee-Commandant das 2. Corps zur Beschleunigung des Marsches auf Pressburg und zur Unterstützung der bei Blumenau den dortigen Donauübergang deckenden Brigade Mondel, das 4. Corps aber geeignete Haltpunkte auf den Routen Ostra—Miawa—Verbowce, dann Göding—Jablonitz—Tyrnau besetzt zu halten, und mit seinem Gros bei Dechtice Aufstellung zu nehmen.

Während das 2. Corps möglichst rasch gegen Pressburg rückte und die Beobachtung der südlicheren Uebergänge über die kleinen Karpathen übernahm, bezog das 4. Corps die ihm angewiesene Aufstellung à cheval der Strasse Holič — Tyrnau, welche es durch fortificatorische Mittel zur Vertheidigung einrichtete. Um 4 Uhr 45 Minuten Früh marschirte das Gros des Corps nach Verbowce, wo es um 10 Uhr Vormittags das Lager bezog.

Die Brigade Kamieniecky, welcher 4 Escadronen, 1/2 Pionnier-Compagnie und die Pionnier-Abtheilung der Brigade Kaufmann zugetheilt waren, hatte die rechte Flanke zu decken, rückte um 4 Uhr Früh über Brzezowa gegen Senitz und Jablonitz streifend. Der Corps-Commandant G.-M. Ehzg. Josef begleitet von dem zur Leitung der Befestigungs-Arbeiten eingetroffenen Obersten Baron Pidoll des Genie-Corps, schloss sich auf dem Marsche der Brigade an.

Nach Zurücklassung von 1 Division des 27. Jäger-Bataillons und 1 Zuge Cavallerie in Brzezowa und Jablonitz eingelangt, wurde südlich des Ortes gelagert und abgekocht. Nach dem Abessen kam das Regiment Nr. 26 nebst zugetheilten 2 Geschützen und 3¾ Escadronen auf Vorposten auf die Höhen zwischen Jablonitz und Nádás à cheval der Strasse Holič — Tyrnau, während der Rest der Brigade, d. i. dass 12. Infanterie-Regiment, 4 Compagnien des 27. Jäger-Bataillons und 6 Geschütze nach Nádás in's Biwak verlegt wurde.

Der Marsch dahin durch waldige Gebirgs-Defiléen ging bei sehr ungünstiger Witterung vor sich. Kaum hatte das Regiment auf der Höhe nordöstlich des Ortes mit der Front gegen Jablonitz Aufstellung genommen und Pyramiden angesetzt, als sich ein solcher Sturm erhob, dass die Gewehre umfielen, die Offiziere in den nächstgelegenen Scheuern und die Mannschaft hinter den Strohtristen Schutz suchen musste. Dem Sturme folgte zwischen 7 und 8 Uhr Abends ein heftiger Gewitter-Regen.

20. Juli.

Am 20. Juli marschirte das Gros des 4. Corps nach Nádás, woselbst nun hinlängliche Kräfte versammelt waren, um dem Vordringen des Feindes auf dieser Haupt-Communication aus dem March- in's Waag-Thal erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Der Pass nordwestlich Nádás und bei Kostolna wurde befestigt, und nahm bei letzterem Punkte die Brigade Fleischhacker Stellung. Die Brigade Kamieniecky behielt ihre Aufstellung vom vorigen Tage bei. Kundschafter meldeten preussische Patrullen in Senitz, grössere Truppen von Göding in südlicher Richtung im Marsche.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm erfreute sich einer langentbehrten Ruhe; zum ersten Male seit geraumer

Zeit konnten die Compagnien ihre Protocolle und Rechnungen der grossen Bagage entnehmen und die vielen rückständigen Arbeiten in dieser Richtung durchführen. Auch erfolgte die Standesbehandlung hinsichtlich der am 3. Juli gefallenen, kriegsgefangenen und vermissten Mannschaft.

Dank dem bewilligten Bezuge der doppelten Etapen-Ration erholten sich allmälig die stark beanspruchten physischen Kräfte der Truppe.

21. Juli.

Am 21. Juli änderte sich die Aufstellung des Armee-Corps nur insoferne, als die Brigade Hankenstein 1 Bataillon nach Bikszárd vorpoussirte, die Brigade Kaufmann aber zur Sicherung der Flanke nach Smolenitz verlegt wurde. So wie die übrigen Theile des Armee-Corps, blieben auch die vorgeschobenen Brigaden Fleischhacker und Kamieniecky in ihren Positionen.

Der Regiments-Commandant ad interim führte die disponiblen Officiere zu den unter Mitwirkung von 200 Civil-Arbeitern im Baue begriffenen Feldverschanzungen zum Zwecke ihrer eingehenden Besichtigung. Auf der Höhe südöstlich Jablonitz dann bei Sandorf wurden Haltpunkte zur Aufnahme der Vorposten hergerichtet, überdiess der an der östlichen Berglehne gelegene Wald durch Verhaue und Jägergräben in einer Gesammtausdehnung von 2000 Schritten verstärkt und zur eventuellen Bestreichung seiner Lisière mit Raketen-Geschützen in der äussersten linken Flanke ein Jägergraben ausgehoben. An dem Vereinigungspunkte der beiden von Jablonitz und Sandorf kommenden Strassen war eine Central-Stellung ausgemittelt worden, zu deren Verstärkung man eine Batterie mit beiderseits angeschlossenen Jägergräben für 6 Geschütze gebaut hatte, wovon 4 die Jablonitzer und 2 die Sandorfer Strasse enfilirten.

Vom 20. auf den 21. hatte die 9. Division (Hauptmann Habowski) in Nádás um 11 Uhr 30 Minuten Nachts den Befehl des Corps-, beziehungsweise Brigade-Commando's erhalten, unverzüglich die Vorposten bei Sandorf zu beziehen.

Die Division erhielt vom Corps-Commando einen Civilisten als Boten, welcher dieselbe auf dem Gebirgswege von Nádás über Bikszárd nach Sandorf führte.

Die 18. Compagnie blieb als Reserve in Sandorf; die 17. Compagnie bezog den Aufnahmsposten am nördlichen Ausgange des Ortes und schob ihre Vedetten derart vor, dass der linke Flügel in die Nähe des Waldes, der rechte hingegen bis an den von Sandorf nach dem Maierhof Novimole führenden Feldweg reichte.

In dieser Stellung verblieb die Division bis 21. Abends 6 Uhr. Am 21. Nachmittag, beiläufig 1 Uhr 30 Minuten kam der Rüstwagen der Division und brachte die Etapen für dieselbe. Der den Wagen begleitende Unteroffizier machte dem Divisions-Commandanten die Meldung, dass in Bikszárd eine Truppen-Abtheilung unter einem Stabsoffizier auf Vorposten stehe, und der Commandant dieser Vorposten den Rüstwagen nicht passiren lassen wollte; — erst auf die Meldung des Unteroffiziers, dass vom Regimente Ehzg. Wilhelm 1 Division auf Vorposten in Sandorf stehe, habe er ihn passiren lassen, und gleichzeitig den Befehl gegeben, dass 1 Division seines Commando's vorrücken solle, um die Division Ehzg. Wilhelm abzulösen.

Diese Division traf wirklich ein, löste den Hauptmann Habowski ab und dieser marschirte zwischen 6 und 7 Uhr Abends auf demselben Wege über Bikszárd nach Nádás ab; dort spät Nachts angekommen, erhielt der Divisions-Commandant den Befehl, nach kurzer Rast gegen

Jablonitz abzurücken, weil das Regiment mittlerweile von Nádás nach Jablonitz auf Vorposten abmarschirt war.

Zur Ablösung von Michael-Infanterie rückte nämlich das Regiment Ehzg. Wilhelm am Nachmittage des 21. nach Jablonitz, wo es engste Cantonirungen bezog.

Das 1. Bataillon kam auf Vorposten. Die Vorpostenlinie zog auf den Höhen vorwärts Jablonitz, beiderseits der Holič-Tyrnauer-Strasse und lehnte sich mit beiden Flügeln an den bei Jablonitz ein scharfes Knie bildenden Miawa-Bach.

Die 3. Division erhielt den Abschnitt à cheval der Strasse Senitz-Jablonitz, die 2. Division jenen rechts, die 1. Division jenen links von dem obigen zugewiesen. So weit es zu constatiren ist, hatte die 3. Division ihren Aufnahmsposten in einem Maierhofe an der Strasse und stand die halbe 1. Compagnie als Unterstützungsposten in einer Mühle südlich des Waldes an der Miawa.

Cavallerie-Patrullen unterhielten eine lose Verbindung rechts mit den auf den Höhen zwischen Prosnik und Sterus stehenden Vorposten der Brigade Fleischhacker, links mit den Vorposten der Brigade Kaufmann in der Gegend von Blasenstein.

Die Aufstellung der Vorposten erfolgte am späten Abende bei strömenden Regen und nur das rechtzeitige Eintreffen des Lieutenants Fiala bei einer Vedette der 3. Division verhinderte, dass diese auf eine durch die Vedettenlinie reitende sächsische Cavallerie-Patrulle feuerte, wie sich denn überhaupt gefährliche Täuschungen in Folge der den Soldaten fremdartigen sächsischen Uniformen einstellten.

22. Juli.

In Folge des wieder eingetretenen Regenwetters verlegte man am 22. Juli Alles nach Möglichkeit in enge Cantonirungen.

Während noch Vormittags die gegen Radosowec entsendeten Patrullen vom Feinde nichts bemerkt hatten, wurde das Regiment Ehzg. Wilhelm um 1 Uhr Mittags durch die Nachricht allarmirt, der Feind sei mit 300 Uhlanen nebst Infanterie und Geschützen in Senitz eingerückt. Der Commandant des dem Regimente für den Vorpostendienst zugetheilten 1. sächsischen Reiter-Regiments, Oberst von Beulwitz, ging hierauf mit 3 Escadronen gegen Senitz vor, vertrieb durch eine entschlossene Attake seiner Avantgarde die im Orte befindliche preussische Escadron und brachte 1 Offizier und 5 Mann als Gefangene, sowie 7 erbeutete Pferde nach Jablonitz zurück.

Fünftägige Waffenruhe.

Am Nachmittage kündigte ein preussischer Offizier eine fünftägige Waffenruhe an, welche schon seit Mittag bestehen sollte, daher die Beutepferde zurückgestellt werden mussten.

Die zwischen dem nunmehrigen Chef des Generalstabes der österreichischen Armee, F.-M.-L. Baron John, und dem preussischen General-Quartiermeister, G.-M. von Podbielski, vereinbarte Convention bestimmte als Demarcations-Linie für das linke March-Ufer, eine gerade Linie von der Eisenbahnbrücke nach Bisternitz, dann die Chausséen von Bisternitz nordwärts nach Lozornó, ferner den östlichen Rand des Föhrenwaldes bis an die Chaussée von Klein-Szurowany nach Senitz, welcher Ort von österreichischen Truppen nicht betreten werden durfte.

Die Ankündigung der fünftägigen Waffenruhe machte auch dem bei Blumenau entbrannten Kampfe ein Ende.

Preussischerseits wollte man nämlich die bis zur gewärtigten Einstellung der Feindseligkeiten erübrigende Zeit benützen, um sich noch Pressburg's zu bemächtigen, welchen wichtigen Uebergangs-Punkt die Brigade Mondel

bei Blumenau deckte. Die heftigen Angriffe des G.-Lt. von Fransecky boten der Brigade Mondel, sowie den Truppen des bereits in Pressburg eingetroffenen 2. Corps die erwünschte Gelegenheit, durch eine tapfere Vertheidigung der Waffenehre Genüge zu leisten und die Anerkennung des Monarchen zu ernten.

Während das 4. und 2. Corps, sowie die Brigade Mondel in der geschilderten Weise die vom Feinde gefährlich bedrohte Rückzugslinie der Armee sicherten, hatte deren Gros seinen Marsch gegen Pressburg fortgesetzt und ging nun vermöge der eingetretenen Waffenruhe unbelästigt auf das rechte Donau-Ufer über. Das 4. Armee-Corps sollte bis zum 25. in seiner Aufstellung bei Nádás verbleiben und wurde demselben die 2. leichte Cavallerie-Division zugewiesen, wogegen die k. sächsische Reiter-Division aus ihrer Zutheilung schied.

23 und 24. Juli.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm blieb während des 23. und 24. in seinen Cantonirungen zu Jablonitz. Seit Eintritt der Waffenruhe kam nur 1 Division auf Vorposten. Die Compagnie-Commandanten wurden angewiesen, darauf zu sehen, dass die Mannschaft ihre Montur, Armatur und Rüstung, dann die arg hergenommene Beschuhung möglichst in Stand setzte und das Riemzeug wieder auswasche. Dessgleichen hatte der Proviantoffizier die nothwendigen Reparaturen an den Trainfuhrwerken, sowie an den Pferderüstungen zu besorgen. Das ganze militärische Leben nahm den Character friedlicher Verhältnisse an.

25. Juli.

In Gemässheit des Armee-Commando-Befehles Nr. 1293/op. trat das 4. Corps am 25. den Marsch gegen Pressburg an, die Trains wie bisher voraus.

Nach Einziehung der Vorposten rückte zuerst die Brigade Kaufmann von Solenitz, dann die Brigade Hankenstein von Nádás ab.

Das Regiment Ehzg. Wilhelm rallirte sich um 3 Uhr 30 Minuten Früh in Jablonitz in folgender Ordnung: 3. Bataillon an der Tête, 2. Bataillon, 2 Geschütze, 1. Bataillon; die auf Vorposten gestandene Division richtete ihren Marsch derart ein, dass sie ebenfalls um 3 Uhr 30 Minuten in Jablonitz eintraf und in ihre zugehörige Eintheilung treten konnte. In Nádás stiess das Regiment zur Brigade, welche sich der bereits im Marsche begriffenen Brigade Hankenstein in der Marsch-Colonne des Armee-Corps anschloss.

Nach einer Rast in Ompital erreichte man um 12 Uhr Mittag Modern und bezog ein Lager südlich des Ortes, wohin die 2. Cavallerie-Division directe einrückte.

26. Juli.

Um 3 Uhr Früh des 26. brach das Corps nach Pressburg auf.

Donau-Uebergang.

Hier angelangt, bewirkte das 4. Corps nach dem 1. den Donau-Uebergang, indem ein Theil desselben die Brücke benützte, ein Theil aber überschifft wurde; zum Letzteren zählte auch das Regiment Ehzg. Wilhelm.

Das Corps marschirte darauf nach Kittsee und bezog südlich des Ortes ein Biwak. Front gegen Pressburg.

27. Juli.

Nachdem auch die letzten Abtheilungen der Nord-Armee das rechte Donau-Ufer erreicht hatten, wurde die Schiffbrücke am 27. um 8 Uhr 30 Minuten Morgens abgefahren, sowie alles sonstige Uebergangs-Materiale beseitigt. Mit dem Eintreffen der Nord-Armee hinter die Donau, legte F.-Z.-M. von Benedek das Commando über die ihm bisher unterstandenen Truppen nieder, welche nun unter die unmittelbaren Befehle des F.-M. Ehzg. Albrecht traten.

Wenn auch eben diese Truppen unter der Führung des unglücklichen Feldherrn blutige aber erfolglose Opfer gebracht, ja mitunter ihren erworbenen Ruhm und den

Glanz ihrer Fahnen eingebüsst hatten, sie verurtheilten doch nicht den Mann, dessen vernichtetes Soldaten-Dasein ihnen Theilnahme abnöthigte, erfüllte sie doch die Berufung des Siegers von Custozza an ihre Spitze mit der Hoffnung, das unverdiente Missgeschick nunmehr bannen zu können.

Etablirung des preussischen Heeres im Marchfelde.

Zu den Vorgängen beim Gegner zurückkehrend, hatte man im Hauptquartier des Königs noch am 15. angenommen, dass die österreichische Armee, unbelästigt durch den Kronprinzen, von Olmütz abgerückt und nun im Marsche auf Wien begriffen sei, demnach beschlossen, derselben den Weg bei Lundenburg durch die I. Armee zu verlegen. In Folge dessen erhielt diese den Befehl, sich gegen Lundenburg zu schieben, die Elbe-Armee hingegen den Auftrag, nach Wülfersdorf zu rücken und die Seitenbewegung der I. Armee zu decken. Die II. Armee endlich sollte trachten, bei der in der Gegend von Lundenburg in Aussicht genommenen Schlacht wenigstens mit einem Theile ihrer Kraft bei der Hand zu sein. Die I. Armee setzte sich am 15. in südöstlicher Richtung in Bewegung und erreichte am 16. Lundenburg, welcher Punkt von der Brigade Mondel Tags vorher geräumt worden war. Die Elbe-Armee stand an diesem Tage bei Laa.

Nachdem man im Hauptquartier des Königs von der abgeänderten Marschrichtung der Nord-Armee Kenntniss erlangt hatte, wurde die Abweichung nach Osten eingestellt und die Vorrückung des gesammten Heeres in's Marchfeld angeordnet. Dem entsprechend rückte die Elbe-Armee auf der Haupt-Chaussée nach Wülfersdorf; die I. Armee auf beiden March-Ufern mit den Têten in der Höhe von Dürnkrut; die II. Armee beliess das I. Corps vor Olmütz, das V. Corps und die Caval-

lerie-Division bewegte sich im March-Thal und cotoyirte die rückgängige Bewegung der Nord-Armee, während das VI. Corps und die Garde zur Unterstützung hinter die beiden vorgenannten Armeen rückte.

Am 20. Juli disponirte der König in Erwartung einer Schlacht die Armee in eine Aufstellung hinter dem Russbache. Gleichzeitig ward der I. Armee aufgetragen, sich während der Vorwärtsbewegung womöglich noch Pressburgs zu bemächtigen, was am 22. Juli zum Treffen bei Blumenau führte. In die vorerwähnte Aufstellung kam übrigens die preussische Armee gar nicht mehr, da mittlerweile die Waffenruhe abgeschlossen und das Heer Cantonnements bezog.

So rasch und entschieden die preussische Offensive bis 12. Juli, ebenso schwankend und zögernd war sie von da ab bis zum Waffenstillstande. Die Ursachen hiefür lagen in der Nothwendigkeit, die eigenen Kräfte näher an einander zu bringen, im politischen Einflusse Frankreichs, endlich darin, dass zwischen Angreifer und Vertheidiger annähernd das Gleichgewicht hergestellt war. Wohl war bei Letzterem das moralische Element minder kräftig, dafür aber stand derselbe hinter der Donau in einer vortrefflichen Defensiv-Aufstellung.

Aufstellung hinter der Donau.

Hinter der Donau-Barrière hatte die Vereinigung der Nord-Armee mit den hier bereits concentrirten Truppen, 5., 7., 3. und 10. Armee-Corps und die gesammte Cavallerie, stattgefunden. Da ein feindlicher Uebergangs-Versuch oberhalb Wien nicht zu erwarten stand, so wurde zur Beobachtung dieser Stromstrecke blos 1 Brigade des 3. Corps dahin detachirt. Im Floridsdorfer Brückenkopfe stand das 10. Corps; die gesammte übrige Armee mit $8^3/_4$ Corps und 6 Cavallerie-Divisionen aber zwischen Wien und Pressburg, dergestalt bereit,

einem feindlichen Uebergang, welcher der Strom- und Terrain-Beschaffenheit nach nur in der Gegend von Pressburg ausführbar war, mit ganzer Kraft entgegen zu treten.

Friedens-Unterhandlungen zu Nikolsburg.

Wenn aber auch die strategischen Chancen des eigenen gegenüber dem feindlichen Heere nicht ungünstig standen, so hatte Österreich dennoch zwingende Gründe, um auf die Fortsetzung des Kampfes zu verzichten. Das Missgeschick der kaiserlichen Waffen in Böhmen hatte eine tiefe Wirkung auf die gesammte Bevölkerung nicht verfehlt. Die Entmuthigung der österreichischen Hauptstadt und die mehr als unzufriedene Stimmung in Ungarn mussten alle kriegerischen Entschlüsse lähmen. Ueberdiess stellte die zur Fortsetzung ihrer Operationen aufgestachelte italienische Armee durch ernstliche Bedrohung des Rückens die Früchte eines eventuellen Sieges an der Donau in Frage. Die allgemeine Lage der Monarchie liess es somit nicht rathsam erscheinen, das Aeusserste zu wagen, daher die kaiserliche Regierung um so mehr die Hand zur Verständigung bot, als sie hoffen durfte, hiedurch minder ungünstige Friedensbedingungen zu erzielen.

Am 22. trafen die Abgesandten der österreichischen Regierung Graf Károlyi, Baron von Brenner-Felsach und F.-Z.-M. Graf Degenfeld im preussischen Hauptquartier zu Nikolsburg ein, um mit dem Grafen Bismark und G. d. I. von Moltke den Waffenstillstand zu unterhandeln und gleichzeitig die Präliminarien für den Frieden festzustellen.

In ersterer Richtung wurde die Waffenruhe bis 2. August verlängert und ein Waffenstillstand bis 30. August vereinbart, während welchem die Verpflegung der preussischen Truppen seitens der von ihnen bis zum Friedens-

schlusse besetzt zu haltenden Landestheile geschehen sollte. Die am 27. Juli ratificirten Friedens-Präliminarien anbelangend, blieb nach harten Kämpfen der Territorialbestand der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, dann jener Sachsens in seinem bisherigen Umfange gewahrt. Österreich erkannte die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes, und gab seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne seine Betheiligung. Ferner trat es alle im Wiener Frieden vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig an Preussen ab. Endlich verpflichtete sich Österreich, nach Abschlag der Kriegskosten vom Jahre 1864, sowie der Verpflegung der preussischen Truppen bis zum Friedensschlusse, zu einer Barzahlung von 20 Millionen.

Die letzten Märsche und die Cantonirung bei Fischamend.

Am 27. Juli marschirte das 4. Corps um 8 Uhr 30 Minuten Morgens nach Gattendorf und bezog westlich dieses Ortes ein Lager.

Tags darauf rückte das Armee-Corps um 5 Uhr Früh in die Gegend von Prellenkirchen, woselbst das Corps-Hauptquartier und die Brigade Kamieniecky, jetzt Auersperg, enge Cantonirungen bezogen.

Am 29. rückte die Brigade Auersperg nach Schönabrunn. Laut Brigade-Commando-Befehl hatte das Regiment Ehzg. Wilhelm die als Bedeckung der Corps-Geschütz-Reserve damals zu Hollern commandirte Mannschaft abzulösen; zum Commandanten dieses in der Stärke einer halben Compagnie beizustellenden Detachements wurde Oberlieutenant Sobotik bestimmt und ihm von jedem Bataillon 27, zusammen 81 Mann zugewiesen.

Am selben Tage rückte unter Commando des Hauptmanns Wurzinger ein Ergänzungs-Transport in der

Stärke von 586 Mann und gleichzeitig die in Folge Auflösung der 2. Depot-Division verfüglichen Offiziere zum Regiment ein. Diese Offiziere fanden eine solche Eintheilung, dass die Bataillone nahezu auf den normirten Stand gebracht werden konnten.

In Schönabrunn bezog man die engste Cantonirung mit theilweisem Biwak im und beim Orte. Das Regiment erhielt nur 13 Häuser zur Einquartierung; Schupfen und Scheuern waren natürlich vollgesteckt. Hätte es nicht grösstentheils geregnet und wäre die Witterung nicht kühl gewesen, so hätte das Regiment in Folge der gesundheitswidrigen Unterbringung einen noch grösseren Krankenstand aufzuweisen, als es wirklich der Fall war; es hatte am 30. nur 39 Kranke. An diesem Tage betrug der Stand des Regimentes 2862 Mann, wovon 2564 streitbar.

Am 31. kam das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm mit Rücksicht auf die Ueberfüllung von Schönabrunn nach Hollern.

Mit dem an diesem Tage dem Regimente zugekommenen Verordnungs-Blatt Nr. 39, vom 29. Juli, wurde zu Folge Allerhöchster Entschliessung, ddto. Wien am 26. Juli (C. H. Nr. 4523), Oberstlieutenant von Fischhoff gegen nachträgliche Superarbitrirung in den zeitlichen Ruhestand versetzt, Major Johann Edler von Gerber zum Oberstlieutenant (Rang vom 7. September 1866) und Hauptmann 1. Classe Anton Opitz zum Major (Rang vom 4. März 1867) im Regimente befördert.

Die Verhältnisse beim Regimente blieben bis 6. August unverändert, wogegen die anderen Brigaden ihre Cantonirungen wechselten.

Am 6. August gelangte das Corps-Hauptquartier nach Bruck an der Leitha, die Brigade Auersperg nach Fischamend, woselbst sie vorläufig enge Cantonirungen

bezog. Erst am 7. verlegte sie das 26. Infanterie-Regiment und das Jäger-Bataillon nach Schwadorf und Enzersdorf, die Batterie und das 12. Infanterie-Regiment zum Theile nach Maria Ellend und Kr.-Haslau.

Es befand sich der Regiments-Stab, das 2. und 3. Bataillon in Fischamend; vom 1. Bataillon der Stab und 3 Compagnien in Maria Ellend, 3 Compagnien in Kr.-Haslau. Diese Stationen behielt das Regiment bis 18. August unverändert bei, an welchem Tage in Folge der in den belegten Ortschaften ausgebrochenen Cholera, die 1. Division nach Enzersdorf, der Stab des 1. Bataillons und die 2 Division nach Klein-Neusiedel, die 3. Division endlich nach Arbesthal verlegt ward.

Die Truppe war bei den Landesbewohnern einquartiert, bezog aber die Naturalverpflegung vom Colonnen-Magazin des Armee-Corps. Vom 1. August an wurden die bisherigen Gebühren auf die einfache Etapen-Portion reducirt und die Reluirung des Brodes mit $7^1/_2$ Kreuzern gestattet.

Eines Beweises, wie sehr das Herz bei der alten Fahne bleibt, auch wenn Zeit und Ereignisse dazwischen treten, sei hier noch gedacht. Der Lieutenant in Pension von Rubiszewski, welcher früher durch 10 Jahre im Regimente diente, sendete aus Rakowa dem Regiments-Commando einen Betrag von 70 fl., mit der Widmung, hievon 50 fl. dem tapfersten Mann des Regiments und 20 fl. einem verwundeten braven Manne der 15. Compagnie zu erfolgen.

Die von jedem Bataillon des Regiments als die Tapfersten bezeichneten 3 Leute loosten am 1. August theils selbst, theils durch bestimmte Substituten in Gegenwart der aus Major Opitz, Hauptmann Martin und Rittner, Oberlieutenant Podolinski und Lieutenant

Hann bestehenden Commission, und wurde der Preis mit 50 fl. dem schwer verwundeten Zugsführer Josef Tóth der 10. Compagnie zugesprochen. Die unter der Mannschaft bestehende gute Kameradschaft äusserte sich darin, dass alle Tapfern den Belohnten ihren erhaltenen Preis herzlich vergönnten.

Zugsführer Josef Tóth war zu Parczal bei Tokaj im Jahre 1832 geboren, von kleinem aber kräftigem Körperbaue, Sohn armer Landleute. Am 25. Juni 1854 auf 8 Jahre assentirt, wurde er am 11. Mai 1857 zum Gefreiten, am 11. Juli 1858 zum Corporalen befördert, als welcher er im Feldzuge 1859 zu Folge Verordnung dss 2. Armee-Commandos Nr. 1313/D.-K. vom 2. Juli die silberne Tapferkeits-Medaille erhielt. Am 26. Juni 1859 zum Zugsführer befördert, liess er sich am 1. Juli 1862 als Stellvertreter auf 8 Jahre reengagiren. Nach erneuerten Beweisen seltener Tapferkeit am 3. Juli 1866, wurde er schwer verwundet und gerieth in preussische Gefangenschaft, in welcher er am 18. August, dem Geburtstage seines Kaisers, den erhaltenen Wunden erlag. Zu Folge Allerhöchsten Befehles Nr. 23 vom 12. September 1866 wurde ihm noch die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe zuerkannt, welche indessen seine durchschossene Brust nicht mehr zieren konnte und nur seinen Angehörigen — ein ehrenvolles Andenken an den Verschiedenen — verblieb.

Mit Inhabers-Erlass Nr. 164, ddto. Wien am 31. Juli 1866 erhielt Oberstlieutenant von Gerber das Commando des 1., Major Opitz jenes des 2., Major Holsmay jenes des 4. Bataillons. Bis zum Einrücken des abwesenden Oberstlieutenants führte aber vom 5. August bis 5. September Major Holsmay, dann Hauptmann Fritsch

das Commando des 1. Bataillons, während Hauptmann Stremayr jenes des 3. ad interim fernerhin behielt. Hauptmann Koloman Baron Kalliányi de Kallian hatte das Ergänzungs-Bezirks-Commando. Major Gustav Vogel, früherer Commandant des 1. Bataillons, war am 26. Juni in Folge der in der Schlacht von Königgrätz erhaltenen Kopfwunde gestorben. Am 12. August rückte der gewesene Oberst von Würth zum Regimente ein und übernahm sofort dessen Commando, während Major Davidovac wieder jenes des 3. Bataillons erhielt.

Der aus dem Pensionsstande zum Depotdienste eingetheilte Hauptmann Baron Kalliányi wurde mit 1. September in das frühere Pensions-Verhältniss rückversetzt, Major Holsmay aber laut Kriegs-Ministerial-Rescript, C. K. Nr. 5543 vom 2. September, zur Uebernahme des Ergänzungs-Bezirks-Commando nach Komorn abgesendet.

Im Laufe des August trafen noch mehrere kleinere Transporte von Reservemännern als Ergänzung beim Regimente ein. Zahlreiche Mannschaften liessen sich zu Komorn, Pressburg, Neutra, Oszlony, Privitz, Verebély, Tapolcsan, Báán u. s. w. auf Kriegsdauer gegen 10 fl. Handgeld freiwillig zum Regimente assentiren.

Bei diesem war unterdessen die Cholera in bedenklicher Weise aufgetreten und fielen ihr im Monate August 16 Mann zum Opfer. In Gemässheit des Corps-Befehles Nr. 57 vom 1. September errichtete man nebst den Maroden-Zimmern separirte Cholera-Zimmer, welche Nothspitäler zu Klein-Neusiedl und Arbesthal das 1. Bataillon etablirte. Uebrigens wurde für die Gesundheit des Mannes durch eine gute und regelmässige Verköstigung, die Ausmittlung von Badeplätzen, endlich durch mässige

Uebungen gesorgt. Zu den Letzteren gehörte das an einigen Tagen der Woche stattfindende Exerciren im Zuge und in der Compagnie, dann einige Feldübungen; die Abrichtung der Recruten und Urlauber erfolgte an den Nachmittagen.

Am 30. August besichtigte der Armee-Commandant F.-M. Ehzg. Albrecht die Truppen in Fischamend. Dieselben rückten um 8 Uhr Früh in Marsch-Adjustirung aus und hatte sich nebst dem 2. und 3. Bataillon auch das 1. Bataillon dortorts eingefunden. Nach beendeter Besichtigung fand sich F.-M. Ehzg. Albrecht bewogen, dem Obersten von Würth über die gute Haltung des Regiments im letzten Feldzuge, sowie über dessen damaliges gutes Aussehen und vollzählige Ausrüstung seine Anerkennung auszusprechen. Dieses dem Regimente gespendete Lob ermangelte nicht die freudigste Stimmung hervorzurufen.

Der Friedensschluss und die Abrüstung.

Die Friedensverhandlungen, welche am 9. August zu Prag begonnen hatten, führten am 23. August zu einem definitiven Vertrage auf Grund der Nikolsburger Präliminarien. Am 30. August fand der Austausch der Ratificationen dieses Vertrages statt, welchen Preussen dadurch zum Theile illusorisch gemacht hatte, dass es, noch vor dessen Unterzeichnung insgeheim mit Bayern, Württemberg und Baden den Prager Stipulationen widersprechende Schutz- und Trutz-Bündnisse einging.

Die Räumung des österreichischen Staatsgebietes durch die seit dem Waffenstillstande über den nördlichen Theil Niederösterreichs, ganz Mähren und Böhmen ausgebreiteten preussischen Truppen begann in den letzten Tagen des August und war 3 Wochen nach Abschluss des Friedens, am 19. September, vollendet.

Da inzwischen auch die Friedens-Verhandlungen mit Italien ihrem Abschlusse entgegen gingen, so konnte zur Abrüstung der österreichischen Armee geschritten werden; doch erschien es geboten, diese Massregel nur schrittweise durchzuführen.

Laut Generals-Befehl Nr. 235, ddto. Wien am 23. August 1866, wurden zu Folge Armee-Befehl vom 21. die mobilen Truppen von der Kriegs- auf die Bereitschafts-Geldgebühr gesetzt, die Mannschaft vom 26. August, die Offiziere und Gagisten vom 1. September an. Gleichzeitig erfolgte der Uebergang von der Etapen-Verpflegung auf die Menage-Geldgebühr. Diesbezüglich kamen sämmtliche für die Menagekost verwendbare Vorräthe an Etapen-Artikeln durch Abgabe an die Menagen gegen Erlag des Kostenpreises aus dem Menagegelde zur Verwerthung. Ein weiteres Anzeichen des eintretenden Friedens war der Kriegs-Ministerial-Erlass A. 1, Nr. 9905 vom 27. August, wodurch die Offiziers-Beförderungen bei allen Waffengattungen gänzlich eingestellt wurden. Zahlreiche Beurlaubungen von Offizieren, meist krankheitshalber, fanden statt.

Zum Zwecke der Armee-Abrüstung ordnete das Kriegs-Ministerium mit Rescript A. 2, Nr. 6317 vom 2. September an, dass von allen Truppen, ohne Rücksicht auf die Standesverhältnisse, diejenige Mannschaft, welche aus dem Reservestande zur activen Dienstleistung eingerückt war, sogleich beurlaubt werde. Das 4. Bataillon und die Depot-Division führten diese Verfügung unverzüglich durch, wogegen der Urlauber-Transport des Feld-Regiments unter Commando des Oberlieutenants Glumac nach der von der k. k. Central-Leitung für Militär-Transporte zugekommenen Weisung am 12. September 6 Uhr Früh mittelst Lastschiff von Fischamend nach Komorn abgesendet wurde. Gleichzeitig erhielt das

Ergänzungs-Bezirks-Commando den Befehl, keine Recruten mehr dem Regimente zukommend zu machen.

Der Generals-Befehl Nr. 252, ddto. Wien am 9. September 1866, verlautbarte die auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät durchzuführende Reorganisation der Linien-Infanterie, wonach die Regimenter im Frieden aus 4 Bataillonen zu 4 Compagnien mit den Nummern 1 bis 16 zu bestehen hatten. Diese Formation und der vorgeschriebene Friedensstand war sofort anzunehmen, die 17. und 18. Feld-Compagnie, dann das bisherige 4. Bataillon aber aufzulösen und zu diesem Behufe in die Ergänzungsbezirks-Station zu senden, wohin auch das neue 4. Bataillon gelegt werden sollte. Die Depot-Division war gleichfalls aufzulösen und hatte nur ein Depot-Cadre zu bestehen.

In Durchführung dieser Organisation gelangten die ältesten Soldaten, dann jene, welche bei Haus am nöthigsten waren oder einer Erholung ihrer Gesundheit bedurften, zunächst zur Beurlaubung; wogegen Chargen und Professionisten rückbehalten wurden. Von den supernumerär entfallenden Offizieren erhielten $^2/_3$ beim Regimentsstab und $^1/_3$ bei den Abtheilungen in der Ergänzungs-Station ihre Eintheilung.

Das Commando des Depot-Cadres bekam Hauptmann Schwarzbeck, von welchem Major Holsmay das Commando des am 15. von Olmütz nach Komorn abgehenden 4. Bataillons übernehmen sollte.

Selbstverständlich bedingte die gleichzeitige mit der Annahme des Friedensstandes durchzuführende neue Organisation eine überaus angestrengte Thätigkeit der Regiments-Adjutantur, sowie der Regiments-Rechnungs-Canzlei. Die Transferirungen und Beurlaubungen nebst den vielfältigen sonstigen In- und Ausser-Standbringungen

repräsentirten eine ungeheuere Standesbewegung, sowie auch die administrativen Massnahmen, namentlich die Verrechnung der Montur bei den wechselnden Formationen, eine complicirte Regelung erheischten.

Zum Abholen der nunmehr an sich zu ziehenden grossen Bagage aus Mautern wurde Oberlieutenant Grimpner mit 11 Mann am 15. September dahin gesendet.

Am 15. December war laut Corps-Befehl Nr. 62, vom 14., das 4. Armee-Corsps aufgelöst.

Medaillen-Vertheilung.

Am 21. Vormittags 10 Uhr erfolgte die feierliche Vertheilung der dem Regimente, mit Allerhöchstem Befehle Nr. 23 vom 12. September, gespendeten Medaillen und gleichzeitig die Verlautbarung der Allerhöchst zuerkannten Belobungen zu Fischamend statt. Hiezu rückte die Regiments-Musik und das neue 3. Bataillon in Parade aus; von jeder Compagnie des übrigen Regiments aber fanden sich 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und 2 Gemeine hiebei ein. Den zu decorirenden Leuten heftete der Regiments-Commandant die Medaillen an die Brust.

Es gelangten nach dem Ergebnisse der Ueberprüfungs-Commission 1 goldene, 7 grosse silberne und 37 kleine silberne Medaillen zur Vertheilung.

Abmarsch in die Friedens-Garnison.

Zu Folge Kriegs-Ministerial-Rescript, A. 5, Nr. 4506, vom 20. September, hatte das Regiment am 24. aus der Cantonirung und zwar der Regimentsstab mit den 3 ersten Bataillonen (nach der neuen Formation) in die künftige Garnison nach Königgrätz, die 13., 14., 15., 16., 17. und 18. Compagnie, dann der Urlaubertransport nach Komorn abzurücken.

Dem erhaltenen Marsch-Plane gemäss sammelten sich zum Abmarsche am 24. September die 3 ersten

Bataillone des Regimentes um 6 Uhr Früh zu Fischamend, das neue 4. Bataillon, dann die 17. und 18. Compagnie unter Commando des Hauptmanns Wurzinger, sowie die Urlauber des Regiments, Letztere unter Commando des Oberlieutenants Glumac, in Enzersdorf. Als Quartier-regulirender war Hauptmann Ragetté nach Wien und Lieutenant Franić nach Komorn bereits am 23. vorausgesendet worden.

Das alte 3. Bataillon und die Urlauber marschirten bis Trautmannsdorf, hier menagirten sie mit Zuhilfenahme der Kochmaschinen des 27. Jäger-Bataillons und fuhren um 10 Uhr 23 Minuten Abends mit Zug Nr. 9 nach Komorn ab, woselbst sie am 25. um 4 Uhr Früh anlangten. Die transportablen Kranken der Marodenhäuser wurden dem Garnisons-Spital in Wien, die Uebrigen aber, und zwar jene von Enzersdorf und Neusiedl dem Infanterie-Regiment Grossfürst Michael von Russland Nr. 26, jene von Arbesthal dem Civil-Spital zu Fischamend abgegeben. Die Regiments-Bespannungen und das Proviant-Offiziers-Reitpferd waren bereits am 22. nach Wien abgesendet worden, woselbst sie Tags darauf commissionell classificirt wurden. Die Fortbringung der Rüstwagen nach Wien erfolgte mittelst Vorspann. Von der am 22. aus Mautern angelangten grossen Bagage und classificirten Montur wurde die Bagage der nach Komorn abgehenden Offiziere, dann die zur Bekleidung der Urlauber bestimmte Montur mittelst Eisenbahn über Trautmannsdorf nach Komorn geschafft, wogegen die nach Königgrätz mitzunehmende Bagage auf Rüstwagen verladen dem Regimente folgte.

Das Regiment trat um 6 Uhr Früh den Fussmarsch von Fischamend nach Wien an; der Train rückte eine ½ Stunde später ab.

Nach erfolgter Ankunft in Wien, woselbst das Regiment zu kleineren und grösseren Abtheilungen in den Vorstädten Landstrasse und Weissgärber untergebracht war, menagirte es in den belegten Gasthäusern und wurde es auf der Nordbahn einwaggonirt. Um 12 Uhr Nachts vom 24. auf den 25. erfolgte die Abfahrt von Wien mit Zug Nr. 43; um 12 Uhr 30 Minuten nach Mitternacht des 26. die Ankunft in Königgrätz; auf der Fahrt wurde das Regiment mit Etapen-Kost verpflegt.

Nach nahezu 3 Monaten sah sich Wilhelm-Infanterie wieder in die Gegend jenes Schlachtfeldes versetzt, welcher Zeuge seiner schwervermissten Opfer, aber auch jener denkwürdigen Leistungen war, deren Andenken es zugleich mit Wehmuth und Stolz erfüllen musste.

Das 4. Bataillon in Olmütz.

An dieser Stelle mögen die Schicksale der in Olmütz und Komorn verbliebenen Theile des Regiments nachgetragen werden.

Das 4. Bataillon, welches wir nach dem Eintreffen in Olmütz verliessen, hatte mittlerweile — als zur Nord-Armee, jedoch mit dem speciellen Auftrage als Besatzungs-Truppe nach Olmütz gehörig, — auch thätig in die Ereignisse eingegriffen.

Festungs-Commandant in Olmütz war bekanntlich F.-M.-L. Freiherr von Vernier, Brigadier des Bataillons G.-M. von Medl.

Das Bataillon stellte täglich theils zum Festungsbau, theils aber auch zur Armirung der Lagerwerke nebst den erforderlichen Aufsichts-Chargen den ganzen verfügbaren Stand der älter gedienten Leute auf Arbeit bei. Nur die Recruten und Nichtabgerichteten durften zurückbleiben. Dem Garnisons-Dienste wurde das Bataillon jeden 3. Tag beigezogen.

Nach Vollführung der Arbeiten auf der Südwest-Front von Olmütz, kam das Bataillon in die südöstlich gelegenen Orte, um sich auch dort an den Festungs-Arbeiten zu betheiligen. Zu diesem Behufe verlegte man am 5. Juni die 10. Division nach Chwalkowitz, die 11. Division und den Bataillons-Stab nach Holič, die 12. Division nach dem Orte Kupferhammer und wurden diese Abtheilungen täglich in die zunächst befindlichen Lagerwerke zu den Armirungs-Arbeiten geführt, oder aber zum Bau des neu auszuführenden Erdwerkes am linken March-Ufer verwendet.

Die 11. Division, welche in Holič bequartiert war, und nach Erbauung des Objectes am linken March-Ufer, zu den weiters auszuführenden Arbeiten an dem Lagerwerke bei Chwalkowitz und Kupferhammer täglich einen weiten Weg zurückzulegen gehabt hätte, kam in die dem Arbeits-Objecte näherliegende „Kaiser-Redoute".

Je mehr an der Vollendung der Armirung gearbeitet wurde, desto mehr wuchsen fast täglich die zur Ausführung in Antrag gebrachten Objecte, und als man endlich beschloss, alle Lagerwerke unter einander mit einer starken Brustwehr zu verbinden, da sah wohl Jeder ein, dass bei einer so geringen Besatzung als sie Olmütz aufzuweisen hatte und selbst bei Anwendung aller verfügbaren Kräfte, dieses Riesen-Project zur Ausführung zu bringen ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, mussten doch selbst die in Angriff genommenen Arbeiten unterbleiben. Uebrigens war die Festung bereits seit 10. Juni gegen den förmlichen Angriff gesichert und armirt.

Die gleichmässige Einförmigkeit in der Armirung der Festung wurde am 29. Juni plötzlich durch den Befehl gestört, dass eine Brigade unter Commando des

G.-M. von Medl nach Böhmisch-Trübau abzurücken habe. Diese combinirte Brigade bestand aus den 4. Bataillonen der Regimenter Kaiser Nr. 1, Ehzg. Wilhelm Nr. 12, Baron Bamberg Nr. 13, Prinz Wasa Nr. 60 und Thronfolger von Russland Nr. 61, dann aus 1 halben Batterie; die auf Arbeit stehenden Leute kamen um 1 Uhr Mittags zurück und um 4 Uhr Nachmittag erfolgte der Befehl zum Abmarsche, sowie zur Fassung der Fuhrwerke und Pferde. Um 7 Uhr Abends rückte das Bataillon auf den Bahnhof, wo es bis zum andern Morgen 8 Uhr warten musste, bis es zur Einwaggonirung gelangte. Nach 26stündiger Fahrt von Olmütz aus, kam das Bataillon am 1. Juli in Böhmisch-Trübau an, wo es abkochte, um 4 Uhr nach Rathsdorf abrückte und dort Vorposten in der Linie Michelsdorf—Dittersbach von der abziehenden Brigade Rothkirch bezog.

Der Zweck der Expedition nach Trübau und Rathsdorf war die Deckung der Eisenbahn gegen die Grafschaft Glatz.

Nachdem die Vortruppen in der Nacht zum 3. Juli mehrere Male ohne Grund allarmirt worden waren, löste sie am 4. Juli ein Bataillon des 71. Infanterie-Regimentes ab und erhielt das eigene 4. Bataillon die Weisung, nach Olmütz zurückzumarschiren. Noch am selben Tage kam es nach Mährisch-Trübau und am 5. nach Kanitz.

Kurz nach Mitternacht wurde das Bataillon in Folge einer dem Brigade-Commando zugekommenen Depesche allarmirt und marschirte sofort nach Olmütz ab, wo dasselbe nach seinem Eintreffen in der Stadt Quartiere bezog. Als das 4. Bataillon von Böhmisch-Trübau zurückgekehrt war, hatte F.-M.-L. Baron Jablonski das Festungs-Commando übernommen.

Nach 2 Ruhetagen erhielt das Bataillon die Besetzung des Militär-Spitals Kloster Hradisch sammt allen zugehörigen Gebäuden mit 5 Compagnien zugewiesen, während die 22. Compagnie mit einer Compagnie des 4. Bataillons Nr. 60 im Lagerfort Nr. 22 bei Laska Verwendung fand. Eine Abtheilung Festungs-Artillerie und Genie-Truppe bildete unter Commando des Hauptmanns Josef Schotola die ganze Besatzung des am rechten March-Ufer liegenden Lagerwerkes.

Die dem Bataillone zugewiesenen Objecte mussten auch erst zur Vertheidigung hergerichtet werden und erforderte namentlich das Lagerwerk Nr. 22 viel Arbeitskraft, indem der, vor der Nordfront gelegene Chomotauer-Wald von Seite der Besatzungs-Truppe vereint mit den Bewohnern des Ortes Chomotau erst ausgerodet werden musste.

Die Nord-Armee war inzwischen von Olmütz abgezogen. Das preussische I. Armee-Corps, welches zur Beobachtung der Festung bestimmt war, nahm am 18. Juli folgende Aufstellung ein: II. Division in Traubeck und Prerau mit Vorposten zwischen March und Beczwa; I. Division in Tobitschau und Dub mit Vorposten zwischen Blatta und March; Oberst von Bredy mit 3 Bataillonen und der Cavallerie-Reserve in Prossnitz zur Beobachtung der von dort ausgehenden Communicationen. Bei Duban und Drahlow wurden unter erzwungener Beihilfe der Bevölkerung Verschanzungen aufgeworfen, gleichzeitig Arbeiten zur Herstellung einer Eisenbahn von Oderberg nach Prerau begonnen.

Vom 14. Juli angefangen, als dem Tage, an welchem die Nord-Armee den Bereich des verschanzten Lagers verlassen hatte, trat die Besatzung von Olmütz Nachts theilweise in strenge Bereitschaft; am 16. war die Festung

in Belagerungszustand erklärt. Die Stadtthore wurden um 5 Uhr Abends gesperrt und um 3 Uhr Morgens geöffnet, die Alleen und Bäume im Schussbereiche des Platzes gefällt und das Weichbild unter Wasser gesetzt.

Kleinere preussische Abtheilungen zeigten sich ausser Schussbereich.

Die der Festung zunächst liegenden Ortschaften blieben durch Cavallerie besetzt. Vom 15. bis 31. Juli stand der dritte Theil der Besatzung in den Aussenwerken in Bereitschaft; Posten und Schildwachen auf den Wällen erhielten Verstärkung; starke Patrullen gingen über die Forts hinaus. Aus jedem Lagerwerk wurde der tägliche Rapport eingesendet, jeder besondere Vorfall jedoch sogleich mittelst des optischen Telegraphen in die Festung gemeldet. Bei dem vortrefflichen Geiste der wenn auch schwachen Garnison, sah man einem Angriffe des Platzes mit Ruhe entgegen.

Nachdem am 22. Juli ein vom feindlichen Corps-Commandanten gemachter Antrag zur Einstellung der Feindseligkeiten von F.-M.-L. Baron Jablonski abgelehnt worden war, wurde ein solcher am 27. Juli seitens des Commandanten der nach dem Abmarsche der II. preussischen Division gegen Wien vor Olmütz verbliebenen I. Division unter Berufung auf den abgeschlossenen Waffenstillstand erneuert und nunmehr auch österreichischerseits angenommen.

Vermöge der am 26. Juli zu Nikolsburg stipulirten Waffenstillstands-Convention, verblieb ein zweimeiliger Umkreis von der Belegung durch preussische Truppen ausgeschlossen und konnte die Festung aus diesem Rayon ihre Verpflegung beziehen. Ueberdiess erhielt der Platz durch den preussischen Rayon eine Etapenstrasse über Weisskirchen nach Meseritsch.

Die Zeit des Waffenstillstandes bis zum endlich erfolgten Abmarsche ging ruhig vorüber und ausser einigen Parlamentär-Verhandlungen, darunter auch jene um den österreichischen in Prerau liegenden Verwundeten und Kranken Charpie und Tabak zu überbringen, welcher Mission das Festungs-Commando durch Dahinsendung des Oberlieutenants Ernst Wessely mit den angesprochenen Artikeln nachkam, ereignete sich Nichts von Bedeutung.

Nach mehr als viermonatlichem Aufenthalte verliess das 4. Bataillon am 18. September Olmütz, langte am 20. in Komorn an und wurde wie bereits erwähnt, dasselbe sofort aufgelöst, die Mannschaft beurlaubt und die überzählig entfallenen Offiziere zum Regimente eingetheilt, welches mittlerweile am 24. September in die neue Friedens-Station Königgrätz eingerückt war.

Von Olmütz aus hatte das 4. Bataillon in die Ergänzungs-Bezirks-Station der bei demselben eingetheilte rangsälteste Hauptmann Wenzel Kocziczka von Freibergswall geführt, weil mit Armee-Commando-Erlass der Commandant dieses Bataillons, Oberstlieutenant von Gerber, die bei Königgrätz versprengte Mannschaft von der ganzen Armee (nahezu 3000 Mann) nach Pressburg zu führen beauftragt war, wo selbe nach Anordnung des nunmehrigen Generalissimus F.-M. Ehzg. Albrecht, versammelt wurde. Nach vollzogenem Auftrage rückte Oberstlieutenant Gerber wieder nach Komorn ein.

Die Depot-Division in Komorn.

Die Aufstellung der Depot-Division wurde gleichzeitig mit dem Befehle zur Completirung des 4. Bataillons angeordnet. Einige Tage später erging indessen die Weisung, die Depot-Division mit Einschluss der Offiziere auf den vollen Kriegsstand zu setzen. Zur Completirung derselben sollten die unausgebildeten Recruten und die schwächlichen

zu Feld-Kriegsdiensten minder geeigneten Leute verwendet werden. Beide Depot-Compagnien waren am 6. Mai nicht nur völlig completirt, sondern hatten eine nicht unbedeutende Zahl von Leuten über den Stand. Als daher am 12. Mai die Aufstellung einer 2. Depot-Division erfolgen sollte, gab die 1. ihre überzähligen Unteroffiziere und Soldaten ab, so dass schon am folgenden Tage die 3. und 4. Depot-Compagnie einen Stand von nahezu 100 Köpfen zählte. Ein grosser Theil dieser Compagnien war aber nur unvollständig adjustirt, namentlich fehlte es an Wäsche, Schuhen und Riemzeug, wesshalb eine Fassung dieser abgängigen Sorten sogleich in Ofen bewirkt werden musste. Die Unteroffiziere waren durchgehends Reservisten; die andere Mannschaft zum Theile Reservisten, zum Theile Recruten. Letztere wurden nach Thunlichkeit exercirt.

Nachdem die Formirung der 1. Depot-Division schon am 18. Mai als beendet angesehen werden konnte, so bildeten diese beiden Divisionen das 5. Bataillon, dessen Commando der in der Ergänzungs-Bezirks-Station anwesende Major Emerich Holsmay übernahm.

Am 21. Juni erhielten die 3. (Hauptmann Kalliányi) und 4. Compagnie (Hauptmann Wurzinger) des 5. Bataillons Marschbefehl; eine Woche später am 28. Juni, wurde Major Holsmay zum Commandanten des combinirten 14. Infanterie-Bataillons ohne eine weitere Bestimmung ernannt, und ihm der gesammte Stab des 5. Bataillons beigegeben.

Am 5. Juli erhielt die 3. und 4. Depot-Compagnie den Befehl, mit der Bahn von Komorn nach Wien abzugehen. Diese aus 508 Mann (per Compagnie 254 Mann) bestehende Division bekam aber schon in Bruck a. d. Laitha den Haltbefehl. Hier sollte sich das aus den Divisionen der Infanterie-Regimenter Nr. 3, 12 und 18 zu-

sammenzustellende Bataillon sammeln, um sonach vereint auf den Bestimmungs-Ort abzugehen. Weil nun für die später eintreffenden Divisionen der beiden anderen Infanterie-Regimenter Platz in der Bequartierung geschafft werden musste, verfügte man, dass die 3. und 4. Depot-Compagnie Ehzg. Wilhelm in den nordöstlich von Bruck gelegenen Orten Pachfurt und Gerhaus bequartirt wurden.

Diese 2 Compagnien bildeten einen Bestandtheil der Brigade G.-M. Anthoine, welche in der Formation begriffen war und Abtheilungen im Lager bei Floridsdorf hatte. Die Brigade zählte 7 combinirte Bataillone — ein solches commandirte Major Holsmay — welche aus 21 Regimentern derart zusammengestellt waren, dass je 1 Bataillon aus 3 Divisionen von verschiedenen Regimentern bestand. Die Brigade-Batterie war gleichfalls in der Aufstellung begriffen.

Nach dem Abmarsche des Majors Holsmay aus Komorn versah Hauptmann Ignaz Grimm die Geschäfte des Ergänzungs-Bezirks-Commandanten, weil der im Range ältere Hauptmann Johann Weiss sich ausserhalb der Station mit dem Oberlieutenant Johann Vorauer auf Assentirung befand.

Alle auf dem Assentplatze abgestellten Recruten, sowie die auf Kriegsdauer gegen 10 fl. Handgeld angenommenen Leute, wurden sogleich nach Komorn gesendet, und zu der daselbst befindlichen 1. Depot-Division eingetheilt, so dass mit Ende Juli der Stand dieser Division nahezu 800 Mann betragen hatte. Um diese Leute schneller in den Waffen einzuüben, aber auch aus Räumlichkeits-Rücksichten in der Festung mussten sie in den Komorn am nächsten gelegenen Ortschaften der Schütt-Insel bequartiert werden.

Mit dem 14. Juli erfolgte die Verlautbarung der Verordnung, mittelst welcher die Brigade Anthoine aufzulösen sei. (Intimirt im Corps-Commando-Befehl Nr. 1048 vom 20. Juli.) Nachdem auch diese Verordnung vorschrieb, dass alle Truppentheile, welche die Bestimmung hatten, als Ergänzung für die Regimenter zu dienen, sich in Grammat-Neusiedl sammeln sollten und Major Holsmay zum Commandanten aller dieser Ergänzungs-Truppen bestimmt war, so marschirte er noch am selben Tage in diese bezeichnete Concentrirungs-Station mit den beiden Compagnien Ehzg. Wilhelm ab, und verblieb daselbst bis zum 27. Juli. Den folgenden Tag marschirten endlich die beiden Compagnien zu dem mittlerweile nach Prellenkirchen eingerückten Regimente ab, wo sie nach ihrem Eintreffen daselbst, wie bereits erwähnt, als Ersatz für die im Feldzuge erlittenen Verluste zu den Feld-Compagnien eingetheilt wurden.

Bevor noch die Vertheilung der Depot-Divisionen zu den Compagnien erfolgt war, ging aber von Komorn aus ein Ergänzungs-Transport in der Stärke von 70 Mann unter Führung des Lieutenants Zutić zum Regimente ab, bei dem er am 20. Juli eintraf.

In Folge der anbefohlenen Reorganisation der Armee, wurde die Depot-Division am 15. October aufgelöst. Von der Mannschaft gelangten die nach der Losreihe gestellten Leute, welche noch nicht genügend ausgebildet waren, zur Uebergabe an das neu formirte 4. Bataillon des Regiments, die Anderen aber zur Beurlaubung. Von Letzteren entliess man später die freiwillig auf Kriegsdauer Assentirten mit Certificat die ausgedienten Reservisten mit Abschied, die Uebrigen, noch Dienstpflichtigen setzte man aber auf unbestimmten Urlaub.

Auszeichnungen von Offizieren und Mannschaft.

An Offizieren wurden decorirt, und zwar:

Mit dem Militär-Verdienst-Kreuz mit der Kriegs-Decoration:

Oberst Regiments-Commandant August Würth, Edler von Hartmühl,

Major Sava Davidovac,

Hauptmann Ernst von Chambaud-Charrière,

„ Oskar Gayer,

Oberlieutenant Graf Chorinski.

Der Allerhöchsten belobenden Anerkennung wurden theilhaftig:

Hauptmann Johann Groller von Mildensee,

Oberlieutenant Johann Schmuttermayer,

„ Julius John,

„ Peter Glumać,

Lieutenant Carl Ritter von Bergenthal.

Ferner wurde dem bei Skalic am 27. Juni 1866 gefallenen Obersten von Kreyssern das Militär-Verdienst-Kreuz mit der Kriegs-Decoration und dem seinen Wunden erlegenen Major Gustav Vogel die Allerhöchste belobende Anerkennung zuerkannt.

An Mannschaft erhielten folgende Individuen Auszeichnungen, und zwar:

Die goldene Tapferkeits-Medaille:

Gemeiner Johann Skropkowics.

Die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe:

Feldwebel (Lieutenant) Andreas Kilian,

Führer Stefan Kisselo,

„ Johann Olcznafszky,

Corporal qua Führer der Regiments-Musik Josef Pollak,

Gefreiter Emerich Valkowits,
Gemeiner Carl Wozary.

Die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe:

Feldwebel Ignaz Magos,
„ Franz Pissinger,
„ Nikolaus Nikolić,
„ Paul Rummer,
Führer Josef Tóth,
„ Carl Kugelmann,
„ Stefan Ukropecz,
„ Johann Pustelnik,
„ Franz Boczár,
„ Carl Belicza,
„ Franz Huppenthal,
„ Josef Just,
„ Johann Varga,
„ Johann Martinkovits,
Corporal Stefan Lecses,
„ Josef Nemtsek,
„ Josef Magath,
„ Stefan Tomik,
„ Ignaz Pollak,
Gefreiter Franz Sütö,
„ Mathias Bencsák,
„ Johann Szalay,
Gemeiner Ludwig Bugár,
„ Heinrich Braun (todt),
„ Paul Wrana,
„ Stefan Simko,
„ Johann Szabó II,
„ Isak Natzler;
„ Stefan Czifra,
„ Paul Halik,

Gemeiner Stefan Fülöp,
„ Josef Herbrich,
„ Julius Teak,
„ Paul Hornyansky,
„ Josef Pissinger,
Hornist Carl Alexi,
„ Stefan Pawelka.

Die Allerhöchste Belobung:

Feldwebel Michael Lesić,
„ Josef Csizmadia,
Führer Johann Kmét,
„ Josef Dianowsky,
Corporal Paul Gunda,
„ Johann Hinkelmann,
„ (Lieutenant) Julius Böttger,
„ Franz Prachatitzky,
„ Michael Simonowits,
Vice-Corporal (Lieutenant) Franz Müller,
Gefreiter Julius Szilágyi,
„ Jakob Schlesinger,
„ Michael Eckhart,
„ Georg Hincza,
„ Jakob Mittler,
„ Josef Buchinger,
Gemeiner Michael Hugyecz,
„ Ignaz Forró,
„ Andreas Zahumensky,
„ Josef Szuchi,
„ Josef Bakits,
„ Michael Konya,
„ Heinrich Glancz,
„ Johann Tanczig.

XVIII. ABSCHNITT.

Friedens-Zeit

vom October 1866 bis Jänner 1876.

Vom 24. September 1866 bis 16. October 1867 lag das Regiment mit den drei ersten Feld-Bataillons zu Königgrätz in Garnison, während sich das 4. Bataillon in der Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn befand. In Königgrätz war der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon in der Infanterie-Caserne, das 3. Bataillon im Cavalier Nr. 34; in Komorn hingegen das 4. Bataillon in der alten Festung untergebracht.

1866.

Vom 27. September angefangen, stellte das Regiment den Garnisons- und Regiments-Dienst in Königgrätz bei, wozu täglich 3 Compagnien verwendet wurden.

Der Regiments-Commandant Oberst von Würth fungirte in Königgrätz gleichzeitig als Festungs-Commandant, da kein höherer Vorgesetzter in der Garnison anwesend war. Es bedurfte seiner ganzen Energie, um den Ausbruch einer Epidemie in Folge der Ueberfüllung der Festung mit Kranken und Verwundeten, sowie überhaupt aller Nachwehen der Einschliessung zu verzögern und als sie dennoch auftrat, ihre Ausbreitung einzudämmen.

Nach kurzem Aufenthalte in Königgrätz kam dem Regimente der Befehl zu, das benachbarte Schlachtfeld abzustreifen, um das dort liegende Kriegs-Materiale zu sammeln; man fand noch eine grosse Anzahl Gewehre, Trommeln, Tornister u. s. w.

Die Cholera brach in Königgrätz in einer ebenso heftigen Weise, wie in Fischamend und Komorn aus; es starben an dieser Krankheit vom September bis Ende December 1866 2 Offiziere (Oberlieutenant Gerl in Komorn, Lieutenant Lieblein in Königgrätz) und 98 Mann. Besonders in Königgrätz wurden alle möglichen Vorsichtsmassregeln getroffen, und der Mannschaft eine Sanitäts-Zubusse bewilligt. Regiments-Arzt Dr. Schalek und Unterarzt Thomas wurden für ihre bewiesene Thätigkeit und die aufopfernde Sorgfalt, welche sie den Erkrankten des Regiments in der Zeit der Cholera-Epidemie zu Theil werden liessen, vom 2. Regiments-Inhaber F.-M.-L. Baron Rossbacher belobt.

Aus Anlass der angeordneten Auflösung des 2. Armee-Corps-Commando's wurde Hauptmann 1. Classe Johann Groller von Mildensee des Regiments seiner Dienstesverwendung dortselbst mit letztem September 1866 enthoben und zum Regimente einrückend gemacht. Bei dieser Gelegenheit fand sich das 2. Armee-Corps-Commando mit Erlass vom 25. September 1866, Nr. 1399, veranlasst, dem genannten Hauptmann für sein hervorragend tapferes Benehmen und seine ausgezeichnete Verwendbarkeit vor dem Feinde die vollste Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen.

Das Armee-Verordnungsblatt Nr. 56, vom 26. October 1866, brachte die im vorangegangenen Abschnitte verzeichnete Verleihung von Orden und Anerkennungen.

Se. Majestät der Kaiser kam am 3. November 1866 nach Königgrätz, um dem Schlachtfelde, dieser grossen Todtenstätte, zu aller Seelen einen Besuch abzustatten; bei dieser Gelegenheit geruhte Seine Majestät dem Regiments-Commandanten die allergnädigste Anerkennung der Leistungen des Regiments während des Feldzuges

auszusprechen und erhielt später Oberst von Würth das Militär-Verdienstkreuz.

Von edler Pietät für das Andenken seiner Gefallenen erfüllt, beschloss das Offiziers-Corps des Regiments, den bei Maslowěd gebliebenen Kameraden und Soldaten alldort ein Monument aufzustellen und brachte diesen Beschluss am 8. November dem Regiments-Commando zur Kenntniss; dieses schloss sich dieser braven Gesinnung bereitwilligst an und veranlasste sofort den Zusammentritt einer Commission, bestehend aus 2 Hauptleuten, 2 Oberlieutenants und 2 Lieutenants unter Vorsitz des Majors Opitz. Die Commission hatte für die Durchführung der nothwendigen Verhandlungen und schliesslich wegen der Aufstellung des Monuments zu sorgen, Oberlieutenant Schmuttermayer entwarf hiezu die Zeichnung. Das Offiziers-Corps des 4. Bataillons schloss sich der ihm mitgetheilten Absicht einstimmig an. F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm widmete zur Aufstellung dieses Denkmales den Betrag von 200 fl.

Am 10. November wurde die Grabstätte des seinen Wunden erlegenen Oberlieutenants Vötter im Friedhofe zu Lochenic eingesegnet.

Die Kameraden hatten nämlich Vötter's braven Diener beauftragt, ihnen die Ruhestätte seines Herrn zu bezeichnen; da aber dieser den Namen des Ortes, wo Vötter seinen Geist aufgegeben hatte, nicht nennen konnte, so führte er die Offiziere nach seiner Erinnerung. Als er in das Wirthshaus von Lochenic eintrat, wurde er vom Wirthe erkannt, und den Kameraden alsbald das Grab im Kirchhof-Raume gezeigt, wo Vötter nebst 2 Soldaten des Regiments Nr. 27 beerdigt lag. — Das Offiziers-Corps fühlte sich dankbar verpflichtet, dem Wirthsmädchen Anna Kaulich, welches dem sterbenden

Freunde beigestanden und dessen Grab gepflegt hatte, erkenntlich zu sein. Es wurden oft Uebungen bis Lochenic unternommen, stets bei diesem Wirthshause gehalten und so dem armen Wirthe Gelegenheit geboten, einen Erlös zu finden. Im Fasching 1867 wurde dieses Mädchen sammt ihren Aeltern zu einem Offiziersball geladen, auf welchem alle Damen diese biederen Leute mit ihrer Ansprache auszeichneten. Bald darauf heirathete sie ein ausgedienter Feldwebel des 18. Infanterie - Regiments Namens Chocensky. — Der zum Brautführer gewählte Hauptmann Bellmond übergab im Namen der Kameraden der Braut ein reiches Armband, in welchem die Worte eingravirt sind: „Aus Dankbarkeit für die liebevolle Pflege unseres Freundes Vötter — das Offiziers-Corps des 12. Infanterie-Regiments dem Mädchen Anna Kaulich.“ — Dieser schöne Zug giebt genügenden Beweis, wie Vötter im Kreise der Kameraden geliebt, aber auch von welchem Geiste das Offiziers-Corps beseelt war.

1867. Am 9. Jänner begab sich eine Deputation bestehend aus: Oberst von Würth, Oberstlieutenant von Gerber, Hauptmann von Kocziczka und Pürker, Lieutenant von Genzinger und Graf Heininger nach Wien, um dem Regiments-Inhaber, nunmehrigen F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm, zur Beförderung zu beglückwünschen.

Am 26. Februar musste das Regiment 6 Führer, 25 Corporale, 20 Gefreite, 5 Hornisten und 5 Tambours an das 26. Infanterie-Regiment abgeben.

Auch wurde das Regiment angewiesen, ein starkes Wach-Detachement zur Bewachung des Strafhauses in Karthaus am 21. April dahin abzusenden.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 11. März 1867 bestimmte die Auflassung der systemisirten Mannschafts-

Alters-Zulage, und die Einführung der Unteroffiziers-Dienstesprämie. Am 24. April erschien ein neues Abrichtungs-Reglement.

Am 14. Mai rückte das ganze Regiment vor dem F.-M. Ehzg. Albrecht aus, worauf derselbe sich über das schöne Aussehen und die gute Haltung sehr belobend aussprach.

Zur feierlichen Einweihung des am 12. Mai bei Chlum vom Fürsten Egon Fürstenberg errichteten Denkmales, für die im Feldzuge 1866 gefallenen österreichischen Krieger, rückte vom Regimente 1 Bataillon mit der Regiments-Musik aus.

Zu den Enthüllungen der von verschiedenen Regimentern und Jäger-Bataillons ihren gefallenen Kameraden gewidmeten Monumente auf dem Schlachtfelde von Königgrätz, waren überhaupt ganze Abtheilungen des Regiments mit der Regiments-Musik wiederholt in Anspruch genommen; ebenso rückte am 3. Juli das 1. und 2. Bataillon mit der Regiments-Musik zur Einweihung des sächsischen Denkmales bei Königgrätz aus.

Zu dieser Feierlichkeit kam eine sächsische Deputation, welche am 2. Juli nach ihrer Ankunft in Königgrätz auf der Hauptwache vom Offiziers-Corps der Garnison begrüsst, und von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen wurde; überhaupt war die Aufnahme der treuen Alliirten und Waffengefährten eine wahrhaft herzliche und wurde besonders von Seite des Officiers-Corps des Regiments Alles angewendet, um denselben den kurzen Aufenthalt in Königgrätz so angenehm als möglich zu machen. Die Garnison veranstaltete eine grosse Tafel, bei welcher der Anführer der Deputation, G.-Lt. von Schimpf, nebst 24 Offizieren und 24 altgedienten Unteroffizieren, dann hohe Generale aus Wien und Prag erschienen.

Der von Kapellmeister Seifert componirte „Sachsen-Marsch“ gelangte bei dem im Casino stattgefundenen Feste zur Aufführung.

Oberst von Würth und Oberstlieutenant von Gerber erhielten das Comthurkreuz II. Classe des sächsischen Albrecht-Ordens, Kapellmeister Seifert die zu diesem Orden gehörende goldene Medaille.

Im Monate Juni wurde die Linien-Dienstpflicht von 8 auf 6 Jahre herabgesetzt, und kam das neue Exercir-Reglement, am 22. Juli aber das neue Manövrir-Reglement zur Ausgabe.

Am 6. Juli fand die Einweihung des vom Offiziers-Corps des Regiments für die gefallenen Kameraden und Mannschaft des Regiments errichteten Denkmales bei Maslowěd statt, wozu das ganze Regiment ausrückte. Es war dies eine erhebende, das Herz eines jeden Einzelnen tief ergreifende Feier.

Am 7. September nahm das Regiment, am 20. das 4. Bataillon mit den erst seit wenigen Tagen eingereihten Recruten an einem Feldmanöver zwischen Josefstadt und Königgrätz vor dem F.-M. Ehzg. Albrecht Theil, wobei es sich wieder die höchste Zufriedenheit erwarb.

Am 11. October fand die Musterung durch den G.-M. von Docteur statt.

Da das Infanterie-Regiment Graf Haugwitz mit allen 3 Bataillons nach Königgrätz verlegt wurde, so musste das 1. Bataillon am 16. October nach Jičin und das 3. Bataillon am 28. October nach Josefstadt in die ihnen angewiesene neue Garnison abmarschiren.

Der zweite Regiments-Inhaber F.-M.-L. Baron Rossbacher bestimmte Major Opitz zum Commandanten des nach Josefstadt abrückenden, seit 20. Juli von Hauptmann Fritsch befehligten 3. Bataillons, und Major

Davidovac zu jenem des in Königgrätz zurückbleibenden 2. Bataillons.

Se. Majestät bewilligte, dass der vor dem Feinde verwundete Lieutenant h. G., Oskar Seiffert, in der Linie fortdienen, und den Säbel im Dienste mit der linken Hand führen dürfe.

G.-M. von Docteur wurde Commandant der XIII. Truppen-Division und an dessen Stelle G.-M. Böck Brigadier.

Die vom 1. Bataillon beigestellte Wache beim Civil-Strafhause zu Karthaus hatte Gelegenheit, eine von mehreren Sträflingen am 4. Jänner unternommene Emeute zu unterdrücken, wobei von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden musste. Für das energische und tactvolle Benehmen als Wachcommandant wurde Oberlieutenant Suzdelewicz vom I. Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm mit Befehlschreiben vom 28. Jänner belobt, und die hiebei sich ausgezeichneten 3 Mann, nämlich: Corporal Czaplak, Gemeiner Ladisz und Stollar der 3. Compagnie mit je 2 Stück Dukaten belohnt.

1868.

Am 8. März traf F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm in Josefstadt ein; das 3. Bataillon rückte zu einer Kirchparade aus, und fand nach derselben die Casern-Visite statt. Am 9. besichtigte Se. kais. Hoheit den Regimentsstab und das 2. Bataillon in Königgrätz; die Mannschaft erhielt eine 3tägige Gratislöhnung und der Musikfond einen Beitrag von 200 fl.

Im Februar war die Instruction über die Einrichtung, Conservirung, Visitirung und Behandlung der nach System Wänzel umgestalteten Gewehre erschienen. Im März wurden verbesserte Signalhörner in F für Compagnie-

Hornisten eingeführt. Mit A.-V.-B. 10. Stück vom 10. April erschienen die Aenderungen in der Adjustirungs- und Ausrüstungs-Vorschrift. Unterm 16. April erging ein Armee-Befehl des zum Armee-Ober-Commandanten ernannten F.-M. Ehzg. Albrecht,*) der jedem Commando in der Ausbildung seiner Abtheilung volle Freiheit, aber auch die volle Verantwortung überträgt, ferner die Zeitperioden für die stufenweise Ausbildung bestimmt, überhaupt jene trefflichen Grundsätze aufstellt, welche in den später erschienenen Instructionen für die Truppenschulen und die practischen Uebungen Aufnahme fanden. Im Monate Mai trat das neue Abrichtungs-Reglement für die Fusstruppen der k. k. Armee in Wirksamkeit.

Mit 1. Juni wurde die Aufstellung des Cadres für die 5. Bataillone der Linien-Regimenter angeordnet und in Folge dessen ein neuer Friedensstand eingeführt,**)

*) Beilage Nr. 34.

**)

Und zwar				Eine Compagnie des 1., 2., 3. Bataillons	Eine Compagnie des 4. und 5. Bataillons
Offiziere			Hauptmann	1	.
			Oberlieutenant	1	1
			Unterlieutenant	2	1
Mannschaft	mit	Feuergewehr	Feldwebel	2	1
			Führer	4	2
			Corporal	7	7
			Gefreiter	7	7
			Hornist (Gefreiter)	1	1
			Gemeine	70	10
	ohne		Tambour	1	1
			Offiziersdiener	4	2

Bei jedem Halb-Bataillon des 4. und 5. Bataillons wird eine Compagnie durch einen Hauptmann und die andere durch einen Oberlieutenant commandirt.

dessen Annahme mit Bezug auf die Standesführung beim 4. und beim aufzustellenden 5. Bataillon eine grössere Offiziers-Transferirung bedingte. Da sich beim Regimente noch viele supernumeräre Hauptleute befanden, so erhielten nur 2 Oberlieutenants beim 4. und 5. Bataillon Compagnie-Commanden.

Die Circular-Verordnung vom 24. April bestimmte, dass in Hinkunft bei jedem Linien-Infanterie-Regimente nur zwei Fahnen zu belassen sind; laut Regiments-Befehl vom 11. Mai behielt das Linien-Regiment die Fahne des 2., und das Reserve-Commando jene des 4. Bataillons, wogegen die Fahnen des 1. und 3. Bataillons durch Hauptmann Edler von Droffa am 13. November 1868 an das Arsenal zu Wien abgeführt wurden.

In Folge Aufstellung des 5. Bataillons des Infanterie-Regiments Graf Nobili Nr. 74 wurde die eigene 2. Compagnie von Jičin nach Eisenstadt und ein Theil der 1. Compagnie von Jičin nach Walditz detachirt.

Am 16. Juni trat der 1. Theil des neuen Exercir-Reglements in's Leben, und das alte Abrichtungs- wie das Manövrir-Reglement ausser Kraft.

Sämmtliche 3 Bataillone wurden im Monate Juni durch den Armee-Ober-Commandanten F.-M. Ehzg. Albrecht inspicirt.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 9. Juni hatte die Inhaber des Rechtes der Ernennung und Beförderung von Offizieren, jene vom 3. und 6. Juli aber ihrer gerichtsherrlichen Rechte enthoben und selbe an die General-Commanden, ferner das Recht der Ertheilung von Heiratsbewilligungen an Stabs- und Ober-Offiziere an das Reichs-Kriegs-Ministerium übertragen.

Anfangs August erhielt das Regiment die nach Wänzel-System umgearbeiteten Hinterladergewehre; die-

selben wurden für das Linien - Regiment beim Zeugs-Artillerie-Commando in Prag, — für das 4. und 5. Bataillon und den Augmentations - Vorrath beim Zeugs-Artillerie-Commando in Wien ausgefasst. Die in Prag ausgefassten Gewehre waren noch nicht eingeschossen, und mussten solches die Bataillons - Waffenoffiziere bewerkstelligen. Die alten Gewehre gelangten nach Erhalt der neuen zur Abfuhr an jene Artillerie-Zeugs-Commanden, wo letztere gefasst worden waren. Nach Ausgabe der neuen Gewehre an die Abtheilungen begann man sofort mit dem Scheibenschiessen.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli wurde eine Armee-Schützenschule in Bruck a. d. Leitha activirt, in welche das Regiment 2 Offiziere und einen Unteroffizier commandirte.

Das 1. Bataillon rückte zu den Waffenübungen von Jičin nach Königgrätz ab, woselbst es am 29. August eintraf: in Jičin blieb ein Wachdetachement zurück, um mit Detachements der Regimenter Grossfürst Constantin von Russland Nr. 18 und Ritter von Mollinary Nr. 38 abwechselnd die Strafhauswache in Karthaus beizustellen.

Das 1. Bataillon wurde während der Waffenübungen im Cavalier Nr. 35, die Offiziere theils transenal, theils in der Infanterie-Caserne untergebracht.

Der 2. Regiments-Inhaber, F.-M.-L. Baron Rossbacher, der in Folge der Bestimmungen vom 9. Juni, 3. und 6. Juli aus dem dienstlichen Verkehre mit dem Regimente getreten war, nahm im Wege eines Schreibens vom Offiziers - Corps Abschied und enthob die Stabs-Offiziere von allen Meldungen für die Folge.

Laut Reichs - Kriegs - Ministerial - Verordnung vom 18. August genehmigte Se. Majestät die Systemisirung eines Concretual - Status, ferner laut Verordnung vom

29. August die Einführung der neuen Blouse und die Deponirung der Waffenröcke und Czako für den Kriegsfall. Die Friedenstaschen-Munition wurde von 10 auf 20 Stück Patronen erhöht.

Mit 10. September begannen die grösseren Uebungen mit gemischten Waffen, die contrahirten Truppen wurden in zwei Gruppen eingetheilt und unterstand die Gruppe Josefstadt dem X., jene von Königgrätz dem XIX. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando. Nach Beendigung der Waffenübungen hatte das 3. Bataillon am 27. September von Josefstadt nach Jičin in zwei Märschen und das 1. Bataillon von Königgrätz nach Josefstadt in einem Marsche abzurücken, worauf die Beurlaubung stattfand.

Die erste Beförderung nach dem Feldzuge fand im November statt, Hauptmann 1. Classe Josef Fritsch avancirte zum Major im Infanterie-Regimente Ehzg. Albrecht Nr. 44. Am 21. November trafen die Recruten in Königgrätz ein und begann deren Abrichtung bei den Compagnien.

Am 2. December wurde das 3. Bataillon wieder von Jičin nach Königgrätz verlegt und im Cavalier Nr. 35 bequartiert.

Unterm 5. December 1868 erhielt das auf die allgemeine Wehrpflicht beruhende neue Wehrgesetz die Allerhöchste Sanction und erliess Se. Majestät unter gleichem Datum jenen denkwürdigen Armee-Befehl,*) welcher das Heer von den durch das neue Wehrgesetz und die staatsrechtliche Neugestaltung der Monarchie bedingten Veränderungen in Kenntniss setzte.

Laut Telegramm des Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 11. December wurde die Strafe der körperlichen Züchtigung und die Kettenstrafe abgeschafft, ferner mit

*) Beilage Nr. 35.

Verordnung vom 15. December die Auflassung sämmtlicher Truppen-Gerichte, mit Ausnahme jener in der Militär-Grenze, und die Errichtung von 51 Brigade-Gerichten angeordnet.

Dem zu Folge wurde Oberlieutenant Auditor Kuttner dem Brigade-Gericht Nr. 21 der Brigade G.-M. Baron Böck zugetheilt.

1869. Mit Reichs-Kriegs-Ministerial-Verordnung vom 15. Jänner erfolgte die Reorganisirung der Militär-Seelsorge, mit Verordnung vom 2. März aber jene der Militär-Rechnungsbranche. Am 24. März wurde das Armee-Ober-Commando aufgelöst, dagegen die Ernennung des F.-M. Ehzg. Albrecht zum Armee-Inspector publicirt. Am 10. April gelangten die organischen Bestimmungen für die Infanterie und am 13. April die Inspicirungs-Vorschrift für das k. k. Heer zur Ausgabe.

Statt des beurlaubten F.-M.-L. Prinz Holstein erhielt das Regiment im April in dem F.-M.-L. Zaitsek von Egbell einen neuen Divisionär.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 23. April wurde Oberstlieutenant Josef Křisch, Commandant des 17. Jäger-Bataillons, zum Obersten beim Regimente, dann Hauptmann 1. Classe von Groller zum Major mit gleichzeitiger Ernennung zum Flügel-Adjutanten bei Uebercompletführung im Status der Linien-Infanterie befördert. — Oberst Křisch erhielt laut Verordnungs-Blatt Nr. 20 das Reserve-Commando; Hauptmann von Kocziczka anlässig der Annahme des neu systemisirten Friedensstandes mit 1. Mai das Commando des 5. Bataillons. — Das Reichs-Kriegs-Ministerium bewilligte

die gegenseitige Transferirung der Majore Holsmay und Opitz.

Hauptmann 1. Classe von Chambaud wurde am 28. April zum Commandanten der Divisionsschule ernannt, in welcher Eigenschaft er sogleich nach Prag abging.

Am 19. Juni erschien das Gesetz betreffend den Wirkungskreis der Militärgerichte; am 20. Juni die Schiess-Instruction; am 23. Juli die Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes.

Die Waffenübungen des Jahres 1869 dauerten vom 6. bis 25. August; zum Schlusse derselben fand ein 3tägiges Marsch-Manöver gegen Hořitz statt, welchem F.-M. Ehzg. Albrecht beiwohnte, und nach dessen Beendigung das Regiment das höchste Lob erntete.

Das Regiment hatte am 9. September mit allen seinen Theilen in die neue Dislocation nach Komorn abzurücken. Wie sehr es bei allen höheren Commanden in gutem Ansehen stand, geht aus den Kundgebungen und Befehlen hervor, welche dem Regimente aus Anlass seines Abmarsches zukamen.*)

Der Abmarsch des Regiments fand am 9. September mittelst Eisenbahn über Brünn und Wien nach Komorn statt. In Wien wurde das Regiment von F.-M.-L. Baron Rossbacher erwartet. Ueber Auftrag des Inhabers

---

*) General-Commando-Erlass, Prag, am 7. September:

„Das Regiment scheidet am 9. d. Mts. aus dem General-Commando-„Bereiche.

„Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, sowie dem Regimente „selbst zur Ehre, demselben sagen zu können, wie sehr mich dessen „Haltung und Leistungen jederzeit befriedigten.

„Nur ungern sehe ich dieses brave Regiment aus Böhmen scheiden „und rufe demselben ein herzliches Lebewohl und die besten Zukunfts-„wünsche zu!"

Fürst Montenuovo,
G. d. C.

wurde dem Offiziers-Corps und der Mannschaft am Nord-Bahnhofe ein kleiner Imbiss geboten, worauf das Regiment nach dem Staats-Bahnhof marschirte und die Fahrt nach Komorn fortsetzte. — Man kam schon ziemlich spät Abends in Komorn an; von der Stadtgemeinde waren zum Empfange des Heimaths-Regimentes auf der kleinen Brücke Fahnen aufgepflanzt, so wie auch zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft die einrückende Truppe erwarteten.

Das Regiment marschirte directe in seine Dislocationen, u. zw. Regimentsstab, 1. Bataillon, 11. und 12. Compagnie in die alte und neue Festung; 2. Bataillon, 9. und 10. Compagnie auf die Palatinallinie und den Waaganschluss.

Nachdem nun das Regiment und das Reserve-Commando sich vereinigt befanden, so nahm der Oberst im Sinne des Punktes 7 der organischen Bestimmungen für die Linien-Infanterie, das 4. und 5. Bataillon unter seine unmittelbaren Befehle.

Die vielfältigen Spenden, welche die von echt ungarischer Gastfreundschaft beseelte Stadt dem Regimente zu Theil werden liess, dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. — So gab am 10. September der Komorner Badehaus-Inhaber, Herr Mike, für die dortorts eingerückte Mannschaft des Regimentes 8 Eimer Wein, welche derselben zur Menagezeit verabfolgt wurden; — ferner spendete die Gemeinde Komorn am 17. September für die Mannschaft des Regiments 8 Centner Rindfleisch und 20 Eimer Wein, die am 19. zur Ausgabe gelangten.

Aber auch das Offiziers-Corps fand in den gewählten Bürgerkreisen der Stadt eine überaus freundliche Aufnahme, welche ihm die neue Garnison alsbald lieb gewinnen liess. — Es bildete sich überhaupt zwischen

dem Regimente und der Civil-Bevölkerung Komorn's ein wahrhaft herzliches Verhältniss, welches beim Scheiden des Ersteren, nach 4jährigem Aufenthalte in der Donau-Festung, am innigsten empfunden wurde.

Vom 1. October angefangen begann die Menage-Wirthschaft im Grossen. Die Hintangabe der Lieferung im Licitationswege, beziehungsweise die Abschliessung der Contracte, die Uebernahme und Verabfolgung der Victualien an die Unter-Abtheilungen, dann die Rechnungslegung über die gesammte Gebahrung, oblag der Menage-Commission, welche aus 1 Hauptmann als Präses, 1 Lieutenant als Verwalter, dann aus je 1 Unteroffizier von jedem Bataillon bestand.

Wegen beengter Bequartierung im Werke VI übersiedelte am 27. September die 10. Compagnie aus dem Werke V in die alte Festung, die 7. Compagnie jedoch in das Werk V.

Zur 20tägigen Waffenübung wurden die Reserve-Jahrgänge 1861, 1863 und 1865 einberufen, und übersiedelte in Folge dessen das 4. Bataillon auf die Zeit von 20 Tagen auf den Sandberg.

Mit P.-V.-B. Nr. 43 wurde Major Sava Davidovac unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum Infanterie-Regimente Nr. 78 transferirt, und an dessen Stelle Hauptmann I. Classe von Kocziczka zum Major im Regimente ernannt. In Folge dieser Beförderung erhielt Hauptmann Pürker das Commando des 5. Bataillons.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 14. October erhöhte mit 1. Jänner 1870 die Gebühren aller im Gagebezug stehenden Personen des Heeres.

1870.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 19. April wurde F.-M.-L. Baron Rossbacher zum 1. Inhaber des

71. Infanterie-Regiments ernannt, aus welchem Anlasse er ein warmes Abschiedsschreiben an das Regiment richtete, dem er durch 5 Jahre als 2. Inhaber angehört hatte.

Rudolf Freiherr von Rossbacher.

Rudolf Rossbacher ist am 30. October 1806 zu Podgórze bei Krakau geboren. Sein Vater aus Kärnthen stammend, war Bürger und Kaufmann.

Seiner Neigung für den Militärstand folgend, wurde er, obwohl erst 15 Jahre alt, am 23. October 1821 als Expropriis-Kadet des Pionnier-Corps zu Wien assentirt und in die Pionnier-Corps-Schule — damals zu Klosterneuburg — abgegeben, deren 3jährigen Curs er absolvirte.

Zu Ende des Jahres 1824 wurde er zu dem Tiroler-Kaiser-Jäger-Regimente übersetzt, diente als Kadet-Unterjäger und Oberjäger und wurde am 1. August 1828 zum Unterlieutenant befördert. Im Jahre 1830 in die Zeichnungs-Kanzlei des General-Quartiermeister-Stabes nach Wien commandirt, rückte er im Winter desselben Jahres wieder zu seinem nach Italien beorderten Regimente ein. Dasselbe gehörte zu jenen k. k. Truppen, welche im Frühjahre 1831 zur Unterdrückung der Revolution in den Herzogthümern und im Kirchenstaate bestimmt waren; das Bataillon, bei welchem Rossbacher Adjutantendienste versah, betheiligte sich an dem bei Novi mit den Insurgenten stattgehabten Gefechte, dann an der Einnahme von Modena und Parma, worauf es nach dem Treffen bei Rimini bis Sinigaglia vorrückte.

Bald darauf in das Lombardisch-Venetianische zurück beordert, garnisonirte das Kaiser-Jäger-Regiment 3 Jahre hindurch in verschiedenen Theilen dieses Königreiches, in welcher Zeit es an den grossen Waffenübungen der von Radetzky befehligten Armee Theil nahm. In der erwähnten Epoche hatte Lieutenant Rossbacher Ge-

legenheit, sein militärisches Wissen zu vervollkommnen und sich mehrseitig dienstbar zu erweisen.

Am 1. Mai 1834 zum Oberlieutenant befördert, commandirte er in dieser Charge längere Zeit eine Compagnie.

Im Herbst desselben Jahres von Italien nach Tirol zurückgekehrt, wurde Rossbacher ein Jahr darauf dem General - Quartiermeister - Stabe zugetheilt und arbeitete wieder in der Zeichnungskanzlei in Wien. Vom April 1837 bis Ende August 1841 wurde er bei der Militär-Mappirung und graphischen Triangulirung im nordwestlichen Ungarn verwendet und am 6. August 1841 zum Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe befördert. Seine nächsten Dienste in dieser Eigenschaft leistete er vom Herbst 1841 bis zum Frühjahr 1845 bei dem General-Commando in Böhmen unter dem G. d. C. Fürsten Windischgrätz, woselbst die Truppen nach dem Muster jener in Italien geübt wurden.

Vom 1. Mai 1845 bis Ende April 1847 bei der Militär-Landesbeschreibung in Tirol und im Lombardisch-Venetianischen in Verwendung, wurde Rossbacher hierauf in die Armee-Operations-Kanzlei des G. d. C. Grafen Radetzky nach Mailand beordert. Als im März 1848 in Italien die Revolution ausbrach, verblieb er nach den Strassenkämpfen in Mailand und dem Rückzuge der k. k. Truppen von dort nach Verona, in Dienstesverwendung bei der besagten Operations-Kanzlei und wurde am 17. April 1848 aussertourlich zum Major beim 56. Infanterie-Regimente befördert. Ungeachtet seiner mehrmaligen Bitte um Verwendung bei der Truppe oder im Generalstabs-Dienste bei derselben, musste Rossbacher während der Feldzüge 1848 und 1849 in der Armee-Operations-Kanzlei verbleiben und machte mit dem Hauptquartier die Schlachten und Gefechte bei Sta. Lucia,

Somma-Campagna, Curtatone, Goïto, Vicenza, Custozza und Novara mit, während welchen er manchen wichtigen Auftrag von Seite des Armee-Commandanten oder seines Chefs des Generalstabs F.-M.-L. Baron Hess erhielt.

Im Februar 1849 wurde Rossbacher zum General-Quartiermeister-Stab rückübersetzt und rückte am 9. April desselben Jahres zum Oberstlieutenant vor.

Die Verdienste, welche sich derselbe während der für die k. k. Armee so glorreichen beiden Feldzüge 1848 und 1849 erwarb, bestanden hauptsächlich darin, dass er die genialen Befehle und Operations-Entwürfe des Feldherrn und dessen Chefs des Generalstabes aufzufassen und im Geiste derselben die Detail-Verfügungen mit besonderer Umsicht auszuarbeiten verstand. Für seine Leistungen wurde er auch zwei Mal mit Allerhöchsten Belobungen Sr. Majestät des Kaisers, sowie mit dem Ritterkreuz des kais. österr. Leopold-Ordens belohnt und erhielt ausserdem Auszeichnungen von mehreren Souveränen italienischer Staaten.

Nach beendigtem Feldzuge im Herbst 1849 wurde F.-Z.-M. Baron Hess zum General-Quartiermeister Sr. Majestät des Kaisers ernannt und mit ihm Rossbacher in die Allerhöchste Operations-Kanzlei berufen, in welcher er bis Ende Juni 1854 verblieb und an allen organisatorischen Arbeiten dieser Epoche, so wie an den in dieselbe fallenden Waffenübungen thätigen Antheil nahm.

Am 5. November 1850 wurde er zum Obersten befördert.

Als in den Jahren 1854 und 1855 unter dem Ober-Commando des F.-Z.-M. Baron Hess in Galizien, Ungarn und Siebenbürgen zwei Armeen gegen Russland aufgestellt und die Fürstenthümer Moldau und Walachei besetzt wurden, war Rossbacher Chef der Operations-

Kanzlei des Ober-Commando's und bereiste mit seinem Commandirenden die erwähnten Länder.

Er erhielt hierauf das Ritterkreuz 2. Classe des kais. österr. Ordens der eisernen Krone.

Vom Juni 1855 bis Ende Mai 1859 war er bei der Generalstabs-Section des an die Stelle des früheren Kriegs-Ministeriums getretenen Armee-Ober-Commando in Verwendung, wurde zum Vorstand der neu errichteten 5. (Generalstabs-) Abtheilung ernannt und am 25. Juli 1857 zum Generalmajor befördert.

Im Feldzuge 1859 gegen Frankreich-Piemont wurde Rossbacher erneuert in die Operationskanzlei des Allerhöchsten Hauptquartiers berufen und wohnte — den an den Ticino vorgesendeten Chef des Generalstabes, F.-Z.-M. Baron Hess, begleitend — der Schlacht bei Magenta, sowie später jener bei Solferino bei.

Nach dem Feldzuge übernahm er wieder die 5. Abtheilung des vom F.-M.-L. Ehzg. Wilhelm geleiteten Armee-Ober-Commando, in welcher Verwendung er auch unter den späteren Kriegs-Ministern F.-Z.-M. Grafen Degenfeld und F.-Z.-M. von Frank verblieb.

Ende Februar 1860 wurde Rossbacher auf Grund der Statuten des Ordens der Eisernen Krone in den Freiherrnstand erhoben und am 16. Mai 1865 zum 2. Inhaber des 12. Infanterie-Regiments ernannt, in welcher Eigenschaft er sich durch strengen Gerechtigkeitssinn und wohlwollende Fürsorge ein bleibendes, dankbares Andenken im Regimente zu sichern wusste.

Am 3. Juni 1865 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, übernahm er die Leitung einer Section im Kriegs-Ministerium. Während seiner Verwendung bei dieser Stelle nahm er an der Ausrüstung und Mobilmachung der k. k. Truppen für den Feldzug 1864 gegen Dänemark, nament-

lich aber für jenen 1866 gegen Preussen thätigen Antheil. Der nach dem letzterwähnten Feldzuge zum Reichs-Kriegs-Minister ernannte F.-M.-L. Baron John erbat sich Rossbacher zu seinem Stellvertreter. Obgleich älter im Range übernahm Letzterer, sich dem Allerhöchsten Willen fügend, diese Stelle, welche er auch, zugleich als Chef des Präsidial-Bureau's, unter dem nachgefolgten Reichs-Kriegs-Minister F.-M.-L. Baron Kuhn beibehielt. So wie bei allen früheren organisatorischen Arbeiten, war er auch bei den in Folge des Wehrgesetzes vom Jahre 1869 vorgenommenen umfangreichen Reformen in der Organisation der k. k. Armee thätig.

Am 19. April 1870 wurde er zum ersten Inhaber des 71. Linien-Infanterie-Regiments, am 16. Mai desselben Jahres zum Geheimen Rath, am 8. Februar 1873 zum Präses des Militär-Appellations-Gerichtes ernannt und am 24. April zum Feld-Zeugmeister befördert.

Nach einer ununterbrochenen Dienstzeit von 52 Jahren trat F.-Z.-M. Baron Rossbacher unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung für seine Leistungen, mit 1. Februar 1874 in den Ruhestand; er ist seit September 1874 lebenslängliches Mitglied des Herrenhaus des Reichsrathes.

Das Mai-Avancement 1870 fiel im Regimente für die Oberlieutenants-Charge besonders günstig aus; es rückten 7 Oberlieutenants zu Hauptleuten vor.

Mit den drei ersten Bataillons für die 1. und 2. Periode in das Brucker Lager bestimmt, rückte das Regiment unter Mitnahme der completen Feldausrüstung, jedoch ohne Fuhrwerke am 9. Mai von Komorn ab und marschirte stationatim bis Bruck an der Laitha, woselbst es am 15. Mai einrückte.

In Bruck erhielt das Regiment bis 11. Juni seine Eintheilung in der Brigade G.-M. Preradović, vom 11. Juni bis zum Abmarsche aber in der Brigade G.-M. von Nagy, und war dasselbe im Barakenlager untergebracht. Bis 31. Mai fanden Detail-Uebungen im Bataillon statt, worauf die grösseren Uebungen begannen.

Am 22. Juni rückte das Regiment vor Sr. Majestät dem Kaiser zu einem Feldmanöver aus, wobei Se. Majestät anzuerkennen geruhten, dass die Detailausbildung des Regiments eine gute, die Uebung von Ordnung, Ruhe und Aufmerksamkeit begleitet war. Nach der Defilirung bemerkten Se. Majestät zum Obersten von Würth, dass es Allerhöchstdemselben Freude war, das Regiment zu sehen.

Am 29. Juni marschirte das Regiment wieder stationatim in seine Garnison nach Komorn zurück, wo dasselbe am 5. Juli eintraf und folgende Dislocation bezog: 6. und 7. Compagnie Fort Sandberg; 5. Compagnie Werk VI; 8. Compagnie Werk V der Palatinallinie; Regimentsstab, 1. und 3. Bataillon alte und neue Festung. Mit 5. Juli traten das 4. und 5. Bataillon wieder unter die Befehle des Regiments-Commandanten.

Am 13. Juli wurde die Instruction für die Truppenschulen des k. k. Heeres an die Abtheilungen ausgegeben. Man begrüsste freudig die Sanctionirung jener Grundsätze einer methodischen und verantwortlichen Ausbildung, gegen welche sich in früheren Zeiten nur zu vielfältig versündigt wurde.

Der jährliche in Komorn eingeführte Garnisonswechsel vom rechten auf das linke Donauufer brachte am 29. September das 1. Bataillon, die 9. und 10. Compagnie in das Fort Sandberg, die 11. und 12. Compagnie in das Donaufort, den Regimentsstab mit dem 2. Ba-

taillone in die innere Festung; das 4. und 5. Bataillon verblieb in seinen innehabenden Unterkünften.

Mit 16. October gelangte die neue Vorschrift über die Monturswirthschaft, welche mit 1. November in Kraft treten sollte, zur Verlautbarung und fanden die zu ihrer Durchführung nöthigen Vorbereitungen statt.

Am 25. November rückte das Regiment, ferner das 4. und 5. Bataillon — in eine Compagnie rangirt — zur Besichtigung durch den Militär-Commandanten F.-M.-L. Baron Koller auf dem Uj-Szőnyer Exercirplatze aus.

Mit Personal-Verordnungs-Blatt 45 wurde Oberstlieutenant von Gerber zum Obersten und Reserve-Commandanten des Infanterie-Regiments F.-M.-L. Ritter von Schmerling Nr. 67, ferner Major Ferdinand Much des Infanterie-Regiments F.-M.-L. Graf Huyn Nr. 79 zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt; derselbe erhielt das 1. Bataillons-Commando. Reserve-Commandant Josef Křisch wurde zum Commandanten des Infanterie-Regiments Ludwig Prinz von Bayern Nr. 62 ernannt, ferner Reserve-Commandant Oberstlieutenant Heinrich Kirsch des Infanterie-Regiments Friedrich Wilhelm Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 in gleicher Eigenschaft zum Regimente übersetzt.

1871.

Der königl. ung. Reichstag erhielt vom Reichs-Kriegs-Ministerium die Bewilligung, durch Deputationen die Augmentations-Vorräthe der Truppenkörper zu besichtigen, um sich über deren wirkliches Vorhandensein die Ueberzeugung zu verschaffen; — der Augmentations-Vorrath des Regiments wurde wirklich am 11. Jänner von einer Deputation des vorgenannten Vertretungskörpers besichtigt.

Am 22. Februar kamen Feldkappen aus Tuch von der Farbe der Beinkleider mit einem ledernen Sonnenschirme für die Mannschaft aller Truppen, mit Ausnahme der Cavallerie zur Einführung, während im März mit Normal-Verordnungs-Blatt Nr. 14 die Beförderungs-Vorschrift für die Offiziere herablangte.

In Folge Abmarsches des Infanterie-Regiments Grossherzog von Baden Nr. 50 aus der Garnison Komorn, wurde die 9. und 10. Compagnie auf die Palatinallinie verlegt, und übersiedelte am 25. April die 9. Compagnie in das Werk V, die 10. aber in das Werk VII.

Das Mai-Avancement brachte in der Stabs-Offiziers-charge folgende Veränderungen, u. zw.: Oberstlieutenant Reserve-Commandant Kirsch wurde zum Oberst im Regimente, Major Holsmay zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente F.-M.-L. Freiherr von John Nr. 76 ernannt, ferner Major Esatzky des Generalstabes zum Regimente, mit der Bestimmung zum Truppendienste übersetzt. Major Esatzky rückte am 18. Juni zum Regimente ein, und übernahm das 3. Bataillons-Commando.

Am 8. Mai rückte das ganze Regiment, — das 4. und 5. Bataillon in zwei Compagnien rangirt, in Parade vor dem Commandirenden, G. d. C. Baron Gablenz, auf den Uj-Szőnyer Exercirplatz aus. Nach der Besichtigung der Front wurde defilirt, und darauf compagnieweise exercirt. Der Commandirende fand sich durch das Aussehen, die Adjustirung, Packung, die Ruhe und Präcision der Bewegungen vollkommen befriedigt und auch veranlasst, seine Anerkennung und seinen Dank dem Regimente aussprechen zu lassen.

F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm kam am 30. Mai zur Inspicirung der in der Festung befindlichen Artillerie-Abtheilungen nach Komorn, bei welcher Gelegenheit das

ganze Regiment vor dem Inhaber in Parade ausrückte und die Mannschaft eine dreitägige Gratislöhnung erhielt.

Da sich die aus Flachsgarnstoff erzeugten Tornister nicht bewährten, so kamen wieder Kalbfell-Tornister zur Einführung. Am 15. Juni wurde das neuartige Pionnier-Werkzeug ausgegeben.

Höhere Anordnungen bestimmten das Regiment mit dem Stabe und den drei ersten Bataillonen in das Baraken-lager nach Bruck a. d. Laitha. Der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon marschirte am 27. Juni stationatim von Komorn nach Bruck ab, woselbst es am 3. Juli eintraf, während das 3. Bataillon erst am 8. Juli per Eisenbahn nach Bruck einrückte. Vom 3. bis 9. Juli war das Regiment der Brigade G.-M. von Preradović, vom 10. Juli bis zum Abmarsche (6. August) der Brigade G.-M. von Pelikan zugetheilt. Bis inclusive 8. Juli waren Compagnie-Uebungen, später grössere Uebungen im Bataillon. Am Vormittage des 21. Juli rückte das Regiment mit allen 3 Bataillonen zu einer Detail-Visitirung vor Sr. Majestät aus.

Am 6. August bewirkte es seinen Rückmarsch in die Garnison Komorn per Eisenbahn. Bis zum Abmarsche zur Divisions-Concentrirung nach Pressburg wurden Uebungen im Regimente durchgeführt.

Zur Versehung des Garnisonsdienstes in Komorn blieb die 11. und 12. Compagnie nebst dem Reserve-Commando zurück, während das 2. und ½ 3. Bataillon am 25., der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 26. August von Komorn abmarschirte und in Pressburg das Zeltlager auf der Fürstenwiese bezog; die Offiziere waren grösstentheils in der Stadt bequartiert.

Die Brigade Bäumen nahm an den Uebungen der 14. Infanterie-Truppen-Division vom 1. bis 15. September

Theil. Vom Infanterie-Regimente Kronprinz Rudolf Nr. 19 wurden 2 Compagnien zur Completirung von 3 Bataillonen dem Regimente zugewiesen; dieselben hatten bei jeder Uebung in den taktischen Verband des 3. Bataillons zu treten.

Am 12. September kam Se. Majestät der Kaiser nach Pressburg und wohnte mehreren Uebungen bei, nach deren Beendigung Se. Majestät dem Obersten über die Ausbildung und Haltung des Regiments die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gab.

Am 16. fand der Rückmarsch in die Garnison Komorn statt, woselbst das Regiment am 21. eintraf.

Im Monate August erfolgte die Ausgabe der neuen Adjustirungs- und Ausrüstungs-Vorschrift.

Zu Folge P.-V.-B. Nr. 31 kam Major Trupković vom Infanterie-Regimente Graf Coronini Nr. 6 in das Regiment und erhielt derselbe das Commando des 5. Bataillons, welches bisnun Hauptmann Pürker ad interim geführt hatte.

1872.

Laut Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 48 vom 21. December 1871 wurde Hauptmann I. Cl. Ernst von Chambaud mit 1. Februar 1872 als ganz invalid, in der Charge eines Majors und mit der diesem Chargengrade entsprechenden Pension in den bleibenden Ruhestand versetzt.*)

*) Aus diesem Anlasse erschien am 31. Jänner 1872 folgender Regiments-Befehl:

„Mit heutigem Tage tritt der in Folge Allerhöchster Entschliessung „vom 21. December 1871 in den Pensionsstand versetzte Herr Major „Ernst Chambaud de Charrière aus dem Dienstverbande des Re„giments, welchem er von seinem Eintritte in die Armee an gehörte.

„Das Jahr 1866 hat seiner activen Dienstleistung durch die in der „Schlacht von Königgrätz erhaltenen schweren Verwundungen ein Ziel „gesetzt. Vom Offiziers-Corps, welches ihm einen öffentlichen Beweis „wahrer Freundschaft und Anhänglichkeit gegeben hat, und auch von den

Im November desselben Jahres erfolgte seine Zutheilung zur Dienstleistung bei Sr. k. k. Hoheit F.-M.-L. Ehzg. Heinrich unter gleichzeitiger Uebersetzung in den Armee-Stand.

Am 22. März wurde die neue Ausmass der Munition, und am 28. März die Einführung der Zwilchhosen für die Mannschaft verordnet. Im Mai wurden die Infanterie-Spaten an die Unterabtheilungen ausgegeben.

Am 29. April marschirte die 6. Compagnie als Assistenz über Guta nach Zsigard, von wo sie am 4. Mai wieder in Komorn einrückte.

Vom 15. bis 27. Juni stand die 5. und 7. Compagnie auf Assistenz-Commando in Léva; vom 18. August bis 22. September eine combinirte Compagnie unter Commando des Hauptmann Rittner in Vámos im Veszprimer-Comitat in gleicher Verwendung.

Vom 29. Juni bis 7. August hatten Uebungen mit gemischten Waffen stattgefunden.

Der Regimentsstab, das halbe 1., dann das 2. und 3. Bataillon (3. und 4. Compagnie hatten zur Versehung

---

„Vorgesetzten hochgeehrt, scheidet Herr Major von Chambaud zwar „aus dem Dienstverbande des Regiments, allein die Erinnerung an den „edlen Kameraden, an den tapfern Soldaten bleibt im Herzen seiner „Freunde auch in der fernsten Zeit, und die Regiments-Geschichte, in der „er sich Lorbeerblätter erworben, wird seinen Namen bewahren, da er „für den Ruhm und die Ehre des um das Recht seines Herrn und Kaisers „in's Feld gezogenen Regiments auf dem Schlachtfelde geblutet hat.

„Wenngleich Herr Major von Chambaud für seine tapferen „Thaten und sein umsichtiges Benehmen von unserem Allerhöchsten „Kriegsherrn mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe und dem „Militär-Verdienst-Kreuze Allergnädigst ausgezeichnet wurde, so sehe ich „mich doch als Oberst und Commandant des Regiments verpflichtet, dem „Herrn Major bei seinem Scheiden aus dem Regimente im Namen des „Dienstes für seine in jeder Richtung hervorragende Dienstleistung die „vollste dankende Anerkennung und Würdigung auszusprechen, — seinen „Austritt tief bedauernd.

Würth m./p.
Oberst.

des Garnisonsdienstes in Komorn zurück zu bleiben), wurden vom 1. bis 15. September der Concentrirung in Pressburg beigezogen; diese Abtheilungen standen vom 25. bis 30. August am Marsche dahin, und bezog der Regimentsstab, das 2. und 3. Bataillon das Zeltlager, die 1. und 2. Compagnie aber die Walterskirchner Caserne. Am 30. rückte das Regiment im Verein mit den bei Pressburg concentrirten Truppen, zu einem Manöver vor Sr. Majestät dem Kaiser aus, und erwarb sich hiebei abermals die Allerhöchste Anerkennung. Die Mannschaft erhielt eine 5tägige Gratislöhnung.

Am 16. September erfolgte der Rückmarsch per Dampfschiff nach Komorn und wurden dortselbst folgende Dislocationen bezogen: Regimentsstab und 1. Bataillon neue Festung; 7. und 8. Compagnie Donaubrückenkopf; 5. und 6. Compagnie, dann 3. Bataillon Fort Sandberg.

Im October gelangte die neue Schiess-Instruction zur Ausgabe.

Das Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 40 und 41 publicirte das November-Avancement; mit demselben wurden Oberst von Würth zum Commandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der 32. Infanterie-Truppen-Division, — Oberst Kirsch zum Commandanten des Regiments, — Oberstlieutenant Much zum Reserve-Commandanten, — Major Josef Artner des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wasa Nr. 60 zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt. Oberstlieutenant Artner erhielt das 1. Bataillons-Commando. Oberst Kirsch übernahm schon am 5. November das Regiments-Commando in dienstlicher Beziehung, die Reservat-Gegenstände, sowie den übrigen Theil des Regimentes aber erst am 10. Oberstlieutenant Much übernahm das Reserve-Commando am 5. November.

August Würth Edler von Hartmühl.

Würth war im Jahre 1824 zu Theresienstadt in Böhmen geboren. Sohn eines Genie-Obersten, kam er im Jahre 1835 als Aerarial-Zögling in die Wiener-Neustädter Militär-Academie. Im Jahre 1842 ausgemustert und als Lieutenant in das Linien-Infanterie-Regiment Graf Hohenegg Nr. 20 eingetheilt, wurde Würth in diesem Regimente als Bataillons-Adjutant verwendet und zum Oberlieutenant befördert; machte im Jahre 1848 die Juni-Ereignisse in Prag mit, wobei er Gelegenheit hatte, sich durch die auf Umwegen bewirkte Führung einer Division Huszaren in das kaiserliche Schloss am Hradschin hervorzuthun.

Im Sommer des Jahres 1848 wurde er Divisions-Adjutant in Tarnow bei F.-M.-L. Ritter v. Legeditsch, nach kurzer Zeit aber Adjutant bei der unter Commando des F.-M.-L. Grafen Schlik in Ober-Ungarn eingerückten Colonne.

In dieser Anstellung hatte Würth volle Gelegenheit, seine administrativen und allgemeinen militärischen Kenntnisse zu verwerthen.

Für den, auf die günstige Entscheidung eines Gefechts-Momentes während der Schlacht von Kaschau am 4. Jänner 1849 genommenen Einfluss erhielt er den Orden der eisernen Krone 3. Classe.

1848—1849 war er bei Budamér, Kaschau, Tarczal, Tokay, Tornállya, Pétervásár, Sirok, Kápolna—Verpeléth, Hatvan, Komorn 26. April, Raab, Komorn 1. November, Dreispitz und Arad betheiligt.

Nach Beendigung des Feldzuges 1848 und 1849 rückte Würth zum Regimente ein und führte daselbst bis zu seiner im Herbste 1850 erfolgten Beförderung und Transferirung zum Infanterie-Regimente Prinz von Preussen Nr. 34 abwechselnd Compagnie-Commanden.

Während der Eintheilung bei diesem eben genannten Regimente war er in der Detail-Kanzlei des II. Armee-Commando's und als Adlatus des Militär-Referenten beim Militär-Commando in Brünn commandirt. Im Jahre 1854 wurde er zum Adjutanten des II. Armee-Corps unter F.-M.-L. von Parrot, dann unter F.-M.-L. Graf Leiningen ernannt, in den grossen Generalstab transferirt und kam nach Krakau.

Bei Errichtung des Adjutanten-Corps erfolgte seine Eintheilung in dieses Corps, unter Rangsevidenz als Major beim Infanterie-Regimente Graf Creneville Nr. 75, Am Schlusse des Jahres 1856 kam er in dienstliche Verwendung zu den General-Commanden in Lemberg und Prag, in welcher Eigenschaft er, insbesondere zur Zeit des Feldzuges 1859, mehrere Belobungen der Corps-Commandanten und des Reichs-Kriegs-Ministeriums erhielt.

Im Jahre 1861 wurde er zum Infanterie-Regimente Ehzg. Josef Nr. 37 versetzt, kam 1864 mit der Beförderung zum Oberstlieutenant zum Infanterie-Regiment Graf Jellačić Nr. 69 nach Wien und wurde 1866, unmittelbar vor Ausbruch des Feldzuges gegen Preussen, zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Ehzg. Wilhelm Nr. 12 ernannt.

Würth hatte das Offiziers-Corps und das Materiale dieses Regiments in früheren Jahren zwar gekannt, aber in der Rangsliste der Offiziere war die Reihe der Bekannten so stark gelichtet, dass er füglich fremd im Regimente war, welches er am Marsche gegen den Feind übernahm.

Krank, in Folge eines Sturzes aus dem Wagen, bei welchem er sich erheblich verletzt hatte, und an einer Lungenentzündung beinahe darniederliegend, trug ihn die moralische Kraft. Schon nach 3 Tagen war das Ge-

fecht von Schweinschädl, am 3. Juli die Schlacht von Königgrätz; die Leistungen des Regiments während der Schlacht, sein musterhafter Zustand nach derselben sprachen für die Tüchtigkeit des Commandanten.

Nach dem Feldzuge stand Würth mit dem Regimente zu Königgrätz in Garnison.

Se. Majestät der Kaiser sprach ihm bei Gelegenheit der Bereisung der Schlachtfelder Böhmens, die Allerhöchste Zufriedenheit aus und verlieh ihm später das Militär-Verdienstkreuz.

Wer Königgrätz nach dem Feldzuge gesehen, der allein kann beurtheilen, was der Commandant zu leisten hatte, um die Anfüllung dieser Festung mit Verwundeten und Kranken, und die Folgen der Einschliessung für den Gesundheitszustand der Garnison nicht verderblich werden zu lassen. Bei dem dennoch erfolgten Ausbruche der Cholera in Königgrätz, war Würth's Mühe und Energie, sowie seine Erfahrung wieder erfolgreich. Das Regiment hatte nicht viele Opfer.

Se. Majestät der König von Sachsen verlieh ihm in Anerkennung seiner Obsorge für die in den Spitälern von Königgrätz und Umgebung untergebrachten Kranken und Verwundeten des k. sächsischen Armee-Corps, das Comthurkreuz II. Classe des Albrechts-Ordens.

Nach den Waffenübungen des Jahres 1869 kam das Regiment bekanntlich in die Ergänzungs-Bezirks-Station Komorn. Hier hatten sich Anfangs die Nachtheile der Dislocirung eines Regiments in die Heimath gezeigt, doch auch diese Nachtheile wusste Würth durch Anwendung der richtigen Mittel in Kürze zu beseitigen. Im Herbste 1872 wurde er Brigadier in Losoncz.

Während seiner Commandoführung beim Regimente hatte Würth stets Ernst und Wohlwollen vorwalten

lassen, im Offiziers-Corps den wahren ritterlichen Geist gepflegt und auf eine Höhe gehoben, wodurch eine sichere Bürgschaft für die Erhaltung eines reinen Elementes geschaffen war. Das Regiment bewahrt seinem strengen aber gerechten Obersten aus dem Feldzugsjahre ein dankbares Andenken.

Am 14. Mai hatte die Besichtigung der Dislocationen durch den commandirenden General, F.-M.-L. Graf Huyn; am 1. August eine Ausrückung vor dem General-Armee-Inspector F.-M. Ehzg. Albrecht im Vereine mit den Truppen der Garnison zu einer Uebung stattgefunden, bei welchen Gelegenheiten das Regiment sich die volle Zufriedenheit der Vorgesetzten erwarb.

1873.

Mit Circular-Verordnung vom 22. Jänner wurde die den Unteroffizieren bisher gewährte Begünstigung des Ausbleibens über die Retraitestunde, bis zum Erscheinen des neuen Dienst-Reglements aufgehoben, und mit Circular-Verordnung vom 5. Februar die Erhöhung des Friedensstandes bei den Compagnien des 4. und 5. Bataillons der Linien-Infanterie-Regimenter um je 2 Zugsführer und 40 Infanteristen angeordnet, am 12. Februar aber die Instruction für die Verwaltung und Verrechnung der Armatur und Kleingewehr-Munition ausgegeben.

Major Trupković wurde mit P.-V.-B. Nr. 8 in den Ruhestand versetzt; Hauptmann Kovačević übernahm bis auf Weiteres das 5. Bataillons-Commando.

Major von Kocziczka erhielt vom Reichs-Kriegs-Ministerium mit dem Erlasse ddto. Wien, 31. März, für das dieser Stelle vorgelegte Unteroffiziers-Instructionsbuch, für die gelungene und gediegene Arbeit, die An-

erkennung ausgesprochen und gleichzeitig einen Ehrenpreis von 25 Stück Dukaten zuerkannt.

Das Mai-Avancement brachte folgende Veränderungen:

Major Constantin Esatzki rückte zum Oberstlieutenant vor und kam zum Generalstabe in Zutheilung; Major Johann Groller von Mildensee, Flügel-Adjutant bei Sr. Majestät, im Regimente übercomplet, wurde zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Freiherr von Reischach Nr. 21, mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste, ernannt; Major Alfred Sterz des Pionnier-Regiments zum diesseitigen Regimente übersetzt; Hauptmann Victor Habiger von Hartenek des Infanterie-Regiments Ehzg. Albrecht Nr. 44 zum Major im Regimente ernannt; Major Habiger erhielt das 3., Major Sterz das 5. Bataillons-Commando.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium ordnete an, dass das Regiment im Falle einer Mobilisirung im Jahre 1873 5 Feld-Bataillone und ausser diesen noch 1 Stabs-Compagnie für das 5. Armee-Corps zu formiren habe. Zur Standes-Ausgleichung erhielt das Regiment 200 Mann ausgebildete Leute vom Infanterie-Regimente Baron Ramming Nr. 72.

Eine weitere Verordnung des Reichs-Kriegs-Ministeriums systemisirte von nun an 4 berittene Hauptleute per Regiment, welche Anspruch auf die Fouragegebühr haben. Die Circular-Verordnung vom 26. Juli bestimmte die Einführung eines vergrösserten Kalbfell-Tornisters, eines Ueberzuges von Zwilch für die Kochgeschirre à 2 Mann, des gemischten Fussbekleidungs-Systems bei der Infanterie, dann die Beibehaltung der Waffenröcke für die Infanterie im Frieden.

Major Sterz wurde mit Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 27 zum Infanterie-Regimente Hoch- und Deutsch-

meister Nr. 4 übersetzt, daher Hauptmann Danzinger das 5. Bataillons-Commando übernahm.

In Folge der herrschenden Cholera stellte der General-Commando-Befehl vom 29. Juli die Reservisten-Waffenübung ein.

Das Regiment mit dem Stabe und 2 Bataillonen erhielt die Bestimmung zu den Uebungen der 7. Periode in's Brucker Lager. Der Regimentsstab, das 1. und 3. Bataillon gingen am 31. August per Eisenbahn von Komorn nach Bruck a. d. Laitha ab, woselbst noch denselben Tag das Baraken-Lager bezogen wurde. Das 2. Bataillon trat während der Abwesenheit des Regiments unter die Befehle des Reserve-Commando.

In Bruck rückte das Regiment am 1. September Nachmittag zur Besichtigung, und am 3. zu einer Feldübung vor dem Truppen-Divisions- und Militär-Commandanten F.-M.-L. Baron Pakenj, ferner am 8. zu einer Kirchenparade und am 9. im Verein mit der ganzen Lagertruppe zu einem Manöver vor Sr. Majestät dem Kaiser aus. Se. Majestät haben Sich sowohl bei der am 8. stattgefundenen Kirchenparade, als auch bei der Tags darauf ausgeführten Feldübung über das vortheilhafte Aussehen des Regiments, die entschiedene schöne Haltung, sowie über das gewandte Benehmen der Mannschaft in beiden Gefechtsarten, in höchst gnädiger Weise auszusprechen, und dem Obersten aufzutragen geruht, diess dem ganzen Regimente zu verlautbaren. Am 15. September rückte das Regiment per Eisenbahn in die Garnison Komorn ab.

Mit Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 32 wurde Major Fuchs vom Infanterie-Regimente Ludwig Prinz von Baiern Nr. 62 zum Regimente übersetzt und erhielt derselbe das 5. Bataillons-Commando.

Die Allerhöchste Entschliessung ddto. Schönbrunn am 8. August verfügte, dass das Regiment von Komorn nach Krakau zu verlegen sei, und am 15. October in seiner neuen Garnison einzutreffen habe. In Folge Abmarsches des Linien-Regiments und Trennung vom Reserve-Commando, wurde die Theilung der Offiziers-Bibliothek wie der Offiziers-Uniformirung vorgenommen und übergingen alle im Punkte 8 der organischen Bestimmungen für die Linien-Infanterie genannten Befugnisse an den Reserve-Commandanten Oberstlieutenant Much. Weiters wurde demselben vom Regiments-Commando das Chargen-Ernennungsrecht beim 4. und 5. Bataillon und Ergänzungs-Bataillons-Cadre vom Gefreiten bis einschliesslich Zugsführer übertragen.

Sowohl der Commandirende General, F.-Z.-M. Graf Huyn, als auch der Militär-Commandant F.-M.-L. Baron Pakenj sprachen ihr Bedauern aus, das Regiment aus dem Generalate, resp. Militär-Commando-Bereiche zu verlieren, und sagten demselben ein herzliches Lebewohl.

Vom 16. bis 18. October stand das Regiment am Marsche nach Krakau. Beim Durchmarsche durch Wien, woselbst abgegessen wurde, erhielt die Mannschaft vom Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm 300 fl. zur Menageaufbesserung, welcher Betrag sofort zur Vertheilung gelangte.

In Krakau bezog das Regiment folgende Dislocationen: Regimentsstab und 2. Bataillon Castell; 1. und 2. Compagnie Gregurski, 3. und 4. Compagnie und 3. Bataillon Bastion V. Es erhielt seine Eintheilung in die Brigade G.-M. Fürst Ludwig Windischgrätz, Division G.-M. Adolf Rothmund.

Mit Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 40 wurde Oberst von Würth zum Generalmajor, Hauptmann Otto

Schwarzbek und Eduard Pürker zu Majoren, u. zw. Ersterer beim Infanterie-Regimente F.-Z.-M. Baron Hartung Nr. 47 und Letzterer beim Infanterie-Regimente Ehzg. Ludwig Victor Nr. 65 ernannt.

Im November fand die Ausgabe des Dienst-Reglements I. Theil statt.

Am 30. November beerdigte man den Kapellmeister Seifert; derselbe diente nahezu 29 Jahre im Regimente und war ein ebenso tüchtiger als beliebter Kapellmeister.

Noch vor Ende des Jahres 1873, am 2. December, beging Österreich-Ungarn und mit ihm die Armee jenes erhebende Fest, dessen Eindruck auf die Gemüther noch heutigen Tages ein so lebhafter ist, das 25jährige Jubiläum der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Eingedenk der bedeutungsvollen Geschicke, welche den seit 2. December 1848 verflossenen Zeitraum ausfüllen, Geschicke, welche, ob glänzend ob trübe, das Band der Liebe und Treue für den Monarchen nur immer fester geknüpft hatten, schickte sich jede Stadt, ja jedes Dorf des weiten Vaterlandes an, diesen Gedenktag durch menschenfreundliche Stiftungen, Festlichkeiten und Illuminationen zu feiern.

Ueber Veranlassung des Reichs-Kriegs-Ministeriums durchzogen am 1. December als dem Vortage des Festes zur Zeit der Retraite die Regiments-Musiken die Gassen nächst der Stationswache und Kasernen mit klingendem Spiele. In gleicher Weise geschah dieses am 2. December als dem Festtage selbst zur Tagwache und wurden um dieselbe Zeit in den festen Plätzen, in den Standorten der General- und Militär-Commanden, sowie in allen

Landeshauptstädten der Monarchie, wo Geschütze vorhanden waren, Einhundert ein Kanonenschuss abgefeuert.

In der Weise, wie es im Dienst-Reglement für das Namensfest Sr. Majestät vorgeschrieben ist, fand in allen Garnisons-Orten am Festtage ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem die Truppen angemessen Theil nahmen. Die Wachen zogen in Parade auf; die Flaggen der Forts und Kasernen wurden gehisst. Die Mannschaft war von den täglichen Beschäftigungen frei und erhielt dieselbe, vom Offiziers-Stellvertreter abwärts, am Festtage selbst eine 3tägige Gratislöhnung ausbezahlt.

Den Empfindungen, welche an diesem Gedenktage die Armee bewegten, ihren Gefühlen bewährter Treue und Hingebung gab F.-M. Ehzg. Albrecht an der Spitze der zahlreichen Deputation der gesammten Wehrkraft beredten Ausdruck. Se. Majestät geruhte die ihm dargebrachten Glückwünsche mit einer ebenso erhebenden als ergreifenden Ansprache zu beantworten, welche auf Befehl des Reichs - Kriegs - Ministerium allgemein verlautbart und in Form eines Gedenkblattes allen kommenden Soldaten-Generationen aufbewahrt wurde — ein theueres Zeugniss der ehrenden Liebe des Monarchen für seine Armee.*)

Um den Mitgliedern des Heeres und der Flotte, die an den kriegerischen Ereignissen jener Epoche betheiligt waren, ein Erinnerungszeichen zu verleihen, stiftete der Allerhöchste Kriegsherr bei dieser Feier die Kriegsmedaille, die Anfangs 1874 zur Vertheilung gelangte.

In diesem Jahre wurde die Einführung eines neuartigen kürzeren Säbelbajonnets mit Stahlscheide und Umgestaltung der vorhandenen Säbelbajonnete und Scheiden angeordnet.

*) Beilage Nr. 36.

Im Monate Jänner erhielt sowohl das Feld-Regiment, wie das Reserve-Commando die Werndl-Gewehre. Sowohl in Krakau als in Komorn fand im Monate März die feierliche Vertheilung der Kriegsmedaillen an die Anspruchsberechtigten statt, und rückten in beiden Garnisonen zu diesem Behufe Truppen-Abtheilungen des Regiments aus. Vom Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm erhielt die Mannschaft des Reserve-Commando bei Gelegenheit der von Höchstdemselben im Monate März zu Komorn abgehaltenen Inspicirung der Artillerie-Truppen eine 3 tägige Gratislöhnung.

1874.

Im Monate April wurde das neue Dienst-Reglement II. Theil hinausgegeben, wobei die Bestimmungen des provisorischen Felddienstes betreffend Märsche, Lager, dann Sicherheits- und Nachrichtendienst ausser Kraft traten.

Das Mai-Avancement berührte diesmal im Regimente nur die unteren Chargengrade.

In diesem Jahre wurden die Reservemänner des Assentjahrganges 1869, 1867 und 1865 zu den Waffenübungen einberufen.

Am 18. Mai besichtigte F.-Z.-M. Ehzg. Wilhelm die Dislocationen des Regiments in Krakau, worüber der Herr Regiments-Inhaber seine vollste Anerkennung bekannt gab. Die Mannschaft erhielt wieder eine dreitägige Gratislöhnung; die Offiziere wurden zum Diner geladen.

Die Ausgabe des neuen Exercir-Reglements I. Theil fand im Monate Juni statt, und trat mit dem Erscheinen desselben das Abrichtungs-Reglement ausser Kraft. Auch gelangten Offiziers-Feldküchen zur Einführung; jedes Infanterie-Regiment erhielt 11 Stück, u. zw.: 1 Stück für den Regimentsstab und 1 Stück für je 2 Compagnien.

In Krakau fand vom 13. bis inclusive 15. September ein 3tägiges Marschmanöver zwischen Krakau und Wado-

vice statt, welchem der Commandirende General, F.-Z.-M. Graf Neipperg beiwohnte.

Nach Beendigung der Waffenübungen fand folgender Dislocationswechsel statt, und zwar wurden der Regimentstab und das 1. Bataillon, dann die 5. Compagnie in die Franz Josefs-Caserne, der Rest des 2. Bataillons und das 3. Bataillon am Fort Kościuszko bequartiert.

Der Urlauber-Transport ging am 18. September per Eisenbahn nach Komorn und Pressburg ab.

In diesem Jahre wurden den Infanterie-Hauptleuten ausgemusterte Cavallerie-Reitpferde um den Preis von 80 bis 85 fl. gegen 12 monatliche Ratenzahlungen überlassen; ferner die Gründung von Militär-Wissenschaftlichen Vereinen aus Staatsmitteln eingeleitet.

Das November-Avancement brachte eine Veränderung im Regiments-Commando; Oberst Kirsch wurde in den bleibenden Ruhestand versetzt und Oberst und Reserve-Commandant Friedrich Prohaska des Infanterie-Regiments F.-Z.-M. Freiherr von Ajroldi Nr. 23 zum Commandanten im diesseitigen Regimente; ferner Major Anton Opitz zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preussen Nr. 34; Hauptmann Josef Grünwald des Infanterie-Regiments F.-Z.-M. von Kellner Nr. 41 zum Major im diesseitigen Regimente ernannt. Major Grünwald erhielt das 4. Bataillons-Commando.

Heinrich Kirsch.

Den 9. November 1819 zu Kronstadt in Siebenbürgen als Sohn des Infanterie-Oberlieutenants Johann Kirsch geboren, absolvirte Heinrich Kirsch die Militär-Academie zu Wiener-Neustadt und wurde am 8. September 1838 als Fähnrich in das 62. Infanterie-Regiment ausgemustert.

Am 1. November 1838 rückte er zum Unterlieutenant, am 16. April 1842 zum Unterlieutenant 1. Classe vor.

Während seiner Dienstzeit im 62. Infanterie-Regimente versah er durch 7 Jahre den Dienst eines Bataillons-Adjutanten, zum Theil beim Regiments-Stab, zum Theil beim detachirten Bataillon und leistete während 3 Lager-Perioden zu Pest practischen Dienst beim Generalstab; auch war er im Jahre 1846 während der Fieber-Epidemie zu Komorn als Adjutant des Festungs-Commandanten F.-M.-L. von Mertz, dann aber des G.-M. Freiherrn Bergler von Berglas in Verwendung und wurde für sein thätiges, aufopferndes Benehmen vom k. k. Hofkriegsrathe belobt.

Am 30. März 1847 über gestelltes Ansuchen zum 40. Infanterie-Regimente transferirt, avancirte Kirsch am 21. März 1848 zum Oberlieutenant.

Nach Ernennung des G.-M. Grafen Jellačić zum Ban von Croatien, wurde er als Commandant der verstärkten 5. Compagnie und einer Abtheilung Serežaner zur Besetzung von Warasdin und der Drau-Brücke aus Agram abgesendet; Kirsch erfüllte seinen Auftrag, nahm sämmtliche Kassen mit Beschlag und sendete unter starker Escorte die Gelder nach Agram, unternahm Streifungen gegen Csakathurn und über Befehl seines Obersten, Regiments-Commandant von Gerstner, verliess er Warasdin mit der ihm unterstehenden Infanterie-Truppe, um sich in Agram mit dem Regimente zu vereinigen, welches trotz allen Hindernissen den Marsch nach Italien antrat.

Im August 1848 war er beim Angriff auf Bologna, im September 1848 bei der Cernirung von Venedig, im Jahre 1849 am 4., 24., 25. und 26. Mai bei der Be-

schiessung und Einnahme von Malghera, und die Zeit bis 27. Juli bei der Beschiessung von Venedig.

Am 9. April 1849 wurde er mit seinen 2 Compagnien auf permanente Arbeit in das k. k. Feld-Laboratorium vor Malghera zu Carpenedo commandirt, wo er bei dem Mangel an Artillerie-Ober- und Unteroffizieren vermöge schon früher erworbener Kenntnisse die Adjustirung einer Anzahl Bomben übernahm.

Als bei der ersten Beschiessung Malghera's am 4. Mai Abends in einigen Batterien Munitionsmangel eintrat, besorgte Kirsch mit Umsicht und Energie die Ueberführung der Munition aus dem Laboratorium in die Zeugsgärten und in einige Batterien selbst während der Nacht.

Während der zweiten Beschiessung am 25. und 26. Mai aber, wo in einigen Mörser-Batterien die Adjustirung der nothwendigen grossen Anzahl von Bomben nicht zu erzielen war, eilte er mit 2 Abtheilungen Laborier-Arbeiter in die Tranchéen, um die Adjustirung der Bomben während des feindlichen Feuers vorzunehmen, was ihm auch in dem Masse gelang, dass das eigene Feuer keinen Augenblick in's Stocken gerieth.

Am 1. August 1849 zum Hauptmann ernannt, wurde Kirsch während der Herbstübungen im Jahre 1850 nächst Valeggio beim Corps-Hauptquartier als Generalstabs-Offizier verwendet; im Frühjahre 1851 aber zum 1. in Österreich aufgestellten Lehr-Bataillon nach Mauer bei Wien berufen. Im selben Jahre kam er als Lehrer der Taktik der 3 Waffen und Compagnie-Commandant in die Genie-Academie, woselbst er durch volle 6 Jahre mit vorzüglichem Erfolge und wahrer Hingebung thätig war.

Am 1. September 1857 zum 40. Infanterie-Regimente rücktransferirt, machte Kirsch den Feldzug 1859 in

Italien mit; für sein tapferes Benehmen im Gefechte bei Montebello erwarb er sich die Allerhöchste belobende Anerkennung.

Am 1. Juni 1859 zum Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33 transferirt, wurde ihm dort das Commando des Grenadier-Bataillons übertragen, welches er bis zur Auflösung der Grenadiere fortführte.

Am 16. Mai 1862 avancirte er zum Major und führte durch 2½ Jahre das Ergänzungs-Bezirks-Commando des Regiments in Arad.

Am 3. Juli 1866 zum Oberstlieutenant befördert, machte er den Feldzug 1866 in Italien bei der Besatzung von Venedig bis zum 27. Juli mit, wornach er das Regiments-Commando in Tulln übernahm, wurde aber im September als Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes in's Ministerium berufen und bis 15. Jänner 1867 daselbst verwendet.

Am 7. Mai 1867 zum Infanterie-Regimente Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 transferirt, wurde er mit 28. April 1869 zum Reserve-Commandanten ernannt, am 23. November 1870 jedoch zum Infanterie-Regimente Ehzg. Wilhelm Nr. 12 in gleicher Eigenschaft transferirt und am 1. Mai 1871 zum Obersten befördert.

Während seiner Dienstzeit als Reserve-Commandant zu Komorn wurde er in Heeres-Ergänzungs-Angelegenheiten durch 2 Monate in Galizien verwendet.

Am 31. October 1872 zum Regiments-Commandanten ernannt, bekleidete Kirsch diesen Posten bis zum 1. November 1874, an welchem Tage er über eigenes Ansuchen, superarbitrirt, als Ganzinvalid in den Ruhestand übersetzt wurde.

Am 13. und 14. November besichtigte der neue Regiments-Commandant, Oberst Prohaska, das Reserve-

Commando, die Augmentations-Magazine und die Dislocationen.*)

Im Jahre 1874 hat das Linien-Regiment und das Reserve-Commando folgende Inspicirungen und Ausrückungen zu verzeichnen, u. zw. beim Linien-Regiment: Am 16. Jänner Inspicirung der im Werke V untergebrachten Abtheilungen (3., 4. Compagnie und 3. Bataillon) durch den Militär-Commandanten F.-M.-L. Freiherrn von Knebel; am 5. April Ausrückung des Regiments vor dem Militär-Commandanten; am 6. und 7. August Ausrückungen im Vereine mit der ganzen Garnison vor dem Armee-Inspector F.-M. Ehzg. Albrecht zu Feldübungen.

Beim Reserve-Commando; am 15. April Ausrückung im Vereine mit der ganzen Garnison Komorn vor dem Armee-Inspector F.-M. Ehzg. Albrecht; am 18. Mai das Reserve-Commando allein und am 19. Mai im Verein mit der gesammten Infanterie der Garnison vor dem Militär-Commandanten F.-M.-L. Baron Pakenj; am

---

*) Mit 1. December erschien folgender Regiments-Befehl:

„Am heutigen Tage habe ich das von Sr. k. k. apostolischen „Majestät mir allergnädigst anvertraute Commando über das k. k. Linien-„Infanterie-Regiment Ehzg. Wilhelm Nr. 12 in allen Theilen ordnungs-„mässig übernommen.

„Im Interesse des Allerhöchsten Dienstes fordere ich alle Ange-„hörigen des Regiments auf, mich in dem ehrgeizigen Bestreben zu unter-„stützen, den erworbenen guten Ruf des Regiments nicht allein zu be-„festigen, sondern auch mit bestem Willen alles aufzubieten, um durch „die fortschreitende schlagfertige Heranbildung und Entwickelung des „Regiments den kriegerischen Werth desselben noch möglichst zu er-„höhen.

„Dieses ehrenhafte Ziel wird sicher erreicht — dessen bin ich ge-„wiss, — wenn die Bemühungen in dieser Richtung durch das Vertrauen „der Offiziere, der Chargen und der Mannschaft getragen werden. Dieses „Vertrauen zu erwerben, mich dessen würdig zu machen — ist das weitere „Ziel meines Ehrgeizes."

Prohaska,
Oberst.

17. Juli Ausrückung des Reserve-Commando im Vereine mit dem 19. und 70. Infanterie-Regimente vor dem, Ende Jänner zum Commandirenden General in Ungarn ernannten Baron Edelsheim-Gyulai.

Sowohl das Regiment, wie das Reserve-Commando erwarben sich bei allen diesen Inspicirungen und Ausrückungen jedesmal vollste Anerkennung, wofür auch die vielen in dieser Beziehung ergangenen Befehle sprechen.

Ende December fand noch die Ausgabe der Werndl-Zimmergewehre statt, und erhielt jedes Linien-Infanterie-Regiment 12 und jedes Reserve-Commando 4 Stück.

1875.

Einem fühlbaren Mangel abzuhelfen, wurde die Berittenmachung der Reserve-Commando-Adjutanten mit ärarischen Pferden angeordnet.

Zufolge Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar 1875 (Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 5) erfolgte die Uebersetzung des Oberstlieutenants Ehzg. Johann des Feld-Artillerie-Regiments Leopold Prinz von Bayern Nr. 13 in gleicher Eigenschaft zum diesseitigen Regimente, — dann die Uebersetzung des Majors Victor von Habiger des Regimentes zum Infanterie-Regimente Graf Thun-Hohenstein Nr. 29. Oberstlieutenant Ehzg. Johann erhielt, über Antrag des Regiments, das Commando des 3. Bataillons nebst jenem des Forts II (Kościuszko).

Im März wurde der II. Theil des neuen Exercir-Reglements für die Fusstruppen ausgegeben und im Regimente zum Gegenstande einer methodischen Einschulung bei Offizieren und Mannschaft gemacht.

Die Reservisten-Waffenübung hatte in 2 Perioden, und zwar mit einer Partie im Frühjahr, mit der zweiten Partie im Herbst stattzufinden; die erste Partie begann

am 15. Mai und wurden hiezu die Reservemänner des Assent-Jahrganges 1866 und 1868 einberufen; die zweite Periode aber am 28. August und kamen die Reservemänner des Assent-Jahrganges 1870 an die Reihe.

Das Mai-Avancement fiel für das Regiment besonders günstig aus.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni wurde vom 1. Juli an die Dienstesprämie für Feldwebel und dieser Charge Gleichgestellten von 14 fl. auf 17 fl., — für Zugsführer von 9 fl. 50 kr. auf 14 fl. monatlich erhöht, während die Prämie pr. 9 fl. 50 kr. auf die Charge der Corporale überging.

Im August übernahm an Stelle des G.-M. Fürsten Windischgrätz, Oberst Ernst Edler von Kubin das Commando der 1. Brigade bei der 12. Infanterie-Truppen-Division.

Am 10. September rückte das Regiment im Vereine mit der Garnison Krakau zu einem 5tägigen Marsch-Manöver zwischen Krakau und Chełmek an der preussischen Grenze aus, während in Komorn zu dem am 13. September beginnenden 3tägigen Marsch-Manöver nur das 4. Bataillon ausrücken konnte, da das 5. Bataillon die Reserve-Waffenübung durchzuführen hatte.

Nach den Waffenübungen wurde das 1. Bataillon von Krakau nach Jaslo verlegt, wohin es am 17. September abmarschirte; ferner trat folgender Dislocationswechsel ein, u. zw.: Regimentsstab, 3. Bataillon, 7. und 8. Compagnie in das Castell, 5. und 6. Compagnie in die Cavallerie-Caserne nach Podgorze.

Nach Beendigung der grösseren Truppen-Uebungen fand sowohl beim Regimente wie beim Reserve-Commando die Beurlaubung statt. Von Krakau wurde die

Urlauber-Mannschaft in zwei Transporten am 17. September, u. zw. einer nach Komorn und der zweite nach Pressburg per Eisenbahn abgesendet.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hatte die strenge Grenzsperre gegen Croatien und Slavonien angeordnet, um den Gefahren vorzubeugen, welche aus dem Durchtriebe des zahlreichen aus Bosnien auf das Territorium der bestandenen Militärgrenze übergetretenen Viehes durch die theilweise noch verseuchten Bezirke Croatiens und Slavoniens für die angrenzenden ungarischen Bezirke entstehen konnten. Das General-Commando veranlasste demnach die Aufstellung eines Cordons an der Grenze durch Militär-Assistenz, wozu das Reserve-Commando 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 106 Mann abzugeben hatte. Hiezu wurde Oberlieutenant Platzer und Lieutenant Adam bestimmt. Das ganze Assistenz-Commando ging am 21. September per Dampfschiff von Komorn nach Mohács und von dort in einem Fussmarsche nach Fünfkirchen ab, von wo dann die weitere Instradirung durch das dortige Reserve-Commando stattfand.

Mit dem November-Avancement rückte Oberstlieutenant Much zum Obersten vor.

Oberstlieutenant Ehzg. Johann, zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 27. December (Personal-Verordnungs-Blatt Nr. 54), zum Commandanten des Feld-Artillerie-Regiments Arthur Graf Bylandt-Rheidt Nr. 9 ernannt, schied um die Jahreswende aus dem Regimente.

Inspicirungen und Ausrückungen fanden im Jahre 1875 wie folgt statt, u. zw.:

Beim Linien-Regimente: Am 29. April vor dem Commandirenden, G. d. C. Grafen Neipperg; beim

Reserve-Commando: Am 16. Juni vor dem Militär-Commandanten, F.-M.-L. Baron Pakenj, und am 2. Juli vor dem Commandirenden, G. d. C. Baron Edelsheim-Gyulai.

Dem Linien-Regimente, sowie dem Reserve-Commando wurde jedesmal reichliches Lob zu Theil. Oberst Prohaska liess sich die materielle Verfassung des Regiments mit eben solchem Eifer und Verständniss angelegen sein als wie dessen berufsmässige Ausbildung, sowie er auch Geist und Ton im Offiziers-Corps mit glücklichem Tacte zu pflegen wusste.

Innere Einrichtungen.

Am 3. Juli 1866 hatten wir unser Jena erlebt. Bei uns wurden jedoch die Wünsche nach Frieden und Sparsamkeit lauter als jene nach Herstellung der Wehrhaftigkeit der Monarchie.

Indessen waren aber die angezweifelten Gerüchte über die Armee des norddeutschen Bundes zur Wahrheit geworden; alle europäischen Grossmächte hielten mit jener gleichen Schritt und auch die Monarchie musste dieser Zwangslage durch Vermehrung der Massen ihrer Streiter wohl oder übel Rechnung tragen. Die längere Präsenz, der höhere Friedensstand und alle, mit dem alten Systeme verbundenen Vortheile mussten dafür geopfert werden. Die innere Neugestaltung der Monarchie auf Grund der Ausgleichsgesetze hatte aber die Reform der Wehrverhältnisse nicht unwesentlich erschwert, sowie sie die Abtrennung der österreichischen und der ungarischen Landwehr vom engeren Armeeverbande mit sich brachte. Nur die Linie und die Reserve konnte nach preussischem Muster organisirt werden.

Die neue Wehrverfassung auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht musste mit Errichtung neuer Körper,

den 5. Bataillonen und Ergänzungs-Bataillons-Cadres, beginnen.

Man stand vor der Alternative, entweder die Regimenter zu vermehren, oder das 4. und 5. Bataillon im Rahmen der bestehenden 80 Regimenter zu belassen. Die Vermehrung der Regimenter hätte eingreifende und zeitraubende Massregeln bezüglich der Ergänzungs-Bezirke, des Offiziers- und Mannschaftsstandes, der Augmentations-Vorräthe u. s. w. im Gefolge gehabt; andererseits verkannte man nicht die Nachtheile übermässig starker Regimenter. Man glaubte ein Auskunftsmittel in der Einführung einer Art Regiments-Verbandes für das 4. und 5., sowie für das Ergänzungs-Bataillon gefunden zu haben. Am 1. Juni 1868 erfolgte bekanntlich die Errichtung der Cadres für die 5. Bataillone und wurde zur Vermeidung einer Standesvermehrung der Friedensstand der 4. Bataillone halbirt. 1869 formirte man in der That 80 neue Regimenter à 2 Bataillone, indem das 4. und 5. Bataillon unter dem Commando eines Obersten oder Oberstlieutenants vereinigt wurden und die Bezeichnung im Frieden „Reserve-Commando", im Kriege „Reserve-Regiment" erhielten.

Man kann sich aber des Gedankens schwer entschlagen, dass diese Organisation die Creirung eines zweiten, bis auf einen gewissen Grad selbstständigen Regimentes als Theil des Stammkörpers wohl nur die Vorbereitung einer früher oder später doch nothwendigen Umgestaltung repräsentirt, welche in der Trennung des Linien-Regiments vom Reserve-Commando, in der Bildung von 160 selbstständigen Regimentern, wovon je 2 einen gemeinschaftlichen Ergänzungs-Bezirk hätten, und in der Versehung der Ergänzungs-Bezirks-Commanden durch besondere Functionäre bestehen würde.

Die Dienstpflicht dauert 12 Jahre, u. zw. 3 Jahre in der Linie, 7 Jahre in der Reserve und 2 Jahre in der Landwehr. Selbe kann aber von Jahr zu Jahr freiwillig fortgesetzt werden, falls der Beibehalt des Betreffenden für den Dienst vortheilhaft erscheint. Unteroffiziere erhalten nach den Chargengraden verschieden bemessene Prämien; solche welche 12 Jahre, darunter wenigstens 8 Jahre als Unteroffiziere präsent gedient haben, erlangen bei guter Conduite Anspruch auf eine Anstellung im Staats-, oder im Dienste der vom Staate subventionirten Unternehmungen, durch welche Bestimmungen die Erhaltung eines entsprechenden Stammes an älteren Chargen gesichert erscheint. Um aus jenen, den gebildeten Elementen angehörigen Wehrpflichtigen, welche sich nicht den Wehrstand als Lebensberuf wählen, mit möglichster Schonung der volkswirthschaftlichen Interessen Reserve-Offiziere und Unteroffiziere, Reserve-Aerzte und Beamte zur Deckung des Mehrbedarfes im Kriege zu gewinnen, wurde der „einjährige freiwillige Linien-Dienst" eingeführt, wobei 2 Jahre zur Reserve-Dienstpflicht zugeschlagen werden.

Die Versetzung in die Reserve erfolgt nach Ablauf der drei-, resp. einjährigen Dienstzeit am Ende eines jeden Jahres und dient dieselbe zur Ergänzung des stehenden Heeres auf den Kriegsstand. Die Reserve-Offiziere und -Mannschaft sind zu drei Waffenübungen verpflichtet, während für die hiezu nicht einberufene Reserve-Mannschaft jährlich Controlls-Versammlungen stattfinden.

Ein weiteres Glied der bewaffneten Macht bildet die „Ersatz-Reserve." Sie liefert den Ersatz für die während eines Krieges im stehenden Heer sich ergebenden Abgänge und gewährt den Vortheil, dass im Bedarfsfalle ein ansehnliches Recruten-Contingent der Armee zur Ver-

fügung steht, ohne erst eine Assentirung durchführen zu müssen. Die zur Ersatz-Reserve Vorgemerkten bleiben in den im Reichstage vertretenen Ländern bis zum vollendeten 30. Jahre für den Dienst im stehenden Heere gewidmet und werden sodann mit einer 2jährigen Dienstpflicht in die Landwehr eingereiht. In den Ländern der ungarischen Krone jedoch dauert die Wehr-Verpflichtung in der Ersatz-Reserve bis zum vollstreckten 32. Jahre.

Die Erhöhung der Kriegsstärke der Armee bedingte bei der aufgezwungenen Sparsamkeit eine Herabsetzung der Ausrüstungskosten für den einzelnen Mann, daher die neue Adjustirungs-Vorschrift sowohl eine bequemere als auch ganz besonders eine billigere Kleidung des Mannes anstrebte. Die bezüglichen Kosten wurden denn auch für jeden Mann der deutschen Infanterie um 4 fl. 28 kr., der ungarischen Infanterie aber um 4 fl. 10 kr. vermindert. Dieses Ersparniss beruht wesentlich auf der Abschaffung des Waffenrockes der Infanterie für den Dienst im Felde, indem derselbe durch die bequemere und wohlfeilere Blouse ersetzt wurde, dann aber auf der Bestimmung, dass die Czako's nicht mehr in's Feld mitgenommen werden; die vorhandenen grossen Vorräthe an diesen kostspieligen Sorten ergaben auf eine ganze Reihe von Jahren eine willkommene Guthabung.

Nicht ohne eine gewisse Trauer sah man den weissen Rock, dieses durch Jahrhunderte überlieferte und liebgewordene Wahrzeichen der österreichischen Infanterie, den Blousen und den blauen Röcken weichen. Die Rücksicht auf die Gleichheit mit der Blouse, welche man wegen minderer Sichtbarkeit im Felde aus dunkelblauem Tuche anfertigte, hatte nämlich auch die Aenderung des Rockes bedingt. Rock und Blouse erhielten wieder den stehenden Kragen. Das lichtblaue verschnürte Beinkleid

der Mannschaft ungarischer Regimenter erlitt keine Aenderung; jenes der Offiziere verlor den weissen Einsatz, sowie das Beinkleid der deutschen Infanterie. Die Achselverzierungen der Musiker, Tambours und Hornisten, sowie die weisswollenen Kragen- und Aermelborden der Spielleute wurden abgeschafft, dagegen die rothen Schnurverzierungen für Schützen eingeführt. Die Offiziers-Aspiranten erhielten ein $^1/_4$ Zoll breites goldenes Bördchen auf den Kragen, eine Feldwebelsborde auf den Czako; die Offiziers-Stellvertreter einen silberplattirten Stern auf den Kragen, ausserdem den Offiziers-Säbel, jedoch mit seidenem Porte-épée und solcher Kuppel, ferner den Tornister gleich der Mannschaft; die anderen Kadeten bekamen Tuchsterne nach ihrem Chargengrade. Die über der Brust sich kreuzenden Riemen für Seitengewehr und Patrontasche wurden durch einen Ledergurt für Beides ersetzt und der Mann mit 2 Patrontaschen versehen. Das Anziehen des Mantels im Felde über dem Hemde wurde abgeschafft und für die Gesunderhaltung des Mannes durch Caputzen und Leibbinden gesorgt. Statt der Granate als Auszeichnung für die länger als ihre gesetzliche Linien-Dienstzeit in der Activität verbleibenden Unteroffiziere wurden winkelartig geformte Armstreifen von gelber Wolle für je 3 Jahre eingeführt. Die Offiziere hatten die Feldbinde wieder wie früher gürtelartig zu tragen. Diese unterm 2. April und 5. August 1868 verordneten Neuerungen ergänzte die am 14. October 1869 gewährte Bartfreiheit.

Die Feld-Requisiten anbelangend, ist die zweckmässige Erneuerung der Kochgeschirre besonders zu erwähnen. Während nämlich noch 1859 die Kochkesseln auf Tragthieren oder Wagen fortgebracht werden mussten, machte man es bald zum Principe, dass die Truppe die

unmittelbar nothwendigen Bedürfnisse, somit auch die Kochgeschirre, mit sich tragen solle und führte 1860 Kochgeschirre für 5 Mann ein. Da aber diese den Träger übermässig belasteten und der nöthige Wechsel der Träger zahlreiche Uebelstände nach sich zog, normirte man Kochgeschirre à 2 Mann.

Bei der durch den deutsch-französischen Krieg documentirten Bedeutung einer Verstärkung der Gefechtsfelder durch Herstellung flüchtiger Erddeckungen hatte die Einführung der Lineman'schen Spaten stattgefunden, mit welchen Ende Mai 1872 jeder 2. Mann, d. i. das 2. Glied, ausgerüstet wurde. Dieser leicht tragbare Spaten befähigt die Infanterie zu mannigfachen Erdarbeiten, ohne ihren Train durch einen Schanzzeug-Park zu vermehren.

Die Forderungen, welche man an die Infanterie-Pionniere im Kriege stellt, veranlassten, ihnen das Gewehr zu nehmen und sie nur mit dem Arbeitszeuge ausrücken zu lassen. Auch dem Compagnie-Hornisten wurde das Gewehr genommen. Die Trommeln erfuhren eine zweckmässige Umgestaltung nach dem System des Major Ernst (Februar 1872), wodurch sie kleiner ausfielen und statt der Leinen ein Schraubenwerk als Spann-Vorrichtung erhielten.

Das Reitzeug der berittenen Stabsoffiziere (Zaum, Sattelzeug, Packtornister und Revolvertasche) erfuhr eine angemessene Vereinfachung, indem die Echabraque abgeschafft und an deren Stelle eine schwarze Pferdedecke eingeführt wurde. Der Sattel besteht aus braunem, das Riemzeug aus geschwärztem Leder mit Messingschnallen.

Zu erwähnen sind noch die Offiziers-Feldküchen für den Gebrauch im Felde, aber auch bei Marsch-Manövern und Uebungs-Lagern; jedes Infanterie-Regiment erhielt successive deren 11.

Die Verwaltung und Verrechnung der Bekleidung und Ausrüstung beruht auf dem Portionen-System. Jeder Soldat tritt vollkommen bekleidet und ausgerüstet in die Monturs-Gebühr. Diese besteht aus einem kopfweise und monatlich mit Rücksicht auf die Tragdauer der Stücke bemessenen Pauschale, welches die Abnützung der gesammten Bekleidung und Ausrüstung umfasst. Die Beköstigung der Jahresabnützung wird in Rechnungseinheiten oder Portionen zu 5 kr. zerlegt, welche das durchschnittliche Gebührs-Aequivalent darstellen und dem Gebührs-Schema zur Grundlage dienen.

Die Bewaffnung der Infanterie anbelangend, ist zunächst zu bemerken, dass die österreichische Heeresleitung schon nach dem Jahre 1864 Versuche mit Hinterladungs-Gewehren eingeleitet hatte, welche aber bei der Kürze der Zeit bis 1866 erfolglos geblieben waren. Als nach dem Feldzuge alle Grossmächte an die Neubewaffnung ihrer Infanterie schritten, musste man auf eine allmälige Ermittlung eines vollkommen entsprechenden Systems verzichten und, angesichts der Nothwendigkeit einer sofortigen Schlagfertigkeit, einstweilen die alten Lorenz-Gewehre in Hinterlader nach dem Verschluss-System Wänzl (Charnier-Verschluss) umgestalten. Das Wänzl-Gewehr war dem damaligen preussischen Zündnadelgewehre vollkommen gewachsen, an Tragweite und Ladeschnelligkeit sogar überlegen.

Das Ergebniss vielfältiger, mit grösster Gewissenhaftigkeit durchgeführter Erprobungen war die Annahme des Gewehres nach System Werndl (Wellen-Verschluss) mit Metallpatrone für Centralzündung. Die ballistische Leistungsfähigkeit, die äusserst einfache Zielweise, die leichte Conservirung und die Solidität seiner Bestandtheile qualificiren das Werndl-Gewehr zu einem der besten

Systeme zur Zeit seiner Einführung. Selbst der Recrut kann mit diesem Gewehre 8 bis 9, der geübte Soldat 12 bis 14, ein fertiger Schütze 19 bis 21 Schuss in der Minute abgeben. Die bestrichenen Räume gegen Infanterie vor und hinter dem Ziele betragen auf 300, 397 Schritt, auf 600, 87 Schritt, auf 900, 44 Schritt, endlich auf 1200, 27 Schritt; die Anzahl Treffer gegen eine Figurenscheibe auf 300 Schritt 92, auf 600 Schritt 66 Percent.

Das Werndl-Gewehr erhielt statt des bisherigen Stichbajonnetes ein dem französischen Yatagan nachgebildetes Säbelbajonnet, welches man, zur Förderung des Schiessens mit dem gepflanzten Bajonnete, nach einiger Zeit entsprechend verkürzte. Die Länge des ganzen Gewehres mit Bajonnet beträgt 70½ Zoll, sein Gewicht 9 Pfund 3 Loth.

Die Taschen-Munition besteht beim Unteroffizier aus 12 Patronen im Frieden und 24 im Kriege, beim Infanteristen aus 24 Patronen im Frieden und 72 im Kriege. Jeder Bataillons-Munitionswagen führt 27.720 Patronen, somit beiläufig noch 35 Patronen per Gewehr.

Eine der österreichischen Armee eigenthümliche Einrichtung, welche sich bis jetzt als sehr nutzbringend für die Ausbildung im Schiessen erwiesen hat, besteht im Gebrauche von Zimmer-Gewehren, deren äussere Form und Verschluss-Einrichtung mit dem eigentlichen Gewehre identisch ist.

Die Gebühren-Vorschrift vom Jahre 1858 hatte zwar das Gebührenwesen in ein gewisses System gebracht, krankte aber, um jede willkürliche Auslegung desselben zu vermeiden, an einer allzu casuistischen Fassung. Es erschien in derselben die Gebühr für jedes Verhältniss genau angegeben, was aber den Nachtheil involvirte, dass jeder neue, im Gebühren-Reglement doch nicht vorge-

sehene Fall Anfragen und Nachtrags-Bestimmungen bedingte. Auch waren trotz zahlloser Ergänzungen die Positionen der früheren Gebühren-Vorschrift veraltet, wesswegen eine Revision derselben erfolgte, welche nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1871 an die Armee gelangte. Der Umstand, dass der casuistische Character auch in dieser neuen Vorschrift nicht ganz vermieden wurde, hatte erneuerte Aenderungen zur unausbleiblichen Folge.

Von hervorragender Bedeutung war die durch die neue Gebühren-Vorschrift gebrachte Erhöhung der Offiziers-Gagen — eine Massnahme, welche durch das entstandene Missverhältniss zu den Lebens- und Werth-Verhältnissen bedingt und durch die Vertretungen schon im Jahre 1868 angeregt worden war. Mit 1. Jänner 1870 wurde die Unterscheidung von Lieutenants niederer und höherer Gebühr aufgelassen, die Bezüge der Ersteren um 128, jene der Letzteren um 80, die der Oberlieutenants um 152 fl. erhöht. Bei dem Werthe, welcher auf die Hauptmanns-Charge gelegt werden muss, und durch deren höhere Besoldung in fremden Heeren zum Ausdruck kommt, war die Verbesserung der materiellen Lage der Hauptleute nicht minder geboten, daher die Gage des Hauptmanns 2. Classe von 744 auf 900 fl., jene des Hauptmanns 1. Classe von 948 auf 1200 fl. erhöht wurde. Der einmal gegebene Impuls führte aber zur Erhöhung der Gehalte auch der Majore von 1260 auf 1680, der Oberstlieutenants von 1680 auf 2100 fl., welche Beträge sich jedoch durch Restringirung der Fourage- und Einziehung anderer Nebengebühren wesentlich reducirten. Die Gage des Obersten wurde von 2520 fl. auf 3000 fl. gebracht.

Ferner ist die Erhöhung des Equipirungs-Beitrages der zu Offizieren beförderten Unteroffiziere, dann die

Dotirung der Unterabtheilungen mit einem vermehrten Wirthschafts-Pauschale zu erwähnen.

Ein nicht zu verkennender Fortschritt geschah mit der eingeführten Vorbereitung der Mobilisirungs-Arbeiten durch Evidentführung der Kriegs-Ordre de bataille und des Mobilisirungs-Planes schon während des Friedens. Die überraschend schnelle und zwangslose Mobilisirung des deutschen Heeres im Jahre 1870 und die hiedurch demselben gesicherte Initiative hatten die militärische Welt überzeugt, dass eine schnelle Rüstung und ein ebensolcher Aufmarsch nur bei rechtzeitiger Vorbereitung im Frieden denkbar ist, wodurch alle aus der Fassung von Beschlüssen, Feststellung der Ordre de bataille, Zusammenstellung von Fahrplänen u. s. w. im letzten Augenblicke hervorgehenden verzögernden Frictionen entfallen.

Das allgemeine Bestreben, die im Jahre 1866 zu Tage getretenen Mängel an Wissen und Können zu beheben, führte zu den ausgedehntesten Massnahmen der Heeresleitung in dieser Richtung, welche bei den Truppen die aufopferndste Unterstützung fanden. Der nie ersterbende Humor der Armee nannte diese fieberhaften Bemühungen „Intelligenz-Schwindel". Allerdings schoss man mitunter über das Ziel und die Theorie drohte die Praxis zu überwuchern; es war aber wieder nur einer jener nothwendigen Rückschläge, welche bald einem gesunden Gleichgewichte den Platz räumen.

Die Ausbildung bei der Truppe ist durch die im Jahre 1870 erschienene „Instruction für die Truppen-Schulen" geregelt.

Dieselbe legt die Ausbildung der Mannschaft und Chargen in die Hände der Abtheilungs-Commandanten; nach Ermessen des Truppen-Commandanten kann auch,

bei Mangel an Lehrkräften in den Abtheilungen, eine Unteroffiziers - Bildungsschule im Regimente errichtet werden. Jeder Truppenkörper hat ferner noch Schulen für den Manipulations-Dienst, für Blessirtenträger und Truppen-Pionniere; die praktische Ausbildung der Letzteren findet möglichst gemeinsam mit technischen Truppen im Sommer statt, während in den Sitzen der General- und Militär-Commanden Curse für Feldgensdarmen und für die Feldsignal-Abtheilungen bestehen. Für die Ausbildung der Offiziere wird durch jährliche taktische Themas, durch Vorträge und Uebungen im Recognosciren gesorgt. Das wissenschaftliche Leben in der Armee überhaupt findet an den in jeder grösseren Garnison bestehenden Militär-wissenschaftlichen Vereinen, in deren Programm auch die Betreibung des Kriegsspiels gehört, die nöthige Pflege und die wünschenswerthen Impulse.

Die praktische Ausbildung anbelangend, wird durch die „Instruction für die praktischen Uebungen" den verschiedenen taktischen Körpern eine bestimmte Zeit eingeräumt, innerhalb welcher dem betreffenden Commandanten die Ausbildung seiner Abtheilung überlassen bleibt. Die Compagnie-Ausbildungs-Periode dauert von der Einreihung der Recruten im Herbste bis Ende Juni; der Monat Juli ist für die Ausbildung des Bataillons, die erste Hälfte des August für jene des Regiments bestimmt. Darauf folgen die kleinen Uebungen mit gemischten Waffen und jene in der Truppen-Division; in den letzten Tagen pflegen grössere Manöver mit feldmässigen Märschen und Biwak's stattzufinden, welchen eine 14tägige Waffenruhe folgt.

Die Wohlthätigkeit der stattgehabten Neuerung in der Methode der Ausbildung besteht darin, dass jedem Commandanten innerhalb der ihm zugewiesenen Zeit

die volle Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit für die Schulung seiner Abtheilung gewahrt bleibt. Diese Verfügung, welche den Einzelnen anspornt, in der Tüchtigkeit seiner Abtheilung, in seinen persönlichen Leistungen, die Befriedigung des Ehrgeizes zu finden, ist auch zugleich eines der ausgiebigsten Bildungsmittel für den Character, sobald die Vorgesetzten nicht nur Selbstständigkeit walten lassen, sondern auch fordern.

Die in der Militär-Seelsorge, -Justiz und -Sanität vor sich gegangenen Reformen waren von einschneidender Tragweite.

Schon im Jahre 1851 entfielen die fallweisen Gebühren der Regiments-Capläne und waren für die Garnisons-Spitäler stabile Garnisons-Capläne creirt worden; jetzt entfielen die Regiments-Capläne und traten an deren Stelle die den Seelsorgedienst bei den Truppen gleichsam missionsweise besorgenden „Militär-Capläne“, die „Militär-Curaten“ für den Dienst in den Spitälern, Anstalten und Garnisonen, endlich die „Militär-Pfarrer“ im Amtssitze der Militär-Territorial-Behörden, welchen die Oberaufsicht der unterstehenden Militär-Geistlichen, dann die Führung der Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Matrikel-Bücher, sowie die Ausfertigung der betreffenden Urkunden zukommt. Den Auditoren wurde ebenfalls im Jahre 1851 eine Entschädigung für die aufgehobenen Taxen bewilligt, dagegen das Tragen von Civilkleidern verboten, im Jahre 1859 der Offiziers-, 1861 der Hauptmanns-Character verliehen, bis endlich 1869 das Auditoriat ein eigenes Offiziers-Corps bildete. An die Stelle der Regiments-Gerichte traten „Brigade- und Garnisons-Gerichte“ als erste Instanz, bei welchen der jeweilige Brigadier beziehungsweise Festungs- oder Stations-Commandant die ihm vom General- oder Militär-Commando über-

tragenen gerichtsherrlichen Rechte ausübt und ein Hauptmann- oder Oberlieutenant-Auditor als Leiter fungirt. Aehnlich erfolgte 1860 die Bildung eines militär-ärztlichen Offiziers-Corps unter gleichzeitiger Gageerhöhung, nachdem schon 1854 den Aerzten das Tragen von Offiziers-Distinctionen bewilligt worden war. Die Regiments- und Ober-Aerzte versehen den Dienst bei den Truppen, Anstalten und Spitälern; die Stabsärzte theils bei den Reserve-Commanden, theils in den Garnisons-Spitälern, theils als Garnisons-Chef-Aerzte, die Oberstabsärzte aber vornämlich als Sanitäts-Chefs bei den General- und Militär-Commanden.

Es ist erklärlich, dass durch die Ausscheidung der bisher zum Regimente gehörigen Organe aus dem Verbande desselben, das Regiment seine frühere Selbstständigkeit und Abgeschlossenheit verlor, sowie auch der Oberst und Regiments-Commandant ein gut Theil seiner bisherigen Macht und auch seines äusseren Ansehens einbüsste.

Die tiefgreifenden Veränderungen, welche die Regelung der staatlichen Verhältnisse beider Reichshälften, dann aber die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bezüglich der persönlichen und dienstlichen Angelegenheiten im Heere mit sich brachte, hatten die Berichtigung und Ergänzung der Dienstes-Vorschriften vorläufig im Verordnungs-Wege nothwendig gemacht.

In edler Erkenntniss brachten die höchsten Generale durch ihr Votum ihre Inhabersrechte dem Wohle der Armee zum Opfer, worauf die Allerhöchste Entschliessung vom 9. Juni 1868 das Recht zur Ernennung von Offizieren dem Obersten Kriegsherrn vorbehielt, die gerichtsherrliche Gewalt den General-Commanden, das Ehebewilligungs-Recht für Offiziere dem Reichs-Kriegs-Mini-

sterium übertrug. Die Inhaberswürde behielt zwar ihre ideelle Bedeutung, ward aber ein blosses Ehrenamt, womit dann auch eine Ursache vieler bisher laut gewordener Klagen entfiel.

Für eine den Begriffen unserer Zeit entsprechendere Behandlung der Mannschaft hatte schon die Allerhöchste Entschliessung vom 14. October 1867 gesorgt, welche bestimmte, dass jeder Soldat statt mit „Er" mit „Sie" angeredet werden sollte, während bald darauf der Name „Gemeiner" durch „Infanterist" ersetzt wurde. Das Armee-Verordnungs-Blatt vom 7. December 1868 brachte die Abschaffung der körperlichen und der Ketten-Strafe und bald lehrte die Erfahrung, dass auch mildere Strafmittel genügten.

Trotz dieser und zahlreicher anderer Reformen waren doch die alten Dienstes-Vorschriften hinfällig und man sah sich in der üblen Lage, für den täglichen Dienst kein strict bindendes Reglement zu besitzen.

Der zu Ende des Jahres 1873 erschienene I. Theil des Dienst-Reglements trägt den veränderten politischen und rechtlichen Verhältnissen der Monarchie Rechnung, ohne darum den traditionellen Aufbau des Heeres wesentlich zu alteriren. Diese vom humansten Geiste getragene, dabei auf echt militärisches Wesen hinzielende Vorschrift bemüht sich, mehr als die frühern, den Dienstgang zu präcisiren und so viel als möglich den eigenmächtigen Einführungen einzelner Truppen-Commandanten vorzubeugen. Während Alles was die privatrechtlichen Verhältnisse der Armee-Angehörigen betrifft, den Civilgerichten überwiesen wurde, fiel den Militärgerichten nur die Behandlung von Strafsachen zu, soweit solche aus der Eigenschaft der Militär-Personen als Mitglieder des Heeres hervorgehen. Strafurtheile werden durch

Kriegsrecht-Assessorien aus verschiedenen Chargen gefällt, wobei das Strafgesetzbuch vom Jahre 1855 massgebend ist. Das Standrecht findet im Kriege, ausnahmsweise auch im Frieden, als abschreckendes Mittel bei einreissenden Verbrechen, Anwendung.

Im Disciplinarwege werden nur Uebertretungen der Dienstes-Vorschriften und Vergehen geahndet, welche nach dem Strafgesetze nicht im gerichtlichen Wege behandelt werden müssen. Im strafgerichtlichen Wege können verhängt werden: Die Degradirung (nur bei Unteroffizieren), die Entlassung (nur bei Offizieren), die Cassation, die Arrest-, Kerker- und Todes-Strafe. Im Disciplinarwege u. z.: gegen Offiziere: Verweise, Stations- und Zimmer-Arrest; gegen Offiziers-Stellvertreter, Feldwebel und Kadeten: Verweise, Ordnungsstrafen, welche das Ausbleiben beschränken, Zimmer- und einfacher Arrest, Degradirung (nur gegen Feldwebel) auf Grund des Warnungs-Constitutes; gegen Mannschaft vom Zugsführer abwärts: Verweise, Ordnungsstrafen wie oben, dann strengerer Art, darunter (gegen Mannschaft ohne Chargengrad) Schliessen in Spangen und Anbinden, Casern-, Quartier- oder Lager-, verschärfter, Einzel- auch strenger Arrest, Degradirung auf Grund des Warnungs-Constitutes.

Zu erwähnen ist noch das ehrenräthliche Verfahren für Handlungen, welche der gerichtlichen Behandlung nicht unterliegen, dem Ansehen des Offiziers aber abträglich sind, und es in Frage steht, ob der Beschuldigte in seiner Charge verbleiben könne. Ein bei jedem Truppenkörper bestehender „Ausschuss in Ehrensachen“ führt die Verhandlungen; die Offiziers-Versammlung aber entscheidet, ob die Einleitung des ehrenräthlichen Verfahrens erfolgen soll, dessen Durchführung einem bei jeder

Truppen-Division bestehenden „Ehrenrathe“ obliegt. Beschliesst dieser nicht mit Einstimmigkeit auf Verlust der Charge, so steht dem Beschuldigten die Berufung frei, in welchem Falle eine vom Reichs-Kriegs-Ministerium zusammengesetzte „Berufungs-Commission“ entscheidet.

Von hervorragender Bedeutung für die Ausübung des Felddienstes war der 1874 herausgegebene 2. Theil des Dienst-Reglements, indem durch dessen Erscheinen dem lang andauernden Provisorium ein Ende gemacht wurde. Dieses Reglement hat seinen Werth darin, dass es alle Formsachen und unbedingten Pflichten auf Märschen, im Lager, auf Vorposten und im Gefechte als Vorschrift hinstellt.

Zur Vereinfachung der Marsch-Disposition setzt es die Normal-Marschordnung aller Truppenkörper und die normale Stärke und Gliederung der Sicherungs-Truppen bis einschliesslich der Truppen-Division mit der Bestimmung fest, das nur bei triftigen Gründen von der Norm abzuweichen sei, in welchem Falle diese aber keineswegs bindend sein darf. Hierin liegt aber die Bürgschaft, dass die für die regelmässigen und häufigeren Erscheinungen des Krieges berechneten Massnahmen und Formen von den Disponirenden keinesfalls ausser Acht gelassen und nur auf Grund eines Raisonnements modificirt werden. Ein für sich marschirendes Regiment scheidet ein Halbbataillon zur Vorhut aus; diese marschirt 1000 Schritt vor dem Regiment und gliedert sich in den Vortrab, 1$^{3}/_{4}$ Compagnie, und die auf 500 Schritte vorgeschobene Vorpatrulle, 1 Zug. Als Nachhut folgt 1 Zug auf 100 Schritte dem Regimente eventuell seinem Train. Im Verbande einer Truppen-Division bildet ein Regiment die Vorhut. Als Nachhut ist $^{1}/_{2}$ Compagnie ausgeworfen. Stärke und Gliederung

im Rück- und Seitenmarsche ist dem veränderten Verhältniss angepasst, jedoch analog jener der Vorhut im Vormarsche.

Das Freilager wird normalmässig in Masse, somit durch das Regiment in „concentrirter Aufstellung mit Massen“ nur ausnahmsweise in entwickelter Linie oder Colonne bezogen. Die Halbbataillone nehmen 20 Schritt Intervall, die Züge 20 Schritt Distanz. Vor der Mitte der Formirungs-Linie steht die Hauptwache mit der Fahne. Der Lagerraum der Mannschaft befindet sich hinter den 4 Linien der Gewehr-Pyramiden. Auf entsprechenden Abständen dahinter liegt die Linie der Kochfeuer, der Offiziere, der Marketender-Wagen, der Train-Fuhrwerke, -Pferde und -Mannschaft, eventuell für das Schlachtvieh. Der ganze Lager-Platz ist 394 Schritt breit und 230 Schritt tief und wird durch Lagerwachen auf 50 bis 100 Schritt Entfernung abgeschlossen.

Im Vorpostendienste ist das Gruppen-System beibehalten, wornach sich die Vorposten in „Feldwachen“, 7—10 Mann, „Hauptposten“, $^1/_2$—1 Compagnie, und in die „Vorposten-Reserve“, die Hälfte der gesammten auf Vorposten bestimmten Truppen, gliedern. Zwischen- und vorgeschobene Posten, dann Patrullen ergänzen den Sicherheits-Dienst. Die ehemaligen Unterstützungs-Posten sind aufgehoben, auch schiebt jede Feldwache nicht mehrere, sondern nur je 1 Vedette vor. Als Massstab ist die beiläufige Entfernung einer Feldwache von der anderen mit 500, von den Feldwachen zu den Hauptposten mit 1000, jene von diesen zur Vorposten-Reserve mit 2—3000, jene von Letzterer zur Haupttruppe mit 3—4000 Schritt normirt.

Die dienstlichen Vorschriften über das Gefecht anbelangend, sei zunächst der Punkt 365 angeführt. „Jedem

Gefechte muss ein bestimmter Zweck zu Grunde liegen. Zwecklose Gefechte, so wie solche, deren Resultate voraussichtlich mit den zu bringenden Opfern ausser Verhältniss stehen, sind zu vermeiden.“ Ferner verdienen die Bestimmungen bezüglich Aufrechthaltung der Verbindung mit den Neben-Truppen, kräftige Unterstützung derselben, Erkundung der Verhältnisse beim Vordertreffen seitens der Commandanten rückwärtiger Treffen und Bereithaltung ihrer Truppen, Erstattung von Meldungen über die Gefechtslage seitens entfernterer Abtheilungen, Verfassung von Gefechtsrelationen und Verlusteingaben u. s. w., eine besondere Beachtung.

Der Feldzug des Jahres 1866 brachte in der Taktik der österreichischen Infanterie eine ebenso grosse Umwälzung hervor als jener des Jahres 1859, jedoch mit dem Unterschiede, dass die unausbleibliche Schwankung in das extreme Gegentheil der vor den betreffenden Feldzügen beobachteten Maximen nach 1866 rascher überwunden wurde.

Die Erfahrungen des Feldzuges gegen Preussen waren in der That darnach angethan, den Stoss gegen einen mit Hinterlad-Gewehren bewaffneten Feind für überhaupt undurchführbar zu halten und alles Heil im Feuergefechte zu suchen. Die österreichische Infanterie ging in der fast ausschliesslich angewendeten Divisions-Massen-Linie, mitunter sogar in der Bataillons-Masse mit einer selbst vom Feinde anerkannten Bravour zum Bajonnetangriffe gegen die preussischen Compagnien vor, welche sie, in Linie entwickelt oder an den Rändern der erreichten Terrain-Gegenstände in Schwärmen erwarteten und sie von ihrer Annäherung auf 300 Schritt an mit einem plötzlichen ununterbrochenen Salven- oder Schnellfeuer überschütteten. Die gelichteten und im

Sturme aufgehaltenen Bataillone sahen sich zur Umkehr gezwungen und hatten noch die furchtbarste Wirkung des Zündnadelgewehres zu erleiden, zu welcher sich die Offensiv-Stösse kleiner und beweglicher preussischer Colonnen gegen die Flanken gesellten. Die österreichischen Angriffe hatten aber auch desshalb den Keim des Misserfolges in sich, weil sie ohne jedwede Vorbereitung durch das Feuer — meist wurde nicht einmal die Thätigkeit der Artillerie abgewartet — dann ohne Zusammenhang und fast ausschliesslich frontal erfolgten, wogegen die Preussen in der Defensive die Tendenz zu Flankirungen, in der Offensive jene zu Umfassungen an den Tag legten.

Man überschätzte aber die Wirkung des Hinterladers und glaubte durch Abgewinnen kleiner Terrain-Vortheile, durch Bedrohung der Flanken mit dem Feuer allein, ohne Bajonnet-Angriff den Gegner vertreiben zu können, und während man bei den Uebungen vor 1866 ein allseitiges Hurrah-Geschrei vernahm, wurde jetzt mancher denn doch versuchte Offensiv-Stoss verpönt, wenn er auch durch die Gefechtslage bedingt, und geschickt ausgeführt war.

„Strategische Offensive und taktische Defensive" war das Schlagwort des Tages geworden, welches selbst gediegene Militärs im Munde führten. Unbegreiflich! War es doch mehr als ein Irrthum, aus dem Empfange, welchen die preussischen Feuerlinien den österreichischen Sturm-Colonnen bereiteten, die Theorie deduciren zu wollen, dass man offensive Zwecke mit defensiven Mitteln anstreben solle, als fände sich sobald wieder ein Vertheidiger, der seine sichere Stellung verlassen wird um dem Hinterlader entgegen zu stürmen. Die Forschungen der Wissenschaft und mehr noch die Erfahrungen des

Krieges 1870—71 führten aber diese Aberration der militärischen Geister zu Schanden und brachten jene gesunden und klaren Anschauungen zur Geltung, nach welchen nicht ein specielles Mittel zum Siege führt, sondern die Anwendung aller Formen des Kampfes zur rechten Zeit und am rechten Orte.

Dieses Resultat konnte natürlich nicht unvermittelt erreicht werden, daher wir in der kurzen Zeit vom Jahre 1866—1874 nicht weniger als 3 Reglements und zahlreichen Instructionen begegnen.

Die Reglements der Jahre 1867 und 1868 legten das Schwergewicht des Kampfes in das Feuer geschlossener Abtheilungen, unterstützt durch jenes von Plänklern, bei mässiger Anwendung der zerstreuten Fechtart. Das Reglement vom Jahre 1874 kennt dagegen nur Eine Kampfart der Infanterie und keine ausschliessliche Anwendung Einer Form; es bezeichnet den Bajonnetkampf als den entscheidendsten, wenn auch nicht immer nothwendigen Schlussact des Gefechtes, dessen eigentliche Durchführung im Feuerkampfe der Schwarmlinie liegt. Die geschlossene Form dient vorwiegend dazu, die Truppe geordnet zum Kampfe zu bringen, findet aber in diesen selbst nur untergeordnete Anwendung.

Auf die Ausbildung des einzelnen Soldaten wird der entsprechende Werth gelegt und dieser zunächst als Plänkler im Gebrauche des Gewehres und der Deckungsmittel geübt, dann aber im Schwarme und im Zuge unterrichtet. In dem, letztere Abtheilung betreffenden Hauptstücke kömmt die reglementmässige Kampfweise zum vollen Ausdrucke. Ihre Characteristik sind dichte Schwarmlinien, welchen die geschlossenen Unterstützungen bis auf 100 Schritt folgen. Je nach dem Gefechtszwecke werden die Unterstützungen zur „Verdichtung" oder zur

„Verlängerung“ der Schwarmlinie benützt oder endlich auch „geschlossen“ in die Schwarmlinie eingeschoben, um dieser für den Anlauf mit dem Bajonnete einen festen Knotenpunkt zu geben. Geschlossene Abtheilungen geben „Salven“ oder „Einzelnfeuer“; das Feuer der Schwärme wird auf grössere Entfernungen nur von den Schützen, dann von allen Plänklern abgegeben und durch den Schwarmführer geleitet. Die Bewegung sowohl geschlossener als wie auch aufgelöster Abtheilungen im feindlichen Feuer erfolgt ruckweise oder durch zugs-, schwarm-, rottenweises oder einzelnes Sammeln von Deckung zu Deckung, wodurch überraschende Annäherung, kleinere Zielpunkte und Fortdauer des Feuers angestrebt werden.

Die Verwendung einer Compagnie ist verschieden, je nachdem sie selbstständig oder im Verbande grösserer Körper auftritt. Im ersten Falle scheidet sie eine Reserve aus; im letzteren gliedert sie sich nur in Schwarmlinie und Unterstützung. Die Auflösung erfolgt zugsweise oder, mit Rücksicht auf die Eindoublirung, flügelweise.

Die Formen eines Bataillons sind die Colonne, die offene Colonne und die Doppel-Colonne, die Colonnen-Linie, die entwickelte Linie, die Masse. Ein Regiment formirt sich entweder in Colonne oder in concentrirter Aufstellung, d. h. mit den in Masse, Colonne oder Doppel-Colonne formirten Bataillonen nebeneinander; zur Verwendung im Gefechte aber in der „Gefechts-Aufstellung“, wobei die entsprechend formirten Bataillone in einem oder zwei Treffen vertheilt sind.

Der Uebergang aus einer Formation respective Aufstellung in die andere ist überaus leicht und bezüglich der Durchführung dem Compagnie-, respective Bataillons-Com-

mandanten überlassen; das Reglement gewährt überhaupt der freien Disposition der Führer den grössten Spielraum.

Die Gefechtsform des Bataillons ergiebt sich durch seine Gliederung in die „Feuerlinie“ (Schwarmlinie und Unterstützungen) und in die „Bataillons-Reserve“. In die Feuerlinie werden eine oder mehrere Compagnien befehligt, in welch' letzterem Falle sie sich flügelweise aufzulösen haben, wobei aber das unvermeidliche Verhältniss vorgesehen ist, dass nach Verbrauch der Unterstützungen, selbe aus der Reserve ersetzt, so wie dass diese überhaupt in der Feuerlinie verwendet werde. Das Bataillon pflegt mit 2 Compagnien in der Feuerlinie aufzutreten, welchen das erübrigende Halbbataillon in Colonnenlinie folgt; es kann aber auch vom Haus aus mit allen 4 Compagnien in der Feuerlinie verwendet werden. Ebenso verwendet das Regiment meist 2 Bataillone im 1., und 1 Bataillon im 2. Treffen, welches, in Masse, Doppel-Colonne oder Colonne formirt, auf ungefähr 400 Schritt dem 1. folgt.

Bedeutungsvoll sind die „allgemeine Grundsätze“ über das Gefecht; sie sind es bei den entstandenen falschen Ansichten in um so höherem Masse. „Der Drang nach offensivem, kräftigem Vorgehen muss jeden Commandanten bis zum Schwarmführer herab beseelen. . . . . Für jeden Angriff müssen solche Vorbereitungen getroffen sein, dass bei der Durchführung die ganze verfügbare Kraft eingesetzt werden kann. . . . . Reserven eventuell das rückwärtige Treffen sind an die zur Umfassung bestimmten Abtheilungen heranzuziehen. . . . . Das anfänglich schwache Besetzen einer Front, in der Hoffnung etwa verlorene Punkte durch Reserve-Abtheilungen wieder zu gewinnen, ist fehlerhaft. . . . . Jedes Künsteln mit successiven Aufstellungen ist verwerflich“. Schon diese wenigen Citate dürften genügen, um die trefflichen

Grundsätze erkennen zu lassen, auf welchen unsere taktischen Vorschriften basirt sind und die, in Verbindung mit der Einfachheit und Biegsamkeit der Formen, unser gegenwärtiges Reglement zu einem der besten von allen bestehenden Infanterie-Reglements qualificiren.

Es war unausbleiblich, dass bei dem bestehenden Contraste der Ansichten in der Auffassung des Reglements und in der Anwendung seiner Behelfe einige Verschiedenheiten walteten und noch walten, wiewohl das stramme Dienst-Leben des Heeres und die Einflussnahme der Vorgesetzten die Herbeiführung der Einheit im Verständnisse in kurzer Zeit gewärtigen lassen.

Es kann nicht geläugnet werden, dass die Katastrophe des Jahres 1866, so wie sie den ganzen Staat in seinen Grundfesten erschütterte, auch auf die moralischen Elemente der Armee eine nachhaltige Rückwirkung ausübte. Die Niederlagen im Felde, der Undank Daheim hatten eine Stimmung hervorgerufen, wie sie in den Reihen der österreichischen Armee nach früheren Misserfolgen denn doch nicht geherrscht hatte, und das verderbliche Selbstbewusstsein, mit welchem die Armee in den Krieg gezogen war, hatte in sich selbst aufgebenden Kleinmuth umgeschlagen. Doch es war eben nur eine vorübergehende Stimmung, die alsbald einem würdigen Ermannen wich. Denn die k. k. Armee hatte ihren inneren Gehalt, das Vermächtniss einer sechshundertjährigen, ehrenvollen Tradition, aus ihrem Missgeschicke unversehrt in die Gegenwart herüber gebracht. Eben dieser Gehalt allein ermöglichte die Neugestaltung des Heeres, welches heute wohl ein anderes Gepräge trägt als ehedem, an innerem Werthe aber den Armeen der ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte nicht nachstehen dürfte. Der früheren Leichtlebigkeit und dem munteren Tone

ist die Arbeit und der Ernst, die unermüdete Thätigkeit aller geistigen und materiellen Kräfte gefolgt.

Wie hart eben auch die Probe war, auf welche die Ausdauer und die Selbstverleugnung der Armee nach 1866 gestellt wurde, so fand doch ihr Streben und ihre Opferwilligkeit an dem wiederauflebenden Vertrauen in die Vitalität unseres schwergeprüften Vaterlandes eine kräftige Stütze.

Aus dem vielhundertjährigen Verbande mit Deutschland in Folge eines unglücklichen Feldzuges verdrängt, konnte allerdings der Glaube an die Zukunft der Monarchie erschüttert werden, doch bald brach sich die Erkenntniss Bahn, dass wir, Deutschland entrückt, dem wir mehr denn einmal Blut und Wohlstand opfern mussten, nun unsere ungetheilte Kraft der eigenen Entwicklung widmen können, nur für eigene Interessen einzutreten brauchen. Nach dem Wiederaufbau der Monarchie auf jener historischen Grundlage, auf der sie einst den schwersten Stürmen zu widerstehen vermochte, fanden wir in dem gleichen Interesse, welches jetzt beide Hälften des Reiches an dessen Erhaltung nehmen, in der Fülle seiner geistigen und materiellen Hilfsquellen die sicherste Bürgschaft unseres Fortbestandes, aber auch die Kraft, unseren providentiellen Beruf nach Innen, sowie nach Aussen zu erfüllen.

Diese Ueberzeugung, welche in demselben Masse als sie jeden Gedanken an Wiedervergeltung schwinden machte, das berechtigte Selbstbewusstsein und den patriotischen Aufschwung der Völker Österreich-Ungarns neu erweckte, sie wirkte auch auf die moralischen Factoren der Armee belebend und stärkend. Und so wie dieselbe nicht mehr das abgeschlossene Berufsheer, sondern das Volk in Waffen ist, so gilt sie auch allen Nationen, die

sie unter dem gemeinsamen Banner in ihren Reihen vereinigt, als das Wahrzeichen ihrer Zusammengehörigkeit, aber auch als der Träger ihrer politischen Grösse.

In dieser verjüngten, zukunftsvollen Armee nimmt das Regiment Ehzg. Wilhelm seinen ehrenvollen Platz ein, jenen Platz, den ihm sein erprobter Werth, seine ruhmreiche Vergangenheit sichert.

* * *

Indem der Verfasser diese Geschichte abschliesst, kann er sich den Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung nicht versagen, dass auch alle ferneren Geschicke des Regimentes, alle seine künftigen Thaten des Ruhmes, alle neuen Belege seiner altbewährten Tugenden im Anschlusse an diese Blätter aufgezeichnet werden, den Lebenden zur Ehre, allen kommenden Geschlechtern zur Aneiferung.

ANHANG.



BEILAGE № 1.

A.

Aus dem Generals-Befehl vom 16. März 1848.

. . . . . . Ich habe des Dienstes befunden, bei den dermalen hier versammelten Truppen auf die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse nachfolgende Ordre de bataille mit dem Beifügen anzuordnen, dass in administrativer Hinsicht die Truppen in ihrer früher bestandenen Divisions- und Brigade-Eintheilung zu verbleiben haben, die Auswärtigen aber als Transenen zu behandeln sind.

Ordre de bataille:

Militär-Gouverneur: Seine Durchlaucht Hr. F.-M.-L. Fürst Windisch-Grätz.

Division F.-M.-L. Baron Zephyris.
  Brigade G.-M. von Bredy.
    Das Infanterie-Regiment Hrabowsky.
    „ „ „ Nugent.
  Brigade Oberst Frank.
    Pionnier-Corps.
    Kaiser-Infanterie, 3. Bataillon.
    Haynau-Infanterie, 2. Bataillon.
    Ehzg. Karl-Infanterie.
  Brigade Oberst Standeisky.
    Prinz Wasa-Infanterie.
    12. Jäger-Bataillon (wenn es anlangt).
    Deutschmeister-Infanterie, Landwehr-Bataillon.
    „ „ 3. Bataillon.

Division F.-M.-L. Graf Wrbna.
Brigade G.-M. Parrot.
Grossfürst Alexander-Huszaren.
Baron Mengen-Kürassiere.
Grossherzog Toscana-Dragoner.
Ehzg. Karl-Uhlanen (wenn es anlangt).
Brigade G.-M. Hipsich.
Das Infanterie-Regiment Wocher.
Hess-Infanterie, 3. Bataillon.
" " Landwehr-Bataillon.
7. Jäger-Bataillon.
Brigade G.-M. Baron Cordon.
Grenadier-Bataillon Strastil.
" " Milpöckh.
" " Richter.
" " Lober.
" " Laiml.
" " Schwarzl.
" " Horak (wenn es anlangt).
Division F.-M.-L. Berwaldo.
Brigade G.-M. Jüttner.
Bombardier-Corps.
2. Artillerie-Regiment.
Sämmtliche Geschütze.

. . . . . . Schliesslich wird den Truppen bekannt gegeben, dass der bis nun an verschiedene Posten verabreichte Wein und das ausgegebene Extra-Brod eine Allerhöchste Gnadengabe von Sr. Majestät dem Kaiser waren, dass daher jede Anforderung darauf beim Oberst-Küchenmeister-Amte unzuständig ist.

Graf Auersperg m./p. F.-M.-L.

B.

Präs. Nr. $\frac{153}{op.}$

An Ein hochlöbliches k. k. Kriegs-Ministerium.

Wien, am 28. April 1848.

Laut des anruhenden Ausweises *A* *) bestand der Stand der Wiener-Garnison, ohne Rücksicht auf die Artillerie und die übrigen Extra-Corps, mit Einschluss der Concurrenz, vor dem 13. März d. J. in 12.820 Mann.

In dem gegenwärtigen Augenblick zählt die Besatzung, laut Ausweises *B* *), 14.140 Mann.

Durch die angeordnete Augmentirung und die Errichtung der 3. Divisionen dürfte selbe, wie der Ausweis *C* *) ersichtlich macht, binnen 6 bis 8 Wochen auf 18.780 Mann herangewachsen, vorausgesetzt, dass die Regimenter, und namentlich Hess-Infanterie, die hiezu nöthige Anzahl Leute mitbringt.

Graf Auersperg m./p. F.-M.-L.

*) Wird hier nicht reproducirt.

Beilage No. 2.

Vom mobilen Truppen-Corps-Commando.

An das hohe königl. ungar. Kriegs-Ministerium.

Szegedin, am 10. Juli 1848.

Von meiner mit dem Banater Commandirenden Herrn Generalen Baron Piret zu Hatzfeld stattgehabten Unterredung zurückgekehrt, säume ich nicht in Verfolg meines Berichtes Nr. 3 folgendes Detail in einer Art Recapitulation aller bis nun zu gemachter Erfahrungen dem hohen Kriegs-Ministerium weiters ergebenst zu unterbreiten. Am 2. d. kam ich den Franzenskanal bei Verbasz überschreitend des Abends nach Peterwardein an, hatte noch am nämlichen Abend mit dem dortigen Commandanten Herrn Generalen Baron Hrabovsky, und des darauf folgenden Vormittags mit eben demselben Herrn Generalen — den k. Herrn Commissär Czernovits, den k. Herrn Fiscus von Fószús und den General-Commando-Adjutanten Major Blasovits eine erschöpfende Unterredung über die dortigen politischen Wirren und Verhältnisse, sowie auch über die uns zunächst gegenüberstehenden feindlichen Kräfte in dem Csaikisten-District, den Perlasserlager und hauptsächlich über das zu Carlovitz bestehende, von dem Gros der Aufständigen unterstützten Comité.

Ich habe auf diese Weise, insbesondere aber durch mehrere von dem Csaikisten- und dem Peterwardeiner Grenz-Regimente vertriebene Stabs- und Oberoffiziere (worunter ich namentlich den unserer Sache treu und anhänglich verbliebenen Oberstlieutenant Molinari bezeichne) in Erfahrung gebracht, dass in dem Csaikisten-Gebiet zunächst der Römerschanze bei Gospodnitze ein mit breiten ausgehobenen Gräben verschanztes Lager von beiläufig 6000 wohl armirten Mann und 8 Kanonen auf dem erhöhten Plateau von Titel gleichfalls mehrere Epaulements mit 14 laffetirten Schiffskanonen, und endlich bei Perlas ein anderes serbisches Lager, beiläufig 4000 Mann mit einigen Kanonen schweren Kalibers, zur Hilfe des ersteren Lagers bestimmt,

existiren, welche alle wieder ihre Hauptunterstützung von dem Comité in Carlovitz — woselbst bei 15.000 Mann theils bewaffnete Peterwardeiner, Deutschbanater und Servianer bestehen und 8 Csaiken auf der Donau, dann 4 Csaiken auf der Theiss bei Titel mit sich führen — zu erwarten haben; ferners dass diese Renitenten alle von einem fanatisch empörenden Geiste gegen Ungarn und von daher kommenden Institutionen beseelt sind; dass wohl vielleicht von der verführten bewaffneten Militär-Mannschaft bei Anwendung von diesseitiger Waffengewalt eine theilweise Unterwerfung zu erwarten stünde, diese aber durch die grosse Mehrzahl der herüber gelaufenen Serbianern und 5 in den Verschanzungen befindlichen Popen verhindert, ja durch letztere sogar jede Annäherung zu einem Pacifications-Versuch platterdings unmöglich gemacht würde.

Der Erzpriester Babich von dem Carlovitzer-Comité ausgesandt, sowie der Natalier-Pfarrer werden als die verderblichsten Aufwiegler angesehen. — Die dermaligen Commandanten im Csaikistengebiet sollen Hauptmann Surtutzky und Lieutenant Kotich — im Carlovitzerlager aber der berüchtigte Lieutenant Ivanovics sein. Es besteht ferners ein gefährliches Comité zu Pancsova und ein zu Albona und Weisskirchen vereintes feindliches Lager von beiläufig 4000 Mann und mehreren Geschützen, welches sich täglich durch Zulauf von der rückwärts offenen Grenze verstärken soll. Gegen alle diese feindlichen Kräfte und mit ihnen simpathisirenden Bevölkerungen wird nun hierseits durch theilweise Truppen-Verstärkungen folgende Streitkraft entwickelt werden. (Siehe Beilage-Tabelle). *)

Für die erste Aufgabe, d. i. für die Räumung des Csaikisten-Districts wäre also vor der Hand keine Noth an Truppen, auch kann ich mit Beruhigung die Versicherung geben, dass selbe vom besten Geiste für die Sache des Vaterlandes und ihrer Waffenehre beseelt sind. Diese Aufgabe wird also unmittelbar nach dem Eintreffen der Cavallerie-Batterie, die am 18. d. in Ó-Becse ankommen wird, unter meiner Anführung bewerkstelligt werden, und ich hoffe selbe zur Zufriedenheit zu lösen. Aber für die zweite Aufgabe, die unausweichlich die Peterwardeiner-

*) Wird hier nicht reproducirt. 11.158 M., 1.142 Pf., 18 Gesch.

Grenze und das von Carlovitz mit allen Uebeln ausgehende Comité betreffen muss — und für die Abwehrung aller weiteren eventuellen Folgen ist nach meiner Meinung durchaus eine neue Aufstellung von wenigstens 6 Linien-Bataillons erforderlich, indem ich schon zur Sicherung des eroberten ungarischen Banats (Csaikisten-District) einen angemessenen Antheil regulärer Truppen als Besatzung werde verwenden müssen. Ich wiederhole demnach meine gemachte dringende Bitte um die baldmöglichste Ueberkommung dieser nothwendigen Reserve (wozu meines Erachtens nach noch das Landwehr-Bataillon Wilhelm von Eperies her beigezogen werden, und alle dortigen und zu Leutschau nothwendigen Garnisonsdienste von der Nationalgarde in loco geleistet werden könnten), weil ich mich sonst mitten so vieler entzündbaren Elemente rein auf die Defensive am Franzenscanal beschränkt, oder in meinen weiteren Operationen bloss nur an die beiden Ufer der Theiss gefesselt sehen müsste, um meine Verbindungen mit meiner am linken Ufer dieses Flusses detachirten Brigade Kiss und den im Banat stehenden Abtheilungen nicht ausser Acht zu lassen. Auf eine Nachrückung von Seiten der beantragten Szeklertruppen wäre bei dem mir bekannten dort herrschenden schlimmen Geist wenig oder gar nichts zu zählen. Ich kann sie nur auch unter solchen Umständen, die ich hier zu berücksichtigen habe, gar nicht als eine verlässliche Reserve wünschen.

Wäre also das hohe Ministerium für den Augenblick nicht in der Lage, über Linien-Bataillons disponiren, und selbe mir bis zum Ablauf dieses Monats in die Linie des Franzenscanals befehligen zu können, so bitte ich dann um die alsobaldige Beorderung der Kerntruppen Ungarns, nämlich der Jazygier und Cumanier mit tüchtigen Obercommandanten.

Das von mir besehene Ó-Kérer-Lager, beiläufig 6000 Mann stark, ist noch nicht in jener Verfassung, dass es mir als verlässlicher Anhaltspunkt dienen könne.

Diese Leute mit ihren allerdings guten Commandanten werden ihrer Schuldigkeit genugsam entsprochen haben, wenn sie mir jedesmal den untern Theil der Bacska, d. i. den Theil zu dem Franzenscanal, der Donau und der Römerschanze vor Aufständen und Einfällen sichern können; in dieser Absicht allein

werde ich um die fernere Belassung dieses Nationalgardenlagers bei Ó-Kér bitten. — Ich erlaube mir zu bemerken, dass für den Fall, als die kroatische Frage mit den illyrisch-serbianischen Tendenzen nicht zu einer und derselben gemeinschaftlichen Sache verschmolzen werden wird, folglich die Aufstände in Syrmien, Slavonien und der Banatergrenze für sich allein dastehen? ich mich mit meinem jetzigen und den noch zu erwartenden Truppenstand mächtig genug fühle, einen kräftigen Widerstand leisten zu können.

Ich erhalte soeben die unerwartete Nachricht von einem Serbianer-Einfall beiläufig 300 Mann mit 3 kleinen Geschützen bei St. Tamás am Franzenscanal. Es ist auf alle Fälle hier ein Einverständniss zwischen dieser Räuberhorde und den böswilligen raizischen Dorfbewohnern vorauszusehen. Dieser Einfall verdient eine eclatante Züchtigung und wird unter einem dem Herrn Obersten Kollowrath bis zum 15. ds. M. zur Ausführung übertragen und seiner Zeit dessen Rapport eingesendet werden. Jedenfalls ist dieser neuerliche Vorfall so erschwerend und herausfordernd, dass endlich alle Wege und Versuche zu einer gütlichen Ausgleichung als fruchtlos erscheinen und nur gerechte Waffengewalt ein erwünschtes Resultat herbeiführen kann. Wahrscheinlich um den 18. d. gedenke ich den Angriff auf die Römerschanze mit allem Nachdruck auszuführen. Der vertriebene Oberstlieutenant Molinari will aus eigenem Antriebe mein Führer dabei sein; es müsste denn die Beruhigung ein oder der andern Ortschaft dem Angriff vorangehen, um den Rücken frei zu haben. Mein mobiles Hauptquartier werde ich sonach bis zum 16. d. in Ó-Becse aufschlagen, indessen das schreibende Hauptquartier mit den Beamten unter der Leitung des Majors Geropoldy hier zu Szegedin verbleiben wird.

Alle Dienstespiecen werden mir nachgesendet werden. Die Umsicht, die rastlose Thätigkeit, und das dienstfreundliche Einvernehmen des k. bevollmächtigten Commissärs von Török für alles, was in das Fach der Kriegsverwaltung, der zu errichtenden Spitäler und einer hinreichenden Verpflegung der Truppen einschlägt, kann ich nicht genug lobend anerkennen.

Den Herrn Major Geropoldy habe ich zum Platz-Commandanten von Szegedin bestellt und ihm zur Beihilfe und Ad-

ministration der Spitäler seinen Rechnungsführer Wank, dann den pensionirten Hauptmann Szabo und Lieutenant Petrovics beigegeben. Der Herr Major wird für allen erforderlichen Nachschub, sowie für die Errichtung der Hauptspitäler hier und zu Theresiopel Sorge tragen. In gleicher Eigenschaft habe ich für das mobile Hauptquartier zu Ó-Becse, den mir beigegebenen Nationalgarde-Hauptmann Hainz als Platzcommandanten bestellt, der auch die zu Ó-Becse und Verbasz am Canal zu errichtenden Nothspitäler einzurichten hat. — Für alle diese thätigen Individuen erbitte ich die Ertheilung einer Zulage.

Bei Gelegenheit meiner Bereisungen habe ich am 4. d. das Lager bei Ó-Kér in Augenschein genommen, und die daselbst befindlichen 5000 Mann N.-G., in 4 Bataillons eingetheilt, inspicirt. Als Lager-Commandanten habe ich daselbst den pensionirten Hauptmann Dedinsky, der ehemals bei Wasa diente, und als Unter-Commandanten die pensionirten Rittmeister Rudich und Zintura vorgefunden. Auch der Herr Vicegespann des Bacser-Comitates, Anton Knessi, ist dort als Präses eines Comités anwesend.

Die Bajaer, Zentaer und Kanischer N.-G. fand ich am besten armirt. Dem pensionirten Rittmeister Bézeredy ist die Ueberwachung des linken Donau-Ufers von Futok bis Novoszello anvertraut. Die Vorposten des Lagers in der Richtung gegen die Römerschanze fand ich ziemlich zweckmässig ausgestellt, und da Abtheilungen von Kaiser-Huszaren vor der Front derselben dislocirt sind, so ist auch nicht so leicht ein Ueberfall zu besorgen. Nichtsdestoweniger hat doch der Einfall der Insurgenten bei Turia und Tamás Platz greifen können. Soeben erhalte ich die Meldung von dem Posten Földvár, dass von einer nach Turia entsendeten Cavallerie-Patrulle von Ferdinand-Huszaren ein Gemeiner und 2 Dienstpferde erschossen wurden! — Der Vorrath an Waffen und Munition im Lager bestand an diesem Tage in 6000 Sensen und 40.000 scharfen Patronen. Zu Baja befindet sich depositirt 2000 Sensen, 10 Ztr. Schiesspulver und 26 Ztr. Blei. Des andern Tags Morgens benützte ich die Gelegenheit meiner Durchfahrt zu St. Tamás, um die dortige zwischen sich aufrührerische Gemeinde sehr ernstlich zur Ruhe, Ordnung und Eintracht zu ermahnen.

In Ó-Becse angekommen, liess ich schnell mittels Allarm die ganze Besatzung, somit auch die beiden Landwehr-Bataillons Nr. 2 und 3 ausrücken. Das Erstere unter Major Cserey fand ich ziemlich vorwärts geschritten. Das 3. Bataillon aber, unter dem Major Damjanić, in seiner Armirung und Bemontirung noch weit zurück. Beide Bataillons zeigen aber von gutem Geist und ich bezweifle gar nicht, dass beide auch gute Dienste vor dem Feinde leisten werden. Für Nr. 3 habe ich viele Hoffnung seiner vollständigen Armirung mit 400 Stück Percussionsgewehre von Temesvar aus, und der k. Commissär Vukovics versprach mir selbe baldigst zuzuschicken.

Schliesslich erübrigt mir noch einige Notizen über die Festung Peterwardein hier beizufügen. Bei einer Cernirung dieser Festung scheinen die beiden offenen und bis an's Glacis angebauten Vorstädte Ludwigs- und Rochus-Thal ein wesentliches Omen auszumachen. Die Festung ist auf den Friedensstand und kann selbst bei sogleich flüssigen Geldmitteln wegen mangelnden Professionisten erst in geraumer Zeit vollkommen vertheidigungsfähig sein. Die Festungswerke sind sehr ausgedehnt, bedürfen zu ihrer Besetzung eine bedeutende Garnison, der es wieder an der nöthigen Unterkunft fehlt, so dass ein grosser Theil lagern müsste. — Peterwardein bezieht seine Bedürfnisse zum grössten Theil von Neusatz und ist dermal nur nothdürftig verproviantirt. Zur Vertheidigung ist vor Allem Einheit des Commandos unerlässlich und gerade jetzt fehlt der Festungs-Commandant. Ingenieur-Offiziere, Feldartillerie-, Mineur- und Sappeur-Mannschaft ist für eine Vertheidigung nicht zureichend, und doch hat Peterwardein das grösste Minensistem; daher bei diesen bestehenden Mängeln die Anwendung einer Cernirung von Seite eines zunächst stehenden Truppenkörpers sorgfältig im Aug behalten werden müsste, zumal der raizischen Bevölkerung in Neusatz und der ganzen Umgebung nicht zu trauen ist.

Fortsetzung am 11. Früh.

Alle seit gestern Abends und der verflossenen Nacht eingetroffenen Meldungen berichten theils über den wirklich erfolgten Einfall der Serben aus der Römerschanze und ihre Festsetzung im Einverständniss der Einwohner bei St. Tamás, theils

zeigen sie mir den emporklimmenden Aufruhr der raizischen Bevölkerung der untern Bacska und der Donaugegend zu Futak und Novoszello. Ein bei Temerin fahrender Oberlieutenant Wepler ist von einer Rotte überfallen und gefänglich nach Carlovitz fortgeführt worden. Auf Patrullen wird von einzelnen kleinen Haufen oder aus Häusern geschossen. Kurz, der Kampf hat begonnen und jede Illusion einer friedlichen Ausgleichung schwindet. Ich habe demnach die Ehre, dem hohen Kriegs - Ministerium anzuzeigen, dass ich nach meinen sogleich zu treffenden Dispositionen meine zu Gebot stehenden Kräfte bis zum 15. ds. zwischen Ó-Becse und Neusatz concentriren, und unverweilt zu operiren anfangen werde. Alle hohen Ministerial-Erlasse bis incl. 197 K. M. sind mir bis heute richtig zugekommen und dienen mir zur Richtschnur. Ich ersuche von nun an alle Erlasse directe nach Szegedin zu adressiren und Truppensendungen entweder von der Donau- oder Theissseite her in die Stellung zu Földvár und Verbasz am Franz-Canal instradiren lassen zu wollen.

Major Geripoldi wird vom 15. d. an jeden Tag wissen, wo ich mich befinde, und Alles an mich expediren.

Zum Schlusse habe ich noch zu bitten: dass an die baldige Errichtung einer Operationscassa fürgedacht werden möge. Ferners würde ich mir als vorläufige Anerkennung für die sehr rühmliche patriotische Hingebung der Stadt Szegedin, die selbe bisher in Allem an den Tag legte, eine Art von Dankadresse von Seite des Ministeriums ergebenst erbeten haben. So eine öffentliche Anerkennung würde gewiss für selbe sowohl wie für andere k. Städte zur Aneiferung dienen.

Der Corps-Commandant:

Bechtold m./p. F.-M.-L.

Nachschrift: Soeben langt die Meldung von dem Commandanten der Cavallerie-Batterie ein: dass selbe am 10. d. zu Baja ausbarkirt und heute den weiteren Marsch nach Szombor angetreten hat.

Beilage N° 3.

Aus den Präsidial-Acten des am Allerhöchsten Hoflager bestandenen ungarischen Ministeriums.

Uebrigens, was den Geist der im Lande liegenden Truppen anbelangt, so wird bereits im Juni 1848 darüber Beschwerde geführt, dass von den Offizieren die ungarischen Ministerial-Befehle missachtet werden und hiedurch eine Verordnung des dortigen Kriegs-Ministeriums vom 7. Juli 1848 hervorgerufen, nach welcher denselben bedeutet wird, diesen Befehlen Folge zu leisten, oder anderwärts Dienste zu suchen.

Zahl 664/E 1848.

Insbesondere erklärt sich das Offizierscorps des 2. Bataillons von Ehzg. Wilhelm und jenes von Schwarzenberg-Uhlanen im August und September 1848 gegen das ungarische Ministerium, desgleichen die Garnison der Festung Esseg, letztere mit dem Beisatze, die Festung weder an die eine noch an die andere Partei, ohne ausdrücklichen a. h. Befehl übergeben zu wollen.

Endlich erklärte auch das 1. Bataillon des 2. Wallachen-Grenz-Regiments nicht gegen die croatischen Grenzer fechten zu wollen. Dies veranlasste das Ansuchen des k. k. Kriegs-Ministeriums, ihm dieses Bataillon für Italien zu überlassen, welches jedoch vom ungarischen Ministerium abgelehnt wurde.

Ueber die berufenen Erklärungen des Offizierscorps von Wilhelm und Schwarzenberg aber, wurde der Austausch dieser Regimenter gegen ungarische Regimenter eingeleitet.

Bezüglich der Erklärung der Garnison Esseg endlich wurde mit a. h. Handschreiben vom 19. September 1848 angeordnet, dass über dieselbe ein Beschluss im Zusammenhange mit jenen Verhandlungen gefasst werde, welche im Allgemeinen die Schlichtung der Differenzen Croatiens mit Ungarn zum Gegenstande haben.

Zahl 777, 1153, 1261, 1400, 1446/E 1848.

Beilage N°. 4.

Petition

des 2. Bataillons Erzherzog Wilhelm an das k. k. Kriegs-Ministerium.

Ó-Becse im Juli 1848.

Das 2. Bataillon unseres Regimentes, dessen Offizierscorps diese ehrfurchtsvolle Anfrage stellt, ist im Laufe dieses Monats von Kaschau nach Szegedin beordert worden, wo es sogleich die Bestimmung erhielt, gegen aufrührerische Bewegungen in der hiesigen Gegend verwendet zu werden.

Wir haben dem Rufe unserer Soldatenpflicht gehorcht und bei St. Tamás und zum Theile bei Földvár gefochten, wo besonders die Abtheilungen unseres Bataillons es waren, welche bis zuletzt Stand hielten und endlich den eingedrungenen Feind wieder mit dem Bajonnete hinauswarfen.

Nun aber haben wir aus den öffentlichen Blättern erfahren, dass die Königreiche Croatien und Slavonien, dann die Militärgrenze gegen gewisse Bestimmungen in Bezug auf Ungarn protestirt, und einen unmittelbaren Anschluss an die österreichische Regierung beabsichtigen. Ebenso haben die hierortigen Aufständischen laut den öffentlichen Blättern erklärt, nichts gegen Seine Majestät zu unternehmen, und sich ihrer Abstammung gemäss bloss der croatischen Bewegung anschliessen zu wollen. Zugleich haben wir aber in den feindlichen Schanzen kaiserliche schwarzgelbe Fahnen aufgesteckt gesehen, während täglich in den Reihen der Gegner geschlossene Abtheilungen regulärer Grenztruppen in ihrer vorschriftsmässigen Adjustirung und Bewaffnung zu bemerken sind. Wir gerathen also in Zweifel, ob die hiesige Bewegung, wie unsere Herren Generale uns erklärt haben, wirklich eine andere sei, als jene der croatischen Ländertheile, oder ob sie vielmehr nicht mit jener zusammenfalle, wie die obbemerkten Wahrnehmungen andeuten. Für letzteren Fall nun entsteht für uns eine besondere Schwierigkeit in Erfüllung des von

uns geforderten Dienstes, die wir nicht gedankenlos übergehen dürfen.

Es ist nämlich bei unserer untergeordneten Stellung uns nicht klar genug, wie die Militärgrenzer hier Verräther gegen Seine Majestät sein sollten, während sie doch gleichzeitig mit 40.000 Mann in Italien für allerhöchst Dieselben streiten. Ebenso ist zu fürchten, dass, bei der bekannten Anhänglichkeit an ihre Heimat, bei ihrer Abgeschlossenheit und ihrem Gemeingeiste, dieselben auf die Nachricht, dass sogar nicht ungarische, reguläre Truppen ihre Angehörigen hier zu Lande bekämpfen, erst wirklich in ihrer Pflicht wankend gemacht, Italien verlassen und dadurch den glücklichen Vorgang des Krieges in Frage stellen würden.

Diese Schlüsse machen uns besorgen, ob nicht die von uns geforderte Handlungsweise sich später mittelbar dem Staate verderbenbringend erweisen würde.

Die täglich sich durch neue Ereignisse ändernde Sachlage, der gänzliche Mangel zuverlässiger Nachrichten und die völlige Unglaubwürdigkeit der hiesigen, durch Uebertreibungen entstellten, machen es uns zur Unmöglichkeit, zu wissen, was unser Ministerium seit der Zeit beschlossen, als es uns zeitweilig dem ungarischen unterordnete, und wissen nur, dass Se. Majestät sich ausserhalb Ihrer Residenzstadt und nur im geringen Verkehr mit unsern Ministern befindet, während alle Erlässe an uns nur von Ihren ungarischen Ministern unterzeichnet sind.

In zweifelhaften Fällen, d. i. wo eine Collision verschiedener Pflichten stattfindet, kann schon in militärischer Hinsicht Niemand zu untergeordnet sein, um von freier Wahl losgesprochen zu werden, indem die Strenge des Gesetzes nicht blos den Uebertreter desselben, sondern auch den Willenlosen und Schwankenden trifft. Nun haben wir auch die Reichsverfassung beschworen, und sind demnach verpflichtet, der Gesammtmonarchie, nicht aber einzelnen Ländern zu dienen. Wie sich nun Zerwürfnisse zwischen einzelnen Ländern zeigen, so können wir dort nur in dem Sinne einschreiten, wie solches die verantwortlichen österreichischen Minister, welche die Gesammtmonarchie nach Aussen vertreten, in diesem Falle aber zugleich die Minister unseres Geburtslandes sind, beschliessen.

Erst wenn die Verantwortung für die entstehende Gefahr von unserem eigenen Ministerium übernommen wird, fällt selbe von unseren Schultern, so wie jene für das Leben und die Kräfte unserer Mannschaft, welche uns das Land anvertraute, als es uns angestellt hat, und welche wir wohl in schwierigen aber nicht in unklaren Fällen ohne Ueberlegung daran setzen dürfen.

Die Versicherungen unserer Herren Generale können uns hier nicht beruhigen oder genügend erscheinen, da jeder Offizier, wie die letzten Ereignisse in Italien darthun, in Wechselfällen seinen Entschluss fassen können muss, wenn dem Staate ordentlich gedient sein soll.

Wir bitten daher das hohe österreichische Kriegs-Ministerium möge uns über unsere verwickelte Lage bescheiden und aufklären. Bis dieser Entscheid kommt, müssen wir ohnedem bis auf's Aeusserste fechten, da wir ja nicht an unserer Pflicht Verräther werden wollen, sondern bloss wünschen, sie selbstbewusst und mit Ueberzeugung zu thun.

Sollte aber auch unser hohes Kriegsministerium uns über unser Hiersein beruhigen, so bitten wir dennoch um Ablösung und anderweitige Verwendung aus folgenden Gründen:

Wir hatten nämlich in diesem Lande mit unserem Kriegszeichen vollen Anspruch auf Achtung und Freundschaft als Verbrüderte, statt dessen sehen wir unsere Farben von den Bewohnern mit Geringschätzung behandelt und vernehmen täglich Aeusserungen der verletzendsten Art gegen unsere Nationalität und Regierung — selbst unter den Landestruppen beginnt ein unverdientes Misstrauen gegen uns einzureissen; man wirft uns Feigheit oder Verrath vor, weil wir die übertriebenen magyarischen Ansprüche gegenüber den verbundenen Ländern nicht theilen, ja man droht uns sogar mit offener Gewalt. Alles dieses entsteht offenbar nur daher, weil wir der einzige deutsche Infanterie-Körper in dieser Verwendung sind, und die Dinge ruhiger beurtheilen als es den überspannten Landesbewohnern angenehm ist.

Hieraus erhellt, dass unsere Lage schon an und für sich eine höchst peinliche ist, aber noch weit bedenklicher sind die Folgen, besonders für uns, die daraus im Gefechte entspringen können, da es uns bald an Unterstützung fehlen, unsere Kraft

nicht ausreichen und unsere Ehre preisgegeben sein würde, während wir von irgend einem ungarischen Bataillon zum allgemeinen Vortheil und Zufriedenheit ersetzt werden könnten.

Damit auch nicht die leisesten Zweifel in unsere kriegerische Tüchtigkeit aufkommen können, so bitten wir, uns in Italien zu verwenden, nachdem unsere Dislocirung in diesem Lande uns nur zu lange des Glückes beraubte, gegen einen auswärtigen Feind dienen zu könneu.

Aus all' den hier angeführten Ursachen haben wir uns bei unserem Herren Corps-Commandanten, F.-M.-L. Baron Bechtold, mit der Bitte vorführen lassen, diese unsere Vorstellungen vor das österreichische Ministerium zu bringen, wurden jedoch abgewährt. 2 Tage später wurde uns der ungarische Ministerial-Erlass mitgetheilt, wornach es demjenigen Offizier freigestellt wurde, seine Entlassung zu nehmen, der hier zu Lande nicht dienen wolle.

Nachdem wir nicht vom ungarischen Ministerium angestellt, sondern von unseren vorgesetzten Behörden in unsere Stellen eingesetzt wurden, und unser Regiment keinen einzigen gebornen Ungarn unter der Mannschaft enthält, so lässt sich dieser Fall durchaus nicht auf uns beziehen, wir weiters auch in Oesterreich nicht auf blossen Befehl, sondern einzig und allein durch Verhör und Kriegsrecht oder bei gemeinem Betragen nach vorhergegangener 6 monatlicher Warnung entlassen werden können.

Sollte aber selbst wider alles Erwarten das österreichische Kriegs-Ministerium unser Beginnen nicht billigen, so glauben wir keinesfalls uns eines militärischen Vergehens, sondern blos einer politischen Verirrung gegen Ungarn schuldig gemacht zu haben, halten daher das ungarische Ministerium desshalb nicht in der Lage, über eine politische Ansicht abzuurtheilen, in welcher selbes als Kläger erscheint, und würden uns keinesfalls einer solchen Verfügung unterwerfen, sondern unsere Untersuchung und Bestrafung blos auf Anordnung unseres Ministeriums und auf deutschem Boden annehmen, mit dem einzigen verfassungsmässigen Vorbehalten, nach geleisteten militärischem Gehorsam an die höchste Stelle des Reiches, vor versammelten Reichstag appelliren zu können.

Nachdem wir dem hohen k. k. Kriegs-Ministerium unser Anliegen und unsere wahrhaft trostlose Lage vorgestellt haben, bitten wir als deutsche Landeskinder um den vollen Schutz unserer höchsten Behörden und um die Gnade, die Sache nicht als Meuterei oder Auflehnung, sondern als eine pflichtgetreue Anfrage um unser rechtliches Benehmen in diesen schwierigen Angelegenheiten zu betrachten und versichern, dass Niemand bereitwilliger sein wird, selbst in Ungarn den Vortheil der Gesammtmonarchie zu wahren, können aber gleichzeitig nicht leugnen, dass nach dem Vorgefallenen uns jeder andere Schauplatz unserer Thätigkeit angenehmer, wir aber vollends glücklich wären, in Italien unser Blut dem Vaterlande zu opfern.

Das Offiziers-Corps des 2. Feld-Bataillons Ehzg. Wilhelm.

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Offiziere.)

BEILAGE N<u>o</u>: 5.

Allerhöchstes Handschreiben.

An den Interims-Commandirenden General Feldmarschalllieutenant Baron Boineburg.

Nach dem, durch Mich sanctionirten Gesetz, Mein Vetter, der Erzherzog Stephan, Reichspalatin, als Meinen für die Zeit Meiner Abwesenheit für Ungarn und die dazu gehörigen Königreiche, die Militärgränze mit einbegriffen, sowie Siebenbürgen, bevollmächtigten königlichen Statthalter mit der Macht beauftragt habe, durch Mein ungarisches Ministerium über die Verwendung Meiner in besagten Königreichen und Militärgränzen stationirten Armee-Abtheilungen, Generalen, Festungs-Commandanten, Offiziers jeden Ranges und aller Truppen zu verfügen, und die gegenwärtigen Umstände dringend erfordern, dass seinen Befehlen und Meines ungarischen Kriegs-Ministers Verordnungen mit dem pünktlichsten Gehorsam nachgekommen werde, so gebe Ich hiermit allen in besagten Ländern stationirten Generalen und Festungs-Commandanten, Offiziers und Truppen bekannt, dass Mein Vetter, der Erzherzog Stephan, Reichspalatin und königlicher Statthalter, und Mein ungarisches Kriegs-Ministerium mit der Macht ausgerüstet und von Mir auch besonders beauftragt sind, nicht nur über die Dislocirung und Verwendung aller Generale, Regiments- und Festungs-Commandanten und sonstigen Generale und Offiziere ohne Ausnahme nach Gutdünken und Umständen zu disponiren.

Es ergeht demnach Mein Allerhöchst Kaiserlich-Königlicher Befehl an alle Meine in besagten Ländern stationirten Commandanten, Offiziers und Truppen, jeder Verfügung Meines königlichen Statthalters und Meines königlichen ungarischen Kriegs-Ministeriums, einzeln und zusammen, ohne Widerrede, mit dem pünktlichsten Gehorsam nachzukommen, ihren Dislocationen, Transferirungen, Versendungen, Dienstposten-Anweisungen oder Veränderungen sich schleunigst zu verfügen und Meines Vetters,

Erzherzog Stephan, Reichspalatin und königlichen Statthalters, Befehlen und Verordnungen pflichtschuldigst zu erweisen kömmt.

Dieser Mein Wille ist im eigenen Tagesbefehl zu verkündigen, besonders auch den Festungs-Commandanten mitzutheilen, und darüber Meinem ungarischen Kriegsministerium schleunigst Bericht zu erstatten.

Gegeben in Unserem kaiserlichen Hoflager zu Innspruck am 13. Juli 1848.

Ferdinand m. p.

BEILAGE Nº 6.

Entwurf einer Allarm-Disposition für die Wiener Garnison.

An

1. Grenadier-Bataillon Ferrari (Alserkaserne).
2. " Gaus (Heumarktkaserne).
3. " Strastil (Getreidemarktkaserne).
4. " Schwarzel (Salzgrieskaserne).
5. Infanterie-Regiment Nassau (Alserkaserne).
6. Landwehr-Bataillon Ehzg. Stefan (Heumarktkaserne).
7. Pionnier-Corps-Commando.
8. Wrbna-Chevauxlegers-Regts.-Com. (Josefstädterkaserne).
9. Mengen-Kürassier-Regts.-Com. (Leopoldstädterkaserne).
10. Herr Generalmajor Bredy.
11. Herr F.-M.-L. N. N. (Csorić).
12. Poststallkasern-Commando.
13. Mengen-Kürassier-Obstl.-Div.-Com. (Heumarktkaserne).

Wien, am . . . September 1848.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Das Bataillon (5. Regt.), (7. die Mannschaft) hat auf das Aviso des Allarms augenblicklich in schlagfertigem Stande aus der Kaserne (9. den Kasernen).

2. 4. 5. 8.

nebst der beihabenden

4.

Geschützbespannung

2. 5.

ordinären Fuss-,

8.

Cavallerie-

2. 5. 8.

batterie

2. 6.

gemeinschaftlich mit dem

2.

Landwehr-Bataillon Ehzg. Stefan

6.

Grenadier-Bataillon Gaus

1. 2. 6. 8.

abzumarschiren und seine Aufstellung in Colonnen auf dem Exerzirplatz vor dem Franzensthore zu nehmen, wo es einen Theil der verfügbaren Hauptreserve bildet.

5. 7. 9.

abzurücken und erhält die nachfolgende Bestimmung:

3.

auf den äusseren Burgplatz abzurücken, und sich daselbst Front gegen die Burg, in Colonne aufgestellt, zur Verfügung bereit zu halten.

4.

abzumarschiren und nimmt seine Aufstellung am Hof. Die mittlerweile aus dem Unter-Arsenal zu den Hauptwachgeschützen beorderte Bedienungsmannschaft hat bei selben zu verbleiben, die Bespannungen dagegen im Hofraume des Kriegsgebäudes in Bereitschaft gehalten zu werden.

Das Bataillon hat eine Compagnie in das Unter-Arsenal zu detachiren, welcher die Besetzung und Sicherung dieses Gebäudes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anvertraut wird.

5.

Das stärkere Bataillon nebst 3 Kanonen, 1 Haubitze stellt sich am Stefansplatz auf, mit dem Rücken gegen die Kirche; das schwächere Bataillon mit 1 Kanone, 1 Haubitze nimmt seine Aufstellung auf den Hohen Markt.

6.

Die 3. Compagnie jedoch hat unmittelbar von der Kaserne als Wachverstärkung zum Stubenthor abzurücken.

7.

Eine Compagnie übernimmt die Besetzung und Sicherung des Generalcommando's, die zweite jene des Kriegsgebäudes und eine dritte jene des Militärzeughauses in der Renngasse.

Es sind in diesen Gebäuden alle jene Vorkehrungen zu treffen, damit selbe erforderlichen Falles und momentan ihrer eigenen Vertheidigung überlassen werden können.

2.

Im Vorübermarschiren an der Getreidemarktkaserne wird das Bataillon die daselbst noch befindlichen bespannten Geschütze übernehmen und auf den Allarmplatz geleiten.

3.

Von den in der Getreidemarktkaserne untergebrachten Geschützen rückt eine vollständige Batterie mit dem Bataillone in die vorbezeichnete Aufstellung und bleibt daselbst in Colonne.

Die anderen Geschütze werden von dem vorübermarschirenden Bataillon Gaus übernommen und zu der auf dem Exerzirplatz vor dem Franzensthor stehenden Hauptreserve geleitet.

9.

Von den 2 Escadronen der Leopoldstädterkaserne hat sich 1 Flügel zwischen dem Neuthor und Fischerthor auf dem Glacis aufzustellen, und durch fleissige Patrouillirung die Hauptcommunicationen stets frei zu erhalten. 1 Flügel mit derselben Bestimmung nimmt seine Aufstellung unmittelbar vor dem Schottenthore.

Die zweite Escadron rückt auf den Exerzirplatz vor dem Franzensthor.

Von den beiden Escadronen der Heumarktkaserne rückt die eine auf den äusseren Burgplatz zum Grenadier-Bataillon Strastil und nimmt eine Colonnenstellung bis auf weitere Verfügung.

Die andere stellt sich zwischen den beiden Kärnthnerthoren vorwärts auf dem Glacis auf, hat die Bestimmung, durch fleissiges Patrouilliren die Hauptzugänge frei zu erhalten, und die beiden Stadtthore gegen jeden gewaltsamen Andrang von aussen zu schützen.

3. 4. 5.

Das Bataillon (Regiment) hat sich durch ununterbrochene Absendung von Patrouillen von der Stärke wenigstens eines Zuges nach den verschiedenen Richtungen in fortwährender Kenntniss dessen zu erhalten, was in der Umgebung vorgeht, und sich gegen jede Ueberraschung zu sichern.

3. 4.

Das Bataillon hat sich mit den Truppen auf den Stefansplatz,

3.

am Hof, mit dem Schotten-, Kärnthner- und Franzensthore,

4.

auf dem Hohenmarkt, äusserem Burgplatz, mit dem Schotten- und Franzensthor

5.

Das Bataillon auf dem Stefansplatz hat sich mit jenen auf dem Hohenmarkt und am Hof, sowie mit dem Stuben-, Rothenthurm- und beiden Kärnthnerthoren, das Bataillon auf dem Hohenmarkt mit den beiden am Stefansplatz und am Hof, sowie mit dem Schotten- und Franzensthore

3. 4. 5.

in steter Verbindung zu erhalten.

10.

Der Herr General werden im Falle eines Allarms auf dem äusseren Burgplatze nachstehende, in Colonne zur Verfügung bereit zu haltende Truppen befehligen: Grenadier-Bataillon Strastil, 1 6 pfd. Fussbatterie, 1 Escadr. Mengen-Kürassiere.

11.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant werden im Falle eines Allarms die auf dem Exerzirplatze vor dem Franzensthor aus nachstehenden Truppen zusammenstossende Hauptreserve befehligen: Grenadier-Bataillon Ferrari, Grenadier-Bataillon Gaus, Landwehr-Bataillon Ehzg. Stefan, 6 Escadr. Wrbna-Chevauxlegers, 1 Escadr. Mengen-Kürassiere, 1 6pfd. Fussbatterie, 1 Cavalleriebatterie.

10. 11.

An sämmtliche Truppen werden unter Einem die folgenden allgemeinen Weisungen erlassen.

12.

Die sämmtlichen Bereitschaftsgeschütze sind allsogleich zu bespannen, um beim Eintreffen einer Bedeckungstruppe derselben unverzüglich folgen zu können.

9. NB.

Von dieser Verfügung wird unter Einem die Oberstlieutenants-Division des Regiments durch einen gleichlautenden Befehl in Kenntniss gesetzt.

13.

Das Divisions-Commando erhält hiemit eine gleichlautende Abschrift eines gleichzeitig an das Regiments-Commando erlassenen Befehls zum augenblicklichen Vollzug. (Folgt die Abschrift von 9. bis 9. NB.)

1. 2. 6. 8. 9.

Die auf dem Exerzirplatz aufgestellten Reservetruppen haben sich fortwährend die Verbindung mit den Stadtthoren frei zu erhalten, und zu diesem Zwecke nie mindere Entsendungen zu treffen, als von der Stärke eines Zuges.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Als allgemeine Richtschnur dienen nachstehende Weisungen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Die Zimmerleute sind durchgehends nebst den Hacken noch mit Krampen und Schaufeln zu versehen.

In allen Kasernen sind beim Abmarsch der Truppen die Wachen zu verdoppeln, und die Thore zu schliessen.

Die Truppen haben bei der Verwendung und Aufstellung in Gässen oder auf Plätzen Sorge dafür zu tragen, dass die Hausthore besonders der im Rücken gelegenen Häuser geöffnet, dagegen alle Fenster geschlossen erhalten werden.

Die Truppen haben sich solange als möglich defensiv zu verhalten, und erst, wenn sie thätlich angegriffen werden, von den Waffen Gebrauch zu machen (in solchem Falle aber mit der grössten Entschiedenheit einzuschreiten).*)

Wo Barricaden entstehen, ist vorerst durch die Nationalgarden, und in deren Abwesenheit durch die Linientruppen die dreimalige Aufforderung zu deren Räumung unter Schlagen des Rufs ergehen zu lassen, und erst dann mit Waffengewalt einzuschreiten.

*) Das Eingeklammerte ist im Originale durchgestrichen.

Beilage No. 7.

A.

Generals-Befehl vom 11. October 1848. Wien.

Unter den schwankenden Verhältnissen, in denen sich die Truppen der Wiener Garnison gegenüber der Bevölkerung befinden, habe ich es für nothwendig erachtet, die eigentliche Stadt zu verlassen und auf dem Wienerberge in Verbindung mit den Truppen des Banus ein Lager zu beziehen. Die Truppen haben demnach morgen Früh um 5 Uhr in völliger Bereitschaft zum Abmarsche derart gestellt zu sein, dass sie in Fronte entwickelt, Gewehr beim Fuss, mit einer zum Tragen der Kochgeschirre und Requisiten bestimmten Abtheilung am linken Flügel, die Reihe des Abmarsches erwarten.

Der Marsch wird von der Favoritenlinie angefangen, in 2 Colonnen (siehe Marschordnung) angetreten. Major Jacobs des Generalstabes, dem Hauptmann Wurmb des Ingenieur-Corps beigegeben ist, hat die Formirung der Colonnen zu überwachen, von denen jene auf der Chaussée nach Rothneusiedl durch Hauptmann Unschuld, jene auf der Chaussée nach Inzersdorf, bei welcher ich selbst mich aufhalten werde, durch Hauptmann Kalik vom Generalstabe geführt wird. — Auf der Höhe des Wienerberges wird das Bivouac bezogen, das Hauptquartier kömmt nach Inzersdorf. — Die Truppen haben allsogleich zur Abfassung des vorräthigen Brodes auf 2 Tage die nöthige Anzahl Leute abzusenden.

Auersperg m./p.

B.

Generals-Befehl vom 12. October 1848.
Inzersdorf.

Die Brigaden beziehen sogleich die ihnen angewiesenen Bequartirungs-Orte. Wegen der Lieferung des Fleisches, Holzes, Kohlen etc., hat der Verpflegs-Verwalter Strasser in jedem Orte die nöthigen Contracte anzustossen. Die Vorpostenlinie beginnt mit ihrem rechten Flügel an der Inzersdorfer Allee, wo sie an die Grenztruppen anbindet, lauft sodann längs der Höhen des Wienerberges über Spinnerin am Kreuz zur Brücke über die Eisenbahn oberhalb Meidling, sodann längs der Strasse nach Atzgersdorf und Liesing, der Lindener Mühle bis zu der von Brunn nach Neustift führenden Strasse. Die Brigade Jablonowsky bezieht die Strecke von der Spinnerin am Kreuz bis Atzgersdorf, die Brigade Sanchez jene von da bis zum äussersten linken Flügel, die Cavallerie-Brigade giebt zu jeder Infanterie-Brigade 1 Escadron für die Vorposten; die Ablösung derselben geschieht täglich 1 Uhr Nachmittags.

In jedem Cantonnirungs-Orte ist die Einwohnerschaft allsogleich aufzufordern, die Waffen abzuliefern und sind selbe an einem sicheren Orte zu deponiren und zu bewachen. Dann werden sämmtliche Zugänge besetzt und eine Bereitschaft ist in jedem Orte auf einem schicklichen Punkte aufzustellen, der auch die Bewachung der eingetheilten Batterien anvertraut wird; ferners kömmt der Bataillons- und Brigade-Sammelplatz zu bestimmen.

Der Raillirungs-Punkt für sämmtliche Truppen ist zu beiden Seiten der Chaussée auf der Höhe der Spinnerin am Kreuz, die Division Zephyris rechts, Csorich links, die Cavallerie-Brigade am äussersten linken Flügel. An den Vorposten ist jeder Be-

waffnete anzuhalten, des Nachts alles ohne Unterschied auf das Hauptpiket zu bringen und dort zu untersuchen. Der Einsicht des Piket-Commandanten bleibt es alsdann überlassen, den Betreffenden entweder weiter ziehen, oder ihn in's Hauptquartier bringen zu lassen.

Jede Art von Gewaltthätigkeit und Misshandlung ist dabei auf das strengste verboten. Wer sich erlaubt, gegen das Militär aufrührerische und verführerische Reden zu führen oder derlei Plakate auszutheilen, ist zu arretiren und unter sicherer Escorte in's Hauptquartier zu führen. Dieses ist auch in den verschiedenen Ortschaften bekannt zu machen.

Bei der gedrängten Bequartierung, wo sich mit Scheunen und Ställen beholfen werden muss, ist vorzüglich auf Feuersgefahr Acht zu geben. Die Bereitung der Menagen, welche die Mannschaft von ihrer Löhnung zu bestreiten hat, geschieht an hiezu ausgewählten feuersicheren Orten oder im Freien zunächst der Cantonnirungsorte. Es darf daher in dieser Beziehung dem Landmanne nicht lästig gefallen werden, sowie man überhaupt die strengste Mannszucht gehandhabt wissen will.

Holz und Tabak wird sowohl in die Cantonnirungs-Station als auch auf die Vorposten geführt werden.

Als Wache in's Hauptquartier giebt die Brigade Frank täglich 1 Division, die Brigade Klehe 1 Zug Cavallerie. Die Wachablösung ist um 1 Uhr. Diese Wachen haben heute noch nach dem Einrücken in die Cantonnirungen angetreten zu werden. Als Ordonnanzen giebt jedes Bataillon 1 Corporal, 2 Gemeine, überdies jedes Cavallerie-Regiment 2 berittene Offiziere. Die Aufsicht über sämmtliche diese Ordonnanzen im Hauptquartier hält Hptm. Harnoncourt.

Der Regiments-Auditor von Wrbna-Chevauxlegers hat im Hauptquartier einzurücken und daselbst provisorisch die Dienste des Stabsauditoren zu versehen. Als Profossen hat das Grenadier-Bataillon Strastil einen 2. Feldwebel zu beordern.

Die Geldanweisungen im Hauptquartier besorgt Generalmaj. Hipsich, die Verpflegung Generalmaj. Rousseau, das Platzcommando im Hauptquartier führt Oberst Kellner.

Das Marodenhaus befindet sich zu Vösendorf, dasselbe ist zur Verpflegung dem Landwehr-Bataillon Stefan zugewiesen. Der Proviant-Offizier dieses Bataillons wird zum Transport-Commandanten ernannt und es werden demselben sämmtliche Transenen zugewiesen.

Die tägliche Abfertigung ist um 12 Uhr im Hauptquartier, wobei die Divisions- und Brigade-Adjutanten zu erscheinen haben.

Auersperg m./p.

AD BEILAGE 7a.

Marschordnung am 12. October 1848.

I. Colonne F.-M.-L. Zephyris:

1 Flügel Chevauxlegers, Avantgarde,
1 Pionnier-Compagnie,
2 Bataillons Nassau (zwischen beiden das Regiments-Stockhaus),
1 (Geschütz-) Batterie,
1 Bataillon Paumgarten,
Hauptquartier,
Bagage-Wägen der Pionniers,
„ von Nassau,
„ von Paumgarten,
„ von Bianchi,
Mobile Backöfen,
Fuhrwesenswägen,
leere Pferde,
1 Pionnier-Compagnie (mit dem Stockhaus),
1 Bataillon Bianchi,
1 Compagnie Jäger, Arrièregarde.

} Hauptmann Unschuld.

II. Colonne F.-M.-L. Csorich:

1 Flügel Chevauxlegers, Avantgarde,
1 Pionnier-Compagnie,
Grenadier-Bataillon Schwarzel,
2 (Geschütz-) Batterien (2 Geschütze im Belvedere),
Grenadier-Bataillon Strastil,
„ Gaus,
2 Compagnien Stefan, Arrièregarde.

} Hauptm. Kalik.

III. Colonne Oberlieutenant Durmann:

10 bespannte Geschütze.
Die Artillerie-Mannschaft.

BEILAGE N°: 8.

Vom

k. k. Militär-Commando am Neugebäude.

An

Ein hohes k. k. Armee-Commando

zu Inzersdorf.

Ich erstatte die gehorsamste Anzeige, dass das hier befindliche 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm seit seines Hierseins ununterbrochen auf der Simmeringer Haide zum Schutze der dortigen Laboratorien aufgestellt, somit gewissermassen stets auf Vorposten befindet. Die Mannschaft dieses Bataillons hat seit Ó-Becse und St. Thomas das Hemd auf dem Leibe nicht gewechselt, da selbe keine Zeit zum Waschen fand.

Ich muss es somit dem Ermessen eines hohen Armeecommando's anheimstellen, zu bestimmen, dass dieses Bataillon durch ein anderes zu 6 Compagnien aus der Cantonnirung abgelöst werde.

Die Verschanzung des Neugebäudes behufs einer Selbstvertheidigung wird noch im Laufe des heutigen Tages beendet.

In der Approvisionirung bin ich noch begriffen.

Das werthvollere Materiale auf der Simmeringer Haide wird ebenfalls noch heute vollständig hieher abgeführt.

Neugebäude, am 19. October 1848.

Heller m./p. Oberst.

BEILAGE N°: 9.



Armee-Befehl.

Hetzendorf, am 24. October 1848.

Die allerhöchste Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers hat mich in einem entscheidenden Momente an die Spitze eines Theiles der k. k. Armee gestellt. Um so wichtiger und ehrenvoller ist die Aufgabe der bei Wien in drei Corps vereinigten Truppen, über welche ich das Obercommando mit dem festen Vertrauen übernommen habe, dass ich in dem sich stets bewährten vortrefflichen Geiste, in der unerschütterlichen Treue und Hingebung der tapfern österreichischen Armee und ihrer Führer für die mir von Sr. Majestät anvertraute Unternehmung die erwartete Unterstützung finden werde.

Dass einige wenige Irregeleitete in den verhängnissvollen Wiener-Ereignissen ihre Haltung verlieren konnten, erfüllt mich mit eben so tiefem Schmerze, als dass ich Sr. Excellenz dem Commandirenden in Niederösterreich hiemit auftragen muss, diesen entsetzlichen Vorfall mit Hinblick auf die obige Andeutung genau untersuchen zu lassen, und mir das Resultat zur Entscheidung vorzulegen. Nachdem nicht nur tapferes und entschlossenes Benehmen, sondern auch Disciplin, Mannszucht und Ehrenhaftigkeit in der ausgedehntesten Bedeutung des Wortes den Massstab zur Beurtheilung einer Truppe liefern, so fordere ich sämmtliche Herren Truppencommandanten hiemit ernstgemessenst auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Eingriffe in fremdes Eigenthum und Excessen jeder Art kräftigst vorzubeugen, deren Ahndung an den Betreffenden und Verantwortung der Schuldtragenden eine um so strengere sein müsste, als einestheils keine Epoche mehr wie die gegenwärtige eine Achtung gebietende Haltung des Militärs gegenüber dem Civile erheischt und andern Theils ich die Vorsorge für die Bedürfnisse des Soldaten für eine meiner ersten Pflichten halte.

Fürst zu Windisch-Grätz m./p. F.-M.

Beilage No. 10.

Disposition zum Angriffe auf Wien.

Hetzendorf, am 27. October 1848. Früh 5 Uhr.

Der Angriff auf Wien hat morgen den 28. October stattzufinden.

Die hierbei zunächst zu lösende Aufgabe ist:

1. Sich in Besitz der Vorstadt Leopoldstadt zu setzen.

2. Durch einen Angriff auf den zwischen der St. Marxer Linie und dem Wiener Donau-Canal liegenden Theil der Linie womöglich in den Besitz der Vorstädte Landstrasse, Erdberg und Weissgärber zu gelangen.

Hierdurch würde eine Aufstellung im nächsten Bereiche der innern Stadt gewonnen, aus der man nach Umständen durch Geschützfeuer auf dieselbe einwirken oder einen andern Angriff, sei es nun gegen die Stadt oder die nächstgelegenen Vorstädte, unternehmen kann.

Um die Vertheidiger der Stadt über den eigentlichen Angriffspunkt möglichst lange in Ungewissheit zu erhalten, somit die Concentrirung ihrer Kräfte auf dem bedrohten Punkte zu verhindern, haben gleichzeitig Scheinangriffe gegen die Nussdorfer-, Währinger-, Hernalser-, Lerchenfelder-, Mariahilfer-, Hundsthurmer- und Matzleinsdorfer-Linie gerichtet zu werden, welche sich jedoch hauptsächlich auf das Unterhalten eines lebhaften Geschützfeuers zu beschränken haben. Gegen die Gumpendorfer-Linie, welche durch ihre Lage gegen jede Geschützwirkung gesichert ist, müsste man sich durch Besetzung und Verbarricadirung der nächst gelegenen Zugänge von Fünf- und Sechshaus gegen etwaige Ausfälle sicherstellen.

Ein gleiches hätte auch von Fünfhaus aus gegen die Mariahilfer-Linie zu geschehen.

Zur Ausführung der hier im allgemeinen angedeuteten Disposition wird Folgendes festgesetzt:

Der Angriff auf die Leopoldstadt, welcher durch die bereits stattgefundene Besetzung des Nordbahnhofes und des Ausganges des Pratersternes sehr erleichtert ist, hat mit den dort gegenwärtig stehenden Truppen unter der Leitung des F.-M.-L. Ramberg ausgeführt zu werden, an welchen somit die Brigaden Gramont, Wyss und Frank angewiesen sind.

Der Angriff gegen die Vorstädte Landstrasse, Erdberg und Weissgärber erfolgt durch 7 Bataillons des I. Armeecorps, und wird durch zwei und eine halbe 12 pfündige Batterie, welche ihr Feuer hauptsächlich gegen die St. Marxer Linie und nach Umständen auch gegen den Südbahnhof richten werden, unterstützt.

Die eigentliche Vorrückung wird am entsprechendsten durch ein Vorgehen in der Niederung, somit durch den dort bestehenden Rideau gedeckt, stattfinden; um so mehr als der unterste Anschluss der Linie aus leicht wegzuräumenden hölzernen Planken besteht.

Zu diesem Ende wird eine Pionier-Compagnie vom II. Armee-Corps zur Verfügung der Angriffs-Colonne gestellt und deren rechtzeitiges Eintreffen von Inzersdorf aus verfügt werden.

Nach Mass, als die Truppen in den genannten Vorstädten vordringen, haben sie durch Besetzung der in ihrer rechten Flanke liegenden Uebergänge über den Wiener-Neustädter Canal sich gegen etwaige Seitenangriffe zu sichern, sowie andererseits durch Besetzung der Sophien- und Weissgärber- (Neue Franzens-Ketten-) Brücke sich mit den auf dem linken Wiener Donau-Canal-Ufer befindlichen Truppen in Verbindung zu setzen.

Gelingt es den Truppen, bis an den Wienfluss vorzudringen, so haben sie sich durch Besetzung des Invalidenhauses, des neuen Mauthhauses und der sonstigen zur Vertheidigung geeigneten Gebäude, sowie der Uebergänge über die Wien, dort festzusetzen.

Als Reserve dieser Angriffs-Truppen hat eine Brigade des I. Armee-Corps hinter dem Orte Simmering aufgestellt zu werden.

Der Rest des I. Armee-Corps wird theils zur Sicherung der Aufstellung an der Schwechat, theils bei Ober-Laa zur allenfälligen Verfügung bereit gehalten werden.

Das II. Armee-Corps, zu welchem auch die Brigade Colloredo stösst, bezieht eine möglichst verdeckte Aufstellung hinter der

Crête des Laaer und Wiener Berges, von wo aus nur die nöthigen Abtheilungen und Batterien vorzuschieben sind, welche Scheinangriffe gegen die Matzleinsdorfer- und Hundsthurmer-Linie vollführen.

Die Cavallerie des II. Corps, zu welcher überdiess die Oberstlieutenants-Division von Kaiser-Cürassieren zu stossen hat, bleibt zur Verfügung des Herrn Corps-Commandanten, während die schwere Cavallerie der Reserve-Division und des III. Armee-Corps, zu der auch das Regiment Civalart-Uhlanen stösst, zwischen Rothneusiedel und Leopoldsdorf eine Aufstellung bezieht, von der sie nach Umständen gegen die Uebergänge der Schwechat oder in die Richtung von Laxenburg disponirt werden kann.

Die Brigade Schütte der Reserve-Division, welche durch das 5. Jäger-Bataillon von der Brigade Colloredo und durch die in Schönbrunn liegende Sappeur-Compagnie zu verstärken ist, besetzt die Zugänge zu den Ortschaften Fünf- und Sechshaus, dann Gaudenzdorf, und kommt dadurch in Verbindung mit der Brigade Colloredo, welche den linken Flügel des II. Armee-Corps bildet.

Die Division Fürstenberg, zu welcher dermal auch das Regiment Khevenhüller zu zählen ist, wird ihre Scheinangriffe gegen die Mariahilfer- und Lerchenfelder-Linie unternehmen, während die Brigaden Simbschen und Parrot ein gleiches gegen die Hernalser-, Währinger- und Nussdorfer-Linie vollführen.

Wo eine Annäherung bis unmittelbar vor die Linie verdeckt geschehen kann, wie z. B. bei Neulerchenfeld, Hernals und Währing, hat dies ausgeführt zu werden, um durch Besetzung und Verbarricadirung der den Linien zugewendeten Ausgänge jedem Vordringen aus den Linien Schranken zu setzen, wogegen auf jenen Punkten, wo dies nicht der Fall ist, die Truppen ausser dem wirksamen Schussbereich aufgestellt zu verbleiben haben. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass, wo man ohne Kampf in den Besitz einer Linie gelangen kann, dies zu geschehen hat.

Der Division Fürstenberg wird überdiess eine Pionier-Compagnie zur Disposition gestellt werden, welche rechtzeitig in Ottakring eintreffen wird.

Von der Division Fürstenberg kann überdiess auch nach Umständen zur Unterstützung der Brigade Schütte gewirkt werden.

Der Marsch der Truppen in die ihnen angewiesenen Aufstellungen hat möglichst gedeckt und der Art eingeleitet zu werden, dass sie daselbst um ½10 Uhr eintreffen.

Die Scheinangriffe haben wie natürlich den wahren Angriffen voran zu gehen und beginnen Schlag 10 Uhr an der Mariahilfer- und Lerchenfelder-Linie, worauf sie successive gegen die Hernalser- und Nussdorfer-Linie, sodann gegen die Hundsthurmer- und Matzleinsdorfer-Linie überzugehen haben.

Der Angriff auf die Leopoldstadt und Landstrasse beginnt um 11 Uhr und wird dann mit aller Kraft ohne Unterbrechung fortgeführt.

Als allgemeine Regel wird den Truppen-Commandanten zur Pflicht gemacht, jeden Angriff durch Geschützfeuer einzuleiten und wo möglich zur Entscheiduug zu bringen, damit die Truppen nicht nutzlos, und nur im äussersten Nothfalle in einen Strassenkampf verwickelt werden, und überhaupt nichts unternommen werde, was nicht zur Erfüllung des vorgesetzten Zweckes unbedingt nothwendig ist.

Endlich muss noch bemerkt werden, dass das Anzünden öffentlicher Gebäude, namentlich des grossen Mauthhauses sorgfältig zu vermeiden ist.

Ich werde mich bei der Spinnerin am Kreuz aufhalten, wohin alle Meldungen über den Fortgang des Kampfes, jedenfalls aber von Stunde zu Stunde Rapporte einzusenden sind.

Fürst zu Windisch-Grätz m./p. F.-M.

Beilage N° 11.



(A. 308)

Vom Regiments-Commando.

Tarnow, am 12. November 1848.

Laut Anzeige des 2. Batail. am 3. d. M. aus Wien wurde dasselbe am 7. v. M. von Wr.-Neustadt nach Kaiser-Ebersdorf beordert, woselbst 3 Comp. zur Besetzung des Neugebäudes und 3 Comp. zur Bewachung des Donauüberganges als Bereitschaft verwendet wurden.

Vom 10. bis 20. bestritt dasselbe mit 3 Comp. die Vorposten auf der Simmeringer Haide gegen Wien — nahm am 13 und 14. mit der 8., 9., 11. und 12. Comp. an dem Gefechte gegen die aus Wien vorgerückten und zurückgedrängten Insurgenten Theil und rückte darauf am 21. in die Ziegeleien bei Inzersdorf.

Am 22. bezog das Batail. mit 4 Comp. die Vorposten im Landgut und mit 2 Comp. im Stoss im Himmel, wurde am 29., 30. und 31. bei Beschiessung der Stadt, theils als Geschützbedeckung, theils als Reserve im heftigsten Kanonen- und Klein-

(A. 308.)

Od Pułku.

W Tarnowie dnia 12. Listopada 1848.

Podług ozniajmienia drugiego batalionu z dnia 31^{go} tego miesiąca tenże batalion dnia 7^{go} przeszłego miesiąca z Wiener Neustadt do Kaiser Ebersdorf odkomanderowano, gdzie 3 kompanii dla obsadzenia nowego domu a zaś 3 kompanii jako straż dla zaprzeczenia przejścia rzéki Dunaju użyte były.

Od 10^{go} aż do 20^{go} 3 kompanii tegoż batalionu użyto jako przedstraże (Vorposten) na błoniach zwane Simmering ku Wiedniowi. 13^{go} i 14^{go} przeczyniła się ósma, dziewiąta, jedynasta i dwánasta kompania do utarczek z powstańcami, którzy z Wiednia wypadli i cofnęci zostali — a 21^{go} obsadził batalion cegielnie we wsi Inzersdorf przed Wiedniem.

22^{go} obsadził batalion cztérma kompaniami przedstraże (Vorposten) w Landgut (folwarek przed Wiedniem) i dwoma kompaniami w Stoss im Himmel

gewehrfeuer verwendet; von der 8. Comp. am 30. der Bahnhof der Brucker Eisenbahn ausgezeichnet erstürmt, und in diesen Gelegenheiten, sowohl von den Offizieren als der Mannschaft der Beweis rühmlicher Entschlossenheit, Unerschrockenheit und Ausdauer, wie nicht minder der beste Geist an den Tag gelegt.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniss bringe und im Namen des Regiments dem in Erkrankung des Herrn Major Schwanttner, Interims-Bataillons-Commandanten Herrn Hauptmann von Piers, dann sämmtlichen Herren Hauptleuten und Offizieren, wie auch der Mannschaft des 2. Bataillons für die bewiesene Hingebung die verdiente Anerkennung zolle; — kann ich nicht unerwähnt lassen, dass sich die Treue und Anhänglichkeit des polnischen Soldaten in jeder Gelegenheit bewährt hat, und in dieser Beziehung die Nation auf ihre in den Reihen der k. k. österreichischen Armee fechtenden Söhne stolz zu sein Ursache hat.

tudzież 29go, 30go i 31go używany był przy bombardowaniu miasta poczęści jako eskorta dział poczęści jako reserwa pomiędzy największego ognia działowego i karabinkowego. Dnia 30go ósma kompania, odznaczyła się walecznie przy szturmowaniu i zdobyciu dworca kolei żelaznej przy Bruck przy której okazyi oficerowie jak i żołnierzy walecznie jak najchwalebniej się odznaczyli i najzaszczytniejsze dowody śmiałości i wytrwałości oraz zapału najlepszego duchu na jaw złożyli.

Przytem ja to podaję do ogólnej wiadomości i w imieniu całego pułku, oraz z powodu zasłabłego pana majora Schwanttnera, tymczasowemu komendatowi batalionu panu kapitanowi Piers, tudzież wszystkim kapitanom i oficerom jako żołnierzom 2go batalionu za udowodnioną waleczność, zasłużone wdzięki składam — nieumieszkam uwagę czynić — że wierność przywiązanie polskiego żołnierza w każdym względzie udowadniały się, i z tego powodu tenże naród na swoich w szeregach austryjackiej c. k. armii walczących synów, dumny być może.

Sossai m./p. Oberst.

BEILAGE N^o: 12.



Armee-Befehl.

Hauptquartier Schönbrunn, am 2. December 1848.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. haben unter dem 30. v. Mts. nachstehendes a. h. Handschreiben an mich zu erlassen geruht:

„Mein lieber F.-M. Fürst Windischgrätz!"

„Die Liebe für die meiner Regierung anvertrauten Völker war stets der Leitfaden aller meiner Handlungen, er soll es bleiben bis zu meinem letzten Athemzuge, ich fühle, dass ich der allgemeinen Wohlfahrt ein grosses Opfer bringen muss, und ich thue es mit ruhiger inniger Ueberzeugung ohne fremde Einsprache oder Einfluss.

Ich übertrage meinem theuren Neffen und Nachfolger meine grenzenlose Liebe und Dankbarkeit gegen meine Armee, deren Treue und Tapferkeit mir unvergesslich bleibt. Um diese in der Person ihres edlen Führers zu ehren, sowie um Ihnen, mein lieber Fürst, ein Zeichen der Anerkennung Ihrer ausgezeichneten, dem Staate und der Dynastie geleisteten Dienste zu geben, verleihe ich Ihnen das Grosskreuz des St. Stefans-Ordens."

Ferdinand m./p.

Sofort haben sich Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. bewogen gefunden, zu Gunsten a. h. Ihres Herren Neffen des durchlauchtigsten Ehzg. Franz Josef, an höchst welchen dessen Herr Vater, der durchlauchtigste Ehzg. Franz Carl das Successions-Recht abgetreten, die Regierung der k. k. österr. Staaten und der hiezu gehörigen Königreiche, Herzogthümer und Nebenländer niederzulegen.

Dieser feierliche Act wurde gestern den 2. September zu Olmütz in Gegenwart der kaiserl. Familienglieder, des ganzen Ministeriums und in meinem und des Banus von Croatien Beisein ausgefertigt und veröffentlicht.

Ich gebe dieses wichtige Ereigniss hiedurch vorläufig mit dem Beifügen allgemein bekannt, dass ein diessfälliger a. h. Befehl an die Armee nachfolgen werde.

Einstweilen haben Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. unter dem 2. d. M. nachstehendes a. h. Befehlschreiben an mich zu erlassen befunden:

„Mein lieber F.-M. Fürst Windischgrätz!"

„Meine vortreffliche Armee hat in allen Zeiten und besonders in den letzten Stürmen, das in sie gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertiget. Unter Ihrer Leitung war es nicht anders zu erwarten. Sie verschlossen in ihre Brust den herben Schmerz, für den ich Ihnen keine Vergeltung zu bieten vermag, und setzten der Empörung den Schild der Ehre und Treue entgegen, dann eilten Sie herbei, und bezähmten mit Muth und Klugheit die Flammen des Aufruhres in der durch Treulosigkeit verführten Residenz.

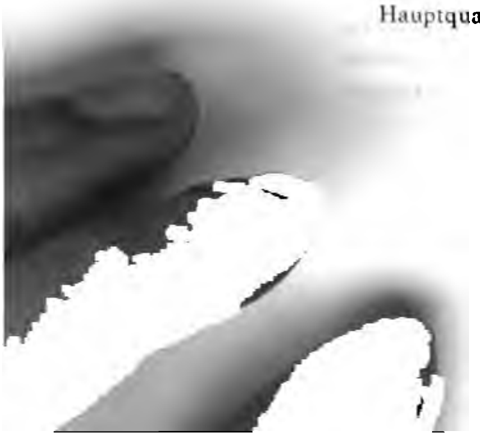
Ich betrachte es als eine meiner ersten Pflichten, Ihnen meine volle Anerkennung Ihrer Verdienste, sowie ritterlichen Tugenden auszusprechen, dieselben sind eine Bürge, dass Sie mir fortan kräftig zur Seite stehen werden, eine unerschütterliche Stütze des Thrones und der Verfassung. Geben Sie, lieber Fürst, den unter Ihren Befehlen stehenden braven Truppen die Versicherung, dass die Beweise ihrer Treue und Tapferkeit mit unverlöschbaren Zügen in meinem Herzen geschrieben stehen."

Franz Josef m./p.

Es gereicht mir zur hohen Befriedigung, diese a. g. Worte der Anerkennung Sr. Majestät unseres nunmehrigen Kaisers und Herrn hiemit vollen Inhalts allgemein bekannt zu geben, und damit zugleich die unerschütterliche Ueberzeugung auszusprechen, dass die Armee zu allen Zeiten und in allen Verhältnissen sich dieses höchst ehrenden a. h. Vertrauens würdig bezeugen werde.

Hauptquartier Schönbrunn, am 3. December 1848.

Fürst zu Windisch-Grätz m./p. F.-M.



BEILAGE N°. 13.



Blocade-Corps-Commando-Befehl.

Nemes Örs, am 12. März 1849.

Wird mit dem Auftrage hinausgegeben, dass selber jeder Abtheilung in ihrer Muttersprache bekannt zu geben ist.

Nr. 165.

Waffengefährten!

Heute schossen wir dem Feinde die ersten Schüsse zu.

Heute seht Ihr den ersten Erfolg Eurer durch Tage und Nächte währenden unermüdeten Anstrengung.

Eurem Muthe, Eurer Ausdauer wird es unser herrlicher Kaiser danken, wenn es möglich wird, eine der ersten Festungen zu überwältigen.

Wo sich der meineidige Feind aus seinen Mauern wagte, schlugt Ihr ihn in die Flucht. Mitten im Kugelregen sah ich Euch mit frischem Muthe arbeiten; in Kälte und Sturm wart Ihr unverdrossen, ob es Euch nicht vergönnt sei, dem Gegner die Unwiderstehlichkeit Eurer Waffen zu zeigen.

Nehmet dafür meinen Dank, meine wahre Achtung hin. Wir werden nicht ablassen, bis wir auf den Wällen stehen, die uns gehören, die uns durch Verrath entrissen wurden, bis wir dem Kaiser die Schlüssel der Festung überbracht haben, die nur dann unüberwindlich sein soll, wenn sie durch österreichische Soldaten vertheidigt wird.

Simunich m./p. F.-M.-L.

BEILAGE N° 14.



Armee-Befehl.

Hauptquartier Pest, am 7. April 1849.

Soldaten! Die von mir verfügte Vereinigung bedeutender Streitkräfte bietet mir die angenehme Veranlassung, an Euch, tapfere Kämpfer für die geheiligten Rechte unseres Monarchen, für die Erlangung des Friedens in einem durch verbrecherische Umtriebe zerrüttetem Lande, einige Worte des innigsten Dankes für Eure musterhafte Haltung und Ausdauer unter nicht gewöhnlichen Strapatzen für Euern in jeder Gelegenheit sich bewährten Heldenmuth zu richten.

Es ist für mich ein erhebendes Gefühl, den nächsten zu gewärtigenden Ereignissen an der Spitze einer so ausgezeichneten Heeres-Abtheilung mit der festen Zuversicht entgegen gehen zu können, dass mit einer von solch vortrefflichem Geiste durch alle Chargengrade beseelten Truppe, unterstützt durch Euere tapferen Führer, ich ein glänzendes Resultat erreichen muss.

Es ist mir ein wahres Bedürfniss, bei diesem Anlasse Eurer gestrigen schönen Waffenthat zu erwähnen, und insbesondere jenen Truppen-Abtheilungen meine volle Anerkennung auszudrücken, welche unmittelbar unter meinen Augen sich durch eine wahre Todesverachtung ausgezeichnet haben.

Nicht minder gereicht es mir zum Vergnügen, die Schnelligkeit und Präcision zu beloben, mit welcher die Division des Herrn F.-M.-L. Baron Csorich nach zurückgelegten angestrengten Märschen gleichzeitig mit den anderen beiden Armee-Corps in schlagfertiger Verfassung heute vor Pest eingetroffen ist.

Fürst zu Windisch-Grätz m./p. F.-M.

BEILAGE N°. 15.



Corps-Commando-Befehl.

Pressburg, am 10. Mai 1849.

Zu Folge a. h. Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 7. d. M. begebe ich mich zur Uebernahme des Truppen-Divisions-Commando's nach Wien und übertrage das Corps-Commando dem Herrn F.-M.-L. Fürsten Schwarzenberg.

Wenn wir demnach, theuere Waffengefährten, auch nicht mehr zusammen dem Feinde in's Auge sehen sollten, so werden doch meine besten Wünsche Euch überall folgen.

Die Tapferkeit, die Ausdauer, die Unverdrossenheit, die ich an Euch zu lernen so oft Gelegenheit fand, macht es mir zur heiligsten Pflicht, alle Truppen der a. h. Anerkennung anzuempfehlen, Allen sage ich mit gerührtem Herzen Lebet wohl! und fühle mich zugleich verpflichtet, bezüglich auf die mit mir aus Galizien in das rebellische Land zuerst eingedrungenen Truppen eine besondere Erwähnung zu machen.

Die kleine vereinzelte Schaar hatte viele und grosse Beschwerden zu ertragen.

Manche schwere Tage sind an uns vorübergegangen, aber auch schöne Erinnerungen bewahren wir uns aus jener Zeit. Kostolna, Senitz, Jablonitz, Nadas, Tyrnau werden Lichtpunkte sein, wenn wir auf unser Kriegsleben zurück denken. Vor allem aber bin ich der sichersten Ueberzeugung, dass unser hochgeliebter Kaiser Euch unter seine Bravsten zählen wird, denn Ihr werdet, ich hoffe recht bald, dem Feinde zeigen, dass dasselbe österreichische Heer, welches bei Custoza und bei Novara auf die Geschicke Italiens so glänzend gewirkt hat, auch in Ungarn mit demselben Heldenmuth für die Rechte des Monarchen zu kämpfen wissen wird.

Zum Schluss sage ich den Herrn Generälen und Stabsoffizieren wegen bewiesener Sorgfalt für ihre unterstehenden

Truppen und die kräftige Unterstützung, die sie mir in Ausübung auch meiner anderen Berufspflichten gewährten, sowie sämmtlichen Herren Offizieren für das gute Beispiel, womit sie überall zum Besten des a. h. Dienstes zu wirken bemüht waren, dann der gesammten Mannschaft für ihre Anhänglichkeit und Hingebung an den Dienst und die Vorgesetzten meinen innigsten Dank.

Simunich m./p. F.-M.-L.

Beilage No. 16.

An das k. k. Landwehr-Bataillons-Commando Ehzg. Wilhelm.

Ueber Antrag des hohen Capitels des militärischen Maria-Theresien-Ordens bin ich soeben von Sr. Majestät dem Kaiser für die Einnahme von Tyrnau mit dem Ritterkreuze dieses Ordens betheilt worden.

Bei diesem für mich frohen Ereignisse durchglüht mich das sehr angenehme Gefühl der öfteren Erinnerungen an jene braven Truppen, welche den Feldzug in Ungarn vom October vorigen, bis Mai laufenden Jahres mit mir machten, deren echt militärischen Tugenden ich sowohl den werthvollsten Orden, als auch das ohne Zweifel uns alle gleich erhebende gute Bewusstsein verdanke, unter den schwierigsten Verhältnissen jeder Art, auch den mindesten Unfall nicht erlitten, für Monarch und Vaterland das Möglichste geleistet, sowie den k. k. Waffen bei Freund und Feind nur Ehre gemacht zu haben.

Wenn es einerseits Vermessenheit gegen die Vorsehung wäre, alle glücklichen Erfolge im Kriege nur der klugen Berechnung, Umsicht und Thätigkeit, und nicht Manches auch dem unsichtbaren, oft unerforschlich mitwirkenden Glücke zuzuschreiben, so wäre es anderseits Indolenz oder Beschränktheit, Vieles, was im Kriege gut oder schlecht ausfällt, auf den Zufall zu schieben.

Bei der mich beseelenden hohen Achtung für die meiner Führung anvertraut gewesenen Truppen, in welchen die Herren Bataillons-, Divisions- und Batterie-Commandanten, sowie das sämmtliche Offiziers-Corps aller drei Waffen, mit ihrer Intelligenz und ihrem oft grosse Entbehrungen und Mühe geheischten herrlichen Beispiel auf die Mannschaft so vortrefflich wirkten; die brave Mannschaft aber uns, bei öfters bis zum höchsten Grade gespannten Forderungen vom Ertragen und Leisten ihre ganze Hingebung unbedingt und willig geweiht, — halte ich mich nach der mir obgelegenen Beobachtung des Ganzen, und meinen in früheren Kriegen gesammelten Erfahrungen hiemit verpflichtet, den Herrn Stabs- und Oberoffiziers das gerechte Zeugniss zu

wiederholen, dass es ihr vorzüglich angestrengtes Wirken war, welchem gemäss wir vermochten, soweit es nur möglich war, alles Nöthige nicht nur vorzudenken, sondern auch rechtzeitig thätig vorzusorgen, und dass wir also nichts dem Zufalle überliessen.

Der durch alle Chargenstufen bethätigte Gehorsam, die väterliche Sorgfalt der höheren Stabs- und Oberoffiziers für Subsistenz und Schonung der Mannschaft, sowie für strenge militärische Ordnung und Mannszucht; das von der Mannschaft gerne nachgeahmte, mit freundlicher Anhänglichkeit vergoltene gute Beispiel der Vorgesetzten erleichterten uns die obgewaltenen grossen Beschwerden und Entbehrungen; die ganze Truppe lehrte ein edleres Bewusstsein fühlen, sowie schätzen und es umfasste sie sehr bald ein echter Gemeingeist, dieses, wenn nicht einzige, doch mächtigste Palladium unserer Standesehre.

Nur der sich bald verbreitete Ruf von diesen sich nach und nach auf einen sehr hohen Grad gesteigerten Tugenden unseres kleinen Corps, vermochte den durch Terrorismus und Lügen der Rebellen über unser angebliches Vandalenthum, mit ihrer kargen Habe aus ihren Wohnungen verscheuchten Landesbewohnern Vertrauen zu uns einzuflössen, sie kehrten nach und nach zurück, und so wurden wir in dem armen Landstrich an der oberen Waag — nicht durch Zufall, sondern durch unsere Tugenden, — von sonst unvermeidlicher Nahrungsnoth gerettet, und diese sind es auch, welche unsere Schritte zur Gewinnung der Brücke bei Sillein vor dem Feinde, und zur Vereitlung mancher gegen uns vorbereiteten Marschhindernisse — trotz der ungünstigsten Witterung und schlechten Wege zur Ueberraschung des Feindes zu beflügeln halfen.

So verdanken wir auch diesen Tugenden und ihren Folgen der Todesverachtung und Tapferkeit: den ersten glänzenden Sieg am 28. October bei Kosztolna, die Rettung unseres, durch vielfach überlegenen Feind, von allen Seiten theils heftig angegriffenen, theils sehr bedrohten Corps, indem es den denkwürdigen Rückzug am 3. und 4. November von Tyrnau bis Göding derart ausführte, dass der Feind nach einigen Zurückweisungen desselben, sein in allen Zeitungen gegebenes Versprechen, unser Corps gefangen zu nehmen, gescheitert gesehen, und mehr Schaden von uns erlitt, als wir von ihm; — die von sämmtlichen im rebellischen

Lande durch 6 Wochen allein gestandenen Truppen in dieser isolirten Stellung von Szenitz und Jablonitz an Tag gelegte strenge Aufmerksamkeit, Thätigkeit und Kühnheit, mit welcher der Vorpostens- und Patrouillendienst in der schlechtesten Witterung betrieben, und in Folge dessen der Feind bei allen seinen Versuchen, selbst bei den grösseren auf Osuska, Jablonitz, Liesko und Sandorf tüchtig gezüchtiget wurde; die muthvolle Vertreibung des Feindes am 14. December aus seiner von Natur aus guten, durch Kunst verstärkten Stellung am weissen Gebirge, in Folge deren der feindliche General Görgey nach der Pester Zeitung vom 19. December Pressburg ohne Schwertstreich geräumt hat; der musterhaft geordnete und mit grösster Bravour ausgeführte Angriff und die nächtliche Einnahme von Tyrnau mit Gefangennehmung von 5 feindlichen Kanonen, einer Fahne und 800 Mann; die Disciplin und Ordnung, welche trotz der Nacht in der eroberten Stadt aufrecht erhalten wurde; die Hingebung und die fortwährende frohe Stimmung der Truppen bei den grossen Mühseligkeiten der Cernirung, Beschiessung und Einnahme der Festung Leopoldstadt, sowie bei den von dort nach allen Seiten gleichzeitig in der rauhesten Jahreszeit in forcirten Märschen ausgeführten Streifcommanden bis Trencsin, Privigye, Verebély und an der Waag; die beispiellose Cernirung Comorns an dem Waag-Donau-Brückenkopfe und an der Palatinallinie kaum mit der Hälfte sovieler Truppen als die Besatzung betragen, welche die Freiheit hatte, sich mit der dreifachen Ueberlegenheit auf den einen oder andern der von einander getrennten Theile zu werfen; endlich die Ausdauer und Todesverachtung in den ausserordentlichen Beschwerdnissen des Baues und der Bewachung der vom Feinde heftig und gut beschossenen Batterien am rechten Donau-Ufer.

Alle diese Handlungen, verbunden mit dem von allen Landesbewohnern laut gepriesenen, humanen Betragen des Corps machen demselben und den kaiserlichen Waffen grosse Ehre.

Dass es übrigens der Feind unterliess, von Comorn aus auf einen oder den anderen isolirten schwachen Theil öftere und kräftigere Ausfälle zu machen, ist in der Aufmerksamkeit und Schnelligkeit in der Zusammenrückung und Formirung, dann glänzenden Tapferkeit gelegen, womit unsere Truppen die

Versuche des Feindes auf Neuhäusel, bei Ó-Gyala etc. jederzeit zu seinem empfindlichen Schaden zu vereiteln und ihn einzuschüchtern wussten.

Endlich verdient die Todesverachtung, mit welcher die am 25. April Abends bei Comorn durch das II. Armeecorps abgelösten Truppen statt gemäss der erhaltenen Bestimmung den 26. Früh 2½ Uhr nach Raab abzurücken an dem zur selben Zeit mit den aus Comorn herausgebrochenen Feinden entstandenen Gefechte durch gelungenen Angriff auf den Sandberg und Vertheidigung des Ácser-Waldes, theilnahmen und dass, obschon ein Theil am 24. das letzte Mal abgekocht, und seither keine Ruhe genossen hatte, doch alle Waffen eine bewunderungswürdige Ausdauer an den Tag legten, die grösste Anerkennung.

Schliesslich wiederhole ich meinen Dank und meine hohe Achtung den braven Truppen für die unbedingte Hingebung in Beförderung des meist mit sehr grossen Beschwerden verbunden gewesenen allerhöchsten Dienstes, mit welcher sie meine pflichtgemässen Sorgen zunächst lohnten; und füge nur noch den Wunsch bei, womit die Herren Stabs- und Oberoffiziers, die von mir gegebene Skizze unserer Leistungen aus dem ihnen eingeprägten Bilde der Wirklichkeit ergänzen und den jungen noch unerfahrenen Kriegern manches lehrreiche Verhalten in Gefechten, sowie die sonst bethätigten militärischen Tugenden einzelner und aller zum Unterricht und zur Nachahmung vor Augen stellen, sowie sie zur Ueberzeugung führen mögen, dass es in unserem Stande darauf ankommt, rücksichtlich aller Dienstesforderungen sein Möglichstes dafür zu thun, nie etwas zu versäumen, und soweit unsere geistigen und physischen Kräfte reichen, Nichts dem blinden Zufalle zu überlassen, wodurch wesentlich im Frieden Unordnungen und Excessen, im Kriege aber nebst dem, auch widrigen Lagen vorgebeugt wird.

Bei steter Bewahrung achtungsvoller Erinnerung an meine tapfern Waffengefährten und Freunde, sowie an ihre seltene Ausdauer in Mühseligkeiten jeder Art, ersuche ich meine vorausgedrückten Gesinnungen und Wünsche dem gesammten Bataillon bekannt geben zu wollen.

Wien, am 9. Juli 1849.

Simunich m./p. F.-M.-L.

Beilage №. 17.

Ad Nr. 97.

An die

k. k. Herren Kreis-Commissäre Weinling, Dobrowski und Dr. Seelig.

Das hohe k. k. Landes - Präsidium hat laut Decret vom 14. Jänner 1849, Z. 565, im Einvernehmen mit Sr. Excellenz dem commandirenden Herrn Generalen beschlossen, im Sanoker Kreise, so wie es in mehreren östlichen Kreisen bereits geschehen ist, ein Aufgebot zu organisiren, um den möglichen Ruhestörungen zu begegnen, welche durch einen möglichen Einbruch der Insurgenten aus Ungarn das Land bedrohen.

Von Seiten des k. k. Militärs wurde zur Organisirung des Aufgebots der Herr Generalmajor Baron Barko bestimmt. Auf Grundlage der mit dem bezogenen h. Landespräsidial-Decrete herabgelangten, in Abschrift beiliegenden Instruction, wurde nach Rücksprache mit dem benannten Generalmajor und dem Herrn Cameral-Bezirksvorsteher Schupp die beiliegende Eintheilung in Bezirke getroffen, aus welcher der Herr Kreis-Commissär ersehen werden, welche Ortschaften und welche beiläufige Anzahl wehrhafter Männer ihrer Leitung, dann welche Individuen der k. k. Finanzwache und Gensdarmerie, wie auch Militär-Abtheilung zur Unterstützung des Aufgebotes in dem betreffenden Bezirke zugewiesen sind. Hiebei wird dem Herrn k. k. Kreis-Commissär zur genauesten Nachachtung Folgendes bemerkt:

1. Vor allem ist die wesentliche Rücksicht nicht aus den Augen zu lassen, dass die gedachte Massregel bloss als eine vorbereitende Einleitung derjenigen Sicherheits-Vorkehrungen zu betrachten ist, welche bei dem wirklich erfolgten oder mehr bevorstehenden Einfalle der gedrohten Art in's Leben treten werden.

2. Die Pflicht des Herrn Kreis-Commissärs ist es, im Einvernehmen mit den Ortsobrigkeiten bei allen auf diesen Gegen-

stand Bezug nehmenden Einleitungen mit Umsicht und Klugheit zu interveniren, die Ortsobrigkeiten in der Erfüllung ihrer Pflichten zu überwachen und dafür zu sorgen, dass in keiner Richtung Ausschreitungen über den bestimmten Zweck stattfinden. Obgleich nun die Landesbewohner mit dem beiliegenden Decrete über den Zweck des Aufgebots von hier aus in Kenntniss gesetzt wurden; so sind dieselben auch noch von dem Herrn Kreis-Commissär in der einschlägigen Beziehung entsprechend zu belehren.

3. Vor allem anderen haben der Herr Kreis-Commissär einverständlich mit den Ortsobrigkeiten die wehrfähigen Männer aus jeder Gemeinde zu ermitteln und zu bestimmen, und darauf zu sehen, dass dieselben sich mit Sensen oder Gabeln bewaffnen und auf jeden Aufruf bereit halten.

4. Sodann sind aus der Mitte der verlässlichsten Grundwirthe Zehentmänner für je 9 Mann des Aufgebotes zu bestimmen. Bei einem solchen Zehentmann werden sich die übrigen 9 Mann bei erfolgten Alarm zu versammeln und seinen Befehlen den pünktlichsten Gehorsam zu leisten haben.

5. Die Zehentmänner selbst mit ihren Abtheilungen werden unter die Befehle der Führer aus der k. k. Finanzwache oder Gensdarmerie zu reihen sein, welche, in so fern solche nicht bereits in der Eintheilung namentlich bezeichnet sind, von dem Herrn Kreis-Commissär zu bestimmen sind.

6. Die Plätze, an welchen sich die Gemeinden im Falle der Nothwendigkeit zu versammeln haben, sind verlässlich zu bestimmen, überhaupt die Einleitung zu treffen, damit die Zusammenziehung der wehrhaften Männer schnell und in Ordnung vor sich gehe.

7. An geeigneten Punkten, von der äussersten Grenze angefangen bis zum Alarmplatze des Hauptbezirkes, sind Alarmzeichen, d. i. Stangen mit Stroh umwickelt und in Pech getränkt, oder Holzstösse anzubringen.

Bei diesen Alarmzeichen haben die betreffenden Gemeinden Wächter zu stellen, welche bei einer wahrgenommenen Gefahr die Alarmzeichen in Brand zu setzen haben.

8. Nachdem übrigens diess Aufgebot nicht die zunächst der ungarischen Gränze liegenden Ortschaften in Anspruch nimmt, so hat es bei den bereits unterm 16., 19. und 22. December

1848, Z. 2043, 2050 und 2051, getroffenen Einleitungen wegen Bewachung der nächsten Gränze durch die daselbst aufgestellte Finanzwache, Gensdarmerie und die Landbewohner zu verbleiben.

Dieselben haben bezüglich des Aufgebotes gleichsam den Vorpostendienst zu versehen, und ihre Wahrnehmungen an die Hauptbezirke anzuzeigen.

Welche Vorposten zu einem oder dem anderen Hauptbezirke gehören, ist aus dem beiliegenden Verzeichnisse ersichtlich.

9. Wenn die Nothwendigkeit der wirklichen Ausrückung des Aufgebotes eintritt, ist die weitere Einleitung den militärischen Operationen, dem die Militär-Abtheilung commandirenden Herrn Offizier zu überlassen.

Um übrigens die Gefahr eines gewaltsamen Einfalls beurtheilen zu können, wird es auch vor allem nöthig sein, sich verlässliche Kundschafter zu verschaffen, welche über die Bewegungen der Insurgenten in Ungarn und ihre allfällige Absicht in Galizien einzudringen, dann ihre Anzahl und die Verfassung, in welcher sie sich befinden, schleunige und genaue Auskunft zu geben hätten. Der Herr Kreis-Commissär haben daher für die Ermittlung und Aussendung solcher Kundschafter sogleich Sorge zu tragen.

Zur Bestreitung der sich hiebei ergebenden Auslagen sende ich Ihnen gegen Empfangsbestätigung in der Anlage 20 Gulden Conv.-Münze, worüber Sie mir seiner Zeit Rechnung zu legen haben.

Uebrigens werden Sie die Dringlichkeit der Ausführung dieser Massregel selbst einsehen und sich derselben mit allem Eifer widmen.

Zusatz für den Herrn Kreis-Commissär Dr. Seelig.

Indem ich Sie nun anweise, sich unverzüglich auf Ihren Standpunkt nach Szezawne zu begeben, bemerke ich Ihnen, dass Sie die früheren, wegen Sicherung der Landesgrenze getroffenen Einleitungen aus den kreisämtlichen Vorakten einzusehen haben.

Für alle:

Ueber den Vollzug der gegenwärtigen Anordnung ist mit der möglichsten Beschleunigung ein alle Punkte derselben be-

treffender Bericht anher zu erstatten, um hierüber an das h. k. k. Landespräsidium relationiren zu können.

Sonst hat es bei den wöchentlichen Relationen und bei der unverzüglichen Anzeige wichtiger Vorfälle zu verbleiben.

Sanok, den 19. Jänner 1848.

BEILAGE No. 18.

Herzog zu Sachsen-Coburg 8. Huszaren-Regiment.

An

das k. k. löbliche Stations-Commando

zu Sanok.

Vermöge hieher gelangten hohem Präsidiale ddto. 13. November wurde dem Regimente eröffnet, dass eine Escadron der diesseitigen meineidigen Ausreisser von einer Compagnie des 12. Infanterie-Regimentes, welche die Meuterer bereits in Ledowisko erwartete, mit Hilfe mehrerer Doiniers gefangen genommen und zur Ablegung der Waffen gezwungen wurde.

Nachdem aber bis zur Stunde dem Regimente keine näheren Data zugekommen sind, so wird ein k. k. Militär-Stations-Commando dienstfreundschaftlich ersucht, hieher bekannt zu geben, wie viel Huszaren und auf welche Art sie gefangen wurden? endlich wo und auf wessen Befehl sie sich gefangen befinden.

Zolkiew, am 23. November 1848

Unterschrift unleserlich, anscheinend:
Barco, Oberst.

Beilage No. 19.

An

ein hohes k. k. Kriegs Ministeriums-Präsidium.

Das innehabende Regiment ist auf eine Art so dislocirt, dass eigentlich das Regiments-Commando keine angewiesene feste Stellung hat und dermalen auch ganz allein ohne Truppen sich befindet, wodurch der Nachtheil entsteht, dass die entfernten Bataillone gar nicht wissen, wohin sie sich wenden, um ihre Berichte und Meldungen zu erstatten, und wenn auch endlich einmal eins an Ort und Stelle gelangt, Monate verlaufen, bis eine Erledigung erfolgt.

Man erlaubt sich in aller Kürze eine Schilderung abzulegen, in welcher Lage sich das Regiment vom Monate November bis zum Monate März ohne wirklichen Regiments-Commandanten befand, seit April zwar den Herrn Obersten v. Marsano hat, der aber im Hauptquartier des Banus sich befindet, u. zw. blos mit dem Stabe ohne Truppe; denn das 1. Bataillon ist bei der Truppen-Abtheilung des Herrn General Horváth auf Streif-Commando,

das 2. Bataillon derzeit in Schönbrunn,

„ 3. „ in der Festung Ofen,

„ 4. „ die 10. und 11. Division beim F.-M.-L. Vogel, die 12. in Sanok,

das Reserve- oder 5. Bataillon in Sanok in der Errichtung,

„ 1. Landwehr-Bataillon bei der Armee auf der Insel Schütt bei Pressburg.

Da nun der Regimentsstab auf dem entferntesten Punkte steht, wo die Verbindung nicht allein erschwert, sondern auch sehr weit entfernt ist, so glaubt man sich verpflichtet, dem h. Kriegs-Ministerium die ganz gehorsamste Anzeige mit der unvorgreiflichen Bitte zu unterlegen, ob es nicht besser sein dürfte, den Regimentsstab zum 2. Bataillon ziehen zu dürfen, welches derzeit in Schönbrunn sich befindet und wahrscheinlich längerhin dort bleiben dürfte.

Bei dem Reserve-Bataillon, das mit Rekruten beinahe vollständig, ist noch eine Oberlieutenants-Stelle unbesetzt, welche dem h. Kriegs-Ministerium zu besetzen zusteht. Hochdasselbe dürfte vielleicht so geneigt sein, solche dem Regimente zu belassen, in welchem Falle man um die hohe Genehmigung bittet.

Wien, den 12. Mai 1849.

v. Mertz m./p. F.-M.-L.,
2. Inhaber des 12. Infant.-Regts.

BEILAGE N° 20.



Görgey an Hentzy.

General! Ofen ist von den ungarischen Truppen cernirt und diese warten nur auf meinen Befehl, um die Festung mit jener Energie anzugreifen, welche allein der Nothwehrkampf einer Nation auf Leben und Tod jedem einzelnen Krieger zu geben vermag.

Ihre Aufgabe, Ofen längere Zeit zu halten, ist eine verlorene, nehmen Sie den Antrag an, den ich Ihnen aus Menschlichkeit stelle. Capituliren Sie! Die Bedingnisse sind folgende: ehrenhafte Kriegsgefangenschaft, die Offiziere mit, die Mannschaft ohne Gewehre und Rüstung.

Die Autorität, welche ich im ungarischen Heere geniesse, die Subordination, welche ich mit eiserner Hand handhabe, meine persönliche Ehre, welche bis jetzt Niemand, selbst Oesterreich nicht, ungestraft antasten durfte; — wie Ihnen die Erfolge der „Rebellen-Horden" klar beweisen; bürgt Ihnen strenge Einhaltung der gesetzten Bedingnisse, da ich sie mit meinem Ehrenworte garantire.

Raab, Stuhlweissenburg, Comorn, Neutra, Hausabeg, die Bergstädte, ja die ganze Waaglinie, sind in unseren Händen; — Ofen auf's Engste cernirt; die sogenannte Festung Ofen — keine Festung, und Sie, General, unbegreiflicherweise von den Oesterreichern ausersehen, eine Don Quixotte-Aufgabe zu lösen, deren tragischeste Ausführung Sie kaum vor dem Lächerlichen bewahrt. Und wenn alles Dieses Sie nicht erschüttert, so erschüttere Sie der Gedanke, dass Sie ein Ungar sind, dass Sie eine grosse Schuld an das Vaterland abzutragen haben, und dass die Gelegenheit Ihnen hiezu durch mich geboten wird.

Verharren Sie nach reiflicher, männlicher Ueberlegung dennoch bei Ihrem Vorsatze: die sogenannte Festung Ofen auf das Hartnäckigste zu vertheidigen, so kann ich Sie gegen einzelne Ausbrüche der Leidenschaft einer angreifenden begeisterten Truppe zwar nicht mehr unbedingt sichern, doch werden die eingebrachten

Gefangenen auch dann nicht misshandelt werden, weil dieses unserer chevaleresquen Art Krieg zu führen und unserem Humanitätsgefühl widersteht; — sollten Sie aber mit der äussersten Vertheidigung der sogenannten Festung Ofen auch noch die Zerstörung der Kettenbrücke, jenes herrlichen Kunstwerkes, und das Bombardiren von Pest, von wo Sie in Folge Uebereinkunft durchaus keinen Angriff zu erwarten haben, verbinden, — welche That nur offenbar eine niederträchtige genannt werden kann, — so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, dass nach geschehener Einnahme von Ofen die ganze Besatzung über die Klinge springt, und ich selbst für die Zukunft Ihrer Familie nicht gut stehen kann.

Sie sind Commandant der sogenannten Festung Ofen, aber Sie sind auch Vater und ein geborner Ungar; bedenken Sie, was Sie thun, — im Namen des Vaterlandes, im Namen der Humanität fordere ich Sie dazu auf und erwarte Ihre Antwort bis längstens heute 3 Uhr Nachmittag.

Gewarnt durch das niederträchtige, ehrenvergessene System, nach welchem sogar unsere Parlamentäre als Verbrecher österreichischer Seits festgehalten und besudelt wurden, wähle ich zum Ueberbringer dieses Schreibens blos einen kriegsgefangenen österreichischen Offizier.

Hauptquartier Ofen, am 4. Mai 1849.

Arthur Görgey m./p.

BEILAGE No. 21.



Hentzy an Görgey.

General! Sie beliebten mich als Commandanten der sogenannten Festung Ofen peremtorisch aufzufordern, binnen 3 Stunden zu capituliren, die Festung zu übergeben, und mich sammt der tapferen Garnison als Kriegsgefangener gnädigst abführen zu lassen.

Ich erwiedere Ihnen hierauf, dass die Festung Ofen bei Ihrem schnellen Abzuge am 3., 4. und 5. Jänner l. J. wohl keine Festung war, was die Flucht der ungarischen Armee en debandade genüglich bewiesen hat; seit dieser Zeit aber ist Ofen zu einem wirklich haltbaren Platz umgeschaffen worden, der die Ehre haben wird, Ihnen den entschiedensten Widerstand entgegen zu setzen. Ich fordere Sie daher auf, ihr ganz unwirksames Feuer auf die Wälle von Ofen sogleich einzustellen, da ich widrigenfalls genöthigt bin, nach einigen Tagen die Stadt Pest ebenfalls mit Geschütz anzugreifen, wozu mir so colossale Mittel zu Gebote stehen, dass der Ruin von Pest die unausbleibliche Folge sein muss, — wozu ich jetzt schon gezwungen werde, da ich von Pest mit Geschütz angegriffen bin.

Uebrigens muss ich Ihnen erklären, dass ich kein Ungar, sondern ein Schweizer und naturalisirter Oesterreicher bin, dass ich keine Verpflichtung gegen Ungarn habe, dass meine Familie nicht in Ihrer Gewalt, und wenn sie es auch wäre, dies nicht in die Waagschale käme; — darum ist mein letztes Wort: Ich werde den Platz nach Pflicht und Ehre bis auf den letzten Mann vertheidigen, mögen Sie es verantworten, dass hierbei die zwei schönen Schwesterstädte geopfert werden.

Ofen, am 4. Mai 1849.

Hentzy m./p.
Generalmajor und Festungs-Commandant.

BEILAGE N°: 22.



Görgey an Kossuth.

Wie aus meinem heutigen Berichte zu ersehen, sind alle jene Gerüchte, welche von der Muthlosigkeit des in Ofen zurückgebliebenen Feindes, von dessen Niedergeschlagenheit und dem schlechten Zustande der Feste sprachen, gänzlich unwahr. Aus diesem Grunde konnten Ihre Erwartungen, dass Aulich mit einem kleinen Theile seines Corps Ofen längst schon hätte nehmen können, sich nicht erfüllen.

Der Feind ist sowohl mit Munition als mit Lebensmitteln reichlich versehen und auf Entsatz im Kürzesten hoffend, vertheidigt sich derselbe auf die hartnäckigste Weise, indem er zugleich Pest, so wie die Vorstädte Ofens mit Bomben und Kugeln zerstört.

Als ich zur Belagerung Ofens schritt, bin ich hauptsächlich dem Wunsche der Nation nachgekommen, eben desshalb finde ich es für unausweichlich, diesen Kampf bis zum letzten Augenblick fortzusetzen, wenn nicht etwa die Nation die Uneinnehmbarkeit der Festung und somit die eigene Schwäche im Angesichte von ganz Europa eingestehen will. Um Ofen sobald als möglich einzunehmen, bedürfen wir vor Allem Mörser, Bomben 24 pfd. Geschütze und besonders Granaten, sowie auch Raketen, wovon, wie ich vernehme, ziemlich grosse Vorräthe in Grosswardein vorhanden sein sollen. Wegen dieses Bedarfes habe ich bereits sehr nachdrückliche Weisungen nach Comorn ergehen lassen, — denn wie wir Guyon kennen, so steht es nicht zu erwarten, dass er alles das Verlangte so bereitwillig ausfolgen wird.

Die Festung ist nur dann in kürzester Zeit und mit den geringsten Opfern an Menschenleben zu nehmen, wenn wir die Wasserleitung auf der Pester Seite mittelst Bomben, Granaten und Raketen zerstören, in Folge dessen der Feind wegen Wassermangel nachgiebiger wird. Ich habe das Alles längst wohlerwogen, mochte aber — die Beschiessung Pest's befürchtend — nie dazu einrathen; nachdem aber Hentzy ohnediess die schöne

Stadt durch Feuer zerstören lässt, so bleibt der Schade derselbe. Der Erfolg ist aber desto sicherer, wenn wir auch von der Pester Seite stürmen.

Wann wir in den Besitz Ofen's kommen, vermag ich mit Bestimmtheit nur dann vorauszusagen, wenn das bezeichnete Belagerungs-Materiale gestellt sein wird.

Zur Rechtfertigung meiner bisherigen Handlungsweise schliesse ich dem heutigen Berichte meine an Hentzy erlassene Aufforderung, sowie dessen Antwort bei, etc.

Arthur Görgey m./p.

BEILAGE N°. 23.

Vertheidigungs-Disposition.

Es sind alle Inzichten vorhanden, dass der Feind zwischen heute und morgen einen Hauptsturm auf die 5 Eingänge der Festung aus der Ursache zu unternehmen gesonnen ist, weil er, gedrängt von der operirenden Nord-Armee, sein Heil durch einen Rückzug auf das linke Donau-Ufer über die Kettenbrücke suchen muss. Ich ordne daher folgende Vertheidigungs-Dispositionen an:

Das Warasdiner-Kreuzer-Bataillon besetzt das obere Wasser-Retranchement, die Barrière Nr. 8 und die dortigen 2 Geschütz-Traversen; es vertheidigt sich mit Entschlossenheit bis auf den letzten Mann und wirft den etwa zwischen den Traversen andrängenden Feind mit dem Bajonette zurück. Beim Blockhaus an der Kettenbrücke stellt dieses Bataillon seine Reserve auf und vertheidigt auch das Blockhaus nöthigenfalls auf Tod und Leben.

Das 3. Bataillon Ehzg. Wilhelm hat die Bestimmung, das untere Wasser-Retranchement, Barrière Nr. 5, die dortige Geschütz-Traverse und die zur Vertheidigung eingerichtete Häuserreihe von Nr. 80 bis 85 zu besetzen und diesen Posten ebenfalls mit Muth und Entschlossenheit, ohne an einen Rückzug zu denken, zu behaupten.

Die obere Batterie im Gusshause unterstützt es dabei mit Handgranaten-Würfen und Schützenfeuer.

Das Bataillon von Ceccopieri-Infanterie besetzt das Burgthor und das Rondell Nr. 13.

Diesem Bataillon wird der wichtigste Posten in der Zuversicht anvertraut, dass es denselben eingedenk der von den Rebellen seiner Waffenehre früher gemachten Zumuthung mit voller Kraft vertheidigen werde.

Die Vertheidigung des Stuhlweissenburger Thores wird der Hauptwache übertragen, von welcher ein Theil zu diesem Thore selbst, der grössere Theil aber in das Rondell Nr. 1, u. zw. ober und seitwärts des Thores Aufstellung zu nehmen bestimmt ist.

Es ist besonders darauf zu halten, dass auf die andringenden feindlichen Colonnen ein ausgiebiges Kleingewehrfeuer in möglichster Nähe entwickelt und durch das Geschützfeuer der in dem Rondelle Nr. 1 aufgestellten Kanonen, sowie von den beiden mit Handgranaten zum Werfen derselben versehenen Objecten Nr. 1 und 2 nachdrücklichst unterstützt werde.

Dem 3. Bataillon Banal-Grenzer wird die kraftvolle Vertheidigung des Wiener-Thores übertragen, welches von den, in dem Rondelle Nr. 6 stehenden Geschützen, dann den rechts ober dem Wiener-Thor aufgestellten 6pfd. Kanonen, sowie von beiden zum Handgranaten-Werfen bestimmten Objecten Nr. 3 und 4 wirksam unterstützt werden muss.

Die Escadron von Ehzg. Johann-Dragoner hat sich auf den Alarmstreich mit 1 Flügel zum Burgthor beim 2. Schwibbogen gedeckt aufzustellen. Der 2. Flügel hingegen rückt zum Wiener-Thor und stellt sich rückwärts der letzten Häuserreihe im Hinterhalt auf. Beide Flügel haben die Bestimmung, über jede etwa eindringende feindliche Schaar herzufallen und selbe zu vernichten.

Ich hege die volle Zuversicht, die Garnison werde sich als Kerntruppe bewähren, die Ehre der Armee aufrecht erhalten und den Uebergang des flüchtenden Feindes über die Kettenbrücke unmöglich machen. Unser allergnädigster Kaiser wird diese glänzende Waffenthat zu würdigen und zu belohnen wissen.

Hentzy m./p.
G.-M. und Festungs-Commandant.

BEILAGE N° 24.

Nominal-Consignation

über die während der Belagerung Ofens vom 4. bis 21. Mai 1849 gefallenen Offiziere und Mannschaft.

Hauptmann Anton Schröder von Stötternitz,
,, Hugo Pölland.
Oberlieutenant Karl Schäfer.
Lieutenant Anton Bellmond,
,, Grazian Olszewsky,
,, Bataillons-Adjutant Greku,
,, Heinrich Biedler,
,, Franz Jahn.

Corporal Franz Sosnowski,
,, Michael Hrubi,
,, David Kösler,
,, Johann Machowsky,
,, Franz Swider,
,, Michael Krasnopolski,
,, Johann Mikusz,
,, Thomas Kusz,
,, Michel Hailmann.
Gefreite Michel Ryma,
,, Franz Biel,
,, Johann Balliga,
,, Michel Hawrilak,
,, Peter Teszar,
,, Gregor Gristarž.
Tambour Ignaz Sielsky.
Gemeiner Michel Augustin,
,, Johann Bednarsch,
,, Andreas Gmirczyg,
,, Ignaz Zarmky,
,, Johann Koropka,

Gemeiner Ignaz Burnat,
,, Leopold Holda,
,, Josef Murin,
,, Ladislaus Markowitz,
,, Andreas Machnik,
,, Johann Bick,
,, Ignaz Kaczmarski,
,, Johann Gulicz,
,, Wasil Ferepenko,
,, Anton Olenicz,
,, Franz Misčzyk,
,, Hrizt Krawiecy,
,, Paul Romanow,
,, Ignaz Tić,
,, Stephan Kohutyak,
,, Mathias Blasz,
,, Wasil Guzy,
,, Michel Kuczmar,
,, Kostek Siarka,
,, Sylvester Nabaillo,
,, Konstantin Woloszyn,

Gemeiner Stanislaus Mikosz,
„ Andreas Rawik,
„ Lorenz Kedziersky,
„ Lesko Hodoba,
„ Michel Stawicz,
„ Stanislaus Madej,
„ Petro Petrunin,
„ Stephan Lukasz,
„ Nikefo Piertko,
„ Iwan Golda,
„ Danicko Wylczak,
„ Jakob Steszak,
„ Mitro Bohunuš,
„ Ilko Kawan,
„ Peter Wawczak,
„ Wasil Fylczik,
„ Gregor Cibla,
„ Franz Obrzut,
„ Albert Boron,
„ Josef Belczik,
„ Thomas Gostila,
„ Johann Wywiursky,
„ Senko Pukaš,
„ Wasko Fik,
„ Franz Jurczyk,
„ Anton Jurczak,
„ Hrizt Wasiczko,
„ Andreas Szaina,
„ Florian Makiel,
„ Nikolaus Skopielski,
„ Wanio Magera,
„ Hrizt Kogutka,
„ Gregor Buczek,
„ Anton Wigonik,
„ Basil Papinko,
„ Josef Titz,
„ Josef Kwiczota,
„ Anton Zaychowski,

Gemeiner Andreas Morosz,
„ Gregor Gallant,
„ Simon Kapelluch,
„ Johann Morochowsky,
„ Franz Stach,
„ Paul Konieczny,
„ Alexa Moralszyn,
„ Valentin Murdzek,
„ Michel Michnik,
„ Franz Cziepak,
„ Anton Rzepka,
„ Johann Sysczak,
„ Dimitro Kramarz,
„ David Schwarz,
„ Johann Krenzel,
„ Anton Kuczio,
„ Michel Czumiak,
„ Johann Gierczak,
„ Thomas Pajonk,
„ Leiser Dutka,
„ Moses Roth,
„ Johann Ostrowsky,
„ Stephan Cziczinski,
„ Johann Riegl,
„ Vincenz Pennar,
„ Florian Foryš,
„ Iwan Siniak,
„ Johann Kotlarz,
„ Paul Karpinsky,
„ Johann Sienko,
„ Hrizt Kowalczik,
„ Johann Szalaiko,
„ Theodor Nowotynsky,
„ Ignaz Holowczak,
„ Andreas Kmieć,
„ Wasil Wasyliszyn,
„ Anton Krupski,
„ Franz Putelko,

Gemeiner	Anton Trzesniowsky,	Gemeiner	Johann Podgursky,
„	Valentin Pelczar,	„	Martin Nowotny,
„	Nikolaus Ryba,	„	Ignaz Kowik.
„	Joh. Chrobaczynski,		

Zusammen 133.



Nominal-Consignation

über die verstorbene, gefallene und vermisste Mannschaft der Grenadier-Division Ehzg. Wilhelm.

In Spitälern gestorben:

Feldwebel Richter,
Grenadier Johann Krassowski,
Grenadier Franz Haduch,
,, Peter Wengrzin.

Am 21. Juni 1849 bei Pered gefallen:

Corporal Andreas Serilo,
,, Sudio Bochenko,
,, Josef Batlewicz,
Grenadier Stanislaus Jarosch,
,, Simon Blaziowski,
,, Kaspar Czupak,
,, Stefan Ferenz,
,, Iwan Iwanus,
,, Anton Jurcsik,
,, Wasil Janieki,
,, Johann Jakubczik,
,, Alexa Koritko,
,, Leon Krul,
,, Mathias Kuznar,
,, Johann Grzesniowski,
,, Georg Lalus,
,, Andreas Mazur,
,, Paul Nycz,
,, Paul Nowak,
,, Vinzenz Reichel,
Grenadier Martin Slamik,
,, Lorenz Szubert,
,, Johann Tutak,
,, Peter Woitowicz,
,, Franz Widlak,
,, Lesko Stephanowicz,
,, Johann Baydas,
,, Paul Halicki,
,, Michael Stephanow,
,, Johann Barylak,
,, Fedor Swiontek,
,, Thomas Folta,
,, Hrizt Zenczak,
,, Lesko Morykorn,
,, Korinczak,
,, Markus Kott,
,, Alexander Simow,
,, Iwan Sawczak,
,, Peter Barnicz,

Am 11. Juli 1849 bei Komorn gefallen:

Grenadier Stanislaus Missialek.

Am 21. Juni 1849 bei Pered vermisst:

Grenadier Valentin Branski,
" Thomas Boczak,
" Thomas Barr,
" Senko Baran,
" Stanislaus Dereng,
" Johann Frankewicz,
" Johann Fruszinski,
" Wasko Furdin,
" Ignaz Gruszka,
" Andreas Kazicki,
" Johann Kudla,
" Andreas Kuczanski,
" Stanislaus Krziwda,
" Michael Maszlak,

Grenadier Albert Malinowski,
" Vinzenz Nycz,
" Mich. Odrzechowsky,
" Anton Przibilowicz,
" Ignaz Przibilo,
" Johann Rieglewicz,
" Simon Swirad,
" Mathias Such,
" Jakob Szurley,
" Paul Sesul,
" Daniko Sliwiak,
" Johann Tkacz,
" Mathias Zabilinski.

Feldwebel Anton Fibich, Corporal Albert Czyganek und Leib Ehrlich, dann Grenadier Albert Mrozik, welche ebenfalls bei Pered vermisst wurden, rückten in Pest zur Division ein.

BEILAGE N°: 26.



Armee-Befehl.

Mit innigster Rührung und Freude beeile ich mich, den mir so eben durch einen Courier zugekommenen Armee-Befehl unseres erhabenen Kaisers hiemit kund zu geben. Derselbe lautet:

Armee-Befehl.

Mein tapferes Heer hat sich neue und unvergängliche Verdienste um mein Haus und um das Vaterland erworben.

Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Bestand des Reiches bedrohten, sind besiegt, und Euren muthigen Thaten, Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht im Inneren, die Kräftigung seiner Macht nach Aussen zu danken haben.

Söhne aller Stämme des Reiches haben den Bruderbund, der sie umschlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres mit ihrem Blute neu besiegelt, und im edlen Wetteifer Oesterreichs alten Kriegsruhm — äussern und inneren Feinden gegenüber glänzend bewährt.

Soldaten! Euer Kaiser dankt Euch im Namen des Vaterlandes; Ihr werdet Euch stets gleich bleiben, der Stolz und die Zierde Oesterreichs, die unerschütterliche Stütze des Thrones und der gesellschaftlichen Ordnung.

Schönbrunn, am 23. August 1849.

Franz Josef m./p.

Soldaten! Diese edlen und erhebenden Worte des Dankes Eures Kaisers und Herrn, der schönste Lohn des tapferen Kriegers, werden Eure Brust mit Begeisterung durchglühen, und gewiss Euer unablässiges Streben erkräftigen, in jeder Hinsicht als wahre Kriegsmänner das zu bleiben, als was unser geliebter

Monarch Euch huldreich bezeichnet, nämlich der Stolz und die Zierde des österreichischen Vaterlandes, die unerschütterliche Stütze seines hehren Thrones und jener gesellschaftlichen Ordnung, auf welcher das Glück aller Eurer Mitbürger begründet ist.

Hauptquartier Alt-Arad, am 27. August 1849.

Baron Haynau m./p.
F.-Z.-M. und Armee-Ober-Commandant.

BEILAGE N° 27.



Tactisches Gutachten,

welches die unterzeichnete Commission vermöge Hohen Befehls des K. K. Kriegs-Ministeriums ddto. 1. März 1850 über die folgenden 6 Fragepunkte bezüglich der Untersuchungs-Angelegenheit des Herrn F.-M.-L. v. Mertz, Festungs-Commandant zu Comorn, abzugeben hatte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

3. FRAGEPUNKT.

Ob Herr F.-M.-L. v. Mertz, so wie fast alle einvernommenen, von der Sache unterrichteten Herren Offiziere einstimmig behaupten, das am 15. September 1848 zu Wasser vor Comorn erschienene Bataillon E. H. Wilhelm und Ceccopieri-Infanterie unter den erhobenen Umständen wirklich noch in die Festung hätte aufnehmen und mit dieser bedeutenden Vermehrung der K. K. Besatzung solche wenigstens so lange hätte behaupten können, bis demselben Hilfe zugekommen wäre?

Um den 1. Theil des 3. Fragepunktes gewissenhaft zu begutachten, müssen wir nicht minder als früher die ungarischen Zeitverhältnisse vom Monat September 1848 in Rückerinnerung ihres ebenfalls hindernden Einflusses auf die Einleitungs-Massregeln des zu beurtheilenden Falles prüfen, und die Vor- und Nachtheile der Oertlichkeit des in Frage gestellten Unternehmens mit der praktischen Ausführung in Einklang setzen.

Zu Folge des von Sr. Exc. dem Herrn F.-Z.-M. Grafen Latour am 15. September von Wien erlassenen Befehls erachten wir, sei es zwar die Pflicht des Herrn F.-M.-L. Mertz gewesen, jedes sich dargebotene Mittel zu benutzen, um die schon zum Theil in ungarischen Händen gewesene Festung Comorn gegen jeden weiteren Eingriff der ungarischen Partei sicher zu stellen,

und sich so die mögliche Behauptung der inneren Festung anzubahnen. — Allein wir können auch nicht unbeachtet lassen, dass die Benutzungsweise jedes solchen Mittels dadurch grosse Schwierigkeit erhielt und reifliche Ueberlegung erheischte, dass das hohe ungarische Ministerium zu jener Zeit noch gesetzlich und de facto bestand, unter dessen Befehlen der Herr Festungs - Commandant vermöge allerhöchster Erlässe unter strenger Verantwortlichkeit gestellt war. In Erwägung dieser Umstände begreifen wir es, dass Herr F.-M.-L. Mertz selbst bei flüchtiger Beurtheilung des Falles und seiner möglichen Folgen einen Augenblick unentschlossen bleiben musste, als der Zufall am 15. September die das 2. Bataillon E. H. Wilhelm und vier Compagnien Ceccopieri führende Schiffe beinahe zur selben Zeit vor Comorn brachte, als der Ingenieur-Hauptmann v. Pidoll mit dem Befehle Sr. Exc. des österreichischen Kriegs-Ministers auch eintraf.

Wir begreifen dies um so mehr, als der erwähnte Befehl nicht ausdrücklich die Ermächtigung enthielt, auch Truppen, die ihre Bestimmung nach Wien hatten, in die Festung zu ziehen, sondern vielmehr die standhafte Behauptung der Festung auf die Verstärkung der von Pressburg disponirten 3 Compagnien Romanen gleichsam basirt.

Wir wollen uns ganz in die Lage des Herrn Festungs-Commandanten versetzen und voraussetzen, dass solcher, so wie wir vor Allem einsehen musste, dass die Ausschiffung der durch den Zufall vor Comorn gebrachten 2 Bataillons sehr schnell und überraschend beendet werden musste, wenn einem ernsten Widerstande der ungarischen Partei ausgewichen werden sollte. Erörtern wir also, dass die Ausschiffung dieser Truppen für den Herrn Festungs-Commandanten nicht so leicht und ohne schwer wichtige Folgen auszuführen war, als es einige von der Sache unterrichtete Offiziere in ihrem zwar lobenswerthen Eifer für die gute Sache, aber ohne Ueberlegung der Umstände und der materiellen Schwierigkeiten wohl leicht finden mochten.

Jedenfalls aber entnehmen wir aus den Acten, dass der darüber eidlich vernommene und besser unterrichtete Artillerie-Commandant Hauptmann Kolny entgegengesetzter Meinung ist.

Zur Ausschiffung einer — auf in Schlepptau eines Remorqueur genommenen Schiffen befindlichen — Truppe sind sowohl mehrere kleine Boote mit eingeübten Schiffern als auch vorgerichtete Brückenstege unumgänglich nöthig, damit 10 Compagnien (also 1400 Mann angenommen) in ein bis anderthalb Stunden ausgeschifft seien, da das Dampfboot, wie bekannt, in einer ziemlich beträchtlichen Entfernung vom Ufer bleiben muss und für das jeweilige Hin- und Zurückfahren eines Bootes immer 12—15 Minuten erforderlich sein dürften, vorausgesetzt, dass der Capitain, der den Dampfer führt, die Ausschiffung gutwillig zulässt und es nicht darauf ankommen lässt, sich dazu zwingen zu lassen, was bei dem vorliegenden Falle sowohl die Zeit noch mehr verlängert, als auch Aufsehen gemacht haben würde. Erwägend, wie es zu jener Zeit schon sattsam erwiesen war, dass das ungarische Kriegs-Ministerium alle Mittel anwandte, sich die Erhaltung der Festung Comorn sicher zu stellen, können wir nicht bezweifeln, dass der Schiffs-Capitain wohl den Befehl gehabt haben dürfte, die Ausschiffung der Truppen nicht gutwillig zuzugeben, und nachdem wir aus den uns vorgelegten Acten ersehen, dass die Festung selbst mit keinen Booten versehen war, ferner wie natürlich keine Brücken-Vorbereitungen gemacht sein konnten, da diese Truppe ganz unerwartet anlangte, so wird es klar, dass eine schnelle überraschende Ausschiffung der Truppen nicht denkbar war, ja dass man sich selbst an den Magistrat der Stadt Comorn der Boote und Schiffleute wegen hätte wenden müssen, dessen Bereitwilligkeit nicht zu erwarten war.

Diese materiellen Schwierigkeiten schon allein, die sich (wie Jedermann, der sich die Sache praktisch vorzustellen fähig ist, einsehen muss) bei einem gewaltsamen Versuche der Ausschiffung noch sehr vervielfältigen mussten, scheinen uns schon hinreichend, den Herrn Festungs - Commandanten bedenklich machen zu können, denn wie gesagt, der Schritt musste schnell gelingen, wenn es nicht verderblich werden sollte!

Dieses konnte er aber nicht, wie wir so eben erörtert hatten. Man musste daher erwarten, dass es bei der Aufregung der Bevölkerung und ungarischen Nationalgarde und noch aufgeregteren Mobilegarde zu einem blutigen Conflict kommen werde.

Ja, es wird Jedem, der sich der damals in Comorn geherrschten Aufregung noch lebhaft erinnert, sogar gewiss scheinen, dass gleich nach dem ersten Schritte der Ausschiffung der Bataillone ein grosser Theil der Nationalgarde und des fanatisirten Proletariats der Bevölkerung Comorns, die man damals in Comorn ohne Uebertreibung auf mehrere Tausend annehmen musste, herbeigeeilt wäre, um sich unter Einfluss ihrer Commandanten und von dem ungarischen Ministerium in geheim hierzu beauftragten Oberstlieutenant W. Majtheni der Ausschiffung entgegengesetzt und so die Alternative eines blutigen Conflicts oder des Nachgebens herbeigeführt hätte.

Den letzteren Fall nicht annehmen könnend, da es bei einmal begangenem Ernst sowohl der Militärehre im Allgemeinen als dem Ehrgeiz der Truppen zu sehr entgegen wäre, können wir nach praktischer Erörterung aller Nebenumstände trotz der bekannten Tapferkeit unserer Truppen doch nicht unbedingt annehmen, dass die Ausschiffung selbst mit Waffengewalt reussiren musste und zwar aus folgenden Gründen:

1. mussten die nöthigen Boote und Schiffleute erzwungen werden, da ohne diese das Unternehmen unthunlich gewesen wäre. Dies musste natürlich durch den disponiblen Theil der Festungs-Besatzung erwirkt und zugleich das jenseitige Ufer auf eine gehörige Länge vor dem Andrängen der ungarischen Nationalgarde und Bevölkerung frei gehalten werden, um die ersten Boote an ihrer Landung nicht zu hindern, die successive dem wahrscheinlich an Zahl und Willen immer grösser gewordenen ungarischen Widerstand sogleich entgegen zu stellen waren;

2. musste dafür gesorgt werden, dass die in der Festung befindlichen Graner Freiwilligen im Einverständniss der sehr vielen unverlässlichen Gemeinen des Bataillons Tursky in Schach gehalten wurden, Etwas zu unternehmen. Beides musste mit der Mannschaft von Ceccopieri bestritten werden, was bei der Schwäche der 4 Compagnien kaum ausführbar scheinen muss. — Indessen abgesehen von dieser Schwierigkeit konnte das ganze Unternehmen auch durch den Willen eines einzigen der feindlichen Partei angehörigen Menschen scheitern, denn wenn es dem patriotischen Schiffs-Capitain, so wie der Streit mit Waffengewalt beginnt, einfällt, das Schleppseil abhauen zu lassen, so fahren

alle Schiffe donauabwärts und die Verstärkung der Besatzung ist vereitelt.

Nun erwägen wir aber, sich in die Lage des Herrn F.-M.-L. v. Mertz setzend, welcher grossen Verantwortlichkeit sich derselbe durch so ein quasi Beginnen des Krieges zu jener Zeit noch ausgesetzt erachten musste — um so mehr, da der Befehl Sr. Exc. des Herrn Kriegs-Ministers F.-Z.-M. Graf v. Latour ihn wörtlich wohl zur Heranziehung der 3 Compagnien Romanen anweiset, deren Nichterscheinen er erst den folgenden Tag erfuhr, keineswegs aber ermächtigt, sich jeder anderen Truppen zu bemächtigen, vielweniger aber den Krieg mit der ungarischen Partei zu beginnen.

Eben so wenig aber erachten wir, könne man je die Forderung machen, dass der Festungs-Commandant von Comorn schon am 15. September 1848 so ein das ganze Land in Bewegung setzendes feindliches Beginnen gewagt haben sollte, daselbst die gegenwärtigen Militärgerichte von Ungarn erst vom 4. October 1848 an die Straffälligkeit der Insurrections-Individuen in Beurtheilung ziehen, daher der früheren Zeit stillschweigend selbst eine Art Gesetzmässigkeit zugestehen. Es ist daher sehr fasslich, dass der Herr Festungs-Commandant F.-M.-L. v. Mertz, von dem Inhalt des erhaltenen Befehls und der Erkenntniss seiner sehr schwierigen Lage überrascht, zu keinem schnellen Entschluss kommen konnte und sich mit Oberstlieutenant B. Schauroth, dem damaligen Localdirector in Comorn zu berathen für Pflicht hielt; einem eben so ausgezeichneten als energischen Offizier, der leider in Folge seiner angestrengten Dienstleistung vor Venedig, wofür ihm der k. k. Leopold-Orden zu Theil ward, als Ingenieur-Oberst den ausgestandenen Fatiquen unterlag, und wir müssen aus den erwähnten Gründen und auch in rein militärischer Begutachtung ganz billigen, dass der Festungs-Commandant bei so schwierigen Verhältnissen den Weg der List wählte, der sicherer zum Ziele führen konnte, indem er die unverzügliche Einleitung traf, das Bataillon E. H. Wilhelm während dem Dunkel der Nacht in die Festung zu ziehen. Der Ausführung dieses Plans, scheint uns, stand viel weniger im Weg als dem ersteren, und er musste gelingen, wenn die Einleitung geheim geblieben wäre und nicht durch von Gönyö nach Comorn vor-

ausgeeilte ungarische Nationalgarden angezeigt, zu der Ausschwenkung einiger Brückentheile Veranlassung gegeben hätte, die dann den Uebergang über die Donau ohne Schiffe ganz unthunlich machte.

Wir können aber dieses, das ganze Unternehmen paralysirenden Umstandes nicht erwähnen, dass es aus den uns mitgetheilten Acten ersichtlich und höchst wahrscheinlich erscheint, dass das vorlaute und keineswegs der militärischen Wichtigkeit des überbrachten Auftrags entsprechende Benehmen des Hauptmanns Pidoll gerade als Ursache des Misslingens angenommen werden müsse, und zwar aus folgenden Gründen:

Aus dem Zeugenverhör des Herrn Hauptmanns vernehmen wir, dass dieser Offizier, schon während der Herr F.-M.-L. Mertz die erhaltene Depesche las, sich an die am Ufer gewesenen Offiziere der Garnison wendete, und sie aufforderte, die gerade begonnene Weiterfahrt des Remorquers zu verhindern etc. Ist es glaublich, dass diese Aufforderung ohne Mittheilung der Ursache des Zweckes geschehen sei? und ist es eben so nicht mehr als wahrscheinlich, dass von demselben Moment an die Absicht die Truppe in die Festung zu bringen, sehr bald durch die sich bei solcher Gelegenheit, besonders zu jener Zeit, am Ufer eingefundenen Zuschauer der Bevölkerung in der Stadt bekannt gemacht wurde.

Statt dass dieser Offizier, wenn er einen richtigen Ueberblick der Sachlage gehabt hätte, einsehen sollte, dass die Sache bis zur Ausführung geheim gehalten bleiben müsse, wenn sie gelingen sollte, verletzt er weiter seine Soldatenpflicht durch die Anmassung, über das Benehmen des Herrn Festungs-Commandanten mit mehreren Offizieren der Garnison Berathung zu halten, die einer Aufforderung zur Meuterei ganz ähnlich sieht und im mindesten Erfolge das Ansehen des Herrn Festungs-Commandanten und das Vertrauen zu ihm schwächen konnte.

Dass dieser vorlaute Offizier, als er mit Herrn Hauptmann Hoffmeister den Befehl für den sogleichen Rückmarsch nach Comorn an das 2. Bataillon E. H. Wilhelm nach Gönyö über-

brachte, sich wahrscheinlich auch nicht verschwiegener und besonnener benommen haben mochte, können wir fast nicht bezweifeln, wenn auch in den Acten nichts darüber vorliegt. Jedenfalls aber scheiterte der Plan, das 2. Bataillon E. H. Wilhelm in die Festung zu bringen, unserer Ansicht nach nur durch die unbegreifliche Ausserachtlassung der Geheimhaltung.

Um schliesslich den 2. Theil des 3. Fragepunktes in Erörterung zu ziehen, müssen wir uns auf Mehreres in den Erörterungen des 1. und 2. Fragepunktes Gesagte beziehen, und bei den dort im Detail geschilderten Schwierigkeiten die ganz entblösste Festung mit Hinlangen der Munition, Verpflegs-Mittel und Spital-Erfordernissen zu versehen, zwar zugeben, dass das Erzwingen der beiden letzteren Gegenstände mit einer ansehnlich vermehrten Besatzung leichter ausführbar geworden, die Vermehrung der Munition aber in hinlänglich grosser Quantität immer sehr schwer bleiben musste, da solche aus den sehr entfernt von der Festung gelegenen, durch ungarische Nationalgarde bereits besetzten Pulver-Depots geholt werden musste, wohin der Weg entweder durch die Stadt oder längs der Häuser-Reihe am Ufer für jeden Fall nur durch einen sehr schwierigen Strassenkampf erzwungen werden konnte. Wir können also selbst in dem Falle, dass der Versuch die Besatzung Comorns mit dem 2. Bataillon E. H. Wilhelm zu verstärken, gelungen wäre, nicht zugeben, dass der Herr Festungs-Commandant im Stande gewesen wäre, sich einen für wenigstens drei Monate auslangenden Vorrath an Munition, Fleisch und Wein etc. in der Festung zu sichern, und doch war dies unserm Ermessen nach der kürzeste Termin, um auf auswärtige Hülfe bauen zu können, wie wir sogleich bei der Erörterung des folgenden 4. Fragepunktes ausführlich zeigen wollen.

Ueber das Hinlangen des Munitions-Vorrathes lässt sich wohl nichts Bestimmtes sagen, da solcher von dem täglichen oder seltenen Gebrauch des Geschützes und der übrigen Feuerwaffen abhängt, aber mit der Verpflegung hat es ein anderes Bewandtniss, und wir erachten, dass gerade an dem Mangel dieser die Behauptung der Festung sehr bald gescheitert wäre. Nehmen wir mit der Verstärkung des Bataillon Wilhelm die sämmtliche Besatzung zu 1700 Mann nebst Offiziers etc. an, so zeigt sich

ein täglicher Fleischbedarf von wenigstens 9 Centner, ungefähr 90 Stück Ochsen für 4 Wochen, also für drei Monate 270 Stück Ochsen. An Wein z. B. über 800 Eimer monatlich, also bei 2000 Eimer für 3 Monate.

Nun erwägen wir, wie wäre dies selbst durch Waffengewalt zu erhalten möglich gewesen, um so mehr, als wie bekannt den 16. September 1848 schon der wohlhabendere Theil der Stadt Comorn abbrannte, und endlich sich der Rest der Bewohner mit ihrer Habe im Fall eines Bombardements nur in das Bereich der Palatinal-Linie und die nächst Comorn liegenden Ortschaften zu ziehen brauchte, um ausser dem Bereiche des Geschützes der Drohungen des Festungs-Commandanten lachen zu können.

Und wie wäre es mit dem Gesundheitszustande der Mannschaft geworden, wenn sie bei so angestrengtem Dienst ohne Wein und Branntwein, wie überhaupt nicht hinreichend genährt werden konnte? Comorn, welches mit seiner bekannt ungesunden Atmosphäre schon das Grab vieler Tausende geworden, würde die so schwache Besatzung sehr bald decimirt und zur Uebergabe der Festung gezwungen haben.

Wir gehorsamst unterfertigte Generale begutachten daher nach reiflicher gewissenhafter Erörterung aller in Comorn obgewalteten Verhältnisse, dass Herr F.-M.-L. v. Mertz das am 15. September 1848 unvorhergesehen mittelst Schlepp-Schiffen vor dieser Festung angelangte 2. Bataillon von E. H. Wilhelm nebst 4 Compagnien Ceccopieri sowohl materieller als taktischer Hindernisse wegen nicht in die Festung ziehen konnte, wohingegen wir sowohl in militärischer als politischer Begutachtung seinen Versuch, das 2. Bataillon E. H. Wilhelm unter Begünstigung der Nacht in die Festung zu bringen, ganz billigen müssen, und dessen durch Verrath herbeigeführtes Misslingen in keiner Beziehung seiner Einleitung zur Last legen können.

Wäre jedoch dieser Versuch, die Besatzung der Festung Comorn durch das 2. Bataillon Wilhelm zu verstärken, auch gelungen, so begutachten wir nach parteiloser Erwägung der Unthunlichkeit, die Festung mit hinlänglicher Munition, vorzüglich aber Verpflegungsmitteln zu versehen, dass Herr F.-M.-L. v. Mertz, Festungs-Commandant in Comorn, die neue Festung, auf die er ohnedies schon seit längerer Zeit beschränkt war, nicht so lange

halten konnte, bis ihm Hilfe von Aussen nach den damaligen Zeit- und Kriegs-Verhältnissen berechnet und zukommen konnte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Wien, den 10. Juli 1850.

Tayber,
G.-M. des Ingenieur-Corps.

Jacob,
G.-M. der Artillerie.

Lichtenberg,
F.-M.-L., als Präses.

BEILAGE N° 28.

Armee-Befehl.

Mit Freude ergreife Ich den ersten möglichen Zeitpunkt, um die zur Vervollständigung der III. und IV. Armee auf den Kriegsstand einberufenen Reserve-Männer, unter Bezeugung Meiner vollsten Zufriedenheit, ihrer Heimath und Familien wieder zu geben.

Ungeachtet dieselben in der Mehrzahl bereits in bürgerliche Verhältnisse getreten, verheirathet und Familienväter waren, sind sie Alle dem an sie ergangenen Rufe auf das Schnellste gefolgt, haben ihre Pflichten pünktlich erfüllt, und ihrer Bestimmung durch musterhafte Aufführung und Dienstleistung vollkommen entsprochen; — sie werden nunmehr ihren Obliegenheiten als Bürger ebenso treu und redlich nachkommen, als sie es als Soldaten gewohnt waren.

Lemberg, am 24. Juni 1855.

Franz Josef m./p.

BEILAGE No. 29.

Armee-Befehl.

An meinen Feldzeugmeister Freiherrn von Hess,

Ober-Commandanten der III. und IV. Armee

Meine Besichtigung der Ihnen unterstehenden Truppen hat mir die erfreulichste Ueberzeugung von deren vortrefflichen Zustande gegeben. Die volle Schlagfertigkeit, welche die Armeen bei so vieler junger Mannschaft, nach grossen Märschen, einem ungewöhnlich strengen Winter, bei ungünstigen Bequartierungs-Verhältnissen zu erreichen, die Ausdauer und der frische Muth, den sie im Kampfe mit Krankheiten zu bewahren gewusst, sind die sprechendsten Beweise des Geistes, der sie beseelt.

Bei allen Waffengattungen habe Ich die Früchte des regsten Eifers in der Ausbildung, der thätigsten Sorgfalt für die Erhaltung des Mannes und der Pferde mit der grössten Befriedigung wahrgenommen.

Ich sage Ihnen, als dem Ober-Commandanten, dafür Meinen wärmsten Dank, und beauftrage Sie, Meine vollste Anerkennung den Armee-Corps-Commandanten, sämmtlichen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie der Mannschaft Meine Zufriedenheit auszudrücken.

Przemysl, am 8. Juli 1855.

Franz Josef m./p.

Beilage N° 30.

Nominatives Verzeichniss

der im Kriege 1859 vermissten Mannschaft des Regiments, u. zw.:

Im Gefechte zu Palestro:

Name				Name			
Feldwebel:				**Grenadiere:**			
Eduard Kantner	d.	1.	Grd.-C.	Georg Beroczka	d.	1.	Grd.-C.
Adam Mukaczynski	„	3.	Feld-C.	Andreas Blechar	„	3.	„
Alois Seifert	„	8.	„	Hermann Boitko	„	4.	„
Zugsführer:				Peter Bolfa	„	2.	„
Alois Barasz	d.	6.	Feld-C.	Nicolaus Bozik	„	1.	„
Andreas Bohung	„	1.	Grd.-C.	Franz Buchalik	„	4.	„
Valentin Guzek	„	4.	Feld-C.	Johann Burak	„	4.	„
Johann Kazimir	„	3.	„	Johann Elek	„	1.	„
Josef Malyaszek	„	11.	„	Stefan Fitza	„	1.	„
Ernst Podhorsky	„	3.	Grd.-C.	Johann Hargasz	„	4.	„
Josef Zegolewski	„	3.	Feld-C.	Andreas Jasko	„	2.	„
Corporale:				Stefan Kokorak	„	4.	„
Andreas Dugasz	d.	3.	Feld-C.	Johann Korzen	„	4.	„
Josef Konecsny	„	12.	„	Franz Kosa	„	2.	„
Andreas Murdiak	„	1.	Grd.-C.	Josef Krajczovicz	„	3.	„
Johann Pilruf	„	4.	Feld-C.	Moritz Kryszak	„	4.	„
Mich. Polakovicz	„	4.	„	Stefan Kutsera	„	2.	„
Johann Szawel	„	8.	„	Johann Lacho	„	1.	„
Stefan Szobonya	„	8.	„	Emerich Lewak	„	1.	„
Gefreite:				Nath. Lövemosen	„	2.	„
Stefan Bako	d.	3.	Feld-C.	Stefan Madco	„	1.	„
Mathias Czyntula	„	1.	Grd.-C.	Martin Maszar	„	3.	„
Andreas Fegena	„	15.	Feld-C.	Johann Ocelnik	„	2.	„
Anton Gago	„	5.	„	Johann Pagats	„	3.	„
Jakob Schwarz	„	4.	„	Michael Pawelka	„	2.	„
Fedor Syniak	„	3.	Grd.-C.	Josef Plavnicki	„	2.	„
Alb. Szczepienec	„	2.	„	Michael Schestak	„	4.	„

Jakob Schwarz d. 3. Grd.-C.
Johann Seipala „ 2. „
Stefan Skrinar „ 3. „
Valentin Szabo „ 4. „
Johann Tivadar „ 2. „
Johann Ürge „ 2. „
Johann Waizner „ 4. „
Stef. Walachovicz „ 4. „
Michael Walko „ 3. „
Michael Zima „ 3. „

Gemeine:

Andreas Antal d. 5. Feld-C.
Andreas Arücki „ 4. „
Mathias Arpas „ 5. „
Michael Bacsik „ 4. „
Josef Balasz „ 4. „
Adam Batora „ 4. „
Franz Bialon „ 4. „
Johann Bilinia „ 4. „
Michael Bielarski „ 7. „
Johann Borzek „ 18. „
Johann Bris „ 17. „
Jakob Bulansky „ 17. „
Georg Choma „ 4. „
Johann Chudy „ 15. „
Johann Ciuba „ 4. „
Stefan Csabay „ 3. „
David Csaid „ 5. „
Martin Csik „ 4. „
Emerich Csusag „ 3. „
Ivan Dgurotz „ 7. „
Martin Drin „ 4. „
Georg Dudlei „ 7. „
Franz Duhalow „ 3. „
Abraham Ecker „ 14. „
Andreas Fegena „ 15. „
Johann Firtal „ 5. „
Israel Fischer „ 4. „
Jak. Fleischmann d. 4. Feld-C.
Ant. Francescon „ 1. „
Adam Gaffet „ 3. „
Johann Gaspar „ 4. „
Johann Gintrow „ 4. „
Wasil Hakosz „ 5. „
Stefan Herczegh „ 14. „
Andreas Hess „ 1. „
Gabr. Hillermayer „ 8. „
Mich. Hliniauski „ 7. „
Johann Holicsek „ 5. „
Michael Hradel „ 5. „
Wasil Hromiak „ 5. „
Andreas Hruszka „ 5. „
David Humpo „ 5. „
Josef Jamro „ 10. „
Paul Janicz „ 6. „
Sebastian Jantosz „ 4. „
Ivan Jorczak „ 13. „
Josef Jorefo „ 4. „
Stefan Juhas „ 4. „
Andreas Ivaniak „ 5. „
Johann Kallasz „ 5. „
Franz Kalmar „ 10. „
Andreas Kahalik „ 5. „
Ludwig Karcsay „ 4. „
Fedor Kikta „ 12. „
Franz Kiss „ 4. „
Franz Kiss „ 14. „
Ladislaus Kiss „ 5. „
Georg Kliss „ 15. „
Tinko Kokojayko „ 13. „
Andr. Kollenics „ 3. „
Paul Könyver „ 4. „
Osio Kossar „ 13. „
Johann Kossik „ 5. „
Johann Kotsian „ 5. „
Franz Kovalczak „ 7. „

Onufri Kovalow	d. 11.	Feld-C.	Georg Rusicka	d.	5.	Feld-C.
Martin Kubisz	„ 3.	„	Onufri Sanczycz	„	7.	„
Andreas Kün	„ 7.	„	Michael Scislyak	„	3.	„
Josef Kutyka	„ 3.	„	Franz Simoncsics	„	4.	„
Georg Laszur	„ 4.	„	Joh. Simoncsics	„	4.	„
Jnhann Licenka	„ 7.	„	Sigmund Singer	„	4.	„
Filipp Mack	„ 1.	„	Johann Siska	„	4.	„
Paul Mach	„ 16.	„	Josef Sivak	„	15.	„
Michael Maczyta	„ 7.	„	Michael Skuban	„	3.	„
Josef Magyar	„ 4.	„	Karl Soltsany	„	4.	„
Nicolaus Males	„ 7.	„	Martin Sopoky	„	4.	„
Paul Manza	„ 6.	„	Andreas Stari	„	4.	„
Josef Marchefka	„ 1.	„	Mich. Stmonisis	„	3.	„
Franz Marchofski	„ 1.	„	Lorenz Stukosz	„	4.	„
Johann Matisz	„ 5,	„	Anton Szaba	„	13.	„
Josef Mellen	„ 4.	„	Gabriel Szántó	„	18.	„
Johann Miczek	„ 14.	„	Martin Szegedy	„	5.	„
Alex. Mollnar	„ 4.	„	Stefan Székely	„	4.	„
Mathias Mollnar	„ 4.	„	Michael Szitva	„	18.	„
Kaspar Mroz	„ 13.	„	Thom. Szmiegel	„	3.	„
Johann Mukorecz	„ 5.	„	Leopold Szokol	„	4.	„
Michael Murdzka	„ 4.	„	Stef. Taksowsky	„	10.	„
Franz Nagy	„ 5.	„	Johann Trlicska	„	3.	„
Andr. Nawročki	„ 7.	„	Josef Trusal	„	5.	„
Georg Nochta	„ 5.	„	Alex. Turisnyi	„	4.	„
Johann Nuzio	„ 16.	„	Josef Udvaros	„	18.	„
Gabriel Nyeri	„ 4.	„	Lukas Uhrin	„	4	„
Georg Ochudlicki	„ 4.	„	Josef Urban	„	18.	„
Andreas Olejar	„ 3.	„	Josef Walek	„	4.	„
Andreas Palenik	„ 5.	„	Jakob Waida	„	3.	„
Johann Palenik	„ 4.	„	Josef Warga	„	3.	„
Nicolaus Paliszyn	„ 5.	„	Stanisl. Widenski	„	1.	„
Peter Paulievicz	„ 7.	„	Senko Wojtowicz	„	7.	„
Paul Petnocsy	„ 5.	„	Ignaz Woytaszek	„	5.	„
Mich. Petyjowski	„ 3.	„	Turko Zech	„	1.	„
Emerich Pollak	„ 2.	„	Joh. Zomanczyk	„	11.	„
Anton Prohaska	„ 3.	„	Michael Zuber	„	5.	„
Ladislaus Ratz	„ 4.	„				

Zimmermann:

Franz Klement d. 4. Grd.-C.

Tambours:

Michael Aron d. 4. Feld-C.

Johann Paulik d. 5. Feld-C.

Stefan Schulka „ 4. „

Hornisten:

Nicolaus-Hudak d. 2. Grd.-C.

Andreas Szwan „ 14. Feld-C.

In der Schlacht bei Magenta:

Feldwebel:

Alex. Giebultovicz d. 4. Feld-C.

Zugsführer:

Ludwig Baszler d. 10. Feld-C.
Georg Floriany „ 15. „
Bened. Kmiecik „ 6. „

Corporale:

Ladislaus Csiko d. 15. Feld-C.
Georg Hellemcsin „ 17. „
Ivan Jurkow „ 12. „
Josef Kovats „ 11. „
Stefan Kruczay „ 4. „
Mich. Maxymovicz „ 8. „
Andreas Papp „ 3. „
Thomas Pennar „ 17. „

Gefreite:

Peter Bokor d. 4. Feld-C.
Peter Ferenz „ 5. „
Stefan Konya „ 17. „
Math. Slatkowsky „ 4. „

Grenadiere:

Michael Bajer d. 2. Grd.-C.
Johann Blaschko „ 4. „
Peter Benko „ 1. „
Josef Lontse „ 2. „
Ivan Roman „ 3. „
Josef Szalay sen. „ 2. „
Havel Slotwinski „ 4. „
Stefan Ussak „ 2. „

Gemeine:

Josef Adamec d. 17. Feld-C.
Johann Balint „ 6. „
Stefan Balla „ 11. „
Ivan Bara „ 7. „
Paul Bartony „ 3. „
Johann Bednarik „ 8. „
Fedor Bilas „ 1. „
Hersch Birkusthal „ 1. „
Joh. Bogdany „ 11. „
Andreas Csundra „ 17. „
Nicolaus Czech „ 12. „
Timko Deniacsyk „ 1. „
Johann Derzik „ 12. „
Georg Dobec „ 5. „
Benedikt Duda „ 1. „
Mathias Dosiera „ 8. „
Peter Erdely „ 12. „
Johann Fischel „ 18. „
Josef Gajar „ 12. „
Senko Galajda „ 7. „
Johann Goldiner „ 7. „
Georg Grogorowicz „ 4. „
Andreas Guni „ 7. „
Mathias Hadam „ 1. „
Andreas Hatala „ 11. „
Peter Helnar „ 18. „
Jak. Jabczanski „ 1. „
Johann Janoska „ 8. „
Jakob Jaryma „ 7. „

Johann Izikiewics d. 18. Feld-C.
Mathias Kajan „ 18. „
Stefan Kazaus „ 16. „
Josef Kilisek „ 4. „
Martin Kimstela „ 7. „
Konrad Kiszka „ 7. „
Johann Klanek „ 15. „
Johann Klotz „ 7. „
Karl Klub „ 1. „
Ivan Kopetzky „ 1. „
Michael Kostek „ 10. „
Karl Kotyan „ 7. „
Nicolaus Kotys „ 18. „
Fritz Kowalow „ 7. „
Andreas Kowas „ 12. „
Wasil Krafcsik „ 7. „
Michael Kramer „ 12. „
Wojtek Kraus „ 1. „
Paul Kratki „ 12. „
Peter Kuczaba „ 7. „
Martin Kudla „ 7. „
Paul Kulich „ 15. „
Johann Kurta „ 12. „
Martin Kustra „ 18. „
Mathias Kuzmak „ 1. „
Andreas Lacyak „ 8. „
Johann Laczena „ 18 „
Paul Lekwár „ 17. „
Rom. Lopatkow „ 1. „
Johann Lukats „ 12. „
Michael Matysz „ 12. „
Josef Mazur „ 7. „
Em. Meliczko „ 15. „
Michael Mészáros „ 6. „
Michael Mikla „ 18. „
Andreas Misnik „ 15. „
Mathias Molnár „ 15. „
Wasil Moszhaly „ 4. „
Peter Nagy d. 10. Feld-C.
Michael Nagy „ 8. „
Prokop Nazarek „ 11. „
Michael Oncsa „ 18. „
Johann Orosz „ 10. „
Josef Ossitzky „ 15. „
Ignaz Paupal „ 7. „
Johann Pellech „ 7. „
Johann Petrik „ 17. „
Konrad Pranko „ 18. „
Johann Pribis „ 16. „
Franz Reiszer „ 12. „
Felix Richter „ 16. „
Johann Rizi „ 8. „
Mathias Rzepka „ 1. „
Franz Sassak „ 16. „
Jakob Semp „ 7. „
Hrizt Schwarczak „ 1. „
Leon Skowronski „ 1. „
Thom. Skowraski „ 1. „
Mich. Socznalik „ 7. „
Mathias Solka „ 1. „
Peter Smetana „ 16. „
Josef Sperling „ 17. „
Ivan Sroka „ 8. „
Andreas Stadnik „ 1. „
Isr. Steinhübler „ 11. „
Josef Swoboda „ 1. „
Ivan Szalynski „ 1. „
Michael Szekey „ 10. „
Andreas Szopa „ 18. „
Adam Szuchy „ 15. „
Georg Talan „ 8. „
Spirid. Tylowski „ 6. „
Josef Walla „ 10. „
Samuel Wallner „ 18. „
Paul Warga „ 6. „
Kaspar Warga „ 15. „

Mathias Weiss	d.	4.	Feld-C.
Wasil Woylovicz	„	1.	„
Thom. Wyrdech	„	7.	„
Mathias Zielinski	„	7.	„
Joh. Ziemianski	„	18.	„
Martin Zido	„	5.	„
Georg Zimmer	„	18.	„

Hornist:

Ant. Janoschek d. 4. Feld-C.

Offiziersdiener:

Johann Hauko d. 5. Feld-C.

Anmerkung: Obige Mannschaft ist allerdings beim Regimente als „vermisst“ in Abgang gebracht; nachdem aber dieselbe weder im Jahre 1859 noch im Jahre 1860 jemals wieder in Zuwachs genommen wurde, muss diese Mannschaft als „gefallen“ angesehen werden. — Die ihren Wunden erlegene Mannschaft konnte nicht erhoben werden, da in den Standesacten bei den Verstorbenen nicht angegeben ist, ob selbe in Folge von Verwundung oder von Krankheit gestorben sind.

BEILAGE N° 31.

Armee-Befehl.

Wien, 12. Mai 1866.

Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, dass ich das Commando der aufzustellenden Nord-Armee zu übernehmen habe.

Mein Hauptquartier wird mit 15. d. M. vorerst in Wien formirt sein, und mit demselben Tage treten die zu dieser Armee gehörigen k. k. Herren Generale, Truppen, Branchen und Anstalten unter mein Commando.

Als treuer und ergebener Soldat bewährt, weiss ich jedem kaiserlichen Befehle mit Freude zu gehorchen.

Mein freudiges Pflichtgefühl wird aber diessmal auch durch das Bewusstsein beseelt, dass jeder Einzelne der unter meinem Befehle sich vereinigenden Armee die grösste Hingebung mitbringt zur Abwehr und Bekämpfung jedes Feindes, der es wagt, ungerecht und muthwillig unseren angestammten Kaiser und Herrn, Sein Durchlauchtigstes Herrscherhaus und Seine Monarchie, unser theures Vaterland, zu bedrohen.

Die Armee wird in Kurzem versammelt sein, in Allem geordnet, mit Allem ausgerüstet, schön, tüchtig und brav, getragen und gehoben von dem allerbesten Geiste, von dem Geiste der Ordnung und Disciplin, der Ehre und Treue, der Tapferkeit und unbedingten Hingebung.

Des Kaisers Auge und sein edles Herz werden der Armee überallhin folgen, und die Opferwilligkeit und der Enthusiasmus aller Völker Oesterreichs werden uns geleiten; die Theilnahme, die Erwartungen und Hoffnungen unserer Landsleute und unserer Lieben werden mit uns sein, auch wenn es zum Entscheidungskampfe kommen sollte für des Kaisers und des Vaterlandes heiliges Recht.

Die k. k. Armee aber wird in jedem Kampfe mit Begeisterung und alt-österreichischer Zähigkeit in Treue und Ehre zu

siegen, in Treue und Ehre zu sterben wissen für Kaiser und Vaterland.

Soldaten! Dazu bringe ich Euch mein ganzes warmes Soldatenherz, bringe Euch meinen eisernen Willen, mein höchstes Vertrauen auf Euch, mein demüthigstes Vertrauen auf unsern allmächtigen Herrgott und das Vertrauen auf mein altes Soldatenglück.

Mit Gott also begrüsse ich Euch, Soldaten, die des Kaisers Wille und Befehl meiner Führung und meiner Fürsorge anvertraut hat, begrüsse Euch mit der festen Ueberzeugung, dass unserer gerechten Sache, unserer Treue und Tapferkeit, unserer Ausdauer und Standhaftigkeit Gottes Segen nich fehlen wird.

Benedek m./p. F.-Z.-M.

BEILAGE No. 32.

Eintheilung

der Stabs- und Ober-Offiziere (1., 2. und 3. Bataillon) vor der Schlacht am 3. Juli 1866.

Regiments- Commandt.	Regiments- Adjutant	Regiments- Prov.-Offiz.	Bataillons- No.	Bataillons- Commandt.	Bataillons- Adjutant	Compagnie	Hauptleute 1. Classe	Hauptleute 2. Classe	Ober-lieutenants	Unterlieutenants 1. Classe	Unterlieutenants 2. Classe
Oberst Würth Edler von Hartmühl	Oberlieutenant Podoliński	Oberlieutenant Baron Beulwitz	1.	Maj. Gust. Vogl	Untlt. I. Cl. Schubert	1.	Riedel		Szirmay	Hausner	~~Wessely A.~~ zugeth. bei d. 4. Comp.
						2.	Thalmaier			Pfifferling	Piacsek
						3.		Rittner	Kern	Eisdefer	Kronsteiner
						4.	Martin			Witte	Wessely A.
						5.			Weimess	Fussek	Heininger
						6.	Jaksich		Banhans	Fiala	
			2.	Hptm. I. Cl. Jos. Fritsch	Untlt. I. Cl. Büschu	7.	Pürker		~~Vötter~~ zugeth. bei d. 12. Comp.	Hann	Armbruster
						8.		Marin	Bellmond	Stürmer	Witkowski
						9.			Reiss	Podoliński	
						10.		Gabriel	Schmutter-mayer	Lunzer, Bergenthal	Seiffert
						11.	Wawrausch		Rosenberg	Seidl	Götzl
						12.	Lubojemski		Vötter		Komarek
			3.	Maj. Sava Davidovac	Untlt. I. Cl. Sekeschan	13.	Opitz		Jahn	Ficałowicz	Franić
						14.	Feldmann		Chorinsky	Gerstner	Czech
						15.		Geyer	Lenartowicz Glumac (geh. z. 19. Comp.	Zieniewicz	
						16.	Chambaud		Suzdelewicz	L. Weiss	Genzinger
						17.	Stremayer		John	Spirmann	Nitsch
						18.		Habowski	Dhonel	Fuhrmann	Horny

Anmerkung. Major Fischhoff, Commandant des 2. Bataillons, war krank; — Hauptmann Schilhawski (5. Compagnie) am 29. Juni 1866 verwundet; — die Hauptleute Groller und Droffa der 7. Compagnie, dann W. Weiss der 8. Compagnie abcommandirt; — Oberlieutenant Schmidag (2. Compagnie) Commandant der Brigade-Pionnier-Abtheilung; — Oberlieutenant Dossen (4. Compagnie) Brigade-Proviant-Offizier; — Oberlieutenant Grimpner (12. Compagnie) bei der Fleischregie; — Oberlieutenant Fischel (12. Compagnie) beim Train; — Oberlieutenant Beregh (18. Compagnie) Brigade-Adjutant beim 8. Armee-Corps; — Oberlieutenant Pułczyński und Čypczarsky bei der 1. und 2. Disciplinar-Compagnie in Verwendung; — Lieutenant Lavatka (15. Compagnie) auf Schuhfassung; — Lieutenant Artemont von Weis (9. Compagnie) beim 4. Bataillon in Olmütz zugetheilt.

BEILAGE No. 33.

Nominal-Consignation

der im Feldzuge gegen Preussen 1866 gefallenen und vermissten, so wie der in Folge ihrer Verwundung gestorbenen Mannschaft, u. zw.:

Im Gefecht bei Schweinschädl.

Gefallen:

Gefr. Martin Duris recte Trndak der 9. Comp.
Gem. Franz Füzel d. 1. Comp.
Gem. Stefan Kokos d. 1. Comp.
„ Peter Iwan „ 1. „

Vermisst:

Corp. Joh. Kondar d. 12. Cp.
Gem. Joh. Gondzala „ 12. „
Gem. Peter Mokriss d. 10. Cp.
„ Mart. Hruska „ 11. „

In der Schlacht bei Königgrätz.

Gefallen:

Feldw. Josef Hadrava der 4. Cp.
„ Demeter Ranković der 15. Comp.
Zgsfhr. Stefan Cserwenyanszky der 4. Comp.
„ Math. Weiss d. 2. Cmp.
Corp. Stef. Bellak der 1. Comp.
„ Joh. Daday „ 15. „
„ Joh. Kreika „ 15. „
„ Joh. Schlecher d. 16. Cp.
„ Jos. Tomsa der 1. Comp.
Gefr. Mich. Adamesik d. 16. C.
„ A. Gyönygyössy „ 14. „
Gefr. Andr. Hebrancz d. 16. C.
„ Stefan Hornik „ 11. „
„ Paul Hrebicsek „ 1. „
„ Edmund Polak „ 4. „
„ Joh. Praschek „ 1. „
Gem. Vice-Corp. Anton Butschek der 11. Comp.
„ Theod. Alleram d. 4. C.
„ Josef Bajzik „ 4 „
„ Johann Bartos „ 15. „
„ Josef Batko „ 17. „
„ Josef Billek „ 4. „
„ Franz Boros „ 11. „

Gem. Josef Boreczky d. 14. C.
„ Georg Burian „ 16. „
„ Heinrich Braun „ 18. „
„ Johann Csmelka „ 11. „
„ M. Czeitschner „ 15. „
„ Elias Czilling „ 4. „
„ Johann Daniss „ 18. „
„ A. Dobrocsanyi „ 17. „
„ Johann Foltény „ 11. „
„ Josef Gabriss „ 16. „
„ Gregor Gall „ 2. „
„ Paul Hagara „ 18. „
„ Stefan Haulik „ 4 „
„ Josef Hugyetz „ 3. „
„ Stefan Hrncsik „ 12. „
„ Josef Jurenik „ 3. „
„ Stefan Kocsis „ 11. „
„ Michael Koptsa „ 11. „
„ David Kovacs „ 12. „
„ Johann Kmetyo „ 11. „
„ Johann Krajcsi „ 15. „
„ Andreas Kristin „ 11. „
„ Martin Kucsera „ 11. „
„ Josef Kutlis „ 15. „
„ Johann Kwasnowszky der 16. Comp.
„ Stef. Langauer d. 11. C.

Gem. Michael Maday d. 3. C.
„ Martin Magula „ 17. „
„ Ludwig Malesz „ 11. „
„ Joh. Mateovics „ 16. „
„ Josef Matovics „ 4. „
„ Andr. Mentel „ 15. „
„ Emerich Minarovszky der 17. Comp.
„ Joh. Moravcsik d. 11. C.
„ Wendelin Nagy „ 11. „
„ Josef Neubrunn „ 12. „
„ Stefan Oláh „ 12. „
„ Josef Otruba „ 11. „
„ Joh. Pollak vel Keszegh der 17. Comp.
„ Lukas Rajnoha d. 16. C.
„ Johann Rajssel „ 15. „
„ Florian Skula „ 18. „
„ Andreas Strbik „ 4. „
„ Emerich Szolcsanszky der 16. Comp.
„ Josef Szmolka d. 4. C.
„ Josef Tinak „ 18. „
„ Franz Varga „ 11. „
„ Michael Wittek „ 11. „
„ Ladisl. Zabcsik „ 4. „

Vermisst:

Feldw. Ig. Szwoboda d. 11. C.
Corp. Johann Billik „ 11. „
„ Paul Bursak „ 6. „
„ Jos. Michalovits „ 11. „
Gefr. Michael Antal „ 2. „
„ Josef Bernath „ 11. „
„ Johann Humay „ 2. „
„ Johann Lapár „ 2. „
„ Marc. Schlesinger „ 1. „

Gefr. Jos. Szobonay d. 5. C.
Gem. Andr. Adametz „ 14. „
„ Alex. Bajkay „ 8. „
„ Stefan Bathora „ 3. „
„ Stefan Belan „ 6. „
„ Johann Bentza „ 5. „
„ Alexander Csuzy „ 2. „
„ Josef Drab „ 2. „
„ Josef Esse „ 2. „

Gem. Johann Gazdik d. 6. C.
„ Alexander Gerre „ 6. „
„ Wend. Gombay „ 11. „
„ Andreas Gyen „ 11. „
„ Kasp. Gyuratska „ 2. „
„ Josef Haasz „ 12. „
„ Nik. Hoffmann „ 6. „
„ Emerich Hozák „ 6. „
„ Johann Hrachoviczky der 5. Comp.
„ Andr. Hranecz d. 2. C.
„ Stefan Jamrich „ 2. „
„ Andreas Juhász „ 11. „
„ Isidor Jurik „ 2. „
„ Georg Kiss-György der 15. Comp.
„ Andreas Kiszeliczka der 2. Comp.
„ Andr. Kollarik d. 16. C.
„ Johann Kontár „ 15. „
„ Carl Kovacsik „ 3. „
„ Johann Kmetyo „ 14. „
Gem. Martin Kubranszky der 2. Comp.
„ Johann Kurucz d. 6. C.
„ Paul Kurzmann „ 2. „
„ Paul Libertini „ 6. „
„ Johann Lukács „ 5. „
„ Josef Merko „ 4. „
„ Stefan Németh „ 15. „
„ Joh. Pospischil „ 6. „
„ Johann Simik „ 8. „
„ Jakob Schwarz „ 6. „
„ Victor Sugar „ 6. „
„ Josef Szlavik „ 17. „
„ Martin Tokos „ 2. „
„ Stefan Toth „ 2. „
„ Mich. Vajdak „ 16. „
„ Daniel Végh „ 2. „
„ Peter Veres „ 2. „
„ Johann Wartik „ 2. „
Offizd. Jos. Ferenczy „ 6. „
„ Andreas Irring „ 16. „

In Folge Verwundung gestorben:

Gemeiner Paul Ladak der 1. Comp., dann zahlreiche andere Mannschaft, welche in Heilanstalten ihren Wunden erlegen ist, ohne dass diese Ursache des Todes aus den bezüglichen Standes-Befehlen nachweislich wäre.

Beilage N°. 34.

Armee-Befehl.

Laut Dienst-Reglement ist jeder Commandant verpflichtet, die seinen Befehlen anvertraute Abtheilung ihrer Bestimmung gemäss auszubilden. Damit er jedoch dieser Verpflichtung in ihrer wahren Bedeutung nachkommen könne, muss ihm in der Zeitbenützung, in der Wahl der Mittel, kurz in der ganzen Leitung der Ausbildung „volle Freiheit“ gestattet sein, wogegen er auch die „volle Verantwortung“ für das Resultat seines Wirkens zu tragen hat.

Die bisher in der Armee üblich gewesenen schablonirten Tages- und Stunden-Eintheilungen haben demnach zu entfallen, und sind die Beschäftigungs-Entwürfe künftighin von den Truppen-Commandanten (Regiments-, selbstständigen Bataillons- und Abtheilungs-Commandanten) ganz nach eigenem Ermessen und eigener Einsicht zu verfassen und selbe, sowie jede nach Bedarf vorgenommene Modification dieser Entwürfe dem unmittelbar vorgesetzten Commando bloss zur Kenntniss zu bringen.

Die Herren Generale überwachen das Wirken der Commandanten und sehen auf strenge Beachtung und gleichmässige Durchführung der Reglements und Instructionen.

Sie haben den Commandanten durch Zuweisung von Uebungsplätzen, Schiessstätten etc., sowie überhaupt jede den Zweck der Ausbildung förderliche Unterstützung zu gewähren, keineswegs aber einen Einfluss zu üben, wodurch die Selbstständigkeit der Commandanten alterirt und ihre Verantwortlichkeit abgeschwächt würde.

Der Werth und die Wirkung jeder Charge in der ihr reglementsmässig zugewiesenen Sphäre muss in der Armee durch alle Rangsstufen zur vollen Geltung kommen, und Jeder soll auch für das Resultat seiner Thätigkeit verantwortlich sein.

Es müssen daher die Truppen-Commandanten im Sinne dieser grundsätzlichen Bestimmungen auch ihren Unter-Abtheilungs-Commandanten den erforderlichen Spielraum lassen, Bevor-

mundungen und Eingriffe in die Dienstessphäre der Untergebenen, so lange es nicht unbedingt nothwendig, sorgfältig vermeiden — dagegen aber mit allem Nachdrucke jene Thätigkeit von ihnen fordern und in Anspruch nehmen, wozu dieselben reglementsmässig verpflichtet sind.

So gut der Regiments-Commandant für sein Regiment verantwortlich ist, ist es auch der Bataillons-, Divisions-, Compagnie- und Eskadrons-Commandant für seine Abtheilung.

Bezüglich der kleineren praktischen Uebungen weise Ich auf meinen Erlass vom 10. November 1867 und bemerke Folgendes:

Auf die Ausbildung der Unter-Abtheilungen muss das meiste Gewicht und der grösste Theil der Uebungszeit verwendet werden.

Letztere dürfte sich auf 6½ bis 7 Monate im Jahre belaufen.

Von diesen entfielen auf die Ausbildung der Unter-Abtheilungen einschliesslich der Recruten-Abrichtung beiläufig 4 bis 4½ Monate, der Rest wäre für die Uebungen im Bataillon, in der Division etc. und überhaupt in grösseren Körpern zu verwenden.

Im Frühjahre und einen grossen Theil des Sommers hindurch dürfte im Allgemeinen nur eine sehr beschränkte Terrainbenützung möglich sein. Es wäre also diese Periode für die Ausbildung kleiner — die spätere Jahreszeit für jene grösserer Körper zu verwerthen.

Die Verschiedenheit des Klimas und der Bodenverhältnisse in den Provinzen werden manigfache Modificationen auch in der Reihenfolge der einzelnen Uebungsperioden nothwendig machen, daher sich auch keine ganz bestimmten Grenzen ziehen lassen.

Als oberster Grundsatz hat zu gelten: Zeit und Raum möglichst auszunützen, um das möglichst vollkommene Resultat der Ausbildung zu erreichen. Und diesem Grundsatze soll durch die selbstständige Thätigkeit der Truppen-Commandanten volle Rechnung getragen werden.

Die verschiedenen Uebungsperioden sind zwar speciell für den bestimmten Zweck zu verwenden, doch dürfen sie auch nicht wieder mit zu pedantischer Strenge geschieden sein.

Den Herren Generalen bleibt es unbenommen, jederzeit — wann sie es für nothwendig erachten — Uebungen im Grossen (wie z. B. Uebungsmärsche) anzuordnen.

Die Herren Stabsoffiziere (Bataillons-Commandanten) können recht gut auch während der Ausbildungs-Periode der Compagnie die letzteren zeitweise vereinigen, um mit ihnen die taktischen Formen des Exercir-Reglements einzuüben; es wird dann ein desto kürzerer Zeitraum für das eigentliche Bataillons-Exerciren erforderlich sein.

Gewisse Dinge müssen ohnehin bei den Truppen in steter Uebung erhalten werden, — wozu auch das Verhalten bei Paraden und feierlichen Gelegenheiten gehört.

Die hierauf bezüglichen Vorschriften sollen Jedem geläufig sein, und man wird immer Zeit und Gelegenheit finden, selbe im Gange zu erhalten, ohne, wie es fälschlicherweise so oft geschieht, selbe speciell erst vor der Ausrückung oder der angesagten Visitirung eines Höheren eigens zu üben.

Die Herren Generale, welche sich mit den Truppen in denselben Stationen befinden, werden hinreichend Gelegenheit haben, sich von dem Fortgange der Ausbildung und dem Resultate derselben persönlich zu überzeugen.

Bei auswärts dislocirten Abtheilungen ist der Zeitpunkt der Inspicirungen derart zu wählen, dass eine richtige Beurtheilung des Commandanten und der Truppen möglich ist. — Dieselben Beobachtungen gelten auch für die Truppen-Commandanten bezüglich ihrer Unter-Abtheilungen.

Es muss im Allgemeinen dahin gewirkt werden, dass die taktischen Vorschriften und sonstigen für die Ausbildung bestehenden Instructionen nach ihrem *wahren Geiste* aufgefasst und gleichmässig durchgeführt werden.

Jede Künstelei und Liebhaberei muss ferne bleiben, über Geringfügigkeiten darf das Grosse nicht vernachlässigt, — jedem Zweige der Ausbildung die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet, und stets der *eigentliche Zweck* im Auge behalten werden.

Von dem Eifer und Pflichtgefühl der Herren Commandanten erwarte ich, dass sie das Möglichste leisten, — dass sie aber auch anderseits, wo es thunlich, billige Rücksichten eintreten und überhaupt jene Pflichten nicht ausser Acht lassen

werden, welche ihnen bezüglich der Conservation von Mann und Pferd das Reglement auferlegt.

Selbstverständlich hat dieser Befehl auf die grossen Uebungen und auch auf die kleineren mit gemischten Waffen, sowie auf die Ausbildung der Artillerie und technischen Truppen keinen Bezug, welch' letztere Waffen ihre analogen Weisungen durch die General-Inspectoren erhalten werden.

Erzherzog Albrecht, F.-M.



BEILAGE N° 35.

Armee-Befehl.

Die Monarchie bedarf des Friedens. Wir müssen ihn zu erhalten wissen. Zu diesem Zwecke habe Ich beiden Reichsvertretungen einen Gesetz-Entwurf vorlegen lassen, nach welchem die waffenfähige Bevölkerung im gegebenen Augenblicke ihre ganze Kraft in die Wagschale legen wird, um der Monarchie die Erfüllung ihrer erhabenen Mission, Meinen getreuen Völkern die Wahrung ihrer theuersten Interessen zu sichern.

Die beiden Reichsversammlungen haben Meinen Erwartungen im vollsten Maasse entsprochen.

Von echt patriotischem Gefühle durchdrungen, haben sie das neue Wehrgesetz angenommen, — Ich habe demselben Meine Sanction ertheilt, und dessen Durchführung angeordnet.

Die staatsrechtliche Neugestaltung hat das Reich auf jene historische Grundlage zurückgeführt, auf der es ruhte zu den Zeiten, wo es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestanden und glänzende Siege errungen hat.

Beide Theile Meines Reiches treten jetzt mit gleichem Interesse für die Grösse, Macht und Sicherheit der Monarchie ein.

Meine Armee hat hiedurch einen Bundesgenossen gewonnen, der sie im Glücke und Unglücke kraftvoll unterstützen wird.

Meine Völker werden, dem Rufe des Gesetzes folgend, ohne Unterschied des Standes, mit Stolz und berechtigtem Selbstgefühle sich um Meine Fahnen schaaren, um die edelsten ihrer Pflichten zu erfüllen.

Die Armee soll die Schule jener Tugenden sein, ohne welche die Nationen ihre Grösse, — die Reiche ihre Macht nicht zu bewahren vermögen.

Neben der Armee tritt ein neues Element, die Landwehr, als ein ergänzender Theil zur gemeinsamen Wehrkraft hinzu. — Sie dient dem gleichen Zwecke wie die Armee, sie geht aus gleichen Elementen, sogar theilweise aus dieser selbst hervor.

Vertrauensvoll wende Ich mich an Mein Heer, Ich will, dass die neue Bahn freudig und kraftvoll von allen denen betreten werde, welche dem Vaterlande schon in Waffen dienen. Ich will, dass das theure Erbtheil des Heeres, dessen Treue und innige Kameradschaft, in allen dessen Abtheilungen lebendig erhalten werde, dass die Armee, die Kriegs-Marine und die Landwehr als treue Waffengefährten zusammenhalten, getragen von gleichen Pflichten, berechtigt zu gleichen Ehren.

Ich erwarte daher von jedem Offizier der Armee und der Landwehr, dass er die neuen Institutionen in diesem Geiste auffasse, besonders aber von den Generalen, den Führern, dass sie das Band beider Theile fest zu knüpfen streben, jeder etwa aufkeimenden falschen Richtung gleich im Beginne entgegen treten.

Schwere Missgeschicke haben Meine Armee betroffen, harte Prüfungen hat dieselbe zu bestehen gehabt, doch ungebrochen blieb ihr Muth, und unerschüttert Mein Glaube in ihren Werth.

Der Pfad der Treue und der Ehre, welchen die tapferen Söhne Meines Reiches gewandelt, soll stets derselbe bleiben.

Die Armee soll ihre Vergangenheit nicht verläugnen, sondern die glorreichen Erinnerungen von Jahrhunderten in die Gegenwart hinübertragen.

Fortschreitend mit Zeit und Wissenschaft, erstarkt durch den Zutritt neuer Elemente, soll sie Achtung gebieten dem Feinde, schirmen das Reich und den Thron.

Ofen, am 5. December 1868.

Franz Josef.

BEILAGE No. 36.

Ansprache

Sr. k. k. Hoheit des Herrn F.-M. Ehzg. Albrecht.

Geruhen Euer Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der gesammten Wehrkraft der Monarchie zum heutigen Fest- und Ehrentage entgegen zu nehmen, sowie die Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit für Euer Majestät, eifriger Pflichterfüllung im Allerhöchsten Dienste und opfermüthiger Hingebung unter allen Verhältnissen.

Es wird die stete Sorge eines jeden von uns sein, diese Tugenden — von jeher die Zierde und der Stolz der k. k. Kriegsmacht — auf die vaterländische Jugend so zu übertragen, wie wir sie von den Vorfahren überkommen haben.

Für dieses Streben erbitten wir uns die Fortdauer jener väterlichen Fürsorge und Zuneigung, mit welcher seit einem Vierteljahrhundert unser oberster Kriegsherr so vielfach die Armee wie jeden Einzelnen beglückte.

Dankerfüllt flehen wir zu Gott, dass Euer Majestät nach abermals 25 Jahren in voller Kraft und Gesundheit unter glücklichen Auspicien erneuert dieses Fest begehen mögen!

Allerhöchste Ansprache.

Ich danke Ihnen für die Mir zu einem Zeitabschnitte von 25 Jahren dargebrachten Glückwünsche.

Ich danke vor Allen dem siegreichen Feldherrn, der heute an Ihrer Spitze steht, für die Mir und dem Vaterlande während dieses Zeitabschnittes geleisteten hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste.

Ich danke Ihnen Allen, — Ich danke Meiner gesammten Armee und Marine für die in guten und bösen Tagen bewährte

Treue und Anhänglichkeit. Trotz harten Schicksalsschlägen, trotz vieler unverdienter Anfeindung, trotz der nothwendigen Umwandlungen hat sich der alte, feste gute Geist unerschüttert erhalten, mit frischem Muthe und aufopferungsvoller Ausdauer arbeiten Sie Alle an der Heranbildung und Vervollkommnung der Kriegsmacht — auch hiefür Meinen Dank.

Ich danke den beiden Landwehren für den in der Periode ihrer Entwicklung bewiesenen Eifer, der Mir die Bürgschaft gibt, dass dieselbe in den Tagen der Gefahr die Armee mit Erfolg unterstützen werden.

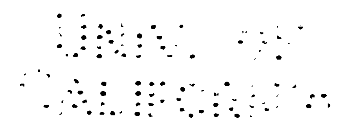
Ich danke Allen Denjenigen, die nicht mehr im activen Dienste sind, für die Mir geleisteten treuen und guten Dienste.

Mit Wehmuth und in dankbarer Erinnerung gedenke Ich Derer, die nicht mehr sind, der ruhmreichen Führer Meiner Armee in vielen Schlachten, Derer, die ihr Leben und Wirken dem Besten der Armee geweiht haben.

Ich gedenke des unvergesslichen Admirals, der Meine Flotte zu Sieg und Ruhm geführt, der Tausende, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben.

Ich spreche die Zuversicht aus, dass auch künftig die Wehrkraft die festeste Stütze des Thrones und Vaterlandes sein wird, dass sie der Felsen bleibt, an welchem im Sturme die Wogen sich brechen, dass sie Meinem Sohne dieselbe Liebe und Treue weihen wird, die sie Mir stets bewiesen hat.

Lassen Sie es Ihnen noch sagen, wie warm Mein Herz für Sie Alle schlägt und so schliesse Ich mit dem aus dem Innersten dieses Herzens kommenden Wunsche: Gott segne und beschütze Meine braven Truppen, Gott knüpfe den Sieg an ihre Fahnen!



Chronologisches Verzeichniss

der Regiments-Inhaber und Commandanten seit der Uebernahme des Regiments bis Ende 1875.

Erste Regiments-Inhaber.

I. Inhaber vom	bis zum	Charge	Namen
Jahre			
1702	1704	Oberst	Holstein-Ploen Adolf August, Herzog zu
1704	1728	FML.	du Saix d'Arnant Hubert Dominik, Baron
1728	1734	GM.	Kettler Christof Bernhard, Freiherr von
1734	1736	"	Rumpf Franz Ignaz, Graf von
1736	1737	FZM.	Wuttgenau Gottfried Ernst, Graf von
1737	1739	FML.	Reitzenstein Friedrich Ernst, Freiherr von
1739	1774	FM.	Botta d'Adorno Anton Otto, Marchese
1775	1792	FML.	Khevenhüller-Metsch Josef, Graf
1792	1809	"	Manfredini Friedrich, Marchese
1809	1833	FZM.	Liechtenstein Alois, Fürst zu
1834	1842	FML.	Rothkirch und Panthen Leonhard, Graf
1842	.	FZM.	Erzherzog Wilhelm

Zweite Regiments-Inhaber.

II. Inhaber vom	bis zum	Charge	Namen
Jahre			
1842	1844	FML.	Lobenstein Wilhelm von
1844	1851	"	Mertz Friedrich Wilhelm von
1851	1864	"	Rath Heinrich, Freiherr von
1865	1870	"	Rossbacher Rudolf, Freiherr von

Regiments-Commandanten.

Regiments-Comdt. vom	bis zum	Charge	Namen
1702	1705	Oberstlieut.	Plischau Engelhardt von
1705	1708	Oberst	
.	1717	Oberstlieut.	Münch Peter von
1717	1726	Oberst	
1726	1727	„	Damnitz Wolfgang Sigmund, Baron
1727	1731	„	Nell von Damenagger Johann Heinrich
1731	1735	Oberstlieut.	Rieben Josef von
1735	1737	Oberst	
1737	1742	„	Pöttinger Johann Christof von
1742	1745	„	St. André Friedrich Daniel, Baron
1745	1746	„	Collin Klaudius Gregor von
1746	1747	„	Arhemberg Karl Leopold, Herzog von
1747	1755	„	Kupperwolf Christian von
1755	1757	„	Kinsky Franz Ulrich, Fürst zu
1757	1760	„	Elmendorff Friedrich, Baron
1760	1771	„	Lattermann Franz von
1771	1773	„	Rieben Friedrich Wilhelm, Baron
1773	1784	„	Borwitz Johann von
1784	1789	„	Scheidlin Christoph von
1789	1796	„	Schellenberg Josef, Baron
1796	1797	„	Klein Stefan
1797	1800	„	Reisinger Maximilian
1800	1805	„	Bojakovsky Franz, Baron
1805	1809	„	Liechtenstein Alois, Fürst zu
1809	1813	„	Winzian Timotheus von
1813	1813	„	Lass Anton
1813	1826	„	Reising von Reisinger Maximilian, Baron
1826	1832	„	Dobler von Friedburg, Bernhard

Regiments-Comdt. vom	bis zum	Charge	Namen
Jahre			
1832	1839	Oberst	Bossard Karl
1839	1846	"	Victor von Pontis Vincenz
1846	1848	"	Sossai Anton
1848	1849	"	Martini Josef von
1849	1850	"	Marsano Wilhelm Maria
1850	1853	"	Bajzáth von Pészak Michael
1853	1859	"	Veranemann von Watervliet Karl, Chevalier
1859	1866	"	Kreysser Edler von Kreyssern Leopold
1866	1872	"	Würth Edler von Hartmühl August
1872	1874	"	Kirsch Heinrich
1874	.	"	Prohaska Friedrich

Reserve-Commandanten.

Reserve-Comdt. vom	bis zum	Charge	Namen
Jahre			
1869	1870	Oberst	Krzisch Josef
1871		Oberstlieut.	Kirsch Heinrich
1871	1872	Oberst	
1872	1875	Oberstlieut.	Much Ferdinand
1875	.	Oberst	

Das Offiziers-Corps des Regiments

von dessen Uebernahme bis Ende 1875, und zwar: Stabs-Offiziere, Hauptleute, Capitän-Lieutenants, Oberlieutenants, Lieutenants, Fähnriche, Cadeten, Militär-Geistliche, Auditore, Aerzte, Rechnungsführer, Capellmeister.

Oberste		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
St. André Friedrich Daniel, Baron	1742 avancirt	1745 avancirt
Arhemberg Karl Leopold, Herzog von	1746 „	1747 „
Baillet de Latour Theodor, Graf	1813 zutransferirt	1814 zum General-Quartiermeisterstab transferirt
Bajzáth von Pészak Michael	1850 avancirt	1853 pensionirt
Bojakovsky Franz, Baron	1800 „	1805 avancirt
Borwitz Johann von	1773 „	1784 m. Generalmajors-Charakter pensionirt
Bossard Karl	1832 „	1839 z. grossen Generalstab transferirt
Chiezza, Franz, Graf (II. Oberst)	1811 zutransferirt	1812 zum 25. Infant.-Regiment transferirt
Collin Klaudius Gregor von	1745 avancirt	1746 gestorben
Cordon Kajetan, Baron (II. Oberst)	1848 zutransferirt	1848 zum 11. Infant.-Regiment transferirt
Damnitz Wolfgang Sigmund, Baron	1726 avancirt	1727 zum 49. Inf.-Reg. transferirt (Tauschte mit Oberst Nell)
Diemar Karl, Baron (II. Oberst)	1809 „	1810 zum 57. Infant.-Regiment transferirt
Dobler von Friedburg Bernhard	1826 „	1832 m. Generalmajors-Charakter pensionirt
Elmendorff Friedrich, Baron	1757 „	1760 avancirt

Oberste		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Gamerra Gustav, Baron von	1860 in die Rangs-Evidenz, als beim Kriegs-Ministerium zugetheilt	1863 aus der Rangs-Evidenz gebracht
Kinsky Franz Ulrich, Fürst zu	1755 zutransferirt	1757 avancirt
Kirsch Heinrich	1871 avancirt	1874 pensionirt
Klein Stefan	1796 „	1797 „
Kreysser Edler v. Kreyssern Leopold	1859 „	1866 als Oberst-Brigadier gefallen
Krzisch Josef (Reserve-Commandant)	1869 zutransferirt	1870 zum 62. Inf.-Reg. als Reg.-Commandant
Kupperwolf Christian von	1747 avancirt	1755 avancirt
Lass Anton	1813 „	1813 pensionirt
Lattermann Franz von	1760 „	1771 avancirt
Liechtenstein Alois, Fürst zu	1805 „	1809 „
Marsano Wilhelm Maria	1849 zutransferirt	1850 „
Martini Josef von	1848 „	1849 zum 1. Infant.-Regiment transferirt
Much Ferdinand (Res.-Commandant)	1875 avancirt	
Münch Peter von	1717 „	1726 z. Commandanten von Freiburg ernannt
Nell von Damenagger Johann Heinrich	1727 zutransferirt (Tauschte mit Oberst Damnitz)	1731 gestorben
Plischau Engelhardt von	1705 avancirt	1708 avancirt
Pöttinger Johann Christoph von	1737 „	1742 supernumerär 1747 Abgang unbek.
Prohaska Friedrich	1874 zutransferirt	
Raitz Karl (II. Oberst)	1848 „	1848 zum Platz-Commando in Pressburg transferirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Oberste		
Reising v. Reisinger Maximilian, Baron	1813 avancirt	1826 z. grossen Generalstab transferirt
Reisinger Maximilian (kurze Zeit II. Oberst)	1797 "	1800 m. Generalmajors-Charakter pensionirt
Rieben Friedrich Wilhelm, Baron (II. Oberst bis 1771)	1760 "	1773 pensionirt
Rieben Josef von	1735 "	1737 gefallen
Scheidlin Christoph von	1784 "	1789 avancirt
Schellenberg Josef, Baron	1789 "	1796 "
Sossai Anton	1846 zutransferirt	1848 "
Veranemann von Watervliet Karl, Chevalier	1853 "	1859 "
Victor von Pontis Vincenz	1839 "	1846 "
Winzian Timothäus von	1809 avancirt	1813 m. Generalmajors-Charakter pensionirt
Würth Edler von Hartmühl August	1866 zutransferirt	1872 als Oberst-Brigadier
Oberstlieutenants		
Abele von Lilienfeld Franz, Baron	1859 avancirt	1859 pensionirt
St. André Friedrich Daniel, Baron	1737 aggregirt	1742 avancirt
Arhemberg Karl Leopold, Herzog von	1745 zutransferirt	1746 "
d'Arnant	1709 aggregirt	unbekannt
Artner Josef	1872 zutransferirt	.
Bajzáth von Pészak Michael	1849 avancirt	1850 avancirt
Bojakovsky Franz, Baron	1799 "	1800 "
Bonclair d'Aygremont, Baron	1709 aggregirt	unbekannt
Borwitz Johann von	1760 avancirt	1773 avancirt
Bossard Karl	1831 "	1832 "
Botta Jakob, Marquis	1757 "	1757 avancirt u. zum 29. Inf.-Rgt. transf.

Oberstlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bourscheid Ignaz von	1791 avancirt	1793 unbekannt
Collin Klaudius Gregor von	1743 "	1745 avancirt
Courchelet Luis, Don	1709 aggregirt	unbekannt
Damnitz Wolfgang Sigmund, Baron	1717 zutransferirt	1726 avancirt
Diemar Karl, Baron	1805 avancirt	1809 "
Diepenbrock oder Tiefenbach	1702 bei der Uebernahme d. Regiments	unbekannt
Dobler von Friedburg Bernhard	1813 avancirt	1826 avancirt
Dossen Anton	1843 "	1848 avancirt u. zum 35. Inf.-Rgt. transf.
Elmendorff Friedrich von	1755 "	1757 avancirt
Elsner Friedrich Wilhelm, Baron	1784 "	1795 unbekannt
Essatzky Konstantin	1873 "	.
Fischhoff Edler von Osthof Leopold	1866 "	1866 pensionirt
Flemming Anton	1800 "	1800 gefallen
Gelich Richard Andreas	1838 "	1841 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
St. Genois Rudolf, Graf	1841 zutransferirt	1843 mit Obersten-Charakter pensionirt
Gerber Edler von, Johann	1866 avancirt	1870 avancirt u. zum 67. Inf.-Rgt. transf.
Haradauer Edler von Weissenau Georg Wilhelm	1826 "	1831 mit Obersten-Charakter pensionirt
Johann Salvator, Erzherzog	1875 zutransferirt	Ende 1875 zum Commandanten d. 9. Feld-Artillerie-Regiments
Kirsch Heinrich (Res.-Commandant)	1870 "	1871 avancirt
Klein Stefan	1794 avancirt	1796 "
Knopp von Kirchwald Franz	1859 "	1866 pensionirt
Kramer Christian Ernst von	1742 "	1745 unbekannt
Kreysser Edler von Kreyssern Leopold	1853 "	1859 avancirt

Oberstlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kupperwolf Christian von	1746 avancirt	1747 avancirt
Lass Anton	1809 „	1813 „
Lattermann Franz von	1758 „	1760 „
Leurs von Treuenringen Adolf	1851 „	1853 avancirt u. zum 29. Inf.-Rgt. transf.
Liechtenstein Alois, Fürst zu	1801 „	1805 avancirt
Lünden Alexander, Baron	1831 „	1831 avancirt u. zum 2 Inf.-Rgt. transf.
Mehoffer Johann	1806 zutransferirt	1807 abtransferirt
Montluisant Bruno, Chevalier	1835 avancirt	1837 mit Obersten-Charakter pensionirt
Much Ferdinand (seit 1872 Reserve-Commandant)	1871 zutransferirt	1875 avancirt
Müller Ritter von Nordegg Alois	1849 „	1850 pensionirt
Münch Peter von (führte bis 1717 das Regiments-Commando)	1711 avancirt	1717 avancirt
Plischau Engelhardt von (führte von 1702—1705 das Reg.-Commando)	1702 bei der Uebernahme d. Regiments	1705 „
Plunkett Maximilian, Graf	1796 zutransferirt	1797 avancirt u. zum 45. Inf.-Rgt. transf.
Pöttinger Johann Christoph von	1731 avancirt	1737 avancirt
Provera Johann, Marquis	1779 „	1780 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Reising v. Reisinger Maximilian, Baron	1813 „	1813 avancirt
Reisinger Maximilian	1796 „	1797 avancirt zum II. Obersten
Reiss Karl	1850 „	1851 pensionirt
Rieben Friedrich Wilhelm, Baron	1757 „	1760 avancirt
Rieben Josef von (führte von 1731 bis 1735 das Reg.-Commando)	unbekannt	1735 „

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Oberstlieutenants		
Rocayrol Tobias de	1754 aggregirt	als uneruirbar aus der Aggregation gelöscht
Roth Wilhelm Moriz, Baron	1737 avancirt	1738 abtransferirt
Salamon Leopold	1800 „	1801 ausgetreten
Scheidlin Christoph von	1779 „	1784 avancirt
Schellenberg Josef, Baron	1788 „	1789 „
Schwandtner Johann	1848 „	1849 pensionirt
Scriba Wilhelm	1832 „	1835 mit Oberstens-Charakter pensionirt
Sinzendorf Rudolf, Graf	1797 zutransferirt	1800 avancirt u. zum 55. Inf.-Rgt. transf.
Thannhausen Karl, Chevalier	1837 avancirt	1838 gestorben
Weichs Nikolaus Franz, Baron	1747 „	1754 avancirt u. zum 50. Inf.-Rgt. transf.
Wertich Johann	1812 „	1812 zum 10. Infant.-Regiment transferirt
Winzian Thimothäus von	1805 „	1809 avancirt
Wulfen Karl, Baron	1770 „	1776 unbekannt
Majore		
Abele von Lilienfeld Franz, Baron	1850 zutransferirt	1859 avancirt
d'Alton	1761 avancirt	1766 zum 53. Infant.-Regiment transferirt
Ansion Johann	1853 zutransferirt	1856 pensionirt
Arbter Ignatz	1809 avancirt	1813 zum 41. Infant.-Regiment transferirt
Bajzáth von Pészak Michael	1848 zutransferirt	1849 avancirt
Barrault Sigmund von	1859 avancirt	1861 pensionirt
Baumgarten Emanuel von	1816 „	1826 „
Becker Ludwig	1809 „	1809 gefallen
Beckers von Westerstetten Emil, Graf	1854 zutransferirt	1857 zum 58. Infant.-Regiment transferirt

Majore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bellmond Karl	1862 avancirt	1865 zum 11. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
Bender Blasius Koloman von	1755 "	1756 pensionirt
Bojakovsky Franz, Baron	1798 "	1799 avancirt
Borwitz Johann von	1757 "	1760 "
Bossard Karl	1827 zutransferirt	1831 "
Botta Jakob, Marquis	1756 avancirt	1757 "
Bourscheid Ignaz von	1784 zutransferirt	1791 "
Breda Gustav, Graf	1843 "	1849 pensionirt
Callenberg Karl, Graf	1797 "	1801 avancirt und abtransferirt
Candiani Egydius	1801 avancirt	1802 pensionirt
Collin Klaudius Gregor von	1742 "	1743 avancirt
Davidovac Sava	1865 zutransferirt	1869 avancirt u. zum 78. Inf.-Rgt. transf.
Diemar Karl, Baron	1805 "	1805 avancirt
Dobler von Friedburg Bernhard	1810 "	1813 "
Dosen Anton	1837 "	1843 "
Dunin von Brzezinsky Josef	1806 avancirt	1807 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Eckermann Heinrich Ludwig	1757 "	1762 unbekannt
Eiselt Wenzl	1809 "	1809 gefallen
Elmendorff Friedrich Kaspar, Baron	1747 "	1755 avancirt
Elsner Friedrich Wilhelm, Baron	1778 "	1784 "
Esch Karl	1859 "	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Essatzky Konstantin	1871 zutransferirt	1873 avancirt
Fischhoff Edler von Osthof Leopold	1864 "	1866 "
Flemming Anton	1799 avancirt	1800 "
Fölseis Josef	1801 "	1803 transferirt zum Schröder-Inf.-Regt.

Majore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Frankovič Johann	1859 zutransferirt	1862 zum 50. Infant.-Regiment transferirt
Fuchs Johann	1873 „	.
Gelich Richard Andreas	1834 „	1838 avancirt
Gerber Johann, Edler von	1863 „	1866 „
Groller von Mildensee Johann (Flügel-Adjutant S. Maj. i. Rgt. übercompl.)	1869 avancirt	1872 avancirt u. zum 21. Inf.-Rgt. transf.
Grünwald Josef	1874 zutransferirt	.
Habiger von Hartenek Viktor	1873 „	1875 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
Hanke von Hankenstein Karl	1860 avancirt	1864 zum 67. Infant.-Regiment transferirt
Haradauer Edler von Weissenau Georg Wilhelm	1815 zutransferirt	1826 avancirt
Holsmay Emerich	1866 avancirt	1871 avancirt u. zum 76. Inf.-Rgt. transf.
Hueber von Pennig Paul, Baron	1820 zutransferirt	1825 zum 24. Infant.-Regiment transferirt
Hünecken	1702 aggregirt	unbekannt
Kamla Josef	1809 avancirt	1809 pensionirt
Kielbach	1773 zutransferirt	unbekannt
Klein Stefan	1788 avancirt	1794 avancirt
Knopp von Kirchwald Franz	1854 zutransferirt	1859 „
Kocziczka Edl. v. Freibergswall Wenzl	1869 avancirt	.
Kohouth Eduard	1859 „	1860 pensionirt
Kramer Christian Ernst von	1737 „	1742 avancirt
Kreutzberg von	1713 „	1713 gefallen
Kreysser Edler von Kreyssern Leopold	1849 zutransferirt	1853 avancirt
Kübach Daniel von	1768 „	1771 pensionirt
Kupperwolf Christian von	1745 avancirt	1746 avancirt
Landenberg Klemens, Freiherr von	1813 „	1816 ausser Stand gebr.

Majore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lanz Gottfried	1826 avancirt	1827 pensionirt
Lass Anton	1809 „	1809 avancirt
Lattermann Franz von	1757 „	1758 „
Leurs von Treuenringen, Adolf	1849 zutransferirt	1851 „
Liechtenstein Alois, Fürst zu	1799 „	1801 „
Lippe, Graf von der	1702 bei der Uebernahme d. Regiments	unbekannt
Lünden Alexander, Baron	1816 zutransferirt	1831 avancirt
Maggoroly, Graf	1794 „	1797 zum 2. Garnisons-Regiment übersetzt
Marschall von Bieberstein Friedrich, Baron	1853 a. d. Pensionsstande eingetheilt	1854 pensionirt
Meissner Anton	1849 avancirt	1853 mit Oberstlieut.-Charakter pensionirt
Molo Josef	1809 avancirt	1812 zum 58. Infant.-Regiment transferirt
Montluisant Bruno, Chevalier	1831 zutransferirt	1835 avancirt
Münch Peter von	1704 avancirt	1711 „
Obauer Ludwig Josef	1854 „	1862 mit Oberstlieut.-Charakter pensionirt
Odkolek Josef, Baron	1805 zutransferirt	1809 als verwundet pensionirt
Oklopsia, Baron	1809 „	1810 unbekannt
Opitz Anton	1866 avancirt	1874 avancirt u. zum 34. Inf.-Rgt. transf.
Pawek Karl	1861 zutransferirt	1863 pensionirt
Pavini Ludwig	1813 avancirt (war Prof. i. d. Mil.-Akad. zu Wr.-Neustadt	1825 „
Piers Heinrich von	1831 avancirt	1834 „
Pöttinger Johann Christoph von	unbekannt	1731 avancirt

Majore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Provera	1768 zutransferirt	1779 avancirt
Rapaič von Ruhmwerth Georg	1848 avancirt	1849 pensionirt
Reichardt Josef	1843 "	1848 gestorben
Reising v. Reisinger Maximilian, Baron	1809 "	1813 avancirt
Reisinger Maximilian	1789 "	1796 "
Reiss Karl	1848 zutransferirt	1850 "
Rieben Friedrich Wilhelm, Baron	1757 avancirt	1757 "
Rössing	1717 "	unbekannt
Roth Wilhelm Moriz, Baron	1731 "	1737 avancirt
Salamon Leopold	1799 zutransferirt	1800 "
Scheidlin Christof von	1776 (erscheint gen.)	1779 "
Scheiter	1702 bei der Uebernahme d. Regiments	unbekannt
Schellenberg	1784 zutransferirt	1788 avancirt
Schlick von Schönthal Anton	1849 avancirt	1849 zum 41. Infant.-Regiment transferirt
Schmied von Eisenau Franz	1813 zutransferirt	1827 pensionirt
Schütte Adolf	1837 "	1839 avancirt u. zum 21. Inf.-Rgt. transf.
Schwandtner Johann	1842 avancirt	1848 avancirt
Scriba Wilhelm	1831 "	1832 "
Smagalski Franz	1835 "	1837 pensionirt
Sortschan Hermann	1859 "	1861 zum 70. Infant.-Regiment transferirt
Streffleur Valentin	1847 zutransferirt	1850 in Staatsdienste übergetreten
Stromfeld Franz Friedrich von	1849 "	1859 avancirt u. zum 9. Inf.-Rgt. transf.
Tham Josef	1837 "	1846 zum 57. Infant.-Regiment transferirt
Thannhausen Karl, Chevalier	1831 "	1837 avancirt

Majore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Trupković Johann	1871 zutransferirt	1873 pensionirt
Vogl Gustav	1866 avancirt	1866 an seinen Verwundungen gestorben
Volderndorf v. Nauenstein Ehrenreich	1796 zutransferirt	1797 pensionirt
Weichs Nikolaus Franz, Baron	1746 avancirt	1747 avancirt
Weigeld Egydius	1798 zutransferirt	1799 pensionirt
Wertich Johann	1806 avancirt	1812 avancirt
Willing Nikolaus	1813 „	1815 quittirt
Winzian Thimothäus von	1801 zutransferirt	1805 avancirt
Wöber Johann, Baron	1813 avancirt	1814 pensionirt
Wulfen Karl, Baron	1760 „	1770 avancirt
Zedtwitz Wilhelm, Graf	1839 zutransferirt	1842 pensionirt
Zocchi Alois	1800 „	1805 „
Hauptleute 1. und 2. Classe		
Achtel Josef	1863 zutransferirt	1865 pensionirt
Ackermann Wilhelm	1859 avancirt	1860 „
Albitto Josef	1743 a. d. Aggregation in die Wirklichkeit	1745 gefallen
d'Alborno	1735 (erscheint gen.)	unbekannt
d'Alton James	1756 avancirt	1761 avancirt
Amendorf	1741 (erscheint gen.)	unbekannt
Antollich Eduard	1842 avancirt	1847 z. Deutschbanat. Grenz-Regt. transf.
Antunovich Peter	1859 „	1861 pensionirt
Arbter Ignaz	1806 „	1809 avancirt
Arbter Ignaz	1845 „	1849 avancirt u. zum 13. Inf.-Rgt. transf.
Banhans Karl	1875 „	
Barrault Sigmund von	1849 „	1859 avancirt
Bartl Friedrich	1835 „	1841 pensionirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bartl	1850 (erscheint gen.)	unbekannt
Baumgarten Emanuel von	1796 avancirt	1816 avancirt
Bauswang Karl	1849 „	1853 pensionirt
Bayer Johann	1799 (erscheint gen.)	1806 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
Becker Ludwig	1800 avancirt	1809 avancirt
Behrend Franz	1834 zutransferirt	1837 pensionirt
Bellmond Franz	1866 avancirt	
Bellmond Karl	1851 „	1862 avancirt
Bender Blasius Coloman von	1741 „	1755 „
Bergmann Maximilian	1859 „	1860 pensionirt
Beulwitz Friedrich, Freiherr von	1870 „	
Bien Johann, Edler von	1815 „	1820 gestorben
Blagner Konrad	1779 (erscheint gen.)	unbekannt
Blankardt Ernst	1831 avancirt	1839 avancirt u. zum 4. Inf.-Regt. transf.
Böhm Georg	1863 „	1865 pensionirt
Bojakovsky Franz, Baron	1784 „	1798 avancirt
Boldrini Alois	1849 „	1858 pensionirt
Borwitz Johann von	1745 zutransferirt	1757 avancirt
Borwitz Franz von	1788 avancirt	1794 pensionirt
Botta, Marquis	1741 (erscheint gen.)	1742 gefallen
Botta Jakob, Marquis	1752 avancirt	1756 avancirt
Botta, Marquis	1760 (erscheint gen.)	unbekannt
Böttinger Johann Christof von	1743 „ „	„
Bourscheid Ignaz von	1773 avancirt	1784 avancirt
Braun Sigmund	1851 „	1851 gestorben
Brenneis Johann	1851 „	1856 z. Adjut.-Corps
Brezina	1848 (erscheint gen.)	unbekannt
Brömbsen	1710 „ „	„

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bubanovich Elias von	1797 avancirt	1801 pensionirt
Budczynski Stanislaus von	1835 "	1840 gestorben
Burke Thomas	1804 (erscheint gen.)	1805 abtransferirt
Candiani Egydius	1796 avancirt	1801 avancirt
Caneau de Monchiett Ludwig	1816 zutransferirt	1828 abtransferirt
Čanić Johann	1873 "	1874 pensionirt
Caspar von Reichenau, Johann	1802 "	1813 "
Chambaud-Charrière Ernst von	1859 avancirt	1872 mit Majors-Character pensionirt
Charon Adolf	1843 zutransferirt	1843 pensionirt
Christ Franz	1801 avancirt	1814 mit Charakter quittirt
Chronbecker Salamon	1789 "	1791 pensionirt
Collin Klaudius Gregor von	1741 zutransferirt	1742 avancirt
Csáky Julius von	1871 "	
Csapka von Ehrenbach Johann	1797 avancirt	1806 pensionirt
Csorich Anton von	1829 "	1830 zum 36. Infant.-Regiment transferirt
Csortan Olimpie	1854 "	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Czermak Wenzl	1789 "	1791 pensionirt
Czermak Anton	1814 (erscheint gen.)	1816 unbekannt
Danckovics Paul von	1779 zutransferirt (war als Oblt. im Rgt.)	1791 gestorben
Danhorn Franz	1842 avancirt	1844 pensionirt
Danzinger Johann	1872 zutransferirt	.
Daublebsky von Sterneck u. Ehrenstein Karl, Freiherr	1843 avancirt	1850 zum 41. Infant.-Regiment transferirt
Delofor	1710 (erscheint gen.)	unbekannt
Diebl Eduard	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Dietrich Karl	1849 avancirt	1853 z. 6. Gendarm.-Regiment transferirt
Dietz von Weidenberg Albrecht	1852 „	1853 pensionirt
Dittmayer von Russfelden Mathias, Baron	1818 zutransferirt	1833 avancirt u. zum 15. Inf.-Rgt. transf.
Dittrich Julius	1875 „	.
Dobler von Friedburg, Bernhard	1849 avancirt	1859 avancirt u. zum 25. Inf.-Rgt. transf.
Dolleschall Mathias	1829 „	1830 pensionirt
O'Donavon Ignaz, Chevalier	1789 „	1790 gefallen
Donsern Anton	1796 „	1801 pensionirt
Draganić Emanuel	1853 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Draganić Ladislaus	1864 „	1865 z. Gradisk. Grenz-Regt. Nr. 8 transf.
Draskovits Johann Alois, Graf	1756 zutransferirt	1762 avancirt u. zum 32. Inf.-Rgt. transf.
Drašković de Pojen Franz	1859 avancirt	1865 pensionirt
Drobnik Julius	1849 „	1858 „
Droffa Heinrich, Edler von	1866 „	1872 zur k. k. Landwehr transferirt
Duller Siegbert, von	1796 „	1796 gefallen
Dunin von Brzezinsky Josef	1787 zutransferirt	1806 avancirt
Dunin v. Rzuchowski Hippolit, Ritter	1858 avancirt	1859 gefallen
Dworczak Franz	1849 „	1857 zum 38. Infant.-Regiment transferirt
Eberhard Johann	1809 zutransferirt	1812 pensionirt
Eckermann Heinrich Ludwig	1746 „	1757 avancirt
Eder Emil, Freiherr von	1870 avancirt	.
Effenberger Josef	1821 „	1821 pensionirt
Effinger Wenzel	1837 „	1850 „

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Egenberger Franz	1830 avancirt	1838 unbekannt
Ehrenberger Anton	1849 "	1858 pensionirt
Eichfelder Franz Josef	1741 zutransferirt	1745 resignirt
Eichinger Johann	1789 "	1791 pensionirt
Eiselt Wenzl	1801 avancirt	1809 avancirt
Elmendorff Friedrich Kaspar, Baron	1741 zutransferirt	1747 "
Elsner Friedrich Wilhelm, Baron	1762 avancirt	1778 "
Engelmann von Engelsthal Franz	1830 "	1833 pensionirt
Engelmann Johann	1771 zutransferirt	1805 zum 18. Infant.-Regiment transferirt
Esch Karl	1849 avancirt	1859 avancirt
Fassoli Nikolaus	1816 zutransferirt	1818 zum 55. Infant.-Regiment transferirt
Feldmann Josef	1864 avancirt	1870 pensionirt
Fischer Ludwig	1849 "	1849 gestorben
Fischer Karl junior	1853 "	1857 condemnirt
Flemming Anton	1793 "	1799 avancirt
Fogelmann Ferdinand	1849 "	1852 zum 31. Infant.-Regiment transferirt
Fölseis Josef	1794 "	1801 avancirt
Fölseis Karl	1796 "	1800 avancirt u. zum 54. Inf.-Rgt. transf.
Forgács Wenzl, Baron	1795 "	1796 gestorben
Frank Alfred, Ritter von	1849 zutransferirt	1855 pensionirt
Fräss von Ehrfeld Franz	1809 "	1812 abtransferirt
Fricken Ferdinand von	1815 "	1820 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Fritsch Josef	1854 avancirt	1868 avancirt u. zum 44. Inf.-Rgt. transf.
Fromm Rudolf	1872 zutransferirt	.

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Fuchs von	1778 (erscheint gen.)	1778 gefallen
Gabriel Eduard	1863 avancirt	1870 pensionirt
Gassner Moriz von	1872 zutransferirt	1874 zum 44. Infant.-Regiment transferirt
Gaugreben Franz, Baron	1814 avancirt	1818 pensionirt
Gawronsky Kajetan von	1796 „	1803 „
Gerisch Franz	1872 „	
Geyer Oskar	1865 „	1868 pensionirt
Glumpler Johann	1859 „	1865 „
Gömöry Anton von	1849 „	1849 „
Görle Johann	1810 zutransferirt	1813 „
Góts Johann	1874 avancirt	.
Gottschamer Georg	1758 „	1768 ausgetreten
Graff von Ortenberg Karl	1846 „	1850 zeitlich pensionirt
Grafforst Peter Ludwig senior	1746 „	1759 unbekannt
Grafforst Ferdinand Ludwig junior	1749 „	1759 „
Grimm Ignaz	1866 „	1873 pensionirt
Grimpner Karl	1875 „	.
Groller von Mildensee Johann	1860 zutransferirt	1868 avancirt (Flügel-Adjutant Sr. Majestät)
Grunner Adam	1836 avancirt	1839 pensionirt
Gutzmann d'Ollivarez Ignaz	1831 „	1840 „
Haberecker Konstantin	1863 zutransferirt	1864 zum 48. Infant.-Regiment transferirt
Hablitz Loth. Franz von	1741 „	1758 unbekannt
Habowski Johann	1866 avancirt	1872 pensionirt
Hahn Friedrich	1834 „	1836 „
Hajdinović Peter	1874 zutransferirt	
Hames Theodor	1803 avancirt	1804 gestorben
Hanke von Hankenstein Karl	1849 „	1860 avancirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hannavek Josef	1866 avancirt	1868 gestorben
Haradauer Edl. v. Heldendauer Karl	1831 „	1837 zum 25. Infant.-Regiment transferirt
Haradauer Edl. v. Weissenau Friedrich	1844 „	1848 pensionirt
Hasse	1709 (erscheint gen.)	unbekannt
Hausner Josef	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Heinrich Andreas, Edler von	1828 „	1829 pensionirt
Heldt Karl	1839 „	1852 mit Majors-Character pensionirt
Hengl Ferdinand	1848 „	1849 pensionirt
Herold Anton	1868 zutransferirt	
Hiller Josef	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Hlavaczek Josef	1837 „	1841 zum 45. Infant.-Regiment transferirt
Hoffer von Wehrfeld Anton	1854 „	1858 pensionirt
Hoffmann Ignaz	1760 „	1764 „
Hoffmeister von Hoffeneck Eduard	1848 „	1849 in Folge seiner Verwundungen gest.
Höger Martin Josef	1841 „	1842 entlassen
Höger Johann	1795 „	1805 zum 20. Infant.-Regiment transferirt
Holsmay Emerich	1851 „	1866 avancirt
Hoyer Moriz von	1850 „	1858 pensionirt
Hutschenreiter von Glinzendorf	1849 „	1858 „
Jächlinger Karl Ludwig	1745 „	1764 avancirt und abtransferirt
Jaksić Basilius	1854 „	1867 an den Verwundungen gestorben
Jaumann Gervas. Protas., Baron von	1741 zutransferirt	1745 gefallen

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Jellencsics Franz von	1855 zutransferirt	1856 gestorben
Jennat Anton	1849 avancirt	1853 pensionirt
Imhoff Jakob. Baron	1809 „	1813 unbekannt
Jüptner Gustav	1849 „	1851 quittirt
Jzaković Stefan	1847 zutransferirt	1850 pensionirt
Kalliányi de Kallián Koloman, Freih.	1866 aus d. Pensionsstande eingetheilt	1866 in den Pensionsstand rückübersetzt
Kamla Josef	1800 avancirt	1809 avancirt
Karabaczek Karl	1831 „	1839 gestorben
Käss Heinrich von	1797 „	1803 z. Arcieren-Leibg.
Kaubiczek Franz	1848 „	1849 gestorben
Kern Moriz	1875 „	
Kirchstädtern Josef von	1794 „	1796 gestorben
Klein Moriz	1843 „	1849 mit Majors-Character pensionirt
Klein Stefan	1778 „	1788 avancirt
Kobuczicza Andreas	1809 „	1833 pensionirt
Kocziczka Edl. v. Freibergswall Wenzl	1858 „	1869 avancirt
Kogler Wenzl	1760 „	1762 unbekannt
Kohouth Eduard	1849 „	1859 avancirt
König von Kronberg Josef, Freiherr	1854 „	1854 z. 5. Gendarm.-Regiment transferirt
Kovačević Paul	1870 zutransferirt	
Kramer Christian Ernst von	1736 (erscheint gen.)	1737 avancirt
Kramer Philipp	1825 avancirt	1830 pensionirt
Kratzmann Gustav	1875 zutransferirt	.
Kreutzberg von	1702 bei der Uebernahme des Rgts.	1713 avancirt
Kreibig Ludwig	1843 avancirt	1853 avancirt u. zum 58. Inf.-Rgt. transf.

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Krinner Alois	1872 zutransferirt	.
Kristin Josef	1858 avancirt	1859 pensionirt
Kromer Johann	1859 „	1860 „
Kronenberg Karl, Edler von	1850 „	1850 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Kronwieder Josef	1789 „	1790 gefallen
Krystinski Albert	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Krzepelka Franz	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Kubik Alois	1849 „	1850 pensionirt
Kuno	1702 bei der Uebernahme des Rgts.	unbekannt
Kunzek Franz	1849 avancirt	1852 gestorben
Kupperwolf Christian, Baron	1741 zutransferirt	1745 avancirt
Kussy Emanuel	1853 avancirt	1861 pensionirt
Kussy Johann	1841 „	1848 „
Landenberg Klemens, Baron	1803 zutransferirt	1813 avancirt
Lanz Gottfried	1809 avancirt	1826 „
Lass	1813 zutransferirt	unbekannt
Lass Anton	1801 avancirt	1809 avancirt
Lattermann Franz von	1747 zutransferirt	1757 „
Lattermann Christof von	1776 avancirt	1786 zum 45. Infant.-Regiment transferirt
Linz Peter	1809 „	1813 gestorben
Liptay von Bolzháza Andreas	1809 „	1813 pensionirt
Lohnstein	1710 (erscheint gen.)	unbekannt
Lotta	1747 „ „	„
Lords von Löwensbach Ignaz	1745 zutransferirt	1746 gestorben
Loy Edler von Sternschwert Wilhelm	1848 a. d. Pensionsstande activirt	1849 pensionirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lubojemski Michael	1859 avancirt	1866 gefallen
Lutzenburger Franz	1859 „	1860 pensionirt
Macardi Eugen	1761 zutransferirt	1785 zum 45. Infant.-Regiment transferirt
Maciołek Rudolf	1866 „	1870 abtransferirt (Reichs-Kriegs-Minist.)
Malzan Johann David von	1741 „	1750 unbekannt
Maretich v. Riv Alpon Gedeon, Freih.	1872 „	
Marin Gustav	1866 avancirt	1872 pensionirt
Marossányi Wilhelm von	1866 „	1867 „
Martin Otto	1859 „	1867 „
Matz Eugen	1871 zutransferirt	1872 entlassen
Mayer Franz von	1793 avancirt	1796 gefallen
Mayer von Mayersfeld Karl	1809 „	1821 pensionirt
Meissel Edler von Mainthal Josef	1795 (erscheint gen.)	unbekannt
Meissel Edler von Mainthal Josef	1815 avancirt	1835 pensionirt
Meissel Edler von Mainthal Karl	1849 „	1856 „
Meissner Anton	1839 „	1849 avancirt
Memlauer Karl	1869 zutransferirt	1869 abtransferirt
Merta Johann	1858 avancirt	1860 pensionirt
Molo Josef	1806 „	1809 avancirt
Müffling	1702 bei der Uebernahme d. Regts.	unbekannt
Münch Peter von	„	1704 avancirt
Nagel Arnold	1871 zutransferirt	1873 zur k. ungar. Landwehr transferirt
Negrony d' Ello Johann	1809 „	1831 zum 23. Infant.-Regiment transferirt
Negrony d'Ello Josef	1810 avancirt	1816 pensionirt
Neiser Adolf	1831 „	1835 gestorben

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Nickel Josef	1839 avancirt	1841 pensionirt
Nickel Kaspar	1831 „	1834 „
Nieuland Friedrich, Graf	1809 zutransferirt	1818 gestorben
Nordeck zu Rabenau Karl, Baron	1809 avancirt	1834 zum 1. Infant.-Regiment transferirt
Notteboom Heinrich	1833 „	1837 pensionirt
Nowak Franz	1833 „	1839 „
Obauer Ludwig Josef	1849 zutransferirt	1854 avancirt
Omaden Eduard	1805 „	1806 gestorben
Opačić Eugen	1859 avancirt	1859 zum General-Quartiermeisterstab
	1865 zutransferirt	1866 i. d. Armeestand
Opitz Anton	1854 avancirt	1866 avancirt
Papst Karl	1850 „	1853 pensionirt
Pavini Ludwig	1806 zutransferirt	1813 avancirt
Pauer Anton	1833 „	1835 pensionirt
Pechnig Ignaz	1840 avancirt	1842 „
Pelikan Johann	1805 „	1809 unbekannt
Piers Alexander von	1843 „	1849 avancirt u. zum 10. Inf.-Rgt. transf.
Piers Heinrich von	1795 (erscheint gen.)	1804 abtransferirt
Piers Heinrich von	1809 avancirt	1831 avancirt
Pisker Albrecht von	1747 (erscheint gen.)	1761 unbekannt
Planer Anton	1809 avancirt	1811 pensionirt
Platen Theodor	1789 „	1795 gestorben
Pleitner Ferdinand	1840 „	1848 avancirt u. zum 13. Inf.-Rgt. transf.
Plonquer Konrad	1799 „	1807 pensionirt
Pölland Hugo	1849 „	1849 gefallen
Poporovics Johann	1796 dem Regimente nur zeitlich zugetheilt; gehörte zum 1. Grenz-Infanterie-Regimente	

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Postranetzky Wilhelm	1871 avancirt	
Pratobevera von Wiesborn Moriz, Freiherr	1848 „	1854 avancirt u. zum 8. Inf.-Rgt. transf.
Przezinski	1800 „	unbekannt
Przybylski Romuald von	1854 „	1858 zum 42. Infant.-Regiment transferirt
Pułczyński Kasimir von	1866 „	1867 pensionirt
Pürker Eduard	1859 „	1872 avancirt u. zum 65. Inf.-Rgt. transf.
Raab Gabriel von	1813 „	1817 gestorben
Ragette Johann	1859 „	
Raimond Johann von	1839 „	1843 pensionirt
Rampel Josef	1839 „	1845 „
Rapaić von Ruhmwerth Georg	1848 zutransferirt	1848 avancirt
Raunach Weinkart Franz Ant., Baron	1741 „	1758 unbekannt
Reichardt Josef	1834 avancirt	1843 avancirt
Reichmann Franz	1814 „	1829 gestorben
Reising v. Reisinger Maximilian, Baron	1805 „	1809 avancirt
Reisinger Maximilian	1782 „	1789 „
Resch Johann	1835 „	1839 gestorben
Rieben Friedrich Wilhelm, Baron	1741 zutransferirt	1757 avancirt
Riedl Melchior	1862 avancirt	1872 pensionirt
Rittner Julius	1866 „	1872 quittirt
Römer Karl Friedrich, Baron	1819 „	1828 pensionirt
Rosenberg Orsini Karl, Graf	1871 „	1873 zum 76. Infant.-Regiment transferirt
Rössing	1710 (erscheint gen.)	1717 avancirt
Roth Wilhelm Moriz, Baron von	unbekannt	1731 „
de Rotha Dominik	1758 avancirt	1764 pensionirt
Rothkirchen	1747 (erscheint gen.)	unbekannt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Rothkirchen Josef	1760 avancirt	1773 pensionirt
Rouxill Johann	1760 „	1771 avancirt
Rubers von Rubersburg Heinrich	1810 zutransferirt	1813 zum 61. Infant.-Regiment transferirt
Rudolphi	1705 (erscheint gen.)	unbekannt
Sabliak Karl	1851 avancirt	1863 zum 34. Infant.-Regiment transferirt
Saboretti Edl. v. Mannsburg Wilhelm	1839 „	1843 pensionirt
Ságodi Johann	1873 zutransferirt	.
Salamon Leopold	1793 avancirt	1799 abtransferirt
Salamon Josef	1859 „	1860 abtransferirt (Kanzlei-Branche)
Sander von Johann Heinrich	1746 zutransferirt	unbekannt
Sauczek Emanuel	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Sauer Benedikt	1858 „	1859 zum General-Quartiermeisterstab
Sauer Ernst	1859 „	1859 „
Schapka von Ehrenbach Johann	1777 zutransferirt	1807 abtransferirt
Schaub Georg	1798 avancirt	1805 mit Majors-Charakter pensionirt
Schilhawsky Josef	1859 „	1870 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Schlath Thomas	1859 „	1860 mit Majors-Character pensionirt
Schlick von Schönthal Anton	1841 „	1849 avancirt
Schlick von Schönthal Josef	1801 zutransferirt	1807 abtransferirt
Schmidag Alexander	1870 avancirt	
Schmidburg Rudolf, Freiherr	1842 „	1848 avancirt u. zum 54. Inf.-Rgt. transf.
Schmidt Karl	1854 „	1858 pensionirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Schober Johann	1829 avancirt	1839 pensionirt
Schotola Josef	1866 „	.
Schröder von Stötternitz Anton	1848 „	1849 gefallen
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1788 „	unbekannt
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1809 „	1825 pensionirt
Schultes Friedrich	1814 zutransferirt	1816 unbekannt
Schünzel von Engenfeld Franz	1787 „	unbekannt
Schünzel von Engenfeld Franz	1820 avancirt	1825 gestorben
Schuppanzigh v. Frankenbach Franz	1858 „	1859 an den Verwundungen gestorben
Schütte Edler von Warensberg Anton	1845 „	1850 pensionirt
Schütz Balthasar	1786 „	1796 „
Schwandtner Johann	1834 „	1842 avancirt
Schwarzbeck Otto	1859 „	1873 avancirt u. zum 47. Inf.-Rgt. transf.
Schwarzenbrunner Franz	1853 „	1855 pensionirt
Schwarzenbrunner Leopold	1831 „	1833 „
Scriba Wilhelm	1809 „	1831 avancirt
Sendl Josef	1773 (erscheint gen.)	unbekannt
Sendl Josef	1801 avancirt	1804 quittirt
Silva Lorenz	1813 „	1814 transferirt
Sittenberger Alois	1851 „	1854 pensionirt
Skodnik Rudolf	1859 „	1859 gefallen
Sladczik Ferdinand	1841 „	1842 pensionirt
Smagalski Adam	1809 „	1828 „
Smagalski Eduard	1849 „	1856 „
Smagalski Franz	1828 „	1835 avancirt
Soppe Wilhelm	1849 „	1850 pensionirt
Sortschan Hermann	1849 „	1859 avancirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Souvent Ludwig	1851 avancirt	1859 an den Verwundungen gestorben
Spiller Johann	1859 „	1861 pensionirt
Staat Jakob	1809 „	1816 unbekannt
Stadion zu Thannhausen Philipp, Graf	1833 „	1834 zum 1. Uhlanen-Regiment transferirt
Stark Adolf, Edler von	1813 „	1834 avancirt u. zum 9. Inf.-Rgt. transf.
Stenzel Albert	1848 „	1857 mit Majors-Charakter pensionirt
Stiassny Eduard	1851 „	1856 pensionirt
Stimatz Michael	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Stöhr Franz	1831 „	1839 pensionirt
Stremayer Ignaz von	1858 zutransferirt	1869 „
Strobel Josef	1854 avancirt	1860 „
Stütz Julius	1860 zutransferirt	1863 „
Szirmay Johann	1866 avancirt	1868 gestorben
Szlama Alexander	1859 „	1860 pensionirt
Tarducci Cato	1837 „	1841 abtransferirt
Thaler Johann	1816 zutransferirt	1831 pensionirt
Thalmayer Franz	1859 avancirt	1866 an seinen Verwundungen gestorb.
Thodorović Lazar	1856 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Thodorović Nikolaus	1853 „	1859 transf. z. General-Quartiermeisterstab
Tienet Johann	1805 zutransferirt	1806 abtransferirt
Tiepold August, Baron	1741 „	1758 unbekannt
Till von Sternheim Ludwig Johann	1810 avancirt	1820 pensionirt

Hauptleute 1. und 2. Classe		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Timon Ferdinand	1869 zutransferirt	1869 zur k. ungar. Landwehr transferirt
Tobias Johann	1810 „	1812 abtransferirt
Toman Otto	1875 „	.
Tóth Michael	1859 avancirt	1860 pensionirt
Trautmann Paul	1830 „	1833 „
Trentinaglia Johann von	1842 „	1849 avancirt u. zum 59. Inf.-Rgt. transf.
Twardawa Alexius	1752 „	1757 gefallen
Uzelac Simon	1859 „	1862 in den zeitlichen Ruhestand übersetzt
Vernier Johann, Baron	1842 zutransferirt	1845 avancirt u. zum 8. Inf.-Rgt. transf.
Vogl Anton	1859 avancirt	1866 pensionirt
Vogl Gustav	1853 „	1866 avancirt
Vorauer Johann	1875 „	.
Vuković Franz	1874 zutransferirt	1874 zum 61. Infant.-Regiment transferirt
Walter Georg	1841 avancirt	1842 pensionirt
Wanke Johann	1849 „	1852 zum 23. Infant.-Regiment transferirt
Warwerda Martin	1801 „	1806 pensionirt
Wawrausch Leo	1859 „	1872 zur k. k. Landwehr transferirt
Wedriss Michael	1849 „	1851 zum 46. Infant.-Regiment transferirt
Weichs Nikolaus Franz, Baron	1741 zutransferirt	1746 avancirt
Weiss Johann	1864 avancirt	1867 gestorben
Weiss Wenzl	1866 „	1869 pensionirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Hauptleute 1. und 2. Classe		
Weisskirchner Friedrich	1868 zutransferirt	1870 zum 68. Infant.-Regiment transferirt
Wenke Johann	1806 avancirt	1813 pensionirt
Werner Dominik von	1828 "	1829 "
Werners Servatius	1809 "	1809 "
Wertich Johann	1791 zutransferirt	1806 avancirt
Willing Nikolaus	1806 "	1813 avancirt
Windisch Pau	1844 avancirt	1852 pensionirt
Wisniowski Josef von	1848 "	1848 gefallen
Wöber Johann, Baron	1810 zutransferirt	1813 avancirt
Wolf	1713 (erscheint gen.)	unbekannt
Wulfen von Karl	1751 zutransferirt	1760 avancirt
Wurzinger Josef	1866 "	1868 pensionirt
Ziak Alois	1849 avancirt	1850 "
Zillich Josef	1838 "	1844 "
Zimmer Johann von	1848 "	1849 quittirt
Ziolecki Eduard	1849 "	1851 pensionirt
Capitän-Lieutenants		
Adam Josef	1814 avancirt	1821 pensionirt
d'Alton James	1752 zutransferirt	1756 avancirt
Antollich Eduard	1841 "	1842 "
Arbter Ignaz	1788 "	1806 "
Arbter Ignaz	1843 avancirt	1845 "
Arleth Florian	1814 "	1819 abtransferirt
Badewitz Anton	1806 "	1808 "
Bartelemy Heinrich	1811 zutransferirt	1813 "
Bartels Edler von Bartberg Ludwig	1849 avancirt	1850 gestorben
Bartl Friedrich	1832 "	1835 avancirt
Bauller von Hohenburg Anton	1761 "	1772 zum 40. Infant.-Regiment transferirt

Capitän-Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Baumgarten Emanuel von	1793 zutransferirt	1796 avancirt
Bayer Johann	1797 avancirt	1799 „
Becker Ludwig	1799 „	1800 „
Berlach Friedrich	1814 zutransferirt	1816 abtransferirt
Blankardt Ernst	1830 avancirt	1831 avancirt
Bojakovsky Franz, Baron	1779 zutransferirt	1784 „
Botta Jakob, Marquis	1749 „	1752 „
Bourscheid Ignaz von	1760 avancirt	1773 „
Brockmann Johann Ferdinand	1828 „	1828 zum 33. Infant.-Regiment transferirt
Budczynski Stanislaus von	1833 „	1835 avancirt
Christ Franz	1800 „	1801 „
Csapka von Ehrenbach Johann	1794 „	1797 „
Csorich Anton von	1828 zutransferirt	1829 „
Czasson Mathias	1825 avancirt	1827 zum 47. Infant.-Regiment transferirt
Czermak Wenzl	1785 „	1789 avancirt
Danhorn Franz	1840 „	1842 „
Daublebsky von Sterneck u. Ehrenstein Karl, Freiherr	1842 zutransferirt	1843 „
Dietz von Weidenberg Albrecht	1848 „	1852 „
Dobler von Friedburg Bernhard	1848 avancirt	1849 „
Dolleschal Mathias	1828 „	1829 „
Duller Siegbert von	1793 „	1796 „
Effenberger Josef	1813 „	1821 „
Effinger Wenzl	1834 „	1837 „
Egenberger Franz	1829 „	1830 „
Eiselt Wenzl	1800 „	1801 „
Elsner Friedrich Wilhelm	1760 zutransferirt	1762 „
Engelmann von Engelsthal Franz	1829 avancirt	1830 „

Capitän-Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Fischer Ludwig	1848 avancirt	1849 avancirt
Gabrowsky Kajetan von	1795 zutransferirt	unbekannt
Galle Vincenz	1809 „	1812 abtransferirt
Gaugreben Franz, Baron	1811 avancirt	1814 avancirt
Gawronsky Kajetan von	1795 „	1796 „
Goldschmidt Theodor	1811 „	1813 abtransferirt
Gorup von Besanetz Gustav, Freih.	1841 zutransferirt	1841 zum 4. Chevaux-legers-Rgt. transferirt
Gottschamer Georg	1756 avancirt	1758 avancirt
Graff von Ortenberg Karl	1845 zutransferirt	1846 „
Gröhling Mathias	1834 avancirt	1837 zum 20. Infant.-Regiment transferirt
Grunner Adam	1833 „	1836 avancirt
Gutzmann d'Ollivarez Ignaz	1831 „	1831 „
Hahn Friedrich	1831 zutransferirt	1834 „
Hames Theodor	1801 avancirt	1803 „
Haradauer Edl. v. Heldendauer Karl	1829 „	1831 „
Haradauer Edl. v. Weissenau, Friedr.	1841 „	1844 „
Haradauer Edl. v. Weissenau, Anton recte Karl	1836 „	1837 zum 25. Infant.-Regiment transferirt
Heinrich Andreas, Edler von	1815 „	1828 avancirt
Heldt Karl	1838 „	1839 „
Hengl Ferdinand	1848 „	1848 „
Hlavaczek Josef	1834 „	1837 „
Hoffmann Ignaz	1758 „	1760 „
Hoffmeister von Hoffeneck	1845 zutransferirt	1848 „
Höger Martin Josef	1839 avancirt	1841 „
Hutschenreiter von Glinzendorf	1848 „	1849 „
Imhoff Jakob, Baron	1806 „	1809 „
Jouffin Philipp	1804 zutransferirt	1805 quittirt

Capitän-Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kamla Josef	1798 avancirt	1800 avancirt
Karabaczek Karl	1831 „	1831 „
Käss Heinrich von	1796 „	1797 „
Kaubiczek Franz	1848 „	1848 „
Kirchstädtern Josef von	1791 „	1794 „
Klein Josef	1800 zutransferirt	1808 abtransferirt
Klein Stefan	1777 avancirt	1778 avancirt
Klein Moriz	1842 „	1843 „
Kletschka Anton	1843 „	1846 gestorben
Koller Franz von	1806 zutransferirt	1809 unbekannt
Kramer Philipp	1813 avancirt	1825 avancirt
Kreibig Ludwig	1842 „	1843 „
Kussy Johann	1840 „	1841 „
Lanz Gottfried	1809 „	1809 „
Lass Anton	1799 „	1801 „
Laszkovicz Andreas von	1848 aus d. Pensionsstande eingetheilt	1849 pensionirt
Lattermann Christof von	1773 avancirt	1776 avancirt
Lichtenstein Eduard, Fürst zu	1830 zutransferirt	1830 zum 48. Infant.-Regiment transferirt
Liptay von Bolzháza Andreas	1806 avancirt	1809 avancirt
Mandelon	1799 zutransferirt	1800 abtransferirt
Mayer von Mayersfeld Karl	1805 avancirt	1809 avancirt
Meissel Edler von Mainthal Josef	1813 „	1815 „
Meissner Anton	1837 „	1839 „
Moeraus Karl	1846 zutransferirt	1846 zum 38. Infant.-Regiment transferirt
Molo Josef	1804 „	1806 avancirt
Negrony d'Ello Josef	1810 „	1810 „
Neiser Adolf	1831 avancirt	1831 „

Capitän-Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Nickel Josef	1835 avancirt	1839 avancirt
Nickel Kaspar	1830 "	1831 "
Nordeck zu Rabenau Karl, Baron	1809 "	1809 "
Notteboom Heinrich	1831 "	1833 "
Nowak Franz	1831 "	1833 "
Pabst Karl	1848 "	1850 "
Parea Anton	1837 "	1837 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Pechnig Ignaz	1839 "	1840 avancirt
Pelikan Johann	1801 "	1805 "
Petersen Heinrich	1806 zutransferirt	abtransferirt
Piers Alexander von	1842 avancirt	1843 avancirt
Piers Heinrich von	1809 "	1809 "
Platen Theodor	1773 "	1789 "
Pleitner Ferdinand	1839 "	1840 "
Plonquer Konrad	1796 "	1799 "
Pölland Hugo	1848 "	1849 "
Pratobevera v. Wiesborn Moriz, Freih.	1844 "	1848 "
Przezinski	1797 "	1800 "
Raab Gabriel	1811 zutransferirt	1813 "
Raimond Johann von	1835 avancirt	1839 "
Rampel Josef	1838 "	1839 "
Reichardt Josef	1831 "	1834 "
Reichmann Franz	1813 "	1814 "
Reisinger Maximilian	1778 "	1782 "
Reisinger Max von	1801 "	1805 "
Resch Johann	1833 "	1835 "
Römer Karl Friedrich, Baron	1813 "	1819 "
de Rotha Dominik	1756 "	1758 "
Rothe Johann	1821 "	1828 kassirt

Capitän-Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Rothkirchen Josef	1756 avancirt	1760 avancirt
Saboretti Edl. v. Mannsburg Wilhelm	1838 „	1839 „
Schaub Georg	1797 „	1798 „
Schlick von Schönthal Anton	1839 „	1841 „
Schmidburg Rudolf, Freiherr von	1841 zutransferirt	1842 „
Schnirch Wilhelm	1838 avancirt	1838 pensionirt
Schober Johann	1825 „	1829 avancirt
Schröder von Stötternitz Anton	1845 „	1848 „
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1805 „	1809 „
Schütte Edler von Warensberg Anton	1843 „	1845 „
Schütz Balthasar von	1784 „	1786 „
Schwandtner Johann	1831 zutransferirt	1834 „
Schwarzenbrunner Leopold	1831 avancirt	1831 „
Scriba Wilhelm	1809 „	1809 „
Sendl Josef	1799 „	1801 „
Silva Lorenz	1811 zutransferirt	1813 „
Sladczik Ferdinand	1839 avancirt	1841 „
Smagalski Adam	1809 „	1809 „
Smagalski Eduard	1848 „	1849 „
Smagalski Franz	1821 „	1828 „
Soppe Wilhelm	1849 „	1849 „
Sortschan Hermann	1848 „	1849 „
Stadion zu Thannhausen Philipp, Graf	1831 zutransferirt	1833 „
Stauder Gustav	1843 „	1845 zum 28. Infant.-Regiment transferirt
Stark Adolf, Edler von	1809 avancirt	1813 avancirt
Stenzel Albert	1844 „	1848 „
Stöhr Franz	1830 „	1831 „
Taimer Josef Lorenz	1809 „	1813 zum Hauptspital Nr. 13 transferirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Capitän-Lieutenants		
Tarducci Cato	1836 zutransferirt	1837 avancirt
Tintor Cosmus	1848 avancirt	1848 gestorben
Trautmann Paul	1828 „	1830 avancirt
Trentinaglia Johann von	1841 zutransferirt	1842 „
Tschasnik Edl. v. Hohenlind Franz	1828 avancirt	1832 pensionirt
Twardawa Alexius	1749 zutransferirt	1752 avancirt
Wagner Karl	1821 avancirt	1821 pensionirt
Walter Georg	1839 „	1841 avancirt
Warwerda Martin	1799 „	1801 „
Wenke Johann	1775 zutransferirt	1806 „
Werner Dominik von ●	1814 „	1828 „
Windisch Paul	1841 avancirt	1844 „
Wisniowski Josef von	1846 „	1848 „
Zentner Lorenz	1821 „	1825 gestorben
Zillich Josef	1835 „	1838 avancirt
Zimmer Johann von	1846 „	1848 „
Zimmermann Josef	1805 „	1808 pensionirt
Ziolecki Eduard	1849 „	1849 avancirt
Oberlieutenants		
Ackermann Wilhelm	1858 avancirt	1859 avancirt
Adam Josef	1809 „	1814 „
Albrecht Wenzl	1821 „	1828 abtransferirt
Antunovich Peter	1854 „	1859 avancirt
Arbter Ignaz	1836 „	1843 „
Arleth Florian	1805 „	1814 „
Arnold Stefan	1853 „	1856 quittirt
Badewitz Anton	1791 zutransferirt	1806 avancirt
Baier Moriz	1866 avancirt	.
Banhans Karl	1866 „	1875 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Barrault Sigmund von	1846 avancirt	1849 avancirt
Bartels Edler von Bartberg Ludwig	1847 zutransferirt	1849 „
Bartl Friedrich	1825 avancirt	1832 „
Bartoschek Johann	1853 „	1856 pensionirt
Baselli von Süssenberg Karl, Freiherr	1860 zutransferirt	1861 „
Batsch Mathias	1814 „	1815 zum Hauptspital Nr. 10 transferirt
Bauler von Hohenburg Anton	1758 avancirt	1761 avancirt
Bauswang Karl	1848 „	1849 „
Bayer Johann	1790 „	1797 „
Becker Wilhelm	1831 „	1840 pensionirt
Becker Ludwig	1794 „	1799 avancirt
Bellmond Franz	1859 „	1866 „
Bellmond Karl	1849 „	1851 „
Benkö Rudolf	1848 „	1848 zum 60. Infant.-Regiment transferirt
Beregh Ludwig	1865 „	1868 in Staatsdienste übergetreten
Bergler Ignaz	1854 „	1857 pensionirt
Bergmann Max	1859 „	1859 avancirt
Berti Kajetan	1816 zutransferirt	1823 gestorben
Beulwitz Friedrich, Freiherr von	1859 avancirt	1870 avancirt
Bien Johann, Edler von	1811 „	1815 „
Bischan von Ebenburg Eugen, Ritt. v.	1866 „	1872 zur k. k. Landwehr transferirt
Blankardt Ernst	1814 „	1830 avancirt
Bobics Josef von	1873 „	.
Böhm Georg	1860 zutransferirt	1863 avancirt
Böhm Severin	1859 avancirt	1860 mit Abfertigung
Boldrini Alois	1848 „	1849 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Borwitz Franz von	1773 avancirt	1788 avancirt
Bourlo Anton	1815 zutransferirt	1816 zum 48. Infant.-Regiment transferirt
Bourscheid Ignaz von	1757 „	1760 avancirt
Braun Sigmund	1849 avancirt	1851 „
Brenneis Johann	1851 zutransferirt	1851 „
Briglewicz Johann	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Brockmann Johann Ferdinand	1810 „	1814 abtransferirt
	1818 rücktransferirt	1828 avancirt
Bubanovich Elias von	1793 avancirt	1797 „
Budczynski Stanislaus von	1828 „	1833 „
Calligari Anton von	1798 „	1803 gestorben
Callista Johann Josef	1741 „	1746 gefallen
Candiani Egydius	1787 „	1796 avancirt
Castello Johann	1800 „	1806 gestorben
Chambaud-Charrière Ernst von	1857 „	1859 avancirt
Chronbecker Salomon	1773 „	1789 „
Chorinsky Gustav, Graf von	1866 „	1868 zeitlich pensionirt
Christ Franz	1794 „	1800 avancirt
Ciminago Salvator	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Crone	1794 zutransferirt	unbekannt
Crone Wilhelm	1848 avancirt	1848 zu den Wiener Freiwilligen transf
Csapka von Ehrenbach Johann	1790 „	1794 avancirt
Csorich Anton von	1820 zutransferirt	1829 „
Csortan Olimpie	1849 avancirt	1854 „
del Cuore Karl	1762 „	1763 abtransferirt
Czasson Mathias	1809 „	1825 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Czech Josef	1875 avancirt	.
Czermak Wenzl	1767 „	1785 avancirt
Czypczarski Valentin	1866 „	1868 pensionirt
Danckovics Paul von	1772 „	1778 transferirt zum Pionnier-Corps
Danhorn Franz	1834 „	1840 avancirt
Deschler Peter	1854 „	1859 pensionirt
Dessoye Heinrich	1859 „	1864 quittirt
Dhonel Karl	1866 „	.
Diebl Eduard	1857 zutransferirt	1859 avancirt
Diessner Josef	1849 „	1854 zum 36. Infant.-Regiment transferirt
Dieticker Jakob	1833 avancirt	1837 pensionirt
Dietrich Karl	1848 „	1849 avancirt
Dietz von Weidenberg Albrecht	1848 avancirt	1849 pensionirt
	1851 rearbitrirt	1852 avancirt
Dobler von Friedburg, Bernhard	1839 avancirt	1848 „
Dolleschall Mathias	1809 „	1828 „
O'Donavon Ignaz, Chevalier	1779 „	1789 „
Donsern Anton	1790 „	1796 „
Dossen Isak	1866 „	1867 pensionirt
Draganić Emanuel	1849 „	1853 avancirt
Draganić Ladislaus	1860 zutransferirt	1864 „
Drasković de Pojen Franz	1859 avancirt	1859 „
Drechsel Anton, Baron	1806 „	1813 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Drobnik Julius	1843 „	1849 avancirt
Droffa Heinrich, Edler von	1860 zutransferirt	1866 „
Duller Siegbert von	1790 „	1793 „
Dunin Ritter v. Rzuchowski Hippolyt	1849 avancirt	1858 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Dworczak Franz	1844 avancirt	1849 avancirt
Dworzak Albin	1859 „	1861 pensionirt
Ebelin Thadäus	1811 zutransferirt	1811 abtransferirt
Ebenhöh Johann	1841 avancirt	1845 gestorben
Ebner Franz	1809 „	unbekannt
Eder Emil, Freiherr von	1859 „	1860 pensionirt
	1864 wieder eingeth.	1870 avancirt
Effenberger Josef	1809 avancirt	1813 „
Effinger Wenzl	1829 „	1834 „
Egenberger Franz	1816 zutransferirt	1829 „
Ehrenberger Anton	1848 avancirt	1849 „
Eiselt Wenzl	1796 „	1800 „
Eisderer Josef	1872 „	.
Engelmann von Engelsthal Franz	1813 „	1829 avancirt
Esch Karl	1848 „	1849 „
Eurens	1809 zutransferirt	unbekannt
Eytel Johann von	1758 avancirt	1760 „
Fahnenberg Stefan, Freiherr von	1853 zutransferirt	1855 entlassen
Farez Karl, Chevalier de	1809 „	1821 abtransferirt
Feldmann Josef	1859 avancirt	1864 avancirt
Felsch Josef	1801 avancirt	1808 zum Pionnier-Corps transferirt
Fiala Theodor	1875 „	.
Filipowski Ludwig	1866 „	1872 in Civil-Staatsdienste übertreten
Fischel Michael recte Moritz	1866 „	.
Fischer Karl senior	1848 „	1849 gestorben
Fischer Karl junior	1849 „	1853 avancirt
Fischer Ludwig	1839 zutransferirt	1848 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Fischer von See August	1854 avancirt	1856 pensionirt
Flemming Anton	1790 „	1793 avancirt
Fogelmann Ferdinand	1848 „	1849 „
Fölseis Josef	1790 „	1794 „
Fölseis Karl	1790 „	1796 „
Forgács Wenzl, Baron	1790 „	1794 „
Franić Mathias	1875 „	.
Frank Paul	1811 „	1812 transferirt
Fritsch Josef	1849 „	1854 avancirt
Fuchs Josef	1859 „	1861 pensionirt
	1864 rearbitrirt	1868 „
Fuhrmann Wilhelm	1872 avancirt	.
Funk Valentin	1814 zutransferirt	1816 abtransferirt
Fürstenberg Karl Eugen, Landgraf	1830 „	1831 zum 10. Infant.-Regiment transferirt
Gabelkoven Wilhelm, Baron	1757 „	1760 abtransferirt
Gabriel Eduard	1859 avancirt	1863 avancirt
Gallina Vincenz	1828 „	1832 gestorben
Gatterburg Johann, Graf	1811 „	1814 abtransferirt
Gaugreben Franz, Baron	1806 „	1811 avancirt
Gawronsky Kajetan von	1790 „	1795 „
Gergassevič Karl	1859 „	1861 quittirt
Gergassevič Wilhelm	1857 „	1858 „
Gerisch Franz	1870 zutransferirt	1872 avancirt
Gerl Ferdinand	1866 avancirt	1866 gestorben
Geyer Oskar	1859 „	1865 avancirt
Glauer Anton	1790 zutransferirt	unbekannt
Glumac Peter	1866 avancirt	.
Glumpler Johann	1859 „	1859 avancirt
Göldling v. Tieffenau Florian, Bar. v.	1814 „	1821 unbekannt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Goldschmied Theodor	1806 zutransferirt	1811 avancirt
Gömöry Anton von	1845 „	1849 „
Gostel Justin von	1799 „	1804 abtransferirt
Góts Johann	1866 avancirt	1874 avancirt
Gottschamer Georg	1749 „	1756 „
Graf Simon	1806 zutransferirt	1808 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Grafforst Peter Ludwig senior	1741 „	1746 avancirt
Grafforst Ferdinand Ludwig jun.	1748 avancirt	1749 „
Grimm Ignaz	1859 „	1866 „
Grimpner Karl	1866 „	1875 „
Griót Philipp	1854 „	1857 quittirt
Gröhling Mathias	1829 „	1834 avancirt
Gruber Maximilian	1801 „	1806 quittirt
Grubern Heinrich von	1848 „	1850 „
Grunner Adam	1828 „	1833 avancirt
Grünwald Jakob	1839 „	1842 pensionirt
Grünwald Josef	1854 „	1857 zum 5. Infant.-Regiment transferirt
Guldenstein Karl, Baron	1809 zutransferirt	1812 abtransferirt
Guzek Albert	1851 avancirt	1858 zur Monturs-branche transferirt
Gutzmann d'Ollivarez Eduard	1831 „	1831 gestorben
Gutzmann d'Ollivarez Karl	1809 zutransferirt	1814 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Gutzmann d'Ollivarez Ignaz	1821 avancirt	1831 avancirt
Habowski Johann	1859 „	1866 „
Hagara Ladislaus	1799 zutransferirt	1805 quittirt
Haidmann Gustav	1852 avancirt	1856 mit Character quittirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hake Friedrich Ernst von	1873 zutransferirt	.
Haller Christoph	1818 "	1826 gestorben
Hames Theodor	1795 "	1801 avancirt
Hampel Anton	1814 avancirt	1815 pensionirt
Hann Hugo	1872 "	.
Hanke von Hankenstein Eduard	1814 "	1819 pensionirt
Hanke von Hankenstein Karl	1848 "	1849 avancirt
Hannavek Josef	1859 zutransferirt	1866 "
Haradauer Edl. v. Heldendauer Karl	1817 "	1829 "
Haradauer Edl. v. Weissenau Friedr.	1835 avancirt	1841 "
Haradauer Edl. v. Weissenau Anton recte Karl	1831 "	1836 "
Hartmann Gustav	1875 "	.
Haschka Franz	1859 "	1867 in Staatsdienste übergetreten
Häufle Kasimir	1813 "	1821 pensionirt
Hauptmann Johann	1809 zutransferirt	1814 zum Hauptspital Nr. 28 transferirt
Hausner Josef	1858 avancirt	1859 avancirt
Heinrich Andreas	1809 "	1815 "
Heinrich Franz, Edler von	1831 "	1840 pensionirt
Heinrich Wilhelm	1814 "	unbekannt
Heinz Franz	1805 "	1811 gestorben
Heldt Karl	1831 "	1838 avancirt
Hengl Ferdinand	1840 "	1848 "
Hickel Emanuel	1850 "	1850 zum 62. Infant.-Regiment transferirt
Hiller Josef	1856 "	1859 avancirt
Hirsch Johann	1811 zutransferirt	1816 abtransferirt
Hlavaczek Josef	1829 avancirt	1834 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hoffbauer Michael	1810 zutransferirt	1815 z. Monturs-Commission Stockerau transferirt
Hoffer von Wehrfeld Anton	1849 avancirt	1854 avancirt
Hoffmann Ignaz	1749 zutransferirt	1758 "
Höger Martin Josef	1833 avancirt	1839 "
Höger Johann	1790 "	1795 "
Hohnheiser Franz	1811 "	1813 gestorben
Holsmay Emerich	1849 "	1851 avancirt
Holz Eduard	1813 "	1820 pensionirt
Hotton Franz	1811 "	1812 abtransferirt
Hoyer Moriz von	1848 "	1850 avancirt
Hutschenreiter v. Glinzendorf Franz	1841 "	1848 "
Jahn Sebastian	1866 "	.
Jaksić Basilius	1849 "	1854 avancirt
Janauschek Thomas	1857 zutransferirt	1858 abtransferirt
Janiczek Johann	1828 avancirt	1833 pensionirt
Jannach Johann	1867 zutransferirt	1870 "
Jennat Anton	1848 avancirt	1849 avancirt
Jeszenagg Andreas	1855 "	1856 pensionirt
Jilg Karl	1821 "	1826 gestorben
Iklody Gustav	1849 "	1851 zum 46. Infant.-Regiment transferirt
Imhoff Jakob, Baron	1792 zutransferirt	1806 avancirt
John Julius	1866 avancirt	1867 mit Beibehalt des Characters quittirt
Junk von Senftenau Karl	1813 zutransferirt	1820 abtransferirt
Jüptner Gustav	1847 avancirt	1849 avancirt
Jurassek Karl Anton	1848 zutransferirt	1848 zu den steierisch. Schützen transferirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kálnoky Anton	1841 avancirt	1849 zur ungarischen Armee übergegangen
Kamla Josef	1796 „	1798 avancirt
Kampfengel	1757 zutransferirt	1757 gefallen
Kapy von Kapyvar Emerich	1859 avancirt	1860 mit Abfertigung
Karabaczek Karl	1821 „	1831 avancirt
Karchesy Leopold von	1794 „	1803 pensionirt
Károly v. Nagy-Károly Ladislaus, Graf	1843 zutransferirt	1844 zum 43. Infant.-Regiment transferirt
Käss Heinrich von	1790 avancirt	1796 avancirt
Kaubiczek Franz	1848 zutransferirt	1848 „
Kern Moriz	1866 avancirt	1875 „
Kinast Wilhelm	1831 „	1839 pensionirt
Kirchstädtern Friedrich	1809 zutransferirt	1813 zum 32. Infant.-Regiment transferirt
Kirchstädtern Josef von	1790 avancirt	1791 avancirt
Klaus Thomas	1866 „	1867 zum 67. Infant.-Regiment transferirt
Klein Moriz	1835 „	1842 avancirt
Klein Stefan Johann	1757 „	1777 „
Kletschka Anton	1838 zutransferfrt	1843 „
Kobuczicza Andreas	1806 avancirt	1809 „
Kocziczka Edl. v. Freibergswall Wenzl	1858 zutransferirt	1858 „
Kögler Wenzl	1752 „	1760 „
Kohouth Eduard	1844 avancirt	1849 „
König von Kronberg Josef, Freiherr	1849 „	1854 „
Koss Rudolf	1866 „	1869 zum 32. Infant.-Regiment transferirt
Kraft August	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kramer Philipp	1809 avancirt	1813 avancirt
Kranzfelder Karl	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Kreibig Ludwig	1835 „	1842 avancirt
Kristin Josef	1851 „	1858 „
Křiwanek Karl	1859 „	1860 mit Abfertigung
Kromer Johann	1854 „	1859 avancirt
Kronenberg Karl, Edler von	1848 „	1850 „
Kronsteiner August	1875 „	
Kronwieder Josef	1776 „	1789 avancirt
Krynicki Theodosius	1859 „	1860 mit Hauptmanns-Character pensionirt
Krystinski Adalbert	1854 „	1859 avancirt
Krzepelka Franz	1852 „	1859 „
Kubik Alois	1843 „	1849 „
Kubik Eduard	1843 „	1851 entlassen
Kunisch Florian	1851 „	1852 pensionirt
Küntschner	1813 (erscheint gen.)	unbekannt
Kuntschner Johann	1814 avancirt	1819 pensionirt
Kunzek Franz	1848 „	1849 avancirt
Kussy Emanuel	1849 „	1853 „
Kussy Johann	1834 „	1840 „
Kutschera Anton, Freiherr von	1841 zutransferirt	1843 zum 35. Infant.-Regiment transferirt
Kuzminac Georg	1849 avancirt	1849 z. 9. Peterwardein.-Grenz-Rgt. transferirt
Lango Peter, Baron	1806 zutransferirt	1809 unbekannt
Langer Johann	1809 avancirt	1809 gefallen
Lanz Gottfried	1800 „	1809 avancirt
Lass Anton	1794 „	1799 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lattermann Christof von	1770 avancirt	1773 avancirt
Leiner Wenzl	1797 „	1801 zum 24. Infant.-Regiment transferirt
Lenartowicz Marcell	1865 „	1873 zum 24. Infant.-Regiment transferirt
Lerch Karl	1859 „	1864 quittirt
Lerch Ladislaus	1851 „	1857 entlassen
Lichtenberg Anton	1854 „	1859 abtransferirt (Kanzlei-Branche)
Linde Johann	1757 zutransferirt	1758 als kriegsgefangen
Linz Peter	1793 „	1809 avancirt
Liptay von Bolzháza Andreas	1789 „	1806 „
Lončarević Ferdinand	1872 avancirt	.
Lubojemski Michael	1859 „	1859 avancirt
Lunzer Ignaz	1866 „	1872 zur k. k. Landwehr transferirt
Lützenburger Franz	1859 „	1859 avancirt
Makarty	1799 zutransferirt	1799 gefallen
Marassé Ferdinand, Graf	1804 „	1806 abtransferirt
Marchardt Alexander	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Marin Gustav	1859 „	1866 avancirt
Marossányi Wilhelm von	1859 „	1866 „
Martin Otto	1856 „	1859 „
Mayer Rudolf	1854 „	1856 quittirt
Mayer Franz von	1785 „	1793 avancirt
Mayer von Mayersfeld Karl	1799 „	1805 „
Maywald Peter	1869 „	.
Meissel Josef	1805 „	1813 avancirt
Meissel Edler von Mainthal Karl	1848 „	1849 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Meissner Anton	1831 avancirt	1837 avancirt
Merta Johann	1851 „	1858 „
Mesić Leopold	1866 „	.
Moser	1809 zutransferirt	1820 abtransferirt
Mrazek Franz	1854 avancirt	1859 avancirt u. abtransferirt (Kanzleibranche)
Mucharsky Johann	1809 zutransferirt	1818 zum 9. Infant.-Regiment transferirt
Mück Anton	1851 avancirt	1853 zum 8. Jäger-Bataillon transferirt
Müller von Rittersfeld Johann	1793 „	1799 gefallen
Münchau Friedrich	1801 „	1805 pensionirt
Nadler Franz	1846 „	1848 zum General-Quartiermeisterstab
Nagel Josef	1737 „	1748 abtransferirt
Neiser Adolf	1821 „	1831 avancirt
Neugebauer Johann	1814 zutransferirt	1821 pensionirt
Neumann Johann	1809 „	1820 abtransferirt
Neustädter von Stürmer Josef	1866 avancirt	1874 z. Milit.-Bauverwalt.-Offiz.-Corps
Nickel Josef	1830 „	1835 avancirt
Nickel Kaspar	1821 „	1830 „
Nickel Moriz	1845 „	1847 quittirt
Nordeck zu Rabenau Karl, Baron	1805 zutransferirt	1809 avancirt
Notteboom Heinrich	1824 avancirt	1831 „
Nowak Franz	1823 „	1831 „
Nowak Johann	1809 „	1821 mit Beibehalt des Charakters quittirt
Nugent Laval Ernst, Graf	1859 zutransferirt	1859 abtransferirt
Obradovich Jakob	1859 avancirt	1860 mit Abfertigung

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Opačić Eugen	1851 avancirt	1859 avancirt
Opitz Anton	1849 „	1854 „
Papst Karl	1840 zutransferirt	1848 „
Palkovich Ludwig von	1849 avancirt	1852 zum 48. Infant.-Regiment transferirt
Parea Anton	1831 „	1837 avancirt
Pauer Ludwig	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Pechnig Ignaz	1831 „	1839 avancirt
Pelikan Johann	1796 „	1801 „
Petrović Johann	1854 „	1858 gestorben
Piers Alexander von	1835 „	1842 avancirt
Piers Heinrich von	1805 „	1809 „
Pilat Friedrich	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Pintershofen Jakob	1805 zutransferirt	1806 pensionirt
Planer Anton von	1761 „	1780 zur Monturs-Commission in Jaroslau
Planer Anton von	1795 avancirt	1809 avancirt
Plätzer Karl	1866 „	
Pleitner Ferdinand	1832 „	1839 avancirt
Plenzicz	1790 zutransferirt	1790 gefallen
Plonquer Konrad	1793 avancirt	1796 avancirt
Plunkett, Graf	1795 zutransferirt	unbekannt
Plunquett Rupert	1757 „	1762 als kriegsgefangen
Podkoniak Spiridion	1849 avancirt	1853 gestorben
Podolinski Michael	1859 „	1870 avancirt u. zum 37. Inf.-Rgt. transf.
Poljak Franz	1863 „	1866 zum 6. Grenz-Regt. transferirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Pölland Hugo	1841 avancirt	1848 avancirt
Post	1796 zutransferirt	1796 gefallen
Post Josef, Freiherr von	1831 avancirt	1831 zum 15. Infant.-Regiment transferirt
Postel Justinian	1797 zutransferirt 1801 rücktransferirt	1797 } zum General- 1805 } Quartiermeister-stabe
Postranetzky Wilhelm	1859 zutransferirt	1864 in mexikanische Dienste getreten
	1868 rückeingetheilt	1871 avancirt
Pratobevera Ritt. v. Wiesborn Moriz	1839 zutransferirt	1844 „
Pressler Josef	1809 „	1813 unbekannt
Presslern de Sternau Josef	1813 „	1813 zum 11. Jäger-Bataillon transferirt
St. Prive Christian, Chevalier	1809 „	1819 abtransferirt
Proksch Emil	1854 avancirt	1859 pensionirt
Przesinski	1796 zutransferirt	1797 avancirt
Przybylski Romuald von	1849 avancirt	1854 „
Pulczyński Kasimir	1859 „	1866 „
Pürker Eduard	1854 „	1859 „
Ragette Johann	1858 „	1859 „
Raimond Johann von	1831 „	1835 „
Rampel Josef	1831 „	1838 „
Rath Josef, Freiherr von	1849 „	1856 quittirt
Recht Julius	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Reichardt Josef	1825 „	1831 avancirt
Reichmann Franz	1810 zutransferirt	1813 „
Reinländer Wilhelm	1849 avancirt	1854 zum General-Quartiermeisterstab
Reisinger Maximilian	1760 „	1778 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Reisinger Max, von	1795 avancirt	1801 avancirt
Reiss Anton	1865 „	1873 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Resch Johann	1828 „	1833 avancirt
Riedl Melchior	1860 zutransferirt	1862 „
Riehn Josef	1808 „	1818 mit Abfertigung quittirt
Ringelhann Josef	1836 avancirt	1843 zum 1. Infant.-Regiment transferirt
Ringelsheim Josef	1846 „	1847 zum General-Quartiermeisterstab
Rittner Julius	1859 „	1866 avancirt
Roman Ludwig	1851 zutransferirt	1853 zum 5. Infant.-Regiment transferirt
Römer Karl Friedrich, Baron	1809 avancirt	1813 avancirt
Rosenberg Orsini Karl, Graf	1859 zutransferirt	1871 „
Rothe Johann	1809 avancirt	1821 „
Rothkirchen Josef	1752 zutransferirt	1756 „
Rotter Anton	1809 avancirt	1813 zum Reisky-Inf.-Regiment transferirt
Rouxill Johann	1749 „	1760 avancirt
Runkan Karl	1853 „	1854 quittirt
Rüttger	1799 zutransferirt	unbekannt
O'Ryan Josef, Baron	1812 „	1814 abtransferirt
Rozet Ludwig	1831 avancirt	1839 gestorben
Sabliak Karl	1851 zutransferirt	1851 avancirt
Saboretti Edler v. Mansburg Wilhelm	1831 avancirt	1838 „
Salamon Josef	1854 „	1859 „
Salamon Leopold	1778 „	1793 „
Sauer Benedikt	1853 zutransferirt	1858 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Sauer Ernst	1858 zutransferirt	1859 avancirt
Sauczek Emanuel	1859 avancirt	1859 „
Schabert Ludwig	1815 zutransferirt	1817 quittirt
Schäfer Konrad	1849 avancirt	1849 gefallen
Schäffer Wilhelm	1837 „	1837 gestorben
Schaub Georg	1790 „	1797 avancirt
Scheidlin Adolf	1749 zutransferirt	1760 abtransferirt
Schels Johann	1848 avancirt	1852 quittirt
Schemerle Josef	1805 „	1805 zum 2. Grenz-Inf.-Reg. transferirt
Schemerle Josef	1806 zutransferirt	1808 zum 11. Infant.-Regiment transferirt
Schilhawsky Josef	1859 avancirt	1859 avancirt
Schivanovich Anton	1849 „	1851 zum 50. Infant.-Regiment transferirt
Schlath Thomas	1854 „	1859 avancirt
Schlick von Schönthal Anton	1833 „	1839 „
Schmidag Alexander	1859 „	1870 „
Schmidt Max von	1757 zutransferirt	1776 avancirt und abtransferirt
Schmidt Anton	1849 avancirt	1851 quittirt
Schmidt Karl	1849 „	1854 avancirt
Schmuttermayer Johann	1859 „	1870 avancirt u. zum 37. Inf.-Rgt. transf.
Schnirch Wilhelm	1831 „	1838 avancirt
Schober Johann	1810 zutransferirt	1825 „
Schönthal Johann, Baron	1809 „	1812 abtransferirt
Schönthal Karl, Baron	1811 „	1816 „
Schotola Josef	1859 avancirt	1866 avancirt
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1795 „	1805 „

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Schröder von Stötternitz Anton	1839 avancirt	1845 avancirt
Schubert Josef	1872 „	.
Schubert Ludwig	1814 zutransferirt	unbekannt
Schüller Otto	1872 avancirt	.
Schünzel von Engenfeld Franz	1809 „	1820 avancirt
Schünzel von Engenfeld Eduard	1839 „	1840 gestorben
Schuppanzigh v. Frankenbach Franz	1854 zutransferirt	1857 avancirt
Schuster Johann	1846 avancirt	1848 zu den Wiener-Freiwilligen transf.
Schütte Edler v. Warensberg Anton	1838 zutransferirt	1843 avancirt
Schütz Balthasar von	1760 avancirt	1784 „
Schwarzbeck Otto	1854 „	1859 „
Schwarzenbrunner Franz	1849 „	1853 „
Schwarzenbrunner Leopold	1823 „	1831 „
Scriba Wilhelm	1805 „	1809 „
Scriba Wilhelm	1842 „	1848 gestorben
Seefranz Ferdinand	1854 „	1857 quittirt
Seefranz Rudolf	1849 „	1850 zum 50. Infant.-Regiment transferirt
Seeliger Josef	1854 „	1858 quittirt
Seidl Johann	1866 „	1867 pensionirt
Seiffert Oskar	1875 „	.
Seiller Anton	1749 zutransferirt	1760 avancirt und abtransferirt
Sekeschan Elias	1872 avancirt	.
Sendl Josef	1794 „	1799 avancirt
Sittenberger Alois	1849 zutransferirt	1851 „
Skodnik Rudolf	1854 avancirt	1859 „
Sladczik Ferdinand	1832 „	1839 „
Sladeczek Franz	1874 „	.

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Slawik Heinrich	1871 zutransferirt	.
Slawik Vincenz	1834 avancirt	1836 gestorben
Smagalski Adam	1801 „	1809 avancirt
Smagalski Eduard	1840 „	1848 „
Smagalski Franz	1809 „	1821 „
Sobotik Ferdinand	1866 „	.
Soppe Wilhelm	1842 „	1849 avancirt
Sortschan Hermann	1840 „	1848 „
Soupe Wilhelm	1831 zutransferirt	1848 abtransferirt
Souper	1796 „	unbekannt
Souvent Ludwig	1848 „	1851 avancirt
Spiller Johann	1854 avancirt	1859 „
Spirmann Adalbert	1873 „	.
Staat Jakob	1793 zutransferirt	1809 avancirt
Stark Adolf, Edler von	1800 „	1809 „
Steger Eugen	1806 avancirt	1813 mit Capitäns-Charakter quittirt
Stenzel Albert	1839 „	1844 avancirt
Stiassny Eduard	1849 „	1851 „
Stimatz Michael	1858 „	1859 „
Stöhr Franz	1817 zutransferirt	1830 „
Strauch Adolf von	1839 avancirt	1840 gestorben
Strobel Josef	1849 „	1854 avancirt
Suess Gustav	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Suzdelewicz Johann	1859 „	1870 avancirt u. zum 55. Inf.-Rgt. transf.
Szeremet Leo	1866 „	1872 zum 20. Infant.-Regiment transferirt
Szirmay Johann von	1859 zutransferirt	1866 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Szlama Alexander	1851 avancirt	1859 avancirt
Taimer Josef Lorenz	1806 „	1809 „
Tarnawiecki v. Tarnawa Ladislaus, Ritt.	1859 „	1869 pensionirt
Thaler Johann	1801 „	1806 zum 15. Infant.-Regiment transferirt
Thalmayer Franz	1859 „	1859 avancirt
Thodorovich Johann	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Thodorovich Lazar	1849 „	1856 avancirt
Thodorovich Nikolaus	1849 „	1853 „
Till von Sternheim Ludwig Johann	1801 „	1810 „
Tintor Cosmus	1840 „	1848 „
Titz Franz	1849 „	1853 pensionirt
Tomaschek Karl	1854 „	1858 „
Tóth Michael	1857 zutransferirt	1859 avancirt
Trautmann Adolf	1864 avancirt	1865 quittirt
Trautmann Paul	1813 „	1828 avancirt
Treu Kajetan	1809 zutransferirt	1813 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Tschasnik Edler von Hohenlind Franz	1813 avancirt	1828 avancirt
Türlot Albert von	1831 „	1834 mit Beibehalt des Charakters quittirt
Urbanetz Hermann	1864 „	1865 zum 38. Infant.-Regiment transferirt
Uzelac Simon	1854 „	1859 avancirt
Vaisz Adalbert	1875 „	.
Vogl Gustav	1849 „	1853 avancirt
Vogl Anton	1851 „	1859 „
Vogler Ferdinand	1853 „	1855 pensionirt
Vogtberg Julius, Ritter von	1853 „	1854 quittirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Vopaterny Gustav von	1854 zutransferirt	1856 gestorben
Vorauer Johann	1866 avancirt	1875 avancirt
Vornberg Anton von	1838 „	1842 gestorben
Vötter Leopold	1866 „	1866 starb in Folge seiner Verwundungen
Wachenhusen Adolf, Baron	1809 zutransferirt	1809 unbekannt
Wachenhusen Wilhelm, Baron	1811 „	1812 abtransferirt
Wadowski Mathias	1848 avancirt	1848 übergegangen z. ungarischen Armee
Wagner Karl	1809 „	1821 avancirt
Walter Georg	1833 „	1839 „
Wanke Johann	1848 „	1849 „
Wanke Karl	1849 „	1849 gestorben
Warwerda Martin	1796 „	1799 avancirt
Wassermann Emil	1843 „	1849 pensionirt
Wawrausch Leo	1856 „	1859 avancirt
Wayer August	1840 „	1840 zur Landwehr
Wedriss Michael	1848 „	1849 avancirt
Weimess Josef	1865 „	1867 pensionirt
Weiss Johann	1859 „	1864 avancirt
Weiss Wenzl	1859 „	1866 „
Weltrubsky von Weltruba August	1837 „	1838 zum 16. Infant.-Regiment transferirt
Werners Servatius	1783 zutransferirt	1809 avancirt
Werneck Ludwig, Baron	1800 avancirt	1805 quittirt
Wessely Ernst	1866 „	.
Wiblitzhauser Robert	1874 „	.
Wielgosz Franz	1852 „	1858 zum 42. Infant.-Regiment transferirt
Windisch Paul	1834 „	1841 avancirt

Oberlieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Wisniowski Josef von	1839 avancirt	1846 avancirt
Witkowski Adam	1875 „	.
Witte Hermann	1873 „	.
Wolfram Karl	1797 zutransferirt	1806 quittirt
Wurm Lorenz (i. d. Rangs-Evidenz)	(beim Monturs-Dep. in Stockerau) 1866 avancirt	1867 abtransferirt
Zabundia Mathias	1849 avancirt	1853 zum 6. Infant.-Regiment transferirt
Zanardy Alois	1848 „	1849 gestorben
Zehender Jakob	1810 „	1816 zum 13. Infant.-Regiment transferirt
Zeller Guido	1859 zutransferirt	1860 abtransferirt
Zentner Lorenz	1809 avancirt	1821 avancirt
Ziak Alois	1842 „	1849 „
Zielinski Ladislaus, Ritter von	1859 „	1861 quittirt
Zillich Josef	1830 „	1835 avancirt
Zimmer Franz	1814 zutransferirt	1821 unbekannt
Zimmer Johann von	1844 „	1846 avancirt
Zimmermann Josef	1799 avancirt	1805 „
Ziolecki Eduard	1842 „	1849 „
Žutić Stanko	1866 „	1868 pensionirt
Zweig Josef	1790 zutransferirt	1790 gefallen
Lieutenants		
Ackermann Wilhelm	1849 avancirt	1858 avancirt
Adam Josef	1805 „	1809 „
Adam Stefan	1866 „	1868 in den zeitlichen Ruhestand versetzt
	1872 eingetheilt aus dem Ruhestande	1874 gestorben

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Aerssen Wilhelm, Freiherr	1849 avancirt	1850 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
Aichholzer Josef	1813 „	1813 gefallen
Albrecht Wenzl	1809 zutransferirt	1822 avancirt
Amberg August von	1839 zutransferirt	1842 zum 4. Infant.-Regiment transferirt
Anderle Adolf	1852 avancirt	1855 quittirt
Andreanszky Arthur von	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
d' Angelo Anton	1840 „	1841 entlassen
Antunovich Peter	1849 „	1854 avancirt
Aranyossy Ladislaus	1874 avancirt (Res.)	.
Arbter Ignaz	1831 avancirt	1836 avancirt
Arleth Florian	1800 zutransferirt	1805 „
Armbruster Andreas	1866 „	1872 quittirt
Arnold Stefan	1848 „	1853 avancirt
Baar Johann	1816 avancirt	1819 abtransferirt
Baier Moriz	1859 „	1866 avancirt
Banhans Karl	1860 zutransferirt	1866 „
Baranyai Sigmund	1874 avancirt (Res.)	.
Barko Josef	1859 zutransferirt	1860 zum 24. Infant.-Regiment transferirt
Barmann Alois	1854 avancirt	1857 quittirt
Barrault Sigmund von	1841 „	1846 avancirt
Barthelemy Adam	1810 zutransferirt	1812 abtransferirt
Bartl Friedrich	1813 avancirt	1825 avancirt
Bartoschek Johann	1848 „	1853 „
Bartsch Gustav	1859 „	1863 quittirt
Bauer	1757 zutransferirt	unbekannt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bauler von Hohenburg Anton	1757 avancirt	1758 avancirt
Baum v. Appelshofen Josef, Freiherr	1840 „	1844 quittirt mit Beibehalt des Charakters
Baumann Johann	1814 „	1818 quittirt
Baumgarten Emanuel von	1831 „	1837 „
Bauschlott Alexander von	1838 „	1840 „
Bauswang Karl	1841 „	1848 avancirt
Bayer Johann	1787 „	1790 „
Baygar Karl	1873 „	.
Bechel Johann	1793 zutransferirt	1797 quittirt
Becker Wilhelm	1829 avancirt	1831 avancirt
Becker Ludwig	1780 „	1794 „
Bellmond Anton	1848 „	1849 gefallen
Bellmond Franz	1857 „	1859 avancirt
Bellmond Karl	1844 „	1849 „
Bender von Blassig Wolfgang Johann	1741 zutransferirt	1743 unbekannt
Benkö Rudolf	1843 avancirt	1848 avancirt
Beregh Ludwig	1859 „	1865 „
Berger v. Bergenthal Karl, Ritter von	1866 zutransferirt	1867 pensionirt
Bergler Ignaz	1849 avancirt	1854 avancirt
Bergmann Peter	1859 zutransferirt	1860 zum 14. Jäger-Bataillon transferirt
Bergmann Maximilian	1852 „	1859 avancirt
Berkopacz Josef	1849 avancirt	1850 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Berlach Johann	1809 zutransferirt	1812 quittirt
Bernbrunn Josef	1810 „	1812 abtransferirt
Beulwitz Friedrich, Freiherr von	1859 avancirt	1859 avancirt
Bibraque von	1711 zutransferirt	unbekannt
Biedler Heinrich	1848 avancirt	1849 gefallen

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bien Johann, Edler von	1805 avancirt	1811 avancirt
Binder von Bindersfeld Friedrich	1848 zutransferirt	1849 gefallen
Bischan v. Ebenburg Eugen, Ritter v.	1859 avancirt	1866 avancirt
Blankardt Ernst	1809 „	1814 „
Blankenstein Eduard	1811 zutransferirt	unbekannt
Blauhorn Michael	1841 „	1848 übergegangen z. ungarischen Armee
Blumewitz Johann	1810 „	1817 abtransferirt
Bobics Josef von	1871 „	1873 avancirt
Böhm Severin	1854 avancirt	1859 „
Boldrini Alois	1840 zutransferirt	1848 „
Bombala Anton	1849 „	1850 pensionirt
Bonicelli Vincenz	1816 „	1819 abtransferirt
Bönisch Josef	1801 „	1819 avancirt und abtransferirt
Borwitz Johann Friedrich von	1741 „	1745 abtransferirt
Borwitz Franz von	1771 avancirt	1773 avancirt
Böttger Julius	1866 „	1867 quittirt
Bourscheid Ignaz von	1754 „	1757 avancirt
Bourscheid	1790 zutransferirt	1790 gefallen
Braun Karl	1849 avancirt	1853 quittirt
Braun Sigmund	1844 zutransferirt	1849 avancirt
Brauneder Johann	1853 „	1855 gestorben
Breitmayer Josef	1849 avancirt	1850 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Brettfeld Emanuel, Freiherr	1839 „	1841 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Brettschneider Jakob	1760 zutransferirt	1762 zum Invaliden-Bataillon
Brunner Wilhelm	1814 avancirt	1816 zum 13. Infant.-Regiment transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Bubanovich Elias von	1785 avancirt	1793 avancirt
Büchler Friedrich Jakob	1741 zutransferirt	1745 abtransferirt
Budczynski Stanislaus von	1814 avancirt	1828 avancirt
Bumbala Johann	1849 „	1850 pensionirt
Bundzl Michael	1859 „	1860 mit Abfertigung
Bunk Robert	1838 „	1842 gestorben
Buresch Johann	1852 zutransferirt	1856 quittirt
Burg von	1709 „	unbekannt
Burogh Anton	1859 avancirt	1860 pensionirt
Büschu Nikolaus	1864 „	1870 gestorben
Calligari Anton von	1796 „	1798 avancirt
Callista Johann Josef	1741 zutransferirt	1741 „
Candiani Egydius	1782 avancirt	1787 „
Carcano Karl, Graf	1823 „	1826 zum 4. Uhlanen-Regiment transferirt
Castello Johann	1797 „	1800 avancirt
Chabert Ludwig	1809 „	1809 gefallen
Chambaud-Charrière Ernst von	1849 zutransferirt	1857 avancirt
Charanza Adolf	1854 avancirt	1856 quittirt
Chorinsky Gustav, Graf	1866 zutransferirt	1866 avancirt
Christ Franz	1787 avancirt	1794 „
Chronbecker Salomon	1759 „	1763 „
Ciminago Salvator	1858 „	1859 „
Čivić Thomas	1866 zutransferirt	1869 quittirt
Conens Karl, Baron	1806 „	1809 avancirt und abtransferirt
Conlegner Karl	1871 avancirt (Res.)	.
Čorak Thomas	1859 avancirt	1863 zum 68. Infant.-Regiment transferirt
Crone Wilhelm	1840 „	1848 avancirt
Csapka von Ehrenbach Johann	1786 „	1790 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Csortan Olympie	1848 zutransferirt	1849 avancirt
del Cuore Karl	1757 avancirt	1762 „
Czasson Mathias	1805 „	1809 „
Czako Karl	1871 zutransferirt	1872 zur k. ungar. Landwehr transferirt
Czech Josef	1866 „	1875 avancirt
Czermak Wenzl	1756 avancirt	1767 „
Czikler Jakob	1813 „	1821 pensionirt
Czypczarski Valentin	1859 „	1866 avancirt
Danckovics Paul von	1772 zutransferirt	1772 „
Danhorn Franz	1831 avancirt	1834 „
Dauber Friedrich von	1836 „	1840 zum General-Quartiermeisterstab
Degenfeld Friedrich, Baron	1811 zutransferirt	1812 abtransferirt
Delrue Narcis	1801 „	1803 zum Tiroler Jäger-Rgt. transferirt
Demić Stefan	1874 avancirt	.
Deschler Peter	1849 „	1854 avancirt
Dessoye Heinrich	1859 „	1859 „
Desoulemonstier Alexander, Chevalier	1841 „	1849 desertirt
Dhonel Karl	1859 „	1866 avancirt
Dieticker Jakob	1831 „	1833 „
Dietrich Karl	1841 zutransferirt	1848 „
Dietz von Weidenberg Albrecht	1843 „	1848 „
Dobak Julius	1873 avancirt (Res.)	.
Dobler von Friedburg Bernhard	1832 avancirt	1839 avancirt
Dobrucki von Dobruty Anton, Ritter	1866 „	1868 quittirt
Doda Josef	1840 „	1841 „
Dolleschall Mathias	1809 „	1809 avancirt
Dombrowsky Josef	1809 „	1817 gestorben

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
O'Donavon Ignaz, Chevalier	1769 avancirt	1779 avancirt
Donsern Anton	1778 „	1790 „
Dossen Isak	1860 zutransferirt	1866 „
Drachinowich Peter	1801 „	1806 pensionirt
Draeck Robert Josef, Baron	1741 „	1749 avancirt und abtransferirt
Draganić Emanuel	1845 avancirt	1849 avancirt
Drašković de Pojen Franz	1853 „	1859 „
Drechsel Anton, Freiherr von	1800 „	1806 „
Drescher Josef	1860 zutransferirt	1864 gestorben
Drobnik Julius	1838 avancirt	1843 avancirt
Duimović Alexander	1866 „	1868 zum 6. Dragoner-Regiment transferirt
Duller Siegbert von	1780 „	1790 avancirt
Dunin Ritter von Rzuchowski Hippolyt	1848 „	1849 „
Dwernicki Josef von	1838 „	1839 zum 57. Infant.-Regiment transferirt
Dworczak Franz	1838 „	1844 avancirt
Dworzak Albin	1859 „	1859 „
Dworzak Alois	1874 avancirt (Res.)	.
Dworski Marian	1854 avancirt	1858 quittirt
Ebelin von Friedberg Thaddäus	1809 „	1812 „
Ebenhöh Johann	1835 zutransferirt	1841 avancirt
Ebner Franz	1806 avancirt	1809 „
Eckhardt Gustav	1810 zutransferirt	1819 abtransferirt
Eckermann Heinrich Ludwig	1741 „	1746 „
Eder Emil, Freiherr von	1858 avancirt	1859 avancirt
Effenberger Josef	1805 „	1809 „
Effinger Josef	1809 „	1814 zum Hauptspital Nr. 1 transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Effinger Wenzl	1821 avancirt	1829 avancirt
Ehrenberger Anton	1840 „	1848 „
Ehrenreich Hermann	1859 „	1859 gefallen
Eisderer Josef	1863 „	1872 avancirt
Eiselt Wenzl	1789 „	1796 „
Engelmann von Engelsthal Franz	1809 „	1813 „
Esch Karl	1843 zutransferirt	1848 „
Eutrich Johann	1849 eingetheilt	1853 zum Polizei-Corps abtransferirt
Eytel	1757 zutransferirt	1758 avancirt
Fajenský Anton	1814 avancirt	1821 abtransferirt
Feldmann Josef	1854 „	1859 avancirt
Felsch Josef	1799 „	1801 „
Fenyvesi Arnold	1872 avancirt (Res.)	.
Fiala Alois	1859 avancirt	1865 zum 2. Infant.-Regiment transferirt
Fiala Theodor	1866 „	1875 avancirt
Fibich Anton	1849 „	1854 quittirt
Ficalowicz Romuald	1865 „	1874 zum 55. Infant.-Regiment transferirt
Figura Franz	1859 „	1862 entlassen
Filipowski Ludwig	1862 zutransferirt	1866 avancirt
Fischel Michael recte Moritz	1860 „	1866 „
Fischer Karl senior	1841 avancirt	1848 „
Fischer Karl junior	1845 zutransferirt	1849 „
Fischer vom See August	1850 rücktransferirt (War als Cadet 1837 b. 1842 i. Rgt.)	1854 avancirt
Flemming Anton	1778 avancirt	1790 „
Flick Josef	1805 „	1809 gestorben

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Flor Johann	1854 avancirt	1855 abtransferirt (Rechnungs-Depart.)
Fogelmann Ferdinand	1840 „	1848 avancirt
Földváry von Bernatfalva et Földvár Bartholomäus	1840 „	1844 quittirt
Fölseis Anton	1762 „	1766 abtransferirt
Fölseis Josef	1784 „	1790 avancirt
Fölseis Karl	1779 „	1790 „
Forgács Wenzl, Baron	1782 „	1790 „
Francois Josef	1831 „	1836 zur Gendarmerie transferirt
Franić Josef	1854 „	1858 pensionirt
Franić Mathias	1866 „	1875 avancirt
Frank Paul	1806 „	1811 „
Franz Franz	1838 „	1838 quittirt
Friedberg Anton von	1831 „	1838 gestorben
Fritsch Josef	1848 „	1849 avancirt
Friwisz Franz	1848 „	1848 übergegangen z. ungarischen Armee
Fuchs Josef	1858 zutransferirt	1859 avancirt
Fuhrmann Wilhelm	1864 „	1872 „
Fussek Josef	1866 avancirt	1872 zum 20. Infant.-Regiment transferirt
Gablenz Ernst	1849 zutransferirt	1851 zum 34. Infant.-Regiment transferirt
Gabor Leopold	1809 „	1812 abtransferirt
Gabriel Eduard	1854 avancirt	1859 avancirt
Galba Karl	1874 avancirt (Res.)	.
Galler Sigmund, Graf	1757 zutransferirt	1758 als kriegsgefangen
Gallina Vincenz	1817 „	1828 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Galluszka Johann	1854 avancirt	1856 in Civil-Staatsdienste übergetreten
Gassner Moriz von	1859 „	1861 zum 61. Infant.-Regiment transferirt
Gatterburg Anton, Graf	1796 „	1797 z. Chevauxlegers-Regiment transferirt
Gatterburg Johann, Graf	1807 zutransferirt	1811 avancirt
Gaugreben Franz, Baron	1800 „	1806 „
Gawronsky Kajetan von	1786 avancirt	1790 „
Gayer Michael	1866 rücktransferirt vom 4. Huszaren-Regt. u. avancirt	1868 z. 8. Huszaren-Regiment transferirt
Gazdich Andreas	1848 avancirt	1851 zum 5. Infant.-Regiment transferirt
Gelich Anton	1840 zutransferirt	1847 quittirt
Gellich Richard	1840 „	1845 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Genzinger Wilhelm, Edler von	1866 „	1871 quittirt
Gerber Wilhelm	1806 avancirt	1809 unbekannt
Gergacz Markus	1835 zutransferirt	1839 pensionirt
Gergassevič Wilhelm	1849 avancirt	1857 avancirt
Gergassević Karl	1854 zutransferirt	1859 „
Gerl Ferdinand	1859 avancirt	1866 „
Gerlach Johann	1809 zutransferirt	1812 quittirt
Gersić Peter	1866 „	1875 „
Gerstner Camillo	1865 „	1866 gefallen
Geyer Oskar	1853 avancirt	1859 avancirt
Giersch Heinrich	1795 zutransferirt	1804 unbekannt
Gierynowicz Johann	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Girschik Franz	1814 „	1821 quittirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Glumac Peter	1859 avancirt	1866 avancirt
Glumpler Johann	1853 „	1859 „
Göldling v. Tieffenau Florian, Baron	1809 „	1814 „
Góts Johann	1859 zutransferirt	1866 „
Gottschamer Johann Georg	1748 avancirt	1749 abtransferirt
Götzl Wilhelm	1866 „	1872 gestorben
Greku Michael	1848 „	1849 gefallen
Grimm Ignaz	1854 „	1859 avancirt
Grimpner Karl	1859 „	1866 „
Griót Philipp	1849 „	1854 „
Gröhling Franz	1840 „	1844 gestorben
Gröhling Mathias	1821 „	1829 avancirt
Grottger Friedrich	1743 zutransferirt	unbekannt
Gruber Anton	1849 avancirt	1849 entlassen
Gruber Josef	1814 „	1817 quittirt
Gruber Maximilian	1799 „	1801 avancirt
Grubern Heinrich von	1838 „	1848 „
Grünfeld Siegmund	1851 „	1855 quittirt
Grunner Adam	1818 zutransferirt	1828 avancirt
Grunner Wilhelm	1842 avancirt	1847 quittirt
Grünwald Jakob	1831 „	1839 avancirt
Grünwald Josef	1849 zutransferirt	1854 „
Guzek Albert	1848 avancirt	1851 „
Gutzmann d' Ollivarez Ignaz	1809 „	1821 „
Gutzmann d' Ollivarez Eduard	1829 „	1831 „
Habiger Anton	1821 „	1829 pensionirt
Habowski Johann	1854 „	1859 avancirt
Hacke Adolf	1814 „	1819 abtransferirt
Hackensöllner Friedrich	1852 zutransferirt	1857 quittirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hackensöllner Leopold	1854 assentirt	1857 quittirt
Haidmann Gustav	1848 zutransferirt	1852 avancirt
Hames Theodor	1790 avancirt	1795 „
Hampel Anton	1790 zutransferirt	1803 unbekannt
Hampel Anton	1809 avancirt	1814 avancirt
Hanke von Hankenstein Eduard	1809 „	1814 „
Hanke von Hankenstein Karl	1840 „	1848 „
Hann Hugo	1863 zutransferirt	1872 „
Hanselmayer Johann Michael	1741 „	1758 unbekannt
Hanževački Josef	1874 avancirt	
Haradauer Edl. v. Weissenau Friedrich	1831 „	1835 avancirt
Haradauer Edler v. Weissenau Anton recte Karl	1824 „	1831 „
Harnischer Johann	1809 zutransferirt	1813 mit Charakter quittirt
Hartmann Gustav	1866 avancirt	1875 avancirt
Haschka Franz	1858 „	1859 „
Hasper Johann	1866 „	1868 quittirt
Häufle Kasimir	1809 „	1813 avancirt
Hausner Josef	1851 zutransferirt	1858 „
Hausner Peter	1866 avancirt	1871 pensionirt
Hawliček Maximilian	1854 „	1858 quittirt
Heimerle-Schindelka Franz	1854 zutransferirt	1859 „
Heindl Franz	1866 „	1870 „
Heininger d'Eriswyl Eduard, Graf	1866 avancirt	1867 zum 6. Uhlanen-Regiment transferirt
Heinrich Andreas	1805 „	1809 avancirt
Heinrich Franz, Edler von	1829 „	1831 „
Heinrich Wilhelm	1806 „	1814 „
Heinz Franz	1796 „	1805 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Heischl Hugo	1854 avancirt	1856 quittirt
Heissig Friedrich	1848 „	1852 entlassen
Heldt Karl	1829 „	1831 avancirt
Hengl Ferdinand	1833 „	1840 „
Hermann Alfred	1874 „	.
Hickel Emanuel	1848 zutransferirt	1850 avancirt
Hille Stefan	1873 avancirt (Res.)	.
Hiller Josef	1850 zutransferirt	1856 avancirt
Hlavaczek Josef	1821 avancirt	1829 „
Höchsmann Hippolyt	1866 „	.
Hoffbauer Michael	1809 zutransferirt	1814 avancirt
Hofer Franz	1872 avancirt (Res.)	.
Hoffer von Wehrfeld Anton	1847 avancirt	1849 avancirt
Hoffmann Franz	1808 zutransferirt	1809 avancirt und abtransferirt
Hoffmann Rudolf	1859 avancirt	1859 gefallen
Höger Johann	1782 „	1790 avancirt
Höger Martin Josef	1831 „	1833 „
Hohnheiser Franz	1808 „	1811 „
Holsmay Emerich	1844 zutransferirt	1849 „
Holz Eduard	1809 avancirt	1813 „
Horny Julius	1866 „	1872 i. d. Reservestand d. Mil.-Fuhrwesens-Corps übersetzt
Hotton Franz	1799 zutransferirt	1811 avancirt
Hoyer Moriz von	1843 avancirt	1848 „
Hruschka Franz	1852 „	1853 pensionirt
Hubaček Anton	1874 „	.
Huber Georg	1809 „	1813 quittirt
Hudak Salomon	1866 „	1870 zum 46. Infant.-Regiment transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hutschenreiter v. Glinzendorf Franz	1834 avancirt	1841 avancirt
Jächlinger Karl Georg, Baron	1743 zutransferirt	1745 avancirt und abtransferirt
Jahn Josef	1809 „	1821 abtransferirt
Jahn Sebastian	1859 „	1866 avancirt
Jahn Wilhelm	1849 avancirt	1849 gestorben
Jaksić Basilius	1848 „	1849 avancirt
Janaussek Thomas	1849 „	1857 quittirt
Janiczek Johann	1813 „	1828 avancirt
Janka Emanuel	1859 zutransferirt	1860 zum 31. Jäger-Bataillon transferirt
Janotta Guido	1859 „	1864 zum 34. Infant.-Regiment transferirt
Jancsó von Esztelnék Ferdinand	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Idzellewicz v. Nalecz Leonhard, Ritt. v.	1860 zutransferirt	1862 quittirt
Jędrzejowicz Stanislaus von	1838 avancirt	1843 quitt. m. Beibehalt d. Offiz.-Charakters
Jemrić Adam	1866 zutransferirt	1875 quittirt
Jennat Anton	1839 avancirt	1848 avancirt
Jeszenagg Andreas	1851 zutransferirt	1855 „
Jilg Karl	1809 avancirt	1821 „
Iklody Gustav	1848 „	1849 „
Johannides Adolf	1860 zutransferirt	1865 quittirt
John Julius	1859 avancirt	1866 avancirt
Irschicz Franz	1813 „	1821 pensionirt
Isolani Piccolo Prokop, Graf	1805 „	1808 quittirt
Jüptner Gustav	1838 „	1847 avancirt
Ivkov Edler von Brückentreu Emil	1864 zutransferirt	1867 zum 4. Uhlanen-Regiment transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Ivković Michael	1875 avancirt (Res.)	.
Kainrath Josef	1821 avancirt	1826 pensionirt
Kálnoky Anton	1841 zutransferirt	1841 avancirt
Kamla Josef	1790 avancirt	1796 „
Kapy von Kapyvár Emerich	1857 „	1859 „
Karabaczek Karl	1816 zutransferirt	1821 „
Karger Johann	1838 avancirt	1847 quittirt
Karger Julius	1853 zutransferirt	1854 gestorben
Karchesy Leopold von	1790 avancirt	1794 avancirt
Käss Heinrich	1789 „	1790 „
Kaufmann Josef	1859 zutransferirt	1861 zum Feldspital Nr. 7 transferirt
	1863 rücktransferirt	1863 pensionirt
Kautzner Jakob	1859 zutransferirt	1860 „
Kern Moriz	1859 avancirt	1866 avancirt
Kern Severin	1854 „	1856 quittirt
Kettner Vincenz	1815 ausgemustert	1823 „
Kilian Andreas	1866 avancirt	.
Kinast Wilhelm	1828 zutransferirt	1831 avancirt
Kirchstädtern Josef von	1779 avancirt	1790 „
Kiszielewski Severin	1849 „	1858 pensionirt
Klamminger Alois	1834 „	1840 „
Klanwitz, Baron	1742 (erscheint gen.)	1742 gefallen
Klar Franz	1874 assentirt	.
Klaus Thomas	1859 avancirt	1866 avancirt
Klein Moriz	1831 „	1835 „
Klein Stefan	1754 zutransferirt	1757 „
Kleinberger Edler v. Kleinberg Rudolf	1846 „	1846 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Klikić Georg	1875 avancirt	.

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kobuczicza Andreas	1797 zutransferirt	1806 avancirt
Kobak Alfred	1859 avancirt	1863 pensionirt
Koblitz Julius	1866 zutransferirt	1868 quittirt
Koczor Franz	1872 avancirt (Res.)	.
Kohl Franz	1806 zutransferirt	1808 quittirt
Kohouth Eduard	1838 avancirt	1844 avancirt
Kölgen Eduard	1848 „	1848 gestorben
Költz von Fületinicz Paul	1854 zutransferirt	1857 z. 6. Dragoner-Regiment transferirt
Komarek Robert	1866 avancirt	1866 gefallen
König von Kronberg Josef, Freiherr	1847 „	1849 avancirt
Kopystynski Leo von	1848 „	1849 als Gefangener übergegangen zur ungarischen Armee
Kösch Johann	1809 „	1812 quittirt
Koss Rudolf	1859 zutransferirt	1866 avancirt
Kotterschal Edl. v. Poppovits Friedr.	1845 „	1847 quittirt
Kraft August	1856 avancirt	1859 avancirt
Kraft Leopold	1811 zutransferirt	1812 abtransferirt
Kramer Philipp	1804 avancirt	1809 avancirt
Kranzfelder Karl	1859 „	1859 „
Kratzmann Gustav	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Krczmarcz Leopold	1849 „	1850 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Kreibig Ludwig	1831 „	1835 avancirt
Kristin Josef	1848 „	1851 „
Křiwanek Karl	1854 „	1859 „
Kromer Johann	1849 „	1854 „
Kronenberg Karl, Edler von	1840 „	1848 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kronsteiner August	1866 avancirt	1875 avancirt
Kronwieder Josef	1770 „	1776 „
Kruml Anton	1874 avancirt (Res.)	.
Krynicki Theodosius	1854 avancirt	1859 avancirt
Krystinski Adalbert	1849 „	1854 „
Krzepelka Franz	1848 zutransferirt	1852 „
Kubik Alois	1838 avancirt	1843 „
Kubik Eduard	1838 „	1843 „
Kummer Johann	1805 „	1808 pensionirt
Kunisch Florian	1848 zutransferirt	1858 avancirt
Kuntschner Johann	1803 „	1816 „
Kuntschner Johann	1811 „	1814 „
Kunzek Franz	1842 „	1848 „
Kussy Emanuel	1845 avancirt	1849 „
Kussy Johann	1831 „	1834 „
Kuzmaniecki Michael, Ritter von	1859 zutransferirt	1860 quittirt
Kuzminac Georg	1848 avancirt	1849 avancirt
Ladyżinski Cyrill	1859 „	1865 pensionirt
Langer Johann	1806 „	1809 avancirt
Langer Josef	1811 zutransferirt	1812 unbekannt
Längsfeld Rudolf	1837 „	1841 zum 4. Infant.-Regiment transferirt
Lanz Gottfried	1796 avancirt	1800 avancirt
Lass Anton	1789 „	1794 „
Lattermann Christof	1768 „	1770 „
Laugner Johann	1805 „	1812 quittirt
Lavatka Josef	1866 „	1872 zur k. ungar. Landwehr transferirt
Lažansky Wenzl, Graf	1840 zutransferirt	1844 quittirt
Leiner Wenzl	1793 avancirt	1797 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lenartowicz Marcell	1859 avancirt	1865 avancirt
Lerch Johann	1851 „	1854 quittirt
Lerch Karl	1854 „	1859 avancirt
Lerch Ladislaus	1848 „	1851 „
Leschanofsky Viktor	1874 avancirt (Res.)	.
Lichnowsky Wilhelm, Graf	1809 zutransferirt	1813 zum 41. Infant.-Regiment transferirt
Lichtenberg Anton	1849 avancirt	1854 avancirt
Lieblein Anton	1866 „	1866 gestorben
Liehr Daniel	1814 „	1816 abtransferirt
Linde Johann	1752 „	1757 avancirt
Ljuboević Daniel	1872 „	1873 gestorben
Lončarević Ferdinand	1864 zutransferirt	1872 avancirt
Lopuszanski Heinrich, Ritter von	1854 „	1858 quittirt
Lords de Löwensbach Ignaz	1741 „	1745 avancirt und abtransferirt
Loreth Kaspar	1741 „	1749 gestorben
Lösch Hermann	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Lubieniecki Peter	1859 zutransferirt	1860 zum 20. Infant.-Regiment transferirt
Lubojemski Michael	1853 avancirt	1859 avancirt
Lunzer Ignaz	1860 „	1866 „
Lützenburger Franz	1852 „	1859 „
Macardy Egydius	1757 zutransferirt	1760 avancirt und abtransferirt
Mack Franz	1871 avancirt (Res.)	.
Madarássy Franz	1859 avancirt	1860 mit Abfertigung quittirt
Mailler Theodor	1849 zutransferirt	1853 entlassen

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Mally Augustin	1859 avancirt	1864 quittirt
Malzan	1713 zutransferirt	unbekannt
Manzoni Alois	1743 avancirt	1748 avancirt und abtransferirt
Marassé Friedrich, Graf	1801 zutransferirt	1809 avancirt und abtransferirt
Marchardt Alexander	1854 avancirt	1859 avancirt
Marek Eduard	1872 avancirt (Res.)	.
Marin Gustav	1854 avancirt	1859 avancirt
Marossányi Wilhelm von	1854 „	1859 „
Marquet Franz, Edler von	1848 zutransferirt	1854 zum 6. Gendarm.-Regiment transferirt
Martin Otto	1849 avancirt	1856 avancirt
Matschek Michael	1849 „	1850 entlassen
Mauerer Franz	1810 zutransferirt	1815 zum Hauptspital Nr. 16 transferirt
Maurer Josef	1810 „	1815 abtransferirt
Maurer von Kronegg Emil Josef	1849 avancirt	1849 gestorben
Mayer Ludwig	1849 zutransferirt	1852 avancirt
Mayer Rudolf	1849 avancirt	1854 „
Mayer Franz von	1777 „	1785 „
Mayer von Mayersfeld Karl	1795 „	1799 „
Maywald Peter	1868 zutransferirt	1869 „
Meïler Theodor	1849 „	1853 entlassen
Meissel Josef	1800 avancirt	1805 avancirt
Meissel Edler von Mainthal Karl	1841 „	1848 „
Meissner Anton	1825 „	1831 „
Meissner Franz	1833 „	1839 gestorben
Meissner Jakob	1814 zutransferirt	1819 quittirt
Merta Johann	1848 avancirt	1851 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Mesić Leopold	1863 zutransferirt	1866 avancirt
Michalewicz Adam	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Mihallić Erich	1873 avancirt (Res.)	.
Milinow Jephto	1866 avancirt	1868 pensionirt
Mischka Michael	1848 „	1849 gestorben
Mittrowsky Wilhelm, Graf	1810 zutransferirt	1812 abtransferirt
Mohry	1799 „	unbekannt
Molo Josef	1801 avancirt	1804 avancirt
Monti Silvius von	1847 zutransferirt	1848 quittirt
Montluissant Albert, Freiherr	1840 avancirt	1841 „
Moser Franz	1838 „	1843 „
Moser Johann Kaspar	1743 „	1743 gestorben
Mrazek Franz	1849 „	1854 avancirt
Mück Anton	1848 „	1851 „
Mugrauer Mathias	1874 „	.
Müller	unbekannt	1848 gefallen
Müller Franz	1866 avancirt	.
Münchau Friedrich	1799 „	1801 avancirt
Muschug	1809 zutransferirt	unbekannt
Nadler Franz	1841 eingetheilt	1846 avancirt
Nagel Josef	1735 zutransferirt	1737 „
Neiser Adolf	1810 „	1821 „
Nérei Eduard	1870 avancirt (Res.)	.
Neubauer Franz	1871 „ „	.
Neumann Franz	1875 avancirt	.
Neurisser Max	1866 „	1871 gestorben
Neustädter von Stürmer Josef	1859 „	1866 avancirt
Neuwirth Josef, Edler von	1833 „	1833 zum 11. Infant.-Regiment transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Neverv Alexander von	1859 zutransferirt	1861 quittirt
Nickel Josef	1821 avancirt	1830 avancirt
Nickel Kaspar	1794 zutransferirt	1803 unbekannt
Nickel Kaspar	1809 avancirt	1821 avancirt
Nickel Moriz	1838 „	1845 „
Nikersch	1809 zutransferirt	1809 gefallen
Niksić Johann	1874 avancirt	.
Nitsch Josef	1866 zutransferirt	1872 zum 5. Festungs-Art.-Bat. transferirt
Noske Anton	1809 avancirt	1812 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
Notteboom Heinrich	1813 „	1824 avancirt
Nowak Anton	1821 „	1823 pensionirt
Nowak Franz	1818 zutransferirt	1823 avancirt
Nowak Johann	1809 avancirt	1809 „
Nowotny Johann	1874 avancirt (Res.)	.
Nusser Karl	1828 zutransferirt	1831 unbekannt
Obradovich Jakob	1856 avancirt	1859 avancirt
Olszewski Grazian	1848 „	1849 an seinen Verwundungen gestorben
Olszewski Josef	1866 auf Kriegsdauer aufgenommen	1866 entlassen, weil nur auf Kriegsdauer
Olszewski Josef	1850 avancirt	1852 quittirt
Onyszkiewicz Theophil	1866 „	1869 gestorben
Opačić Eugen	1848 „	1851 avancirt
Opitz Anton	1846 zutransferirt	1849 „
Ornstein Hippolyt	1859 „	1862 quittirt
d' Orsay Oskar, Graf	1854 assentirt	1854 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Otava Thomas	1873 avancirt	.

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Ottitsch Josef	1866 avancirt	1868 quittirt
Ottmayer Anton	1858 zutransferirt	1859 starb an seinen Verwundungen
Pabst Robert	1859 „	1860 mit Abfertigung
Palkovich Ludwig von	1848 avancirt	1849 avancirt
Parea Anton	1824 „	1831 „
Pauer Ludwig	1854 „	1859 „
Pawlikowski Franz	1859 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Payer Heinrich	1873 avancirt (Res.)	
Pechnig Ignaz	1830 avancirt	1831 avancirt
Péchy Julius von	1854 „	1856 quittirt
Penther Gustav	1854 zutransferirt	1856 „
Pelikan Johann	1793 avancirt	1796 avancirt
Petričević Adalbert	1873 „	.
Petrović Johann	1853 zutransferirt	1854 avancirt
Pettenek Anton von	1831 avancirt	1831 gestorben
Pfaff Gustav	1872 avancirt (Res.)	.
Pfeifer Karl	1859 zutransferirt	1860
Pfifferling Karl	1866 avancirt	1871 pensionirt
Piacsek Eduard von	1866 zutransferirt	1867 quittirt
Piątkowski Ferdinand	1859 avancirt	1860 mit Abfertigung
Piekarski Josef	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Piers Alexander von	1831 „	1835 avancirt
Piers Heinrich von	1799 „	1805 „
Pilat Friedrich	1858 zutransferirt	1859 „
Planer Anton	1793 avancirt	1795 „
Platen Theodor	1759 „	1773 „
Platzer Karl	1862 „	1866 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Pleitner Ferdinand	1830 avancirt	1832 avancirt
Plonquer Konrad	1789 „	1793 „
Ploto Karl	1796 „	1805 quittirt
Plunquett, Graf	1760 zutransferirt	unbekannt
Plunquett Rupert, Graf	1752 avancirt	1757 avancirt
Pócze Johann	1874 avancirt (Res.)	.
Podkoniak Spiridion	1848 avancirt	1849 avancirt
Podolinski Michael	1859 „	1859 „
Podolinski Nikolaus	1866 „	1872 entlassen
Pointner Anton	1790 „	1808 unbekannt
Poljak Franz	1862 zutransferirt	1863 avancirt
Pölland Hugo	1835 avancirt	1841 „
Polonyi Josef	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Poluher Friedrich	1794 zutransferirt	1803 unbekannt
Pórie Dionis	1851 „	1852 pensionirt
Post Franz, Freiherr	1825 avancirt	1829 gestorben
Post Josef, Freiherr	1825 „	1831 avancirt
Potier Franz	1801 zutransferirt	1808 quittirt
Pötting et Persing Friedrich, Graf	1839 avancirt	1842 zum 7. Infant.-Regiment transferirt
Premor August	1844 „	1847 entlassen
Proel Johann	1798 zutransferirt	1808 pensionirt
Proksch Emil	1849 avancirt	1854 avancirt
Przybylski Romuald	1848 „	1849 „
Pschrovsky Franz, Graf	1809 zutransferirt	1812 quittirt
Puebla	1796 „	1798 unbekannt
Pulczyński Kasimir	1854 „	1859 avancirt
Pürker Eduard	1849 „	1854 „
Purpriger Johann Friedrich	1849 avancirt	1851 quittirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Puteani Waldemar, Ritter von	1833 avancirt	1835 zum 45. Infant.-Regiment transferirt
Putschar Moriz Gottfried	1871 avancirt (Res.)	.
Ragette Johann	1851 avancirt	1858 avancirt
Raimond Johann von	1821 „	1831 „
Rampel Josef	1829 „	1831 „
Rath Josef, Freiherr von	1848 zutransferirt	1849 „
Rath Karl	1859 „	1860 mit Abfertigung quittirt
Rathbauer Josef	1851 „	1857 pensionirt
Rausch Alexander	1741 „	unbekannt
Rebach, recte Kübach, Daniel von	1745 „	1749 abtransferirt
Recht Julius	1854 „	1859 avancirt
Reichardt Josef	1813 avancirt	1825 „
Reinländer Wilhelm	1848 zutransferirt	1849 „
Reinöhl Eberhard von	1836 avancirt	1837 zum 31. Infant.-Regiment transferirt
Reisinger Maximilian	1758 „	1760 avancirt
Reisinger Max von	1794 „	1795 „
Reiss Anton	1859 „	1865 „
Reitz Wenzl	1831 „	1835 zum 35. Infant.-Regiment transferirt
Remenyik Emerich	1872 avancirt (Res.)	.
Renner Johann	1849 avancirt	1850 pensionirt
Resch Johann	1816 zutransferirt	1828 avancirt
Reusch Theodor Wilhelm	1866 avancirt	1873 quittirt
Richter Josef	1814 zutransferirt	1819 abtransferirt
Richtfellner Josef	1859 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Ringelhann Josef	1831 avancirt	1836 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Ringelsheim Josef	1839 zutransferirt	1846 avancirt
Rittner Julius	1854 avancirt	1859 „
Ritzinger Gustav	1859 „	1859 gefallen
Röder Egnolf, Freiherr	1849 zutransferirt	1852 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Röder Karl, Freiherr	1849 „	1849 zum 17. Jäger-Bataillon transferirt
Rohner Franz	1809 avancirt	1814 avancirt und abtransferirt
Römer Karl Friedrich, Baron	1800 „	1809 avancirt
Rössler Anton	1867 „	1869 pensionirt
Rostočil Leopold	1848 avancirt	1851 quittirt
Rosseau Johann	1801 „	1809 avancirt und abtransferirt
Röszing	1702 bei der Uebernahme des Regts.	unbekannt
de Rotha Dominik	1752 avancirt	1756 avancirt
Rothe Johann	1809 „	1809 „
Rothkögel August	1849 „	1853 zum Genie-Corps transferirt
Rothkirchen Josef von	1745 „	1749 avancirt und abtransferirt
Rottar Georg	1854 „	1857 quittirt
Rotter Anton	1809 „	1809 avancirt
Rotter Josef	1845 „	1848 pensionirt
Rotter Peter	1849 „	1853 quittirt
Rouxill Johann	1745 zutransferirt	1749 avancirt
Rozet Ludwig	1830 avancirt	1831 „
Rubiczewski Heinrich	1853 „	1859 pensionirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Rudawsky Stefan	1849 zutransferirt	1851 zum 6. Infant.-Regiment transferirt
de la Rue du Can René	1838 avancirt	1840 zum 22. Infant.-Regiment transferirt
Rulland Franz	1806 „	1808 quittirt
Rumpf Leopold, Graf (Kämmerer)	1809 zutransferirt	1812 zum 4. Jäger-Bataillon transferirt
Runkan Karl	1851 „	1853 avancirt
Ruttner Franz	1817 „	1820 quittirt
Saboretti Edler v. Mannsburg Wilhelm	1829 avancirt	1831 avancirt
Salamon Josef	1849 „	1854 „
Salamon Leopold	1759 „	1778 „
Sander Heinrich von	1743 zutransferirt	1746 avancirt und abtransferirt
Sareth	1745 „	unbekannt
Sattran Anton	1814 avancirt	1820 abtransferirt
Sauczek Emanuel	1853 „	1859 avancirt
Sauer Benedikt	1853 zutransferirt	1859 zum Generalstab
Schäfer Konrad	1841 avancirt	1849 avancirt
Schäfer Wendelin	1835 „	1836 pensionirt
Schäffer Wilhelm	1831 „	1837 avancirt
Scharunatz Theodor	1849 zutransferirt	1851 zum 5. Infant.-Regiment transferirt
Schaub Georg	1787 avancirt	1790 avancirt
Schels August Anton	1851 zutransferirt	1852 quittirt
Schels Johann	1842 avancirt	1848 avancirt
Schilhawsky Josef	1853 „	1859 „
Schivanovich Anton	1846 „	1849 „
Schlath Thomas	1848 „	1854 „
Schlick von Schönthal Anton	1831 „	1833 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Schlosser Franz	1838 avancirt	1841 gestorben
Schmidag Alexander	1859 „	1859 avancirt
Schmidt Anton	1848 zutransferirt	1849 „
Schmidt Karl	1847 „	1849 „
Schmidt Josef	1800 avancirt	1806 pensionirt
Schmuttermayer Johann	1859 „	1859 avancirt
Schmutzer Josef	1854 „	1857 in Staatsdienste übergetreten
Schnirch Wilhelm	1828 „	1831 avancirt
Schober Johann	1812 zutransferirt	1815 zum 35. Infant.-Regiment transferirt
Schön Kaspar	1821 avancirt	1824 pensionirt
Schotola Josef	1854 „	1859 avancirt
Schreiber Ludwig	1848 „	1851 zum 50. Infant.-Regiment transferirt
Schröder von	1796 (erscheint gen.)	unbekannt
Schröder von Stötternitz Anton	1831 avancirt	1839 avancirt
Schröder von Stötternitz Karl	1849 zutransferirt	1853 in Civildienste übergetreten
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1790 avancirt	1795 avancirt
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1849 „	1853 entlassen
Schubert Josef	1863 „	1872 avancirt
Schubert Leopold	1813 „	1815 unbekannt
Schuberth Johann	1855 „	1855 quittirt
Schüler Otto	1863 „	1872 avancirt
Schünzel Franz	1809 „	1813 „
Schünzel von Engenfeld Eduard	1831 „	1839 „
Schünzel von Engenfeld Franz	1805 „	1809 „
Schuster Johann	1840 „	1846 „
Schütz Balthasar	1759 „	1760 „

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Lieutenants		
Schwab Karl	1859 zutransferirt	1860 zum 12. Jäger-Bataillon transferirt
Schwarzbeck Otto	1849 zutransferirt	1854 avancirt
Schwarzenbrunner Franz	1844 avancirt	1849 „
Schwarzenbrunner Leopold	1816 zutransferirt	1823 „
Schwarzer Julius	1871 avancirt (Res.)	.
Scriba Viktor	1839 avancirt	1840 zum 58. Infant.-Regiment transferirt
Scriba Wilhelm	1799 „	1805 avancirt
Scriba Wilhelm	1835 „	1842 „
Sedlaczek Franz	1793 zutransferirt	1803 gestorben
See Friedrich	1859 avancirt	1859 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Seefranz Ferdinand	1849 „	1854 avancirt
Seefranz Rudolf	1847 „	1849 „
Seeliger Josef	1849 „	1854 „
Seidl Johann	1859 zutransferirt	1866 „
Seiffert Oskar	1866 avancirt	1875 „
Sekeschan Elias	1864 „	1872 „
Sendl Josef	1789 „	1794 „
Sgusta Anton	1849 „	1857 quittirt
Siegel Filipp von	1752 „	1758 unbekannt
Sigmund Ignaz	1757 „	1761 avancirt
Šimić Josef	1859 „	1859 z. 2. Grenz-Inf.-Regiment transferirt
Šimunić Josef	1873 „	
Sittenberger Josef	1809 zutransferirt	1812 abtransferirt
Skodnik Rudolf	1849 avancirt	1854 avancirt
Sladczik Ferdinand	1831 „	1832 „
Sladeczek Franz	1873 zutransferirt	1874 „

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Slawik Ferdinand	1852 zutransferirt	1858 in den Staatsdienst übergetreten
Slawik Johann	1809 „	1822 abtransferirt
Slawik Vincenz	1831 avancirt	1834 avancirt
Slawinski Johann	1859 avancirt	1863 gestorben
Smagalski Adam	1799 „	1801 avancirt
Smagalski Eduard	1834 „	1840 „
Smagalski Franz	1805 „	1809 „
Smagalski Josef	1806 „	1806 pensionirt
Smakal Franz	1803 „	1804 gestorben
Sobieticky von Sobietitz Guido	1809 zutransferirt	1813 quittirt
Sobotik Ferdinand	1860 „	1866 avancirt
Sonntag Karl	1854 avancirt	1857 zum 4. Gendarm.-Regiment transferirt
Sopotnicki Johann	1859 „	1860 gestorben
Soppe Wilhelm	1837 „	1842 avancirt
Sortschan Hermann	1834 „	1840 „
Souvent Karl	1859 „	1863 quittirt
Spanocchi Felix	1761 „	1769 in die Akademie zu Wr.-Neustadt
Spiller Johann	1849 „	1854 avancirt
Spirmann Adalbert	1865 zutransferirt	1873 avancirt
Stadler Viktor	1871 avancirt (Res.)	.
Stang Johann	1801 avancirt	1804 quittirt
Steger Eugen	1798 zutransferirt	1806 avancirt
Steigentisch Augustin	1809 „	1822 abtransferirt
Steiger Josef	1841 „	1846 gestorben
Steiner Simon	1809 „	1812 abtransferirt
Steinholz Karl von	1800 „	1805 unbekannt
Stenzel Albert	1831 „	1839 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Stevert	1742 avancirt	unbekannt
Steyert Gallus	1741 (erscheint gen.)	1758 unbekannt
Steyrer Dominik	1849 "	1852 zum 19. Infant.-Regiment transferirt
Stiassny Eduard	1847 avancirt	1849 avancirt
Stimatz Michael	1849 "	1858 "
Stockmayer Karl	1873 zutransferirt	
Stöger Paulin	1852 avancirt	1856 quittirt
Stohl Johann	1809 "	1814 zum 15. Infant.-Regiment transferirt
Stojadinow Paul	1849 zutransferirt	1856 pensionirt
Stoklosinski Johann	1856 avancirt	1858 quittirt
Stompor Josef	1849 zutransferirt	1854 zum General-Quartiermeisterstab
Stoss Friedrich	1872 avancirt (Res.)	
Strasser August	1866 zutransferirt	1873 quittirt
Strauch Adolf von	1831 avancirt	1839 avancirt
Streit Ludwig, Freiherr von	1843 "	1844 quittirt
Strenczioch Franz	1866 "	1868 zum 11. Uhlanen-Regiment transferirt
Strobel Josef	1847 "	1849 avancirt
Suchy Wenzl	1799 "	1805 quittirt
Suess Gustav	1858 "	1859 avancirt
Suzdelewicz Johann	1857 "	1859 "
Swoboda Anton	1859 "	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Székely de Doba Karl	1873 "	1875 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Szeremet Leo	1859 "	1866 avancirt
Szlama Alexander	1848 "	1851 "

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Szombathely von Wickne Wilhelm	1836 avancirt	1838 quittirt
Szontágh Koloman	1859 zutransferirt	1859 gefallen
Szontagh Viktor von	1871 „	1874 gestorben
Szöts de Magyar Gyero Emerich	1851 avancirt	1852 zum 6. Infant.-Regiment transferirt
Taimer Josef Lorenz	1801 zutransferirt	1806 avancirt
Tarnawiecki v. Tarnawa Ludwig, Ritt.	1859 avancirt	1859 „
Telihay Sigmund	1859 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Thaler Johann	1800 avancirt	1801 avancirt
Thalmayer Franz	1853 „	1859 „
Thodorovich Johann	1856 „	1859 „
Thodorovich Lazar	1848 „	1849 „
Thodorovich Nikolaus	1845 zutransferirt	1849 „
Tihn Roman	1866 „	1871 pensionirt
Till von Sternheim Ludwig Johann	1799 avancirt	1801 avancirt
Tintor Cosmus	1833 zutransferirt	1840 „
Titz Franz	1848 „	1849 „
Tomaschek Karl	1849 „	1854 „
Trappola Josef	1814 „	1815 unbekannt
Trautmann Adolf	1859 avancirt	1864 avancirt
Trautmann Karl, Ritter von	1849 zutransferirt	1852 mit Character quittirt
Trautmann Paul	1809 avancirt	1813 avancirt
de Traux Wenzel, Freiherr	1822 zutransferirt	1826 zum 4. Chevaux-legers-Rgt. transferirt
Tschasnik Edler von Hohenlind, Franz	1811 „	1814 avancirt
Tuchkorich Valentin Johann	1842 avancirt	1844 gestorben
Tûrlot Albert von	1828 „	1831 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Twardawa Alexius	1743 zutransferirt	1749 avancirt und abtransferirt
Tysson Viktor	1859 avancirt	1859 zum 9. Infant.-Regiment transferirt
Ullrich Johann	1823 "	1830 pensionirt
Urbanetz Hermann	1856 zutransferirt	1864 avancirt
Uzelac Simon	1849 avancirt	1854 "
Vaisz Adalbert	1866 "	1875 "
Varady Wilhelm	1859 "	1860 gestorben
Vauthier de Baillamont Karl, Freiherr	1799 "	1806 pensionirt
Veranemann von Watervliet Franz, Ritter	1857 "	1859 quittirt
La Vigne Wilhelm	1839 "	1846 avancirt und zum 45. Inf.-Reg. transf.
Vogl Gustav	1844 "	1849 avancirt
Vogl Anton	1848 "	1851 "
Vogler Ferdinand	1848 "	1853 "
Vogtberg Julius, Ritter von	1848 "	1853 "
Völkelt Anton	1866 "	1866 quittirt
Vopaterny Gustav, von	1854 zutransferirt	1856 gestorben
Vorauer Johann	1859 avancirt	1866 avancirt
Vornberg Anton, von	1831 "	1838 "
Vötter Leopold	1859 zutransferirt	1866 "
Wadowski Mathias	1848 "	1848 "
Wagner Franz	1854 avancirt	1856 in Civilstaatsdienste übergetreten
Wagner Josef	1838 "	1840 pensionirt
Wagner Karl	1805 "	1809 avancirt
Waldshut, richtig Waldschitz Anton	1745 zutransferirt	1749 avancirt und abtransferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Walter Georg	1831 avancirt	1833 avancirt
Walzl Karl	1859 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Wanke Johann	1841 avancirt	1848 avancirt
Wanke Karl	1846 „	1849 „
Warkotsch Heinrich Gottlieb, Baron	1743 zutransferirt	1745 avancirt und abtransferirt
Warnke Karl	1854 „	1856 zum 11. Uhlanen-Regiment transferirt
Warwerda Martin	1794 avancirt	1796 avancirt
Wassermann Emil	1838 „	1843 „
Wattek Johann Emerich	1859 zutransferirt	1859 zum 6. Artillerie-Regiment transferirt
Wawis Karl	1809 „	1812 quittirt
Wawrausch Leo	1849 „	1856 avancirt
Wayer August	1833 avancirt	1840 „
Weber Franz	1823 „	1827 mit Beibehalt des Characters quittirt
Wedekind Zacharias	1823 „	1825 gestorben
Wedriss Michael	1842 „	1848 avancirt
Weidenfeld Eduard, Baron	1814 „	1819 abtransferirt
Weiler Julius	1873 assentirt	.
Weinmess Josef	1859 avancirt	1865 avancirt
Weiss von Weissenfeld Arthur	1866 zutransferirt	1870 zum 9. Uhlanen-Regiment transferirt
Weiss Johann	1854 avancirt	1859 avancirt
Weiss Ladislaus	1859 „	1866 gefallen
Weiss Wenzl	1854 zutransferirt	1859 avancirt
Weissner Eduard	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Weltrubsky von Weltruba August	1831 avancirt	1837 avancirt
Werklian Michael	1875 „	.
Werneck Ludwig, Baron	1796 „	1800 avancirt
Wessely August	1866 „	1869 pensionirt
Wessely Ernst	1859 „	1866 avancirt
Wiblitzhauser Robert	1873 zutransferirt	1874 „
Wielgosz Franz	1848 avancirt	1852 „
Wimpiller Alexander	1849 „	1851 condemnirt
Windisch Paul	1831 „	1834 avancirt
Wislocki von Kulczyce Apoloniar	1838 „	1843 quittirt
Wislocki Vincenz	1854 „	1858 entlassen
Wisniowski Josef von	1831 „	1839 avancirt
Witkowski Adam	1866 „	1875 „
Witsch Alois	1866 „	1868 pensionirt
Witte Hermann	1865 „	1873 avancirt
Wögrath Theodor	1866 „	1872 quittirt
Wolski Ladislaus, Ritter von	1859 „	1860 gestorben
Womaczka Franz	1859 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Wunderl Leopold	1859 „	1860 zum 13. Jäger-Bataillon transferirt
Wurm Lorenz Johann	1859 „	(Seit 1864 beim Mont.-Depot in Stockerau u. i. d. Rangs-Evidenz d. Regts.) 1866 avancirt
Würth von Würtenthal Josef	1801 avancirt	1813 pensionirt
Zabundia Mathias	1848 zutransferirt	1849 avancirt
Zadory von Zador Franz	1835 avancirt	1840 pensionirt
Zaluski Johann, Graf	1841 „	1844 quittirt
Zanardy Alois	1846 zutransferirt	1848 avancirt

Lieutenants		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Zedlitz Konrad von	1849 zutransferirt	1852 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Zedtwitz Georg, Graf	1844 „	1845 quittirt
Zehender Jakob	1810 „	1810 avancirt
Zengevall Karl von	1845 „	1845 quittirt
Zentner Lorenz	1805 avancirt	1809 avancirt
Ziak Alois	1837 „	1842 „
Zielinski Ladislaus, Ritter von	1854 „	1859 „
Żieniewicz Johann	1864 zutransferirt	1870 zum 80. Infant.-Regiment transferirt
Zickler Jakob	1814 avancirt	1821 pensionirt
Zillich Josef	1821 „	1830 avancirt
Zimmer Johann	1821 „	1829 gestorben
Zimmermann Franz	1743 zutransferirt	1749 avancirt und abtransferirt
Zimmermann Josef	1796 avancirt	1799 avancirt
Ziolecki Eduard	1841 zutransferirt	1842 „
Zohorna August	1873 avancirt	.
Zsembery Georg von	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Żutić Stanko	1865 zutransferirt	1866 avancirt
Zweier Adolf	1859 avancirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Zweier Friedrich	1814 „	1821 pensionirt
Zweyer Alois	1848 „	1853 z. Polizei-Wach-Corps transferirt
Fähnriche		
Adam Josef	1800 avancirt	1805 avancirt
Aichholzer Josef	1809 „	1813 „
Arbter Ignaz	1830 „	1831 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Arleth Florian	1798 avancirt	1800 avancirt
Baar Johann	1814 „	1816 „
Barrault Sigmund von	1838 zutransferirt	1841 „
Bartl Friedrich	1809 avancirt	1813 „
Baumann Johann	1809 „	1814 „
Baumgarten Emanuel von	1831 „	1831 „
Bauschlott Alexander von	1835 eingetreten	1838 „
Bayer Johann	1784 avancirt	1787 „
Becker Wilhelm	1822 eingetheilt	1829 „
Berger Michael	1809 avancirt	1814 quittirt
Berny von	1745 (erscheint gen.)	1745 gefallen
Bien Johann Edler von	1804 zutransferirt	1805 avancirt
Bierewal von Franz	1741 „	1745 unbekannt
Billand Ferdinand, Graf	1812 „	1813 zum 15. Infant.-Regiment transferirt
Blankardt Ernst	1809 avancirt	1809 avancirt
Blumenkron Johann von	1743 zutransferirt	1745 unbekannt
Bögner Friedrich	1801 avancirt	1805 avancirt und abtransferirt
Borwitz Franz von	1770 „	1771 avancirt
Bourscheid Ignaz von	1750 „	1754 „
Botta d'Adorno Giacomo, Marquis	1745 „	1748 avancirt und abtransferirt
Breitenbach Franz, Baron	1796 „	1804 avancirt und abtransferirt
Brunner Wilhelm	1809 „	1814 avancirt
Bubanovich Elias von	1778 „	1785 „
Budczynski Stanislaus von	1809 „	1814 „
Bunk Robert	1835 „	1838 „
Calligari Anton von	1793 „	1796 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Candiani Egydius	1778 avancirt	1782 avancirt
Carcano Karl, Graf	1815 eingetreten	1823 „
Caspary	1809	unbekannt
Castello Johann	1794 avancirt	1797 avancirt
Chabert Ludwig	1805 zutransferirt	1809 „
Chessel	1790 „	1790 gefallen
Chladatzky	1790 „	1790 „
Christ Franz	1786 avancirt	1787 avancirt
Chronbecker Salomon	1758 „	1759 „
Csapka von Ehrenbach Johann	1778 „	1786 „
del Cuore Karl	1752 assentirt	1757 „
Czasson Mathias	1081 avancirt	1805 „
Czedlitz Josef, Baron	1801 „	1804 avancirt und abtransferirt
Czerny Karl Josef	1741 „	1745 gefallen
Czikler Jakob	1809 „	1813 avancirt
Czinseau Gustav, Chevalier	1805 „	1806 quittirt
de Dalton Ferdinand	1743 zutransferirt	1746 avancirt und abtransferirt
Danhorn Franz	1828 avancirt	1831 avancirt
Dauber Friedrich von	1831 „	1836 „
Diemar von Walldorf Alois, Freiherr	1824 „	1827 quittirt
Dieticker Jakob	1826 zutransferirt	1831 avancirt
Dittrich Josef	1813 avancirt	1818 pensionirt
Dobelarz Georg	1810 „	1812 unbekannt
Dobler von Friedburg Bernhard	1831 „	1832 avancirt
Döldlin Josef, Baron	1806 „	1809 avancirt und abtransferirt
Dolleschal Mathias	1805 „	1809 avancirt
Dombrowsky Josef	1809 zutransferirt	1809 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Donsern Anton	1778 avancirt	1778 avancirt
Drachicky Adam, Graf	1806 zutransferirt	1814 zum 4. Uhlanen-Regiment transferirt
Drechsel Anton, Freiherr von	1797 ausgemustert	1800 avancirt
Drobnik Julius	1834 avancirt	1838 „
Duller Siegbert von	1773 „	1780 „
Dwernicki Josef von	1836 zutransferirt	1838 „
Dworczak Franz	1835 avancirt	1838 „
Ebelin von Friedberg Thaddäus	1805 „	1809 „
Eberle Theodor, Baron	1809 „	1811 quittirt
Ebner Franz	1805 „	1806 avancirt
Eckardt Gustav	1814 avancirt	unbekannt
Effenberger Josef	1800 „	1805 avancirt
Effinger Wenzl	1813 „	1821 „
Eiselt Wenzl	1787 „	1789 „
Engelmann von Engelsthal Franz	1809 „	1809 „
Ergottich Paul	1832 zutransferirt	1835 zum 7. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
Fajensky Anton, Edler von	1810 „	1814 avancirt
Flemming Anton	1778 avancirt	1778 „
Flick Josef	1804 „	1805 „
Fölseis Anton	1760 „	1762 „
Fölseis Josef	1778 „	1784 „
Fölseis Karl	1776 „	1779 „
Forgács Wenzl, Baron	1779 „	1782 „
Francois Josef	1830 „	1831 „
Frank Paul	1782 zutransferirt	1806 „
Franz Franz	1832 avancirt	1838 „
Freiberg Max, Baron	1806 „	unbekannt
Freiwillig Josef	1809 „	1813 quittirt

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Friedberg Anton von	1831 avancirt	1831 avancirt
Füke Johann	1810 „	1811 quittirt
Gason	1809 „	1809 gefallen
Gawronsky Kajetan von	1783 „	1786 avancirt
Gerber Wilhelm	1801 „	1806 „
Gerstreim	1741 zutransferirt	1741 gefallen
Gettenacker Franz	1745 „	1746 avancirt und abtransferirt
Geuss Friedrich	1795 „	1796 gefallen
Girschik Franz	1809 „	1814 avancirt
Globutschnik	1757 zutransferirt	1758 gefallen
Göldling v. Tieffenau Florian, Baron	1808 avancirt	1809 avancirt
Gottschamer Johann Georg	1743 „	1748 „
Grafforst Ludwig Ferdinand v., jun.	1743 „	1746 avancirt und abtransferirt
Grassel Johann	1809 „	1813 zum 56. Infant.-Regiment transferirt
Gröhling Mathias	1793 „	1801 avancirt und abtransferirt
Gröhling Mathias	1813 „	1821 avancirt
Gruber Josef	1811 „	1814 „
Grubern Heinrich von	1836 eingetheilt	1838 „
Grünn Josef	1801 neu ersetzt	1805 quittirt
Grünwald Jakob	1831 avancirt	1831 avancirt
Gutjahr Heinrich	1811 zutransferirt	1815 zum 47. Infant.-Regiment transferirt
Gutzmann d'Ollivarez Eduard	1821 avancirt	1829 avancirt
Gutzmann d'Ollivarez Ignaz	1809 „	1809 „
Gutzmann d'Ollivarez Karl	1805 „	1809 avancirt und abtransferirt

13*

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Habiger Anton	1787 zutransferirt	unbekannt
Habiger Anton	1813 avancirt	1821 avancirt
Hacke Adolf	1813 „	1814 „
Hames Theodor	1789 „	1790 „
Hampel Anton	1808 „	1809 „
Hanke von Hankenstein Eduard	1805 „	1809 „
Haradauer Edler v. Weissenau Fried.	1829 „	1831 „
Haradauer Edler v. Weissenau Anton recte Karl	1819 assentirt	1824 „
Haradauer Edl. v. Weissenau Wilhelm	1824 avancirt	1829 „
Häufle Kasimir	1809 „	1809 „
Hausser Johann	1814 „	1815 abtransferirt
Hawranek Andreas	1818 „	quittirt
Heinrich Andreas	1800 „	1805 avancirt
Heinrich Franz, Edler von	1821 assentirt	1829 „
Heinrich Wilhelm	1788 zutransferirt	1806 „
Heldt Karl	1821 avancirt	1829 „
Hengl Ferdinand	1831 „	1833 „
Herring	1745 zutransferirt	unbekannt
Hipp	1745 „	„
Hirsch Johann Heinrich	1798 avancirt	1809 avancirt und abtransferirt
Hlawaczek Josef	1813 assentirt	1821 avancirt
Höger Johann	1778 avancirt	1782 „
Höger Martin Josef	1825 assentirt	1831 „
Holz Eduard	1809 avancirt	1809 „
Hohnheiser Franz	1800 „	1808 „
Hörele von Hörtenfels Josef	1802	unbekannt
Huber Georg	1805 zutransferirt	1809 avancirt
Hutschenreiter v. Glinzendorf Franz	1831 avancirt	1834 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Janiczek Johann	1809 avancirt	1813 avancirt
Jędrzejowicz Stanislaus von	1833 eingetheilt	1838 „
Jilg Karl	1809 avancirt	1809 „
Irschiz Franz	1809 „	1813 „
Isolani-Piccolo Prokop, Graf	1801 „	1806 „
Justian Karl	1829 assentirt	1829 gestorben
Kain Joachim	1809 „	1811 quittirt
Kainrath Josef	1815 zutransferirt	1821 avancirt
Karchesy Leopold von	1789 avancirt	1790 „
Karge August	1815 „	1815 abtransferirt
Karger Johann	1831 „	1838 avancirt
Käss Heinrich von	1778 „	1789 „
Kaudelka Franz	1815 zutransferirt	1819 abtransferirt
Kirchstättern Friedrich	1805 avancirt	1809 avancirt und abtransferirt
Klamminger Alois	1831 „	1834 avancirt
Klebelsberger Franz, Graf	1832 assentirt	1832 zum 4. Uhlanen-Regiment transferirt
Klein Moriz	1829 avancirt	1831 avancirt
Klenau Karl, Graf	1805 zutransferirt	1813 abtransferirt
Koch	1809 (erscheint gen.)	1809 vermisst
Kohouth Eduard	1835 avancirt	1838 avancirt
Kölgen Franz	1835 „	1839 quittirt
Kösch Johann	1809 „	1809 avancirt
Koudelka Ignaz	1814 zutransferirt	1817 quittirt
Kreibig Ludwig	1829 „	1831 avancirt
Kübach Daniel von	1741 „	1745 avancirt und abtransferirt
Kubik Alois	1832 avancirt	1838 avancirt
Kubik Eduard	1834 „	1838 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kummer Johann	1801 avancirt	1807 avancirt
Kurz Nepomuk	1800 zutransferirt	1805 zum 1. Infant.-Regiment transferirt
Kussy Johann	1827 eingetheilt	1831 avancirt
Langer Johann	1795 avancirt	1806 „
Lanz Gottfried	1794 „	1796 „
Larenodicz von Kriegsfeld Anton	1799 „	1804 zum 7. Infant.-Regiment transferirt
Lass Anton	1787 „	1789 avancirt
Lattermann Franz von	1741 zutransferirt	1745 „
Leiner Wenzl	1791 avancirt	1793 „
Lescot Peter	1817 „	1821 abtransferirt
Liehr Daniel	1809 „	1814 avancirt
de Londus Karl Friedrich	1741 zutransferirt	1745 avancirt und abtransferirt
Machill Franz	1813 „	1815 abtransferirt
Mader Josef	1833 avancirt	1835 gestorben
Mainelli Friedrich	1825 „	1827 quittirt
Mamer von Mamern Johann	1816 assentirt	1820 zum 7. Jäger-Bataillon transferirt
Mandell Rudolf, Freiherr	1834 eingetheilt	1835 zum 8. Chevaux-legers-Rgt. transferirt
Manzoni Alois	1841 zutransferirt	1743 avancirt
Marcantelli Eduard, Ritter von	1821 avancirt	1824 z. Monturs-Com. in Brünn transferirt
Matz Johann	1832 zutransferirt	1832 gestorben
Mayer Franz von	1773 avancirt	1777 avancirt
Mayer von Mayersfeld Karl	1793 „	1795 „
Meissel Josef	1797 „	1800 „
Meissner Anton	1820 „	1825 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Meissner Franz	1833 avancirt	1833 avancirt
Meissner Ignaz	1833 zutransferirt	1839 avancirt und abtransferirt
Montluisant Albert, Freiherr	1836 avancirt	1840 avancirt
Mooser Johann	1805 „	1814 gestorben
Moser Franz	1834 avancirt	1838 avancirt
Moser Johann Kaspar	1741 zutransferirt	1743 „
Münchau Friedrich	1795 avancirt	1799 „
München	1797	unbekannt
Mužny Georg	1801 zutransferirt	1811 pensionirt
Neumann Johann	1806 avancirt	1809 avancirt und abtransferirt
Neuwirth Josef, Edler von	1831 „	1833 avancirt
Nickel Josef	1814 „	1821 „
Nickel Kaspar	1809 „	1809 „
Nickel Moriz	1836 „	1838 „
Nimsch Johann Ferdinand von	1743 „	1746 entlassen
Noske Anton	1809 zutransferirt	1809 avancirt
Nowak Anton	1816 „	1821 „
Nowak Johann	1805 avancirt	1809 „
Notteboom Heinrich	1810 zutransferirt	1813 „
Papst Anton	1831 avancirt	1832 zum 6. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
Parea Anton	1820 „	1824 avancirt
Parys Ludwig von	1815 assentirt	1821 zum 59. Infant.-Regiment transferirt
Pauer Anton	1809 zutransferirt	1813 zum 15. Infant.-Regiment transferirt
Pechnig Ignaz	1823 avancirt	1830 avancirt
Pelikan Johann	1789 „	1793 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Pellikan Johann	1814 zutransferirt	unbekannt
Petteneck Anton von	1831 avancirt	1831 avancirt
Piers Alexander von	1829 „	1831 „
Piers Heinrich von	1795 zutransferirt	1799 „
Planer Anton	1790 avancirt	1793 „
Platen Theodor	1758 „	1759 „
Pleitner Ferdinand	1823 „	1830 „
Plonquer Konrad	1786 „	1789 „
Ploto Karl	1795 zutransferirt	1796 „
Pointner Anton	1790 avancirt	1790 „
Pölland Hugo	1831 „	1835 „
Post Franz, Freiherr	1820 „	1825 „
Post Josef, Freiherr	1820 „	1825 „
du Prix Josef	1815 „	1815 abtransferirt
Puteani Waldemar, Ritter von	1831 zutransferirt	1833 avancirt
Rabusky Franz	1816 assentirt	1820 quittirt
Raimond Johann	1814 avancirt	1821 avancirt
Rampel Josef	1821 „	1829 „
Rehm Gottfried von	1741 „	1743 gestorben
Reichardt Josef	1809 „	1813 avancirt
Reinöhl Eberhard von	1831 zutransferirt	1836 „
Reisinger Maximilian	1757 avancirt	1758 „
Reisinger Max von	1790 assentirt	1794 „
Reitz Wenzl	1831 zutransferirt	1831 „
Ressel Josef	1823 assentirt	1825 gestorben
Richter Josef	1797 avancirt	1798 „
Riech von	1745	1745 gefallen
Ringelhann Josef	1830 avancirt	1831 avancirt
Rohner Franz	1806 zutransferirt	1809 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Römer Karl von	1799 zutransferirt	1801 avancirt
Rosseau Johann	1801 avancirt	1801 „
Rothe Johann	1805 „	1809 „
Rothkirchen Josef von	1743 „	1745 „
Rotter Anton	1805 „	1809 „
Rozet Ludwig	1823 „	1830 „
de la Rue du Can René	1834 zutransferirt	1838 „
Rulbach	1741 „	unbekannt
Rulland Franz	1805 avancirt	1806 avancirt
Saboretti Edl. v. Mannsburg Wilhelm	1821 „	1829 „
Salamon Leopold	1758 „	1759 „
Sander Jakob	1809 „	1811 gestorben
Sattran Anton	1811 „	1814 avancirt
Sauer, Graf von	1741 zutransferirt	1745 gefallen
Schäfer Wendelin	1831 avancirt	1835 avancirt
Schäffer Wilhelm	1831 „	1831 „
Schlick von Schönthal Anton	1825 „	1831 „
Schlosser Franz	1835 „	1838 „
Schmied Karl	1795 „	1796 avancirt und abtransferirt
Schmidt Josef	1797 „	1800 avancirt
Schnirch Wilhelm	1821 „	1828 „
Schön Kaspar	1813 „	1821 „
Schröder von Stötternitz Anton	1831 „	1831 „
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1789 „	1790 „
Schubert Leopold	1810 zutransferirt	1813 „
Schünzel Franz	1805 avancirt	1809 „
Schünzel von Engenfeld Eduard	1831 „	1831 „
Schünzel von Engenfeld Franz	1805 „	1805 „
Schuster Johann	1837 „	1840 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Schütz Balthasar	1758 avancirt	1759 avancirt
Schwammenschneider Anton	1810 „	1811 pensionirt
Schwarz Karl	1815 „	1816 quittirt
Scriba Wilhelm	1795 „	1799 avancirt
Scriba Wilhelm	1831 zutransferirt	1835 „
Sigmund Ignaz	1756 avancirt	1757 „
Simon Kajetan	1810 „	1818 gestorben
Sladczik Ferdinand	1824 assentirt	1831 avancirt
Slawik Vincenz	1829 avancirt	1831 „
Smagalski Adam	1795 „	1799 „
Smagalski Eduard	1831 „	1834 „
Smagalski Franz	1800 „	1805 „
Smagalski Josef	1799 zutransferirt	1806 „
Smakal Franz	1800 „	1803 „
Soppe Wilhelm	1831 avancirt	1837 „
Sortschan Hermann	1831 „	1834 „
Spittler Jakob Friedrich von	1741 zutransferirt	unbekannt
Staat Jakob	1794 avancirt	1796 avancirt und abtransferirt
Stang Johann	1799 „	1801 avancirt
Stegner Josef von	1741 zutransferirt	unbekannt
Steinholz Karl von	1797 avancirt	1800 avancirt
Sterner Bernhard	1770 zutransferirt	unbekannt
Sterner Leon	1809 avancirt	1813 pensionirt
Stift Franz	1799 zutransferirt	1805 zum Pionnier-Corps transferirt
Straka	1799 „	unbekannt
Strauch Adolf von	1831 avancirt	1831 avancirt
Suchy Wenzl	1796 „	1799 „
Szombathely von Wickne Wilhelm	1831 „	1836 „

Fähnriche		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Thaler Johann	1796 avancirt	1800 avancirt
Theimer Josef	1827 eingetheilt	1828 zum 33. Infant.-Regiment transferirt
de Thomasoni Johann	1741 zutransferirt	unbekannt
Till von Sternheim Ludwig Johann	1796 avancirt	1799 avancirt
Tittmarsch Alexander	1816 zutransferirt	1818 abtransferirt
Trautmann Paul	1805 assentirt	1809 avancirt
Treibern Josef	1795 zutransferirt	1797 avancirt und abtransferirt
Türlot Albert, Graf	1821 "	1828 avancirt
Ullrich Johann	1814 avancirt	1823 "
Vauthier de Baillamont Karl, Freiherr	1796 "	1799 "
Vogel	1709 zutransferirt	unbekannt
Vornberg Anton von	1831 avancirt	1831 avancirt
Wagner Josef	1833 "	1838 "
Wagner Karl	1800 "	1805 "
Wallis Ludwig, Graf	1813 zutransferirt	1815 abtransferirt
Walter Georg	1825 avancirt	1831 avancirt
Walter Josef	1809 "	1810 quittirt
Walter Johann	1792 zutransferirt	unbekannt
Warwerda Martin	1789 avancirt	1794 avancirt
Wassermann Emil	1832 "	1838 "
Wayer August	1831 "	1833 "
Weber Franz	1814 "	1823 "
Wedekind Zacharias	1816 "	1823 "
Weidenfeld Eduard, Baron	1814 "	1814 "
Weltendorf Ehrenreich	1757 zutransferirt	1760 avancirt und abtransferirt
Weltrubsky von Weltruba August	1831 avancirt	1831 avancirt
Wengersky August, Graf	1812 zutransferirt	1815 abtransferirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Fähnriche		
Wenke Johann	1795 avancirt	1797 avancirt und abtransferirt
Werneck Ludwig, Baron	1793 „	1796 avancirt
Wickel Josef	1815 zutransferirt	1822 unbekannt
Wiessner Josef	1813 avancirt	1820 pensionirt
Windisch Paul	1829 „	1831 avancirt
Wislocki v. Kulczyce Apolinar von	1837 assentirt	1838 „
Wisniowski Josef von	1831 avancirt	1831 „
Wöber Franz	1800 „	1809 avancirt und abtransferirt
Wolf Alois	1815 zutransferirt	1816 unbekannt
Wolf Karl	1805 „	1808 quittirt
Wondra Johann	1814 „	1819 „
Würth von Würtenthal Josef	1801 avancirt	1801 avancirt
Zadory Franz	1831 zutransferirt	1835 „
Zentner Lorenz	1800 avancirt	1805 „
Ziak Alois	1831 „	1837 „
Zikler Jakob	1809 „	1814 „
Zillich Josef	1813 „	1821 „
Zimmer Johann	1814 „	1821 „
Zimmermann Josef	1793 „	1794 „
Zweier Friedrich	1809 „	1814 „
Cadeten		
Adamczyk Josef Leo	1861 assentirt	1862 z. 4. Huszaren-Regiment transferirt
Adler Severin	1827 eingetreten	1829 abtransferirt
Aerssen Wilhelm, Baron	1849 zutransferirt	1849 avancirt
Agh von Jeké Gabriel	1847 assentirt	1848 m. Abschied entl.
Alemann Franz von	1835 „	1837 zum Infant.-Rgt. Hohenlohe transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Anders Gustav von	1838 assentirt	1840 z. Pionnier-Corps transferirt
d'Angelo Anton	1832 „	1840 avancirt
Arand Edler v. Ackersfeld Eduard	1820 eingetreten	1823 gestorben
Arbter Ignaz	1825 „	1830 avancirt
Arnim Friedrich	1850 assentirt	1851 entlassen
Babel von Fronsberg Eduard	1859 zutransferirt	1866 in Civil-Staats-dienste übergetreten
Babelli Ludwig	1813 avancirt	1814 unbekannt
Babić Michael	1869 „	1870 z. 12. Uhlanen-Regiment transferirt
Bahr David	1816 „	1820 abtransferirt
Barmann Alois	1853 assentirt	1854 avancirt
Bartl Friedrich	1809 eingetreten	1809 „
Baum v. Appelshofen Josef, Freiherr	1837 assentirt	1840 „
Baumgarten Emanuel von	1831 eingetreten	1831 „
Baygar Karl	1871 avancirt	1873 avancirt
Bellmond Anton	1813 assentirt	1821 z. Invalidenhaus in Wien abtransferirt
Bellmond Anton	1844 „	1848 avancirt
Bellmond Franz	1854 „	1857 „
Bellmond Karl	1842	1844 „
Benkö Rudolf	1841 avancirt	1843 „
Berczelly Andreas von	1839 assentirt	1839 entlassen
Beregh Ludwig	1858 avancirt	1859 avancirt
Beulwitz Friedrich, Freiherr von	1858 „	1859 „
Bischan Ritter von Ebenburg Eugen	1853 assentirt	1859 „
Blankardt Ernst	1808 eingetheilt	1809 „
Bogdanovics Daniel	1869 avancirt	1870 z. 12. Uhlanen-Regiment transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Böhm Josef	1818 avancirt	1819 z. 4. Kürassier-Regiment transferirt
Böhm Ludwig	1867 assentirt	1870 z. 11. Uhlanen-Regiment transferirt
Böhm Severin	1853 avancirt	1854 avancirt
Böka Alexander	1845 assentirt	1848 zum 36. Infant.-Regiment transferirt
Boretzky Bohumil	1866 „	1870 zum 74. Infant.-Regiment transferirt
Bösel Bartholomäus	1816 avancirt	1818 abtransferirt
Boszik Ludwig von	1844 assentirt	1845 entlassen
Braindling Josef	1836 „	1844 z. Invalidenhaus i. Tyrnau transferirt
Busch Johann	1813 avancirt	1814 unbekannt
Büschu Nikolaus	1860 „	1864 avancirt
Carrière Karl, Chevalier	1833 eingetheilt	1836 zum 2. Jäger-Bataillon transferirt
Castello Johann	1794 neu ersetzt	1794 avancirt
Charanza Adolf	1853 avancirt	1854 „
Chazel Anton	1862 assentirt	1866 zum 74. Infant.-Regiment transferirt
Chizzola Alois von	1827 eingetreten	1831 avancirt und abtransferirt
Chokoska Alois Raphael	1833 „	1836 zum 40. Infant.-Regiment transferirt
Ciminago Salvator	1856 zutransferirt	1858 avancirt
Clauer Anton, Freiherr von	1839 assentirt	1840 zum 8. Grenz-Regiment transferirt
Crone Wilhelm	1836 „	1840 avancirt
Cronister von Cronenwald Anton	1867 „	1868 beurlaubt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Czindrich Josef	1843 assentirt	1847 avancirt u. zum 8. Grenz-Infanterie-Regiment transferirt
Dauber Friedrich von	1826 eingetreten	1831 avancirt
Demić Stefan	1872 zutransferirt	1874 „
Dessoye Heinrich	1854 avancirt	1859 „
Desoulemonstier Alex., Chevalier	1838 zutransferirt	1841 „
Dhonel Karl	1855 assentirt	1859 „
Diemar von Walldorf Alois, Freih.	1821 „	1824 „
Diemer Karl	1860 übersetzt	1863 entlassen
Dittrich Josef	1813 assentirt	1813 avancirt
Doda Josef	1837 zutransferirt	1840 „
Draganić Emanuel	1845 übersetzt	1845 „
Drasković de Pojen Franz	1851 avancirt	1853 „
Drobnik Julius	1829 assentirt	1834 „
Dufraine Julius	1840 „	1846 entlasssen
Duimović Alexander	1865 zutransferirt	1866 avancirt
Dunin Ritt. v. Rzuchowski, Hyppolit	1844 avancirt	1848 „
Dworzak Albin	1858 „	1859 „
Dworzak von Klumburg Rudolf	1846 eingetreten	1848 avancirt u. zum 56. Inf.-Rgt. transf.
Eckardt Gustav	1813 avancirt	1814 avancirt
Eder Emil, Freiherr von	1853 assentirt	1858 „
Effinger Wenzl	1810 „	1813 „
Ehrenreich Hermann	1858 avancirt	1859 „
Eisderer Josef	1861 assentirt	1863 „
Elferth Christof	1831 „	1832 zum 61. Infant.-Regiment transferirt
Elsner Johann	1813 avancirt	1817 avancirt und abtransferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Elsner Moriz von	1860 assentirt	1863 zum 63. Infant.-Regiment transferirt
Endrödy Julius von	1865 „	1868 beurlaubt
Engel Julius, Ritter von	1853 „	1854 zum 29. Infant.-Regiment transferirt
Engelmann von Engelsthal Franz	1809 avancirt	1809 avancirt
Fantner Franz	1862 assentirt	1865
Fiala Ferdinand	1863 avancirt	1865 zur Monturs-Branche transferirt
Fiala Theodor	1860 „	1866 avancirt
Fiedler Josef	1853 assentirt	1854 gestorben
Fischer Karl	1825 übersetzt	1841 avancirt
Fischer von See August	1837 assentirt	1842 z. Mil.-Fuhrw.-Corps transferirt
Flor Johann	1853 avancirt	1854 avancirt
Földvary von Bernatfalva Barthol.	1837 assentirt	1840 „
de la Fontaine Ludwig	1867 „	1870 z. 3. Dragoner-Regiment transferirt
Francois Josef	1821 zutransferirt	1830 avancirt
Frank Andreas	1861 „	1863 entlassen
Freiwillig Johann	1816 avancirt	1820 abtransferirt
Friedberg Anton von	1822 assentirt	1831 avancirt
Fritsch Josef	1843 avancirt	1848 „
Friwisz Franz	1846 zutransferirt	1848 „
Fuchs von Braunthal Johann	1833 assentirt	1837 zum 24. Infant.-Regiment transferirt
Funk von Senftenau Adolar	1831 „	1835 zum 25. Infant.-Regiment transferirt
Fussek Josef	1861 „	1866 avancirt
Gabriel Eduard	1853 „	1854 „

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Gulliow Josef	1859 assentirt	1861 entlassen
Ganotti v. Merkenfeld Alois, Freih.	1837 „	1839 z. 2. Huszaren-Regiment transferirt
Garzes Ludwig von	1820 avancirt	1821 abtransferirt
Gayer Michael	1860 „	1866 z. 4. Huszaren-Regiment transferirt
Gebhardt August	1831 zutransferirt	1834 zum 33. Infant.-Regiment transferirt
Gellich Achilles	1839 assentirt	1840 zum Pionnier-Corps transferirt
Gerlović Hermann	1860 „	1861 gestorben
St. Germain Gottlieb, Graf	1822 „	1828 z. 4. Chevaux-legers-Rgt. transf.
Geyer Oskar	1853 zutransferirt	1853 avancirt
Götzl Wilhelm	1862 assentirt	1866 „
Grimm Alois	1859 „	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Gröhling Franz	1834 „	1840 avancirt
Gruber Karl	1823 eingetreten	1824 abtransferirt
Grunner Wilhelm	1835 assentirt	1842 avancirt
Grünwald Jakob	1816 eingetreten	1820 abtransferirt
Guoth Julius	1865 übersetzt	1867 degradirt
Gutzmann d'Olivarez Eduard	1820 assentirt	1821 avancirt
Gutzmann d'Olivarez Ignaz	1808 „	1809 „
Habowski Johann	1815 „	1854 „
Hacke Adolf	1813 „	1813 „
Hanke von Hankenstein Karl	1836 „	1840 „
Hanževački Josef	1872 avancirt	1874 „
Haradauer Edl. v. Weissenau Friedr.	1822 assentirt	1829 „
Haradauer Edl. v. Weissenau Wilh.	1824 neu ersetzt	1824 „

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Hardlanek Vincenz	1815 avancirt	1816 abtransferirt
Hartmann Gustav	1863 „	1866 avancirt
Haschka Franz	1854 assentirt	1858 „
Hassenwein Karl	1842 zutransferirt	1842 gestorben
Hawliček Maximilian	1853 „	1854 avancirt
Hawranek Andreas	1816 avancirt	1818 „
Häufle Kasimir	1808 assentirt	1809 „
Hausner Peter	1865 „	1866 „
Hausser Johann	1813 „	1814 „
Heinrich Franz, Edler von	1816 „	1821 „
Heinrich Georg	1819 avancirt	1821 avancirt und abtransferirt
Held Karl von	1815 assentirt	1821 avancirt
Heller Johann	1815 avancirt	1822 zum 60. Infant.-Regiment transferirt
Hennuy Gustav, Ritter von	1822 assentirt	1829 zum 21. Infant.-Regiment transferirt
Hermann Alfred	1872 avancirt	1874 avancirt
Hinüber Werner von	1849 assentirt	1852 entlassen
Hober Anton von	1840 „	1846 „
Höchsmann Hyppolit	1866 „	1866 avancirt
Hoffer von Wehrfeld Anton	1846 avancirt	1847 „
Hoffer von Wehrfeld Klemens	1858 übersetzt	1859 degradirt (bei Verlust d. Cadetencharge)
Hoffmann Franz	1815 avancirt	1816 abtransferirt
Hoffmann Johann	1866 assentirt	1871 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Hoffmann Rudolf	1854 „	1859 avancirt
Högg Alois	1832 „	1840 zum 38. Infant.-Regiment transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Holz Eberhard	1811 eingetreten	1812 avancirt
Holzer Anton von	1837 assentirt	1838 gestorben
Hruschka Franz	1873 „	.
Hubaček Anton	1872 avancirt	1874 avancirt
Hubmann Ludwig	1869 „	1870 z. 3. Dragoner-Regiment transferirt
Hudek Kaspar	1815 „	1819 abtransferirt
Huglmann Heinrich von	1843 assentirt	1844 zum 44. Infant.-Regiment transferirt
Jaksić Basilius	1846 zutransferirt	1848 avancirt
Jancsó von Esztelnék Ferdinand	1857 assentirt	1859 „
Jennat Anton	1829 „	1839 „
Iklody Gustav	1844 avancirt	1848 „
Jougel Anton	1813 „	1821 zum 9. Infant.-Regiment transferirt
Jovitsits Otto	1854 zutransferirt	1856 z. 10. Huszaren-Regiment transferirt
Irschitz Franz	1808 assentirt	1809 avancirt
Jungmann Josef	1821 avancirt	1828 entlassen
Ivković Michael	1874 zutransferirt	1875 avancirt
Kapy von Kapyvar Emerich	1854 assentirt	1857 „
Karger Johann	1831 avancirt	1831 „
Keller Franz	1822 assentirt	1825 entlassen
Kern Moriz	1858 avancirt	1859 avancirt
Kern Severin	1853 „	1854 „
Kiesling Josef, Ritter von	1820 „	1833 entlassen
Kiesling von Követs Johann	1826 eingetreten	1834 z. ung. adeligen Leibgarde transferirt
Klein Moriz	1820 assentirt	1829 avancirt
Klikić Georg	1874 avancirt	1875 „

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Kobak Alfred	1858 avancirt	1859 avancirt
Koczizka Edler von Ludwig	1867 assentirt	1870 zum 59. Infant.-Regiment transferirt
Kohouth Eduard	1827 „	1835 avancirt
Kölgen Eduard	1840 „	1848 „
Kölgen Franz	1828 „	1835 „
Komarek Robert	1863 „	1866 „
Könitz August	1830 „	1831 entlassen
König von Kronberg Josef, Freiherr	1841 „	1847 avancirt
Kopystinski Leo von	1843 „	1848 „
Korzil Karl	1866 „	1867 gestorben
Koszka Willibald	1854 „	1864 entlassen
Kraft August	1853 „	1856 avancirt
Krammer Philipp	1804 eingetreten	1804 „
Krammer Wilhelm	1850 assentirt	1851 z. Genie-Corps transferirt
Kranzfelder Karl	1856 avancirt	1859 avancirt
Kratsch Karl	1860 assentirt	1862 z. 2. Uhlanen-Regiment transferirt
Kratzmann Gustav	1857 „	1859 avancirt
Krieg Josef	1815 avancirt	1820 abtransferirt
Kronenberg Karl, Edler von	1836 assentirt	1840 avancirt
Kronsteiner August	1865 avancirt	1866 „
Křiwanek Karl	1853 „	1854 „
Kubik Alois	1826 eingetreten	1832 „
Kubik Eduard	1827 „	1834 „
Kufstein Johann, Graf	1815 „	1822 entlassen
Kurz von Traubenstein Josef	1824 assentirt	1825 gestorben
Kutschera Franz	1815 avancirt	1819 abtransferirt
Kypke Edgar	1862 assentirt	1863 entlassen

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lafferthon Josef	1866 assentirt	1868 zum 9. Infant.-Regiment transferirt
Lanz Gottfried	1793 „	1794 avancirt
Lassig Florian	1813 „	1814 unbekannt
Lattermann Christoph von	1765 eingetreten	1768 avancirt
Lavatka Josef	1865 assentirt	1866 „
Leizner Lambert	1815 avancirt	1819 abtransferirt
Lenartowicz Marzell	1856 assentirt	1859 avancirt
Ljuboević Daniel	1871 zutransferirt	1872 „
Lorenzo de Moriz	1848 assentirt	1858 entlassen
Lowesky de Corab Wenzl	1819 „	1822 z. 6. Chevaux-legers-Rgt. transf.
Lunzer Adolf	1866 zutransferirt	1868 zum 14. Infant.-Regiment transferirt
Mach Johann	1854 assentirt	1864 entlassen
Machalka Emerich	1864 zutransferirt	1866 gestorben
Magosch Ignaz	1860 assentirt	1861 degradirt
	1866 wieder beförd.	1867 zum 12. Grenz-Regiment transferirt
Mainelli Friedrich	1817 assentirt	1825 avancirt
Malagola Eduard, Graf	1826 eingetreten	1826 entlassen
Maleter Alexander, Edler von	1847 assentirt	1848 z. 1. Huszaren Regiment transferirt
Mally Augustin	1857 avancirt	1859 avancirt
Mandelblüh Otto	1866 assentirt	1868 zum 8. Infant.-Regiment transferirt
Marcantelli Ritt. v. Seravalle Eduard	1820 zutransferirt	1821 avancirt
Marchardt Alexander	1852 avancirt	1854 „
Marossányi Wilhelm von	1853 zutransferirt	1854 „
Maschek Franz Ernst	1844 assentirt	1847 zum 44. Infant.-Regiment transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Materna Alexander	1859 assentirt	1862 degradirt
Maurer von Kronegg Josef	1849 zutransferirt	1849 avancirt
Mayer von Mayersfeld Karl	1791 „	1793 „
Mayershöfer Franz	1815 assentirt	1820 zum Pionnier-Corps transferirt
Mayus Karl von	1820 „	1821 zum 47. Infant.-Regiment transferirt
Meissel Josef	1795 „	1797 avancirt
Meissel Edler von Mainthal Karl	1834 „	1841 „
Meissner Anton	1813 „	1820 „
Michalewicz Adam	1854 „	1859 „
Mikosch Franz	1819 „	1820 abtransferirt
Mola von Molheim Karl	1843 zutransferirt	1844 entlassen
Montluisant Albert, Freiherr von	1833 avancirt	1836 avancirt
Montluisant Bruno, Freiherr von	1832 assentirt	1833 z. Kaiser-Jäger-Regiment transferirt
Mugrauer Mathias	1872 avancirt	1874 avancirt
Nagy Martin	1859 assentirt	1860 degradirt u. zum 12. Grenz-Rgt. transf.
Nagy-Vatky Sigmund von	1859 „	1860 entlassen
Nawratill Bartholomäus	1813 „	1814 unbekannt
Neumann Franz	1874 zutransferirt	1875 avancirt
Neurisser Max	1863 assentirt	1866 „
Nickel Moriz	1831 zutransferirt	1836 „
Nikšić Johann	1872 „	1874 „
Obradovich Jakob	1854 „	1856 „
Olbarth Friedrich	1831 avancirt	1845 in's Invalidenhaus zu Prag
Otava Thomas	1871 „	1873 avancirt
Pacalt Wenzl	1854 übersetzt	1855 gestorben

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Pacor von Karstenfels Julius	1850 assentirt	1852 zum 9. Infant.-Regiment transferirt
Paidlhauer Ludwig	1861 „	1864 abtransferirt
Palkovich Ludwig von	1846 zutransferirt	1848 avancirt
Parea Anton	1816 assentirt	1820 „
Pauer Ludwig	1850 „	1854 „
Pechnig Ignaz	1817 „	1823 „
Péchy Julius von	1850 „	1854 „
Petričević Adalbert	1871 zutransferirt	1873 „
Petteneck Anton von	1828 assentirt	1831 „
Pfifferling Karl	1862 „	1866 „
Piers Alexander von	1822 „	1829 „
Platzer Karl	1861 „	1862 „
Podkoniak Spiridion	1843 „	1848 „
Podolinski Michael	1857 „	1859 „
Podolinski Nikolaus	1862 „	1866 „
Post Franz, Freiherr	1818 „	1820 „
Post Josef, Freiherr	1818 „	1820 „
Prack Karl	1861 „	1863 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Przybylski Romuald	1845 zutransferirt	1848 avancirt
Purpriger Johann Friedrich	1846 assentirt	1849 „
Putzler Emanuel	1859 „	1861 gestorben
Radivoj David	1867 zutransferirt	1867 degradirt u. zum 14. Grenz-Rgt. transf.
Ragette Johann	1850 assentirt	1851 avancirt
Rampel Josef	1816 „	1821 „
Raschke Josef	1819 „	1820 abtransferirt
Reich Karl	1856 assentirt	1858 zum 8. Infant.-Regiment transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Reiss Anton	1853 assentirt	1859 avancirt
Reusch Theodor Wilhelm	1861 „	1866 „
Riederer Josef	1816 „	1820 abtransferirt
Ringelhann Josef	1823 zutransferirt	1830 avancirt
Rittner Julius	1853 „	1854 „
Ritzinger Gustav	1858 avancirt	1859 „
Rochlitz Alexander	1854 übersetzt	1856 entlassen
Rottar Georg	1850 avancirt	1854 avancirt
Rubiczewski Heinrich	1851 übersetzt	1853 „
Saar Ludwig	1815 assentirt	1819 zum 2. Infant.-Regiment transferirt
Saboretti Edl. v. Mannsburg Wilhelm	1818 „	1821 avancirt
Sander Jakob	1811 eingetreten	1815 „
Schäfer Josef	1832 avancirt	unbekannt
Schäfer Konrad	1836 assentirt	1841 avancirt
Schäfer Peter	1832 „	1836 gestorben
Schäfer Wilhelm	1821 „	1831 avancirt
Schels August Anton	1849 zutransferirt	1850 avancirt u. zum 34. Inf.-Rgt. transf.
Schels Johann	1839 assentirt	1842 avancirt
Schilder Florian	1815 avancirt	1820 abtransferirt
Schilhawsky Josef	1851 assentirt	1853 avancirt
Schivanovich Anton	1841 „	1846 „
Schlick von Schönthal Anton	1821 avancirt	1825 „
Schlick Johann	1816 neu ersetzt	1819 avancirt und abtransferirt
Schmiedt Ignaz	1816 „ „	1817 unbekannt
Schmidag Alexander	1857 zutransferirt	1859 avancirt
Schmuttermayer Johann	1854 assentirt	1859 „
Schnaider Cölestin	1860 „	1870 entlassen

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Schön Kaspar	1813 assentirt	1814 avancirt
Schotola Josef	1853 zutransferirt	1854 "
Schreiber Ludwig	1847 assentirt	1848 "
Schrittwieser Josef	1851 "	1854 zum 36. Infant.-Regiment transferirt
Schröder von Stötternitz Anton	1824 "	1831 avancirt
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1787 "	1789 "
Schröder von Stötternitz Nikolaus	1841 "	1849 "
Schubert Josef	1862 avancirt	1863 "
Schüler Otto	1861 assentirt	1863 "
Schull Josef	1813 "	1813 avancirt und abtransferirt
Schünzel von Engenfeld Eduard	1823 assentirt	1831 avancirt
Schwarz Karl	1811 zutransferirt	1815 "
Schwarzenbrunner Franz	1834 assentirt	1844 "
Scriba Viktor	1831 "	1839 "
Secker Raimund	1860 übersetzt	1864 zum 72. Infant.-Regiment transferirt
Seefranz Rudolf	1845 avancirt	1847 avancirt
Seifert Alois	1857 assentirt	1859 vermisst
Seiffert Oskar	1862 "	1866 avancirt
Sekeschan Elias	1860 zutransferirt	1864 "
Simunić Josef	1871 "	1873 "
Skolsky Felix	1819 "	1820 zum 40. Infant.-Regiment transferirt
Skrzyszowski Marcell, Ritter von	1865 "	1867 zum 40. Infant.-Regiment transferirt
Slawik Anton	1827 eingetreten	unbekannt
Slawik Vincenz	1820 assentirt	1829 avancirt
Smagelski Adam	1794 "	1795 "

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Smagalski Franz	1798 assentirt	1800 avancirt
Soniewiecki Wladimir	1857 „	1858 condemnirt
Sonnenstein Julius, Ritter von	1835 „	1837 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Sonntag Karl	1853 avancirt	1854 avancirt
Sopuch Ferdinand	1866 zutransferirt	1869 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Souvent Karl	1857 assentirt	1859 avancirt
Spačil Robert	1866 zutransferirt	1870 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Stadler Viktor	1866 assentirt	1871 avancirt
Stillfried Paul, Freiherr	1820 „	1823 zum 4. Jäger-Bataillon transferirt
Stimatz Michael	1845 „	1849 avancirt
Stoeger Paulin	1851 avancirt	1852 „
Stoklosinski Johann	1854 „	1856 „
Strauch Adolf von	1827 eingetreten	1831 „
Strenczioch Franz	1865 avancirt	1866 „
Suess Gustav	1855 assentirt	1858 „
Suppantschitz Johann	1846 zutransferirt	1847 gestorben
Suzdelewicz Johann	1854 assentirt	1857 avancirt
Szalmásy de Omorowicza Sigmund	1839 „	1840 entlassen
Szaprowski Wilhelm von	1854 „	1857 „
Székely de Doba Karl	1870 „	1873 avancirt
Szlama Alexander	1848 avancirt	1848 „
Szombathely von Wickne Wilhelm	1826 eingetreten	1831 „
Tarnawiecki v. Tarnawa Ladislaus, Ritter	1857 assentirt	1859 „
Tatter Anton	1866 „	1870 zum 3. Infant.-Regiment transferirt

Cadeten		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Thodorovich Johann	1854 avancirt	1856 avancirt
Tiefenbach Ignaz	1813 assentirt	1814 unbekannt
Trapella Ludwig	1815 „	1816 abtransferirt
Trautmann Adolf	1854 „	1859 avancirt
Trautmann Eduard	1839 „	1854 entlassen
Troczynski Eduard	1856 „	1858 „
Tschasnik Edler v. Hohenlind Alois	1820 „	1827 „
Tysson Viktor	1858 zutransferirt	1859 avancirt
Vaisz Adalbert	1865 assentirt	1866 „
Veranemann v. Watervliet Franz, Ritt.	1854 „	1857 „
Vertany Stefan	1824 „	1827 zum 15. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
La Vigne Wilhelm	1828 zutransferirt	1839 avancirt
Violin Franz	1860 assentirt	1865 gestorben
Vogl Anton	1847 „	1848 avancirt
Vogl Gustav	1842 avancirt	1844 „
Vorauer Johann	1858 „	1859 „
Vornberg Anton von	1826 eingetreten	1831 „
Wagner Wilhelm	1813 assentirt	1817 avancirt und abtransferirt
Walter Franz	1813 „	1819 avancirt und abtransferirt
Wawor Georg	1862 übersetzt	1865 gestorben
Wedriss Franz	1842 avancirt	1845 „
Weidenfeld Eduard, Baron	1813 assentirt	1814 avancirt
Weimess Josef	1858 avancirt	1859 „
Weiss Johann	1853 „	1854 „
Weisser Karl Eduard	1824 assentirt	1827 desertirt
Weličan Stefan	1875 avancirt	.
Weltrubsky von Weltruba August	1824 eingetreten	1831 avancirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Cadeten		
Weppler August	1838 eingetreten	1841 z. 1. Huszaren-Regiment transferirt
Werklian Michael	1874 zutransferirt	1875 avancirt
Willner Rudolf	1866 assentirt	1872 zum 4. Infant.-Regiment transferirt
Windisch Paul	1820 „	1829 avancirt
Wislocki Vincenz	1853 avancirt	1854 „
Wisniowski Josef von	1824 assentirt	1831 „
Witsch Alois	1855 „	1866 „
Witte Hermann	1861 „	1865 „
Wögrath Theodor	1865 „	1866 „
Wolf Karl	1 55 „	1858 entlassen
Wolf Ludwig	1855 „	1858 gestorben
Wolski Ladislaus, Ritter von	1858 avancirt	1859 avancirt
Zaluski Johann, Graf	1841 zutransferirt	1841 „
Zelenka Wenzl	1841 eingetheilt	1845 entlassen
Zemeter Johann	1813 neu ersetzt	1813 avancirt und abtransferirt
Zernich Stefan	1844 zutransferirt	1846 zum 1. Grenz-Regiment transferirt
Zettelmann Franz	1863 assentirt	1868 zum 3. Infant.-Regiment transferirt
Zielinski Ladislaus, Ritter von	1853 „	1854 avancirt
Zillich Josef	1811 „	1813 „
Zillich Josef	1855 „	1856 gestorben
Zohorna August	1871 avancirt	1873 avancirt
Zweyer Alois	1840 „	1848 „
Regiments- (Feld-) Capläne		
P. Berkowich Pius	1860 zutransferirt	1865 zum Festungs-Commando Brood

Regiments- (Feld-) Capläne		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
P. Franz Josef	1846 eingetheilt	1857 zum Garnisons-Spital in Czernowitz
P. Gasparides Paul	1807 „	1811 abtransferirt
P. Hohnheiser Johann	1804 „	1807 „
P. Jambor Wenzl	1816 „	1834 gestorben
P. Janisz Franz	1865 „	1866 abtransferirt
P. Kledenski Johann	1811 „	1819 „
P. Prexele Anton	1835 „	1846 entlassen gegen Erhalt einer Pfarre
P. Pubitschka Wenzl	1834 zutransferirt	1835 über eigenes Ansuchen entlassen
P. Schnierer Ignaz von	1857 „	1860 zum 72. Infant.-Regiment transferirt
P. Vanya Franz	1866 eingetheilt	1869 z. Militär-Pfarre in Graz
Regiments-Aerzte 1. und 2. Classe		
Häuffle Kasimir, Dr.	1800 zutransferirt	1813 gestorben
Högg Ernst, Dr.	1813 „	1833 zum Invalidenhaus in Padua
Holzschuh Ferdinand, Dr.	1863 „	1866 zur Corps-Ambulance Nr. 11
Horn Hermann, Dr.	1872 avancirt	1873 zum Reserve-Commando des 26. Inf.-Rgts. transferirt
Jerusalem Anton, Dr.	1859 zutransferirt	1867 pensionirt
Kirchberger Josef, Dr.	1873 „	.
Köllemann Christian, Dr.	1871 avancirt	1872 z. Tiroler Jäger-Regiment transferirt
Koncz Karl, Dr.	1873 zutransferirt	.
Lanec Franz, Dr.	1839 „	1840 zum 3. Uhlanen-Regiment transferirt

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Regiments-Aerzte 1. und 2. Classe		
Malow Josef, Dr.	1833 avancirt	1839 z. 8. Huszaren-Regiment transferirt
Munk Emanuel, Dr.	1859 zutransferirt	1863 zum 76. Infant.-Regiment transferirt
Neuhold Franz, Dr.	1840 „	1849 avancirt u. zum I. Armee-C. eingeth.
Robitschek Enoch, Dr.	1866 „	1873 avancirt u. zum Res.-Com. des 39. Inf.-Rgts. transferirt
Rohr Josef, Dr.	1873 „	.
Schranka Eduard, Dr.	1855 „	1859 zum 19. Infant.-Regiment transferirt
Schalek Josef, Dr.	1866 „	1873 z. Garnis.-Spital Nr. 16 in Budapest transferirt
Schwertzinger Franz, Dr.	1859 „	1859 z. Kaiser-Jäger-Regiment transferirt
Zemann Franz, Dr.	1849 avancirt	1859 avancirt u. zum 16. Infant.-Armee-Corps transferirt
Ober-Aerzte (Ober-Feldärzte)		
Beyer Franz	1848 zutransferirt	1848 zum Feldspital Nr. 1 transferirt
Burghardt Franz	1834 „	1841 zum 32. Infant.-Regiment transferirt
Ceindery Paul, Dr.	1844 „	1848 z. ung. National-garde übergegangen
Chwostek Franz, Dr.	1870 „	1870 zum 41. Infant.-Regiment transferirt
Csapkay Samuel, Dr.	1857 „	1858 pensionirt
Czikel Ladislaus, Dr.	1869 „	1869 zum 79. Infant.-Regiment transferirt

Ober-Aerzte (Ober-Feldärzte)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Deutsch Jakob, Dr.	1850 „	1852 zum 60. Infant.-Regiment transferirt
Dicker Abraham	1864 „	1864 z. Garnis.-Spital i. Komorn transferirt
Erla Benedikt, Dr.	1857 „	1859 zum 32. Infant.-Regiment transferirt
Exler Johann	1814 avancirt	1814 zum Feldspital Nr. 17 transferirt
	1815 rücktransferirt	1821 pensionirt
Fazzi Roman, Dr.	1854 zutransferirt	1855 zum 10. Infant.-Regiment transferirt
Fuhrmann Franz, Dr.	1870 „	1871 zum 19. Infant.-Regiment transferirt
Goldberg Adolf, Dr.	1873 „	.
Heinrich Augustin	1809 avancirt	1828 pensionirt
Heitzmann Julius	1875 zutransf. (Res.)	.
Helbig Johann	1816 zutransferirt	1828 z. 8. Feld-Jäger-Bataillon transferirt
Hlawatsch Paul, Dr.	1873 „	.
Hofmann Adam	1861 „	1864 pensionirt
Horn Hermann, Dr.	1869 „	1872 avancirt
Jungwirth Leopold	1831 „	1831 zum 54. Infant.-Regiment transferirt
Ketskes Georg, Dr.	1839 „	1842 zum 40. Infant.-Regiment transferirt
Klapetek Jakob	1859 „	1860 zum 13. Jäger-Bataillon transferirt
Kohn Ignaz	1875 avancirt (Res.)	.
Köllemann Christian, Dr.	1871 zutransferirt	1871 avancirt
Krenner Peter, Dr.	1842 „	1848 z. 7. Huszaren-Regiment transferirt

Ober-Aerzte (Ober-Feldärzte)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Lany Johann, Dr.	1869 zutransferirt	1869 zur k. ungar. Leibgarde transferirt
Machaczek Josef, Dr.	1860 "	1863 z. Militär-Gestüt Kisbér transferirt
Malow Josef, Dr.	1832 eingetheilt	1833 avancirt
Mátyás Mathias	1865 zutransferirt	1869 z. Res.-Com. des 11. Inf.-Rgts. transf.
Matzal Theodor	1859 eingetheilt	1859 z. Feld-Aufn.-Spital Nr. 5 transferirt
Mayer Anton, Dr.	1869 zutransferirt	1869 z. 7. Huszaren-Regiment transferirt
Mayer Moritz, Dr.	1864 eingetheilt	1870 z. 9. Artillerie-Regiment transferirt
Mühlwenzel Franz, Dr.	1856 zutransferirt	1857 zum Unter-Erziehungsh. i. Lemberg
Paclavski Leo, Edler von	1855 eingetheilt	1861 zum 19. Jäger-Bataillon transferirt
Pavlik Johann, Dr.	1872 zutransferirt	.
Porak Anton, Dr.	1841 eingetheilt	1842 zum 19. Infant.-Regiment transferirt
Prager Abraham, Dr.	1850 zutransferirt	1854 zum Feld-Spital Nr. 11 transferirt
Raczynski Leo, Dr.	1849 eingetheilt	1854 zum 23. Jäger-Bataillon transferirt
Schöfer Josef, Dr.	1870 zutransferirt	1873 z. Res.-Com. des 69. Inf.-Rgt. transferirt
Sernitz Nikolaus, Dr.	1841 avancirt	1845 gestorben
Stiedl Adalbert, Dr.	1848 zutransferirt	1848 z. Armee-Aufn.-Spital Nr. 3 transferirt
Strasser Franz, Dr.	1866 "	1866 z. 7. Kürassier-Regiment transferirt

Ober-Aerzte (Ober-Feldärzte)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Swoboda Johann, Dr.	1848 eingetheilt	1848 zum 49. Infant.-Regiment transferirt
Vajda Ladislaus	1871 zutransferirt	1872 auf eigenes Ansuchen entlassen
Vessely Karl, Dr.	1870 „	1870 z. Garnis.-Spital Nr. 19 in Pressburg transferirt
Wayrauch Josef, Dr.	1849 „	1855 avancirt u. zum Feld-Spital Nr. 15 transferirt
Weisseles Heinrich, Dr.	1840 eingetheilt	1841 zum 28. Infant.-Regiment transferirt
Wiesner Karl	1819 zutransferirt	1824 zum 57. Infant.-Regiment transferirt
Winkler Karl, Dr.	1845 eingetheilt	1847 gestorben
Winter Franz, Dr.	1848 zutransferirt	1850 „
Wittenbauer Ferdinand, Dr.	1842 „	1849 zum 49. Infant.-Regiment transferirt
Zaborski Franz, Dr.	1838 „	1843 zum 37. Infant.-Regiment transferirt
Zemann Franz, Dr.	1849 eingetheilt	1849 avancirt
Ober-Wundärzte (Ober-Chirurgen)		
Brada Franz	1849 zutransferirt	1851 auf eigenes Ansuchen entlassen
Czermak Alois	1865 avancirt	1867 z. 7. Festungs-Artillerie-Bataillon
	1868 rücktransferirt	1870 pensionirt
Gallia Daniel	1859 zutransferirt	1869 z. Mil.-Invalidenhaus i. Tyrnau transf.
Lauterer Ferdinand	1858 „	1860 zum Aufnahms-Spital Nr. 7 in Verona transferirt

Ober-Wundärzte (Ober-Chirurgen)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Machaczek Josef	1846 zutransferirt	1852 z. 7. Dragoner-Regiment transferirt
Reitmayer Josef	1851 "	1858 zum Beschäl- u. Remontirungs-Depot Drohowyze
Ripota Franz	1855 "	1855 in die Genie-Akademie transferirt
Scharf Arnold	1866 avancirt	1866 zum Milit.-Fuhrwesens-Ergänzungs-Depot Nr. 2
	1866 rücktransferirt	1867 zum 45. Infant.-Regiment transferirt
Tomek Dominik	1850 eingetheilt	1851 zum 6. Uhlanen-Regiment transferirt
Wurm Anton	1854 zutransferirt	1856 z. 5. Kürassier-Regiment transferirt
Zweybrück Wolf	1849 "	1849 zum 18. Infant.-Regiment transferirt
Unter- (Unter-Feld-, Assistenz-) Aerzte (Unter-Chirurgen)		
Abeles Johann	1846 zutransferirt	1850 z. 2. Garnisons-Bataillon transferirt
Appel Franz	1811 assentirt	1828 zum 13. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
Császár Samuel	1867 zutransferirt	1868 zum 53. Infant.-Regiment transferirt
Czermak Alois	1862 "	1865 avancirt
Dobiasch Theodor Blasius	1847 "	1854 abtransferirt
Eminger Franz	1858 "	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Exler Johann	1810 "	1814 avancirt
Fluger Gustav	1845 assentirt	1849 abtransferirt

Unter- (Unter-Feld-, Assistenz-) Aerzte (Unter-Chirurgen)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Gottlieb Jakob	1840 assentirt	1842 auf eigenes Ansuchen entlassen
Günsberg Ascher	1866 eingetheilt	1866 zum Milit.-Fuhrwesens-Ergänzungs-Depot Nr. 3 transf.
Hartl Johann	1866 „	1866 entlassen
Heinrich Augustin	1792 assentirt	1809 avancirt
Hirschler Moritz	1849 „	1849 z. Kriegs-Marine transferirt
Hübel Johann	1857 zutransferirt	1860 zum 71. Infant.-Regiment transferirt
Inglikhoffer Albert	1843 assentirt	1846 auf eigenes Ansuchen entlassen
Kalfen Nathan	1849 eingetheilt	1849 z. Haupt-Feldspital Nr. 1 transferirt
Klein Jakob	1819 assentirt	1827 zum 33. Infant.-Regiment transferirt
Kohn Ignaz	1875 eingeth. (Res.)	1875 avancirt
Kolischer Salomon	1853 zutransferirt	1856 entlassen
Krain Franz	1839 assentirt	1840 „
Link Martin	1808 „	1827 zum 4. Grenz-Inf.-Rgt. transferirt
Markstein Ignaz Moriz	1841 „	1841 zum 39. Infant.-Regiment transferirt
Matauschek Franz	1842 zutransferirt	1846 gestorben
Mayer Emerich, Dr.	1841 eingetheilt	1842 zum 40. Infant.-Regiment transferirt
Mick Anton	1854 zutransferirt	1854 z. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 9 transferirt
Moser Karl	1858 „	1859 zum 54. Infant.-Regiment transferirt

Unter- (Unter-Feld-, Assistenz-) Aerzte (Unter-Chirurgen)		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Nagy Guido	1825 assentirt	1831 zum 58. Infant.-Regiment transferirt
Nykysa Anton	1856 „	1857 z. Garnis.-Spital in Linz transferirt
Pitka Franz	1836 zutransferirt	1845 ins Invalidenhaus zu Tyrnau als Real-invalid
Plakwitz Franz	1859 „	1859 zum Feld-Aufnahms-Spital Nr. 5 transferirt
Prager Isak	1850 „	1852 zum 23. Infant.-Regiment transferirt
Rainer Franz	1850 eingetheilt	1853 mit Certificat entlassen
Reiss Sigmund	1838 assentirt	1846 auf eigenes Ansuchen entlassen
Romaco Karl	1829 zutransferirt	1836 z. 2. Garnisons-Spital transferirt
Rosenöhl Salomon	1849 „	1849 gestorben
Rudkowski Franz	1840 „	1846 „
Rutay Johann	1842 „	1850 „
Salmhofer Josef	1839 assentirt	1840 mit Certificat entlassen
Scharf Arnold	1855 „	1866 avancirt
Schindler Guido	1867 zutransferirt	1871 z. 4. Uhlanen-Regiment transferirt
Schneider Daniel	1847 eingetheilt	1851 in die Genie-Akademie transferirt
Sernitz Nikolaus	1830 assentirt als feldärztlicher Gehilfe	1841 avancirt
Singer Simon	1875 zutransferirt (Reserve)	.

Namen	Jahr und Art des Zuwachses	Jahr und Art des Abganges
Unter- (Unter-Feld-, Assistenz-) Aerzte (Unter-Chirurgen)		
Slanina Franz	1846 eingetheilt	1856 auf eigenes Ansuchen entlassen
Spiegler Anton	1842 „	1853 zum 8. Infant.-Regiment transferirt
Stolzenberger Karl	1857 zutransferirt	1858 zum 30. Infant.-Regiment transferirt
Szczepkowski Titus	1854 eingetheilt	1857 mit Certificat entlassen
Szyjarto Josef von	1841 „	1843 auf eigenes Ansuchen entlassen
Thomas Josef	1859 zutransferirt	1867 quittirt
Toth Julius	1860 avancirt	1862 zum 26. Infant.-Regiment transferirt
Tunkl Alois	1859 eingetheilt	1860 auf eigenes Ansuchen entlassen
Ulm Josef	1835 „	1854 zum 5. Infant.-Regiment transferirt
Unger Karl	1842 assentirt	1845 auf eigenes Ansuchen entlassen
Wecker Leopold	1841 zutransferirt	1841 entlassen
Weldamon Johann	1867 „	1870 zum 11. Grenz-Inf.-Reg. transferirt
Wellschmid Franz	1854 assentirt	1857 z. Cadet.-Instit. in Lobzow transferirt
Welsinski Johann	1839 eingetheilt	1841 zum 51. Infant.-Regiment transferirt
Zillich Florian	1842 zutransferirt	1846 als Realinvalid z. Invalidenhaus i.Tyrnau
Hauptmann-Auditore		
Bayer Franz	1813 zutransferirt	1818 pensionirt
Florian Josef	1818 eingetheilt	1826 als Garnisons-Auditor n. Mailand

Hauptmann-Auditore		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Huschner Anton	1849 zutransferirt	1855 zum Garnisons-Auditoriat in Krakau transferirt
Körpert Franz	1864 „	1867 zum Garnisons-Auditoriat in Agram transferirt
Liebing Karl	1857 avancirt	1864 zum Garnisons-Auditoriat i. Temesvár
Majus Karl	1798 neu ersetzt	1813 pensionirt
Pohl Wilhelm	1826 eingetheilt	1849 zum Garnisons-Auditoriat in Krakau transferirt
Walaszek Johann	1859 zutransferirt	1859 z. 2. Artillerie-Regiment transferirt
Oberlieutenant-Auditore		
Liebing Karl	1856 zutransferirt	1857 avancirt
Kutnar Franz	1867 eingetheilt	1869 zum 5. Grenz-Inf.-Reg. transferirt
Zagórski Franz Vincenz	1864 „	1865 zum Garnisons-Auditoriat in Olmütz transferirt

Rechnungsführer			
Charge	Namen	Jahr und Art des	
		Zuwachses	Abganges
Rechnungs-Accessist	Arbeitlang Anton	1867 zutransferirt	1868 z. Militär-Gestüt in Babolna transf.
Rechnungs-Official III. Classe	Bocskor Heinrich	1859 „	1860 zum Militär-Rechnungs-Depart. in Temesvar transf.
Hauptmann-Rechnungs-führer I. Cl.	Böhaty Josef	1870 „	1870 pensionirt

Rechnungsführer			
Charge	Namen	Jahr und Art des	
		Zuwachses	Abganges
Lieutenant-Rechnungsführer	Dörfler Stanislaus	1873 zutransferirt	.
Rechnungs-Official IV. Classe	Eisenhut Vincenz	1858 „	1859 z. Aufnahms-Spital Nr. 11 transferirt
Rechnungs-Accessist II. Classe	Frisch Eduard	1854 „	1856 zum 33. Infant.-Regiment transf.
Rechnungsführer	Frühauf Norbert	1809 „	1811 quittirt
„	Holzhammer Friedrich	1821 avancirt	1829 pensionirt
„	Jougel Simon	1811 zutransferirt	1820 „
Rechnungs-Accessist I. Classe	Kallina Prokop	1860 „	1860 z. Rechnungs-Departement in Temesvar transferirt
„	Kopczynski Johann	1834 als Fourier assentirt	1857 z. Rechnungs-Depart. in Lemberg transferirt
Rechnungsführer V. Classe	Kugel Markus	1866 zutransferirt	1869 zum Garnisons-Spital in Lemberg transferirt
„	Ljuboević Theodor	1861 „	1866 z. Schlachtvieh-Einlieferungs-Depot der Nord-Armee
Rechnungs-Official I. Classe	Lösch Franz	1843 „	1862 pensionirt
Rechnungs-Accessist II. Classe	Milaszewski Stanislaus	1849 als Fourier assentirt	1857 z. Rechnungs-Depart. in Lemberg transferirt
Rechnungs-Official III. Classe	Partisch Karl	1856 zutransferirt	1859 z. Rechnungs-Departement in Temesvar transferirt

Rechnungsführer			
Charge	Namen	Jahr und Art des	
		Zuwachses	Abganges
Hauptmann-Rechnungsführer II. Cl.	Pandurów Theodor	1869 zutransferirt	1869 zum 39. Infant.-Regiment transf.
Lieutenant-Rechnungsführer	Pelikan Leopold	1869 avancirt	1873 zum 62. Infant.-Regiment transf.
Rechnungs-Accessist	Piztak Johann	1850 als Fourier assentirt	1856 auf eigenes Ansuchen entlassen
Oberlieut.-Rechnungsführer	Schwarz Georg	1870 zutransferirt	.
Hauptmann-Rechnungsführer II. Cl.	Smoiver Gregor	1874 „	.
Rechnungsführer V. Cl.	Tieber Jakob	1859 „	1862 z. Armee-Feldspital Nr. 4 transf.
Rechnungs-Official III. Classe	Tiefenthal Wolfgang Klaudius	1867 „	1867 z. 5. Huszaren-Regiment transf.
Hauptmann-Rechnungsführer I. Cl.	Triwald Eduard	1869 „	1874 pensionirt
Rechnungsführer	Wasserburger David	1797 neu ersetzt	1809 „
„	Wasserburger Mathias	1795 „ „	1796 gestorben
Hauptmann-Rechnungsführer	Zahradniczek Jakob	1829 zutransferirt	1843 zum 24. Infant.-Regiment transf.
Rechnungs-Accessist II. Classe	Zolkiewicz Leon Lorenz	1850 als Fourier eingetheilt	1857 zum Landes-Rechnungs-Depart. in Ofen transferirt

Kapellmeister		
Namen	Jahr und Art des	
	Zuwachses	Abganges
Friedrich Anton	1873	
Hoffmann Franz	1827	1833 entlassen
Jordann Josef	1810 neu ersetzt	1827 gestorben
Proksch Johann	1833	1844
Seifert Anton	1844	1873 gestorben

Aelteste im Kriegs-Archiv vorgefundene Muster-Liste.

Regiment Botta.

Vermög der vom Amts-Offizier Arnold von Dobroslawina im Feber 1743 gehaltenen Musterung.

	Regiments-Stab:
Obrister	Friedrich Daniel Baron von St. André
„	Johann Christoph von Pöttinger
Obristlieut.	Christian Ernst von Krammer
„	Claudius Georgius von Collin
	1. Grenadier-Compagnie:
Hauptmann	Nikolaus Franz Baron von Weichs
Oberlieutenant	Johann Josef Calista
Unterlieut.	Franz Zimmermann
	2. Grenadier-Compagnie:
Hauptmann	Lotharius Franziskus von Hablitz
Oberlieutenant	Peter Ludwig Grafforts
Unterlieut.	Johann Casper Moser
	Leib-Compagnie:
Lieutenant	Heinrich Ludwig Eckermann
Fähnrich	Jakob Friedrich von Spittler
	Obrist-Compagnie:
Lieutenant	Heinrich Gottlob Baron von Markotsch
Fähnrich	Johann Josef von Rothkirchen
	Obristlieutenant-Compagnie:
Lieutenant	Aloisius Manzoni
Fähnrich	Karl Josef Czerny
	Obristwachtmeister-Compagnie:
Lieutenant	Heinrich von Sander
Fähnrich	Johann Georg Gottschammer
	Molzon-Compagnie:
Hauptmann	Johann David von Molzon
Lieutenant	Gallus Steyert
Fähnrich	Karl Friedrich de Londus

	Kupperwolf-Compagnie:
Hauptmann	Christoph Baron von Kupperwolf
Lieutenant	Johann Michael Hanselmayer
Fähnrich	Franz von Lattermann
	Ellmandorff-Compagnie:
Hauptmann	Friedrich Kaspar Baron Ellmandorff
Lieutenant	Johann Friedrich von Borrwicz
Fähnrich	Johann von Blumencron
	Baron von Raunnachs-Compagnie:
Hauptmann	Franz Anton Weinkart Baron Raunnach
Lieutenant	Friedrich Grottger
Fähnrich	Johann Ferdinand von Nimsch
	Tiepolt-Compagnie:
Hauptmann	August Baron von Tiepolt
Lieutenant	Alexander Rausch
Fähnrich	Johann de Thomasony
	Eichfelder-Compagnie:
Hauptmann	Franz Josef Eichfelder
Lieutenant	Friedrich Jakob Büchler
Fähnrich	Gottfried von Prehm
	Jaumain-Compagnie:
Hauptmann	Gervasius Protasius Baron von Jaumain
Lieutenant	Karl Georg Baron Jachlinger
Fähnrich	Franziskus de Bierewald
	Albitto-Compagnie:
Hauptmann	Josef Albitto
Lieutenant	Kaspar Loreth
Fähnrich	Daniel Kielbach
	Rieben-Compagnie:
Hauptmann	Balthasar Friedrich Wilhelm Baron von Rieben
Lieutenant	Robert Josef Baron von Draeck
Fähnrich	Ludwig Ferdinand Grafforst
	Bender-Compagnie:
Hauptmann	Blasius Kolomban Bender
Lieutenant	Aloisius de Twardawa
Fähnrich	Ferdinand de Dalton
	Böttinger-Compagnie:
Hauptmann	Johann Christoph von Böttinger
Lieutenant	Ignaz Lords de Löwensbach
Fähnrich	Josef von Stegner

Namens-Verzeichniss

der decorirten und sonst ausgezeichneten Mitglieder des Regiments von dessen Uebernahme bis Ende 1875.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
F.-M.-Lieut	Seine kais. königl. Hoheit Erzherz. Wilhelm	Militär-Verdienst-Kreuz (K.-D.)	Krieg in Italien 1859.	.
Feld-zeug-meister		Grosskreuz des Leopold-Ordens	Feldzug gegen Preussen 1866.	
Feld-webel	Adam Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Feldzug 1796	.
Lieut.	Albrecht Leopold	Silberne Tapfer-keits-Medaille 1. Classe	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Hornist	Alexi Karl	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Major	Ansion Johann	Militär-Verdienst-Kreuz	Feldzug 1848/49 in Ungarn	.
Vice-Corp.	Arbeth (Albert) Florian	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger Linien	.
Cor-poral		Goldene Tapfer-keits-Medaille	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Cor-poral	Arendarczik	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.
F.-M.-Lieut.	du Saix d'Arnant Hubert Dominik, Baron	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Vertheidigung der Linien des Schwarzwaldes	.
Oberst-lieut.	Artner Josef	Militär-Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Ge-freiter	Babich Jakob	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Gefecht bei Szikszó	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Bakits Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Feldwebel	Banas Martin	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme von Tyrnau	.
Corporal	Barasch Alois	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Zugsführer	Barasz Alois	Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe	Schlacht bei Magenta	Starb an seinen Wunden in der Gefangenschaft
Major	Barrault v. Sigmund	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Vertheidigung von Ofen	.
Oberlieut.	Bartels Edler von Bartberg Ludw.	Militär-Verdienst-Kreuz	Einnahme von Tyrnau	.
Corporal	Bartiszek Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Hauptmann	Bartl	Militär-Verdienst-Kreuz	Feldzug 1849 in Ungarn	.
Corporal	Battermann Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Kehl	.
Gemeiner	Beck Severin	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Kehl	.
Gefreiter	Belan Johann	Silbernes Verdienst-Kreuz	Feldzug 1864 gegen Dänemark	.
Zugsführer	Belicza Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gefreiter	Bencsák Mathias	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Lieut.	Berger v. Bergenthal Karl	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Bernhardt Dionisius	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht b. Thann oder Hausen	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Corporal	Beznak Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Hornist	Binczak Albert	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Corporal	Bingelheimer J.	Auszeichnung durch Belobung und Beförderung	Schlacht b. Thann oder Hausen	Zum Feldwebel befördert
Corporal	Bittner	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Katzbach nächst Linz	.
Zugsführer	Boczár Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Zugsführer	Bodo Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gemeiner	Bodzio Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Feldwebel	Bogaczewicz Andr.	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Major	Bojakowsky, Baron Franz	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Stockach	.
Oberst			Schlacht bei Hohenlinden	
Hauptmann	Boldrini Alois	Militär-Verdienst-Kreuz Auszeichnung durch Belobung	Treffen bei Kaschau	.
Ex propriis Gemeiner	Böhm Georg	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Belagerung von Komorn	.
Hauptmann	Borwitz von Franz	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Belagerung von Chotim	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Haupt-mann	Borwitz von Franz	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Martinestie	.
Major	Botta d'Adorno Marqûis Jakob (Sohn des Inhabers gleichen Namens)	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Kolin	.
Oberst-lieut.		Auszeichnung d. Beförderung	Schlacht bei Breslau	Zum Obersten befördert
Vice-Corp.	Böttger Julius	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	Zum Offizier befördert
Ge-meiner	Braun Heinrich	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	Gefallen
Cor-poral	Brauner Franz	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Hanau	.
Ge-freiter	Buchinger Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Ge-freiter	Bucker	Goldene Tapfer-keits-Medaille	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Ge-meiner	Bugár Ludwig	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Oberst-lieut.	Bourscheid Ignaz v.	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Lauterburg	.
Feld-webel	Buschek Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Emmendingen	.
Major	Callenberg, Graf Carl	Auszeichnung durch Belobung	.	In der Action bei Bacharach
Regi-ments-Kadet	Castello Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Lieut.		Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Sturm auf Mann-heim	.
Haupt-mann	Chambaud-Charrière Ernst von	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Schlacht bei Solferino	Als Generalstabs-Offizier

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Haupt-mann	Chambaud-Charrière Ernst von	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Königgrätz	.
Ober-lieut.	Chorinsky, Graf Gustav	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Königgrätz	.
Batail.-Tam-bour	Chowaniec Nicolaus	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Gefecht bei Palestro	.
Haupt-mann	Christ Franz	Auszeichnung durch Belobung	Ausfall aus der Verschanzung Angiari bei Legnago	.
Ober-arzt	Dr. Chwostek Franz	Goldenes Ver-dienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Feld-webel	Csizmadia Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Zim-mer-mann	Czaikowski	Goldene Tapfer-keits-Medaille	Schlacht bei Pered	.
Cor-poral	Czapon Martin	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl	Gefecht an der Glan und Lauter	.
Ober-lieut.	Czasson Mathias	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Ge-meiner	Czekurda Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Ge-meiner	Czerbich Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Kehl	.
Haupt-mann	Czermak Wenzl	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Martincestie	.
Ge-meiner	Czifra Stefan	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Hauptmann	Daublebsky v. Sterneck und Ehrenstein Karl, Freiherr von	Militär-Verdienst-Kreuz	Treffen bei Kaschau	.
		Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Vertheidigung von Ofen	.
Major	Dawidowac Sava	Militär-Verdienst-Kreuz Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe	Schlacht bei Königgrätz	Hatte die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Cl. im Feldzuge 1848/49 bei der Südarmee erhalten
Zugsführer	Dianowsky Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Ding Ludwig	Auszeichnung d. Geldbelohnung	Schlacht b. Thann oder Hausen	Erhielt 3 Ducaten
Hauptmann	Dittmayer v. Russfelden, Bar. Math.	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Wagram	Erhielt für die Leitung des Nachtkampfes in Fiorenzola den parmaischen St. Georgs-Orden
Unterarzt	Dobiasch Theodor Blasius	Goldenes Verdienst-Kreuz	Vertheidigung von Ofen	.
Corporal	Dolleschill	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Grenadier	Dolnyk Michael	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Hauptmann	Draganić Ladislaus	Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Corporal	Drain Andreas	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme von Tyrnau	.
Gemeiner	Dreier Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Hünningen	.
Corporal	Dürtz Engelbert	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Rückzug aus Koblenz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Grenadier	Dylong Martin	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Eckhardt Michael	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Effenberger Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Aspern	.
Corporal	Eichler	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Sturm auf Mannheim	.
Major	Eiselt Wenzel	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Gefecht bei Katzbach nächst Linz	.
Oberstlieut.	Elmendorf von Friedrich	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Kolin	.
Corporal	Elster	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Unterarzt	Emminger Franz	Silbernes Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Magenta	.
Feldwebel	Enenkel Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Oberstlieut.	Essatzky Konstantin	Orden d. eisernen Krone 3. Classe Militär-Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Gemeiner	Farkas Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Fedak	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Treffen bei Budamér	.
Feldwebel	Fiebich Anton	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	Wurde zum Offizier befördert
Gemeiner	Fischer Mathias	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Feldzug 1796	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Major	Fischhoff Edler von Osthof Leopold	Militär-Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Oberst-lieut.	Flemming Anton	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Engen	.
Cor-poral	Focker Andreas	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Stockach	.
Ge-meiner	Forró Ignaz	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Haupt-mann	Fölseis Josef	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Gefecht bei Berg nächst Cannstadt	.
			Gefecht bei Würzburg	.
			Affaire bei Steisslingen	
			Schlacht bei Stockach	.
			Gefecht bei Reithaslach	
Regi-ments-Kaplan	P. Franz Josef	Goldenes geistl. Verdienst-Kreuz	Feldzug 1848/9 in Ungarn	.
Oberst-lieut.	Fuchs Johann	Goldene Tapfer-keits-Medaille	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Ge-meiner	Fülöp Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Lieut.	Gatterburg Anton, Graf	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Sturm auf Mannheim	.
Haupt-mann	Gayer Oskar	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Corporal	Gellmann Samuel	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Grenadier	Gerlach	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Grenadier	Gimsa Andreas	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Gemeiner	Glancz Heinrich	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Oberlieut.	Glumać Peter	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Oberarzt	Dr. Goldberg Adolf	Goldenes Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Hauptmann	Graff von Ortenberg Karl	Militär-Verdienst-Kreuz	Einnahme von Tyrnau	.
Corporal	Grolich Peter	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
		Auszeichnung durch Belobung Auszeichnung d. Beförderung	Schlacht bei Wagram	Wurde zum Feldwebel befordert Erhielt vom Offiziers-Corps des Regiments bis zu seinem Tode eine jahrliche Unterstützung von 60 bis 70 fl.
Hauptmann	Groller von Mildensee Johann	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Tambour	Gruber Anton	Auszeichnung d. Geldbelohnung	Schlacht bei Aspern	Erhielt 3 Ducaten
Gemeiner	Gyulaffi Julius	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Corporal	Gunda Paul	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Feldwebel	Hager	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht b. Katzbach nächst Linz	.
Feldwebel	Hainz Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Gemeiner	Halik Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2 Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Oberlieut.	Haschke Franz	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Heiduschek	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Kehl	.
Capitän-Lieut.	Heinrich Andreas	Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Gemeiner	Herbrich Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gefreiter	Hidzik Michael	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Grenadier	Hilinski Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Hauptmann	Hiller Josef	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Hincza Georg	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Hinkelmann Johann	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Holubowski Josef	Goldene Tapferkeits-Medaille	Einnahme von Tyrnau	.
Gemeiner	Horniak	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Scharmützel v. d Erdberger-Linie	.
Gemeiner	Hornyansky Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Hrynko Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Major	Hueber von Pennig Paul, Freiherr	Militär-Maria-Theresien-Orden	Ueberfall d. Stadt Penig a. d. Mulde	Hatte im Gefechte b. Arlon d silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl. erhalten
Gemeiner	Hugyecz Michael	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Zugsführer	Huppenthal Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Hauptmann	Jelenčić, Franz von	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Corporal	Jenko	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.
Oberlieut.	John Julius	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Juhász Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Zugsführer	Just Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Lieut.	Kaczmarz Leopold	Militär-Verdienst-Kreuz	Vertheidigung von Ofen	.
Feldwebel	Karge Friedrich	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
F.-M.-Lieut.	Khevenhüller-Metsch, Graf Josef	Militär-Maria-Theresien-Orden	Für besondere Dienste im 7jähr. Kriege	.
Gemeiner	Kielar Jakob	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Gefechte bei Magyar-Kanizsa	.
Feldwebel	Kilian Andreas	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	Wurde zum Offizier befördert

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Oberst	Kinsky, Fürst Ulrich	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Kolin	.
Zugs-führer	Kisselo Stefan	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Ge-freiter	Kissling Anton	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Feld-webel	Klassen	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Katz-bach nächst Linz	.
Regi-ments-Kaplan	Kledenski Johann	Silbernes geistl. Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Major	Klein Stefan	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Feld-webel	Klein Ludwig	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Gefecht bei Liesko	.
		Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Gefecht bei Magyar-Kanizsa	
Zugs-führer	Kmét Johann	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	
Haupt-mann	Kögler Wenzl	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Dresden	.
Feld-webel	Kölbel Johann	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Katz-bach nächst Linz	.
		Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Wagram	.
Zugs-führer	Konecik Benedikt	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Ge-meiner	Konecsny J.	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Cor-poral	Königsfeld Moriz	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Konya Michael	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Korab Lorenz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Feldwebel	Koršower	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.
Gemeiner	Košik Simon	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Gemeiner	Kozak Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl	Gefechte bei Magyar-Kanizsa	.
Oberstlieut.	Kramer, Franz von	Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht bei Kolin	.
Offiz.-diener	Kreitel Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Oberst	Kreysser Edler von Kreyssern Leop.	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Schlacht bei Magenta	Zeichnete sich bei der Belagerung v. Temesvár aus
		Militär-Verdienst-Kreuz	Gefecht bei Skalitz	Gefallen
Oberlieut.	Kristin Jošef	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Vertheidigung von Ofen	.
Hauptmann	Kronwieder Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Martinestie	
Corporal	Krupak Adalbert	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	
		Auszeichnung durch Belobung	Ueberfall von Szinye	.
Feldwebel	Krystinsky Albert	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1848/9 in Ungarn	Wurde zum Offizier befördert
Hornist	Kuczora Andreas	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Zugsführer	Kugelmann Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Kunetz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	
Corporal	Kunisch Valentin	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Leipzig	.
Grenadier	Lampart Mathias	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Hauptmann	Landenberg Klemens, Baron	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Hanau	.
Major	Lass Anton	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Gefecht bei Katzbach nächst Linz	.
Major	Lattermann, Franz v.	Auszeichnung d. Beförderung	Schlacht bei Hochkirch	Zum 2. Oberstlieut. befördert
Oberst		Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Torgau	.
Corporal	Lecses Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Lieut.	Leiner Wenzl	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Sturm auf Mannheim	.
Corporal	Leisz Karl	Silberne Tapferkeits-Med 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Feldwebel	Lesić Michael	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	
Major	Liechtenstein, Alois Fürst zu	Militär-Maria-Theresien-Orden	Gefecht bei Schongau	.
General		Commandeur des Militär-Maria-Theresien-Orden	Schlacht b. Thann oder Hausen	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Feld-webel	Lindenthal Johann	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Wagram	.
Ge-meiner	Ludewig G.	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Zugs-führer	Ludwin Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Haupt-mann	Macardi Eugen	Auszeichnung durch Belobung	Eroberung von Schweidnitz	.
Regi-ments-arzt	Dr. Machatschek Josef	.	Feldzug in Ungarn	Erhielt die gol-dene Civil-Ehren-Medaille III. Cl
Ge-meiner	Mader	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Erstürmung von Mannheim	.
Cor-poral	Magath Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Feld-webel	Magos Ignaz	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
F.-M.-Lieut.	Manfredini, Marchese Friedrich	Grosskreuz des St. Stefans-Orden	.	.
Grena-dier	Margetonyi Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Cor-poral	Mark Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Stockach	.
Zugs-führer	Martinkovits Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Ober-lieut.	Meissner Anton	Auszeichnung durch Belobung	1834. Einbrin-gung von 25 Deserteuren im Sulzbacher-Thale	.
Grena-dier	Mendis	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Mester Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Mittler Jakob	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Lieut.	Mohry	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Sturm auf Mannheim	.
Feldwebel	Mrazek Franz	Goldene Tapferkeits-Medaille	Treffen bei Budamér	Wurde zum Offizier befördert
Corporal	Müller Alexander	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Vice-Corporal	Müller Franz	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	Wurde im Feldzuge zum Offizier befördert
Zugsführer	Müller Friedrich	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Corporal	Müller J.	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Fähnrich	München	Auszeichnung d. Geldbelohnung	Affaire vor Frankfurt	Erhielt von der Stadt Frankfurt e. Ehrengeschenk von 100 Ducaten
Gemeiner	Natzler Isak	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Nemczek Jakob	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	Erhielt den russischen St. Annen-Orden V. Classe
Gefreiter	Nesbeda Tobias	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Stockach	.
Feldwebel	Nesterowicz Theofil	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Corporal	Nemtsek Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Feldwebel	Neumann J.	Goldene Tapferkeits-Medaille	Sturm auf Mannheim	.
Feldwebel	Neumann Wenzel	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Sturm auf Mannheim	.
		Goldene Tapferkeits-Medaille	Schlacht bei Wagram	.
Corporal	Nicz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Scharmützel v. d Erdberger-Linie	.
Fähnrich	Nickel Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	.	Unbekannt
Feldwebel	Nikolić Nikolaus	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Major	Odkolek, Baron Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
Zugsführer	Olcsnafszky Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 1 Cl	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Onuszko Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Feldwebel	Onyeszkiewicz Theofil	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	Wurde zum Offizier befördert
Corporal	Oswald Nikolaus	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Gefechte am Ober-Rhein	.
Fahnenf.	Pataki Josef	Goldene Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	
Major	Pavek Karl	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
Hornist	Pawelka Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Corporal	Pennar Valentin	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Gemeiner	Pilich Ilko	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	
Feldwebel	Pissinger Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	
Gemeiner	Pissinger Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Hauptmann	Platen Theodor	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Lauterburg	.
Oberstlieut.	Plunkett, Graf Maximilian	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Malsch	Erhielt als General f. d. Schlacht bei Kolin den Maria-Theresien-Orden
		Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Berg nächst Cannstadt	
		Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Würzburg	
Corporal	Pollak Ignaz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Corp. q.Führ. d.Regiments-Musik	Pollak Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Unterlieut.	Poluher Friedrich	Auszeichnung durch Belobung	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Gefreiter	Pospischil Florian	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Leipzig	.
Corporal	Prachatitzky Franz	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Hauptmann	Pratobevera v. Wiesborn, Moriz Frh.	Militär-Verdienst-Kreuz	Forcirung des Theiss-Ueberganges bei Magyar-Kanizsa	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Corporal	Preisner Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Gefecht bei Katzbach nächst Linz	.
Gefreiter	Preystarz	Auszeichnung durch Belobung	Ueberfall von Szinye	.
Oberst	Prohaska Friedrich	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Lieut.	Proksch Emil	Militär-Verdienst-Kreuz	Vertheidigung von Ofen	.
Gemeiner	Prusz Lukas	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	
Oberlieut.	Przesinski	Auszeichnung d. Beförderung	Affaire vor Frankfurt	Durch A. H. Handschreiben Sr. Maj. d. Kaisers Franz zum Capitän-Lieutenant ausser der Tour ernannt. Von der Stadt Frankfurt erhielt er e. werthvollen Degen
Zugsführer	Pustelnik Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	Besitzt den einem Mitgliede des Regiments dauernd verliehenen russischen St. Georg-Orden V. Cl.
Corporal	Radovay Georg	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Rückzug aus Koblenz	.
Corporal	Raszowski Ludwig	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Treffen bei Kaschau	.
F.-M.-Lieut.	Rath Heinr., Frh. v.	Orden d. eisernen Krone 2. Classe	.	.
Feldwebel	Ratbauer Josef	Goldene Tapferkeits-Medaille	Vertheidigung von Ofen	Wurde zum Offizier befördert
Privatdiener	Reichl Kasimir	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	
Major	Reiss Karl	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Somma-Campag.	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Major	Reisinger Maximilian	Auszeichnung durch Belobung	Einbruch in's Lothringische	.
		Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Wagram	.
Feld-webel	Renner Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Treffen bei Budamér	Wurde zum Offi-zier befördert
Feld-webel	Retha	Silberne Tapfer-keits-Med 1. Cl.	Sturm auf Mannheim	
Feld-webel	Richter Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht b. Thann oder Hausen	
Feld-webel	Richter J.	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Haupt-mann	Riedl Melchior	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Fah-nenf.	Risawy Anton	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Regi-ments-Arzt	Dr. Robitschek Enoch	Goldenes Ver-dienst-Kreuz mit der Krone	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Feld-webel	Rodo	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Ge-meiner	Rodzio	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Cor-poral	Rogowsky	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Cor-poral	Roskowsky	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	
Cor-poral	Rosmus Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Treffen bei Kaschau	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
F.-M.-Lieut.	Rossbacher, Rudolf Freiherr von	Leopold-Orden Orden d. eisernen Krone 2. Classe Militär-Verdienst-Kreuz	.	.
Major	Roth Wilh. Moriz, Baron	Auszeichnung d. Beförderung	Treffen bei Banjaluka	Wurde zum Oberstlieutenant befördert
Oberst lieut.		Auszeichnung d. Beförderung	Belagerung von Ratscha	Wurde z. Obersten beförder
F.-M.-Lieut.	Rothkirch u. Panthen, Leonhard Graf	Militär-Maria-Theresien-Orden	.	.
Feld-webel	Rotter Peter	Goldene Tapferkeits-Medaille	Treffen bei Kaschau	Wurde zum Offizier befördert
Feld-webel	Rummer Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Feld-webel	Ruppel Andreas	Goldene Tapferkeits-Medaille	Sturm auf Mannheim	.
Zugs-führer	Ruszbatzki Martin	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Ober-lieut.	Rüttger	Auszeichnung durch Belobung	Sturm auf Mannheim	.
Regi-ments-arzt	Dr. Schalek Josef	Franz-Josefs-Orden Goldenes Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Major	Schellenberg, Baron Josef von	Auszeichnung durch Belobung	Belagerung von Chotim	Hat sich auch in der Schlacht bei Fokšan ausgezeichnet
Oberst-lieut.		Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Martinestie	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Oberst	Schellenberg, Baron Josef von	Auszeichnung durch Belobung	Einbruch in's Lothringische	.
			Gefecht an der Glan und Lauter	.
		Militär-Maria-Theresien-Orden	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Major	Schilhawsky Josef	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Schlacht bei Magenta	.
Major	Schlath Thomas	Militär-Verdienst-Kreuz	Gefecht bei Palestro	.
Gefreiter	Schlesinger Jakob	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Feldwebel	Schmagall Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Belagerung von Kehl	.
Gemeiner	Schmidt Martin	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Feldwebel	Schmidt Karl	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
Oberlieut.	Schmuttermayer Joh.	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	
Unterarzt	Schneider Daniel	.	Feldzug 1848/9 in Ungarn	Erhielt die kleine Civil-Ehren-Medaille am Bande
Feldwebel	Schöpsky Anton	Auszeichnung d. Geldbelohnung	Schlacht b. Thann oder Hausen	Erhielt 4 Ducaten
Oberlieut.	Schreiber	Militär-Verdienst-Kreuz	Vertheidigung von Ofen	.
Hauptmann	Schröder v. Stötternitz Anton	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Vertheidigung von Ofen	.
Lieut.	Schröder v. Stötternitz Nikolaus	Militär-Verdienst-Kreuz	Vertheidigung von Ofen	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Feld-webel	Schröder v. Stötter-nitz Karl	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	Wurde zum Offi-zier befördert
Haupt-mann	Schuppanzigh von Frankenbach Franz	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Magenta	.
Ober-lieut.	Schünzel Franz	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Vice-Corp.	Schwarz Nikolaus	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Lieut.-Adjut.	Sedlaczek	Auszeichnung durch Belobung	Gefecht bei Lauterburg	.
Ge-meiner	Seidl	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Cor-poral	Sembratowicz Stefan	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Ge-meiner	Serkow Iwan	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Ge-meiner	Simko Stefan	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Ge-meiner	Simon Peter	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Stockach	.
Cor-poral	Simonowits Michael	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Feld-webel	Simunić	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.
Oberst-lieut.	Sinzendorf, Graf	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Stockach	.
Ge-meiner	Skrobota Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Ge-meiner	Skropkowics Joh.	Goldene Tapfer-keits-Medaille	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Skutec Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Oberwundarzt	Slanina Franz	.	Feldzug 1848/9 in Ungarn	Erhielt die kleine Civil-Ehren-Med. am Bande
Hauptmann	Souvent Ludwig	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Schlacht bei Magenta	Starb in der Gefangenschaft a. d. erlittenenWunden
Feldwebel	Souvent Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	Wurde zum Offizier befördert
Lieut.	Spanocchi	Auszeichnung durch Belobung	Eroberung von Schweidnitz	.
Corporal	Staronka Peter	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Scharmützel v. d. Erdberger-Linie	.
Corporal	Storch	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
Gemeiner	Straletz Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Major	Stromfeld, Fried. v.	Militär-Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Gefreiter	Sütö Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Szabó, Johann II.	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gefreiter	Szalay Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Szepesi Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Szilágyi Julius	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Szliwka Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gemeiner	Szöllösy Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gemeiner	Szuchi Josef	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Grenadier-Gefr.	Szuszko Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Fahnenführer	Szuszko Paul	Goldene Tapferkeits-Medaille	Schlacht bei Magenta	
Gemeiner	Szymanski Gregor	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Gemeiner	Tanczig Johann	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Tatterny Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl	Erstürmung des Städtchens Aach	
Gemeiner	Teak Julius	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Feldwebel	Thalmayer Franz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	Wurde zum Offizier befördert
Hauptmann	Thodorović Nikolaus	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Tomaszek Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Corporal	Tomik Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Zugsführer	Tóth Josef	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
		Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gefreiter	Traine Melchior	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung der Brücke bei Cannstadt	.
Gemeiner	Traxler Martin	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Hauptmann	Trentinaglia, Joh. v.	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	Vertheidigung von Ofen	.
Major	Trupković Johann	Militär-Verdienst-Kreuz	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Corporal	Trzaskocz Anton	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Gefecht bei Magyar-Kanizsa	.
Gefreiter	Tutzky Josef	Goldene Tapfer-keits-Medaille	Vertheidigung von Ofen	.
Feldwebel	Ulmer	Silberne Tapfer-keits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Zugsführer	Ukropecz Stefan	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Feldwebel	Uzelac	Auszeichnung durch Belobung	Ueberfall von Szinye	
Zugsführer	Varga Johann	Silberne Tapfer-keits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Fähnrich	Vauthier de Baillamont, Karl Frh.	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Gefecht bei Berg nächst Cannstadt	.
Hauptmann	Vogl Gustav	Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Magenta	.
Major		Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	Ist seinen Wunden erlegen

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Gemeiner	Voitek P.	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Kämpfe in den Pellinger-Linien	.
Hauptmann	Vuković Franz	Militär-Verdienst-Kreuz	Feldzug 1848/9 in Ungarn	.
Gefreiter	Walkowits Emerich	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Oberlieut.	Wanke Karl	Militär-Verdienst-Kreuz	Feldzug 1848/9 in Ungarn	.
Grenadier	Warga Ladislaus	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	Während der Kriegsgefangenschaft piemontesische Dienste angenommen, daher ihm die Medaille abgenommen wurde
Feldwebel	Watzelt	Goldene Tapferkeits-Medaille	Sturm auf Mannheim	.
Grenadier	Wayda Andreas	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gemeiner	Weider Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	
Corporal	Widmann	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Gefecht bei Berg nächst Cannstadt	.
Corporal	Wierzbicki Michael	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Gefreiter	Wihtz	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Einnahme der Linien vor Mainz	.
Hauptmann	Willing Nikolaus	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht bei Hanau	.
Hauptmann	Windisch Paul	Militär-Verdienst-Kreuz	Feldzug 1848/9 in Ungarn	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Grenadier	Winiarz Vasil	Goldene Tapferkeits-Medaille	Schlacht bei Pered	.
Oberst	Winzian, Timothäus von	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Schlacht b. Thann oder Hausen	.
			Gefecht bei Katzbach nächst Linz	.
Hauptmann	Wolf	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Vertheidigung v. Freiburg	.
Gefreiter	Wolf Itzig	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Gemeiner	Wozary Karl	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Wrana Paul	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Königgrätz	.
Corporal	Wručzek	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Schlacht bei Pered	.
Major	Wulfen Karl, Baron	Auszeichnung durch ehrende Namens-Nennung	Eroberung von Schweidnitz	.
Oberst	Würth Edler von Hartmühl August	Orden d. eisernen Krone 3. Classe	.	Vor dem Eintritt in das Regiment erworben
		Militär-Verdienst-Kreuz	Schlacht bei Königgrätz	.
Gemeiner	Zahumensky Andreas	Auszeichnung durch Belobung	Schlacht bei Königgrätz	.
Grenadier	Zajonc	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	Feldzug 1849 in Ungarn	.
Grenadier	Žebracki Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Pered	.

Charge	Namen	Decoration oder sonstige Auszeichnung	Gelegenheit, bei welcher die Auszeichnung erworben wurde	Anmerkung
Lieut.	Zedlitz, Konrad von	Silberne Tapferkeits-Med. 2. Cl.	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Grenadier	Želesniak Stefan	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Schlacht bei Magenta	.
Corporal	Zembicki Kasimir	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	Vertheidigung von Ofen	.
Feldwebel	Zglobicki Franz	Goldene Tapferkeits-Medaille	Einnahme von Tyrnau	.
Oberlieut.	Zimmer Josef	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	.	Vor dem Eintritte in das Regiment erworben
Fähnrich	Zimmer Johann	Silberne Tapferkeits-Med. 1. Cl.	.	Unbekannt

Summarische Zusammenstellung

der Decorirten und sonst ausgezeichneten Mitglieder des Regiments seit dessen Uebernahme bis Ende 1875.

Orden							Verdienst-Kreuz					Tapferkeits-Medaille			Auszeichnung durch				Anmerkung
Militär-Maria-Theresien-	St. Stefan-	Leopold-	der eisernen Krone			Franz Josef-	Militär-	goldenes	silbernes	goldenes geistliches	silbernes geistliches	goldene	silberne		Belobung	ehrende Namens-Nennung	Beförderung	Geldbelohnung	
			1.	2.	3.								1.	2.					
			Classe										Classe						
12	1	2	.	2	15	1	33	5	2	1	1	18	113*)	88*)	68	27	7	4**)	*) Eigentlich 105 Medaillen 1. Classe und 96 2. Classe. Für die Vertheidigung von Ofen wurden nämlich unter Anderem 8 Medaillen 1. Classe und 8 2. Classe vertheilt, wogegen in den Behelfen für das „Namens - Verzeichniss" bei sämmtlichen 16 Betheilten — wahrscheinlich irrthümlicherweise — Medaillen 1. Classe nachgewiesen sind. **) Von Sr. Majestät dem König Wilhelm II. von Preussen erhielten noch jene 50 Freiwilligen des Regiments, welche unter Commando des Lieutenant Bechel und Fähnrich Leiner die Redoute bei Weissenau stürmten, eine Geldbelohnung. Deren Namen sind aber nicht zu eruiren.

Zusammen-

aller Schlachten, Treffen, Gefechte, Recognoscirungen, Belagerungen etc., die kaiserliche Armee, bis Ende 1875 mitgemacht

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
1	Spanischer Erbfolgekrieg 1701—1714 Ungarischer Revolutionskrieg 1703—1711 Bauern-Aufstand in Baiern 1705—1706	Treffen b. Mirandola	11. Juni 1703	F.-Z.-M. Graf Starhemberg	Die Franzosen werden geschlagen
2		Einnahme der Forts Bonporto, Bastia o. Bastiglia	15. Jänner 1704	Oberst Battée	Die feindliche Garnison wird gefangen genommen
3		Vertheidigung von Mirandola	v. Herbst 1704 b. 11. Mai 1705	Oberst Graf Königsegg	Mirandola wird von den Franzosen eingenommen
4		Gefecht bei Schmölnitz	27. Mai 1704	General Ritschan	Die ungar. Rebellen überfallen d. Corps
5		Unterdrückung der Empörung in Vilzhoven	Ende December 1705	Oberst d'Arnant	Die Empörung wird unterdrückt
6		Einnahme v. Cham	17. Jänner 1706		Die Stadt wird von den kaiserl. Truppen eingenommen
7		Sturm a. d. Schanzen von Neudorf	27. September 1706	F.-M. Graf Starhemberg	Die ungar. Rebellen werden geschlagen
8		Einnahme v. Gran	10. October 1706		Die Stadt wird von den kaiserl. Truppen eingenommen
9		Zug des Regiments durch d. Bergstädte	1708 bis 1710	General Heister	Die kaiserl. Truppen drängen d. Rebellen zurück
10		Postirung des Regiments bei Losoncz			
11		Einnahme v. Neuhäusel	23. September 1710		Die Stadt fällt in die Hände der kaiserl. Truppen

stellung

welche das 12. Regiment von seiner Errichtung, resp. Uebernahme in hat; nebst Anführung der hiebei erlittenen Verluste.

Vom Regimente											
Dabei betheiligt unter Commando	Offiziere				Mann				Summe		Anmerkung
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste nicht zu ermitteln, jed. gering
Ein schwaches Detachement, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	3	.	.	.	3	.
12 Compag. unter Oberstlieut. Plischau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt, d. Regiment kriegsgefangen
129 Rekruten unter Major Münch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2 Bataillone unter Oberst d'Arnant	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Nach amtlichen Berichten wenige Todte und Verwundete
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
8 Comp., 1 Grenadier-Comp., Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Durch Blattern (Petetschen) 644 Mann
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
12	Span. Erbfolgekrieg 1701—14 Ung. Revolutionskrieg 1703—11 Bauern-Aufst. i. Baiern 1705—6	Treffen b. Rumersheim	26. August 1709	F.-M.-L. Graf Mercy	Die Franzosen sprengen das Corps
13		Vertheidigung von Landau	12. Juni bis 20. August 1713	Prinz Alex. v. Württemberg	Die Franzosen erobern die Stadt und machen d. Garnison kriegsgefangen
14		Vertheidigung der Linien d. Schwarzwaldes	20. September 1713	F.-Z.-M. Marquis Vaubonne	D. Fransosen nehmen die Linien ein
15	Polnischer Krieg von 1733—1735	Vertheidigung von Freiburg	26. September bis 17. October 1713	F.-M.-L. Harsch	F.-M.-L. Harsch capitulirt gegen freien Abzug
16		Recognoscirung gegen Philippsburg	29. Juni 1734	Prinz Eugen v. Savoyen	Kanonade ohne Resultat
17		Versuchter Entsatz von Philippsburg	1. Juli 1734		Der Entsatz misslingt
18	Türkenkrieg 1737—1739	Belagerung von Banyaluka	vom 23. Juni bis 5. August 1737	F.-Z.-M. Prinz v. Hildburgshausen	Die Belagerung wird aufgegeben
19		Treffen v. Banyaluka	4. August 1737		Die Türken versuchen fruchtlos den Entsatz der Festung
20		Schlacht bei Kornia	4. Juli 1738	Herzog Franz v. Lothringen	Die Türken werden geschlagen
21		Gefecht bei Mehadia	15. Juli 1738		Die Nachhut schlägt einen türkischen Angriff zurück
22		Belagerung von Ratscha	3. bis 17. October 1738	Oberstlieut. Roth	F.-Z.-M. Prinz von Hildburgshausen entsetzt die Festung
23		Schlacht bei Pancsova	30. Juli 1739	F.-M. Graf Wallis	Die Türken werden geschlagen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere				Mann				Summe		Anmerkung
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	.	7	.	.	.	238	.	7	238	
1 Bataillon, 1 Grenadier-Comp., Commandant unbekannt	2	.	.	.	86	.	.	7	2	93	
2. u. 3. Bat., 2 Grenadier-Comp. unter Oberstlieut. Münch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Nach Akten sehr empfindliche Verluste
2 Bataillone unter Major Kreuzberg	1	.	.		68	136	81	21	1	306	
1 Bataillon unter Major Roth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
4 Bataillone, 2 Grenadier-Comp., unter Oberst von Rieben	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
3 Bataillone, 2 Grenadier-Comp., unter Oberst von Rieben	.	.	.	.	4	9	.	.	.	13	
	2	2	.	.	95	18	.	.	4	113	
2 Bataillone unter Oberst Pöttinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Geringe Verluste
2 Grenadier-Comp., Commandant unbek.	.	.	.	.	6	3	.	.	.	9	
1 Bataillon unter Oberstl. Baron Roth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
2 Bataillone, 2 Grenadier-Comp. unter Oberst Pöttinger		.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
24	Erster schlesischer Krieg 1740—1772	Vertheidigung von Neisse	12. bis 22. Jänner 1741	Oberst Roth	König Friedrich giebt die Belagerung auf
25		Fall von Namslau	19. Februar 1741	Major Kramer des Regiments	Major Kramer ergiebt sich mit der Besatzung an die Preussen
26		Schlacht bei Mollwitz	10. April 1741	F.-M. Graf Neipperg	Schwerin besiegt die Oesterreicher
27		Fall von Brieg	4. Mai 1741	F.-M.-L. Graf Piccolomini	König Friedrich zwingt die Festung zur Capitulation gegen freien Abzug
28	Oesterreichischer Erbfolgekrieg 1742—1744	Vertheidigung von Eger	2. bis 20. April 1742	Oberst Döffing v. O'Gyloi	Die österreichische Besatzung capitulirt gegen freien Abzug
29		Treffen bei Zahay	27. Mai 1742	F.-M.-L. Fürst Lobkowitz	unentschieden
30		Belagerung von Prag	27. Juni bis 11. September 1742	F.-M. Graf Königsegg	Die Oesterreicher heben die Belagerung auf
31		Einnahme von Leitmeritz	24. und 25. October 1742	F.-M.-L. Graf Wallis	Oberst St. André nimmt die Stadt ein
32		Einnahme von Tetschen	30. November 1742	Oberst St. André	
33		Zug an den Rhein	Im Sommer 1743	F.-Z.-M. Fürst Lobkowitz	Ganz unbedeutende Gefechte
34		Zug über den Rhein	Im Sommer 1644	F.-M. Herzog Karl v. Lothringen	Lothringen überschreitet den Rhein; unbedeut. Gefechte

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente										Anmerkung
	Offiziere				Mann				Summe		
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
2 Bataillone unter Oberstlt. St. André	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
ein Detachement von unbekannter Stärke unter Major Kramer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt, das Detachement kriegsgefangen
2 Bataillone unter Oberstlt. St. André	1	8	.		12	76	.	94	9	182	.
1 Bataillon, 2 Grenadier-Comp. unter Oberst Pöttinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.		.	.	
2 Bataillone unter Oberst St. André	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verlust einige Mann
2 Bataillone, 2 Grenadier-Comp. unter Oberst St. André	2	4	.	.	8	18	.	. .	6	26	.
1 Detachement unter Oberst St. André	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Das ganze Regiment unter Oberst St. André	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
35	Zweiter schlesischer Krieg 1744—1745	Vertheidigung von Patschkau	22. December 1744	Oberst St. André	Die Preussen müssen sich zurückziehen
36		Schlacht bei Hohenfriedberg	4. Juni 1745	F.-M. Herzog Karl v. Lothringen	Die Kaiserlichen werden geschlagen
37		Schlacht bei Sorr auch Burkersdorf	30. September 1745		Lothringens Angriff missglückt
38	Oesterreichischer Erbfolgekrieg 1746—1748	Fall der Citadelle von Antwerpen	18. bis 31. Mai 1746	Oberstlieut. Herzog von Ahremberg	Der Marschall von Sachsen zwingt die Garnison gegen freien Abzug z. Capitulation
39		Schlacht bei Rocour	11. October 1746	F.-M. Herzog Karl v. Lothringen	Der Marschall von Sachsen schlägt den Herzog v. Lothringen
40		Schlacht bei Laveld	2. Juli 1747	F.-M. Herzog v. Cumberland	Der Marschall von Sachsen schlägt die Verbündeten
41		Vertheidigung von Mastricht	13. April bis 3. Mai 1748	Herzog von Ahremberg	Die Festung wird an den Marschall von Sachsen übergeben
42	Siebenjähriger Krieg 1756—1763	Schlacht bei Kolin	18. Juni 1757	F.-Z.-M. Graf Daun	Daun schlägt König Friedrich entscheid.
43		Einnahme v. Gabel	14. Juli 1757	F.-M.-L. Graf Macquire	Macquire nimmt die Stadt ein und den preuss. General Puttkammer gefangen
44		Einnahme v. Zittau	23. Juli 1757	F.-M. Herzog Karl v. Lothringen	Die Oesterreicher nehmen Zittau
45		Affaire v. Koischwitz	26. September 1757	F.-M.-L. Sprecher	Siegreiches Avantgarde-Gefecht gegen die Preussen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere gefangen	Offiziere vermisst	Mann todt	Mann verwundet	Mann gefangen	Mann vermisst	Summe Offiziere	Summe Mann	Anmerkung
1 Bataillon unter Oberst St. André	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Das ganze Regiment unter Oberst St. André	2	11	.	.	75	245	.	164	13	484	
Das ganze Regmt. unter Oberst Colin	2	12	.	.	32	274	.	131	14	437	.
200 M. unter Oberstlieutenant Herzog v. Ahremberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Das Regiment unter Oberst Colin	.	.	.	.	10	14	.	.	.	24	
Das Regiment unter Herzog v. Ahremberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	1	1	.	.	.	5	.	2	5	Die sonstigen Verluste unbekannt
Das Regiment mit 3 Bataillonen unter Oberst Fürst Kinsky	1	13	.	.	30	297	.	47	14	374	
1 Grenadier-Comp. u. eine Anzahl Commandirte, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	2		.	.	2	.
Wahrscheinlich das ganze Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Grenadier-Division, Commandant unbek.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
46	Siebenjähriger Krieg 1756—1763	Einnahme von Schweidnitz	20. October bis 12. Nov. 1757	G. d. C. Graf Nádasdy	F.-M.-L. Herzog von Ahremberg erobert die Festung
47		Schlacht bei Breslau	22. November 1757	F.-M. Herzog Carl von Lothringen	Die Oesterreicher besiegen die Preussen
48		Schlacht b. Leuthen	5. December 1757		König Friedrich schlägt die Oesterreicher
49		Einnahme v. Breslau	22. December 1757	F.-M.-L. Sprecher von Pernegg	Die österr. Besatzung capitulirt und wird kriegsgefangen
50		Schlacht bei Hochkirch	14. October 1758	F.-M. Graf Daun	Daun schlägt die Preussen
51		Einnahme v. Dresden	4. September 1759	Herzog von Zweibrücken	Die Reichs-Armee nimmt Dresden ein
52		Gefecht bei Meissen	21. September 1759	F.-M.-L. Graf Haddig	Die Preussen werden geschlagen
53		Treffen bei Pretsch	29. October 1759	Herzog von Ahremberg	Prinz Heinrich von Preussen schlägt die Oesterreicher
54		Treffen bei Maxen	20. November 1759	F.-M. Graf Daun	Der preus. General-Lieut. Fink muss mit seinem Corps die Waffen strecken
55		Schlacht bei Torgau	3. November 1760	Daun und G. d. C. O'Donell	König Friedrich schlägt die Oesterreicher
56		Eroberung von Schweidnitz	1. October 1761	F.-Z.-M. Laudon	Laudon nimmt Schweidnitz mit Handstreich
57		Treffen b. Reichenbach	16. August 1762	F.-M. Graf Daun	Daun's Angriff auf d. Prinzen v. Bevern missglückt

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
4 Compagnien unter Oberstlieut. v. Rieben	.	.	.	.	.	.		.	.	.	Verluste unbekannt
Das ganze Regiment unter Oberst Elmendorf	.	1	.		6	23	.	.	1	29	
	1	13	2	.	39	289	239	.	16	567	
600 M. unter Oberstlieutenant v. Rieben	.	.	20	.	.	.	600		20	600	
	1	3	.	.	43	.	.	97	4	140	
Das ganze Regiment unter Oberst Elmendorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Todt, verwundet u. gefangen 400 Mann
Grenadier-Division, Commandant unbek.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Todt u. verwundet 15 Mann
Das ganze Regiment unter Oberst Elmendorf	.	2	1	.	12	58	116	.	3	186	
1 Bataillon und die Grenad.-Div. unter Oberst Lattermann	.	1	.	.	3	28	.	15	1	46	
Das ganze Regiment unter Oberst Lattermann	.	.	.	.	6	2	.	1	.	9	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
58	Bairischer Erbfolgekrieg. 1778—1779	Gefecht b. Comeise	21. November 1778	General Stain	Beschränkte sich auf die Vorposten
59		Gefecht am Pfaffenberge	26. November 1778		Ohne Entscheidung
60	Türkenkrieg 1788—1791	Gefecht b. Rohatyn	24. April 1788	Generalmajor Jordis	Der Angriff der Türken wird zurückgeschlagen
61		Einnahme von Chotym	10. Mai bis 19. September 1788	G. d. C. Prinz zu Sachsen-Coburg	Die Oesterreicher erobern die Festung
62		Schlacht bei Fokschan	1. August 1789		Die Türken werden i. d. Flucht geschlagen
63		Schlacht bei Martinestie	22. September 1789		Die Türken werden bis zur Vernichtung geschlagen
64		Belagerung von Giurgevo	2. bis 8. Juni 1790	F.-M. Prinz zu Sachsen-Coburg	F.-M. Prinz zu Sachsen-Coburg hebt die Belagerung auf
65	Erster Coalitionskrieg gegen Frankreich 1792—1799	Beobachtung von Thionville	im September 1792	F.-M.-L. Wallis	Finden bloss Plänkeleien statt
66		Vertheidigung der Pellinger Linien	von Ende November bis 16. December 1792	Generalmajor Brentano	Die Angriffe d. Franzosen auf die Linien sind fruchtlos; sie ziehen ab
67		Belagerung von Mainz	12. April bis 22. Juli 1793	F.-Z.-M. Graf Wurmser	Die Festung capitulirt; die Franzosen erhalten freien Abzug
68		Einnahme von Weissenau	27. u. 28. April 1793		Die Kaiserlichen nehmen den Ort
69		Gefechte bei Lauterburg	vom 1. bis 19. September 1793	Generalmajor Jellačić	In d. fast täglich stattfindenden Kämpfen wird der Feind stets geschlagen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere: todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann: todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe: Offiziere	Mann	Anmerkung
Das ganze Regiment, Commandant unbekannt	.	.	.	.	82	.	2	5	.	89	
	1	1	.	.	103	.	8	6	2	117	
2 Compagnien unter Hauptmann Klein		1	.	.	19	71	.	.	1	90	
3. Bataillon unter Major Schellenberg	.	.	.	.	2	.	.	.	.	2	
3. Bataillon unter Oberstlt. Schellenberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Die Verluste nach Kriegs-Acten nicht gross
	.	.	.	.	2	2	.	.	.	4	
	7	.	.	.	90	.	.	.	7	90	Die Verluste sind bloss vom Ausfall am 8. Juni bekannt
2 Bataillone unter Oberst Schellenberg	.	.	.	.	.	.	.		.	.	Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1 Bataillon unter Major Reisinger	.	1	.	.	11	38	.	.	1	49	
Das ganze Regiment unter Oberst Schellenberg	.	1	.	.	.	3	.	1	1	4	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
70	Erster Coalitionskrieg gegen Frankreich 1792—1799	Erstürmung der Weissenburger Linie	13. October 1793	F.-Z.-M. Graf Wurmser	Die Oesterreicher nehmen die Linien
71		Einnahme von Fort Louis	26. October b. 13. November 1793	General Lauer	Die Oesterreicher zwingen d. Franzosen zur Capitulation
72		Einbruch in's Lothringische	12. Jänner 1794	F.-M.-L. Melas	Streifzug m. geringen Kräften ohne besonderes Resultat
73		Angriff auf Arlon	30. April 1794	F.-M.-L. Beaulieu	Die Oesterreicher nehmen die Stadt
74		Kämpfe in den Pellinger Linien	6. bis 8. August 1794	G. d. C. Blankenstein	Die Franzosen bemächtigen sich der Linien
75		Rückzug a. Koblenz	20. und 21. October 1794	G. d. C. Melas	Das Regiment deckt den Rückzug der Armee über den Rhein
76		Gefecht b. Hochheim	24. September 1795	Major Reisinger	Das Detachement deckt einen Transport
77		Ausfall aus Fort Castel	3. October 1795	General Neu	Erfolgreich, d. feindlichen Posten werden durchbrochen
78		Ausfall aus Mainz	13. October 1795		Die Oesterreicher verfolgen den, am rechten Rheinufer sich zurückziehenden Jourdan
79		Einnahme d. Linien vor Mainz	29. October 1795	F.-M. Graf Clerfait	Die Franzosen werden vertrieben
80		Gefechte jenseits des Rheins	vom Anfang November bis 15. Nov. 1795		Pichegru wird zurückgedrängt
81		Gefechte a. d. Glan und Lauter	5. bis 12. December 1795		Jourdan wird hinter die Mosel gedrückt

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente										Anmerkung
	Offiziere				Mann				Summe		
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Das 3. Bataillon, Commandant unbck.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
400 Mann des Regiments unter Oberst Schellenberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
1 Bataillon, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Das ganze Regiment unter Oberst Schellenberg	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	Sonstige Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
2 Compagnien unter Major Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1 Bataillon unter Oberst Schellenberg	.	.	.	.	2	.	.	.	.	2	.
Die Stärke d. Truppe unbekannt	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	
Das ganze Regiment unter Oberst Schellenberg	2	18	.	.	46	306		29	20	381	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	1	.	.	13	21	.	.	1	34	.

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
82	Erster Coalitionskrieg gegen Frankreich 1792—1799	Gefecht b. Frankenthal u. Oggersheim	14. und 15. Juni 1796	F.-M. Graf Wurmser	Die Franzosen werden zurückgedrängt
83		Vorposten-Gefechte jenseits des Rheins	Anfang bis Mitte Juni 1796	F.-M.-L. Nauendorf	Unentschieden
84		Gefechte am Ober-Rhein	In den ersten Tagen des Juli 1796	G. d. C. Graf Latour	
85		Schlacht bei Malsch oder Ettlingen	9. Juli 1796	Erzherzog Karl	Erzherzog Karl besiegt Moreau
86		Gefecht bei Berg nächst Cannstadt	21. Juli 1796		Das Regiment deckt den Rückzug
87		Rückzugs-Gefechte von Cannstadt bis Neresheim — bei Aalen	2. August 1796	F.-M.-L. Baron Riese	Rückzugs-Gefechte
88		Rückzugs-Gefechte von Cannstadt bis Neresheim — bei Heidenheim	3. August 1796		
89		Schlacht bei Neresheim	11. August 1796	Erzherzog Karl	Der Erzherzog sichert sich durch die unentschiedene Schlacht den Rückzug
90		Treffen b. Neumarkt	23. August 1796	F.-M.-L. Hotze	Bernadotte wird zurückgedrängt
91		Schlacht b. Amberg	24. August 1790	Erzherzog Karl	Der Erzherzog schlägt Jourdan
92		Gefecht bei Burgebrath	29. und 30. August 1796	F.-M.-L. Hotze	Die Franzosen ziehen sich zurück

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere gefangen	Offiziere vermisst	Mann todt	Mann verwundet	Mann gefangen	Mann vermisst	Summe Offiziere	Summe Mann	Anmerkung
Grenadier-Bataillon unter Oberstlieut. Reisinger	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2	
Das ganze Regiment unter Oberst Klein		.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Regiment hatte fast täglich Kämpfe; Verluste n. bekannt
Grenadier-Bataillon unter Oberstlieut. Reisinger	1	.	.	.	1	15	.	10	1	26	
Das ganze Regiment unter Oberst Klein	1	2	.	.	15	102	.	.	3	117	
	.	5	.	.	54	168	.	.	5	222	
2 Bataillone unter Oberstlieut. Graf Plunket	.	.	1	.	.	2	37	.	1	39	
	.	1	.	.	2	13	40	.	1	55	
2 Bataillone unter Oberstlieut. Graf Plunket	.	.	.	.	2	13	.	7	.	22	
2 Batail. u. die Grenadiere unter Oberstlieut. Graf Plunket	.	.	.	.	.	8	.	.	.	8	
Grenadier-Bataillon unter Oberstlieut. Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
2 Bataillone unter Oberstlieut. Graf Plunket	.	1	.	.	19	38		9	1	66	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
93	Erster Coalitionskrieg gegen Frankreich 1792—1799	Gefecht bei Würzburg	2. September 1796	F.-M.-L. Hotze	Der Ausfall der Besatzung wird zurückgewiesen
94		Einnahme d. Marienburg	3. September 1796		Die feindliche Besatzung ergiebt sich
95		Gefecht b. Bruchsal und Karlsruhe	13. und 14. Septemb. 1796	F.-M.-L. Petrasch	Die Franzosen werden vertrieben
96		Ueberfall von Kehl	17. und 18. Septemb. 1796		Der Ueberfall der Oesterreicher missglückt
97		Schlacht b. Emmendingen	19. October 1796	Erzherzog Karl	Der Erzherzog besiegt Moreau
98		Schlacht b. Schliengen	24. October 1796		Moreau verlässt in Folge der verlorenen Schlacht das rechte Rheinufer
99		Belagerung von Hüningen	27. October 1796 bis 5. Feb. 1797	F.-M.-L. Fürstenberg	Der Brückenkopf wird nach vielen Ausfällen a. d. Kaiserlichen übergeben
100		Belagerung v. Kehl	2. November 1796 bis 9. Jänner 1797	G. d. C. Graf Latour	Die Franzosen ergeben sich nach harten Kämpfen
101		Gefecht b. Neuwied und Driedorf	18., 19. u. 20. April 1797	F.-M.-L. Wernek	Die Franzosen drängen Wernek zurück
102		Affaire vor Frankfurt	22. April 1797		Der Handstreich der Franzosen auf die Festung missglückt
103	Zweit. Coalitionskrieg geg. Frankreich 1799—1809	Treffen bei Osterach	20. März 1799	Erzherzog Karl	Erzherzog Karl siegt über Jourdan
104		Affaire von Steisslingen	24. März 1799	General Fürst Schwarzenberg	Die Franzosen werden zurückgedrängt

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere				Mann				Summe		Anmerkung
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
2 Bataillone unter Oberst Graf Plunket	.	1	.	.	2	18	.	.	1	20	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon unter Oberst Klein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon u. Grenadiere unter Oberst Klein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon unter Oberst Klein	.	1	.	.	9	39	.	.	1	48	
Grenadiere unter Oberstlieutenant Reisinger	.	2	.	.	14	61	.	.	2	75	
2 Bataillone unter Oberst Plunket	.	.	.	.	2	15	.	18	.	35	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Das ganze Regiment unter Oberst Reisinger	.		.	.	.	6	.	6	.	12	
4 Compagnien, Commandant unbekannt		.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
105	Zweiter Coalitionskrieg gegen Frankreich 1799—1809	Schlacht b. Stockach	25. März 1799	Erzherzog Karl	Der Erzherzog besiegt Jourdan
106		Gefecht bei Reithaslach	26. März 1799	General Kienmayer	Die Franzosen werden zurückgedrängt
107		Gefecht bei St. Georgen	3. April 1799	F.-M.-L. Graf Sztáray	Ohne Entscheidung
108		Gefecht bei Andelfingen	25. Mai 1799	General Simbschen	Durch Eingreifen d. Regiments wird das Gefecht wieder hergestellt
109		Gefecht bei Winterthur	27. Mai 1799		Die Brigade deckt die rechte Flanke des F.-M.-L. Hotze
110		Schlacht bei Zürich	4. Juni 1799	Erzherzog Karl	Ohne Entscheidung
111		Sturm auf Mannheim	18. September 1799		Die Oesterreicher erstürmen die Verschanzungen
112		Expedition nach Constanz	12. October 1799	Oberst Graf Grünne	Oberst Graf Grünne besetzt Constanz, muss es aber b. Anrücken d. Franzosen wieder verlassen
113		Schlacht bei Engen	3. Mai 1800		Kray wird nach hartnäckigem Kampfe v. Moreau geschlagen
114		Schlacht bei Möskirch	5. Mai 1800	F.-Z.-M. Kray	
115		Treffen bei Biberach	9. Mai 1800		Kray wird v. St. Cyr geschlagen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
Regiment unter Oberst Reisinger, Grenadiere unter Major Bojakovsky	2	4		1	46	242	50	24	7	362	.
3 Compagnien, Commandant unbekannt		.	.	.	.	.	.	.	.		Verluste unbekannt
			.	.	.	.	.	.	.	.	
Regiment unter Oberst Reisinger	.	.	.	.	1	2	.	.	.	3	.
	.	.	.	.	.	.			.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Regiment hatte nur sehr geringen Antheil am Kampfe
Grenadier-Bataillon unter Major Bojakovsky	.	3	.	.	6	50	.	2	3	58	
1 Compagnie, Commandant unbekannt	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.
Grenadier-Bataillon unter Oberstlieut. Flemming	.	.	.	.	.	.	.	.			Verluste unbekannt
	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	Die sonstigen Verluste unbekannt
Grenadier-Bataillon, Commandant unbek.	.	.	.	.		.	.	.		.	Verluste unbekannt

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
116	Zweiter Coalitionskrieg gegen Frankreich 1799—1809	Erstes Gefecht bei Schongau	11. Juni 1800	General Graf Grünne	Die Oesterreicher müssen Schongau räumen
117		Zweites Gefecht bei Schongau	14. Juni 1800		Die Oesterreicher räumen Schongau zum zweiten Mal
118		Angriffe auf d. feindliche Stellung a. Lech	18. u. 27. Juni 1800		Ohne Entscheidung
119		Gefecht bei Ammergau	12. Juli 1800		Die Oesterreicher müssen sich zurückziehen
120		Treffen b. Ampfing	1. December 1800	F.-M.-L. Riesch	Der Feind zieht sich auf Hohenlinden zurück
121		Schlacht bei Hohenlinden	3. December 1800	Erzherzog Johann	Moreau schlägt den Erzherzog
122		Gefecht bei Rosenheim	9. December 1800	F.-M.-L. Graf Gyulai	Der Angriff der Oesterreicher gelingt nicht
123		Gefecht bei Traunstein	11. December 1800	F.-M.-L. Riesch	Der Rückzug muss fortgesetzt werden
124		Gefecht bei Viehhofen	14. December 1800	F.-M.-L. Graf Gyulai	Die Franzosen werden aus dem Ort vertrieben
125		Gefecht bei Anthering		F.-M.-L. Fürst Liechtenstein	Die Oesterreicher müssen der Uebermacht weichen
126		Gefecht b. Winsbach	18. December 1800		Rückzugs-Gefecht
127		Gefecht bei Lambach		F.-M.-L. Riesch	

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
Das ganze Regiment unter Oberst Bojakovsky	.	2	.	.	1	18	2	2	2	23	
	.	2	.	.		21	.	.	2	21	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
	.	1	.	.	9	40	.	.	1	49	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Regiment kam nicht in's Gefecht
Regiment u. Grenadiere unter Oberst Bojakovsky	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste des Regiments unbekannt; jene der Grenadiere sehr bedeutend
Regiment unter Obst. Bojakovsky	.	.	.	.	.	.	.	.	.		Verluste unbekannt
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Das Regiment unter Major Zocchi	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadiere, Commandant unbekannt	.	.		.	.	.	.	.	.	.	
	.	.		.	.	.	12	6	.	18	
Regiment unter Major Zocchi	.		4	.	.	.	300	.	4	300	Die sonstigen Verluste unbekannt

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
128	Dritter Coalitionskrieg gegen Frankreich 1800—1805	Vorposten-Gefecht bei Haslach	9. October 1805	F.-M.-L. Jellačić	Ohne Entscheidung
129		Zweites Gefecht bei Haslach	11. October 1805		Die Franzosen werden geschlagen
130		Gefecht b. Elschingen	14. October 1805	F.-M.-L. Fürst Schwarzenberg	Die Oesterreicher werden zurückgedrgt.
131		Sturm auf die Verschanzungen b. Söflingen	15. October 1805		Die Franzosen erstürmen die Verschanzungen
132		Capitulation v. Ulm	20. October 1805	F.-M.-L. Baron Mack	Die Armee ergibt sich den Franzosen
133	Französischer Krieg 1809—1816	Schlacht bei Thann oder Hausen	19. April 1809	Erzherzog Carl	Unentschieden
134		Schlacht bei Eggmühl	22. April 1809		Die Oesterreicher müssen zurückgehen
135		Gefecht b. Katzbach nächst Linz	17. Mai 1809	F.-Z.-M. Graf Kolowrat	Das bereits erstürmte Dorf muss wieder geräumt werden
136		Schlacht bei Aspern	21. u. 22. Mai 1809	Erzherzog Carl	Der Erzherzog schlägt Napoleon
137		Schlacht bei Wagram	5. und 6. Juli 1809		Napoleon besiegt d. Oesterreicher
138		Treffen bei Znaym	10. und 11. Juli 1809		Der Waffenstillstand macht d. hartnäckig. Kampfe ein Ende
139	Französisch-russischer Krieg 1812	Gefecht bei Kobrin	25. November 1812	G. d. C. Fürst Schwarzenberg	Die Russen werden zurückgedrängt

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere gefangen	Offiziere vermisst	Mann todt	Mann verwundet	Mann gefangen	Mann vermisst	Summe Offiziere	Summe Mann	Anmerkung
Regiment unter Obst. Bojakovsky	·	1	·	·	4	·		·	1	4	
Regiment unt. Obst. Fürst Liechtenstein	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	Verluste unbekannt
	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
Das Regiment u. die Grenadiere unt. Obst. Fürst Liechtenstein	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	Das Regiment gefang.
Das Regiment unter Oberst Winzian	4	19	·	2	66	452	2	330	25	850	
	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
	1	1	7	·	3	36	·	·	9	39	
Grenadier-Division im Bataillon Major Oklopsia	·	4	·	·	150		·	·	4	150	
Regiment unter Oberstlieut. Lass, Grenadiere unter Major Oklopsia	3	5	·	1	58	247	·	170	9	475	
	·	2	·	·	2	44	12	·	2	58	
Regiment mit 2 Bataillonen unt. Oberst Winzian	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
140	Befreiungskrieg 1813—1814	Schlacht b. Dresden	26. und 27. August 1813	F.-M. Fürst Schwarzenberg	F.-M. Fürst Schwarzenberg muß sich zurückziehen
141		Schlacht b. Leipzig	16. bis 19. October 1813		Die Verbündeten schlagen Napoleon
142		Cernirung v. Dresden und Gefangennahme des Corps St. Cyrs	27. October bis 11. Nov. 1813	F.-M.-L. Klenau	Das franz. Corps unter St. Cyr streckt die Waffen
143		Schlacht bei Hanau	30. und 31. October 1813	Bairischer G. d. C. Baron Wrede	Am 30. wird Wrede geschlagen, am 31. stürmt Wrede die Stadt und die Franzosen treten d. Rückzug an
144		Gefecht bei Pozzolo	8. Februar 1814	F.-M.-L. Sommariva	Beauharnais wird über den Mincio gedrängt
145		Zug nach den südlichen Frankreich u. Einnahme v. Lyon	Vom Jänner b. Ende März 1814	Erbprinz von Hessen-Homburg	Die Franzosen werden zurückgedrängt, Lyon genommen
146		Cernirung von Legnago	Vom Jänner bis 20. April 1814	F.-M.-L. Mayer	Die Franzosen capituliren
147		Cernirung von Peschiera	Vom Februar bis 16. April 1814	?	
148	Befreiungskrieg 1815	Zug nach Frankreich über den Rhein	Vom Mai bis Anfangs Juli 1815	Erzherzog Ferdinand	Erfolgreich
149		Zug in's südliche Frankreich	Vom Juni bis 11. Juli 1815	F.-M.-L. Radivojević	

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
Das Regiment unter Oberst Lass	.	.	.	.	.	.	.	176	.	176	Beim nächtl. Rückzuge durch den Tharander Wald
	1	7	.	.	17	106	.	.	8	123	
Regiment mit 2 Bataillonen, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2	
Grenadiere, Commandant unbekannt	.	2	.	.	8	21	12	.	2	41	
Regiment unt. Obst. Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Grenadiere, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Landwehr-Bataillon unt. Major Schmidt von Eisenau	.	.	.	.	1	5	.	.	.	6	.
Regiment unt. Obst. Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Grenadiere, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Regiment unt. Obst. Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
150	Bewaffnete Intervention in Neapel 1820—1825	Gefecht bei Pie del Lago	7. März 1821	Oberst Schneider	Die Neapolitaner werden geschlagen
151		Gefecht b. Antrodoco	9. März 1821	G. d. C. Baron Frimont	
152		Gefecht bei Leonessa und Monte-Reale	10. März 1821	Oberst Schneider	
153	Aufruhr in Parma 1831	Nachtkampf in Fiorenzola	23. und 24. Februar 1831	Hptm. Baron Dittmayer	Die Insurgenten werden versprengt
154	Aufstand in Wien 1848	Aufstand in Wien	13. b. 15. März 1848	F.-M.-L. Graf Auersperg	Die Truppen verhielten sich nur abwehrend
155			26. Mai 1848		Die Truppen wurden nur zur Besetzung einzelner Objecte verwendet
156	Serbenkrieg 1848	Angriff auf St. Tamás	13. Juli 1848	F.-M.-L. Bar. Bechtold	Ohne Erfolg
157		Angriff auf Tisza-Földvár	17. Juli 1848		Die Serben werden aus dem Orte vertrieben
158	Wiener October Revolution 1848	Volksaufstand i. Wien	6. October 1848	F.-M.-L. Graf Auersperg	Die Wiener Garnison wird im Schwarzenberg-Garten versammelt
159		Vorpostengefecht b. Simmering u. nächst dem Prater in Wien	13. October 1848	Major Miletz	Der feindliche Ausfall wird zurückgeschlagen
160		Einnahme der Vorstadt Leopoldstadt	28. October 1848	F.-M.-L. Bar. Ramberg	Die Sternbarrikade wird erstürmt, die Insurgenten ziehen sich i. d. innere Stadt zurück

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
3 Compagnien, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
2 Bataillone unter Oberst Reisinger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
3 Compagnien, Commandant unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
2 Compagnien unter Hauptmann Baron Dittmayer	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	
Grenadier-Division unt. Hauptm. Pleitner		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-Division unter Hauptmann Schmidburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
2 Bataillone unter Major Schwandtner	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	
7. Compagnie unter Hauptmann Piers	.	.	.	.	2	5	.	.	.	7	
Grenadier-Division unter Hauptmann Baron Schmidburg	.	.	.	.	.	.	12	.	.	12	
5. Division unter Hauptmann v. Dobler	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-Division unter Hauptmann Schmidburg	.	.	.	.	1	1	.	.	.	2	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
161	Wiener October-Revolution 1848	Einnahme der Vorstadt Landstrasse	28. October 1848	F.-M.-L. Hartlieb	Der Gloggnitzer Bahnhof wird erstürmt, die Insurgenten werden zurück getrieben
162	Kleiner Krieg im Waag- u. March-Thale 1848	Gefecht b. Kostolna		F.-M.-L. Simunić	Die Ungarn werden vertrieben
163	Wiener October-Revolution 1848	Treffen b. Schwechat	30. October 1848	F.-M.-L. Jellačić	Die Ungarn werden zurückgeschlagen
164		Besetzung der Vorstadt Wieden	31. October 1848	F.-M. Fürst Windischgrätz	Die Truppen dringen ohne Widerstand vor
165	Winterfeldzug in Ungarn 1848—1849	Gefecht bei Nadás	4. November 1848	F.-M.-L. Simunić	Das Corps zieht sich nach Göding zurück
166		Treffen b. Budamér	11. December 1848	F.-M.-L. Graf Schlik	Das Corps ergreift wieder mit Erfolg die Offensive
167		Gefecht am weissen Gebirge	14. December 1848	F.-M.-L. Simunić	Die Ungarn werden i. d. Flucht geschlagen
168		Einnahme v. Tyrnau	16. December 1848		Die Stadt wird erobert, der Feind flüchtet
169		Gefecht bei Szikszó	28. December 1848	F.-M.-L. Graf Schlik	Der Feind wird geschlagen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente										Anmerkung
	Offiziere				Mann				Summe		
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
2. Bataillon unter Hauptmann v. Piers	·	·		·	·	10	·	·	·	10	·
Landwehr-Bataillon unter Major Graf Breda	·	·	·	·	11	30	·	·	·	41	· ·
Grenadier-Division unter Hauptmann Kussy	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
2. Bataillon unter Hauptmann von Piers	·	·		·	·	·	·	·	·	·	Verluste unbekannt
Landwehr-Bataillon unter Major Graf Breda	·	1	·	·	·	·	·		1	·	·
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner 3. Bataillon unter Hauptmann Trentinaglia	·	·	·	·	3	1	·	·	·	4	·
Landwehr-Bataillon unter Hauptmann Windisch	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	Verluste unbekannt
	·	1	·	·	1	22	·	·	1	23	
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner 3. Bataillon unter Hauptmann Trentinaglia	·	·	·	·	·		·	·	·		·

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
170	Winterfeldzug in Ungarn 1848—1849	Ueberfall von Szinye	3. u. 4. Jänner 1849	Hauptmann Baron Sterneck	Der Ueberfall gelingt
171		Treffen bei Kaschau	4. Jänner 1849	F.-M.-L. Graf Schlik	Meszáros wird in die Flucht geschlagen
172		Treffen bei Tarczal	22. Jänner 1849		Siegreich nach hartnäckigem Gefechte
173		Gefecht bei Tokay	31. Jänner 1849		Die Ungarn ziehen sich zurück
174		Ueberfall i. Neuhäusel	8. Februar 1849	G.-M. Neustätter	Der von den Ungarn versuchte Ueberfall missglückt
175		Gefecht bei Ó-Gyalla	12. Februar 1849	Major Baron Boxberg	Der Feind wird geworfen
176		Cernirung v. Komorn	13. Februar bis 22. April 1849	F.-M.-L. Simunić	Am 22. April wird der Rückzug gegen Pressburg angetreten
177		Ueberfall von Petervására	24. Februar 1849	F.-M.-L. Graf Schlik	Der feindliche Ueberfall wird zurückgewiesen
178		Schlacht bei Kápolna Verpeléth	27. Februar 1849		Die Ungarn werden geschlagen
179		Angriff auf die Palatinal-Linie	31. März 1849	F.-Z.-M. Baron Welden	Missglückt
180		Gefecht bei Hatvan	2. April 1849	F.-M.-L. Graf Schlik	Schlik zieht sich zurück

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente										Anmerkung
	Offiziere				Mann				Summe		
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
7. Division unter Hauptmann Baron Sterneck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon und 9. Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon unter Major Bajzáth 3. Bataillon unter Hauptmann Trentinaglia	.	1	1	.	6	35	1	4	2	46	
1. Bataillon unter Major Bajzáth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Landwehr-Bataillon unter Hauptmann Windisch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	
	.	.	1	.	.	.	22	.	1	22	
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verluste unbekannt
Landwehr-Bataillon unter Hauptmann Windisch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner 3. Bataillon unter Hauptmann Trentinaglia	.	.	.	.	.	.	.	.	.		Verluste unbekannt

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
181	Winterfeldzug in Ungarn 1848—1849	Schlacht bei Gödöllö-Issaszeg	6. April 1849	F.-M. Fürst Windischgrätz	Die k. k. Armee muss sich zurückziehen
182		Gefechte von Pesth	11. bis 19. April 1849		Meist Demonstrationen
183		Vorposten-Gefecht bei Eperies	21. April 1849	Major Schlick	Ohne Bedeutung
184		feindlicher Ausfall aus Komorn	22. April 1849	G.-M. Sossai	Die k. k. Truppen heben d. Cernirung der Festung auf
185		Treffen bei Komorn	25. u. 56. April 1849	F.-M.-L. Simunić, dann F.-M.-L. Graf Schlik	Der feindliche Angriff wird abgewiesen
186		Gefecht bei Hnilecz	29. April 1849	F.-M.-L. Vogel	Die Ungarn werden vertrieben
187		Gefechte bei Vernár	3. Mai 1849		
188		Vertheidigung v. Ofen	4. bis 21. Mai 1849	G.-M. von Hentzy	Die Ungarn nehmen die Festung ein
189		Gefecht bei Légh	12. Mai 1849	F.-M.-L. Burich	Der Feind wird zurückgedrängt
190		Gefecht bei Beke	13. Mai 1849		
191	Sommerfeldzug in Ungarn 1849	Vorposten-Gefechte am Plateau von Titel und Perlas	Ende Mai und Anfang Juni 1849	General Knichanin	Ohne Entscheidung
192		Cernirung von Peterwardein	6. Juni b. 1. Juli 1849	F.-M.-L. Hartlieb	
193		Treffen bei Zsigárd	16. Juni 1849	G.-M. Herzinger	Die Ungarn werden zurückgedrängt

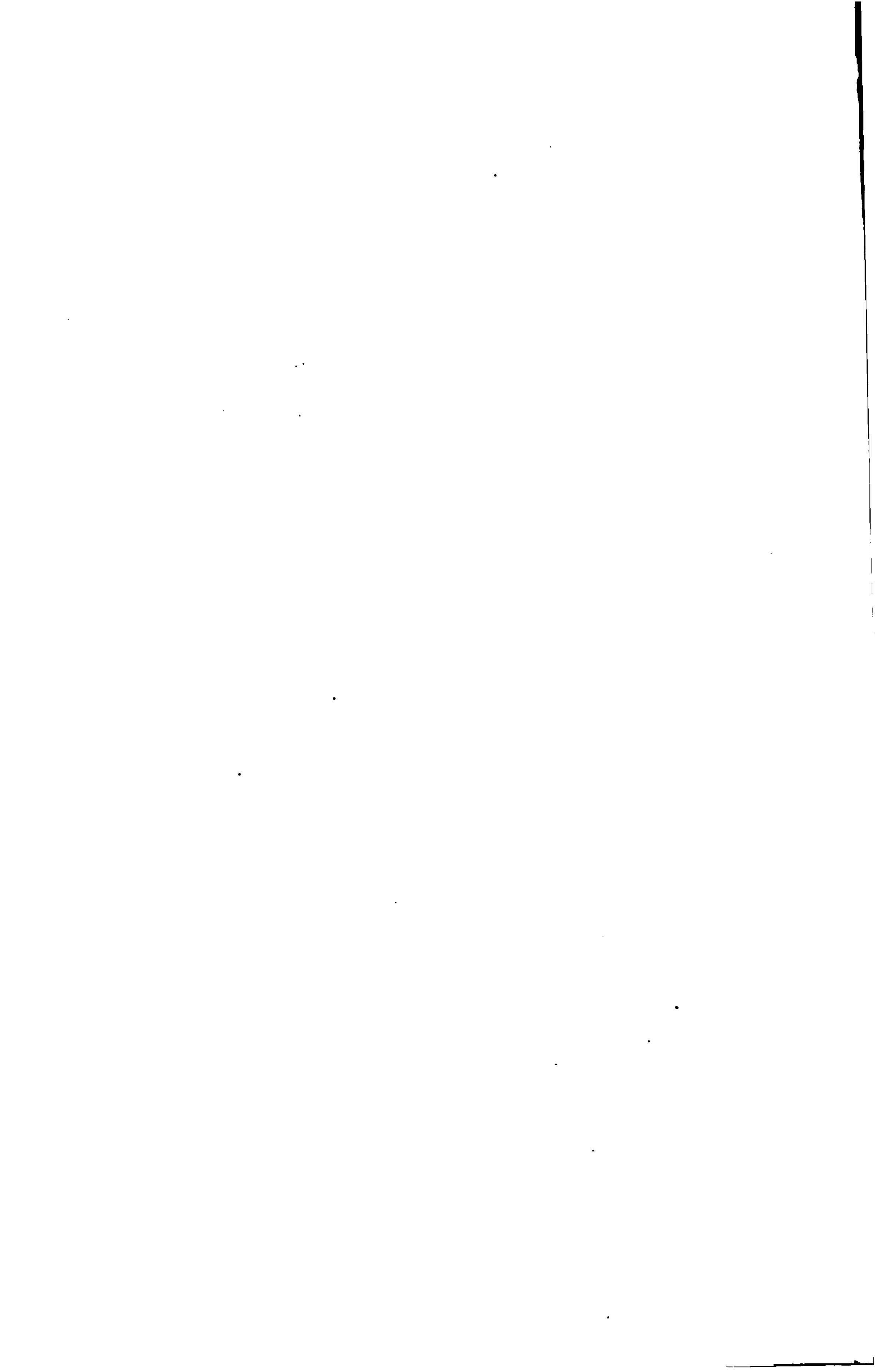
Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	verwundet	gefangen	vermisst	Mann todt	verwundet	gefangen	vermisst	Summe Offiziere	Mann	Anmerkung
1. Bataillon Hauptmann Meissner, 3. Bataillon Hauptmann Trentinaglia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
4. Bataillon unter Major Schlick	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	
Landwehr-Bataillon unt. Hptm. Windisch	.	.	.	.	1	2	22	.	.	25	
Grenadier-Division unt. Hptm. v. Piers	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	
4. Bataillon unter Major Schlick	.	.		.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
3. Bataillon unter Hptm. Trentinaglia	8	.	11	.	126	.	.	.	.	.	Der Rest des Batail. kriegsgefangen
Landwehr-Bataillon unter Major Reiss	.	.	.	.	.	.	.	.		.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Datum der Cernirung bezieht sich auf die Zeit der Betheiligung von Abtheilungen des Regiments
Grenadier-Division unt. Hptm. v. Piers	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
194	Sommerfeldzug in Ungarn 1849	Schlacht bei Pered	20. u. 21. Juni 1849	F.-M.-L. Wohlgemuth	Die Ungarn werden am 2. Tag aus Pered verdrängt
195		Forcirung d. Rabnitz-Ueberganges b. Arpás	27. Juni 1849	F.-M.-L. Fürst Schwarzenberg	Der Uebergang wird durch d. k. k. Truppen erzwungen
196		Einnahme von Raab	28. Juni 1849	F.-Z.-M. Baron Haynau	Die k. k. Truppen nehmen die Stadt
197		Gefecht bei Szemere		F.-M.-L. Baron Moltke	Die Ungarn ziehen sich zurück
198		Gefecht bei Puszta Herkálj	2. Juli 1849	F.-Z.-M. Baron Haynau	Ohne Entscheidung
199		Schlacht b. Komorn	11. Juli 1849		Die Ungarn werden in die Festung zurückgeworfen
200		Schlacht bei Hegyes	14. Juli 1849	F.-M.-L. Jellačić	Die k. k. Truppen müssen sich zurückziehen
201		Forcirung d. Theiss-Ueberganges b. Szegedin	21. Juli 1849	F.-Z.-M. Baron Haynau	Die k. k. Truppen erzwingen d. Uebergang
202		Gefechte bei Titel	23. u. 24. Juli 1849	F.-M.-L. Jellačić	Die Ungarn ziehen sich zurück
203		Schlacht bei Szöreg	5. August 1849	F.-Z.-M. Baron Haynau	Die Ungarn werden geschlagen
204		Forcirung des Theiss-Ueberganges bei Kanisza		F.-M.-L. Ramberg	Die k. k. Truppen erzwingen d. Uebergang
205		Gefecht b. Ó-Besenyő	6. August 1849		Die Ungarn werden geworfen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente										Anmerkung
	Offiziere				Mann				Summe		
	todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mann	
Grenadier-Division unter Hauptmann v. Piers	.	2	.	.	39	12	31		2	82	
Landwehr-Bataillon unter Major Reiss	.	.	.	.	.		.	.	.	.	
Grenadier-Division unter Hauptmann Hofmeister		.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Landwehr-Bataillon unter Major Reiss	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-Division unter Hauptmann Hofmeister	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadiere, 4. und Landwehr-Bataillon	.	.		.	1	.	.	.	.	1	
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner	.	2	.	.	3	3	.	13	2	19	
Grenadier-Bataillon unt. Oberstlieutenant Schneider von Nr. 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
1. Bataillon unter Hauptmann Meissner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-Bataillon unt. Oberstlieutenant Schneider von Nr. 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Landwehr und 4. Bataillon	.	.	.	.	2	24	.	.	.	26	
4. und Landwehr-Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Laufende Zahl	Krieg	Schlacht, Treffen, Gefecht, Belagerung etc.	Datum	Ober-Commandant	Ausgang der Affaire
206	Sommerfeldzug in Ungarn 1849	Gefecht bei Nagy-Jecsa	8. August 1849	F.-M.-L. Graf Wallmoden	Die Ungarn werden geworfen
207		Schlacht b. Temesvár	9. August 1849	F.-Z.-M. Baron Haynau	Die Ungarn werden vollständig besiegt
208		Gefecht bei Lugos	15. August 1849	F.-M.-L. Fürst Schwarzenbg.	Die Ungarn werden vertrieben
209		Cernirung von Komorn	20. August bis 2. October 1849	F.-M.-L. Graf Gyulay	Am 2. Oct. Uebergabe der Festung an Haynau
210		Gefecht bei Mehadia	23. August 1849	Oberstlieut. Mertens	Die flüchtenden Reste d. Insurgenten-Armee werden verfolgt
211	Krieg in Italien 1859	Gefecht bei Palestro	31. Mai 1859	F.-M.-L. Zobel	Der Angriff d. k. k. Truppen missglückt
212		Schlacht bei Magenta	4. Juni 1859	F.-Z.-M. Graf Gyulai	Die k. k. Armee muss sich zurückziehen
213		Schlacht b. Solferino	24. Juni 1859	Seine Majestät der Kaiser	Die Schlacht unentschieden, die k. k. Armee zieht sich zurück
214	Feldzug gegen Preussen 1866	Treffen b. Schweinschädl	29. Juni 1866	F.-M.-L. Graf Fesztetics	Die k. k. Truppen müssen sich zurückziehen
215		Schlacht bei Königgrätz	3. Juli 1866	F.-Z.-M Ritter von Benedek	Die k. k. Armee wird geschlagen

Dabei betheiligt unter Commando	Vom Regimente: Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere gefangen	Offiziere vermisst	Mann todt	Mann verwundet	Mann gefangen	Mann vermisst	Summe Offiziere	Summe Mann	Anmerkung
4. Bataillon	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grenadier-, 4. und Landwehr-Bataillon	.	.	.	.	.	3	.	6	.	9	
4. und Landwehr-Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Landwehr-Bataillon war als Bedeckung der Schiffbrücken-Equipage commandirt
2. Bataillon unter Major Leurs	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-Bataillon unt. Oberstlt. Müller	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Grenadier-, 1., 2. und 3. Bataillon unter Oberst v. Kreyssern	2	9	7	.	251	140	130	215	14	736	Von den gefangenen Offizieren waren 4 verwundet
	3	11	2	.	236	221	160	35	16	652	.
Das Regiment mit 4. Bataillon unter Oberst v. Kreyssern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Das Regiment kam nicht in die Aktion, stand im 2. Armee-Corps bei Marcaria zur Beobachtung d. Oglio-Ueberganges
1., 2. u. 3. Bataillon unter Oberst von Würth	.	1	.	.	4	14	.	15	1	33	.
	4	18	3	.	157	300	60	101	23	618	Von den gefangenen Offizieren waren 2 verwundet



Eintheilung

der activen Offiziere, Cadeten, Aerzte und Rechnungsführer des Linien-Regiments mit Ende 1875.

Regiments-Commandant: Oberst Prohaska Friedrich.

Regiments-Adjutant: Oberlieutenant Sekeschan Elias. Proviant-Offizier: Oberlieutenant Eisderer Josef. Regiments-Arzt: Dr. Kirchberger Josef. Oberärzte: Dr. Pawlik Johann, Dr. Goldberg Adolf. Oberlieutenant-Rechnungsführer: Schwarz Georg. Lieutenant-Rechnungsführer: Dörfler Stanislaus.

Uebercomplet, u. zw. als Generalstabs-Offiziere: Oberstlieutenant Essatzky Constantin, Hauptmann Maretich von Riv Alpon, Gedeon, Freiherr von. Oberlieutenant Lončarević Ferdinand; im militär.-geogr. Institute: Lieutenant Otova Thomas, Baygar Karl. Mit Wartegebühr beurlaubt: Hauptmann Ragette Johann.

I. Bataillon: Commandant: Oberstlieut. Artner Josef.
Adjut.: Oberl. Seiffert Oskar.

1. Comp.: Hauptm. Kern Moritz.
Oberlieut. Hartmann Gustav.
Lieut. Niksić Johann.

2. „ Hauptm. Dittrich Julius.
Oberlieut. Witkowski Adam (Adjutant an der Cadetenschule Lobzow).
Lieut. Höchsmann Hypolit.

3. „ Hauptm. Ságodi Johann.
Oberlieutenant Hann Hugo (Lehrer an der Cadetenschule Lobzow).
Oberlieut. Czech Josef.

4. „ Hauptmann Fromm Rudolf (Lehrer und Compagnie-Commdt. an der Cadetenschule Lobzow).
Oberlt. Sobotik Ferdinand.
Lieut. Klikić Georg.

II. Bataillon: Commandant: Major Kocziczka Edler von Freibergswall Wenzel.
Adjutant: Lieutenant Stockmayer Karl.

5. Comp.: Hauptm. Schotola Josef.
Oberlt. Wiblitzhauser Robert.

6. „ Hauptm. Tomann Otto.
Oberlieut. Hake Hans Friedrich Ernst von.
Lieut. Zohorna Gustav.

7. „ Hauptm. Vorauer Johann.
Oberlieut. Fischel Michael recte Moritz (W. G.).
Lieut. Hanževački Josef
„ Klar Franz.

8. „ Hauptm. Postranetzky Wilhelm.
Hauptm. Grimpner Karl.
Oberlieut. Slawik Heinrich.
Lieut. Simunić Josef.

III. Bataillon: Commandant: Oberstlieut. Ehzg. Johann Salvator.
Adjutant: Lieut. Mugrauer Mathias.

9. Comp.: Hauptm. Eder Emil Freiherr von.
Oberlieut. Maywald Peter.
Lieut. Neumann Franz.

10. „ Hauptm. Kratzmann Gustav.
Oberlieut. Vaisz Adalbert.
Lieut. Demić Stefan.

11. „ Hauptm. Bellmond Franz.
Oberlieut. Schüller Otto.
Lieut. Werklian Michael.

12. „ Hauptm. Beulwitz Friedrich Freiherr von.
Oberlieut. Fuhrmann Wilhelm.
Oberlieut. Bobics Josef von.
Cadet Weličan Stefan.

Eintheilung

der activen Offiziere, Aerzte und Rechnungsführer des Reserve-Commando mit Ende 1875.

Reserve-Commandant: Oberst Much Ferdinand.

Reserve-Commando-Adjutant: Oberlieutenant Fiala Theodor (19. Compagnie). Ergänzungs-Bataillons-Cadre-Commandant: Hauptmann Schmidag Alexander. Ergänzungsbezirks-Offizier: Oberlieutenant Spirmann Adalbert. Augmentations-Magazins-Offizier: Oberlieutenant Schubert Josef. Regiments-Aerzte: Dr. Rohr Josef, Dr. Koncz Karl. Hauptmann-Rechnungsführer: Smoiver Georg.

IV. Bataillon: Commandant: Major Grünwald Josef.
Adjutant: Lieutenant Hubaček Anton.

13. Compagnie: Hauptmann Gerisch Franz.
Oberlieutenant Mesić Leopold.
Lieutenant Weiler Julius.

14. „ Hauptmann Krinner Alois.
Oberlieutenant Dhonel Karl.
„ Baier Moriz.
„ Kronsteiner August (Lehrer a. d. Cadetenschule zu Pressburg).

15. „ Hauptmann Csáky Julius von.
Oberlieutenant Wessely Ernst.
Lieutenant Ivković Michael.

16. „ Hauptmann Hajdinović Peter. (W. G.)
„ Banhans Karl.
Oberlieutenant Franić Mathias.

V. Bataillon: Commandant: Major Fuchs Johann.
Adjutant: Lieutenant Kilian Andreas.

17. Compagnie: Hauptmann Danzinger Johann.
Oberlieutenant Platzer Karl.
„ Witte Hermann.

18. „ Hauptmann Góts Johann.
Oberlieutenant Sladeczek Franz.
Lieutenant Petričević Adalbert.

19. „ Hauptmann Herold Anton.
Lieutenant Hermann Alfred.

20. „ Hauptmann Kovačević Paul.
Oberlieutenant Jahn Sebastian.
„ Glumac Peter.

INHALT.

X. ABSCHNITT.

DIE EREIGNISSE DES JAHRES 1848.

Vom August 1842 bis December 1848.

DAS LUSTRUM VOR 1848.

	Seite
Die Landtagswahl in der Marmaros	5
F.-M.-L. Mertz zweiter Inhaber	9
Verwendung des Regiments gegen den polnischen Aufstand	10
Personal-Veränderungen	12

DIE WIENER MÄRZWOCHE.

Die Grenadier-Division in der Burg	16
Vertheidigung der Stallburg	18
Einziehung der Truppen	20
Besetzung des Zeughauses	21
Die März-Errungenschaften	22

DER SERBENKRIEG.

Die serbische Erhebung	25
Das 2. Bataillon im ungarischen Dienste	27
Der Marsch nach Ó-Becse	28
Angriff auf Szt. Tamás	32
Expedition nach Tisza-Földvár	35
Im Lager von Ó-Becse	38
Marsch nach Raab	42
Escortirung der Landtags-Deputation nach Pest	46

DIE EREIGNISSE VON KOMORN.

Die Festung Komorn	47
F.-M.-L. Mertz Festungs-Commandant von Komorn	48

Seite

Einlass nationaler Truppen in die Festung 54
Versuch, das 2. Bataillon Ehzg. Wilhelm in die Festung aufzunehmen 59
Mertz's Ausgang 69
Marsch des 2. Bataillons nach Wien 72

DIE WIENER OCTOBER-REVOLUTION.

Ausbruch der Wiener October-Revolution 74
Versammlung der Wiener Garnison im Schwarzenberg-Garten . . . 77
Heranziehung des 2. Bataillons aus Wiener-Neustadt 78
Scharmützel vor der Erdberger-Linie 81
Vorpostengefecht bei Simmering und nächst dem Prater 83
Abmarsch der Wiener Garnison nach dem Wiener-Berg 87
Expedition der Grenadiere nach Baden 88
Expedition der 9. Compagnie nach dem Spitz 89
Verwendung des 2. Bataillons am Wiener-Berg 90
Allgemeine Situation vor und in Wien 92
Einschliessung der Hauptstadt 96
Allgemeiner Angriff 97
Einnahme der Leopoldstadt 99
Einnahme der Landstrasse 102
Treffen bei Schwechat 107
Capitulationsbruch und Bezwingung der inneren Stadt 109
Einmarsch der Truppen und deren Verlegung 115

DER KLEINE KRIEG IM WAAG- UND MARCH-THALE.

Das Landwehr-Bataillon im Corps Simunić 120
Vorrückung durch das Waag-Thal 121
Gefecht bei Kostolna 123
Abmarsch nach Göding 125
Gefecht bei Nadas 126
Ereignisse im March-Thale 128
Personal-Veränderungen 133

XI. ABSCHNITT.

DER WINTERFELDZUG IN UNGARN 1848—49.

Vom December 1848 bis Juni 1849.

DIE EINMARSCHKÄMPFE.

Thron-Wechsel 137
Eintheilung des Regiments 138
Operations-Plan 139
Die Zeit bis zum Beginn der Operationen 140

	Seite
Die Grenadier-Division im Hauptquartier	142
Besetzung der Brücke bei Zamóly	145
Empfang der Reichstags-Deputation in Bicske	147
Einzug in Ofen-Pest, 5. Jänner 1849	149
Aufenthalt in Ofen-Pest	149
Das Landwehr-Bataillon im Corps Simunić	150
Gefecht am weissen Gebirge, 14. December 1848	151
Einnahme von Tyrnau, 16. December 1848	152
Streifung gegen Trentschin	155
Cernirung von Leopoldstadt	156
Das 1. und 3. Bataillon im Schlik'schen Corps	157
Ueberschreitung der ungarischen Grenze	158
Treffen bei Budamér, 11. December 1848	160
Aufenthalt in Kaschau	166
Recognoscirung gegen Losoncz	168
Gefecht bei Szikszó, 28. December 1848	168
Ueberfall von Szinye, 3. auf 4. Jänner 1849	173
Treffen bei Kaschau, 4. Jänner 1849	175
Medaillen-Vertheilung zu Kaschau	179

DIE OPERATIONEN BIS ZUR VEREINIGUNG SCHLIK'S MIT WINDISCHGRÄTZ.

Absendung der Grenadiere nach Alberti	181
Die Grenadiere in Pest	181
Görgey wendet sich gegen Simunić	182
Streifungen nach Ujrmény und Neutra	184
Expedition gegen Neuhäusel	185
Ueberfall von Neuhäusel, 8. Februar 1849	188
Expedition nach Ó-Gyalla	189
Gefecht bei Ó-Gyalla, 12. Februar 1849	190
Einschliessung von Komorn	191
Entsendung der Brigade Sossai auf die Schütt	193
Linker Flügel des Landwehr-Bataillons nach Uj-Szőny	194
Bombardement von Komorn	195
Angriff auf die Palatinal-Linie, 31. März 1849	196
Streifungen nach Torna, Araniska und Köp	198
Vorrückung gegen Tokaj	199
Avantgarde-Gefecht bei Szántó, 19. Jänner 1849	200
Treffen bei Tarczal, 22. Jänner 1849	201
Streifungen nach Tálja und Ujhely	207
Gefecht bei Tokaj, 31. Jänner 1849	209
Concentrirung des Armee-Corps bei Kaschau	211
Kriegsrath und Rückzug	213
Gefecht bei Tornallya, 14. Februar 1849	216
Erneuerte Offensive gegen Miskólcz	217

Seite

Fortsetzung des Rückzuges 218
Ueberfall von Pétervására, 24. Februar 1849 219

DIE ENTSCHEIDENDEN SCHLACHTEN.

Die Tage vor der Schlacht von Kápolna 220
Schlacht von Kápolna, 27. Februar 1849 221
Expedition nach Erlau 226
Einstellung der Offensive und Truppen-Verschiebungen 226
Neue Ordre de bataille 228
Offensive der Ungarn und Gegen-Operationen 228
Gefecht bei Hatvan (Hort), 2. April 1849 230
Schlacht bei Gődöllő und Issaszeg, 6. April 1849 233
Rückzug auf Pest 235
Das Lager vor Pest 236

DER RÜCKZUG AUS INNER-UNGARN.

Feindlicher Ausfall aus Komorn, 22. April 1849 239
Rückzug der Brigade-Sossai gegen Pressburg 241
Räumung von Ofen-Pest 242
Eintheilung des Regiments 243
Treffen bei Komorn, 26. April 1849 245
Rückzug gegen Pressburg 250
Grenadiere zur Brigade Wyss 252
Verwendung an den Raab-Bächen 253
Recognoscirung auf der Schütt 254
Gefecht bei Beke, 13. Mai 1849 255
Räumung der Schütt 255
Wiederbeginn und Einstellung der Offensive 256
Das 1. Bataillon beim Streif-Commando des Obersten Horváth . . . 257
Expedition an die untere Donau 258
Marsch nach Unter-Ungarn 262
Ueberschiffung auf das Plateau von Titel 264
Gefecht am Plateau von Titel, 22. Mai 1849 264

HERANZIEHUNG DES VOGEL'SCHEN CORPS.

Eintheilung des 4. Bataillons zum 3. Armee-Corps 270

XII. ABSCHNITT.

DIE VERTHEIDIGUNG UND DER FALL VON OFEN

im Mai 1849.

Die Festung Ofen 275
Einschliessung des Platzes 280

Seite
Capitulations-Anträge und Kämpfe am 5. Mai 281
Belagerung des Platzes, 6.—16. Mai 288
Bresche legung und Stürme, 16.—21. Mai 298
Erstürmung des Platzes, 21. Mai 302
Verlust der Bresche und Gegen-Angriffe 304
Hentzy's Heldentod 309
Räumung des Wasser-Retranchements 311
Letzter Kampf in der königlichen Burg 314
Schicksale der Gefangenen 318

XIII. ABSCHNITT.

DER SOMMERFELDZUG IN UNGARN 1849.

Vom Juni bis November 1849.

DIE OPERATIONEN BIS ZUR BESETZUNG VON OFEN-PEST.

Kriegs-Vorbereitungen, Eröffnung der Operationen 327
Schlacht bei Pered, 21. Juni 1849 329
Concentrirung der Armee am rechten Donau-Ufer 336
Einnahme von Raab, 28. Juni 1849 338
Vorrückung bis vor Komorn 341
Gefecht bei Ó-Szőny, Puszta-Herkály und im Ácser-Walde, 2. Juli 1849 342
Schlacht bei Komorn, 11. Juli 1849 348
Allgemeiner Gang der Operationen 353

DIE OPERATIONEN BIS ZUR VEREINIGUNG DER HAUPT- MIT DER SÜD-ARMEE.

Vorrückung von der Donau an die Theiss 355
Streifcorps des Obersten Althann 356
Gefecht bei Uj-Szegedin, 3. August 358
Theiss-Uebergang bei Magyar-Kanizsa und Gefechte am 3. u. 5. August 359
Schlacht von Szöreg, 5. August 365
Gefecht bei Ó-Besenyö, 6. August 367
Schlacht bei Temesvár, 9. August 369
Waffenstreckung bei Világos, 13. August 1849 375
Verfolgung des Feindes nach der Schlacht von Temesvár 375
Gefecht bei Lugos, 15. August 379
Gefecht bei Mehadia, 23. August 382

DIE EREIGNISSE BEI DER K. K. SÜD-ARMEE.

Die Süd-Armee ergreift die Offensive 384
Treffen bei Kács, 7. Juni 386
Einnahme von Neusatz, 12. Juni 386

Seite

Schlacht bei Hegyes, 14. Juli 389
Rückzug der Süd-Armee auf das rechte Donau-Ufer 393
Vereinigung der Donau- und Süd-Armee 396

DIE CERNIRUNG UND UNTERWERFUNG VON KOMORN.

Ausfälle der Insurgenten aus der Festung 399
Rückzug des Cernirungs-Corps 400
Abermalige Einschliessung von Komorn 400
Das 2. Bataillon in Schönbrunn 401
Verlegung des 2. Bataillons nach Wien 403
Abmarsch des 2. Bataillons nach Ungarn 404
Unterwerfung der Festung Komorn 412
Beziehen der Friedens-Dislocationen 414

XIV. ABSCHNITT.

FRIEDENS-ZEIT

vom November 1849 bis Jänner 1859.

1849 419
1850 422
Friedrich Wilhelm von Mertz 436
Wilhelm Maria Marsano 439
1851 439
1852 445
1853 449
1854 453
1855 458
1856 460
1857 461
1858 462
Innere Einrichtungen 463

XV. ABSCHNITT.

DER KRIEG IN ITALIEN 1859.

Vom Jänner bis August 1859.

VOM BEGINNE DES FELDZUGES BIS ZUM GEFECHTE VON PALESTRO.

Ursache des Krieges 481
Rüstungen und Mobilisirung 483
Abmarsch nach Italien 486

Seite

Ueberschreitung der Grenze 488
Einstellung der Offensive 492
Umgehung des österreichischen rechten Flügels 497

DAS GEFECHT BEI PALESTRO UND DIE EREIGNISSE BIS ZUR SCHLACHT VON MAGENTA.

Disposition zum Angriffe auf Palestro 500
Allgemeiner Gang des Gefechtes 502
Thätigkeit der Brigade Szabó 504
Erster Zusammenstoss bei la Bridda 506
Angriff auf S. Pietro 507
Kampf an der Sesietta 509
Rückzugs-Gefecht an der Sartirana-Brücke 511
Rückzug nach Rosasco 513
Verluste 514
Hervorragende Leistungen 514

DIE SCHLACHT BEI MAGENTA AM 4. JUNI 1859.

Rückzug hinter den Ticino 522
Verhältnisse vor der Schlacht 524
Die Stellung von Magenta 525
Einleitung der Schlacht 527
Angriff gegen den Naviglio grande 530
Rückzug auf Magenta 533
Wiedereroberung des Naviglio-Ufers 534
Ungünstige Wendung der Schlacht 535
Verwendung gegen Marcallo 535
Vertheidigung von Magenta 536
Rückzug nach Binasco 538
Hervorragende Leistungen 541
Verluste des Regiments 546

VON DER SCHLACHT BEI MAGENTA BIS ZUM FRIEDENSSCHLUSS.

Rückmarsch hinter den Mincio 547
Schlacht von Solferino, 24. Juni 1859 551
Rückzug in das Festungs-Viereck 551
Die Thätigkeit des 4. Bataillons 552
Waffenstillstand und Friedensschluss 556
Auszeichnungen von Offizieren und Mannschaft 558

XVI. ABSCHNITT.

FRIEDENS-ZEIT

vom August 1859 bis Mai 1866.

1859 563
1860 571

	Seite
1861	578
1862	583
1863	585
1864	588
Heinrich Freiherr von Rath	589
1865	596
Innere Einrichtungen	598

XVII. ABSCHNITT.

DER FELDZUG GEGEN PREUSSEN 1866.

Vom Mai bis November 1866.

DER AUFMARSCH BEI OLMÜTZ UND DIE VORRÜCKUNG AUF JOSEFSTADT

vom 12. Mai bis zum 27. Juni 1866.

Ursache des Krieges	615
Verhältnisse des Regiments vor Ausbruch des Krieges	616
Rüstungen und Mobilisirung	618
Ausmarsch aus Olmütz	624
Operations-Plan und Aufmarsch der k. k. Nord-Armee	625
Cantonnements bei Olmütz	627
Oberst Kreyssern, Brigadier	633
Beginn der Operationen	634
Engere Concentrirung, 16. Juni	636
17. Juni	636
18. und 19. Juni	639
Abmarsch nach Böhmen	639
20. Juni	641
21. Juni	642
22. Juni	643
23. Juni	644
24. Juni	647
25. Juni	648
26. Juni	649

DIE EREIGNISSE BIS ZUR SCHLACHT VON KÖNIGGRÄTZ

vom 27. Juni bis 3. Juli.

Einmarsch der Preussen in Böhmen	652
27. Juni	653
28. Juni	656
Leopold von Kreyssern	658
29. Juni	662
Treffen bei Schweinschädel oder Sebuč, 29. Juni 1866	664

Seite
30. Juni 673
1. Juli 677
2. Juli 679

DIE SCHLACHT VON KÖNIGGRÄTZ.

3. Juli 1866.

Dispositionen zur Schlacht und deren Einleitung 683
Die Schlacht von 7 Uhr 30 Minuten Früh bis 12 Uhr Mittags . . . 686
Das 3. Bataillon im Swiep-Wald 689
Angriffe des 1. Bataillons 695
Angriff des 2. Bataillons 702
Rückzug des 1. und 2. Bataillons hinter Maslowěd 705
Rückzug des 3. Bataillons hinter Maslowěd 705
Wiedervereinigung des Regiments 707
Gang der Schlacht von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags . . 708
Rückmarsch von Maslowěd nach Chlum 711
Vorstoss des 1. Bataillons bei Chlum 714
Die Schlacht von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends 716
Rückzug nach Plotišt 718
Uebergang über die Elbe 720
Verluste des Regiments 721
Hervorragende Leistungen 723

DER RÜCKZUG UND DER FRIEDENSSCHLUSS

vom 4. Juli bis zum 24. September 1866.

Dispositionen für den Rückzug 733
Rückzug auf Olmütz 735
4. Juli 737
5. Juli 738
6. Juli 738
7. Juli 739
8. Juli 739
9. Juli 739
10. Juli 740
11. Juli 740
12. und 13. Juli. Rasttag bei Olmütz 740
Vorgänge beim Gegner 741
Rückzug hinter die Donau 743
14. Juli 745
15. Juli 745
Abgeänderter Rückzug 747
16. Juli 748
17. Juli 748
18. Juli 749
19. Juli 750

Seite

20. Juli 751
21. Juli 752
22. Juli 754
Fünftägige Waffenruhe 755
23. und 24. Juli 756
25. Juli 756
26. Juli 757
Donau-Uebergang 757
27. Juli 757
Etablirung des preussischen Heeres im Marchfelde 758
Aufstellung hinter der Donau 759
Friedens-Unterhandlungen zu Nikolsburg 760
Die letzten Märsche und die Cantonirung bei Fischamend 761
Der Friedensschluss und die Abrüstung 766
Medaillen-Vertheilung 769
Abmarsch in die Friedens-Garnison 769
Das 4. Bataillon in Olmütz 771
Die Depot-Division in Komorn 776
Auszeichnungen von Offizieren und Mannschaft 780

XVIII. ABSCHNITT.

FRIEDENS-ZEIT

vom October 1866 bis Jänner 1876.

1866 785
1867 788
1868 791
1869 796
1870 799
Rudolf Freiherr von Rossbacher 800
1871 806
1872 809
August Würth Edler von Hartmühl 812
1873 815
1874 821
Heinrich Kirsch 822
1875 827
Innere Einrichtungen 830

ANHANG.

	Seite
Beilage No. 1	III
" " 2	VI
" " 3	XIII
" " 4	XIV
" " 5	XIX
" " 6	XXI
" " 7	XXVI
" " 8	XXXI
" " 9	XXXII
" " 10	XXXIII
" " 11	XXXVII
" " 12	XXXIX
" " 13	XLI
" " 14	XLII
" " 15	XLIII
" " 16	LXV
" " 17	XLIX
" " 18	LIII
" " 19	LIV
" " 20	LVI
" " 21	LVIII
" " 22	LIX
" " 23	LXI
" " 24	LXIII
" " 25	LXVI
" " 26	LXVIII
" " 27	LXX
" " 28	LXXIX
" " 29	LXXX
" " 30	LXXXI
" " 31	LXXXVII
" " 32	LXXXIX
" " 33	XC
" " 34	XCIII
" " 35	XCVII
" " 36	XCIX
Chronologisches Verzeichniss der Regiments-Inhaber und Commandanten seit der Uebernahme des Regiments bis Ende 1875	CI
Das Offiziers-Corps des Regiments von dessen Uebernahme bis Ende 1875, u. zw.: Stabs-Offiziere, Hauptleute, Capitän-Lieutenants, Oberlieutenants, Lieutenants, Fähnriche, Cadeten, Militär-Geistliche, Auditore, Aerzte, Rechnungsführer, Capellmeister	CIV

Seite

Aelteste im Kriegs-Archiv vorgefundene Muster-Liste CCXXXIV

Namens-Verzeichniss der decorirten und sonst ausgezeichneten Mitglieder des Regiments von dessen Uebernahme bis Ende 1875 CCXXXVI

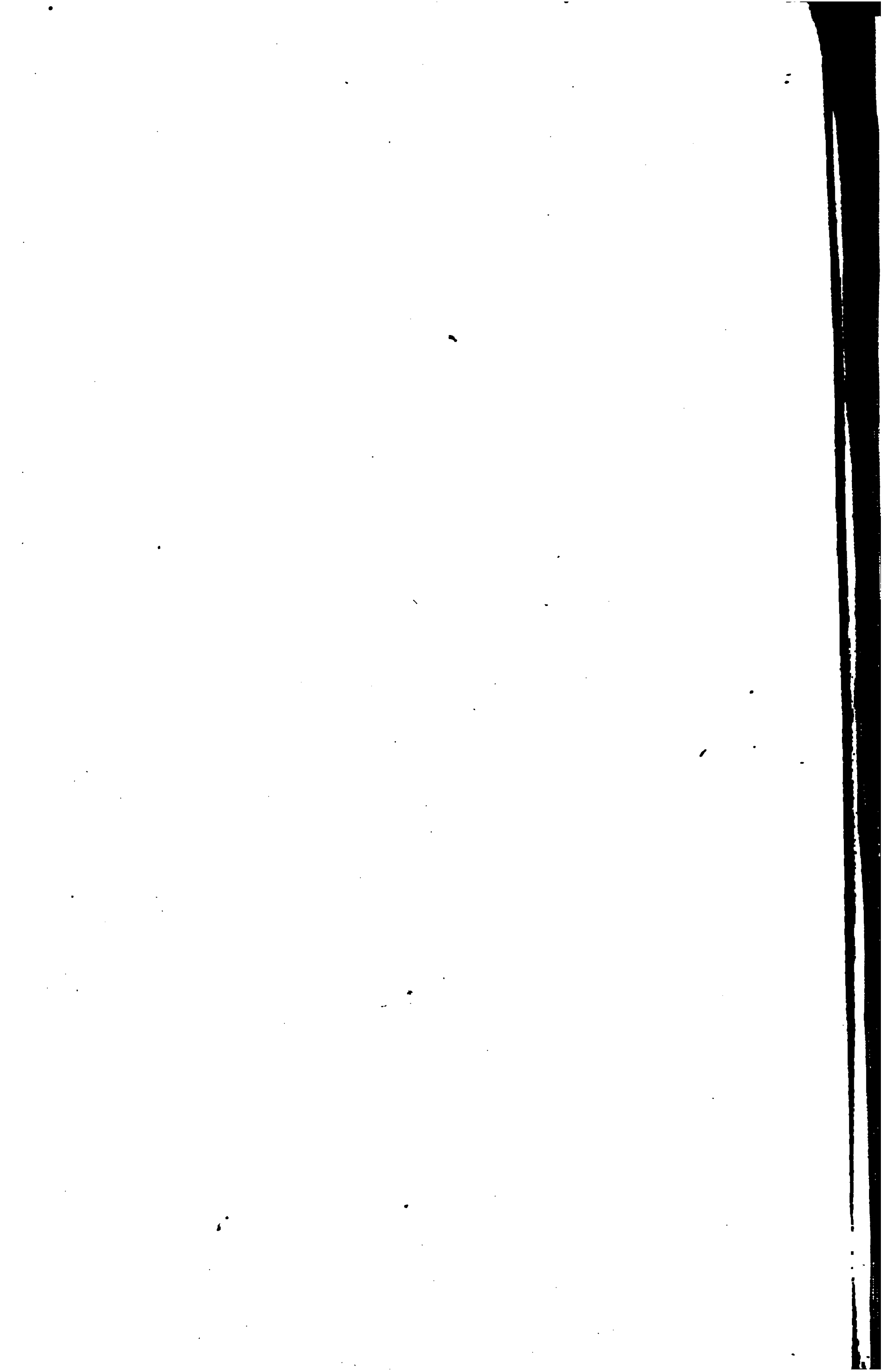
Summarische Zusammenstellung der decorirten und sonst ausgezeichneten Mitglieder des Regiments seit dessen Uebernahme bis Ende 1875 CCLXV

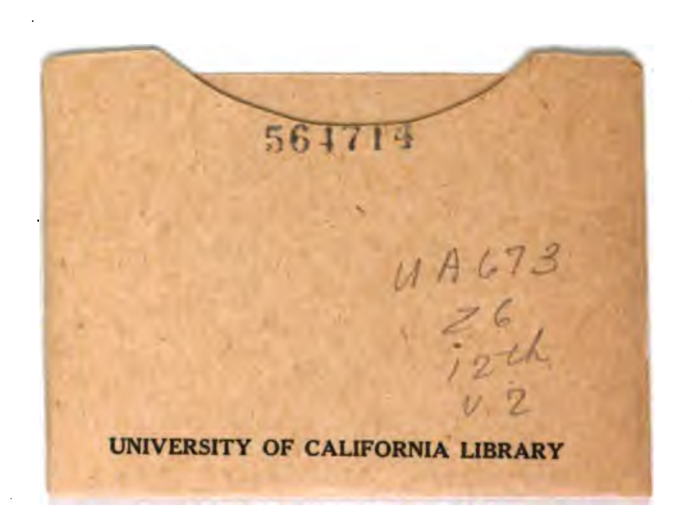
Zusammenstellung aller Schlachten, Treffen, Gefechte, Recognoscirungen, Belagerungen etc., welche das 12. Regiment von seiner Errichtung, resp. Uebernahme in die kaiserliche Armee, bis Ende 1875 mitgemacht hat; nebst Anführung der hiebei erlittenen Verluste . . . . . CCLXVI-CCLXVII

DRUCKFEHLER.

Seite 13, 3. Absatz, 5. Zeile von oben: „Pelich“ soll heissen „Gelich“.
„ 43, 1. „ 13. „ „ „ „Barold“ „ „ „Barrault“.
„ 44, 13. Zeile von oben: „Przilsky“ soll heissen „Przybilski“.
„ 84 1. „ „ „ „Major“ statt „Auf Befehl des Majors“.
„ 106, 8. „ „ unten: „Leefranz“ soll heissen „Seefranz“.
„ 107, 2. „ „ oben: „Pöllard“ soll heissen „Pölland“.
„ 184, in Margine, dann 2. Alinea, 2. und 12. Zeile v. oben: „Ürmény“ statt „Ujrmény“.
„ 185, 1. Alinea, 2. Zeile von oben: „Ürmény“ statt „Ujrmény“.
„ 205, 18. Zeile von oben: „was“ statt „vas“.
„ 211, 2. Alinea, 3. Zeile von oben: „angerückt“ statt „eingerückt“.
„ 234, 2. „ 12. „ „ „ „April“ statt „August“.
„ 253, 4. und 15. Zeile von unten: „Hanság“ statt „Handzag“.
„ 264, 8. Zeile von oben: „Budisavljević“ statt „Budiaslievich“.
„ 266, 12. „ „ unten: „Einen“ statt „Ein“.
„ 279, 6. „ „ oben: „Crenelirung“ statt „Crenaillirung“.
„ 284, 1. „ „ „ „crenelirten“ statt „crenaillirten“.
„ 329, 7. „ „ „ ist „zu“ zu streichen.
„ 332, 6. „ „ „ „Wiszkelet“ statt „Wisskelet“.
„ 364, 10. „ „ unten „Naprzód“ statt „Napżod“.
11. „ „ „ „się“ statt „se“.
„ 392, 12. „ „ oben: „G r u b e r n“ statt „G r u b e r“.
„ 422, 8. „ „ unten: nach aufgelöst: „; in“ statt „. In“.
„ 456, 16. „ „ „ „Mikulince“ statt „Mikulmce“.
„ 518, 1. „ „ oben: nach „Der“ einzuschalten „grösste“.
„ 587, 3. „ „ „ „Kirchwald“ statt „Kirchberg“.
„ 618, 6. und 10. Zeile von oben: „Czernowirer“ statt „Černowiczer“.
„ 622, 3. Zeile von unten: „Ficalowicz“ statt „Fielowicz“.
„ 625, 5. „ „ oben: }
„ 630, 1. „ „ „ } „Bielkowitz“ statt „Biekowitz“.
„ 638, 10. „ „ „ }
„ 645, 5. „ „ „ „Büschu“ statt „Büschü“.
„ 672, 15. „ „ „ „Stremayr“ statt „Stremmayer“.
„ 695, 3. „ „ „ „Chorinsky“ statt „Korinsky“.
„ 765, 8. „ „ „ „genesene“ statt „gewesene“.
„ 769, 15. „ „ „ ist „statt“ zu streichen.
„ 771, 12. „ „ „ „welches“ statt „welcher“.
Beilagen. Seite VIII, 18. Zeile von unten: „mir“ statt „nur“.
„ XL, 15. „ „ „ „mir“ statt „eine“.
„ XLI, 10. „ „ „ „wartetet“ statt „wart“.
„ XLIII, 12. „ „ oben: nach „Euch“ ist einzuschalten „kennen“.






564714
UA673
Z6
12th
v.2
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

